UNSERE WERFT

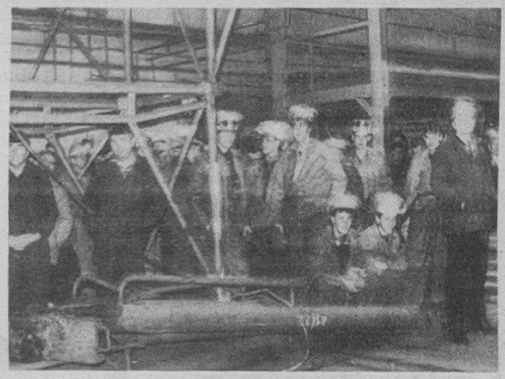
Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 1 | Freitag, 5. Januar 1990 | Preis: 5 Pfennig

Mit 26. Kiellegung eines Fabriktrawlers in die 90er Jahre

Werftdirektor Heinz Loewe sprach zum Jahresbeginn auf Meeting in Halle X





Zum Auftakt des ersten Arbeitstages des neuen Jahres versammelten sich viele Werftangehörige in der Schiffbauhalle X zur ersten Kiellegung des Jahres 1990. Mit der Kiellegung des Schiffes 826 wurde in unserem Betrieb ein bedeutender Auftakt für das neue Planjahr vollzogen.

In seinen Ausführungen verwies Werftdirektor Heinz Loewe darauf, daß die Zielstellungen des zurückliegenden Jahres hinsichtlich der Schiffsablieferungen im Neubau, in der Reparatur und auch der Konsumgüterproduktion erfüllt und teilweise überboten werden konnten. Dies gelang, obwohl Arbeitskräfte und Material fehlten und oftmals notwendige Abweichungen vom festgelegten technologischen Ablauf erfolgten. Das waren auch die Ursachen dafür, daß der geplante Nettogewinn 1989 nicht realisiert werden konnte. „Trotzdem", so betonte der Werftdirektor, „gibt es in unserer Hauptproduktion keine Vertragsrückstände. Da wir ein auf den Export orientierter Betrieb sind, tragen wir damit entscheidend zu einer Verbesserung der Außenhandelsbilanz unseres Landes bei." Der im vergangenen Jahr begonnene Umwandlungsprozeß in unserem Land fordert jeden einzelnen von uns.

Dringend erforderlich ist der weitere Abschluß von Verträgen für die Neubauproduktion. Dazu informierte Heinz Loewe: „Ich hatte vor Weihnachten die Möglichkeit, diese Verträge zu unterschreiben. Da jedoch dafür noch nicht alle Voraussetzungen erfüllt sind, habe ich unseren Vertragspartner in der Sowjetunion gebeten, gemeinsam mit uns weitere Überlegungen anzustellen. Erst wenn wir uns sicher sind, daß wir mit unseren Anschlußverträgen günstige ökonomische Bedingungen in den Fischereibasen als Betreiber unserer Schiffe schaffen und bei uns alle Voraussetzungen für ein Fortbestehen unter den Bedingungen der Marktwirtschaft vorhanden sind, wird es zum Vertragsabschluß kommen.

Wir müssen Gewinn erwirtschaften durch eine kluge Rationalisierung, eine gründliche Marktarbeit und dabei auch völlig neue Wege gehen durch die Verwirklichung einer modernen Betriebswirtschaft.

Gewinn erwirtschaften heißt aber auch, daß wir noch unduldsamer sein müssen gegenüber Gleichgültigkeit und Schlendrian."

Auch zukünftig sind Leistung und Verantwortung gefragt. Die Einführung der Marktwirtschaft wird uns zwingen, an jedem Arbeitsplatz völlig umzudenken.

Im Verlauf seiner Ausführungen sprach sich Heinz Loewe für Joint ventures und Kapitalbeteiligung aus.

„Wir sind dafür, daß daraus auch für unsere Werft ein Leistungsschub entsteht", betonte er. Die Volkswerft nimmt nicht nur den 1. Platz im Bau von Fischereifahrzeugen auf unserer Erde ein – wir wollen diese Position ausbauen und in Zukunft nicht nur von der Quantität, sondern noch mehr von der Qualität den Weltmarkt bestimmen. Dazu ist eine Teilnahme an der internationalen Arbeitsteilung eine unabdingbare Voraussetzung. Eine weitere Aufgabe, insbesondere für die Leitung unseres Betriebes, ist es also, eine Kapitalbeteiligung mit Firmen sowohl in westlicher als auch in östlicher Richtung bei unserem Hauptauftraggeber anzustreben und in Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen. Einen Ausverkauf werden wir dabei nicht zulassen.

Unsere funktionierende Wirtschaft und damit unsere Arbeit sind die Voraussetzung für das Funktionieren der Demokratie in unserem Lande. Ich spreche mich deshalb auch dafür aus, daß unsere Währung konvertibel gestaltet wird. Ich spreche mich auch dafür aus, nachdem wir auf dem Wege der Verbesserung unserer ökonomischen Ergebnisse weiter vorangekommen sind, Kleinaktien an die Werktätigen unserer Werft zu vergeben und damit das Eigentumsbewußtsein tatsächlich zu verwirklichen.

Ich möchte hier und heute auch nochmals zum Ausdruck bringen, daß wir zielstrebig an der Verwirklichung der im Dezember in unserer Betriebszeitung veröffentlichten Grundsätze arbeiten. Wir erwarten aber auch von unserer Regierung, daß uns recht bald die Möglichkeiten eingeräumt werden, auf der Grundlage zentraler Entscheidungen weitere Schritte bei der Realisierung der notwendigen Wirtschaftsreformen gehen zu können. Ich möchte hier an dieser Stelle nochmals unterstreichen: Wir müssen uns vor der Zukunft nicht fürchten, wenn jeder von uns, beginnend mit mir, seiner Verantwortung gerecht wird.

Das Kollektiv unserer Werft muß und wird erneut zeigen, was in ihm steckt. Das wird auch nötig sein, um die Vorhaben des Jahres 1990 zu erfüllen. So sollen neun Fabriktrawler im Neubau fertiggestellt, eine Generalreparatur und sieben Garantiereparaturen durchgeführt sowie Konsumgüter für 28,4 Millionen Mark hergestellt werden. Da werden jede Idee, jeder gute Vorschlag und viele Hinweise gebraucht, die uns auf unserem gemeinsamen Weg voranbringen.

Letztes Neubauschiff des Jahres '89 übergeben

Am 29. Dezember 1989 konnte der neunte Fabriktrawler an eine Kaliningrader Fischereibasis verkauft werden. Damit hat die Werft ihre vertraglichen Vereinbarungen gegenüber der sowjetischen Seite erfüllt. Dieses Schiff war zugleich das 20. seiner Generation, das seit 1986 in unserer Werft gebaut wurde und ausschließlich in Fischfangflotten der UdSSR zum Einsatz kommt.

Wünsche und Hoffnungen für 1990

Natürlich hoffe ich, daß sich die Lage weiter stabilisiert und daß die Regierungsparteien mit klaren Konzeptionen aufwarten.

Persönlich wünsche ich mir, daß es mir gesundheitlich, wie gegenwärtig, gut geht, ich mich mit ganzer Kraft den Anforderungen stellen kann und mir mein Arbeitsplatz erhalten bleibt.

Eduard Friese, Meister FRS

*

Mein Wunsch ist es, daß unser Land sauber ist, so wie wir es uns erhoffen, frei von Korruption und Amtsmißbrauch. Für meinen Staat will ich alles unternehmen, um zu seiner Stärkung beizutragen. Dazu brauche ich Schaffenskraft und ich hoffe, daß sie mir erhalten bleibt.

Klaus Schmidt, ZV

*

Ich hoffe, daß es in unserem Lande vorwärts geht, daß meine Familie und auch ich gesund bleiben und daß uns der Frieden erhalten bleibt.

Manfred Weber, Meister FAM

Kurznachrichten

... Kontakte mit Howaldtswerk — Deutsche Werft aufgenommen.

... Betriebsgewerkschaftsleitung und Betriebsrat auf dem Wege der Zusammenarbeit.

... erste Zusammenkünfte im Januar 1990 auf der Volkswerft.

... aktuelle Berichte folgen.

*

In unserer letzten Werftzeitung berichteten wir darüber, daß in der ersten Januarausgabe die Wohnraumvergabeliste der Werft für 1990 veröffentlicht wird. Leider können wir dieses Versprechen nicht einlösen, weil die Stadtverordnetenversammlung den Wohnraumvergabeplan der Stadt Stralsund für 1990 in der jetzigen Fassung nicht bestätigt hat. Sobald uns die Beschlußfassung der Vergabeliste für dieses Jahr vorliegt, werden wir sie namentlich veröffentlichen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Britische Handelsflotte schrumpft

Die Handelsflotte Großbritanniens wird bis zum Jahr 1992 um ein Viertel verringert, da ältere Schiffe bis dahin verschrottet und nicht durch Neubauten ersetzt werden sollen. Zu dieser Feststellung gelangt der General Council of British Shipping (GCBS). Seit 1980 ist die Tonnage der britischen Handelsflotte mehr als halbiert, die Zahl der beschäftigten Offiziere um 60 Prozent und die der Mannschaften um 50 Prozent verringert worden.

Passagierkai in Havannas Hafen

Havannas Hafen erhält einen Passagierkai. Dazu wird der Sierra-Maestra-Ladekai I, einer der ältesten des Hafens, bis Ende 1989 rekonstuiert. Zum neuen Kai werden moderne Abfertigungs- und Aufenthaltsräume, ein Informationsbüro und gastronomische Einrichtungen gehören.

Optimismus bei norwegischen Reedern

Die Nettoerträge der norwegischen Reedereien stiegen 1988 auf rund 8,89 Mrd. DM, d. h., sie waren wesentlich höher als im Budget veranschlagt. Der Marktwert der Flotte liegt zur Zeit bei mehr als 21,1 Mrd. DM. Auch die Nettoerträge in Höhe von rund 2,78 Mrd. DM waren höher als erwartet. Dem Norwegischen Reederverband zufolge stiegen die Raten für Tanker und Bulkcarrier das ganze Jahr hindurch. Die meisten Schiffstypen und -größen können auf ein äußerst zufriedenstellendes Betriebsjahr zurückblicken. Das Wachstum im Seehandel nahm im vergangenen Jahr um 6 Prozent zu. Weil das Angebot an Schiffen langsamer zunahm als die Nachfrage, schnellten die Raten empor, und weniger Schiffe wurden aufgelegt oder als schwimmende Lager verwendet. Weniger optimistisch ist die Entwicklung im Offshore-Bereich. Aufgrund von Überkapazität ist die Lage für Bohrinseln und Versorgungsschiffe sehr schwierig. Auch die Küstenschifffahrt hat unter niedrigen Raten zu leiden.

Schiffsabkommen USA – China

Die USA und China haben in Washington ein Schiffahrtsabkommen unterzeichnet. Die Vereinbarung gestattet USA-Schiffahrtsgesellschaften die Einrichtung von Vertretungen in der VR China sowie die Beteiligung am Güterumschlag zwischen Hongkong und 40 Häfen in China. Schiffe unter der Flagge der VR China erhalten Zugang zu Häfen der USA.

Schnelle fachärztliche medizinische Hilfe auf hoher See über Kosmos

EKG und andere Daten werden hochpräzise über Nachrichtensputniks an Fachzentren an Land zur Auswertung und genauen Diagnose übermittelt. Schnelle, hochqualifizierte fachärztliche Hilfe für erkrankte sowjetische Seeleute und Passagiere wird auf immer mehr sowjetischen Schiffen durch Verbindung über Nachrichtensputniks möglich. Allein in diesem Jahr werden weitere 13 sowjetische Fernfahrt-Hochseeschiffe mit Technik des Systems „Wolna" (= Welle) ausgestattet, das diese Kosmos-Nachrichtenbrücke ermöglicht. In komplizierten Fällen bzw. zur genaueren Diagnose und präzisen fachärztlichen Auswertung von EKG u. a. Untersuchungsbefunden vom Schiff können die Schiffsärzte in Sekundenschnelle Rat von medizinischen Zentren in der UdSSR über Nachrichtenverbindung via ... Kosmos einholen. Zahlreiche Menschenleben konnten auf diese Weise schon gerettet werden. Diese Kosmos-Nachrichtenbrücke unterliegt keinen atmosphärischen Störungen und übermittelt hochpräzise Details. Zwei Jahre schon besteht am Leningrader Zentralen Ostsee-Schiffahrtskrankenhaus an der Fontanka ein Zentrum der Sputnik-Nachrichtenverbindung mit Schiffen auf hoher See, die oft viele tausend Kilometer entfernt sind. Dabei wird die Nachrichtenbrücke mit Hilfe des internationalen Rettungssystems Inmarsat, an dem neben der UdSSR auch die USA und andere Länder beteiligt sind, aufrecht erhalten. Es ist das erste Zentrum dieser Art in der Sowjetunion, das speziell für medizinische Zwecke arbeitet. Nicht mehr fern ist auch die Zeit, da Computer in Sputnik-Nachrichtenverbindung mit dem Schiffsarzt treten. Der Computer wird, nachdem er die objektiven Ausgangsdaten der Erkrankung eines Seemanns oder Passagiers vom Schiff erhalten hat, das auf hoher See unterwegs ist, nicht nur eine hochgenaue Diagnose stellen, sondern auch Empfehlungen für die ärztliche Behandlung übermitteln.

Die Kosmos-Nachrichtenübertragung erfolgt über den Zentimeter- und Dezimeter-Wellenbereich, denen meteorologische Bedingungen nichts anhaben können. Diese Sputnikverbindung ist frei von Störungen und Verzerrungen und zeichnet sich durch hohe Zuverlässigkeit und Genauigkeit aus.

Weitere Hintergrundinformationen dazu: Natürlich sind die Schiffe mit starken Funkstationen ausgerüstet. Der Mangel dabei ist nur, daß die Qualität dieser Kurzwellen-Funkverbindungen in vieler Hinsicht vom Zustand der Ionosphäre abhängt. Manchmal ist es wegen starker Funkstörungen und Verzerrungen im Äther nicht einmal möglich, die Sprache zu verstehen, wenn man sich über Funk unterhalten möchte, ganz zu schweigen davon, daß es bei derartigen Störungen wohl kaum möglich sein dürfte, ein EKG z. B. zu dechiffrieren und anhand des EKG eine exakte Diagnose zu stellen. Genau das ist aber über die Kosmos-Nachrichtenbrücke möglich.

Ein Schiffsarzt kann niemals, selbst wenn er noch so begabt und lerneifrig ist, sich größte Mühe gibt, Spezialist auf allen Gebieten der Medizin sein. Wer aber hilft ihm dann auf See bei komplizierten Fällen, welchen Facharzt kann er dort zu Rate ziehen? Das ist kein Problem, wenn die Küste nicht weit ist und der nächstgelegene Auslandshafen angelaufen und der Patient ins dortige Krankenhaus eingeliefert werden kann.

Aber wenn das nicht möglich ist? Hier hilft die Kosmosverbindung weiter. Übrigens sind mit Geräten des Systems „Wolna" (siehe oben) auch die Kardiologen-Brigaden der „Schnellen Hilfe" der UdSSR auf dem Festland ausgerüstet. Der Arzt im Wagen der „Schnellen Hilfe" kann vom Auto aus mit dem Kardiologischen Zentrum sprechen und den Patienten mit Hilfe der Diagnosetechnik dieses Zentrums aus untersuchen.

Das gleiche erfolgt auch vom Schiff aus — das aber oft viele Tausende Kilometer weit entfernt ist.

Aus einem längeren Beitrag von Je. Simonenko, Leningrad.

Geheimnisvolles Kattegat

Unerwarteter Fund auf dem Meeresgrund in diesem Seegebiet

„Das ist eine richtige blühende Oase", schilderten Tauchsportler ihre Eindrücke von einem unerwarteten Fund, den sie auf dem Meeresgrund im Kattegat, des Sunds zwischen Schweden und dem Nordteil Dänemarks, machten. Sie entdeckten dort in geringer Tiefe ganze Dickichte seltsamer heller Pflanzen, die offenbar durch das dort aus dem Meeresboden perlende Erdgas, vor allem Methan, entstanden und existieren.

Wissenschaftler haben in diesem Meeresgebiet jetzt große steinartige Gebilde entdeckt, die mit hellen „Blüten" übersät sind und sehr gern von Fischen und anderen Meereslebewesen aufgesucht werden, die in solchen „Oasen" Schutz und Nahrung finden.

Die Spezialisten für Meereskunde, die sich unlängst auf einer Konferenz in der dänischen Stadt Olborg versammelt hatten, wiesen ebenfalls darauf hin, daß dort möglicherweise neue Arten von Vertretern der Tierwelt vorhanden sind.

Insgesamt sind bis heute im Kattegat bereits mindestens 50 derartige „Oasen" entdeckt worden. Man nimmt an, daß sich unter dem Meeresboden dieses Sunds von der Küste Schwedens bis nach Dänemark (und möglicherweise sogar in noch weiteren angrenzenden Gebieten in der Nordsee) ein großes Erdgasvorkommen erstreckt.

Nach Ansicht der Wissenschaftler ist unter den Fakten, die mit solchen „Oasen" zusammenhängen, jene Fähigkeit von Kleinlebewesen am verblüffendsten, die in solchen Meeresgebieten leben, sich von giftigen Stoffen durch eine der Wissenschaft bisher noch nicht bekannte Methode zu befreien. Preben Ensen, Mitarbeiter des Labors für Meeresbiologie in der dänischen Stadt Helsingoer, spricht davon, daß einerseits der Meeresgrund in diesen Seegebieten voller Nährstoffe ist — durch das Erdgas — und sich andererseits dort auch viele giftige Substanzen befinden. Andere Wissenschaftler äußerten die Meinung, daß es sich hierbei um die Entwicklung solcher Lebensformen handle, die Energie lediglich durch chemische Prozesse und nicht im Zusammenhang mit der Sonneneinstrahlung erhalten.

Ju. Kusnezow, Auslandskorrespondent d. „Prawda" in Helsinki, aus „Prawda" vom 23. Juli 1989, S. 5.

Diese Beiträge wurden übersetzt von Eberhard Lohse, Erfurt.

„Prototyp des Schiffes des 21. Jahrhunderts"

Schon 1990 sticht der Versuchsapparat „Jamato-1" in See/Prototyp von Schiffen der Zukunft, die eine Geschwindigkeit von 185 km/h haben. Ein geräuschloses und superschnelles „Schiff des 21. Jahrhunderts", für dessen Antrieb der Effekt der Supraleitfähigkeit genutzt wird, entwickelt die japanische Association zur Förderung des Schiffbaues. Sie beabsichtigt, bereits 1990 ihren Versuchsapparat „Jamato-1" in See stechen zu lassen, der durch eine grundsätzlich neue Kraftanlage in Bewegung gesetzt wird.

Die beiden im Rumpf dieses Schiffes installierten Motoren (das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 150 Tonnen) werden das Meerwasser ansaugen und mit voller Wucht wieder ausstoßen. Dazu wird ein starkes Magnetfeld benutzt, das von besonders starken Magneten erzeugt wird, die unter Verwendung modernster supraleitender Werkstoffe entwickelt wurden. Bei einer Temperatur von minus 269 Grad Celsius fällt in ihnen praktisch der Widerstand gegenüber elektrischem Strom weg, was die Energieintensität stark verringert und die Leistung der Antriebsmotoren bedeutend steigert. Die dafür nötige Kühlung soll mit Hilfe von flüssigem Helium gesichert werden.

„Jamato-1" wird 22 Meter lang sein, eine maximale Breite von 10 Metern haben und 10 Passagiere befördern können. Das Versuchsmodell wird mit einer Geschwindigkeit von 8 Knoten etwa vier Stunden lang hintereinander fahren können. Wie jedoch die Autoren des Projekts versichern, werden in Zukunft Schiffe mit supraleitenden elektromagnetischen Kraftanlagen eine Geschwindigkeit von 100 (100) Knoten entwickeln können, d. h. von etwa 185 (185) km/h, wobei sie sich praktisch geräuschlos fortbewegen werden.

(TASS)

„Unsere Werft", Herausgeber Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Kolitz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Fragen, Antworten, Stellungnahmen, Fragen

Warum keine Versorgung mit Transitware bei der Probefahrt des FT 802?

Am 18. Dezember 1989 erhielt ich eine Eingabe der Teilnehmer der Probefahrt mit dem FT 802 mit folgendem Inhalt:

„Die Teilnehmer der Probefahrt vom FT 802 sind mit der Handlungsweise der Bereichsleitung FR nicht einverstanden, da für die Dauer der Probefahrt keine Transitware zur Verfügung gestellt wurde (Zigaretten, Kaffee usw.).

Die Probefahrt war vom 13. bis 15. Dezember 1989 geplant (Dauer der Probefahrt vom 13. bis 16. Dezember 1989).

Wir, die Teilnehmer, stellen die Frage, ob es zwischen dem Bereich FR und dem Neubau so einen Unterschied in der Werft geben darf. Wir erwarten eine Stellungnahme in der Werftzeitung."
Es folgen 23 Unterschriften.

Dazu ist folgendes zu sagen:

Der Bezug und die Versorgung mit Transitwaren bei Werftfahrten außerhalb der Hoheitsgewässer der DDR richtet sich nach der OA I/88.2—0.
Darin heißt es u. a. im Punkt 1.2.:

„Als versorgungsberechtigte Zeit gilt die Gesamtdauer der Fahrt außerhalb der Hoheitsgewässer der DDR in Stunden geteilt durch 24 Stunden. Angefangene Tage gelten erst als Versorgungstag, wenn 16 Stunden überschritten wurden."

Daraus geht hervor, daß aus dem geplanten Zeitraum der 13. und 15. Dezember als „angefangene Tage" nicht als Versorgungstage gelten. Der 14. Dezember 1989 hätte als Versorgungstag nur gelten können, wenn sich das Schiff 24 Stunden außerhalb der Hoheitsgewässer der DDR befunden hätte. Das war aber nicht der Fall.

Unter Punkt 4 o. g. OA wird auf folgendes hingewiesen:

„Da die Reparatur-Objekte in der Regel nach der Abnahme- bzw. Erprobungsfahrt die Gewässer des VEB Volkswerft nicht wieder anlaufen, ist darauf zu achten, daß Transitware nur für die entsprechende Fahrtdauer und Anzahl der Fahrtteilnehmer an Bord genommen wird. Es ist auf Einhaltung des Punktes 1.2. zu achten."

Aus den genannten Gründen konnte Transitware nicht bereitgestellt werden, ohne gegen die Anordnung des Werftdirektors zu verstoßen, die sich wiederum auf die Anweisung Nr. 2/69 des Ministerrates vom 28. Januar 1969 und die Ordnung des KSR vom 1. Juli 1974 bezieht.

Auch bei zukünftigen Probefahrten kann entsprechend der o. g. OA Transitware nur bereitgestellt werden, wenn das betreffende Schiff sich außer an den beiden „angefangenen Tagen" planmäßig mindestens 24 Stunden außerhalb der Hoheitsgewässer der DDR aufhält.

Schuldt,
Bereichsleiter Schiffsreparaturen

Konvertierbare DDR-Mark – welche Folgen?

Die wichtigste Bedingung, um die Währung konvertierbar zu machen, ist eine starke Volkswirtschaft. Ist dies nicht gesichert, kann die Konvertierbarkeit der Währung zu bedeutenden Störungen in der Volkswirtschaft führen. Wenn wir zum Beispiel nicht über genügend Waren nach Menge und Sortiment verfügen, die Bedürfnisse der Menschen nur ungenügend befriedigen, ist unter den Bedingungen einer offenen Grenze nicht zu vermeiden, daß Geld über die Landesgrenze gebracht, im Ausland umgetauscht und damit von so manchen Bürgern unseres Landes eine Konvertierbarkeit zwangsweise erkauft wird. Diese Umtauschprozesse vollziehen sich nach spontanen Marktgesetzen, es wirken Angebot und Nachfrage.

Ein die Nachfrage übersteigendes Angebot an Mark der DDR im Ausland führt aber dazu, daß der Kurs unserer Währung sinkt. Die Währung wird dadurch ökonomisch und in den Augen der Menschen entwertet und abgewertet. Das beste Beispiel dafür sind heute Geldbeträge, die unter Umgehung der Gesetze der DDR — denn die Mark der DDR ist eine Binnenwährung — nach Westberlin oder überhaupt ins Ausland gebracht und dort in den Wechselstuben zu einem Kurs bis über 1:20 konvertiert werden. Das ermöglicht es Touristen oder anderen Personen aus dem Ausland, die über Westmark verfügen, Mark der DDR billig zu erwerben und damit für einen Spottpreis Waren in der DDR zu kaufen oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, die durch staatliche Subventionen gestützt werden. Die ausländischen Käufer nehmen auf diese Weise völlig ungerechtfertigt an den sozialen Errungenschaften unseres Volkes teil, und das bedeutet einen Verlust an Nationaleinkommen. Würde unsere Währung also heute konvertierbar gemacht, hätte das unweigerlich zur Folge, daß solche Abkäufe in großem Stil betrieben werden.

Währungskonvertierbarkeit setzt auch voraus, daß die Preisstruktur, d. h. die Preisrelation zwischen den einzelnen Waren und Warengruppen, der Preisstruktur des Auslandes angeglichen ist. Das ist zur Zeit nicht der Fall. Unser Endverbraucherpreisniveau für Waren des Grundbedarfs ist bedeutend niedriger als im westlichen Ausland, das Preisniveau für Industriewaren dagegen bedeutend höher. Ohne eine Angleichung dieser zur Zeit unterschiedlichen Preisstrukturen würde die Konvertierbarkeit dazu führen, daß durch den grenzüberschreitenden Tourismus billige Waren bevorzugt gekauft werden. Weitreichende Umverteilungsprozesse in der Volkswirtschaft (einschließlich gezielten Subventionsabbaus) sind nötig, wenn gravierende Auswirkungen auf die soziale Lage und den Lebensstandard der Bevölkerung vermieden werden sollen.

Um die Endverbraucherpreise der Industriewaren an die internationalen Strukturen anzunähern, ist rentablere Arbeit, sind in erster Linie bedeutende Kostensenkungen in Industrie und Landwirtschaft erforderlich. Das ist eine Grundvoraussetzung dafür, unsere gegenwärtig hohen Industriepreise an die Weltmarktpreise annähern zu können. Diese Fragen stehen mit der durchzuführenden Wirtschaftsreform in engem Zusammenhang. Werden diese Zusammenhänge nicht berücksichtigt, so würden durch eine Konvertierbarkeit zwangsläufig im Inneren der Volkswirtschaft spontane Prozesse entstehen, die früher oder später zu Preiserhöhungen bei knappen Waren und damit zu einer Entwertung des Geldes führen müßten.

(Aus „Was und Wie" 12/89)

Antwort zur

Kritik des Heimaktivs der Betriebsschule der Werft

In der Betriebszeitung vom 15. Dezember 1989 wurden die Arbeiten bei der Neuverlegung von Heizleitungen im Wohnheim kritisiert. Insbesondere sind es offene Deckendurchbrüche, die eine Unfallgefahr darstellen.

Hierzu wird eingeschätzt, daß die Arbeiten nicht konsequent zu Ende geführt wurden. Die Steigeleitungen im Sicherheitskreislauf zum Ausdehnungsgefäß sollten ebenfalls ausgewechselt und die Deckendurchbrüche ordnungsgemäß verschlossen werden.

Aus Gründen der vorzeitigen Inbetriebnahme der Heizung im Wohnheim wurden die Leitungen nicht ausgewechselt und damit die Deckendurchbrüche auch nicht dichtgesetzt. Diese Arbeiten während der Heizperiode durchzuführen bedeutet, die gesamte Anlage entleeren, Rohre auswechseln und die Anlage wieder in Betrieb setzen.

Um die Wasserverluste gegenwärtig so gering wie möglich zu halten und das Wohnheim nicht außer Betrieb zu nehmen, werden die Arbeiten nach Abschluß der Heizperiode durchgeführt.

Die offenen Deckendurchbrüche werden ordnungsgemäß bis zum 5. Januar 1990 abgedeckt.

Grohnert,
Leiter der Abteilung Energiewirtschaft

Mitteilung des Unabhängigen Gerechtigkeitsausschusses

Bezugnehmend auf den Artikel in der Werftzeitung vom 22. Dezember 1989 wird zu dessen Inhalt vom Unabhängigen Gerechtigkeitsausschuß der Stadt Stralsund wie folgt Stellung genommen.

Grundsätzlich ist es nicht Angelegenheit eines Betriebes oder anderer Institutionen, Kollegen zur Mitarbeit zu beauftragen.

Ausgehend von dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung und in Übereinstimmung mit der Tätigkeit der Gruppe „Stralsunder 20" wurde der Ausschuß am 27. November 1989 gebildet und war arbeitsfähig. Er hat sich eine Arbeitsordnung und eine Geschäftsordnung gegeben, woraus seine Arbeitsweise sowie auch seine personelle Zusammensetzung zu ersehen ist. Dies entspricht einer demokratischen Verfahrensweise.

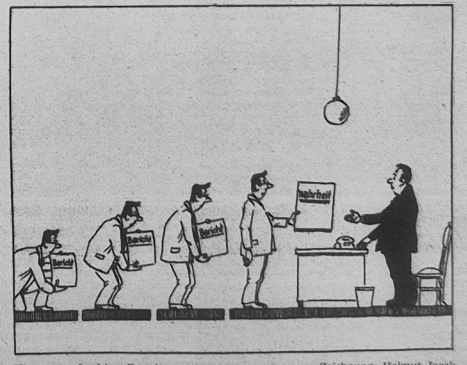
Herrn Mensel, Dipl.-Ing. in der Abteilung TRM, wurde Gelegenheit gegeben, sich im Ausschuß vorzustellen. Im Ergebnis der Aussprache wurde eine nachträgliche Aufnahme mit folgender Begründung abgelehnt:

— Mit 27 Mitgliedern ist die für eine optimale Arbeitsfähigkeit des Ausschuses sinnvolle Zahl schon überschritten.
— Die Volkswerft ist bereits mit drei Mitgliedern im Ausschuß vertreten (Frau Schwinkendorf, Herr Dettmann, Herr Roeßler).
— Für eine zusätzliche Aufnahme von Herrn Eckhard Mensel ergab sich keine Notwendigkeit.

Dem Unabhängigen Gerechtigkeitsausschuß ist unverständlich, weshalb die BGL der Volkswerft sich zur Aufnahme von Frau Christel Krause, Justitiarin im VEB Gebäudewirtschaft, in der Werftzeitung äußert?

Hirsch,
Beauftragter Vorsitzender

Mit dem Zeichenstift kommentiert


Betrieb
Betrieb
Betrieb

500 Dockungen seit der Indienststellung des Docks am 14. Februar 1975

Der 21. Dezember 1989 ist im Kontrollbuch des Docks bestimmt unterstrichen.

Auf der Tagesordnung stand wieder einmal eine Dockung. Der Gefriertrawler 806 „Wilhelm Rugheimer" wurde „trockengelegt".

Einige werden jetzt vielleicht sagen, was ist denn daran schon besonderes. Das besondere daran ist, daß sich dieser Vorgang an diesem Tag zum 500. Mal wiederholt hat. 500mal seit der Indienststellung des Docks am 14. Februar 1975, damals war es der Supertrawler 402 „Subalkia" der gedockt wurde, leisteten die Männer um Bernd Böhm, der seit 1985 Dockleiter ist, präzise Arbeit.

Die Kollegen Egon Dinse, Jörg Kleinke und Rolf-Peter Zimmer waren schon bei der ersten Dockung dabei. Erster Dockleiter war Eike Poggendorf — heute ist er beim Seefahrtsamt beschäftigt.

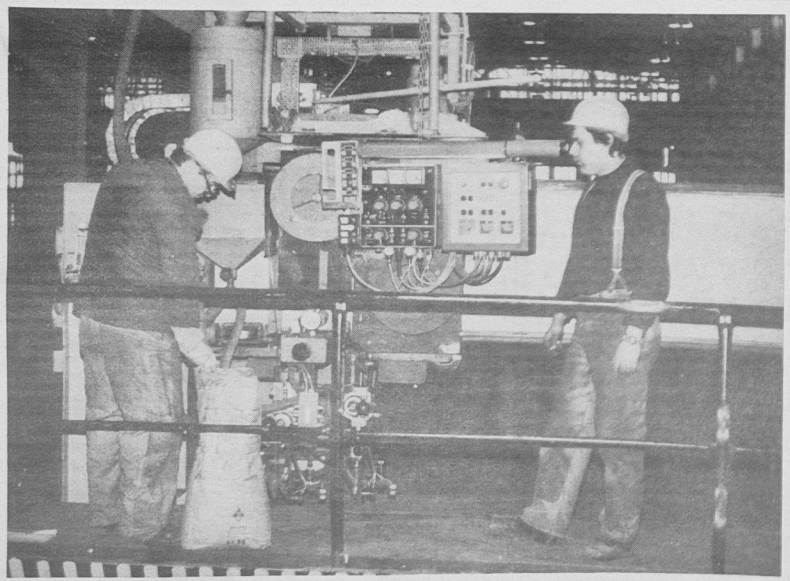
Die Dockliegezeit der Schiffe beträgt im Schnitt zehn Arbeitstage. Die Palette dabei ist sehr groß. Ob Supertrawler, GT oder Schiffe der BBB, DSR oder Weißen Flotte wurden mit Hilfe des Docks dem nassen Element entzogen. Bis zum heutigen Tag arbeitet das 18 Mann starke Kollektiv ohne Havarie, es gab auch keine technisch bedingten Ausfälle. Pflege und Wartung sind dafür ein Garantieschein.

Aber 15 Jahre Einsatz hinterlassen trotz aller Pflege und Wartung Spuren. Das Dock ist jetzt in so einem Zustand, indem es einer gründlichen Überholung bedarf, um Kosten und Aufwand nicht zu groß werden zu lassen.

Wir wünschen dem Kollektiv auch für die nächsten Jahre viel Erfolg.

D. D.

Dünnblechanlage übergeben



Die Kollegen Willi Daßler und Wolfgang Klingenberg beim Beschicken der Anlage mit Schweißpulver (von links). Foto: Duske

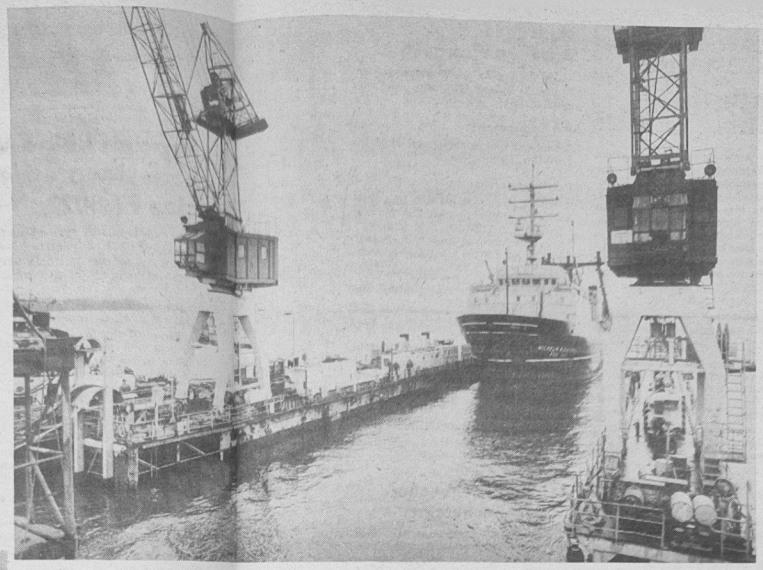
Seit dieser Woche ist es nun soweit, die neue Dünnblechanlage hat die Produktion aufgenommen. Doch ehe es soweit war, mußten eine ganze Reihe von Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden. In unserem letzten Bericht über die Anlage wiesen wir darauf hin, daß die Stromquellen zerstört waren. Diese konnten durch die Werft mit eigenen Mitteln repariert werden. Das Kollektiv um Alfred Müller aus der Abteilung TAI hat dabei sehr gute Arbeit geleistet.

Durch das KSR wurde kurzfristig ein Fehler an der Steuerung behoben. Seit dem 19. Dezember war die Anlage in Probebetrieb.

An dieser Stelle auch ein Dankeschön an die Abteilung FST, die alle Voraussetzungen geschaffen hat, daß trotz der äußerst beengten Platzverhältnisse in der Halle ein durchgängiger Probebetrieb gewährleistet war.

Durch das KSR und die Abteilung TS werden die Voraussetzungen geschaffen, daß noch vorhandene Restpunkte bis zum 31. Januar beseitigt werden, so daß ein stabiler und effektiver Einsatz in der Werft gesichert ist.

D. D.



Tendenz im Brandgeschehen steigend

Im Jahre 1989 kam es in unserer Werft zu acht Bränden mit einem Schaden von 29 200,– Mark, zu denen in sieben Fällen die Betriebsfeuerwehr gemeinsam mit den Angehörigen der freiwilligen Feuerwehr zum Einsatz kamen. Ein Brand wurde durch das umsichtige Handeln von Werkern vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

Gegenüber dem Vorjahr, in dem drei Brände mit einem Schaden von nur 400,– Mark entstanden, ist es eine negative Tendenz und bedarf demzufolge einer tiefgründigen Wertung im Hinblick auf die Ursachen, Schuldformen und begünstigenden Umstände.

Allein fünf Brände sind auf leichtfertige Handlungsweisen in Vorbereitung und Durchführung von Schweiß- und Schneidarbeiten und der vorrangig im Produktionsprozeß der Neubauserie Fabriktrawler 488 zurückzuführen. Das stellt auch im Brandgeschehen 1989 den Schwerpunkt dar. Beteiligt sind daran die Produktionsabteilungen FAM, FMI und FRS.

Der größte Schaden wurde durch den Brand am 14. Juni 1989 mit 12 000,– Mark verursacht. Ausströmendes Azetylengas einer auf der 6. Etage auf Liegeplatz vier der Helling defekten Azetylenverteileranlage wurde durch Funkenflug bei Brennarbeiten gezündet. Es verbrannten diverse Mengen an Gasschläuchen und Elektrokabel. Dieser Defekt war auf ein unter Spannung stehendes unisoliertes Elektrokabel, das unmittelbar mit der Verteileranlage in Berührung gekommen war, zurückzuführen. Zur Verhinderung derartiger Brände wurde die Anbringung von Schutzverkleidungen an derartigen Anlagen gefordert.

Zwei Brände, verursacht durch Schweißarbeiten, wurden durch die Nichteinhaltung der technologischen Disziplin begünstigt. In beiden Fällen wurden nach erfolgten Wandisolierungen noch Schweißarbeiten (sogenannte Restpunktbeseitigungen) durchgeführt, in deren Folge darunter befindliche brennbare Stoffe (Isolierung und Holzwegerung) durch die Wärmeleitung in Brand gesetzt wurde.

Nach wie vor wirkt sich die ungenügende Ordnung und Sauberkeit auf den Schiffsobjekten begünstigend für eine Brandentstehung durch Funkenflug aus. Berufsgruppen, die brennbare Materialien zur Verarbeitung bringen, sollten die Restmaterialien auch mit von Bord nehmen.

Als begünstigender Umstand der Brandentstehung wirkt sich noch oftmals die formale Kontrolle des Arbeitsplatzes vor Arbeitsaufnahme und die Festlegung der Schweißgefährdungszone sowie der Sicherheitsmaßnahmen durch die verantwortlichen Leiter aus. Der Brand am 26. Juni 1989 auf Dock II, der einen Schaden von 6000,– Mark erbrachte, war auf diesen begünstigenden Umstand zurückzuführen.

Positiv ist zu vermerken, daß eine unverzügliche Alarmierung der Feuerwehr nach dem Bemerken der Brände durch die Werker erfolgte, so daß der Schaden in Grenzen gehalten werden konnte.

Wilm,
Hauptmann der F

Ansichten Aspekte Argumente

von Dr. Hartmut Blu[illegible]auer, Sektion Journalistik, Karl-Marx-Universität Leipzig

Aus dem 10-Punkte-Plan von Helmut Kohl

— Die Bundesregierung wird wie bisher die Zusammenarbeit mit der DDR in allen Bereichen fortsetzen.

— Ich habe angeboten, unsere Hilfe und unsere Zusammenarbeit umfassend auszuweiten, wenn ein grundlegender Wandel des politischen und wirtschaftlichen Systems in der DDR verbindlich beschlossen und unverkennbar in Gang gesetzt wird.

— Das Machtmonopol der SED muß aufgehoben werden.

— Wirtschaftliche Hilfe kann nur wirksam werden, wenn grundlegende Reformen des Wirtschaftssystems erfolgen.

— Die bürokratische Planwirtschaft muß abgebaut werden.

— Wir wissen, wirtschaftlichen Aufschwung kann es nur geben, wenn sich die DDR für westliche Investitionen öffnet. Wenn sie so auch marktwirtschaftliche Bedingungen schafft und privatwirtschaftliche Betätigung ermöglicht.

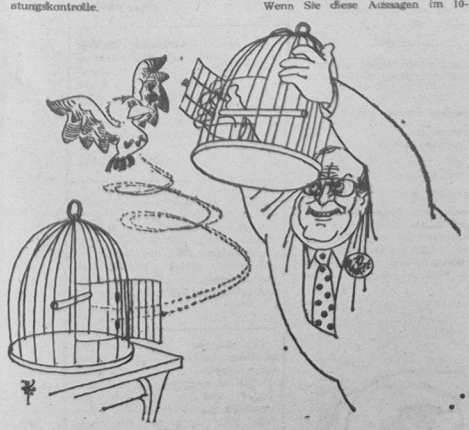
— Ministerpräsident Modrow hat in seiner Regierungserklärung von einer Vertragsgemeinschaft gesprochen. Wir sind bereit, diesen Gedanken aufzugreifen. Denn die Nähe und der besondere Charakter der Beziehungen zwischen den beiden Staaten in Deutschland erfordern ein immer dichteres Netz von Vereinbarungen in allen Bereichen und auf allen Ebenen. Diese Zusammenarbeit wird zunehmend auch gemeinsame Institutionen erfordern. Bereits bestehende Kommissionen können neue Aufgaben erhalten, weitere könnten gebildet werden.

— Wir sind aber auch bereit, noch einen entscheidenden Schritt weiterzugehen, nämlich konföderative Strukturen zwischen beiden Staaten in Deutschland zu entwickeln mit dem Ziel, eine Föderation, das heißt, eine bundesstaatliche Ordnung in Deutschland zu schaffen.

— Die Entwicklung der innerdeutschen Beziehungen bleibt eingebettet in den gesamteuropäischen Prozeß, das heißt immer auch in die West-Ost-Beziehungen. Die künftige Architektur Deutschlands muß sich einfügen in die künftige Architektur Gesamteuropas.

— Der KSZE-Prozeß ist ein Herzstück dieser europäischen Architektur.

— Die Überwindung der Trennung Europas und der Teilung Deutschlands erfordert weitreichende und zügige Schritte in der Abrüstung und Rüstungskontrolle.



Auf den Punkt gebracht.

Konföderation – warum nicht?

Ein 30 Jahre alter Gedanke wird wieder aktuell

„Unter den geschichtlichen Bedingungen, wie sie sich nun einmal auf dem Gebiet des früheren deutschen Reiches und in dem gespaltenen Deutschland entwickelt haben, ist die geeignetste Form für die friedliche Koexistenz der beiden deutschen Staaten eine deutsche Konföderation . . . Die Konföderation würde ein Maximum der Verständigung über alle wirtschaftlichen, rechtlichen und kulturellen Fragen, über internationale und nationale Fragen ermöglichen, jede Gefahr eines bewaffneten Konflikts ausschalten und eine weitere Vertiefung des Grabens zwischen den beiden deutschen Staaten verhindern. Wir meinen, daß alle Deutschen in Ost und West daran interessiert sein sollten."

Wenn Sie diese Aussagen im 10-Punkte-Plan von BRD-Kanzler Helmut Kohl zu den weiteren Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten suchen, so ist diese Mühe vergebens. Sie stammen aus dem offiziellen DDR-Dokument „Die geschichtliche Aufgabe der Deutschen Demokratischen Republik und die Zukunft Deutschlands", veröffentlicht vom Nationalrat der Nationalen Front im Jahre 1962 . . .

Damals, wie bereits 1957, als der damalige Ministerpräsident Grotewohl einen Vorschlag zur Bildung einer Konföderation unterbreitete, stießen diese Gedanken in Bonn auf Ablehnung, obwohl es in dem Dokument weiter heißt: „Natürlich ist eine solche deutsche Konföderation nicht für die Ewigkeit gedacht. Sie hätte die Zeit zu überbrücken, in der es zwei deutsche Staaten gibt. Sie würde also mit der Wiedervereinigung Deutschlands erlöschen."

Und heute? Die DDR nun als Bremser?

Keinesfalls. Ministerpräsident Modrow hatte bereits in seiner Regierungserklärung von einer „Vertragspartnerschaft" gesprochen.

Souveränität gefragt

Die Frage dabei lautet allerdings: Welche Vorstellungen verbindet jede Seite mit einer Konföderation bzw. mit einer eventuellen Vereinigung? Und da scheiden sich die Geister.

Grundbedingung muß sein: keine vormundschaftlichen oder gar hegemonistischen Absichten. Konföderation heißt laut Lexikon: „Staatenbund, freiwilliger Zusammenschluß souveräner Staaten zur Verfolgung gemeinsamer Ziele . . . Die konföderierten Staaten bilden souveräne Völkerrechtssubjekte." Auf dieser Basis wäre eine Konföderation mit der BRD nicht nur vorstellbar, sondern auch wünschenswert. Damit könnten beide deutsche Staaten erste gemeinsame Schritte in Richtung europäisches Haus gehen, vielleicht sogar ein Modell schaffen für die Zusammenarbeit zwischen Ländern unterschiedlicher sozialer Systeme und Bündniszugehörigkeit. Ein Friedensmodell. Auch im Hinblick auf die Auflösung der Militärblöcke, die sich nach wie vor konfrontativ gegenüberstehen.

Werte erhalten

Es ist längst nicht mehr umstritten, daß die globalen Probleme, vor denen die Menschheit steht, nur gemeinsam zu lösen sind; ebenso die Verwirklichung vieler Menschenrechte. Dazu bedarf es einer neuen Qualität der Zusammenarbeit, noch dazu, wenn zwei Länder durch Geschichte, Kultur, familiäre Bindungen, Verkehrs- und Wirtschaftsbeziehungen so eng miteinander verbunden sind wie die DDR und die BRD.

Bei allem, was für die Konföderation spricht, klar muß sein: Es handelt sich um einen Staatenbund, nicht aber um die Schaffung eines neuen Bundesstaates, eine „bundesstaatliche Ordnung in Deutschland" (Kohl), um eine Art Einverleibung der DDR, einen „Ausverkauf unserer materiellen und moralischen Werte", wovor auch der Appell „Für unser Land" warnt. Solche Werte, wie soziale Sicherheit und Antifaschismus dürfen nicht aufs Spiel gesetzt werden.

Klare Aussage notwendig

Um es klar zu sagen: Ja, wir brauchen dringend wirtschaftliche Hilfe, auch aus der BRD. Wir wollen eine viel engere Zusammenarbeit. Nichts gegen ein stufenweises Entstehen und Ausweiten neuer Formen der Zusammenarbeit, wie es Helmut Kohl vorschlug. Aber wir brauchen keine Vorbedingungen nach dem Kohlschen Motto: wenn . . . dann . . .

Notwendig ist eine stabile DDR als europäischer Sicherheitsfaktor. Diese Forderung war sowohl aus London und Kopenhagen als auch aus Warschau und Moskau oder Wien zu hören. Auf alle Fälle brauchen wir keine „Heim-ins-Reich-Politik". Wer es ernst meint mit Frieden und Sicherheit in Europa und mit einer deutschen Konföderation, der muß es ernst meinen mit einer stabilen Partnerschaft beider deutscher Staaten.

Unsere Arzt-sprechstunde

Sehen und Sehhilfen am Bildschirmarbeitsplatz

In der modernen Industrie wachsen die Anforderungen an die menschliche Fähigkeit zur Aufnahme, Verarbeitung und Ausgabe von Informationen. Dabei tragen die Augen die Hauptverantwortung, Bildschirmgeräte selbst stellen keine Gesundheitsgefährdung dar. Um jedoch eine Überanstrengung der Augen zu vermeiden, müssen am Bildschirmarbeitsplatz besondere Regeln eingehalten werden.

Optimierung der Beleuchtungsstärke: — manchmal sind Vorhänge am Fenster erforderlich oder Jalousien. Kunstlicht wird in der Regel nur in fensterlosen Räumen gebraucht.

Der ideale Wert der Beleuchtung liegt bei 400 bis 600 Lux. „Nackte" Leuchtstoffröhren, spiegelnde Wände und starke Kontrastfarben sind zu vermeiden. Auch kleinste Reflexe auf dem Bildschirm müssen vermieden werden, weil man unbewußt eine Körperhaltung einnimmt, um diesen störenden Reflexen zu entgehen und dadurch Muskelverspannungen eintreten. Sogar sehr kontrastreiche Kleidung können solche Reflexe verursachen. Die richtige Arbeitsentfernung — individuell leicht abweichend — sollte zwischen 50 bis 80 cm liegen.

Die obere Bildschirmkante sollte nicht über Augenhöhe hinausreichen. Ein geeigneter Beleghalter schafft Arbeitserleichterungen.

Empfohlene Tischhöhe: 720 mm, Spielraum für die Beine 650 mm Höhe. Als Sitz empfiehlt sich ein verstellbarer Drehstuhl.

Für jede konzentrierte Arbeit werden Arbeitspausen empfohlen. Mehrere Kurzpausen sind wirksamer als eine lange.

Jede andere Tätigkeit im Arbeitsablauf schafft ebenfalls einen Erholungsausgleich. Zum Energieauftanken empfiehlt sich Bewegung in frischer Luft. Wer seinen Arbeitstag am Bildschirm verbringt, sollte am Abend und Wochenende sportliche Einsätze starten. Hierfür ist Schwimmen bestens geeignet.

Eine exakt angepaßte Brille kann häufig die Arbeit wesentlich erleichtern. Wer unter 80 Prozent Sehschärfe hat, sollte mit einer Brille korrigiert werden. Mit zunehmendem Alter nimmt die natürliche Nahsehschärfe ab. Dieser normale Prozeß schreitet kontinuierlich fort bis zu einer Sehschärfenminderung von über 50 Prozent.

Da das Auge dazu neigt, mangelnde Sehschärfe durch größere Anstrengungen seines Sehapparates zu kompensieren, wird vielen Menschen nicht bewußt, daß ihre Sehfähigkeit nachläßt. Sie leiden unter den Begleiterscheinungen wie Kopfschmerzen und schnellere Ermüdbarkeit. Deshalb sollten ab 45. Lebensjahr alle 3 Jahre die Augen untersucht werden. Auch die Fähigkeit räumlich zu sehen spielt an diesem Arbeitsplatz eine wichtige Rolle.

Beschäftigte mit gestörtem Zusammenspiel beider Augen ermüden sehr viel schneller als jemand mit intaktem Sehvermögen.

Am Bildschirmarbeitsplatz sollten Zwei- und Mehrstärkengläser getragen werden, wenn Altersweitsichtigkeit vorliegt, also jenseits des 45. Lebensjahres.

Phototrope Gläser, die sich bei Lichteinfall automatisch verdunkeln, sind für Bildschirmarbeitsplätze nicht geeignet.

Für den Bildschirmarbeitsplatz wurde ein Standard erarbeitet, der einzuhalten ist. Es handelt sich um die TGL 44 690/01 bis 05, die nachgelesen werden kann.

B. Baumann,
FA für Augenheilkunde

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem **8. und 7. Januar 1990**, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 8. bis 26. Januar 1990:

Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott
Dienstag: Kotelett, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Gulasch. Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Pudding
Donnerstag: Broiler, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Obst
Freitag: Schweinebraten, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Regionalkochbücher im Fachbuchverlag

„Gekocht und gebacken in Südthüringen" von Margarete Brautgart und „Köstlichkeiten einer Inselküche" von Dieter Kraatz sind zwei Neuerscheinungen aus dem VEB Fachbuchverlag Leipzig, die den Leser auf einem kulinarisch-historischen Streifzug durch die Landschaft zwischen Rennsteig, Grabfeld und Heldburger Land oder durch Rügen und Hiddensee begleiten. Ob nun Ruahne Hüts und Hütsschnippele oder Wrukeneintopf und Tollatschen — jede Region hat bekanntlich ihre Lieblingsgerichte. Die vielen Rezepte laden zum Ausprobieren ein. In beiden Büchern geben die Autoren auch Einblick in die Lebens- und Eßgewohnheiten, die wie überall stark beeinflußt sind von natürlichen Bedingungen und sozialen Entwicklungen. Längst vergessene Traditionen, Sitten und Bräuche werden so wieder lebendig.

Erstes werftoffenes Skatturnier

Am 26. Januar 1990 um 17.00 Uhr haben Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Möglichkeit, in unserem Klubhaus sich am Skatturnier zu beteiligen.

Im großen Saal können die Raucher an 75 Tischen Platz nehmen und der kleine Saal ist für die Nichtraucher (30 Tische) reserviert.

Der Unkostenbeitrag beträgt 10 Mark pro Teilnehmer.

Dem Werftmeister winken 600 Mark, der Zweitplazierte erhält 400 Mark und für den 3. Platz gibt es 200 Mark.

Es lohnt sich also, sich bis spätestens 22. Januar 1990 die Teilnahme in der Kulturabteilung der Werft zu sichern.

Krüger,
stellv. Klubhausleiter

Ab 1990 neu im Klubhaus „Direktoratsfeste"

Aufgrund von Hinweisen, Wünschen und in Abstimmung mit unserer BGL möchten wir den Direktoraten der Werft Veranstaltungstermine für 1990 anbieten. Wir organisieren nach schriftlicher Anforderung für die Direktorate gesellige und unterhaltende Kulturprogramme sowie eine anschließende Tanz-Diskothek. Dafür erheben wir einen Unkostenbeitrag von 5,10 M pro Person.

Folgende Termine haben wir für Sie reserviert: 16. Februar, 23. März, 20. April, 27. April, 11. Mai und 24. November.

Bitte diskutieren Sie im Kollektiv dieses Angebot und wenden Sie sich dann zwecks konkreter Terminabstimmung wie immer vertrauensvoll bis zum 21. Januar 1990 an die Kulturabteilung.

Krüger,
Stellvertretender Klubhausleiter

Neue Öffnungszeiten der Kulturabteilung

Montag bis Freitag
8.00 bis 9.00 Uhr
11.00 bis 12.30 Uhr
15.00 bis 16.00 Uhr
Mittwoch geschlossen!

Talk-Show

Der Kreisvorstand des FDGB führt in Zusammenarbeit mit dem Jugendklub „Goldener Löwe" am

25. Januar 1990

eine Talk-Show zu Problemen der Kriminalität und Asozialität in der DDR durch.

Gesprächspartner werden sein:

Major Schwarzrock —
Leiter der Kriminalpolizei

Karin Dumm —
Kreisjugendstaatsanwalt

Andreas Lübeck — Richter

Die Veranstaltung beginnt um 20.00 Uhr im Jugendklub „Goldener Löwe". Der Kartenvorverkauf erfolgt am 16. und 23. Januar 1990 jeweils in der Zeit von 14.00 bis 17.00 Uhr im „Goldenen Löwen".

Achtung, Veteranen der AGL 36/37!

Die Anmeldung und Beitragskassierung erfolgt im Klubhaus „Ernst Thälmann" an folgenden Tagen von 14.00 bis 16.00 Uhr:
Montag, den 12. Februar 1990
Montag, den 12. März 1990
Montag, den 9. April 1990
Montag, den 14. Mai 1990
Montag, den 11. Juni 1990
Montag, den 10. September 1990
Montag, den 8. Oktober 1990
Montag, den 12. November 1990

Bei Neuanmeldungen sind das FDGB-Buch, Talonkarte und Anmeldungsantrag vorzulegen. Eine Weiterzahlung des Beitrages in der Gewerkschaftsgruppe entspricht nicht der Satzung.

Ehrung für 40jährige Mitgliedschaft im FDGB (Eintrittsjahr 1950)

Wir bitten um Einreichung der Unterlagen, wie FDGB-Bücher und Mitgliedskarten an den Kassierungstagen bei dem AGL-Vorsitzenden oder Vertrauensmann. Die Auszeichnungen erfolgen dann auf den Veteranenveranstaltungen.

Mannsee,
Vorsitzender der Vet.-AGL 36

Waskala,
Vorsitzender der Vet.-AGL 37

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Geburtstages möchte ich mich bei meinen Kollegen der Abteilung KWE sowie der Arbeitsgruppe G. Horsch FST, beim Stab der ZV und GO DRK Sanitätszug recht herzlich bedanken.

Heinz Bünning

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zum 65. Geburtstag möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKG, den Gratulanten von FST, FMM, EVF 5, BAG „Philatelie" sowie den Vertretern der Werften und des KSR Rostock recht herzlich bedanken.

Hans Brosinski

Für die zu meinem 65. Geburtstag und Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Abteilung PSH, der Abteilungsleitung, der AGL 4 sowie bei meinen Kollegen des Gewerkes 51511 und 51542 recht herzlich bedanken.

Franz Niedtner

Für die mir anläßlich meines 88. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 und der Betriebsgewerkschaftsleitung recht herzlich bedanken sowie auch für das Weihnachtspäckchen.

Wally Schaefer

„Die schlecht behütete Tochter" Ballett von Joseph Herold

Nach einer Reihe von erfolgreichen Aufführungen in Putbus wird das Ballett „Die schlecht behütete Tochter" mit der Musik von Joseph Ferdinand Hérold erstmals auf dem Spielplan des Theaters Stralsund stehen.

Das Werk ist eines der ältesten Ballette, das sich bis zum heutigen Tag großer Beliebtheit erfreut.

Es entstand am Vorabend der französischen Revolution und trägt alle Züge des bürgerlichen Balletts. Echte menschliche Gefühle stehen im Mittelpunkt der Handlung: die Liebe eines armen Bauernburschen zu der Tochter einer reichen Bäuerin. Der Klassenkonflikt wird gelöst, die Liebenden finden zueinander.

Es tanzt das Ballettensemble des Theaters Stralsund mit Simona Dinulescu a. G., Frank Schubbe, Gawril Muresan, Klaus Erbert und Dietmar Schnelle a. G. in den Hauptrollen.

Die Inszenierung der Choreographie hat Franticek Sladecek, die Ausstattung liegt in den Händen von Ilse-Maria Feltz.

Dr. Ne.

Diese Inszenierung sowie „Der Arzt wider Willen" — beide werden im Januar von Putbus übernommen — laufen außerhalb des Premierenanrechts. Inhaber des Premierenanrechts werden individuell benachrichtigt.

Mit 40 000 PS über Weltmeere

Interessantes über den ersten kernkraftgetriebenen Leichterträger der Eisbrecherklasse in der Welt — Prototyp für künftige Schiffe auf dem Nördlichen Seeweg der UdSSR.

Die „Sewmorputj" (d. h. „Nördlicher Seeweg") ist der erste kernkraftgetriebene Leichterträger der Eisbrecherklasse in der Welt. Die Strahlensicherheit dieses auf der sowjetischen „Saliw"-Werft in Kertsch gebauten neuen Großschiffes mit seinen extrem hohen Aufbauten ist bei jeglichen Havarien der Energieanlage bzw. des Schiffes gewährleistet. Im Unterschied zu gewöhnlichen Großtonnageschiffen sind die Navigationsparameter unbegrenzt. Zur Bestimmung der Position des „Atomschiffes" benutzt dessen Navigationskomplex Daten der verschiedensten Systeme — bis zu Signalen von Sputniks im Kosmos.

Die sechs Laderäume des Riesenschiffes bieten Platz für 74 Leichter. Der Gütertransport mit ihrer Hilfe ist einfach unumgänglich unter den Bedingungen der sowjetischen Nordküsten, an denen es infolge fehlender Häfen mit Tiefwasserkais Großtonnageschiffen nahezu unmöglich ist, dort anzulegen.

Eine einmalige Beschickung des Reaktors reicht für vier Jahre Fahrt. Das Schiff kann also praktisch unbegrenzte Zeit fahren, ohne neuen Brenn- bzw. Treibstoff an Bord nehmen zu müssen. Die Geschwindigkeit beträgt 20,5 Knoten.

Die Kernenergieanlage hat eine Leistung von 40 000 PS. Der hohe Automatisierungsgrad sowie die umfassende Anwendung von Computern sichern eine wachfreie Bedienung der kernenergetischen Anlage.

Der ungewöhnlich leuchtendrot gestrichene Schiffskörper (die Aufbauten sind schneeweiß) ist stabil wie bei einem Eisbrecher gebaut, vor allem der Schiffsboden, und das Schiff kann wie ein Eisbrecher selbständig Eis von einem Meter Stärke zerbrechen.

Am Bau und an der Ausrüstung des Schiffes, das den Prototyp für künftige Schiffe auf dem Nördlichen Seeweg der UdSSR verkörpert, waren 250 sowjetische Betriebe beteiligt. Ein Teil der Ausrüstungen ist neu entwickelt worden und gewissermaßen die „Nullserie" für weitere Schiffe dieser Art. Auf ihrer ersten großen Fahrt nahm die „Sewmorputj" in Odessa einen Satz Leichter mit Frachten an Bord und umschiffte dann Afrika. Nach dem Löschen der Ladung in Vietnam übernahm das Schiff Leichter für den Transport nach Wladiwostok.

Aus einer Reportage von W. Paschkin, Kapitän 3. Ranges

Weitere Hintergrundinformationen dazu:

Bei den Fahrterprobungen, die erfolgreich verliefen, wurde das Schiff in der „Ballast-Variante" getestet. Dabei befanden sich Leichter und Container an Bord, um die Systeme der sicheren Befestigung der Fracht erproben zu können. Das Schiff brachte nicht nur die projektierte Geschwindigkeit (von 20,5 Knoten), sondern lief sogar noch einen Viertelknoten schneller. Die Steuerbarkeit und die Fahrteigenschaften in den vorgesehenen Parametern erwiesen sich ebenfalls besser als berechnet. Zuverlässig und stabil arbeiteten die Schiffsausrüstungen, wie die atomare Dampferzeugungsanlage, das Turbo-Hauptaggregat sowie das Kraftwerk. Während der Fahrterprobungen erfolgten ständig Messungen des Strahlungs- und Lärmpegels sowie der Beleuchtung der Räumlichkeiten. Das Niveau der Radioaktivität in der Natur um das Schiff herum blieb konstant. Ebenso ist sie um den Reaktor herum nicht höher. Mehr noch: Auf der „Sewmorputj" wird, so kann man sagen, idealer biologischer Schutz gewährleistet. Darüber hinaus sind noch zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, so daß selbst beim Auflaufen des Schiffes auf ein Riff bzw. eine Sandbank oder bei einer Kollision mit einem anderen Schiff die atomare Dampferzeugungsanlage gesichert ist.

Am Bau des Schiffes waren auch Firmen aus der BRD, Schweden und Finnland beteiligt. Die Finnen zum Beispiel montierten einen computergesteuerten Kran mit einer Hubkraft von 500 Tonnen, der auf Schienen auf dem Hauptdeck rollt. In den Krancomputer werden die Daten über die Position der Leichter und Container sowie die Reihen- und Rangfolge ihres Entladens eingespeichert.

Die finnische Farbe „Inerta-160", die auf den unter Wasser befindlichen Teil des Schiffskörpers aufgetragen wurde, bewirkt, daß sich keine Algen, Muscheln usw. daran festsetzen. Diese Farbe poliert sich selbst auf Hochglanz und wird vom Eis nicht abgeschabt.

„Willkommen — Bienvenu" zur Operetten- und Musicalrevue

Durch diesen beschwingten Abend führen in bewährter Weise Ruth Daniel und Siegfried Hallmeyer. „Halli" erscheint zuerst als pfiffiger Leierkastenmann mit Berliner Herz und Schnauze. Es erklingen Melodien aus Paul Linckes unsterblicher Operette „Frau Luna" — und auch Walter Kollo ist mit einer großen Melodienfolge seiner beliebtesten Schlager vertreten. Den zweiten Teil dieses abwechslungsreichen Abends eröffnet Siegfried Hallmeyer als Entertainer aus dem Musical „Cabaret" von John Kander. Als schlagfertige Partnerin bereitet ihm und den Theaterbesuchern Ruth Daniel manche Überraschung. Zu hören sind Melodien von Irving Berlin, Leonard Bernstein, Augustin Lara, Gerd Natschinski und Cole Porter, u. a. dargeboten von Anne-Kathrin Auch, Regina Büchel/Martina Ehlert, Ruth Daniel, Marlitta Neumann, Siegfried Hallmeyer, Martin Rausch, Uwe Salzmann und Friedemann Willert. Es singt der Opernchor in der Einstudierung von Günther Wolf und es musiziert das Orchester unter der Leitung von Osmar Siegler/Egbert Funk. Die Damen und Herren des Ballettensembles präsentieren u. a. den Paul Lincke-Marsch „Folies Bergère" und das „Mexikanische Ballett" in der Choreographie von Frantisek Sladecek. Für die Gesamtleitung des Abends zeichnet Horst Noack als Gast verantwortlich, die Ausstattung entwarf als Gast Eberhard Bleichert. Beide Gäste sind uns noch durch die Inszenierung „Polenblut" in guter Erinnerung.

Die nächsten Aufführungen finden am 14., 21., 26. und 28. Januar 1990 statt, nachdem es am 30. Dezember 1989 erstmals hieß „Willkommen — Bienvenu zur Operetten- und Musicalrevue".

Dieter Husfeld

Zusätzlich zum Umtausch

Für Reisezahlungsmittel ab sofort in Stralsund

Ab sofort bis Ende Januar gelten folgende Öffnungszeiten: **Sozialversicherung, Alter Markt:** jeweils montags, mittwochs und donnerstags von 8.00 bis 12.00 Uhr, **Bank für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, Alter Markt:** ab 8. Januar täglich außer sonnabends von 8.00 bis 11.30 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 14.00 bis 16.00 Uhr, **Stadt- und Kreissparkasse, Leninplatz:** nur sonnabends von 8.00 bis 12.00 Uhr, **Deutsche Post, Leninplatz (Sparkassenschalter):** täglich außer sonnabends von 14.00 bis 17.00 Uhr, **Sparkassenzweigstelle Richtenberg:** montags und dienstags von 8.00 bis 11.30 und 13.15 bis 17.00 Uhr, **Zweigstelle Tribsees:** mittwochs und donnerstags von 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.00 Uhr, **Zweigstelle Velgast:** montags von 14.30 bis 16.30 Uhr, **Franzburg:** mittwochs von 13.30 bis 16.30 Uhr, BHG-Zweigs

BHG-Zahlstellen in Martensdorf und Prohn: montags und donnerstags von 13.00 bis 16.00 Uhr, **VEB Volkswerft, Speisesaal:** am 5., 10. und 11. Januar von 14.00 bis 17.00 Uhr, **Staatsbank, Platz der Solidarität:** montags bis sonnabends von 8.00 bis 11.30 Uhr, sowie montags und freitags von 13.30 bis 15.30 Uhr, dienstags und donnerstags von 13.30 bis 17.00 Uhr, nur am 3. und 10. Januar von 13.30 bis 15.30 Uhr.

Wer allerdings nicht im Januar reist, sollte sein Geld auch später umtauschen.

Hinweise der Staatlichen Versicherung

Arbeitsunfall – was nun?

Werktätige, die einen Arbeitsunfall erlitten, welcher durch die BGL des Beschäftigungsbetriebes gemäß § 220 (1) AGE bzw. durch die Sozialversicherung nach § 90 (1) SVO Anerkennung fand, haben Anspruch auf Ersatz des ihnen entstandenen Schadens.

Der Schadenersatzanspruch umfaßt
— den Sachschaden,
— die notwendigen Mehraufwendungen, insbesondere zur Wiederherstellung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit und zur Teilnahme am Arbeitsprozeß und am gesellschaftlichen Leben,
— die entgangenen und noch entgehenden, auf Arbeit beruhenden Einkünfte, einschließlich der Minderung der Rentenansprüche
und richtet sich gegen den Betrieb.

Bei Bestehen einer Haftpflichtversicherung seitens des Betriebes übernimmt die Staatliche Versicherung der DDR die Befriedigung berechtigter und die Abwehr unberechtigter Schadenersatzansprüche.



Hierzu ist es erforderlich, daß eine entsprechende Schadensmeldung der zuständigen Kreisdirektion zugeleitet wird.

Wie verhält es sich mit dem Versicherungsschutz für Kaninchen auf dem Kleingartengrundstück?

Kleinvieh in Stallanlagen oder Volieren auf dem Gartengrundstück ist u. a. durch den Rahmenvertrag des VKSK gegen Schäden durch Einbruchdiebstahl versichert, wenn das Vorliegen eines Einbruches durch die Untersuchungsorgane bestätigt wird.

Dann kann eine Entschädigung erfolgen. Grundsätzlich besteht auch Versicherungsschutz gegen meldepflichtige Tierseuchen. Hier hat die Meldung aber beim Veterinärwesen zu erfolgen.

Wird Wildfraß an Bäumen in der Gartensparte über den Vertrag des VKSK entschädigt?

Grundsätzlich besteht Versicherungsschutz für Mitglieder des VKSK auf der Grundlage eines Rahmenvertrages. Danach besteht Versicherungsschutz für Schäden an Bäumen, Sträuchern und anstehenden Ernten nur dann, wenn sie auf Schäden durch Brand, Blitzschlag, Explosion oder Trümmerschaden durch Luftfahrzeuge zurückzuführen sind. Eine Entschädigung kann demzufolge nicht vorgenommen werden.

Der Leidgeprüfte

Ich muß immer wieder jene Leute beneiden, die den Sonnabend für den schönsten Tag der Woche halten. Bei mir trifft genau das Gegenteil zu. Nehmen wir einmal den vergangenen Sonnabend: In aller Frühe, bereits gegen zwölf Uhr, rüttelte mich meine Frau kaltblütig aus dem Schlaf.

„Hier ist das Frühstück", sagte sie kurz, „und steh' anschließend auf, damit ich das Schlafzimmer in Ordnung bringen kann!"

„Schlaf ist gut für die Gesundheit", protestierte ich.

„Ich bin schon seit sechs auf den Beinen", versuchte sie zu provozieren.

Doch nicht genug der Leiden. Kaum hatte ich es mir eine halbe Stunde auf dem Sofa im Wohnzimmer gemütlich gemacht, so riß meine bessere Hälfte die Fenster auf und begann ungezogenerweise Staub zu saugen. Bei soviel Rücksichtslosigkeit blieb mir gepeinigtem Wesen nichts anderes übrig, als in die Küche zu flüchten. Aber nur fünf Minuten blieb ich beim Zeitunglesen unbehelligt, dann wurde die Stille zerrissen. Diesmal verzichtete ich auf ein Donnerwetter, denn Essenkochen muß sein!

Trotzdem zog ich mich zurück und ließ mich im Flur nieder. „Bitte, mach dich dort nicht zu breit", bat meine Frau und spielte die Erschöpfte. „Ich muß den Korridor wischen!"

Wütend stampfte ich mit dem Fuß auf und rannte ins Bad. Nach einer Weile klopfte es an der Tür. „Ich will die Wanne säubern", rief meine Frau mit ungebührlichem Vorwurf in der Stimme. Das war der Gipfel!

„Nirgendwo kann man sich in seinem Heim in Ruhe aufhalten! Überall hast du gerade zu scheuern, zu kochen, Staub zu saugen und rumzuwürgen!"

Gebrochen verließ ich die Wohnung. Auf der Treppe traf ich unsere Nachbarn, die gleichfalls berufstätig sind.

„Wir wollen gerade spazierengehen", freute sich die Nachbarin, „und Sie?" „Ich bin sauer", knurrte ich, „meine Frau wird an keinem Sonnabend fertig mit Saubermachen."

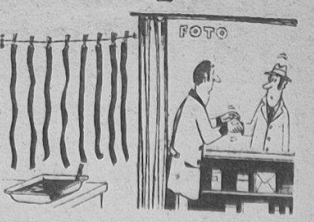
„Nanu, helfen Sie Ihrer Frau denn nicht bei der Hausarbeit?" fragte die Nachbarin.

„Ich gehe ihr andauernd und überall aus dem Wege, damit sie bequem saubermachen kann", sagte ich mürrisch.



Bitte behutsam anfassen. Foto: Michael Schulz

Sachen gibt's



„Ich habe Ihre Filme entwickelt. Sie müssen ganz stark sein."

„Ist denn Dieter wirklich so phlegmatisch?" — „Das kann man wohl sagen: Neulich ist ihm sein Hut vom Kopf geflogen, da blieb er stehen und wartete, bis sich der Wind drehen würde."

*

„Mann, Emil, du hast dich dein ganzes Leben mit Mäusen beschäftigt, jetzt auf deine alten Tage bist du auf Elefanten umgestiegen?" „Ja", sagt Emil, „das ist so, wenn man älter wird, dann läßt die Sehkraft nach."

*

„Sie haben sich also für den grünen Papagei entschieden? Dann müssen Sie auch den gelben kaufen." „Ich wollte aber nur den grünen." „Das geht nicht", sagte Emil „der grüne spricht spanisch und der gelbe ist sein Dolmetscher."

*

„Emil, haben die Obstzüchter eigentlich auch eine Fachzeitschrift?" „Na klar, noch nie was von der Fruchtpresse gehört?"

*

„Papa, warum geben sich die Jungverheirateten vor dem Standesamt die Hand?"

„Das ist Sitte, mein Sohn. Die Boxer machen es vor einem Kampf ebenso!"

*

Der Standesbeamte: „Wollen Sie Ihren Sohn wirklich Reiner nennen," „Ja warum eigentlich nicht?" — „Weil Sie mit Familiennamen Zufall heißen."

Schönheitsoperation



„Gnädige Frau, aber heute nehmen wir keine Enthauptungen vor."

„Staunste, was? Die wollte sich meinetwegen sogar einmal umbringen." „Wirklich?" „Ja, sie sagte damals zu mir, ehe ich dich heirate, bringe ich mich lieber um."

*

„Krieg ich nun Ihre Moni, Herr Schulz?" „Tja, junger Mann, haben Sie denn schon tüchtig was auf der hohen Kante?" „Wir mißverstehen uns, ich wollte sie heiraten und nicht kaufen."

*

Der Schriftsteller sucht sein Manuskript und fragt seine Frau: „Wo ist es nur? Hat es etwa unser Kleiner zerrissen?" — „Unsinn", antwortet seine Frau, „der kann doch noch gar nicht lesen."

*

Psychiater zum Patienten: „Um gesund zu werden, müssen Sie sich richtig in Ihre Arbeit reinknien!" „Unmöglich, ich bin Betonmischer."

*

„Warum haben die Segelboote alle Namen von Frauen?" Antwortet Ottokar: „Teure Takelung und schwer zu steuern!"

Aus Omas Bauernküche

Teufelsküsse

Verwendet werden 250 Gramm Butter oder Margarine, 100 Gramm Puderzucker, 100 Gramm geriebene bittere Schokolade, 60 Gramm Mehl und 250 Gramm Stärkemehl.

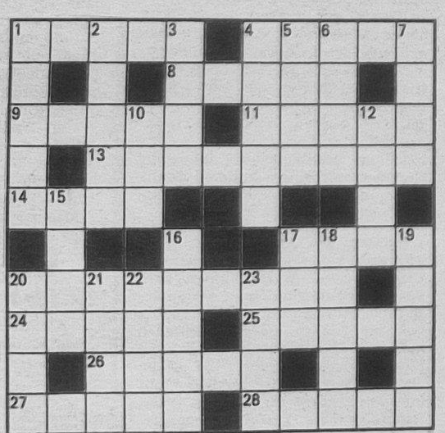
Die Butter oder Margarine wird mit dem Zucker schaumig gerührt, nach und nach die Schokolade und das mit Stärkemehl gemischte Mehl dazugegeben und gut verknetet. Aus dem Teil werden kleine Kugeln geformt. Auf das gefettete und bemehlte Backblech setzen und bei Mittelhitze backen.

Strammer Max

(Einzelportion) 1 Scheibe Vollkornbrot, 8 g Margarine, 1 Ei, 40 g Knackwurst, 1 Prise Salz.

Das Brot toasten. In der Margarine das Ei als Spiegelei braten. Die in Würfel geschnittene Wurst auf dem Toast verteilen. Darauf das Spiegelei geben und leicht salzen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Schmuckstück, 4. chemisches Element, 8. Wohlwollen, 9. Fenstervorhang, 11. sich drehender Teil einer elektrischen Maschine, 13. italienischer Komponist des 18. Jahrhunderts, 14. Roman von Lem, 17. Nebenfluß der Kura, 20. italienischer Komponist, gestorben 1973, 24. positive Elektrode, 25. schmale Straße, 26. eingedickter Fruchtsaft, 27. mittelenglischer Fluß, 28. Sternbild des nördlichen Himmels.

Senkrecht: 1. Grenzraum zwischen Festland und Meer, 2. bildlicher Ausdruck, 3. nordungarische Stadt, 4. europäische Luftverkehrsgesellschaft, 5. Gegenstand der Verehrung, 6. Truppenspitze, 7. Gestalt aus „Tiefland", 10. nordische Hirschart, 12. Gebirge in Griechenland, 15. nordamerikanischer Schauspieler, gestorben 1955, 16. Weizenart, 17. Papagei, 18. ehemaliger italienischer Fußball-Nationalspieler, 19. Sportgerät, 20. Teil der Segelboote, 21. Theaterplatz, 22. Tage des altrömischen Kalenders, 23. Ringelwurm.

Auflösung aus Nr. 48/89

Waagerecht: 1. Llano, 4. Kappa, 7. Moa, 8. Ikone, 11. Nerva 13. Roman, 14. Leu, 15. Eman, 16. Altern, 18. Romane, 21. Amin, 24. Oda, 25. Erika 26. Menge, 27. Salon, 28. Tee, 29. Eleve, 30. Raabe.

Senkrecht: 1. Loire, 2. Aroma, 3. Omen, 4. Kanal, 5. Perle, 6. Alaun, 9. Kommode, 10. Nanna 12. Vertiko 17. Trara 18. Rommé, 19. Manie, 20. Niete, 22. Milva, 23. Nante, 25. ESER.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 2 | Freitag, 12. Januar 1990 | Preis: 5 Pfennig

Bei Erprobungsleiter Klaus Schülke nachgefragt

Fabriktrawler 821 kurz vor der Abnahmefahrt

Der Fabriktrawler 821 ist das erste Schiff des Jahres, das an sowjetische Seeleute aus Murmansk übergeben wird. Die Kiellegung des Schiffes wurde am 3. Juli 1989 durchgeführt. Am 9. September fand das Takten aus Halle X statt und abgesenkt wurde es am 4. Oktober. Das sind die wichtigsten Haupteckpunkte.

Die Abnahmefahrt war für den 3. Januar 1990 vorgesehen, mußte aber verschoben werden, weil wichtige Einbauteile fehlten, wie Kabel, Einbauteile Verarbeitungsraum, Gang- und Trennwände im Wohnraumkomplex und Ladewinden. Aus diesen genannten Gründen kann die Abnahmefahrt voraussichtlich erst am 13. Januar beginnen.

Große Anstrengungen hat die Abteilung FAK unternommen, um diesen Termin abzusichern. Die Fliesenverlegung in den Sanitärräumen mußte durch die Kollegen bis zum 11. Januar abgeschlossen werden. In Vorbereitung zur Übergabe des Schiffes im Februar ist die Abteilung FAK auch weiterhin gefordert. Ein Schwerpunkt ist das Entrosten der freien Decks.

Nach Beendigung der Abnahmefahrt macht sich eine zehntägige Dockliegezeit des Fabriktrawlers erforderlich. Der Grund dafür ist das Wechseln der beanstandeten Gummiringe an den Verstellpropellern. Nach dem erfolgreichen Austauschen macht sich eine Kontrollfahrt erforderlich. Sie wird voraussichtlich am 10. und 11. Feburar durchgeführt.

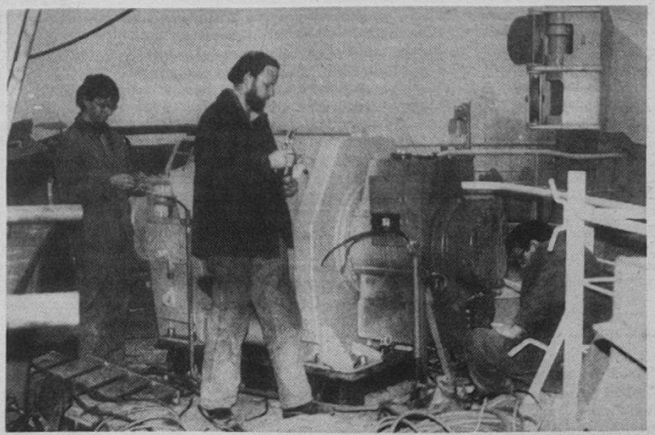
Wenn dieser Termin gehalten wird, ist damit die Voraussetzung geschaffen, daß das Schiff noch im selben Monat übergeben werden kann.

Mit dem Kommando aus Murmansk gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit. Große Verdienste dabei haben Kapitän Alexander Migda und Wladimir Korwot, 1. Mechaniker der zukünftigen Besatzung. Diese gute Atmosphäre wirkt sich auch positiv auf die an Bord arbeitenden Kollektive der Werft aus.

D. D.



Kollege Jürgen Prey (2. von links) und Dolmetscherin Katrin Pabst bei der Abgabe der AFA an die sowjetischen Spezialisten.



Die Kollegen Axel Wodke, Eckhard Krüger und Andreas Ewert aus der Abteilung FMI beim Anschließen der Ladewinde. Fotos (2): Duske

Einladung zum Runden Tisch

Der Werftdirektor lädt engagierte Mitglieder aller auf der Volkswerft vertretenen politischen Parteien, Organisationen und Bürgerbewegungen zu einem Informationsgespräch am 23. Januar 1990 um 15.30 Uhr in den Beratungsraum des F/O-Zentrums ein.

Jede Partei, Organisation oder Bürgerbewegung wird gebeten, zu dieser Veranstaltung zwei Vertreter zu delegieren.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Werftdirektors, unter Telefon 32 98, entgegen.

Schlemminger,
Sekretär des Werftdirektors

Regelung zur Werftleitersprechstunde

Die Werftleitersprechstunde wird auch in diesem Jahr jeweils am vierten Freitag des Monats durchgeführt. Anmeldungen sind im Sekretariat des Werftdirektors, Tel. 33 50, vorzunehmen.

Neu geregelt wurde, daß ab sofort Wohnungsfragen nicht mehr in der Werftsprechstunde, sondern in einer gemeinsamen vom Direktorat für Ökonomie und der BGL durchgeführten Sprechstunde behandelt werden.

Anmeldungen dafür werden im Sekretariat des BGL-Vorsitzenden, Tel. 33 20, entgegengenommen. Die Sprechstunde zu Wohnungsfragen wird ebenfalls monatlich durchgeführt.

Anmerkung zu einem Artikel

Der Artikel „Wort und Tat eine Einheit" von W. Jenz vom 8. Dezember 1989 hat am 22. Dezember 1989 dazu geführt, daß Prof. Dr. G. Buchführer darauf eine Antwort in der Werftzeitung gegeben hat. Da ich mit einer Reihe von Feststellungen in diesem Artikel nicht einverstanden bin, habe ich Prof. Dr. Buchführer am 28. Dezember 1989 um eine Aussprache gebeten. Zunächst wurde klargestellt, daß auf der Volkswerft niemand von den Fehlern der Vergangenheit profitieren will und kann. Im Gegenteil, die Leitung dieser Werft ist angetreten, um die schlechte Ausgangslage, die durch die Fehlentscheidungen der verschiedensten Leitungsgremien für die Volkswerft entstanden ist, zum Positiven zu verändern.

Ein Schwerpunkt der Aussprache war die Äußerung Prof. Dr. Buchführers zum Preis des Fabriktrawlers „Atlantik 488". Im Gegensatz zu der von ihm dargestellten Auffassung liegen der Volkswerft Kalkulationen westlicher Firmen zum Preis des Fabriktrawlers 488 vor, die über dem jetzigen Preisniveau liegen. Ich meine, daß solche äußerst sensible Frage, wie es die Preisfrage für das Fortbestehen der Werft ist, in dieser Form nicht in der Zeitung diskutiert werden kann.

Anmerken muß ich hier auch, daß uns unsere sowjetischen Partner diesen Artikel in der nächsten Preisverhandlung mit Sicherheit vorhalten werden. Wenn Prof. Dr. Buchführer einen niedrigen Preis aus wirtschaftspolitischer Sicht für geeigneter hält, wie er es zum Ausdruck brachte, so kann ich mich dieser Meinung nicht anschließen. Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde die Frage der damaligen Aufwandsplanung für den Fabriktrawler sowie die Frage der Nichtrealisierung der Investitionen für die Serie 488 und ihre Auswirkungen diskutiert. Zu dieser Frage erreichten wir keine Übereinstimmung in den Standpunkten.

Abschließend unterbreitete Prof. Dr. Buchführer Vorschläge aus seiner Sicht für die weitere Entwicklung der Volkswerft unter den gegenwärtigen Bedingungen. Diese Vorschläge werden, soweit sie neue Aspekte beinhalten, geprüft und beachtet.

Mit diesen Vorschlägen bekundete auch Prof. Dr. Buchführer, daß das wichtigste für uns alle jetzt die Suche nach neuen Wegen ist, um die Zukunft der Volkswerft ökonomisch sicher zu gestalten.

Dieser Artikel wurde im Wortlaut mit Prof. Dr. G. Buchführer abgestimmt.

Loewe,
Werftdirektor

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Schwimmdock für Leningrader Werft

Nach rund einmonatiger Fahrt durch Mittelmeer, Atlantik und Ostsee ist in Leningrad das größte Schwimmdock der sowjetischen Ostseeküste eingetroffen. Das auf einer jugoslawischen Werft gebaute, 266 m lange Dock soll in diesem Jahr den Betrieb aufnehmen. Es hat eine Tragfähigkeit von 65 000 t.

Größtes Schwimmdock Kubas

Das größte Schwimmdock Kubas ist nach mehrwöchiger Atlantiküberfahrt im Hafen von Havanna eingetroffen. Das über 200 m lange, in Dänemark gekaufte Dock wurde in der Casablanca-Werft der Hauptstadt verankert. Es ermöglicht die Reparatur von Schiffen bis zu 70 000 BRT, 230 m Länge und 37 m Breite. Damit können künftig alle Frachter der kubanischen Handelsflotte selbst repariert und jährlich 3 Mill. Dollar eingespart werden. Bisher mußte ein Sechstel der Hochseeschiffe der Karibikinsel im Ausland überholt werden.

Neuer finnischer Bug für sowjetischen Eisbrecher

Wärtsilä Marine hat im Herbst 1989 den Bug des 1978 auf der Helsinki-Werft gebauten sowjetischen Arktik-Eisbrechers „Kapitan Nikolaew" durch einen neuen ersetzt. Die Umbauarbeiten sollen den Wiedereinsatz des Schiffes im Februar 1990 gewährleisten. Der neue Eisbrecherbug ist eine Weiterentwicklung der Formen, wie sie auf früher gelieferten flachgehenden Eisbrechern für den Binneneinsatz angewendet wurden, und wurde im Eisforschungszentrum von Wärtsilä umfangreichen Modellversuchen unterworfen. Unter anderem soll das Eisbrechvermögen bei ebener Eisdecke um 33 Prozent erhöht werden.

Schwedische Fahrgastkatamarane für UdSSR

Für den Einsatz auf dem Schwarzen Meer sind zwei Fahrgastkatamarane im Auftragswert von 80 Mill. skr. bestimmt, die die sowjetische Reederei Sovcomflot bei der norwegischen Firmengruppe Westmarin in Auftrag gegeben hat. Für zwei weitere Fahrzeuge gleichen Typs wurde eine Option genommen.

Die Neubauten mit L (üa) = 41,0 m, L (WL) = 37,2 m, B = 10,0 m und H = 4,03 m haben zwei Decks, von denen das untere die Fahrgast-Sitzplatzanzahl für 300 Personen aufweist. Das obere Deck steht für Restaurationszwecke zur Verfügung. Die maximale Geschwindigkeit beträgt 39 kn.

Interessantes aus der Sowjetunion

Bisher einmalig in der Welt

Ein Exponat aus Wolgograd stand unlängst im Mittelpunkt des Interesses auf der internationalen Ausstellung „Europort 89" in Amsterdam. Die Fachwelt des Schiffbaus aus Europa und Übersee war verblüfft über ein einzigartiges Exponat der Schiffswerft der Stadt an der Wolga — das Modell eines neuen und in der Welt bisher einmaligen schwimmenden „Erdöl-Müllschluckers".

Das Schiff liegt gegenwärtig auf den Hellingen der Wolgograder Werft auf Kiel. Das Projekt ist die neueste Entwicklung des Odessaer Technologischen Projektierungs- und Konstruktionsinstituts „Jusniimf" (das dem Ministerium der Hochseeflotte der UdSSR untersteht). Bei dem neuen Internationalen Spitzenerzeugnis sowjetischer Schiffbautechnik sind die progressivsten Technologien bei der Säuberung von Gewässern von ausgeflossenen Erdölprodukten berücksichtigt.

Die Wolgograder Schiffbauer zeigten übrigens in Amsterdam einen Plan über die Arbeit des Vorläufers dieses Schiffes im Hafen von Odessa. Da das neue Spezialschiff noch viel besser bei allen Leistungsparametern ist, wandte sich eine ganze Reihe von ausländischen Firmen an die Wolgograder Schiffbauer wegen Abschluß von Kaufverträgen, darunter solche international bekannten Gesellschaften wie „Merweda" aus Holland, Vertreter des Hamburger Hafens sowie von Werften der DDR. Die Schiffbaugesellschaft Rotterdam gab bereits vier dieser schwimmenden Universal-Müllschiffe in Auftrag. In Kürze reisen Vertreter der großen indischen Häfen Kalkutta und Madras nach Wolgograd und schließen ebenfalls Verträge über die Lieferung dieser Spezialschiffe ab, während die italienische Aktiengesellschaft „Ökologia mare" und eine thailändische Vermittlerfirma in Kaufverhandlungen mit der Wolgograder Werft stehen.

Die Wolgograder Schiffbauer nahmen übrigens zum ersten Mal an einer so bedeutenden internationalen Ausstellung teil, auf der sich im weltweiten Leistungsvergleich herausstellte, daß die auf ihrer Werft gefertigten Schiffstüren und -luken ebenfalls die zuverlässigsten in der Welt sind. Kein Wunder also, daß auch für diese Spitzenprodukte zahlreiche Lieferverträge mit dem Ausland abgeschlossen wurden.

In Amsterdam erfuhren die Wolgograder auch, daß ihr Guß ebenfalls qualitativ besser als gleiche Produkte vieler renommierter Auslandsfirmen und Konkurrenten ist.

Nach einem Beitrag von Ju. Schtscherbinin, Korrespondent der „Prawda" in Wolgograd, vom 20. Dezember 1989.

Den Rätseln des Lachses auf der Spur

Warum schwimmt dieser Fisch aus dem Meer wieder in das gleiche Binnengewässer zurück, in dem er geboren wurde? Dient das im Gehirn des Lachses entdeckte ferromagnetische Mineral Magnetit als „biologischer Kompaß"?

Die Lachse geben von allen Fischgattungen den Wissenschaftlern die meisten Rätsel auf. Warum zum Beispiel wächst der Lachs, der doch im Süßwasser geboren wurde, darin langsamer als im Meerwasser? Warum verurteilt die Natur den Pazifik-Lachs, sofort nach dem Laichen zu sterben? Was legt den Zeitpunkt fest, da die Junglachse ins Meer hinausschwimmen? Das vielleicht interessanteste Phänomen aber ist, wie es möglich ist, daß der Lachs zum Laichen genau wieder in das gleiche Flüßchen oder in denselben Bach zurückkehrt, in dem er das Licht der Welt erblickt hatte? Eine Gruppe von Wissenschaftlern aus Kalifornien versucht schon lange, Antwort auf diese Fragen zu geben. In nächster Zeit haben die amerikanischen Ichthyologen ein interessantes Experiment vor, das ihre Hypothese bestätigen oder widerlegen soll, wonach sich bei der Orientierung im Meer die Lachse völlig auf das Magnetfeld der Erde „verlassen". Die Wissenschaftler sind der Auffassung, daß das Nervensystem der Junglachse „Gedächtnis-Knötchen" über die geomagnetischen Koordinaten jenes Süßwassergewässers in sich birgt, in dem sie geboren wurden und in das später aus den endlosen Weiten des Ozeans zurückkehren, um zu laichen und dann zu sterben. Die Wissenschaftler vermuten, daß das Gehirn des Lachses entdeckte ferromagnetische Mineral Magnetit eine Art „biologischen Kompaß" darstellt, der dem Lachs hilft, exakt seinen Standort sowie die Bewegungsrichtung festzustellen.

Neues aus Schiffahrt und Hafenwirtschaft der UdSSR

Hocheffektive neue schwimmende Station zum Absaugen von Erdöl von Wasserflächen wird erprobt.

In Ussinsk in der ASSR der Komi, deren Territorium im äußersten Nordosten des europäischen Teils der UdSSR liegt (Ussinsk selbst liegt am Fluß Ussa, einem Nebenfluß der Petschora, die in die Barentssee mündet, mehr als 800 km ostnordöstlich von Archangelsk im Vorland des Polar-Ural) finden gegenwärtig die Erprobungen einer neuen schwimmenden Anlage zum Absaugen von umweltschädlichen Erdölresten sowie Erdölprodukten von der Wasseroberfläche statt.

Die neue leistungsstarke Anlage ist nach einer Idee des Kandidaten der technischen Wissenschaften G. Saripow vom wissenschaftlichen Forschungsinstitut der Erdölindustrie im Petschora-Einzugsgebiet „Petschornipineft" gebaut worden.

Die Neuentwicklung, die mit Elektroantrieb arbeitet, ist in der Lage, in einer Stunde einen Kubikmeter ausgeflossenes Erdöl bzw. Erdölprodukte von einem Gewässer abzusaugen.

Die sowjetischen Wissenschaftler und Techniker, die die neue Anlage entwickeln, sind z. Z. dabei, sie weiter zu vervollkommnen. Solche Anlagen werden in jedem Erdölfördergebiet dringend benötigt, ebenso in Häfen usw.

Wußten Sie das schon?

Wußten Sie schon, wie das erste Diesel-Elektroschiff der Welt hieß und wo es fuhr? 1904 wurde im damaligen Petersburg auf einem Erdöl-Binnentanker, der in Nishni Nowgorod gebaut worden war, eine Diesel-Elektro-Energieanlage eingebaut. „Wandal" hieß das erste Diesel-Elektroschiff der Welt, das 1944 bei einem Sturm im Kaspischen Meer zerschellte und sank. Das Schiff wurde jedoch gehoben, wieder instand gesetzt und diente noch mehrere Jahrzehnte als Tanker.

Eines Tages wurde dann jedoch beschlossen, die „Wandal" zu verschrotten. Doch die Erdölarbeiter des Kaspischen Meeres sammelten 100 Tonnen Schrott zur Rettung dieses einzigartigen technischen Denkmals, und das Exekutivkomitee der Stadt Alibairamly faßte den Beschluß, auf der „Wandal" ein Müseum der Seereederei des Kaspischen Meeres einzurichten. Die dazu erforderliche Dokumentation erarbeiteten Spezialisten des durch seine revolutionäre Vergangenheit berühmten Werkes „Krasnoje Sormowo" in Gorki (früher: Nishni Nowgorod), in dem einst dieser Schiffsveteran gebaut worden war.

Ju. Michailow

Übersetzt von Eberhard Lohse, Erfurt

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Kolitz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegerl, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Werftdirektor Heinz Loewe im Kollektiv Thom, FSM

Leistungsprinzip für weitere Leistungssteigerung durchsetzen

Konkret gestellte Fragen wurden direkt beantwortet

In einem Brief an Werkdirektor Heinz Loewe brachte das Kollektiv um Meister Ingo Thom, Gewerk 51423 aus der Abteilung Schiffbau Montage seine Sorgen um die weitere Entwicklung unserer Werft zum Ausdruck. Es ist der Meinung, daß Verbindungen zu anderen Werften aus der BRD gesucht werden müssen, um zum Beispiel über Joint Venture die Erneuerung der Produktionsbasis zu erreichen. Weitere Forderungen waren unter anderem:

- Radikale Kürzung von Kennziffern
- Wegfall der PWT-Beauflagung
- Einführung des Leistungsprinzips
- Überarbeitung des BKV
- Abschluß neuer Rahmenkollektivverträge
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Das sind nur einige Punkte, die im Raum stehen.

Um Klarheit zu schaffen, wie es denn nun in der Werft weitergehen soll und wie die Werftleitung zu den Forderungen des Gewerkes steht, trat Heinz Loewe am Donnerstag der vergangenen Woche im Kollektiv auf. Während des anderthalbstündigen Gesprächs erreichte man in vielen Punkten einheitliche Standpunkte.

Zur Kapitalbeteiligung westlicher Firmen in der Werft betonte Heinz Loewe, daß dies keine spontane Entscheidung sein kann, dazu bedarf es guter Überlegungen. Es müssen Partner sein, die auch für die Werft von Interesse sind. Voraussetzung dafür ist aber auch, daß die Werft ebenfalls Interesse weckt, und das kann sie nur, wenn sie Verträge abgeschlossen hat. „Das ist jetzt unsere wichtigste Aufgabe. Wir brauchen einen Auftragsvorlauf, um etwas in das Geschäft mit einzubringen. Wir wollen moderne Schiffe bauen, auf denen wir die modernsten Maschinen und Anlagen einbauen. Das können wir aber nur, wenn der Betrieb mit Gewinn arbeitet."

Weiterhin sprach sich der Werftdirektor für eine konvertible Währung aus, die es ermöglicht, Technik auf dem Weltmarkt direkt zu erwerben. Ein Diskussionspunkt war auch die Kürzung der Kennziffern. Heinz Loewe unterstrich, daß er dazu keinen anderen Standpunkt hat. „Doch ganz ohne geht es nicht, denn ein Betrieb von unserer Größe läßt sich nicht leiten, ohne zu wissen, wo wir stehen."

Immer wieder gefordert wird die Durchsetzung des Leistungsprinzips. Dafür sprach sich auch dieses Gewerk aus. Dazu wurde unter anderem auch über den Objektlohn und die Einzelabrechnung gesprochen. Der Werftdirektor hob hervor, daß eine Normierung der Arbeit nach oben nicht erfolgen wird. Die Normen sind im Kollektiv selbst zu ordnen. Man muß bei dieser Betrachtung so ehrlich sein, wo Luft ist, diese Stunden abzugeben, und dort, wo es eng wird, sie dann dazuzugeben.

Auch in Zukunft wird es eine Überstundenplanung geben, nur mit dem Unterschied, daß diese nicht an den Lohn gebunden wird. Bei Nichtleistung entstehen für den einzelnen daraus keine Nachteile in der Bezahlung.

Ein großes Feld nahmen die Arbeits- und Lebensbedingungen ein. Als ein Schwerpunkt kristallisierte sich dabei heraus, daß die Rüstkapazität nicht ausreicht. Die Rüstung für jeden Kollegen, die jeden Tag gebraucht wird, ist dabei ein besonderer Eckpunkt. Aus diesem Grund sprachen sich die Kollegen für eine eigene Rüstkolonne im Bereich Schiffbau aus. Diese Forderung fand auch bei Werftdirektor Heinz Loewe Zustimmung.



Nach dem Gespräch mit Werftdirektor Heinz Loewe (links) ging man mit der Gewißheit auseinander, daß diese Runde für beide Seiten ein Gewinn war. Foto: Duske

Zum Abschluß ist zu sagen, daß dieses Gespräch für beide Seiten ein Gewinn war. Gestellte Fragen und Probleme lassen sich so gleich beantworten und können einer Klärung zugeführt werden. Man war sich einig, daß man sich in diesem Rahmen wiedersehen wird.

D. D.

Was bedeutet „Joint Ventures" für unsere Republik?

Der Begriff „Joint Venture" ist die englische Bezeichnung für ein gemeinschaftlich getragenes Risiko im Sinne von gemeinsamen kommerziellen Unternehmen. Die Benennung ist ein Hinweis darauf, daß gemeinschaftlich entschieden wird, welche Erzeugnisse bzw. Dienstleistungen einschließlich der Größenordnung das Unternehmensprofil bestimmen und wie das Angebotene wo auf den Markt kommt. Im Gegensatz zu Kapital- und Finanzbeteiligungen auf Kreditbasis (der Kreditgeber bleibt dabei weitgehend von betriebswirtschaftlichen Prozessen ausgegrenzt) übernehmen die beteiligten Partner gemeinschaftlich die Leitung des Betriebes, teilen den Gewinn, stehen aber auch gemeinsam für Verluste ein. „Joint Ventures" sind vor allem Gemeinschaftsunternehmen in sozialistischen Staaten unter Beteiligung kapitalistischer Firmen und Betriebe sowie Institutionen (z. B. Banken) sozialistischer Länder. Die Gemeinschaftlichkeit der Partner von der Betriebskonzeption bis zur Vermarktung der Erzeugnisse und Leistungen unterscheidet diese unternehmerischen Aktivitäten von solchen reinen Zirkulationsprozessen wie die Produktionskooperation oder die Lieferung von ausländischen Anlagen, Know-how oder Lizenzen, wo die eingeführten Objekte alleiniges Eigentum des Importeurs werden. „Joint Ventures" sind demzufolge eine weitergehende, ergänzende Form der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen. Solche Vereinigungen sind allerdings nicht neu. Bereits in den 70er Jahren entstanden erste kleinere Projekte.

Was sind nun die vermeintlichen Vorteile? Die zumeist als Aktiengesellschaften gegründeten Unternehmen ermöglichen eine Verringerung des Eigeninvestitionsaufwandes (ohne die Entscheidungsgewalt preiszugeben) bei gleichzeitigem Einsatz moderner ausund inländischer Technologien zur Herstellung gefragter Erzeugnisse für den Binnenmarkt (was an Bedeutung gewinnt) und für den Export — analog für den Dienstleistungsbereich. Weiterhin können bestehende Absatzmärkte und -strategien ausländischer Partner genutzt werden, rentablere Losgrößen in Serie gehen und aktuelle heimische wissenschaftliche Erkenntnisse schneller in die Praxis umgesetzt werden.

Dies anspruchsvolle Form der Zusammenarbeit ist aber auch problemreich, begründen hier doch Vertreter unterschiedlicher ökonomischer Systeme eine Unternehmensstruktur, die sich aus Elementen von zwei verschiedenen ökonomischen Grundgesetzen ableiten. Mit dem Bekenntnis, diese Form der Arbeitsteilung auch in der DDR auszunutzen (erste Projekte sind in Vorbereitung), entsteht die Notwendigkeit, entsprechende Rechtsgrundlagen zu schaffen. Diese müssen ausländische Kapitalbeteiligung ermöglichen, Rechtssicherheit für Ausländer schaffen, Gewinn- und Kapitaltransfer (Rückführung oder anderweitiger Einsatz) durchzuführen und deren Entscheidungsanerkennung sowie Mitspracherecht sichern. Inzwischen existieren in den sozialistischen Ländern Hunderte von „Joint Ventures" in den verschiedensten Branchen und Industriezweigen — ihre Effizienz und Einflußnahme auf die jeweiligen Volkswirtschaften blieben jedoch, bei allem punktuellem Erfolg, begrenzt, da die umfangreichen notwendigen Mechanismen noch unzureichend erforscht und entwickelt sind, unterschiedliche Interessenlagen, in wichtigen Details weiter existieren und ökonomische Grundsatzentscheidungen (z. B. Konvertibilität des Gewinns) noch ausstehen. Außerdem braucht das notwendige gegenseitige Vertrauen Zeit zum Wachsen. Dennoch wird die Zweckmäßigkeit von „Joint Venture" nicht angezweifelt.

(aus der „Jungen Welt" von Klaus-Uwe Bartel)

Neuer Hubschrauber für Eiserkundung

Ein neues Spitzenerzeugnis zur Eiserkundung in arktischen Gewässern, der sowjetische Hubschrauber „KA — 32 S", landete am 19. Dezember 1989, vom Flughafen Murmansk kommend, auf dem Deck des sowjetischen Atomeisbrechers „Sibir" (= Sibirien), der Frachtschiffe durch die Eisfelder der Kara-See geleitet.

Die Testmaschinen dieser neuen Hubschrauberserie haben erfolgreich ihre Nutzungstests auf den Luftrouten der Halbinsel Kola bei Murmansk bestanden. Die Spezialvariante „KA — 32 S" (d. h. speziell für den Einsatz im hohen Norden) ist mit einem ganzen Komplex von Bordcomputern sowie starken Scheinwerfern für die Polarnacht ausgestattet. Dadurch kann mit diesen Maschinen der Zustand des Eises auf der Trasse des Nördlichen Seewegs der UdSSR beobachtet werden. Der neue „Eiserkunder" liefert exakte Informationen für den Navigationsdienst des Atomeisbrechers rund um die Uhr.

Mitteilung der Kommission zur Betreuung der Parteiveteranen

Am 29. Dezember 1989 tagte die Kommission zur Betreuung der alten verdienten Parteimitglieder. Es wurde festgestellt, daß die am 25. November 1989 neu gewählte Leitung der GO keine Konzeption für die Arbeit mit den Parteiveteranen besitzt und es nahm auch kein Vertreter der Leitung an dieser für die weitere Arbeit so wichtigen Sitzung teil.

Aus diesen Gründen und der noch nicht abgeschlossenen Organisations- und Strukturveränderungen in den APO und WPO sowie auch ungeklärter personeller und materieller Fragen für die Betreuungsarbeit stellte unsere Kommission ihre Tätigkeit zum 31. Dezember 1989 ein. Es obliegt jetzt der Leitung des Vorstandes der GO der SED-PDS darüber zu entscheiden, ab wann und in welcher Form die Betreuungsarbeit fortgesetzt wird.

Als langjähriger Vorsitzender der Kommission zur Betreuung der alten verdienten Parteimitglieder bedanke ich mich bei euch für die stete Verbundenheit und euer gesellschaftspolitisches Wirken im Betrieb, aber besonders auch in den Wohngebieten.

Mein besonderer Dank gilt auch den Mitgliedern unserer Kommission wie Helga Dabergott, Erich Maronde, Heinrich Eggert, Gerta Julius, Ursula Kroß, Hella Dabel, Werner Schmalenberger, Grete Mix und Willi Rätzke, die viele Jahre unter Zurückstellung ihrer persönlichen Probleme eine verantwortungsbewußte Arbeit leisteten.

Genossinnen und Genossen! Wir rufen euch als Parteiveteranen auf, aktiv an der Erneuerung unserer Partei weiterhin mitzuwirken. Tut alles, was in eurer Kraft steht, um gemeinsam mit allen anderen Bürgern und demokratischen Organisationen den Frieden zu sichern, laßt nicht zu, daß faschistische Kräfte sich ungehindert entwickeln können und tragt somit aktiv dazu bei, daß uns unser Staat erhalten bleibt. Leistet schon jetzt euren Beitrag dazu, daß in diesem Sinne unser Volk am 6. Mai 1990 dazu seine freie bewußte Entscheidung trifft.

Wir wünschen euch, euren Familien viel Kraft, Gesundheit und uns allen ein friedliches Jahr 1990. Im Namen der ehemaligen Betreuungskommission

Manfred Ehlert

Gewerkschaften bereiten den außerordentlichen Kongreß vor

Vertrauensleute werden zwei Delegierte wählen

Die Neuprofilierung der Gewerkschaft wird geprägt durch die aktive Mitwirkung der Kollegen, wovon vielfältige Vorschläge, Hinweise und Kritiken zeugen.

In schriftlichen Stellungnahmen werden Forderungen dargelegt, die wesentlich zur Stabilisierung der Gewerkschaftsarbeit beitragen. Viele Forderungen aber entbehren jedweder gesetzlicher Bestimmungen und bei der Schaffung einer wahren Demokratie können auch wir keine anarchischen Zustände dulden.

Gegenwärtig gilt unser gewerkschaftlicher Kampf der Schaffung einer neuen Tarifpolitik, der Erweiterung des Arbeitsrechts, der Schaffung eines Gewerkschaftsgesetzes (um nur einige Kampfaufgaben aufzuzählen). Kollektivveranstaltungen und Veranstaltungen der Belegschaft waren wichtige Etappen der Rechenschaftslegung und der Positionsbestimmung für die Arbeit der Gewerkschaften.

Gegenwärtig werden 8 Kandidaten in den Bereichen und Direktoraten zur Wahl der Delegierten für den außerordentlichen FDGB-Kongreß aufgestellt. Ein notwendiger demokratischer Schritt.

Die Vertrauensleutevollversammlung am 16. Januar 1990 wird allen 8 Kandidaten die Möglichkeit geben, sich kurz zu positionieren. Notwendig und richtig, wollen wir doch zwei würdige Gewerkschaftsvertreter zum FDGB-Kongreß delegieren, wozu die geheime Wahl beitragen wird. Sind unsere Wahlen auch geheim, so muß doch mehr Offenheit, Ehrlichkeit und Verantwortungsbewußtsein in die Arbeit der Gewerkschaften einziehen.

Um so unverständlicher ist mir das Verhalten einiger Kollegen unseres Betriebes. Ein Flugblatt der IG Metall wurde im Speisesaal angebracht (Flugblatt von mir entfernt, um mich dazu hier zu äußern) und eigenständig ergänzt. Mich ärgert weniger die Verwendung fremden Gedankengutes als vielmehr die Anonymität.

Die BGL hat vielfältige Veranstaltungen durchgeführt, auf der jeder Kollege die Möglichkeit hatte, sich zu artikulieren, auch unsere Betriebszeitung kann genutzt werden, doch wie wurden sie genutzt?

Brechendvolle Versammlungsräume hatte ich erwartet! Diskussionen mit Rede und Gegenrede und dabei immer wieder ehrlich und offen. Doch wie sieht die Wirklichkeit aus?

Veranstaltungen nach Feierabend, eine Forderung unserer Kollegen, fordern auch Herz und Verstand und ein Brennen für die Belange der Gewerkschaft auch in der Freizeit.

Schon für Dezember habe ich mich für Neuwahlen in der Gewerkschaft ausgesprochen, doch die Mehrheit der Kollektive und AGL-Vorsitzenden (alle, außer 2 Stimmenthaltungen) haben sich dagegen ausgesprochen, warum? Nach dem FDGB-Kongreß werden in allen Gewerkschaftsebenen Neuwahlen durchgeführt. Die Gewerkschaftsgruppen und AGL wollen ihre besten Vertreter, die sich im Neuformierungsprozeß profiliert haben, für die Gewerkschaftsarbeit gewinnen.

Dazu ist die Bereitschaft von Kadern für die neu zu wählenden Leitungen notwendig und unterstreicht die Wichtigkeit und Richtigkeit der Entscheidung.

Was für Zustände will der Schreiber „Stellen der Vertrauensfrage von allen Funktionären in allen Bereichen noch vor dem Kongreß?" Kann unser Ziel das Erreichen von Chaos sein?

Ja! Auch ich setze mich für Neuwahlen ein, doch demokratisch heißt auch verantwortungsbewußt. Alles, was wir in der Vergangenheit nicht durchgeführt haben, dürfen wir jetzt schon gar nicht übers Knie brechen. Wie geht es nun weiter? Das Flugblatt der IG Metall und der Entwurf der Satzung des FDGB müssen konstruktiv gestaltet werden. Anonymität hilft den Gewerkschaften auf dem Wege zum außerordentlichen FDGB-Kongreß und für die Gestaltung der Zukunft nicht voran.

Wilfried Klepin,
BGL

Durch die BGL wurde eine Arbeitsgruppe mit kompetenten Vertretern verschiedener AGL gebildet, die Vorschläge, die Tarif- und weitere Fragen betreffen, für das Vorbereitungskomitee des außerordentlichen FDGB-Kongresses erarbeiten und dem Gremium zuleiten. Einige Vorschläge veröffentlichen wir heute auszugsweise.

Vorschläge der AGL K

1. Gehaltsproblematik bzw. Lohnpolitik

— Gestaltung der Lohnpolitik in der Form, daß jeder Werktätige seine Tarifobergrenze erhalten kann;

— Schaffung von Möglichkeiten, daß die Tarifobergrenzen bei der Übernahme von zusätzlichen Arbeiten überschritten werden können;

— Bezahlung von Überstunden für Gehaltsempfänger, einschließlich H.- und F.-Kader;

— Wegfall von Kennziffern für die Bezahlung und Entlohnung entsprechend vorliegender Funktionspläne. Schaffung von Besetzungsnormativen für Kollektive und der Möglichkeiten, die dafür vorhandenen und geplanten Lohnfonds voll ausschöpfen zu können. Diese Mittel können durch den staatlichen Leiter monatlich verteilt werden.

2. Gestaltung von Stimulierungsmitteln

— Wegfall der Jahresendprämie in der bisherigen Form als Prämie und dafür Zahlung eines 13. Gehalts auf der Basis des durchschnittlichen Bruttogehalts;

— Zahlung der Treueprämie für alle Beschäftigten entsprechend der Betriebszugehörigkeit ohne Berücksichtigung von Teilzeitarbeitsverhältnissen;

— Gewährleistung von Treueurlaub für alle Betriebsangehörigen entsprechend der Betriebszugehörigkeit;

3. Gewerkschaftliche Forderungen an den Staat

— Durchsetzung der 40-Stunden-Arbeitswoche für alle Beschäftigten;

— Erhöhung des Grundurlaubs auf 21 Tage für alle Beschäftigten;

— Reformierung der Steuerpolitik zur Angleichung der Steuerhöhen von Gehaltsempfängern an die der Lohnempfänger;

— Schaffung von rechtlichen Voraussetzungen zur Durchsetzung von gewerkschaftlichen Forderungen gegenüber dem Staat und staatlichen Leitern; Verankerung des Streikrechts für die Gewerkschaften in der Verfassung der DDR;

— Soziale Absicherung von Gewerkschaftsfunktionären nach dem Ausscheiden aus hauptamtlichen Funktionen;

— Trennung von Staat und Wirtschaft;

4. Politische Forderungen

— Klares politisches Bekenntnis der Gewerkschaft für die Entwicklung der DDR als sozialistischer Staat;

— Nutzung der Gewerkschaftspresse. Mit allen politischen Organisationen und Einrichtungen, den Dialog und die Auseinandersetzung führen, um unseren Mitgliedern politische Entscheidungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Kasimirs
AGL-Vorsitzender

Standpunkte der AGL EK

Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaftsreform sind u. a. höhere Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Arbeit. Diese wiederum setzen Fleiß und Kreativität der Ingenieure voraus, die im wesentlichn von der gesellschaftlichen Anerkennung der Ingenieurtätigkeit stimuliert werden. Daraus leiten sich nachstehende Vorschläge der AGL 22 für die Arbeit der BGL-Arbeitsgruppe „Tariffragen" ab:

— Grundlage der Gehaltsvorstellungen sind die von EF erarbeiteten und von E für das gesamte Direktorat übertragenen Vorschläge an L, Ö und BGL. Hierbei ist jedoch die Aufstockung nach Berufsjahren nicht gesetzmäßig zu sehen, sondern in erster Linie leistungsabhängig durchzusetzen. Sinngemäß gilt dies auch für die Gehaltsabstufung der FS-Kader gegenüber HS-Kadern. Entscheidend muß jeweils die Leistung sein.

— Beendigung der ungerechtfertigten Besteuerungsunterschiede zwischen Gehalts- und Lohnempfängern,

— Überprüfung der Volkswerft-Auslegung der Urlaubsverordnung vom 28. September 1978 zur Korrektur der Entscheidung, nach der zum Teil ein bis drei Tage bereits erarbeiteter Treueurlaub eliminiert wurden.

— Zur Förderung der Übernahme und Wahrnehmung höherer Verantwortung, Gewährung von Zusatzurlaub in Abhängigkeit von Einsatzdauer und Höhe der Funktion (Gruppenleiter, Abteilungsleiter usw.)

— Gehaltszuschläge nach erforderlichen zusätzlichen Qualifizierungen der Ingenieure und Facharbeiter.

— Honorierung anwendbarer Fremdsprachenkenntnisse,

— Veränderung der Reisekostenregelung (Angleichung an gestiegene Preise)

— Angleichung der Entlohnung der Modellbauer an Entlohnung von Spitzenkräften der Produktion.



Abteilungsgewerkschaftsleitungen TAI, TAE, TAB

1. Vereinheitlichung der Lohn- und Gehaltssteuer dahingehend, daß entsprechend dem Bruttoverdienst eine einheitliche prozentuale Lohnsteuer gezahlt wird (z. B. 10 Prozent des Verdienstes). Eine Steuervergünstigung für Ehegatten und Kinder sollte entfallen und sich im Kindergeld niederschlagen, wobei für jedes Kind gleiches Kindergeld gezahlt werden sollte.

2. Anfallende Überstunden durch Havarien und Störungen im Produktionsprozeß sollten für alle eingesetzten Kollegen entsprechend ihrem Bruttoverdienst vergütet werden.

3. Es ist die lohnmäßige Gleichstellung der PGA und PHA durchzusetzen bei gleichem Grund- und Mehrlohn sowie gleicher Kennziffernhöhe und Auslastung des Tarifes.

Da die PGA im Gegensatz zu den PHA im Leistungslohn eingesetzt sind, aber die PHA einen wesentlichen Anteil an der Bereitstellung der benötigten Technik zur Erzielung höchster Leistungen erforderlich sind, sollte entsprechend der durchschnittlichen monatlichen Mehrleistung der PGA den PHA ein leistungsabhängiger Zuschlag gezahlt werden, der durch den zuständigen Leiter einzuschätzen ist. Weiterhin ist zu sichern, daß eine Lohnstaffelung entsprechend der Tätigkeit im Instandhaltungsbereich möglich wird, ohne an die Arbeitsrechtlichkeit der Arbeitsklassifizierung gebunden zu sein (z. B. Jungfacharbeiter zum Kollegen mit einer zehnjährigen Instandhaltungstätigkeit). Gleichzeitig sind erforderliche Zusatzqualifikationen anzustreben und zu stimulieren.

Eine Zugehörigkeit entsprechend der Einsatzjahre in der Instandhaltung sollte ebenfalls nach Leistung stimuliert werden. Der Lohn der PHA sollte sich folgendermaßen zusammensetzen: Grundlohn + Mehrlohn + Kennziffer + Leistungszuschlag PGA + Zusatzqualifikation + Einsatzzeit ≡ Bruttolohn.

4. Die Entlohnung der Meister bzw Arbeitsgruppenleiter mit Funktionsplan sollten äquivalent erfolgen. Hierbei sollte ein spürbarer finanzieller Unterschied zum PHA deutlich werden.

5. Die technisch-ökonomischen Fachkräfte sind den PHA gleichzustellen und entsprechend zu entlohnen.

6. Die H/F-Kader der Instandhaltung sind ebenfalls neu zu ordnen. Hierzu sei auf die Ausarbeitung des Direktorates E vom 12. Dezember 1989 verwiesen, da es sinngemäß auch auf die Instandhaltung zutrifft. Gleichzeitig ist davon auszugehen, daß der „Betriebsingenieur Instandhaltung" aufgrund der Komplexität der Arbeitsaufgabe mit dem „Projekt-Ingenieur I" gleichzusetzen ist, so daß für die übergeordneten Leiter ebenfalls Verschiebungen erforderlich sind.

Grundsätzlich sollten bei diesen Kadern kurzfristig die Tarife ausgeschöpft werden. Gleichzeitig müssen die Kennziffern ebenso wie bei den PGA und PHA zuzüglich der Tariflöhne gezahlt werden.

7. Zur Festigung des Stammkollektives sollte ein Treueurlaub gewährt werden. Hierbei sollte von der tatsächlichen Arbeitszeit in der Werft ausgegangen werden, einschließlich Lehrzeit, Grundwehrdienst und Qualifizierungen im Sinne des Betriebes. Es wird vorgeschlagen, für jeweils zehnjährige tatsächliche Arbeitszeit einen Tag Treueurlaub zu gewähren. Unabhängig davon sollte eine Neuorientierung des Grundurlaubes vorgenommen werden.

8. Gewährung eines Hausarbeitstages für alleinstehende Männer ab 40 Jahre.

9. Schaffung gleicher Bedingungen zur Pflege erkrankter erziehungspflichtiger Kinder unabhängig vom Familienstand.

10. Bei Nichterledigung der erforderlichen Leistung muß eine Rückstufung in der Lohngruppe bzw. Gehaltsgruppe unkompliziert möglich sein.

Solidarität — erst nach Aufruf?

Ohne große Sammellisten und Extra-Aufrufe wurde der Gedanke der Solidarität mit dem Volk aus Rumänien aufgegriffen. Man führe sich das Blutbad Nicolae Ceausescus vor Augen, dem 60 000 Rumänen zum Opfer fielen. Und wenn man bedenkt, wie nah wir vor ähnlichen Zuständen waren, ist die Angst vieler Kollegen nur verständlich. Honecker und Konsorten hätten sich nicht gescheut, ein Blutbad unter unserer Bevölkerung anzurichten. Wessen Geistesvater die frühere politische Führung der DDR war, zeigt die Verleihung des Karl-Marx-Ordens an den Conducator.

Verbundenheit und Völkerverständigung hat den Gedanken der Solidarität bei vielen unserer Kollegen wieder zur Herzensache werden lassen. An dieser Stelle ein Wort in eigener Sache. Immer wieder wird über die Verwendung unserer Soligelder diskutiert, und obwohl schon mehrmals informiert, sei hier nochmals genannt . . . — unsere Soligelder bleiben zu 100 Prozent in der Grundorganisation und werden von ihr verwaltet für die Betreuung unserer Veteranen und für Katastrophen, wenn die VVV es beschließt.

W. K.

Forderungen der Gewerkschaftsgruppe ÖV 1

1. Lohnfragen

Die Lohnentwicklung für Dolmetscher ist unbefriedigend, da ab Einstellung bis zur Rente eine Steigerung von ca. 150 Mark möglich ist, das heißt in ca. 35 Berufsjahren.

2. Urlaub

Wir fordern, daß der Treueurlaub wieder eingeführt wird. Der personengebundene Zusatzurlaub für Kinder wird ja mit Erreichen des 16. Lebensjahres der Kinder wieder hinfällig.

3. Haushaltstag und Treueprämie für Frauen, die verkürzt arbeiten

Wir fordern die Gewährung eines Haushaltstages auch für verkürzt beschäftigte Frauen sowie Zahlung der jährlichen Treueprämie in voller Höhe, da die Betriebstreue auch bei einem 6-Stunden-Arbeitstag gegeben ist.



4. 40-Stunden-Woche

Wir fordern die Einführung der 40-Stunden-Woche trotz der schlechten Wirtschaftslage in der DDR, da eine effektive Auslastung der Arbeitszeit objektiv auf der Werft nicht möglich ist und die jetzige Arbeitszeit damit zu einer Erhöhung der Selbstkosten führt. In jedem Falle würden wir die 40-Stunden-Woche für die werktätigen Frauen mit Kindern für notwendig und vertretbar halten.

5. Steuern

Wir fordern die Beseitigung der Differenzen in der Besteuerung zwischen Lohn- und Gehaltsempfängern!

6. Arbeitszeitverkürzung für Frauen

Wir fordern die Schaffung einer Möglichkeit der Arbeitszeitverkürzung für werktätige Frauen (6 Stunden) unter Berücksichtigung von Punkt 3.

7. Bezahlung der Überstunden

Wir fordern die Bezahlung aller Überstunden, d. h. auch für Dienstreisen im In- und Ausland, technische und andere Beratungen an Land u. a.

8. Arbeiterversorgung

— Die Versorgung der Verkaufsstellen der Werft (u. a. auch Ladenstraße) mit Lebensmitteln und Obst ist völlig unbefriedigend und bedarf dringend einer Verbesserung.

— Der Mittagstisch sieht zur Zeit so aus, daß mitunter schon zu Beginn (11.00 Uhr) ein bis maximal zwei Ausgabestellen geöffnet sind. Dadurch kommt es zu riesigen Warteschlangen.

Schonkost und Diätgerichte auf Sonderausweise reichen nicht über die gesamte Essenszeit. Hier sollte man vielleicht Essenmarken einführen. Insgesamt ist das Essenangebot unbefriedigend, da keine Auswahl mehr vorhanden ist. Andererseits muß die Küche für die Nachtschicht 200 Essen vorbereiten, die nicht abgefordert werden.

Inlandverschuldung und ihre Hintergründe?

In der 11. Volkskammertagung war den Abgeordneten und damit erstmals auch der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden, daß die DDR eine Inlandverschuldung in Höhe von 130 Milliarden Mark hat. Was bedeutet eine Inlandverschuldung, welche Strukturen weisen die Schulden bei uns aus?

Zur Begriffserklärung: Die Innenverschuldung umfaßt alle Zahlungsverpflichtungen, die der Staat — infolge von Kreditaufnahmen — gegenüber inländischen Gläubigern hat und aus Mitteln des Staatshaushaltes finanzieren muß. Es ist zunächst ein ganz normaler Vorgang, daß die Staatsbank der DDR sowie andere Geld- und Kreditinstitute die zeitweilig freien Geldmittel der Wirtschaft und der Bevölkerung — die bei den Banken deponiert sind — „flüssig machen" und u. a. auch Kredite ausreichen. Das ist auch international in unterschiedlichster Form üblich. Das Ziel gesunder sozialistischer Wirtschafts- und Finanzpolitik waren und sind natürlich ausgeglichene Haushalte. Doch schon seit geraumer Zeit treten vermehrt auch in sozialistischen Ländern Haushaltsdefizite in Erscheinung. Die Mehrzahl dieser Länder ist gegenwärtig aufgrund der krisenhaften Lage ihrer Volkswirtschaften nicht in der Lage, ihre Haushalte auszugleichen.

Festzustellen ist allerdings auch, daß nicht jede Kreditaufnahme durch den Staat ökonomischen Schwierigkeiten geschuldet ist. So praktizieren beispielsweise entwickelte kapitalistische Länder selbst in der Hochkonjunktur die Neuaufnahme von Krediten zur Deckung von Haushaltsdefiziten. Begründet wird dies damit, daß bestimmte, finanziell aufwendige Maßnahmen mit Langzeitwirkung (Investitionen in der Infrastruktur, Sozialprogramme u. ä.) nicht aus dem Finanzaufkommen nur eines Jahres gedeckt werden können, sondern daß ihre Bezahlung aus dem Staatshaushalt über mehrere Jahre „gestreckt" werden muß. Zwischenzeitlich werden Kredite bei Banken oder der Bevölkerung aufgenommen. Ein uraltes Streithema ist die Bestimmung des kritischen Punktes, d. h., jenes Maßes, in dem eine Verschuldung des Staates einerseits unproblematisch sowie ökonomisch vernünftig ist und andererseits zur Gefahr für die Stabilität der Volkswirtschaft wird.

Das drastische Beispiel der USA hat bislang alle aufgestellten Thesen und Hypothesen ad absurdum geführt: Mit 8 Ausnahmen hat der USA-Bundeshaushalt in den vergangenen 50 Jahren immer mit einem Defizit abgeschlossen. Seine aufgelaufene Verschuldung beläuft sich gegenwärtig auf 2,8 Billionen Dollar, was mehr als der Hälfte eines Jahres-Bruttosozialprodukts entspricht.

Dennoch ist über amerikanische Wirtschaft und Währung eine Katastrophe nicht hereingebrochen. Dieses Beispiel soll nicht etwa unser Problem verniedlichen, sondern dies nur in einen größeren Rahmen stellen.

Die Überraschung in der DDR ob der Inlandsverschuldung kommt doch daher, daß der Öffentlichkeit immer ein ausgeglichener Haushalt vorgelegt wurde und angeblich sogar immer noch ein Überschuß vorhanden war. Abgesehen einmal von dieser Verschleierungsmethode, steht die Frage, wie sich diese Schulden zusammensetzen.

1. Mit 55 Mrd. Mark ist der Staatshaushalt gegenüber der Bank mit Tilgungs- und Zinszahlungen verpflichtet, die von Krediten herrühren, die zur Finanzierung des Wohnungsbauprogramms eingesetzt wurden. Der Sachverhalt als solcher ist nicht unbekannt. Einleuchtend ist auch, daß ein so gewaltiges Wohnungsbauprogramm in so kurzer Zeit nicht allein aus der Finanzkraft des Staates bezahlt werden kann. Mit dem Kredit erfolgt gewissermaßen eine Zwischenfinanzierung. Bei einer jährlichen Zahlung von 5 Prozent zur Schuldentilgung und Verzinsung hat das zur Folge, daß für 42 Jahre mit jedem ausgereichten Wohnungsbaukredit Verpflichtungen auf den Staatshaushalt übergehen. Da das Wohnungsbauprogramm nicht abgeschlossen ist, wird sich die Summe von 55 Mrd. Mark weiter erhöhen. Der Mechanismus, daß die Wohnungsbaukredite von der Bank an die Gebäudewirtschaftsbetriebe bzw an die AWG ausgereicht werden, hilft zu verhindern, daß ein Schuldverhältnis zwischen Staatshaushalt und Bank entsteht. De facto ist aber da und muß mit seinen Konsequenzen (Tilgung und Zinsen) Jahr für Jahr in Rechnung gestellt werden.

2. In Höhe von 10 Mrd. Mark bestehen Forderungen der Bank aufgrund ausgereichter Kredite für strukturbestimmende Investitionen, deren Tilgung und Verzinsung nicht von den betreffenden Betrieben oder Kombinaten getragen werden kann und deshalb vom Staatshaushalt übernommen worden ist. Die Beträge müssen jährlich als Haushaltsausgabe eingeplant werden. Die Laufzeit dieser Kredite ist unterschiedlich, aber kürzer als im Wohnungsbau.

3. Aus der Verschlechterung der Exportrentabilität resultieren 65 Milliarden Mark Belastung für den Staatshaushalt. Sie sind durch die Abwertung der Mark im Handel mit dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet aufgrund der eingetretenen Produktivitätsrückstände entstanden. Die Neubewertung der Verbindlichkeiten in der Bilanz der Staatsbank in Mark der DDR zieht Forderungen der Bank nach sich, die vom Staatshaushalt zu tragen sind. Natürlich sind 130 Milliarden Mark kein Pappenstiel für unser Land. Sie werden den Staatshaushalt in den nächsten Jahren gewiß spürbar belasten. Tatsache ist aber, daß die Städte, Gemeinden, Kreise und Bezirke schuldenfrei sind, da alle Verbindlichkeiten des Staates gegenüber den Kreditgebern auf den zentralen Haushalt gepolt worden sind. In vielen anderen Ländern sind gerade die territorialen Organe Prügelknaben der staatlichen Finanznot. Tatsache ist jedoch ebenso, daß aus dieser Situation ernste Schlußfolgerungen zu ziehen sind. Zu überprüfen wäre u. a., wie die Haushaltsplanung und -abrechnung generell weiterentwickelt werden sollte. Denkbar wäre beispielsweise, Verbindlichkeiten des Staates grundsätzlich in Form von Staatsobligationen zu realisieren, wie das vor Jahren schon einmal üblich war. (Staatsobligation sind Wertpapiere, die u. a. von der Bevölkerung und den Geld- und Kreditinstituten gekauft werden und für die der Staatshaushalt die Zinsen trägt.) Das könnte ein Beitrag zu größerer Transparenz und Kontrollfähigkeit sein. Und als Prinzip muß natürlich immer gelten, da die Verschuldung des Staates niemals mehr die Angelegenheit einer Administration sein darf, sondern in die alleinige Kompetenz der Volksvertretungen gehört.

Prof. Dr sc. Johannes Gurtz,
Humboldt-Universität zu Berlin

StVO Unser VSA hat das Wort

Tips für unsere Kraftfahrer

Reicht die Batterie zur Weiterfahrt?

Wohl jeder Autofahrer weiß, was es zu bedeuten hat, wenn die rote Kontrollampe nach dem Starten nicht erlischt oder unterwegs plötzlich voll aufleuchtet.

Bei unterbrochener Stromversorgung des Bordnetzes stehen wir dann vor der Frage: Aussteigen und aufs Abschleppen warten oder versuchen, nur mit der Batterie als Stromquelle bis zur nächsten Werkstatt zu kommen. Letzteres ist möglich, sofern es sich nicht um einen Keilriemendefekt handelt, der die Kühlung des Motors unterbindet.

Wie lange die Batterie in solchen Fällen durchhält, hängt von ihrem Leistungsvermögen ab (Ladezustand, Alterung sowie von der Belastung (Tag- und Nachtfahrt).

Nehmen wir an, sie ist zwei bis drei Jahre alt und hat noch über 70 Prozent ihrer Kapazität, so können wir die Stunden wie folgt errechnen: 0,70 mal Nennkapazität mal Spannung geteilt durch Wattzahl der Stromverbraucher.

Eine Zündanlage nimmt im allgemeinen 15 bis 20 Watt auf. Mithin würde eine nicht zu alte 56-Ah-Trabantbatterie am Tage eine dreizehnstündige Weiterfahrt ermöglichen (0,70 x 56 AH x 6 V:18 W).

Bei Nacht mit Beleuchtung wären es nur zwei Stunden (0,70 x 56x 6:120), aber immerhin 80 bis 100 km, wenn auf jeden unnötigen Stromverbraucher wie Radio, Ventilator und dergleichen verzichtet wird.

Ist bei Drehstromlichtmaschinen der Regler ausgefallen, sollten wir das Kabel von der Reglerklemme „DF" abnehmen. So wird der Erregerstromfluß unterbrochen, und das dient dem Schutz des Generators.

Das VSA der Volkswerft Stralsund wünscht allen Kraftfahrern ein gesundes und unfallfreies Jahr 1990.

R. Schumann

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 13. und 14. Januar 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal;

Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 8. bis 26. Januar 1990:

Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Dienstag: Kotelett, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Gulasch, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Donnerstag: Broiler, Rotkohl Kartoffeln, Brühe, Obst

Freitag: Schweinebraten, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Verlängerung der Pkw-, Moped- und Fahrradberechtigungskarten

Die Berechtigungskarten für private PKW, Mopeds und Fahrräder werden von der Abteilung Betriebssicherheit für das Jahr 1990 zu folgenden Terminen verlängert:

22. Januar 1990	Direktorate B, E, K, Ö
23. Januar 1990	Direktorate P und T
24. bis 29. Januar 1990	Direktorat F
30. Januar 1990	Direktorat L, gesellsch. Organisationen und Baustellen
1. Februar 1990	Nachzügler

Um einen reibungslosen Ablauf sowie einen geringen Aufwand für die Bearbeitung zu gewährleisten, fordern wir alle leitenden Mitarbeiter auf, die vorhandenen Listen auf Vollzähligkeit zu überprüfen. Wenn keine Änderungen innerhalb des Jahres aufgetreten sind und von seiten LBS keine Beanstandungen vorlagen, kann anhand der bei LSB vorliegenden Listen die Verlängerung vorgenommen werden.

Schönherr, Abteilungsleiter Betriebssicherheit



Urlaubsangebote . . . Urlaubsangebote . . . Urlaubs

Pappenheim	16. bis 26. März 1990	2 Personen
Brotterode	16. bis 26. März 1990	2 Personen
Fischbach	16. bis 29. März 1990	2 Personen
Steinbach	16. bis 26. März 1990	2 Personen
Engelsbach	16. bis 26. März 1990	2 Personen
Frauenwald	20. März bis 2. April 1990	2 Personen
Breitenstein	20. März bis 2. April 1990	2 Personen
Tambach-Dietharz	20. März bis 2. April 1990	2 Personen

Interessenten melden sich bei der BGL – Feriendienst, Telefon 20 77.

Auftritt der „Seeigel"

Am Sonnabend, dem 20. Januar 1990 um 19.30 Uhr findet die nächste Kabarettveranstaltung der „Seeigel" im Kulturraum der Wasserwirtschaftsdirektion Badenstraße statt.

Kartenverkauf und Kartenvorbestellung im Stadtkabinett für Kulturarbeit, Ossenreyerstr. 1, Tel.: 21 25.

Für weitere Veranstaltungen im laufenden Jahr werden Vorbestellungen entgegengenommen.

G. Sack

Theater Stralsund zeigt:

Der Arzt wider Willen

Komödie von Moliére

Am Samstag, dem 13. Januar 1990, 19.30 Uhr, zeigt das Theater Stralsund erstmalig die Komödie des Franzosen Jean-Baptiste Moliére „Der Arzt wider Willen" in der Regie des Rostocker Gastregisseurs Kai Festersen — eine Inszenierung, die bisher im Theater Putbus gezeigt wurde. Die Titelfigur verkörpert Christian A. Hoelzke, in weiteren Rollen agieren: Doris Dubiel, Charlotte Hartung, Susanne Peters, Annekathrin Bartholomäus, Michael Schramm und Jan Bernhardt.

Der Sinneswandel menschlichen Geistes sowie Verlust eigener Identität durch Erlangen von Macht sind die Themen — von Festersen neu entdeckt hinterm Mantel einer alten Komödie! Ein witzig-pointiertes Spiel mit aktuellem Hintersinn, das neben satirischer Würze so manches schauspielerische Kabinettstück verspricht. Bühne und Kostüme: Joachim Griep. **Robert Strauß**

Computereinsatz in der Absatztätigkeit

Von Prof. Dr. sc. oec. Horst Model, Doz. Dr. sc. oec. Manfred Wilke. Etwa 160 Seiten, erscheint voraussichtlich im II. Quartal 1990. Wesentliche Voraussetzung für eine reaktionsfähige und flexible Absatzwirtschaft ist die wirkungsvolle Nutzung von Computern. Die Autoren vermitteln in ihrer Monografie konkrete, in der praktischen Arbeit erprobte Erfahrungen zur zielstrebigen Erschließung der einzelnen Arbeitsgebiete des Absatzes für den Rechnereinsatz, zur Leitungstätigkeit bei der inhaltlich-organisatorischen Vorbereitung und Realisierung des Computereinsatzes sowie zur Softwareentwicklung und -nutzung. Positive Erfahrungen beim Aufbau rechnergestützter Absatzarbeitsplätze werden verallgemeinert.

Fachbuchverlag Leipzig

„Rätsel um Naturereignisse" . . .

. . . können in Kürze die Besucher einer Gemeinschaftsveranstaltung des Leipziger Fachbuchverlages mit der URANIA versuchen zu lösen, wenn die gleichnamige Neuerscheinung von G. A. Smirnow und A. F. Torbakowa anläßlich der „Tage des sowjetischen Buches" zur Diskussion steht. Die Broschüre gibt Auskunft über Wesen und Ursachen ungewöhnlicher Naturerscheinungen wie Erdbeben, Vulkane, Stürme u. a. und stellt die Frage nach möglichen Besuchen aus dem All.

Übersetzungen aus dem Russischen und Gemeinschaftsausgaben mit sowjetischen Partnern gehören seit Bestehen dieses Verlagshauses zu seinem Literaturangebot. Soeben erschien beispielsweise die Nachauflage der „Unterhaltsamen Physik" von J. I. Perelman. Mit großer Meisterschaft erläutert der Autor darin die Grundgesetze der Physik und schärft dem Leser den Blick für die kleinen und großen Wunder der Welt. In Vorbereitung befindet sich gegenwärtig auch ein Band über das „Buchbinden als Hobby" von N. N. Masok, der einfache Herstellungstechniken für Kartonagen, Notizbücher, Mappen, Alben usw. zeigt.

Zur Versorgung mit Getränken

In der letzten Woche wurde wiederholt Kritik geübt hinsichtlich der Versorgung der Verkaufsstellen unserer Werft mit alkoholfreien Getränken. Die Betriebsgewerkschaftsleitung hat bereits zwischen Weihnachten und Neujahr diese unzureichende Situation gegenüber dem Betriebsleiter des VEB „Sundperle" kritisch bemängelt.

Nach Auskunft des Verantwortlichen wurde uns mitgeteilt, daß aufgrund der planmäßigen Hauptinstandsetzung ab 20. November 1989 und der Umstellung eines Produktionsabschnittes die Produktion von alkoholfreien Getränken ausgesetzt wurde (siehe dazu OZ vom 5. Januar 1990).

Mit Beginn des neuen Jahres wurde zwar die Produktion wieder aufgenommen, doch es kam wiederholt zu Störungen und am 4. und 5. Januar 1990 zu einer Havarie, so daß die Verkaufsstellen der Werft nur Teillieferungen an alkoholfreien Getränken erhalten konnten.

Am 5. Januar 1990 wurde uns auf Anfrage gegenüber dem Kreisvorstand FDGB mitgeteilt, daß ab 8. Januar 1990 wieder eine Stabilisierung der Getränkeversorgung erreicht sein wird.

Bandlow,
BGL/Sozialpolitik

Für die mir zu meinem 60. Geburtstag übermittelten Glückwünsche und Geschenke sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Mein besonderer Dank gilt meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wirtschaftskontrolle, der Veteranen-AGL 36, der Volkssolidarität Ortsgruppe 44, und dem Rat der Stadt Stralsund.

Willi Dinse

Eindeutiges Ja zum Liga-Fußball in unserer Stadt

Generalsekretär des Fußballverbandes und OB der Stadt für Leistungsfußball in der Werft-, Hafen- und Garnisonsstadt



Gesprächspartner im Rathaus waren: Hartmut Stuhr, Sektionsleiter Fußball der BSG Motor, Wolfgang Schlegel, Oberbürgermeister der Stadt, Wolfgang Spitzner, Generalsekretär des Fußballverbandes, Reiner Große, Vorsitzender des DTSB-Kreisvorstandes, Norbert Riedel, Trainer, und Bernd Stahr, Stadtrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport (von rechts).

Wenn es um den Fußball in unserem Land geht, schlagen die Wogen oftmals sehr hoch. Das Stimmungsbarometer reicht von himmelhoch jauchzend bis zum Tode betrübt — je nachdem, wie die Erfolge sind oder auch nicht sind.

Nach wie vor erfreut sich der Fußball großer Beliebtheit und das, obwohl die WM-Teilnahme erneut verspielt wurde, unsere Oberligamannschaften nur europäisches Mittelmaß darstellen.

Auch in unserer Stadt dreht sich nicht alles, das kann und soll es auch nicht, so aber doch vieles um diese Sportart. Geht es doch zur Zeit um nicht mehr und weniger als die Existenz des DDR-Liga-Kollektivs nicht nur für dieses Spieljahr, sondern auf Dauer.

So war es auch nicht verwunderlich, daß am Dienstag vergangener Woche der Löwensche Saal des Rathauses dicht gefüllt war zu einem, wie es in dieser Zeit oftmals heißt, Rathausgespräch oder Forum. Als Gesprächsteilnehmer waren unter anderem angekündigt der Generalsekretär des Fußballverbandes unseres Landes, Wolfgang Spitzner —, ein Mann also, der in Sachen Fußball viel mitentscheiden kann und muß, sowie der Oberbürgermeister unserer Stadt, Wolfgang Schlegel.

Die Motor-Fans waren gekommen, in der Hoffnung auf eine positive Antwort auf die Frage: Wird es auch zukünftig Liga-Fußball in Stralsund geben? Diese Frage wurde eindeutig durch den Generalsekretär mit ja beantwortet. Lang anhaltender Beifall, als er das verkündete und weiter ausführte „Liga-Fußball ist ein Stück Stralsunder Kultur, und das lassen wir uns nicht nehmen."

Sportfreund Spitzner war nach Stralsund gekommen, um, wie er sagte, Zeichen zu setzen für den Liga-Fußball gleich zu Beginn des neuen Jahres.

Leider standen für Motor Stralsund zum Jahresende die Zeichen nicht unter einem guten Stern. Die Lage war sehr zugespitzt, und es drohte die Auflösung der Mannschaft. Grund dafür war, daß die finanzielle Seite der Mannschaft nicht mehr abgesichert war. 22 Jahre Liga-Tradition standen auf dem Spiel. Aber auch die sportmedizinische Betreuung, leistungssportliche Verpflegung u. a. m. waren nicht mehr gegeben.

Es geht aber nicht nur um das Liga-Kollektiv, auch um die Bezirksligamannschaft, den Kinder- und Jugendbereich.

Notwendig wird nun ein Sofortprogramm zur Rettung des Stralsunder Fußballs, wie es Wolfgang Spitzner bezeichnete. So muß gegenwärtig in unserer Stadt also mehr gerettet werden als nur die Altstadt.

Erste Vorstellungen liegen auf dem Tisch, zum Beispiel

— Bildung einer selbständigen Fußballgemeinschaft,

— Gründung eines „Clubs der 100" für die Mitfinanzierung,

— Zusammenarbeit mit Sponsoren,

— Arbeit mit Werbeverträgen,

— Veränderung der Eintrittspreise.

Für die Mannschaft muß jährlich die Summe von 1,3 Millionen Mark zur Verfügung stehen. Das ist sicherlich nicht mit links zu machen. Mit der Unterstützung des Verbandes und Territoriums soll nun alles abgesichert werden.

Oberbürgermeister Wolfgang Schlegel schätzte ein, daß die mit der Übernahme der ASG Vorwärts zu Motor gegründeten Parteikommission ihre Aufgabe nicht erfüllt hat. Er sagte der Mannschaft die Durchsetzung der Festlegungen für den kommunalen Bereich zu und kündigte ein Gespräch mit Betriebsdirektoren zur Unterstützung der Motormannschaft an, um weitere noch ungelöste Probleme zu beraten.

Unsere Fußballer wollen nicht nur die Nehmenden sein. Mit guten Leistungen ihr Publikum zu erfreuen ist erklärtes Ziel der Mannschaft. Wider Erwarten belegt sie gegenwärtig den 6. Platz in der Staffel und wird alles daransetzen, zum Saisonschluß unter den ersten acht zu sein, wie es Trainer Norbert Riedel den Fans mitteilte. Sein Dank galt dem treuen Anhang für die gute Unterstützung. Immerhin kamen zu den Heimspielen 14 000 Zuschauer — auch ein Ausdruck für gute Leistungen der Mannschaft. „Wir brauchen eure Unterstützung und werden unsererseits alles daransetzen, vorne in der Staffel mitzuspielen."

Bis zum 31. Januar sollen die Verträge mit den Spielern abgeschlossen sein, das ist der Termin für alle Ligamannschaften.

Viele Fragen wurden von den Fans gestellt und beantwortet, so auch nach dem Spielertransfer. Die eindeutige Aussage des Generalsekretärs dazu, daß der Verband dafür sorgen wird, daß es keinen Ausverkauf im Fußball geben wird. Deutlich wurde auch, daß mehr Aktivitäten nötig sind, um den Kontakt zwischen Mannschaft und Territorium enger zu gestalten.

Der Liga-Fußball rollt also weiter in Stralsund.

Die Zuschauer hoffen, daß das Niveau weiter steigt und am Ende der Serie die neue Zielstellung, Platz acht, erreicht wird. An Unterstützung wird es nicht fehlen.

J. K.

Sport für alle

Der Massensport nimmt neue Formen an, gehen doch die gesellschaftlichen Entwicklungen nicht spurlos an den individuellen Sport vorbei. Erholung, Entspannung, eine sinnvolle Freizeitgestaltung sind das Ziel vieler unserer Kollegen, doch wie soll es weitergehen? Welche Rolle spielt der Betriebssport? Gibt es noch ein Betriebssportfest?

Im Thälmannhaus findet am 17. Januar 1990 um 16.00 Uhr eine Gesprächsrunde statt, an der Vertreter der AGL, BGL der BSG Motor, der staatlichen Leitung und der Stadt sich den veränderten Bedingungen stellen werden. **Sportkommission**



Aufmerksam verfolgen die Motor-Anhänger den Verlauf des Gesprächs.

Fotos (3): J. Koltz



Eine wohltuende Atmosphäre beim Dialog. Die Gesprächspartner akzeptierten einander, was bei anderen Gesprächen in dem Saal in den letzten Wochen oftmals nicht der Fall war.

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Ein neues Gartenjahr hat begonnen. Da aber im Garten gegenwärtig kaum etwas zu tun ist, sollten wir uns mit der Planung, vor allem auch mit der Fruchtfolge von Gemüse und Erdbeeren, für das neue Gartenjahr beschäftigen. Wer seine Familie mit ausreichend Gemüse über das Jahr versorgen will, muß pro Person mit mindestens 50 m² Fläche rechnen. Auf einem Bogen Papier läßt sich ohne großen Aufwand die Gartenfläche maßstabgerecht aufzeichnen. Bungalow, Sitzplatz, Wege, Rasen, Blumenrabatte, Wasserleitung und Steingarten bekommen ihren Platz. Gehölze kennzeichnen wir mit Kreisen, die dem endgültigen Umfang in etwa entsprechen. Das bewahrt uns vor Planungsfehlern, z. B. viel zuviel auf kleinem Raum pflanzen zu wollen.

So verschafft man sich zunächst einen Überblick über die verfügbaren Flächen, kann sie in Gemüse- und Blumenbeete, nach Arten und Sorten und deren Ansprüche einteilen. Danach läßt sich der Bedarf an Samen, Pflanzgut und Dünger errechnen. Bei aller Liebe zu Blumen sollte man die Anbaufläche für Obst, Gemüse und Küchenkräuter so groß wie möglich halten. Schließlich munden selbstgeerntete Früchte doppelt gut, und alles, was nicht selbst verbraucht wird, nehmen Freunde, Bekannte oder die nächste Aufkaufstelle gern entgegen.

Nach der „Gartenarbeit" am Schreibtisch, vergessen Sie nicht in den Winterwochen die stumpfen Messer, Hacken, Spaten, Sägen und Beile zu schärfen. Reparaturen sind sicherlich auch an Beregnungsanlagen und anderen Geräten erforderlich. Wenn noch ein Frühbeetkasten fehlt, so läßt er sich recht einfach bauen. Dachlatten eignen sich gut für die Fensterrahmen, die dann mit Folie bespannt werden.

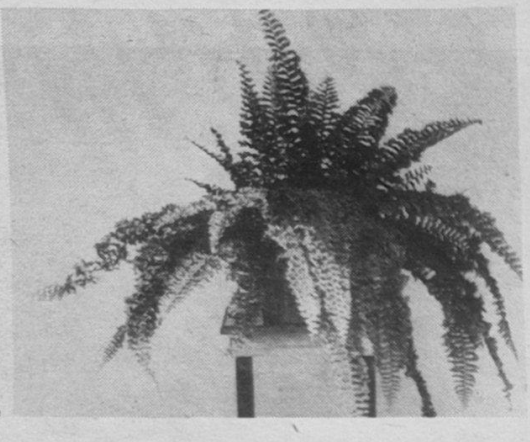


Foto: Manfred Manke

Schwertfarn

Zweifellos gehört dieser Farn zu den bekanntesten Zimmerfarnen, denn schon seit über 200 Jahren befindet er sich in gärtnerischer Kultur. Vom Schwertfarn (botanisch Nephrolepis scordiforlia) sind etwa 30 Arten bekannt, die in den tropischen und subtropischen Regionen unserer Erde wachsen. Sie gedeihen sowohl auf der Erde als auch in den Baumkronen tropischer Regenwälder. Dort entwickeln sie Wedel bis zu drei Meter Länge.

Bei uns wird der Schwertfarn unter Wohnraumbedingungen vermutlich nicht so groß, aber er ist dennoch eine dekorative, buschig wachsende Zimmerpflanze. Der Farn wächst besonders gut bei hoher Luftfeuchtigkeit, bei Temperaturen um 18 Grad C und an einem nicht zu sonnigen Platz. In zentralbeheizten Räumen muß unbedingt für eine höhere Luftfeuchtigkeit gesorgt werden. Man stellt deshalb den Farn auf eine umgedrehte Schüssel oder Untertasse und plaziert diese in einer größeren wassergefüllten Schale. Das Wasser verdunstet und erhöht zugleich die Luftfeuchtigkeit in Pflanzennähe. Auch ein tägliches Besprühen der Wedel ist angebracht. Steht der Farn zu dunkel oder zu trocken, so fallen die Fiedern ab. Dann hilft nur ein kräftiger Rückschnitt und ein Tauchen des Topfes in ein Wasserbad, bis sich das Substrat mit Wasser vollgesogen hat.

Allerdings mag der Farn auch keine stauende Nässe, deshalb sollte man öfters im Untersatz oder Übertopf nachschauen, ob sich hier überflüssiges Gießwasser befindet.

In den Sommermonaten wird der Schwertfarn alle 14 Tage einmal gedüngt. Man löst ein Gramm Volldünger (Wopil oder S1) in einem Liter Gießwasser. Im Winter, wenn der Farn etwas kühler steht und weniger Licht bekommt, braucht man ihn nur alle sechs Wochen zu düngen.

Vermehrt wird der Schwertfarn durch Sporen, was allerdings dem Spezialisten vorbehalten bleiben muß. Man kann ihn aber auch durch Abtrennen der Ausläufer vermehren oder durch Abnehmen der Speicherknollen.

Der Schwertfarn gedeiht am besten in einem lockeren, torfhaltigen Substrat.

Dieser dekorative Farn ist geeignet für Vitrinen und geschlossene Blumenfenster, aber auch als Blickfang auf einem Blumentisch oder einer Blumensäule (siehe Foto) und als Ampelpflanze. Bei letzterer Variante sollte man allerdings darauf achten, daß das Gießen nicht vergessen wird.

Sachen gibt's



„Komm schnell, deine Schwiegermutter wird gerade von einem Saurier angefallen!" „Was geht mich das an, was dem Saurier passiert."

Die enttäuschte Frau sagt: „Heute haben wir Hochzeitstag, und du hast mir nichts geschenkt."

Antwortet er: „Na und? Welcher Angler steckt einem gefangenen Fisch noch einen Wurm in den Rachen?"

★

„Warum legen Sie denn die Gedecke so weit auseinander?" fragt der Oberkellner die Serviererin. „Heute tagt der Angelverband. Die brauchen Platz für die Größenangaben!"

★

„Du bist ja ganz blaß, Helmut, was ist denn geschehen?" — „Ich bin vorhin meinem Erbonkel begegnet! Seit Jahren lebe ich von dem Geld, das er mir vererben soll, und heute pumpt er mich an!"

★

Ein Chinese bekommt eine Armbanduhr geschenkt. Nach ein paar Tagen bleibt sie stehen. Nach langem Hin und Her öffnet er sie, da fällt eine tote Ameise heraus. Murmelt der Chinese: „Aha, Maschinist gestorben!"

★

„Sag mal, wo hast du denn die Rothaarige gelassen?" „Wir haben uns getrennt." — „Aber warum denn?" — „Ach weißt du, sie hat so ein ordinäres Lachen." „So, das ist mir noch nicht aufgefallen." „Na ja, du warst ja auch nicht dabei, als ich ihr meinen Lohnstreifen gezeigt habe."

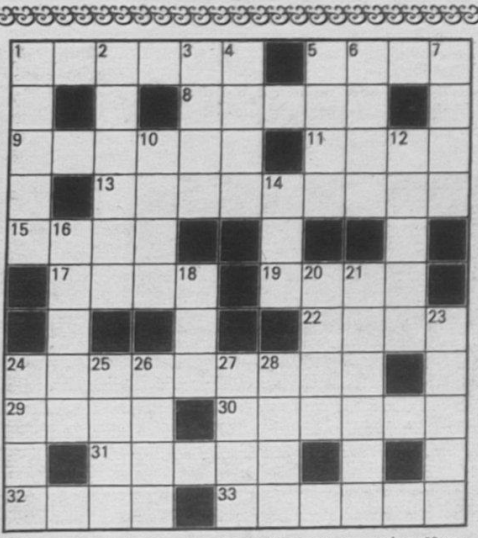
Unser Küchentip

Neuhäuser Schweinerippchen

1,2 bis 1,5 kg Schweinerippchen, 8 mittlere Äpfel, 2 kg Kartoffeln, 100 g durchwachsener Speck, 3 mittlere Zwiebeln, 2 Lorbeerblätter, 2 Nelken, Salz, 1 Löffelspitze Kümmel.

Die gewaschenen, portionierten Rippchen werden in Salzwasser mit Zwiebeln, Nelken, Lorbeerblättern halb weich gekocht. In einer Bratpfanne die kleingeschnittenen Speckwürfel glasig ausschwitzen. Anschließend die geschälten Kartoffeln dazu geben und mit der Rippenbrühe zu etwa 2/3 bedecken. Die Kartoffeln zugedeckt etwa 20 Minuten kochen lassen. Die Äpfel vom Kerngehäuse befreien und achteln, auf die halbgaren Kartoffeln aufschichten, obenauf die Rippchen legen und alles mit Kümmel bestreuen. Bei reichlicher Oberhitze noch etwa 25 Minuten garen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Segelfahrzeug mit Motor, 5. Musikzeichen, 8. deutscher Komponist, gestorben 1916, 9. Eichmaß, Mustergewicht, 11. die Freundin Till Ulenspiegels, 13. Gewürzpflanze, 15. altes forstwirtschaftliches Raummaß, 17. See in der UdSSR, 19. altorientalischer Staat, 22. Stadt an der Garonne, 24. Korbblütler, 29. Insel im Stillen Ozean, 30. Bewohner eines vorderasiatischen Staates, 31. Wohlgeruch, 32. Insel der Großen Antillen, 33. beigefügtes Schriftstück.

Senkrecht: 1. geometrische Figur, 2. Rennpferd, 3. Planetoid, 4. italienischer Maler des 16./17. Jahrhunderts, 5. Astrolog Wallensteins, 6. Ritter der Artusrunde, 7. Lebenshauch, 10. bolivianischer Romancier, 12. entengroßer Meeresvogel, 14. Windschatten, 16. Gutschein, 18. Ferment des Wiederkäuermagens, 20. Kamelgattung der Andenländer, 21. Merkbuch, 23. nordische Schicksalsgöttin, 24. Düngemittel, 25. Nebenfluß der Donau, 26. Stadt auf Honshu, 27. südamerikanische Hauptstadt, 28. chemisches Element.

Auflösung aus Nr. 1/90

Waagerecht: 1. Kette, 4. Titan, 8. Gnade, 9. Store, 11. Rotor, 13. Pergolesi, 14. Eden, 17. Aras, 20. Malipiero, 24. Anode, 25. Gasse, 26. Gelee, 27. Trent, 28. Leier.

Senkrecht: 1. Küste, 2. Trope, 3. Eger, 4. tarom, 5. Idol, 6. Tete, 7. Nuri, 10. Ren, 12. Ossa, 15. Dean, 16. Spelt, 17. Ara, 18. Rossi, 19. Speer, 20. Mast, 21. Loge, 22. Iden, 23. Egel.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 3 | Freitag, 19. Januar 1990 | Preis: 5 Pfennig

Schiffstaufe und Flaggenwechsel auf dem Fabriktrawler 820

„Lira" zweiter Fabriktrawler für Kaliningrader Fischereibasis

Am Donnerstag vergangener Woche erfolgte der Flaggenwechsel auf dem zweiten Fabriktrawler für die Kaliningrader Fischereibasis, dem 20. Schiff dieser Serie für die Sowjetunion.

Im Namen der Werftdirektion hieß Dr. Kurt Emmrich, Direktor für Ökonomie, den Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, J. N. Bystrow, den Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, J. Kirsanow, sowie die Taufpatin des Schiffes, Barbara Chill aus dem Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft, willkommen.

„Es erfüllt uns mit Freude", stellte Dr. Emmrich in seiner Rede fest, „daß wir mit der Übergabe des Fabriktrawlers 820 unsere vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion erfüllt und damit auch unseren Beitrag geleistet haben zur Verbesserung der Außenhandelsbilanz der DDR." Erneut war auch die Fertigstellung dieses Schiffes nicht problemlos, was den Bauablauf betraf. So mußte erneut gedockt werden, um die Stevenrohrabdichtungen zu wechseln, und auch die Steueranlage bereitete uns wieder Sorgen.

Daß es dennoch gelang, das Schiff in einer Bauzeit von 153 Tagen von der Kiellegung bis zur Übergabe zu fertigen, zeugt von der großen Bereitschaft des Werftkollektivs. Für die Fertigstellung wurden 12 Tage weniger als für das Objekt 819 benötigt.

Gerade bei der Überwindung von Schwierigkeiten und Problemen zeigt sich, daß eine enge Zusammenarbeit und echte Gemeinschaftsarbeit zwischen den Werftkollektiven einerseits und eine kameradschaftliche Verbindung zu den sowjetischen Mitarbeitern der Abnahmeinspektion und der Besatzung andererseits Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeiten sind.

Unter dem Beifall der Anwesenden taufte Barbara Chill das Schiff auf den Namen „Lira".

„Lira" — das ist ein Begriff, mit dem wir eine mehrfache Deutung verbinden: Sowohl ein altes Saiteninstrument der Griechen, die Lyra, als auch das Sternbild Leier am nördlichen Himmel wird damit bezeichnet.

Und in dieser letzteren Sinndeutung wollen wir den Namen dieses Schiffes auch sehen. Das Sternbild Leier besitzt als Hauptstern die „Wega", einen sehr hellen, weißen Fixstern, der 26 Lichtjahre von uns entfernt ist. Mit der Namensgebung „Lira" für den Fabriktrawler 820 verbinden wir den Wunsch, daß er immer unter einem guten Stern fahren soll, unter einem hellen Stern, der die Besatzung unter der Leitung des Kapitäns Dometejew mit Optimismus und Hoffnung erfüllen soll. Gerade in der Gegenwart, in der in so vielen Ländern entscheidende Schritte unternommen werden, um die Entwicklung der Völker zu Frieden, Glück und Wohlstand zu führen, war die Namensgebung „Lira" für dieses Schiff mehr als nur ein Wunsch. Sie war ein Auftrag an die Besatzung, ihren Beitrag zu leisten für den Weg der Sowjetunion in eine lichte Zukunft und bei der schweren Arbeit der Hochseefischer dieses große Ziel nie aus den Augen zu verlieren. Wir wünschen der Besatzung des Fabriktrawlers 820, daß der Name „Lira" für immer eine gute Bedeutung behält, daß das Schiff ehrenvoll und erfolgreich seinen Einsatz auf den Weltmeeren erfüllt und dabei unter der Flagge der Sowjetunion von der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern künden wird.



Dr. Werner Giese (rechts), Direktor für Erzeugnisentwicklung, überreicht Kapitän Dometejew das Eigentumszertifikat.



Kapitän Dometejew mit der Taufpatin Barbara Chill.

Fotos (3): Linse



Werktätige unseres Betriebes und sowjetische Spezialisten und Seeleute waren Augenzeugen des Taufaktes.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Seetransport von lebenden Fischen

Für den Langstrecken-Seetransport von lebenden Fischen ist in Japan von der Mitsui OSK Lines in Zusammenarbeit mit Japan Aquatech Ltd. ein spezieller Container entwickelt und erprobt worden. Der 20-Fuß-Container enthält einen Wassertank für lebende Fische, Geräte für die Reinigung des Wassers, die Kontrolle der Wassertemperatur, die Sauerstoffversorgung sowie eine Energiequelle. Bisher wurden lebende Fische(Aal, Krabben) nur als Luftfracht befördert. In offenen Behältern konnten sie nur über kurze Seewege transportiert werden, weil sich Wasserqualität und Temperatur nicht kontrollieren ließen. Die zwei Wochen dauernde Probereise von Japan nach Taiwan und zurück hatten die 600 in einer Seefarm gezüchteten Fische gut überstanden.

Erste Meeresweide für Dorsche

Das erste kommerzielle „Meeresweideprojekt" für Dorsche soll noch in diesem Jahr im Fylke og Fjordane an der norwegischen Westküste begonnen werden. Für die Planung des Projektes, das eine Laufzeit von sechs Jahren und einen Kostenrahmen von 22 Mill. nkr haben soll, zeichnet der norwegische Fischereiminister in Kooperation mit dem Meeresforschungsinstitut in Bergen. Ersten Vorstellungen entsprechend, sollen 10 000 bis 20 000 Stück Brut im Herbst in den aktuellen Laichgebieten für Dorsch ausgesetzt werden, um zunächst die Wanderungen der Fische zu erforschen. Das Aussetzen von 150 000 bis 200 000 Jungdorschen in den Jahren 1990 bis 1992 an ausgesuchten Plätzen soll dann dem Ziel dienen, 800 000 Stück produzierte und ausgesetzte Brut zu erreichen. Erst 1993 kann der Dorsch dann lebend gefangen und weitergefüttert werden, womit bei allen Fischen die gleiche hohe Qualität gewährleistet wird. Die Dorsche sollen in Norwegen und anderen fischliebenden Ländern, so u. a. in Frankreich, lebend auf den Markt gelangen.

Finanziert werden soll das Projekt mit Hilfe staatlicher und kommunaler Gelder. Auch haben Fischereiorganisationen und Forschungsinstitute ihre Unterstützung zugesagt. Wenn das Projekt Erfolg hat, so kann es nach Meinung der Fachleute auch zu erheblichen Einkommenssteigerungen für die Küstenfischer in diesem Fylke führen. Im Jahre 1989 erhielten 700 Fischre nur das staatlich garantierte Mindesteinkommen.

Jugendtourist teilt mit

Die Vergabe der Reisen für den Zeitraum April bis Dezember 1990 (Ausland) kann **nicht** wie geplant am **21. Januar** durchgeführt werden, da das Angebot noch nicht in der Kreisfiliale vorliegt.

Der neue Termin der Reisevergabe wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Kraftfahrzeugauslandsversicherung

Zu diesem Problem erreichen die Staatliche Versicherung — besonders nach dem Inkrafttreten der neuen Reiseregelungen — sehr viele Anfragen. Die Staatliche Versicherung möchte dazu einige ausgewählte Hinweise geben:

1. Kraftfahrzeug-Haftpflicht-Versicherung

Entsprechend den geltenden Rechtsvorschriften erstreckt sich der Kraftfahrzeug-Haftpflicht-Versicherungsschutz nur auf Schadenfälle, die sich auf dem Territorium der DDR ereignen.

Bei der Ausdehnung des Versicherungsschutzes auf Schadenfälle innerhalb Europas ist **vor Antritt der Fahrt ein Zusatzbeitrag** zu entrichten. Wird dieses von dem Fahrzeugführer versäumt und verursacht er einen Verkehrsunfall, ist er zur Rückzahlung der von der Versicherungseinrichtung geleisteten Entschädigungszahlung verpflichtet (in Mark der DDR).

2. Kasko-Auslandsversicherung

Eine Kaskoversicherung bietet ebenfalls nur Versicherungsschutz, für Schadenfälle in der DDR. Auch hier besteht die Möglichkeit, den Versicherungsschutz auf freiwilliger Basis auf das europäische Ausland zu erweitern. In Schadenfällen ist folgendes zu beachten (bei Bestehen einer entsprechenden Versicherung):

STAATLICHE VERSICHERUNG DER DDR

— Schadenfälle in der BRD und Westberlin

- unverzügliche Meldung des Schadens bei der vom HUK-Verband beauftragten Versicherungsgesellschaft
z. B. Albingia Versicherungs-AG, KS-Abteilung in Schleswig-Holstein und Hamburg
Filialdirektion Hamburg
Bergstr. 16
2000 Hamburg 1
Tel. 3 02 22-0
in Bremen
Filialdirektion Bremen
Martinistr. 24
2800 Bremen 1
Tel. 04 21/3 56 03-0
in Niedersachsen
Filialdirektion Hannover
Schützenallee 5
3000 Hannover 81
Tel. 05 11/83 84-0
- Sie erhalten Hilfeleistungen zur Finanzierung einer Notinstandsetzung bzw. Rückführung des Fahrzeuges in die DDR bis zu 1900,00 DM.
- Unterstützung bei Rückfahrt mit Bahn oder Übernachtungskosten. Diese sind jedoch in der DDR an die Staatliche Versicherung zurückzuzahlen.

— Schadenfälle in anderen nichtsozialistischen europäischen Ländern

- Bei Eintritt jedes Schadenfalles ist die Generaldirektion der Staatlichen Versicherung, Büro für Kfz.-Schäden (Tel.-Nr. Berlin 4 49 10 81 oder 4 49 11 73) zu informieren. Hier erhalten Sie weitere Hinweise zur Abwicklung und Finanzierung einer Notinstandsetzung bzw. Rückführung des Fahrzeuges.

3. Nach Rückkehr in die DDR ist der Schadenfall **unverzüglich** der zuständigen Kreisdirektion zu melden.

4. Betriebsschäden an Fahrzeugen sind grundsätzlich **nicht** versichert. Dafür kann auch keine Hilfeleistung erfolgen.

Verlag Die Wirtschaft

Computer im Leitungsprozeß

Von Prof. Dr. sc. oec. Volker Oppitz, Dr. oec. Andreas Mauksch.
Etwa 240 Seiten, 10 Fotos, 12 Zeichnungen, 18 Tabellen, erscheint voraussichtlich im II. Quartal 1990.

Die Broschüre zeigt, wie die Leitungstätigkeit durch den Einsatz der Computertechnik am Arbeitsplatz des Leiters entsprechend den wachsenden Aufgaben vervollkommnet und rationalisiert werden kann. Sie informiert unter ihrem spezifischen Aspekt über die sich in diesem Zusammenhang ergebenden Anforderungen und Konsequenzen. Die Hauptziele des Computereinsatzes im Leiterbereich, von denen bei der Entwicklung der Leitersoftware auszugehen ist, bestehen u. a. darin, das Niveau der Leitung, Planung, wirtschaftlichen Rechnungsführung weiter anzuheben, die Organisation der Reproduktion durch rechnergestützte Prozeßablaufplanung zu verbessern, die Organisation der persönlichen Arbeit des Leiters zu rationalisieren und das Zeitbudget des Leiters von Routinearbeiten zu entlasten. Anwendungsbeispiele und aussagefähige Abbildungen erleichtern dem Leser das Erfassen des Stoffes. Schwerpunkte der Ausführungen sind die Ziele, Anforderungen und Effekte des Computereinsatzes im Leitungsprozeß, die Nutzung des Computers zur Rationalisierung der Arbeit der Leiter, Leitungsinformationssysteme, Entscheidungs- und Planungssysteme sowie die Softwaregestaltung für Leitungsprozesse.

Top fit – für die Gesundheit

Ernährung – gesund aber wie?

Zucker macht dick — schadet der Figur und der Gesundheit

120 g verbrauchen wir in der DDR täglich pro Kopf der Bevölkerung. Wußten Sie, daß in einem Glas Kola 9 Stück Würfelzucker versteckt sind?

Fett macht fett

Bevorzugen Sie die ungesättigten Fettsäuren, die in pflanzlichen Fetten enthalten sind, zum Beispiel in Sepseölen Cama oder Soma 40. Der DDR-Bürger verzehrt täglich durchschnittlich 800 kcal über seinen Bedarf, davon 50 Prozent durch zu hohen Fettkonsum. Unser Fettverzehr ist viel zu hoch.
— nämlich etwa 150 Prozent der Empfehlungen!

Kochsalz

An Kochsalz verbraucht der DDR-Bürger 12 bis 13 Gramm pro Tag und Kopf. Physiologisch sind 2 bis 3 Gramm Kochsalz pro Tag ausreichend. Mit 100 Gramm Wurst wird bereits der Kochsalzbedarf eines ganzen Tages gedeckt. Gehört der Kochsalzmißbrauch auch zu den Gründen, Ihre Ernährung umzustellen?

Sie haben sich für eine salzarme Kost entschieden?
Gewürze und Kräuter
werden vom Körper in unterschiedlichen Mengen gebraucht und müssen mit der Nahrung aufgenommen werden.
Kalziumreiche Nahrungsmittel
sind zum Beispiel Milch, Käse, Quark, Spinat, Grünkohl Haferflocken. Phosphor ist zum Beispiel in Käse, Vollkornbroten, Hülsenfrüchten und Fisch enthalten.
— Beginnen Sie den Tag mit einem Haferflocken-Müsli!
Hafer ist reich an Wertstoffen!
Hafer senkt den Blutdruck, ist günstig bei Magenbeschwerden und enthält einen anregenden Stoff, der aktiver macht, die Stimmung bessert und sogar das Schlafbedürfnis mindern soll.
— Planen Sie eine **Reismahlzeit** ein!
— Nehmen Sie **Natur-Reis!**
Er enthält viel Vitamin der B-Gruppe, viel Eiweiß und Vitamin E, ist reich an Kalium, Kalzium, Magnesium und Phosphor, eine gesunde, würzige Kost nicht nur bei Rheuma, Herz- und Gefäßkrankheiten!

„Unsere Werft". Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Kolitz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Wohin geht der Weg?

Seit Mitte Dezember erscheint unsere Werftzeitung mit der neuen Untertitelle Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund. Das war eine Forderung von Euch, der wir mit großer Zufriedenheit nachgekommen sind.

Die friedliche Revolution des Herbstes 1989 hat dazu beigetragen, daß sich der Inhalt unserer Zeitung verändert hat. Auch auf den Straßen Stralsunds war der Ruf zu hören „Wir sind das Volk", und das war gut so. Die Massen auf den Straßen und Plätzen in unserem Land haben durch ihr mutiges Auftreten die Wende eingeleitet.

Wer hat nicht noch die Bilder von Leipzig, Dresden oder Berlin vor Augen, wo Hunderttausende für eine neue sozialistische DDR demonstriert haben, in der Rechtsstaatlichkeit, Meinungsfreiheit und Parteienvielfalt auf der Tagesordnung stehen, das war vor Weihnachten. Das Jahr ist nun drei Wochen alt, die Demos gehen weiter, nur ihr Inhalt hat sich vielerorts geändert. Immer stärker wird der Ruf nach einem einheitlichen Deutschland und das stimmt mich sehr nachdenklich. Gewiß, ich bin auch für eine schnelle Erneuerung unseres Landes und für eine tiefgreifende Wirtschaftsreform und daß dies nicht ohne Unterstützung aus dem Westen möglich ist, ist mir auch bewußt, dennoch kann ich mich an den Gedanken Wiedervereinigung nicht berauschen. Da erscheint mir der Vorschlag der Regierung Modrow Konföderation — Vertragsgemeinschaft mit der BRD als der bessere. Ich bin für eine Eigenstaatlichkeit der DDR.

Und erst recht brauchen wir keinen Schönhuber und keine Neonazis. Die Geschichte hat uns gezeigt, wohin uns diese Art von Leuten schon einmal gebracht hat. Die Wunden des zweiten Weltkrieges sind zwar geheilt, aber die Erinnerungen daran sind bei vielen Menschen tief verwurzelt. Deshalb laßt uns zusammentreten, daß keine neuen Wunden aufgerissen werden.

P. S.: Kolleginnen und Kollegen, uns würde Eure Meinung zu dieser Problematik interessieren.

D. D.

Wiedervereinigung – bei dem Gedanken kommt Angst auf

Im Zusammenhang mit der derzeit heißdiskutierten Frage der Wiedervereinigung und Ereignissen, die die gegenwärtige Lage in unserem Land widerspiegeln, wurden schon viele Meinungsäußerungen veröffentlicht. Wir Jugendlichen fühlen uns besonders betroffen.

Wiedervereinigung – würde das für unsere politische und wirtschaftliche Entwicklung ein Vorteil sein?

Wir haben nicht die Kompetenz, diese Frage zu beantworten und können somit nur von unseren eigenen Gedanken ausgehen.

Eine rasche und übereilte Wiedervereinigung würde uns sicher nur den Status eines verarmten Bundeslandes mit geringer Arbeitsproduktivität bringen.

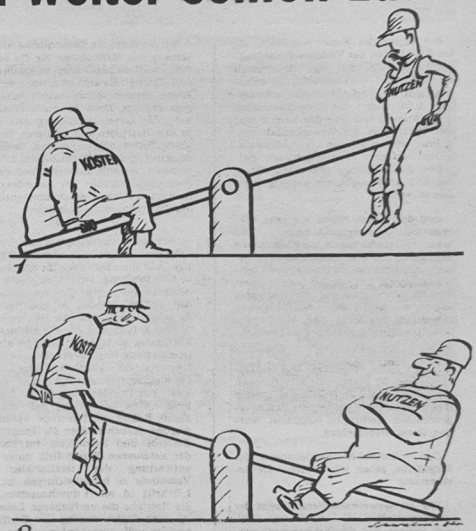
Unserer Meinung nach wird eine Vereinigung beider deutscher Staaten trotzdem nicht ausbleiben, da die Bestrebungen einiger Parteien und Oppositionsgruppen wesentlich in diese Richtung laufen.

Bei uns ist der Gedanke der Vereinigung mit Angst verbunden, da neofaschistische Gruppierungen weiter bei uns Fuß fassen können. Es ist sicher nicht zutreffend, die Aktualität der nazistischen Einflüsse so abzuwerten, wie es in der heutigen Zeit von zahlreichen Politikern praktiziert wird.

Im Hinblick auf die Wahlen am 6. Mai sind wir gespannt auf das Ergebnis. Ist es bei dieser Zersplitterung auch innerhalb der Parteien überhaupt möglich, den Überblick zu behalten, welche Partei annähernd die Interessen der Mehrheit vertritt.

WPA-Schüler

Trotz Werftanweisung nahm das Unheil weiter seinen Lauf



2.

Entsprechend der TGL 20675/04 sind E-Motoren nach einem bestimmten, vorgegebenen Zyklus einer Revision zu unterziehen.

Die Herausgabe einer solchen TGL ist das eine, die Durchsetzung und Einhaltung ein zweiter, aber ein recht weiter Weg.

Erst wurde abgewartet. Dann hörte man, das ist nichts für die Volkswerft oder so etwas haben wir noch nie gemacht.

Die Palette der Ausreden und Begründungen für das Nichteinhalten und Umgehen der TGL war vielfältig.

Blitz und Donner folgten diesem Redeschwall.

Die SAI forderte mit Nachdruck die Revision der E-Motoren. Zähneknirschend wurde so ab FT 803 eine Vielzahl von E-Motoren an Bord ausgebaut, die geforderte Revision vorgenommen, das alles der SAI vorgestellt und dann das ganze zurück an Bord. Der Arbeitsaufwand war riesig, und die anfallenden Kosten standen dem nicht nach.

Diese Misere rief den Generaldirektor des Kombinates Schiffbau auf den Plan.

Er setzte eine Arbeitsgruppe ein, die sich dieser Problematik anzunehmen hatte, um grundlegende Festlegungen in bezug auf die Einhaltung der TGL 20675/04 zu schaffen.

Am 8. Februar 1988 erging an alle Betriebe des Kombinates Schiffbau diese Weisung des Generaldirektors.

Sie wurde für die Volkswerft artspezifisch untersetzt und als Weisung Nr. 8/88 des Werftdirektors herausgegeben.

Durch diese Weisung wurde der genaue Revisionsablauf und die Verantwortlichkeit fest verankert.

Geschafft, so meinten die einen, doch die Hauptverantwortlichen schüttelten die Köpfe.

Der betriebliche Ablauf wird durch Organisationsanweisungen festgelegt und ist damit für jeden Betriebsangehörigen verbindlich. Theoretisch ja, aber in der Praxis, dem rauhen Umfeld der Volkswerft, trifft dies noch lange nicht zu.

Und warum sollte nun gerade die Weisung 8/88 eine Ausnahme machen? Zwar wurde zur Einführung dieser Weisung durch alle Verantwortlichen eine gemeinsame Aussprache vorgenommen und der zu gehende Weg nochmals erläutert und das Versprechen gegeben, gemeinsam alles für die Durchsetzung dieser Weisung zu tun.

Es wurde aber ganz anders, der Hauptverantwortliche für die Revision, die logischerweise vor der Bordmontage erfolgen muß, das Direktorat K. stand dem Abseits gegenüber.

Vielmehr ging es im alten Zuckertrab weiter.

An Bord ausbauen, Revision durchführen und vorstellen an die SAI, dann wieder die notwendige Bordmontage mit anschließender zusätzlicher Erprobung.

Viele Hinweise wurden gegeben, viele gute Vorschläge zu einer Gesamtverbesserung der Situation.

Die Abteilungen FMM, als Hauptträger dieser Revisionslast, FME und LQE versuchten immer wieder, diesen Revisionsprozeß entsprechend der Weisung 8/88 zu gestalten.

Aber immer wieder entzog sich der K-Sektor diesen Bemühungen. Daß in letzter Zeit die Anzahl der zu revisionierenden E-Motore erheblich zurückging, ist auf die Initiative der Abteilungen FMM, FME und LQE zurückzuführen.

Zur Zeit haben wir den Zustand, daß obwohl rechtzeitig der K-Sektor informiert wurde, auf den Objekten FT 821 und 822 die Zahl der einer notwendigen Revision zuzuführenden E-Motore stark zunahm. Dabei ist FT 822 geradezu ein Präzedenzfall in bezug auf Verantwortungslosigkeit, obwohl gerade im Vorfeld der Revision zielgerichtete Hinweise an den K-Bereich gingen.

Es erhebt sich die Frage, warum kann der K-Sektor Weisungen des Werftdirektors außer acht lassen und wieso werden große finanzielle Mittel verantwortungslos vergeudet?

Wir, die Abteilung LQE wie auch die Abteilungen FMM und FME erwarten von dem K-Direktor, Kollegen Roloff, daß er in seinem Direktorat endlich die Einhaltung der Weisung 8/88 garantiert.

Die Kollegen der Abteilung LQE

Achtung, Gruppenleiter und Meister!

Ab Februar 1990 sind neue Termine für die Tage der Gruppenleiter und Meister vorbindlich:

Gruppenleiter und Meister der Gruppe 1:

7. Februar 1990
7. März 1990
4. April 1990
9. Mai 1990

Gruppenleiter und Meister der Gruppe 2:

21. Februar 1990
21. März 1990
18. April 1990
23. Mai 1990

Die Zeiten der Vorträge bleiben erhalten.

Matschke,
Leiter der Abt. PBQ

Sozialforderungsprogramm (Entwurf)

der Gewerkschaftsorganisation der Werft an die Antragskommission zum außerordentlichen Gewerkschaftskongreß und an den Zentralvorstand der Industriegewerkschaft Metall

Mit Beginn der Wende wurden in allen Kollektiven der Volkswerft umfangreiche Diskussionen und Beratungen mit dem Ziel durchgeführt, zu erfassen, welche Veränderungen erforderlich sind, damit die Gewerkschaften als echter Garant für den Schutz und die Vertretung der Gewerkschaftsmitglieder wirken können und welche ungerechtfertigten Disproportionen zwischen den einzelnen Schichten, Berufen und Arbeitsaufgaben beseitigt werden müssen.

Seit der Wende haben wir zwei Vertrauensleutevollversammlungen und eine Gesamtmitgliederversammlung durchgeführt. Das nachstehende Forderungsprogramm ist das Ergebnis umfangreicher Beratungen der über 8000 Mitglieder unserer Grundorganisation, wurde der BGL mündlich bzw. schriftlich zugeleitet und durch eine Arbeitsgruppe der BGL zusammengefaßt.

Im 6-Punkte-Programm des Zentralvorstandes IG Metall finden viele Stellungnahmen und Auffassungen unserer Gewerkschaftsmitglieder, die den übergeordneten Leitungen zugestellt wurden, ihren Niederschlag.

Den inhaltlichen Forderungen des Flugblattes geben wir unsere volle Zustimmung.

Wir als Gewerkschaftsmitglieder der Volkswerft wollen auch unseren aktiven Beitrag bei der Erneuerung unserer Gesellschaft leisten.

Wir fordern die konsequente Durchsetzung von Maßnahmen für die Schaffung von einheitlichen, unabhängigen und freien Gewerkschaften, die in einem Gewerkschaftsgesetz verankert sein müssen. Dazu ist auch erforderlich, die Gewerkschaftsorganisationen in den Betrieben mit größeren juristischen Selbständigkeiten und Entscheidungsbefugnissen auszustatten. Im Zusammenhang mit unserem Forderungsprogramm möchten wir besonders den Standpunkt zur Leistungsgerechtigkeit und Tarifautonomie aufzeigen:

— Bei einer leistungsgerechten Bewertung der Arbeit muß oberstes Prinzip sein, daß gleicher Lohn für gleiche Arbeit unabhängig vom Geschlecht und Alter gezahlt wird. Um die bestehenden Disproportionen zu beseitigen, ist es erforderlich, daß den Betrieben die hierzu erforderlichen Lohnmittel zur Verfügung gestellt werden und die Betriebsleitung im Einvernehmen mit der Gewerkschaft selbständig eine eigene Lohnkonzeption erarbeitet und durchsetzt. Zur Durchsetzung dieser Zielstellung ist es notwendig, daß auf IG-Ebene Rahmentarifverträge vereinbart werden, jedoch stärker die Spezifik der Betriebe und Kombinate im Rahmen der autonomen Tarifpolitik unter Verantwortung der territorialen IG-Vorstände zu berücksichtigen ist. Als 1. Schritt ist sofort durchzusetzen, daß die Betriebe die verfügbaren Lohnmittel ohne Einschränkung der Tarifobergrenzen voll ausschöpfen dürfen. Das trifft insbesondere für die Stimulierung durch Lohn- bzw. Gehaltsprämien für zusätzliche Leistungen zu.

— Zur Erhöhung der Leistungen von Wissenschaft und Technik ist eine wirksame leistungsfördernde Entlohnung für alle H/F-Kader und technisch-ökonomischen Fachkräfte erforderlich. Zur Durchsetzung von Wirtschaftsreformen ist es notwendig, daß neue Lohnformen dazu beitragen, Leitungskader wirksamer und differenzierter zu stimulieren.

— Es ist eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit zu ermöglichen. Unter Berücksichtigung der spezifischen Arbeitsaufgaben und moderner Technologien muß der Betrieb eigenständig berechtigt sein, in Abstimmung mit der betrieblichen Gewerkschaftsleitung gleitende Arbeitszeit zur Erhöhung der Effektivität zu vereinbaren.

Es sind gesetzliche Regelungen zu schaffen, die generell den Betrieben das Recht einräumen, mit den Werktätigen Teilzeitbeschäftigungen zu vereinbaren.

— die Versteuerung aller Arbeitseinkommen ist einheitlich und unabhängig von Beschäftigungsgruppen vorzunehmen.

— Mit Genugtuung haben wir festgestellt, daß unsere Forderungen und Vorschläge Eingang gefunden haben in den Vorschlägen des Vorbereitungskomitees für den außerordentlichen Gewerkschaftskongreß, die Neuregelungen vorschlagen für

— Feiertage,

— Urlaub in Abhängigkeit von Arbeitsjahren,

— gesetzlichen Freistellungsanspruch zur Pflege von im Haushalt lebenden Familienangehörigen,

— Anspruch auf Hausarbeitstag für alleinstehende vollbeschäftigte Männer ab 40. Lebensjahr,

— 40-Stunden-Arbeitswoche,

— arbeitsbedingter Zusatzurlaub

— Die vor Jahren festgelegten Erschwerniszuschläge, basierend auf den damaligen Tariflöhnen, entsprechen in der Höhe nicht mehr den erforderlichen Relationen zu den heutigen Löhnen. Deshalb ist eine Neuregelung notwendig.

— Schaffung von gesetzlichen Regelungen über die Vergütung von angewiesenen Überstunden für H/F-Kader und technisch-ökonomische Fachkader unabhängig von der Zuordnung nach Beschäftigungsstrukturen.

— Überarbeitung der Reisekostenverordnung und -vergütung in Anpassung an das Preisniveau. Schwerpunkte sind:

— Anrechnung der Reisezeit als vergütungspflichtige Arbeitszeit,

— Benutzung eigener PKW mit angemessener Entschädigung,

— Erhöhung des Tagegeldes,

— Schichtstimulierung auch für Lehrlinge.

Die Durchsetzung von Wirtschaftsreformen im Zusammenhang mit Strukturveränderungen und die Erhöhung der Leistungskraft der Betriebe und Einrichtungen, z. B. durch Rationalisierungsmaßnahmen, erfordert auch die Einsparung von Arbeitsplätzen, die Frei- und Wiedereinsetzungen von Arbeitskräften.

Zur Gewährleistung der sozialen Sicherheit sind umfassende gesetzliche Regelungen bis hin zu Sozialprojekten (z. B. Umschulungsprogramme, Arbeitslosenunterstützung) für hiervon betroffenen Menschen zu schaffen. Das gilt auch für Werktätige, die aufgrund des gesundheitlichen Zustandes und des allgemeinen psychischen und physischen Verschleißes, verursacht durch den Arbeitsprozeß, umgesetzt werden müssen.

Bisher sind solche Sicherheiten nur für Werktätige mit anerkannten Berufskrankheiten vorhanden.

Für Arbeitsbummelanten und Werktätige, die ständig Arbeitspflichtverletzungen begehen, darf kein Recht auf Sicherung des Arbeitsplatzes bestehen.

Oehlke,
BGL-Vorsitzender

Kampfgruppeneinheiten auch in der Volkswerft aufgelöst

Truppenfahnen am 12. Januar 1990 an das VPKA zurückgegeben



Werftdirektor Heinz Loewe und Obersleutnant Todte, Leiter des VPKA Stralsund, waren bei der Veranstaltung zugegen.



Angehörige der Einheit „Albert Dähmlow" während des Appells.



Zum letzten Mal formierten sich die Kampfgruppenangehörigen.



Rückgabe der Truppenfahne der Einheit „Fiete Schulze" an den Amtsleiter des VPKA. Fotos (4): Linse

Standpunkt und Beitrag der Kammer der Technik zur gesellschaftlichen Erneuerung

Gegenwärtig vollzieht sich in unserem Land ein Prozeß der gesellschaftlichen Erneuerung, der in seinem Umfang und seiner Dynamik beispiellos in der geschichtlichen Entwicklung der DDR ist. Dieser tiefgreifende Prozeß macht auch um die Betriebssektion der KDT unseres Betriebes keinen Umweg.

In Veröffentlichungen wird immer wieder betont, daß 80 bis 90 Prozent des Leistungszuwachses aus Wissenschaft und Technik kommen sollen. Es war bisher üblich, daß mit dieser Feststellung alle in Richtung der Projektanten, Konstrukteure, Technologen und Rationalisierungsingenieure sahen. Offensichtlich hat diese soziale Schicht eine allgemein anerkannte Bedeutung für die industrielle Entwicklung.

Gemessen an der öffentlichen Würdigung derartiger Leistungen müssen wir für die Vergangenheit feststellen, daß diese Einstellung in unserem Betrieb nicht voll ausgereift war. Das führte dazu, daß die Attraktivität des Ingenieurberufes immer mehr sank. Entscheidende Positionsverluste traten ein und sind auch weiterhin zu befürchten. Um dieser Tendenz zu begegnen, ist es Anliegen der Angehörigen der Kammer der Technik, folgende Position zu beziehen:

1. Der qualifikationsgerechte Einsatz ingenieurtechnischer Kader ist im Interesse der effektiven Nutzung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten zu sichern. Es darf nicht zugelassen werden, daß Ingenieure zweckentfremdet unter ihrem Qualifikationsniveau, zum Beispiel als Restpunktjäger, Entroster, Konservierer usw., eingesetzt werden. Ausbildungsgerechter Einsatz und effektive Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens sollte das Grundanliegen unserer Tätigkeit sein.

2. Subjektivismus und Schönfärberei in Wissenschaft, Technik sowie bei wirtschaftlichen Vorgängen haben über Jahre unsere Ingenieure in die Situation gebracht, Kennziffern und Sachverhalte erfolgsbetont darstellen zu müssen. Denken wir nur an die ausgeprägte Roboterkrankheit! Es bedarf großer Anstrengungen, die technische und ökonomische Glaubwürdigkeit der Ingenieure in voller Breite wieder herzustellen.

3. Wiederherstellung und konsequente Durchsetzung des Leistungsprinzips. Das Einkommen des Ingenieurs entspricht nicht seiner Verantwortung im Betrieb gegenüber der Gesellschaft. Das Prinzip der unterschiedlichen Besteuerung von Lohn- und Gehaltsempfängern trägt nicht zur materiellen Stimulierung bei. Das Verhältnis von Leistung und Gehalt muß ständig erlebbar sein. Wir halten eine höhere Differenzierung im leistungsabhängigen Zuschlag für Ingenieure für notwendig. Jede Gleichmacherei ist zu überwinden.

4. Beseitigung jeglicher Bürokratie und Bevormundung auf dem Gebiet der Wissenschaft, Technik und Produktion.

Ingenieure und Ökonomen mit ihrer großen Fachkompetenz müssen wesentlich stärker in die fundierte Entscheidungsvorbereitung einbezogen werden. Dem Wert des Fachmannes muß wieder Geltung verschafft werden. Es kommt nur dem Entscheidungsrecht zu, der die Kompetenz und Funktion dazu hat.

5. Der derzeitige gesellschaftliche Status der Ingenieurorganisation, ihre fachliche und gesellschaftliche Wirksamkeit entsprechen nicht den Erfordernissen unserer Zeit.

Die bisher praktizierten Formen der KDT-Arbeit, wie der Leistungsvergleich der Betriebssektionen oder die Arbeit mit KDT-Objekten und deren Abrechnung, sind im Interesse eines unverwechselbaren Beitrages der KDT für Wissenschaft, Technik und Ökonomie sowie für die sozialen Wirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Umweltschutzes, von Bürokratie und Formalismus zu befreien.

6. Als Angehörige der Kammer der Technik bleibt auch in Vorbereitung des FDGB-Kongresses unklar, wie sich der FDGB für die ingenieurtechnischen Kader engagieren will. Aus dem vorliegenden Entwurf der Satzung des FDGB kann man nicht entnehmen, ob man an einer weiteren Zusammenarbeit mit der KDT interessiert ist. Wir erwarten in diesem Zusammenhang eine eindeutige Aussage von der BGL.

Als Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik unseres Betriebes bin ich erfreut darüber, daß sich die 9. Beratung des Präsidiums der KDT am 6. Dezember 1989 sehr intensiv mit den Belangen der ingenieurtechnischen Intelligenz beschäftigt hat.

Ich befürworte den zum 24. März 1990 nach Berlin einberufenen außerordentlichen Kongreß der Kammer der Technik.

Ich erwarte von unserer Ingenieurorganisation, daß die aufgestellten Thesen mit Inhalt erfüllt werden.

Wolfgang Husmann,
Vorsitzender der Betriebssektion der KDT

Thesen für die Erneuerung der KDT

Die Kammer der Technik identifiziert sich mit dem Prozeß der Erneuerung der DDR und unterstützt ihn.

Sie bekennt sich zu ihrer Mitverantwortung dafür, daß Fehlentwicklungen in unserem Lande Schöpfertum, Motivation vieler Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen, ihr Engagement und ihre Leistungsbereitschaft und damit Niveau sowie ökonomische und soziale Wirkung wissenschaftlich-technischer Arbeit negativ beeinflußt haben.

Die gesellschaftliche Stabilität und die Zukunft der DDR werden vom Leistungsvermögen von Wissenschaft, Technik und Produktion bestimmt und setzt ein enges Vertrauensverhältnis mit allen Werktätigen voraus. Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen sind Träger des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Wechselwirkung von Ökonomie und Ökologie und der Entwicklung der technisch-ökonomischen Basis unserer Gesellschaft. Die KDT wird sich als unabhängige demokratische gesellschaftliche Organisation in der DDR erneuern, die den Interessen, Bedürfnissen und dem Willen ihrer Mitglieder verpflichtet und für alle Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen, unabhängig ihrer Zugehörigkeit zu Parteien, anderen demokratischen Organisationen und Bewegungen offen ist.

Im Mittelpunkt ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit stehen deshalb:

- die Interessenvertretung ihrer Mitglieder,
- die Weiterbildung und der Erfahrungsaustausch,
- die Gemeinschaftsarbeit zur Lösung wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Aufgaben für unseren Betrieb.

Damit leistet die Kammer der Technik ihren Beitrag zur Konzipierung einer den neuen gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechenden Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik sowie zur Stellung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Intelligenz, zur Verbesserung der objektiven und subjektiven Voraussetzungen für eine effektive Arbeit der Mitglieder der KDT sowie zur Vergrößerung der Effektivität und der Innovationsfähigkeit von Wissenschaft, Technik und Produktion.

Die KDT wird als Interessenvertreter und fachliche Heimstatt der Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen künftig Sorge tragen, daß die Angehörigen der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Intelligenz diese objektive Rolle in vollem Umfang ausfüllen können.

Währungsreform – warum nicht akzeptabel?

1. Jede Währungsreform ist ein radikaler Einschnitt in die soziale Situation großer Teile der Bevölkerung. Sie entwertet akkumulierte Geldeinkommen, was vor allem für die kleinen und mittleren Sparer schwerwiegende Folgen hat. Hinzu kommt, daß große Sachvermögen damit indirekt aufgewertet werden. In der konkreten politischen Situation der DDR könnte dies dazu führen, daß weitere Massen der Bevölkerung in die BRD übersiedeln, da dort die Chancen für einen neuen Anfang dann günstiger erscheinen. Eine erneute Vertrauenskrise wäre unabwendbar.

2. In einer Währungsreform bezahlt die Bevölkerung. Sie müßte für Fehler bezahlen, für die sie nicht verantwortlich gemacht werden kann. Der große Geldüberhang, die Disproportionen in der Wirtschaft und auf dem Markt sind Ergebnisse einer falschen Politik der bisherigen Führung. Die Disproportionen können nur mit Hilfe der ganzen Gesellschaft überwunden werden.

3. Die Bestände an DDR-Mark im Ausland (bei Banken und Privaten) sind unseres Erachtens nicht so bedeutend, daß sie ein selbständiger Grund für einen Währungsschnitt sein könnten. Im übrigen gilt es, das Wohlwollen der ausländischen Banken, insbesondere der der BRD, zu erhalten, weil die wirtschaftliche Sanierung der DDR ohne ihre Unterstützung nicht möglich sein wird.

4. Eine Währungsreform hätte theoretisch nur Sinn, wenn danach die Ursachen nicht mehr wirken, die den Geldüberhang hervorgerufen haben. Dies ist gegenwärtig nicht gesichert. Erst mit dem Greifen der bevorstehenden Wirtschaftsreform können sichere Grundlagen für ein stabiles Geldsystem geschaffen werden. Parallel dazu gilt es aus unserer Sicht, durch ökonomische Maßnahmen eine Normalisierung des Verhältnisses zwischen Geldvolumen und Warenfonds herbeizuführen, was übrigens auch von der Bevölkerung vielfach zum Ausdruck gebracht wird.

5. Bei aller kritischer Sicht auf die Wirtschafts- und Finanzlage der DDR bleibt festzustellen, daß der Druck auf die Währung der DDR nicht so groß ist, daß eine Währungsreform unausweichlich wäre. Die gegenwärtige Lage im Geldwesen der DDR ist nicht vergleichbar mit der vor den Währungsreformen 1948 und vor dem Geldumtausch 1957. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß in mehreren anderen Ländern die Probleme viel gravierender sind, ohne daß zum Mittel der Währungsreform gegriffen wird.

(Aus „Was und Wie" 12/89)

Unsere Arzt-sprechstunde

Gewichtsreduktion unter Mithilfe von Vitaminen

Was heißt Übergewicht?

– Übergewicht ist ein Körpergewicht, das der Körpergröße nicht angemessen ist
– Übergewicht verkürzt das Leben
– Übergewicht ist häufig Ursache von Beschwerden, die nach Normalisierung des Körpergewichtes wieder verschwinden
– Übergewicht begünstigt andere, noch gefährlichere Faktoren, wie Bluthochdruck und Stoffwechselstörungen

Wie kann man Übergewicht feststellen?

Man muß sich wiegen!

Als Faustregel gilt für die obere Grenze des Normalgewichtes in kg: Körpergewicht in cm minus 100 cm Idealgewicht in kg: Körpergröße in cm minus einhundert

minus 10 Prozent beim Mann
minus 15 Prozent bei der Frau

Also — wir essen, um zu leben. Wer aber lebt, um zu essen, und dabei maßlos ißt, lebt kürzer!

Ein Übergewicht von 30 Prozent verkürzt die Lebenserwartung um etwa die Hälfte, ein Übergewicht von 20 Prozent etwa um ein Viertel bis ein Drittel.

Wieviel „Pfunde" haben Sie zuviel?

Was können und sollten Sie tun, um Ihr Gewicht zu normalisieren?

1. Verändern Sie Ihre Eßgewohnheiten
2. Wählen Sie die Nahrungsmenge entsprechend bzw. unter dem Bedarf
3. Achten Sie auf optimale Zusammensetzung der Lebensmittel. Wählen Sie Speisen mit hohem Vitamin- und Eiweißgehalt.

Auch Vitamine helfen beim Abnehmen. Es gibt ihrer fünf.

1. Vitamin B_1 (Thiamin), bei dem Fett keine Chance hat.

Es sorgt dafür, daß Kohlenhydrate aus der Kost in unserem Körper abgebaut werden und Energie liefern. Fehlt Vitamin B_1, werden sie zu Fett umgebaut. Mangel an B_1 macht also schneller dick.

Also Vollkorn statt Weizenmehl, Honig statt Zucker, mehr frisches und getrocknetes Obst als Süßigkeiten.

2. Vitamin B_5 und B_8

Sie setzen die Verbrennung von Kohlenhydraten in Gang.

Wo sind sie enthalten? In Haferflocken, Weizenkeimen, Vollkorn, Rinder- und Geflügelleber, Eigelb. Aber Vorsicht, alles in Maßen, denn Leber und Ei sind zum Beispiel „Cholesterinbomben".

3. Vitamin B_6 — Das Vitamin für den Seelenfrieden. Es erleichtert das Abnehmen vor allem, indem es uns bei Laune hält und uns vor dem gefährlichen Heißhunger schützt.

Die bedeutendsten B_6-Quellen sind Milchprodukte wie Joghurt, Käse, Bananen, Kartoffeln, Avocados, Bierhefe, mageres Schweinefleisch.

4. Vitamin C — ein Vitamin gegen den Hunger

Es verbessert den Stoffwechsel, treibt auch überschüssiges Wasser aus dem Körper und sorgt für elastisches Bindegewebe der Haut.

Vitamin C-Quellen: frisches Obst — vor allem Johannisbeeren, Zitrusfrüchte, Ebereschen- und Sanddornbeeren, roher Gemüsepaprika, Kresse und Petersilie.

Wie erhöht man also den Vitaminbedarf einer Diät?

– Essen Sie Vollkornbrot statt Weißbrot
– Süßen Sie lieber mit ein bißchen Honig
– Ersetzen Sie eine Mahlzeit pro Tag durch eine Portion Rohkost
– Essen Sie jeden Tag einmal Joghurt
– Knabbern Sie Trockenobst oder Sonnenblumenkerne
– Kochen Sie regelmäßig Fisch- und Lebergerichte — würzen Sie mit Kräutern und nicht mit Salz
– Machen Sie sich als Zwischenmahlzeit frische Gemüsesäfte

Nicht immer kann man eine ganze Woche Diät halten, aber ein einziger Tag — ein „Vollwert-Tag" mit nur 1000 Kalorien müßte doch machbar sein. Denken Sie an Ihre Gesundheit und an Ihr Leben!

Dr. med. B. Meyer,
FÄ für Anästhesie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 20. und 21. Januar 1990, wird wie folgt durchgeführt.

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal;

Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 8. bis 26. Januar 1990:

Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Dienstag: Kotelett, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Gulasch, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Donnerstag: Broiler, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Obst

Freitag: Schweinebraten, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Heimwerker-Tip

Zusatzgerät Modell ZE 125/Z

Das Zusatzgerät Modell ZE 125/Z eignet sich zum Bearbeiten von Holz und Materialien mit holzähnlichen Eigenschaften. Außerdem können Werkzeuge, zum Beispiel Spiralbohrer, damit geschärft werden. Das Zusatzgerät besteht aus Getriebeblock, Spanneinrichtung, Schleifvorrichtung und Tischsäge. Der Getriebeblock verfügt über zwei Kupplungsanschlüsse im Übersetzungsverhältnis 1:1 und 1:3.

Der Antrieb des Zusatzgerätes erfolgt durch Elektro-Handbohrmaschinen mit einer Mindestbohrleistung von 10 mm. Im Betrieb als Schleifvorrichtung kann eine Schleifscheibe mit einem Durchmesser von 125 mm und einer Breite von 20 mm genutzt werden. Es lassen sich Spiralbohrer mit einem Durchmesser von maximal 12,5 mm anschleifen. Der Sägetisch läßt eine größte Arbeitstiefe von 30 mm zu. Es sind auch Gehrungsschnitte bis 45 Grad möglich. Spaltkeil, Sägeblattabdeckung und Führungsschiene gehören zur Sägetischausstattung. Als Sonderzubehör wird der Abrichthobel Modell ZA 40 Z als Anbauteil für das oben genannte Zusatzgerät angeboten. Die Abrichtbreite beträgt maximal 40 mm und die Spanabnahme 0,5 mm. Der Anschlag mit Handschutz ist bis 45 Grad verstellbar.

Das Zusatzgerät ZE 125/Z und der Abrichthobel ZA 40Z stellt für Heimwerker eine wertvolle Ergänzung zur vorhandenen Bohrmaschine dar.

Verlag Die Wirtschaft

Mancher suchet eyn pfennig . . .

— Aphorismen über Maß und Meßkunst im Wandel der Zeiten —

Von Prof. Dr. sc. Heinz-Dieter Haustein, 3. Auflage, 168 Seiten, 30 ganzseitige Illustrationen, Midiband 7 cm x 10 cm, Pappband im Schuber, 17,50 M.

Heitere und auch sehr ernst zu nehmende Aussprüche bekannter Persönlichkeiten und Spruchweisheiten zu Maß und Meßkunst aus zweieinhalb Jahrtausenden hat der Autor gesammelt, gesichtet, ausgewählt und nach chronologischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Diese „Aphorismen und Aussprüche strahlen", wie der Autor in der Schrift enthaltenen Essay feststellt, „jeder für sich wie Minerale, die der Bergmann ans Tageslicht bringt". Wahre Edelsteine sind darunter, Kristalle, auch seltsam geformte Naturbildungen. Es macht viel Freude, sie zu betrachten und ihre Botschaft zu entschlüsseln. Der als bibliophile Kostbarkeit gestaltete Midiband mit reicher buchkünstlerischer Ausstattung und Fotocollagen von Matthias Gubig wird neben Natur- und Gesellschaftswissenschaftlern auch viele andere Leser interessieren.

Tischler gesucht!

Für die Mitarbeit in der Handwerkerbrigade des Arbeiterwohnheimes wird ein

Tischler

gesucht.

Die Entlohnung erfolgt nach der Lohngruppe 6. Meldung beim Objektleiter.

Beitz, Objektleiter

Theater Stralsund

„Für unsere Stadt"

Sonderkonzert am 29. Januar 1990

Ein Sonderkonzert „Für unsere Stadt" findet am Montag, dem 29. Januar 1990, um 19.30 Uhr im Theater Stralsund statt. Initiiert von der Singakademie Stralsund haben sich Solisten, Opernchor und Orchester des Theaters dieser Idee angeschlossen. Der Erlös des Sonderkonzertes wird auf das Konto 1234 zur Errettung der Stralsunder Altstadt überwiesen. Eröffnet wird der festliche Abend mit dem berühmten Chor „Wach auf, es nahet gen den Tag" aus Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg". Dem schließen sich Arien und Szenen aus Werken von Antonin Dvorák, Peter Tschaikowski, Carl Maria von Weber, Jens-Uwe Günther und Pietro Mascagni an. Vom letzteren erklingt aus „Cavalleria rustikana" das Vorspiel und das Gebet der Santuzza. Beschlossen wird der erste Teil mit dem Freiheitschor aus Giuseppe Verdis Oper „Nabucco".

Nach der Pause gelangt die Ouvertüre „Iphigenis in Aulis" von Christoph Willibald Gluck, gespielt vom Orchester des Theaters Stralsund, zu Gehör. Eine Arie aus dem Oratorium „Der Messias" von Georg Friedrich Händel und die bewegende Motette „Ave verum corpus" von Wolfgang Amadeus Mozart bilden einen weiteren Höhepunkt des Programms. Beendet wird das Sonderkonzert mit der Chorfantasie c-Moll, op. 80 von Ludwig von Beethoven mit Susanne Großmann als Klaviersolistin, der Singakademie und Kinderchor und dem Opernchor des Theaters Stralsund. Die Gesangssolisten des Abends sind Regina Büchel, Martina Ehlert, Volker-Johannes Richter, Uwe Salzmann und Friedemann Willert. Sprecher: Karl-Heinz Währ. Am Dirigentenpult stehen Günther Wolf und Thomas Runge.

Eintrittskarten sind zu Preisen von 3 bis 6 Mark erhältlich. Gruppenbestellungen nimmt ab sofort die Besucherabteilung des Theaters — Telefon 54 91 und 24 95 — entgegen. Der Freiverkauf begann am 16. Januar.

B. Z.

Aufruf

Werktätige des VEB Volkswerft Stralsund!
Sichert durch zusätzliche Produktionseinsätze in der Entrostung und Konservierung eine stabile Planerfüllung!

- **Objektlohnvereinbarung**
- **8,05 M je Vorgabestunde**

Bereitschaftserklärungen und weitere Anfragen werden entgegengenommen durch:

- **Abteilungsleiter Arbeit und Löhne** **Tel.: 32 61**
- **Abt.-Leiter Produktionsabteilung Entrostung/Konservierung** **Tel.: 34 53**

Maszuhn, Abt.-Leiter Arbeit und Löhne

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages und zu unserer goldenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke möchten wir uns bei der Veteranen-AGL 37 und der Betriebsgewerkschaftsleitung recht herzlich bedanken.

Emma und Gustav Habermann

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Technologie, EVF 1, FST, FSV, FSM und FSH sowie dem Überbringer des Geschenks der Veteranen-AGL 37, Herrn Drud, recht herzlich bedanken

Emil Kliese

Hockeyjugend in Hamburg

Ein besonderes Erlebnis hatten die weibliche und männliche Jugend B von Motor Stralsund zur Jahreswende.

Beide Mannschaften nahmen vom 29. Dezember 1989 bis 1. Januar 1990 an einem gut besetzten Hallenhockeyturnier für Jugend A-Mannschaften beim Großflottbecker Hockey-Tennis- und Golfklub in Hamburg teil. Während sich die Jungen gegen die Mannschaften von Phönix Lübeck, SV Blankenese, Alster Hamburg, Raffelberg Duesburg, den Polo-Club Hamburg und den Gastgeber nicht durchsetzen konnte, belegten die Mädchen einen guten 3. Platz.

Neben den interessanten Spielen, vielfältigem Erfahrungsaustausch, gab es viele freundschaftliche Begegnungen und eine tolle Silvestergala, die allen Teilnehmern sicherlich lange in guter Erinnerung bleiben wird. Wann gab es schon so etwas, Ost- und Westhockeyspieler feiern gemeinsam Silvester? Ein neues Kapitel in unserer Hokkeygeschichte.

Für Hockeyinteressenten die Trainingszeiten des Nachwuchses:
Mädchen C, B, A und weibl. Jugend freitags von 16.15 bis 20.00 Uhr
Jungen C, B, A und männl. Jugend mittwochs von 17.00 bis 20.00 Uhr jeweils in der Sporthalle der BS Volkswerft.

Thurow

Hallenkreismeisterschaft ohne Überraschung

Die Hallenkreismeisterschaften des Spieljahres 1989/90 wurden in der Karl-Marx-Sporthalle mit guter Qualität durchgeführt.

Bis auf Traktor Franzburg AK Jugend traten alle Mannschaften zu dieser Qualifikationsrunde der Bezirksmeisterschaften an.

In den Altersklassen gab es folgende Plazierungen:

AK Kinder:
1. Motor Stralsund I
2. S/H Stralsund I
3. Motor Stralsund II
4. Traktor Tribsees
5. Motor Stralsund III
6. Dynamo Andershof
7. S/H Stralsund II
8. Tierzucht Velgast (außer Wertung)

AK Knaben:
1. Motor Stralsund I
2. Motor Stralsund II
3. Traktor Franzburg
4 Empor Richtenberg
5. S/H Stralsund I
6. S/H Stralsund II
7. Traktor Tribsees
8. X. DBK Prohn
9. Tierzucht Velgast
10. Motor Stralsund AK 10 (außer Wertung)

AK Schüler:
1. Motor Stralsund I
2. Motor Stralsund II
3. Traktor Altenpleen
4. Dynamo Andershof
5. Traktor Tribsees (außer Wertung)

AK Jugend:
1. Motor Stralsund I
2. Motor Stralsund II
3. X. DBK Prohn

AK Junioren:
1. Motor Stralsund II
2. Lok Stralsund
3. S/H Stralsund

Velgast (Kinder) und Tribsees (Schüler) spielten außerhalb der Wertung, da überalterte Spieler eingesetzt wurden.

E. St.

Sektionsmeister im Tischtennis ermittelt

Die punktspielfreien Wochen zwischen den beiden Serien nutzten die Mitglieder der Sektion FES-TT zur Ermittlung ihrer Besten. In der letzten Woche des alten Jahres konnten sich in einem B-Turnier fünf Sportfreunde qualifizieren, um am 4. Januar mit den drei gesetzten Spielern der Spielklasse IV A im A-Turnier anzutreten. Im Spiel „jeder gegen jeden" gab es einige überraschende Ergebnisse, von denen sich aber der alte und neue Sektionsmeister nicht beeindrucken ließ.

Die Plazierung lautete am Ende:

1.	Hermann Sack (Motor I)	7:0 Spiele
2.	Manfred Brünning (Motor I)	5:2 Spiele
3.	Manfred Röbisch (Volkswerft II)	4:3 (9:7 Sätze)
4.	Helmut Langner (Volkswerft II)	4:3 (8:7 Sätze)
5.	Jürgen Marquardt (Motor I)	3:4 (10:9 Sätze)
6.	Wolfgang Wimmer (Volkswerft IV)	3:4 (5:11 Sätze)
7.	Hartmut Schreiber (Volkswerft III)	2:5
8.	Ralf Groth (Volkswerft IV)	1:6

Halbzeit in der Punktspielsaison

In der ersten Hälfte der Punktspielsaison zeigten die Spieler der Werftmannschaften solides Leistungsvermögen bei gestiegener Spielstärke anderer Mannschaften in den einzelnen Staffeln.

Motor I belegt in der Bezirksklasse Staffel Ost den 5. Platz von zehn Mannschaften.

In der Kreisliga führt Volkswerft II die Tabelle an, Volkswerft III liegt auf Platz fünf, und Volkswerft IV ist Neunter von zehn Mannschaften. Hervorragend hat sich Volkswerft V in der 2. Kreisklasse geschlagen. Mit nur einem verlorenen Spiel liegt sie auf Platz 1.

Rö.

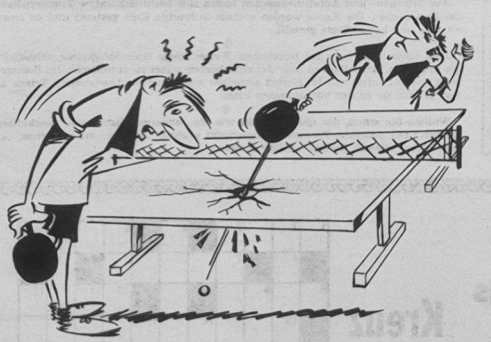
Im Tischtennis-Pokal eine Runde weiter

Eine Runde weiter kam die erste Mannschaft im Tischtennis-Pokalwettbewerb. Hinter der favorisierten Mannschaft von Luftfahrt Barth I belegten unsere Spieler Sack, Marquardt und Brünning den zweiten Platz und sicherten damit den Verbleib im Wettbewerb.

Achtung!

Wer Interesse am Tischtennis hat, erhält jetzt die Möglichkeit, dienstags ab 19.30 Uhr in der Turnhalle der Jahnsportstätte mitzuspielen. Die Spieler der Werftmannschaften freuen sich über jeden neuen Tischtennisfreund. Allerdings können Kinder und Jugendliche nicht mit eingereiht werden. Bei Rückfragen bitte an den Sektionsleiter, Sportfreund Manfred Röbisch (App. 30 66) wenden.

Rö.



Velgast enttäuschte nicht

Motor Stralsund I bezwang Tierzucht Velgast 4:1 (2:0)

Wenn auch das neue Jahr erst einige Tage alt ist, so rollt doch das runde Leder schon wieder.

Mitten aus dem vollen Training heraus hatten sich die Motor-Männer die junge und sehr ehrgeizige Bezirksklasseelf zum freundschaftlichen Vergleich eingeladen. Die von Spielertrainer Burghard Manthe gut eingestellte und motivierte Gästeelf machte über 90 Minuten eine gute Figur gegen die stark veränderte Motorelf. Zur Halbzeit führten unsere Männer durch einen Kopfballtreffer von Kühn (13. Minute) nach schöner Flanke von Zawadzinski (Zugang von KKW) und einem gekonnten Schlenzball von Schedlinski (15. Minute) mit 2:0. Doch auch Velgast hatte zwei gute Möglichkeiten. Sechs Minuten nach dem Wiederanpfiff erzielte Hedke den Anschlußtreffer, bei dem Keeper Löhnert keine glückliche Figur machte. Als bei den Gästen die Kräfte schwanden, stellten Schneider und Groothuis (75. Minute und 87. Minute) den verdienten 4:1-Sieg sicher. Am vergangenen Dienstag waren die Motorfußballer Gäste beim FC Hansa Rostock. Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor. Heute reisen unsere Spieler zum traditionellen Hallenturnier der „Ostsee-Zeitung" nach Rostock, um sich einem weiteren Test zu unterziehen.

H. S.

Stadtansichten



Am Spreeufer



Das Rote Rathaus in Berlin

Motor II auf dem Weg zur Titelverteidigung

Während einer weiteren Runde erwies sich das Hallenteam von Motor Stralsund II unter der Leitung von Trainer Hans Eckert der Konkurrenz deutlich überlegen. Die Staffelersten der Bezirksklasse Grimmen und Venz wurden mit 5:0 bzw. 1:0 besiegt. Der zweiten Vertretung von KKW Greifswald wurde eine deutliche 3:0-Niederlage beigebracht. Lediglich gegen Lok Greifswald zog unser Team mit 4:1 den kürzeren.

Damit werden Motor Stralsund II und Lok Greifswald an der Endrunde am 3. Februar in Rostock teilnehmen. Vor den 500 Fußballfreunden zeigten unsere Männer den mit Abstand besten Fußball. Damit sollten sie für eine erfolgreiche Verteidigung des Hallenbezirksmeistertitels gerüstet sein.

Tabellenstand	Punkte	Tore
Motor Stralsund	8:2	14:5
Lok Greifswald	8:2	11:4
KKW Greifswald	7:3	14:5
Erdöl/Erdgas Grimmen	5:5	8:9
Motor Wolgast	2:8	9:14
Einheit Venz	0:10	3:22

Motor spielte mit: Günther, K. Duggert, A. Duggert, J. Henke, D. Henke, Zellmer, Krieger, U. Kutz, Mertes, Krohnert.

H. S.

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

An frostfreien Tagen werden die Obst- und Gemüselager gelüftet, angefaulte Früchte müssen aussortiert werden.

*

Abgestorbene Zweige können jetzt noch aus allen Obstgehölzen herausgeschnitten werden.

*

Nasser Schnee muß stets von den Zweigen der Nadelgehölze und der Rhododendren abgeschüttelt werden, da sonst die Triebe brechen.

*

Stellen Sie nun den Schnittlauchtopf etwas wärmer und gießen Sie regelmäßig, damit sich Grün entwikkeln kann.

*

Trockengestecke aus Gräsern, Trockenblumen und Getreideähren halten länger und bleichen nicht so schnell aus, wenn man sie nach dem Arrangieren leicht mit Haarspray übersprüht (Foto).



Wunderstrauch

Die Farbskala der Blätter dieser Zimmerpflanze, die den botanischen Namen „Codiaeum" trägt, scheint keine Grenzen zu kennen. Vom Gelb bis Hellgrün, über Orange und Rot bis fast zum Schwarz läßt sich alles finden. Auch die Blattformen sind vielfältiger als bei jeder anderen Gruppe von Zimmergewächsen. Davon ließ sich sicherlich auch der schwedische Systematiker Carl von Linné (1707–1778) leiten, als er die Art „variegatum" nannte, was zu Deutsch „bunt" heißt. Doch ein halbes Jahrzehnt später ordnete der französische Botaniker Andrien Henri Laurent de Jussieu (1797–1853) die von Linné beschriebene Art variegatum der Gattung Codiaeum zu. Linné hatte sie ursprünglich zur Gattung Croton gezählt, was sich bis heute hartnäckig im Umgangssprachlichen hält. Der Wunderstrauch gehört zu der Familie der Euphorbiengewächse und ist in Südostasien beheimatet. Die Einheimischen verwenden die bunten Blätter der Pflanzen als dekorativen Schmuck bei Feierlichkeiten. Das Gewächs ist in unseren Breiten wegen seiner Farbigkeit als Zimmerschmuck sehr beliebt. Die Blüten, die von März bis Mai erscheinen, spielen eine untergeordnete Rolle, denn sie bleiben recht klein und unscheinbar. Bei guter Pflege kann sich ein Wunderstrauch zu einem prächtigem Exemplar entwickeln. Doch die Haltung im Zimmer ist noch immer schwierig und erfordert viel Sorgfalt. Deshalb sind gärtnerische Betriebe bemüht, durch Neuzüchtungen „Zimmerhärte" zu schaffen. Der Wunderstrauch braucht Wärme (20 bis 25 Grad) und feuchte Luft. Ein häufiges handwarmes Überbrausen tut ihm sehr gut. Sinken die Temperaturen



über einen längeren Zeitraum, verliert er seine Blätter. Im Winter ist eine kurze Ruhepause angebracht.

Im Frühjahr sollte man die Pflanze vor direkter Sonne schützen und in frische Blumenerde umtopfen. Das Verpflanzen muß sorgfältig vorgenommen werden. Die Erde sollte auf jeden Fall gut durchlässig sein. Danach ist die Pflanze stets feucht zu halten, denn jedes Austrocknen zieht unweigerlich den Abfall von Blättern nach sich. Man kann nun wöchentlich einen Volldünger (2g/l) dem Gießwasser zusetzen. Ist der Dünger stark stickstoffhaltig, können die Blätter leicht vergrünen. Ab Juni stellt man den Wunderstrauch an einen sonnigen Platz, damit er seine Farbenpracht voll entwickelt.

Foto: Manfred Manke (2)

Aus Zitronen- und Apfelsinenkernen lassen sich leicht dekorative Zimmerpflanzen heranziehen. Die Kerne werden einfach in feuchte Erde gesteckt und an einen warmen und hellen Platz gestellt.

*

Jetzt schon kann man bei forstfreiem Wetter junge Beerenobsttriebe anhäufeln, um bewährte Stachelbeeren oder Johannisbeeren selbst zu vermehren. Im Sommer wird nachgehäufelt und im Herbst schneidet man dann die bewurzelten Triebe ab und pflanzt sie an den vorgesehenen Platz.

*

Wußten Sie schon, das Quitten nicht wie die anderen Obstbäume beschnitten werden? Der jährliche Formerhaltungsschnitt erübrigt sich. Nur die trockenen, bereits abgestorbenen Zweige werden entfernt.

Sachen gibt's



„Mutti, ich komme heute später nach Hause, denn ich habe einen alten Busenfreund getroffen ...!"

Fragt einer Max am Stammtisch: „Was hast du deiner Frau zum Geburtstag geschenkt?" — „Eine Kette!" — „Gute Idee. Meine Frau läuft mir auch immer weg!"

★

Ein Fahrlehrer zum Fahrschüler: „Was bedeutet es, wenn vor Ihnen jemand im Auto den linken Arm waagerecht aus dem Fenster streckt?" „Es bedeutet, daß sein Fenster offensteht!"

★

Stöhnt ein Fahrschüler nach seiner ersten Fahrstunde: „Das eine sage ich Ihnen, Kollege Fahrlehrer, wenn ich die Prüfung hinter mir habe, kriegt mich kein Mensch mehr ins Auto."

★

Eine VP-Streife hält einige Nachtschwärmer an: „Wissen Sie nicht, daß man nachts, wenn man nach Hause geht, nicht grölen darf?" — „Klar, wissen wir schon, aba wia jehn doch nicht nach Hause!"

★

Ein Fahrlehrer hatte Schwierigkeiten mit einer Frau, die schon mehrmals durch die Prüfung gefallen war. Als seine Geduld nachließ, und seine Belehrungen immer kürzer und lauter wurden, hatte die Frau neben ihm genug.

„Wenn ich mich so anschreien lassen wollte", sagte sie, „hätte ich das Fahren auch bei meinem Mann lernen können."

Was anderen schmeckt:

Aus Frankreich

Stuffed eggs

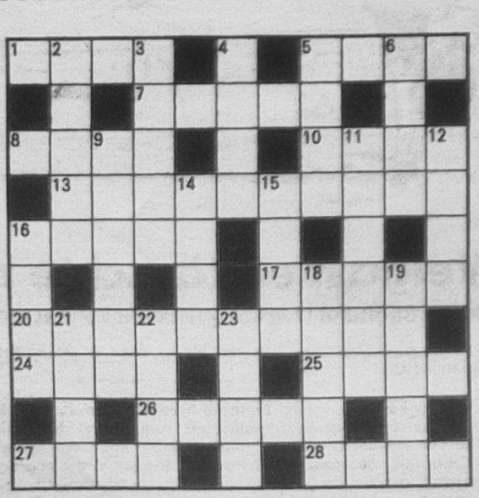
(gefüllte Eier)

Das Eigelb von zwei hartgekochten Eiern wird mit einer Gabel zerdrückt und mit 1 Teel. Essig cremig verrührt. Dann 1 frisches Eigelb mit 1 Teel. Senf mit einem Löffel unterrühren. Nun wird tropfenweise 1/8 Liter Salatöl unter Rühren zugegeben. Nach weiterem Rühren wird 1 Teel. Kapern (man kann sie auch halbieren oder vierteln) gegeben. Etwas gehackte Petersilie untermischen.

Die Remoulade wird in die ausgehölten Eierhälften gefüllt und mit Petersilie garniert.

Stuffed eggs sind Bestandteil des traditionellen englischen Weihnachtsdinners und gelten als Appetitanreger.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Ölpflanze, 5. Saiteninstrument, 7. Feingebäck, 8. ägyptische Baumwolle, 10. Brennstoffbehälter, 13. Randbemerkung, 16. italienischer Schauspieler, 17. Himmelskörper, 20. Kehre, Kehrschleife, 24. Trockengebiet im Nordwesten Vorderindiens, 25. See in Äthiopien, 26. positive Elektrode, 27. Backmasse, 28. Gesangsstück.

Senkrecht: 2. tropische Echse, 3. deutscher Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, 4. Zahl, 5. griechischer Buchstabe, 6. Astrolog Wallensteins, 9. fotografisches Aufnahmegerät, 11. bulgarischer Schwarzmeerort, 12. Fruchtinneres, 14. Geschenk, 15. Vogelbau, 16. Besucher, 18. Buchaufschrift, 19. Ruhegeld, 21. Ruhm, 22. europäische Hauptstadt, 23. Edelgas.

Auflösung aus Nr. 2/90

Waagerecht: 1. Kutter, 5. Sela, 8. Reger, 9. Etalon, 11. Nele, 18. Basilikum, 15. Ster, 17. Aral, 19. Elam, 22. Agen, 24. Kornblume, 29. Anaa, 30. Iraner, 31. Aroma, 32. Kuba, 33. Anlage.

Senkrecht: 1. Kreis, 2. Traber, 3. Eros, 4. Reni, 5. Seni, 6. Erek, 7. Atem, 10. Lara, 12. Lumme, 14. Lee, 16. Talon, 18. Lab, 20. Lama, 21. Agenda, 23. Norne, 24. Kalk, 25. Raab, 26. Nara, 27. Lima, 28. Uran.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 4 | Freitag, 26. Januar 1990 | Preis: 5 Pfenn.

Delegiert zum außerordentlichen FDGB-Kongreß

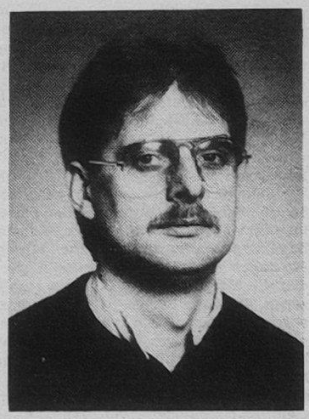


Horst Junold . . .

. . . 49 Jahre, seit 25 Jahren in der Werft, Dipl.-Ing. für Schiffbau, tätig als Kontrollingenieur in der TKO-Leitung, Mitglied der NDPD, seit 1986 Bezirkstagsabgeordneter, Mitglied des FDGB seit 1958 und seit 1973 AGL-Vorsitzender der TKO.

Wilfried Klepin . . .

. . . 32 Jahre, seit 15 Jahren in der Werft, gelernter Elektromonteur, bis 1984 in der Abteilung TAI tätig, danach Studium an der Gewerkschaftshochschule bis 1988 mit Abschluß als Dipl.-Gesellschaftswissenschaftler, seit 1988 Mitarbeiter in der BGL (rechts).



Bei Erprobungsleiter Klaus Schülke nachgefragt

Dockliegezeiten für schnelle Weiterführung der Arbeit nutzen

Am 13. Januar verließ, wie vorgesehen, der Fabriktrawler 821 die Werft zur Abnahmefahrt. Nach der Fahrt ist einzuschätzen, daß durch die Werft und ihrer Kooperationspartner eine gute Arbeit geleistet wurde. Beweis dafür ist auch die Tatsache, daß das Programm der Abnahmefahrt bereits am 17. Januar mit guten Ergebnissen abgeschlossen werden konnte. An Bord gab es zwischen den sowjetischen Seeleuten und unseren Besatzungsmitgliedern eine gute Zusammenarbeit. Die Erprobungen wurden im gegenseitigen Einverständnis und in guter Qualität durchgeführt.

Ein Mangel stellte sich jedoch bei der E-Anlage S 2000 R der Kälteanlage heraus. Es gab zwei Ausfälle von Leiterkarten. Hersteller dieser Einbauteile ist der KEAW Berlin. In enger Zusammenarbeit von Kühlautomat Berlin in Verbindung mit dem Hersteller der Leiterkarten muß schnellstens eine Stabilisierung der Qualität erreicht werden, um die Funktion der Kälteanlage zu gewährleisten.

Die mitgebrachten 419 Restpunkte sind immer noch entschieden zu hoch. Hier muß von allen Beteiligten noch ein gutes Stück an Arbeit geleistet werden, um dem hohen Ausfall entgegenzuwirken, um so die Restpunkte zu senken. Diese Restpunkte haben aber nicht im wesentlichen die Fahrt behindert. Sie stellen zum großen Teil Beanstandungen dar, die Restarbeiten von nicht fertiggestellten Anlagen zum Ausdruck bringen. Die nächsten Tage sind zu nutzen, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß am 10. und 11. Februar die vorgesehene Kontrollfahrt durchgeführt werden kann. Während der Dockliegezeit vom 22. Januar bis 2. Februar sind die technologischen Arbeiten zügig abzuarbeiten, um die Voraussetzung zu schaffen, daß die Abteilung FAL die Grund- und Lackarbeiten in den technischen Räumen sowie die Reinigung der Bilgen und deren Anstriche bis zum 10. Februar in guter Qualität abschließen kann. Hinzu kommt, daß schnellstens das Entrosten und Konservieren auf dem äußeren Schiff beendet werden, damit der Grund- und Lackanstrich auf den freien Decks bis zum 10. Februar ebenfalls aufgetragen werden kann. Die Erfüllung der genannten Fakten geben die Voraussetzung, daß das Schiff noch im Februar fertiggestellt wird.

D. D.



Schlepper ziehen den Fabriktrawler 821 ins Fahrwasser. Foto: Duske

Wie Tarifverhandlungen in der BRD geführt werden

Am 10. Januar 1990 begann die erste Metalltarifrunde der IG Metall der BRD. Den Anfang machte die IG Metall für das Tarifgebiet Hamburg und Schleswig-Holstein mit dem Arbeitgeberverband Nordmetall. Erstmalig wurden Vertreter des FDGB der DDR zu solch einer Verhandlungsrunde eingeladen und durch beide Verhandlungspartner als Beobachter zugelassen. Die fünfköpfige DDR-Delegation setzte sich aus zwei Vertretern des Bezirkes Rostock und drei Vertretern des Bezirkes Schwerin zusammen.

Aus unserer Werft konnte der stellvertretende BGL-Vorsitzende, Kollege Heitmann an der Verhandlung als Beobachter teilnehmen und von der Strategie und Taktik der IG Metall lernen.

Vor der Eröffnung wurden getrennte Beratungen der Arbeitgeber und der IG Metall durchgeführt. Auffiel, daß die erste Verhandlungsrunde hinter „geschlossenen Türen", d. h. unter Ausschluß der Presse und des Fernsehens geführt wurde und beide Vertragspartner Spezialisten mit hohen ökonomischen Sach- und Fachkenntnissen zur Widerlegung der Forderungen der anderen Seite in ihren Reihen hatten. Die erste Verhandlungsrunde wurde ohne Ergebnis beendet und es wurde vereinbart, daß bis zur zweiten Verhandlungsrunde die Zeit zum Studium der Argumente und Forderungen der Vertragspartner genutzt wird.

Die IG Metall geht in die Tarifrunde des Jahres 1990 mit einem Paket, das quantitative und qualitative Bestandteile enthält. Eine kräftige Anhebung der Löhne/Gehälter (8,5 Prozent) und Ausbildungsvergütungen (um 120,— DM) sei nach Meinung der IG Metall im Jahre 1990 überfällig, nachdem die Inflation bereits 1989 auf über drei Prozent gestiegen sei. Die Gewinnentwicklung der Gesamtwirtschaft und noch mehr der Metallverarbeitung lasse genügend Spielraum für die Einführung der 35-Stunden-Woche mit Personalausgleich. Zum Paket, das die IG Metall sich nicht aufschnüren lassen will, gehört auch die Sicherung des freien Wochenendes. Die andere Seite strebt die Freigabe des Wochenendes „nach Belieben" des Arbeitgebers an. Die IG stimmt Wochenendarbeit nur zu, wenn sie technisch begründet unumgänglich ist. Weiterhin soll eine Überstundenbegrenzung vereinbart werden, obwohl Überstunden auch in Zukunft notwendig sind, nicht immer ausgeglichen werden können. Sie dürfen aber nicht auswuchern und regelmäßig sein.

Fortsetzung auf Seite 4/5

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neuer Schiffstyp von der Nordwerft Gdansk

Die Nordwerft „Helden der Westerplatte" in Gdansk projektierte ein neues hydrographisches Schiff vom Typ B 36, das auch als Forschungsschiff eingesetzt werden kann. Die Länge des Schiffes beträgt 85,6 m, die Breite 15 m und die Seitenhöhe 9,5 m. Das Schiff ist für die Eisfahrt geeignet. Der 51köpfigen Besatzung, die in Ein- und Zweimannkabinen untergebracht wird, stehen auch verschiedene andere Räume (z. B. ein Fitneßsaal und eine Bibliothek) zur Verfügung. Zwei Cegielski-Sulzer-Dieselmotoren ermöglichen eine Geschwindigkeit von 14 kn bzw (der kleinere Motor) bis 5 kn und einen ruhigen Lauf (wichtig z. B. bei Meßarbeiten, Untersuchungen usw.).

Mobiler Großroboter für Schiffsreinigung

Als größten Roboter der Welt bezeichnet das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) in Stuttgart ein neuartiges mobiles Gerätesystem, das eine Reichhöhe von 26 m erreicht und eine Nutzlast von 1,5 t tragen kann. Das Gerät wurde gemeinsam mit den Unternehmen Putzmeister in Aich und AEG in Frankfurt/Main entwickelt. Es stelle unter Verwendung fortgeschrittener Steuerungs- und Mechanikkomponenten einen bedeutenden Schritt in Richtung mobiler Roboter dar, urteilt das Fraunhofer-Institut. Das auf einem Lastwagen-Fahrgestell montierte Handhabungssystem könne beispielsweise für Reinigungs- und Instandsetzungsarbeiten an Schiffen und Flugzeugen eingesetzt werden.

Neue Umschlaganlage in Gdansk

Am Industriekanal des Hafens Gdansk wurde eine neue Umschlaganlage für die Ausfuhr von Melasse errichtet. Durch den Bau dieser Spezialanlage erhöht sich der Umschlag dieser Gutart, die bisher behelfsmäßig an anderen Anlagen umgeschlagen wurde. Außerdem können auch größere Schiffe abgefertigt werden, was zur Herabsetzung der Frachtraten führt. Die Lagerkapazität im Hafen beträgt 15 000 t, der Jahresumschlag von Melasse soll etwa 300 000 t erreichen.

Leuchtfeuer von Laser-Richtbaken

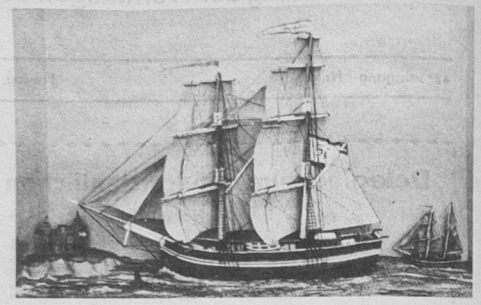
Das Leuchtfeuer von Helium-Neon-Laser-Richtbaken ist um mindestens 5 km weiter erkennbar als das von traditionellen Küsten-Navigationssystemen ausgesandte Licht. Dabei beträgt die Lichtleistung des Laser-Richtbaken-Blitzlichtes bei einer Impulsdauer von 0,1 ms nur 1 W. Seit drei Jahren läuft eine Langzeituntersuchung von Laser-Richtbaken in den sowjetischen Häfen von Odessa Igorka am Jenissej und Dickson am Polarmeer.

„Windjammer hinter Glas" und „Regatta-Yachten" im Museum

Maritime Sonderausstellungen

Bis Ende Februar präsentiert Rostocks schwimmendes Schiffbaumuseum „Windjammer hinter Glas", Dioramen zur Geschichte der Segelschiffahrt von Thomas Klamann aus Zingst. Diese Art der Schiffsdarstellung gibt es seit der letzten großen Blütezeit der Segelschifffahrt bis zum Anfang unseres Jahrhunderts. Thomas Klamann, Jahrgang 1937, Sohn des Eulenspiegel-Zeichners und Malers Kürt Klamann, wuchs in einem Kapitänshaus auf; sein Vater war sieben Jahre zur See gefahren. Tätigkeiten nach dem Abitur waren: Aufnahmeleiter beim Fernsehen, Pressefotograf, 12 Jahre Bildreporter in Berlin, später Holzgestalter und Kunstgewerbler in Zingst. Das maritime Umfeld, die frühzeitige Konfrontation mit künstlerischer Betätigung regten ihn dazu an, einen Hauch Seefahrtsgeschichte in die sogenannten Kastenbilder einfließen zu lassen und diese alte Volkskunst neu zu beleben. Die Exponate des Künstlers treten aus der Anonymität heraus. Sie stellen Ereignisse und bekannte Schiffe dar, dabei wird der Betrachter unaufdringlich mit verschiedenen Schiffstypen vertraut gemacht. Mittels Montagen mit alten Fotografiken werden die Männer in die Aussagen einbezogen, die diese Schiffe führen. Ergänzt wird diese Exposition durch museumseigene Stücke wie Kompaß, Sextant, Schiffsblöcke, Schiffstute, Senklot und Schiffszimmermannwerkzeug.

Die zeitgleich laufende Kabinettausstellung Halbmodelle von Franz Köhn aus Schwerin zu der Thematik „130 Jahre Regatta-Yachten" zeugt von gediegener, solider Handwerkskunst. Die Halbmodelle aus Lärche, Mahagoni, Rüster sind von klarer, schnörkelloser Aussage. Den Schweriner Holzbootsbauer Franz Köhn, Jahrgang 1953, beschäftigte schon



von Kindheit an das Thema Segeln in allen Variationen. So verschmolzen Hobby und Beruf frühzeitig zu einer Einheit. Er interessierte sich für die historische Entwicklung des Holzbootsbaus, für alte und neue Segelfahrzeuge und ihre Risse und versteht seine Arbeit als Handwerk mit Tradition, des Umsetzens von Linien in ein Modell. Die Ausstellung umfaßt verschiedene Segelyachten und Jollen als Halbmodelle mit und ohne Segel: Itchenboot FROLIC, 1891 in England gebaut. Es stellte eine der extremsten Bootskonstruktionen dar. Bei Regatten auf dem Solent beherrschte das Boot die Konkurrenz. 1891 wurde es von Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg nach Deutschland eingeführt. „Gloriana" von 1890, erbaut und konstruiert auf der Werft Herreshoff, USA. Es handelte sich für die damalige Zeit um eine revolutionäre Konstruktion, Herreshoff war der erste, der vom Schoner abging und einen Kutter mit tiefgehendem Kiel baute. „Neue Americas Cup Klasse"; im November 1988 wurde in London von den Herausforderern gemeinsam eine neue Vermessungsformel für die zukünftige Pokalyacht beschlossen. Die neue Klasse wird etwa 23 m lang und 6 m breit sein. Mit etwa 16 Tonnen Verdrängung und 270 Quadratmetern Segelfläche und einem Spinnaker wird sie wie ein Leichtverdränger segeln. Das Unterwasserschiff darf zwei bewegliche Teile aufweisen. Das Großsegel kann durchgelattet sein, um ein besseres Profil des Segels zu bekommen.

Hannelore Schröter
Rügener Straße 18
Rostock 22
2520

Verlag Die Wirtschaft

Handbuch des Meisters

Von einem Autorenkollektiv, Leitung Prof. Dr. sc. Gottfried Schneider, 4. unveränderte Auflage, etwa 480 Seiten, 60 Zeichnungen, 40 Tabellen, Leinen/Schutzumschlag, etwa 19,80 M, erscheint voraussichtlich im I. Quartal 1990.

Durch seine Schlüsselstellung in der sozialistischen Produktion nimmt der Meister erheblichen Einfluß auf die Erfüllung der betrieblichen und letztendlich der volkswirtschaftlichen Pläne. Er ist unmittelbarer Organisator der Produktion und zugleich Leiter von Kollektiven. Die Anforderungen an den Meister und seine Leitungstätigkeit steigen ständig mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der fortschreitenden Intensivierung der Produktion. Das Handbuch soll dem Meister eine wirksame Unterstützung im Leitungsalltag sein, ihm als Nachschlagewerk und Ratgeber dienen.

Unter anderem werden behandelt: Stellung, Funktion, Rechte und Pflichten des Meisters – seine Arbeit mit den Rechtsgrundlagen – seine Aufgaben bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Realisierung der Produktion, der Qualitätssicherung, Materialökonomie, Grundfondsökonomie und wissenschaftlichen Arbeitsorganisation – Lohn und Prämie, Kosten, sozialistischer Wettbewerb, Neuererbewegung und Kaderarbeit im Meisterbereich.

Neuer Atomeisbrecher legte die ersten Seemeilen zurück

Von seiner ersten Fahrterprobung kehrte unlängst der auf der Leningrader Baltischen Werft gebaute neue sowjetische Atomeisbrecher „Sowjetunion" (Russisch: „Sowjetski Sojus") nach Leningrad zurück. Er wird den Seeleuten der Seereederei Murmansk übergeben und auf dem Nördlichen Seeweg der UdSSR eingesetzt.

Seine ersten Seemeilen legte der Polarriese auf der Route des Finnischen Meerbusens unweit der Insel Gotland zurück. Elf Tage lang erfolgte eine sorgfältige und eingehende Überprüfung auf Zuverlässigkeit und Sicherheit in der Arbeit der Kernreaktoren, Maschinen und Elektromotoren. Die auf dem Schiff eingebauten modernsten Navigationssysteme vermittelten ein exaktes Bild von der sich verändernden Eislage und wiesen auf die günstigsten Zonen für das Fahren hin.

Bestens bewährte sich das auf dem Schiff installierte neue System, das rund um den Atomeisbrecher eine Luftfolie, ein ganz dünnes „Luftkissen", schaffte. Dadurch kann sich das Riesenschiff souverän auf der vorgegebenen Route vorwärtsbewegen ohne Gefahr zu laufen, am Eis „festzubacken". Die Konstrukteure des Eisbrechers haben auch für ein Maximum an Komfort für die Besatzung gesorgt, was diese auf ihrer ersten Fahrt bereits wohltuend spürte. Unter den Bedingungen der bevorstehenden ganzjährigen Navigation werden eben ein Kinosaal Musik- und Schachsalon, Schwimmbad und eine Bibliothek nicht überflüssig sein. Und vitaminreiches Gemüse, wie Petersilie, Lauchzwiebeln und Dill werden in einer Spezialanlage angebaut.

Wie die Fahrterprobung bestätigte, deren Ergebnisse von den Erbauern des Schiffes voll Spannung verfolgt wurden, ist der Strahlungsschutz in den Schiffssektionen zuverlässig gewährleistet und der Strahlungspegel in allen Räumen normal niedrig.

(Nach einem Beitrag von K. Sergejew Leningrad. Übersetzt aus „Iswestija" von Eberhard Lohse, Erfurt.)

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

NOTIERT

Vertragslage spätestens auf Leipziger Frühjahrsmesse sichern

Heute mit

Werftdirektor Heinz Loewe

Frage

Sie waren kürzlich auf einer Dienstreise in der Sowjetunion. Welchen Zweck hatte die Reise?

Antwort

Vom 14. bis 20. Januar besuchte ich Fischereibasen in den Baltischen Sowjetrepubliken und der RSFSR. Dabei ging es vor allem um Kontaktaufnahme zu den Bedarfsträgern, die von uns den Atlantik Typ III ab Schiff 834 bekommen.

Ich wollte natürlich wissen, wie sich unter den sich in den Sowjetrepubliken vollziehenden Entwicklungen die Zusammenarbeit gestalten wird. Gespräche führte ich mit den Generaldirektoren der Fischereibasen Kaliningrad und Klaipeda, mit stellvertretenden Generaldirektoren in Riga und Tallinn sowie mit Vertretern der Wirtschaftsvereinigung „Sapryba". Dabei kam zum Ausdruck, daß in den einzelnen Republiken große Bestrebungen vorhanden sind, wirtschaftliche Selbständigkeit zu bekommen. Es ist aber für die Fischereibasen auch von Vorteil, insbesondere was die Finanzierung betrifft, weiterhin die zentrale Unterstellung zum Fischereiministerium zu belassen.

Deshalb müssen wir schlußfolgern, daß, ausgehend vom Ernährungsprogramm der Sowjetunion und seiner Verwirklichung die großen Fischereibasen auch weiterhin zentral unter der Leitung des Fischereiministeriums der UdSSR arbeiten werden. In allen Fischereibasen wurde übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß der Bedarf an Fabriktrawlern nach wie vor vorhanden ist und Vertragsabschlüsse schnellstens ab Schiff 834 zustande kommen müssen.

Von der Vereinigung „Sapryba" werden Anfang Februar Vertreter die Volkswerft besuchen, um weitere Fragen zu klären. Unser Ziel besteht darin, im März, spätestens auf der Leipziger Frühjahrsmesse, Verträge zu unterschreiben.

Frage

Welche weiteren Erkenntnisse brachte die Reise?

Antwort

Im Mittelpunkt stand immer wieder die Zusammenarbeit, und besonderes Interesse galt der Entwicklung eines kleineren Fang- und Verarbeitungsschiffes vom Typ BMRT 401.

Die sich in den Fischereibasen befindlichen Supertrawler und Fang- und Verarbeitungsschiffe müssen durch neue Schiffe ersetzt werden. Besonders angenehm war es für mich, in Tallinn zu erfahren, daß mit dem Fabriktrawler 815 während der Fangreisen hervorragende Ergebnisse erzielt und die Aufgabenstellung der Basis überboten werden konnte.

Frage

Sie sprachen von einem neuen Schiffstyp. Wie sieht es für die Werft mit Aufträgen in den nächsten Jahren aus?

Antwort

In dieser Woche finden in Berlin im Rahmen der Zusammenkunft der paritätischen Regierungskommission UdSSR – DDR Verhandlungen statt. So auch zur Unterzeichnung des Schiffbauabkommens 1991 bis 1995. Wir erwarten, daß dieses Abkommen spätestens am 26. Januar unterzeichnet wird. Es bildet die Grundlage für den Abschluß der Verträge für Fabriktrawler ab Baunummer 834. Im vorliegenden Entwurf des Abkommens ist vorgesehen, daß 1991 vier Schiffe Atlantik Typ II und vier Schiffe Atlantik Typ III gebaut werden. Auch in den Folgejahren soll der Typ III geliefert werden.

Frage

Wie geht es nun weiter?

Antwort

Wichtig ist jetzt die intensive Arbeit der Fachabteilungen in der Produktionsvorbereitung, um die Vertragsunterzeichnung zur Leipziger Frühjahrsmesse zu ermöglichen. Ich habe die Ergebnisse dieser Dienstreise mit den Fachdirektoren ausgewertet und die nächsten Aufgaben beraten. Wir haben diese Zusammenkunft auch genutzt, um die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage in unserem Lande zu analysieren.

Die Erblast, die die SED-PDS übernehmen mußte, ist nicht dazu angetan, den Neuaufbau einer in dieser Traditionslinie stehenden demokratischen Partei, die von großen Teilen der Bevölkerung akzeptiert wird, zu gewährleisten. Deshalb haben sich die Direktoren der Werft, die bisher Mitglied der SED-PDS waren, entschlossen, aus dieser Partei auszutreten. Damit dokumentieren wir unsere Absicht, eine unabhängige Wirtschaftspolitik durchzusetzen zu wollen, deren Grundzüge in einer sozial-ökologisch determinierten Marktwirtschaft bestehen.

Frage

Was wird zur Durchsetzung der Wirtschaftsreform in der Werft unternommen?

Antwort

Zur Durchsetzung der Wirtschaftsreform auf der Werft hat die Leitung beschlossen, zu bestimmten Grundfragen Arbeitsgruppen zu bilden.

1. AG Rationalisierung des Betriebes zur kurzfristigen Leistungssteigerung und Erhöhung der Effektivität

Leiter: Herr Ermel – Direktor für Technik

2. AG Produktions- und Leitungsstruktur

Leiter: Herr Husmann – Haupttechnologe

3. AG Erzeugnisprogramm, einschließlich Schiffsreparaturen und Konsumgüter

Leiter: Herr Dr. Emmrich – Direktor für Ökonomie

4. AG Zusammenarbeit mit Firmen und Unternehmen aus dem NSW und SW

Leiter: Herr Dr. Emmrich – Direktor für Ökonomie

5. AG Absatzsicherung

Leiter: Herr Kamrad – HA-Leiter OV

6. AG Sicherung der Kooperationsbeziehungen im Inland

Leiter: Herr Reiher – K

7. AG Arbeitskräfteabdeckung

Leiter: Herr Kröger – ÖA

Es geht in den sieben Arbeitsgruppen darum, die Effektivität der Arbeit zu erhöhen.

In den vorbereitenden Abteilungen wollen wir Schritt für Schritt Arbeitskräfte freisetzen, ohne daß die soziale Sicherheit der Werktätigen in Frage gestellt wird.

In der Produktion wollen wir die Störfaktoren beseitigen. Dazu ist es notwendig, daß in der Produktionsvorbereitung für leistungsgerechte Entlohnung gesorgt wird. Die Fertigungstechnologie muß die Hauptarbeit dafür leisten. Es gibt nämlich keine Übereinstimmung zwischen den Vorgabezeiten, die in den Unterlagen enthalten sind, und dem technologischen Arbeitsprozeß. Es müssen der Realität entsprechende Veränderungen der Vorgabezeiten erfolgen.

Noch im 1. Halbjahr soll hier Ordnung geschaffen werden.

Bei den Gehältern streben wir an, entsprechend den Möglichkeiten des Lohnfonds Disproportionen abzubauen.

Der Durchsetzung der Wirtschaftsreform kann nicht per Beschluß erfolgen. Die Wirtschaftsreform in unserem Land muß sehr gewissenhaft vorbereitet werden, damit sie auch zu den Ergebnissen führt, die wir uns alle erhoffen.

Antwort zu:

„Hohe Kosten sollten zu neuen Überlegungen führen"

In dem Beitrag ging es darum, nochmals zu überlegen, ob es wirklich richtig und notwendig ist, daß sich die Volkswerft mit der Ausstellung eines Fabriktrawlers als Originalexponat an der internationalen Fischereimesse „Inrybprom 1990" in Leningrad beteiligt.

Ich kann berichten, es wurde nochmals überlegt und beraten und daraufhin neu entschieden.

Aufgrund der hohen Kosten wurde in Abstimmung zwischen der Werft- und Kombinatsleitung festgelegt, daß auf dieser Messe kein Schiff als Originalexponat ausgestellt wird. Anstelle dessen wird sich die Werft an dieser Messe mit Schiffsmodellen beteiligen.

Dr. Emmrich,
Direktor für Ökonomie

Zum Artikel vom 15. Dezember 89 „Heimaktiv und Leitung der Betriebsschule erörtern Fragen"

Wieso nicht gleich zum Küchenleiter?

Als Küchenleiter möchte ich heute meine und die Meinung des ganzen Küchenkollektivs zum Artikel „Heimaktiv und Leiter der BS erörtern Fragen", speziell zum Problem der Versorgung der Lehrlinge durch unsere Küche darlegen. Der Vorwurf betreffs einer unzureichenden Versorgung trifft uns ziemlich unvorbereitet. Hat es das Heimaktiv bis jetzt für nötig gehalten, sich einmal direkt an den Küchenleiter zu wenden? Erst vor zwei Wochen wurde dem Küchenkollektiv durch den Heimleiter öffentlich ein Lob für eine vorbildliche Versorgung der Heimlehrlinge ausgesprochen. Der größte Teil unserer Essenteilnehmer, dazu gehören auch die Abteilungen aus der Produktion, bezeichnet die Qualität des Essens durchschnittlich als gut. Den Bemühungen des Küchenpersonals, eine stabile Versorgung zu garantieren, kann man den Frauen nur Hochachtung zollen. An manchen Tagen ist die Schicht nur mit zwei bis drei Kolleginnen besetzt, und das Mittagessen für mehr als 600 Kollegen muß trotzdem pünktlich fertig sein.

Das Heimaktiv sollte sich vielleicht auch einmal zu Fragen der Ordnung und Sauberkeit im Speisesaal äußern. Es ist abends und auch morgens an manchen Tagen eine „wahre Freude", die Tische zu säubern. So sind die Wände im Eingang zum Speisesaal nach drei Monaten der Renovierung bereits wieder mit Wurst, Butter und Orangenresten tapeziert.

Wir sind auch weiterhin bemüht, möglichst allen Essenteilnehmern gerecht zu werden. Dem Heimaktiv bitten wir um eine sachliche und offene Kritik, denn nur so können wir noch besser unserer Aufgabe gerecht werden.

Carstens,
Küchenleiter

Die Gewerkschaft braucht frischen Wind

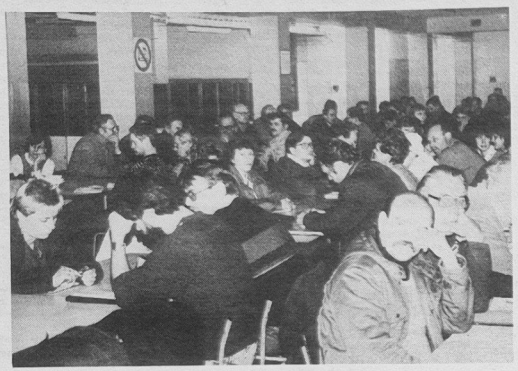
Wilfried Klepin und Horst Junold Delegierte zum außerordentlichen FDGB-Kongreß

Gewerkschaftsunktionäre unseres Betriebes kamen am Dienstag vergangener Woche zu einer weiteren Vertrauensleutevollversammlung im Speisesaal der Werft zusammen. Während der Veranstaltung stellten sich neun Kollegen der Werft den Anwesenden zur Wahl für den außerordentlichen FDGB-Kongreß, der vom 31. Januar bis 1. Februar 1990 in Berlin stattfindet.

Jeder Kandidat hatte die Möglichkeit, sich vorzustellen, seine Meinung für zukünftige Gewerkschaftsarbeit und Forderungen der Gewerkschaftsmitglieder darzulegen.

Als Kandidaten stellten sich vor:

Horst Junold, AGL-Vorsitzender LQ
Manfred Mielke, Vertrauensmann FST
Klaus-Dieter Spädtke, Vertrauensmann TE
Bernd Kelm, Vertrauensmann FAM
Gerd Bartels, Vertrauensmann FKB
Klaus-Dieter Meyer, AGL-Vorsitzender FMR
Heinz Riedel, Vertrauensmann EV
Peter Gronau, AGL-Vorsitzender FRM
Wilfried Klepin, Mitarbeiter BGL



Aufmerksam verfolgen die Gewerkschaftsfunktionäre den Verlauf der Beratung.

In demokratischer geheimer Wahl erhielten Horst Junold und Wilfried Klepin die Stimmenmehrheit und werden damit die Interessen der Gewerkschaftsmitglieder der Werft auf dem Kongreß vertreten, denn die Gewerkschaft braucht frischen Wind. BGL-Vorsitzender Hans Oehlke berichtete den Gewerkschaften über die geleistete Arbeit seit der Gesamtmitgliederversammlung im Dezember und verlas das Sozialforderungsprogramm, das durch eine Arbeitsgruppe der Gewerkschaft erarbeitet und dem Vorbereitungskomitee zugeschickt wurde. Der Entwurf wurde in der vergangenen Woche in unserer Betriebszeitung veröffentlicht.

Neben den im Programm enthaltenen Forderungen gibt es weitere Probleme, die im Kombinat oder eigenen Betrieb zu beraten und zu lösen sind.

Zum Beispiel die Problematik der Schiffbauerzulage, die weitere Angliederung im Lohn zwischen Produktionshilfsarbeiter und Produktionsgrundarbeiter. Auch die Qualifizierung der Arbeit mit vorgegebenen Kennziffern muß im Zusammenhang mit der Plandiskussion 1990 verbessert bzw. entscheidend reduziert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt, wie der Vorsitzende ausführte, ist die Ausarbeitung des Betriebskollektivvertrages. Hier müssen eine ganze Reihe neuer Gesichtspunkte berücksichtigt werden, das trifft auch für den K- und S-Fonds zu.

Alle Festlegungen, die für das Jahr 1989 im Wettbewerb standen bzw. im BKV enthalten sind, behalten ihre Gültigkeit, auch die Mittel werden dafür zur Verfügung gestellt.

Für das Jahr 1990 entfallen die bisherigen Wettbewerbsformen und -methoden sowie auch die Führung des Haushaltsbuches.

Die Zuführung für die Abteilungen, die bisher auf Basis Haushaltsbuch vorgenommen wurden, werden auch in Zukunft ohne Kennziffern weiter gewährt, sie betragen 0,5 Prozent zum Bruttoverdienst.

Auf die Bildung der Arbeitsgruppen des Werftdirektors zu Fragen der Effektivität und Durchsetzung der Wirtschaftsreform im Betrieb eingehend erklärte Kollege Oehlke:

Im Zusammenhang mit der Arbeit dieser Arbeitsgruppen wurden im Kollektiv unserer Werft Fragen aufgeworfen, die zur Verunsicherung unserer Belegschaft führen.

Wir haben deshalb entschieden, daß in den vier entscheidenden Arbeitsgruppen hauptamtliche Mitarbeiter der BGL mitarbeiten. Ich muß hier eindeutig sagen, daß wir uns dagegen verwehren, und ich habe noch einmal meinen Standpunkt dazu in der Direktion gesagt, daß solche Gerüchte in die Welt gesetzt werden, daß in unserem Betrieb 40 Prozent oder 3000 Werftangehörige ihren Arbeitsplatz verlieren.

Ich muß sagen, das ist wirklich ein Gerücht. Es gibt keine Festlegung seitens der Direktion und der Betriebsgewerkschaftsleitung hierzu.

Nach dem außerordentlichen FDGB-Kongreß beginnen die Gewerkschaftswahlen. Alle Mitglieder sind aufgerufen, beginnend in den Gewerkschaftsgruppen, bis zur BGL, solche Kader vorzuschlagen, deren Ziel ihrer Tätigkeit es ist, für den umfassenden Schutz und die Verwirklichung der politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Interessen ihrer Mitglieder zu wirken. Das Ziel, freie, unabhängige Gewerkschaften, ist auch nur durch starke Gewerkschaften möglich.

Heinz Peters, amtierender Werftdirektor, nutzte die Möglichkeit, um über einige Werftprobleme zu informieren. Zur Zeit fehlen der Stammbelegschaft 400 Arbeitskräfte. Das führt zu ernsten Problemen besonders in den Abteilungen FMI und FAK. Große Anstrengungen werden aber unternommen, um die Aufgaben des I. Quartals zu sichern.

J. K.



Ausgabe der Wahlzettel für die Wahl der Delegierten zum außerordentlichen FDGB-Kongreß.

Fotos (2): Detlef Duske

FDGB

Gewerkschaft muß spürbarer Interessenvertreter der Werktätigen sein

... Wir stehen momentan vor der Situation des Überlebenmüssens der Gewerkschaften ...

Aufgabe, Ziel und Anliegen muß es daher sein, die Gewerkschaft so zu organisieren und zu profilieren, daß sie zum echten und spürbaren Interessenvertreter der Werktätigen wird.

Das heißt für mich, völlige Unabhängigkeit von Parteien und staatlichen Leitungen.

Positiv kann dabei die Position der IG Metall im Flugblatt eingestuft werden, die 41 soziale Forderungen enthält, wie u. a.:

- eigene Finanzgewalt
- steigender Lohn bei steigender Leistung
- gleiche Besteuerung aller Beschäftigten
- Vollbeschäftigung
- rechtsverbindliche Sozialprojekte
- gestaffelte Schulferienzeit für bessere Familienerholung

Soziales allein kann es aber nicht sein!

Eine stabile und aktive Gewerkschaft hat das Recht und die Pflicht, sich in die politische Entwicklung kräftig einzumischen.

Wir können nicht und wollen nicht, daß Gewerkschaftsarbeit die Tätigkeit politischer Parteien ersetzt, aber wir fordern ganz entschieden eine klare Position aller Parteien zur Gewerkschaft.

Und in diesem Sinne verstehe ich, daß die Formulierung eines Streikrechts durchaus gerechtfertigt ist, nämlich auch als politische Machtausübung der Gewerkschaften.

Daraus leitet sich ab die Forderung nach einem wirksamen Gewerkschaftsgesetz.

Wir sind als Gewerkschafter verpflichtet, im Vorfeld der Wahlen am 6. Mai dieses Jahres alle Parteien dahingehend zu werten, inwieweit sie in ihren Programmen gewerkschaftlichen Zielstellungen gerecht werden. Wir müssen uns mit aller Kraft für die Neustrukturierung der Wirtschaft einsetzen. Gesunde Betriebe benötigen eine gesunde Gewerkschaft; wirksame Gewerkschaftsarbeit läßt sich nur in leistungsfähigen Betrieben realisieren.

Das sind meine Zielstellungen zum außerordentlichen FDGB-Kongreß. In diesem Sinne erwarte ich praktische Ergebnisse.

Horst Junold

Gütezeichen „Q" für Fabriktrawler bis Ende 1991 wiedererteilt

Während der Beratung des Qualitätsaktivs der Werft am 19. Januar übergab Horst Knüpfer vom ASMW dem amtierenden Werftdirektor Heinz Peters die Dokumente für die Wiedererteilung des Gütezeichens „Q" für die Fabriktrawlerserie bis einschließlich 31. Dezember 1991. Voraussetzung war natürlich, daß das Qualitätsniveau beibehalten oder weiter verbessert wird.

Auch der Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" kann weitergeführt werden. Eine Komplexkontrolle, die in der Werft durchgeführt wurde, brachte das Ergebnis, daß die Kriterien für die Weiterführung des Titels erfüllt wurden. Eine große Bedeutung erlangt die weitere Verbesserung der ökonomischen Ergebnisse.

Die Betreiber bestätigten die hohen Gebrauchseigenschaften der Schiffe. Es gilt nun, mit den Auftraggebern eine zielgerichtete Produktion zu sichern.

Eingeschätzt werden konnte auch eine positive Entwicklung in der Schweißqualität des Schiffbaus. Die eingeleiteten Maßnahmen zahlen sich nun aus. Kollege Knüpfer verwies auch auf die erschwerten Bedingungen im K-Direktorat. Besondere Aufmerksamkeit gebührt der qualitätserhaltenden Lagerung. Dringend erforderlich sind kurzfristige Veränderungen im Farbenlager.

J. K.



Heinz Peters, amtierender Werftdirektor (rechts), nahm die Dokumente für die Wiedererteilung des Gütezeichens entgegen.

Foto: Detlef Duske

Neuprofilierung der Gewerkschaft dringend nötig

Die gesellschaftliche Entwicklung erfordert eine völlige Neuprofilierung der Gewerkschaften, dabei ist die Stärkung der IG und die Eigenständkeit der Grundorganisationen zu sichern. Dieser Prozeß erfordert ein Überdenken der bestehenden Strukturen.

Die Gewerkschaft muß frei und unabhängig von Parteien sein. Der Hauptkampf gilt der Durchsetzung von sozialen Problemen, tariflichen Verhandlungen und Schaffung von sozialer Sicherheit.

Aus diesem Grund ist es gut, wenn Parteien sich zum Platz der Gewerkschaften äußern, doch hüten wir uns vor Lippenbekenntnissen. Nie wieder dürfen wir uns ins Joch für die Ziele einer Partei spannen lassen. Die Ergebnisse sind bekannt:

Amtsmißbrauch und Korruption haben zum Vertrauensverlust und Kampfschwäche unserer Organisation geführt.

Viele FDGB-Mitglieder warten den außerordentlichen FDGB-Kongreß ab in der Hoffnung auf einschneidende Veränderungen.

Wie reagierten wir? Das Forderungsprogramm im Dezember 1989 gab erste Antwort.

Doch Positionspapier schafft noch keine Veränderung. Rechtliche Regelungen müssen geschaffen werden, an denen die Gewerkschaft mitarbeiten muß. Vorschläge, Hinweise und Kritiken in Kollektivveranstaltungen und Vertrauensleutevollversammlungen haben dazu beigetragen, die Lenkung und Leitung der Gewerkschaftsposition neu zu bestimmen.

Wahlen nach dem FDGB-Kongreß müssen unser nächstes Ziel sein. Dazu ist es jetzt notwendig, Kandidaten zu finden und vorzuschlagen, damit sie in der Öffentlichkeit vorgestellt werden können und jedes Gewerkschaftsmitglied die Möglichkeit hat, aktiv an der Gestaltung der Gewerkschaft teilzunehmen.

Die Problematik eines Betriebsrates müssen wir genauestens ausleuchten.

Gegenwärtig sind wir nicht in der Lage, real zu beurteilen, was die Bildung eines Betriebsrates für Vor- oder Nachteile bringt.

Viele Aspekte kennen wir nur von der Theorie.

Kollegen des Betriebsrates aus Kiel von der Howaldt-Deutschen-Werft folgten unserer Einladung, so daß wir über diese Probleme mit ihnen beraten konnten.

Dazu waren AGL-Vorsitzende und BGL-Mitglieder anwesend. (Zu dieser Problematik wird in der Werftzeitung berichtet, gleichzeitig ist die öffentliche Meinung der Werktätigen zum Betriebsrat gefragt.)

Über eine Entwicklung dürften wir Klarheit besitzen!

Die Entwicklung nach „rechts". — Zerschlagung der Gewerkschaften, Aneignung von Gewerkschaftsmitteln, Vernichtung von Tausenden Gewerkschaftsmitgliedern — nein danke, dagegen müssen wir kämpfen.

Wilfried Klepin

Wie Tarifverhandlungen ...

Fortsetzung von Seite 1

Während der Verhandlung gab die IG Metall die wirtschaftliche Begründung für ihre Forderung. Sie ergibt sich aus der Preissteigerungsrate, dem Zuwachs an Produktivität und einem gerechten Anteil an den enormen Gewinnsteigerungen der Metallverarbeitung (Umverteilungskomponente). Noch nie seit Angaben der IG Metall seit Ende der 70er Jahre die wirtschaftliche Situation der Metallunternehmer so geeignet für einen Kompromiß am Verhandlungstisch gewesen wie 1990.

Wie bereits angeführt, brachte die erste Verhandlungsrunde keine Ergebnisse. Die Arbeitgeber erklärten, daß die Forderungen so hoch sind, daß ein Kompromiß fast unmöglich ist. Ihr Angebot war „mehr Lohn (3 Prozent) statt mehr Freizeit."

Nach der Verhandlung erfolgte unter Leitung des Bezirksleiters IG Metall, der gleichzeitig Verhandlungsführer war, eine interne Auswertung (etwa 25 Gewerkschaftsvertreter) zur weiteren Festlegung der Strategie und Taktik. Es wurden drei weitere Verhandlungstermine vereinbart. Zu bemerken ist noch, daß für beide Vertragspartner eine „Friedenspflicht" von vier Monaten besteht und erst danach Aktionen wie zum Beispiel Warnstreiks, Streiks, Aussperrungen und dergleichen zulässig sind. Tarifpartner sind IG und nicht die Betriebsräte in den Betrieben. Für den Tarifbezirk Hamburg und Schleswig-Holstein konnte die IG Metall seit 1984 zusätzlich 12 000 Mitglieder gewinnen.

Heitmann

Antwort auf Fragen hinsichtlich der Zahlung des FDGB-Beitrages und Entrichtung von Solidarität

Bei Nachzahlungen ist die volle Beitragshöhe zu entrichten

Im Prozeß der Erneuerung unserer Gesellschaft gab es in einigen Gewerkschaftsgruppen Entscheidungen, die getragen waren von der Erwartung und der Neuformierung der Gewerkschaften in unserem Land. In diesem Zusammenhang wurde festgelegt, die Beitragszahlung entsprechend den Satzungen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes für 1/4 Jahr auszusetzen und für diese Zeit keinen oder 0,50 M Beitrag zu entrichten. Da in der nächsten Woche der außerordentliche Kongreß stattfindet und wir der Meinung sind, daß zu vielen aufgeworfenen Fragen eine Antwort gegeben wird, muß dann auch in den Kollektiven die Entscheidung des weiteren Verbleibes in unserer Organisation getroffen werden.

Deshalb machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß bei dieser Entscheidung bei einer Nachzahlung die volle Beitragshöhe entrichtet wird. Das entspricht den bisherigen Satzungen und auch den Vorschlägen, die bereits für die neue Satzung eingegangen sind.

Wir bitten deshalb, daß in den Kollektiven, und dabei bietet sich die Vorbereitung der Gewerkschaftsgruppenwahlen an, dazu auch die richtigen Entscheidungen getroffen werden.

Am 23. Januar 1990 wurde der Entwurf über das Gesetz der Rechte der Gewerkschaften der Deutschen Demokratischen Republik in der Tribüne veröffentlicht und zur Diskussion gestellt.

Dieses Gesetz beruht auf freie, unabhängige, aber auch starke Gewerkschaften, und dazu gehört auch, daß die Gewerkschaften in Zukunft die für die Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen finanziellen Mittel besitzen.

Es kann auch zukünftig nicht gestattet werden, daß bestimmte Einzelpersonen oder Kollektive auf Grund von persönlichen Verärgerungen und Mißständen eigenmächtig Entscheidungen über die Zahlung bzw. Nichtzahlung des FDGB-Beitrages treffen.

Wir unterstützen alle Forderungen dahingehend, daß die Verantwortlichen, die Veruntreuungen von Gewerkschaftsgeldern vorgenommen haben, strengstens bestraft werden, gehen aber davon aus, daß durch die neu zu wählenden Interessenvertreter in hoher Verantwortung die Mittel, die unsere Gewerkschaftsmitglieder einbringen, im Interesse unserer Organisation richtig verwandt werden.

Die BGL wird auf jeder Vertrauensleutevollversammlung zum Finanzplan und über die Verwendung von Solidaritätsspenden Stellung nehmen. Das gleiche erwarten und fordern wir auch von allen übergeordneten Leitungsebenen. In diesem Zusammenhang möchten wir auch die Frage beantworten, wie man in Zukunft Solidarität üben kann.

Die BGL hat beschlossen, keine Solidaritätsmarken zu verkaufen, weil davon nur 25 Prozent unter eigener Kontrolle und Verantwortung für unsere Grundorganisation verbleiben.

Wir empfehlen, daß bei der Beitragszahlung über eine Spendenliste Solidarität geübt wird und in der Hauptkasse der BGL ordnungsgemäß abzurechnen ist.

Damit ist gesichert, daß alle Solidaritätsspenden in Verantwortung unseres Organisationsbereiches verbleiben (Grundorganisation Volkswerft). Wie bereits genannt, entscheiden die Vertrauensleute durch Beschluß über die Verwendung dieser Mittel.

Die meisten Mitglieder haben sich entschieden, für unsere Veteranen, bei Naturkatastrophen und besonderen Ereignissen Solidarität zu üben.

Oehlke, BGL-Vorsitzender

Christoph Hein im Spielplan des Theaters Stralsund

„Lassalle fragt Herrn Herbert nach Sonja. Die Szene ein Salon"

Mit den Inszenierungen „Legende vom Glück ohne Ende" und „Die Schlacht/Traktor" wandte sich das Schauspielensemble des Theaters Stralsund in der zweiten Hälfte des Jahres 1989 verstärkt Problemen des historischen Selbstverständnisses, der historischen Selbstbestimmung des deutschen Volkes sowie der Erkundung von Möglichkeiten und Grenzen sozialer und nationaler Identität der in der DDR lebenden Menschen zu.

Mit der Inszenierung „Lassalle fragt Herrn Herbert nach Sonja. Die Szene ein Salon" von Christoph Hein findet dieser Zyklus gewissermaßen seinen Abschluß. So standen bzw. stehen mit diesen Inszenierungen Stücke auf dem Spielplan des Theaters Stralsund, deren Autoren Ulrich Plenzdorf, Heiner Müller und Christoph Hein nicht nur zu den Repräsentanten der DDR-Literatur gehören, sondern die durch ihre Werke spätestens seit Beginn der 80er Jahre den revolutionären Umbruch in unserer Gesellschaft geistig entscheidend mit vorbereitet haben und die während der Ereignisse im Herbst vergangenen Jahres mit in der vordersten Reihe standen, insbesondere Christoph Hein.

In seinem Stück „Lassalle . . ." steht jene umstrittene Persönlichkeit der deutschen Arbeiterbewegung im Zentrum des Geschehens, die die Sozialdemokratie in Deutschland mitbegründet hat und die zu den geistigen Vätern dieser Bewegung gehört, eine Bewegung, die gegenwärtig in der DDR politisch alternativ wieder ins öffentliche Bewußtsein rückt und sich politisch organisiert hat. Was wissen wir eigentlich von Ferdinand Lassalle und seinem Wirken als Politiker, Jurist, Schriftsteller und Gesellschaftstheoretiker? Gehört nicht auch er zu jenen heute so häufig beschworenen „weißen Flecken" in unserem Geschichtsbewußtsein?

Was in unser bisheriges geschichtliches Verständnis eingegangen ist, ist nach wie vor wesentlich geprägt von kritischen Wertungen Lassalles durch Karl Marx und Friedrich Engels Wertungen, die Gefahr liefen zur unumstößlichen Wahrheit, zum Dogma zu erstarren, wobei vielfach positive und achtungsvolle Wertungen Lassalles durch Marx und Engels übersehen werden. Christoph Hein's Stück erhebt allerdings nicht den Anspruch, die schillernde, widersprüchliche Persönlichkeit Lassalles im Sinne eines Historiendramas im Sinne einer Biographie neu zu bewerten. Hein wählt einen kleinen, scheinbar banalen Ausschnitt aus Lassalles Biographie, um in der Tradition des bürgerlichen Konversationsstückes einen Ausschnitt aus seinem Privatleben künstlerisch zu erkunden und Lassalles Beziehungen zur Arbeiterbewegung und zu den Menschen seiner unmittelbarsten Umgebung durchschaubar zu machen. Gehört es doch zu den bittersten historischen Erfahrungen der letzten Monate bei uns, daß durch das private soziale Sein führender Politiker, die für den Anspruch erhoben, Arbeiterführer zu sein, die politische, ökonomische und moralische Krise in der DDR mitverursacht wurde. In einem solchen historischen und aktuellen Kontext — so meinen wir — könnte die Inszenierung gerade dieses Stück auf ein relativ breites, allgemeines künstlerisches Interesse stoßen und Neugier auf ein besonderes Theaterereignis erwecken. Sie könnte anregen, Ferdinand Lassalle ins Licht der Öffentlichkeit zu heben. Sie könnte provozieren, scheinbar Bekanntes neu zu entdecken und zu bewerten.

In der Rolle des Fertinand Lassalle stellt sich der in Stralsund seit September 1989 engagierte Schauspieler Michael Schramm dem Stralsunder Publikum erstmals in einer profilierten Rolle vor. Die Inszenierung des Stückes liegt in den Händen von Oberspielleiter Fred Grasnick. Die Ausstattung besorgte Hans Claus. In weiteren Rollen Anne-Kathrin Bertholomäus, Inge Hesse, Juliane Theurer-Willert, Jan Bernhardt, Heinz Berlau, Hans Burkia, Martin Kanis, Ulf Perthel a. G.

Dr. Joachim Giehm

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 27. und 28. Januar 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 29. Januar bis 16. Februar 1990

Montag: Rindersauerbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Dienstag: Hühnerfrikassee, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Rumpsteak mit Zwiebelfett, Kartoffelpürree, Rohkost, Brühe, Obst

Donnerstag: Kaßlerbraten, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Freitag: Schnitzel, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Obst

Sprechen Sie BASIC?

Einführung ins Programmieren

Am Computer führt heute kein Weg vorbei. Aber ohne Software ist er ein nutzloses Ding.

Das Erstellen von Programmen ist nicht mehr nur eine Sache für Spezialisten. Moderne Programmiersprachen ermöglichen es praktisch jedem, dies zu erlernen und Computer zur Lösung vielfältiger Aufgaben einzusetzen. Unter den vielen Programmiersprachen zeichnet sich BASIC durch besondere Einfachheit bei großer Leistungsfähigkeit aus. „BASIC — Einführung in das Programmieren" vermittelt die Grundlagen. Es beschreibt detailliert ihre wichtigsten Sprachelemente und verdeutlicht ihre Anwendung anhand ausführlich erläuterter Programmbeispiele. Das Erarbeiten und Testen von BASIC-Programmen wird im Dialog mit dem Computer erklärt. Gegenüber der 1. Auflage ist das Buch um Abschnitte zur Verarbeitung von Zeichenketten, zur Graphik und zum Hauptspeicherzugriff ergänzt. Auch Leser ohne Vorkenntnisse auf dem Gebiet der Informatik können sich mit diesem Buch BASIC im Selbststudium aneignen.

Ab sofort Telefon des Vertrauens

Entsprechend der sich entwickelnden Lage bei der Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wendet sich die Volkspolizei an die Bürger des Territoriums mit der Bitte, daß wir bei der Erfüllung des Verfassungsauftrages auch weiterhin Unterstützung erhalten.

Im Interesse einer schnellen und unkomplizierten Informationsübermittlung können sich die Bürger zur Konsultation, der Weiterleitung von Hinweisen, Anzeigen und Mitteilungen vertrauensvoll an das Volkspolizeikreisamt Stralsund und an das Transportpolizeiamt Rostock, Sitz Stralsund wenden. Ab sofort besteht die Möglichkeit, sich an den Anschluß 6 13 40 für das VPKA und an den Anschluß 27 47 sowie BASA 12 08 TPA Rostock zu wenden. Beide Anschlüsse sind durch verantwortliche Mitarbeiter der Volkspolizei durchgehend besetzt.

Tode,
Oberstleutnant der VP

Mitteilung

Durch Schaffung von Prüfmöglichkeiten können ab sofort elektrische Meßmittel in der Prüfstelle der Volkswerft geprüft werden. Das betrifft alle Typen von Universalmesser, Isolationsmesser, Widerstandsmeßgeräte, Kurbelinduktoren sowie Volt- und Amperemeter. Diese Geräte sind entsprechend der Aufforderung durch die Werkzeugwirtschaft abzugeben. Die Prüfung erfolgt dann kurzfristig.

Raatz, Leiter Meßwesen

Achtung!

Zusätzliches Ferienplatzangebot

Ferienplatzbasar 1990

Der diesjährige Ferienplatzbasar findet am Dienstag, dem 30. Januar 1990 ab 6.00 Uhr im BGL-Beratungsraum statt. **Betriebsgewerkschaftsleitung**

Schöneck	11. bis 21. 2. 90 3 Personen
Oberhof	11. bis 21. 2. 90 2 Personen
Oberhof	11. bis 21. 2. 90 2 Personen

Meldungen in der BGL, Telefon 20 77 bzw. 20 51.

Aufruf



Werktätige des VEB Volkswerft Stralsund!

Sichert durch zusätzliche Produktionseinsätze in der Entrostung und Konservierung eine stabile Planerfüllung (Neubau und Schiffsreparaturen)!

- **Objektlohnvereinbarung**
- **8,05 M je Vorgabestunde**

Bereitschaftserklärungen und weitere Anfragen werden entgegengenommen durch:

- **Abt.-Leiter Arbeit und Löhne** Tel.: 32 61
- **Abt.-Leiter der Produktionsabteilung Entrostung/Konservierung** Tel.: 34 53
- **Abt.-Leiter Reparaturen Schiffbau** Tel.: 34 84

Maszuhn,
Abt.-Leiter Arbeit und Löhne

Veteranen für Ferienbetreuung gesucht

Zur Vorbereitung und Durchführung des Kinderferiensommers 1990 in unserem Kinderferienlager in Pruchten bei Barth benötigen wir vom 25. Juni bis 25. Juli 1990, vom 27. Juli bis 12. August 1990 und vom 14. August bis 30. August 1990 dringend Arbeitskräfte, die als Küchenhilfen, Raumpflegerin oder Lagerwache eingesetzt werden.

Gute Verdienstmöglichkeiten sowie kostenlose Unterkunft und Verpflegung werden gewährleistet.

Nähere Auskünfte erteilt die Abteilung Sozialwesen (Baracke gegenüber dem Rügendammbahnhof).

Dreyer,
Abt. Sozialwesen

Für die Glückwünsche und Präsente zu meinem 75. Geburtstag möchte ich den Kollegen der Abteilung FM1 und den Gratulanten der Veteranen-AGL 37 recht herzlich Dank sagen.

Hans Hengstmann

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMA und der Veteranen-AGL 37 ganz herzlich bedanken. Ein besonderer Dank den Überbringern.

Ursula Thiel

Für die Glückwünsche zu meinem Geburtstag möchte ich mich bei meinen Kollegen der Abteilung FSH, Meister Täuber, bei den Kolleginnen und Kollegen des Krangewerkes sowie bei der Gewerkschaftsleitung für das Präsent recht herzlich bedanken.

Josef Rybicki

Klare Schlappe — aber den Kopf oben behalten

Motor I unterlag dem FC Hansa 0:6 (0:3)

Drei Tage zuvor lautete der Prüfstein Bezirksklasse mit Tierzucht Velgast. Nun ging es drei Etagen höher. Der Gegner: FC Hansa in Bestbesetzung. So war es für die erneut kadermäßig stark veränderte Motormannschaft von Anbeginn die Zielstellung, sich achtbar aus der Affäre zu ziehen. Wenn auch nach 90 Minuten ein klares 6:0 für die Hanseaten in die Chronik eingehen wird, muß man dem weiter verjüngten Motorteam bescheinigen, alles gegeben zu haben. In der 15. Minute setzte Schedlinski nach einem Freistoß den Ball an den Pfosten. Eine Unachtsamkeit in der Deckung (Person) nutzte Röhrich zum 1:0. Sechs Minuten später „foulte" Fuchs seinen Mitspieler Röhrich. Diese Fehlentscheidung (Freistoß nutzte Fuchs zum 2:0. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff erzielte Röhrich nach Elfmeter das 3:0. In der zweiten Halbzeit kamen noch drei weitere Treffer durch Weichert (50. Minute), Dowe (73. Minute) und Wahl (80. Minute) hinzu. Doch Motor war spielerisch fast ebenbürtig — Tore gelangen aber nicht. Die besten Chancen hatten Schneider mit knallhartem 20-m-Schuß (53. Minute), Ganzauge nach schöner Kombination (60. Minute), Schneider nach Flanke von Zellmer (63. Minute) oder der junge Frank Zellmer, der nach schönem Paß von Schedlinski um einen Meter das Kunath-Gehäuse verfehlte. Die größte Möglichkeit vergab Ralf Langer, als er aus 7 m Entfernung den Ball nicht im Hansa-Kasten unterbrachte (73. Minute). Noch bleiben vier Wochen Zeit, um sich kadermäßig zu verstärken und sich als Kollektiv weiter zu formieren.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Röstel, Buchheim, Person, Moldenhauer (ab 46. Ganzauge), Schedlinski, Langer, Zawadsinski, Kühn (ab 46. Zellmer), Schneider.

H. S.

Neue Sportart — Drachenflug — auch in Stralsund

Der Flug- und Fallschirmsportverband der DDR (FFSV) ist um einige Sportarten erweitert worden.

Waren es bisher nur der Motorflug, Segelflug und das Fallschirmspringen, so sind jetzt das Fallschirmgleiten, Drachenfliegen, Ultraleichtfliegen und das Ballonfahren hinzugekommen.

Zunächst besteht die Möglichkeit im Fliegerklub der Volkswerft die Sektion Drachenfliegen aufzubauen. Da die sonst stark beschränkenden Kaderbestimmungen für das Fliegen aufgehoben sind, kann jeder mutige und gesunde Mensch die Flugsportarten betreiben.

Wer sich für das Drachenfliegen interessiert, kann sich bei Herrn Fritz Gaikowski, Telefon 66 20 82, oder auf dem Flugplatz, Telefon 710 49, melden.

Interessenten für den Segelflug treffen sich jeden Donnerstag um 17.00 Uhr an der Hansa-Oberschule.

Schultz,
Fliegerklub Volkswerft

Betriebssportfest passé?

Viel wurde besonders in den letzten Monaten über den Massensport und die Möglichkeiten zum Sporttreiben gesprochen und geschrieben. Auch bei uns im Betrieb war das der Fall. Auf Initiative der BGL fanden sich am Mittwoch vergangener Woche Sportfunktionäre der AGL zu einer Gesprächsrunde zusammen.

Für mich als Teilnehmer dieser Beratung stellte sich sofort die Frage, wie die gewählten Sportorganisatoren der AGL als Interessenvertreter ihrer Kollegen wirksam werden wollen, wenn Einladunegn zu solch einer bedeutenden Beratung ignoriert werden.

Als Gäste nahmen daran Jürgen Martens, BSG Vorsitzender, Günter Schafferhans, Direktor für Kader und Bildung, Hermann Martens, stellvertretender Vorsitzender des DTSB-Kreisvorstandes, und Wilfried Klepin, Mitarbeiter der BGL, sowie Norbert Riedel, Trainer des Fußballiga-Kollektivs, teil.

Eindeutig kam beim Gespräch zum Ausdruck, daß das Betriebssportfest ein Höhepunkt im gesamten Sportjahr ist und nicht so einfach unter den Tisch fallen sollte. Wobei real abgewogen werden sollte, was machbar ist und was nicht.

Einige werden nun sagen, was soll das Sportfest noch. Von Jahr zu Jahr ging die Beteiligung zurück, ließ das Interesse nach. Das muß also doch Ursachen haben?

Im Gespräch war man sich einig, viele unserer Beschäftigten wollen sich nicht nur beim Betriebssportfest aktiv betätigen, Massensport über das ganze Jahr treiben, so wie es jedem persönlich Spaß macht. Nach Möglichkeit sogar mit den Kindern, und da waren in den zurückliegenden Jahren die Gelegenheiten recht spärlich. In den Wintermonaten in eine Halle zu kommen, ohne einer BSG anzugehören, war und ist fast unmöglich. So verwundert es doch eigentlich nicht, daß dann beim Betriebssportfest wenig Zuspruch war, oftmals die Teilnehmer „abkommandiert" wurden, staatliche Leiter durch Abwesenheit „glänzten" und auch sonst zu wenig geboten wurde, um vielleicht sogar die ganze Familie zu begeistern.

Abgesehen davon, daß unser Fußballturnier stets gut besetzt war. Die Endrundenteilnehmer waren am Sportfesttag aber auch die einzigen, die mit ein paar Anhängern auf dem Jahnplatz waren.

Neue Wege müssen also beschritten werden. Erste Angebote unterbreitete Jürgen Martens.

So steht das Billardzimmer Montag, Mittwoch, Freitag von 16.00 bis 22.00 Uhr und sonntags von 10.00 bis 18.00 Uhr zur Verfügung.

Es können genutzt werden für Fußball die Hartplätze, für Volleyball die Plätze sowie die Möglichkeiten für Leichtathletik, die BBS-Halle Donnerstag von 20.00 bis 22.00 Uhr, die Jahn-Halle am Dienstag von 19.30 bis 22.00 Uhr für Tischtennisfreunde. Für Fitneß-Training bestehen am Dienstag und Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr Möglichkeiten. Für Schichtarbeiter steht auch vormittags die Gewichtheberhalle offen. Großer Beliebtheit erfreut sich das Kegeln, dem wird aber in unserer Stadt nicht Rechnung getragen. Die Kegelbahn Frankendamm, von Kollektiven der Werft gern genutzt, ist in einem miserablen Zustand. Niemand fühlt sich dafür zuständig, daß die Bahn in Ordnung gebracht wird. Hier sollte sich die BSG-Leitung nach Absprache mit der Werftleitung mit den Rechtsträgern an einen Tisch setzen, um Abhilfe zu schaffen. Weitere Interessenten würden sich an der Rekonstruktion bestimmt beteiligen. Aufgrund der geringen Teilnahme von Sportorganisatoren konnte in der Aussprache keine eindeutige Aussage dazu getroffen werden, wie es mit dem Betriebssportfest weitergehen soll. Deshalb fragen wir und fordern zur Diskussion auf.

Soll das Betriebssportfest weitergeführt werden? Wenn ja, in welcher Form?

Welche Vorstellungen gibt es?

Was erwartet Ihr für die sportliche Betätigung im Jahr?

J. K.

Wie wir nach Redaktionsschluß erfuhren, stehen für den Volkssport folgende Hallenzeiten zur Verfügung:

Jahn-Halle: Mittwoch von 18.00 bis 19.30 Uhr für Volleyball, Basketball usw.

Halle der Waldemar-Verner-OS: Mittwoch, 20.00 bis 22.00 Uhr (Volleyball)

Rosa-Luxemburg-OS: Donnerstag, 20.00 bis 22.00 Uhr

Hermann-Matern-Halle: Donnerstag, 20.00 bis 22.00 Uhr.

Spitzenposition gefestigt

Am Wochenende hatten Motors Bezirksliga-Handballer zwei weitere Punktspiele in Rostock gegen Dynamo Rostock Ost und den SC Empor Rostock AK 17/18 auszutragen.

Gegen die Mannschaft von Dynamo Rostock konnte in der Anfangsphase nicht überzeugt werden. Dazu kamen einige merkwürdige Schiedsrichterentscheidungen.

In dieser Spielphase zeigte sich, daß die Mannschaft kämpfen kann. So wurde über den Kampf zum Spiel gefunden. Nach einem 5:5 (10.) konnte auf 9:6 (16.) erhöht werden. Diese Führung gab Sicherheit, und damit hatte die Mannschaft den Grundstein zur 13:9-Halbzeitführung gelegt. In der zweiten Spielhälfte wurde das Spiel von beiden Mannschaften ausgeglichen geführt, 18:15 hieß es in der 50. Minute. Nach 55 Minuten führte man mit 20:17. Dann wurden die Angriffe nicht richtig ausgespielt, ein, zwei hundertprozentige Chancen vergeben, und die Rostocker trafen immer wieder und konnten in der 59. Minute erstmalig ausgleichen (20:20). Fünf Sekunden vor Schluß konnte K. Burczykowski den Siegestreffer zum 21:20 erzielen.

Im Treffen gegen die Mannschaft vom SC Empor Rostock, AK 17/18, die Klub-Sportler hatten sich mit vier Juniorenligaspielern verstärkt, sollten zwei weitere Punkte erspielt werden.

Bis zur 14. Minute hatten die Rostocker einige Vorteile und führten verdient mit 4:2. Durch fünf Tore in Folge konnte in der 20. Minute eine 7:4-Führung unserer Mannschaft erspielt werden. Vier Minuten später glichen die Klub-Sportler zum 7:7 aus.

Bis zur Halbzeitpause konnte wiederum eine 10:8-Führung erzielt werden. In der zweiten Spielhälfte konnte, bedingt durch eine gute Torhüterleistung von H. Heidtke, die Führung weiter ausgebaut werden, 15:9 (40.). Hier war schon die Vorentscheidung gefallen. In den restlichen 20 Spielminuten wurden viele Kombinationen gelaufen, die zu Toren führten. So gelang ein weiterer Sieg (25:19), womit die Mannschaft ihre Spitzenposition in der Bezirksliga festigte.

Für Motor spielten: G. Hagenow, H. Heidtke, N. Stüwe (6), W. Bollmann (7), M. Philippen (13), J. Braun (1), G. Valentin (2), F. Dechen, H. Schoenemann (4), K. Burczykowski (8), M. Tippelt (1), J. Burczykowski (4).

Motor Stralsund	**28:4**
TSG Wismar	**23:7**
Einheit Heringsdorf	**21:9**
Dynamo Rostock	**19:11**
Bau Rostock	**17:15**
HSG Wismar	**13:11**
HSG Greifswald	**10:22**
Motor WW	**9:19**
SC Empor Rostock 17/18	**7:19**
WPU Rostock	**5:17**
Aufbau Ribnitz	**2:20**

W. B.

Sport vorschau

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule Knieper II:
Sonntag, 8.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor II — Empor Stralsund
14.20 Uhr, AK 10 männl., Motor — Brecht-OS Wismar

Schach, Bootshaus, Friedr.-Naumann-Str. 5:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Liga Männer, Motor I — SG Jasmund, Sagard
9.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor II — Aufbau Greifswald II

Teilerfolg in der Halle



Im zweiten Punktspielturnier der Hockey-Verbandsliga der Damen erkämpften sich Motor Stralsunds Damen in Stralsund zwei wichtige Punkte in Richtung Klassenerhalt. Gegen Motor Meerane tat sich die Mannschaft ziemlich schwer, errang aber doch noch den verdienten 3:1-Sieg. Im zweiten Spiel gegen Empor Lindenau Leipzig fiel die Niederlage mit 1:5 zu hoch aus. Besonders in der ersten Spielhälfte wurden zu viele Möglichkeiten ausgelassen, um ein besseres Resultat zu erreichen. Grit Mertz war mit zwei Toren sowie Jana Lüdeke und Kerstin Thurow mit je einem Tor erfolgreich.

Motors Männer taten sich auch im dritten Punktspielturnier ziemlich schwer und liegen im abstiegsbedrohten Feld der Hallenhockey-Oberliga. Mit nur 4:10 Punkten muß die Mannschaft tüchtig zulegen, um den Platz in der Hallenliga zu halten.

Folgende Ergebnisse erzielte die Mannschaft bisher:
Motor — Lok Schwerin 4:5
Motor — Rotation Berlin 9:6
Motor — Lok Güstrow 9:10
Motor — Lok Plau 6:11
Motor — Empor Potsdam 9:5
Motor — Lok Schwerin 5:9

R. W.



Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Wußten Sie schon, daß man die Brutzwiebelbildung bei Hyazinthen fördern kann, wenn man die Zwiebeln kreuzweise einschneidet oder den Zwiebelboden etwas aushöhlt?

*

Kaffeegrund gehört nicht in den Mülleimer. Man sammelt ihn mit anderen organischen Abfallstoffen aus der Küche für den Komposthaufen. Kaffeegrund reagiert leicht sauer und verbessert in geringen Mengen als Substratzusatz die Erde für Azaleen, Eriken und Kamelien.

*

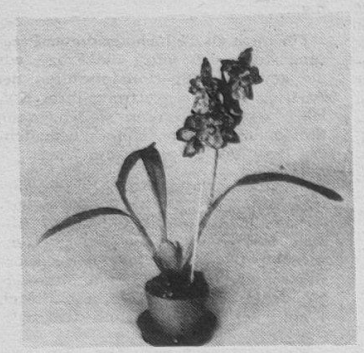
Anbauempfehlung für dieses Jahr: Was halten Sie vom Eissalat (Foto)? Dieses Blattgemüse wird zum Kopfsalat gezählt. Es wird wegen seiner knackigen Blätter und dicken Rippen auch Krachsalat genannt. Eissalat kann Köpfe entwickeln, die fast 1 kg schwer sein können. Zwar braucht dieser Salat mehr Platz als Kopfsalat, doch höhere Erträge und geringere Neigung zum Schossen sprechen für den Anbau von Eissalat. Dieses Gmüse wird entweder Ende April an Ort und Stelle ausgesät oder bereits ab März im Folienhaus oder im Kleingewächshaus vorgezogen, damit man kräftige Jungpflanzen erhält. Der Pflanzabstand beträgt 30x30 cm. Eissalat gedeiht gut auf fast allen Böden.



Topforchideen

Noch immer gelten Orchideen als ein Symbol der Exklusivität und der Exotik. Doch mehr und mehr widmen sich auch viele Hobbygärtner der Anzucht und der Haltung dieser hochentwickelten Blütengewächse aus tropischen Ländern. Denn es ist gar nicht so kompliziert, Orchideen in der Wohnung zu halten. Gewiß, es gibt Grundbedürfnisse, die fast allen Orchideen gemeinsam sind: Licht, Wärme und Feuchtigkeit. Diese Voraussetzungen sind im geschlossenen Blumenfenster, in einem Gewächshaus oder in einem Wintergarten besonders gegeben bzw. lassen sich in diesen Einrichtungen regeln. Auch eine größere Vitrine ist für Orchideen geeignet. Einige Arten von Epidendrum, Dendrobium, Odontoglossum und Oncidium lassen sich von Juni bis September auch im Freien halten. Schutz brauchen sie bei längeren kühlen Regenperioden (kurzzeitig in den Raum stellen). Wer Topforchideen auf dem Fensterbrett unterbringen will, sollte sie in einem mit etwas feuchtem Kies gefüllten Behälter stellen. Unter dem Fensterbrett muß dann eine Heizung sein. Vor intensiver Sonnenbestrahlung (Südfenster) sind die Pflanzen jedoch zu schützen. Die Temperaturen im Winter sollten für die meisten Orchideen um 18 Grad Celsius liegen. Für die auf unserem Foto zu sehende Topforchidee (Vuylstekeara) sollte die Temperatur nachts niedriger liegen (um 12 Grad Celsius).

Zur Pflanzenatmosphäre der Orchideen gehört zwar viel frische Luft, dennoch ist es ein besonderes Merkmal, daß sich die Blätter der Arten in der Vitrine oder im Blumenfenster berühren sollten. Unter diesem Blätterdach hält sich eine ausgeglichene



Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Es müssen dabei nicht ausschließlich Orchideen sein, die sich gegenseitig berühren und für eine günstige Pflanzenatmosphäre sorgen, auch andere, wie Baumfreund und Flamingoblume, können in Gemeinschaft mit den Orchideen wachsen.

Das Gießen der Orchideen muß sehr vorsichtig geschehen. Die Pflanzen leiden meistens darunter, daß zuviel gegossen wird. Zum Gießen ist Regenwasser besonders günstig.

Zur überwältigenden Schönheit der Orchideenblüten gesellt sich bei einigen Arten der Duft als eine attraktive Beigabe. Manche von ihnen duften nach Zitrone, Vanille, Zimt oder Orange. Andere wiederum erinnern an Jasmin, Maiglöckchen oder Hyazinthe und Ananas.

Wer sich näher mit der Familie der Orchideen beschäftigen will, sollte sich in der Bibliothek spezielle Orchideenbücher ausleihen.

Fotos: Manke

Ein Gartenspaziergang ist auch in dieser Jahreszeit empfehlenswert. Rauhreif, Frost und Schnee sind nun die Gestalter des winterlichen Gartens. Betrachten Sie die nicht zurückgeschnittenen Ziergräser! Ihre Rispen und die Vielfalt der Samenstände mit dem weißen Mantel bieten ein besonders dekoratives Bild.

*

Kranke Kohlstrünke, wie vom Rosen- oder Markstammkohl, gehören nicht auf den Komposthaufen!

*

Thymiantee ist ein wohlschmeckender, außerordentlich wirksamer Tee gegen Erkältungskrankheiten, wenn man ihn mit Honig süßt. Anderthalb Teelöffel getrocknetes Thymiankraut wird mit einer Tasse heißem Wasser überbrüht und nach fünfminütigem Ziehen ist der Tee trinkfertig.

Sachen gibt's



„Herr Doktor, meine Frau hat eine geschwollene Backe und kann nicht sprechen — könnten Sie im Laufe der nächsten Woche mal vorbeikommen?"

Ein Hotelgast betritt in jenem Moment sein Zimmer, als ein bildhübsches Mädchen das Bett bezieht. Er schaut sie genußvoll an und sagt: „Mein Fräulein, ich werde morgens immer mit einem Kuß geweckt!" Darauf sie: „Sehr gern, ich sage unserem Nachtpförtner Bescheid.

*

Vater und Sohn gehen spazieren. Der Sohn grüßt einen entgegenkommenden Herren. Fragt der Vater erstaunt: „Kennst du den?" „Aber ja, der ist vom Umweltschutz. Immer wenn du zur Arbeit gehst, kommt er zu Mutti und fragt, ob die Luft rein ist."

*

Der kleine Sohn kommt um 3.00 Uhr morgens ins Schlafzimmer und bittet seine Mutter, ihm ein Märchen zu erzählen. „Warte noch ein paar Minuten", erwidert sie, „bald wird dein Vater kommen und uns beiden eins erzählen!"

*

Der Arzt trifft einen seiner Patienten auf der Straße. „Mann, ich habe Ihnen doch Bettruhe verordnet. Wollen Sie sich eine Lungenentzündung holen?" Darauf der Patient: „Nein, nur drei Flaschen Bier!"

*

„Ist das Wasser tief, Herr Bademeister?" — „Nein, die meisten, die hier schwimmen, schauen mit dem Kopf raus!"

Unser Küchentip

Schokoladentorte

1 Tafel Vollmilchschokolade, 1 Tafel Bitterschokolade, 250 g Butter, 1 Streifen (1 cm) Kokosfett, 1/2 l Milch.

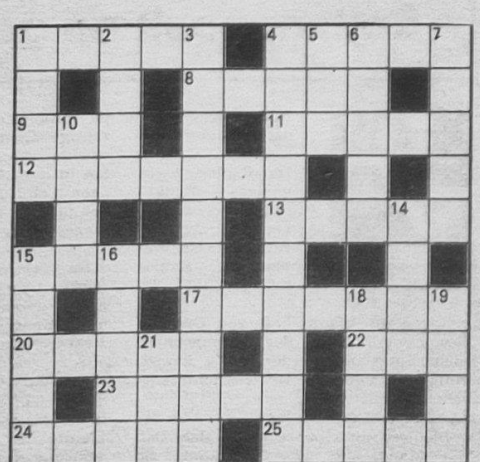
Alles auflösen, mixen, eine Nacht in den Kühlschrank stellen, am nächsten Morgen schlagen, die Masse auf einen Tortenboden verteilen und wieder kühl stellen.

Butterkuchen

1/4 l Schlagsahne steif schlagen. 200 g Zucker, 300 g Mehl, 3 Eier, 1/2 Packung Backpulver zusammen unter die steife Sahne heben und 10 Minuten backen.

Guß: 125 g Butter, 125 gr. Zucker, 100 gr. Mandeln geschnitzelt, 3 Eßl. Milch in den Topf, alles bei schwacher Hitze auflösen und auf den vorgebackenen Kuchen geben, weitere 10 Minuten backen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Hafenstadt des Irak, 4. iranische Provinz am Kaspischen Meer, 8. Turnerabteilung, 9. Fluß in der RSFSR, 11. Altberliner Original, 12. wunderliche Neigung, 13. Gestalt aus „Die Fledermaus", 15. Ölpflanze, 17. natürliche Erdabtragung, 20. Teil des Jahres, 22. Ruinenstätte in der Türkei, 23. Abwesenheitsnachweis, 24. Pionierlager auf der Krim, 25. Heidepflanze.

Senkrecht: 1. Holzgewächs, 2. Singvogel, 3. Lehre von den verschiedenen Zahlbereichen und den in ihnen gültigen Rechengesetzen, 4. Wissenschaft von den auf Abstammung beruhenden Zusammenhängen zwischen Menschen, 5. Ausstellung in Erfurt, 6. Körperteil, 7. inneres Organ, 10. Teilzahlungsbetrag, 14. französische Industriestadt, 15. lateinamerikanischer Tanz, 16. Richterkollegium, 18. rumänische Stadt, 19. Gestalt aus „Wale, Liebe und Matrosen", 21. englisches Bier.

Auflösung aus Nr. 3/90

Waagerecht: 1. Raps, 5. Bass, 7. Torte, 8. Mako, 10. Tank, 13. Marginalie, 16. Gemma, 17. Stern, 20. Serpentine, 24. Thar, 25. Tana, 26. Anode, 27. Teig, 28. Lied.

Senkrecht: 2. Agame, 3. Storm, 4. Drei, 5. Beta, 6. Seni, 9. Kamera, 11. Albena, 12. Kern, 14. Gabe, 15. Nest, 16. Gast, 18. Titel, 19. Rente, 21. Ehre, 22. Prag, 23. Neon.

UNSERE WERFT

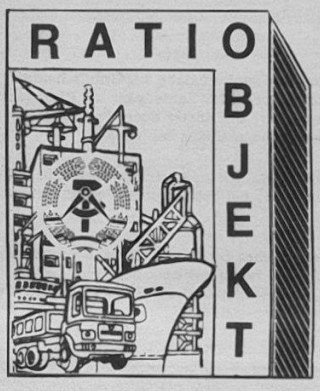
Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 5 | Freitag, 2. Februar 1990 | Preis: 5 Pfennig



Gespräch am Runden Tisch

Zu einem Gespräch am „Runden Tisch" hatte am Dienstag vergangener Woche Werftdirektor Heinz Loewe geladen. 13 Vertreter von Parteien, Organisationen und Bürgerbewegungen waren der Einladung gefolgt. Lesen Sie dazu auch den Beitrag auf Seite 4/5.



Produktionsaufnahme für numerisch gesteuerte Rohrbiegemaschine

Im Rahmen des Vorhabens „Rohrbauhalle/Rohrfertigungslinie" wurde über den Außenhandelsbetrieb Schiffscommerz aus der UdSSR eine Rohrbiegemaschine vom Typ STG-2 SAF-N importiert und durch den Schiffsanlagenbau Barth mit einer modifizierten Inlandsteuerung CNC-H-642 von Numerik Karl-Marx-Stadt ausgestattet.

In den Vorhabenablauf mußte der Vorab-Einsatz in der Halle 3 eingeplant und realisiert werden, obwohl die bekannten unzureichenden Platzverhältnisse in der Halle keinen optimalen Standort möglich machten. (Das ist auch ein Ergebnis, das durch die zuständigen wirtschaftsleitenden Kräfte zugelassen oder auch organisiert wurde.) Aber andererseits machte sich ein zwingender Einsatz für das physisch und moralisch völlig verschlissene alte Modell vom Typ HDR II erforderlich.

Was kann die Maschine?

- Biegen von Rohren der Nennweiten 32 bis 100 mm
- Hinsichtlich der Zubehörausstattung können Rohre der NW 50 bis 100 mm wahlweise in zwei verschiedenen Biegeradien ausgeführt werden, die jeweils kleineren Biegeradien kommen den sehr häufig auftretenden engen Platzverhältnissen an Bord sehr entgegen. Die Anlage kann in vier verschiedenen Betriebsarten betrieben werden.

1. Handsteuerung
— per beweglicher Befehlstafel am Biegekopf und vorherigen Einschalten am Hauptsteuerpult

2. Steuerung per Handeingabe (Jogging-Betrieb)
— vereinfachter Halbautomatikbetrieb

3. Halbautomatische Steuerung

4. Automatische Steuerung
— Programmierung, Lochband und Eingabe über vorhandenen Lochbandleser

Organisationsprobleme oder wie nimmt der KSR-Stammbetrieb seine Verantwortung wahr

Dazu ist zu sagen, daß es für die Anlage keinen Finalproduzenten für die Volkswerft gab. Die gleichen Probleme gab es auch in den anderen Werften. Diese Entscheidung hatte einstmals der ehemalige Direktor für Technik des KSR, Herr Kleba getroffen, obwohl die Vertreter der Werft dafür plädierten, daß in diesem Fall das KSR als Finalproduzent in Erscheinung treten müßte.

Der Außenhandelsbetrieb Schiffscommerz hat damals die Wirtschaftsverträge mit der UdSSR-Außenhandelsfirma Stanko-Import abgeschlossen. Die fachliche Betreuung lag in den Händen des KSR-Stammbetriebes, und wie diese wahrgenommen wurde, darüber sollen die nächsten Zeilen Auskunft geben. In der Zeit vom 15. bis 21. Dezember 1989 und 11. bis 19. Januar 1990 fanden in Kooperation zwischen der sowjetischen Firma „Pella", dem VEB SAB Barth und der Volkswerft die Erprobung statt.

Schon beim Aufstellen der Anlage wurde festgestellt, daß die Elektroinstallation in der Maschine sowohl im Kraftstromteil als auch im Steuerstromteil nicht dem DDR-Standard entspricht. Daraufhin erhielt der AHB Schiffscommerz eine Mängelanzeige mit dem Ersuchen, gemeinsam mit dem KSR und dem Hersteller Regelungen zu vereinbaren, die eine Abnahme der Maschine ermöglichen.

Dazu ist zu bemerken, daß unter Leitung des KSR-Stammbetriebes in Leningrad die Abnahme einer solchen Maschine stattgefunden hat (Protokoll vom 28. April 1989).

In diesem Protokoll wurde aber die Frage der E-Installation vollkommen außer acht gelassen.

Daraus ergibt sich die Frage, hat man denn nicht damals bemerkt, daß die E-Installation nicht unserem Standard entspricht oder war man nicht in der Lage dazu?

Aufgrund der festgestellten Regelwidrigkeiten wurden durch die Werft zwei Fernschreiben an das KSR gerichtet. Eins ging an den Direktor für Technik, Prof. Dr. Puls, und das andere an den Generaldirektor Herrn Begemann. In beiden wurde die Bitte geäußert, daß nach Eintreffen der sowjetischen Spezialisten auf operative Anforderung ein kompetenter Vertreter des KSR zur Volkswerft kommt, um Entscheidungen zur E-Installation zu treffen.

Fortsetzung auf Seite 3



Kieler Betriebsräte besuchten die Volkswerft

Betriebsräte von der Kieler Howaldtswerke-Deutsche Werft AG unter der Leitung des Vorsitzenden Herbert Waresel waren vergangene Woche Gast unserer Betriebsgewerkschaftsleitung. Während eines Werftrundganges kam es zu Gesprächen. Im Schiffbau mit Meister Dannenberg, FSV (links).

Fotos (2): Duske

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Verbot des Überbordwerfens von Plastikmaterial und anderen Abfällen

Nachdem fast 40 Länder mit mehr als 50 Prozent der Weltschiffstonnage das Internationale Abkommen zur Verhinderung der Verschmutzung durch Schiffe unterschrieben haben, ist auch die sogenannte „Dumping-Klausel" in Kraft getreten. Danach ist das Überbordwerfen jeglichen Plastikmaterials einschließlich synthetischen Tauwerks, Netzen und Plastikbeuteln uneingeräumt verboten. Das heißt, es muß an Bord gelagert werden können. Staumaterial darf nur in einer Entfernung von mehr als 25 Seemeilen von Hand über Bord geworfen werden. Nahrungsmittel und andere Abfälle dürfen innerhalb von 12 sm der Küste nicht über Bord gegeben werden, es sei denn, sie wurden vorher zerkleinert. Für Binnenmeere, wie es auch die Ostsee ist, ist das Überbordwerfen jeglichen Abfalls innerhalb von 12 sm völlig verboten.

Die DDR ist diesem Abkommen der Internationalen Maritimen Organisation (IMO) beigetreten, ebenso wie die UdSSR. Das heißt, unsere Schiffsneubauten müssen diesen Bedingungen entsprechen.

In Island konstruiert und in Polen gebaut

Der jetzt in Dienst gestellte isländische Trawler „JULIUS GEIRMUNDSSON" wurde von einem isländischen Büro projektiert und dann in der Werft in Szczecin gebaut. Eine ähnliche Vorbereitung hatte seinerzeit auch die Lieferung von 12 Kuttern von der Volkswerft an isländische Reeder in den Jahren 1958 und 1959.

Der neue 1400-tdw-Trawler ist eingerichtet, den gesamten Fang auf See zu verarbeiten; dabei wird von 100 t Rohware ausgegangen. Das entspricht 42 t Fertigware am Tag. Dafür sind nur insgesamt 25 Mann Besatzung an Bord, 10 davon für die Bearbeitung. Die Anlandung erfolgt direkt auf den ausländischen Fischmärkten. -th

Richtige Ernährung an Bord

Die Ernährung an Bord genügt vom medizinischen Standpunkt aus heute kaum noch den veränderten Anforderungen. Diese Auffassung vertrat der Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Düsseldorf, Prof. Dr. med. Schadewaldt, im Rahmen eines Vortrages vor dem Nautischen Verein Flensburg e. V., der sich in seiner Forschungsarbeit schwerpunktmäßig mit der Geschichte der Schiffahrts- und Tropenmedizin befaßt und durch zahlreiche Reisen als Schiffsarzt auf Handels- und Marineschiffen über aktuelle Heilkunderfahrungen verfügt, wies darauf hin, daß die Ernährung an Bord immer noch so konzipiert sei, als ob körperliche Schwerarbeiter verpflegt werden müßten und nicht Männer, die vor allem Maschinen und Computer überwachen und bedienen.

Anstrichstoffkurzbezeichnung auf Etiketten der Farbbehälter und ihre Bedeutung

Von Hans-Jürgen Könemann, Hauptkorrosionsschutzingenieur

Die Bezeichnung von Anstrichstoffen ist international sehr unterschiedlich. Anwendungszweck, spezielle Eigenschaften, Bindemittelbasis oder eigene Firmenbezeichnungen sind namensgebend. In der DDR ist die Bezeichnung nach dem enthaltenen wesentlichen Bindemittel und der Stellung des Anstrichstoffes im Anstrichsystem durchgesetzt.

Durch die organisatorische Zusammenfassung der anstrichstoffherstellenden Betriebe innerhalb des VEB Kombinat Lacke und Farben ergab sich die Möglichkeit, die Vielzahl der innerbetrieblichen Sorten- und Produktionsbezeichnungen durch ein einheitliches System von Kurzzeichen zu ersetzen. Dieses Kurzzeichensystem besteht seit 1975 und ist verbindlich anzuwenden. Auf Buchstaben wurde zurückgegriffen, um Verwechslungen mit den Erzeugnisnummern bzw. ELN-Nummern zu vermeiden.

Dabei erhalten Anstrichstoffe gleicher Sorten, die sich durch ihre Farbe unterscheiden, die gleiche Kurzbezeichnung.

Es werden vier Formen der Kurzbezeichnung unterschieden:

– **lufttrocknende** Anstrichstoffe weisen vier Buchstaben z. B. Alkydharz-Rostschutz Grundfarbe bleifrei, braun = KaGA/braun

– **ofentrocknende** Anstrichstoffe drei Buchstaben und eine der Einbrenntemperatur zugeordnete Zahlenkombination z. B. Alkyd-Aminharz-Lackfarbe 30 min. 80 Grad C, schwarz = M 10 LX/0002

– **Hilfsstoffe, Härter** zwei Buchstaben und ein Zahlenpaar z. B. Härter für Epoxidharzfarbe = C 03 E und

– Verdünnungen ein Zahlenpaar und einen Buchstaben z. B. Öl- und Alkydharzfarben-Verdünner = 10 A auf.

In Sonderfällen kann nach einem Schrägstrich noch ein zusätzliches Kurzzeichen angehängt werden, das besondere Eigenschaften benennt. Bei pigmentierten Anstrichstoffen folgt im Anschluß an das Kurzzeichen durch Anfügen eine weitere Kennzeichnung. Durch einen Schrägstrich getrennt, schließt sich die Angabe der Farbnummer (4stellige Zahl nach TGL 21196) an. Bei Grundfarben tritt an Stelle der Farbnummer der Farbname (z. B. grau, schwarz usw.).

Die Kurzbezeichnung hat folgende Bedeutung:

1. Stelle
Einsatzrichtung. Buchstabe deutet auf den häufigsten Einsatz des Anstrichstoffes hin, d. h. auf seine vorwiegende Verwendung (hat orientierenden Charakter). Entfällt bei Verdünner.

2. Stelle
Bei Anstrichstoffen Kleinbuchstabe zur Unterscheidung unterschiedlicher Rezepturen oder Zahlenpaar als Richtwert für die Einbrenntemperatur; bei Härter oder Verdünner aus der Erzeugnisnomenklatur abgeleitetes Zahlenpaar.

3. Stelle
Stellung des Anstrichstoffes im Anstrichsystem z. B. Grund-, Vor- oder Deckanstrich; bei Härter oder Verdünner entfällt diese Stelle.

4. Stelle
Enthaltenes wesentliches Bindemittel bzw. Bindemittel, für Härter oder Verdünner bestimmt ist.

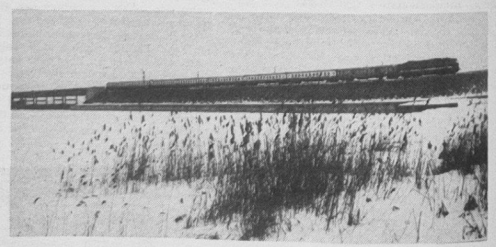
X dieses Zeichen bedeutet: zusätzliche Eigenschaft oder Farbnummer

PVAC
Latex
Farben
DUNKELBRAUN
AaDL/0415

Neue Serie – bisher unter Minister-Verschluß

Nadelöhr zur Insel Rügen

Vorschau auf eine neue Beitragsfolge



Über 100 Züge befahren heute täglich den Rügendamm. Die diesen Weg benutzenden Autos zählt man nach Tausenden. Als eine der ersten vollgeschweißten Eisenbahnbrücken der Welt gelten die Ziegelgraben- und die Strelasundbrücke seit ihrer Inbetriebnahme am 5. Oktober 1936. Über die genieteten Straßenbrückenkonstruktionen rollt der Verkehr seit Frühjahr 1937. Dieser Verkehrsweg ist ein Nadelöhr im Verkehr mit der Insel Rügen, den skandinavischen Ländern und seit einigen Jahren auch mit der Sowjetunion.

Ernsthafte Schäden, verursacht durch Materialermüdung und Unvollkommenheit in der Schweißtechnik der dreißiger Jahre, zwingen zu einer Auswechslung der Überbauten der Eisenbahnbrücke im Frühjahr 1990. Die neuen Bauteile liegen bereits fertig montiert in Mukran. In einer spektakulären Aktion mit einem großen Aufgebot internationaler Spezialtechnik soll in nur drei Tagen die Brückenauswechslung erfolgen. Nationale und internationale Fahrpläne weisen jetzt auf die Sperrzeiten im Mai 1990 hin.

Die folgenden Beiträge sollen dem Leser einen Eindruck zur Geschichte dieses Bauwerks vermitteln. Darüber hinaus wird auch über Schiffsverbindungen berichtet, die nach Vollendung des Brückenbaus eingestellt oder für den Fernverkehr keine Bedeutung mehr hatten. Der größte Teil des Manuskripts lag schon vor drei Jahren vor, durfte aber auf Weisung des Ministeriums für Verkehrswesen nicht veröffentlicht werden, bis die Technologie und der Zeitpunkt der Rekonstruktion feststanden. Diese Forderung ist jetzt erfüllt.

Der Eisenbahnfährverkehr wird in dieser Beitragsfolge nur kurz behandelt. Zu diesem Thema erschien Ende 1988 die Broschüre „Eisenbahnfährverkehr Stralsund—Rügen" in einer kleinen Auflage, die sehr schnell vergriffen war.

„Unsere Werft". Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Kolitz. Redakteur: Detlef Duske. Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Viele Probleme stehen auf der Tagesordnung – gemeinsame Aussprachen können helfen

Eingabe der Bewohner des Arbeiterwohnheimes an Objekt- und Werftleitung

Wir, die Bewohner des Arbeiterwohnheimes der Volkswerft, sind daran interessiert, einmal darzustellen, wie das Leben im AHW aussieht und welche Probleme uns bewegen.

In unserem Wohnheim ist man in Zwei- oder Dreibettzimmern untergebracht. Die Miete im Monat beträgt für ein Zweibettzimmer von etwa 12 Quadratmeter 90,— Mark und für ein Dreibettzimmer von etwa 22 Quadratmeter 135,— Mark.

Der Mietpreis von 135,— Mark entspricht der Miete einer komfortablen Vierraumwohnung.

Im Preis von 45,— Mark pro Person sind auch Dienstleistungen des DLB einbegriffen, die aber nicht oder kaum ausgeführt werden. Es bleibt den Bewohnern also nichts anderes übrig, als ihre Zimmer sowie die sanitären Anlagen selbst zu säubern. Wird von den Reinigungskräften ein Zimmer gesäubert, dann oberflächlich und mangelhaft.

Es ist beschämend, wenn man dies mit anderen Wohnheimen viel kleinerer Betriebe vergleicht.

Es wäre weiterhin angebracht, in jedem Zimmer Anschlußbuchsen für einen Fernsehapparat zu installieren, da zur Zeit auf 20 Personen ein Fernsehapparat kommt. Der Klubraum ist sehr ungemütlich und man empfängt nur die DDR-Programme, welche nicht einmal eine gute Bildqualität aufweisen.

Im weiteren wär aufzuführen, daß die vier Tischtennisplatten (davon zwei im Freien, die nur bedingt benutzt werden können und aus Beton sind) durch vielmaliges Benutzen sehr ramponiert sind.

Hier wäre ein Raum für individuelle Freizeitgestaltung angebracht. Bei einer monatlichen Mieteinnahme von immerhin 27 000,— Mark (bei voller Auslastung der Zimmer), dürfte das doch wohl zu machen sein.

Unsere Verkaufsstelle im Wohnheim hat eine sehr kleine Kapazität und unangebrachte Öffnungszeiten. Für etwa 600 Werktätige sind zwei Verkäuferinnen je Schicht da, die sehr freundlich sind, jedoch ist der Andrang schwer zu bewältigen, da ein großer Teil um 15.30 Uhr Arbeitsschluß hat und die Kantine nur bis 17.00 Uhr geöffnet ist. Auch das Warensortiment ist unpassend, aber alle Sorten Alkohol sind erhältlich.

Im AWH sind alles volljährige Werktätige untergebracht, die zum großen Teil in drei Schichten beschäftigt sind.

Wie ist es da möglich, daß eine Besuchszeit von 10.00 bis 23.00 Uhr akzeptabel ist?

Es gibt Wege, dies zu ändern und das wollen wir!

Ein großer Teil lebt die ganze Woche über im AWH, also auch am Wochenende und ist somit gezwungen, die Wäsche zu waschen. Wie im Mittelalter im Waschbecken. Sollte es nicht möglich sein, eine Waschküche mit Trockenraum einzurichten, die verschließbar und gesichert ist?

Denn es kann doch nicht zur Regel werden, daß Wäsche entwendet wird, die zum Trocknen aufgehängt wurde und sich für den eingetretenen Schaden niemand verantwortlich fühlt. Es kann ja wohl nicht auch noch verlangt werden, daß man sich die Wäsche ins Zimmer hängt.

Als letzte Frage würde uns interessieren, warum die ausländischen Mitarbeiter in extra eingerichteten Gästezimmern untergebracht werden (Erdgeschoß). Kann man diesen Personen unsere Zimmer nicht auch zumuten? Warum werden hier Unterschiede gemacht?

In diesem Zusammenhang hätten wir eine Frage an Herrn Loewe. Wie und wo waren Sie während Ihrer Zeit im AWH untergebracht? Sind Ihnen unsere Probleme auch bekannt?

Wir sind für Aussprachen und wollen nicht nur Forderungen stellen sondern zusammenarbeiten.

Die Schwerpunkte dabei sind:

1. Herabsetzung der Miete
2. Verbesserung der Reinigung durch den DLB
3. Einbau von Anschlüssen für Fernsehapparate und Radio
4. Errichtung eines Freizeitraumes mit Inventar
5. Unbegrenzte Besucherzeiten
6. Änderung der Öffnungszeiten der Verkaufsstelle sowie des Sortimentes
7. Schaffung einer Möglichkeit zum Waschen von Wäsche

Wir hoffen auf baldige Reaktion der zuständigen Organe. Das Schreiben trägt 69 Unterschriften.

Produktionsaufnahme für numerisch gesteuerte . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Aber die Bemühungen der Volkswerft sind offensichtlich im KSR nur auf taube Ohren gestoßen. Ein Vertreter ist nie gesehen worden. Daraufhin hat die Werft eigenverantwortlich in Absprache mit der sowjetischen Seite die Kabel der Kraftstrominstallation gegen TGL-gerechte Kabel aus unserer Poduktion ausgewechselt. Das zog eine nochmalige Prüfung der Anlage nach sich.

Die Auswechslung der gesamten Steuerleitungen war nicht möglich. Aus diesem Grund ergibt sich für das KSR, Stammbetrieb, folgende Verpflichtung. Es ist sowohl für die Volkswerft als auch für die anderen Werften, die mit der gleichen Technik beliefert wurden, eine Ausnahmegenehmigung für den Verbleib der Steuerleitungen beizubringen.

Trotz der großen Probleme wurde die Rohrbiegemaschine am 19. Januar für die Produktion freigegeben — vorbehaltlich der beizubringenden Ausnahmegenehmigung.

Ohne die gute Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen TRM, TAI, TAB und den Kollegen des Gewerkes von FMR wäre die Bewältigung der Aufgabe nicht möglich gewesen. Dafür ein Dankeschön an alle Beteiligten.

Beurteilung der Anlage nach den ersten Produktionswochen

Sie zeichnet sich durch eine hohe Robustheit aus und die gebogenen Rohre erreichen bei richtiger Einstellung der Mechanismen ausgezeichnete Bogenqualitäten. Messungen von LQ bestätigen das.

Anmerkung

Wäre es nicht an der Zeit, die Kombinate zu entflechten und den Betrieben Entscheidungsgewalt zu übertragen, von Beginn an einer Aufgabe. Zur Zeit sieht es nämlich so aus, daß durch die Kollegen des KSR oft eine Aufgabe angefangen wird, aber wenn es dann Probleme gibt, versucht man, sich der Verantwortung zu entziehen und unsere Kollegen sind sich dann oft selbst überlassen. Dieses Beispiel ist leider kein Einzelfall. Dieses Verhalten wird auch von Fachkollegen anderer Werften kritisiert. D. D.



Kollegen des Rohrbaus haben schon gute Ergebnisse mit der Rohrbiegemaschine erreicht. Foto: Duske

Betriebsparteiorganisation der SED-PDS beriet

Auf der Betriebsdelegiertenkonferenz am Mittwoch vergangener Woche setzten sich die Genossinnen und Genossen mit der konkreten Situation der Partei im Betrieb auseinander.

Die Auflösungserscheinungen greifen auch in der Werft um sich. Aus diesem Grund stand auch die Frage Auflösung der Betriebsparteiorganisation auf der Tagesordnung sowie auch die Frage der generellen Auflösung der Partei wurde diskutiert.

Die Delegierten sprachen sich für ein Weiterbestehen der Partei im Betrieb aus und überwiegend wurde die Auffassung vertreten, daß es keine Auflösung der Partei ohne gleichzeitige Neubildung einer ideologisch einheitlichen marxistischen Partei mit klaren programmatischen Zielstellungen geben darf.

Der Vorstand besteht ab sofort aus 10 Mitgliedern und als ehrenamtlicher Vorsitzender wurde Genosse Horst Grützmacher wiedergewählt. Vom Parteivorstand wurde die sofortige Einberufung der Delegierten des außerordentlichen Parteitages zu seiner Fortsetzung verlangt, um über das Schicksal der Partei aus aktueller Sicht zu entscheiden.

Erklärung der Partei des demokratischen Sozialismus

Im Ergebnis der Beratung des Parteivorsitzenden mit den 1. Kreissekretären der SED/PDS erklärt der Vorstand der Betriebsparteiorganisation Volkswerft die strikte Trennung vom Namen SED und bringt damit seinen Willen zur radikalen Erneuerung der Partei zum Ausdruck.

Um keine automatische Übernahme der bisherigen Mitglieder der SED/PDS in die PDS zuzulassen, haben alle Mitglieder der SED/PDS die

Betriebsorganisation der Volkswerft informiert:

Möglichkeit, ihre Mitgliedschaft in der PDS mit der Beitragszahlung für den Monat Februar gegenüber den zu bildenden Gesprächsgruppen zu erklären. Die bisherigen Mitgliedsbücher der Partei werden damit ungültig. Eine provisorische Mitgliedskarte für die PDS wird im Ergebnis des Gesprächs und der Entrichtung des Monatsbeitrages Februar ausgehändigt. Über die Sprechzeiten der Gesprächsgruppen wird in der Werftzeitung am 9. Februar 1990 informiert.

Weitere Informationen können ab 5. Februar 1990 täglich von 15.45 Uhr bis 17.00 Uhr im Konsultationspunkt unserer Partei in der ehemaligen Bildungsstätte im Mehrzweckgebäude empfangen werden.

Gleichzeitig sind wir an jeglichem Meinungs- und Informationsaustausch mit parteilosen Bürgern und Mitgliedern anderer Parteien und Bürgerbewegungen interessiert.

Vorstand der PDS-Betriebsorganisation

Teilnehmer des Runden Tisches waren:

Heinz Loewe, Werftdirektion
Woltgang Husmann, KDT
Werner Schuldt, DSF
Wilfried Sühs, SPD
Winfried Nietsche, SPD
Alexander Urban, Demokratie Jetzt
Werner Beyer, Demokratie Jetzt
Rüdiger Wagner, Neues Forum
Dr. Dieter Wacker, NDPD
Horst Grützmacher, SED-PDS
Knut Menzzer, FDJ
Hans Oehlke, FDGB
Siegfried Heitmann, FDGB
Rex Dallmann, Neues Forum/Gruppe Umwelt
Dr. Werner Giese, Werftdirektion
Dieter Krupp, Werftdirektion

Begegnung am „Runden Tisch" in der Werft

Zu einer ersten Begegnung am „Runden Tisch" hatte am Dienstag vergangener Woche Werftdirektor Heinz Loewe Vertreter von Parteien, Organisationen und Bürgerbewegungen geladen.

Der Einladung waren gefolgt: Vertreter der SPD, des Neuen Forums, der KDT, der DSF, der FDJ, des FDGB, der SED-PDS, der Bürgerbewegung „Demokratie Jetzt" und der NDPD.

Es ging dabei um einen Informations- und Gedankenaustausch zu Problemen, die unsere Werft betreffen.

Der Werftdirektor verwies in seinen einleitenden Ausführungen auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Werftleitung mit den Obengenannten. Die tiefgreifenden Veränderungen, die sich im Lande vollziehen, machen auch vor der Werft nicht halt.

Gegenwärtig wird daran gearbeitet, spätestens zur Leipziger Frühjahrsmesse weitere Verträge für die Fabriktrawlerserie ab Schiff 834 zu unterzeichnen. Auf die Situation in der Werft eingehend, verwies der Werftdirektor darauf, daß uns 1990 fast 400 Arbeitskräfte weniger zu Verfügung stehen werden, aber Bemühungen vorhanden sind, dieses Defizit abzubauen.

Erneut befürwortete Kollege Loewe eine Marktwirtschaft mit sozialer und ökologischer Ausprägung sowie die Konvertierbarkeit unserer Währung.

Was wir aber gegenwärtig am wenigsten gebrauchen können, sind Gewaltanwendung und Streik.

In Wortmeldungen während einer anschließenden Diskussion sprachen sich die Teilnehmer der Beratung ebenfalls gegen Streiks aus.

Das Angebot an die Gesprächsteilnehmer, in der Werftzeitung die Möglichkeit zu erhalten, zu Wort zu kommen, wurde angenommen.

Ich verließ den „Runden Tisch" unbefriedigt, hatte ich doch zumindest erwartet, daß die Vertreter der Parteien, Organisationen und Bürgerbewegungen darlegen würden, wie und was sie einbringen wollen, um die eingeleiteten Veränderungen in unserem Land, also auch in unserem Territorium und Betrieb, erfolgreich fortzusetzen.

Jürgen Koltz



Teilnehmer des „Runden Tisches": Werner Schult, DSF, Dr. Dieter Wacker, NDPD, Winfried Nietsche und Wilfried Sühs, SPD (von links), verfolgen den Verlauf der Beratung.

Ein Anfang und wie weiter?

Am 23. Januar 1990 trafen sich der Werftdirektor und Mitglieder politischer Parteien, Organisationen und Bürgerbewegungen zu einem Informationsgespräch.

Der Werftdirektor sprach zur Wirtschaftslage des Betriebes. Er informierte über gebildete Arbeitsgruppen zu Problemen der Effektivitätserhöhung. Analysen werden der Direktion zum 31. Januar 1990 vorgelegt. Herr Loewe sprach sich für Marktwirtschaft und dringende Konvertierbarkeit der Währung aus, um international konkurrenzfähig zu werden.

Die Bürgerbewegungen Neues Forum und „Demokratie Jetzt" waren mit delegierten Vertretern anwesend. Arbeitsfähige Betriebsgruppen bestehen derzeit nicht. Der Werftdirektor schloß einen direkten Einfluß von Parteien und Bewegungen in der Werft aus — damit ist eine sinnvolle Fortführung des „Runden Tisches" von vornherein eingeschränkt.

Wir stellen die Bildung eines unabhängigen Betriebsrates zur Diskussion. Das Informationsgespräch muß als unbefriedigend, da unkonstruktiv, gewertet werden. Es verlor sich in Absichtserklärungen und Darlegungen von Sachverhalten, als hätte es die „Wende" nicht gegeben.

Wir fordern eine umfassende Analyse und Wirtschaftskonzeption der Betriebsleitung. Bisher ist kein tragfähiges Gesamtkonzept erkennbar. Wir erwarten umgehende Informationen der Belegschaft über Ergebnisse der Arbeitsgruppen in der Betriebszeitung. Konzeptionslosigkeit und wirtschaftliche Unentschlossenheit der Betriebsleitung wirken negativ auf die Leistungsbereitschaft und fördern soziale Ungewißheit.

Was ist dringend notwendig, um die ineffiziente Planung und Produktion kurzfristig zu reorganisieren?

Was ist notwendig, um unser Produkt zu verbessern und die Kosten zu senken?

Wie will man von den bisherigen administrativen Mechanismen auf ökonomische übergehen?

Ein Austritt aus der bisher allein führenden, allmächtigen Staatspartei, wie es auch Herr Loewe für die gesamte Werftleitung als zeitgemäßen Schritt angekündigt hat, ist kein glaubwürdiger Neubeginn.

Wir konstatieren weiterhin fehlende Demokratie in der Wirtschaft und keine funktionsfähige Gewerkschaft.

Welche Konzeption gibt es im Kombinat Schiffbau? Trotz Investitionen stagniert die Produktivität. Disproportionen zwischen Zuliefer- und Finalindustrie vergrößern das Dilemma. Angesichts einer „katastrophalen" Wirtschaftslage kümmert sich der Generaldirektor des Kombinates, Herr Begemann, um den Status der „Freien und Hansestadt Rostock"!?

Die OZ veröffentlicht indessen weiter „schöngefärbte Artikel" (24. 1. 1990 — „Solide Auftragslage . . .)

Die derzeitige Verfassung des Schiffbaus ist weder in Organisation, Forschung und Entwicklung als auch Produktion international konkurrenzfähig. Daran ändert auch die derzeit noch günstige Auftragslage nichts. Effektivitätssteigerungen und eine Entflechtung des Kombinates Schiffbau sind dringend notwendig.

Wir hoffen, daß unsere Fragen und Standpunkte zu Stellungnahmen und Meinungsäußerungen provozieren oder anregen.

Aktivitäten aller Kollegen dürfen sich nicht in abwechslungsreich gestalteten Wandzeitungen erschöpfen. Sie sollten sich auch in der Werftzeitung zu Wort melden.

WIR SIND DAS VOLK und noch ist es UNSER BETRIEB!

A. Urban,
„Demokratie Jetzt"

R. Dallmann,
Neues Forum



Alexander Urban und Werner Beyer, Demokratie Jetzt, Rex Dallmann, Neues Forum Gruppe Umwelt, sowie Rüdiger Wagner, Neues Forum (von links), während des Gesprächs.
Fotos (2): Detlef Duske

Deutsch-deutsches Treffen

Gewerkschafter im Gespräch

Betriebsräte der Kieler Howaldtswerke-Deutsche Werft AG zu Gast

Auf Einladung der Gewerkschaftsleitung der Werft waren am Donnerstag und Freitag vergangener Woche Gewerkschafter der Kieler Howaldtswerke-Deutsche Werft AG bei uns zu Gast.

Erste Kontakte sollten geknüpft und Möglichkeiten der Zusammenarbeit besprochen werden.

Die Kieler Delegation stand unter der Leitung von Herbert Waresel, Vorsitzender des Betriebsrates.

Der Besuch bot Gelegenheit zur Werftbesichtigung, zu Gesprächen während des Rundgangs, zu ausführlichen Informationen zwischen den Leitungen und auch einem erweiterten Kreis. So war für Freitag ein Gedankenaustausch zwischen BGL-Mitgliedern, AGL-Vorsitzenden sowie Kommissionsmitgliedern und den Kieler Gästen vorgesehen.

Um es vorweg zu nehmen, die zweieinhalb Stunden vergingen wie im Fluge. Breit gefächert war der Problemkreis der Fragen, die besprochen wurden. Vieles konnte nur angerissen und nicht ausdiskutiert werden. Es war eine wohltuende Atmosphäre. Offen wurden Fragen gestellt und ich hatte den Eindruck, auch ehrlich beantwortet. Die Palette reichte von der Struktur und Arbeitsweise der Gewerkschaft, der Aufgabe der Betriebsräte bis hin zu Fragen der Ausbildung der Lehrlinge, Probleme der Arbeitssicherheit und des Streiks. Deutlich kam in dem Gespräch zum Ausdruck, welche große Rolle die Gewerkschaften in der BRD spielen und wie sie sich im Klassenkampf immer wieder durchsetzen müssen, und das vermögen nur starke Gewerkschaften.

Deshalb muß sich auch unsere Gewerkschaft auf ihre Kraft besinnen und deutlich sagen, was sie will. Dabei müssen unsere Werktätigen sich stärker einbringen. Nach wie vor gilt, wer nicht kämpft, kann auch nicht gewinnen.

In dieser Beziehung konnten natürlich die Kieler Gewerkschaften aus ihrem reichen Erfahrungsschatz umfangreiche Erkenntnisse vermitteln. Sie brachten aber auch deutlich ihren Standpunkt zur großen Zahl der Welle der Übersiedler, die immer noch anhält, zum Ausdruck. Viele kommen nur aus wirtschaftlichen Erwägungen, meinte Egon Stargast, Betriebsrat. Sie denken nicht daran, wie dringend sie in der DDR gebraucht werden. „Wenn das Land nicht ausbluten soll, bleibt und helft mit, die eingeleitete Wende durchzusetzen", appellierte er an die Werftangehörigen. Wer jetzt noch geht, meinte er, hilft nur mit, die Einheit Deutschlands weiter in die Ferne zu rücken.

Die Kieler Gewerkschafter kamen nicht als Schulmeister, sie wollen bei der Neuformierung der Gewerkschaft helfen und erklärten ihre Bereitschaft, die Gespräche weiterzuführen. Zu diesem Zweck luden sie Vertreter der Werft zum Gegenbesuch ein. Die Einladung wurde angenommen.

J. K.





Im Mehrzweckgebäude kam es zum angeregten Gedankenaustausch unserer Gewerkschaftsfunktionäre mit den Kieler Betriebsräten.
Fotos (2): D. Duske

Diskussion nur an der Wandzeitung

Es wurde in der Gewerkschaftsgruppe L seit Oktober 1989 weder eine Versammlung (oder wie immer man eine solche Zusammenkunft nennen mag) durchgeführt, noch eine BGL- oder AGL-Sitzung ausgewertet.

Keine der wirklich wichtigen Fragen der gewerkschaftlichen Arbeit in der Volkswerft, wie

— Vertrauensvorschuß in die amtierenden gewerkschaftlichen Funktionäre

— Verdichtung der Forderungskataloge der Gewerkschaftsgruppen in Vorbereitung des außerordentlichen FDGB-Kongresses

— Maßnahmen zur Demokratisierung bei der Vorbereitung und Durchführung gewerkschaftlicher Wahlen konnten so offiziell diskutiert werden.

Obwohl gerade aus meiner Abteilung oft Anregungen u. a. auch an die Wandzeitung ergangen sind, blieb den Mitgliedern unserer AGL nur die Diskussion an der Tafel.

Den Höhepunkt der Pseudo-Wende in der Gewerkschaftsarbeit in der Volkswerft setzt jedoch das Vorhaben, (in der Zeitung „Unsere Werft" vom 12. Januar 1990, Seite 4 angekündigt) meiner Meinung nach, die Delegierten zum außerordentlichen FDGB-Kongreß durch die Vertrauensleutevollversammlung wählen zu lassen,

— ohne, daß die Kandidaten wenigstens in der Werftzeitung namentlich bekanntgegeben wurden,

— ohne, daß in den Gewerkschaftsgruppen über die Kandidaten beraten werden konnte,

— ohne, daß die Gewerkschaftsmitglieder über den Wahlmodus abstimmen konnten,

— ohne, daß die Vertrauensleute das Mandat besitzen, aus den anonymen Kandidaten nach ihrem Wissen und Gewissen zwei Delegierte auswählen, die die Interessen unserer GO vertreten sollen.

Wieviel Vertrauensverlust kann sich die Gewerkschaft noch leisten? Ist es nicht denkwürdig, daß in einem solch großen Betrieb wie der Volkswerft die demokratische Direktwahl der Delegierten zum außerordentlichen FDGB-Kongreß scheinbar nicht nötig ist?

Ich bin über diese Entwicklung sehr enttäuscht.

AGL und Vertrauensleute können für mich ihr Gesicht nur wahren, wenn sie die Wahl-Farce boykottieren und die öffentliche Bekanntgabe der Kandidaten und die Direktwahl der Delegierten fordern.

Koenig,
LJ

Anmerkung der Redaktion:
Dieser Beitrag befand sich (hier leicht gekürzt) an der Wandzeitung der AGL 25 im Direktionsgebäude.

Aktiv an Neugestaltung beteiligen

Das Leben und die Wirkungsweise der Gewerkschaft wird maßgeblich von seinen Mitgliedern geprägt. Jedes Gewerkschaftsmitglied hat das Recht, sich an den Mitgliederversammlungen seiner Gewerkschaftsorganisation zu beteiligen und an der freien Erörterung aller gewerkschaftlichen Fragen sowie an der Beschlußfassung und -durchführung mitzuwirken.

Doch wie sieht es in der AGL 25 aus?

Ihre Kritik, Kollegin König, richtet sich in erster Linie gegen den eigenen Wirkungsbereich.

Haben Sie, Kollegin König, schon mal bedacht, daß jedes Gewerkschaftsmitglied auch das Recht hat, von seinen Leitungen Rechenschaft über ihre Tätigkeit zu verlangen?

Viele Kollektive und Einzelpersonen äußern sich öffentlich und nutzen dazu „Unsere Werft". Sind Ihre Anregungen nur für eine bestimmte Lesergruppe, oder warum wird die breite Öffentlichkeit durch die Presse bisher gescheut?

In einem Artikel in „Unsere Werft" habe ich mich auch dazu geäußert, und Sie bezeichnen diesen als Pseudo-Wende (Pseudo, vor Vokalen auch pseud . . . Pseud . . .: als Wortteil, falsch, unrecht, unwahr). Das halte ich für eine Verleumdung, denn in voller Übereinstimmung mit meinem Auftreten und Verhalten habe ich diesen Artikel geschrieben und arbeite dafür nach bestem Wissen und Gewissen. Ein Vorstellen der Kandidaten in der Werftzeitung hätte geschaffen werden müssen, das ist richtig und die Gründe, die dazu geführt haben, daß es uns nicht gelungen ist, gilt es für die Zukunft zu beseitigen.

In jedem Fall ist es wünschenswert, wenn die Kandidaten von ihrer Organisation die entsprechende Rückenstärkung erhalten.

Dafür ist die Teilnahme der Vertrauensleute an der Vollversammlung eine notwendige Bedingung.

Vielleicht müssen an dieser Stelle noch ein paar Worte zu den Prioritäten (Vorrecht) der VVV gesagt werden.

Ihre Meinung, daß die Gewerkschaftsmitglieder über den Wahlmodus nicht abstimmen konnten, berücksichtigt nicht, daß es eine Wahlordnung, eine Satzung und das höchste Organ unserer Grundorganisation, die VVV, gibt.

Jeder Vertrauensmann oder -frau hat das Recht und die Pflicht zur Wahrung der Interessen seiner Gewerkschaftsgruppe, diese auf der VVV kundzutun. Auf der VVV am 16. Januar 1990 haben sich die in der AGL gewählten Kandidaten aus den einzelnen Bereichen der öffentlichen Diskussion gestellt. Somit wäre jeder Vertrauensmann oder -frau in der Lage gewesen, die Interessen der Gruppe zu vertreten.

Durch die geheime Wahl konnte jeder Teilnehmer der VVV ungezwungen für einen Kandidaten entscheiden und die Interessen seiner Kollegen wahrnehmen. Durch den Wahlmodus von mehreren Kandidaten war jeder „gezwungen", zwei Kollegen zu wählen und konnte nicht mehr nur ja oder nein sagen.

Wahl-Farce (Lächerlichkeit, belanglose Angelegenheit, toller Streich, Schabernack, Verhöhnung).

Welches der Synonyme möchten Sie für den Ablauf der Wahl unserer Delegierten zum außerordentlichen FDGB-Kongreß?

Wissen Sie, daß Kollektive und Kollegen mich spontan angesprochen haben, um ihre Interessen auf dem FDGB-Kongreß zu vertreten?

Meinen Sie, daß die Ernsthaftigkeit der Wahl von den Mitgliedern in Frage gestellt wird? Glauben Sie wirklich, daß Hunderte von Vertrauensleuten sich eine „verborgene" Demokratie vorführen lassen und diese dann noch mitmachen? Ihre Äußerung diesbezüglich halte ich für eine Mißachtung aller Kräfte auf dem Wege zur wahren Demokratie, ja mehr noch, das Wiedererstarken der Gewerkschaften, die Neuprofilierung unserer Grundorganisation ist Ihnen wohl ein Dorn im Auge?

Wie anders ist es zu erklären, wenn Sie fordern, die VVV zu boykottieren (entweder wurde Ihr Artikel an der Wandzeitung nicht gelesen, oder alle Vertrauensleute waren anderer Meinung).

Es kommt nicht nur darauf an, zu boykottieren, sondern aktiv an der Neugestaltung teilzunehmen.

Die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes nimmt völlig neue Strukturen an, und für die Wahrung der Interessen brauchen wir kampfstarke Interessenvertreter. Ob Gewerkschaft oder Betriebsräte, auf alle Fälle ist dafür die aktive Mitarbeit aller Mitglieder notwendig. Duckmäusertum und Mief der Vergangenheit angehören und Nörgeln allein schafft noch keine Erneuerung.

Wilfried Klepin,
BGL

Festlegung zur Gewährung einer bezahlten Freistellung 1990

Übergangsregelung bis zu neuen tariflichen Urlaubsregelungen

In Erwartung neuer tariflicher Urlaubsvereinbarungen wird den Betrieben des KSR gestattet, für 1990 eine Übergangsregelung in Form einer bezahlten Freistellung bis zu drei Arbeitstagen zu gewähren.

Bei Inkrafttreten der o. g. Vereinbarungen erlöschen die hier getroffenen Festlegungen.

Die bezahlten Freistellungen sind nicht planbar und müssen zusätzlich erarbeitet werden.

Für die Gewährung der bezahlten Freistellungen gelten folgende Grundsätze:

— bei einer Betriebszugehörigkeit ab 2 Jahre	1 AT
— bei einer Betriebszugehörigkeit ab 5 Jahre	2 AT
— bei einer Betriebszugehörigkeit ab 10 Jahre	3 AT

Stichtag ist der 31. 12. des Vorjahres.

Für die Anerkennung der Betriebszugehörigkeit gilt die Anlage 2 der Vereinbarung über die Verbesserung der Lohnbedingungen für die Werktätigen in den Betrieben des Kombinates Schiffbau vom 9. November 1989.

Die Höhe der bezahlten Freistellungen mindert sich um bereits gewährte personengebundene Urlaubstage.

Die Vergütung der bezahlten Freistellungen erfolgt im Durchschnittslohn. Die Ermittlung der bezahlten Freistellungen ist durch die Arbeitsökonomie vorzunehmen, und über die staatlichen Leiter sind die Werktätigen zu informieren.

Arbeitsvertragliche Vereinbarungen dazu sind unzulässig.

Verlag für die Frau

Aus dem Verlagsprogramm zur Frühjahrsmesse 1990

Vegetarisches Kochbuch

Mit diesem Buch setzen wir unsere Reihe kleiner historischer Kochbücher fort, in denen wir in Auswahl Interessantes und noch heute Praktikables aus der Kochkunst vergangener Zeiten vorlegen. Anna Springer führte um die Jahrhundertwende ein „Vegetarier-Heim" in Zittau; aus dieser Praxis schöpfte sie für ihr recht vielseitiges und vielgelesenes Kochbuch zur vegetarischen Küche. Die schmackhaften, bekömmlichen und leicht nachzukochenden Gerichte können unseren Speisezettel auch heute bereichern und „gesünder" machen.

Erscheint im II. Quartal 1990.

Kultursplitter

– Februar –

Unsere jüngsten Gäste werden am 14. Februar 1990 in den großen Saal des Klubhauses um 10.00 Uhr eingeladen. „Spiel und Spaß" mit Charly und Clown Pulli wird sicherlich unsere Kinder in großartige Stimmung versetzen.

Karten sind ab 9.00 Uhr an der Kasse zum Preis von 1,10 Mark erhältlich. Telefonische Vorbestellungen sind über 32 94 ab sofort möglich.

*

Ein buntes Unterhaltungsprogramm mit der bekannten Interpretin Karin Maria. Sie hat sich stimmungsvolle Gäste eingeladen, läuft als Aufuaktveranstaltung in der Veranstaltungsreihe „Bei uns zu Gast" am 16. Februar 1990 im großen Saal. Eintrittskarten zum Preis von 15,10 Mark sind ab sofort in der Kulturabteilung erhältlich. Einlaß ist ab 19.00 Uhr, Programmbeginn 20.00 Uhr. Und nach dem Programm spielt für Sie die Diskothek „Accelerando".

*

Der Kartenvorverkauf für die „Närrischen Tage" am 23., 24., 25. und 26. Februar 1990 im Klubhaus findet am 16. Februar von 11.00 bis 14.00 Uhr an einem Sonderstand im Speisesaal der Werft statt.

*

In der Werftzeitung vom 22. Dezember 1989 veröffentlichten wir das Kulturangebot des Jahres 1990. Wir möchten nochmals erinnern, daß Sie wie in den Jahren zuvor die Möglichkeit haben, in der Kulturabteilung Vorverträge für die Veranstaltungen abzuschließen. Die Kolleginnen erwarten Ihren Besuch und beraten Sie gern.

*

Nutzen Sie die Gelegenheit des Angebots für „Direktoratsfeste". Folgende Termine stehen noch zur Verfügung: 23. März, 20. April und 11. Mai. Verträge können noch bis 15. Februar 1990 in der Kulturabteilung abgeschlossen werden.

Auskunft erteilt Ihnen Kollegin Wichmann von der Kulturabteilung.

Krüger,
stellv. Klubhausleiter

Theaterinformationen



Szene aus dem Ballett „Die schlecht behütete Tochter".

Am Freitag, dem 16. Februar 1990, wird für den Ring B die Oper „Pervonte" mit der Musik von Karl Dietrich/Libretto Heidemarie Stahl aufgeführt. Die Märchenhandlung mit Parabelcharakter ist aktuell, die Musik birgt großen Phantasiereichtum, Elemente der elektronischen Musik sind einbezogen.

*

Für den Ring 7 wird am Sonnabend, dem 17. Februar 1990, das Ballett „Die schlecht behütete Tochter" von Joseph Hérold aufgeführt. Es ist eines der ältesten Ballette, es entstand am Vorabend der Französischen Revolution. Der Inhalt spiegelt den Klassenkonflikt zwischen den damals herrschenden Moralgesetzen wider. Es ist die Geschichte der Liebe eines armen Bauernjungen zur Tochter eines reichen Gutsbesitzers.

*

Premierenanrechtler des Ringes PA 2 erleben am Donnerstag, dem 22. Februar 1990, die Premiere „Cosi fan tutte" von Wolfgang Amadeus Mozart. Die musikalische Schönheit der Oper erhält auch ihre Wirkung aus den wechselnden und individuell verschiedenen Stimmungen der handelnden Personen.

*

In der Reihe „Gäste im Theater" liest der Hamburger Schriftsteller Peter Schütt aus seinem neuesten Buch „Die Himbeersoße kam von KGB" am Sonntag, dem 4. Februar 1990, 19.00 Uhr.

*

Am Mittwoch, dem 21. Februar 1990, 19.30 Uhr, gastiert Juliane Banse aus München mit einem Liederabend mit Werken von Beethoven, Wolf, Debussy und R. Strauß.

Die Kulturabteilung nimmt ab sofort Kartenbestellungen entgegen.

*

Karten für folgende Vorstellungen können in der Besucherabteilung des Theaters bestellt werden, Telefon: 24 95

— „My Fair Lady"/Sonnabend, 3. Februar 1990, 19.00 Uhr
— „Willkommen, bienvenu", Operetten- und Musicalrevue/ Sonntag, 25. Februar 1990, 19.00 Uhr
— „Pippi Langstrumpf"/Sonntag, 4. Februar 1990, 14.00 Uhr
— „Der gestiefelte Kater"/Dienstag, 20. Februar 1990, 14.00 Uhr

*

Das 5. Sinfoniekonzert für die Ringe K I, K II, K III wird am 26./27./28. Februar 1990 aufgeführt.
Zu Gehör gelangen:
Boris Blacher, Orchestervariationen über ein Thema von Paganini
Wolfgang Amadeus Mozart, Konzert für Horn und Orchester Es-Dur, KV 495
Robert Schumann, Sinfonie Nr. 1 B-Dur („Frühlingssinfonie")
Als Solist spielt Jens Köhli, DDR, Horn, es dirigiert MD Hans Nehrdich.
Um rechtzeitige Abholung der Karten wird gebeten.

Steinhagen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 3. und 4. Februar 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 29. Januar bis 16. Februar 1990

Montag: Rindersauerbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott
Dienstag: Hühnerfrikassee, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Rumpsteak mit Zwiebelfett, Kartoffelpürree, Rohkost, Brühe, Obst
Donnerstag: Kaßlerbraten, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Pudding
Freitag: Schnitzel, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Obst

JUNGE LEUTE HALLO

Jugendtouristinformation

Am 18. Januar 1990 erfolgte der Verkauf der Inlandsreisen an diejenigen, die einen Vormerkschein dafür bei Jugendtourist abgegeben hatten. Aus dem Inlandsreiseprogramm können wir Euch Familienreisen anbieten:
vom 2. April bis 8. April 1990 und
vom 9. April bis 15. April 1990
in die Jugendherberge Blankenburg/Harz
vom 20. Juni bis 29. Juni 1990
in die Jugendherberge Zoblitz (Bezirk Karl-Marx-Stadt)
vom 14. Mai bis 21. Mai 1990
in die Jugendherberge Bad Sarow-Piskow
vom 3. Juli bis 8. Juli 1990
eine Erholungsreise in das Jugendtouristhotel Magdeburg

Als Kollektivreise für Lehrlingé stehen uns vom 3. August bis 6. August 1990 Plätze in der Jugendherberge Berlin/Grünau zur Verfügung.

Interessenten für die oben genannten Reisen melden sich während der Sprechstunde im Büro unserer Kreisfiliale in der Heilgeiststraße 11.

Tro.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Werftdirektion, der Abteilungsleitung TBR und meinen Kolleginnen und Kollegen des Vorrichtungs- und Werkzeugbaus bedanken.

Gerhard Beier

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 19. Januar 1990 unser ehemalige Kollege

Alfred Brackrogge

im Alter von 66 Jahren verstorben ist.

Während seiner Werftzugehörigkeit hat Kollege Brackrogge sein Wissen und Können für die Erfüllung der Aufgaben in seinem Verantwortungsbereich eingesetzt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft

Ist was los?



„Goldener Löwe"

Veranstaltungen im Februar

3. Februar, 15.00 Uhr (Einlaß 14.30 Uhr), Familiennachmittag mit Onkel Bim und seiner Puppenkiste

8. Februar, 20.00 Uhr (Einlaß 19.00 Uhr), Kabarettabend mit der BuMsK-Eule und dem Programm „Entwickeltes"

15. Februar, 20.00 Uhr (Einlaß 19.00 Uhr), Kino im Club, „Mondsüchtig", USA

22. Februar, 20.00 Uhr (Einlaß 19.00 Uhr), Chanson- und Liederabend mit Duo „Eigenart"

Karten dienstags von 14.00 bis 17.00 Uhr im Jugendklub oder telefonisch unter Stralsund 25 76. Restkarten an der Abendkasse.

17. Februar, 21.00 bis 2.00 Uhr (Einlaß 20.30 Uhr), Tanz zu zweit mit Disko „Musik-Shop" und einer Fakirshow

Kartenverkauf am 13. Februar 1990 von 14.00 bis 17.00 Uhr im Büro des JK „Goldener Löwe". Keine Vorbestellung möglich.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Aus technischen Gründen ist es nicht möglich, die alten Termine für die Weiterbildung einzuhalten. Es ergeben sich folgende Änderungen:

3. Februar für F; 26. Februar alle übrigen Direktorate

6. März für F; 20. März alle übrigen Direktorate

3. April für F; 17. April alle übrigen Direktorate

2. Mai für F; 15. Mai alle übrigen Direktorate

Die Weiterbildung findet an diesen Tagen um 14.00 Uhr im Mehrzweckgebäude statt.

Liebe, DRK-Betriebskomitee

Essenausgeberinnen und Köchinnen gesucht

Zur Sicherung der Versorgungsaufgaben werden dringend Essenausgeberinnen und Köchinnen gesucht.

Die Entlohnung erfolgt nach den gültigen Küchentarifen.

Hirschelmann,
Abt.-Ltr. Arbeiterversorgung

II. Männer siegreich

Die II. Männermannschaft konnte in der Bezirksklasse Ost einen weiteren Sieg landen. In Barth wurde die dortige Motor-Mannschaft mit 25:22 bezwungen. Nach einer 15:10-Halbzeitführung war die zweite Spielhälfte sehr kampfbetont. Am Ende ein verdienter Sieg.

Für Motor II spielten: W. Ney, M. Lubenow, A. Anclais (2), K. Küster (3), W. Kühl (3), Ch. Philippen (1), H. Meliß (8), H. Schulz, N. Strohmeyer (1), M. Prey, H. Engwer (8).

W. B.



Senioren Bezirksmeister

Die diesjährige Bezirksmeisterschaft im Hallenhandball der Senioren wurde in zwei Turnieren ausgetragen. Wie schon berichtet, konnte unsere Motor-Mannschaft nach dem ersten Turnier die Spitzenposition einnehmen. Auch in der Rückrunde, sie fand in Stralsund statt, konnte die Mannschaft sich gut in Szene setzen. Nach Siegen gegen Wismar 17:9 und Greifswald 14:10 (Greifswald führte zwischenzeitlich 8:9) konnte der 1. Platz verteidigt werden. SH Rostock trat nicht mehr an.

Tabellenstand:	**Punkte**
1. Motor Stralsund	11:1
2. HSG Greifswald	6:6
3. SH Rostock	4:8
4. TSG Wismar	3:9

Bezirksmeister wurden:

W. Voß, M. Maszuhn, R. Heiden, T. Schmidt, K. Küster, W. Bollmann, K. Dubinski, W. Kühl, H. Schmidt, D. Wermuter, K. Vorsprach, M. Eichler, H. Heide, H.-W. Grabosch, H.-G. Taubert

BU

Handball-Nachlese:

2. Platz für Jungen der AK 12

Kürzlich nahmen die Jungen der AK 12 in Burg an einem Turnier der BSG Fortschritt Burg teil. Gegner waren in der Vorrunde WGK Magdeburg 8:6, Dynamo Brandenburg (Bezirksmeister) 7:4 und Dynamo Staßfurt (Bezirksmeister) 11:6. Nach diesen Siegen, die durch eine gute spielerische Leistung erzielt wurden, stand die Mannschaft im Finale gegen den Magdeburger Bezirksmeister Fortschritt Burg. Dieses Finalspiel wurde knapp mit 9:10 verloren. Dieser 2. Platz konnte durch eine gute Kollektivleistung erreicht werden.

Plazierung:

1. Fortschritt Burg
2. Motor Stralsund
3. Dynamo Brandenburg
4. SV Helmstedt
5. Dynamo Staßfurt
5. ZAB Dessau
7. WGK Magdeburg
8. Dynamo Halle-Neustadt

Für Motor spielten: Ch. Bollmann, M. Kagels, Ch. Sigesmund, S. Wasow, Ch. Heyde, S. Ney, St. Harder, M. Havemann, H. Vorsprach, M. Staindl, R. Wollmann.

W. B.

Sport vorschau

Fußball, Sporthalle Karl-Marx-Oberschule, Knieper III:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Bezirksklassenturnier mit den Mannschaften von Tierzucht Velgast, X. DBK Prohn, Lok Stralsund, Traktor Tribsees, Empor Richtenberg und Motor Stralsund III.

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule, Knieper II:
Sonntag, 14.15 Uhr, Altersklasse 14 weibl., Motor — Pädagogik Rostock

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 13.30 Uhr, Bez.-Liga Damen, Punktturnier mit den Mannschaften von Schiffselektronik Rostock, KKW Greifswald und Motor Stralsund

Achtung!

Für die Jahnsportstätte suchen wir eine Kantinenkraft und eine Raumpflegerin für täglich 6 Stunden.

Meldungen im Sportbüro Jahnsportstätte, Telefon 0/33 12.

Martens,
BSG-Vorsitzender

Wiedervereinigung? Vereinigtes Europa!

Wiedervereinigen läßt sich nur, was einmal vereinigt war. DDR und BRD waren es nie. Vereinigt war das „Deutsche Reich" in den Jahren 1871 bis 1945, also 74 Jahre lang. In dieser Zeit hat es Europa in zwei Weltkriege gerissen, wurde der Name Deutscher zu einem Begriff der Angst und des Terrors auf unserem Kontinent. Die meisten Wiedervereiniger in der BRD verlangen die Grenzen von 1937. Die umfassen große Teile Polens und Territorien der UdSSR. Wenn jemand diesen Forderungen nachgäbe, würden die Rechten dabei stehenbleiben? Warum sollten sie? Sie würden dann die Grenzen von 1938 fordern, also Großdeutschland mit Einschluß Österreichs. Oder die aus der Zeit nach der Reichsgründung, also mit dem Elsaß und Lothringen. Oder gleich die des „Deutschlandliedes" zwischen Maas und Memel, Etsch und Belt, also mit Teilen Belgiens und der UdSSR, Italiens und Dänemarks. Die Deutschen wären wieder der Schrecken Europas, hätten alle Nachbarn zu Feinden, die sich logischerweise gegen Deutschland verbünden müßten. Wer kann so einen Wahnsinn wollen?

Wir nicht, sagen manche, die auch nach Vereinigung rufen, aber auf das „Wieder" verzichten. Nur die DDR und die BRD sollten vereinigt werden, das aber schnell und in den Grenzen von 1989.

Was käme dabei heraus? Erst einmal würde die DDR zum Armenhaus, zum Sizilien der BRD. Denn bei uns ist die Produktivität niedriger als in der Bundesrepublik, die Löhne auch. Also würden westdeutsche Unternehmer hier veranstalten, was sie bisher in Asien oder Lateinamerika geprobt haben: Ausnutzen des Lohngefälles für Extraprofite. Wir verlören unsere soziale Sicherheit. Denn kapitalistische Profitwirtschaft gibt es nicht ohne Arbeitslose und Bettler, Obdachlose und Ausgegrenzte. Unsere Kinder und Jugendlichen würden zum Absatzmarkt für die Drogenmafia.

Auch die arbeitenden Menschen in der BRD würden von den Auswirkungen nicht verschont. Warum sollten die Konzerne das relativ kräftige soziale Netz in der BRD länger dulden, das noch nicht zuletzt gespannt wurde, weil es den Nachbarn DDR mit seiner sozialen Sicherheit gab. Der Satz von DGB-Funktionären: „Die DDR sitzt als unsichtbarer Dritter immer mit am Verhandlungstisch zwischen Gewerkschaften und Unternehmer" entspricht den Tatsachen.

Politisch hätte eine schnelle Vereinigung DDR – BRD nur negative Folgen. Wir verlören, was die revolutionäre Bewegung des Herbstes 1989 sich als Ziel stellt: Radikale Demokratie für das Volk, unwiderrufliche Garantien gegen Korruption und Amtsmißbrauch, wirkliche Gleichberechtigung der Geschlechter, Freiheit von Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit, Solidarität mit der „Dritten Welt", Priorität für ein ökologisch gesundes Land.

Die DDR hat sich in den letzten Monaten zur Erneuerung fähig gezeigt. Nicht so die BRD. Am 8. Dezember hieß es in der Hamburger „Zeit": „Wie wäre es denn, wenn die Bevölkerung der BRD so souverän wäre wie die der DDR? Wäre dann jemand, der vor einem Untersuchungsausschuß die Unwahrheit gesagt hat, noch Bundeskanzler und Vorsitzender der herrschenden Partei? Jemand, der wegen Steuerhinterziehung verurteilt wurde, noch Vorsitzender einer liberalen Partei? . . . Jemand, der für einen Bombenanschlag auf ein Gefängnis verantwortlich ist, noch Ministerpräsident eines Bundeslandes?". Bei einer Vereinigung bliebe in der BRD alles beim alten.

Und was hätte Europa davon? Die BRD – so erklären ihre Repräsentanten immer wieder – würde weder NATO noch EG verlassen. Also müßte die DDR hinaus aus dem Warschauer Vertrag und hinein in die NATO mit ihren Milliardenausgaben für die Rüstung. Das Kräftegleichgewicht, das für den europäischen Frieden so wichtig ist, würde zerstört. Verschwände die Grenze zwischen DDR und BRD, würde das sofort die Grenzgarantie, die zum Helsinki-Prozeß gehört, auch anderswo in Frage stellen. In vielen Teilen Europas entstünden neue Unruheherde. Wie aber sollte dann der Abrüstungs- und Annäherungsprozeß vorankommen? All das zusammen würde Wasser auf die Mühle der Rechtsradikalen leiten – in deutschen Landen und in den Nachbarstaaten; denn Nationalismus in einem Land erzeugt immer Nationalismus in der ganzen Umwelt.

Wer für Europa Frieden und Sicherheit will, ein gemeinsames Haus aller Völker, in dem die Spaltung des Kontinents überwunden wird, der kann nur wider die Vereinigung von DDR und BRD sein. Denn sie schüfen im Herzen Europas einen Staat, dessen Gewicht für die Nachbarn gefährlich wäre, dessen politischer und sozialer Charakter – nach allem, was sich jetzt grundsätzlich absehen läßt – von Konservatismus und Rechtslastigkeit bestimmt wäre, der seinen Bürgern weder im östlichen noch im westlichen Teil den Fortschritt brächte, den sie brauchen.

Unsere Zukunft liegt in einem souveränen, leistungsfähigen, sozialen, fortschrittlichen Staat DDR, der nach Kräften mitwirkt an Abrüstung, Entmilitarisierung, Sicherheitspartnerschaft, ökonomischer, ökologischer und kultureller Zusammenarbeit, an der Einigung unseres Kontinents in einer europäischen Konföderation, die alle unsere Nachbarn einschließt, auch die BRD.

Otfrid Arnold

(Aus „Was und Wie" 1/90)

Arbeitskollektiv „Reparatur- und Sozialarbeiter" wird gebildet

Die Absicherung der vereinbarten Leistungen in der Gebäudereinigung durch den VEB Dienstleistungsbetrieb sind aufgrund fehlender Arbeitskräfte im DLB im VEB Volkswerft unzureichend.

Umkleide- und Sanitärräume befinden sich in unzumutbaren Zuständen. Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen gründet der VEB Volkswerft ein Arbeitskollektiv mit der Berufsbezeichnung „Reparatur- und Sozialarbeiter" bei sehr guten Verdienstmöglichkeiten.

Das Kollektiv wird 25 Arbeitskräfte (männlich und weiblich) umfassen. Zur Absicherung des Vorhabens benötigen wir umgehend Arbeitskräfte.

Wir bieten:

— variable Arbeitszeit,

— auch im Schichtbetrieb und verkürzte Arbeitszeit sind möglich und vereinbar.

Nähere Auskünfte erteilt OAK und TAL, Tel. 30 03

Des weiteren rufen wir auf, verstärkt Selbstreinigungsverträge (bei Vergütung) für Büro- und Umkleideräume mit TAL abzuschließen.

Hauptabteilung Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft



„Da sagst du immer, die Männer seien unsportlich . . ."

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Chicoreéwurzeln, die nach der Ernte kühl gelagert wurden, können auch weiterhin zur Treiberei verwendet werden. In einem Eimer, gefüllt mit feuchter Erde und abgedeckt mit schwarzer Folie, kann man die Treiberei vornehmen.

*

Bei frostfreiem Wetter wird der Komposthaufen umgesetzt. Aber dabei muß man vorsichtig sein, um eventuell einen Igel in seinem Winterquartier nicht zu stören.

*

Was halten Sie von Erdbirnen Diese Gemüseart wird auch Topinambur genannt. Viele Kleingärtner probierten den Anbau einmal aus und bieten bereits knollige Rhizome an. Die Knollen werden ähnlich wie die Kartoffel (ohne sie in Wasser zu kochen, nur dünsten!) verzehrt, schmecken vorzüglich, enthalten Fruchtzucker und keine Stärke. Die Erdbirne ist recht anspruchslos und gedeiht in fast jedem Gartenboden, am besten aber in leichtem Boden. Die Knollen werden im zeitigen Frühjahr in den Boden gebracht und ab Spätherbst bis in den Winter hinein kann die Portion, die jeweils benötigt wird, ausgebuddelt werden. Erdbirnen wuchern aber sehr stark und sollten deshalb nur dort angebaut werden, wo sie auch Platz zum Verbreiten haben.

*

Zeit für den Gehölzschnitt. Ein Grundprinzip: Alle trockenen, kranken und sich gegenseitig behindernden Zweige und Äste werden entfernt. Für den speziellen Schnitt der Obstbäume sollte man sich vor Ort von einem Fachmann beraten lassen.

Bergpalme

Die Bergpalme ist eine Federpalme. Sie trägt den botanischen Namen Chamadorea und gehört zu jenen Arten, die sich wohl am ehesten für die Wohnung eignen, weil sie verhältnismäßig klein bleibt und ihre Wedel nicht sehr ausladend wachsen. Benannt wurde sie von dem deutschen Botaniker Karl Ludwig Willdenow (1765 – 1812), dem damaligen Direktor des Botanischen Gartens in Berlin, der sich durch eine Vielzahl von Büchern über tropische Pflanzen und ihre Nutzung einen Namen machte.

Etwa 130 Bergpalmenarten sind bekannt; von denen einige bei uns als Zimmerpflanzen gedeihen und bei guter Pflege sogar unentwegt ihre unscheinbaren Blütenstände hervorbringen.

Diese Palme ist leicht zu pflegen. Sie wächst auch an einem nicht sehr hellen Platz und gedeiht sogar in Räumen, deren Fenster nach Norden weisen. Von Oktober bis Februar sollte die Bergpalme etwas kühler stehen. Es reichen Temperaturen von 12 bis 15 Grad Celsius. In dieser Zeit wird sie auch weniger gegossen. Im Sommer hingegen darf man das Gießen niemals vergessen, und man sollte den Topf möglichst alle zehn Tage in eine volle Schüssel mit lauwarmem Wasser stellen, damit sich die Erde richtig vollsaugen kann. Häufig färben sich die Spitzen der Feder braun und trocknen später völlig ein. Das passiert vor allem in den Winterwochen, weil dann die Luft in den Wohnungen zu trocken ist. Man sollte bei den ersten Anzeichen die Palmenfeder täglich mit lauwarmem Wasser besprühen.

Werden die Fieder auch bei recht feuchter Luft braun, so kann stauende Nässe im Wurzelbereich die Ursache sein. Deshalb öfters einmal im Untersatz oder Übertopf nachschauen und das überschüssige Wasser weggießen! Bergpalmen sollten zwar im Sommer regelmäßig gegossen



werden, doch zu feucht dürfen sie auch nicht stehen. Sobald die obere Erdschicht abgetrocknet ist, sollte man gießen. Von Mai bis August kann man eine Düngergabe verabreichen. Von einem Volldünger, z. B. Wopil oder S1, wird ein halbes Gramm Nährsalz in einem Liter Gießwasser gelöst und wöchentlich einmal damit gegossen. Größere Exemplare dieser Palme werden nur alle drei Jahre einmal umgetopft. Es reicht, wenn man die oberste Bodenschicht lockert und auswechselt. Palmen mögen es überhaupt gern, wenn sie ein wenig engstehen. Man sollte sie erst dann umtopfen, wenn ihre Wurzeln den Topf zu „sprengen" drohen. Dann bekommen sie frische Blumenerde, die nährstoffreich und gut wasserdurchlässig sein sollte. Man mischt nährstoffreiche Kompsterde mit wenig Sand.

Die Bergpalme gedeiht übrigens auch in Hydrokultur prächtig.

Foto: Manfred Manke (2)

Man kann bereits die ersten Aussaaten der frühen Sorten von Salat, Kohlrabi und Blumenkohl vornehmen. Man sät in einem warmen und hellen Raum in Schalen oder flachen Kisten aus. Die Jungpflanzen kommen dann im März in die Frühbeetkästen oder in das Folienzelt — noch nicht ins Freie.

Sachen gibt's



Frage in einem Preisausschreiben eines schwedischen Frauenmagazins: „Welche Eigenschaften muß eine gute Hausfrau haben?"

Die originellste Antwort: „Sie muß Kochen, Spülen und Staubsaugen zum Hobby ihres Mannes machen!"

*

Der kleine Jens und die kleine Maren toben auf dem Spielplatz. „Ich will dich später heiraten", sagt plötzlich Jens. „Das kannst du nicht", plappert Maren, „bei uns wird immer nur unter Verwandten geheiratet — Papa und Mama, Opa und Oma, Onkel und Tante . . ."

*

Harald wacht im Krankenhaus auf. „Was ist passiert?" fragt er seine Frau, die am Bett sitzt. „Du hast das Fenster aufgemacht und wolltest zeigen, wie die Vögel fliegen." „Warum hast du mich nicht zurückgehalten?" „Ich dachte, du könntest es!"

*

„Hast du schon mal gesehen, wie ein Kalb geboren wird?" fragt der Bauer seinen Feriengast. „Nein, noch nie", antwortet der Junge. „Also, zuerst kommen die Vorderbeine heraus, dann der Kopf, die Schultern, der übrige Körper und schließlich die Hinterbeine." „Phantastisch!" staunt der Junge. „Und wer setzt das alles zusammen?"

*

Sagt der Regenwurm zum anderen: „. . . und wenn du meine Liebe nicht erhörst, werfe ich mich vor eine Henne!"

Nuß-Kirschtorte mit Eierlikör

3 Eier, 150 g Zucker, 20 g gemahlene Haselnüsse, 1 Messerspitze Backpulver.

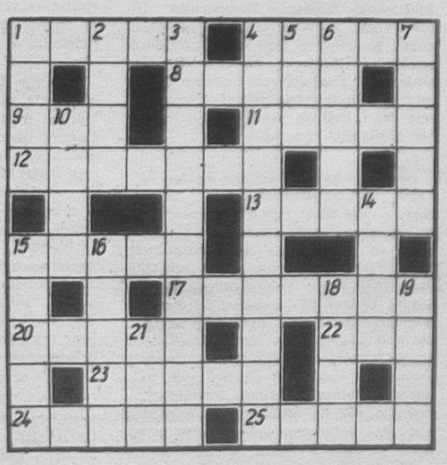
Eischnee schlagen, Zucker dazugeben, Haselnüsse u. Backpulver mischen, unter die Ei-Zuckermasse rühren. Bei 200 °C etwa 25 min. backen. 1 Glas Sauerkirschen mit 1 1/2 Eßl. Speisestärke andicken, erkalten lassen.

1 1/4 Fl. (200 gr.) Sahne mit Sahnesteif schlagen und süßen. Kirschen auf den Boden verteilen, geschlagene Sahne darüber, eine Spirale in die Sahne ziehen, Eierlikör in die Rille gießen.

Ja, ja die Pille

Auf einem Kongreß der Frösche erklärt ein Redner: „Kolleginnen und Kollegen, die Lage ist ernst. Jetzt, wo die Menschen die Pille haben, können sich die Störche ganz auf uns konzentrieren!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. kleine Gruppe von Menschen, 4. Nachkomme, 8. altgriechischer Sänger, 9. Zitatensammlung, 11. Stecken, 12. Verkaufsraum in Betrieben, 13. Zierpflanze, 15. Satzzeichen, 17. nordafrikanisches Volk, 20. Name türkischer Sultane, 22. Fluß in Peru, 23. technische Ölsäure, 24. Sportboot, 25. deutscher Zeichner und Karikaturist, gest. 1929.

Senkrecht: 1. hartes, südostasiatisches Laubholz, 2. altrömischer Lanzenreiter, 3. Edelholz tropischer Bäume, 4. Mineral, 5. mißliche Lage, 6. Detonation, 7. Vakuum, 10. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 14. harzreiches Holz, 15. Edelstein mit erhaben geschnittenem Bild, 16. bedeutende DDR-Persönlichkeit, gest. 1975, 18. Stück vom Ganzen, 19. die Freundin Till Ulenspiegels, 21. englisches Bier.

Auflösung aus Nr. 4/90

Waagerecht: 1. Basra, 4. Gilan, 8. Riege, 9. Ura, 11. Nante, 12. Marotte, 13. Adele, 15. Sesam, 17. Erosion, 20. Monat, 22. Ani, 23. Alibi, 24. Artek, 25. Erika.

Senkrecht: 1. Baum, 2. Star, 3. Arithmetik, 4. Genealogie, 5. iga, 6. Lende, 7. Niere, 10. Rate, 14. Lyon, 15. Samba, 16. Senat, 18. Iasi, 19. Nina, 21. Ale.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 6 | Freitag, 9. Februar 1990 | Preis: 5 Pfennig

Volkswerft auf Leipziger Frühjahrsmesse

Lange Tradition hat auch für unsere Werft der Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse. Seit dem Jahre 1955 stellt der DDR-Schiffbauer dort aus, und seit der Zeit ist auch die Volkswerft dabei.

Diese Messe hat auch mit dazu beigetragen, daß unsere Schiffe international bekannt wurden.

Die Werft zählt zu den erfolgreichen Ausstellern, erzielten doch auch Erzeugnisse von uns bereits Messegold.

1980 war es der Supertrawler und 1984 der GTS, die eine Goldmedaille erhielten.

In diesem Jahr soll eine dritte „Goldene" hinzugefügt werden. Für den Fabriktrawler wurde sie beantragt.

Die Volkswerft wird auf dieser Frühjahrsmesse innerhalb der Gesamtausstellung des Kombinates Schiffbau Rostock dabeisein.

Im Mittelpunkt des Auftretens wird das Modell des Fabriktrawlers Atlantik im Maßstab 1:50 stehen.

Die Messe soll durch die Werft genutzt werden, um mit dem Hauptpartner unserer Erzeugnisse, der Sowjetunion, weitere Verträge zu unterzeichnen. Ein weiterer Schwerpunkt der Messetätigkeit wird sein, wichtige Importe für die Ausrüstung der Fabriktrawler vertraglich zu binden.

Genutzt wird diese Messe auch, um darzustellen, daß der Atlantik III mit verbesserten Gebrauchswerteigenschaften dem Betreiber höhere Wirtschaftlichkeit sichert.

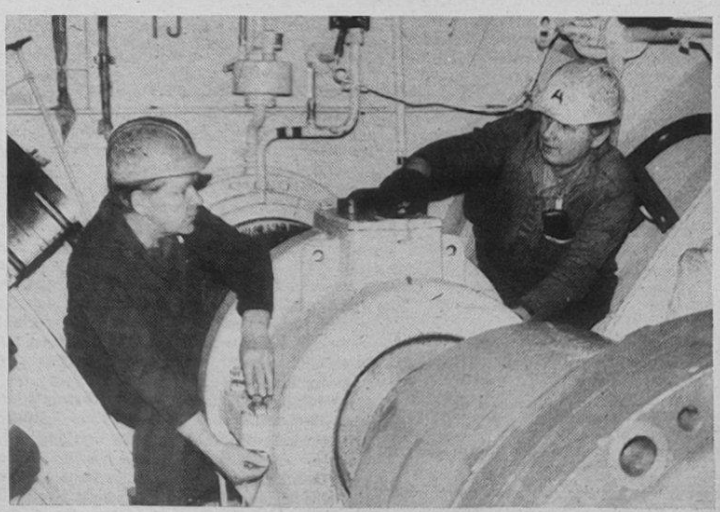
J. K.

Reparatur- und Neubaukollektive sichern gemeinsam die Termine

Umfangreiche zusätzliche Arbeiten haben die Kollektive der Abteilungen Reparaturen Maschinenbau und Maschinenbau Montage auf den Neubauobjekten bis Schiff 822 und einigen Garantieobjekten zu bewältigen. Die Stevenrohrdichtungen genügen nicht den Ansprüchen und müssen gewechselt werden. In einem offenen Brief wandten sich die Kollektive im Oktober vergangenen Jahres an die Kollegen des Dieselmotorenwerkes und erhielten auch darauf Antwort. Die Fehler wurden dann abgestellt. Für die genannten Schiffe blieb aber diese zusätzliche Arbeit, die immerhin einen Umfang von über 3400 Stunden pro Objekt beinhaltet. Einen großen Arbeitsumfang haben neben anderen die Männer um Bernd Hannemann, FRM, und Kurt Kandzia, FMM, dabei zu bewältigen.

In Gesprächen mit Eckhard Wiese, Abteilungsleiter FRM, und Meister Hans Georg Poppe, FMM, brachten beide die seit langem gute Zusammenarbeit beider Kollektive zum Ausdruck. Nur so war es auch möglich, diese Belastungen zu verkraften. Den Fabriktrawler 821 haben die Kollegen von FMM fast allein übernommen.

Dadurch war es den Kollegen vom Reparaturbereich möglich, mit den vorbereitenden Arbeiten auf dem Garantieobjekt 804 zu beginnen. Am 6. Februar kam das Schiff ins Dock, aber erst am 16. kann die Vorrichtung für die De- und Montage vom Neubau umgesetzt werden. Zur Zeit existiert nur eine Vorrichtung, die durch den ständigen Umbau auch nicht besser wird. Eine zweite Vorrichtung, um die schon lange gerungen wird, wurde nun bewilligt und wird gebaut.



Die Kollegen Karl-Heinz Muntau und Wolfgang Krenzin (von links) aus der Abteilung FRM bereiten auf dem Reparaturobjekt Fabriktrawler 804 im Wellentunnel das Ziehen der Welle vor. Foto: Duske

Schon am 3. März soll ein Neubauschiff ins Wasser, so bleiben für die Arbeiten erneut nur 14 Tage. Im strammen Drei-Schicht-Rhythmus werden, auch die Sonnabende und Sonntage nutzend, die Arbeiten realisiert. Es muß alles ineinander laufen. Da müssen die Abstimmungen mit anderen Kollegen schon sicher sein, wie zum Beispiel mit der Schwimmkranbesatzung, den Kollektiven, die Ruder demontieren, und denen, die Öl abfüllen, der Rüstkolonne FR usw. Es muß alles wie am Schnürchen laufen. In der Regel war es auch so. Dadurch gelang es auch, die gestellten Termine zu halten.

Oftmals stellten die Kollegen persönliche Interessen in den Hintergrund.

Mit dem 1. Januar fand auch eine seit Jahren geforderte Maßnahme Gehör. Der Lohn wurde dem Neubau angeglichen. Für die Kollegen des Reparaturbereiches auch Anreiz, weiterhin Qualitätsarbeit zu leisten.

Qualitätsarbeit — Verantwortung aller!

Mit Stolz und Freude lasen wir in unserer Werftzeitung über die Wiedererteilung des Gütezeichens „Q" für die Fabriktrawler-Serie bis einschließlich 31. Dezember 1991 durch das ASMW. Auch daß der Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" weitergeführt werden kann, ist ein Zeichen dafür, daß sich viele Kollegen für Qualitätsarbeit einsetzen.

Wir, die Kabelverleger des Gewerkes 53522, sind ebenfalls bereit, Qualitätsarbeit zu leisten. Leider sind wir aber seit Jahr und Tag von der „Gnade" anderer Kollegen unserer Werft abhängig, da sie unsere Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes mit Füßen treten.

Bei der Kabelverlegung in der Leitzentrale wird durch ständigen Durchgangsverkehr unsere halb- oder fast fertige Arbeit zerstört, und ein großer Aufwand muß erbracht werden, um Qualität anzubieten.

Das könnte aber verhindert werden, wenn nicht der bequemste bzw. kürzeste Weg genutzt werden würde, um an diese oder jene Arbeitsplätze zu gelangen. Dazu gibt es in dieser Bauphase mehr als genug andere Möglichkeiten. Wir schlagen vor, unseren Arbeitsbereich für diese Zeit für den Durchgangsverkehr zu sperren.

Liebe Kollegen, wir achten die Arbeit anderer, erwarten dieses aber auch für unsere Arbeit.

Die Kabelverleger des Gewerkes 53522, Abt. FMI

Am Dienstag erfolgte zweite Kiellegung des Jahres

Mit der zweiten Kiellegung dieses Jahres für das Schiff 827 der Fabriktrawlerserie konnte am Dienstag ein weiterer Schwerpunkt realisiert werden.

Große Anstrengungen sind weiterhin erforderlich, um den Termin des Zwischentaktens am 28. April zu halten und das Schiff für den 17. Mai für das Absenken fertigzustellen.

Anstrichstoffkurzbezeichnung auf den Etiketten der Farbbehälter und ihre Bedeutung

Von Hans-Jürgen Könemann, Hauptkorrosionsschutzingenieur

Zur besseren Erläuterung noch ein Beispiel für die Belegung der Buchstabenfolge:

Erzeugnis	1.	2.	3.	4. Stelle
1. Alkydharz-Rostschutz-Grundfarbe bleifrei	K	a	G	A
2. CPVC-Deckfarbe chemikalienbeständig	C	v	D	V
3. Alkyd-Aminharz-Lackfarbe 30 min 80 °C	M	10	L	V
4. Härter für Epoxidharzfarbe	C	04		E
5. Öl- und Alkydharzfarben-Verdünner		10		A

Der Kurzzeichenschlüssel Von LacuFa R

1. Stelle = Einsatzrichtung

A = für allgemeine Außenbeanspruchung, universelle Anwendung einschließlich Konsumgüter

B = für Bautenschutz, vorwiegend für innen zum Beispiel Fußböden, Wände, Decken

C = für Chemikalien-, Wasser-, Öl- oder Lösemittelbeanspruchungen

D = Elektro-Isolierlacke und -lackfarben

E = Effektlacke, optische Effekte

F = für Fassadenanstriche, Sichtflächen, Bautenschutz; vorwiegend für außen

G = für Geräte, Haushaltsgeräte, Maschinen mit Innenbelastung

H = für Holz, Möbel, einschließlich Mischbauweise; auch holzähnliche Werkstoffe

I = für allgemeine Innenbeanspruchung, universelle Anwendung, einschließlich Konsumgüter

K = für Korrosionsschutz, vorwiegend Wetterbeanspruchung in allen Klimaten

L = für Nichteisenmetalle, Leichtmetalle, Kupfer, Zinn usw. oder Grundfarben für speziellen Einsatz

M = für Schwermaschinen und Geräte mit Außenbeanspruchung

N = für nicht schienengebundene Fahrzeuge wie PKW, LKW, Anhänger (ohne Zweiradfahrzeuge)

O = für wissenschaftliche Geräte, Speziallacke für optische Geräte u. a.

P = für Plastuntergrund und spezielle Grundfarben

Q = für Spielzeug, einfache Lackierung für Kleingeräte und Werkzeuge

R = Spezialprodukt für die spiegelherstellende Industrie

S = für Schiffbau, Boote, Jachten

T = für Pappe, Papier, Gewebe, Gummi

U = für spezielle Anwendung (u. a. NVA), Transportschutzlacke oder für wärmebeständige Anstriche.

V = für Verpackung, wie Konserven, Container, Emballagen, Bleche, Verschlüsse

W = für Waggons, Deutsche Reichsbahn

X = nicht belegt

Y = für nicht einreichbare Spezialerzeugnisse, Ausweichlösungen

Z = für Zweiradfahrzeuge, Fahrräder, Motorräder o. ä., Anhänger

2. Buchstabe oder Ziffernpaar

a = allgemein

b = allgemein

c = chromathaltig

d = chromathaltig

f = fett

g = glimmer oder aluglimmerhaltig

i = gegen Industriechemikalien beständig

k = allgemein

m = mager

p = chromathaltig

r = allgemein

s = schnelltrocknend

u = überschweißbar

v = chromathaltig

w = chromathaltig

x = allgemein

y = zinkstaubhaltig

z = zinkstaubhaltig

10, 11 (Einbrenntemperatur bis 80 °C)

20, 21, 22, 25 (Einbrenntemperatur bis 140 °C)

30, 31, 35 (Einbrenntemperatur bis 120 °C)

40, 41, 42, 43 (Einbrenntemperatur bis 140 °C)

50, 51, 53, 54 (Einbrenntemperatur bis 160 °C)

60, 61, 62, 63 (Einbrenntemperatur bis 180 °C)

70, 71, 72, 75 (Einbrenntemperatur bis 200 °C)

80, 81, 83, 85 (Einbrenntemperatur bis 220 °C)

90, 91, 92 (Einbrenntemperatur bis 250 °C)

00, 01, 04 (Einbrenntemperatur über 250 °C)

Bemerkung:

Die zweite Ziffer ist frei gewählt und dient zur erweiterten Kennzeichnung bzw. Unterscheidung von Neuentwicklungen und Weiterentwicklungen ähnlicher Erzeugnisreihen.

Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

Altehrwürdig, von weither sichtbar über Land und Meer weisen Kirchtürme Reisenden zu Land und See den Weg zur 1234 gegründeten Hansestadt Stralsund. Diese Stadt und die Insel Rügen waren stets eng miteinander verbunden, war doch die Gründungsurkunde Stralsunds am 31. Oktober 1234 vom Fürsten Witzlaf I. in Garz auf Rügen ausgestellt. Der Insel, die nur durch den schmalen Strelasund von der Stadt getrennt ist, galt über Jahrhunderte das Interesse der Stralsunder Bürger. Der Landerwerb Stralsunder Klöster wie „St. Jürgen" und „St. Annen Brigitten" auf Rügen ist ein Beweis hierfür. Wer Rügen kontrollierte, hatte auch Einfluß auf Ostseeschiffsverkehr.

In vielen kriegerischen Ereignissen von der Völkerwanderung bis zur Gegenwart spielte die Insel eine Rolle. Sie liegt wie ein Schutzschild vor dem Festland. Diese Feststellung hat nicht nur meteorologische sondern auch politische Bedeutung.

Seit jeher war Stralsund an guten, durch die Stadt beherrschten Verkehrsverbindungen zur Insel bemüht. Die errungene Monopolstellung im Rügenverkehr mußte stets verteidigt werden. Über Jahrhunderte währte die Rivalität der Städte Stettin, Greifswald und Stralsund auf diesem Gebiet der Verkehrspolitik.

Nach der beginnenden deutschen Besiedlung der Insel im frühen 12. Jahrhundert verhinderten Gesetze der Hanse und der mittelalterliche Zünfte die Herausbildung einer eigenen Rügenschen Ostseeschiffahrt von Rügenschen Häfen mit einheimischen Produkten. Ein Beispiel hierfür ist die Anordnung Herzog Wartislavs von Pommern aus dem Jahre 1408, die unter Androhung von Beschlagnahme von Ladung und Schiff den Seetransport ab Rügen zu einem anderen Ort als nach Stralsund verbot.

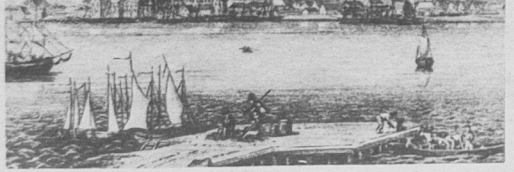
Erst unter der Herrschaft Schwedens über Neuvorpommern verloren solche Gesetze an Bedeutung.

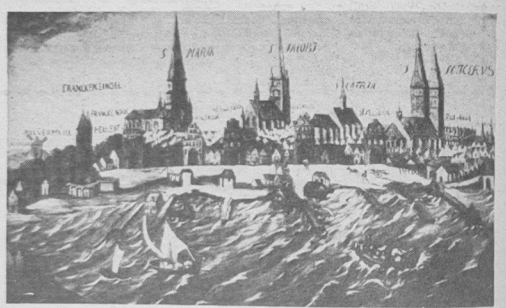
Im 19. Jahrhundert begann mit der Entwicklung der Dampfschiffahrt eine neue Etappe der Rügenschiffahrt. Dabei galt es zu unterscheiden nach Fähr- und Linienverkehr zwischen dem Festland und der Insel Rügen. Der gewöhnliche, dem Bedarf und der Saison angepaßte Frachtküstenverkehr, soll hier unberücksichtigt bleiben. Die nachstehend genannten Fakten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ihre Auswahl erfolgte, um Entwicklungstendenzen im Rügenverkehr in einer Zeit zu verdeutlichen, in der der Gedanke einer festen Brückenverbindung zur Insel Rügen immer mehr Gewicht erhielt, weil alle Seeverbindungen der damaligen Zeit drei Unsicherheitsfaktoren in sich bargen: die Vereisung der Gewässer, Sturm und die mangelhafte Anpassungsfähigkeit an die Verkehrsbedürfnisse.

1. Der Fährverkehr Festland-Rügen bis zur Eröffnung der Eisenbahnfährverbindung Stralsund — Altefähr im Jahre 1883.

Über Jahrhunderte bewahrten die Stralsunder ihre Privilegien im Fährverkehr mit der Insel Rügen, die ihnen im 13. Jahrhundert von den Landesfürsten zugesichert worden waren. Altefähr war für Stralsund ein Vorposten der Stadt auf dem jenseitigen Ufer des Strelasund. Die Fährverbindung dorthin mußte um jeden Preis gegenüber jeder Konkurrenz erhaben sein. Die zugestandene „Fährgerechtigkeit" im Strelasundverkehr wurde Jahrhunderte als alleiniges Recht, eine Fähre zu betreiben, ausgelegt. Man verstand es, dieses Recht, wenn nötig, mit Gewalt zu verteidigen. Die nicht weit von der Stadt Stralsund entfernte Grahler Fähre und die von der Stadt Greifswald kontrollierte Glewitzer Fähre hatten oft unter den Machenschaften der Stralsunder zu leiden. In dicken Akten sind in Archiven die Beschwerden und Anschuldigungen gegenüber Stralsund aus mehreren Jahrhunderten nachzulesen. Grundlage für alle Verbote war die mittelalterliche Zunft- und Ständeordnung, die den einheimischen Gewerben Meistbegünstigung zusicherte.

Wulf Krentzien





Stralsund von See aus — mit gerudertem Fährboot. Repros (2): Krentzien

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Ducke, Redaktionskollegium: Rainer Torbinski, Siegfried Heilmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 66 26 29.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Mit der Kamera auf dem FT 821 unterwegs





Zielstrebig wird daran gearbeitet, daß der FT 821 am 10. Februar die festgelegte Kontrollfahrt beginnen kann. Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FAL haben mit ihren Leistungen dazu beigetragen, daß der Termin gehalten wird. Das Lackieren der Aufbauten und die Reinigung der Bilgen gehörte mit zu den Schwerpunkten. Fotos: Duske

PDS-Information

Mit der Trennung vom Namen SED erfolgt keine automatische Übernahme der Mitgliedschaft in die Partei des Demokratischen Sozialismus. Zur Übernahme der Mitgliedschaft in die PDS bzw. zur Neuaufnahme ehemaliger SED-Mitglieder und parteiloser Bürger werden in den nachfolgend angeführten Gesprächsgruppen die erforderlichen Gespräche geführt:

Raum 15, Abteilung FSV
F5
13. 2. 14.00 bis 16.00 Uhr
15. 2. 14.00 bis 16.00 Uhr
Beratungsraum B
B
12. 2. 15.30 Uhr
Ökonomisches Kabinett
O
12. 2. 16.15 Uhr
Artur-Becker-Zimmer im Jugendklub
P
12. 2. 15.30 bis 17.00 Uhr
BS
12. 2. 15.30 bis 17.00 Uhr
FR
12. 2. 15.30 bis 17.00 Uhr
AGL-Beratungsraum TA und ehemalige Bildungsstätte der Partei im Mehrzweckgebäude
T
12. 2. 15.45 Uhr
13. 2. 15.45 Uhr
Ehemalige Bildungsstätte der Partei im Mehrzweckgebäude
E
12. 2. 15.45 Uhr
L
12. 2. 15.45 Uhr
D
12. 2. 15.45 Uhr
FA
14. 2. 15.30 Uhr
K
13. 2. 15.45 Uhr
FK
13. 2. 15.45 Uhr
FT
13. 2. 15.45 Uhr
F
13. 2. 15.45 Uhr

Pressegespräch im VPKA — Abteilung Verkehrspolizei

1989 weniger Unfälle als '88 – dafür aber mehr Verletzte

Verkehrsreicher Sommer steht bevor

Am Dienstag der vergangenen Woche hatte die Verkehrspolizei des VPKA zu einem Pressegespräch geladen.

Oberleutnant Lewerenz schätzte dabei das Unfallgeschehen des vergangenen Jahres ein, zeigte Tendenzen auf und wies auf Probleme hin, die 1990 auf die Stadt Stralsund in Richtung Verkehrsgeschehen zukommen werden.

Zum Unfallgeschehen führte er aus, daß die Gewährleistung einer hohen Ordnung, Sicherheit und Flüssigkeit im Straßenverkehr eine alle Bereiche der Gesellschaft berührende Aufgabe ist, die mit den wachsenden Problemen einer immer umfangreicheren Motorisierung und damit steigenden Frequenz auf den Straßen zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Voraussetzung ist, jeden Bürger zum bewußten verkehrsgerechten Verhalten zu befähigen, von dessen Notwendigkeit zu überzeugen und zu entsprechendem Handeln zu veranlassen.

Einige Fakten und Zahlen des vergangenen Jahres:

1989 wurden im Kreis Stralsund 169 Verkehrsunfälle verursacht, dabei erlitten 154 Personen zum Teil schwere Verletzungen und es waren 10 Verkehrstote zu beklagen. Die Unfallbilanz ist gegenüber 1988 rückläufig (186 Unfälle), aber dafür hat die Schwere zugenommen. Die Zahl der Verkehrstoten hat sich um sechs erhöht.

Hinter diesen Zahlen steht viel persönliches Leid und auch die Folgen für die Gesellschaft sind empfindlich. Jeder Verkehrsteilnehmer muß stets daran denken, daß er Verantwortung hat.

Durch Unfälle wurden 20 Lastkraftwagen, 5 Busse und 3 Zugmaschinen beschädigt. Das hat enorme Auswirkungen auf die Transportkapazitäten. Welche Belastung für die schon ohnehin angespannte Situation im Dienstleistungssektor der Kfz-Instandhaltung erwächst, läßt sich aus der Zahl der 149 beschädigten Autos ermessen.

Bei Unfällen verunglückten 30 Kinder, von denen 14 zu Schaden kamen, ohne selbst den Unfall verursacht zu haben. 10 davon fuhren im Pkw mit. Diese Situation macht deutlich, daß gegenüber Kindern noch nicht immer die elterliche Verantwortung für eine besonders sicherheitsbetonte Fahrweise bei der Mitnahme in und auf Kraftfahrzeugen ausreichend ausgeprägt ist.

Ursachen der aufgezeigten Entwicklung:

Insgesamt ist die Zahl der sich rechtswidrig, rücksichtslos oder leichtfertig verhaltenden Verkehrsteilnehmer vergleichsweise größer als im Vorjahr. So wurden 1989 14 121 Verkehrsteilnehmer zur Verantwortung gezogen. Das sind 4020 mehr als 1988 bei gleichbleibender Kontrolltätigkeit. 412mal wurde der Führerschein eingezogen, davon 314 bis 3 Jahre und 3 unbefristet. 11 232 Fahrzeugführer wurden mit Stempel und Ordnungsgeld belegt. In die Radarfalle gingen 9503 Motorisierte. Bei Alkoholkontrollen färbte sich 416mal das Röhrchen grün und 721 Falschparker und 321 Fußgänger mußten zur Verantwortung gezogen werden.

Hauptunfallursache ist das Fahren mit zu hoher Geschwindigkeit, das Nichtbeachten der Vorfahrt und Fußgänger.

Für diese Bilanz gibt es verschiedene Ursachen. Dazu gehören zunehmender Egoismus, der sich im bewußten Negieren der Rechtsvorschriften widerspiegelt. Ärger, Streß und Unzulänglichkeiten im Alltag wirken sich ebenfalls negativ auf das Verkehrsgeschehen aus und nicht zuletzt auch fehlendes partnerschaftliches Miteinander.

Stärker als bisher müssen auch die Leiter aller staatlichen und genossenschaftlichen Bereiche der Durchsetzung des VKS-Programms beitragen. Denn die bewußte Einhaltung der Verkehrsvorschriften durch die Werktätigen wird nicht in allen Bereichen durchgesetzt. Ergebnisse bei Kontrollen der Nutzfahrzeuge unterstreichen dies. Etwa jedes dritte der kontrollierten Fahrzeuge mußte beanstandet werden. Absoluter Schwerpunkt ist der Bereich Landwirtschaft. 1989 wurden 28 Verkehrsunfälle verursacht, das sind 57 Prozent der durch staatliche und volkswirtschaftliche Bereiche verursachten Verkehrsunfälle. Gegen 184 Werktätige aus diesem Bereich mußten Ordnungsstrafverfahren durchgeführt werden. Darunter 97 wegen Fahren unter Einfluß von Alkohol. 20 dieser Fahrzeugführer haben auf der Arbeitsstelle getrunken und 16 ein Betriebsfahrzeug benutzt. Die Verkehrspolizei tritt für ein unterstützendes Miteinander im Interesse einer Sicherheitspartnerschaft im Straßenverkehr ein, hob Oberleutnant Lewerenz hervor.

In der Vergangenheit haben viele Bürger die VP als strafend oder belehrend angesehen. Dieses Vorurteil gilt es abzubauen. Es werden die Interessen aller vertreten. Ungerechtfertigte Vergünstigungen für Einzelpersonen werden aufgehoben, das trifft auch für das Parken zu (siehe Parkplatz vor dem VPKA). Zur Zeit werden Schilder angefertigt mit der Aufschrift: Radarkontrolle. Diese Schilder weren dann im Stadtgebiet angebracht und jeder Verkehrsteilnehmer kann sich dann darauf einstellen. Noch stärker als bisher wird Stralsund in diesem Jahr und auch in Zukunft von Touristen besucht werden. Darauf muß man sich einstellen. Gegenwärtig gibt es ein Parkplatzdefizit von 4000 Pkw-Stellflächen. Die Verkehrspolizei hat dem Rat der Stadt Vorschläge unterbreitet, um Verbesserungen zu erzielen. Dazu gehören unter anderem, daß der Tribseer Damm wieder in beiden Richtungen befahren werden darf. Bei geschlossenen Schranken wird dann der Verkehr mittels einer Signalanlage über den Jungfernstieg abgeleitet, um keine Rückstauerscheinungen auftreten zu lassen. Außerdem soll die Raststätte zum „Siedler" zum P + R (Parken + Reisen) ausgebaut werden.

Und noch etwas. Gegenwärtig bekommt die Verkehrspolizei viele Briefe, in denen der Antrag auf frühzeitige Rückgabe des Führerscheines gestellt wird. Es wird sich dabei auf die Amnestie bezogen. Dazu eine eindeutige Antwort: Es gibt keine frühzeitige Rückgabe von Führerscheinen. — Keine Amnestie für Verkehrssünder.

D. D.

DSF – wie weiter?

Am 27. Januar 1990 beschlossen die Delegierten des außerordentlichen Kongresses mit überwiegender Mehrheit das Fortbestehen der Gesellschaft. In langen, einander oft widersprechenden, manchmal auch gegensätzlichen Diskussionen wurden die „Grundpositionen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft" und eine Satzung beraten und beschlossen. Beide Dokumente gelten bis zum nächsten ordentlichen Kongreß. Trotz Beibehaltung von Namen und Symbol wird sich die Tätigkeit der Gesellschaft grundlegend ändern. Auf der Grundlage der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik wirkt die Gesellschaft eigenständig, unabhängig von Parteien und politischen Bewegungen. Die Mitgliedschaft beruht auf Freiwilligkeit.

Die Gesellschaft ist offen für alle Bürger, die Interesse bekunden für Geschichte und Gegenwart, für die materiellen und kulturellen sowie religiösen Lebensformen der Völker der UdSSR. In der Gesellschaft haben der Wille, die Interessen und Bedürfnisse der Mitglieder Priorität. Die Gesellschaft tritt selbstverständlich für Frieden und freundschaftliches Miteinander aller Völker ein und strebt die kollektive Mitgliedschaft in der Liga für Völkerfreundschaft an.

Die Gesellschaft für DSF wirkt eng mit ihren sowjetischen Partnern, dem Verband der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland sowie der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR zusammen. Sie strebt freundschaftliche Beziehungen zur Organisation der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt" an.

Die vollständigen Texte der „Grundpositionen" und der Satzung der Gesellschaft werden den Abteilungsgruppenvorständen übermittelt, sobald sie vorliegen.

Es wurde ebenfalls ein aus 33 Personen bestehender Zentralausschuß gewählt, dessen Mitglieder ehrenamtlich tätig sein werden. Dieser Zentralausschuß wählte aus seiner Mitte den Pfarrer Cyrill Pech aus Berlin-Marzahn zum Vorsitzenden.

Bereits am 18. Januar 1990 hatten Vertreter vieler DSF-Abteilungsgruppen aus der Werft beschlossen, auch zukünftig unsere Organisation im Betrieb aufrechtzuerhalten.

Wir sehen für diese Entscheidung folgende wesentliche Gründe:

1. Auf Grund der langjährigen Zusammenarbeit mit Bürgern vieler Nationalitäten der UdSSR besteht ein Bedürfnis bei vielen Betriebsangehörigen, sich über das Leben in der UdSSR, dessen Geschichte und Entwicklung zu informieren, und zwar ohne rosarote Schönfärberei und ohne abfällige Über- oder Untertreibungen.

2. Die ständige Anwesenheit sowjetischer Spezialisten in der Werft bietet uns beste Möglichkeiten, diesem Informationsbedürfnis gerecht zu werden. Wir können gewissermaßen „aus erster Hand" Kenntnisse über die Sowjetunion vermitteln, so wie sie die Bürger der SU selber sehen.

3. Wir meinen aber auch, eine Verpflichtung zu haben gegenüber den Vertretern des Hauptauftraggebers unserer Werft. Wir müssen auch unsere sowjetischen Freunde über uns, unser Leben, unsere Entwicklung, die Schönheiten unserer Heimat, Erfolge und Schwächen in unserer Wirtschaft informieren. Das trägt in hohem Maße zur Verständigung zwischen unseren Völkern bei.

Natürlich berühren sich hier Interessen der Gesellschaft für DSF hinsichtlich der „Kundenbetreuung" mit den Interessen der Werft.

Bei allen Überlegungen zum Fortbestehen einer Basisgruppe unserer Freundschaftsgesellschaft gehen wir immer von der freiwilligen Mitgliedschaft aus. Die persönlichen Interessen eines jeden sollen darüber entscheiden, ob er Mitglied der DSF sein will und nicht eine mehr oder weniger nachdrückliche Wettbewerbsforderung als Voraussetzung für irgendweiche Titelkämpfe.

Von diesem Grundsatz ausgehend bitten wir alle Abteilungsgruppenvorstände festzustellen, wer noch Mitglied unserer Basisgruppe der DSF sein möchte. Wir bitten weiterhin, bei diesen Mitgliedern mit der Beitragskassierung zu beginnen. Nach der neuen Satzung sind bis zum 31. März jeden Jahres folgende Jahresbeitragssätze zu entrichten:

6 Mark
10 Mark
15 Mark
20 Mark

Dabei entscheidet jedes Mitglied nach seinem Einkommen und seinen sozialen Verhältnissen selbst, welchen der vier genannten Beitragssätze er entrichten will.

Lehrlinge zahlen einen Jahresbeitrag von 1 Mark.

In dieser kurzen Darstellung kann sicher kein umfassendes Bild vom außerordentlichen Kongreß und den dort beschlossenen Maßnahmen gezeichnet werden. Deshalb findet am 28. Februar 1990 um 15.30 Uhr eine Aktivtagung statt, auf der alle Abteilungsgruppenvorstände und interessierte Mitglieder weitergehende Informationen über den außerordentlichen Kongreß, die dort beschlossenen Grundsätze, die Satzung unserer Organisation erhalten. Gleichzeitig wird der Vorstand der Basisgruppe seine Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit der Freundschaftsgesellschaft in der Werft zur Diskussion stellen.

Werner Schuldt

Bestandsaufnahme in der URANIA-Mitgliedergruppe

Am 30. Januar fanden sich die URANIA-Mitglieder unserer Betriebsgruppe zu einer grundsätzlichen Beratung darüber zusammen, ob die Arbeit in der Mitgliedergruppe der Werft fortgesetzt werden soll oder nicht. Diese Entscheidung wurde verbunden mit einer kurzen Rechenschaftslegung über die Arbeit im vergangenen Jahr und einer Standortbestimmung. Mit 244 Vorträgen hat unsere URANIA-Mitgliedergruppe 1989 wiederum einen nicht unerheblichen Einfluß auf die fachliche und gesellschaftliche Qualifizierung der Werftkollektive und ausgewählter Kollektive im Stadt- und Landkreis ausgeübt. Dennoch sind wir mit diesem Ergebnis nicht zufrieden: Der Abwärtstrend in den Vortragsanforderungen hält an, und das Themenangebot, das für die Kollektive vorliegt, ist absolut überholt und muß dringend überarbeitet werden, um den gesellschaftlichen Veränderungen und neuen Bedingungen Rechnung zu tragen. Einige Themen, die bereits im vergangenen Jahr aufgrund ihrer Aktualität sehr gefragt waren, wie z. B. „Eigenerwirtschaftung der Mittel", „Erzeugnisprogramm der Werft" und „Stimulierungsfragen" sollen jedoch beibehalten und den Kollektiven weiterhin angeboten werden. Das trifft auch für Veranstaltungen zu, die über den Kreisvorstand der URANIA vermittelt wurden: spezielle medizinische Themen, wie Drogen- und Alkoholmißbrauch, Streß, Krebs usw., Dia-Vorträge und Themen, die sich mit der Stellung der Kirche beschäftigen.

Generell wurde von den URANIA-Mitgliedern festgestellt, daß der Bedarf an Informationen zu einer Vielzahl von Problemen so groß wie nie zuvor ist.

Ausgehend von dieser Tatsache und einer langjährigen, effektiven Arbeit in unserer Werft sind wir zu dem Ergebnis gekommen, daß wir die Mitgliedergruppe nicht auflösen. Im Gegenteil, auch wenn sich URANIA-Arbeit künftig verstärkt in den Freizeitbereich verlagern wird, wollen wir weiterhin Gesprächspartner für die Kollektive bleiben.

Es gibt viele neue Themen, die dafür zu nutzen sind, beispielsweise das große Spektrum des Umweltschutzes.

Verstärkt werden wir auch die Kontakte zu anderen Organisationen suchen, die in den vielfältigsten Formen wissenschaftliche Vortragstätigkeit in der Bevölkerung durchführen, z. B. der Kulturbund.

Viele Wissensgebiete, zu deren Verbreitung die URANIA bisher durch Vorträge beigetragen hat, befinden sich gegenwärtig in einer Umstrukturierung und Neuorientierung. Nach erfolgtem grundlegenden Klärungsprozeß werden auch für diese Gebiete wieder neue Veranstaltungen angeboten. Die URANIA-Mitglieder unserer Werft wollen die nächsten Wochen nutzen, um sich mit Unterstützung des Kreisvorstandes intensiv auf die neuen Aufgaben vorzubereiten.

Brandt

Mit einer neuen FDJ für die Interessen der Jugend eintreten

Vom 26. bis 28. Januar fand in Brandenburg der Kongreß zur Bildung eines neuen sozialistischen Jugendverbandes statt. Etwa 1700 Delegierte waren angereist mit dem festen Vorsatz, mit der alten FDJ zu brechen und einen neuen linken Jugendverband aus der Taufe zu heben. Zum Verlauf des Kongresses möchte ich hier nichts weiter schreiben. Nur soviel — der Verlauf war durch eine sehr kontroverse Diskussion geprägt, und daß Demokratie sehr schwer sein kann, zeigten die immer wiederkehrenden Anträge zur Geschäftsordnung, die die Arbeitsfähigkeit des Kongresses teilweise sehr beeinträchtigten.

Wie versteht sich nun der neue sozialistische Jugendverband Freie Deutsche Jugend? Dazu jetzt einige Auszüge aus der Satzung des Verbandes: „Der sozialistische Jugendverband Freie Deutsche Jugend" ist:

— Ein selbständiger, demokratischer, antifaschistischer Jugendverband. Er vereint gleichberechtigte Mitglieder, die aus eigenem freien Entschluß dem Verband beigetreten sind und seine Satzung anerkennen.

— Ein linker politischer Verband, der auf der Grundlage der Verfassung der DDR für eine humanistische, sozialistische Alternative auf deutschem Boden und für eine Vertragsgemeinschaft souveräner Staaten eintritt. Der Jugendverband orientiert sich an fortschrittlichem, humanistischem und wissenschaftlichem Gedankengut aus Vergangenheit und Gegenwart, insbesondere an linken, revolutionären, sozialistischen und marxistischen Ideen.

— Offen für die Mitgliedschaft von Jugendlichen, die sich politisch und weltanschauich erst orientieren wollen bzw. mit linkem Gedankengut sympatisieren bzw. diese Ideen vertreten. Er fördert die solidarische und kameradschaftliche Zusammenarbeit seiner Mitglieder unabhängig von Geschlecht, sozialer Stellung, geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, „exzueller Orientierung, Religion und Nationalität.

— Ein Verband, der durch die Verwirklichung der Interessen und Aktivitäten der Mitglieder lebt. Die Mitglieder organisieren sich in Basisgruppen dort, wo sie lernen, arbeiten, studieren, ihren Dienst tun, wohnen bzw. ihre Freizeit verbringen. An der Arbeit des Verbandes können sich auch weitere interessierte Jugendliche beteiligen.

Die Mitgliedschaft ist folgendermaßen geregelt: Mitglied kann jeder werden, der das 13. Lebensjahr vollendet hat. Eine obere Altersgrenze wurde nicht festgelegt. Bei Eintritt in den Jugendverband kauft der jeweilige Jugendliche mit der Entrichtung eines Jahresbeitrages (also kein Monatsbeitrag wie bisher) seine Mitgliedskarte. Die Mitgliedschaft endet durch den Austritt, den Ausschluß bzw. keinem Neuerwerb der Mitgliedskarte. War bisher die bestimmende Organisationsform in der FDJ die Grundorganisation, so ist es jetzt die Basisgruppe. Das heißt also nichts anderes, als wenn sich jetzt nicht junge Leute zusammenfinden, die gemeinsame Interessen durchsetzen wollen, wird es in der Volkswerft keinen Jugendverband mehr geben.

Weitere Informationen über den Jugendverband, Beitrag etc. können im FDJ-Kreisvorstand eingeholt werden.

Die Neueinschreibung in den sozialistischen Jugendverband ist ab sofort im Kreisvorstand der FDJ Knieperdamm möglich.

Auf der Basis des durch mich gegebenen Berichtes über den Verlauf und die Beschlüsse des Kongresses faßte die Leitung der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" am 1. Februar folgende Beschlüsse:

1. Die Tätigkeit der Grundorganisationsleitung wird ab sofort eingestellt.

2. Die materiellen Werte (Radios, Kühlschrank etc.), die Eigentum der Grundorganisation sind, werden zur Verwahrung an den Kreisvorstand übergeben.

3. Daß der FDJ zur Verfügung gestellte Zimmer wird wegen zu geringer Auslastung an die Werft zurückgegeben.

4. Die Mittel des Kontos Junger Sozialisten werden dem Jugendklub im Thälmannhaus zur Verfügung gestellt.

Wie soll es nun mit der Jugendarbeit in der Volkswerft weitergehen. Aus meiner persönlichen Sicht ist eine Interessenvertretung der Jugend auch zukünftig im Betrieb notwendig. Da die FDJ einen Alleinvertretungsanspruch der Jugend aufgegeben hat, kann sie es also nicht sein. Einziger Weg, der sich aus meiner Sicht hier aufzeigt, ist die Bildung eines Jugendrates. Wer sollte denn die Interessen der Jugend vertreten, wenn nicht die Jugend selbst. Ansatzpunkte derer gibt es zur Genüge. Rechte der Jugend werden in Massen versucht abzubauen. Und dagegen muß man organisiert auftreten. Aber auch hier kommt es auf eure Initiative an. Wenn sich nicht aus eigener Initiative der Jugend der Werft ein Jugendrat bildet, dann wird dieser Sozialabbau für die Jugend auch in der Volkswerft Formen annehmen, von denen mancher heute noch nicht einmal träumt.

Abschließend möchte ich mich bei allen Genossen und Kollegen bedanken, die mich seit 1985 in meiner Tätigkeit als stellvertretenden FDJ-Sekretär bzw. FDJ-Sekretär mit Rat und Tat unterstützt haben. Für mich war es eine schöne Zeit, in der ich viel gelernt habe und die ich auch nicht missen möchte.

Knut Menzzer,
ehemaliger FDJ-Sekretär

Meinungsstreit – ja, aber bitte kulturvoll

Wer gegenwärtig mit offenen Augen durch das Werftgelände und die Hallen geht, wird feststellen, daß vielerorts Wände beschmiert sind, Mitteilungen angeklebt werden, die nicht beitragen, den Gesamteindruck zu verbessern.

Um hier nicht falsch verstanden zu werden, ich habe nichts gegen freie Meinungsäußerungen, im Gegenteil, zu lange Zeit wurde sie unterdrückt. Aber sollte man nicht auch dabei ein bißchen Stil bewahren?

Es gibt doch genügend Möglichkeiten, seine Meinung, seinen Standpunkt darzulegen. Zum Beispiel in Kollektivberatungen, an Wandzeitungen oder auch in der Betriebszeitung.

Ich meine, daß es wohl entschieden zu weit geht, was zum Beispiel in Halle VIII, im Verantwortungsbereich der Abteilung FMM praktiziert worden ist. Vor Weihnachten wurde die Werkstatt malermäßig renoviert. Die Kollegen waren zufrieden. Einigen Schmierfinken gefiel das offensichtlich nicht. Sie mußten die Wände auf ihre Weise „verschönen" (nebenstehendes Foto, oben).

Eine andere Unsitte (unteres Bild) Losungen und Schmierereien an Sektionen. Das sollte aufhören.

Stärker als bisher müssen die verantwortlichen Leiter auch dafür Sorge tragen, daß diese Schandflecken verschwinden.

Wie gesagt, Meinungsstreit – ja, aber kulturvoll, wie es sich gehört.





Fotos (2): Detlef Duske
Text: Jürgen Koltz

FDGB-Kongreß bestätigte – wir brauchen einheitliche, starke, unabhängige Gewerkschaften

Mit dem außerordentlichen FDGB-Kongreß wurde ein völlig neuer Weg in der Geschichte des FDGB beschritten. Keine Repräsentationsgeschenke, keine fertigen Beschlüsse und kein Präsidium, das durch Beifall in den Saal begleitet wurde – das machte schon äußerlich den Bruch mit alten Verfahren sichtbar.

In den letzten 15 Jahren hatte die Amtszeit eines Herrn Tisch zum Amtsmißbrauch und zur Korruption geführt. Mitgliedsbeiträge und Soligelder wurden zweckentfremdet eingesetzt. Das verständliche Resultat ist Vertrauensverlust von seiten der Gewerkschaftsmitglieder. In dieser Phase melden sich Initiatoren zur Bildung unabhängiger Gewerkschaften, und auch der Bildung von Betriebsräten wird Gehör geschenkt. 8,6 Millionen Werktätige sind gegenwärtig im FDGB organisiert, und 8,6 Millionen Wünsche und Hoffnungen begleiteten den außerordentlichen Kongreß. Eine starke Kraft, die einer neuen Führung und Konzeption bedarf. Wer aber nun mit alten Erwartungen den Kongreß verfolgte, wurde schnell eines besseren belehrt. Es war notwendig, eine gemeinsame Sprache zu finden. Zu welchem Zeitpunkt konnten die Gewerkschaftsprobleme in dieser Öffenheit auf dem Kongreß besprochen werden? Den in der Vergangenheit geschaffenen riesigen Apparat gilt es schnellstens zu reduzieren, so werden die FDGB-Vorstände um 80 Prozent reduziert. Die Eigenständigkeit der Industriegewerkschaften/Gewerkschaften wird maßgeblich dazu beitragen, die artspezifischen Probleme der Werktätigen zu klären.

So war der erste Kongreßtag gekennzeichnet zum Erkennen eines Hauptproblems. Wir brauchen einheitliche, starke, unabhängige Gewerkschaften, und für die Wirksamkeit ist die Durchsetzung eines Gewerkschaftsgesetzes notwendig. Diskussionen und Gesetzesentwurf wurden dann auch zunehmend konstruktiver. IG/Gewerkschaften traten geschlossen auf und verdichteten in den Aussagen die Meinungen ihrer Mitglieder.

Mit dem Gewerkschaftsgesetz, dem Aktionsprogramm, dem Statut und der Verfassungsänderung haben wir uns eindeutig für die Gewerkschaften ausgesprochen. Noch nie gab es die Möglichkeit, so weitreichende Gesetze für die Gewerkschaften zu erkämpfen. Ein Gewerkschaftsgesetz hat es in der Geschichte des FDGB noch nie gegeben. Für die Durchsetzung der Gewerkschaftsaufgaben ist die breite Einbeziehung aller Mitglieder notwendig.

Der Kongreß hat beschlossen, bei Nichtdurchsetzung des Gewerkschaftsgesetzes und der Verfassungsänderung eine Urabstimmung zum Generalstreik durchzuführen. Eine wichtige Entscheidung, die im Sinne der sozialen Sicherheit unserer Werktätigen sehr bewußt zu treffen ist. Kollegen, unsere Gewerkschaftsarbeit muß neue Formen annehmen. Die Öffentlichkeit gilt es für unsere Probleme zu gewinnen. Macht Euch stark, helft mit, die Gewerkschaft von der Basis aus zu erneuern.

Wilfried Klepin

Internationales Symposium „140 Jahre Eisenschiffbau in Rostock"

1850 - 1990
140 JAHRE
EISENSCHIFFBAU
IN
ROSTOCK

Im Jahre 1850 wurde in Rostock die erste Werft zum Bau eiserner Schiffe von Wilhelm Zeltz und Albrecht Tischbein gegründet, auf der ein Jahr später der erste seetüchtige eiserne Schraubendampfer Deutschlands entstand.

Zur Würdigung der 140jährigen Geschichte des Rostocker Schiffbaus veranstaltet der VEB Schiffswerft „Neptun", Stammbetrieb des VEB Kombinat Schiffbau, am Sonnabend, dem 31. März 1990 ein Symposium „140 Jahre Eisenschiffbau in Rostock".

Interessenten wenden sich bitte an den VEB Schiffswerft „Neptun", Pressestelle/Betriebshistoriker, Herrn Joachim Stahl, PSF 1135, Rostock, DDR-2500, Telefon 3 84/21 11.

VEB SCHIFFSWERFT „NEPTUN" ROSTOCK

Kulturangebot

März

In der Veranstaltungsreihe Klub-Mosaik wird wieder zu interessanten und unterhaltsamen Programmen eingeladen.

Am Freitag, dem 2. März 1990 heißt es „... und auch das Herz will Blüten treiben", ein besinnlich-heiteres Programm mit den Berliner Künstlern Alfred Quiering Wort/Gesang, Anita Weltzin/Gesang, Gundula Sonsalla/Gitarre und Andreas Lange/Klarinette.

★

Zur literarisch-musikalischen Rügenreise „Meerumschlungen und Kreidegrün" mit Lichtbildern wird am Mittwoch, dem 14. März 1990 eingeladen. Zu Entdeckern und Entdeckungen dieses Eilandes plaudern Eleonore Steinhagen und Jörg Burkhardt.

Gastronomie mit im Angebot.

★

Die Kabarettisten „Seeigel" gastieren am Sonnabend, dem 17. März 1990 mit ihrem Programm „Wanderungen durch die Mark".

★

Mit Walburga Raeder/Wort und Gesang, Gundula Sonsalla/Gitarre und Ernst Rentner/Akkordeon aus Berlin erleben wir das Programm „Spiegelbilder — ungerahmt" — Geh und schau Dich um, erkenn Dich neu im Spiegel dieser Stadt. Der Veranstaltungstermin ist am 23. März 1990.

★

Die beliebte Veranstaltung „Shantys und Snacks" mit der Shanty-Gruppe der Volkswerft ist für Sonnabend, den 24. März 1990 vorgesehen. Als Gast im Programm wird in diesem Jahr Klaus-Jürgen Schlettwein aus Güstrow vorgestellt. Rundfunkhörern bekannt aus der Sendung „Plappermöl". Mit dabei die „Stern-Diskothek".

★

Alle Veranstaltungen werden im kleinen Saal des Klubhauses durchgeführt. Einlaß jeweils 19.15 Uhr, Beginn 20.00 Uhr, Tanz bis 24.00 Uhr.

★

Eine Autobusfahrt mit dem Reisebüro führt am Sonnabend, dem 17. März 1990, für Kollektive der Volkswerft nach Hamburg.

Eine Stadtrundfahrt, Frühstücksbeutel und Abendessen liegen im Preis von 164 Mark pro Person. Abfahrt 5.00 Uhr, Ankunft gegen 22.00 Uhr.

★

„In den besten Jahren" ist eine Veranstaltung für alleinstehende Bürger ab 30. Lebensjahr, die im kleinen Saal am 3. März 1990 um 20.00 Uhr durchgeführt wird.

April

„Spaß nach Maß" — lachen, lernen, leicht gemacht — heißt es in dem heiter-satirischen Programm von Hans Krause mit Ursula Amberger und ihren Musikanten aus Berlin, am Freitag, dem 20. April und Sonnabend, dem 21. April 1990.

★

Aufgefordert wird wieder zum „Einsteigen bitte", ein literarisch-musikalisches Reiseprogramm mit Lichtbildern — wenn jemand eine Reise macht, von Elbflorenz zum Ostseestrand — Termin: Freitag, 27. April und Sonnabend, 28. April 1990. Plaudereien, Geschichten, Lieder, Quizfragen und Preisgeschenke und viel Musik bieten eine unterhaltsame Reise. Auch diese Veranstaltungen finden im kleinen Saal des Klubhauses statt. Einlaß ist ab 19.15 Uhr, 20.00 Uhr Programmbeginn und im Anschluß kann nach Diskoklängen getanzt werden.

★

Für alle Veranstaltungen bitten wir um sofortige Voranmeldung in der Kulturabteilung.

Ordnung, Sicherheit und Disziplin im innerbetrieblichen Straßenverkehr

In den letzten Monaten konnte immer häufiger beobachtet werden, daß die Disziplin und Ordnung im fließenden sowie ruhenden Straßenverkehr zusehens vernachlässigt wird. So zum Beispiel wurde für Besucher der Werft ein Kurzzeitparkplatz eingerichtet, damit diese nicht die Werftstraßen belasten. Aus Bequemlichkeit einiger unserer Mitarbeiter der Werft wird diese Parkmöglichkeit mißbraucht. Hier muß mit Unterstützung des Betriebsschutzes dafür Sorge getragen werden, daß der Kurzzeitparkplatz nicht zweckentfremdet genutzt wird.

Unerklärlich ist auch, warum die Zufahrtsstraße zum südlichen Teil der Werft in Höhe des Absenkdockes oftmals mit nicht benötigten Produktionsmitteln belegt und damit der fließende Verkehr eingeschränkt bzw. über die BS geleitet werden mußte. Die BS ist eine in sich geschlossene Ausbildungsstätte und für den öffentlichen Durchgangsverkehr nicht frei. Es ist eine Unsitte, daß die Fahrer einer polnischen Firma, die TBI Hilfe leisten, ihre Fahrzeuge in der Nähe der Unterkünfte in der BS abstellen, obwohl eine Festlegung von TB getroffen wurde, die Fahrzeuge auf dem Gelände der Hauptabteilung TB abzustellen.

Straßeneinengungen werden durch private Kfz im Bereich des Gebäudes D 71 (hinter dem Absenkdock) verursacht. Die Kraftfahrer der Pkw AJ 24 — 45, APL 3 — 88, AW 62 — 16, AY 21 — 72, AW 74 — 38, APS 3 — 46, APU 1 — 16, APT 0 — 27, MW 00 — 25 beachten die Paragraphen 1 und 23 der StVO gar nicht oder kaum.

Müssen noch mehr Verkehrsschilder aufgestellt werden, die in den meisten Fällen dann doch nicht beachtet werden, wie im Bereich D 71?

Am Tor der Betriebsschule ist mehr auf die Gültigkeit der Berechtigung zum Befahren der Werft zu achten.

Als letztes noch ein Wort zu den Radfahrern.

Aufgrund des ausgedehnten Areals der Werft ist das Fahrrad zum unentbehrlichen Hilfsmittel geworden. Von LSB wurden nicht zuletzt deshalb für eine große Anzahl von Kollegen die Fahrraddberechtigungskarten verlängert.

Jedoch gibt es eine Reihe junger Kollegen, die an den Werfttoren eine günstige Gelegenheit nutzen, um mit ihrem Fahrrad durchzurutschen. Es wäre kein Problem, wenn die Fahrräder vernünftig abgestellt und der Paragraph 1 der StVO, gegenseitige Rücksichtnahme, insbesondere gegenüber Fußgängern, beachtet würde.

Die staatlichen Leiter haben dafür Sorge zu tragen, daß die Fahrräder sicher und ordentlich abgestellt werden.

Ich würde vorschlagen, generell bei Schichtbeginn und -ende die Hauptstraße vom Bahndamm bis zur Poliklinik als Fußgängerzone zu erklären, so daß die Fahrräder nur geleitet werden dürfen.

Schönherr,
Abteilungsleiter
Betriebssicherheit

„Gäste im Theater" – Liederabend am 21. Februar 1990

Die Kunst des Liedgesanges ist am 21. Februar 1990 um 19.30 Uhr im Theater Stralsund zu bewundern. Herzlich begrüßt in der Reihe „Gäste im Theater" werden die Münchner Sopranistin Juliane Banse und ihr Pianist Wolfgang Rieger.

Der Name Juliane Banse wurde auch in der DDR bekannt, als sie 1989 ihr Bühnendebüt an der Komischen Oper gab. In der „Zauberflöte"-Inszenierung von Harry Kupfer singt sie die Pamina. Die junge Künstlerin erhielt seit ihrem fünften Lebensjahr Violinunterricht, absolvierte neben der Schule eine vollständige Ballettausbildung am Opernhaus Zürich und begann 15jährig mit dem Gesangsstudium. Betreut wird sie heute noch von ihrer Lehrerin Kammersängerin Brigitte Fassbaender. Seit 1988 ist Juliane Banse Stipendiatin des Migros-Genossenschaftsbundes Zürich. Der Pianist Wolfgang Rieger ist Lehrbeauftragter für Klavierbegleitung an der Münchner Musikhochschule. Als einfühlsamer Pianist begleitete er bereits so berühmte Sänger wie Brigitte Fassbaender, Hermann Prey und Karl Ridderbusch.

Auf dem Programm des Abends am 21. Februar 1990 in Stralsund stehen bekannte Werke aus dem Liedschaffen von Ludwig van Beethoven, Hugo Wolf, Claude Debussy und Richard Strauss.

Kartenbestellungen nimmt die Besucherabteilung des Theaters — Telefon 54 91 und 24 95 — entgegen. Karten im Freiverkauf sind an der Theaterkasse erhältlich.

B.Z.

Urlaubsangebote ... Urlaubsangebote ... Urlaub

Masserberg	**30. April bis 10. Mai 1990**	**2 Personen**
Hinternah	**30. April bis 10. Mai 1990**	**2 Personen**
Schneil	**2. bis 12. Mai 1990**	**1 Person**
Karl-Marx-Stadt	**2. bis 12. Mai 1990**	**2 Personen**
Frauenwald	**4. bis 11. Mai 1990**	**1 Person**
Sohland	**10. bis 23. Mai 1990**	**3 Personen**
Neukirch	**10. bis 23. Mai 1990**	**3 Personen**
Wehrsdorf	**10. bis 23. Mai 1990**	**3 Personen**
Wurzbach	**12. bis 19. Mai 1990**	**3 Personen**
Kranichfeld	**12. bis 19. Mai 1990**	**3 Personen**
Oberwiesenthal	**12. bis 19. Mai 1990**	**5 Personen**
Gehlberg	**12. bis 19. Mai 1990**	**3 Personen**
Masserberg	**13. bis 20. Mai 1990**	**1 Person**
Hirschsprung	**31. Mai bis 13. Juni 1990**	**2 Personen**

Interessenten melden sich bei der BGL, Feriendienst, Telefon 20 77 oder 20 51.

Blumen für den Frauentag gefällig?

Benötigen Sie noch Schnittblumen für den diesjährigen Frauentag? Biete Ihnen Narzissen in verschiedenen Farben und Sorten an. Umgehend zu erfragen bei R. Behnke, F.-Naumann-Str. 3, Tel. 47 64 (privat).

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 10. und 11. Februar 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal.

Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 29. Januar bis 16. Februar 1990:

Montag: Rindersauerbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott
Dienstag: Hühnerfrikassee, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Rumpsteak mit Zwiebelfett, Kartoffelpüree, Rohkost, Brühe, Obst
Donnerstag: Kaßlerbraten, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Pudding
Freitag: Schnitzel, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Obst

Achtung!

Kameraden der FFW

Unsere Jahreshauptversammlung findet am 14. Februar 1990 um 14.00 Uhr im Mehrzweckgebäude gegenüber Rügendammbahnhof statt.

Alle Kameraden sind aufgefordert, daran teilzunehmen.

Ewert, Wehrleiter

Verlag für die Frau

Mahlzeiten

Herausgegeben vom Verlag für die Frau, Redaktion Hauswirtschaft, 1. Auflage, 208 Seiten, 32 Farbtafeln, Zeichnungen, Festband, zellophaniert, LSV-Nr. 9229, Best.-Nr. 673 288 0 (Inland) Mahlzeiten

00 1000; 9,80 M; Erscheint IV. Quartal 1990, Leserkreis: allgemeininteressierend.

In diesem neuen Kochbuch werden Rezeptvorschläge für jeden Tag des Jahres unterbreitet. Kleine Menüs mit Vorsuppe un Nachtisch sind für Wochenenden und Feiertage besonders anregend, zumal ernährungswissenschaftliche Grundsätze wie geschmackliche Abstimmungen bedacht wurden.

Für die mir anläßlich meines 83. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 36 und der Betriebsgewerkschaftsleitung recht herzlich bedanken.

Hugo Prahl

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKG und der Veteranen-AGL 36 ganz herzlich bedanken. Ein besonderer Dank den Überbringern.

Alfred Miksch

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Geburtstages möchte ich mich ganz herzlich bedanken, besonders bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Preisbildung OP.

Elisabeth Tramp

Senioren-Wanderpokal

Favorit Velgast setzte sich durch



Beim Wanderpokalturnier der Bezirksklassenmannschaften des Kreises Stralsund, das der KFA Fußball am 3. Februar 1990 in der Karl-Marx-Halle durchführte, setzte sich mit Tierzucht Velgast der Favorit ohne Niederlage durch. Nur Motor III nahm dem Pokalgewinner beim 0:0 einen Punkt ab.

Insgesamt gesehen wurde für ein Hallenturnier zu viel Wert auf Einsatzbereitschaft und Kampfgeist gelegt.

Ungestüme Attacken brachten neben vierzehn Herausstellungen auch vier zusätzliche Unterbrechungen, die aufgrund von Verletzungen der Spieler notwendig wurden.

Schade, daß Empor Richtenberg I auf eine Teilnahme verzichtete.

Abschlußstand:

	Tore	Punkte
Tierzucht Velgast	10:1	7:1
Motor Stralsund III	7:3	5:3
Traktor Tribsees	4:6	4:4
Lok Stralsund	4:6	3:5
X. DBK Prohn	2:11	1:7

E. St.

Hallen-Bezirksmeisterschaften Nachwuchs

Motors Kinder errangen Silber

Am Sonntag, dem 4. Februar 1990, fanden in Rostock-Marienehe die diesjährigen Hallenmeisterschaften des Bezirkes Rostock statt.

Nach Spielen gegen Traktor Marlow (3:0), SG Kandelin (6:0), Lok Bad Doberan (2:0), Einheit Grevesmühlen (8:0) und Dynamo Rostock (1:2) belegten Motors I. Kinder mit ihren Übungsleitern Dirk Schilling und Diethelm Adolph in der Staffel I den 2. Platz. Sie erreichten 20:2 Tore und 8:2 Punkte.

Im Überkreuzvergleich mußten Motors Kinder gegen S/H Rostock antreten und sicherten sich mit einem knappen 1.0-Sieg den Einzug in das Endspiel.

Das zweite Überkreuzspiel gewann Dynamo Rostock mit 4:0 gegen S/H Wismar, die dann im Spiel um Platz 3 im 7-Meter-Schießen (4:2) gegen S/H Rostock die Nase vorn hatten.

Im Finale fehlten den Stralsundern, die auf Grund von Fahrzeugproblemen nur mit 8 Spielern anreisten die Kräfte, um gegen Dynamo Rostock eine echte Chance zu haben.

Dynamo setzte sich dann auch verdient mit 4:1 Toren durch und sicherte sich damit den Bezirksmeistertitel.

Für Motors I. Kinder ist der 2. Platz ein sehr gutes Ergebnis. Robert Kuse wurde für gute spielerische Leistungen ausgezeichnet.

Motors Tore erzielten Robert Kuse (10), Danny Anclais (5), Martin Ewert (4), Ralf Burmeister (1) und Daniel Kutz (1). Weiterhin gehörten Christian Orend, Steffen Wimmer und Erich Thiemann zum Aufgebot.

Abschlußstand:

1. Dynamo Rostock
2. Motor Stralsund
3. S/H Wismar
4. S/H Rostock
5. KKW Greifswald
6. Lok Bad Doberan
7. SG Kandelin
8. Traktor Marlow
9. Einheit Tessin
10. Turbine Peenemünde
11. Einheit Grevesmühlen
12. Lok Bergen nicht angetreten

E. St.

Motor in Hagenow Hallen-Turniersieger

Im Rahmen der Vorbereitung auf die II. Halbserie nahm Motor neben dem großen Turnier der „Ostsee-Zeitung" an zwei weiteren Hallenwettkämpfen in Hagenow und Wismar teil. Beim Bezirksligisten und Gastgeber Vorwärts Hagenow galt es, den im Vorjahr erkämpften Pokal zu verteidigen. Dies gelang in souveräner Manier. Dies belegen die 10:0 Punkte und 17:4 Tore.

Ungeschlagen wurde Platz 1 belegt. Vor den Teams SV Mölln (BRD), FC Hansa Nachwuchsoberliga, ASG Hagenow, TSG Wismar und Schiffahrt/Hafen Rostock. Mit sehenswerten Spielzügen wurde der FC Hansa (NWO) und der SV Mölln mit 6:0 bzw. 3:0 vom Parkett geschickt. Sorgen gab es nur mit dem Gastgeber Hagenow, der bis eine Minute vor Ultimo führte, doch dann noch zwei Treffer in den letzten Sekunden einstecken mußte.

Bester Torschütze des Turniers wurde Fred Schedlinski mit sechs Treffern. Weitere Torschützen waren Person (4), Lange (4), Bogislawski (2) und Ganzauge mit einem Treffer.

Am letzten Wochenende trafen unsere Motormänner in der ausverkauften Wismarer Sporthalle auf die Mannschaften von Chemie Velten, Bramstedt, TSC Wismar, FC Hansa (NWO) und TUS Holstein Quickborn. Gesponsort wurde dieses Turnier von RTL und einer Schallplattenfirma, die auch attraktive Preise für eine Tombola stellte. In diesem Turnier belegte unsere Motorelf am Ende den 2. Platz. Der Sieg wurde vergeben, weil im letzten Spiel gegen Quickborn, trotz einer 1:0-Führung, am Ende nur ein 1:1 erreicht wurde. So wurde die Nachwuchsoberliga des FC Hansa Turniersieger.

Dritter wurde das Ligateam von Chemie Velten.

H. S.



Sieg gegen WPU Rostock



In einem Nachholespiel der Bezirksliga mußten die Handballer am Wochenende in Rostock antreten. Die Studenten der WPU konnten in der 6. Minute letztmalig ausgleichen (2:2). Dann wurde das Zusammenspiel unserer Mannschaft immer besser und es konnten viele Chancen in Tore umgemünzt werden. So stand es nach 24 Minuten 11:4 für unsere Spieler. Mit diesem Spielstand war die Vorentscheidung gefallen. Bis zur Halbzeitpause konnte eine 14:8-Führung erspielt werden. Auch die zweite Spielhälfte lief sehr gut. 18:11 (40.) und 23:15 (50.). Doch die letzten zehn Spielminuten gingen an die Rostocker. Bedingt durch eine schlechte Verteidigungsarbeit, warfen sie ein um das andere Tor und konnten das Endresultat auf 27:22 verbessern. Bester Spieler war N. Stüwe mit 8 Treffern.

Für Motor spielten: G. Hagenow, H. Heidtke; N. Stüwe 8, W. Bollmann 2, M. Philippen 5, J. Braun 5, G. Valentin 2, M. Randzio, H. Schoenemann 1, M. Tippelt, K. Burczykowski 1, J. Burczykowski 3.

W. B.

Frauen mit Niederlage gegen Pädagogik Rostock

In einem weiteren Bezirksligapunktspiel mußte die Frauenmannschaft von Motor in Rostock gegen Pädagogik Rostock spielen.

Die Mannschaft hatte einen schlechten Start, so daß sie nach sieben Spielminuten mit 1:4 im Rückstand lag. Bis zur Halbzeitpause konnte kein Boden gut gemacht werden (6:9). In der 2. Spielhälfte lief das Zusammenspiel viel besser und nach sechs Minuten wurde erstmalig der Ausgleich (9:9) erreicht. In der 11. Minute wurde sogar eine 11:9-Führung herausgespielt. Schade, daß zu diesem Zeitpunkt unsere Mannschaft schon drei 7-Meter-Bälle nicht verwandeln konnte. Durch einige Ballverluste hieß es fünf Minuten vor Spielende 13:13. Durch zwei weitere Tore in der verbliebenen Spielzeit durch die Rostockerinnen gewannen sie verdient mit 15:13.

Für Motor spielten: R. Wardau; M. Borowiak 1, B. Krüger 5, B. Schulz, A. Wienholz, B. Franke, E. Perkampus 3, K. Freitag 4, B. Bredenbeck, M. Kambs.

W. B.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportstätte:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Vergleichsspiel Bez.-Liga Sen., Motor II — Vorwärts Dranske

Hockey, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule:
Sonnabend, 13.00 Uhr und Sonntag, 8.00 Uhr, Nachwuchsturnier für Schüler und Schülerinnen

Kegeln, Kegelanlage Platz des Friedens:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Punktkampfrunde der Bez.-Kl. Männer

Schach, Boolshaus, Friedr.-Naumann-Str. 5:
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktkampf Bez.-Kl. Männer Ost, Motor II — SG Jasmund, Rügen

Zweite Männer Spitzenreiter

Im Ortsderby kam es am letzten Wochenende zwischen Motor Stralsund II und Empor Stralsund zum fälligen Rückrundenspiel. Durch einen 26:23-Sieg unserer Mannschaft konnte sie die Spitzenposition in der Handball-Bezirksklasse Ost weiter ausbauen. Bis zur Halbzeitpause wurde eine verdiente 13:8-Führung herausgespielt. In der zweiten Spielhälfte kam Empor Stralsund immer besser ins Spiel und glich in der 48. Minute erstmalig zum 19:19 aus.

Den besseren Endspurt hatten wieder unsere Männer und gewannen 26:23.

Für Motor II spielten: W. Ney, M. Lubenow; A. Anclais 3, R. Heiden 1, K. Küster 4, H. Engwer 3, L. Dornack 6, H. Meliß 1, M. Philippen, W. Kühl, B. Marschall 3, K. Dubinski 5.

W. B.

Schulabgänger des Jahres 1990!

In folgenden Berufen werden für Abgänger der 8. und 9. Klassen der polytechnischen Oberschule zusätzliche Lehrstellen zum 1. September 1990 zur Verfügung gestellt.

Berufsbezeichnung	Lehrzeit	Eignung
Schiffbauschlosser	3 Jahre	Jungen
Dreher	3 Jahre	Jungen
Ausbaumaurer	3 Jahre	Jungen
FA für Schutz- anstriche	2 1/2 Jahre	Jungen

Bewerbungsstermin
— ab letztem Unterrichtstag vor den Winterferien (9. Februar 1990)

Bewerbungsunterlagen
— Bewerbungskarte
— Bewerbungsschreiben mit Begründung des Berufswunsches
— handgeschriebener Lebenslauf
— beglaubigte Abschrift des letzten Schulzeugnisses bzw. Halbjahreszeugnisses der 8. Klasse
— Vordruck „Ärztliche Hinweise zur Berufswahl" mit der im Teil B vom Betriebsarzt bestätigten Berufstauglichkeit
— 5 Paßbilder

Die erforderlichen Tauglichkeitsuntersuchungen werden montags, mittwochs und freitags, 7.00 Uhr, in der Sanitätsstelle unserer Betriebsschule durchgeführt (24 68).

Liebe Eltern!

Mit dieser Information über die auszubildenden Berufe wenden wir uns an Sie, Ihre Kinder für die Wahl des Berufes in unserem Betrieb zu begeistern und sie bei einer motivierten Berufswahl zu unterstützen. Genauere Auskünfte erteilen das Berufsberatungskabinett, Tel. 25 92 und die Lehrlingseinstellung, Tel. 37 48, unserer Betriebsschule.

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Möglichst allwöchentlich wird dem Garten auch im Winter ein Besuch abgestattet. Dabei überprüft man, ob alles in Ordnung ist. Vor allem ist zu kontrollieren, ob die Schutzvorrichtungen gegen Wildverbiß keine Mängel haben.

★

Mit Holzasche kann man düngen. Besonders Laubgehölzasche enthält wertvolle Mineralstoffe. Entweder gibt man die Asche auf den Komposthaufen (4 kg Asche/m³ Kompost) oder sie wird bei frostfreiem Wetter in den Boden eingearbeitet.

★

Fuchsien werden aus dem Überwinterungsquartier geholt, stark zurückgeschnitten und zum Antreiben hell und warm gestellt. Nach 14 Tagen werden sie auch in frische Erde umgetopft.

★

Wer den hübschen Eisenhut noch nicht im Garten hat, kann selbst die Anzucht ausprobieren. Der Samen wird jetzt in humusreiche Blumenerde ausgesät, dann wird das Gefäß Frost und Schnee ausgesetzt, denn Eisenhut braucht dies zum Keimen.

★

Fällt der Umzugstermin in den Winter, so sind die Zimmerpflanzen, wenn sie längere Zeit bei stärkeren Frösten transportiert werden, gefährdet. Deshalb sollten wir die Pflanzen mit mehreren Bögen Zeitungspapier dick einwickeln. Auf diese Weise werden wenige Frostgrade zeitweise überstanden. Sollten sie doch einmal „angefroren" sein, so dürfen die Pflanzen nicht sofort in warme Räume gebracht werden. Es ist vielmehr ratsam, die Pflanzen in solchen Fällen erst einmal ein bis zwei Stunden in einem kühleren Raum, der gerade frostfrei ist (um 5 Grad C), aufzustellen. Sind die Blätter starr, glasig oder bereift, so sollte man die gesamte Pflanze mit Wasser begießen und auftauen.

Zimmerprimeln



Lange bevor die Primeln im Garten blühen, entfalten viele Arten und Sorten aus den Gewächshäusern in unserer Wohnung ihre überaus farbenfrohe Blütenpracht. Sie sind beliebte Mitbringsel, gewissermaßen Vorfrühlingsgrüße. Gärtner bieten bereits ab Januar die Kissenprimeln (Primula vulgaris) an. Sie sind mit ihrer Sortenvielfalt im reichhaltigen Farbenspektrum am häufigsten im Blumenladen erhältlich. Diese Primeln können nach der Blüte im Frühjahr im Garten an einem halbschattigen Platz ausgepflanzt werden. Zu den Zimmerprimeln gehört aber auch diese zartblühende Fliederprimel (Primula malacoides), die auf unserem Foto zu sehen ist. Sie wird als Einzelpflanze im Topf oder aber auch als Schalenbepflanzung gehandelt. Diese malvenähnliche Fliederprimel hat Blütenstiele, die bis über 40 cm lang werden können. Sie überragen die Blattrosetten. Die Blütenfarben reichen von weiß über rosarot bis lavendelfarbig mit gelbem Mittelpunkt. Bei guter Pflege blühen Primeln über viele Wochen. Sie dürfen allerdings nicht zu warm stehen. Wenn beispielsweise die Fliederprimel wärmer als 15 Grad Celsius steht, verblaßt die Blütenfarbe, die Blüten bleiben außerdem klein, und die Blätter vergilben. Daher sollten die Primeln immer einen kühlen und luftigen Platz bekommen. Nicht umsonst nannte man sie Primula, was so viel wie der Erste heißt und sich darauf bezieht, daß die Gartenarten schon im sehr zeitigen Frühjahr, wenn die Temperaturen noch recht niedrig sind, zu blühen beginnen. Also sind Temperaturen um 10 Grad Celsius am nicht zu sonnigen Fenster völlig ausreichend. Für ein gutes Gedeihen ist auch stets für eine gleichmäßige Feuchtigkeit zu sorgen, ohne daß der Wurzelballen unter stauender Nässe zu leiden hat. Sollte der Topf einmal ausgetrocknet sein, so hilft nur ein Eintauchen so lange in Wasser, bis sich der Ballen wieder vollgesogen hat. Gelegentliche, einmal monatlich, Düngergaben mit einem Volldünger (Wopil oder S 1, 2 g je Liter Gießwasser) fördern die Blühfähigkeit dieser Primelart, und man hat länger Freude an ihr. Übrigens, die Fliederprimel stammt aus China und wurde von dem französischen Botaniker Adrien René Franchet (1834—1900) beschrieben und benannt. Er bearbeitete viele Sendungen französischer Pflanzensammler, die vor allem aus Asien eintrafen, so auch die Fliederprimel.

Noch ein Wort zur Verträglichkeit von Primeln: Wer sehr empfindliche Haut besitzt, wird mit den Primeln unter Umständen schlechte Erfahrungen machen. Werden die mit Brennhaaren ausgestatteten Blätter berührt, kann das in ihnen enthaltene giftige Primin Hautreizungen, Rötungen und Juckreiz hervorrufen. Essigsaure Tonerde schafft hier Abhilfe, und man sollte dann doch den Topf an jene weiterreichen, die unter dieser Empfindlichkeit nicht zu leiden haben.

Wer in ein paar Wochen Rhabarberkompott essen will, sollte bei frostfreiem Wetter Teile der Rhabarberstaude aus dem Boden ausgraben und in einem dunklen Keller in feuchte Erde einsetzen. Nach etwa fünf Wochen kann man die ersten Stiele ernten.

Sachen gibt's



„Nachdem der Kollege seinen Standpunkt dargelegt hat, bitte ich um weitere Wortmeldungen."

Im Dorf hatte es schon geregnet, als der Gast angekommen war. Da es nach vier Tagen immer noch ohne Unterbrechung vom grauen Himmel tröpfelt, fragt der Feriengast: „Sagen Sie, regnet es bei Ihnen das ganze Jahr?" Mit Gemütsruhe antwortet ihm der Wirt: „Ach wo, im Winter schneit es."

★

Ehekrach bei Müllers. Beide bewerfen sich mit Geschirr. Als der Küchenschrank leer ist, greift sie einen vollen Bierkasten. „Halt, halt", ruft da Herr Müller entsetzt, „wer wird denn gleich so böse werden!"

★

„Das ist doch alles sehr merkwürdig", sagt Max zu seinem Freund Klaus. „Nur ein paar Worte auf dem Standesamt gemurmelt — und schon bist du verheiratet!"

„Ja, seltsam", nickt Klaus. „Und nur ein paar Worte im Schlaf gemurmelt — und schon bist du geschieden!"

★

Vor dem Affenkäfig machen die Tierparkbesucher allerhand Grimassen, um die Aufmerksamkeit der Tiere zu erregen. Sagt ein Affe zur Äffin: „Nur gut, daß die alle hinter Gittern sind!"

★

Nach dem Ehekrach meint er versöhnlich: „Ach komm, laß uns den Mantel der Versöhnung darüber werfen!" Darauf sie: „Nerz oder Chinchilla?"

★

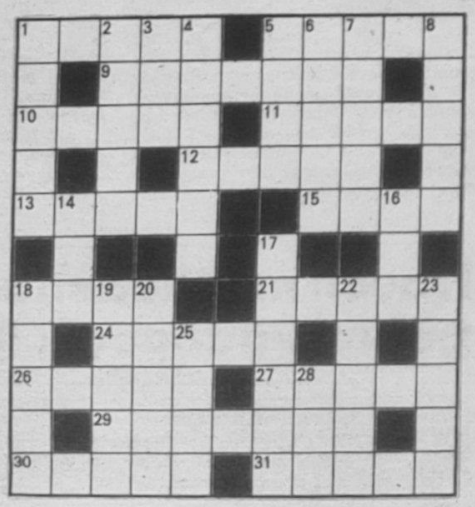
„Nach dem Rasieren fühle ich mich immer zehn Jahre jünger", sagte beim Morgenkaffee der Ehemann zu seiner Frau. „Dann solltest du dich lieber mal abends rasieren", meinte sie spitz.



Es ist nicht nur die Erde rund.

Foto: Häcker

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. brasilianischer Schriftsteller, 5. italienische Schauspielerin, 9. Burg, 10. sowjetarmenischer Schriftsteller, 11. älteste lateinische Bibelübersetzung, 12. Grünfläche, 13. italienische Geigenbauerfamilie, 15. Gartenblume, 18. Nebenfluß der Mosel, 21. Garnmaß, 24. Inneres Organ, 26. Nadelwaldgürtel, 27. Flachland, 29. vorspringender Teil einer Befestigungsanlage, 30. Vorname Zolas, 31. Pfote.

Senkrecht: 1. Bittermittel, 2. Hafenstadt in Jordanien, 3. Insel im Persischen Golf, 4. ägyptischer Gott, 5. Körnerfrucht, 6. Lebensjahre, 7. südamerikanische Hochgrassteppe, 8. Sultanserlaß, 14. ausgestorbener Riesenvogel, 16. Gewässer, 17. Hader, 18. Brauch, 19. Abwesenheitsnachweis, 20. Bücherbrett, 2. mittelenglischer Fluß, 23. offener Schiffsankerplatz, 25. chemische Verbindung, 28. Riesenschlange.

Auflösung aus Nr. 5/90

Waagerecht: 1. Trupp, 4. Enkel, 8. Arion, 9. Ana, 11. Stake, 12. Kantine, 13. Nelke, 15. Komma, 17. Niloten, 20. Murad, 22. Ene, 23. Olein, 24. Einer, 25. Zille.

Senkrecht: 1. Teak, 2. Ulan, 3. Palisander, 4. Eisenglanz, 5. Not, 6. Knall, 7. Leere, 10. Nano, 14. Kien, 15. Kamee, 16. Maron, 18. Teil, 19. Nele, 21. Ale.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

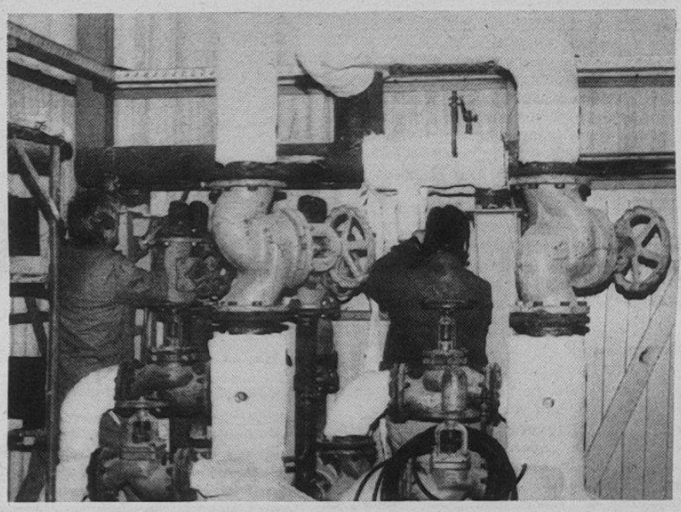
42. Jahrgang / Nr. 7 | Freitag, 16. Februar 1990 | Preis: 5 Pfennig

Investvorhaben Drehstabfederachse

Voraussetzungen für weitere Produktionsverlagerung geschaffen



Mit der Errichtung des Heizhauses wurde ein weiterer Schritt für die Produktionsverlagerung geschaffen.



Letzte Hand legten in der vergangenen Woche Kollegen der TGA an, um die Heizungsanlage fertigzustellen.

Fotos (2): Duske

Das Investitionsvorhaben — Drehstabfederachsenproduktion — war in der vergangenen Woche wieder einmal Anlaufpunkt für mich, um bei Bauleiter Günter Grimmer nachzufragen, was sich in der letzten Zeit getan hat. Die Arbeiten sind weitergegangen trotz aller Schwierigkeiten.

Besondere Konzentration lag in den letzten Wochen auf der Fertigstellung des Heizhauses und der Trafostation. Das erstgenannte wurde bereits in Betrieb genommen und die Trafostation soll in den nächsten Tagen soweit sein.

Die Inbetriebnahme dieser Anlagen ist Grundlage dafür, daß im April die weitere Produktionsverlagerung von Roßwein erfolgen kann.

Die Termine drücken, das wissen auch die Kollegen. Trotz aller Probleme, die Tag für Tag aus dem Weg zu räumen sind, geben sie ihr Bestes.

D. D.

Gewerkschaftsdelegation der Werft in Kiel

Auf Einladung des Betriebsrates der Howaldtswerke Deutsche Werft AG besuchte am 12. und 13. Februar eine Gewerkschaftsdelegation unseres Betriebes Kiel. Zur Delegation gehören die Kolleginnen Lampe, Ö, Chill, K, sowie die Kollegen Heitmann, BGL, Klepin, BGL, Hinz, FAH, Riedel, EVP 2, Steidler, FMM, und Hoder, FSH.

Damit erwidern sie den Besuch der Kieler, die kürzlich bei uns zu Gast waren

Kontrollfahrt war erfolgreich

Am letzten Sonnabend legte der FT 821 zur Kontrollfahrt ab. Ziel der Fahrt war es, den Nachweis zu erbringen, daß nach erfolgter Demontage des Ruderblattes und der Verstellanlage sowie umfangreichen Arbeiten am Wellentunnel die Dichtigkeit der Anlage nachgewiesen werden mußte. Ein weiterer Schwerpunkt war der 16stündige wachfreie Betrieb der Kälteanlage. Dieser Lauf war notwendig, um zu prüfen, ob die neueingebaute E-Anlage S 2000 R stabil und ohne Ausfälle arbeitet. Sie hat die Prüfung bestanden.

Die Kontrollfahrt wurde ebenfalls genutzt, um die üblichen Funktionsläufe durchzuführen, die sonst nach Beendigung der Spritzarbeiten in den technischen Räumen anstehen.

Die Zeit der Fahrt wurde effektiv genutzt, um das Schiff am 26. Februar zur Übergabe fertigzustellen.

Während der Fahrt herrschte an Bord eine gute Atmosphäre. Die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Kollegen war gut. Sie hat dazu beigetragen, daß die zu bewältigenden Aufgaben schnell und in guter Qualität durchgeführt werden konnten.

D. D.

Unser Standpunkt

Wir, die Gewerkschaftsgruppe EKA 1, möchten, daß unsere Werft auch weiterhin Schiffe bauen und effektiv verkaufen kann. Dieses ist nur möglich, wenn mit der vorhandenen und der noch anzuschaffenden Technik effektiver gearbeitet und die Arbeitsorganisation grundlegend verbessert wird. Dieser Sachverhalt ist der Werftdirektion und allen Beschäftigten der Werft bekannt.

Wir, als Mitarbeiter der Hauptabteilung EK erwarten auch Änderungen der Arbeitsorganisation in unserem Verantwortungsbereich. Seit 1989 besitzt das Direktorat E hochwertige Rechentechnik (16/32 bit). Die Nutzung dieser teuren und bei entsprechender Arbeitsorganisation hoch effektiven Technik erfolgt je-

Arbeitsorganisation muß dringend verändert werden

doch weitgehend ohne zentrale Koordinierung. Dies betrifft vor allem:

— die individuelle Qualifizierung entsprechend des zu erwartenden Einsatzgebietes und der Effekte

— die Popularisierung der Möglichkeiten dieser Technik

— Koordinierung der rechentechnisch zu bearbeitenden Aufgaben zwischen der Projektierungs- und Konstruktionsabteilungen mit dem Ziel fließender Übergänge Projektierung — Konstruktion — Technologie.

Wir fordern, daß innerhalb unseres Direktorates, der Hauptabteilung und Abteilung in kürzester Zeit eine komplexe Arbeitskonzeption erarbeitet wird, in der die oben genannten Probleme aufgegriffen und terminisiert einer Lösung zugeführt werden. Dazu gehört unbedingt, daß die Arbeitsorganisation marktwirtschaftlich erfolgreich arbeitender Betriebe (z. B. in der BRD) analysiert und für unsere konkreten Bedingungen genutzt wird. Diese Analyse sollte nicht nur von ausgewählten Leitungskadern sondern auch von fachlich sehr guten Kollegen angefertigt werden.

Sollte keine ordnungsgemäße Konzeption erarbeitet werden, müssen auch personelle Konsequenzen gezogen werden.

Sollte kein komplexes Arbeitskonzept erarbeitet werden, wird sich unserer Meinung nach ein Warnstreik erübrigen, da die Werft durch eigene unrentable Arbeit weiterhin nicht bestehen kann.

Gewerkschaftsgruppe EKA 1

Anstrichstoffkurzbezeichnung auf den Etiketten der Farbbehälter und ihre Bedeutung

Von Hans-Jürgen Könemann, Hauptkorrosionsschutzingenieur

3. Buchstabe = Stellung im Anstrichaufbau

A = Absperrmittel
B = Bronzelack mit erkennbarem Metalleffekt, Metallpigmente
C = Kleber, Kleblack
D = Deckfarbe für halbglänzende oder halbmatte Oberflächen
E = Einlaßgrund
F = Füller oder Paste
G = Grundfarbe
H = Haftvermittler, nur für spezielle Erzeugnisse (z. B. Anlegeöl)
I = Klarlack, Elektrolack (Überzugslack)
K = Klarlack, Überzugslack, Transparentlack
M = Deckfarbe für matte oder stumpfmatte Oberflächen
N = Narbenlack und andere Effekte
O = Polserlack, Schwabbellack
P = penetrierender oder passivierender Spezialanstrichstoff
Q = Imprägniermittel z. B. für Versiegelungen für Textilien, Papier, Holz, Beton (kein Einlaßgrund)
R = Primer, Washprimer, Reaktionsprimer (dünne Schichten)
S = Spachtel, Kitt
T = Trockenstoff, Siccative
U = Dickschicht-Zwischenschichter
V = Vorstreichfarbe, Vorspritzfarbe
W = spezielle vergiftete Unterwasser-Deckfarbe (außer Bilgenfarbe)
X = zur Zeit nicht belegt
Y = für nicht einreichbare Spezialerzeugnisse Ausweichbezeichnung
Z = Schleifgrund, Dickschichtgrund

4. Buchstabe = Bindemittelbasis

A = Alkydharz, einschließlich modifizierte Harztypen
B = Bitumen, Teer, Asphalt
C = Chlorkautschuk, Zyklokautschuk
D = Phenolharz, Aminharz, Kondensationsharz, Polyolefin
E = Epoxidharz, Teerepoxidharz
F = spirituslösliches Bindemittel
G = zur Zeit nicht belegt
H = Hartharz verschiedener Art
I = PVI, CPE (chloriert, Polyethylen)
K = Alkyd-Phenolharz-Kombination
L = Latices, Polyacrylat-Dispersionen sowie weitere wässrige Dispersionen
M = zur Zeit nicht belegt
N = Zellulosenitrat und Kombinationen
O = Öl
P = ungesättigter Polyester
Q = gesättigter Polyester
R = PVAC, PVB, Vinylharze (Lösungen keine Latices)
S = Silikonharz, — Kombinationen
T = Polyacrylat (Lösungen, keine Latices)
U = Polyurethan
V = PC (Vinoflex), CPVC (Polyvinylchlorid)
W = wasserverdünnbare Bindemittel (außer Latices)
X = Alkyd-Aminharz — Kombination
Y = seltenes Bindemittel, nicht einsetzbar, z. B. Ester-Imid
Z = zur Zeit nicht belegt

5. Stelle Zusatzbezeichnung für spezielle Angaben nach einem Schrägstrich

a = Aerosol
b = biozid
d = thinxotropiert
e = Elektrotauchen
f = wärmeforcierte Trocknung
g = Gießen
h = hydraulisch verspritzbar
i = Glimmerschutz
k = kriechstromfest
l = lötbar
m = feuerhemmend
n = gleitmittelhaltig
o = paraffinfrei, nur für Polyesterlack
p = plastifiziert, nur für Polyesterlack
q = giftfrei für Spielzeug
r = penetrierend
s = elektrostatisch versprühbar
t = Tauchen
u = überschweißbar
w = Warmspritzen
x = spezielle Anwendung (NVA)
z = stanzbar

Zusammenfassend einige Anwendungsbeispiele mit Kurzerläuterung

1. Alkydharzlack für außen:
Kurzzeichen: AaKA
1. Buchstabe A = für Außenbeanspruchung
2. Buchstabe a = allgemein ohne Bedeutung
3. Buchstabe K = Klarlack
4. Buchstabe A = Alkydharz

2. Alkydhard-Füller, lufttrocknend, grauweiß
Kurzzeichen: NwFA/grauweiß
1. Buchstabe N = nicht für schienengebundene Fahrzeuge (z. B. PKW)
2. Buchstabe w = chromathaltig
3. Buchstabe F = Füller
4. Buchstabe A = Alkydharz

3. CPE-Deckfarbe hellgrau
Kurzzeichen: MkDI/1080
1. Buchstabe M = für Maschinenbau und Geräte mit Außenbeanspruchung
2. Buchstabe k = allgemein
3. Buchstabe D = halbglänzende Deckfarbe
4. Buchstabe I = CPE-Bindemittelbasis
5. Zusatzkennung 1808 = Farbnummer nach TGL 21196

4. Alkyd-Aminharzfarbe 85—120 °C ES
Kurzzeichen G 30 Dx/s
1. Buchstabe G = für Geräte oder Maschinen mit Innenbeanspruchung
2. Buchstabe 30 = Einbrenntemperatur max. 120° C
3. Buchstabe D = halbglänzende Deckfarbe
4. Buchstabe X = Alkyd-Aminharz-Kombination
5. Zusatzkennung s = elektrostatisch versprühbar

Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 2

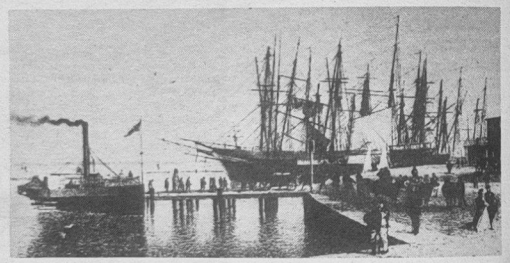
Der Grahler Fährmann durfte nur Segelboote benutzen. Rudern war ihm nicht erlaubt. Als 1581 bei Grahlhof auf Anweisung des Rügenschen Landvogts eine Klappbrücke zum Verladen von Pferd und Wagen errichtet wurde, ließ der Rat der Stadt Stralsund das Bauwerk sofort zerstören. Die bei Stahlbrode errichtete Brücke war für den Handel mit der Insel Rügen durch einen Schlagbaum gesperrt. Sollten dennoch Wagen übergesetzt werden, geschah das in einer schwierigen Prozedur. Gustav Grümbke berichtet darüber: „Man fuhr eine Strecke ins Wasser hinein, bis zum flach gehenden Boot. Über eine dort ausgeworfene Klappe wurden dann Pferd und Passagiere ins Boot gebracht, der Wagen aber wurde auf den Bord aufgehuckt und machte die Fahrt bis an das andere Ufer über dem Wasser schwebend . . ."

Die Stralsund-Altefähr-Fährleute boten da einen anderen Service. 32 Fährleute, die sich im Dienst einander ablösten und selbst Teilhaber am Geschäft waren, lagen stets mit kleinen und großen Booten an beiden Ufern zur Überfahrt bereit. Sie fuhren nach Fahrplan und Tarif. Ein großes Boot, das Pferd und Wagen übersetzen konnte, wurde je nach Witterung von vier bis acht Leuten gerudert. Einzelne Personen fuhren mit kleinen Booten. In Stralsund entstand eine Fährklappbrücke. Beschwerden gab es oft wegen der Brutalität der Fährleute und ihren oft unverschämten Fahrgeldforderungen.

Als 1824 das erste Dampfschiff im Ostseeraum als Postdampfer zwischen Stralsund und Ystad seinen Verkehr aufnahm, begeisterte man sich auch in Stralsund schnell für eine Dampffährverbindung zur Insel Rügen. In der Zeitung „Rügensche Heimat", Jahrgang 1927, ist dazu eine nicht näher genannte Quelle von 1827 zitiert: „Es ist nicht zu leugnen, daß die Langsamkeit und Unbequemlichkeit der Fährverbindung ihre Hauptfehler sind und daß auch der Sicherheit Opfer an Zeit und Geld gebracht werden müssen, indem schon ein geringer Sturm die Männer zur Untätigkeit verurteilt. Wenn man erwägt, daß gegenwärtig bei der Fähranstalt sieben große und mehrere kleine Boote unterhalten werden, und daß vom äußerst mäßigen Fährgelde jetzt 32 Männer größtenteils mit Familien sich ernähren und dabei einen großen Teil ihrer Zeit in Wirtshäusern diesseits und jenseits zubringen, so scheint es ausgemacht, daß die Anschaffung von zwei Dampffähren sehr vorteilhaft sein könnte." Weiterhin wurde in diesem Beitrag erwogen, ein Bugsierboot anzuschaffen, wenn das Kapital zur Anschaffung der Fähren nicht aufgebracht werden könne. Das Bugsierboot sollte die eigentlichen Föhr-„Böte" von Ufer zu Ufer schleppen. Erst fast 30 Jahre später sollte der Traum von der Dampffähre in Erfüllung gehen.

Die Rostocker Werft Albrecht Tischbein lieferte im Jahre 1856 den Föhrdampfer „Altefähre" mit einer Länge von 27 m. Die 34 PS Dampfmaschine trieb die beiden Schaufelräder an. Bis 1895 blieb dieser Föhrdompfer im Einsatz. Bei Sturm und Eisgang war die Überfahrt nach Rügen nicht sicherer geworden. Oftmals mußte im Winter der Fährverkehr dem Schlittentransport weichen. Auf dem Eis wurde die Piste für die Überfahrt abgesteckt. Das Eisangeln mußte in der Nähe der befahrenen und begangenen Eislöchern eingestellt werden. Auch Waaken (in das Eis für die Schiffahrt geschnittene Rinnen) durften nicht angelegt werden. Trotzdem gab es jährlich Unfälle auf dem Eis, weil die Anweisungen der Polizei oft unbefolgt blieben.

Um der Konkurrenz der seit 1883 verkehrenden Eisenbahnfähre besser gewachsen zu sein, stellte die Fährgesellschaft ab 1895 den Schraubendampfer Altefähr in Dienst. Um dem stärker werdenden Fahrzeugverkehr gerecht zu werden, kam 1925 als weiteres Föhrschiff die Altefähr II auf die Strelasundlinie. Beide Schiffe standen der Fährgesellschaft bis zum Frühjahr 1937 zur Verfügung. Durch die Eröffnung der Straßenbrücke über den Rügendamm konnte der Fahrzeugfährverkehr endgültig eingestellt werden. Übrig blieb der reine Personenverkehr zwischen dem Stralsunder Hafen und dem Ort Altefähr. Dazu verkehrte zunächst das Motorschiff „Fritz Reuter" und in der Gegenwart „De Stralsunner".



Raddampferfähre „Altefähre" legt in Stralsund an.
Repro: Stadtarchiv Stralsund/Krentzien



ALTE FAHRT AUF RUGEN

Wir fordern von der HO/WtB die Gewährleistung der Pausenversorgung

Gegenwärtig gibt es harte, aber berechtigte Kritik unserer Werktätigen an der Gewährleistung der Pausenversorgung in allen Verkaufsstellen der Werft.

Besondere Schwerpunkte sind dabei
→ die Nachtschichtversorgung in den Verkaufsstellen Halle X und Kantine sowie
— die Besetzung der Verkaufsstelle FR.

Für die Gewährleistung der Öffnung der Verkaufsstellen trägt die Handelsorganisation WtB die volle Verantwortung entsprechend abgeschlossener Vereinbarung mit der Werft.

In letzter Zeit hat die HO große Probleme hinsichtlich der Arbeitskräfte. Diese eingetretene Situation gab ständig Anlaß, mit der Leitung der HO in Verbindung zu treten, um diese Mängel zu beseitigen.

Doch ohne nennenswerten Erfolg.

Mit Schreiben vom 2. Februar 1990 legten wir entschieden Protest gegen diese Mißstände beim Direktor HO WtB, Kollegen Haas, ein. Es wurde zugesichert, daß die genannten Probleme einer schnellstmöglichen Klärung zugeführt werden.

Vor allem sollte eine Nichtbesetzung der Verkaufsstelle FR auf keinen Fall zugelassen werden. Doch weit gefehlt. Wie sich herausstellt, sind alle Absprachen unsererseits Schall und Rauch gewesen. Die Verkaufsstelle FR blieb ab 8. Februar 1990 geschlossen.

Die Werftangehörigen stellen zu Recht die Frage, inwieweit die HO WtB ihren Anforderungen gerecht wird! Mit Entschiedenheit fordern wir, daß die staatliche Leitung unseres Betriebes darauf Einfluß nimmt, daß der Vertrag zwischen der HO und der Werft voll inhaltlich erfüllt wird. Das heißt konkret: Gewährleistung der Öffnung **aller** Verkaufsstellen der Werft, auch zur Spät- und Nachtschicht.

Anmerkung: Der Direktor HO WtB, Kollege Haas, wurde unsererseits aufgefordert, eine Stellungnahme zu dem oben genannten Problem zu geben. Doch diese ist bis heute ausgeblieben. Es stellt sich somit die Frage: Ist sich die HO ihrer Verantwortung zur Gewährleistung der Pausenversorgung im größten Stralsunder Betrieb bewußt?

Bandlow,
BGL/Sozialpolitik

Nach Redaktionsschluß erreichte uns ein Anruf der HO WtB, daß ab 22. Februar 1990 die Pausenversorgung wieder gewährleistet sein soll.

Antwort zum Artikel:

Viele Probleme stehen auf der Tagesordnung . . .

Bezugnehmend auf den Artikel vom 2. Februar 1990 in der Werftzeitung möchten wir von seiten der Brigade „Karl Marx" (DLB) hierzu folgendes feststellen:

Nicht immer sind wir aufgrund von Urlaub und Krankheit in voller Sollstärke anwesend, um unsere volle Vertragsleistung abzusichern. Wir sind aber trotzdem bemüht, alle Forderungen maximal zu erfüllen.

Die Äußerung, daß unsere Dienstleistungen nicht oder kaum ausgeführt werden, weisen wir entschieden zurück.

Wir weisen unter Protest darauf hin, daß unsere Kolleginnen einige Zimmer nur mit Widerwillen betreten, da in diesen Räumen unzumutbare Zustände die Reinigung entscheidend erschweren.

Dinge, wie Flaschen aller Art, leere Fischdosen und Fischabfälle, Essenreste auf Tischen und Fensterbrettern, ja selbst Fahrräder und Mopedersatzteile sind in den ungelüfteten Zimmern vorzufinden. Oftmals kann man Räume „ohne Atemschutz" nicht betreten, da auch viele Zigarettenreste, die in den artfremden Behältnissen, wie Konservendosen zum Beispiel auf Fensterbrettern gut getarnt gesammelt werden, ihren arteigenen Gestank verbreiten.

Einen weiteren Stein des Anstoßes bilden die sanitären Anlagen, die von uns gereinigt werden. Sie befinden sich wenige Stunden später wieder in einem anstößigen Zustand. Nicht nur, daß auf den Fluren und in den Zimmern uriniert wird, auch in den Toiletten findet man sagenhafte Zustände vor, wie Fischabfälle auf den Fliesen, nicht Heruntergespültes sowie ausrangierte Kleidungsstücke und Schuhe.

Wir erwarten auch von den Bewohnern des AWH eine exakte Partnerschaft in puncto Zusammenarbeit und Entgegenkommen zur Ausführung unserer nicht immer leichten und ästhetischen Dienstleistungen . . .

Gemeinsame Bemühungen unsererseits und der Bewohner zu einer besseren Wohnqualität, das muß das große Ziel für die Zukunft sein.

Abschließend zum Thema „Besucherzimmer" — so könnten alle Räume aussehen, mit aktiver Mithilfe aller Einwohner des AWH.

Gebäudereinigerinnen des Kollektivs „Karl Marx" (DLB Stralsund)

B. Littmann,
Brigadeleiter

Öffentliche Sprechstunde

Am Dienstag, dem 27. Februar 1990, findet die Rechenschaftslegung des Werftdirektors vor dem Generaldirektor des Kombinates Schiffbau statt. Am Nachmittag ab 13.00 Uhr führt der 1. Stellvertreter des Generaldirektors und Direktor für Plandurchführung des Kombinates Schiffbau Rostock, Kollege Kleba, eine Sprechstunde für die Angehörigen der Volkswerft durch.

Anmeldungen für diese Sprechstunde nimmt das Sekretariat des Werftdirektors unter der Telefon-Nr. 33 50 entgegen.

Schlemminger,
Sekretär des Werftdirektors

Verlag für die Frau

Hendrik Walther

Ikebana

Traditionelle japanische Blumenkunst, Einführung in die Lehre der Ikenobo-Schule

1. Auflage, 136 Seiten, 32 Farbtafeln, zahlreiche Sachzeichnungen von Traudl Schneehagen, Pappband, cellophaniert, LSV-Nr. 1359, ISBN 3-7304-0267-6, Best.-Nr. 672 561 3, Ikebana, 00 1800; 17,— M; 18,— DM, erscheint II. Quartal 1990

Ikebana, die Kunst des japanischen Blumenarrangierens, ist eine ostasiatische Form der Naturbetrachtung und -gestaltung, die auch in Europa Existenzberechtigung hat. Diese Kunst jedermann zugänglich zu machen, ist Anliegen des Buches. In 37 knapp und übersichtlich gehaltenen Arbeitsanleitungen wird mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad das selbständige Erlernen von Ikebana ermöglicht. Ausführungen zu Geschichte und Gegenwart, Symbolgehalt zur Anwendung im Jahreslauf und zu besonderen Anlässen runden den kleinen Kurs ab.

Zukünftig auch Streiks im Gesundheitswesen?

Am 7. Februar 1990 ging uns ein Aufruf zu einem republikweiten symbolischen Warnstreik in den Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens zu. Diesem Warnstreik konnten wir uns aus terminlichen und organisatorischen Gründen nicht anschließen. Wie viele andere medizinische Einrichtungen bekundeten wir dessen ungeachtet den Initiatoren der Kreispoliklinik Teltow unsere Solidarität. Dem Inhalt des Aufrufes stimmten in einer kurzfristig anberaumten Beratung alle leitenden Mitarbeiter unserer Betriebspoliklinik vollinhaltlich zu. Darüber wurden die Initiatoren in einem Schreiben durch den Chefarzt informiert.

Wie kommt es dazu, daß sich Mitarbeiter medizinischer Einrichtungen zu solchen außergewöhnlichen Arbeitskampfmaßnahmen durchringen?

„Wo bleibt denn hier die stets gepriesene moralisch-ethische Verantwortung gegenüber dem Patienten?" könnte der Leser fragen.

Vorweg sei bemerkt, daß für diesen am 7. Februar von 13.00 bis 13.30 Uhr geplanten Warnstreik natürlich eine notfallmedizinische Versorgung gewährleistet worden wäre.

Wir werden zukünftig auch Streiks im Gesundheits- und Sozialwesen nicht mehr ausschließen, wenn mit anderen Mitteln keine durchgreifenden Maßnahmen erkennbar werden, die zu einer Verbesserung der Personalsituation und der materiell-technischen Basis im Interesse der Patienten führen. In der Tat hatten unsere Patienten zunehmend Probleme mit dem Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Theorie, in den Medien veröffentlichter Meinung sowie eigenem Denken und Erleben in der alltäglichen Praxis. Es mehrt sich die Zahl der Patienten mit psychonerval verursachten Organfehlfunktionen sowie derer, die sich in die Krankheit flüchten. Allzuoft fühlen sich die Ärzte als „Klagemauer" für gesellschaftliche Fehlentwicklungen. Es ist bedrückend, wie viele Betriebe oder Betriebsteile in der DDR mit Ausnahmegenehmigungen arbeiten und wie hoch die Zahl der Werktätigen ist, die wegen belastender Expositionsfaktoren im Arbeitsprozeß Erschwerniszuschläge erhalten. Zu hoch ist nach wie vor die Zahl der jährlich anerkannten Berufskrankheiten und die Zahl meldepflichtiger Arbeitsunfälle. Nach gemeinsamen Arbeitsplatzbegehungen werden die Auflagen aus arbeitsmedizinischer Sicht nur unvollständig oder zögernd realisiert. Häufig registriert man bei den Begehungen oder in Auswertung durchgeführter arbeitshygienischer Messungen keine für den Werktätigen spürbare Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Andererseits verzichtet man auf die Zahlung von Erschwerniszuschlägen aus anderen vielleicht verständlichen Gründen ungern.

Weitere arbeitsmedizinisch relevante Schwerpunkte sehen wir in der Einbeziehung von Rehabilitanden, psychisch und physisch Leistungsgeminderten und im Einsatz von Werktätigen auf altersadäquaten Arbeitsplätzen im Vorrentenalter. In einer angestrebten sozialen Marktwirtschaft darf es nicht zu einer Ausgrenzung derartig betroffener Werktätiger kommen. Andererseits wird sich die Zahl der „Patienten" reduzieren, die in fast fordernder Art meist montags den Krankenschein verlangen und das Gesundheitswesen als eine Art Dienstleistungsgewerbe unter vielen betrachten.

Wir verschweigen nicht, daß auch bei einigen Mitarbeitern des Gesundheitswesens das berufsethische Verhalten gegenüber den Patienten nicht zufriedenstellen kann. Dank und Anerkennung gebührt daher jenen Mitarbeitern, die ihre Patienten nicht verlassen, mit Engagement und hoher Leistungsbereitschaft ihrer Pflicht nachgehen und große Belastungen gerade in diesen Tagen auf sich nehmen. Geradezu Protest muß dabei das vom Minister für Gesundheits- und Sozialwesen gegebene Gehaltsversprechen hervorrufen, zu dem jedwede Basis fehlt. Neben der kritischen Personalsituation machen sich insbesondere durch das systematische Anwachsen der Beschäftigtenzahl der Volkswerft in der Vergangenheit fehlende Räumlichkeiten negativ bemerkbar. Daraus resultieren überfüllte Warteräume, fehlende Sanitärräume sowie unbefriedigende Maßnahmen für physiotherapeutische Maßnahmen.

Das angeblich so leistungsfähige Gesundheitswesen ist gegenwärtig auch dadurch gekennzeichnet, daß Patienten zum Beispiel wochenlange Wartezeiten bei Überweisung zu einem Facharzt für Neurologie oder zu bestimmten speziellen diagnostischen Maßnahmen in Kauf nehmen müssen. Fehlende Ersatzteile bei den Sankras und Mangel an modernster medizin-technischer Ausrüstung komplizieren zusätzlich die Situation. Wir fordern zukünftig eine rechtzeitige und demokratische Erörterung von Konzeptionen, die das Betriebsgesundheitswesen betreffen.

Auch wir bleiben wachsam!

MR Dr. med. Tröster,
Chefarzt der Betriebspoliklinik

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Neuererbewegung – wie ist der Stand?

Im Rahmen der notwendigen wirtschaftlichen Neuordnung in unserem Lande und in allen Betrieben ist auch die Neuererbewegung im Gespräch, wenn es darum geht, Organisationsformen und -methoden zu überdenken, die letztendlich Einfluß auf den Betriebsgewinn haben oder haben müssen. Durch immer aufgebauschtere Berichterstattungen und Statistiken, immer größeren Dogmatismus auch in der Kennzifferbenauflagung ist die Neuererbewegung in unserem Lande insbesondere durch völlig überzogene Forderungen der Gewerkschaft immer mehr und zu Recht in Mißkredit geraten. Erzwungene Zahlenhascherei und geforderter Papierkrieg haben zwangsläufig fast alle qualitativen Faktoren der Neuererbewegung in den Hintergrund gedrängt. Die „Neuererbewegung", so wie sie besonders in den letzten Jahren praktiziert werden mußte, ist ganz zwangsweise bei Mitarbeitern, Kollektiven und Leitern in Verruf gekommen. Ohne das weiter erläutern zu müssen sei hier nur, sozusagen als Paradebeispiele, auf die Beauflagungen zu prozentualen Beteiligungen sowie auf die Forderungen zur sozialen Zusammensetzung von Neuererkollektiven verwiesen. Beides mit Gesetzescharakter, letzteres von der damaligen Gewerkschaft erfunden, als „politisches Anliegen zur Durchsetzung der führenden Rolle der Arbeiterklasse in der Neuererbewegung".

Diese und andere Festlegungen mußten Betrügereien und Falschmeldungen geradezu provozieren. Unqualifizierte Äußerungen auch von seiten der (gleichen) Gewerkschaft sowie unverständlich langes Schweigen der zuständigen Institutionen haben die Situation weiter verwirrend gemacht. Die nunmehr landesweit einsetzenden Bemühungen, das gegenwärtige Vakuum schnell auszufüllen, kommen spät.

Ein neues Betriebliches Vorschlagswesen mit hoher Effektivität, Leistung stimulierend und gewinnorientiert ist erforderlich, es muß von Reglementierungen befreit sein, den Grad der Freiwilligkeit erhöhen und vor allem: Nutzen bringen. Dabei ist Bewährtes zu bewahren, denn trotz allen Einschränkungen und Abstrichen hat die Neuererbewegung auch in der Vergangenheit erheblich zur Selbstkostensenkung und zur Verbesserung der A/L-Bedingungen in unserem Betrieb beigetragen.

Im Folgenden soll nun an Beispielen versucht werden, zu erläutern, wie in marktwirtschaftlich geleiteten Großunternehmen mit dem Betrieblichen Vorschlagswesen umgegangen wird. Des weiteren werden erste Vorstellungen entwickelt, wie innerbetrieblich weiter verfahren werden könnte, um Fragen der Ideenfindung und -realisierung den neuen Erfordernissen ein wenig anzunähern, immer mit dem Ziel, die Wirksamkeit des Vorschlagswesens im Interesse betrieblich wirtschaftlicher Erfordernisse spürbar zu erhöhen.

Neuererbewegung oder Betriebliches Vorschlagswesen?

Nach wie vor — jede Idee ist gefragt!

Vorschlagswesen und Marktwirtschaft

Verbesserungsvorschläge bringen Gewinn für Unternehmer und Einreicher

In der Bundesrepublik Deutschland werden in den letzten 15 Jahren Jahr für Jahr etwa 1000 Mio DM Jahresnutzen aus Verbesserungsvorschlägen ausgewiesen.

Die Ergebnisse sind davon abhängig, mit welcher Konsequenz das Betriebliche Vorschlagswesen als **eine** Quelle für den Unternehmenserfolg erkannt und durchgesetzt wird.

Ein konkretes Beispiel:

1988 veröffentlicht AUDI:

INGOLSTADT (P) — Wieder ein Rekordjahr im Betrieblichen Vorschlagswesen bei AUDI: 1987 wurden von 3690 Mitarbeitern 8108 Verbesserungsvorschläge eingereicht, das sind 10,6 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Realisiert wurden im vergangenen Jahr 3749 zündende Ideen. Ein tatsächlich berechenbarer Vorteil war bei rund 880 realisierten Verbesserungsvorschlägen auszumachen. Allein die Nutzung dieser Anzahl von Ideen bringt im ersten Jahr ihres Einsatzes Einsparungen für AUDI von 8,12 Mio DM. Als Belohnung wurden Prämien in Höhe von 2,44 Mio DM ausgezahlt.

1989 ist dann zu lesen:

„Allein AUDI rechnet in diesem Jahr mit Einsparungen von 6,6 Millionen nur aus den Vorschlägen, die im 1. Halbjahr 1988 eingingen."

Die Erfolgsstrategie besteht ganz offensichtlich darin, daß nur das **massenhafte** Erzeugen von Ideen sich letztendlich in Höchstgewinn umschlägt. Bereits 1973 war formuliert worden:

„Die Produktion guter Ideen ist konkurrenzlos rentabel. Keine andere Produktion bietet heutzutage noch einen Reingewinn von 400 bis 500 Prozent wie die Produktion guter Ideen im Rahmen des Betrieblichen Vorschlagswesens."

Die ausgewiesenen Einsparungen sind natürlich nur der Nutzen, der sich meßbar im Betriebsergebnis niederschlägt. Das ist im o. g. Beispiel von AUDI bei knapp 25 Prozent der **realisierten** Vorschläge der Fall. Anders ausgedrückt: Mehr als 75 Prozent der realisierten Vorschläge erbringen keinen **meßbaren** Gewinn, ihre Realisierung ist für das Unternehmen jedoch von Nutzen. Dazu gehören Vorschläge,

— die zu einem wirtschaftlichen Nutzen führen, der aber nicht konkret berechnet werden kann,

sowie natürlich alle Vorschläge, die

— zur Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes führen,

— zur Verbesserung der Betriebs- und Arbeitsorganisation beitragen,

— der Verbesserung des Umweltschutzes dienen,

— das Firmenansehen steigern,

— das harmonische Zusammenarbeiten im Betrieb positiv beeinflussen und viele andere mehr.

Das Betriebliche Vorschlagswesen orientiert also keinesfalls — wie häufig noch angenommen wird — ausschließlich auf solche Vorschläge, deren Realisierung sich direkt im „Buchwerk" des Betriebes niederschlägt.

Motivation der Mitarbeiter ist der eigentliche Schlüssel zum Erfolg

Im modernen Management ist das Betriebliche Vorschlagswesen jedoch mehr als ein Instrument zum Geldsparen. Der ständige Ansporn zum Einreichen von Vorschlägen ermuntert die Mitarbeiter, den Schritt vom „passiven Befehlsempfänger zum aktiven Mitdenker" zu vollziehen. Die Ergebnisse im Vorschlagswesen werden als Gradmesser für die Existenz eines gesunden Betriebsklimas für das Vorhandensein wechselseitig guter Beziehungen zwischen Unternehmensleitung und Mitarbeitern gewertet. Das wiederum erzeugt die Bereitschaft zur Mitarbeit an der Lösung betrieblicher Probleme, eine schöpferische Atmosphäre führt zu hoher Leistungsbereitschaft und einer besseren Identifikation des einzelnen mit „seinem" Betrieb. Diese, über das Betriebliche Vorschlagswesen erzeugte Aktivierung von Mitarbeitern und Führungskräften, ist die eigentliche Erfolgsstrategie der Unternehmen, sie sichert letztendlich den ökonomischen Erfolg.

Verbesserungsvorschlag

Gute Ideen machen sich bezahlt!

Mach mit.

Sollten Sie Rat brauchen, dann wenden Sie sich bitte an das zuständige Vorschlagwesen.

In diesem Sinne werden alle ideellen und materiellen Möglichkeiten des Betriebsvorschlagswesens seitens der Spitzenunternehmen ausgeschöpft, um möglichst viele Menschen für das Mitdenken und Mithandeln in „ihrem" Betrieb zu gewinnen und auch die Führungskräfte zu motivieren.

Das Betriebliche Vorschlagswesen in marktwirtschaftlich geführten Betrieben

Aus der Kenntnis dieser allgemeinen Strategie des Vorschlagswesens ergibt sich nun natürlich für uns die Notwendigkeit, zu ermitteln, wie denn nun konkret im marktwirtschaftlich geleiteten Unternehmen das Vorschlagswesen organisiert ist.

Dem BfN der Kombinatsbetriebe wurden dafür vom Leit-BfN des KSR u. a. zur Verfügung gestellt:

— die „Richtlinie für das Verbesserungsvorschlagswesen" der SIEMENS AG vom Mai 1986

(Die SIEMENS AG ist ein Unternehmen mit weltweit ca. 300 000 Beschäftigten)

— die „Richtlinie für das Betriebliche Vorschlagswesen" von CARL ZEISS — Oberkochen von 1985

(Ein marktführendes Unternehmen der BRD, nicht zu verwechseln mit dem DDR-Betrieb in Jena)

— Auszüge aus der „Betriebsvereinbarung Vorschlagswesen" des VOLKSWAGEN-Konzerns vom 25. Februar 1989

sowie weitere Unterlagen.

Im folgenden sollen auszugsweise einige Festlegungen der beiden erstgenannten Richtlinien vorgestellt werden. Damit wird das Ziel verfolgt, Denkanstöße für die notwendige Erarbeitung einer betrieblichen internen Richtlinie für das Betriebliche Vorschlagswesen der Volkswerft zu geben, die auf der Grundlage der erwarteten neuen Rahmen-Neuererverordnung zu erarbeiten sein wird. Darüber hinaus können eigene Anschauungen zu Detailfragen mit der Praxis der zitierten Großunternehmen verglichen werden. Die Zitate der SIEMENS-Richtlinie sind mit „(S)" die von CARL ZEISS mit „(CZ)" gekennzeichnet.

Welches Ziel soll erreicht werden?

(CZ): Ziel des Betrieblichen Vorschlagswesens (BVW) ist es, die Erfahrungen und Ideen aller Mitarbeiter zu aktivieren. Das hilft unserem Unternehmen

- unsere Fertigungsmittel besser zu nutzen,
- kostengünstiger zu produzieren,
- Energie, Zeit und Material einzusparen,
- Organisations- und Verwaltungsabläufe zu verbessern,
- Unfälle zu verhüten und die Gesundheit der Mitarbeiter zu schützen.

Durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeitern der verschiedenen Abteilungen unseres Hauses und den Austausch persönlicher Erfahrungen und Kenntnisse erwarten wir eine weitere Steigerung der Konkurrenzfähigkeit unseres Lieferprogramms, die Sicherung des technischen Vorsprungs vor unseren Mitbewerbern auf dem Weltmarkt.

Denken Sie bitte immer daran:

Nichts ist so vollkommen, daß es nicht noch besser gemacht werden könnte!

Jeder Verbesserungsvorschlag ist willkommen, auch der scheinbar unbedeutende.

(S): Zielsetzung

Sicherung und Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens erfordern das aktive Mitdenken aller Mitarbeiter.

Wer ist insgesamt verantwortlich?

(S): Das Verbesserungsvorschlagswesen gehört zur Führungsaufgabe aller Vorgesetzten.

Auch der Betriebsrat hat die Aufgabe, das Verbesserungsvorschlagswesen zu fördern.

Was ist ein Verbesserungsvorschlag?

(CZ): Als VV gilt jede brauchbare und wirtschaftlich verwertbare Idee, wenn mit ihrer Einführung eine Verbesserung eines bestehenden Zustandes erreicht wird und wenn ohne diesen Vorschlag diese Verbesserung nicht durchgeführt worden wäre.

Es ist nicht erforderlich, daß die vorgeschlagene Maßnahme an sich neu ist. Lediglich Anwendungsbereich oder Anwendungszweck müssen neu sein.

Wofür können Verbesserungsvorschläge eingereicht werden?

(S): VV können alle Gebiete des Unternehmens betreffen, z. B. Fertigung, Arbeitsverfahren, Forschung, Entwicklung, Konstruktion, Erzeugnisse einschließlich Software, Montage, Wartung, Organisation, Verwaltung, Vertrieb, Werbung, Arbeitssicherheit, Betriebsschutz, betriebliche Zusammenarbeit, soziale Maßnahmen und Einrichtungen, Aus- und Weiterbildung.

Wer kann Verbesserungsvorschläge einreichen?

(CZ): VV können **von allen Mitarbeitern** eingereicht werden, und zwar unbahängig davon, in welchem Funktionsbereich des Unternehmens sie sich befinden und welche Stellung sie im Unternehmen bekleiden.

Im weiteren enthalten die Richtlinien nun eine Vielzahl von Festlegungen zur Einreichung von VV und zur Organisation der Bearbeitung. Darauf soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.

Für den Einreicher ist wichtig:

Verbesserungsvorschläge müssen schnell, einfach, durchschaubar, wirtschaftlich und gerecht bearbeitet und bewertet werden.

Welche Vorschläge werden prämiiert?

(CZ): Bei der Prämiierung eines VV wird grundsätzlich vorausgesetzt, daß er angewendet wird, bzw. daß seine baldige Einführung vorgesehen ist.

Es werden 3 Arten von VV unterschieden:

A) VV mit errechenbarer Ersparnis

b) VV mit nicht errechenbarem wirtschaftlichen Wert.

c) VV zur Arbeitssicherheit und Unfallverhütung

Vorschlagswesen als Erfolgsstrategie

*

Betriebliches Vorschlagswesen ist Big Business, das große Geschäft.

*

Grundbedingung erfolgreichen Vorschlagswesens bildet die positive Grundeinstellung der Unternehmensleitung und ihrer Führungskräfte.

*

Betriebliches Vorschlagswesen macht aus Arbeitern und Angestellten mitarbeitende Mitdenker.

*

Aufforderung zur Eigeninitiative fördert Ideen zu Tage.

*

Ideen haben muß sich lohnen.

*

Alle sind gefragt, keiner ist klüger als alle.

*

Das Vorschlagswesen: Richtig „gefüttert", die Gans, die goldene Eier legt.

Wie hoch wird prämiiert?

— Bei Vorschlägen mit meßbarem Nutzen bei (CZ): Die Prämienhöhe beträgt mindestens 15 Prozent, maximal 30 Prozent des errechneten wirtschaftlichen Nutzens im Jahr bei einer Mindestprämie von 100 und einer Höchstprämie von 200 000 DM.

Dabei werden nach einem festgelegten Punktsystem u. a. Güte und Reifegrad sowie Anwendungsbreite des VV berücksichtigt.

bei (S): werden grundsätzlich 15 Prozent der jährlichen Nettoeinsparung als Prämie gezahlt, eine Höchstgrenze gibt es nicht.

— Bei Vorschlägen mit nicht errechenbarem wirtschaftlichen Wert bzw. VV zur Arbeitssicherheit u. a.

Hier werden ausgeklügelte Punktsysteme und Bewertungstabellen zur Ermittlung der Prämienhöhen benutzt.

Bei (CZ) beträgt die Höchstprämie hierfür 40 Stundenlöhne, bei (S) sogar 14 500 DM bei stark progressiv steigender Prämienhöhe und wie gesagt, ohne daß ein errechenbarer Nutzen wirksam wird.

(Prämien unterliegen, von geringen Freigrenzen abgesehen, der Steuerpflicht.)

Gibt es Kennziffern und Berichterstattungen?

Wie alle Teilprozesse, die die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen beeinflussen, unterliegen auch die Ergebnisse des Vorschlagswesens der ständigen Kontrolle, Berichterstattung und Analyse. Dabei werden die Ergebnisse aller Strukturbereiche und Betriebe des Unternehmens miteinander verglichen, die erreichten Ist-Ergebnisse des Berichtszeitraumes ständig den Vorjahresergebnissen gegenübergestellt und Steigerungsraten ausgewiesen. Nationale Vergleiche der Unternehmen untereinander erfolgen seit Jahren, das Internationale Arbeitsamt in Genf erfaßt erreichte Ergebnisse weltweit und wertet diese statistisch aus.

Da Leiter aller Leitungsebenen daran gemessen werden, wie sie mit ihren Mitarbeitern zur Wirtschaftlichkeit und zum Ansehen des Unternehmens beitragen, erübrigt sich unter marktwirtschaftlichen Bedingungen die Vorgabe von Kennziffern im Vorschlagswesen, der Vergleich mit erreichten Bestwerten anderer ist der anzustrebende Maßstab aller.

Bis zur neuen Neuererverordnung wie weiter?

Die neue Neuererverordnung läßt auf sich warten, der für Ende Januar angekündigte Entwurf liegt immer noch nicht vor. Abwarten und stillhalten ist keine Alternative. Ich denke schon, daß jetzt einige Entscheidungen der Betriebe erforderlich sind, denn meines Erachtens gibt es gerade in der jetzigen Situation wohl kaum etwas wichtigeres als Ökonomie zu „produzieren", die Neuererbewegung kann das nach wie vor.

Bis auf weiteres hat also die Neuererverordnung vom Dezember 1971 Gültigkeit. Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen sind dringender als je erforderlich. Alle laufenden Vorgänge werden ordnungsgemäß bearbeitet und entschieden, Vergütungen werden gezahlt, Aufwendungen außerhalb der Arbeitszeit erstattet. Alle Mitarbeiter und Kollektive sind mit großem Nachdruck aufgefordert, weiterhin mit Vorschlägen und Neuerervereinbarungen zur Erfüllung der betrieblichen Aufgaben beizutragen.

Zur Unterstützung dieser Zielstellung sind dazu unter den gegebenen Bedingungen nachstehende Korrekturen an der bisherigen Verfahrensweise aus meiner Sicht erforderlich und möglich:

1. Die Beauflagung der Kollektive mit Beteiligungskennziffern wird ersatzlos gestrichen.

2. Die Beauflagung der Kollektive mit den ökonomischen Kennziffern

— Gesellschaftlicher Nutzen aus Neuererbewegung,

— Nutzen aus Nachnutzung,

— Nutzen aus Neuerervereinbarungen,

— Nutzen aus Jugendneuerertätigkeit

wird ersatzlos gestrichen.

3. Die beabsichtigte Vorgabe von Zielstellungen zur Selbstkostensenkung (Arbeitszeit- und Materialeinsparung) wird ausgesetzt. Wenn endgültig entschieden ist, ob bzw. mit welchen Methoden die Planung, Abrechnung und Stimulierung der Kennziffern der Selbstkostensenkung für die Kollektive erfolgt, wird auch zu entscheiden sein, ob eine derartige Vorgabe von Zielstellungen im Rahmen des Vorschlagswesens zweckmäßig bzw. erforderlich ist.

4. Die nachträglich auf Beschluß des FDGB in das Gesetzeswerk der Neuererbewegung eingefügte Wirksamkeitsvoraussetzung für Neuerervereinbarungen zur Zusammensetzung von Neuererkollektiven (Anteil der Arbeiter in Neuererkollektiven muß überwiegen) wird nicht mehr angewendet. Einziger Maßstab für die Zusammensetzung von Neuerervereinbarungskollektiven ist die vereinbarte Neuereraufgabe. Nur der, der gebraucht wird, gehört in das Neuererkollektiv. Für die Vergütungsanteile gilt dies natürlich sinngemäß. (Für NVe-Kollektive **ausschließlich** aus H/F-Kadern bestehen jedoch nach wie vor die gesetzlichen Zusatzregelungen.)

5. Zur Stimulierung limitwirksamer Arbeitszeiteinsparungen wird die „Stimulierungsrichtlinie" vom 16. Dezember 1986 derart erweitert, daß auch aus Neuerervorschlägen entstandene AZE erhöht vergütet werden können (bisher nur für NVe-Ergebnisse möglich).

6. Die Zahlung der Vergütung erfolgte bisher (abgesehen von der Vorvergütung) **nach Ablauf des Benutzungsjahres.** Zur Erhöhung der stimulierenden Wirkung der Vergütungen ist unter Ausnutzung von Ausnahmeregelungen der NVO vorgesehen, die Gesamtvergütung in der Regel bereits **bei Beginn des Benutzungsjahres** auszuzahlen. Das setzt natürlich verantwortungsbewußte Nutzungsermittlung voraus, am Ende des Benutzungsjahres wird nachgerechnet und ggf. Restvergütung gezahlt.

Soweit einige Vorstellungen aus der Sicht TN, wie unter den derzeitigen Bedingungen und wirtschaftlichen Erfordernissen zur weiteren Stimulierung von Ideen und Neuererleistungen beigetragen werden könnte.

Schlußbemerkung

Ausgehend davon, daß

— das Vorschlagswesen auch zukünftig ein bedeutendes ökonomisches Potential darstellt, welches im Rahmen der erforderlichen Eigenverantwortung der Betriebe weiter an Bedeutung gewinnt,

— eine grundlegende Veränderung der Leitung und Organisation im Neuererrecht erforderlich ist

besteht das Ziel darin, das Vorschlagswesen so zu konzipieren, daß unter Berücksichtigung der neuen wirtschaftlichen Erfordernisse und der betriebsspezifischen Bedingungen höchste ökonomische Wirksamkeit des Betrieblichen Vorschlagswesens gesichert und dabei insbesondere eine spürbare Erhöhung der Effektivität der Arbeit des BfN garantiert wird, das schließt selbstverständlich auch die Freisetzung von Arbeitskräften im BfN ein, über die verantwortungsbewußt und mit Sachkompetenz entschieden werden muß.

Die neue Neuererverordnung erfordert als Rahmenrichtlinie eigene betriebliche Organisationsformen und Regelungen. Die auszugsweisen Erläuterungen der Richtlinien von SIEMENS und CARL ZEISS sollen entsprechend anregen. Sobald die neue Neuererverordnung vorliegt, wird durch TN ein Entwurf für eine „Richtlinie für das Betriebliche Vorschlagswesen der Volkswerft" erarbeitet und zur Diskussion gestellt.

Die Darstellungen dieses Artikels sind natürlich lückenhaft, nicht alle Fragen konnten beantwortet werden, neue sind sicherlich aufgetaucht. Widerspruch ist eingeplant, ergänzende Meinungen sind sehr gewünscht. Aber eins gilt nach wie vor:

Jede Idee ist gefragt, mehr denn je.

Rainer Torlinski,
BfN-Leiter

Die Zeiss-Brille gegen Betriebsblindheit

VV

Verbesserungsvorschlag

Unsere Arzt-sprechstunde

Akupunktur

Uralte chinesische Heilmethode

Sie ist eine uralte chinesische Heilmethode und wurde in China schon vor etwa 4000 Jahren betrieben. Erst 1979 anerkannte die WHO (Weltgesundheitsorganisation) diese Heilmethode.

Die Schulmedizin versagte der Akupunktur immer wieder die Anerkennung, verurteilte sie sogar teilweise als Scharlatanerie.

Obwohl sie auch in der DDR immer größeres Ansehen genießt als vor Jahren, ist der Meinungsstreit um die uralte chinesische Heilmethode noch keineswegs beendet.

Es gibt in der Tat bis heute nämlich noch keine vollständige, allgemein anerkannte Theorie, die restlos erklärt, warum man mit den Nadeln Schmerz beseitigen und Krankheiten heilen kann.

Bei der Akupunktur werden nach schon in alten Schriften genau festgelegten und im Prinzip noch heute gültigen Regeln mit speziellen Nadeln genau fixierte Reizpunkte in der Haut, im Muskel oder in der Sehne gestochen. Dieser Methode liegt die jahrtausendelange Beobachtung zugrunde, daß zwischen diesen Punkten und der Funktion innerer Organe eine enge Wechselwirkung besteht.

In China ist die Akupunktur eine der Hauptmethoden der traditionellen Medizin. In der europäischen Heilkunst stehen andere Therapieformen wie die operative, psycho- oder physiotherapeutische sowie medikamentöse Behandlung im Vordergrund. Die Akupunktur ergänzt und komplettiert diese Therapieformen. Nach der daraus abgeleiteten Theorie können Störungen im Organismus an die Körperoberfläche gemeldet werden und umgekehrt kann über diese Punkte die Funktion innerer Organe reguliert bzw. positiv beeinflußt werden.

800 solcher Punkte kennt man bisher und es werden noch immer neue entdeckt und sorgfältig auf den Akupunkturtafeln verzeichnet. Verbindet man die einem Organ zugehörigen Punkte, ergeben sich gedachte Linien, die sogenannten Meridiane.

Die Akupunkturpunkte zeigen nachweislich einige Besonderheiten: Sie unterscheiden sich von anderen Hautpartien durch eine erhöhte Druckempfindlichkeit, durch verminderten elektrischen Hautwiderstand und damit erhöhte Stromdurchlässigkeit und — wo sie gestört sind — durch größere Schmerzempfindlichkeit.

Durch die Akupunktur werden folgende Hauptwirkungen erzielt:

1. Schmerzlinderung als wichtigste Akupunkturwirkung.
2. Verbesserung der Durchblutung und der daraus ebenfalls resultierenden positiven Beeinflussung der lokalen Stoffwechselsituation.
3. „Entspannung" der Muskelfunktionskette.
4. Fernpunkturwirkung durch Freisetzung von schmerzhemmenden Substanzen im Gehirn.

Die Akupunktur ist kein Wundermittel, eine gründliche Diagnose ist Voraussetzung für Erfolg.

Gegen einen gebrochenen Arm oder entzündeten Wurmfortsatz (Blinddarm) u. ä. hilft sie nicht.

Domäne der Akupunktur sind die sogenannten funktionell korrigierbaren Störungen und Erkrankungen, die etwa 30 bis 40 Prozent des allgemeinen Patientengutes ausmachen.

Migräne, Trigeminusneuralgie, Ischialgie, Gelenkschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, Heuschnupfen, jugendliches Bronchialastma, Schulter-Arm-Syndrom, Reizblase und Reizdarm sind typische Erkrankungen, die gut auf eine Akupunktur ansprechen. Nachweislich interessante Ergebnisse liegen auch bei der Behandlung des Nikotinmißbrauchs vor.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Methoden werden unerwünschte Arzneimittelnebenwirkung oder Risiken durch operative Eingriffe vermieden. Eine Langzeittherapie mit starken Medikamenten kann den Erfolg bei anschließender Akupunktur negativ beeinträchtigen. Auch zu einer vorausgegangenen Strahlenbehandlung ist ein größerer Zeitabstand zu wahren.

Seit geraumer Zeit wird die Akupunktur auch in unserer Betriebspoliklinik durchgeführt. Eine Akupunkturbehandlung erfolgt nach entsprechender Diagnostik und Überweisung durch den jeweiligen Behandler.

Die ziellose, von mangelnder Sachkenntnis zeugende Anwendung der Nadel in der Hand sogenannter Heilpraktiker gegen alles und jedes hatte die Akupunktur auch in Medizinerkreisen bei uns in Mißkredit gebracht. Man kann aber diese Vorfälle nicht der Akupunktur, sondern muß sie ausschließlich dem Verursacher anlasten.

Nach gesetzlicher Regelung bei uns gehören Nadeln ausschließlich in die Hand eines in dieser Methode geschulten Arztes.

Dann ist die Akupunktur eine völlig ungefährliche Behandlungsmethode.

Dr. med. Weltzin,
MR Dr. med. Tröster,
FÄ f. Chirurgie
Chefarzt der BPK VW
Fa f. Allgemeinmedizin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 17. und 18. Februar 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Küche Halle 7.

Pauschversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 7; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 19. Februar bis 9. März 1990:

Montag: Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott
Dienstag: Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Roastbeefbraten Erbsengemüse, Salzkartoffeln, Brühe, Obst
Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost, Pudding
Freitag: Bauernroulade, Salzkartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott

DAV OG „Knieper-Teich"

Vollversammlung mit einmaliger Kassierung am 27. Februar 1990 um 16.00 Uhr im Kulturraum Orsta-Hydraulik Leipzig.

Für die mir zum 65. Geburtstag und des Ausscheidens aus dem Betrieb dargebrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Besonderer Dank der Werftleitung, der Abteilung P und den Kolleginnen und Kollegen des Klubhauses sowie den Mitgliedern des Arbeitervarietés wie auch der Abteilung TAL.

Bruno Hochgemuth

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Werftdirektion, der Abteilungsleitung LSB und meinen Kolleginnen und Kollegen bedanken.

Bernhard Rehn

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Wirklich ist nur der Ozean: eine maritime Sonate — Rostock: Hinstorff Verlag, 1989, 290 S.

Die hier versammelten Geschichten, Porträts, Skizzen und Reiseimpressionen aus der Gegenwart stehen in einer großen literarischen Tradition, die weit zurückreicht. Was ist von der Vielfalt der Themen und Motive geblieben, was heute noch erfahrbar? 24 Autoren haben sich dieser Herausforderung gestellt. Ihre Beiträge bieten dem Leser Alltägliches und Phantastisches, Seemannsgarn, Utopien und moderne Robinsonaden.

Braungart, Margarete:
Gekocht und gebacken in Südthüringen — Leipzig: Fachbuchverlag, 1989 — 186 S.

In diesem Büchlein wird die Küche Südthüringens vorgestellt, der Landschaft zwischen Rennsteig, Grabfeld und Heldburger Unterland.

Leue, Peter:
Jugendlexikon Audio Video — Berlin: Transpress, 1989 — 268 S.

Das vorliegende Jugendlexikon Audio Video ist den Freunden der Ton- und Bildtechnik gewidmet. Es soll mit über 1000 Stichwörtern und etwa 300 Abbildungen viele eurer Fragen zur Unterhaltungselektronik beantworten.

Kraatz, Dieter:
Köstlichkeiten einer Inselküche — Leipzig: Fachbuchverlag 1989, 115 S.

Dies ist ein kulinarisch-historischer Streifzug durch Rügen und Hiddensee. Ein Teil der in diesem Buch genannten Gerichte ist den Einheimischen bekannt. Ein anderer Teil läuft Gefahr, vergessen zu werden. Dies zu verhindern ist Anliegen des Buches.

Drummer, Kurt:
Die besten Rezepte aus der Fernsehküche — Leipzig: Fachbuchverlag, 1989 — 247 S.

Dieses Buch ist kein Kochbuch im üblichen Sinne, kein sachlicher Leitfaden für Köche und Köchinnen, Hausfrauen und Hausmänner, es ist mehr: Es ist ein Buch für die Küche und für die Leseecke, ein Buch für alle, die gern essen und gern kochen und sich darüber hinaus für die uralte Kunst der Speisenzubereitung interessieren.

Röhner, Regina:
Der Provokateur: Historischer Roman — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1989 — 566 S.

Regina Röhner, die mit Erzählungen (Holunderzeit 1982) debütierte, legt nun einen Roman vor, der die enge Verknüpfung zwischen Historie und persönlichem Schicksal zum Inhalt hat und zeigt, wie ein Mensch am Widerspruch zwischen Geist und Macht zerbrechen kann.

Premiere am Theater Stralsund

„Cosi fan tutte"

Am 18. und 22. Februar 1990 wird die Oper „Cosi fan tutte" von Wolfgang Amadeus Mozart am Theater Stralsund Premiere haben. In diesem liebenswerten Werk betrachtet Mozart seine Figuren mit einer tiefen menschlichen und freundlichen Ironie. Vier junge Menschen, halbe Kinder in bezug auf Lebenserfahrung, erleben die Liebe in doppeler Hinsicht. Glücklich verlobt sehen wir die zwei Paare am Anfang. Die Wette um die Treue der Bräute, die der skrupellose Philosoph mit den jungen Männern abschließt und das sich daraus ergebende frivole Spiel läßt beide Paare über Kreuz zueinander finden. Der völligen Verwirrung der Gefühle folgt die von Tragik grenzende Demaskierung. Es gibt kein Zurück, wohl aber einen Hoffnungsschimmer im Leben dieser jungen Menschen.

„Cosi fan tutte" ist eine Ensemble-Oper von geradezu berückender musikalischer Schönheit, die ihre Wirkung aus den wechselnden und individuell verschiedenen Stimmungen der handelnden Personen erhält.

Am Stralsunder Theater haben die musikalische Leitung Thomas Runge, die Inszenierung Heidemarie Grosser und die Bühnenbild- und Kostümgestaltung Petra Claus (a. G.). Es singen und spielen: Donka Lakowa a. G. (Fiordiligi), Christina Winkel (Dorbella), Martin Rausch/Andreas Cobrad a. G. (Ferrando), Matthias Degen (Guglielmo), Bettina Straub (Despina) und Günter Schreiber (Alfonso). Es singt der Opernchor in der Einstudierung von Günther Wolf.

Dr. Ne.

Küchenfleischer gesucht

Zur Sicherung der Versorgungsaufgaben werden dringend Küchenfleischer gesucht.

Die Entlohnung erfolgt nach den gültigen Küchentarifen.

Hirschelmann,
Abt.-Leiter Arbeiterversorgung

Veteranen der AGL 36 Knieper und Innenstadt

Die Vergabe der Ferienplätze für das Jahr 1990 findet am Montag, dem 26. Februar, ab 14.00 Uhr im Thälmannhaus, Fischerstube statt.

Mannsee,
Vorsitzender der AGL 36

Fußball: Hallenkreismeisterschaft Senioren

Lok II schaffte Überraschung

Am Sonntag, dem 4. Februar 1990 fanden in der Karl-Marx-Halle die Hallenkreismeisterschaften des Spieljahres 1989/90 statt.

Dazu hatten sich sechs Mannschaften der I. und II. Kreisklasse qualifiziert.

In einem sehr ausgeglichenen Feld entschied letztendlich das Torverhältnis über den 1. Platz.

Lok II hatte gegenüber Traktor Groß-Kordshagen knapp die Nase vorn.

Etwas enttäuschend war das Abschneiden der beiden Traktor-Mannschaften aus Altenpleen und Franzburg.

Abschlußstand:	**Tore**	**Pkt.**
Lok Stralsund II	10:6	7:3
Traktor Groß-Kordshagen	5:2	7:3
Turbine Stralsund	12:5	6:4
Tierzucht Velgast II	8:9	5:5
Traktor Altenpleen	4:9	3:7
Traktor Franzburg	4:12	2:8

E. St.

Jahresauftakt für unsere Sportschützen

Mit drei Wettkämpfen im Monat Januar hatten die Sportschützen der Sektion und des TZ des VEB Volkswerft die Möglichkeit, sich für die DDR-Meisterschaften zu qualifizieren.

Den Auftakt bildete der DDR-offene Wettkampf in Rostock, an dem drei unserer Sportler teilnahmen. Mit 134 (AK 13), 338 (AK 15) und 349 (AK 16) Ringen gelang es Manuela Brosowski, Thomas Kelm und Heiko Rosenow, vordere Plätze zu belegen.

Die Generalprobe und zugleich Qualifikationsmöglichkeit waren dann die Kreismeisterschaften. Wie bereits in der vergangenen Saison waren auch diesmal die Schützen der AK 10 und AK 11 am stärksten vertreten. Bei 9 Teilnehmern in der AK 10 setzte sich Maik Krüger souverän mit 178 von 200 möglichen Ringen durch. Zweiter wurde Mathias Günther mit 155 Ringen, mit einem Ring Vorsprung vor Ralf Krüger. Weibliche Teilnehmer waren in dieser Altersklasse leider nicht am Start. Die größte Beteiligung konnte die AK 11 mit 14 Sportlern verbuchen. Siegreich waren mit 154 bzw. 135 Ringen Mathias Busch und Mandy Kiel. Die Titel des Vizemeisters holten sich Peter Umland (153 Ringe) und Susanne Lange (116 Ringe). Dritter wurde Stefan Brosowski mit 150 Ringen.

In der AK 13 bezwang Mirko Gottschalk mit 146 Ringen Thomas Lamp (133 Ringe) und Gunar Ehrke (58 Ringe).

Kreismeistertitel in den AK 15 und 16 erkämpften Thomas Kelm und Heiko Rosenow mit 339 bzw. 378 Ringen.

Diese Wettkämpfe wurden auf die alte olympische Scheibe geschossen. Auf Beschluß der UIT wurde die Zehn von 1 mm auf 0,5 mm Durchmesser verkleinert, um so die Bedingungen zu erschweren und die Zahl der Schützen mit maximalem Ergebnis zu verringern. Bedingt durch eine Umstellung der Schießscheibenproduktion kam diese dann erstmals zu den Bezirksmeisterschaften zum Einsatz.

Für die Meisterschaften des Bezirkes qualifizierten sich 27 Sportler.

Von zehn unserer Schützen, die in der AK 11 um einen der 39 Plätze kämpften, konnten sich vier unter den ersten zehn plazieren. Hier wurde Bene Neumann ring- und serienglaich Vizebezirksmeister. Kriterium dieser Plazierung war die Anzahl der Zehnen.

Unsere weiblichen Schützen dieser AK, Mandy Kiel und Susanne Lange, erkämpften die Gold- und Bronzemedaille mit 161 bzw. 148 Ringen in einem 13köpfigen Starterfeld.

Eine weitere Gold- und Bronzemedaille errangen in der Allgemeinen Klasse Hartmut Borbe (539 Ringe) und Hans-Jürgen Grohnert (503 Ringe).

Mit nur einem Sportler waren wir in der AK 13 vertreten. Mirko Gottschalk wurde mit 159 Ringen Dritter.

Thomas Kelm und Heiko Rosenow erkämpften in den AK 15 bzw. 16 den Bezirksmeistertitel mit 353 bzw. 350 Ringen.

Insgesamt konnten unsere Sportler vier Gold-, eine Silber- und drei Bronzemedaillen für die Sektion und das TZ des VEB Volkswerft erringen. Mit den Meisterschaften endet die Luftdrucksaison. Für die sich anschließende Kleinkalibersaison wünschen wir unseren Schützen viel Erfolg.

H.-J. Grohnert
Klub für Sportschießen,
Volkswerft

Motor-Kicker auf Reisen

Nun ist es wieder soweit. Die Winterpause ist vorbei und die zweite Halbserie steht vor der Tür. Doch wenn auch nur Hallenturniere und Vorbereitungsspiele die letzten Wochen prägten, war dieser Zeitraum, wie selten in der Fußballgeschichte der DDR, so in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Das hatte seinen guten Grund. Keiner kann momentan die Zukunft unserer zweithöchsten Spielklasse voraussagen. Zuviel liegt im ökonomischen Umfeld im unklaren. Zudem werden im DFV mögliche Strukturveränderungen (Aufstockung der Oberliga, Reduzierung der Liga auf eine Staffel etc.) noch diskutiert. Antwort auf viele Fragen wird vom Verbandstag im März erwartet. Auch in Stralsund. Die Motor-Männer, momentan auf Platz 6 der Tabelle etabliert (16:14 Punkte, 28:24 Tore), waren bzw. sind sicher eines der mit am stärksten, durch die Probleme im Umfeld betasteten Teams. Die Folge war ein erneuter Aderlaß von mehreren bewährten Stammspielern. Durch fleißige Arbeit und schnelle Integration der Sportfreunde Zawadzinski, Vaupel (KKW), Weidner (FC Hansa) und Zellmer (Motor II) soll den Stralsunder Fußballfreunden trotzdem weiterhin gute und interessante Fußballkost geboten werden.

Bevor es am 25. Februar gegen die Dynamos aus Schwerin geht, stehen noch die Nachholespiele gegen Bergmann-Borsig in Berlin am 17. Februar und gegen die BSG Schiffahrt/Hafen Rostock am 21. Februar im Stadion der Freundschaft auf dem Programm. Anstoßzeit ist in allen drei Fällen 15.00 Uhr. Diese beiden Spiele werden sicher schon erste Aufschlüsse geben, wo die Motorelf steht.

Bergmann-Borsig und Schiffahrt/Hafen haben beide 14:18 Punkte erreicht und belegen, nur getrennt durch das Torverhältnis, die Plätze 11 und 9.

Unsere junge Mannschaft möchte in Berlin einen Punkt erkämpfen und dem dann zu Hause noch einen hinzufügen. Das ist kein leichtes Unterfangen. Denn beide Gegner wollen sich auch verbessern und ein größeres Polster zu den Abstiegsplätzen schaffen.

So könnte Motor auflaufen:

Groothuis, Boguslawski, Vaupel, Person, Buchheim, Zawadzinski, Schedlinski, Weidner, Langer, Moldenhauer, Schneider.

H. S.

X. Internationales „Walter-Steffens-Turnier"

Seit 19 Jahren führen die emsigen Motorfußballer die traditionelle Hallenturnierwoche für Nachwuchsmannschaften in den Winterferien durch. Höhepunkt ist dabei das „Walter-Steffens-Turnier", der Schülermannschaften. Diesmal wird ein kleines Jubiläum begangen. Denn das zehnte Mal steht dieses sportliche Ereignis auf der Tagesordnung.

Im Stralsunder Sportkalender hat dieses Turnierwoche einen festen Platz und genießt die vielfältige Unterstützung des Oberbürgermeisters, des DTSB-Kreisvorstandes sowie der BSG Motor. Viele Sportfreunde haben in unermüdlicher Kleinarbeit die Voraussetzungen geschaffen, daß die 60 Mannschaften aus 24 Sportgemeinschaften am 24. Februar erneut sagen werden: Stralsund, die BSG Motor Stralsund waren eine Reise wert.

Mit dem FC Hansa Rostock (bereits fünfmal Pokalgewinner), dem BFC Dynamo (zweimal), Stahl Brandenburg, Vorwärts Frankfurt, und Wismut Aue begrüßen wir Nachwuchsvertretungen von renommierten Sportvereinen. Die Kollektive von Dynamo Neustrelitz und Dynamo Rostock sowie Stal Stocnia, Post Neubrandenburg und Gastgeber Motor Stralsund werden das Feld zum „Walter-Steffens-Turnier" komplettieren.

Das Turnier wird am 22. Februar 1990 um 14.00 Uhr eröffnet und endet am 24. Februar um 10.00 Uhr.

Spielort wird die ganze Woche die Karl-Marx-Halle in Knieper West III sein.

Alle Anhänger des runden Leders, ob jung oder alt, sind herzlich eingeladen. Hier der Ablauf in Kurzform:

Sonntag, den 18. Februar, 8.30 bis 12.00 Uhr, Jugend
Sonntag, den 18. Februar, 13.00 bis 17.00 Uhr, Junioren
Montag, den 19. Februar, 8.30 bis 16.00 Uhr, Kleines Schülerturnier
Dienstag, den 20. Februar, 8.30 bis 16.00 Uhr, Kinderturnier
Mittwoch, den 21. Februar, 8.30 bis 16.00 Uhr, Knabenturnier
Donnerstag, den 22. Februar, 8.30 bis 12.00 Uhr, Kinder AK 8
Donnerstag bis Sonnabend, 22. bis 24. Februar, Schülerturnier „Walter Steffens"

H. S.

Städtepokal zwischen Wolgast – Stralsund – Karlshagen

Am 3. Februar trugen die Sportschützen unserer Sektion die Wettkämpfe um den Städtepokal in Stralsund aus. An den Start gingen Pistolen- und Gewehrschützen der AK 10 bis 16.

In der Disziplin Luftgewehr 4 m/20 Schuß sicherte sich Christian Krüger (Stralsund) den ersten Platz mit 176 Ringen. Steffen Dummann (Wolgast 175 Ringe) und André Lenkewitz (168 Ringe) kamen auf Platz zwei und drei in einem Starterfeld von 15 Schützen.

Der Mannschaftssieg ging an die Stralsunder Sportler. Christian Krüger (178 Ringe), Martin Thiele (150 Ringe), Ralf Krüger (147 Ringe) und Henry Günther (144 Ringe) erzielten insgesamt 617 Ringe, was den klaren Sieg bedeutete. Die Karlshagener Mannschaft (Lenkewitz, Meyer, Leupold, Kargoll) kam mit 582 Ringen auf Platz zwei. Dritter wurden die Wolgaster Sportler (Dummann, Uecker, Friedrich, Stiewe) mit 561 Ringen. In der AK 11 konnten die Stralsunder in der Einzelwertung mit Jan Waack (151 Ringe) ebenfalls den Sieger stellen. Die Plätze dahinter belegten Janine Böttger (Wolgast, 148 Ringe) und Andreas Lieberwirth (Karlshagen, 147 Ringe).

In der Mannschaftswertung dieser AK bedeutete das folgende Plazierung:

Sieger: Karlshagen (Lieberwirth, Bluhm, Klahn) — 433 Ringe
2. Platz: Wolgast (Böttger, Labahn, Schröder) — 427 Ringe
3. Platz: Stralsund (Busch, Waack, Stutz) — 400 Ringe.

Die Wettbewerbe der AK 12 fanden ohne Stralsunder Beteiligung statt.

Sieger: Karlshagen		2. Wolgast	3. Stralsund
AK 10	582 Ringe	561 Ringe	617 Ringe
AK 11	433 Ringe	427 Ringe	400 Ringe
AK 12	564 Ringe	451 Ringe	-.- Ringe
AK 13	392 Ringe	501 Ringe	384 Ringe
AK 14—16	1000 Ringe	1013 Ringe	683 Ringe
	2971 Ringe	2960 Ringe	2084 Ringe

Da für die Pistolenwettbewerbe noch keine Mannschaftsergebnisse vorlagen, die Resultate der Einzelwertung:

AK 12 — LP
1. Roberto Leistner — 121 Ringe
2. Doreen Hartwig — 118 Ringe
AK 13 — LP
1. Sven Kranz — 148 Ringe
2. Mathies Zimmermann — 142 Ringe
3. Ralph Güldner — 138 Ringe
AK 14 — LP
1. Ronny Groth — 351 Ringe
2. Andrea Thomas — 337 Ringe
3. Rene Gaebel — 322 Ringe

H.-J. G.

Hier siegte Anett Hädicke (Karlshagen) mit 152 Ringen vor Stefan Mähl (Karlshagen, 136 Ringe) und Andy Schulz (Wolgast, 135 Ringe). Die Mannschaftswertung gewann hier Karlshagen mit 564 Ringen vor Wolgast (451 Ringe).

Yvonne Vollbrecht (Wolgast) sicherte sich mit 187 Ringen in der AK 13 vor Mirko Gottschalk (Stralsund, 161 Ringe) und Sandra Kraeft (Wolgast, 161 Ringe) den Sieg. In der Mannschaftswertung entsprach das:

Platz 1: Wolgast (Vollbrecht, Kraeft, Friedrich) mit 508 Ringen
Platz 2: Karlshagen (Petzold, Hilprecht, Marzahn) mit 392 Ringen
Platz 3: Stralsund (Gottschalk, Brosowski, M., Erdmann) mit 93 Ringen.

Heiko Rosenow gewann mit 353 Ringen in der AK 14 bis 16 und sicherte so den dritten Sieg für die Stralsunder in der Einzelwertung.

Er verwies Nils Gleißenberger (Karlshagen, 353 Ringe) und Mark Schwartz (Wolgast, 352 Ringe) auf die nächsten Plätze. Die Mannschaftswertung verteilte sich wie folgt:

1. Platz: Wolgast (Spars, Spiller, Schwartz) — 1013 Ringe
2. Platz: Karlshagen (Gleißenberger, Mähl, Thrams) — 1000 Ringe
3. Platz: Stralsund (Kelm, Rosenow) 683 Ringe.

Da wir in dieser AK nur zwei Starter stellen konnten, war in der Mannschaftswertung nur ein dritter Platz möglich.

Die Gesamtwertung im Gewehrbereich endete mit folgendem Resultat:

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Wer Mut hat, sollte bei diesen milder Wintertemperaturen Möhren aussäen. Den Samen quellen Sie in warmes Wasser zwei Tage vor. Das Aussaatbeet wird vorerst mit Folie abgedeckt. Bleibt es weiterhin mild, ist die erste Möhrenernte für Ende Mai gesichert.

*

Mit der Aussaat von Paprika und Tomaten am Fensterbrett kann man nun bald beginnen. Hierfür sollte die Komposterde gesiebt und angewärmt sein.

*

Wuchsen im vergangenen Jahr in Ihrem Garten Ringelblumen, Stechapfel (Datura) und Kosmeen, so brauchen Sie von diesen Sommerblumen keinen Samen zu kaufen. Sie werden überrascht sein, wie viele junge Pflanzen sich am alten Standort entwickeln.

*

Denken Sie an die Vogelnistkästen. Es wird nun wirklich Zeit, sie zu säubern. Bringen Sie weitere Kästen an. Die Vögel werden mit für einen schädlingsarmen Garten sorgen.

*

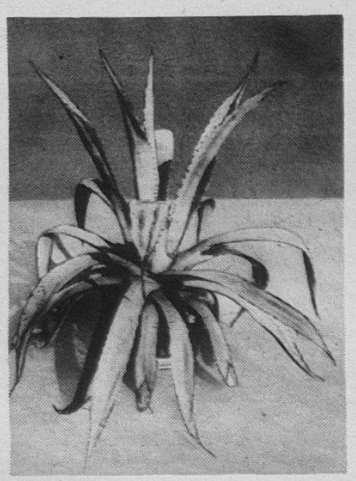
Benötigen Alpenveilchen nach der Blüte eine Ruhezeit? Diese Frage wird oft gestellt. Nein, es ist durchaus möglich, diese schöne Topfblume durchzukultivieren, d. h. weiter zu gießen und auch regelmäßig zu düngen. Treiben neue Blätter aus, wird umgetopft. Man setzt die Pflanze in einen etwa zwei Zentimeter breiteren Topf um. Als Substrat dient frische, nährstoffreiche Kompost- oder handelsübliche Blumenerde. Die Knolle kommt so tief in den Boden, daß nur noch die obere Hälfte aus der Erde ragt. Nach dem Umtopfen erhalten Alpenveilchen einen hellen, nicht zu sonnigen Platz im Zimmer.

Agave

Noch steht diese bizarre Pflanze kühl und trocken wie alle anderen sukkulenten Gewächse. Ihre ursprüngliche Heimat ist der amerikanische Kontinent. Von den über 300 Arten sind einige dort und auch in asiatischen Ländern wichtige Nutzpflanzen. Erwähnt sei hier nur die Sisal-Agave oder das mexikanische Nationalgetränk „Pulque", das aus der Agave atrovirens bereitet wird. Der schwedische Naturforscher und Systematiker Carl von Linné (1707 bis 1778) beschrieb und benannte diese interessante Pflanzengattung.

Agaven sind bei den europäischen Blumenfreunden sehr beliebt und schmücken Wohnräume, Balkone ebenso wie Terrassen und Vorgärten. Am verbreitetsten ist die Amerikanische Agave (Agave americana), eine relativ anspruchslose Art mit gelben oder auch weißen Blatträndern.

Agaven wachsen am besten in sandiger Komposterde mit Lehmanteil. Im Sommer sind unbedingt ein sonniger Standort und reichliche, regelmäßige Wassergaben zu empfehlen. Ab September wird das Gießen allmählich eingeschränkt. Im Winter braucht nur sehr wenig gegossen zu werden. Dann müssen die Pflanzen aus dem warmen Zimmer an einen kühlen, aber frostfreien Platz gestellt werden. Ebenso sind die Agaven vom Balkon oder der Terrasse noch vor Frostbeginn in einen geschützten, aber lüftbaren Überwinterungsraum, zum Beispiel in helle Keller, Treppenaufgänge oder auch Garagen zu bringen. Die Pflanzen werden an solchen kühlen Standorten auch nur sehr selten gegossen. Es reicht aus, die Erde aller vier Wochen nur wenig zu befeuchten, daß der Wurzelballen nicht vollständig austrocknet.



Gießt man zuviel, beginnen die Wurzeln zu faulen.

Umgetopft wird nur, wenn das Pflanzgefäß zu klein ist und die Wurzeln den Topf zu sprengen drohen.

Sind die Pflanzen im guten Wuchs, so wachsen während des Sommers zahlreiche Seitensprosse, die sogenannten Kindel, die man abtrennen kann und separat eintopft. Die Erde sollte etwas sandhaltiger als die Erde des ausgewachsenen Exemplars sein. Auch darf das Gießen nicht vergessen werden, wenn sich die Jungpflanze zu einer großen Pflanze entwickeln soll. Eines ist noch wichtig: Man legt den Steckling einen Tag an die trockene Luft, bevor er in die Erde kommt, damit seine Wunden gut eintrocknen, sie faulen nämlich leicht.

Foto: Manfred Manke

Wer vom vergangenen Herbst noch Gehölze im Erdeinschlag hat, kann sie bei offenem Wetter durchaus verpflanzen. Auch Umpflanzungen sind bei milder Witterung möglich.

*

Erde vom Komposthaufen wird unter Beerenobststräucher, Obstbäumen und in die Staudenrabatte ausgebracht. Die Komposterde muß nicht gesiebt werden.

Sachen gibt's



„Nein, hier ist nicht Nervenarzt Dr. Müller, sondern Napoleon Bonaparte!"

Ein Mann sieht seiner Frau beim Nähen zu, dann meint er: „Ich verstehe das nicht. Wieso bekommst du den Faden in das winzige Nadelöhr, wenn es dir so schwerfällt, das Auto in die Garage zu kriegen?"

*

Was sind Sie von Beruf?" — „Tischler!" — „Bautischler oder Möbeltischler?" — „Stammtischler!"

*

Erschrocken unterbrach der Bräutigam die Trauungszeremonie und fragte erstaunt: „Moment, Moment, wie lange sagten Sie ...?"

*

„Wieviel wollen Sie für den Papagei haben, 400 Mark? Das ist ja unerhört! Für den gebe ich höchstens die Hälfte!" zürnt der Kunde im Tiergeschäft. „Bist Du blöd", schreit der Papagei, „was hast Du denn von einem halben Vogel, Tierquäler!"

*

Zwei Hunde stehen an der Straße, eine fellig-wuschelige Hündin kommt vorbei.

„Junge", raunt der eine, „die hat vielleicht 'ne Figur!"

„Wie willst du das denn bei dem Fell wissen?" — „Ich habe sie neulich naß gesehen."

*

Schnuffke will nach dem Gehaltstag in seiner Stammkneipe nach einer reichlichen Zeche zahlen. Meint der Wirt: „Von der letzten Woche steh'n auch noch 9 Bier und 6 Wodka an ..."

Lallt Schnuffke: „Die kipp mal weg, schmecken doch nicht mehr!"

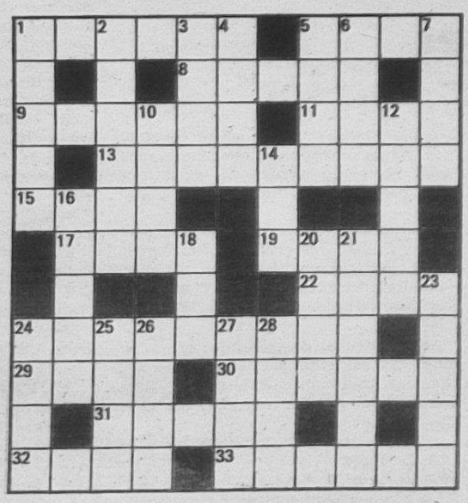
Chinesischer Hühnertopf

30 g getrocknete Pilze, 1 Suppenhuhn, Salz, Wurzelwerk, 40 g Glasnudeln, Glutamat, 2 Zwiebeln, 2 Eßl. Öl, 2 hartgekochte Eier, 100 g magerer gekochter Schinken.

Die Pilze am Vortag einweichen. Das gewaschene Huhn in 2 Liter kochendem Wasser mit Salz ansetzen und leise kochen lassen. Nach 30 Minuten das vorbereitete, kleingeschnittene Wurzelwerk und die Pilze zugeben. Etwa 60 Minuten bei schwacher Hitze garen. Glasnudeln in fingerlange Stücke brechen und in kaltem Wasser einweichen und garen.

Das gare Fleisch vom Knochen lösen und ohne Haut in mundgerechte Stücke schneiden. Mit den Glasnudeln wieder in die Brühe geben. Mit Salz und Glutamat abschmecken. Die Zwiebeln in dünne Scheiben schneiden und in dem erhitzten Öl goldgelb dünsten, zusammen mit den gehackten Eiern, in dünne Streifen geschnittenen Schinken in die Suppe geben und servieren.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Operngestalt bei Glinka, 5. Gemälde, 8. Stern im Sternbild Orion, 9. spanischer Schriftsteller des 16./17. Jahrhunderts, 11. Landschaft im West-Peloponnes, 13. Einfachzucker, 15. Zuchttier, 17. altgriechische Philosophenschule, 19. Trockengebiet im Nordwesten Vorderindiens, 22. griechischer Gott, 24. Milchbonbon, 29. Kuchengewürz, 30. Währung in den USA, 31. kalkreicher Ton, 32. Fischfett, 33. Bildelement.

Senkrecht: 1. deutscher Erzähler, gestorben 1910, 2. Briefverschluß, 3. See in der UdSSR, 4. eine der Karavellen von Kolumbus, 5. bestellte Gartenfläche, 6. Gestalt aus „Wallenstein", 7. Vorrichtung zum Zerstäuben, 10. die dunkel erscheinenden Teile der Mondoberfläche, 12. Nebenfluß der Rhone, 14. Nebenfluß des Ob, 16. Schiffssegel, 18. Bergweide, 20. Echo, 21. ehemaliges burgundisches Königreich, 23. Bewohner eines Staates in Vorderasien, 24. Autor des Romans „Der Aufenthalt", 25. Operngestalt bei Donizetti, 26. nordisches Göttergeschlecht, 27. österreichische alpine Rennläuferin, 28. Gestalt aus „Cavalleria rusticana".

Auflösung aus Nr. 6/90

Waagerecht: 1. Amado, 5. Ralli, 9. Kastell, 10. Arasi, 11. Itala, 12. Rasen, 13. Amati, 15. Rose, 18. Saar, 21. Titer, 24. Leber, 26. Taiga, 27. Ebene, 29. Bastion, 30. Emile, 31. Tatze.

Senkrecht: 1. Amara, 2. Akaba, 3. Das, 4. Osiris, 5. Reis, 6. Alter, 7. Llano, 8. Irade, 14. Moa, 16. See, 17. Streit, 18. Sitte, 19. Alibi, 20. Regal, 22. Trent, 23. Reede, 25. Base, 28. Boa.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 8 | Freitag, 23. Februar 1990 | Preis: 5 Pfennig

Verhandlungen in Leningrad

In der Zeit vom 12. bis 14. Februar fanden in Leningrad Verhandlungen statt. Teilnehmer waren verantwortliche Leiter und Direktoren vom Fischereiministerium der UdSSR, vom Institut Giprybflot, von Ruski Diesel, SKL und MH sowie Vertreter der Werft. Gegenstand der Gespräche war die Wiederaufnahme der Projektierung des BMRT 401 als Nachfolger unseres FT und die Ausrüstung dieses Fischereifahrzeuges mit Dieselmotoren.

Die vertretenen Motorenbauer waren sich darüber einig, daß dieses neue Schiff einen Hauptantrieb, bestehend aus einem dem Welthöchststand entsprechenden Motor erhalten wird. Zur Sicherstellung dieser Zusage gibt es interessante Vorstellungen seitens SKL und MH, über die später berichtet wird, wenn die dazu erforderlichen internationalen Verbindlichkeiten Wirklichkeit geworden sind.

Nach Abstimmung mit unserem Fischkombinat in Rostock hat sich die Werft entschlossen, das Nullschiff BMRT 401 nunmehr für die SU-Fischerei zu bauen. Die Sowjetunion bestätigte nochmals einen Bedarf von etwa 200 Schiffen und rechnet damit, daß die Volkswerft hiervon einen beachtlichen Anteil bauen wird.

Es wurde also in der Beratung ganz eindeutig von den sowjetischen Partnern gesagt, daß die Volkswerft im Wettbewerb mit den sowjetischen Werften und mit anderen ausländischen Werften steht.

Das neue Schiff muß also leistungsfähig sein, in allen Einzelanlagen eine große Zuverlässigkeit, Qualität und Serienfreundlichkeit besitzen. Dabei spielt auch der Preis eine bedeutende Rolle.

Bei der weiteren Arbeit geht die Werft von der Orientierung aus, das Nullschiff im Oktober 1993 zu liefern.

Im Mai werden die nächsten konkreten Projektverhandlungen sein. Dort werden wir beweisen müssen, daß wir ein besseres Schiff als die Konkurrenz auf dem Papier haben.

Eine harte Arbeit für das Projektierungskollektiv, gelten doch jetzt, wie überall in der DDR, härtere Marktbedingungen als 1989. Aufträge, auch aus der SU, werden nicht mehr verschenkt, sie müssen durch anspruchsvolle Projekte gesichert werden.

Übrigens wird das neue Schiff kleiner als der Fabriktrawler sein. Dieses Schiff soll die veralteten Atlantiks, Supertrawler und Majakowskis ablösen. Die Länge zwischen den Loten wird voraussichtlich 80 bis 85 m betragen.

Manfred Demmin,
Hauptabteilungsleiter EF

Bei Erprobungsleiter Klaus Schülke nachgefragt

Zweites Neubauschiff des Jahres kurz vor der Übergabe

Mit hohem Einsatz arbeitet gegenwärtig das Werftkollektiv und unsere Kooperationspartner darauf hin, den Fabriktrawler 821 zum 26. Februar zur Unterschrift fertigzustellen. Positiv wirkt sich auch die gute Zusammenarbeit mit der sowjetischen Besatzung aus.

Die festgelegten Termine für die Autoklaven konnten bisher eingehalten werden. Am 21. Februar wurde die E-Abgabe durchgeführt, und die Endabgabe fand einen Tag später statt. Damit wurde die Voraussetzung geschaffen, daß die Konservenanlage reinigungs- und malermäßig zum 26. Februar fertiggestellt werden kann. Im Endspurt befindet sich auch die Abteilung FAL, die noch im Maschinenraum Malerarbeiten durchzuführen hat.

Das vorgelegte Tempo bei der Übergabe des Materials durch das Direktorat K muß beibehalten werden. Dazu gehören auch die Reserveteile, die durch das Direktorat noch zu beschaffen sind.

Im Zusammenhang mit dem Neueinbau der E-Anlage S 2000 R der Kälteanlage haben die Kollegen von Kühlautomat große Anstrengungen unternommen. Diesen hohen Aufwand, der notwendig war, haben sie in guter Qualität erfüllt.

Mit der Übergabe des Fabriktrawlers 821 liefert die Volkswerft das zweite Neubauschiff des Jahres an den sowjetischen Auftraggeber aus. Durch Fleiß und Engagement der Belegschaft ist dies möglich. Die Werktätigen der Volkswerft werden auch weiterhin alles unternehmen, um die Aufgaben des Jahres in hoher Qualität und zum Termin zu erfüllen. **D.D.**

Kurz berichtet

Der Fabriktrawler 822 befindet sich zur Zeit auf Abnahmefahrt. Mit der Absicherung dieses Termins wird die Voraussetzung geschaffen, daß das Schiff im März an den sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert werden kann.

Wir wünschen dem Schiff und der Besatzung bei der Bewältigung der Aufgaben viel Erfolg.

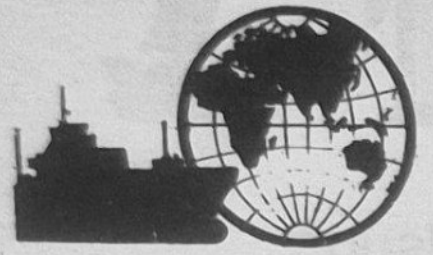


Erprobungsleiter Klaus Schülke erkundigt sich bei den Kollegen Ernst Holz und Siegfried Drews aus der Abteilung FME über den Stand der Arbeiten an den Autoklaven (von rechts).



Kurze Beratungen, so wie hier im Maschinenraum, werden genutzt, um wichtige Absprachen durchzuführen.

Fotos (2): Duske



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neue Bergungskonvention

Die neue Bergungskonvention der IMO garantiert dem Berger, daß er seine Kosten erstattet bekommt und dazu bei erfolgreicher Operation einen Zuschlag von 30 Prozent. Durch Gerichtsurteil kann ihm sogar ein Bonus bis zu 100 Prozent zuerkannt werden. Voraussetzung ist, daß die zu rettende Ladung oder das zu bergende Schiff eine Bedrohung für die Umwelt darstellen. Der Berger erhält auch dann eine Vergütung, wenn die Ladung wenig Wert hat. Es werde jedoch noch Jahre dauern, bevor diese internationale Konvention in Kraft trete, meint der Präsident der International Salvage Union (ISU). Der zur Zeit gebräuchliche Standard-Bergungsvertrag von Lloyds (LOF 80) hingegen gebe dem Berger nur die Gewähr, daß er keinen Verlust mache, stimuliere ihn aber nicht für die Abwendung von Umweltschäden. Deshalb müsse die Konvention unbedingt schon 1990 in LOF 80 eingearbeitet werden.

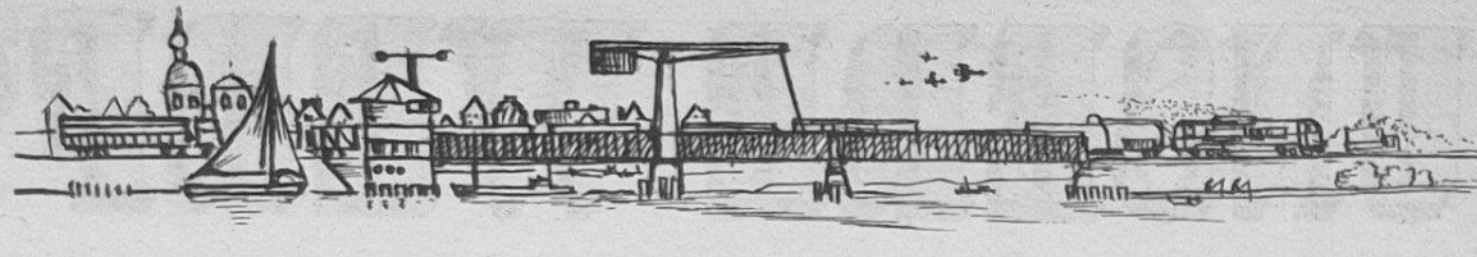
Auf Ölunfälle ungenügend vorbereitet

Einen Monat nach der Katastrophe der „Exxon Valdez" im Prince-William-Sund erklärte der amerikanische Verkehrsminister vor einem Unterausschuß des USA-Senats, man habe für Ölunfälle dieser Art nur maximal 74 000 Barrel ausgelaufenes Öl „eingeplant"; die „Exxon Valdez" habe dagegen mehr als die dreifache Menge verloren, und das nachts an einem weit entfernten Ort. Der Minister forderte, die USA sollten endlich die internationalen Abkommen über die Haftung und Entschädigung bei Ölverschmutzung ratifizieren (die USA hatten 1984 die Protokolle der Civil Liability Convention von 1969 und zur Fund Convention von 1971 nicht ratifiziert). Diese Konventionen sehen für solche Unfälle eine Haftung bis zu 260 Millionen Dollar vor.

Alaska will seine Bestimmungen für den Öltransport verschärfen. Dabei wird u. a. erwogen, Tankern die Einfahrt in die Häfen zu untersagen, wenn sich die Ölgesellschaften nicht bindend bereit erklären, die Notfall-Pläne für eine Ölpest zu befolgen.

Containerterminal für Port Qasim

Die Pakistan National Shipping Corporation (PNSC) will mehr Kapital aus dem Containerverkehr schlagen. Deshalb plant die Staatsreederei den Bau eines Containerterminals in Port Qasim. Es wird erwartet, daß der Containerterminal zu einem Anstieg des Boxverkehrs über Port Qasim führen wird. Dafür soll das Straßen- und Schienennetz des Hinterlandes sorgen. Für den Umschlag in Port Qasim spricht auch eine schnellere Abfertigung als beispielsweise in dem häufig überfüllten Hafen von Karachi.



Rügendamm – Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

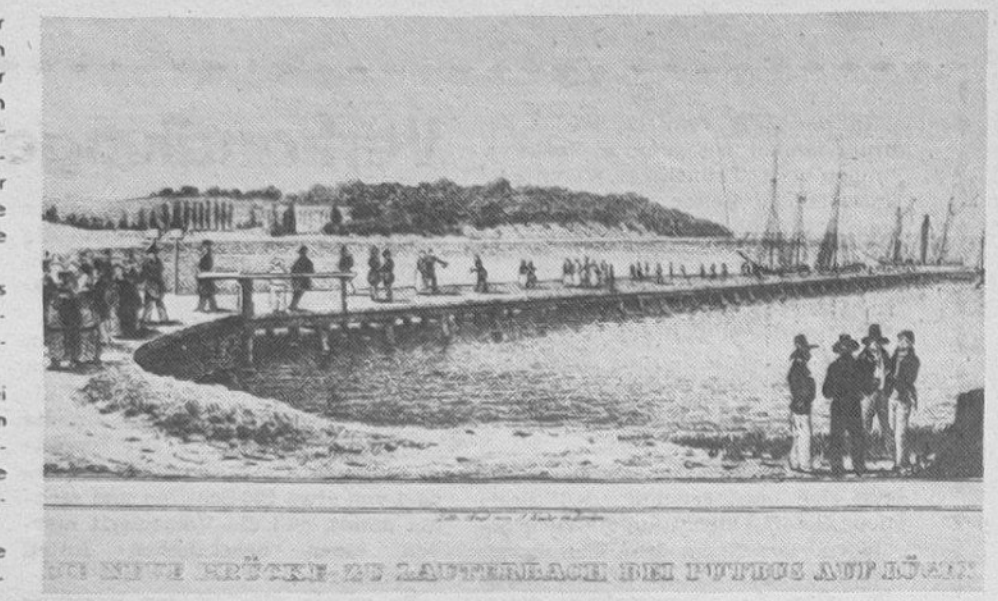
Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 3

Der 1. Mai 1824 war ein besonderer Tag im Ostseeschiffsverkehr. An diesem Tag begann das erste Dampfschiff der Ostsee, die auf der königlich schwedischen Werft in Karlskrona gebaute „Constitutionen" ihren Dienst als Postdampfer zwischen Stralsund und Ystad. Diese an der Peripherie der Insel Rügen vorbeiführende Dampfschiffslinie brachte zwei wesentliche Erkenntnisse:

1. Die Dampfschiffahrt sichert besser als der Transport mit Segelschiffen einen kontinuierlichen Transport zwischen zwei Häfen.

2. Die Tatsache, daß der Verkehr bei Sturm und Niedrigwasser behindert und im Winter wegen Eisganges eingestellt werden mußte, zeigte, angewandt auf eine Verbindung mit Rügen, die Notwendigkeit einer festen Brücke zur Insel.

Nur vier Jahre vergingen, bis das erste Dampfschiff direkt die Insel Rügen ansteuerte. Es war der Raddampfer „Kronprinzessin Elisabeth v. Preußen" aus Stettin, das erste auf einer Stettiner Werft gebaute Dampfpassagier- und Schleppschiff ließ um 8.55 Uhr abends am 9. August 1828 seine Anker bei Lauterbach fallen. Die Reisenden nach Lauterbach (dort hatte der Fürst von Putbus schon 1815 ein Bad errichten lassen) waren entzückt, in so kurzer Zeit die Sehenswürdigkeiten der Insel Rügen nebst der Seereise dorthin genossen zu haben.



Der Badereiseverkehr war geboren, der später nicht unerheblich den Bau einer Brücke zur Insel förderte.

In den vierziger Jahren begann ein recht lebhafter regelmäßiger Schiffsverkehr zwischen Stettin und Lauterbach, sehr zum Leidwesen der neidischen Stralsunder.

Der Konkurrenzkampf zwischen Stralsund und Stettin begann.

Am 24. Mai 1841 meldete die Stralsundische Zeitung, daß das für den hiesigen Dampfschiffsverein in Newcastle erbaute Dampfschiff „Stralsund" wohlbehalten hier angekommen ist. Die „Stralsund" war, wie damals üblich, ein Mehrzweckschiff – gleichzeitig Schlepper, Fracht- und Passagierschiff. Viele Jahre beförderte es jetzt Waren von und zu Rügenschen Ladestellen, schleppte Segelschiffe besonders bei widrigen Winden durch den Strelasund und machte Ausflugsfahrten nach Lauterbach, Travemünde und Kopenhagen.

1843 hatte Stettin Eisenbahnanschluß von Berlin bekommen. Der günstigste Weg für Personen und Frachten nach Rügen vom inneren Deutschland führte jetzt über diesen kombinierten Weg: Eisenbahn bis Stettin; Schiff: Stettin – Rügen. Weil Stralsund abseits von diesem Verkehrsweg zur Insel lag, bemühte ab 1858 die Reederei Israël um die Füllung der Marktlücke und befuhr mit dem Raddampfer „Rügen" die Linie Stettin – Stralsund über Lauterbach, Greifswald. Dazu gesellte sich die Reederei Bräunlich, Stettin mit ihrem Seepostdampfer „Prinzess Royal Victoria". Als 1860 der Bahnbau Berlin – Stralsund begann und die Abwanderung der Passagiere und Frachten zur Eisenbahn bevorstand, einigten sich die beiden Konkurrenten auf einen gemeinsamen Liniendienst, die „Stettin-Stralsunder Dampfschiffahrt". Die Schiffe fuhren ganzjährig, wenn es die Witterung zuließ, liefen aber im Winter Lauterbach nicht an. Dann war Rügen wieder abgeschlossen vom Festland.

Die Schienen der Eisenbahn erreichten Anklam. Das war ein Signal für den Anklamer Dampfschiffsreeder Lauer, seine regelmäßigen Fahrten über die Peenemündung und das Oderhaff hinaus bis Rügen auszudehnen.



Das neue, gekupferte Dampf-Schiff Stralsund mit 55 Pferde-Kraft in 2 Maschinen

geht am 30ten und auch am 31ten Mai, Morgens 6 Uhr hier von der Fährbrücke nach Lauterbach bei Putbus und jedesmal Abends 6 Uhr wieder von Lauterbach hieher zurück.

Das Passagiergeld ist für den Hin- und Rückweg 15 Sgr. und 7½ Sgr. Mannschaftsgeld; für die Rückreise desselben Tages zahlt dieselbe Person nur [illegible] Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

Näheres ist zu erfragen und Passagier-Karten sind bis heute Nachmittag sechs Uhr zu haben bei dem Kassenführer des Vereins Litt. C. No. 244.

In Putbus hat Herr Lummer es vorläufig übernommen Auskunft zu ertheilen.

Stralsund, den 29. Mai 1841.

Die Bevollmächtigten des Dampfschifffahrt-Vereins für Stralsund und die benachbarten Häfen.

A. T. Kruse. A. G. von Ranzow. J. J. Burmeister.

(Dampfschiff Stralsund)

Für die ersten Fahrten des Dampfschiffs Stralsund, am 30sten und 31. Mai, habe ich die Restauration am Bord übernommen und dafür gesorgt, daß die mitreisenden Herrschaften, denen ich mich hierdurch bestens empfehle, mit kalter Küche und Erfrischungen gegen einer billigen Taxe bedient werden können; auch bin ich gern bereit, besondere Bestellungen, wenn ich sie heute erhalte, nach Möglichkeit auszuführen.

A. Krüger, vom neuen Gasthof.

Limonade mousseuse au citron, so wie frischen Maitrank habe ich wieder erhalten. J. G. Mielius.

Ein recht gutes Clavier steht bei mir zum billigen Verkauf. Franzburg, den 25. Mai 1841. Albert Piper.

Stralsundische Zeitung 1941
„Erstes Stralsundisches Dampfschiff"
Repro: Stadtarchiv Stralsund
Vergr.: Krentzien

Die Verkehrspolizei informiert

Es gibt in letzter Zeit massive Beschwerden der Besucher des Rügendammbahnhofes und des Intershops, daß der Kurzzeitparkplatz am Rügendammbahnhof ständig über die angegebene Zeit hinaus besetzt ist.

Es handelt sich bei diesen „Verkehrssündern" vorwiegend um Kollegen der Volkswerft, die diese Verkehrsfläche umschichtig benutzen.

Die Verkehrspolizei hat versucht, die Ordnung dort aufrechtzuerhalten, aber mit ihrer Aktion (Zettel unter Scheibenwischer) nicht viel Erfolg gehabt. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, dort in Zukunft gebührenpflichtig abzuschleppen.

Wir empfehlen also jedem Kollegen, in Zukunft sein Fahrzeug auf dem sowieso nicht ausgelasteten Parkplatz „Mahnkesche Wiese" zu parken. Abschleppen kostet an Abschleppgebühren 75,– Mark plus Ordnungsstrafmaßnahmen.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Silber, der „Ehrennadel der Gesellschaft für DSF" in Gold und der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske. Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Antwort zum Artikel: Trotz Werftanweisung nahm das Unheil weiter seinen Lauf

In ihrem Artikel „Trotz Werftanweisung nahm das Unheil weiter seinen Lauf" haben die Kollegen der Abteilung LQE berechtigte Kritik an der Arbeitsweis des Direktorates für Kooperation und Materialwirtschaft geübt.

Die angesprochenen Versäumnisse bei der ordnungsgemäßen Vorbereitung zur Revision von E-Motoren entsprechend der TGL 20675/4 waren für mich Veranlassung, mit den verantwortlichen Mitarbeitern des Direktorates eine gründliche und kritische Auswertung durchzuführen. Dabei mußte ich feststellen, daß insbesondere durch Mitarbeiter der Hauptabteilung KW getroffene Festlegungen und Absprachen zur Durchsetzung der in der Weisung Nr. 8/88 untersetzten TGL-Festlegung nicht realisiert wurden. Diese in keiner Weise zu tolerierende Arbeitsweise hat dazu geführt, daß die Zahl einer notwendigen Revision zuzuführenden E-Motore bei den Fabriktrawlern 821 bis 823 stark zugenommen hat und für die Abteilungen FMM, FME und LQE bei der Realisierung der Revision erhebliche zusätzliche Aufwendungen entstanden. Für die Werft führte das zu erhöhten finanziellen Aufwendungen, die sich in ökonomischen Verlusten niederschlugen.

Aus diesem Grunde habe ich veranlaßt, daß gegen die Verantwortlichen des Direktorates für Kooperation und Materialwirtschaft die disziplinarische und materielle Verantwortlichkeit zur Anwendung kommt. Gleichzeitig wurden Festlegungen getroffen, um zukünftig die Einhaltung der Weisung 8/88 zu garantieren. Die Kontrolle darüber erfolgt in meinen Arbeitsberatungen und Rapporten.

Ich gehe davon aus, daß die Mitarbeiter der Materialwirtschaft ihrer Verantwortung bei der Vorbereitung der E-Motoren-Revision zukünftig voll gerecht werden und in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen der Abteilung FMM, FME und LQE die gestellten Aufgaben lösen.

Wichmann,
Stellvertreter des Direktors für Kooperation und Materialwirtschaft

Wahlstrategie der PDS – ‚Zukunftsangst'

Die Partei des Demokratischen Sozialismus tritt mit dem Verteilen von Flugblättern in den Wahlkampf. Flugblätter sind dabei ein wichtiges Mittel, um die Wähler zu erreichen. Doch die am 12. Februar vor dem Haupttor unserer Werft durch die PDS verteilt wurden, tragen meiner Meinung nicht zur Beruhigung unserer Menschen bei. Sie verunsichern sie noch mehr.

Ausgerechnet der neuformierte Rest der alten „Einhei(z)partei" malt ein schwarzes Zukunftsbild!

Es ist die jahrelang propagierte ideologische „Fratze des menschenverachtenden Kapitals", die uns die PDS nach wie vor anzubieten hat. Die Flugblätter suggerieren Existenzangst und Sozialabstieg. Vier Jahrzehnte lang haben selbstherrliche, korrupierte Funktionärstypen die zentralverwaltete Zwangs- und Mißwirtschaft mitgestaltet und mitverantwortet. Der bisher allein gültige Legitimationsnachweis zum Führungsanspruch — das Parteibuch — haben die meisten hingelegt. Aber die Strukturen sind noch die alten, fast alle Opportunisten bemühen sich um ein revolutionäres Schrittmaß.

Zur Marktwirtschaft gibt es keine Alternative. Die Vorstellung vieler, wie im Westen leben und wie im Osten arbeiten zu können, ist vorbei. Wer „Golf" fahren und Bananen kaufen will, muß auch bereit sein, hier die Ärmel aufzukrempeln. Nach dem Treffen Modrow—Kohl in Bonn, haben wir allen Grund optimistisch zu sein. Die Währungsunion wird auch die Sozialstrukturen berücksichtigen und finanzwirtschaftlich auffangen. Wenn wir die Hilfe, das Kapital, hier nicht wollen, werden unsere Bürger weiter den Weg zum Kapital gehen.

Alle Bürgerbewegungen und politischen Parteien leisten konstruktive Beiträge zur gesellschaftlichen Erneuerung. Diese PDS-Flugblätter tragen nicht dazu bei!

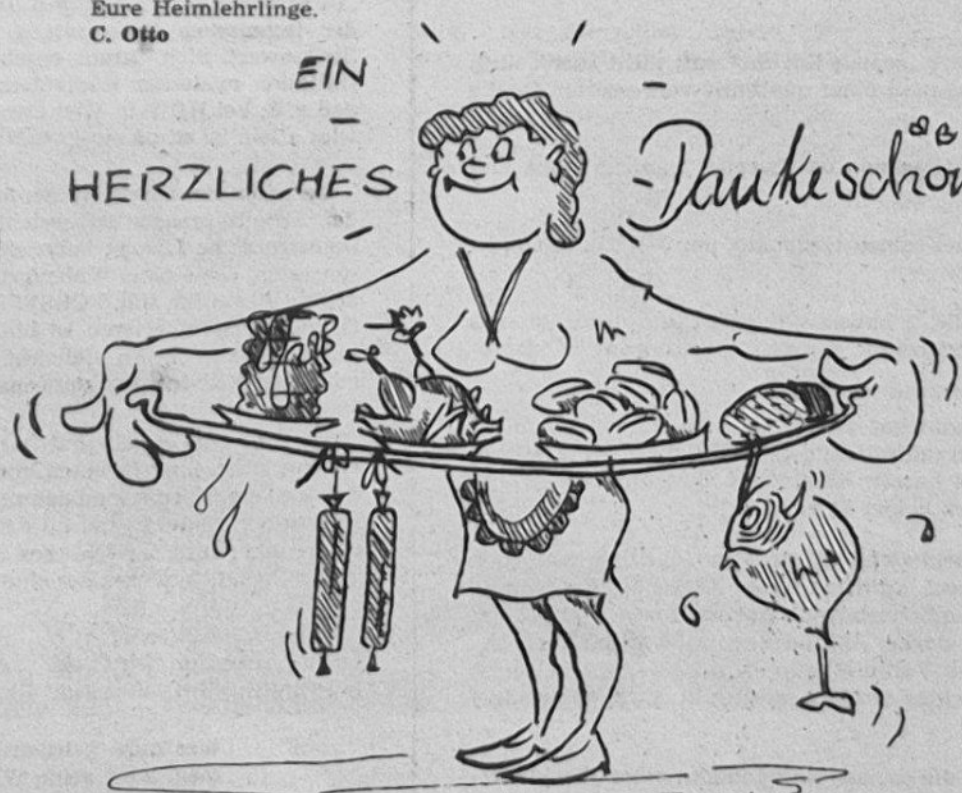
Alexander Urban

Das Auge ißt mit



Auch in der Berufsschule hat sich nach der Wende etwas geändert. Die Magenfüller von gestern werden schmackhaft gemacht, sie fallen ins Auge, welches heutzutage schließlich mitessen will.
Und es kann schon mitessen. Das beweist der lebhafte Ansturm auf das abendliche kalte Buffet.
Specki ist da natürlich sauer und auch den ewigen Meckerern wird das Kochteam sicher noch die Sprache verschlagen.
Ein großes Dankeschön also an unser BS-Küchenpersonal.

Eure Heimlehrlinge.
C. Otto



Was wird aus der Lebensversicherung?

Die Diskussion über die Währungsunion bzw. Währungsreform beschäftigt gegenwärtig viele Bürger mit der Frage, muß ich noch schnell meine Lebensversicherung kündigen und mir den Rückkaufwert, d. h. das bereits vorhandene Sparguthaben auszahlen zu lassen.

Jeder Versicherungsnehmer hat selbstverständlich das Recht, entsprechend den Versicherungsbedingungen für die Lebensversicherung von der Möglichkeit der Kündigung Gebrauch zu machen.

Wir vertreten auch die Auffassung, daß dieser Weg für die Versicherten nur Nachteile mit sich bringt und geben dazu folgende Informationen:

1. Die vorzeitige Kündigung einer Lebensversicherung führt zum Verlust des Versicherungsschutzes und darüber hinaus zu einem finanziellen Verlust im Verhältnis zu den eingezahlten Beiträgen, da ja die gesamte Versichertengemeinschaft den Risikobeitrag zur Abdeckung der Versicherungsleistungen trägt, die durch Todesfälle vor Ablauf der Versicherung fällig werden.

2. Rund 70 Prozent aller Bürger unseres Bezirkes haben in den zurückliegenden Jahren Lebensversicherungen mit der Staatlichen Versicherung abgeschlossen, um für bestimmte Ziele zu sparen und besonders um eine zusätzliche Hinterbliebenen- und Altersversorgung zu sichern.

3. Die wiederholten Erklärungen der Regierung zur Sicherheit der Sparguthaben teffen natürlich auch auf die aus den bestehenden Lebensversicherungen vorhandenen Sparguthaben zu. Diese Sparguthaben sind überwiegend im Wohnungsbau angelegt worden, d. h. sie sind durch vorhandene Sachwerte gedeckt.

4. Unter den Bedingungen der Marktwirtschaft wird die Lebensversicherung als zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung an Bedeutung gewinnen. Es wird deshalb auch gegenwärtig an einer günstigeren Tarifgestaltung für die Lebensversicherung gearbeitet.

Nach Einführung dieser Tarife können auch alle laufenden Lebensversicherungen auf diese neuen Tarife mit vorteilhafteren Leistungen übergeleitet werden.

Jeder Lebensversicherte sollte deshalb sehr gründlich überlegen, ob er den Verlust des Versicherungsschutzes einschließlich der damit verbundenen finanziellen Verluste in Kauf nimmt.

STAATLICHE VERSICHERUNG DER DDR

Staatliche Versicherung
Bezirksdirektion Rostock

Umbauten der Verarbeitungsräume auf Garantieobjekten erfordern Qualitätsarbeit und bringen höhere Effektivität der Schiffe

Über zu wenig Arbeit brauchen sie sich nicht beklagen, die Männer um die beiden Arbeitsgruppenleiter Klaus Holtfreter und Peter Nitschke aus der Abteilung Reparaturen Schiffbau. Sie hatten und haben voll zu tun mit dem Umbau des Verarbeitungsraumes auf den Garantieobjekten der Fabriktrawler-Serie, den Schiffen 804 und 805 für die Sowjetunion sowie ROS 806 und 807 für das Fischkombinat in Rostock. Diese Umbauten waren ursprünglich nicht vorgesehen und werden als Zusatzaufträge durchgeführt. Durch den Einbau von Fischbearbeitungsanlagen und Transportbänder aus der BRD bzw. Schweden ist ein erheblicher Stundenumfang zu realisieren, der nicht so mit links zu bewältigen ist. Aus diesem Grund wurden Arbeiten der Schiffsschlosser wie zum Beispiel die Bootsaussetzvorrichtung in andere Kollektive verlagert. Außerdem kam und kommt, wenn es die Arbeit erforderlich macht, Unterstützung aus den Schiffbaugewerken. So waren sechs bis acht Kollegen über ein halbes Jahr als Verstärkung für die sonst dort tätigen 12 Arbeitskräfte eingesetzt. Es war und ist auf diesen Schiffen ein erheblicher Arbeitsumfang zu bewältigen. Auf den SU-Schiffen etwa 10 000 Stunden und auf den des Fischkombinates Rostock etwa 4000 Stunden.



Klaus Holtfreter (rechts) und Josef Kapler bei Arbeiten im Verarbeitungsraum.



Besondere Beachtung wird auf Reparaturobjekten der Arbeit beim Schweißen und Brennen gewidmet.

Fotos (2): Linse

In jedem Fall steht eins dabei im Vordergrund — die Qualität. Die sowjetischen wie auch unsere Fischer sind einer Meinung, wenn sie sagen, daß die Verarbeitungsanlagen dem neuesten Stand der Technik entsprechen müssen. Sie sollen leistungsstark, zuverlässig und von hoher Qualität sein. So wie die Forderung nach Qualität der Ausrüstung steht, wird auch beim Umbau der Verarbeitungsräume und der Montage der Anlagen höchste Qualität gefordert. Die Kollektive der Abteilung sind auch darum bemüht, doch sind dabei erhebliche Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Wie sagte mir Klaus Holtfreter „Ich habe den Eindruck, daß wir als Reparaturbereich in der Werft das fünfte Rad am Wagen sind".

Diesen Standpunkt unterstrich er mit einer Reihe negativer Beispiele. Einiges soll hier nur genannt werden. Auf Reparaturschiffen tritt durch De- und Montagearbeiten sehr viel Abfall auf, der sehr unregelmäßig abgefahren wird. Das behindert die Arbeiten an Bord erheblich. Kübel werden nur zögernd oder gar nicht bereitgestellt. Hier geht die Forderung an den Transport, endlich Abhilfe zu schaffen. Wenn die Reparaturschiffe im Dock liegen, kann effektiv gearbeitet werden. Dann werden die eigenen Krane genutzt. Liegen die Reparaturschiffe aber auf Neubauliegeplätzen, muß jeder Kranhub erbettelt werden. Oftmals, so sagte uns Abteilungsleiter Klaus Pittelkow, stehen die Krane still, könnten für die Reparaturkollektive fahren, machen es aber nicht mit Begründungen wie „Für euch sind wir nicht zuständig, ihr seid nicht angemeldet", usw.

Wertvolle Zeit geht so verloren. Die Kollegen sagen berechtigt, daß diese Handlungsweise nicht dazu beiträgt, höhere Effektivität zu erreichen, und die wollen sie zum Nutzen der Werft bringen.

J. K.

Meine Meinung

Arbeitsorganisation muß dringend verbessert werden

Gedanken von Uwe Husmann, ER 2

Ratlosigkeit und Unzufriedenheit sind die ersten Vorbedingungen des Fortschritts.
Thomas Alva Edison

Ich möchte dieses Zitat meinem Standpunkt voranstellen, weil ich glaube, daß die Gewerkschaftsgruppe EKA 1 mit ihrer Forderung nach Veränderung der Arbeitsorganisation, in der Werftzeitung der vergangenen Woche, zwei Dinge deutlich werden läßt:

1. Eine bisher gesellschaftlich untergeordnete „soziale Schicht" ruft nicht zuerst nach Verbesserung des Konsums, sondern verlang nach einer qualitativ verbesserten Quelle jedes Konsums, **ohne**

2. sich selber bei der Suche nach Möglichkeiten von vornhereien auszuschließen und diese den „Besserbezahlten" zu überlassen.

Es stimmt optimistisch, wenn man sich bei seinen Gedanken um die Zukunft nicht alleine weiß.

Die KDT-Mitglieder des Fachkollektivs ER 2 haben sich zu Beginn dieses Monats mit einer Anfrage an ihre Betriebssektion gewandt, die hier auszugsweise wiedergegeben werden soll:

„Die Entwicklung innerhalb unseres Landes hat in den jüngsten Vergangenheit zu vielfältigen Verbindungen verschiedener Organisationen der DDR und der BRD geführt. Dabei wird Bezug genommen auf die bereits bestehende Zusammenarbeit u. a. zwischen Handwerk- und Gewerbetreibenden beider Länder.

... Eine Orientierung auf eine soziale Marktwirtschaft muß mit der Reorganisation der Vorbereitung (nicht nur der technischen) schiffbaulicher Erzeugnisse einhergehen, eingebunden in eine neu zu gestaltende Betriebsorganisation. Deren gegenwärtig noch vorhandene Strukturen bergen eine starke Abgrenzung unterschiedlicher Bereiche (z. B. konstruktive und technologische Vorbereitung) in sich, die alleine durch administrative Maßnahmen mit dem Charakter von Insellösungen nicht aufgehoben werden können."

Im weiteren wird darauf verwiesen, daß die soziale Komponente einer Marktwirtschaft u. a. nur dann verwirklicht werden kann, wenn „rechtzeitig unter Ausnutzung des tatsächlich vorhandenen qualitativen Potentials an ingenieurtechnischen Kadern und Erfahrungen mit westlichem Management reagiert wird. Dabei kann der Kontakt zu Fachkollegen (z. B. der BRD) nicht nur leitenden Mitarbeitern vorbehalten bleiben".

Betrachtet man die starke Exportabhängigkeit und die Abhängigkeit von zahlreichen Zulieferern sowie die Komplexität und Wertintensität des Volkswerft-Produktes „Fischereischiff" mit langen Durchlaufzeiten, so erhält z. B. die Reaktionsfähigkeit der technischen Vorbereitung bei einer wachsenden Produktvielfalt einen neuen Stellenwert. Sich daraus ergebende Notwendigkeiten kann nicht nur durch die Installation moderner Rechentechnik begegnet werden, einmal ganz abgesehen davon, daß z. B. bei HDW in Kiel etwa 500 BS-Stationen und rund 200 PC im Einsatz sind. Dies allein ist schon ein gewaltiger quantitativer Unterschied.

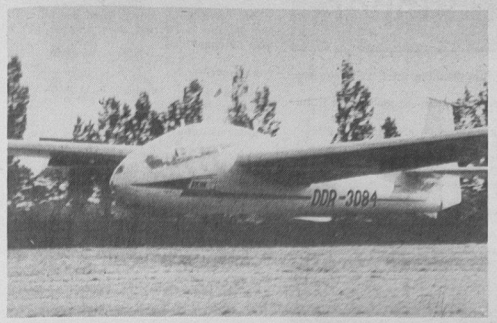
Zwischen moderner Rechentechnik bei hoher Verfügbarkeit und der Veränderung der Arbeitsorganisation besteht ein kausaler Zusammenhang. Jede noch so gute rechentechnische Lösung kann sich hinsichtlich ihrer Effektivität ins Gegenteil verkehren, wenn diese ohne Widerspruch vorhandenen, uneffektiven Organisationsprinzipien angepaßt werden soll. FÖRSTER und WIRTH (TU Karl-Marx-Stadt) formulierten den Grundsatz: „Integrieren ist billiger als automatisieren — erst integrieren, dann automatisieren!", der sich vielleicht auch so gebrauchen läßt: „Erst organisieren, dann mit moderner Rechentechnik rationalisieren!"

Setzt man die Bereitschaft vieler Ingenieure innerhalb der technischen Vorbereitung voraus, sich selber in einen konstruktiven Prozeß von Analysentätigkeit und folgender Rationalisierungsmaßnahmen einzubringen, bedarf es eigentlich nur noch der Organisation. Vielleicht sieht die KDT als propagierter Interessenvertreter der Ingenieure hier ein neues, tatsächliches Betätigungsfeld? Auf gewerkschaftliche Impulse wartet man nicht nur in dieser Beziehung zu lange!

Allen denjenigen aber, die meinen, mit einer Diskussion um eine verbesserte Arbeitsorganisation wird ein desolater Zustand innerhalb der technischen Vorbereitung beschrieben, sei gesagt: Dem ist nicht so!

Wer nicht gelegentlich auch einmal kausalwidrige Dinge zu denken vermag, wird seine Wissenschaft nie um eine neue Idee bereichern können.

Max Planck



Segelflugzeug beim Landeanflug.



Auf dem Weg zum Start.

Fotos (3): Duske

Weiße Flügel und Drachen überm Strelasund

Direktion fördert Betriebssportvereinigung Technische Sportarten Flugsportclub Volkswerft Stralsund gegründet

Als kulturelle und soziale Erscheinung besitzt der Sport in seiner ganzen Breite und Vielfalt eine eigenständige und wichtige Funktion, die durch keinen anderen gesellschaftlichen relevanten Faktor zu kompensieren ist. Stichworte dazu sind: Freude, Beförderung von Lebenslust und -qualität, Gewinn an Wohlbefinden, Gesundheit und Leistungsfähigkeit, geistige und körperliche Kräftigung und Entspannung, Unterhaltung, Vorbildrolle, Motivationsanregung usw. Alle diese Dinge sind mit den tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen in der DDR, einst ein führendes Sportland und jetzt? ..., in großer Gefahr. Dazu müssen schnelle Sofortmaßnahmen den Sport an der Basis retten. In vielen Demonstrationen und Meinungsäußerungen forderten Hundertausende Sportler, Übungsleiter, Trainer überall die Bewahrung des Sports durch Erneuerung. Deshalb richtet sich der Aufruf, erarbeitet vom Amt für Jugend und Sport und dem Neuen Forum, der vom zweiten Runden Tisch des Sports angenommen wurde, an die Bevölkerung der DDR. Nicht auf ein Sportgesetz zu warten, lautet der Appell an Volksvertretungen, staatliche Organe, Parteien, Bewegungen und Organisationen sowie Betriebe und Einrichtungen, sondern überall selbst etwas zu tun zur Rettung des Sports für alle. Das betrifft alle Sportarten im Rahmen des DTSB und der ehemaligen GST. Auch in Stralsund wollten sich die Flugsportler mit dieser Situation nicht abfinden. Und dieses Unduldsamsein hatte Erfolg.

Seit 1956 ist das Segelfliegen in der Stadt am Strelasund zu Hause. Nur zwei Jahre später wurden durch einen eigenen Flugplatz in Kedingshagen die dafür notwendigen Voraussetzungen geschaffen. All die Jahre war die Volkswerft, in ihrer GST-Grundorganisation waren die Flugsportler organisiert, ein Partner, der immer mit Rat und Tat half. Und – das wird auch künftig so sein. Darüber informierte Sportfreund Siegfried Schultz, Direktor der Betriebsschule der Volkswerft sowie Sprecher und Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit auf der Gründungsveranstaltung des Flugsportklubs „Volkswerft" Stralsund, am 18. Februar 1990 die Mitglieder. Auf der Basis eines Beschlusses der Direktion der Volkswerft zur Unterstützung der Betriebssportvereinigung Technische Sportarten werden der Flugsportklub, der Motorsportklub, der Seesportklub, der Modellsportklub, der Radiosportklub, der Klub für Sportschießen und der Geländesportklub zielgerichtet gefördert und entwickelt. Damit haben, so hoffen nicht nur die Flugsportler, Werftdirektor Heinz Loewe und die Herren der Direktion des größten Betriebes in Stralsund, ein wichtiges Zeichen gesetzt. Es ist nur zu wünschen, daß sich auch andere Betriebe und Einrichtungen zu dieser auch der Volkswerft nicht leicht gefallenen Entscheidung durchringen.

Bisher haben in der DDR nur wenig Betriebe solche Entscheidungen getroffen. Das nötigt Hochachtung ab und belegt, wie energisch die Betriebsleitung der Volkswerft in Übereinstimmung mit der Betriebsgewerkschaftsleitung aktuelle Fragen des Wohlbefindens der Werktätigen auf die Tagesordnung setzt. Natürlich werden die Sportfreunde des Flugsportklubs „Volkswerft" ihre Aktivitäten zur Eigenfinanzierung erhöhen müssen. Die Bereitschaft dazu brachten sie bei der Gründungsversammlung deutlich mit ersten konkreten Vorstellungen zum Ausdruck. Ziel ist es auch, eine Mitgliederdersteigerung von 87 auf 180 Sportfreunde noch 1990 zu erreichen. Dabei steht der Klub für alle interessierten Sportfreunde offen, ohne die Vorrangstellung der Werftangehörigen zu verschweigen.

Der neue Flugsportklub stellt sich die Aufgabe, im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen der DDR den Flugsport allseitig zu fördern und dessen Ausübung zu organisieren. Dazu gehört, ihn als Breiten-, Wettkampf- und Leistungssport zu pflegen, einschließlich der Betreuung der Jugend und deren Persönlichkeitsentwicklung. Zugleich fühlt man sich der sinnvollen Freizeitgestaltung, besonders der Beschäftigten der Volkswerft, aber auch des gesamten Territoriums verpflichtet.

Zum Aufgabengebiet gehört die Pflege der Traditionen der humanistischen Flugsportbewegung sowie die Kontaktpflege zu anderen nationalen und internationalen Flugsportklubs. Der neue Flugsportklub „Volkswerft" hat folgende Gruppen:

— Segelflug

— Drachenflug und Ultraleichtfliegen und

— den Flugmodellbau.

Die bisher illegalen Hobbyflieger der DDR haben ihre „Geier" aus dem Schuppen geholt. Dahinter verbergen sich die mit Alurohr, Segeltuch und Spanndrähten höchstens 30 Kilogramm schweren Segelfluggeräte. Die Ein- oder Zwei-Personen-Flugmittel bewegen sich durch einen 10- bis 50-PS-Motor oder auf gleitende Art durch die Lüfte. Drachenflieger werden noch um etwas Geduld gebeten, da zunächst die materiell-technischen sowie personellen Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Dazu gehören u. a. das Hanggelände, Übungsdrachen, Schleppwinde und Fluglehrer. Zu bewährten Dingen kommt also auch Neues. Um die Belange des Klubs werden sich auch künftig bewährte Sportfreunde kümmern. Als Mitglieder des Vorstandes wählte die Mitgliederversammlung:

1. Vorsitzender Joachim Wolfgram

2. Vorsitzender Günter Drews

Geschäftsführer Bernd Welzel

Schatzmeister Falk Wettig

Sprecher und Beauftragter Öffentlichkeitsarbeit Siegfried Schultz

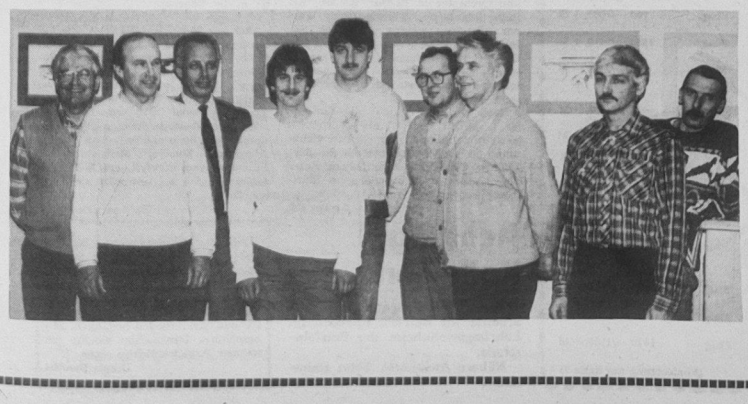
Leiter fliegerische Ausbildung Karsten Weiß

Leiter Flugtechnik Mario Eggert

Leiter Sicherstellungstechnik Ulrich Käming

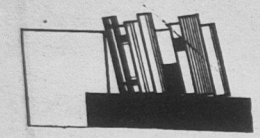
Schriftführer Lothar Oller

(Foto links)



H. S.

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Christine Lambrecht:

Dezemberbriefe. — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1989. — 202 Seiten.

Christine Lambrecht, sehr vielen Lesern inzwischen bekannt durch ihren erfolgreichen Band „Männerbekanntschaften", vermag mit großer Sicherheit die Möglichkeiten moderner Erzählarten zu nutzen: so finden sich in diesem Buch Kurzgeschichten, Miniaturen, Briefe und Protokolle, in denen heiter oder nachdenklich, ebenso einprägsam wie natürlich überraschende Begegnungen vorgestellt werden.

*

Alessandro Vaia:

Vom Sträfling zum General. — Berlin: Militärverlag der DDR, 1989. — 212 Seiten.

Aus dem Italienischen.

Alessandro Vaia, Italiener von Geburt, Kommunist, legt seine Memoiren vor. Er erinnert sich an eine Zeit bedeutender politischer Vorgänge in Italien, an die Periode der Konsolidierung und festen Etablierung der Italienischen Kommunistischen Partei.

*

Naturführer: Pflanzen und Tiere. — Leipzig, Jena, Berlin: Urania Verlag, 1989. — 279 Seiten.

In diesem Buch werden auf 240 Farbtafeln mehr als 1500 Tier- und Pflanzenarten vorgestellt. Das Hauptaufgenmerk galt dabei den wichtigsten und häufigsten Formen des mitteleuropäischen Raumes.

Theaterinformationen

Premierenanrechtler des Ringes PA-2 sehen am Sonntag, dem 11. März 1990, die Komödie „Ingeborg" von Kurt Götz.

Wie alle Bühnenstücke von K. Götz verspricht auch diese Ehegeschichte Ironie und geistreichen Witz.

Eine weitere Premiere ist für den PA-2-Ring vorgesehen am Donnerstag, dem 29. März 1990 mit dem musikalischen Lustspiel „Meine Schwester und ich". Der Komponist Ralph Benatzky (1884 bis 1957) ist in der Operettengeschichte als Meister des musikalischen Lustspiels eingegangen. Zu Höhepunkten zählen seine Kompositionen zum Lustspiel „Im weißen Rößl" und „Axel an der Himmelstür.

*

Für Anrechtler des Ringes 7 steht am Sonnabend, dem 17. März 1990, die Mozart-Oper „Cosi fan tutte" auf dem Spielplan.



Die Märchenoper „Pervonte" mit der Musik von Karl Dietrich wird am Freitag, dem 23. März 1990, für den Ring A aufgeführt.

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Karten in der Kulturabteilung.

Der Ring B am 9. März 1990 mit dem Schauspiel „Zufälliger Tod eines Anarchisten" entfällt für Volkswerft-Anrechtler.

*

In der Reihe „Gäste im Theater gastieren am Sonntag, dem 1. April 1990 die Gruppe „Yatra" und die Tänzerin Iris Sputh (Semperoper) aus Dresden. Sofortige Kartenbestellungen in der Kulturabteilung möglich.

Steinhagen

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 24. und 25. Februar 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 19. Februar bis 9. März 1990:

Montag: Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott

Dienstag: Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Roastbeefbraten, Erbsengemüse, Salzkartoffeln, Brühe, Obst

Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost, Pudding

Freitag: Bauernroulade, Salzkartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott

Fachbuchverlag Leipzig informiert

Fach- und Hobbybücher gehören auch im neuen Kalenderjahr zum Angebot des VEB Fachbuchverlag Leipzig. Die Jahresproduktion soll wieder rund 170 Titel auf den Büchermarkt bringen: Grundlagenliteratur für Mathematik, Physik, Technische Mechanik, für Holz-, Papier- und Textilindustrie sowie für die Lebensmittelherstellung, Gastronomie und Dienstleistungsbereiche. Fortgeführt wird in diesem Jahr die Reihe „Computerpraxis" mit den Themen „Turbo-Pascal" und „Assemblerprogrammierung". Ein literarischer Leckerbissen für die Freunde schneller Fahrzeuge wird der Band „Die deutschen Rennfahrzeuge" sein, der bereits 1959 vom Verlag herausgegeben wurde und nun als Reprint erscheint.

Jene, die am Wesen und Wirken von Biotechnologien interessiert sind, können in die „Werkstatt des Lebens" schauen, ein gleichnamiges populärwissenschaftliches Buch.

Das bisher erste Lehrbuch der Typografie in der DDR ediert der Verlag unter dem Titel „Grundlagen der Typografie" und „Drechseln in Holz" wird ein reich illustrierter Band zu diesem beliebten Hobby.

Dem 825jährigen Stadtjubiläum der Messemetropole gewidmet ist das „Neue Leipzigische Geschicht-Buch", ein Sammelband, der zehn Beiträge zur Entwicklung von Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Kunst sowie des gesellschaftlichen Lebens vereint, beginnend mit der Stadtgründung bis in die Gegenwart.

Und was bietet der VEB Fotokinoverlag Leipzig 1990? Alte und neue Bücher für Hobbyfotografen auf jeden Fall: die „Naturfotografie" und ein „Fotobuch für jedermann". Geplant ist auch ein attraktiver Bildband „Pflanzenfotografie" mit Fotos von international bekannten Fotografen und eine verbesserte Auflage „Vom Gelserbild zum Breitwandfilm". Auch die 160 „Historischen Kameras", die gleichnamige Neuerscheinung in Wort und Bild zeigt, gehört natürlich zur Geschichte der Filmtechnik.

Jugendtouristinformation

In unserer Kreisfiliale laufen die Vorbereitungen auf die kommende Reisesaison 1990 auf Hochtouren. Am 4. Februar 1990 erfolgte der Verkauf der Sommerreisen (sozialistische Länder) an diejenigen, die bei uns einen Vormerkschein abgegeben hatten.

Wer noch nicht seinen Urlaub für dieses Jahr verplant hat, dem können wir noch folgende Reisen aus unserem Kontingent anbieten:

UdSSR			
30. April bis 5. Mai 1990	Minsk — Leningrad (Städtereise)	Flug	660,—/940,— M
3. Mai bis 11. Mai 1990	Moskau — Alma Ata — Duschanbe — Taschkent (Städtereise)	Flug	1790,—/2140,— M
15. Mai bis 23. Mai 1990	Moskau — Uljanowsk — Kasan — Moskau (Städtereise)	Flug	640,—/900,— M
8. Juni bis 15. Juni 1990	Moskau (Familienreise)	Flug	740,—/860,— M
16. Juni bis 22. Juni 1990	Smolensk — Moskau (Städtereise)	Flug	700,—/1000,— M
28. Juni bis 12. Juli 1990	Sotschi (Erholungsreise)	Flug	1800,—/2100,— M
3. August bis 13. August 1990	Moskau — Kursk — Charkow — Moskau (Städtereise)	Flug	850,—/1100,— M
3. September bis 9. September 1990	Moskau — Iwanowo — Moskau (Städtereise)	Flug	640,—/850,— M
20. September bis 28. September 1990	Kiew — Schitomir — Chmelniki — Kiew (Städtereise)	Flug	590,—/840,— M
Ungarn			
18. Juni bis 23. Juni 1990	Budapest (Städtereise)	Flug	780,—/1020,— M
1. Juli bis 11. Juli 1990	Balatonakali (Campingreise)	indiv.	220,—/265,— M
13. August bis 18. August 1990	Eger — Budapest (Städtereise)	Flug	990,—/1250,— M
Rumänien			
4. Juni bis 18. Juni 1990	Saturn — Sinaia (Erholungsreise)	Flug	1280,—/1510,— M
5. Juli bis 19. Juli 1990	Saturn (Erholungsreise)	Flug	1490,—/1760,— M
28. Juli bis 11. August 1990	Saturn (Erholungsreise)	Flug	1470,—/1730,— M

(Fortsetzung auf Seite 7)

Sinfoniekonzert

Das Theater Stralsund lädt seine Konzertfreunde zum 6. Sinfoniekonzert am 26., 27. und 28. Februar 1990 jeweils 19.30 Uhr herzlich ein. Wiederholungen finden am 6. März um 19.00 Uhr für die Schüler der EOS Hansa und am 7. März 1990 um 20.00 Uhr im Theater Putbus statt.

Unter der Leitung von Thomas Runge musiziert das Theaterorchester.

Eingangs erklingen die Orchestervariationen über ein Thema von Paganini, op. 26, von Boris Blacher. Sie sind ein einfallsreiches Virtuosenstück in effektivvoller und meisterhafter Orchestrierkunst. Es folgt von Wolfgang Amadeus Mozart das Konzert für Horn und Orchester in Es-Dur, KV 495. Als Solist konnte der 26jährige Bodo Werner gewonnen werden. Er ist als Solohornist am Orchester der Komischen Oper Berlin engagiert, nahm erfolgreich an internationalen Wettbewerben teil und konzertierte im In- und Ausland.

Nach der Pause steht die Sinfonie Nr. 1, B-Dur, op. 38, die sogenannte „Frühlingssinfonie" von Robert Schumann auf dem Programm, die im März 1841 im Gewandhaus zu Leipzig unter der Leitung von Mendelssohn Bartholdy uraufgeführt wurde.

Dr. Ne.

Achtung, Kollegen!

Wir suchen dringend einen Mitarbeiter für Betriebssicherheit im Lehrlingswohnheim der Betriebsschule.

Nähere Auskünfte beim Heimleiter.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung und AGL 22 sowie bei der Leitung, den Kolleginnen und Kollegen von EK, EV und Schnürboden bedanken. Ein besonderes Dankeschön möchte ich meinem Arbeitskollektiv sagen.

Ursula Banditt

Zwei Auswärtssiege errungen



Zu weiteren Auswärtsspielen in der Handball-Bezirksklasse Ost mußte die 2. Männermannschaft von Motor gegen Wolgast antreten. Bei Motor konnten durch Krankheit die Sportfreunde Lubenow, Heiden, Köster und Meiß nicht eingesetzt werden.

Erster Gegner war die Mannschaft von Motor Wolgast. In diesem Spiel konnte bis zur 19. Minute ein 8:4-Vorsprung herausgespielt werden. Bis zur Halbzeitpause kamen die Wolgaster besser ins Spiel und glichen auf 9:9 aus.

In der zweiten Spielhälfte wurde das Spiel auf Motors Seite sicher gestaltet und nach dem 14:13 in der 50. Minute konnte am Ende ein 19:14-Erfolg erzielt werden.

Im zweiten Spiel gegen Medizin Bansin konnte bis zur 10. Minute eine 6:3-Führung unserer Mannschaft erspielt werden. Dieser Vorsprung wurde bis zur Pause auf 16:12 ausgebaut. Im zweiten Abschnitt verlief das Spiel bis zur 50. Minute ausgeglichen (25:21).

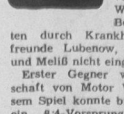
Doch dann nutzten die Bansiner ihre Chancen konsequenter und konnten fünf Minuten vor Spielende erstmalig den Ausgleich (26:26) erzielen. Durch einen erfolgreichen Schlußspurt gewann Motor II das Spiel 30:28. Sehr gute Leistungen in beiden Spielen zeigten die Sportfreunde Ney (Tor) und K. Dubinski (13 Treffer gegen Bansin).

Für Motor II spielten: W. Ney, Saddo, A. Anclais (7), N. Strohmeyer (8), W. Kühl, A. Tollgard (1), K. Dubinski (16), Ch. Philippen, M. Prey, L. Dornack (2), H. Schulz (4), B. Marschall (11).

W. B.

Neuformierte Elf strahlte Optimismus aus

Motor Stralsund I erreichte bei Bergmann-Borsig ein achtbares 1:1 (0:1)



Nun rollt er wieder, der Liga-Fußball. Wenn auch erst mit Nachholespielen.

Viel hatte sich in den Vereinen und Gemeinschaften getan.

Finanzierungsorgen, Spielerwechsel in die BRD und nach Westberlin, Vertragsgespräche und -abschlüsse, Sponsorentätigkeit usw. waren Dinge, die den Fußball, neben zahlreichen Hallenturnieren, im Gespräch bleiben ließen. Alles auch Fragen an die Stralsunder Fußballverantwortlichen. Doch wenn auch noch viele offene Probleme bestehen, konnten einige positive Ergebnisse im Umfeld realisiert werden, so daß unser junges Ligakollektiv mit Elan und Ehrgeiz nach Berlin reisen konnte.

Kampfziel war, ein Punktgewinn zu erreichen. Die Gastgeber, mit den ehemaligen BFC-Spielern Bernd Schulz, Breitkreuz und Kolioff antretend, begannen kraftvoll und mit technischen Vorteilen. Das beeindruckte unsere Elf merklich. Man agierte sehr verhalten mit wenig Selbstvertrauen und konnte die „Bergmänner" in der ersten Halbzeit nur wenig beeindrucken. Trotzdem war es Schneider, der die erste Großchance in der 10. Minute hatte. Er hatte sich auf Linksaußen durchgesetzt, war in den Strafraum eingedrungen — doch sein straffer Flachschuß verfehlte das Tor nur um Zentimeter. In der 23. Minute war es der gleiche Motorspieler, der Torwart Hartmann zu einer tollen Fußabwehr zwang. Auch die Gastgeber hatten, trotz deutlicher Feldvorteile, nur zwei klare Chancen. Eine nutzte Joppien in der 27. Minute mit einem Kopfball, nach einem Freistoß, zur Führung der Berliner. Eine große Aktie hatte Person an diesem Tor, weil er nur halbherzig zum Ball ging.

Nach dem Anpfiff ein deutlicher Szenenwechsel. Als ob ein Ruck durch die Motortruppe ging. Über den Einsatz wurde das Spiel gesucht und letztlich auch bestimmt. Einer rackerte in der Youngstereif für den anderen. Pech hatte dabei Schedlinski, als sein Kopfball in der 49. Minute wegen angeblichen Stoßens durch Schiedsrichter Robel, BFA Cottbus, keine Anerkennung fand. Nur zwei Minuten später hatte der Schiedsrichter keine andere Chance, als auf den Elfmeterpunkt zu zeigen. Zu klar und eindeutig war das Foul an Zawadzinski gewesen. Den fälligen Elfmeter verwandelte Libero Vaupel sicher zum Ausgleich. Fast hätten unsere Männer noch beide Punkte entführt, aber ein „Knaller" von Schedlinski traf nur das Lattenkreuz (80. Minute).

Bergmann-Borsig hatte in der gesamten zweiten Halbzeit nicht eine reelle Tor- und damit Siegchance mehr. Unterm Strich also ein gerechtes Remis, wie Trainer Riedel nach dem Spiel erfreut resümieren konnte. „Zugleich hat dieser Vergleich gezeigt, daß sich unsere neuformierte Mannschaft nicht zu verstecken braucht. Dieser Teamgeist, bei dem ich besonders das nahtlose Einfügen der Neuzugänge Vaupel, Zawadzinski, Weldner und Zellmer hervorheben möchte, sollte uns optimistisch an die weiteren Aufgaben gehen lassen." Und die stehen unmittelbar vor der Tür.

Am Mittwoch traf man in einem weiteren Nachholespiel auf Schiffahrt/Hafen Rostock. (Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.)

Zum offiziellen Beginn der zweiten Halbserie empfangen unsere Motorspieler die Schweriner Dynamos. Vor einem halben Jahr zogen unsere Jungs unglücklich mit 2:1 den kürzeren. Diesmal soll der Spieß umgedreht, wenigstens aber ein Punkt erkämpft werden, um die gute Tabellensituation zu sichern und bei einer eventuellen kurzfristigen Formierung einer II. Oberliga mit dabeizusein. Anstoß ist am 25. Februar 1990 um 15.00 Uhr im Stadion der Freundschaft.

Motor spielte mit folgender Besetzung in Berlin:

Groothuis, Bogusławski, Vaupel, Person, Buchheim, Moldenhauer (ab 85. Minute Zellmer), Schedlinski, Zawadzinski, Weldner, Ganzauge, Schneider.

H. S.



Jugendtouristinformation

Fortsetzung von Seite 6

30. August bis 13. September 1990	Saturn (Erholungsreise)	Flug	1380,—/1630,— M
Bei allen Reisen können Kinder mitgenommen werden.			
Bulgarien			
1. Mai bis 11. Mai 1990	Sofia — Plovdiv — Kords Hali — Smoljan (Städtereise)	Flug	1380,—/1965,— M
3. Juni bis 17. Juni 1990	Albena (Erholungsreise)	Flug	1910,—/2260,— M
15. Juli bis 29. Juli 1990	Kantschia (Erholungsreise)	Flug	1910,—/2250,— M
17. Juli bis 31. Juli 1990	Slatni Pjassazi (Erholungsreise)	Flug	1880,—/2215,— M
20. Juli bis 3. August 1990	Slantschev Brjag — Pamporovo — Rilakloster (Städte-, Erholungsreise)	Flug	1810,—/2140,— M
Polen			
26. Mai bis 31. Mai 1990	Jaroslawiec (Erholungsreise)	Bahn	220,—/280,— M
21. Juli bis 25. Juli 1990	Zielona Gora	Bahn	170,—/230,— M
6. August bis 10. August 1990	Poznan	Bahn	180,—/240,— M
7. November bis 12. November 1990	Szczecin	Bahn	230,—/305,— M
CSSR			
20. Juli bis 23. Juli 1990	Prag (Städtereise für Lehrlinge)	Bahn	165,— M
10. August bis 15. August 1990	Bratislava (Reise für Lehrlinge)	Bahn	225,— M
28. September bis 6. Oktober 1990	Horny Smokovec (Erholungsreise)	Bahn	550,—/650,— M
3. Dezember bis 6. Dezember 1990	Prag	Bahn	290,—/420,— M

Ihr seht, es sind bei uns noch allerhand Reisen im Angebot. Hinweisen möchten wir noch auf einige Veränderungen bei Jugendtourist:

— Ab 1990 gibt es neue Preise für die Teilnehmer, einmal unter 30 Jahre und dann über 30 Jahre.

— Außer Ungarn ist bei allen anderen Ländern im Teilnehmerpreis kein Taschengeld mehr enthalten.

— Für alle Reisen wird jetzt ein Reisepaß benötigt.

Interessenten für diese Reisen können sich während der Sprechstunde unserer Kreisfiliale, Dienstag 8.00 bis 11.00 Uhr und 13.00 bis 18.00 Uhr sowie Freitag 8.00 bis 11.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr, im Büro Heilgeistst. 11 melden.

Tro.

Sport vorschau

Fußball, Stadion der Freundschaft:

Sonntag, 15.00 Uhr, DDR-Liga, Motor I — Dynamo Schwerin
13.00 Uhr, Vorspiel der Juniorenmannschaften

Jahnsportplatz:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Bez.-Liga Senioren, Motor II — Lok Barth

Paul-Greifzu-Stadion:

Sonnabend, 10.00 Uhr, Bez.-Kl. Senioren, Motor III — Einheit Binz

Schach, Boothaus, Friedr.-Naumann-Str. 5:

Sonnabend, 8.00 Uhr, Nachwuchsolympiade
Sonntag, 9.00, Kreismeisterschaften

Hallenfußballvergleich in der BRD

Motors Fußballer mit guten Plazierungen

Mit zwei Jugend- und einer Juniorenmannschaft nahmen Motors Fußballer am 3. und 4. Februar an Hallenturnieren des VfB Kiel teil.

Unsere Junioren belegten nach Spielen gegen VfB Kiel I (3:0), VfB Kiel II (1:1), TSV Neustadt (1:2), VfR Neumünster (2:0) und der Finalniederlage gegen Eintracht Segeberg (0:1) einen 2. Platz. Die Jugend erfüllte nicht ganz die Erwartungen. Nach Spielen gegen den VfB Kiel (1:1), Rendsburger TSV (3:3), Eintracht Segeberg (3:0) und FC Kilia Kiel (3:1) sowie einer Niederlage gegen den SV Hemmingstedt landete Motor 1 auf Platz 4.

Eine Woche später, am 11. Februar, nahm die II. Schülermannschaft (AK 13) an einem Hallenturnier des Kieler Sportvereins Holstein (Holstein Kiel) teil.

Nach erfolgter Begrüßung unter anderem der ehemaligen Motor-Kicker Maik Wendorf und Uwe Bissendorf (verletzt) wurden unsere Jungen zur großen Überraschung des Turnieres.

Die beherzte und technisch gekonnte Spielweise ließ unsere Jungen zu den Publikumslieblingen avancieren.

In den Vorrundenbegegnungen spielte man gegen Holstein Kiel II (0:0), SC Kisdorf (3:0), Vineta Audorf (2:0) und FC Krumbek (1:0) und belegte mit 6:0 Toren und 7:1 Punkten den 1. Platz. Im Überkreuzvergleich wurde der TSV Boostedt mit 2:0 geschlagen.

Nachdem Vineta Audorf die I. Kieler Mannschaft mit 2:0 besiegte, sahen sich beide Mannschaften im Endspiel wieder. Hier zeigten die Schützlinge von Übungsleiter Roland Bindemann beste Fußballkost. Unter dem Beifall zahlreicher Zuschauer gelang gegen Vineta Audorf ein überzeugender 4:0-Endspielerfolg.

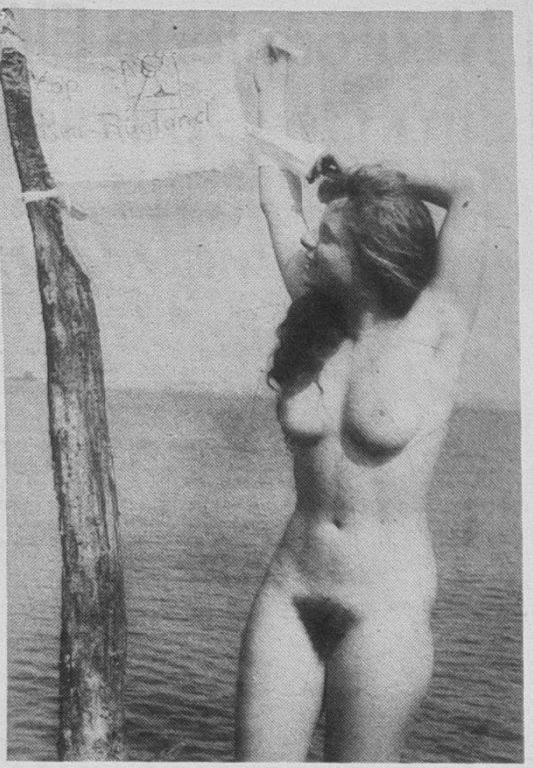
Nun hofft man die Kieler Sportsfreunde im Juni in Stralsund begrüßen zu können.

Übrigens wurden die Kosten für diese Reisen durch die teilnehmenden Spieler selbst getragen.

E. St.

Plauderei am Telefon

„Hallo! ... Ja, hier die Baustoffversorgung ... Wie man uns erreichen kann? ... Ganz einfach: Mit dem Bus Linie 2 bis zur Brücke, dort biegt die Straße links ab ... Das interessiert Sie nicht? ... Was wollen Sie denn wissen? ... Ob unser Baustofflager einen Zaun hat? ... Aber sicher haben wir einen Zaun ... einen sehr hohen sogar, ungefähr anderthalb Meter ... Ob er mit Stacheldraht überzogen ist? ... Keine Bange, der ist längst verrostet und auf die Erde gefallen ... Ob wir Zement vorrätig haben? Natürlich gibt es bei uns Zement ... soviel Sie wollen ... Wo er liegt? ... Na, direkt neben dem Zaun ... unter einer Plastehülle ... Sie wollen wissen, ob nachts ein Wächter da ist? ... Wir haben einen, aber der Ärmste hat Rheuma. Bei Regenwetter steckt er die Nase nicht aus seinem Wächterhäuschen heraus ... Was sagen Sie, es ist sehr schlecht zu verstehen ... Ob sich unsere Kollegen bei schlechtem Wetter auf dem Hof aufhalten? ... Aber nein, da sind die meist im Büro ... Wie bitte? ... Ich bin ein liebes, nettes Mädchen? ... Woher wollen Sie das wissen? ... Wie alt ich bin? ... Das werde ich Ihnen nicht auf die Nase binden! Sie Süßholzraspler! ... Da könnte ja jeder kommen ... Bei mir nicht, mein Herr, ... da müssen Sie sich schon eine Dümmere suchen, die einem Unbekannten so etwas ausplaudert."



Mit Stimmung, Jux und Heiterkeit – auf in die Narrenzeit



Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!

Richter: „Sie haben also den Herrn im Geschäft niedergeschlagen. War es eine Affekthandlung?" „Nein, ein Gemüseladen."

Fragt der Lehrer: „Wer kann mir den Begriff Überschallgeschwindigkeit erklären?" Darauf Karl: „Überschallgeschwindigkeit nennt man das, wenn mein Vater um 16.00 Uhr Feierabend hat, aber schon um 13.00 Uhr zu Hause ist."

★

Zwei ehemals seriöse Herren im Knast: „Wie bist du hier reingekommen?" — „Es ging alles gut, bis mein Sohn in der Schule einen Aufsatz über den Beruf seines Vaters schreiben mußte."

★

Der Gebrauchtwagen sieht schon ziemlich alt und klapprig aus. Der Kunde zögert. Der Verkäufer preist den Wagen an: „Er ist mehrfach überholt worden!" Der Kunde sarkastisch: „Das glaube ich Ihnen gern — vor allem von Radfahrern und Fußgängern."

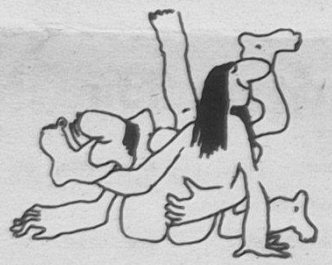
★

Der Ehemann leidet an Verdauungsstörungen. „Du solltest jeden Morgen auf nüchternen Magen zwei Glas warmes Wasser trinken, das würde helfen", meinte die Gattin.

„Das tue ich ja schon jeden Morgen, seit 20 Jahren", brummte der Mann, „nur du nennst es Kaffee."

★

Der schüchterne Egon fragt seine neue Flamme: „Darf ich Sie nach Hause bringen?" Jubelt sie: „Gute Idee! Ist es denn weit zu Ihnen?"



Sieg in der ersten Runde.

Sachen gibt's



„... eine gute Flasche Wodka hat noch keinem Mann geschadet ...!"

„Hat man über Ihr blaues Auge gleich kühle Umschläge gemacht?" fragte der Arzt den Patienten. Darauf dieser: „Nein, nur dumme Witze."

★

„Ihr Mann, liebe Frau Meier, hat eine Depression. Er braucht Ruhe, absolute Ruhe." — „Sehen Sie, Herr Doktor, das sage ich ihm schon seit Wochen hundertmal am Tage."

★

„Mein Mann ist verschwunden." „Wie sah er denn aus?" „Eigentlich wie immer: braune Schuhe, braune Hose, weißes Hemd und eine rotgepunktete Schürze!"

★

Die Ehefrau nach einem Familienstreit erbost: „Heute wirst du mal nichts über das Essen zu mekkern haben." — „Bist du dir sicher?" — „Absolut! Ich hab nämlich überhaupt nicht gekocht!"

★

Am Bett einer jungen Frau, die mit jedem Augenblick den Storch erwartet, saß ihr überaus besorgter Gatte und weinte bitterlich. „Ach, lieber Schatz", sagte die Frau, „sei ruhig, ich weiß es ja, du kannst nichts dafür!"

★

„Vati, kannst du mir sagen, wie das Gehirn funktioniert?" — „Laß mich in Ruhe, ich habe ganz andere Sachen im Kopf!"



„... und jetzt sind Sie im Duschraum!"

Zuschauer zum Fußballtrainer des Klubs: „Kennen Sie den Unterschied zwischen Casanova und Ihren Spielern?"

Trainer: „Was weiß ich ..."

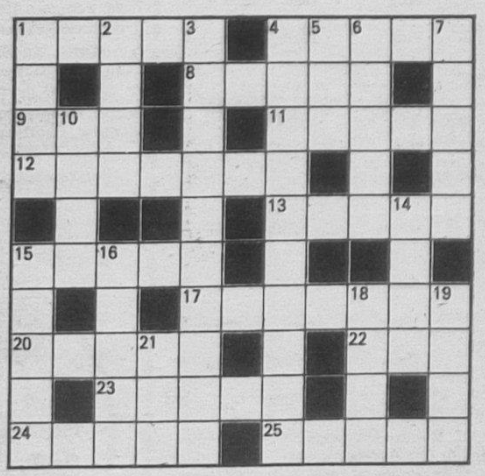
Zuschauer: „Casanova nutzte seine Chancen!"

★

„Chef", ruft der Lehrling, „auf meiner Weide fressen Kühe von der Nachbargenossenschaft. Was sollen wir tun?"

„Ruhig bleiben. Melkanlage hinschicken!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. flämischer Komponist des 15./16. Jahrhunderts, 4. Staat im Norden Indiens, 8. Gefolgsmann des Dietrich von Bern, 9. Nebenfluß der Aller, 11. Wortteil, 12. Hauptstadt von Georgia (USA), 13. Gesichtsausdruck, 15. Lärm, Radau, 17. europäischer Staat, 20. ringförmiges Korallenriff, 22. Fluß in Venezuela, 23. Ehrensalvenschießen, 24. Reihe, Stufenfolge, 25. Auswahl, Auslese.

Senkrecht: 1. Gestalt aus „Idomeneo", 2. norwegischer Mathematiker des vorigen Jahrhunderts, 3. Nagetier des mittleren Südamerikas, 4. Nagetier des Nordens Amerikas, 5. Reinigungsmittel, 6. Lichtfülle, 7. offener Schiffsankerplatz, 10. Singvogel, 14. Untiefe, 15. gegorenes, schwach alkoholisches Getränk, 16. Schweizer Kurort, 18. rumänische Stadt, 19. Musikzeichen, 21. Stadt in Afghanistan.

Auflösung aus Nr. 7/90

Waagerecht: 1. Ruslan, 5. Bild, 8. Rigel, 9. Aleman, 11. Elis, 13. Galaktose, 15. Eber, 17. Elea, 19. Thar, 22. Ares, 24. Karamelle, 29. Anis, 30. Dollar, 31. Tegel, 32. Tran, 33. Raster.

Senkrecht: 1. Raabe, 2. Siegel, 3. Aral, 4. Nina, 5. Beet, 6. Illo, 7. Düse, 10. Mare, 12. Isere, 14. Ket, 16. Besan, 18. Alm, 20. Hall, 21. Arelat, 23. Syrer, 24. Kant, 25. Rita, 26. Asen, 27. Eder, 28. Lola.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 9 | Freitag, 2. März 1990 | Preis: 5 Pfennig

Bei Erprobungsleiter Rasmus Rades nachgefragt

Abnahmefahrt des FT 822 verlief erfolgreich

In der vergangenen Woche absolvierte der Fabriktrawler 822 erfolgreich die Abnahmefahrt. Am Mittwoch, dem 21. Februar, wurden die Leinen losgemacht und es ging auf Fahrt.

Wie wir in einem Gespräch mit Erprobungsleiter Rasmus Rades erfuhren, konnten während der Abnahmefahrt alle Erprobungen und Vorführungen durchgeführt werden. Dabei wurden gute Ergebnisse erreicht. Die gute Zusammenarbeit mit der sowjetischen Abnahmeinspektion und der Tallinner Besatzung sowie unserer Werftbesatzung hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Fahrt mit guten Ergebnissen am 25. Februar abgeschlossen werden konnte.

In dieser Woche wurden die Rückmontagen an allen technischen Anlagen zielstrebig und in guter Qualität durchgeführt. Damit schaffte man die Voraussetzung, daß mit den Spritzarbeiten im Maschinenraum am Montag begonnen werden kann.

Alle Abteilungen der Werft und Baustellen der Kooperationspartner sind aufgerufen, mit Tatkraft die Restpunkte abzuarbeiten. Die schnelle Realisierung ist erforderlich, um Voraussetzungen zu schaffen, daß die Räume auf dem Schiff malermäßig fertiggestellt werden können, um sie an den sowjetischen Auftraggeber termingerecht und in guter Qualität zu übergeben.

Gleichzeitig wird damit die Garantie gegeben, daß am 25. März der Krängungsversuch durchgeführt werden kann.

Die Übergabe des Fabriktrawlers 822, der auf den Namen „Eestirand" getauft wird, ist noch in diesem Monat vorgesehen. Der zukünftige Heimathafen wird Tallinn sein, und als Schiffseigner fungiert die Firma Estrypbrom.

D. D.

Kostensenkung – Schritt zu Rentabilität

In jedem Betrieb, jedem Unternehmen steht die Rentabilität für die Existenz an vorderster Stelle. Das gilt für ein Privatunternehmen ebenso wie für einen Volkseigenen Betrieb. Um rentabel zu sein, ist es erforderlich, die Kosten so gering wie möglich zu halten. Mit dieser Thematik beschäftigte sich die Direktion am 20. Februar in ihrer Leitungssitzung.

Im Mittelpunkt der Beratung der Vorlage des Direktorates Ökonomie „Maßnahmen zur Senkung der Kosten und Verbesserung der Rentabilität" standen konkrete Festlegungen zur Kostensenkung in allen Direktoraten.

Direktion legte dazu Maßnahmen fest

Einmütigkeit herrschte bei der Feststellung, daß auch in unserem Betrieb alles getan werden muß, eine bedeutende Kostensenkung zu erreichen. Dabei kann es auch zu Maßnahmen kommen, die für uns bisher nicht üblich waren, die aber, um wettbewerbsfähig zu sein, unumgänglich sind.

So geht es zum Beispiel um die drastische Reduzierung der Bestände, die Reduzierung der Lohn- und lohnabhängigen Kosten, aller Positionen der Gemeinkosten, die Übererfüllung des Produktiven Zeitfonds und damit Realisierung einer relativen Gemeinkosteneinsparung, der Reduzierung der Grundkosten wie Stundenlimite und Materialkosten.

Unsere Redaktion wird diesen Prozeß verfolgen und in Abständen zu dieser Thematik in den Direktoraten nachfragen und berichten.

J. K.

Am 7. April wird vorgearbeitet

Die Herren der Direktion stimmten im Einvernehmen mit der Gewerkschaftsleitung dem Vorschlag zu, am Sonnabend dem 7. April für Montag, den 30. April vorzuarbeiten.

Damit ist der 7. April für die Beschäftigten unseres Betriebes ein normaler Arbeitstag. Das Wochenende vom 28. April hat dadurch vier zusammenhängende freie Tage.



Am letzten Freitag wurde in der Werft die Jahresendprämie ausgezahlt. Rund 7 Mio Mark wurden dafür bereitgestellt. Mit der Zahlung verbindet sich auch ein Dankeschön an die Belegschaft für die erbrachten Leistungen des vergangenen Jahres.
Meister Herbert Bellnow aus der Abteilung TAB (rechts) bei der Auszahlung. Kollege Günter Schwarzrock quittiert für den Empfang. Foto: Duske

Kurz berichtet

Am 5. März stattet Minister Rainer Eppelmann, „Demokratischer Aufbruch", Minister ohne Geschäftsbereich, der Volkswerft einen Besuch ab. Er will sich über die Werft informieren und Gespräche mit Belegschaftsmitgliedern führen.

Am 6. März 1990 findet die nächste

Vertrauensleutevollversammlung

statt.

Wo: Klubhaus „Ernst Thälmann"

Beginn: 14.00 Uhr

Abfahrt der Busse um 13.30 Uhr vor dem Rügendammbahnhof

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Boom im Weltschiffbau in der zweiten Hälfte der 90er Jahre

Die US County Nat West Wood Mac — Investitionsberatergruppe hat in der englischen Zeitschrift Lloyd's List einen Prognose-Bericht veröffentlicht. Danach kann der Weltschiffbau in finanzieller Hinsicht wegen steigender Preise mit besseren Zeiten rechnen. Unbestritten bleibt die führende Rolle Japans. Die Werften Osteuropas und der UdSSR könnten mit Hilfe westlichen Kapitals und Management eine bedeutende Macht werden.

Es wird weiter erwartet, daß in der 2. Hälfte der 90er Jahre Werftanlagen, die zeitweilig stillgelegt waren, wieder in Betrieb genommen werden.

Norwegisches Kapital in der Werft Gdynia?

Es gibt Verhandlungen zu einem Joint venture mit dem Ziel, mit möglicherweise 50 Prozent Anteil die norwegische Kvaerner-Gruppe an der polnischen Werft „Pariser Kommune" in Gdynia zu beteiligen. Bereits 1988 hatte die Kvaerner-Gruppe die schottische Govan-Werft übernommen.

Es ist daran gedacht, in Polen dann eine Kühlschiffserie zu bauen. Von polnischer Seite wird für die 7000 Werftangehörigen eine bessere Entlohnung erwartet.

Gemeinsame Fertigung von Ölplattformen Finnland—UdSSR

Die sowjetische Werft in Viborg in der Nähe der finnischen Grenze und das finnische Unternehmen Rauma-Repola bauen gemeinsam für das sowjetische Ölfeld in der Barentssee eine Ölplattform. Dabei wird das Grundsegment der Plattform in Viborg hergestellt.

Für die Zukunft wird angestrebt, in dieser Arbeitsteilung auf westlichen Märkten aufzutreten.

Schiffbau-Stützung in Portugal, aber nicht für den Bau von Fischereischiffen

In Portugal wird Werften eine Zusatzhilfe unter der Bedingung gewährt, daß die Werft für ein Projekt den Nachweis erbringen kann, daß der vereinbarte Preis unter Beachtung aller anderen Beihilfen nicht ausreicht, um die tatsächlichen Baukosten zu bestreiten, die infolge unvorhergesehener Entwicklungen während der Bauzeit auftraten. Ausgenommen von dieser Regelung sind ausdrücklich Projekte für den Bau von Fischereischiffen.

-th



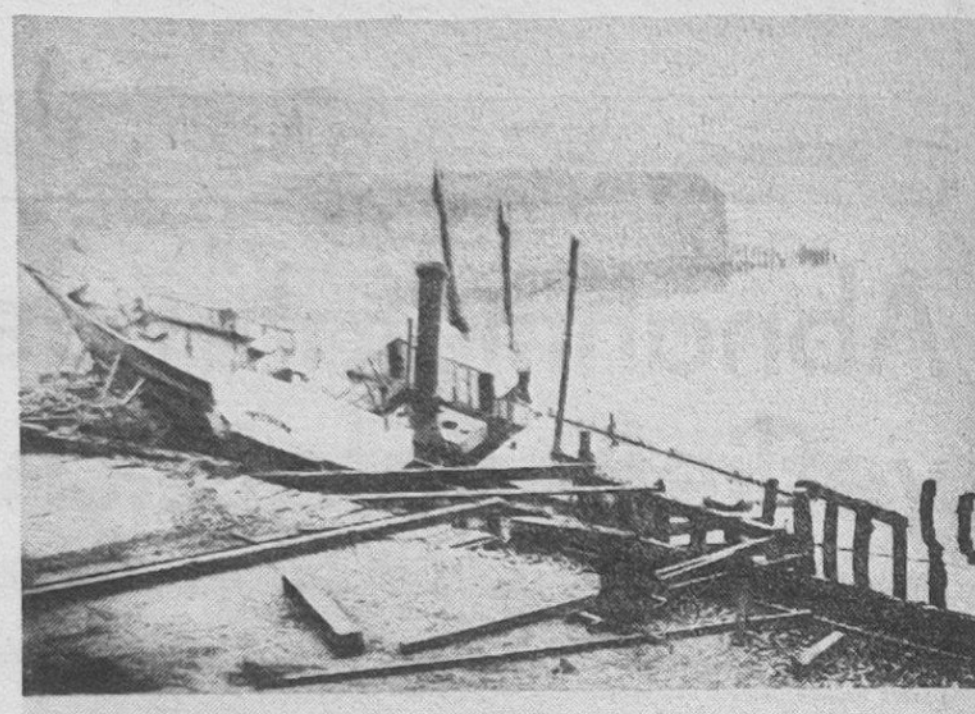
Rügendamm — Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 4

Zeitweilig gab es 1863 und 1864 eine durchgängige Schiffsverbindung Demmin — Anklam — Wolgast — Lauterbach. Die Fahrzeit von Anklam nach Putbus betrug fünf Stunden einschließlich der Fahrt mit einem zur Schiffsankunft bereitstehenden Pferdeomnibus Lauterbach — Putbus. Eingesetzt waren die beiden „schnellfahrenden, eleganten und bequem eingerichteten eisernen Räderdampfer Anklam & Sonne". Diese Route bot sich besonders an, weil sie hauptsächlich über Binnengewässer führte.

Nachdem die Bahn Greifswald erreicht hatte, blühte der Schiffsverkehr Greifswald — Lauterbach auf. Die zunächst vom Dampfer „Putbus", der „Gesellschaft Dampfer Putbus" betriebene Linie übernahm ab 1865 die Reederei des Dampfers „Anklam". Ende des vorigen Jahrhunderts verlagerte sich der Rügenschiffsverkehr an die Ostküste der Insel mit Schwerpunkt Saßnitz. Das betraf auch den Linienverkehr Stettin — Rügen. So blieb die Verbindung Greifswald — Rügen bis zum zweiten Weltkrieg erhalten, hatte aber nach der Eröffnung des Rügendamms nur noch Bedeutung für den Ausflugsverkehr. Der Versuch, einen regelmäßigen Linienverkehr zwischen Stralsund und der Süd- und Ostküste Rügen aufzubauen, war nur zeitweilig erfolgreich. Das war ein wichtiger Grund dafür, daß die Stralsunder immer wieder versuchten, das Rügenbrückenprojekt anzuschieben. Dabei muß beachtet werden, daß die regelmäßigen Schiffslinien nicht nur Passagiere in die Stadt zum Einkaufen brachten. Über diese Linien lief auch ein großer Teil des Versorgungsverkehrs für die Bäder. Die Hotels und Gaststätten ließen sich von Großhändlern in den Städten beliefern, zu denen sie die beste Verkehrsverbindung hatten. Erfolgreicher, bis zur Eröffnung der Eisenbahn Bergen — Saßnitz im Jahre 1891, waren die Stralsunder Schiffsverbindungen zu den Orten auf der Wittow und am Jasmunder Bodden.



Fährhof nach der Sturmfluth am 13 Novbr 1872

Im Jahre 1864 begann die Dampfschiffahrt zwischen Stralsund und der Insel Rügen über Schaprode, Wittower Fähre, Vieregge, Breege, Polchow und Ralswiek mit dem neuen eisernen Personenraddampfschiff „Hertha". „Mit Maschinen von 30 PS, geräumigen, bequem und elegant eingerichteten Kajüten für den 1. und 2. Platz und Damen-Salon", benötigte das Schiff für die Strecke Stralsund — Polchow etwa fünf Stunden. Die Reederei Israël bot auf dieser Strecke einen besonderen Service, wenn annonciert wurde: „Überall werden Passagiere aufgenommen und abgesetzt, wenn dieses durch eigene im Fahrwasser liegende Boote bewirkt wird. Nachdem die Stralsunder Reederei erfolgreich die auch auf dieser Linie durch das Dampfschiffsbüro H. Schulze, Stettin, eingesetzten Schiffe „Der Donner" und „Der Strelasund" niederkonkurriert hatte, hatte die „Hertha" für 20 Jahre das Monopol im Verkehr zur Halbinsel Jasmund und damit nach Sagard, Saßnitz und Stubbenkammer, Polchow war damals neben Lauterbach einer der bedeutendsten Hafenplätze der Insel Rügen. Dieser Glanz ließ erst nach, als Reisende und Güter nach und nach auf die Eisenbahn überwechselten. Allerdings hatte der Verkehr zur Halbinsel Wittow nach Wieck und Breege noch bis zur Eröffnung des Rügendamms Bedeutung.

Neben den hier genannten Schiffahrtslinien und Reedereien gab es noch weitere über viele Jahre existierende Unternehmen im Rügenverkehr. Manche Verbindungen verschwanden schon wenige Jahre nach ihrer Eröffnung aus den Fahrplänen. Andere Reedereien wurden durch große Konkurrenten wie von der „Saßnitzer Dampfschiffsgesellschaft" geschluckt. Ihre Gemeinsamkeiten jedoch bestanden darin, daß sie ursprünglich das neue technische Zeitalter im Verkehrswesen repräsentierten und ihre Bedeutung verloren, als durch den Bau der Eisenbahn auf Rügen und später des Rügendamms ein schnelleres, witterungsunabhängiges Transportsystem sich durchsetzte.

Repros: Stadtarchiv Stralsund/Wulf Krentzien

B. Wagner in Bergen.

Rüdersdorfer-Steinkalk

in ganz frisch gebrannter Waare empfing und empfiehlt billigst Fr. Peters in Garz.

Dampfschifffahrt nach Rügen

von Anklam durch das Binnenwasser über Wolgast nach Lauterbach (Putbus) in Verbindung mit den Bahnzügen von und nach Berlin durch die beiden schnellfahrenden elegant und bequem eingerichteten eisernen Räder-Dampfer

Die Sonne & Anclam.

Abgang von Anklam täglich Nachmittag 1 Uhr nach Ankunft des Bahnzuges.

Ankunft in Putbus Nachmittag 6 Uhr.

Abgang von Lauterbach (Putbus) täglich früh 7 Uhr, auch des Sonntags.

Passagiergeld I. Platz 1½ Thlr. II. Platz 1. Thlr.

Näheres bei Gebrüder Krause in Putbus.

Schrotsteine und Uhrgewichte offerirt billigst B. Wagner in Bergen.

Roggen und Futtererbsen verkaufen vom Boden. Lauterbach. A. u. H. Koch.

Umschulungsangebot

Meldungen bis zum 31. März 1990

Die Sektion Wirtschaftswissenschaften der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock beginnt am 1. September 1990 mit einem postgradualen Studium zur Umschulung auf die neuen Anforderungen der Wirtschaftsreform. Es beinhaltet Betriebswirtschaftslehre und Unternehmensführung sowie weitere Lehrgebiete. Das Postgradualstudium, das drei Semester dauern wird, ist auch für Hoch- und Fachschulabsolventen ohne ökonomischen Abschluß geeignet und wird mit dem Fachabschluß „Betriebswirt/postgradual" beendet. Auskunft und Anmeldung bis zum 31. März 1990 an der Sektion Wirtschaftswissenschaften, Abteilung Fernstudium, Klement-Gottwald-Straße 6, Rostock 1, 2500.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Protest gegen die Haftaussetzung von Harry Tisch

Zentralvorstand IG Metall
z. Hd. d. Vorsitzenden
Kollegen Bugiel
Märkisches Ufer 54
Berlin
1026

Werter Kollege Bugiel!

Mit Empörung haben wir, die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund, die Haftentlassung des ehemaligen Vorsitzenden des FDGB, Harry Tisch, zur Kenntnis genommen.

Für uns ist diese Entscheidung völlig unverständlich. Wir sind der Überzeugung, daß gesundheitlich eingeschränkte Straftäter in Haftkrankenhäuser bis zur Erhebung der Anklage und darüber hinaus untergebracht werden müssen. Wir Gewerkschaftsmitglieder fordern Schutz vor diesen Gesetzesverletzern, die durch Amtsmißbrauch und Korruption das Ansehen unserer Organisation schwer geschädigt haben. Der Vertrauensverlust unserer Organisation wird durch die Entscheidung des Generalstaatsanwaltes, Harry Tisch auf freien Fuß zu setzen, weiter herabgesetzt.

Die Gewerkschaft verliert durch solche Entscheidung weiter an Achtung und Autorität bei ihren Mitgliedern. Wir protestieren entschieden gegen die Haftaussetzung von Harry Tisch und fordern ihre unverzügliche Rücknahme.

Der Zentralvorstand der IG Metall muß im Interesse seiner Mitglieder diese Forderung erheben.

Im Auftrage der Gewerkschaftsmitglieder des VEB Volkswerft Stralsund

Oehlke, BGL-Vorsitzender

Zum Artikel:

Wahlstrategie der PDS — Zukunftsangst

In Ihrem Artikel in der Werftzeitung vom 23. Februar 1990 setzen Sie sich, Herr Urban, mit dem Flugblatt der PDS zur Situation in der Werft auseinander. Das ist Ihr gutes Recht. Doch ist das nicht ein bißchen wenig? Ansonsten schätzen wir den konstruktiven Beitrag Ihrer Bürgerbewegung und deren politische Aktivitäten sehr. Sie selbst haben als Vertreter von „Demokratie Jetzt" am Runden Tisch der Werft teilgenommen und ein klares Konzept der Betriebsleitung zur wirtschaftlichen Entwicklung gefordert (Werftztg. v. 2. Februar 1990). Um nichts anderes geht es auch uns. Es hat doch nichts mit Schwarzmalerei zu tun, wenn man sich Sorgen um die eigene Zukunft macht.

Auch wir sehen keine Alternative zur Marktwirtschaft, doch wir übersehen auch nicht, daß für einen bisher hochsubventionierten Betrieb unter diesen Bedingungen viele Probleme auftreten können.

Es gibt zur Zeit in der Werft weder einen Betriebsrat noch eine starke Gewerkschaft und wer soll dann die Interessen der Beschäftigten wirksam vertreten?

Auch Ihre Auffassung über den Erhalt alter Strukturen in der PDS trifft nicht zu. Die PDS hat sich von Grund auf erneuert. Das brachte nicht zuletzt der eben stattgefundene Wahlparteitag deutlich zum Ausdruck. Wir hoffen, daß Sie, Herr Urban, und auch andere, Ihre Berührungsängste gegenüber der PDS abbauen können und in dem Punkt, der uns doch wohl allen am Herzen liegt, gemeinsam vorgehen. Und dieser Punkt ist eine wirtschaftlich starke Volkswerft, die Beschäftigung und Wohlstand nicht nur der Werftangehörigen, sondern für die ganze Stadt sichert.

Roland Förster
Jens Unger



Am Wahlkampfstart hat jeder die gleichen Chancen, um die Nase vorn zu haben ...



... doch bereits bei Hälfte der Distanz haben schon einige ganz schön zu tun, dem Tempo zu folgen ...



... aber fair muß es trotz aller Rangelei schon zugehen!

Bewohner des Arbeiterwohnheimes mit Werftleitung, BGL, DLK und HO im Gespräch

Viele Probleme standen auf der Tagesordnung — gemeinsame Aussprache half, einige zu lösen

In unserer Werftzeitung vom 2. Februar 1990 hieß es unter der Überschrift „Viele Probleme stehen auf der Tagesordnung — gemeinsame Aussprachen können helfen". Bewohner des Arbeiterwohnheimes brachten darin ihren Unmut über die Lebensbedingungen im Heim zum Ausdruck. Eine erste Antwort dazu gab das Dienstleistungskombinat in unserer Ausgabe vom 16. Februar. Das DLK ist für die Reinigung der Zimmer und des Hauses zuständig — die Kolleginnen standen auch im Kreuzfeuer der Kritik. Kritik gab es auch zu den Öffnungszeiten der HO-Verkaufsstelle und zu der Höhe der Miete. Um all diese Probleme zu klären, fand am Dienstag der vergangenen Woche eine Aussprache statt. Dazu hatte die Werftleitung eingeladen. Sie war vertreten durch Herrn Dr. Kurt Emmrich, Direktor für Ökonomie, Herrn Wolfgang Kröger, Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie und Herrn Joachim Schmidt, Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft. Außerdem nahmen an der Aussprache Herr Werner Beitz, Objektleiter des AWH, Herr Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender, und Vertreter des DLK sowie der HO/WtB teil.

Zur Problematik der Öffnungszeiten der Verkaufsstelle vertraten die Heimbewohner den Standpunkt, daß diese Einrichtung bis 18.00 Uhr geöffnet sein müßte, um Einkäufe nach der Arbeitszeit auch für diejenigen zu ermöglichen, die länger als bis 15.30 Uhr arbeiten. Zur Zeit ist die Einrichtung bis 17.00 Uhr geöffnet.

Ferner stand das Warenangebot zur Diskussion.

Frau Raudis, stellvertretende Abteilungsleiterin der HO, wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Verkaufsstelle den Status einer Arbeiterversorgung hat und es keine Einrichtung der HO — für Waren des täglichen Bedarfs ist. In unmittelbarer Nähe des AWH befinden sich HO-WtB-Verkaufseinrichtungen, Bäcker und auch Fleischer, und fünf bis zehn Minuten Fußweg sind für jeden zumutbar, um seine Einkäufe zu tätigen.

Wenn Verkaufspersonal im genügenden Umfang vorhanden ist, läßt sich auch über eine Erweiterung der Öffnungszeiten reden, betonte sie. Zur Zeit fehlen der HO für die Versorgung in der Werft 17 Verkäuferinnen. Kritik gab es auch zu den ungenügend vorhandenen Fernseh- und Radioanschlüssen sowie über die schlechten Empfangsmöglichkeiten unserer Programme.

Zur Überprüfung der Anlage liegt bei der Firma Janke ein Auftrag vor, konnte Joachim Schmidt berichten. Anfang März findet diese statt. Danach wird über das weitere entschieden. Werner Beitz wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die zur Zeit bestehende Antennenanlage überlastet ist. Grund dafür ist, daß jeder, der einen Apparat hat, Wege und Möglichkeiten findet, diesen an die bestehenden Antennendosen anzuschließen. Die Vertreterinnen des Dienstleistungskombinates brachten ihren Willen zum Ausdruck, ihre Arbeit qualitätsgerecht durchzuführen. Sie sprachen sich von ihrer Schuld nicht frei, erwarten aber auch von den Bewohnern des AWH etwas mehr Entgegenkommen. Gemeinsam wollen sie die Probleme anpacken und hoffen dabei auf gute Zusammenarbeit.

Auf Fragen zur Miete antwortete Dr. Kurt Emmrich. Er wies darauf hin, daß es dafür genaue Preiskarteiblätter gibt und daß die gegenwärtige Miete von 45 Mark noch 15 Mark unter dem Limit liegt.

Die Forderung nach einem Waschraum ist zwar berechtigt, läßt sich aber im Augenblick nicht realisieren.

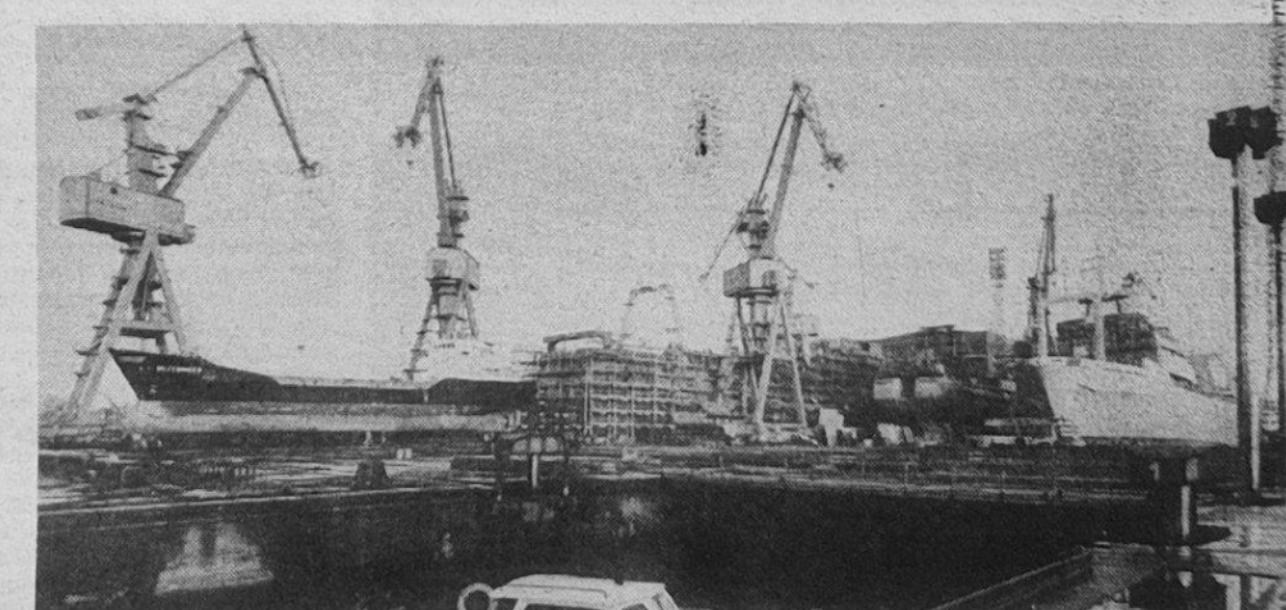
Es bestand auch der Wunsch, die Besucherzeiten zu verändern. Einen Vorschlag zur Veränderung der Besucherordnung wird durch die Bewohner ausgearbeitet.

Die Freizeitgestaltung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Besonders beliebt ist dabei das Spiel an der grünen Platte. Der Wunsch nach neuen Tischtennisplatten konnte bereits realisiert werden. Darüber informierte uns Objektleiter Werner Beitz. Seit Donnerstag vergangener Woche stehen zwei Platten zur Verfügung.

Zum Abschluß möchte ich einschätzen, daß das Gespräch für alle Beteiligten ein Gewinn war. Es wurde sachlich und offen diskutiert. Probleme wurden angesprochen und einige konnten gelöst werden. Bei anderen ist noch nach Lösungswegen zu suchen.

Viele Probleme standen auf der Tagesordnung — gemeinsame Aussprache half, einige zu lösen.

D. D.



Immer wieder beeindruckend ist der Blick auf die Helling. Foto: Duske

Volkswerft — Alleinhersteller von Drehstabfederachsen

Ob gebremst oder ungebremst – sie werden gebraucht

Kollektive unternehmen große Anstrengungen, um Plangleichheit zu erreichen

Große Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern hat deren Produktion. Zum Sortiment unseres Betriebes zählt die Drehstabfederachse, die in der Abteilung FKD gefertigt wird.

Mit diesem Erzeugnis ist die Werft in der DDR als Alleinhersteller auf dem Markt, und die Nachfrage ist groß. Das erfordert kontinuierliche Produktion.

Wir fragten bei Abteilungsleiter Manfred Dumm nach, wie die Produktion gegenwärtig läuft, um der Nachfrage gerecht zu werden.

Kurze Zeit ist er in dieser Abteilung als Leiter tätig und bestätigte uns, daß sein Kollektiv bemüht ist, den hohen Anforderungen gerecht zu werden, auch wenn zur Zeit erhebliche Probleme zu beseitigen sind, die zu Rückständen führten. Eine auf hohem technologischen Niveau stehende Produktion verlangt qualifizierte Fachleute, wie zum Beispiel gut ausgebildete CNC-Dreher. Einige haben ihre Kollektive verlassen, versuchen ihr Glück im anderen Teil Deutschlands, hinterlassen hier aber Lücken, die wieder geschlossen werden müssen.

Ausbleibende Materiallieferungen aus dem Süden unseres Landes, zum Beispiel Staubkappen aus Roßwein, verursachten erhebliche Rückstände.

So gelangte bis zum 18. Februar für den Monat noch nicht eine Achse zur Auslieferung. Der Plan sieht aber 1133 ungebremste und 403 gebremste Drehstabfederachsen vor.

Nach erfolgtem Materialeingang läuft seit dem 19. Februar die Produktion auf Hochtouren. „Wir wollen alles in unseren Kräften stehende unternehmen, um aufzuholen, was möglich ist." Worte des Abteilungsleiters, denen man Glauben schenken kann.

Viele Gespräche mit den Kollegen ließen dort die Erkenntnis reifen, daß unter den zu erwartenden marktwirtschaftlichen Bedingungen von den Arbeitskräften Vielseitigkeit gefragt wird und auch die Bereitschaft vorhanden ist, gerade in komplizierten Situationen alles für den Betrieb zur Erfüllung der Verträge zu unternehmen.

So waren Arbeitskräfte abgestellt, um bei KKG Haltenüsse für die Achsenproduktion zu sägen. Seit dem 20. Februar sind die Kollegen wieder in ihrer Abteilung, um die Montage vorzunehmen. Um nicht erneut ein Chaos entstehen zu lassen, muß KKG die Produktionsfortführung zur Bewältigung der Arbeiten unbedingt organisieren. Sonst wachsen die Rückstände weiter an.

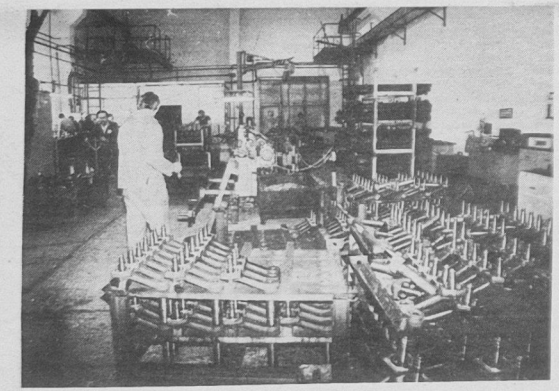
Das Investitionsvorhaben am Platz des Friedens macht weitere Fortschritte. Bis zum 18. Mai soll die sechste Verlagerungsetappe abgeschlossen sein. Sie bringt dann auch für die Mitarbeiter weitere Verbesserungen.

J. K.

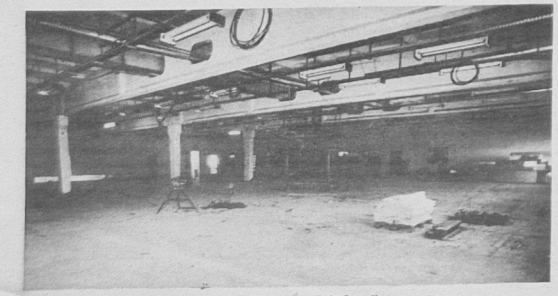


Doppelendenbearbeitungszentrum Werag — Schweiz.

Fotos (3): Linse



Blick zur Montage.



Ausbauarbeiten im Investobjekt „Platz des Friedens".

Lebensretter Blut in Gefahr

Es entspricht einer guten Tradition und einem zutiefst humanistischen Anliegen, daß Werktätige des VEB Volkswerft immer wieder einen Teil ihres Blutes hilfsbedürftigen Patienten zur Verfügung stellen.

Die zunehmende Technisierung unseres Alltags, die hohe Verkehrsdichte und die Möglichkeit, früher nahezu unheilbaren Leiden operativ zu begegnen, erfordern stets und in den letzten Jahren vermehrt, Blut und Blutfraktionen jederzeit verfügbar zu haben.

Einige Patienten bedürfen eines kontinuierlichen Blutaustausches oder -ersatzes. Komplizierte, über Stunden dauernde und oft mit hohem Blutverlust einhergehende Operationen sind erst durch ausreichend vorhandene Blutkonserven möglich. Jeder weiß, daß neben einer ausreichenden Blutmenge auch die entsprechende Blutgruppe vorrätig sein muß.

Leider zeigen die letzten Blutspenden eine rückläufige Tendenz.

Am 6. Februar 1990 meldeten sich in der BPK nur 45 Blutspender. Das stimmt traurig und bedenklich. Sollte dieser Trend anhalten, müßten Operationen aufgeschoben oder Blutpräparate importiert werden. Dieser Rückgang ist bei unseren Spendern wohl am ehesten auf unseriöse Berichterstattungen in den Massenmedien zurückzuführen.

Angesichts des massiven Amtsmißbrauchs, der Korruption und übler Geschäftspraktiken der jüngsten Vergangenheit kommt Mißtrauen nicht von ungefähr. Dementis von kompetenten Fachvertretern gab und gibt es zur Genüge.

Tatsache ist, daß auf kommerzieller Basis im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung Blut und Blutfraktionen ex- bzw. importiert werden. Wir sind nicht in der Lage, alle benötigten Blutpräparate selbst herzustellen. Es gibt noch kein synthetisches Präparat, das in der Lage ist, alle lebensrettenden Funktionen des Blutes zu übernehmen.

Ihre Blutspende wird also zum Lebensretter Ihrer Mitmenschen, der nächsten Angehörigen und unter Umständen Ihres eigenen Lebens.

Jeder gesunde Bürger im Alter vom 18. bis 60. Lebensjahr kann Blut spenden. Eine ärztliche Kontrolle, gezielte Befragung zu überstandenen Erkrankungen sowie Laboruntersuchungen, Bescheinigen die Unbedenklichkeit zur Spende. Ihr Blut wird untersucht und Sie erhalten dadurch Hinweise auf Gesundheitsgefahren, die Sie objektiv noch nicht registrierten (z. B. AIDS, Lebererkrankungen usw.).

Die regelmäßige Blutspende stellt daneben ein gutes Herz-Kreislauftraining dar, das Ihnen bei bestimmten Erkrankungen und Unfällen sehr dienlich ist. Halten Sie daher uns und Ihren Mitbürgern die Treue, denn Blut ist Leben.

Der nächste Termin für die Werft ist Dienstag, der 6. März, ab 8.00 Uhr in der Poliklinik.

MR Dr. med. Tröster,
FA f. Allgemeinmedizin
Chefarzt d. BPK VW



FDGB

Wahlordnung (Entwurf)

Die Wahlen der Industriegewerkschaft Metall 1990 werden in der Volkswerft in der Zeit vom 5. Februar bis 27. März 1990 durchgeführt.

Zeitplan:

AGL-Berichtswahlversammlungen: 19. Februar bis 2. März 1990 (Vorschläge der Kandidaten für die neuzuwählenden AGL, BGL und Revisionskommissionen)

Vertrauensleutevollversammlung: 6. März 1990
(Vorstellung der Kandidaten für die neue BGL und Revisionskommission)

Vorstellung der Kandidaten für BGL und Revisionskommission in der Werftzeitung 6. März 1990

Durchführung der geheimen Wahlen (Urabstimmung): 26. und 27. März 1990

1. Gruppenwahlen

Die Gruppenwahlen werden nach selbständiger Entscheidung des Kollektivs offen oder geheim durchgeführt. Über die Anzahl der Gewerkschaftsfunktionäre entscheidet jede Gruppe selbständig. Mindestens gewählt werden sollten der Vertrauensmann und der Vertreter.

Auf der Gruppenversammlung werden die Kandidaten für die AGL-Mitglieder, den AGL-Vorsitzenden und die Revisionskommission der AGL vorgeschlagen.

2. Wahl der AGL und Revisionskommission der AGL

Auf den AGL-Berichtswahlversammlungen werden die Kandidaten für den AGL-Vorsitzenden, die AGL und Revisionskommission der AGL vorgestellt. Jede AGL ist berechtigt, Kandidaten für den BGL-Vorsitzenden für die BGL und die Revisionskommission der BGL vorzuschlagen.

— Es können mehr Kandidaten als gewählt aufgestellt werden.

— Die personelle Stärke der AGL und Revisionskommission der AGL wird auf der jeweiligen Berichtswahlversammlung durch offene Abstimmung festgelegt.

— Der AGL-Vorsitzende wird direkt gewählt. Sind mehrere Kandidaten aufgestellt, wird nach dem Mehrheitsprinzip gewählt, das heißt, der Kandidat mit den meisten Stimmen gilt als gewählt.

Ist nur ein Kandidat aufgestellt, gilt er als gewählt, wenn er 50 Prozent der abgegebenen Stimmen plus eine Stimme erhält.

Erhält er nicht die erforderliche Stimmenanzahl, ist er nicht gewählt, und die gewählte AGL wählt aus ihren Reihen den AGL-Vorsitzenden in geheimer Wahl.

— Für die AGL können mehr Kandidaten als vorgeschlagen gewählt werden. Es wird nach dem Mehrheitsprinzip gewählt, das heißt, die Kandidaten mit den meisten Stimmen sind gewählt

— Für die Revisionskommission der AGL können ebenfalls mehr Kandidaten aufgestellt als gewählt werden. Es wird ebenfalls nach dem Mehrheitsprinzip gewählt. Die gewählte Revisionskommission wählt aus ihren Reihen den Vorsitzenden der Revisionskommission der AGL.

3. BGL-Wahl und Wahl der Revisionskommission der BGL

— Die Kandidaten für den BGL-Vorsitzenden, die BGL und Revisionskommission der BGL werden auf der Vertrauensleutevollversammlung am 6. März 1990 vorgestellt und nach Bestätigung in der Werftzeitung am 16. März 1990 veröffentlicht.

— Der BGL-Vorsitzende wird direkt gewählt. Es können mehr Kandidaten aufgestellt werden. Der BGL-Vorsitzende gilt als gewählt, wenn er 50 Prozent plus eine Stimme der abgegebenen Stimmen erhält. Erhält kein Kandidat die erforderliche Stimmenanzahl, ist eine Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen erforderlich.

— Auf der Kandidatenliste für die BGL werden mehr Kandidaten aufgestellt, als gewählt werden. Die Kandidaten, die für den BGL-Vorsitzenden kandidieren, kommen ebenfalls auf die Kandidatenliste der BGL, so daß sie bei Nichtwahl zum BGL-Vorsitzenden die Möglichkeit haben, als BGL-Mitglied gewählt zu werden. Die Stärke der BGL wird mit 28 Mitgliedern festgelegt und setzt sich prozentual entsprechend der Mitgliederstärke aus Vertretern der Arbeiter und Angestellten (übrige Beschäftigte) zusammen.

Gewählt wird für beide Vertretergruppen nach dem Mehrheitsprinzip.

— Für die Revisionskommission der BGL können mehr Kandidaten aufgestellt als gewählt werden. Die Stärke der Revisionskommission wird mit 9 Mitgliedern festgelegt. Gewählt wird nach dem Mehrheitsprinzip. Die gewählte Revisionskommission der BGL wählt aus ihrer Mitte den Vorsitzenden in geheimer Wahl.

4. Für die zentrale Delegiertenkonferenz der IG Metall am 21. 4. sind durch die Volkswerft zwei Delegierte direkt zu wählen.

Die Kandidaten werden auf der Vertrauensleutevollversammlung am 6. März 1990 ebenfalls vorgestellt und in der Werftzeitung nach Bestätigung veröffentlicht.

Gewählt werden sie nach dem Mehrheitsprinzip auf der Vertrauensleutevollversammlung im Monat April (voraussichtlich am 3. April 1990).

5. Sonstiges

Die geheime Wahl ab AGL-Ebene am 26. und 27. März ist Pflicht.

Die Wahlordnung ist durch die Vertrauensleutevollversammlung in offener Abstimmung zu bestätigen und gilt nach Bestätigung als verbindlich. Änderungs- und Ergänzungsvorschläge können vor und auf der Vertrauensleutevollversammlung unterbreitet werden.

6. Wahlberechtigt:

Wahlberechtigt sind alle Mitglieder der IG Metall, die in unserem Betrieb organisiert sind.

Bei der Wahl ist das Mitgliedsbuch vorzulegen und durch die Wahlkommission der ordnungsgemäße Beitrag zu kontrollieren. Wer länger als drei Monate den Beitrag nicht entrichtet hat, ist nicht wahlberechtigt.

Neue Generation an Vollcontainer- und Mehrzweckfrachtschiffen des DDR-Schiffbaus auf der Messe

An der Leipziger Frühjahrsmesse 1990 vom 11. bis 17. März, die ganz im Zeichen des 825jährigen Bestehens dieser traditionsreichsten unter den Weltmessen steht, beteiligen sich rund 9000 Aussteller aller Kontinente. Erwartet werden Fachbesucher sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Industrie und Handel aus über 100 Ländern. Einen interessanten Beitrag kann auch der Schiffbau der DDR leisten, der in seiner Modellschau Schiffe vorstellt, die eine hohe Energieökonomik des gesamten Schiffsbetriebes sichern.

Die Exposition in der Messehalle 10 und auf dem angrenzenden Freigelände informiert über das Lieferprogramm des VEB Kombinat Schiffbau, wobei die neue Generation der für internationale Reedereien konzipierten Vollcontainer- und Mehrzweckfrachtschiffe im Mittelpunkt steht. Insgesamt stellt Schiffscommerz, der Außenhandelsbetrieb des VEB Kombinat Schiffbau, im Modell Typenvertreter des derzeitigen, 12 Bauausführungen umfassenden, Produktionsprogrammes vor.

Besonderes Interesse verdient dabei das Vollcontainerschiff Typ „Warnow 1200", das auf der Warnowwerft Warnemünde gebaut und ab 1991 geliefert wird.

Bereits ab 1990 wird das Mehrzweck-Containerschiff Typ „MPC Neptun 900" geliefert, dessen Bauwerft die Schiffswerft „Neptun" in Rostock ist. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 17 175 tdw und eine Containerladekapazität von 928 TEU.

Die Mathias-Thesen-Werft Wismar ist Bauwerft des Universal-Container-Carriers UCC14/UCC 14 M mit einer Tragfähigkeit von 14 165 bzw. 14 190 tdw und einer Containerladekapazität von 1021 bzw. 1050 TEU.

Der Schiffstyp UCC 14 M als Variante des UCC 14 wird ab 1990 geliefert.

Repräsentant der neuen Generation von Mehrzweckfrachtschiffen ist auch das Mehrzweck-Containerschiff Typ „Passat", gebaut von der Warnowwerft Warnemünde. Bisher wurden bereits acht Schiffe dieses Typs geliefert, der für den Transport von Stückgut, Getreide, Schüttgut, Industrieausrüstungen und Containern konzipiert ist. Das Zweideck-Schiff mit Doppelluken besitzt eine Tragfähigkeit von 18 235 tdw und eine Containerladekapazität von etwa 930 TEU. Hingewiesen sei weiterhin auf das Mehrzweckfrachtschiff Typ Lo/Ro II mit Zwischendeck für rollende Ladungsgüter, das der VEB Warnowwerft Warnemünde in unmittelbarer Fortführung der bewährten Erzeugnislinie des Grundtyps Lo/Ro 18 (von ihm wurden bis Ende 1989 21 Schiffe an sowjetische Reedereien exportiert) vollständig überarbeitet hat.

Die DDR-Werften exportieren jährlich etwa 10 Vollcontainer- und Mehrzweck-Frachtschiffe. Die für den DDR-Schiffbau typische Erzeugnislinie umfaßt bereits über 1250 Neubauten in 58 Ausführungen. Insgesamt übergaben die DDR Werften bisher über 5000 See- und Binnenschiffe in mehr als 180 Typenausführungen an Kunden aus 45 Ländern und an die Reedereien der DDR. Die Schiffe fahren unter Flaggen von etwa 60 Ländern.

Den hohen Stellenwert des Exportes an Schiffen in die UdSSR unterstreichen die speziell für die Anforderungen des Lebensmittelprogrammes dieses Landes entwickelten Schiffstypen „Atlantik 488" und Kühl- und Transportschiff Kristall III in der Modellschau.

Der sowohl für den autonomen Einsatz von etwa 100 Tagen als auch für den Flotilleneinsatz mit Übergabe der Ladung und Übernahme von Vorräten auf See für begrenzte Fahrt ausgelegte Fabriktrawler „Atlantik 488" gestattet die Veredlung des Fanges an Bord bis zur Konservenproduktion. Bisher wurden 21 dieser Fabrikschiffe von der Volkswerft Stralsund geliefert.

Das Kühl- und Transportschiff Kristall III — seine Tragfähigkeit beträgt 10 740 t, der Kühlladerauminhalt 14 400 Kubikmeter — wird ab 1992 vom VEB Mathias-Thesen-Werft Wismar geliefert. Gegenüber den Kühl- und Transportschiffen Kristall I und Kristall II entstand mit der Kristall III ein völlig neuer Schiffstyp mit veränderten Hauptabmessungen, einer höheren Transportkapzität, einem wirtschaftlicher zu betreibenden Schiffsmaschinenbetrieb und einer leistungsfähigeren Umschlagtechnik.

1165 – 1990

825 JAHRE LEIPZIGER MESSE

Unsere Arzt-sprechstunde

Die Wechseljahre und ihre vielfältigen Probleme

Zu den Wechseljahren, dem sogenannten Klimakterium, werden einige Jahre vor der letzten Regelblutung, die letzte Regelblutung und die gesamte Lebenszeit nach der letzten Regelblutung gezählt.

Im Durchschnitt haben Frauen in Europa mit 50 Jahren ihre letzte Regelblutung. Mitte 40 bis Mitte 50 muß also im allgemeinen mit der letzten Regelblutung (Menopause) gerechnet werden. Die ersten Anzeichen für die Umstellung des Körpers und damit für die Wechseljahre können schon 4 bis 5 Jahre vor der Menopause spürbar sein.

Neben dem hormonalen Geschehen ist die Zeit der Wechseljahre oft mit dem Wechsel der Lebensumstände und der Lebensorientierung verbunden. Die Kinder verlassen das Haus, die eigenen Eltern sind alt geworden, Familie und Beruf sind festgefügt, die Zukunft ist offen.

Das Ausfüllen und das sinnvolle Nutzen dieser Zeit kann jetzt zur zentralen Aufgabe, aber auch zum zentralen Konflikt werden.

Gelingt es einer Frau jedoch, sich neu zu orientieren, ist dies die wesentliche Voraussetzung, mit dem neuen Lebensabschnitt körperlich und seelisch gut zurechtzukommen.

Die in den Jahren vor der Menopause beginnenden Veränderungen im Hormonhaushalt können sich in Müdigkeit, Nervosität, Kopfschmerzen, Spannungsgefühl in den Brüsten, Herzunruhe und Reizbarkeit ausdrücken. Diese von den meisten Frauen als sehr belastend empfundenen Beschwerden lassen sich deutlich dem Absinken des Oestrogenspiegels (Eierstockhormon) zuordnen.

Veränderungen des Hormonhaushalts sind meßbar verbunden mit einer kurzzeitigen Erhöhung der Hauttemperatur und Erweiterung der Gefäße, also mit Hitzewallungen und Schweißausbrüchen. Sie treten auch nachts auf und stören nicht selten den Schlaf. Aber auch andere Erkrankungen sind vor allem seelische und soziale Belastungen. Sie können diese Beschwerden verursachen oder verstärken. Häufig sind in dieser Zeit die sogenannten depressiven Verstimmungszustände. Sie sind vor allem zurückzuführen auf die hormonale Umstellung, körperliche Schwächung, verunsichertes Selbstwertgefühl, Veränderungen in der Lebenssituation und in Trennungs- und Verlusterlebnissen. Typisch dafür sind Niedergeschlagenheit, Stimmungstiefe, das Bedürfnis zu weinen, angespannt — aber auch abgespannt zu sein, unruhig — aber auch lustlos zu sein. Das sexuelle Bedürfnis und die sexuelle Erlebnisfähigkeit läßt in den Wechseljahren grundsätzlich nicht nach. Wenn sexuelle Unlust auftritt, so hat dies meist psychologische Gründe — das Gefühl, nicht mehr attraktiv zu sein. Dabei ist wichtig zu bedenken, daß jeder Mensch nur dann Liebe erfährt, wenn er sich auch anderen entgegenbringen kann. Und dabei spielt das Alter keine Rolle!

Etwa die Hälfte der Frauen nimmt in den Wechseljahren deutlich an Gewicht zu. Gewichtszunahme kann weder auf den Hormonmangel noch auf eine mögliche Hormonbehandlung zurückgeführt werden, jedenfalls hat die Medizin keine Anhaltspunkte dafür. Die eigentliche Ursache für Übergewicht kann jedoch nur in reichlichem und meist zu fettem und kohlehydratischem Essen gesucht werden. Die befriedigende, regelmäßige körperliche Aktivität wirkt sich positiv auf Leib und Seele aus.

Einige Beschwerden treten häufig erst nach einem länger bestehenden Oestrogenmangel auf. Jetzt ist auch bei Frauen eine Änderung des Blutdrucks, der Blutfettstoffe und der Gefäßwandfunktion feststellbar. Es steigt das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall. Dafür kann allerdings nicht der Oestrogenmangel allein verantwortlich gemacht werden, aber er stellt einen wesentlichen Faktor dar.

In den letzten Jahrzehnten haben die sogenannten „degenerativen Knochenerkrankungen" erheblich zugenommen, was im allgemeinen auf die höhere Lebenserwartung zurückzuführen ist. Durch den Oestrogenmangel kann es zu einer Abnahme der Knochendichte und damit zu einer geringeren Knochenstabilität kommen. Ein Knochenbruch tritt in höherem Alter schneller ein als in jüngeren Jahren.

Regelmäßige Untersuchungen und ärztliche Beratungen von der Pupertät an sollten eigentlich für jede Frau eine Selbstverständlichkeit sein. Dies gilt vor allem jedoch in den Wechseljahren mit ihrer vielfältigen Problematik.

Ihr Frauenarzt kann feststellen, welche Beschwerden auf sinkenden Hormonspiegeln beruhen und mit Oestrogen behandelt werden müssen oder Folge von anderen Erkrankungen sind.

Dies gilt besonders für Blutungsstörungen.

Dr. med. Hanff,
FA f. Gynäkologie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 3 und 4. März 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Quarkspeise großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 19. Februar bis 9. März 1990:

Montag: Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott
Dienstag: Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln, Brühe; Quarkspeise
Mittwoch: Roastbeefbraten, Erbsengemüse, Salzkartoffeln, Brühe, Obst
Donnerstag: Hamburger Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost, Pudding
Freitag: Bauernroulade, Salzkartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke möchte ich mich hiermit bei der Veteranen-AGL 36 sowie der Überbringerin Kollegin Tramp recht herzlich bedanken.

Georg Seidel

Hiermit möchte ich mich für die Verabschiedung nach 40jähriger Betriebszugehörigkeit aufgrund meiner Invalidität bei meinem Abteilungsleiter Kollegen Schönherr und Vertrauensmann Kollegen Tews sowie bei allen meinen Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich bedanken.

Friedhelm Hoek,
LSB

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser Veteran, Kollege

Fritz Köppen

kurz vor seinem 81. Geburtstag verstorben ist.

Er hat während seiner 29jährigen Tätigkeit in unserer Abteilung stets eine gute Arbeit geleistet und hat uns fünf Jahre über das Rentenalter hinaus bei der Erfüllung der Planaufgaben geholfen. Kollege Köppen hat stets Kontakt zu seinem Kollektiv gehalten.

In ihm verlieren wir einen pflichtbewußten Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Abteilung Maschinenbau-Anfertigung
Abteilungsgewerkschaftsleitung
Abteilungsleitung

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß unser langjähriger Kollege

Bruno Ostermann

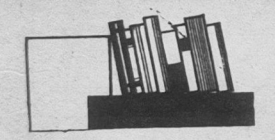
nach längerer Krankheit verstorben ist.

Er hat in unserem Kollektiv über 39 Jahre aktiv als Bohrwerksdreher gewirkt. Sein besonderes Augenmerk galt der Qualitätsarbeit und der ständigen Einsatzbereitschaft der Werkzeuge und Vorrichtungen an seinem Arbeitsplatz.

Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten, aktiven und zuverlässigen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Abteilung Maschinenbau-Anfertigung
Abteilungsgewerkschaftsleitung
Abteilungsleitung

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Klaus Schlesinger:
Leben im Winter — Rostock: Hinstorff, 1989. — 95 Seiten.

Eine Familienfeier. Mitten in der Stadt. Die Stadt ist geteilt. Der erste Gast war Marthas Cousin. Dann kamen die anderen. Aus allen Richtungen, sie kamen von diesseits und jenseits der Grenze. Die Grenze hat für Risse gesorgt — in Familien, Geschichten, Vergangenheiten und Gegenwarten.

Klaus Schlesingers Buch trifft wunde Punkte der 70er Jahre.

*

Liebeswettstreit — Geschichten neuer Autoren. — Berlin: Neues Leben, 189. — 303 Seiten.

Achtundzwanzig Autoren, die meisten noch am Beginn ihrer literarischen Laufbahn, stellt dieses Buch vor, das auf der Grundlage eines literarischen Wettbewerbs zum Thema „Liebeswettstreit" entstand.

*

Jurij Brezan:
Mein Stück Zeit — Berlin: Neues Leben, 1989. — 357 Seiten.

Was hat mein Leben geprägt? Was ist geblieben von einstigen Hoffnungen? Was ist die Summe der Erfahrungen? Brezan fragt nach seinem Stück Zeit.

Achtung, Bezahlung FDGB-Ferienschecks

Für die Bezahlung der Ferienschecks des FDGB ist in diesem Jahr eine Neuregelung erforderlich. Wir bitten alle Werktätigen, den von der AGL bzw. BGL erhaltenen Ferienplatz bis zum 20. März 1990 in der BGL einzulösen.

Werden die Ferienschecks bis zu diesem Zeitpunkt nicht eingelöst, entfällt der Zuschuß der Gewerkschaft und ab **1. 4. 1990** ist der **volle Scheckpreis** zu zahlen.

Bandlow, BGL/Sozialpolitik

Aus dem Verlag für die Frau

Richard Christ

Kleine Reiseschule
1. Auflage, 160 Seiten, Illustrationen von Barbara Schumann, Pappband, Glanzfolie kasch. LSV-Nr. 5209, ISBN 3-7304-0266-8, Best.-Nr. 672 560 5, Christ, Reise, 000900; 9,– M; 9,– DM, erscheint III. Quartal 1990.

Der weitgereiste Autor vermittelt in heiter-besinnlichen Feuilletons beim Reisen in der Nähe und in der Ferne vielfach Erfahrenes. Es entstand eine vergnügliche Lektüre nicht nur für Urlauber und Dienstreisende, für Bade- und Bildungsreisende, für Einzel- und Gruppenreisende, für Reiseanfänger und Reiseveteranen, in der über die Kunst des Reisens, Reisefehler, Urlaubspostkarten, Reiseandenken, Reiseweiter, Reisespeisen, Reisekleidung, Reiseunbequemlichkeiten und vieles andere meditiert wird, was das Unterwegssein angenehm, aber auch unangenehm machen kann.

Ilse Njmschowski

Hobby Papier-Falten
1. Auflage, 64 Seiten, viele Farbfotos und Sachzeichnungen, Pappband, cellophaniert, LSV-Nr. 9189, ISBN 3-7304-0237 4, Best.-Nr. 672 552 5, Hobby Papier, 001480; 12,80 M; 14,80 DM, erscheint II. Quartal 1990.

Papierfalten regt die Phantasie an, fördert das schöpferische Gestalten – und ist somit ein schönes Hobby für jedes Alter. Das Buch gibt etwa 80 verschiedene Anregungen sowohl für ganz einfache Faltarbeiten als auch für schwierige Faltformen des Origami.

Charles Scurrell

Zwischen Frühstück und Abendbrot
Herausgegeben vom Verlag für die Frau,
1. Auflage, 64 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos, Broschur, LSV-Nr. 9229, ISBN 3-7304-0270-6, Best.-Nr. 673 286 4, Frühstück/Abendbrot, 000340; 3,40 M; 3,40 DM, erscheint II. Quartal 1990.

Sie finden originelle Rezepturen der englischen Küche. Die Speisen lassen sich rasch zubereiten, es kommt Abwechslung auf den Tisch. Interessant sind Gemüserezepte, die die Früchte aus Handel und Kleingarten einmal ganz anders vorstellen.

Mühevoller Sieg für Motor II

Nach der hohen 6:2-Niederlage gegen Dynamo Rostock wollten Motors II. Männer gegen Lok Barth unbedingt zwei Punkte holen. Lange sah es nicht so aus, denn die Gäste führten bis zur Pause noch mit 1:0.

In einem mittelmäßigen Spiel gelang Heims erst in der 67. Minute der Ausgleichstreffer.

Nun hatten Motors Männer mehr vom Spiel und erarbeiteten sich auch einige Chancen. Dietmar Hanke blieb es dann vorbehalten, den 2:1-Siegtreffer zu markieren.

Ein mehr als mühevoller Heimsieg unserer Bezirksligaelf. Bedauerlich, daß Dietmar Hanke fünf Minuten vor Spielende mit einem Achillessehnenriß ausscheiden mußte.

Motors Besetzung:
Günther — Joppich; K. Duggert; A. Duggert; Dabergott — Krieger; J. Hanke; Heims — U. Kutz (Reinert); D. Hanke; Mötz (Helm). **E. St.**

Fußball-Nachlese

Ziele für Nachholespiele erreicht – 2:2 Punkte

Bei herrlichem Frühlingswetter (im Februar) hatten unsere Motormänner ihr zweites Nachholespiel zu absolvieren. Gegner war der Neunte der Tabelle, die Elf von Schiffahrt/Hafen Rostock. Trotz der Probleme im dortigen Umfeld (Finanzen) konnten Trainer Ziemer und Co-Trainer Mischinger eine starke Elf verpflichten.

Das bekamen die 400 Zuschauer besonders in den ersten 45 Minuten zu sehen. In dieser hatten die Gäste ein leichtes Übergewicht und prüften Keeper Groothuis mehrfach mit tollen Schüssen. Einen schönen Gästeangriff über mehrere Stationen und dann mit Doppelpaß schloß Drewniok zum 0:1 ab (30. Minute). Nur acht Minuten später setzte sich Schneider durch und schoß den Ball an den Pfosten. Den Abpraller lenkte er liegend zu Moldenhauer, der keine Mühe hatte, das 1:1 zu erzielen. In der zweiten Halbzeit boten sich für beide Teams Chancen zum Siegtreffer (68. Minute Schneider), und in der 71. mußte Gansauge fast auf der Linie klären.

Ansonsten gab es nur noch wenige Höhepunkte in diesem mäßigen Spiel. Trotzdem ist zu vermerken, daß unsere Elf nach Absolvierung aller Spiele der I. Halbserie 18 Punkte erreicht hat und auf Platz 7 liegt. Das ist eine feine Sache, die die wenigsten Anhänger erwartet haben. Parallel an diesem Mittwoch spielten die nächsten Motor-Gegner, Dynamo Schwerin und KKW Greifswald, 1:0. Damit wird deutlich, daß interessante Fußballbegegnungen ins Haus stehen. Wünschen wir unserem Team für die Rückrunde viel Erfolg.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Vaupel, Weider, Buchheim, Moldenhauer, Schedlinski, Zawadzinski, Gansauge (ab 72. Min. Zellmer), Langer, Schneider. **H. S.**



19. Hallenfußballturnierwoche

Pokalverteidiger FC Hansa vorn

Die 19. Hallenfußballturnierwoche der BSG Motor Stralsund brachte wieder viel Spannung und gute Fußballkost.

An sieben Tagen wurden insgesamt 134 Spiele durchgeführt, in denen die stattliche Zahl von 851 Toren erzielt wurde. Mit insgesamt drei Altersklassensiegen war der FC Hansa Rostock die erfolgreichste Gemeinschaft. Höhepunkt war, wie in jedem Jahr, das X. Wanderpokalturnier „Walter Steffens" der Altersklasse Schüler, an dem fünf Oberligagemeinschaften, der FC Vorwärts Frankfurt/Oder und aus der Republik Polen Stal Stocznia Szczecin teilnahmen.

Trotz kurzfristigen Absagen des 1. FC Magdeburg, der SG Dynamo Neustrelitz und der SG Dynamo Rostock sorgte ein interessantes Spielprogramm mit Vorrunde (jeder gegen jeden), Play-off-Runde und Plazierungsspielen für viel Spannung an allen drei Tagen. Motor Stralsund unterlag dem FC Berlin im Spiel um Platz fünf nach einem 1:1 erst im 9-m-Schießen.

Den dritten Platz sicherte sich Stal Stocznia Szczecin durch einen 2:1-Erfolg über Stahl Brandenburg.

Im Endspiel hatte dann der FC Hansa Rostock gegenüber dem FC Vorwärts Frankfurt/Oder mit 3:1 Toren die Nase vorn.

In Anwesenheit von Inge Steffens nahmen der Stadtrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport, Sportfreund Bernd Stahr, und der Vorsitzende des DTSB-Kreisvorstandes, Sportfreund Rainer Große, die Siegerehrung vor. Ein Dankeschön geht an alle Funktionäre, Trainer und Übungsleiter, die mit viel Einsatzbereitschaft diesesTurnierwoche absicherten.

In bewährter Qualität erfolgte die Versorgung unserer jungen Fußballer dank der Unterstützung des Ehepaares Anni und Wolfgang Eggert.

Für den Souvenirstand, der besonders von den kleinen Fußballern umlagert wurde, war wie im vergangenen Jahr die Sportfreundin Sabine Schilling verantwortlich.

Bedanken möchte sich der Veranstalter auch bei der Leitung der Karl-Marx-OS sowie den Hallenwarten Werner Ziehlke und Harald Mohr für die Nutzung der Räumlichkeiten in der Schule und in der Sporthalle. Ergebnisübersicht des X. Wanderpokalturniers „Walter Steffens" **der AK Schüler (22. bis 24 Februar 1990):**

1. FC Hansa Rostock, 2. FC Vorwärts Frankfurt/Oder, 3. KS Stal Stocznia Szczecin, 4. BSG Stahl Brandenburg, 5. FC Berlin, 6. BSG Motor Stralsund, 7. FC Wismut Aue, 8. BSG Stahl Eisenhüttenstadt.

Erzielte Tore: 187 (5,2 pro Spiel)
Bester Feldspieler: Pawel Drumlak, Stal Stocznia
Bester Torwart: Enrico Patron, FC Vorwärts
Bester Torschütze: Jens Vorberger, Wismut Aue (12 Treffer)
Bester 9-m-Schütze: Pawel Drumlak, Stal Stocznia
Bester Motor-Spieler: Thomas Puschinski
Turnierauswahl: Enrico Patron (FCV), Steffen Strehlow (FCH), Pawel Drumlak (Szczecin), Aldo Majunke (FCV) und Nico Salewski (FCH)

Torschützen-Rangliste:
1. Jens Vorberger (Aue), 12 Treffer
2. Torsten Jung (Aue), 12 Treffer
3. Marcel Rath (Eisenhüttenstadt), 12 Treffer
4. Pawel Drumlak (Szczecin), 11 Treffer
5. Ricardo Ozorowski (Motor), 10 Treffer
6. Aldo Majunke (FCV), 9 Treffer
7. Mario Sels (FCV), 9 Treffer
8. Nico Salewski (FCH), 7 Treffer
9. Steffen Strehlow (FCH), 7 Treffer
10. Mariusz Raduszewski (Szczecin), 7 Treffer
11. Sebastian Csatari (Motor), 7 Treffer

E. St.

Drittes Remis in englischer Woche

Motor Stralsund – Dynamo Schwerin 1:1/1:0

Gleich zu Beginn der Rückrunde im Ligafußball mußten sich unsere Motor-Aktiven einem Härtetest unterziehen. Zwei Nachholespiele und der Ruckrundenauftakt gegen Dynamo Schwerin waren gute Standortbestimmungen. Zwei Punkte aus den ersten beiden Spielen, damit war die Zielstellung erfüllt.

Am Sonntag gegen die Grün-Weißen aus Schwerin sollten aber beide Punkte am Sund bleiben. Es sah auch lange Zeit so aus, als ob es klappen sollte. Nachdem Ralf Langer in der 30. Minute eine der wenigen Chancen der ersten Halbzeit nutzte und mit einem straffen Schuß unter die Latte das 1:0 markierte, tat sich nicht mehr viel.

Motor hatte dem technisch besseren Spiel der Dynamos Kampfgeist entgegenzusetzen und erzielte damit auch Wirkung. Weitere sich bietende Chancen durch Fred Schedlinski (63.) und **Ronald Schneider (68.) wurden nicht genutzt. Die Schweriner machten es aber** nicht besser, und was dann doch noch auf das von Ulf Groothuis gut behütete Tor kam, wurde seine Beute. Aber nur bis zur 86. Minute. Mit einem herrlichen Schuß ins linke obere Eck überwand Herzberg unseren Keeper. Damit ging die Schweriner Rechnung auf, einen Punkt zu entführen. Motor bleibt weiterhin der 7. Tabellenplatz mit 19:17 Punkten.

Es spielten:
Groothuis, Boguslawski, Vaupel (v), Buchheim, Weidner, Moldenhauer, Schedlinski, Zawadzinski (v), Langer, Zellmer (ab 80. Gansauge), Schneider.

J. K.

Führung gefestigt

In zwei Auswärtsspielen der Handball-Bezirksklasse mußte die II. Männermannschaft gegen HSG Greifswald II und KKW Greifswald um Punkte kämpfen. Gegen die Studentenmannschaft konnte von der 7. Minute an die Führung übernommen werden. Bei einem Halbzeitstand von 17:7 wurden die Seiten gewechselt. Auch in der zweiten Spielhälfte konnten die Greifswalder keine Paroli bieten. Nach 60 Minuten gewann die II. Mannschaft verdient mit 33:22.

Gegen KKW Greifswald konnte bis zur 17. Minute kein Vorteil erspielt werden (7:7). Erst fünf Tore in Folge brachten die Mannschaft in Führung. Zur Halbzeit hieß es 13:11.

Im zweiten Spielabschnitt verlief das Spiel ausgeglichen 15:15 (40.), 19:19 (52.).

Weitere fünf Tore, wobei kein Gegentor hingenommen werden mußte, sicherten den 24:19-Sieg.

Durch diese beiden wichtigen Auswärtssiege konnte der 1. Tabellenplatz in der Bezirksklasse Ost gefestigt werden.

Für Motor spielten: W. Ney, M. Lubenow, L. Dornack (4), A. Tolgard (2), N. Strohmeyer (7), A. Anclais (13), K. Küster (6), M. Prey (1), K. Dubinski (17), B. Marschall (2), H. Schulz (3), Ch. Philippen (2).

Weitere Spielresultate:
Kreisklasse Männer:
Motor Stralsund III — Traktor Altenpleen 16:6
Motor Stralsund III — Lok Stralsund II 15:2
Motor Stralsund III — Traktor Brandshagen 14:8

W. B.

Hockey auf Reisen

Auch die Alt-Herrenmannschaft der Sektion Hokkey der BSG Motor Stralsund war auf Reisen und beteiligte sich an einem gut besetzten Hallenhokkey-Turnier in Hamburg.

In der Staffel A besiegten die Stralsunder „Grün-Weiß Klebitz Hamburg" mit 9:2 und den ETV Hamburg mit 7:4 Toren.

Das Spiel gegen SVS Bielefeld ging mit 8:11 verloren.

Gegen den Bahrenfelder THC spielte man 4:4. Die Stralsunder Tore erzielten Thoms (11), Mucha (8), Dr. Marek (6), Barth, Ströming und Thurow (je 1 Tor).

In dem mit zehn Mannschaften besetzten Turnier belegten die Stralsunder einen guten 3. Platz. **Ge.**

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Sind alle Gartengeräte für die kommende Saison in Ordnung? Vergessen Sie auch das Schärfen der Scheren, Messer und Hacken nicht!

*

In den Stralsunder Gemüseläden gab es vom Wintergemüse „Chicoree" recht wenig. Bauen Sie doch in diesem Jahr selbst die Wurzeln im Garten an.

*

Wer im Herbst von Fuchsien und Pelargonien Stecklinge geschnitten hat, sollte sie jetzt stutzen und in frische Blumenerde umtopfen.

*

Balkon- und Kübelpflanzen, die kühl überwintern, werden nun heller und wärmer gestellt, z. B. auch Oleander, Pelargonien und Strauchmargeriten.

*

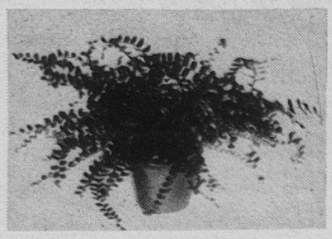
Zu den schönsten Schattenstauden und zu den ersten Blühern im Vorfrühling gehört die Christrose (Helleborus). Sie eignet sich auch als Schnittblume für kleine Sträuße (unser Foto).



Pellefarn

Für den Blumenfreund schaffen kräftig wachsende Farne im Vergleich zur exotischen Erscheinung anderer Topfpflanzen eine besondere Atmosphäre von Eleganz und Grazie, verbunden mit lebensvoller Üppigkeit. Der Schmuck der Farne ist zeitlos, und das ist ein wichtiger Grund dafür, daß die Nachfrage nach diesen Grünpflanzen ständig steigt. Auch für Blumenampeln gibt es viele geeignete Arten und Gattungen. Einer von ihnen ist der Pellefarn (botanisch Pellaea). Die Ampel wird am Fenster oder unter der Zimmerdecke angebracht. Sie sollte auf keinen Fall am Südfenster hängen, denn der Pellefarn braucht einen halbschattigen Platz. Als Gefäße für die Ampel kann man all das verwenden, was tauglich erscheint. Die Hauptsache ist: Der Pflanzenbehälter muß ein Wasserabzugsloch besitzen, und die Pflanze mit dem Topf sollte in einer Auffangschale stehen, damit kein Wasser auf Möbel oder Teppich tropfen kann. Gut ist es, wenn die Pflanze in einem weißen Übertopf steht, dann wirken die dunkelgrünen Wedel besonders dekorativ.

Bei Farnen in „luftiger Höhe" sollte man daran denken, daß es im oberen Teil des Raumes immer wärmer ist. Darauf reagieren auch die Farne. So wird oft das Gießen der nicht in Augenhöhe stehenden oder hängenden Pflanzen übersehen. Die Folge sind kümmernde oder gar vertrocknende. Farne. Darum ist auch bei dem Pellefarn zu empfehlen, den Feuchtigkeitsgrad des Substrates täglich zu kontrollieren. Gegebenenfalls ist der Farn in ein Wasserbad zu stellen. Alle vier Wochen sollte der Pellefarn in den Sommermonaten gedüngt werden. Es reicht aus, wenn man 1 g Wopil oder S 1 in einem Liter Gießwasser löst.



Der Pellefarn hat gegenüber anderen Farnen noch einen großen Vorteil: Er fühlt sich sogar in trockener Zimmerluft wohl. Er verlangt nicht allzuviel Licht und kann deshalb auch an einem schattigen Platz hängen. Man darf den Pellefarn deshalb auch nur selten übersprühen. Auch gehört er zu den wenigen Farnen, die kalkhaltiges Wasser vertragen.

Alljährlich im Frühjahr sollte er umgetopft werden. Man verwendet dafür eine lockere, nährstoffreiche und leicht durchlässige Blumenerde. Der Pellefarn wird durch Teilung älterer Exemplare oder durch Sporenaussaat vermehrt. Letztere Methode sollte dem Fachmann vorbehalten bleiben.

Foto (2) Manfred Manke

Beginnen Sie mit der Aussaat von Schwarzwurzeln und Spinat. Bleibt das milde Wetter der letzten Wochen, so bringen Sie auch Samen von frühen Möhren, Zwiebeln, Radieschen in den Boden.

*

Paprika, Gurken und Tomaten kann man am Fensterbrett aussäen. Wenn kleine Töpfe fehlen, sollte man rechtzeitig Rahmbutter- und Quarkbehälter für das Pikieren bereithalten.

*

Im Frühbeet kann man in den nächsten Tagen aussäen oder pflanzen, wenn unter der Aussaaterde eine 50 cm starke Schicht aus frischem mit etwas Stroh vermischten Pferdedung eingebracht wird. Diese Dungpackung sorgt für Bodenwärme.

Sachen gibt's



„Der Arzt sagt, daß eine Krankheit immer die schwächsten Teile des Körpers angreift ...!"

„Aha, deshalb immer Ihre vielen Kopfschmerzen, Kollege Müller!"

Müller betrinkt sich in einem Restaurant des Zooparks. Auf dem Heimweg bleibt er erschrocken stehen, reibt sich die Augen und starrt das Krokodil an. — „Jessus", schreit er dann, „Alte, wie kommst du in den Käfig?"

*

Die Frau schluchzt im Schlaf. Der Mann weckt sie: „Was ist dir, Herzchen?" — „Ich hatte einen schrecklichen Traum. Ich war im Kaufhaus — dort wurden gerade Ehemänner im Ausverkauf angeboten. Es waren sehr schöne Männer dabei, die kosteten 2000 Mark." — „Und solche wie mich hatten sie auch?" — „Auch! Aber die waren gebündelt, 100 Mark das Dutzend."

*

Der junge Ehemann kommt nach Hause und ruft schon von weitem: „Heute Rohkosttag!" Seine Frau: „Woher weißt du das?" „Weil ich nichts Angebranntes rieche."

*

Es fragt der Arzt eine Tänzerin: „Wo soll ich Sie denn impfen?" „Am besten dort, wo es keiner sieht." — „Na schön, da bleibt uns aber nur die Schluckimpfung!"

*

Der Angler prahlt: „Eine Stunde kämpfte ich, bevor ich den Fisch draußen hatte." „Ja, ja, so einen Büchsenöffner hat meine Frau auch."

Unser Küchentip

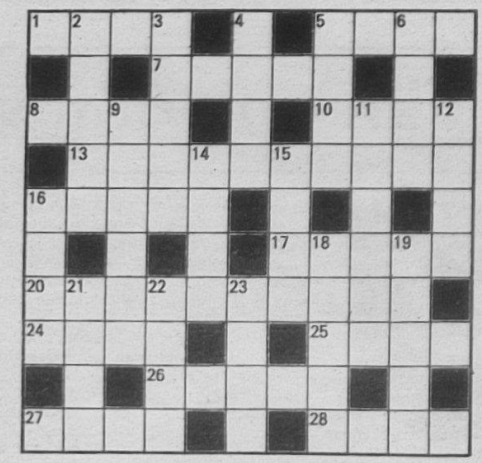
Schweinekamm in Biersoße

1 kg Schweinekamm, Senf, 100 g Margarine, Salz, Pfeffer, Kümmel, 2—3 Zwiebeln, 2—3 Möhren, Sellerieknolle, 1/4 l Brühe, 1/2 l Bier, 3 Eßl. Tomatenmark, Stärkemehl.

Das Fleisch dünn mit Senf bestreichen und 24 Stunden in einer Marinade (Zwiebelringe, Lorbeerblatt, Pimentkörner, Wacholderbeeren, Bier) einlegen. Das Fleisch abtropfen lassen, mit Salz, Pfeffer und gemahlenem Kümmel würzen, in der heißen Margarine von allen Seiten gut anbraten. Mehrmals mit etwas Wasser ablöschen, die Zwiebeln, Möhren- und Selleriewürfel zugeben und mitrösten.

Danach erneut ablöschen, das Tomatenmark unterrühren und die heiße Brühe aufgießen. Die Pfanne abdecken und das Fleisch in der Backröhre garen. Zum Schluß das Bier aufgießen und kurz kochen lassen. Die Soße mit Stärkemehl binden. Dazu die Klöße und Bayrischkraut reichen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Tatsache, 5. Eile, 7. ungebrannter Lehmquader, 8. tschechischer Schachtheoretiker, gestorben 1929, 10. Sprung beim Eiskunstlauf, 13. Toilettenartikel, 16. Getreidereiniger, 17. Himmelskörper, 20. Behälter für nötige Gebrauchsgegenstände, 24. griechische Siegesgöttin, 25. Roman von Zola, 26. Nebel, 27. Teil des Weinstocks, 28. Zuchttier.

Auflösung aus Nr. 8/90

Waagerecht: 1. Isaac, 4. Bihar, 8. Heime, 9. Ise, 11. Silber, 12. Atlanta, 13. Miene, 15. Krach, 17. Italien, 20. Atoll, 22. Aro, 23. Salut, 24. Skala, 25. Elite.

Senkrecht: 1. Ilia, 2. Abel, 3. Chinchilla, 4. Bisamratte, 5. Imi, 6. Helle, 7. Reede, 10. Star, 14. Neer, 15. Kwass, 16. Arosa, 18. Iasi, 19. Note, 21. Lal.

Senkrecht: 2. Kampfbahn, 3. Nadelwaldgürtel, 4. Tongeschlecht, 5. Treibmittel, 6. Leine, 9. Kartenspiel, 11. Schallplattenmarke, 12. Qual, Unruhe, 14. Liebesgott, 15. Internationale Föderation der Rudervereine (Abk.), 16. dichterisch für Wäldchen, 18. Schreibflüssigkeit, 19. Anspruch aus der Sozialversicherung, 21. Nadelbaum, 22. Stadt in den Niederlanden, 23. Lockermaterial.

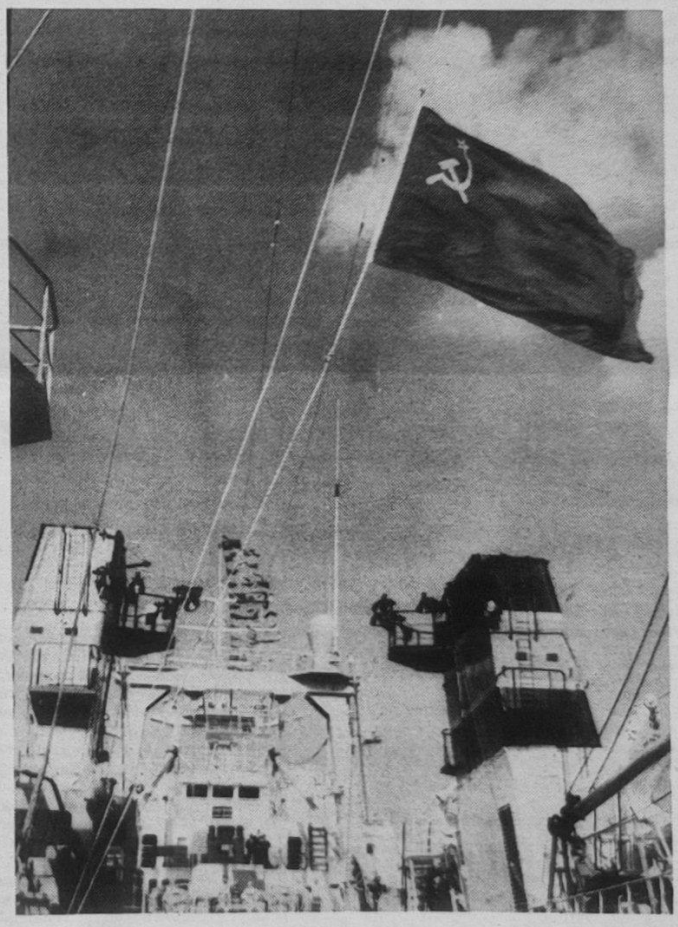
UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 10 | Freitag, 9. März 1990 | Preis: 5 Pfennig

Allzeit gute Fahrt „Leonid Galchenko"

Schiffstaufe und Flaggenwechsel auf dem Fabriktrawler 821



Mit den Worten „Ich taufe den Fabriktrawler 821 auf den Namen ‚Leonid Galchenko' und ich wünsche dem Schiff und der gesamten Besatzung allzeit gute Fahrt, stets volle Netze und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel" vollzog Sibylle Bandlow am Donnerstag vergangener Woche den Taufakt. Seit Donnerstag vergangener Woche besitzen die Murmansker Fischer nun neun Fabriktrawler vom Typ Atlantik 488.

Kapitän Migda bezeichnete diesen Tag als einen Feiertag für die gesamte Besatzung. Er sei voller Zuversicht, betonte er, daß mit dem Schiff gute Fangergebnisse erreicht werden. Er sprach allen am Bau beteiligten Kolleginnen und Kollegen seinen Dank für die großen Leistungen aus.

Produktionsdirektor Heinz Peters würdigte den Mut und die Klugheit der Belegschaft bei der Lösung der Aufgaben. Es wurde alles getan, um die Terminstellungen zu realisieren. Ausdruck dafür ist, daß mit der Übergabe des Schiffes die Werft keine Rückstände zu verzeichnen hat. Dieses gute Ergebnis ist nur möglich durch die hohe Einsatzbereitschaft des gesamten Werftkollektivs. In diesem Jahr werden noch weitere acht Schiffsübergaben folgen. Der termingemäßen und qualitätsgerechten Übergabe kann man bei diesem Ergebnis optimistisch entgegensehen.

D. D.

Dank und Anerkennung unseren Frauen und Mädchen

Zum Internationalen Frauentag 1990 übermitteln die Werftleitung und Betriebsgewerkschaftsleitung allen Kolleginnen unseres Betriebes herzliche Grüße und Glückwünsche.

Wir verbinden diese Wünsche mit dem Dank für Ihre hohe Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung unserer Zielstellungen. Auch Ihre Leistungen trugen dazu bei, die demokratische Umgestaltung unseres Landes durch gute ökonomische Ergebnisse der Werft zu untermauern.

Wir sind uns gewiß, daß Sie auch zukünftig alles in Ihren Kräften Stehende unternehmen werden, damit unsere Werft ein angesehen verläßlicher Partner im Fischereischiffbau bleibt.

Loewe,
Werftdirektor

Oehlke,
BGL-Vorsitzender



Zeichnung: Wolfgang Arndt

Kandidaten für BGL stellten sich vor

Am Dienstag berieten die Vertrauensleute der Werft im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Auf der Tagesordnung stand:

- **Der Bericht der BGL über den Stand der gegenwärtigen Gewerkschaftsarbeit. Weiterhin wurde über den Verlauf der Wahlen in den Gruppen informiert.**
- **Es fand die Vorstellung der Kandidaten für die neu zu wählende Betriebsgewerkschaftsleitung und die Revisionskommission statt. Außerdem wurden die Kandidaten für die zentrale Delegiertenkonferenz der IG Metall vorgestellt.**
- **Ein weiterer Punkt war die Beschlußfassung der Wahlordnung und die Wahl der Wahlkommission.**

Als Vorsitzender wurde Eckhard Mensel gewählt. In unserer nächsten Ausgabe werden wir alle Kandidaten vorstellen und ausführlich über die Vertrauensleutevollversammlung berichten.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Baubeginn am Großen Belt

Zur Zeit werden intensive Vorbereitungen getroffen, um den Baubeginn an der geplanten festen Verbindung (Tunnel- und Brückenbauten) über den Großen Belt zu sichern. Dabei ist eine Entfernung von insgesamt 18 km zu überbrücken. Im einzelnen soll die Verbindung aus folgenden Teilen bestehen:

— eine 6,6 km lange Niedrigbrücke für Eisenbahn- und Autoverkehr mit einer maximalen Durchfahrtshöhe für Schiffe von 18 m, die von Knudshoved auf Fünen ausgeht und auf einen etwa 450 m langen Damm westlich der im Großen Belt liegenden Insel Sprogö übergeht;

— zwei im Abstand von 25 m verlaufende 8 km lange Tunnelröhren für den schienengebundenen Verkehr von der Insel Sprogö nach Halsskov auf der Hauptinsel Seeland;

— eine 6,7 km lange Hochbrücke für eine vierspurige Autobahn von Sprogö nach Seeland.

Die Schienenverbindung soll im Juni 1993 fertiggestellt sein — drei Jahre später soll auch die Autobahn ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Gesamtbaukosten werden aus heutiger Sicht mit etwa 18 Mrd. Dänenkronen veranschlagt. Zur Finanzierung des Projektes hat die staatliche Gesellschaft Storebaeltforbindelsen Kredite aufgenommen. Die Brückenbenutzer müssen dann für die Benutzung dieser festen Verbindung ein Entgelt bezahlen, dessen Höhe etwa den Kosten einer Fährüberfahrt entspricht. Damit soll sich der Autobahnteil bereits im Jahr 2010 amortisiert haben. Die Dänischen Staatsbahnen müssen von 1993 an innerhalb von 30 Jahren ihre Anteile bezahlen.

Im einzelnen werden folgende Baumaßnahmen durchgeführt:

Osttunnel

Beide Tunnelröhren werden von vier Bohrmaschinen ausgehoben. In Halsskov Odde bildet eine 23 m tiefe Baugrube den Ausgangspunkt von zwei Bohrmaschinen. Zwei weitere Bohrmaschinen starten auf Sprogö. Mitte 1991 sollen sich die Tunnelenden unter der Fahrrinne des Großen Belts vereinen. Ausgekleidet werden die beiden Röhren (Durchmesser 8,7 m), die in einem Abstand von 25 m verlaufen, mit Betonelementen.

Westbrücke

Die Stahlbrückenkonstruktion wird aus insgesamt 63 Fächern (51 zu je 110 m Länge, 12 zu je 82 m Länge) errichtet. Die Senkkästen und die bis zu 19 m langen Brückenpfeiler werden im Nyborg-Fjord gegossen und mit Hilfe eines Schwimmkranes transportiert und vor Ort in der Brückenlinie verankert. Der Überbau — bestehend aus 2x63 Brückenfächern und Brückenpfeilern — wird auch an Land vorgefertigt. Alle Elemente werden ebenfalls mit einem Schwimmkran zum Bauplatz transportiert und dort eingebracht.



Rügendamm — Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

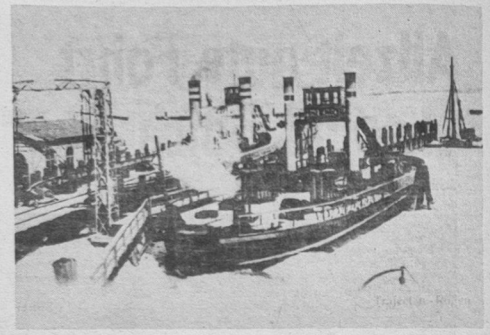
Stralsund und die Rügenschiffahrt

Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 5

Mit der Entscheidung für den Fährverkehr gegen die Brückenprojekte begann die Planung zur Konstruktion der Fähranlagen und der Fährschiffe. Die Linie Stralsund — Altefähr war nicht, wie oft fälschlich behauptet, die erste Fährverbindung in Deutschland.

Schon vorher gab es die „Trajektanstalten" bei Homberg/Ruhrort (seit 1854) und Rheinhausen (seit 1865) sowie den Güterfährbetrieb im Hafen von Stettin. Die Erfahrungen, die hier gesammelt wurden, konnten bei der Planung der Anlagen des Strelasundfährverkehrs genutzt werden. Große Ähnlichkeiten gab's mit dem oben genannten Stettiner Fährbetrieb:

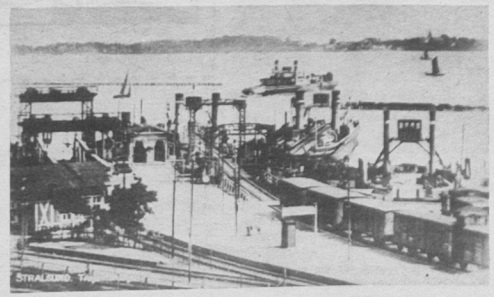
1. Die Schiffe waren eisgleisig und hatten Schraubenantrieb, obwohl im In- und Ausland zu dieser Zeit noch hauptsächlich Fähren mit Radantrieb entstanden.
2. Die Schiffskörper hatten eine pontonartige Form, Maschine, Kessel und Kommandobrücke lagen mittschiffs.
3. Die Beladung erfolgte über den Bug.
4. Die Eisenbahnwagen fuhren über eine Klappbrücke auf das Schiff. In Anpassung an die speziellen Anforderungen des Strelasundfährbetriebes und als Weiterentwicklung der Stettiner Schiffe und Anlagen gab es Unterschiede im Detail:
1. Zur Personenbeförderung waren unter Deck Kajüten I. bis IV. Klasse untergebracht.
2. Die ersten Strelasundfähren waren Zweischraubenschiffe mit einer bedeutend höheren Maschinenleistung als die der Stettiner Vorbilder.
3. Die abgeflachte Bugform und ein spezielles Trimmsystem sollten Eisaufbrucharbeiten unterstützen.
4. Die Kommandobrücke war mittschiffs auf einem Portal untergebracht.
5. Die Stettiner Fährbrücken wurden durch einen Spindelantrieb bewegt. In Stralsund und in Altefähr hingen sie in einem Portal an Ketten mit Gegengewichten, die die Last der Brücke nahezu ausglichen. Das Heben und Senken erfolgte mit einer Handkurbel, später durch Elektromotoren. Ende 1882 wurde die erste Fähre „Prinz Heinrich" durch die Schichau-Werft, Elbing, an die KPEV abgeliefert und zunächst zum Transport von Bahnbaumaterial eingesetzt. Am 1. Juli konnte der planmäßige Betrieb aufgenommen werden. Ende 1883 kam als zweites Schiff die „Rügen" (I) auf die Linie. 1890 wurde das inzwischen 100 Jahre alte Fährschiff „Strelasund" in Dienst gestellt. Gleichzeitig entstanden an beiden Ufern je eine zweite Fähranlage.



Das älteste Strelasundfährschiff „Prinz Heinrich".

Im Sommer verlief der Fährbetrieb in den Jahren bis zur Jahrhundertwende reibungslos. Aber schon die starken Herbst- und Frühjahrsstürme mit extremem Hoch- und Niedrigwasser verursachten Unregelmäßigkeiten. Verzögerungen und tagelange Ausfälle gab es im Winter bei starkem Eisgang. So zum Beispiel auch im Jahre 1891. Das Rügensche Kreis- und Anzeigenblatt berichtet: „Altefähr, 8. Januar. Leider ist die Trajektverbindung noch immer nicht wiederhergestellt. Eben jetzt hat sich ein zweites Schiff dem seit gestern Morgen mit den dicht zusammengetriebenen Eismassen kämpfenden ersten Schiff beigestellt. Der Kampf geschieht nun mit vereinter Kraft."

„Altefähr, 10. Januar. Seit heute Morgen haben die Trajektschiffe ihre Fahrten einstellen müssen, da zwei von den nun drei vorhandenen durch das Durchbrechen des Eises derartig gelitten haben, daß sie für unbestimmte Zeit außer Betrieb gesetzt werden mußten. Eines wird diesen Winter der zuständigen Behörde wohl handgreiflich bleiben: daß eine regelrechte Schwedenpostverbindung via Rügen erst dann tatsächlich wirksam sein kann, wenn eine feste Brücke Eiland und Festland verbinden."



Fährhafen Stralsund 1927. Repro: Krentzien

Verlag für die Frau

Im Interesse der Leser

Für alle Zeitschriften des Verlages für die Frau ist durch die Post das Sperrzeichen für Abonnementsbestellungen aufgehoben. Bestellungen für die Zeitschriften „Pramo", „Guter Rat", „Sybille", „Saison", „Handarbeit" und „Modische Maschen" können beim Postamt, in einem der SCHNITTZENTREN des Verlages oder direkt beim VERLAG FÜR DIE FRAU, Postfach 1005 oder 1025, 7010 Leipzig aufgegeben werden.

Der Verlag bemüht sich ebenso, den vielfältigen Leserwünschen nach Verbesserungen in Inhalt und Ausstattung entgegenzukommen und ist an jedem Hinweis interessiert.

Für einige Zeitschriften treten ab 2. Halbjahr 1990 neue Verkaufspreise in Kraft: „Pramo" ab Nr. 6/90 — 1,90 Mark; „Guter Rat" ab Nr. 3/90 — 2,00 Mark; „Sybille" ab Nr. 3/90 — 3,90 Mark; „Saison" ab Nr. 4/90 — 3,90 Mark.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

In der Rhein-Neckar-Zeitung geblättert

Kein „Wasser-Trabi" aus der DDR-Werft in Stralsund

Alle möchten auf der „boot" das deutsch-deutsche Schiff sehen

Die Rhein-Neckar-Zeitung veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 23. Januar 1990 einen Beitrag, den wir auszugsweise wiedergeben möchten.

Unter den 1800 Schiffen jeder Größe auf der Düsseldorfer „boot" fallen die zwei blau-weiß lackierten Yachten in der Halle 15 nicht sonderlich auf. Doch Reimund Haasler und Werner Dragewski, die unter den Farben Schwarz-Rot-Gold gleich doppelt Flagge zeigen, nämlich einmal mit und einmal ohne Hammer und Zirkel, können sich über Zulauf nicht beklagen. Ihr eher unscheinbarer Stand ist nämlich so eine Art Geheimtip unter den „Sehleuten" der Düsseldorfer Wassersportmesse. Alle möchten es sehen, das erste und einzige deutsch-deutsche Schiff: gut acht Meter lang und drei Meter breit.

Doch wer einen „Trabi" mit Segeln erwartet hatte, wird gleich angenehm überrascht. Und das 86 500 Mark (West) teure Freizeitgefährt hört auch nicht auf den Namen „Völkerfreundschaft" oder „Roter Kiel", sondern heißt ganz unverfänglich „Sund 27". Die bisher einzige gelungene Koproduktion auf diesem Sektor, konkret, zwischen der DDR-Volkswerft in Stralsund und dem mittelständischen Ausrüsterbetrieb „das boot" im nordrhein-westfälischen Unna. „Nein, wir haben nicht auf die Wende gewartet", wehrt Geschäftsführer Hassler ab, „sondern eine Werft gesucht, die uns einen Rundspanter aus Stahl herstellen kann, und den haben wir bereits vor einem Jahr in der DDR gefunden."

In einem Punkt ist das Schiff allerdings doch wieder eine Besonderheit, die mancher Segler zu würdigen weiß: Die „Sund" ist das einzige Freizeitgefährt dieser Kategorie, das einen vollendet rund geformten Stahlrumpf besitzt. Stahlschiffe dieser Größe werden nämlich sonst aus Fertigungsgründen als sogenannte Knickspanter hergestellt, bei denen mehrere Reihen gerader Stahlplatten in Längsrichtung verschweißt werden. Was natürlich die Gleiteigenschaft nicht gerade fördert.

„In der Großwerft in Stralsund, die sonst Fischereifabrikschiffe vor allem für die Sowjetunion herstellt, gibt es genügend große Werkzeuge, etwa hydraulische Pressen, die uns einen runden Rumpf herstellen konnten", erzählt Haasler. Etwa 60 Leute sind dort seit einem Jahr für den Yachtbau abgestellt. **(Anmerkung der Redaktion:** Mit dem Bau der Bootskörper sind etwa 20 Kollegen beschäftigt.) Hauptabnehmer der Rümpfe ist die kleine Firma in Unna, die dann die Weiterverarbeitung und Ausrüstung übernimmt. „Das macht sich im Preis schon bemerkbar", sagt der Geschäftsführer, der im übrigen voll des Lobes über die Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit seiner ostdeutschen Geschäftspartner ist, die sich Mühe geben, das von ihnen so genannte „Westgermanen-Boot" in bester handwerklicher Ausführung abzuliefern.



Aber noch größere Begeisterung löst bei ihm die Erinnerung an die ersten Testfahrten in den DDR-Segelrevieren mit der fertigen Yacht aus. „Traumhaft" meint er nur zu den Gewässern beispielsweise um Rügen und fürchtet aber, daß das nicht lange so bleiben wird, wenn demnächst der große Run auf die bisher versperrten Ostsee-Gewässer einsetzen wird. „Zur Zeit kann es natürlich schon passieren, daß man in einem Hafen ankommt und dort keinen Zapfhahn für den Boots-Diesel findet", erzählte er. „Dann muß man halt mit dem Kanister auf die nächste Landstraße und eine offene Tankstelle suchen." Doch die Gastfreundschaft der Leute entschädige für das, was an technischem Komfort fehle.

Foto: Hanjo Volster

Neustrukturierung des Fachdirektorates P

Mit Wirkung vom 1. März 1990 wurde das Direktorat Kader und Bildung in das Direktorat für Personalwesen umbenannt und neu strukturiert.

Dabei erfolgte die Zuordnung der bisherigen Hauptabteilung „Arbeitsökonomie" (OA) und der Lohnrechnung (BL) zum Fachdirektorat P. Das Direktorat für Personalwesen setzt sich jetzt aus den Hauptabteilungen Personal und Lohn (PL), Betriebsschule (PB), Sozialwesen und Versorgung (PS) sowie der direkt unterstellten Abteilung Öffentlichkeitsarbeit (PR) zusammen.

Die Hauptabteilung Personal und Lohn untergliedert sich in die Abteilungen Personalwesen (PLP), Arbeit und Löhne (PLA) und Lohnrechnung (PLL).

Der Hauptabteilung Sozialwesen und Versorgung gehören die Abteilungen Sozialeinrichtungen (PSE), Versorgung (PSV) sowie die Betriebsvereinigung Technische Sportarten (PS 1), die BSG Motor (PSM) und das Klubhaus „Ernst Thälmann" (PSK) an.

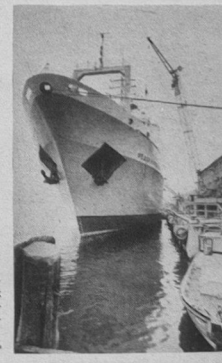
Schafferhans,
Personaldirektor

Mit dem Fotoapparat in der Werft unterwegs



Antwort auf Werftzeitungsartikel vom 23. Februar 1990

‚Aus dem Reparaturbereich berichtet'



Schrottabfuhr

Die von der Abteilung FRS erhobene Kritik an der schleppenden Abfuhr voller Schrott-Kübel ist vollinhaltlich berechtigt.

Aber die Ursachen dafür sind eindeutig in der Abteilung KKG (Schrottlager) begründet. Besonders in den Monaten Dezember und Januar warteten am Zaun des Schrottlagers und im Gelände der BS tage- bzw. teilweise wochenlang zwischen 65 bis 95 von FT angefahrene volle Schrottkübel auf die Entleerung. Diese fehlten zwangsläufig im Umlauf der gesamten Werft. Der Sachverhalt wurde wiederholt im täglichen F-Rapport behandelt und dem Haupt-Abteilungsleiter KK die Beauflagung zur Einleitung von Maßnahmen (Entleerung der Kübel) erteilt. Darüber hinaus wurden der Hauptabteilungsleiter LS (Kollege Mielke) bzw. der Abteilungsleiter LSB (Kollege Schönherr) von FT in die o. g. Problematik einbezogen (gemeinsame Begehungen, Auflagen an KKG).

Aus der Sicht von FT ist es beim Auftreten von Stockungen in der täglichen Entleerung unbedingt notwendig, an Wochenenden in der Abteilung KKG Initiativschichten zu realisieren.

Kranbereitstellung

Im Meisterbüro liegt das Bestellbuch für Kaikrane (Eintragungen) aus. Diese Möglichkeit, sich einzutragen, steht auch FRS offen. Das geschah in den vergangenen Monaten kaum.

Alle Kranbestellungen werden durch den Kaikrannmeister koordiniert sowie in den Früh- bzw. Mittagsrapporten FT terminlich präzisiert. Die Besteller werden über die zugeordneten Kranzeiten informiert.

Infolge der angespannten Fehlteilsituation erweisen sich operativ eingeleitete Transporte als notwendig, so daß den Kollegen der Abteilung FRS auf LP 8 zur Bedienung des Bauplatzes 5 (Verantwortungsbereich der Hellingkrane FSH) durch Kaikrane von FT keine Wunschuhrzeiten in der 1. Schicht eingeräumt werden können.

Zur Entflechtung von Arbeitsspitzen schlägt unser Kaikrangewerk der Abteilung FRS vor, künftig angebotene Kranzeiten in der Spätschicht zu nutzen.

v. Schroeiter,
amt. Abt.-Leiter

Zwei neue Pressen aus den Niederlanden für den Schiffbau

Von Peter Schallitz, Hauptabteilung Technologische Forschung und Rationalisierung

Nach Inbetriebnahme der 1000-t-Schiffbau-Presse in Halle 7 im September 1988 wurden Verhandlungen geführt, um weitere verschlissene Pressen der Volkswerft durch neue zu ersetzen.

Für die Kaufgenehmigung der 1000-t-Presse waren 10 Jahre erforderlich. Die guten Erfahrungen und der hohe technische Standard der 1000-t-Presse, der gute internationale Ruf der Firma Nieland, haben zu der Entscheidung geführt, die neuen Maschinen auch von dieser Firma zu kaufen.

Ein wesentlicher Grund war es auch, die Ersatzteilhaltung und den Service zu vereinfachen. Darum war eine entscheidende Forderung bei den Vertragsverhandlungen, die Maschinen mit den gleichen Steuerelementen und dem gleichen Hydrauliksystem auszurüsten. Für unsere Elektroniker und Hydrauliker ist dies eine wesentliche Vereinfachung ihrer Arbeit.

In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, daß alle Maschinen von der Fa. Nieland Einzelanfertigungen sind, die nach den Wünschen der Kunden projektiert und gebaut werden.

Die an die Volkswerft gelieferten Pressen entsprechen also in allen Punkten unseren Forderungen.

Beide Maschinen verfügen wie die 1000-t-Presse über einen Positionskontroller mit Datenspeicher. Die Volkswerft-Pressen sind die ersten, die mit solchen Computern ausgerüstet sind.

Von den Kollegen der Viersäulenpresse wurde zum Beispiel ausdrücklich gefordert, ihre neue Maschine mit diesem Computer auszurüsten. Sie erhoffen sich nach den Erfahrungen mit der 1000-t-Presse wesentliche Vorteile bei der Bedienung der Presse.

Richt- und Biegepresse SBO 250

Die Richt- und Biegepresse ersetzt die 1948 gebaute Viersäulenpresse in Halle 7. Die Presse wird für das Richten und Umformen von Trägern und Profilen bis zu einer Steghöhe von 800 mm eingesetzt. Dafür wurde eine Einständerpresse mit Preßkraft von 2500 KN (250 Mp) beschafft.

Technische Daten:

Preßkraft stufenlos einstellbar	10—2500 KN
Kolbenhub stufenlos einstellbar	20—1000 mm
Preßgeschwindigkeit stufenlos einstellbar	1— 10 mm s^{-1}
Abwärtsgeschwindigkeit stufenlos einstellbar	1— 100 mm s^{-1}
Aufwärtsgeschwindigkeit stufenlos einstellbar	100 mm s^{-1}

Die Geschwindigkeiten und die Preßkraft sind durch Potentiometer am Schaltpult stufenlos einstellbar.

Tischabmessungen	1600×1600 mm
Stößelfläche	800× 800 mm
mit Durchfalllöffnung	∅ 400 mm
Auslagung der Maschine	800 mm
Einbauhöhe der Werkzeuge	1300 mm

Die Abmessungen der Maschine wurden speziell den Anforderungen in Halle 7 angepaßt.

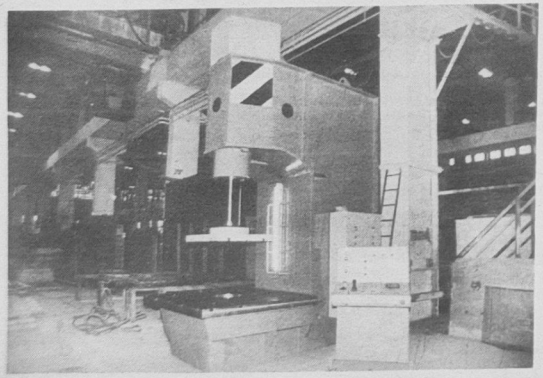
Die Bedienung der Pressen erfolgt von einem verfahrbaren Schaltpult aus, das mit elektronisch-digitalen Einstell- und Ableseeinrichtungen ausgerüstet ist. In das Schaltpult ist auch der Computer eingebaut, hier sind die Werte einzugeben bzw. abzufordern und abzulesen.

Die Presse kann mit Druckabschaltung oder mit Wegabschaltung gefahren werden. Außerdem sind drei Betriebsarten wählbar:
— Handbetätigung
— Einzelhub
—Automatik (Dauerhub)

Entsprechend der Arbeitsaufgabe wählt der Kollege zwischen den Möglichkeiten das Optimale aus.

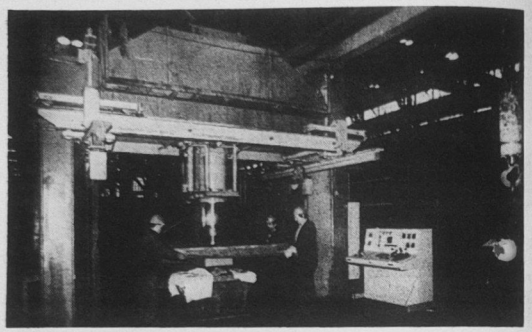
Um ein weiches Arbeiten des Pressenstempels zu erreichen, wurden für die Hydraulik Axialkolbenpumpen eingesetzt, die eine Volumenstromänderung von Null bis zur maximalen Leistung ermöglichen. Dabei wurde die Steuerung aber noch speziell auf unsere Anforderungen ausgelegt, zum Beispiel eine Druckentlastung im unteren Totpunkt u. a. m.

Die Praxis hat inzwischen bewiesen, daß dies optimal gelungen ist, insbesondere für die Außenhautumformung in Halle 1.



Neue Richt- und Biegepresse in Halle 7.

Schiffbaupresse zur Außenhautumformung



Schiffbaupresse SBP 300 nach der Installation einer völlig neuen Hydraulik und Steuerung. Fotos (2): Linse

Die Hydraulik der Zweiständer-Schiffbaupresse in Halle 7 war nach 10jährigem Betrieb völlig verschlissen und gewährleistete für das Arbeitskollektiv keine guten Arbeitsbedingungen mehr. Deshalb wurde entschieden, die Hydraulik der Maschine durch eine neue zu ersetzen. Die neue Hydraulik ist so ausgelegt, daß sie einerseits optimale Bedingungen für die bisherige alte Technologie (punktweise Umformung) gewährleistet, aber andererseits die Einführung einer neuen Umformtechnologie — das Rollenbiegen — ermöglicht.

Dieses Verfahren wurde von der Fa. Nieland gemeinsam mit der Universität in Groningen und der Fa. Centralstaal entwickelt.

In den letzten zwei Jahren hat die Fa. Nieland etwa 200 Pressen auf diese Technologie umgerüstet. Das Verfahren birgt die Möglichkeit einer späteren Automatisierung in sich. Computerprogramme dazu werden bereits in der Fa. Centralstaal in Groningen erprobt. Zu dieser Firma gehört ein Computercentrum, das Schiffsprojekte und Konstruktionsunterlagen erarbeitet. Die Umformprogramme werden hieraus abgeleitet.

Die Fa. Centralstaal ist zentraler Hersteller und Zulieferer von zugeschnittenen bis umgeformten Platten und Profilen für die Werfen in der Provinz Groningen. Die Firma liefert die Bauteile vorkonserviert gebündelt und auf Paletten an seine Besteller.

Das Rollenbiegen sorgt für eine wesentliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, löst die schwere Arbeit ab und verbessert die Qualität. Für die Schiffbauer werden die Platten weicher und lassen sich besser der Kontur anpassen.

Der ökonomische Effekt besteht darin, daß der Umformprozeß zwar etwas länger dauert, aber auf den westlichen Werften nur zwei Kollegen an der Maschine arbeiten.

Für die Volkswerft steht das Problem, daß sich unsere Schiffbauer dieser neuen Methode annehmen und sie einführen. Um diesen Vorgang zu unterstützen, werden zwei Schiffbauer auf einer Werft in der BRD eine Woche gemeinsam mit den dortigen Schiffbauern an einer Rollenpresse arbeiten. Nach ihrer Rückkehr soll dann das Verfahren schrittweise bei uns eingeführt werden.

Technische Daten der SBP 300

Preßkraft stufenlos einstellbar	0—3000 KN (300 Mp)
Kolbenhub stufenlos verstellbar	0— 500 mm
Preßgeschwindigkeit stufenlos verstellbar	0— 30 mm s^{-1}
Abwärtsgeschwindigkeit stufenlos verstellbar	0— 100 mm s^{-1}
Aufwärtsgeschwindigkeit konstant	100 mm s^{-1}

Alle genannten Werte sind über Potentiometer am Schaltpult einstellbar. Die Arbeitsweise und die Bedienvariaten sind die gleichen wie für die Richt- und Biegepresse bereits beschrieben.

Technische Daten der Rolleneinrichtung

Preßkraft stufenlos einstellbar	0— 750 KN (75 Mp)
Rollengeschwindigkeit stufenlos einstellbar	0— 10 m min^{-1}
Arbeitshöhe	900 mm

Die Umrüstung der Maschine von einem Verfahren auf das andere erfolgt durch Wechseln des Pressetisches und des Stempels am Kolben.

Die untere Rolle wird durch einen Hydraulikmotor angetrieben. Der Druck auf die Platte wird durch die obere Rolle am Pressenstößel aufgebracht und ist stufenlos von 0 bis 750 KN je nach Erfordernis zu regulieren. Für beide Arbeitsmethoden stehen die zwei Bedienkrane zur Verfügung, die mit dem Umbau der Presse an die neue Steuerung angepaßt worden sind. Die Bedienung der Krane erfolgt über Kipphebel zentral vom Schaltpult aus oder über eine Automatik. Für beide Pressen sind neben den zentralen Bedienpulten zusätzlich Handtableaus vorhanden, mit denen die wichtigsten Pressenfunktionen ambulant vor Ort gesteuert werden können.

Zur Zeit wird noch vorrangig die alte Technologie der Außenhautumformung eingesetzt.

Es ist vorgesehen, daß, nachdem der durch die Montage entstandene Rückstand aufgeholt ist, die Presse auf Rollenbiegen umgerüstet wird und parallel zum im Moment noch aufwendigen Rollenbiegen, an der alten Maschine die anderen Platten umgeformt werden, bis die Umformzeiten sich angenähert haben. An der Rollenpresse werden wir mit zwei Kollegen arbeiten.

Zum Betrieblichen Vorschlagswesen

Ideen haben lohnt sich

Am 20. Februar wurden durch die Direktion Vorschläge zur Stimulierung im Rahmen des Betrieblichen Vorschlagswesens bestätigt. Bei deren Formulierung war davon ausgegangen worden, daß dem derzeit eingetretenen Rückgang im Vorschlagswesen kurzfristig entgegengewirkt werden muß und deshalb nicht auf neue gesetzliche Bestimmungen gewartet werden darf. Dabei wurde die Erfolgsstrategie berücksichtigt, daß eine tatsächlich personenbezogene leistungsgerechte, in der Höhe stimulierende und möglichst kurzfristig gezahlte Vergütung eine der wirksamsten Maßnahmen zur „Erzeugung" von Ideen ist. Dabei sind alle Ideen gefragt, deren Realisierung für den Betrieb von Nutzen sind.

Folgende Vorschläge zur Erhöhung der Wirksamkeit der Stimulierung wurden bestätigt:

1. „Die Beauflagung der Kollektive mit Beteiligungskennziffern wird ersatzlos und auf Dauer gestrichen."

Damit entfällt der Zwang zur Sicherung dieser bisher beauflagten Planvorgabe. Dieser hatte in der Vergangenheit häufig dazu geführt, mit „Massen"-Neuerervorschlägen Beteiligung vorzutäuschen. Eine leistungsgerechte Stimulierung der eigentlichen Idee war damit praktisch ausgeschlossen.

2. „Die soziale Zusammensetzung von NVe-Kollektiven, in denen Arbeiter und Angestellte zusammenwirken, erfolgt ausschließlich unter dem Gesichtspunkt fachlicher Erfordernisse. An die prozentuale Zusammensetzung dieser Neuererkollektive werden keinerlei Bedingungen geknüpft. Sollen im Ausnahmefall NVe-Kollektive ausschließlich aus Hoch- und Fachschulkadern zusammengesetzt sein, bedarf dies nach wie vor gesonderter Prüfung."

Über die soziale Zusammensetzung (mindestens 50 Prozent „Arbeiter") hinaus war bisher bekanntlich über eine entsprechende Aufteilung der Vergütungsanteile nachzuweisen, daß auch die vorgelegte Lösung mindestens zur Hälfte das Ideengut der „beteiligten" Arbeiter war. Auch diese Zusatzbestimmung wird hiermit aufgehoben. Für laufende, noch nicht abgeschlossene Neuerervereinbarungen sind die Vergütungsanteile entsprechend den tatsächlichen Leistungsanteilen festzulegen.

Für beteiligte H/F-Kader gilt grundsätzlich, daß Arbeits- und Neuereraufgaben durch entsprechenden Leiterentscheid klar quantitativ voneinander getrennt sein müssen.

3. „Limitwirksame Stundeneinsparungen können sowohl für Neuerervorschläge als auch für Neuerervereinbarungen wie folgt stimuliert werden:

Arbeitszeiteinsparungen über
25 Std./Objekt 1,5fache Vergütung
50 Std./Objekt 2,0fache Vergütung
75 Std./Objekt 2,5fache Vergütung
100 Std./Objekt 3,0fache Vergütung."

Diese Vergütungserhöhungen (bisher nur für Neuerervereinbarungen wirksam) orientieren auf hohen und kostenwirksamen Nutzen, die Tabelle sichert (im Gegensatz zur Vergütungstabelle der Neuererverordnung) einen mit dem Nutzen steigenden Vergütungssatz.

4. „Die Zahlung der Vergütung erfolgt weitestgehend und spätestens zwei Monate nach Beginn des Nutzungsjahres. Am Ende des Benutzungsjahres erfolgt eine Nutzennachrechnung und gegebenenfalls die Auszahlung einer Restvergütung."

Die Zahlung der Vergütung erfolgte bisher (abgesehen von der Vorvergütung) erst nach Ablauf des Nutzungsjahres, jetzt also ein Jahr früher als in der Vergangenheit.

5. „Wenn die Überleitung von neuererrechtlich erarbeiteten Lösungen durch Neuererkollektive erfolgen soll, wird nur dann noch eine Neuerervereinbarung abgeschlossen, wenn die dazu erforderlichen Aufwendungen größer als 100 Stunden sind. Die Aufwandserstattung erfolgt dann auf der Grundlage des vorgelegten Stundennachweises ohne gesonderten Vertragsabschluß."

Damit kann jede Lösung (egal ob Neuerervorschlag oder Neuerervereinbarung nach Paragraph 13/2) unmittelbar nach ihrer Bestätigung ohne jeden weiteren „Papierkram" durch Einzelneuerer oder Neuererkollektive realisiert werden, wenn die dafür außerhalb der Arbeitszeit erforderlichen Aufwendungen 100 Stunden nicht überschreiten. Für die Zahlung der Aufwandserstattungen sind lediglich die Realisierungsbestätigung und der Stundennachweis erforderlich.

6. „Die bisherige Frist zur Entscheidung über die Anwendung von Neuerungen durch die dafür verantwortlichen staatlichen Leiter wird von vier auf drei Wochen reduziert."

Damit soll die Frist bis zur Zahlung der Vergütung weiter verkürzt werden. Verantwortlich für die Kontrolle ist das BfN.

7. „Das BfN ist zukünftig berechtigt, nach entsprechender Prüfung bei Vorschlägen, die nicht den Anforderungen an einen Neuerervorschlag entsprechen und auch nicht auf dieses Niveau angehoben werden können, eigenverantwortlich diese Hinweise zurückzuweisen, eine Bearbeitung durch Fachabteilungen entfällt dann."

Mit dieser Festlegung wird ebenfalls die Entscheidung beschleunigt und durch Erhöhung der Entscheidungsbefugnisse des BfN unnötiger „Papierkrieg" reduziert.

8. „Nutzungsanteile von Neuerungen, die ausschließlich die betriebliche Ökonomie positiv beeinflussen, aber nach altem Neuererrecht kein ‚gesellschaftlicher Nutzen' sind, werden (nach Leiterentscheid) ebenfalls materiell stimuliert."

Das betrifft Vorschläge, die zum Beispiel die Reduzierung von Standgebühren, Zinsen, Vertragsstrafen, finanzielle Auflagen u. a. betreffen, weil sie die Wirtschaftlichkeit des Betriebes erheblich positiv beeinflussen können und deshalb der materiellen Stimulierung bedürfen.

In einer letzten Festlegung geht es um einen finanziellen „Fonds", der nach dem Prinzip der Eigenerwirtschaftung der Mittel aus Kosteneinsparungen des Vorschlagswesens gebildet und zur materiellen Stimulierung von Sonderleistungen im Betrieblichen Vorschlagswesen benutzt wird. Wir werden darüber informieren, sobald die Verfahrensweisen festgelegt sind.

Die getroffenen Festlegungen sind ein erster Schritt zur Neuorganisation des Betrieblichen Vorschlagswesens, das zukünftig nach marktwirtschaftlichen Erfordernissen und Erfahrungen zu leiten ist. Es ist in diesem Sinne daran zu messen, welchen konkreten Beitrag es zu Gewinnerwirtschaftung des Betriebes leistet. Zu diesbezüglichen Schwerpunkten werden wir uns erneut zu Wort melden.

Im nächsten Beitrag werden wir erläutern, wie das Vorschlagswesen zur Senkung der Materialbestände und damit zur Kostensenkung des Betriebes auf diesem Gebiet beitragen kann.

Rainer Torlinski,
BfN-Leiter



Für unseren Betrieb werden wir alle Schätze vorholen.



Täglich wachsen die Schiffskörper in Halle X. Fleißige Arbeit leisten die Beschäftigten auch in diesem Bereich. Foto: Wilhelm Dallmer

Die Schiffahrtsgebühren

Die Schiffahrtsgebühren im Suezkanal wurden vom 1. Januar 1990 an um 3,4 bis 7,2 Prozent erhöht. Nach Angaben der Suezkanal-Behörde rechnet Ägypten aufgrund der Erhöhung mit Mehreinnahmen in Höhe von 80 bis 100 Millionen US-Dollar. Nach Berichten der ägyptischen Nachrichtenagentur MENA brachte der Kanal Ägypten 1989 Gesamteinnahmen von rund 1,37 Milliarden Dollar. Ägypten trägt sich mit dem Gedanken, den Suezkanal ausbauen zu lassen. Bislang können die 171 Kilometer lange Wasserstraße zwischen dem Roten Meer und dem Mittelmeer Frachtschiffe mittlerer Größe und Tanker mit höchstens 150 000 Tonnen Ladefähigkeit passieren. Vor kurzem hat die Kanalverwaltung ein Büro internationaler Berater mit einer Studie beauftragt, die die Kosten und Möglichkeiten für den Ausbau des Kanals auflisten soll. Nach den Worten des Chefs Adel, zeichne sich unter den gegenwärtigen Bedingungen auf dem Ölmarkt ein Trend zu Tankern mit 250 000 Tonnen Fassungsvermögen ab. Dies sei die rentabelste Größe. Würde man den Suezkanal für solche Schiffe passierbar machen wollen, betrügen die Investitionen etwa eine Milliarde Dollar.

Gewerkschaftsbibliothek

- aktuell -

Schell, Maria:
Die Kostbarkeit des Augenblicks: Gedanken, Erinnerungen — Berlin: Henschelverlag, 1989 — 239 S.

Für Maria Schell wurde ihr Beruf lebensbestimmend. Mit fünfzehn erhält sie ihre erste Filmrolle in der Schweiz, wohin die Familie emigriert war. Mit 23 Jahren erfolgt der Sprung ins internationale Filmgeschäft. Die Autobiographie ist die Darstellung eines ungewöhnlichen Künstlerlebens.

Trommer, Gerd:
Saturnin: Verschwörer für Rom — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1989 — 532 S.

Saturnin, römischer Tribun, erfolgreich im Jüdischen Krieg, wird Befehlshaber einer Legion. Unter den Kaisern Titus und Domition führt sein Weg weiter nach oben. Gestützt auf die historischen Quellen, zeichnet der Autor ein fesselndes Bild der römischen Kaiserherrschaft im 1. Jh. u. Z.

Sariola, Esa:
Bis zu meinem Tod: Roman — Rostock: Hinstorff, 1989 — 224 S. Aus dem Finnischen.

Ein erfolgreicher Geschäftsmann in Helsinki ist unbefriedigt darüber, daß ihm alles gelingt. Er sucht deshalb ein neues Aufgabengebiet, das ihm erlaubt, Menschen zu manipulieren. Eine aktionsreiche Handlung, die Elemente eines Kriminalromans enthält.

Harnisch, Rudolf:
Absprung vom Karussell — Berlin: Militärverlag der DDR, 1989, 196 S.

Der Roman „Absprung vom Karussell" spielt im Milieu faschistischer Geheimdienstapparate und des Bonner Bundesnachrichtendienstes.

Christ, Richard:
Welt — Betrachtung: Zwischen Polarkreis und Äquator — Berlin: Aufbau-Verlag, 1989, 269 S.

Mythos und 20. Jahrhundert in Lappland. Besuch bei der Hindu-Göttin Kali, die Farbogie des Holi-Festes in Delhi, Kamelmarkt in Kairo, Wiener Charme und Waldsterben — 1986/87 suchte der Autor Landschaften und Menschen auf und lernte Mentalitäten kennen in Nordfinnland, Nepal, Indien, Ägypten und schließlich daheim in Berlin.

Sterne, Lawrence:
Das Leben und die Ansichten Tristram Shandys — Leipzig: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, 1989 — 639 S. Aus dem Englischen.

In diesem Meisterwerk der Weltliteratur läßt Lawrence Sterne (1713—1768) Tristram Shandy in Episoden sein Leben schildern.

Niemeyer-Holstein, Otto:
Lüttenort — Berlin: Verlag der Nation, 1989 — 279 S.

Lüttenort auf Usedom, schmalste Stelle zwischen Achterwasser und offenem Meer — Wohnstatt des Malers Otto Niemeyer-Holstein. Strand, Meer und Dünen sein Atelier. Fünfzig Jahre hat er in dieser Mallandschaft gelebt und gearbeitet und sich eine Malwelt geschaffen. Es ist ein authentisches Buch, das die Persönlichkeit des Künstlers auch in ihren subjektiven Bedingtheiten erkennen läßt.

Wenn an Batteriepolen „Blumenkohl" blüht

Wer längere Zeit nicht unter die Motorhaube seines Fahrzeuges geschaut hat, stellt mitunter einen weißen, aufblühenden Belag an den Polen der Batterie und am angrenzenden Blech fest. Ein Hinweis dafür, daß Flüssigkeit, nämlich verdünnte Schwefelsäure, ausgetreten ist. Diese reagiert aggressiv und bildet im Kontakt mit Metall Sulfate, die wegen ihres Aussehens auch als „Blumenkohl" bezeichnet werden.

Wiederholt sich das, kann es zu größeren Korrosionsschäden kommen. Die Ursachen dafür sind verschieden.

— Undichte Pole und Trennfugen. Diese können nach dem Säubern mit Cenusil oder Vergußmasse abgedichtet werden. Möglich ist auch, vor dem Aufsetzen der Anschlußklemmen handelsübliche Schutzringe über die Batteriepole zu schieben. Sie saugen den Säureniederschlag auf und verhindern auf diese Weise eine Korrosion. Hilft das nicht, sollte die Batterie vom Fachmann überprüft werden.

— Defekte Regler. Hat die Flüssigkeit den richtigen Stand und ist äußerlich keine Undichtheit erkennbar, wird möglicherweise die Batterie mit zu hoher Spannung geladen. Sie „kocht", und die dabei entstehenden Gase drükken die Gase nach außen. Der Regler muß dann neu eingestellt oder repariert bzw. ausgewechselt werden.

— Zuviel Flüssigkeit in den Zellen. Diese darf je nach Batterietyp nur 5 bis 10 mm über der Plattenoberkante stehen. Andernfalls reicht der freie Raum für die Ausdehnung der Säure nicht mehr aus, so daß sie dann durch die Entlüftungsbohrungen heraus gelangt.

— Schadhafte Zelle. Hier tritt der weißliche Belag an deren Entlüftungsbohrungen auf. Der erhöhte Innenwiderstand führt zu starker Gasbildung, wodurch die Batterie bald versagt.

R. Schumann,
Vorsitzender des VSA



Premiere am Theater Stralsund

„Ingeborg", Komödie von C. Goetz

Stellen Sie sich vor, liebe Leserinnen und Leser, eine junge Frau — nennen wir sie Ingeborg — heiratet jenen ritterlichen Mann, der sich einst von der Schule relegieren ließ, um ihren Namen in einer pikanten Angelegenheit nicht preisgeben zu müssen. Und stellen Sie sich gleichfalls vor, in das traute, wenn auch etwas langweilige Glück der beiden tritt ein junger, begabter und gutaussehender Dichter, der — wie wir erfahren — in einer sehr direkten Beziehung zu den damaligen „skandalösen" Ereignissen steht. Unsere in Ehe- und Liebesdingen scheinbar gefestigte Ingeborg gerät in Nöte. Es fällt ihr plötzlich wie Schuppen von den Augen, daß sie eigentlich beide Männer liebt. Aber für einen wird sie sich entscheiden müssen . . .

Wollen Sie mehr erfahren, wollen Sie miterleben, wie Ingeborg tapfer mit sich ringt und die Gefühlswelt der Männer durcheinanderbringt, dann kommen Sie ins Theater.

Premiere ist am 11. und 15. März 1990. Die nächsten Vorstellungen sind am 13., 14. und 15. April.

Chefdramaturg **Joachim Giehm**

Bezahlung der FDGB-Ferienschecks 1990

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß **sämtliche** FDGB-Ferienplätze für das Jahr 1990 bis zum **20. März 1990** zu bezahlen sind. Werden die Ferienschecks bis zu diesem Zeitpunkt nicht eingelöst, gilt der Anspruch als erloschen.

Der Feriendienst der BGL hat die für dieses Jahr zur Verfügung gestellten FDGB-Ferienschecks bis zum 30. März 1990 an den Kreisvorstand FDGB zurückzugeben.

Die Bezahlung der Ferienschecks erfolgt **ab sofort** bis einschließlich 20. März 1990 jeden Tag in der BGL, Feriendienst, von 8.00 bis 12.00 Uhr (Dienstag 8.00 bis 15.00 Uhr).

Bandlow, BGL/Sozialpolitik

Urlaubsangebote . . . Urlaubsangebote . . .

Sohland	10. Mai bis 23. Mai 1990	3 Personen
Neukirch	10. Mai bis 23. Mai 1990	3 Personen
Wehrsdorf	10. Mai bis 23. Mai 1990	3 Personen
Wilhelmsdorf	12. Mai bis 19. Mai 1990	2 Personen
Catterfeld-Altenbergen	12. Mai bis 19. Mai 1990	2 Personen
Bad Blankenburg	23. Mai bis 5. Juni 1990	2 Personen
Sehmannewitz	7. Juni bis 20. Juni 1990	3 Personen
Zingst	11. Juni bis 24. Juni 1990	3 Personen
Ilsenburg	8. Juni bis 21. Juni 1990	1 Person
Tabarz	20. Juli bis 2. August 1990	2 Personen

Es sind auch noch Ferienplätze für die Zeit von September bis Dezember 1990 erhältlich.

Interessenten melden sich bei der BGL Feriendienst, Telefon 20 77.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 10. und 11. März 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 12. März bis 30. März 1990:

Montag: Paprikakotelett, Salzkartoffeln, Butterbohnen, Brühe, Obst

Dienstag: Currywurst, Bratwurst, Rohkost, Soljanka, Quarkspeise

Mittwoch: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln, Brühe, Kompott

Donnerstag: Roastbeefbraten, Salzkartoffeln, Erbsengemüse, Brühe, Obst

Freitag: Leber mit Zwiebelfett, Kartoffelpüree, Rohkost, Brühe, Pudding

Achtung, Kolleginnen und Kollegen!

Ich fertige für Sie ganz persönliche Geschenke für Kinder und Erwachsene.

Gravierte Plastschilder mit wasserfester Selbstklebeschicht, geeignet für Brotdosen, Feder- und Schultaschen u. v. a. m. (rot, blau, weiß).

Gravierte Haustürschilder in verschiedenen Formen und passendem Klingelschild.

Biedermann, Liane
Velgaster Weg 9 FA 30/09
Stralsund, 2300
oder über (EVF 7 — 2625)

Verlag die Wirtschaft

Alte Handwerksbräuche

Von Prof. Dr. sc. Dieter Nadolski

Das Brauchtum der Zünfte reicht bis in das hohe Mittelalter zurück. Einiges davon hat sich bis in unsere Zeit erhalten, denken wir nur an die Tracht der Zimmerleute oder an das Gautschen der Drucker. Die mannigfaltigen Bräuche mit all ihren feinen Nuancen mußten damals in aller Regel ebenso erlernt werden wie das betreffende Handwerk selbst. Sie aufzuzeichnen, war zu allen Zeiten streng untersagt, und ihre Beherrschung galt als eine Art Zunftausweis. Diese Geheimnistuerei, die teilweise noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts anhielt, war den späteren Bemühungen von Volkskundlern, die Handwerksbräuche aufzuzeichnen, wenig dienlich.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Hauptabteilung KWL und der Abteilung KWL bedanken. Ein besonderes Dankeschön möchte ich meinem Arbeitskollektiv KWL 1 sagen.

Ulrich Rehfeldt

Für die mir zu meinem 81. Geburtstag übermittelten Glückwünsche und Geschenke von meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen EKS 3 sowie der Veteranen-AGL 36 möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Rudolf Herzog

Motor überraschte den Favoriten

KKW Greifswald gegen Motor Stralsund 0:4 (0:2)

Wer dieses Ergebnis vorausgesehen hätte, wäre sicher von vielen als Phantast belächelt worden. Denn zu klar war die Favoritenrolle der Kernkraftwerker gegeben. Doch auf dem Rasen sah alles anders aus. Unsere Motormänner waren an diesem Tag geistig frischer, hatten die bessere Taktik und vor allem in den kämpferischen Qualitäten deutlich überlegen. Entgegen kamen unseren Spielern auch Abwehrfehler der Gastgeber. So beim 0:1 durch Schneider (6. Minute) war es Wriedt und beim 0:4 durch Zellmer (85. Minute) leisteten Töllner und Priewe Hilfestellung.

Für die schwache Angriffsleistung von KKW spricht auch die Tatsache, daß sie erst in der 33. Minute die erste Torchance hatten. Doch Person konnte für den schon geschlagenen Groothuis auf der Linie klären. Vorentscheidend für das Spiel war sicher das 2:0 durch Langer in der 44. Minute. Bei diesem Freistoß aus fast 30 m sah Torwart Rost nicht gut aus.

Nach dem Pausenpfiff sahen die 1100 Zuschauer eine kurzzeitig stärker werdende Greifswalder Elf. Doch selbst beste Chancen von Baartz (50. Minute) und Berkenhagen wurden kläglich vergeben. Das schönste Tor des Tages erzielte Ralf Langer. Als in der 60. Minute alle ein Abspiel erwarteten, setzte er den Ball unhaltbar und direkt ins Angel. Dieses 3:0 sorgte dafür, daß die Fans des Favoriten in Scharen das Stadion verließen. Mit dieser feinen Auswärtsleistung rückte Motor auf Platz 5 der Tabelle vor. Natürlich wird dieser Sieg unserer Elf neues Selbstvertrauen geben. Mit FC Vorwärts Frankfurt wartet am Sonntag eine neue schwere Aufgabe. Der Gastgeber hat jetzt vier Punkte Vorsprung vor Union und KKW Greifswald und gute Chancen auf den Staffelsieg.

Darum werden die Frankfurter alles daran setzen, gegen Motor zwei Punkte zu buchen. Gleichzeitig möchte sie sich für die 3:1-Schlappe von der ersten Halbserie revanchieren.

Motor spielte mit: Groothuis, Bogusławski, Vaupel, Penson, Buchheim, Weidner, Schedlinski, Zawadzinski, Langer, Moldenhauer (ab 85. Zellmer), Schneider (ab 80. Rösel).

H. S.





Nachlese:

Pluspunkte durch Arbeitssieg

Motor II – Lok Barth 2:1 (0:1)

Gegen den Neuling reichte es nach 90 Minuten nur zu einem knappen Erfolg. Lok Barth „verriegelte" nach der überraschenden Führung in der 8. Minute durch Fehler von Dabergott mit fast allen Spielern das eigene Gehäuse. Unsere Mannschaft leistete sich in der 1. Halbzeit zu viele Fehler im Spiel nach vorne. Statt über die Flügel zu spielen, wurde unproduktiv der Torerfolg durch die Mitte gesucht. Die Sturmspitzen blieben blaß. Lediglich ein Freistoß von Heims in der 38. Minute knallte an die Latte. Nach einer „Standpauke" in der Halbzeitpause machte Motor II in der 2. Halbzeit mehr Druck. Es dauerte jedoch bis zur 80. Minute, als V. Heims mit plaziertem Flachschuß den verdiente Ausgleich gelang. Vier Minuten später stellte D. Hanke nach Vorarbeit des eingewechselten Heim aus 8 m Entfernung den 2:1-Sieg sicher.

Ein Wermutstropfen überschattete dann in der 82. Minute diese ansonsten faire Begegnung, als D. Hanke ohne gegnerische Einwirkung sich einen Riß der Achillessehne zuzog.

Von dieser Stelle aus die herzlichsten Genesungswünsche ins Bezirkskrankenhaus, Station 25.

Aufstellung: Günther — Joppich, A. Duggert, K. Duggert, Dabergott, Heims, J. Hanke, Krieger, U. Kutz, D. Hanke, Mötz.

Auswechselung: Ab 82. T. Reinert f. Mötz, 12. Helm f. U. Kutz.

Verweise: keine

H. E.

Schwache Angriffsleistung

Motor II unterlag in Doberan 0:1 (0:0)

Unsere Bezirksligaelf war zur abstiegsgefährdeten Elf von Doberan gefahren, um mindestens einen Punkt zu entführen. Wenn es am Ende nicht klappte, so Übungsleiter Hans Eckert, lag es an der unproduktiven Spielweise. Langes Ballhalten, keine Überraschungsmomente und kein Flügelspiel waren Kennzeichen des Motorspiels während der 90 Minuten. Die Gastgeber stellten sich hinten rein und versuchten dann mit schnellen Kontern zum Erfolg zu kommen. Optisch war Motor II klar überlegen und an klaren Chancen mangelte es nicht. So hatte Kühn in der 42. Minute die Möglichkeit, die 1:0-Führung zu erzielen. Doch alleine auf das Doberaner Tor zusteuernd vergab er diese unkonzentriert. Doberan nutzte in der 71. Minute eine Abwehrschwäche von J. Hanke zur mehr als schmeichelhaften 1:0-Führung. Helm konnte einen Kopfball aus 2 m Entfernung nicht im Kasten unterbringen. Ebenso ließen Heims und Kühn gute Chancen aus. Dazu kam, daß der Schweriner Referee auch nicht seinen besten Tag hatte, als er in der 80. bzw. 84. Minute klare Fouls im Strafraum an Ciechowski und Krieger nicht ahndete.

Darum sollten unsere Spieler am kommenden Samstag gegen Wolgast mit noch mehr Konsequenz in den Wettkampf gehen.

Natürlich wirkt sich auch der Weggang von Mertes und Joppich (BRD), Zellmer (Motor I), Manthe (Velgast), A. Duggert (krank), Quaschner (gesperrt) und D. Hanke (Achillessehnenriß) auf das Leistungsvermögen aus.

Motor spielte mit: Löhnert, Dabergott, K. Duggert, Ciechowski, Mötz, Heims, J. Hanke, Reinert (ab 75. Joppich), U. Kutz (ab 60. Kelm), Kühn, Krieger.

H. S.

Werftmeisterschaft im Volleyball

Die BSG Motor schreibt eine Werftmeisterschaft im Volleyball auf Abteilungsebene aus.

Interessierte Abteilungen melden sich im Sportbüro der BSG (Tel. 33 12).

Die Spieltermine sind jeweils mittwochs von 18.00 bis 19.30 Uhr in der Sporthalle Jahnplatz.

Für die Siegermannschaft wird von der BSG ein Preis zur Verfügung gestellt.

BSG-Leitung

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Schüler, Motor I — Dynamo Andershof

Paul-Greifzu-Stadion:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Bez.-Kl. Senioren, Motor III — Lok Bergen

Handball, Sporthalle Karl-Marx-OS:
Sonntag, 9.00 Uhr, AK 15/16 weibl., Motor — Motor Warnowwerft
9.45 Uhr, Bez.-Lg. Frauen, Motor — SC Empor AK 15
13.40 Uhr, AK 15/16 weibl., Motor — Piko Rostock

Hockey, Sporthalle H.-Matern-OS:
Sonnabend, 13.00 Uhr und Sonntag, 8.00 Uhr, Aufstiegsrunde der Bez.-Meister Männer zur Hallenoberliga mit Motor Stralsund

Schach, Bootshaus, Fr.-Neumann-Straße 5:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor III — Motor II

Auf zum Frühjahrsvergnügen der Segler

Im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" findet am 23. März das Frühjahrsvergnügen der Segler statt. Einlaß ab 19.00 Uhr. Der Kartenverkauf erfolgt in der Kantine des Seglerhafens auch an Mitglieder anderer Sektionen.

Ergebnisübersicht der 19. Hallenfußballturnierwoche vom 18. – 24. Februar

Kinder AK 8 (22. Februar 1990):
1. FC Hansa Rostock, 2. BSG KKW Greifswald, 3. BSG Chemie PCK Schwedt, 4. BSG Motor Stralsund, 5. BSG S/H Stralsund

Erzielte Tore: 48 (∅ 4,8 pro Spiel)

Bester Feldspieler: Alexander Peters (FC Hansa)

Bester Torwart: Steve Holzhausen (FC Hansa)

Bester Torschütze: Christian Humboldt (KKW)

Bester Motor-Spieler: Martin Jesse

Kinder AK 9/10 (20. Februar 1990):
1. BSG KKW Greifswald, 2. BSG S/H Rostock, 3. SG Vorwärts Neubrandenburg, 4. BSG Motor Stralsund I, 5. SG Dynamo Rostock, 6. BSG Chemie PCK Schwedt, 7. BSG Motor Stralsund II, 8. BSG S/H Stralsund, 9. FC Hansa Rostock

Erzielte Tore: 108 (∅ 5,4 pro Spiel)

Bester Feldspieler: Alexander Kaiser (S/H Rostock)

Bester Torwart: Dirk Gottwald (KKW)

Bester Torschütze: Marco Gaatz (Vorw. Neubrandenburg) 10 Tore

Bester Motor-Spieler: Christian Orend

Knaben AK 11/12 (21. Februar 1990):
1. FC Hansa Rostock, 2. SG Vorwärts Neubrandenburg, 3. BSG KKW Greifswald, 4. BSG Motor Stralsund I, 5. SG Dynamo Rostock, 6. BSG S/H Rostock, 7. BSG Motor Stralsund II, 8. BSG Turbine Baabe, 9. BSG Lok Greifswald, 10. BSG S/H Stralsund

Erzielte Tore: 158 (∅ 6,3 pro Spiel)

Bester Feldspieler: Christian Kollmorgen (FC Hansa)

Bester Torwart: Stephan Freitag (S/H Rostock)

Bester Torschütze: Lars Kampf (FC Hansa) 11 Tore

Bester Motor-Spieler: Michael Ott

Schüler AK 13/14 (19. Februar 1990):
1. SG Dynamo Rostock, 2. BSG Chemie PCK Schwedt, 3. BSG Motor Stralsund I, 4. FC Hansa Rostock II, 5. BSG Motor Stralsund II, 6. SG Vorwärts Neubrandenburg, 7. SG Dynamo Andershof, 8. BSG Lok Greifswald

Erzielte Tore: 147 (∅ 8,2 pro Spiel)

Bester Feldspieler: Marco Benedict (Dyn. Rostock)

Bester Torwart: Thomas Kohs (Motor I)

Bester Torschütze: Benito Suckow (PCK) 14 Tore

Bester Motor-Spieler: Lars Eriksson

Jugend AK 15/16 (18. Februar 1990):
1. BSG Motor Stralsund I, 2. BSG Motor Stralsund II, 3. BSG Empor Saßnitz, 4. BSG Chemie PCK Schwedt, 5. BSG Lok Greifswald

Erzielte Tore: 89 (∅ 8,9 pro Spiel)

Bester Feldspieler: Daniel Thoms (Motor I)

Bester Torwart: Jens Wessel (Saßnitz)

Bester Torschütze: Ronny Lahn (Motor I) 10 Tore

Bester Motor-Spieler: Birger Kasnitz

Junioren AK 17/18 (18. Februar 1990):
1. BSG Chemie PCK Schwedt, 2. BSG Lok Greifswald, 3. BSG Motor Stralsund II, 4. BSG S/H Stralsund, 5. BSG Empor Saßnitz, 6. TSG Neustrelitz

Erzielte Tore: 114 (∅ 7,6 pro Spiel)

Bester Feldspieler: Sven Czekalla (Lok Greifswald)

Bester Torwart: Henry Beyersdorf (PCK)

Bester Torschütze: Silvio Schmidt (PCK)

Bester Motor-Spieler: Thomas Haese

E. St.

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Bei den Forsythien sind die sogenannten Wasserschosser gut zu erkennen. Sie tragen keine Blütenknospen und wachsen unverzweigt sehr gerade empor. Man sollte sie herausschneiden, da sie den Blütenzweigen Kraft entziehen.

★

Die Erdbeeren werden gesäubert und gelockert, mit Piaphoskan blau gedüngt, angegossen und gemulcht. Das heißt, man bringt zwischen die Reihen Stroh oder sehr gut verrotteten Mist aus. Erdbeeren sind Flachwurzler und nehmen auf diese Weise bei Trockenheit nicht so leicht Schaden.

★

Der Komposthaufen sollte nun aber wirklich umgesetzt werden. Fertige Komposterde kann durchaus mit groben Pflanzen- und Gehölzresten versetzt sein. Dieses organische Düngematerial wird nun im Garten ausgebracht.

★

Beerensträucher sollten noch geschnitten werden. An Stämmen empfiehlt sich ein Fruchtholzschnitt (bitte in Obstbaumliteratur nachlesen!). Bei Stachelbeeren wird durch das Einkürzen der Triebspitzen der Stachelbeermehltau eingedämmt.



Winterlinge zeigen als erste ihre gelben Blüten.

Myrte

Was in Urgroßmutters Wohnung üblich war, ist heute wieder beliebt. So geht es auch der Myrte. In Europa wurde die aus dem Mittelmeergebiet stammende Pflanze erst nach dem 16. Jahrhundert bekannt. In der Biedermeierzeit erlebte sie ihren ersten Höhepunkt.

Die Pflanze kann bei richtiger Pflege sehr alt werden. Von Juni bis zum Oktober bringt sie in den Blattachseln kleine, weiße, duftende Blüten hervor. Danach erscheinen schwarzbläuliche Beeren. Myrten müssen sonnig stehen. Im Sommer können sie — windgeschützt — auf dem Balkon, der Terrasse oder im Garten wachsen. Im Winter ist die Pflanze möglichst in einem frostfreien, hellen und luftigen Raum unterzubringen, dessen Temperatur unter 10 Grad C liegt. Nur dann entwickeln sich kräftige Frühjahrstriebe und ein reicher Blütenflor. In warmen, zentralbeheizten Räumen werden die Triebe sehr lang und blühen kaum. Die Myrte verliert dann oft ihre Blätter, und auch Schädlinge, wie Woll- und Schmierläuse, machen sich breit. Man pflanzt die Myrte in lockere, humusreiche Blumenerde. Das Substrat muß stets gut feucht gehalten werden, und von Frühjahr bis zum Herbst ist dem Gießwasser wöchentlich einmal ein kalkfreier Blumenvolldünger (Combiflor) zuzusetzen.

Myrten lassen sich leicht selbst vermehren. Die Stecklinge werden von nicht verholzten Frühjahrstrieben geschnitten und in sandige Blumenerde gesteckt. Schon bei einer Temperatur von etwa 15 Grad C bewurzeln die Stecklinge nach



vier Wochen. Wer ein Kronenbäumchen heranziehen möchte, muß dafür eine junge Pflanze auswählen. Der stärkste Trieb bleibt erhalten, alle anderen Triebe, auch die Seitentriebe, werden entfernt. Ist der Trieb etwa 40cm hoch gewachsen, wird die Spitze der Pflanze abgeschnitten, die Krone verzweigt sich. Richtig buschig wird die Myrte aber erst, wenn weiterhin die Triebspitzen in der Krone des Bäumchens entfernt werden. Ist die Pflanze schön buschig, reicht es meistens, wenn nur alle drei Jahre die Krone formiert wird.

Fotos: (2) Manke

Die milde Witterung verleitet zu Recht zu den ersten Bestellarbeiten im Garten. Frühe Kopfsalatsorten, Schnittsalat, Petersilie, Dill, Zwiebeln und frühe Möhren sowie Spinat und Rettich können jetzt ausgesät werden.

★

Vom Schnittlauch sollte man nun alte Pflanzen teilen und neu auspflanzen.

★

Da mit stärkeren Frösten nicht mehr zu rechnen ist, brauchen die Rosen keinen Winterschutz mehr. Die Erde wird abgehäufelt. Auch niedergelegte Hochstammrosen werden freigelegt und aufgerichtet.

Sachen gibt's



„Können Sie nicht später noch einmal anrufen? Der Chef und ich machen gerade Inventur!"

Ruft die Nichte entsetzt: „Aber Tante, wie kannst du nur so dumm sein, dir sieben Hähne und nur eine einzige Henne anzuschaffen?" Meint die Tante: „Ach, weißt du, das Tierchen soll nicht eine so freudlose Jugend haben wie ich."

✶

„Das ist ja unerhört", donnert der Richter. „Sie hatten keinen Pfennig in der Tasche und tranken stundenlang die teuersten Getränke!" „Ich wollte vergessen, Herr Richter!" — „Was wollten Sie vergessen?" — „Daß ich kein Geld hatte!"

✶

„Ich kenne Ihre Probleme nicht", sagte der Psychiater, „aber erzählen Sie mir mal von Anfang an." Darauf sagte Emil: „Ja, also am Anfang, da schuf ich Himmel und Erde . . .!"

✶

Finanzbeamter Bullrich hat geheiratet. Nach drei Tagen kommt er restlos abgeschlafft und bleich ins Büro. Sagt der Amtmann: „Ja, ja, mein Lieber. Die Ehe ist kein Finanzamt, da heißt es schaffen!"

✶

Der Intendant zur Schauspielerin: „Die Szene, in der Sie sterben, haben Sie gestern so brillant gespielt, daß ich heute schon vier telefonische Anfragen wegen Ihrer Wohnung hatte!"

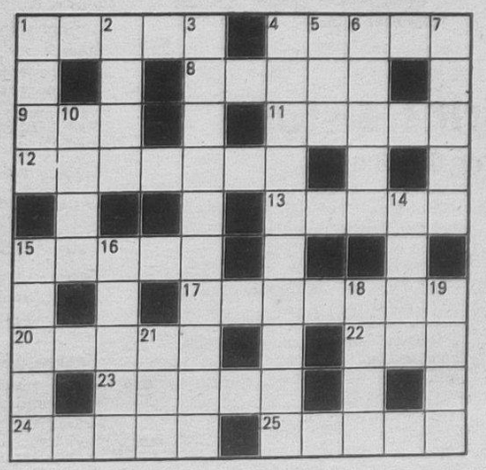
Gefüllter Hackbraten

Zutaten: 600 g Gehacktes, 2 große Zwiebeln, frische oder getrocknete Küchenkräuter, Pfeffer, Salz, 4 Eier, 1/8 l Milch, 1 Brötchen, 1 Konserve Mischgemüse, 2 Eßl. Butter.

Zubereitung: Die Hackmasse mit Zwiebelwürfeln von 1 Zwiebel, mit Kräutern, Pfeffer, Salz, 1 rohem Ei sowie einem in Milch eingeweichten Brötchen gut vermischen, eine Stunde kühl stellen. Auf einem feuchten Geschirrtuch die Masse 2 cm dick, etwa rechteckig, so groß ausrollen, daß der Braten unbeschädigt in die Pfanne paßt. Zwei hartgekochte Eier abkühlen lassen, schälen, halbieren und mit einer Schicht Gemüsewürfel auf die Fleischmasse geben. Mit gedünsteten Zwiebelwürfeln bestreuen. Danach die Geschirrtuchenden zusammenfügen und somit die Hackmasse zu einer Rolle formen, die Ränder der Hackmasse festdrücken.

Den so vorbereiteten Braten mit der „Naht" nach unten in eine gut gefettete Pfanne gleiten lassen. Mit Ei bestreichen und 1/8 l Wasser oder heiße Milch angießen. Bei Mittelhitze in der Backröhre 30 bis 40 Minuten überbacken.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Mahlzahn, 4. festliche Herrenkleidung, 8. Nebenfluß der Weser, 9. dichterisch für Adler, 11. See in der UdSSR, 12. Schuß ins Ziel, 13. Stockwerk, 15. Pelzwerk, 17. Stadt im Osten der Türkei, 20. Triebkraft, 22. Scheuermittel, 23. Führer eines russischen Bauernaufstandes, 24. Psyche, 25. zahnartiger Mauerabschluß.

Senkrecht: 1. Dienstgrad bei der Volksmarine, 2. offener Güterwagen, 3. Überfeinerung, 4. Blütezeit in der Botanik, 5. nordische Hirschart, 6. Kampfbahn, 7. Riesentintenfisch, 10. Nebenfluß der Mariza, 14. Feuer, Leidenschaft, 15. gegorenes, schwach alkoholisches Getränk, 16. inneres Organ, 18. Ackergrenze, 19. Insektenlarve, 21. Stadt in Pakistan.

Auflösung aus Nr. 9/90

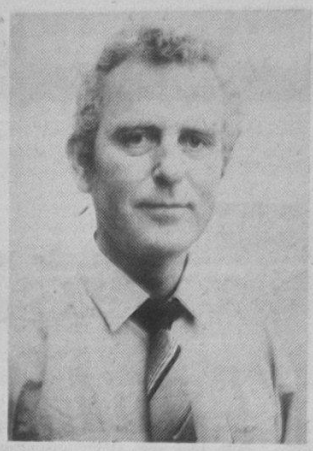
Waagerecht: 1. Fakt, 5. Hast, 7. Adobe, 8. Reti, 10. Flip, 13. Nagelfeile, 16. Tarar, 17. Stern, 20. Necessaire, 24. Nike, 25. Nana, 26. Dunst, 27. Rebe, 28. Eber.

Senkrecht: 2. Arena, 3. Taiga, 4. Moll, 5. Hefe, 6. Seil, 9. Tarock, 11. Litera, 12. Pein, 14. Eros, 15. FISA, 16. Tann, 18. Tinte, 19. Rente, 21. Elbe, 22. Eede, 23. Sand.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 11 | Freitag, 16. März 1990 | Preis: 5 Pfennig



Unsere Kandidaten für den BGL-Vorsitzenden

Siegfried Heitmann

Siegfried ist 51 Jahre alt und erlernte den Beruf eines Schlossers. Seit 1959 ist er in der Werft tätig. Er qualifizierte sich zum Ingenieur für Maschinenbau und arbeitete als Fertigungstechnologe, Gruppenleiter Maschinenbau, Abteilungsleiter Arbeitsnormung, Abteilungsleiter WAO, Abteilungsleiter Betriebsanlagenprojektierung und ist seit 3 1/2 Jahren hauptamtlich in der BGL tätig.

Ingo Thom

Ingo ist 43 Jahre alt, verheiratet und hat eine Tochter. Seit 26 Jahren ist er in der Werft tätig und 20 Jahre im Schiffbau. Er qualifizierte sich zum Ingenieur-Ökonomen und arbeitet als Meister in der Abteilung Schiffbau Montage. Gesellschaftlich ist er als Mitglied seiner AGL tätig und leitet die Kommission Arbeitsschutz der BGL.



Bei Erprobungsleiter Rasmus Rades nachgefragt

Jede Freigabe der Krane ist effektiv zu nutzen

Auf dem Fabriktrawler 822 laufen zur Zeit alle notwendigen Hauptarbeiten in den technischen Räumen, um am 20. und 21. März die Funktionsläufe der technischen Anlagen abzugeben.

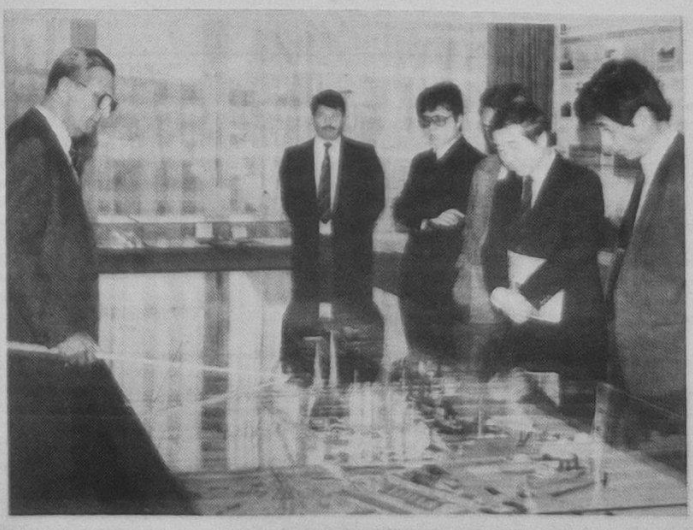
So wurden in dieser Woche im Maschinenraum alle Spritzarbeiten und die Reinigung der Bilge abgeschlossen.

Auf diesem Objekt ist wieder die Automatisierungsklasse 2 (16 Stunden Hafenbetrieb) nachzuweisen. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Laderäume 1 und 3 so fertigzustellen, daß sie kältetechnisch betrieben werden können.

Eine absolute Behinderung bei der Fertigstellung des Schiffes nach Abschluß der Abnahmefahrt ist die durchgehend schlechte Wetterlage. So konnten seit dem 26. Februar bis einschließlich 12. März nur an zwei Tagen Kranarbeiten durchgeführt werden. Dies ist ein ernstes Problem für den Termin der Übergabe des Schiffes an den sowjetischen Auftraggeber am 29. März, da bis zum 12. März aufgrund dieser Tatsachen keine Fliesenverlegung in der Konservenanlage erfolgen konnte. Außerdem ließen sich auch keine zeitlich abgestimmten Rüstarbeiten durchführen.

Zielstellung aller Kollektive muß es sein, jede Freigabe der Krane effektiv zu nutzen, um die notwendigen technologischen Arbeiten auszuführen und aufgrund der bestehenden Zwangslage auch operativ die zweite und dritte Schicht zu nutzen. Dies ist notwendig, um die Gesamtzielstellung der Werft zu erfüllen.

D. D.



Delegation des Mitsubishi-Konzerns in der Werft

In Vorbereitung einer Reise des Generaldirektors Herrn Begemann nach Japan weilte am 7. und 8. März eine japanische Delegation in der DDR. Sie zeigte Interesse an der Rationalisierung einer Werft.

Vertreter des Mitsubishi-Konzerns weilten am 8. März zu einem Informationsbesuch in unserer Werft.

Walter Roloff, Direktor für Kooperation und Materialwirtschaft, erläuterte am Werftmodell die Entwicklung unseres erfolgreichen Fischereischiffbaubetriebes.

Vertrauensleute bestätigten Wahlordnung

Ein weiterer Höhepunkt in der Durchführung der Gewerkschaftswahlen war die Vertrauensleutevollversammlung im Klubhaus „Ernst Thälmann" am Dienstag vergangener Woche. Damit wurde der begonnene Reformprozeß zu demokratischen, freien unabhängigen Gewerkschaften mit Finanzhoheit, Tarifautonomie und Streikrecht fortgesetzt.

In seinem Bericht legte BGL-Vorsitzender Hans Oehlke noch einmal seinen Standpunkt zur Gewerkschaftsarbeit dar, informierte über die Durchsetzung des Sozialforderungsprogramms und gab einen detaillierten Einblick über die Verwendung gewerkschaftlicher Mittel mit dem Stand vom 28. Februar 1990.

Den Bericht der Revisionskommission gab der Vorsitzende Dieter Kruse. Heinz Peters, amtierender Werftdirektor, berichtete über die Beratungen in den Direktoraten im Monat Februar und informierte darüber, daß die ersten Ergebnisse der 10 Arbeitsgruppen vorliegen. Eine Zwischenabrechnung wird am 30. März bekanntgegeben.

Alles, so betonte er, was wir gegenwärtig vorbereiten, müssen wir mit Sachlichkeit angehen. Hektik und Übereilung sind fehl am Platze. Von besonderer Bedeutung sind die Verhandlungen mit der Sowjetunion für die weitere Arbeit auf der Werft.

Trotz großer Probleme hat die Werft in den ersten zwei Monaten keine Rückstände. Noch im März soll Schiff 822 ausgeliefert werden. Die Vertrauensleute beschlossen die Wahlordnung, bestätigten die zwei Kandidaten für die Wahl als BGL-Vorsitzender und legten fest, daß 25 Mitglieder in die BGL zu wählen sind. (Die Kandidaten stellen wir auf Seite 4/5 vor).

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Portugiesische Schiffe für UdSSR

Als erfolgreicher Schiffstyp in ständig modifizierter Neuauflage erweisen sich die seit 1981 bis heute für die UdSSR gelieferten Serienschiffe „Sormovsky 3001 bis 3063". Der fluß- und seegängige Frachter wird von der portugiesischen Schiffswerft Estreberos Navas De Y Vara Do Castreo EP, etwa 30 km südlich der spanisch/portugiesischen Grenze an der Atlantik-Küste, gefertigt. In den Jahren 1981 bis 1983 entstanden dort mehrere Neubauten dieses Typs in herkömmlicher Bauweise, d. h. ohne Doppelhülle. Seit 1984 wird er bei 119 m Länge, 13,4 m Breite und 3,94 m Tiefgang als Doppelhüllenschiff mit Kastenluken gebaut. Die Vermessung hat sich um 640 BRT vergrößert und wird jetzt mit 3048 BRT angegeben. Neben Bulkladung, Holz und Stückgütern kann der Frachter wahlweise bis zu 104 Container des 20-Fuß-Typs befördern, seine Tragfähigkeit beträgt 3391 t.

Belgien baut Großsegler

Einen Auftrag für den Bau von zwei Viermast-Segelschiffen hat die Langerbrugge-Werft in Gent von einer Brüsseler Kreuzschiffahrt-Reederei erhalten. Jeder der 106 m langen und 15 m breiten Großsegler soll 190 Passagiere aufnehmen und 58 Mann Besatzung haben. Bei einer Segelfläche von jeweils 3000 m² erreichen die Schiffe trotz ihrer 2200 t Wasserverdrängung eine Geschwindigkeit von 17 kn. Verwendet werden Segel aus synthetischem Material mit einer Masse von nur 400 bis 500 g/m². Die Schiffe werden über vier Decks und ein Schwimmbecken verfügen, alle Kabinen haben ein eigenes Bad, und für Windstille ist ein Dieselmotor als Antrieb vorhanden. Der Auftrag im Wert von umberechnet 340 Mill. Mark bedeutet ein Jahr Arbeit für 240 Werftarbeiter.

Rumänien baut 100 000-tdw-Massengutfrachter

Der erste in Rumänien gebaute Massengutfrachter mit einer Tragfähigkeit von 100 000 t ist in der Hochseewerft Mangalia am Schwarzen Meer vom Stapel gelaufen. Die für den Transport von Erzen, Phosphat, Kohle, Apatit und anderen Gütern bestimmte „Dimbovita" ist 245 m lang und 40 m breit. Derzeit fahren 275 Schiffe unter rumänischer Flagge.

64 000-tdw-Frachter aus China für USA

Ein für die USA bestimmtes Frachtschiff mit einer Tragfähigkeit von 64 000 t ist im August 1989 auf der Jiangnan-Schiffswerft in Shanghai vom Stapel gelaufen. Die 225 m lange „China Glory" ist ein Auftrag der Lasco Shipping Company aus den USA und eines von zwei typgleichen Schiffen für diese Firma. Die Jiangnan-Werft wird weitere fünf Einheiten dieses Typs für Eigner in den USA, der BRD und Hongkong auf Kiel legen.

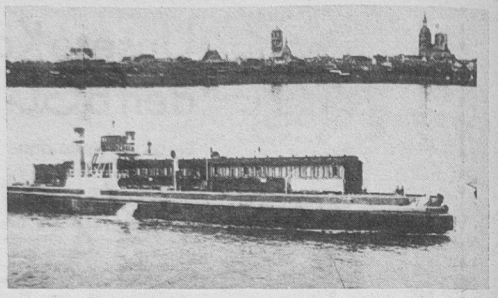


Rügendamm – Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 6

Derartige Berichte und Forderungen, wie im „Rügenschen Kreis und Anzeigenblatt" gab es in fast allen Jahren des Fährverkehrs bis zum endgültigen Beschluß, eine feste Verbindung zur Insel Rügen zu schaffen. Die Vorbereitung des Postdampferverkehrs Saßnitz-Trelleborg förderte auch in Regierungskreisen den Brückengedanken. Über das Ergebnis wird noch zu berichten sein. Tatsache war die ständige Erweiterung des Strelasundfährbetriebes. Zur Vorbereitung des Postdampferverkehrs nach Schweden war es notwendig, komplette Schnellzüge über den Strelasund zu befördern. Dazu lieferte die Schichau-Werft Elbing das Fährschiff „Saßnitz", das drei D-Zugwagen laden konnte. Jetzt brauchten die Reisenden nicht mehr umzusteigen. Sie konnten während der Überfahrt im Zug bleiben.



Um vierachsige Wagen trajektieren zu können, mußten die Brückenanlagen so umgestaltet werden, daß das Neigungsverhältnis zwischen Brücke und Schiff bzw. Brücke und Land maximal 1:40 betrug. Das wurde dadurch erreicht, daß vor die erste Brücke noch eine zweite Brücke mit Portal gesetzt wurde. In Abhängigkeit vom Wasserstand konnte jetzt die Neigung auf beide Teilbrücken verteilt werden.

Schon ein Jahr nach Inbetriebnahme des neuen Schiffes war klar, daß die Größe der „Saßnitz" nicht ausreicht. Deshalb lieferte die Werft in relativ kurzen Abständen drei weitere Schiffe „Putbus" (1899), „Rügen" II (1902) und „Bergen" (1906). Diese Schiffe konnten vier D-Zugwagen damaliger Bauart befördern. Wieder einmal reichte die Fährkapazität für einige Zeit. Als dann die Postdampferlinie über Saßnitz in eine Eisenbahnfährverbindung umgewandelt wurde, erreichte der internationale Verkehr neue Dimensionen. Zur gleichen Zeit entwickelte sich auch der Badereiseverkehr nach Rügen sehr schnell. Die zunehmende Krisensituation in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg sorgte dafür, daß keine Brücke entstand und der Fährverkehr in das vierte Jahrzehnt seines Bestehens ging.

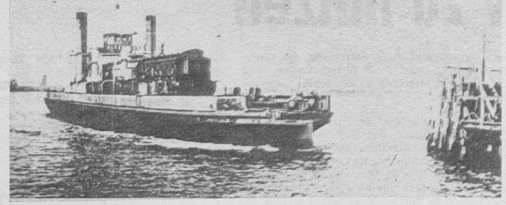
1919 bekam die Werft den Auftrag, ein weiteres Fährschiff, die „Altefähr" zu bauen.

Mitte der zwanziger Bahre hielten die Fährbrücken der wachsenden Belastung nicht mehr stand. Außerdem hatte der Rost Teile der Untergurtkonstruktion der Brücken zerfressen. Die Rekonstruktion der Fähranlagen kamen den Neubauten gleich, die in ihrem Aussehen den Anlagen in Saßnitz nahekamen.

Eine letzte Kapazitätserweiterung erlebte der Fährbetrieb durch die Verlängerung der Fährschiffe „Bergen" (1927) und „Altefähr" (1930/31). Das war notwendig, um weiterhin vier Schnellzugwagen pro Fahrt zu trajektieren, obwohl die Wagenlänge der Neubauten größer war als bei Typen der Vorkriegszeit.

Nachdem die Strelasundfähren am 5. Oktober 1936 ihre Abschiedsfahrt absolviert hatten, verblieben sie noch einig Zeit als Reserve in Stralsund. Als der Rügendamm seine Bewährungsprobe bestanden hatte, konnten die Schiffe umgesetzt oder verkauft werden (siehe Tabelle).

Als am 1. Mai 1945 der Rügendamm an zwei Teilen gesprengt wurde, machten sich die Verantwortlichen der Deutschen Reichsbahn und der sowjetischen Militäradministration Gedanken über die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs zur Insel Rügen. Als Variante war auch die Wiederaufnahme des Eisenbahnfährverkehrs vorgesehen. Kostenanalysen ergaben jedoch, daß eine sofortige provisorische Brückeninstandsetzung günstiger sei, als ein provisorischer Fährbetrieb.



Interessantes aus aller Welt

Leichter als Holz und fester als Stahl

Einem riesigen Damen-Netzschal ähnelt dieser neue Werkstoff, der wie ein Krähengefieder schillert. Bei dieser Neuentwicklung des sowjetischen Staatlichen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Konstruktionsmaterialien auf Graphitbasis (Abkürzung in Russisch: N I I grafit) handelt es sich um ein Bewehrungsgewebe aus kohlenstoffhaltigen Fasern, einem Ausgangsmaterial für neue Werkstoffe mit verblüffenden Eigenschaften, sogenannten Verbundwerkstoffen. Ihre wichtigsten Eigenschaften, durch die sie sich auszeichnen, sind außergewöhnliche Festigkeit sowie große Hitzebeständigkeit.

Vom Kollektiv dieses sowjetischen Instituts ist eine ganze Palette derartiger neuer Werkstoffe entwickelt worden, wie die Kohlenstoffplaste EPAN, deren Korrosionsbeständigkeit sechs Mal höher liegt als die von nichtrostendem Stahl. Der Einsatz einer Tonne EPAN anstelle von nichtrostendem Stahl bringt einen ökonomischen Nutzen von 115 000 Rubeln.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Klotz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Vertragsabschluß von weitreichender Bedeutung

In der Woche vom 4. bis 10. 3. 1990 wurden bei der A/V Sudoimport in Moskau Verhandlungen über die Lieferung von Fabriktrawlern der Modifikationen „Atlantik Typ III" und „Atlantik Typ V" bis zum Jahre 1995 geführt.

Die Verhandlungsergebnisse sind für die Werft von weitreichender Bedeutung, da

- der bisher nicht befriedigende Grundpreis des Fabriktrawlers korrigiert werden mußte,
- Niveauänderungen in der internationalen Preisentwicklung zu berücksichtigen waren,
- von einer gesellschaftlichen Entwicklung ausgegangen werden mußte, die hinsichtlich der zu erwartenden konvertierbaren Währung (Wegfall des Valutamonopols des Staates) Risiken für beide Vertragspartner beinhaltet.

So ist gegenwärtig noch nicht klar, wie die Ausgestaltung eines Abkommens deutsch-deutscher wirtschaftlicher Zusammenarbeit aussehen wird.

Die Schwierigkeiten wurden überwunden, weil sich beide Partner intensiv auf die Verhandlungen vorbereitet hatten.

Ziel der Werft war, die vertraglichen Vereinbarungen noch vor dem 18. 3. 1990 abzuschließen, um Sicherheit für die Arbeitsplätze der Werft zu schaffen. Erreicht wurde

- der Abschluß eines Vertrages für die Lieferung der FT vom Typ „Atlantik Typ III" für die Jahre 1991 und 1992.

Insgesamt wurde die Lieferung von zwölf Schiffen vereinbart.

- der Abschluß einer Option (Abnahmeverpflichtung) über die Lieferung weiterer Schiffe vom Fabriktrawler „Atlantik Typ III" bis zum Jahre 1993 einschließlich der Festlegungen über die Niveauerhöhung des Preises
- der Abschluß einer Absichtserklärung über die Lieferung von Fabriktrawlern „Atlantik Typ V" mit der Festlegung von Hauptterminen für den Preis und den Vertragsabschluß
- Festlegungen zur Erweiterung der Schiffsreparaturen auf der Basis einer gegenseitigen Unterstützung.

Nur auf der Basis eines hohen Vertrauens und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vertragspartnern konnte dieses Ergebnis erreicht werden.

Dabei spielt eine große Rolle, daß die Volkswerft stets ein zuverlässiger Partner für das Ministerium für Fischwirtschaft der UdSSR und für die sowjetischen Fischereibasen war.

Dieses Vertrauen ist für uns eine große Verpflichtung, weiterhin die Vereinbarungen strikt einzuhalten.

Der mit dem Vertragsabschluß erreichten Sicherung der Perspektive messen wir unter den gegenwärtig gesellschaftlich-politischen Bedingungen höchsten Stellenwert bei. Es wird damit erreicht, daß die Arbeitsplätze auf der Volkswerft auch unter Berücksichtigung von Umschulungsmaßnahmen sicher sind.

Kurt Emmerich,
Direktor für Ökonomie

Zur neuen Urlaubsregelung

Durch Rundfunk und Presse (Gewerkschaftszeitung „Tribüne") wurden die Kollegen unserer Werft über die beabsichtigte Neuregelung des Urlaubsanspruches informiert.

Diese Regelung entstand eindeutig im Ergebnis des FDGB-Sonderkongresses vom 31. Januar/1. Februar dieses Jahres.

Da ich selbst Delegierter dieses Kongresses war, kann ich hier eindeutig erklären, daß die entsprechenden gewerkschaftlichen Forderungen zum Ziel hatten und haben, daß alle Kollegen in den Genuß von mehr Urlaub kommen.

Rücksprachen bei Leitungsverantwortlichen und auch die Stellungnahmen während der letzten Vertrauensleutevollversammlung lassen bei mir den Verdacht aufkommen, daß das ehrlich angestrebte Ziel wieder verwässert wird. Unter anderem dadurch, daß auf Regelungen aus den 70er Jahren zurückgegriffen wird. Damit kann ich mich in keiner Weise einverstanden erklären!

Sinn der Urlaubsgewährung sollte es sein, allen Werktätigen 20 Tage Grundurlaub zuzuerkennen, die feste tariflich vereinbarte Treueurlaubsregelung wieder einzuführen und den arbeitsbedingten Urlaubsanteil in voller Höhe anzurechnen.

Meine Meinung

Diesbezüglich erwarte ich kurzfristig eine annehmbare Regelung durch die Werftleitung.

Aufgabe der künftigen Gewerkschaftsleitung unserer Werft muß es sein, keine Abstriche an den Urlaubsansprüchen unserer Kollegen zuzulassen.

Horst Junold,
Kandidat für die BGL

Gemeinsame Weiterbildung durch Betriebsrat der HDW Kiel und BGL Volkswerft

Am Sonnabend, dem 17. März 1990, 8.30 Uhr, findet in zwei Seminargruppen eine gemeinsame Weiterbildungsmaßnahme durch den Betriebsrat der Howaldtswerke Deutsche Werft AG und der BGL der Volkswerft in der Jahnsportstätte statt.

Teilnehmer:

- Neu- bzw. wiedergewählte Vertrauensleute
- Kandidaten für die neue BGL

Werftdirektor informiert

Am Freitag, dem 16. März, um 14.30 Uhr informiert der Werftdirektor im Speisesaal zur Auftragssituation der Werft und über alle Maßnahmen zur Verwirklichung marktwirtschaftlicher Prinzipien.

Alle Werftangehörigen sind herzlich eingeladen!

Blutspende am 6. März wurde ein voller Erfolg

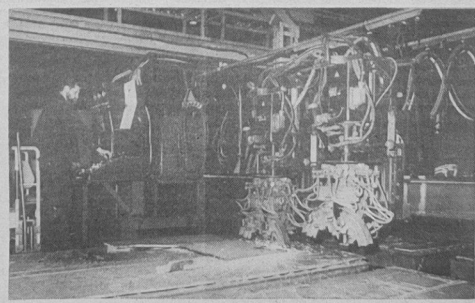


Zahlreich folgten unsere Werftangehörigen dem Hilferuf nach einer zahlreichen Beteiligung an der Rot-Kreuz-Blutspende.

Es freut uns, daß sich nach den Veröffentlichungen vom 2. März 1990 über 90 Blutspender in der Betriebspoliklinik meldeten. Damit wurde wieder ein ausgezeichnetes Ergebnis erreicht. Sollten uns die traditionellen Spender und Neuspender die Treue halten, bestünde berechtigte Hoffnung, daß wir die dringend erforderlichen Blutpräparate weiterhin aus eigenem Spendenaufkommen abdecken könnten.

Größten Respekt und Dank allen Mitbürgern für ihre humanistische Tat.

MR Dr. med. Tröster,
Chefarzt d. Betriebspoliklinik



Die Brennschneidtechnik in der Halle 7 gehört zum Herz der Werft.

Foto: Linse

Aus dem Bericht der BGL auf der Vertrauensleutevollversammlung

Die IG Metall muß eine starke Gewerkschaft werden

Beginnend in den Gruppenwahlen und AGL-Wahlversammlungen gab es viele und heftige Diskussionen über die Frage, lohnt es sich eigentlich noch, eine BGL zu wählen? Ist es nicht besser, einen Betriebsrat zu wählen? Wir möchten deshalb nochmals unseren Standpunkt darlegen.

Unsere IG Metall hat sich für starke Gewerkschaften ausgesprochen. In der gegenwärtigen Situation sind alle rechtlichen Grundlagen auf der Basis des Arbeitsgesetzbuches vorhanden. Dieses Gesetz, das uns die Garantien gibt, die gewerkschaftlichen Rechte voll zu nutzen, muß auch nach wie vor die Grundlage der Arbeit geben.

Mit dem Arbeitsgesetzbuch werden die Interessen der Mitglieder, auch die gesetzlich verbrieften Rechte im Zuge der Wirtschaftsreform durchgesetzt, so daß soziale Härten, Ungerechtigkeiten und Ausgrenzungen vermieden werden. Mit der Beschlußfassung des Gewerkschaftsgesetzes, welches auf dem außerordentlichen Gewerkschaftskongreß vorgeschlagen wurde, werden die Rechte weiter ausgebaut.

Mit den Unterschriften, als Ausdruck der Kampfposition, als Forderung zur Beschlußfassung in der Volkskammer trugen auch wir zur Durchsetzung bei.

Der Organisiertheitsgrad in unserem Organisationsbereich über 90 Prozent macht ebenfalls eine starke Gewerkschaftsleitung notwendig.

Wir haben uns auch mit den Metallarbeitern aus Kiel und Hamburg über diese Fragen verständigt. Für die Bildung von Betriebsräten sind in unserer Republik gegenwärtig noch keine gesetzlichen Regelungen, wie das Betriebsverfassungsgesetz in der BRD, vorhanden.

Einig sind wir uns mit den Metallarbeitern der BRD, daß trotz unterschiedlicher Organisiertheit starke Gewerkschaften notwendig sind, die dem Wohl der Menschen dienen.

Immer wieder haben uns die Kollegen aus Kiel bestätigt, daß die Gewerkschaften im Betrieb, insbesondere die Vertrauenskörperschaft auch in ihrem Betrieb die Autorität der Betriebsräte stärken und sie bei Forderungen aktiv unterstützen. Wir haben auch mit Interesse verfolgt, daß sich die Vorsitzenden der IG Metall für die BRD, Franz Steinkühler, und für die DDR, Hartwig Bugiel, für eine einheitliche Interessenvertretung der Beschäftigten der Metallwirtschaft im Zuge der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands ausgesprochen haben.

In einer gemeinsamen Erklärung wurde festgelegt, beide Gewerkschaften unterstützen den Prozeß zur Einheit Deutschlands und wir sagen: Sollten sich in diesem Prozeß Bedingungen für Betriebsräte herausbilden, so wird sich zeigen, wie die vorgeschlagenen Kandidaten für die Betriebsgewerkschaftsleitung sich als echte Interessenvertreter zukünftig bestätigen und wenn notwendig, dann auch in den Betriebsrat gewählt werden können.

Im Statutentwurf der IG Metall, welcher dann auch im April beschlossen wird, heißt es: „Die Grundorganisation bestimmt den gewerkschaftlichen Standpunkt zu allen betrieblichen Entscheidungen." Ihre wichtigste Aufgabe der Mitbestimmung ist der Schutz des Werktätigen im Arbeitsprozeß. Keiner darf in diese Entscheidung eingreifen, sie aufheben, wenn sie mit dem Statut in Übereinstimmung steht. Dabei stehen solche gesetzlichen Regelungen, wie die Mitwirkung bei der Gestaltung und Verwirklichung der Arbeitsrechte, die gesellschaftliche Kontrolle über die Wahrung der gesetzlich garantierten Rechte der Werktätigen und des Gesundheits- und Arbeitsschutzes.

Und nicht zuletzt den Abschluß von Vereinbarungen zu allen, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen betreffenden Fragen.

Im Zusammenhang mit der Durchsetzung der freien Marktwirtschaft müssen auf der Grundlage der gesetzlichen Regelungen bei Gründung gemeinsamer Unternehmen, wie GmbH, Aktiengesellschaften oder auch grundsätzliche Strukturveränderungen des Betriebes folgende Forderungen berücksichtigt werden:

1. Eine ständig und umfassende Information der Betriebsgewerkschaftsleitung und Belegschaft
2. Einbeziehung der Gewerkschaftsvertreter bei Verhandlungen im Zusammenhang mit Zweitunternehmen, und zwar von Beginn an.
3. Mitwirkung der Betriebsgewerkschaftsleitung bei der Erarbeitung von Konzeptionen zum Wiedereinsatz von Werktätigen in Folge von Strukturveränderungen, geplanten Stillegungen und Auflösungen von Betriebsteilen sowie von Produktionsumstellungen bzw. Einstellungen und der Schaffung neuer Arbeitsplätze im Betrieb.
4. Mitwirkung der Betriebsgewerkschaftsleitung bei Vereinigung mit anderen Unternehmen hinsichtlich Verträge und Satzungen und in diesem Zusammenhang Durchführung einer Vertrauensleutevollversammlung bzw. Belegschaftsversammlung zur Beschlußfassung über diese Stellungnahme.

Mit der Durchsetzung dieser Forderungen wird sichtbar, welche Stellung und Verantwortung die gewerkschaftlichen Leitungen in den Betrieben, in der kommenden Zeit einnehmen müssen. Das beginnt bereits beim Vertrauensmann, über die AGL, als Leitung der Vertrauenskörperschaft in ihrem Verantwortungsbereich und natürlich auch bei der BGL.

In der Realisierung: Sozialforderungsprogramm

Aus dem Sozialforderungsprogramm konnten bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt zugunsten unserer Mitarbeiter einige Probleme gelöst werden. Zum Beispiel: Bei Lohnfragen

— einheitliche Stimulierung bei der zusätzlichen Lohnprämie bei Produktionsgrundarbeitern und Produktionshilfsarbeitern ab 1. Januar 1990
— bessere Entlohnung im Bereich der Reparatur ab 1. Januar 1990 als 1. Etappe zur Angleichung an den Neubau
— Schaffung von Grundsätzen in der Gehaltspolitik in den vorbereitenden Direktoraten in diesem Jahr als erste Phase bei der vollständigen Ausschöpfung der verfügbaren Lohnfonds.
— Erhöhung der Löhne der Schweißer von FAM als 1. Etappe zur Angleichung an die Schweißer des Schiffbaues ab 1. Januar 1990.
— Veränderung der Meistergehälter ab 1. Oktober 1989.
— Vereinbarung über die Nutzung freier Lohnmittel für die Küchenkräfte.
— Angleichung der Entlohnung der sonstigen Beschäftigten im Lohn an die Produktionshilfsarbeiter im Lagerwesen in der 1. Etappe ab 1. Januar 1990.

Die 2. Etappe beginnt ab 1. Juli 1990.

Insgesamt wurden bzw. werden Lohn- bzw. Gehaltserhöhungen für 2436 Kolleginnen und Kollegen wirksam, also 30 Prozent der Gesamtbelegschaft. Nicht mit eingerechnet wurden die lohnwirksamen Maßnahmen zur monatlichen Gewährung von Leistungszuschlägen bei Unterbesetzung und Erfüllung der Planaufgaben.

Auf dem Gebiet des Urlaubs, der Schiffbauerzulage und der Versteuerung wurden bisher folgende Verbesserungen festgelegt:

— Schaffung von zusätzlichem Urlaub
— 3 Tage Arbeitsfreistellung in Abhängigkeit der Betriebszugehörigkeit.
— Hinzu kommt die Festlegung zentral 2 Urlaubstage für jeden Werktätigen ab dieses Jahr mehr. Damit erhöht sich für viele Werktätige unseres Betriebes der Urlaub um eine Woche.
— Im Zusammenhang mit der Arbeitserschwernis geht der Schiffbauerzuschlag im Lohn nettowirksam ein und für Kollektive mit erschwerten Arbeitsbedingungen erhalten ebenfalls über den Lohn solch einen Zuschlag.

Damit wird eine weitere Forderung vieler Kollegen, die wir ja auch in unserem Forderungsprogramm an den Zentralvorstand IG Metall aufgenommen haben, erfüllt und die ungerechtfertigten Disproportionen können beseitigt werden.

— Es gibt auch die erste Festlegung seitens der Regierung, die Steuerproblematik zu lösen.

Durch den Zentralvorstand IG Metall sind die ersten Tarifverhandlungen aufgenommen worden.

Hier die wichtigsten Probleme, die für uns zutreffen und wenn die Komplexe mit unserem Forderungsprogramm verglichen werden, ist festzustellen, daß sie ebenfalls darin aufgenommen wurden.

1. Zur Erhöhung der leistungsorientierten Gehaltszuschläge für technisch-ökonomische Fachkräfte, Meister, Hoch- und Fachschulkader sowie für EDV-Personal.

Die Gehaltsgruppe kann für

- technisch-ökonomische Fachkader bis 200 Mark/Monat
- Meister und Hoch- und Fachschulkader bis 300 Mark/Monat

überschritten werden;

2. Zur Gewährung von Schichtzuschlägen für Lehrlinge;
3. Zur Erhöhung der Vergütung der Arbeitsbereitschaft und der stunden- und tageweisen Aushilfstätigkeiten;
4. Abschluß von Vereinbarungen zur sozialen Sicherstellung bei Rationalisierungs- und Strukturmaßnahmen (Sicherung der Qualifizierung und Umschulung, erweitertes Überbrückungsgeld, sozialer Ausgleichfonds);
5. Neufassung des Montageabkommens und Vereinheitlichung für die DDR bis 30. Juni 1990 (vorherige Diskussion des Entwurfs mit Kollegen der Montagebaustellen);

Neufassung des Kundendienstabkommens (Ruf-Vertriebe, Foron u. a.);

6. Neufassung der Rahmenkollektivverträge bis 30. Juli 1990 (Diskussion des Entwurfs an der Basis).
7. Neugestaltung der Schichtstimulierung;
8. Einflußnahme auf die Neugestaltung des Reisekostenrechts (Erhöhung der Auslösung u. a.).

Wenn auch einzelne meinen, es hat sich auf diesen Gebieten nichts getan, sind doch eine Reihe von Maßnahmen und Veränderungen in der Volkswerft realisiert worden.

IG Metall
braucht jeden Metaller!

Wie wurden Gewerkschaftsmittel verwendet?

Es gibt, und wir müssen sagen, auch berechtigt, immer noch die Frage, wie werden die Mittel aus den Beiträgen verwendet?

Per 28. Februar haben wir 41 478,— Mark, gleich 38 Prozent, von dem Beitragsaufkommen für die gewerkschaftliche Arbeit zur Verfügung gehabt. Im einzelnen wurden verwandt:

4 000,— M	Zeitungen
11 900,— M	Krankenunterstützung
1 650,— M	Krankenpakete
180,— M	Geburtenbeihilfe
2 640,— M	Ehrungen (40 Jahre Mitgl.)
19 100,— M	Gehälter
1 600,— M	Veteranenbetreuung

Insgesamt wurden 41 070,— Mark verwendet.

Der Bankstand unserer Grundorganisation beträgt gegenwärtig per 28. Februar 76 000,— Mark.

Was den Solistand anbetrifft, so haben wir gegenwärtig auf unserem Konto nur einen Stand von 970,— Mark. Wir appellieren deshalb nochmals an alle Gewerkschaftsmitglieder, zu überlegen, inwieweit wir in Zukunft eine bessere Solidarität organisieren können.

Wir sind durch unsere übergeordneten Leitungen darüber informiert worden, daß bereits schon im Monat März keine Beitragsmarken über die Sparkasse herausgegeben werden und wir auch bis zum 20. März die Beitragsmarken abzurechnen haben. Es erfolgt in Zukunft die Beitragskassierung durch die Eintragung des Vertrauensmannes in das Mitgliedsbuch und mit der Quittierung des Mitglieds auf einer Liste. Sicher bedeutet das für viele Kassierer eine Umstellung.

Wir schlagen dem Zentralvorstand IG Metall vor, in Zukunft über Abbuchungsverfahren die Kassierung wesentlich zu erleichtern. Wir bitten auch hier, darüber in den Kollektiven zu beraten und wären interessiert, wie die Meinung zu diesem Vorschlag ist.

Kandidaten für die Betriebsgewerkschaftsleitung



Petra Binder, Jg. 1951, Finanzrevi- BR, AGL-Vorsitzende



Rüdiger Schnittke, Jg. 1955, Maschinenschlosser FME, Vertrauensmann



Peter Engelke, Jg. 1935, Sicherheitsinspektor LS I, BGL-Mitglied



Hans-Jürgen Fischer, Jg. 1952, Maschinenschlosser FRM, AGL-Mitglied, verantw. für Sport



Anke Fonferek, Jg. 1971, Lehrling BS, BGL-Mitglied



Rudi Hirschfelder, Jg. 1947, Meister FSV, BGL-Mitglied



Brunhilde Kaiser, Jg. 1947, Kontrolleurin TAE, Kulturobmann



Peter Kasimirs, Jg. 1946, staatl. Beauftragter für Sekundärrohstoffwirtschaft, KKG 3, AGL-Vorsitzender



Jörg Kleinke, Jg. 1943, leitender Maschinist FRS, Wohnungskommissionsmitglied



Andreas Klar, Jg. 1958, Konstrukteur EKM, AGL-Mitglied



Peter Loka, Jg. 1956, Dreher FMA, BGL-Mitglied



Karin Manzau, Jg. 1948, Arbeitsökonomin PLA, AGL-Mitglied



Manfred Mielke, Jg. 1951, Produktionsorganisator FST, Vertrauensmann



Horst Müller, Jg. 1935, Hauptmaterialbereitsteller KWL 1, BGL-Mitglied



Dieter Randzio, Jg. 1935, Operativtechnologe EV, Wohnungskommissionsmitglied



Jürgen Räth, Jg. 1944, Fertigungsingenieur FAI, stellv. AGL-Vorstizender



Heinz Riedel, Jg. 1953, Planungstechnologe EVP, Vertrauensmann



Peter Schoeler, Jg. 1953, Bauleiter FD 2, Vertrauensmann



Rolf Schumann, Jg. 1942, Meister TAE, Vorsitzender des Verkehrssicherheitsaktivs



Klaus-Dieter Spätke, Jg. 1939, Sachgebietsverantwortl. TE, Vertrauensmann, Mitglied VSA



Gabriele Weltzien, Jg. 1957, Arbeitsgruppenleiter FAL, BGL-Mitglied



Burkhard Wüsthoff, Jg. 1952, Systemprogrammierer DR 2



Michael Gebers, Jg. 1960, Lehrmeister BS



Ulli Jacobs, Jg. 1952, Meister FMI, stellv. AGL-Vorsitzender



Horst Junold, Jg. 1940, Kontrollingenieur LQ, AGL-Vorsitzender



Udo Keidel, Jg. 1945, Leiter der Bordbetreuung FT, AGL-Vorsitzender



Bernd Kelm, Jg. 1952, Maschinenwart FAM, Vertrauensmann



Wilfried Klepin, Jg. 1957, Mitarbeiter BGL, BGL-Mitglied



Dirk Rumbohm, Jg. 1963, Werkzeugschlosser TBR, Vertrauensmann



Eberhard Virgiels, Jg. 1954, Arbeitsgruppenleiter FMI



Sonja Lampe, Jg. 1954, Absatzing. ÖV, AGL-Vorsitzende



Franz Glawe, Jg. 1939, Meister FMR, BGL-Mitglied

Unsere Arzt-sprechstunde

Was tun wir, wenn wir einen bewußtlosen Menschen finden?

1. Sofortige Alarmierung medizinischer Fachkräfte und des Schichtleiters! Telefon:
1.1. Gleichzeitig Alarmierung der Betriebsfeuerwehr mit der medizinischen Einrichtung, wenn absehbar ist, daß der Patient nicht ohne technischen Einsatz vom Unfallort geborgen werden kann.
1.2. Laien organisieren, daß bei Eintreffen des Arztes nach dessen Anweisung schnell die Bergung und der Abtransport zur definitiven Versorgungsstätte vor sich gehen kann.
2. Prüfen der „vitalen" (lebenswichtigen) Funktionen:
2.1. der Atmung (Handrücken oder Spiegel vor Mund oder Nase halten), falls deutliches Heben und Senken des Brustkorbes nicht erkennbar,
2.2. des Kreislaufs (Tasten des Halsschlagaderpulses)
3. Sofortige Maßnahmen bis zum Eintreffen von medizinischem Personal:
3.1. Durchführung der externen Herzdruckmassage
3.2. Durchführung der Mund-zu-Mund-Beatmung bzw. Mund zu Nase
4. Vorbeugen bzw. Verhütung von Komplikationen durch:
4.1. Lagerung des Bewußtlosen in die stabile Seitenlage
4.2. Freihalten der Atemwege (Entfernen von Prothesen und Erbrochenem aus der Mundhöhle), denn 15 bis 20 Prozent der Bewußtlosen sterben nicht an den Folgn ihres kausalen Leidens, sondern an Aspiration (Einatmen von Erbrochenem bzw. einer Lungenkomplikation)
4.3. Schutz vor Unterkühlung (Bewußtlosen in warme Decken legen)
4.4. Hochlagern der Beine im Sinne der „Autotransfusion", d.h. Verlagerung des sauerstoffhaltigen Blutes aus der Peripherie in die lebenswichtigen Zentren (Gehirn).
5. Suche nach der möglichen Ursache der Bewußtlosigkeit:
— Schädel-Hirn-Verletzung (Unfall)
— Störungen der Hirnfunktion (Hitzschlag, Epilepsie usw.)
— Herzinfarkt
— eine Embolie (Verstopfung eines wichtigen Blutgefäßes durch Gerinnsel oder Luftblase)
— „Zuckerschock" (zu wenig) oder diabetisches Koma (zu viel) Blutzucker
— Elektrounfall
— Intoxikation (chem. Schadstoffe, Medikamente, Alkohol usw.)
— allergischer Schock (Überempfindlichkeitsreaktion)
— Versagen innerer Organ (z. B. gestörter Leber- oder Nierenstoffwechsel)

Schon aus dieser Aufzählung kann man sehen, daß der Laie sich in der Umgebung des Patienten umsehen und erkundigen kann, ob ein Unfall passiert ist, ob Alkoholmißbrauch oder Alkoholkrankheit, Anzeichen für eine der angeführten Krankheiten vorliegen oder ob im Gewerk mit giftigen Stoffen gearbeitet wird.

Hier möchte ich darauf hinweisen, daß Verschweigen solcher und ähnlicher Angaben gegenüber dem Arzt eine schwerwiegende Behinderung der ärztlichen Tätigkeit und der gezielten Hilfeleistung für den Patienten bedeutet! Das Unterlassen derartig wichtiger Informationen könnte den Tod ihres Kollegen zur Folge haben. Die erste Hilfe durch Laien kann die gezielten ärztlichen Handlungen entscheidend beschleunigen. Negatives Verhalten der Laien bei ihrer Befragung durch den Arzt zu diesen Fragen kann Fehlschlüsse begünstigen und die Prognose (Heilungschance) für den Patienten verschlechtern (z. B. Verschweigen des Alkoholgenusses in der Arbeitszeit, von Angaben über Menge und Trinkzeit des Alkohols).

Wir hoffen, Ihnen die Schwierigkeiten der schnellen Diagnostik und gezielten Therapie bei bewußtlosen Patienten genügend aufgezeigt zu haben, so daß wir auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle der Patienten hoffen können. Bemühen Sie sich in diesem Sinne um die Erweiterung Ihrer Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten im Rahmen der Ersten Hilfe.

Dr. med. M. Weltzin,
FA f. Chirurgie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 17. und 18. März 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 12. März bis 30. März 1990:

Montag: Paprikakotelett, Salzkartoffeln, Butterbohnen, Brühe, Obst
Dienstag: Currywurst, Bratwurst, Rohkost, Soljanka, Quarkspeise
Mittwoch: 1/4 Broiler Rotkohl, Salzkartoffeln, Brühe, Kompott
Donnerstag: Rindbraeefbraten, Salzkartoffeln, Erbsengemüse, Brühe, Obst
Freitag: Leber mit Zwiebelfett, Kartoffelpüree, Rohkost, Brühe, Pudding

Eisbären-Treff zum Walschmaus

Fast fünfzig Eisbären, die aus weit entfernten Gebieten der Arktis gekommen waren, trafen sich unlängst in der Nähe von Kap Wankar an der ostsibirischen Tschuktschen-See. Selbst die ältesten Einheimischen dieser arktischen Region konnten sich nicht entsinnen, jemals eine solche große Ansammlung von Eisbären erlebt zu haben.

Diesem Stelldichein der Räuber im weißen Fell war eine Naturtragödie vorangegangen: In der Tschuktschen-See war ein Grauwal in eine Eisfalle geraten und ans Ufer verschlagen worden, wo er verendete. Zu der Stelle, wo der bald vereiste Walkadaver lag, kamen nun „Gäste", um sich beim „Walschmaus" gütlich zu tun.

Wie von Kennern dieser Vierbeiner behauptet wird, haben Eisbären einen so hoch entwickelten Geruchssinn, daß sie Beute Hunderte Kilometer weit wittern.

Übersetzt von Eberhard Lohse, Erfurt aus der sowjetischen Zeitung „Krasnaja Swesda" vom 21. Februar 1990, Seite 4.

Wohin mit den Gartenabfällen?

Eine große Anzahl Brände ereignet sich nach wie vor im Wohn- und Freizeitbereich. Die Feuerwehr will einige Hinweise zum brandschutzgerechten Verhalten in der Freizeit geben.

Die Kleingartenordnung vom 16. März 1963 gestattet in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März in Kleingartenanlagen an den hierfür bestimmten Plätzen das Verbrennen von nichtkompostierbaren Abfällen. Dabei sollte Folgendes beachtet werden:

— Vor Beginn der Arbeiten zum Verbrennen der Abfälle hat sich jeder über die geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu informieren.

Die Festlegungen in Stadt- und Gemeindeordnungen sind ebenso zu beachten wie die Bestimmungen des Natur- und Umweltschutzes, denn jeder Kleingärtner ist verpflichtet, die Pflanzen- und Tierwelt zu schützen.

— Vor Beginn der Arbeiten geeignete Löschmittel und -geräte bereitstellen.

— Feuerstelle nur unter ständiger Aufsicht betreiben.

— Windrichtung und Funkenflug beachten, um daraus entstehende Gefährdungen weitgehend auszuschließen.

— Abstand zu Gebäuden unbedingt einhalten. Soweit die örtlichen Bedingungen und die Witterungsverhältnisse keine größeren Abstände erfordern, beträgt der Mindestabstand zu Gebäuden zehn Meter und zu Flächen mit leichtentzündlichem Bewuchs mindestens 20 Meter.

— Umweltschädigende Stoffe nicht verbrennen, sondern einer entsprechenden Deponie zuführen!

— Die Feuerstellen sind nach dem Betreiben vollständig abzulöschen.

— Für entstandene Schäden — hervorgerufen durch unsachgemäßes Betreiben von Feuerstellen — wird der Verursacher entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zur Verantwortung gezogen.

Die Verhaltensregeln zum Betreiben offener Feuerstellen sind in der Verhaltensanordnung Brandschutz vom 8. Juni 1982, Anlage 1 unter der Ziffer 4 nachzulesen.

Meyer,
Betriebsfeuerwehr

Jugendtourist-information



Sicher werden sich viele Passanten beim Entlanggehen in der Ossenreyerstraße gefragt haben, wer zieht denn nun in die ehemaligen Räume der Aufbautombola?

Am Donnerstag, dem 8. März 1990 war es nun soweit, daß die Kreisfiliale von Jugendtourist in Stralsund in diesen Räumen ihr neues Büro eröffnete. Nach Renovierungsarbeiten ging somit ein langer Wunsch nach vernünftigen Arbeitsbedingungen für unsere Kreisfiliale in Erfüllung.

Wir haben unser Büro in der Ossenreyerstr. 23 für euch zu folgenden Sprechstunden geöffnet:

Dienstag von 8.00 bis 11.00 Uhr und 13.00 bis 18.00 Uhr sowie am Donnerstag von 8.00 bis 11.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr.

Telefonisch sind wir unter der alten Ruf-Nr. 38 94 zu erreichen. In diesen neuen Räumen erwarten wir euren Besuch.

Wir möchten es nicht versäumen, all den vielen fleißigen Helfern, durch die erst der Umzug möglich war, an dieser Stelle ein Dankeschön zu sagen.

Tro.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 83. Geburtstages danke ich allen Gratulanten, meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen von EL 3 und AGL 36, dem Überbringer, Kollegen Hoering, sehr herzlich.

Rudolf Rische

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 82. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 37 meinen herzlichen Dank.

Dank auch der DAV-Gruppe Volgtehäger See und den Überbringern.

Kurt Schepanski

Ich bedanke mich auf diesem Wege für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages.

Ein besonderer Dank gilt der Abteilungsleitung FMR, der Bereichsleitung FM, der Bereichsleitung FA, dem Kollektiv der Erprobungsleiter, den Kollektiven 53324 und 53351, der Abteilung KKG, dem Kollektiv EVF 3 Rohrbau, der Produktionsdirektion und der Werftdirektion.

Rudi Becker, FMR

Sommerzeit ab 25. März

Die Sommerzeit für 1990 beginnt am 25. März um 2.00 Uhr. Die Uhren werden um eine Stunde vorgestellt.

Die Sommerzeit endet am 30. September, um 3.00 Uhr werden die Uhren um eine Stunde zurückgestellt.

Werktätige, die am 25. März zum Zeitpunkt der Einführung der Sommerzeit arbeiten und deren Arbeitszeit sich demzufolge um eine Stunde verkürzt, erhalten für die ausfallende Zeit einen Ausgleich in Höhe des Durchschnittslohnes.

Kapitän Heims mit drei Treffern erfolgreich

Motor Stralsund gewann in Wolgast 5:0/2:0



Der 19. Spieltag führte im Wolgaster Sportforum die beiden Motormannschaften zusammen. Für den Gastgeber ging es darum, sich dem Gespenst des Abstiegs zu entziehen, während unser Bezirksligateam noch einen Medaillenplatz im Auge hat. Die 120 Zuschauer sahen ein mittelmäßiges Bezirksligaspiel. Das lag in erster Linie daran, daß der Gastgeber nur wenig zu bieten hatte. Von Anbeginn bestimmte unsere Elf das Geschehen auf dem holprigen Hartplatz. Bereits in der 2. Minute setzte Kühn einen herrlichen 16-m-Schuß nur knapp über den Balken. Pech hatte J. Hanke mit mehreren Schußversuchen. Doch in der 9. Minute besorgte der neue Kapitän Volker Heims nach schönem Doppelpaß mit Krieger das 1:0.

Fünf Minuten später vergab Heim aus Nahdistanz völlig freistehend. Die Wolgaster Fans mußten bis zur 25. Minute warten, ehe ein Angriff fast zum Ausgleich führte. Doch der Ball klatschte an das Gebälk. Sekunden später konnte sich Keeper Löhnert erneut auszeichnen. Sechs Minuten vor der Pause entwischte Kühn seinem Bewacher, flankte gefühlvoll und Heims setzte den Ball per Kopf in die Maschen. Bei einem Kopfballduell, Sekunden vor dem Halbzeitpfiff, bekam Ciechowski den Ball an die Hand. Die Folge Elfmeter. Doch Löhnert parierte großartig. Wer weiß, wenn dies nicht geschehen wäre.

So war die 2. Halbzeit, den Wind im Rücken, nur eine Formsache. Bis auf einen Freistoß der Wolgaster (67. Minute) war es ein Spiel auf ein Tor.

Wenn etwas zu bemängeln war, dann die erneut schlechte Chancenverwertung. Teilweise serienweise blieben gute Möglichkeiten ungenutzt, weil der Blick für den Nebenmann fehlte bzw. überhastet geschossen wurde. Hier noch einige sogenannte 100prozentige: In der 49., 72. und 87. Minute scheitert Kühn dreimal freistehend (!) am Torwart. Gute Möglichkeiten vergab Krieger in der 50., 64. und 84. Minute. Pech hatte Heims, als er mit zwei tollen Volleyschüssen in der 72. und 89. Minute nur das Holz traf. Trotzdem sahen die Zuschauer noch drei Stralsunder Treffer. Das 3:0 erzielte der beste Mann auf dem Platz, Kapitän Heims, mit einem 30-m-Prachtschuß an die Unterkante der Torlatte. Der junge Thomas Kühn markierte in der 78. Minute das 4:0 und der im Wiederaufbau befindliche Ciechowski besorgte den Endstand von 5:0 (88. Minute). Damit waren die Wolgaster noch gut bedient. Erfreulich auch die große Fairneß der Begegnung, denn der Mann in Schwarz brauchte keine Karten zu zücken.

Am kommenden Sonnabend wird die TSG Wismar auf dem Jahnplatz gastet. Die Gäste wurden sprichwörtlich in der Tabelle durchgereicht und befinden sich mit im Abstiegsstrudel. Trotzdem, so Übungsleiter Hans Ekkert, wird dieser Gegner sehr ernst genommen, zumal noch eine Rechnung aus der I. Halbserie offen ist.

Motor spielte mit: Löhnert, K. Duggert, Ciechowski, A. Duggert, Mötz, Lobeck (ab 64. Min. Quaschner), J. Hanke, Heims, Krieger, Kühn, Helm (ab 80. Min. Reimer).

H. S.

Sportvorschau

Fußball, Stadion der Freundschaft:
Sonntag, 16.00 Uhr, DDR-Liga Senioren, Motor I — Aktivist Schwarze Pumpe
13.00 Uhr, Vorspiel der Juniorenmannschaften
Jahnsportplatz
Sonnabend, 11.00 Uhr Bez.-Liga Senioren, Motor II — TSG Wismar
Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Liga Junioren, Motor II — Lok Rostock
9.00 Uhr, Bez.-Liga Jugend, Motor I gegen FC Hansa AK 15
Paul-Greifzu-Stadion:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Bez.-Klasse Senioren, Motor III — Empor Saßnitz
Handball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule
Sonntag 8.00 Uhr, AK 10 männl., Motor — Empor Stralsund
10.15 Uhr, AK 12 männl, Motor — Motor Barth
10.50 Uhr, AK 10 männl., Motor — Motor Barth
11.25 Uhr, Bez.-Klasse Männer, Motor II — HSG Greifswald II
14.45 Uhr, AK 12 männl., Motor gegen HSG Greifswald
Volleyball, Jahnturnhalle
Sonnabend, 13.30 Uhr, Bez.-Liga Damen, Pkt.-Spielrunde mit den Mannschaften von WFU Rostock, Schiffahrt-Hafen Rostock und Motor Stralsund.

Bezirksmeistertitel für Motors I Männer

Zu ihren letzten beiden Punktspielen in der Handballbezirksliga mußte die I. Männermannschaft in Wismar gegen die dortige TSG Wismar bzw. HSG Wismar antreten. Im ersten Spiel gegen die TSG-Sieben mußte unsere Mannschaft immer wieder einem Rückstand hinterherlaufen. Zur Halbzeit führten die Wismarer 10:8.

Erst in der zweiten Spielhälfte konnte die Mannschaft ihr Spiel besser durchsetzen. In der 35. Minute wurde erstmalig Gleichstand erzielt, 12:12. Nun liefen die Kombinationen immer besser, und die erspielten Torchancen, in der 1. Hälfte oft vergeben, konnten erfolgreich verwertet werden. Über die Stationen 12:15 (40), und 16:19 (55.) wurde nach 60 Spielminuten ein 17:22-Sieg errungen.

Gegen die HSG Wismar konnte die Mannschaft bis zur 10. Spielminute eine 6:4-Führung herausspielen. Doch dann kippte das Spiel. Die Studenten konnten immer wieder leicht ihre erspielten Chancen nutzen und führten so auch völlig verdient zur Halbzeit mit 13:12.

In der zweiten Halbzeit stand das Spielergebnis nicht weniger als sechsmal auf Unentschieden.

Doch Sekunden vor Spielende konnten die HSG-Spieler das umjubelte 26:25 erzielen.

Trotz dieser Niederlage konnte die I. Männermannschaft um die Übungsleiter N. Henke und H. Meliß recht eindeutig den Bezirksmeistertitel erringen. Herzlichen Glückwunsch! Die Mannschaft bereitet sich nun für die Aufstiegsspiele zur DDR-Liga vor. Diese finden wie folgt statt:

Freitag, 13. 4. 1990 in Stralsund, Gegner Bezirksmeister Potsdam

Sonnabend, 19. 5. 1990 in Stralsund, Gegner Bezirksmeister Schwerin

Für Motor spielten: T. Groth, G. Hagenow, N. Stüwe 8/2, W. Bollmann 8/2, M. Philippen 6, J. Braun 2, G. Valentin 7, M. Randzio 1, M. Tippelt 3, H. Schoenemann, F. Dechen, K. Burczykowski 9, J. Burczykowski 3.

W. B.

Trotz Niederlage nicht enttäuscht

Die Frauenmannschaft von Motor mußte sich in zwei Auswärtsspielen mit der TSG Wismar II und der HSG Wismar auseinandersetzen.

Gegen die II. Mannschaft der TSG Wismar wurde bis zur Halbzeit eine knappe 6:5-Führung herausgespielt. Dieser Vorsprung wurde auf 11:5 bzw. 14:8 ausgebaut. Die letzten 5 Minuten gingen dann eindeutig an die Wismaranerinnen. Am Ende ein 15:13-Erfolg unserer Mannschaft, Im Spiel gegen die HSG-Mannschaft, sie ist der neue Bezirksmeister, konnte bis zur 17. Minute gut mitgehalten werden (5:5). Doch zur Halbzeitpause lag die Mannschaft schon mit 10:7 zurück.

Die zweite Spielhälfte wurde von seiten der Wismaranerinnen souverän geführt. So sprang am Spielende ein verdienter 19:14-Sieg für die HSG-Sieben gegen eine nicht enttäuschende Motor-Mannschaft heraus.

Für Motor spielten: R. Wardau, M. Borowiak 5, B. Krüber 5/3, B. Schulz 3, A. Wienholz 2, B. Hayn 3/1, B. Franke 3, E. Perkampus 2, K. Freitag 4/3, B. Bredenbeck, M. Kambs 2.





Spielleute mit musikalischem Einstand in der Partnerstadt

Nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen hatten unsere Spielleute der BSG Motor die Möglichkeit, ihr musikalisches Debüt in der Partnerstadt Kiel zu geben. In fast privater Zusammenarbeit mit dem Gastgeber, dem Fördeblasorchester e. V. Kiel, kam diese Konzertreise innerhalb von fünf Wochen zustande; im Rahmen des „16. Kieler Umschlag."

Unter völliger Spannung und vor Freude übten die Spielleute in der Vorbereitungsphase, auch an Wochenenden, um musikalisch gewappnet zu sein. Dann, am 23. Februar stand ein großer Mercedes-Reisebus an der Kauffhalle „8. März" und insgesamt 53 Spielleute zogen gegen Westen.

Viele fuhren in dieser Zeit das erste Mal über die Grenze und konnten, da die kilometerlangen Mauern von Dassow demontiert waren, erstmalig das Panorama von Travemünde aus DDR-Sicht bewundern. Unkompliziert war das Passieren der Grenze, und nach insgesamt 5 Stunden Fahrzeit waren wir in Kiel. Wenngleich auch nicht ganz so pünktlich erwartet, standen schon viele Quartiereltern (Mitglieder des FBO bereit, um die Spielleute in Empfang bzw. für einige Tage in ihre Obhut zu nehmen. Zusammen sah man sich dann nur zu den Konzerten (Sophienhof, Hortenpassage und Asmus-Bremer-Platz), zu den gemeinsamen Klubabenden im Heim des FBO und zur „Asmus-Bremer-Musiparade" in der Ostseehalle. Die übrige Freizeit wurde individuell mit Ausflügen in die näheren Umgebung Kiels, zu Einkaufsbummeln sowie zu Stadtbesichtigungen genutzt. Wenn auch in unterschiedlicher Form, so hatten alle Spielleute ihre Erlebnisse. Alle Konzerte waren sehr gut besucht und viele neue Bekanntschaften bzw. Kontakte wurden geknüpft. Auch Stralsunder traf man viele. Musikalisch konnten die Stralsunder Spielleute mit den anderen Spielmannszügen (SZ Rödenis, SZ Friedrichsort, Rendsburger Stadtgarde, SZ Brundswiek) auf jeden Fall mithalten. Besah man sich aber die Bekleidung und die Instrumente näher, so waren doch größere Unterschiede nicht zu übersehen. Damit werden wir sicherlich auch eines Tages fertig werden. Höhepunkt dieser Reise war auf jeden Fall die „Asmus-Bremer-Musikparade" in der Ostseehalle vor etwa 3000 Zuschauern in Anwesenheit des Kieler OB, Herrn K.-Heinz Luckhardt. Insgesamt sieben Musikgruppen (Spielmannszüge und Blasorchester) zogen fast 3 Stunden eine musikalische Show ab, die vom Publikum begeistert aufgenommen wurde; insbesondere der Kürvortrag unserer Spielleute. Es war schon ein gutes Gefühl, solch eine Resonanz seitens des Publikums zu verspüren.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß diese Reise ein wunderbares Erlebnis war und wir zu großem Dank dem Fördeblasorchester, unserem Gastgeber, verpflichtet sind. Dieses in Norddeutschland sehr geschätzte Blasorchester, bereitet sich bereits auf seine 4. Amerikatournee für 1991 vor. Wir selbst versuchen, noch im Herbst dieses Jahres Gastgeber für dieses Orchester zu sein.

Weitere Aktivitäten der Spielleute für 1990 sind u. a. die Bezirksmeisterschaften der Nordbezirke in Tessin, das Aufstiegsturnier in Wernigerode sowie Wettkämpfe in Hamburg, Flensburg und Husum. Am Wettkampf in Husum werden z. B. fast 50 Musikgruppen aus sieben Ländern erwartet. Gastgeber wird Norddeutschlands größter Spielmannszug, der SZ Rödenis E.V. (185 Spielleute) sein. 1991 werden die Stralsunder Spielleute dann zu Konzerten in Holland erwartet.

Wolfgang Dabel, Sektionsleiter

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Es ist eine Unsitte, im Frühjahr Laub und Gehölzschnittgut zu verbrennen. Der Qualm belästigt nicht nur den Nachbarn und die Umwelt, sondern vertreibt auch die Bienen. Zwischen Heckengehölzen sollte das Laub verbleiben, es verrottet mit der Zeit. Im Wald fegt auch niemand das Laub weg! Ansonsten gehören Laub und zerkleinerte Äste auf den Komposthaufen, sie fördern die Luftzirkulation und damit den Zersetzungsprozeß.

✶

Die ersten frühen Erbsen können bereits jetzt ausgesät werden, ebenso früher Blumenkohl.

✶

Wer im Herbst versäumt hat, Knoblauch zu pflanzen, kann dies jetzt noch tun. Die Zehen werden von der Knolle gelöst und enthäutet. Dann kommen sie im Abstand von etwa 10 cm so tief in den Boden, daß ihre Spitzen gerade mit Erde bedeckt sind.



Ein Zugangsweg im Frühjahr

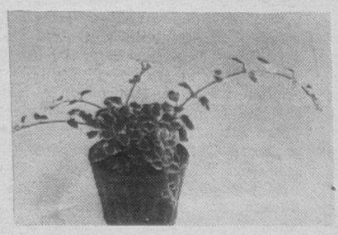
Harfenstrauch

Die Pflanze (botanisch Plectranthus) kommt aus den Tropen Afrikas, Asiens und Australiens. Erforscht wurde diese Gattung, die 120 Arten umfaßt, vom französischen Juristen und Botaniker Charles Louis L'Heritier de Brutelle (1746—1800). Es gibt krautig wachsende Arten, aber auch Halbsträucher und Sträucher. Bekannt seit altersher ist der „Mottenkönig" (Plectranthus fruticosus), dessen krautig-zitroniger Duft die Motten abhalten soll. So war er in früheren Zeiten in fast jedem Schlafzimmer zu finden.

Der Harfenstrauch ist eine recht anspruchslose und anpassungsfähige Zimmerpflanze mit fast herzförmigen, behaarten Blättern. Die weißbunten Arten und Sorten sind besonders attraktiv, da die violetten und blauen Blüten recht unscheinbar bleiben.

Die Pflanze kann als buschiger Topf gezogen werden, wenn sie öfter entspitzt wird. Sie kann aber auch an einem Stamm emporgeführt werden und dann wie eine Säule wirken. Als kriechende, lang wuchernde, bodenbedeckende Pflanze ist Plectranthus ebenso attraktiv.

Der Harfenstrauch gedeiht sowohl in voller Sonne als auch im Halbschatten. Man kann ihn im Zimmer halten, aber ebenso im Sommer ins Freie stellen. Die Erde sollte nährstoffreich und nicht zu lehmhaltig sein. Wöchentliche Düngung mit einem Volldünger (2 g je Liter Gießwasser) in der Hauptwachstumszeit von Mai bis August begünstigen die Entwicklung. Das Gießen darf nicht vergessen werden.



Von Oktober bis März sollte Plectranthus kühler stehen, 10 °C sind völlig ausreichend. Man kann die Pflanze dann ins Treppenhaus oder auch in eine ungeheizte Veranda stellen. In dieser Zeit ist das Gießen einzuschränken und das Düngen völlig zu unterlassen. Im Frühjahr wird die Pflanze in frische Blumenerde umgetopft und je nach Belieben gestutzt. Der Harfenstrauch bewurzelt leicht. Deshalb kann man ihn den ganzen Sommer über durch Triebstecklinge vermehren. Sie müssen etwas wärmer stehen und dürfen nicht trocken werden. Ein darübergestülptes Glas fördert das Bewurzeln.

Vergessen Sie nicht, an milden, sonnenreichen Tagen das Frühbeet und das Folienzelt zu lüften.

✶

Auch die Artischocken (eine Gemüseart) können bei warmer Witterung „gelüftet" werden. Völlig abdecken sollte man sie allerdings erst, wenn keine Spätfröste mehr zu erwarten sind.

✶

Wer früher Rhabarber ernten möchte, überbaut diese Gemüseart mit einem Folienzelt. Einzelne Pflanzen kann man mit einem Eimer oder einer kleinen Wanne überdecken.

✶

Dahlien und Gladiolen unbedingt im Winterlager überprüfen. Faulende Knollen sofort aussortieren.

✶

Bei den Zimmerpflanzen beginnt jetzt die Zeit des Umtopfens in frische Blumenerde. Ältere Pflanzen werden hierbei geteilt und gestutzt.

Sachen gibt's



Die Feier ist auf dem Höhepunkt, als sich das Geburtstagskind bei den Gästen zu bedanken und zu verabschieden beginnt.

„Was soll das?" fragt einer.

„Willst du uns vergraulen?"

„Das nicht, aber jetzt kann ich euch noch auseinanderhalten!"

★

„Mein süßer Liebling, mein kleines Schäflein, mein Schnuckiputzi!"

„Ja, was ist denn, Emmi?" fragt der Ehemann.

„Halt den Mund, ich rede mit dem Hund!"

★

Ein Herr verlangt an der Bar ein Glas Sekt, trinkt aus, legt lässig zwanzig Mark hin und geht. Sagt die Barfrau zu einem anderen Gast: „Haben Sie das gesehen? Gibt zwanzig Mark Trinkgeld und vergißt, seinen Sekt zu bezahlen!"

★

„Wer hat in einer glücklichen Ehe die Hosen an?" fragt in der Psychologievorlesung der Professor die Studenten.

Da ertönt aus einer Bankreihe die Antwort: „Natürlich niemand, Herr Professor!"

★

Ein Seemann an der Theke: „Unser Schiff macht 15 Knoten in der Stunde."

Eine Landratte: „Enorm, enorm! ... Und wer knüpft sie wieder auf?"

★

„Herr Direktor, draußen steht ein Mann, der Sie sprechen möchte. Er hat einen Schnurrbart." „Sagen Sie ihm, ich hätte schon einen."

★

Mann zu seinem Arzt: „Sind Fische gesund, Herr Doktor?"

„Ich glaube schon, jedenfalls war noch nie einer in meiner Praxis."

Unser Küchentip

Kartoffel-Kurzrezepte:

Annakartoffeln

Rohe Kartoffelscheiben lagenweise mit Margarineflöckchen in eine feuerfeste Form schichten, salzen, pfeffern und im Ofen backen.

Brühkartoffeln

Rohe Kartoffelwürfel blanchieren (überbrühen), abgießen und mit Fleischbrühe und feingeschnittenem Suppengrün garkochen.

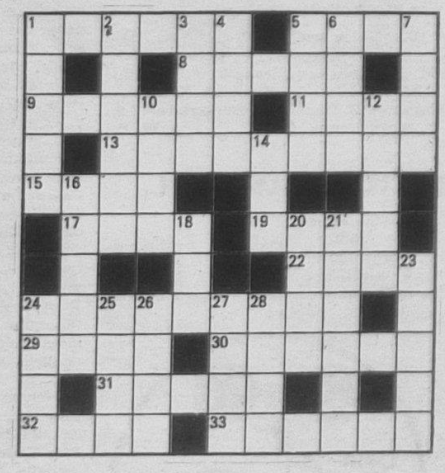
Duchesse-Kartoffeln

Pürierte Salzkartoffeln gut abdämpfen lassen, mit Butter und Eigelb glattrühren. Mit einem Spritzbeutel kleine Häufchen auf ein gefettetes Blech spritzen, mit Eigelb bestreichen und goldgelb überbakken.

Macaire-Kartoffeln

Wie Durchesse-Kartoffeln, aber ohne Butter zubereiten. Aus der Masse kleine runde Pfannkuchen formen (Durchmesser 6 bis 8 cm) und in reichlich Fett braten.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Rennpferd, 5. Pflanze des Mittelmeergebietes, 8. Zeichnung im Holz, 9. Gestalt aus „1001 Nacht", 11. Ansprache, 13. baumförmiger Schmetterlingsblütler, 15. englische Schulstadt, 17. Insel im Stillen Ozean, 19. Stern im Sternbild Walfisch, 22. Tücke, 24. halbstrauchiges Steinbrechgewächs, 29. Opernlied, 30. Führer einer Kosakenabteilung, 31. Dreschboden, 32. Singvogel, 33. Merkbuch.

Senkrecht: 1. Stadt im Bezirk Halle, 2. französischer Schriftsteller, gestorben 1982, 3. männlicher Vorname, 4. äußerer Abschluß, 5. Stadt in Tschad, 6. Wüstenform, 7. harzreiches Holz, 10. spanische weibliche Anrede, 12. französischer Maler und Grafiker, gestorben 1917, 14. europäische Hauptstadt, 16. Stadt in der CSSR, 18. griechische Göttin, 20. Gestalt aus „Idomeneo", 21. Gurt, 23. Hafenstadt in Tansania, 24. Gebäude, 25. Operngestalt bei Donizetti, 26. Destillationsprodukt, 27. Roman von Zola, 28. kleine Brücke.

Auflösung aus Nr. 10/90

Waagerecht: 1. Molar, 4. Frack, 8. Aller, 9. Aar, 11. Onega, 12. Treffer, 13. Etage, 15. Kanin, 17. Erzurum, 20. Agens, 22. Ata, 23. Rasin, 24. Seele, 25. Zinne.

Senkrecht: 1. Maat, 2. Lore, 3. Raffinesse, 4. Floreszenz, 5. Ren, 6. Arena, 7. Krake, 10. Arda, 14. Glut, 15. Kwass, 16. Niere, 18. Rain, 19. Made, 21. Nal.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 12 | Freitag, 23. März 1990 | Preis: 5 Pfennig

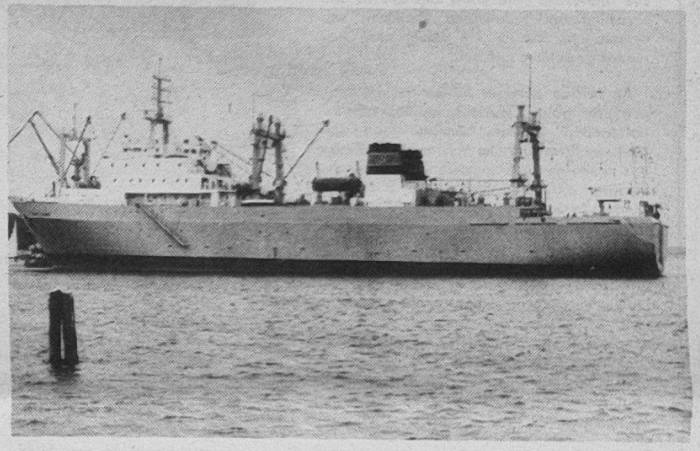
Messegold für unseren Fabriktrawler ATLANTIK 488

Auf der diesjährigen Frühjahrsmesse in Leipzig erfuhren die Leistungen unserer Werftangehörigen und Kooperationspartner eine erneut hohe Wertschätzung.

Aus den Händen von Dr. Walter Ponner, Fachabteilungsleiter im ASMW, konnten Werftdirektor Heinz Loewe und die ihn begleitenden Herren der Direktion eine Goldmedaille für den Fabriktrawler ATLANTIK 488 entgegennehmen.

Die Auszeichnung ist zugleich Beleg dafür, daß sich die Fabriktrawler im Fangeinsatz bewährt haben und in ihren Leistungsparametern hohes Niveau aufweisen.

Die Auszeichnung beinhaltet aber zugleich den Anspruch, die Fertigung der Schiffe und Anlagen auch künftig in höchster Qualität zu sichern, um einen störungsfreien Einsatz für den Betreiber zu sichern.



Neue Montagetechnologie ab Objekt 826

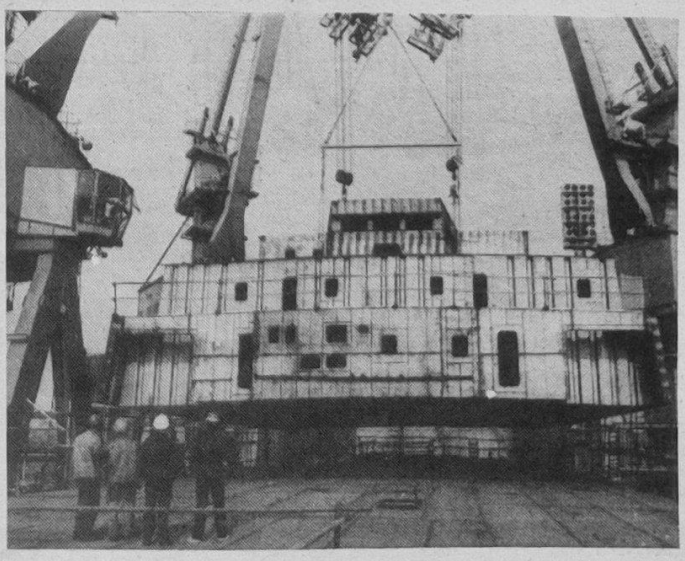
Aufbauten des 3. bis 5. Aufbaudecks als Großsektion

Ab Schiff 826 erfolgte eine neue Montagetechnologie der Aufbauten 3. bis 5. Aufbaudeck. Während bislang die von FSV gefertigten Sektionen nach dem Takten des Schiffes aus Halle 10 auf der Helling montiert wurden, erfolgt jetzt eine Vorfertigung dieser Großsektion auf einem separaten Bauplatz. Diese Großsektion mit einem Gewicht von etwa 93 Tonnen wird jetzt mit drei Hellingkranen auf das Schiff gesetzt und montiert. In enger Zusammenarbeit zwischen FS, EV, TR und EK wurde die neue Technologie unbürokratisch erarbeitet und realisiert. Die Vorteile sind:

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Lärmbelästigung durch die Parallelarbeit der Schiffbauer, Schweißer und Beuler wird großteils vermieden.
- Dadurch, daß die Aufbausektion parallel und gleichzeitig mit dem Schiffskörper gebaut wird, erfolgt eine Durchlaufverkürzung auf der Helling in diesem Bereich um etwa 8 bis 10 Arbeitstage.
- Durch diese Durchlaufverkürzung können die Beularbeiten auf der Helling komplett abgeschlossen werden und die Baufreiheit ohne Lärmbelästigung für die Nachfolgeabteilungen vorgezogen werden.

Die Arbeitsgemeinschaft hatte im Juli 1989 die Arbeit begonnen und konnte die festgelegten Termine einhalten.

D. P.



Erstmalig wurde auf der Volkswerft am 19. März 1990 eine vormontierte Aufbautensektion mit einem Gewicht von etwa 93 Tonnen mit drei Kranen aufs Schiff gesetzt. Foto: Linse

Glückwünsche zur Auszeichnung

Werter Herr Loewe!

Anläßlich der Auszeichnung Ihres Erzeugnisses „Fabriktrawler 488" mit dem Messegold der Leipziger Frühjahrsmesse 1990 möchte ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern im Namen der Maschinenbauer meine Glückwünsche übermitteln.

Mit der Verleihung dieser hohen Auszeichnung erfährt die hervorragende wissenschaftliche Leistungsfähigkeit und die fleißige Arbeit Ihres Werftkollektivs Achtung und Anerkennung.

Seien Sie versichert, daß der VEB Maschinenbau Halberstadt als Hersteller der Hauptantriebsanlage des „Fabriktrawler 488" Ihnen wie bisher auch zukünftig ein leistungsstarker und zuverlässiger Partner sein wird.

Richter,
Betriebsdirektor
VEB Maschinenbau
Halberstadt

★

Sehr geehrter Herr Loewe!

Anläßlich der Auszeichnung des „Fabriktrawlers 488" mit der Goldmedaille der Leipziger Frühjahrsmesse 1990 übermitteln wir im Namen der Klement-Gottwald-Werker die herzlichsten Glückwünsche.

Mit der Goldmedaille wurden die wissenschaftlich-technischen und schiffbaulichen Leistungen aller Werktätigen der Volkswerft Stralsund gewürdigt, gleichermaßen aber auch der qualitative Ruf der Werft im internationalen Wettbewerb und der Beweis der Marktfähigkeit.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg, verbunden mit dem Wunsch auf weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

H. Welle,
Standleiter

Lesen Sie heute unser Gespräch mit Werftdirektor Heinz Loewe zu Fragen der Auftragssituation und Verwirklichung marktwirtschaftlicher Prinzipien auf den Seiten 4/5

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Eine neue Generation von Antriebsmotoren?

Sieben große japanische Werftengruppen, darunter Mitsui, Mitsubishi, Kawasaki, verständigen sich über die Gründung eines Jointventure zur Entwicklung eines Schiffsdieselmotors in Keramik-Leichtbauweise.

Wird die UdSSR jetzt auch Fangausrüstungen für Tintenfische kaufen wollen?

Das Fischereiabkommen zwischen Argentinien und der UdSSR wurde vorerst bis zum Jahre 1991 verlängert. Danach wird es den sowjetischen Trawlern erlaubt, verstärkt Tintenfisch zu fangen. Eine Fangerhöhung für Tintenfisch wurde ausdrücklich um 154 Prozent vereinbart.

Fischmehl ist nach wie vor auf dem Weltmarkt gefragt

Geflügelproduzenten kaufen etwa 60 Prozent der Weltfischmehlproduktion. Die Schweinezucht verbraucht 20 Prozent bis 25 Prozent. Die Fischfarmen übernehmen inzwischen 10 Prozent, Nerzfarmen und Kleintierzüchter verbrauchen die restlichen 5 Prozent.

Fischmehlpreise sind stabil hoch, weil die Sojabohnenernte als alternatives Futterangebot nicht gar so gut ausgefallen ist.

Es ist in keinem Fall anzunehmen, daß Reeder großer Fischereischiffe künftig auf Fischmehlanlagen an Bord verzichten werden.

Das Neueste in Sachen „Farbbildschirm für die Schiffsführung"

Die Japan Radioko GmbH (IRC) bietet einen neuen Farbvideoplatter unter dem Motto „Brücke mit einem einzigen Bildschrim" an.

Das neue Modell NWU-53 hat einen 14-Zoll-Bildschirm, auf dem alle für die Brücke wichtigen Informationen zusammengefaßt sind. Ein ultraschneller Mikrocomputer ermöglicht in Mehrfenstertechnik gleichzeitig bzw. ausgewählt z. B. folgende Anzeigen:

— Fischschwärme

— Seekarten, die mit Magnetkarten in der Größe von Geld-Kredit-Karten eingegeben werden

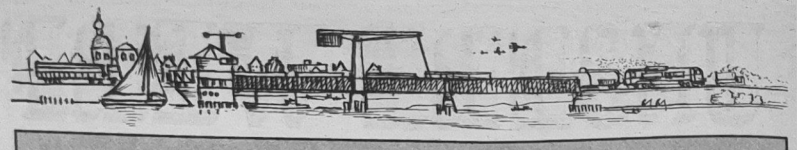
— Ausschnitte in verschiedenen Maßstäben

— Position des Schiffes u. a. Navigationsanzeigen

— Wassertemperatur

— Wassertiefe

— Richtung und Geschwindigkeit der Strömungen



Rügendamm – Brücke zum Festland/Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 7

Der Kampf um die Durchsetzung des Brückengedankens und seine Motive

Über die Bestrebungen, die Insel Rügen über stabile Verkehrssysteme günstig und ständig zu erreichen, wurde schon berichtet. Dabei kam auch zur Sprache, daß die Träger der einzelnen Verkehrsverbindungen untereinander einen verbissenen Konkurrenzkampf führten. Der nun folgende Abschnitt soll über die Bestrebungen berichten, im Bereich von Stralsund die feste Verbindung nach Rügen zu schaffen.

Bei der Begründung der Bauvorschläge spielten im Laufe der Jahre unterschiedliche Interessen eine Rolle, die sich in den verschiedenen technischen Projekten widerspiegeln, denen ein besonderer Abschnitt gewidmet sein soll.

Als in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts ganz Deutschland das „Eisenbahnfieber" erfaßte, bemühte man sich auch in Stralsund um einen Anschluß an das moderne Verkehrswesen. In mehreren Schriften zur Berlin-Stralsunder Eisenbahn wurde darauf hingewiesen, daß das für Deutschland projektierte Eisenbahnnetz zwischen Wismar im Westen und Stettin im Osten eine große Lücke aufweist, so daß die vorpommerschen Städte unausbleiblich von jedem inländischen Verkehr ganz ausgeschlossen werden, wenn sie ihrerseits nicht durch eine Eisenbahn in Konkurrenz treten können. „Die vielen und großen Buchten der Insel Rügen gestatten schutzsuchenden Schiffen einen sicheren Aufenthalt und gewähren einer Flotte einer befreundeten Macht unter dem Schutz des Landes eine sichere Landung ... "

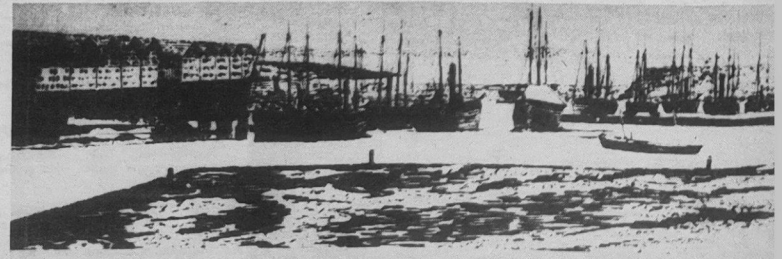
In diesem Zusammenhang war auch an eine Eisenbahnbrücke nach Rügen gedacht. Die Nutzung der Rügenschen Gewässer für den überseeischen Handel und eine Verbesserung der Absatzmöglichkeit der landwirtschaftlichen Produkte der Insel waren damals die Hauptmotive für den Brückenvorschlag. Bevor man nicht die Pläne für den Bau der Eisenbahn nach Stralsund durchgesetzt hatte, war jedoch nicht an den Vorschlag zum Bau einer Rügenbrücke zu denken. Man beschäftigte sich vielmehr mit der Frage, wie der geplante Bahnbau Berlin — Prenzlau — Greifswald — Stralsund die Rolle Greifswalds im Verkehr nach Rügen und nach Schweden fördern und den Interessen Stralsunds schaden könnte. Deshalb interessierte sich Stralsund mehr für einen Bahnbau über Neustrelitz nach Berlin. Die Verlagerung der Postverbindung nach Schweden aus Stralsund zum Hafen von Wieck bei Greifswald hatte die Interessen der Stralsunder Kaufleute sehr geschädigt.



Die Fähre zwischen Stralsund und dem Dänholm im Winter um 1934.

Nachdem der Bahnbau nach Stralsund dann 1860 endlich aus Richtung Berlin begonnen hatte, dachte man wieder an weitreichendere Pläne. In seiner Schrift über „Skandinaviens Eisenbahn- und Dampfschiffsverbindungen mit besonderer Rücksicht auf die Seepost zwischen Stralsund und Ystad" untersucht A. T. Kruse den Bau einer Eisenbahn nach Rügen zum Großen Jasmunder Bodden, wo ein Hafen auch für den Verkehr nach Schweden genutzt werden sollte. Am 26. Oktober 1865 traf in Stralsund der erste Zug ein, und am 10. März 1865 gab es einen Anschluß zum Hafen.

Die im Jahre 1868 gegründete „Nordbahngesellschaft" brachte dann neue Impulse für den Bau einer Rügenbrücke und einer Eisenbahn auf Rügen. Mit folgendem Text rief die Gesellschaft zur Zeichnung von Aktien auf: „Nachdem bereits in den letzten Jahren die Idee gefaßt wurde, eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Stralsund herzustellen, hat sich das unterzeichnende Komitee zur Aufgabe gestellt, auch mittels einer festen Brücke über den Sund die Verbindung nach der Insel Rügen fortzusetzen, wo bei Arkona ein Handelshafen angelegt werden soll. Für das Projekt, die Linie bis Arkona nebst Hafenanlage da selbst zu führen, sind die Vorbereitungen in vollem Gange."



Der Dänholm, heute Stützpunkt des großen Rügendammes, hat geschichtliche Bedeutung. In der Entstehung der preußisch-deutschen Marine war es von 1847—71 Marine-Depot.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Soziale Marktwirtschaft verlangt Neuordnung der Arbeitsaufgaben — Umschulungsprogramm soll helfen, Arbeitsplätze zu sichern

Vielerorts werden derzeitig unter den Beschäftigten auch unseres Betriebes Gespräche und Diskussionen über Einsparung von Arbeitskräften, Umsetzung und Entlassungen geführt und dabei Fragen nach sozialer Sicherheit, Vollbeschäftigung und Recht auf Arbeit aufgeworfen.

Es ist richtig, auch unsere Werft wird sich, sehr schnell sogar, auf marktwirtschaftliche Bedingungen umstellen müssen.

Dabei wird es unumgänglich sein, durch Rationalisierungsmaßnahmen Strukturveränderungen und ähnliche Maßnahmen eine bedeutende Kostensenkung und damit eine wesentlich höhere Effektivität durchzusetzen. Eine rationellere Gestaltung der Arbeitsprozesse sowie die Senkung des Aufwandes insbesondere in den Verwaltungs- und Leitungseinheiten sowie den produktionsvorbereitenden Bereichen sind dazu wesentliche konkrete Schritte.

Damit ist unweigerlich verbunden, die Arbeitsaufgaben neu zu ordnen und sowohl Arbeitsplätze als auch die Arbeitskräfte zu reduzieren. Die freigesetzten Arbeitskräfte müssen dort zum Einsatz gelangen, wo ein Bedarf besteht, wie beispielsweise in der materiellen Produktion, in Dienstleistungs- und ähnlichen Einrichtungen.

Auch wir werden in der nächsten Zeit mit verschiedenen Beschäftigten der Werft dazu konkrete persönliche Gespräche führen müssen, natürlich unter Anwendung und Beachtung der einschlägigen gesetzlichen Regelungen und in der Absicht, den betroffenen Werktätigen einen zumutbaren Arbeitsplatz zu sichern.

Dazu wurde bereits durch unsere Abteilung Aus- und Weiterbildung ein Umschulungsprogramm erarbeitet, welches ein Angebot von Facharbeitertätigkeiten in werfttypischen Berufen auf der Grundlage des gegenwärtigen Arbeitskräftebedarfs beinhaltet. Dieses Umschulungsprogramm wurde allen Fachdirektoren als Arbeitsmaterial zugestellt.

Es sei dabei darauf hingewiesen, daß es sich hier ausschließlich um Facharbeiterberufe handelt, die bereits eine abgeschlossene Facharbeiterausbildung voraussetzen und damit kurzfristig realisierbar sind.

Es handelt sich dabei um Schwerpunktberufsgruppen wie beispielsweise:

— Schweißer
— Schiffbauer
— Rohrschlosser
— Schiffsschlosser
— Beuler
— Brenner
— Kranfahrer
— Fliesenleger
— Maurer
— Isolierer
— Köchin/Küchenhilfe
— Konstrukteure
u. a.

Umschulung von Hoch- und Fachschulberufen in andere H/F-Fachrichtungen können nur an den dafür zuständigen Bildungseinrichtungen absolviert werden. Die organisatorischen Belange werden aber durch den Betrieb geregelt. Darüber hinaus sind wir in der Lage, kurzfristig für andere noch nicht erfaßte, eventuell neu zu schaffende Arbeitsplätze und Tätigkeiten eine Umschulung zu organisieren.

Auskünfte zu allen Fragen der Umschulung und arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung erteilt die Abteilung Aus- und Weiterbildung (PBQ) unter App. 33 30.

Schafferhans,
Personaldirektor

Mitteilung über Kaderveränderungen

Seit dem 1. Februar 1990 ist **Wolfgang Beier** Abteilungsleiter Zentrale Anfertigung (FKA). Er erlernte den Beruf eines Maschinenbauers und qualifizierte sich zum Techniker des Maschinenbaus. Viele Jahre leitete er ein Jugendkollektiv und war als Betriebsingenieur bzw. amtierender Abteilungsleiter tätig.

Mit Wirkung vom 1. März 1990 wurde **Hans Piepenhagen** als Abteilungsleiter Energiewirtschaft (TAE) eingesetzt. Als gelernter Elektroinstallateur qualifizierte er sich zum Ingenieur für E-Technik. Kollege Piepenhagen hat langjährige Leitungserfahrung in unterschiedlichsten Aufgabengebieten der Hauptabteilung.

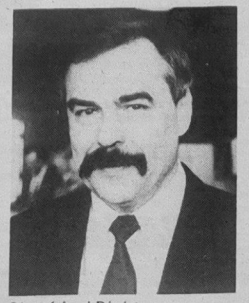
Als Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit (PR) ist **Hartmut Stuhr** seit dem 1. Februar 1990 eingesetzt. Seit 17 Jahren arbeitet er in der Volkswerft. Hier erlernte er den Beruf eines Schiffbauers mit Abitur und kam nach erfolgreichem Abschluß des Studiums als Hochschulingenieur für Schiffbautechnologie in den Betrieb zurück. Er war in verschiedenen Bereichen der Produktion und des gesellschaftlichen Betriebsgeschehens tätig.

Delegiertenkonferenz der AWG Volkswerft

Vorstand wählte neuen Vorsitzenden

Herr Heinz Schrank als Vorsitzender verabschiedet





Siegfried Richter

Am Sonnabend vergangener Woche fand die Delegiertenkonferenz der AWG Volkswerft im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" statt. Der Vorstand der AWG legte Rechenschaft über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres ab und erläuterte die Beschlußvorlage und den Werterhaltungsplan für 1990. Beide Vorlagen wurden durch die 96 Delegierten bestätigt. Für Herrn Heinz Schrank war diese Delegiertenkonferenz zugleich die letzte als Vorsitzender der AWG Volkswerft.

Er gehört 34 Jahre dem Vorstand an und hat 33 Jahre als Vorsitzender gearbeitet. Unter seiner Leitung hat sich die AWG Volkswerft profiliert. Sie gehört zu den Besten. Dafür sprechen zahlreiche Auszeichnungen. Worte des Dankes für die geleistete Arbeit auch von Herrn Wolfgang Kröger, Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie (links), der im Namen der Werftleitung für den neuen Lebensabschnitt als Rentner die besten Wünsche übermittelte.

In der anschließenden Vorstandssitzung wählte der Vorstand der AWG Herrn Siegfried Richter zum neuen Vorsitzenden.

Vorsitzender der AWG Volkswerft

Herr Richter ist 40 Jahre alt und von Beruf Ingenieur für Heizungs- und Sanitäranlagen.

Er war 10 Jahre in der TGA Stralsund als Ingenieur tätig und drei Jahre arbeitete er als Abteilungsleiter in der Abteilung TID der Volkswerft.

Seit 1985 war Herr Richter Direktor der Gebäudewirtschaft Stralsund und seit dem 1. Januar 1990 Leiter der Geschäftsstelle der AWG.

Nochmals zur Schrottabfuhr in der Werft

Schrott ist Schrott, und nur der gehört in die Kübel!

Durch die Nichtbewältigung des Schrottproblems entwickelt sich dieses langsam aber sicher zu einer Produktionsbremse erster Güte. Auch die Behinderung des Fahrzeugverkehrs im Bereich des Schrottlagers durch volle Schrottkübel ist nicht zu übersehen.

Was ist zu tun?

Das Problem ist nicht, wie von Frau v. Schroetter vorgeschlagen, mit einer Initiativschicht durch KKG zu lösen. Außerdem macht KKG schon genug Initiativschichten zur Entladung der Waggons mit eingehendem Material im Stahllager. Hier nutzt auch keine am „grünen" Tisch gefällte Entscheidung, das Schrottlager im Dreischichtbetrieb arbeiten zu lassen. Dazu fehlen alle, aber auch alle Voraussetzungen, angefangen bei der Technik bis hin zu den Arbeitskräften und den äußeren Bedingungen. Die Praxis hat gezeigt, daß ein Schichtbetrieb im Schrottlager nicht zweckmäßig ist. Vieles würde sich sofort ändern, wenn in der Werft bei der Behandlung des Schrotts mehr Ordnung einziehen würde. Die Kollegen in den Produktionsgewerken dürfen nur das in die Schrottkübel werfen, was da hinein gehört. Da das nicht der Fall ist, muß jeder Kübel ausgekippt werden und es muß eine Handverlesung zur Trennung von Schrott und Müll erfolgen. Die Stahlwerke, die wir direct beliefern, brauchen sauberen Schrott. Ich möchte mir hier Einzelheiten über den Inhalt mancher Kübel ersparen. Die Kollegen und Meister, die am lautesten nach leeren Kübeln schreien, sollen sich die Schrottkübel, die aus ihren Gewerken kommen, bei uns ansehen. Das Schrottlager hat nicht nur den Schrott aus den verdreckten Kübeln zu sortieren, es müssen hier ganze Baugruppen auseinandergebaut werden, Buntmetalle geborgen und sortiert werden, Silber und andere Edelmetalle sollen gesichert werden, Papier muß aus den Betriebs- und Büroräumen abgefahren und gepreßt werden und nebenbei müssen tagtäglich noch mindestens 30 t Schrott verladen werden. Das sind nur einige Aufgaben, die z. Z. durch 12 Kollegen bewältigt werden müssen. In anderen Werften machen das mindestens 22 Kollegen.

Angemerkt muß noch werden, daß von den 12 Kollegen 4 aus anderen Gewerken nur zeitweilig bei uns zum Einsatz kommen.

Der Ausfall der AK durch die Amnestie ist noch nicht kompensiert, aber die Aufgaben wurden nicht kleiner.

Wie aus diesem Bericht zu entnehmen ist, reicht die Sicht aus einer Abteilung nicht aus, um das Problem Schrott zu bewältigen. Unreale Beschlüsse helfen uns dabei auch nicht.

Ohne Disziplin in den Gewerken und eine entsprechende Anzahl von Arbeitskräften im Schrottlager, von neuer Technik und Technologie bei der Schrottaufbereitung rede ich noch gar nicht, ist das Schrottproblem nicht zu bewältigen. Und das ist eigentlich schade, denn der Schrott bringt dem Betrieb auch einen beträchtlichen Gewinn. 1989 waren es immerhin fast 3 Millionen Mark.

Kasimirs,
Gruppenltr. KKG 3

Das aktuelle Interview

Heute mit

Werftdirektor Heinz Loewe

Auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen steht die Sicherung der Arbeitsplätze an erster Stelle

Frage

Am Freitag vergangener Woche hatten Sie die Belegschaft der Werft zu einer Information in den Speisesaal geladen. Was war der Grund?

Antwort

Ich denke, es war notwendig, daß wir uns über die Grundfragen in unserer Werft verständigten, daß wir Kontakt zueinander hatten, daß die Belegschaft der Werft und die Leitung eine Einheit darstellen. Es muß eine Interessenübereinstimmung bestehen. Aus diesem Grund müssen zu bestimmten Zeitpunkten solche Veranstaltungen einberufen werden, um sich zu verständigen. Für uns alle ist es besonders wichtig, daß wir auch in Zukunft Fischereifahrzeuge bauen können, daß wir ausgelastet sind in unserer Kapazität und daß wir sehr rentabel arbeiten. Die Sicherung der Arbeitsplätze muß neben der Rentabilität an erster Stelle stehen. Allerdings muß man das auch realistisch sehen. Trotz gesicherter Auftragslage heißt das nicht, daß jeder seinen Arbeitsplatz, den er jetzt hat, behalten kann.

Die Werftleitung geht davon aus, daß die Arbeitsplätze nicht nur kurzfristig, sondern auch längerfristig zu sichern sind und das bei der Durchsetzung einer hohen Rentabilität.

Frage

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1990 erhielt der „Fabriktrawler ATLANTIK 488" eine Goldmedaille. Welche Bedeutung hat sie?

Antwort

Diese Goldmedaille ist eine hohe Wertschätzung für die geleistete Arbeit hier in der Werft. Besonders in diesem Jahr erfolgte eine sehr kritische Bewertung, und die damit errungene vierte Goldmedaille für die Werft insgesamt ist eine wichtige Referenz, die wir unseren Kunden vorzeigen können. Mein Dank gilt allen, die am Erzeugnis Fabriktrawler, welches eine solche Anerkennung bekommen hat, fleißig mitgearbeitet haben.

Frage

Sie waren erneut zu Verhandlungen in Moskau. Wie sehen die Ergebnisse aus?

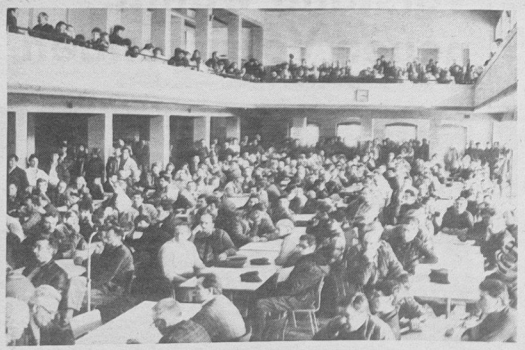
Antwort

Wir haben in den letzten Wochen und Monaten sehr angestrengt mit unseren Hauptauftraggebern in Moskau verhandelt und am 12. März für 1991 die letzten vier Schiffe sowie für 1992 weitere acht unter Vertrag genommen. Darüber hinaus haben wir für sechs Schiffe des Typ ATLANTIK III eine Option vergeben für 1993. (Option heißt, daß der Käufer die Absicht äußert, einen Vertrag für ein Erzeugnis abzuschließen.)

Für den Zeitraum 1994/95 wurden weitere 15 Schiffe protokolliert. Das heißt, Sudoimport hat die Absicht zum Ausdruck gebracht, diese Schiffe mit uns vertraglich zu binden. Das geschieht spätestens 30 Monate vor Auslieferung des ersten ATLANTIK Typ V.

Damit haben wir bis 1995 zunächst erst einmal eine sehr gute Auftragssituation. Es wird bei uns ein neues Schiff, der BMRT 401, entwickelt. Die Erarbeitung eines Angebotsprojektes für dieses 82 Meter lange Schiff soll bis Mai 1990 abgeschlossen sein, um dann das Projekt in Moskau bzw. Leningrad vorzulegen. Der BMRT wird mit einer MAN-Lizenzmaschine ausgerüstet werden, die absoluten Welthöchststand darstellt. Das Null-Schiff soll 1993 geliefert werden. Die Serie wird 1995 mit zwei Schiffen beginnen.

Trotz einer solchen guten Auftragssituation kann es keine Zufriedenheit geben.



Dicht gefüllt der Speisesaal während der Information des Werftdirektors. Das zeugt von großem Interesse unserer Belegschaft zu Problemen der Gegenwart und Zukunft.
Foto: Detlef Duske

Wir sind in der Leitung der Meinung, daß wir flexibler sein müssen. Deshalb haben wir vor etwa 1/2 Jahr einen Auftrag zur Entwicklung eines Kühlschiffes vergeben. Daß diese Entscheidung richtig war, beweisen bereits vorliegende Anfragen zum Bau dieser Schiffe.

Frage

Die Preise spielten bei den Verhandlungen eine wichtige Rolle. Was können Sie dazu sagen?

Antwort

Wir haben in den Verhandlungen folgendes erreichen können.

Für die vier Schiffe des Jahres 1991 sowie die weiteren der Jahre 1992 und 1993 konnte die erforderliche Preiserhöhung verglichen mit dem Fabriktrawler Objekt 833, durchgesetzt werden. Damit erreichten wir unseren Vorstellungen nahekommende Entwicklungen.

Frage

Neben dem Neubauprogramm haben wir auch Schiffsreparaturen durchzuführen. Wie sieht dort die Entwicklung aus?

Antwort

Wir sind der Auffassung, daß die Schiffsreparaturen von jetzt 8 Prozent auf 10 bis 15 Prozent gesteigert werden müssen. Nach unserer Ansicht muß der Kunde, der bei uns Schiffe kauft, auch die Gewähr dafür haben, daß sie für ihre gesamte Einsatzdauer durch uns betreut, funktionsfähig gehalten und wenn erforderlich, auch repariert werden. Mit 10 bis 15 Prozent unseres Umsatzes können wir das noch lange nicht.

Ich hatte die Möglichkeit, mit dem stellvertretenden Fischereiminister der UdSSR über diese Fragen zu sprechen. Wir sind uns darüber einig, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zu bilden, die Voraussetzungen dafür ausarbeitet, daß wir einen gemeinsamen Reparaturbetrieb gründen. Das könnte ein Teil unserer Werft sein, aber auch ein völlig neuer Betrieb oder eine existierende Werft. In der Sowjetunion besteht ein sehr hoher Bedarf an Schiffsreparaturen für Fischereifahrzeuge. Bis zum 30. September wird ein Vorschlag erarbeitet, der in eine Vereinbarung übergeleitet werden soll. Auch Servicestützpunkte, in der UdSSR eingerichtet, sollen dazu genutzt werden.

Frage

Wie wird es in der Konsumgüterproduktion weitergehen?

Antwort

Wir haben große Anstrengungen unternommen, diese Produktion aufzubauen und es wäre zum heutigen Zeitpunkt unverantwortlich zu sagen, wir brauchen sie nicht mehr. Diese Produktion ist aber von bestimmten Bedingungen abhängig:

Wir können heute nichts produzieren, was wir in der Zukunft, unter den Bedingungen einer Währungsunion, nicht mehr verkaufen können.

Noch in diesem Monat wird entschieden, was von unseren Konsumgütern unter den Bedingungen der Währungsunion noch absatzfähig ist und was nicht. Wenn nötig, brauchen wir ein neues Erzeugnisprogramm. Daran wird gearbeitet, um die Arbeitsplätze zu erhalten.

Frage

Was ist vorgesehen, wenn die Direktorate umstrukturiert und dabei Arbeitskräfte freigesetzt werden?

Antwort

Wenn wir eine so gute gesicherte Perspektive haben, ist es nun erst recht erforderlich, daß wir mit all unserer Kraft daran arbeiten, die Kosten zu senken. Es ist eine dringende Notwendigkeit, daß die dafür notwendigen Maßnahmen sehr schnell wirksam werden. Es geht uns darum, eine neue Leitungsstruktur zu entwickeln. Wir werden in Zukunft noch vier Direktorate haben, und die Freisetzung von Werktätigen muß organisiert werden. Wir sind dabei, die Kapazitätssituation in der Produktionsdurchführung zu überprüfen und dort, wo die Berufsgruppen nicht mit den Anforderungen übereinstimmen, werden wir Umschulungen durchführen müssen oder Umsetzungen vornehmen.

In den vorbereitenden Bereichen ist das noch komplizierter, weil dort die Umstrukturierung umfangreich ist. Wir wollen jedoch niemandem kündigen.

Es gibt ein Umschulungsprogramm, welches eine große Palette von Berufen beinhaltet, in denen wir dringenden Bedarf haben. Es wird also erforderlich, neue Berufe zu erlernen oder bestehende Qualifikationsmerkmale zu vertiefen, mit neuen Inhalten zu versehen. Die Leiter haben mit ihren Werktätigen eine Analyse vorzunehmen und darauf einzuwirken, daß wir mit dem Umschulungsprogramm effektiv sind.

Frage

Neue Lohn- und Gehaltsformen sind im Gespräch. Was können Sie dazu konkret sagen?

Antwort

Wir werden neue Lohn- und Gehaltsformen einführen, die Arbeitsunterlagen dafür liegen vor. Dabei haben wir uns auch an Werften in Lübeck und Hamburg orientiert, mit den dortigen Tarifverträgen befaßt sowie Besuche in den Werften durchgeführt und uns angesehen, wie die Entlohnung dort erfolgt.

Mit Unternehmensberatungsfirmen der BRD werden wir in unserer Werft die Voraussetzungen schaffen, daß diese Löhne und Gehälter eingeführt werden. Hinsichtlich der Etappen der Einführung ist eine Differenzierung zu erwarten. Wir können aber nur dann solche Löhne zahlen wie in der BRD, wenn wir auch die gleiche Leistung erreichen.

Die Etappen werden gemeinsam mit der Gewerkschaft abgestimmt, und auf der Grundlage eines Tarifvertrages wird die Voraussetzung für die Zahlung geschaffen.

Frage

Unrentabel zu arbeiten, müssen die Kosten gesenkt werden. Was ist zu tun?

Antwort

In unserer Werft müssen wir die Materialbestände entscheidend reduzieren. Wenn wir der Vergangenheit davon ausgegangen sind, was wir haben, haben wir, müssen wir das heute anders sehen. Unsere Zulieferbetriebe stabilisieren sich. Unsere Bestände sind aber immer noch zu hoch. Die Mitarbeiter in der Materialwirtschaft müssen ihrer Verantwortung auch in dieser Frage neu gerecht werden, denn wir wissen, daß zur Zeit zu hohe Materialbestände vorhanden sind. Diese Bestände müssen in kürzester Zeit auf das notwendige Niveau abgebaut werden.

Umlaufmitteleinsparung heißt Kostensenkung.

Wir werden eine Umbewertung unserer Grundmittel vornehmen, so wie das die Umstellung auf eine neue Währung erfordert. Dafür werden zur Zeit die Voraussetzungen geschaffen.

Frage

Unter welchem Gesichtspunkt muß jetzt die Limitsenkung gesehen werden?

Antwort

Die Limitsenkung muß unter ganz anderen Voraussetzungen gesehen werden. Wenn wir mit unseren Schiffen konkurrenzfähig sein wollen, müssen wir eine Reduzierung der Limite pro Schiff um mindestens 100 000 Stunden vornehmen. Eine andere Zielstellung würde unseren gemeinsamen Interessen entgegenlaufen.

Frage

Sind schon Kontakte mit ausländischen Firmen geknüpft, die sich an der Werftproduktion beteiligen wollen?

Antwort

Auch in unserer Werft besteht eine dringende Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mit Firmen aus der BRD und anderen Ländern. Deshalb haben wir Kontakte gesucht und gefunden. Zum Beispiel zu einer Firma, die Achsen produziert.

Erste Beratungen sind durchgeführt. Es besteht großes Interesse einer Beteiligung an unserer Drehstabfederachsenproduktion. Beratungen laufen für eine vernünftige Zusammenarbeit, die vielleicht in einer GmbH enden könnte.

Eine weitere Zusammenarbeit bietet sich mit der Firma Baader an oder auch mit einer schwedischen Firma für die Produktion von Fischbearbeitungsmaschinen. Erste Kontakte dafür werden geknüpft.

Außerdem möchte ich darüber informieren, daß das Kombinat Schiffbau Rostock seit dem 1. März 1990 assoziiertes Mitglied des Verbandes für Schiffbau und Meerestechnik Hamburg ist.

Die Mitgliedschaft wurde mit dem Ziel vereinbart, gegenseitig Informationen und Erfahrungen auszutauschen und um die Interessen des Kombinates Schiffbau gegenüber Regierungsstellen und privaten Organisationen in der BRD wirksam durch den Verband vertreten zu lassen.

Frage

Sie legen großen Wert auf Interessenübereinstimmung zwischen der Belegschaft und der Leitung der Werft. Warum?

Antwort

Wenn ich davon ausgehe, daß es immer eine Interessenübereinstimmung zwischen der Belegschaft der Werft und der Leitung geben muß, ist das diktiert durch die Notwendigkeit einer hohen Leistungsbereitschaft. Gleiche Interessen sind Motor für ein schöpferisches Miteinander. Es ist notwendig, daß wir mit der Gewerkschaft auch in dieser Frage zu einer entsprechenden Abstimmung und Übereinstimmung kommen.

Ich schlage vor, hier im Betrieb einen Betriebsrat zu bilden. Wir haben für die nächsten Jahre eine gesicherte Auftragslage. An uns wird es liegen, durch hohe Leistungen eine weitere Effektivitätssteigerung zu erreichen, rentabel zu arbeiten, um die Arbeitsplätze zu erhalten.

Hinweise zur Durchführung der Gewerkschaftswahlen

Am 26. und 27. März d. J. werden in unserem Betrieb die Gewerkschaftswahlen durchgeführt. Gewählt werden

- die AGL-Vorsitzenden
- die AGL
- deren Revisionskommissionen
- der BGL-Vorsitzende
- die BGL
- deren Revisionskommission

Diese Wahlen werden erstmals als geheime Wahlen durchgeführt. Jedes Gewerkschaftsmitglied sollte sein Recht wahrnehmen, eine seinen Interessen entsprechende vertrauenswürdige Leitung zu wählen.

In der Vertrauensleutevollversammlung am 6. 3. 90 wurde die Wahlordnung (s. Werftzeitung vom 2. 3. 90) unter Berücksichtigung von folgenden zwei Änderungen bestätigt:

1. Die Stärke der BGL wird mit 25 Mitgliedern festgelegt.

2. Die paritätische Relation von Arbeitern und Angestellten auf der Kandidatenliste der BGL entsprechend der zahlenmäßigen Zusammensetzung in unserem Betrieb ist nicht durchsetzbar, weil nicht genügend Bereitschaftserklärungen zur Mitarbeit in der BGL vorliegen. Somit werden **alle** Kandidaten gleichberechtigt auf die Kandidatenliste gesetzt.

Vorbereitung der Wahl

Zur ordnungsgemäßen Durchführung unserer Gewerkschaftswahlen wurden in allen AGL-Bereichen Wahlkommissionen gewählt. Diese Wahlkommissionen sind verantwortlich für:

— die Festlegung und Gestaltung des Wahllokals einschließlich des Aufbaus von Wahlkabinen sowie der Bereitstellung einer Wahlurne, die Anfertigung von Wahlscheinen für die AGL und deren Revisionskommissionen entsprechend der Belegschaftsstärke der jeweiligen AGL,

— für die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl, die exakte Auszählung der Wählerstimmen im AGL-Bereich sowie die konkrete Abfassung des Wahlprotokolls.

Durchführung der Wahl

— Wahlberechtigt sind alle Gewerkschaftsmitglieder, die in unserem Betrieb organisiert sind. Durch Vorlage eines **gültigen** FDGB-Ausweises ist der Nachweis der Mitgliedschaft zu erbringen.

— Jedes Mitglied wählt in **seinem** AGL-Bereich.

— Der Wahlberechtigte erhält 4 Stimmzettel, auf denen die Kandidaten für die BGL, deren Revisionskommission, die AGL und deren Revisionskommission aufgeführt sind.

— Der BGL-Vorsitzende wird direkt gewählt. Daher ist der Stimmzettel für die BGL unterteilt nach den Kandidaten für den BGL-Vorsitzenden und die BGL-Mitglieder. Die Kandidaten für den BGL-Vorsitzenden erscheinen auch noch einmal namentlich unter den Mitgliedern der BGL, damit dem nicht ausgewählten Kandidaten für den BGL-Vorsitzenden die Chance verbleibt, noch Mitglied der BGL zu werden.

— Die Stimmabgabe erfolgt durch Ankreuzen des für die Interessenvertretung auserwählten Kandidaten. Dabei dürfen höchstens so viele Kandidaten angekreuzt werden, wie auf dem Wahlzettel gefordert sind, z.B.:

BGL-Vorsitzender	= 1 x
BGL-Mitglieder	= 25 x
Rev.-Kommission BGL	= 5 x

Der ausgewählte BGL-Vorsitzende **muß** ebenfalls in der Kandidatenliste der BGL-Mitglieder angekreuzt werden.

— Die Stimmabgabe wird durch das Einwerfen des Stimmzettels in die Wahlurne beendet.

Zur Gültigkeit des Stimmzettels

Der Stimmzettel ist nur gültig, wenn

— die durch die Wahlkommission übergebenen Stimmzettel verwendet wurden,

— eindeutige Kennzeichnungen (Ankreuzen) der Namen der Kandidaten erfolgte.

Der Stimmzettel ist ungültig, wenn

— ein anderer als von der Wahlkommission ausgegebener Stimmzettel verwendet wurde,

— der Wille des Wählers nicht eindeutig erkennbar ist,

— mehr Ankreuzungen als auf dem Stimmzettel verlangt werden, erfolgen,

— der Wahlzettel Streichungen oder Bemerkungen enthält bzw. zerrissen wurde.

Wahlergebnis

— Die Wahllokale schließen in Abhängigkeit von der Wahlbeteiligung spätestens am 27. 3. 90 um 14.00 Uhr.

— Die Auszählung der Stimmen erfolgt öffentlich im Wahllokal durch die Wahlkommission.

— Das Wahlprotokoll der Wahlkommission der AGL ist sofort nach Auszählung der Stimmen bei der zentralen Wahlkommission der BGL abzurechnen.

— Das Wahlergebnis (entsprechend der Wahlordnung nach dem Mehrheitsprinzip) der AGL und deren Revisionskommission ist durch Aushang im AGL-Bereich zu veröffentlichen.

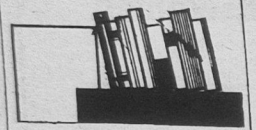
Die Wahlkommission

Eckhard Mensel	Tel. 26 41
Margrit Bohnsack	Tel. 20 17
Werner Mudrow	Tel. 21 36
Jürgen Schmeling	Tel. 23 32



Auf der Leipziger Frühjahrsmesse war der Schiffbau auch mit Modellen präsent.
Foto: H. Stuhr

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Wahlde, Franz von:

Ausgebüxt. — Rostock: Hinstorff, 1989 — 292 S.

Die Tagebuchaufzeichnungen des Schiffsjungen Franz von Wahlde vermitteln einen lebendigen, umfassenden und interessanten Einblick in das Leben und die Arbeit auf einem Segelschiff vergangener Zeit. Franz von Wahlde hat das Tagebuch während seiner ersten und letzten Reise in den Jahren 1884 bis 1886 geführt. Er ist danach nicht weiter zur See gefahren.

Chavarria, Daniel:

Die sechste Insel: Abenteuerroman — Berlin: Neues Leben, 1989 — 463 S.

Aus dem Kubanischen.

Ein Abenteuerroman, der im heutigen Kuba spielt und scheinbar Unvereinbares miteinander verbindet. Bernardo, ehemaliger Jesuitenzögling von armer Herkunft, entwickelt sich nach vielen Umwegen zu einem gebildeten, modernen Robin Hood und findet die schriftliche Lebensbeichte des im 17. Jahrhundert verstorbenen Alvaro de Mendoza, eines Edelmanns und Piraten. In die Geschichte verwoben sind die Entwicklung eines weltweit bekannten US-amerikanischen Elektronik-Konzerns und die Hebung eines alten Piratenschatzes in Kuba.

Jakubeit, Peter:

Blondes Flittchen — Rostock: Hinstorff, 1989 — 271 S.

In den meisten dieser sieben Erzählungen, die überwiegend im ländlichen Milieu angesiedelt sind, erzählt der Autor von Menschen und Begebenheiten in unserem Land.

Leipziger Allerlei. — Leipzig: Verlag für die Frau, 1989 — 120 S.

Liebevoll gesammelte Rezepte aus der Praxis ihrer Kochlehranstalt brachte Frau Niese gegen Ende des vorigen Jahrhunderts als Leipziger Kochbuch heraus. Unsere Auswahl bietet eine anregende Kostprobe.

Neue Urlaubsregelung

Von der Hauptabteilung PL erhielten wir die dritte Verordnung über den Erholungsurlaub vom 22. Februar 1990 und seine Realisierung in der Volkswerft als Antwort auf die Anfrage des Kollegen Horst Junold, LQ.

Die Anfrage veröffentlichten wir in unserer letzten Ausgabe am 16. März.

1. Der Grundurlaub bzw. der erhöhte Grundurlaub wird für alle Werktätigen, einschließlich der Lehrlinge, der Volkswerft um zwei Arbeitstage erhöht.

2. Aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Werftdirektor und den Betriebsgewerkschaftsleitungen wird in Abhängigkeit von einer ununterbrochenen Betriebszugehörigkeit ein gestaffelter Treueurlaub eingeführt.

— bei einer Betriebszugehörigkeit ab zwei Jahre — 1 Arbeitstag
— bei einer Betriebszugehörigkeit ab fünf Jahre — 2 Arbeitstage
— bei einer Betriebszugehörigkeit ab zehn Jahre — 3 Arbeitstage

Stichtag ist der 31. Dezember des Vorjahres.

3. Auf die sich nach Punkt 1 ergebende Erhöhung des Grundurlaubes bzw. des erhöhten Grundurlaubes sowie auf den nach Punkt 2 zu gewährenden Treueurlaub sind personengebundene Urlaubstage gemäß § 9 der VO vom 28. 9. 1978 über den Erholungsurlaub anzurechnen.

Erstmalig wird hier den berechtigten Hinweisen vieler Werktätiger entsprochen, die mit der Einführung personengebundenen Urlaubs im Jahre 1979 entstandene, nicht gerechtfertigte Differenzierung in der Urlaubsgewährung abzubauen.

Solche Urlaubsarten wie zum Beispiel arbeitsbedingter Zusatzurlaub, Zusatzurlaub für Schichtarbeiter und Zusatzurlaub für Schwerbeschädigte und Blinde werden selbstverständlich weiterhin zusätzlich zum neuen Grundurlaub von 20 Arbeitstagen bzw. zum neuen erhöhten Grundurlaub gewährt.

4. Die genannten Regelungen treten ab 1. 1. 1990 in Kraft.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 24. und 25. März 1990, wird wie folgt durchgeführt:

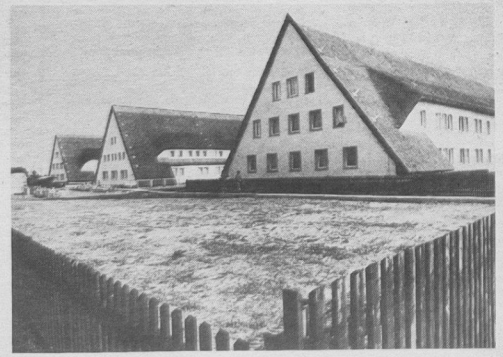
Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 12. März bis 30. März 1990:

Montag: Paprikakotelett, Salzkartoffeln, Butterbohnen, Brühe, Obst
Dienstag: Currywurst, Bratwurst, Rohkost, Soljanka, Quarkspeise
Mittwoch: 1/4 Broiler, Rotkohl, Salzkartoffeln, Brühe, Kompott
Donnerstag: Roastbeefbraten, Salzkartoffeln, Erbsengemüse, Brühe, Obst
Freitag: Leber mit Zwiebelfett, Kartoffelpüree, Rohkost, Brühe, Pudding





Achtung, Hiddenseefans!

Das Urlauberdomizil der Insel Hiddensee erwartet Sie!

In unserem Ferienheim in Vitte besteht noch die Möglichkeit eines einwöchigen Aufenthaltes in der Zeit vom 21. — 28. 4. 1990. Interessenten melden sich bitte in der BGL, Feriendienst bzw. telefonisch unter den Ruf-Nr. 20 77 oder 20 51.

Preis pro Person 50,— Mark für Betriebsangehörige, 85,— Mark für Betriebsfremde.

Bandlow,
BGL/Sozialpolitik

Wichtig für alle Kraftfahrer

Erstmals erscheint im Staatsverlag der DDR die „Straßenverkehrsordnung — StVO — der BRD und von Berlin (West)" mit Vorschriften über die Kraftfahrzeugversicherungen der DDR. Die etwa 64 Seiten umfassende Broschüre wird voraussichtlich ab März 1990 in den örtlichen Buchhandlungen der DDR für etwa 5,80 Mark erhältlich sein.

Aus dem Inhalt:

1. Straßenverkehrs-Ordnung — StVO — der BRD und von Berlin (West)
2. Auszug aus der 2. Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung
3. Anordnung über die allgemeinen Bedingungen für die Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung
4. Allgemeine Bedingungen für die Kraftfahrzeug-Auslandsversicherung (Kasko- und Gepäckversicherung)
5. Hinweis der Staatlichen Versicherung zur freiwilligen Kraftfahrzeug-Auslandsversicherung (Kasko-Auslandsversicherung).

Neuerscheinungen aus dem Verlag Tribüne Berlin

Jo Schulz „Das Lächeln steckt die Leute an", alltäglich Groteskes aus vier Jahrzehnten mit Illustrationen von Jo Schulz, etwa 224 Seiten.

Dieser Band vereint verstreut erschienene und unveröffentlichte Texte unterschiedlichen Charakters: autobiographische Reflexionen stehen neben Sprüchen, Kurzgeschichten neben geradezu burlesken Szenen, Epigramme neben Gedichten . . . Ob in ihnen nun menschliche Trägheit, oberflächliches Verhalten, Routine, Bürokratie aufs Korn genommen oder Wegstrecken des Autors markiert werden — alle diese Arbeiten spiegeln rund 70 Jahre Lebenserfahrung wider und zeichnen sich durch einen humorvoll ironischen bis satirischen Grundtenor aus.

*

Klaus Lettke „Zeitvergehen", Gereimte Ungereimtheiten, etwa 112 Seiten.

Satirisch-Aufgespießtes, Heiter-Besinnliches, Humorvoll-Nachsichtiges — all das bietet Klaus Lettke in seinem neuesten Büchlein in Form gereimter Ungereimtheiten und schöpft wieder einmal aus dem wahrhaftigen Alltag. Seine pointierten Reime fordern zum Schmunzeln heraus: über Eheleute, die die Langeweile plagt, Erfahrungen im Nah- und Fernverkehr, sonderbare Begebenheiten in gastronomischen Gefilden, eingebildete Kranke, über Schönredner, Brigadefeier-„Experten" oder verhinderte Sportler. Er schaut uns über die Schulter oder mitten ins Gesicht. Ob er verhalten lächelt oder satirisch attackiert — Im Spiegel, den er uns vorhält, wird sich mancher Zeitgenosse getreulich porträtiert wiederfinden.

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag bedanke ich mich bei allen Gratulanten.

Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKO und GVK.

Günter Lübbe

Kein Wochenende für den Motorfußball

Schwächstes Heimspiel der Saison

0:3-Heimniederlage gegen Aktivist Schwarze Pumpe

Fast sommerliche Temperaturen, gute Rahmenbedingungen, 700 erwartungsfrohe Zuschauer und erstmals eine Tombola ließen ein gutes Ligaspiel erhoffen. Doch um es vorweg zu nehmen, es wurde das bisher schwächste Heimspiel der Saison unserer Elf. Schon in der ersten Minute gab es einen Tiefschlag, als Hoßmann eine Unsicherheit zur 1:0-Führung für die Gäste ausnutzte. Die Pumpeelf wirkte einfach spritziger, dynamischer und geradliniger. In der 27. Minute verlor Möldenhauer den Ball im Mittelfeld und der schnelle Konter, abgeschlossen mit herrlichem Kopfball, brachte fast die 2:0-Führung. In der ersten Halbzeit gab es bis auf einen Kopfball von Sercander (7. Minute), zwei Freistöße von Schedlinski (20. und 22.) und eine gute Schedlinski-Aktion (41.) nur dürftige Motoraktionen. Ballverluste von Lange (43.) und ein klassischer Fehlpaß von Buchheim (44.) sorgten für neue Schreckschüsse. Ähnlich wie in der 1. Halbzeit schlugen die Gäste in der 48. Minute zu, als Rath das 2:0 markierte. Sekunden später legte Weidner Loschinski den Ball „maßgerecht" vor. Doch glücklicherweise strich der Ball am Kasten vorbei. In der 57. Minute foulte Weidner an der Außenlinie. Den Freistoß jagte Pastor per Kopf ins Motorgehäuse. Das war die Vorentscheidung. Sekunden später fehlten bei einem Pastor-Kopfball nur Zentimeter und in der 87. Minute jagte der Pumpespieler Schmidt den Ball an die Latte. Alles Belege, daß unserer Elf an diesem Tag nichts gelang. Bis auf einen Schneider-Fallrückzieher in der 60. Minute gab es trotz zeitweiser optischer Feldvorteile, keine Tormöglichkeiten. Ohne Regie im Mittelfeld, keine Angriffswirkung und Unsicherheiten in der Abwehr sind halt keine Punkte zu holen. Dazu gab es noch zwei unnötige gelbe Karten wegen Foulspiels für Weidner (57.) und Gansauge (75.). Auf der Gästeseite erhielt eine Rath (40.). Wir sollten diesen schwachen Auftritt schnell vergessen und unserer Motorelf für das kommende Wochenende in Hennigsdorf mehr Erfolg wünschen.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Vaupel, Buchheim (ab 57. Perpon), Weidner, Möldenhauer, Schedlinski, Langer (ab 55. Zellmer), Gansauge, Sercander, Schneider.

H. S.

Goldenes Paddel für Marianne Hammer

Der Sportfreundin Marianne Hammer, Sektion Kanu-Touristik der BSG Motor Stralsund, wurde auf der Delegiertenkonferenz des Bezirksfachausschusses „Kanu" in Rostock am 10. März als Dank und Anerkennung für ihre ehrenamtliche Tätigkeit, die sie über mehrere Jahrzehnte sowohl als Übungsleiterin der Kinder- und Jugendgruppe als auch als Hauptkassiererin und verantwortliche Mitarbeiterin für Finanzen in der Sektionsleitung in vorbildlicher Weise leistete, die höchste Auszeichnung des Deutschen Kanusportverbandes der DDR, das „Goldene Paddel" überreicht.

Gegen Peenemünde erfolgreich gespielt

Einen weiteren Sieg erzielte die 2. Männermannschaft von Motor in der Handball-Bezirksklasse, Staffel Ost, gegen die ASG Peenemünde mit 23:16. Dieser Sieg gewinnt an Bedeutung, denn die Mannschaft fuhr zu diesem Auswärtsspiel ersatzgeschwächt (6 Spieler fehlten).

Durch eine hohe kämpferische Leistung konnte bis zur Halbzeitpause immer wieder der Anschluß gehalten werden. Die Peenemünder führten knapp mit 9:7.

In der zweiten Spielhälfte konnte in der 39. Minute erstmalig der Ausgleich erzielt werden (12:12). Dann kam die Mannschaft immer besser ins Spiel und baute den Vorsprung auf 17:13 (49.) aus.

Am Ende ein nicht erwarteter deutlicher 23:16-Sieg. Bester Spieler aus unseren Reihen K. Dubinski mit 13 Treffern.

Für Motor spielten: M. Lubenow, R. Saddo, A. Anclais 3, K. Dubinski 13, N. Strohmeyer 1, Ch. Philippen, B. Marschall 2, H. Schulz 1, M. Prey 3.

W. B.

Trotz Heimvorteil nur Remis

Motor Stralsund II und die TSG Wismar trennten sich 2:2 (1:1)

Von der Papierform war es eine klare Sache. Doch auf dem Rasen sah es wieder einmal anders aus. Neunzig Minuten waren unsere Männer in einem schwachen Spiel gegen eine im Abstiegskampf befindliche Gästeelf überlegen. Programmgemäß wurde bereits in der 8. Minute die 1:0-Führung erzielt. Diese besorgte Helm mit herrlichem Kopfball. In der 20. Minute brachte Heims den Ball aus 5 m!! nicht über die Linie. Auch noch andere Möglichkeiten wurden nicht genutzt. Anders die Gäste. Als Quaschner in der 32. Minute ausrutschte, erzielten die Gäste das Remis. Nach viel Auf und Ab im Mittelfeld, einem Spiel mit wenig Höhepunkten, verursachten Keeper Löhnert und Ciechowski erneut einen Abwehrfehler und schon stand es 2:1 für Wismar. Aus vier Chancen machte Wismar zwei Tore. Glücklicherweise hatte Motor noch Volker Heims. In der 86. Minute jagte er einen Ball volley aus der Drehung zum mehr als verdienten 2:2 in die Maschen. Dies war sein 17. Treffer in der laufenden Saison. Erneut war der Schiedsrichter kein „Freund" des Motorteams, als er in der 74. Minute ein klares Foul im Strafraum an Helm „übersah". Am morgigen Sonnabend reist die Bezirksligaelf nach Rostock zu Schiffahrt Hafen. Ziel ist es, einen Punkt zu entführen.

Motor spielte mit: Löhner, Quaschner, K. Duggert, A. Duggert, Mötz (ab 26. Röstel), Heims, J. Hanke (ab 70. U. Kutz), Ciechowski, Krieger, Kühn, Helm.

H. S.



Glücklicher Gewinner der Reise nach Hamburg wurde am Sonntag bei der Auslosung während des Heimspiels Motor gegen Schwarze Pumpe Sportfreund Manfred Barkowsky. Der amtierende Geschäftsführer der Sektion Fußball, Uwe Jödecke (rechts), gratulierte. Foto: Duske

Nachlese zur Hallen-Bezirksmeisterschaft

Motor-Knaben sicherten sich Bronze

Wie bereits berichtet, konnten Motors Jugend und Kinder bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften im Hallenfußball sehr gute zweite Plätze belegen.

Unsere I. Knabenmannschaft, unter Übungsleiter Ralf Handwerg, wollte da nicht nachstehen und versuchte dieses Vorhaben am 10. Februar in Rostock-Marienehe in die Tat umzusetzen.

Nach Absolvierung der Staffelspiele gegen Lok Barth (3:0), E/E Grimmen (6:3), Traktor Klütz (5:2), Lok Bad Doberan (2:1) und TSG Bau Rostock (1:4) belegten Motors Jungen Platz 2. Im Überkreuzvergleich unterlag man den Hansestädtern 4:1. Da Bau Rostock gegen Wismar ebenfalls den Kürzeren zog, trafen sich beide Mannschaften im Spiel um die Bronzemedaillen wieder.

Nun revanchierten sich Motors Knaben mit einem unerwartet hohen 7:1-Erfolg für die einzige Staffelniederlage und belegten einen hervorragenden 3. Platz. Christian Dohmen konnte mit 17 Treffern als bester Torschütze ausgezeichnet werden.

Bezirksmeister wurde der FC Hansa Rostock durch einen ungefährdeten 4:0-Erfolg über die TSG Wismar.

E. St.

Bezirksklassenteam in Nöten

Seit Wochen geht es mit Motor III bergab. Gegen Saßnitz sollte ein Sieg her. In einem ausgeglichenen Spiel, Motor kampfkräftiger, Empor technisch versierter, hatten die Gäste das bessere Ende für sich (1:2-Sieger). Den Treffer für Motor erzielte Galinowski.

*

Leider konnte auch das Juniorenligateam nicht punkten. Nach den Schlappen in Greifswald und Frankfurt/Oder verlor man diesmal zu Hause gegen Aktivist Schwarze Pumpe 0:3.



AK 12 mit Wismar Spitzenreiter

Die Handballjungen von Motor hatten ihre beiden entscheidenden Punktspiele in der Bezirksliga gegen Grimmen und Wismar auszutragen. Mit einem klaren Sieg von 15:6 gegen Einheit Grimmen hatten sich die Jungen eine gute Ausgangsposition geschaffen, denn im Spiel gegen Wismar konnte sich schon viel um den Bezirksmeistertitel entscheiden. Die Wismaraner hatten unsere Jungen in Wismar knapp mit zwei Toren Unterschied besiegt.

Auch in diesem Rückspiel ging es sehr dramatisch zu. Nach einer 1:0-Führung konnten die Wismaraner ausgleichen und gingen immer wieder in Führung. Zur Halbzeit hieß der Spielstand 4:3 für Wismar. Im zweiten Spielabschnitt war das Spiel weiter ausgeglichen. Erst ab dem 8:7 konnte die Mannschaft die Führung auf 9:7 bzw. 11:8 ausbauen und sicherte damit den 12:10-Endstand.

Nach diesem Spiel stehen beide Mannschaften mit zwei Minuspunkten an der Spitze der Bezirksliga.

In den restlichen Punktspielen wird sich nun zeigen, welche Mannschaft das bessere Torverhältnis erzielt und damit Bezirksmeister wird.

Für Motor spielten: B. Jasmann, Chr. Bollmann, S. Wasow, Chr. Sigismund, R. Buck, M. Dornquast, M. Kagels, H. Vorsprach, S. Ney, Chr. Heyde 4, M. Havemann 2, M. Frey, M. Staindl 1, St. Harder 14, R. Wollmann.

W. B.

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Schon jetzt kann man robuste einjährige Sommerblumen aussäen, dazu gehören: Ringelblumen, Schleierkraut, Schleifenblume, Goldmohn und Wicke.

★

Im vorigen Herbst gepflanzte Obststräucher sollten in diesen Wochen einen Pflanzschnitt erhalten, um einen kräftigen Neuaustrieb zu erreichen.

★

Rhabarber kann nun geteilt oder frisch gepflanzt werden.

★

Viele Gemüsearten werden jetzt ausgesät. Man sollte die Sorten wählen, die die Vermerke „früh" oder „mittelfrüh" tragen. Gesät wird jetzt: Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Kopfkohl, Radies, Rettich, Möhren, Bohnen und Erbsen. Aber auch Kräuter wie Dill, Bohnenkraut, Petersilie, Majoran.

★

Am Fensterbrett kann man noch die Aussaat von Tomaten und Paprika vornehmen, um sie dann ab 20. Mai auszupflanzen.



Auf dem Foto — Stabtomate der Sorte „Tamina"

Fotos: Manfred Manke (2)

Fensterblatt

Eine der dankbarsten und widerstandsfähigsten Blattpflanzen ist das aus Mittelamerika stammende Fensterblatt (Monstera). Wegen seiner dekorativen Blätter ist die Monstera sehr beliebt. Der klimmende Sproß dieser Pflanze bringt zahlreiche Luftwurzeln hervor, die sowohl Stütz- als auch Ernährungsfunktion haben. Deshalb sollten diese Wurzeln nicht entfernt werden. Sie können, wenn sie lang genug sind, heruntergebogen werden, so daß sie in die Topferde wachsen.

Unter günstigen Bedingungen kann sich das Fensterblatt in etwa zehn Jahren zu einem Exemplar von 2 bis 3 m Höhe entwickeln. Wie die meisten Aronstabgewächse (Araceae) braucht die Monstera durchlässige Blumenerde, die sowohl Torf o. ä. Substrat als auch groben Sand enthält. Große Pflanzen benötigen im Sommer viel Wasser, doch stauende Nässe ist zu vermeiden. Zusätzlich sollten die Blätter öfter feucht abgewischt werden. Sind die Pflanzen noch nicht allzu groß, ist ein Abduschen mit lauwarmem Wasser zu empfehlen.

Das Fensterblatt gedeiht am besten bei Temperaturen über 20 °C. Die Pflanzen sollten hell stehen, aber nicht der direkten Sonne ausgesetzt sein. Sie werden jährlich im März/April in lockeres und nährstoffreiches Substrat umgetopft. Besonders gut wächst die Monstera in Hydrokultur. Jüngere Pflanzen können von Erde in Hydro umgesetzt werden. Diese Zimmerpflanze



sollte vor allem im Sommer im Abstand von zwei Wochen mit einem Volldünger wie Wopil, S 1 oder Floraphil gedüngt werden. Zur Vermehrung der Pflanzen dienen die Triebspitzen mit zwei Blättern, die in einem Glas mit Wasser bald neu wurzeln.

Bilden sich an den Blättern nicht die charakteristischen Schlitze und Löcher, kann Lichtarmut oder auch zu geringe Luftfeuchtigkeit die Ursache sein. Die „Fenster" in den Blättern – daher ihr deutscher Name — dienen dem Zweck, den unteren Partien der Pflanze Licht und Regen zukommen zu lassen.

Beim Befall mit Schildläusen hilft Pflanzol-Spray, Bi 58 EC oder Wofatox.

Noch ist es Zeit (bis April), Bäume und Sträucher zu pflanzen. Sogenannte Containerpflanzen (im Topf oder Folienbehälter) können das ganze Jahr über ausgepflanzt werden, da sie einen guten Wurzelballen aufweisen.

★

Im Herbst gesetzte Weinreben brauchen ein Spalier, damit sich die Triebe festhalten können.

★

Bei den Obstbäumen sollte man eine Baumscheibe anlegen. Alles Unkraut und auch der Rasen wird im Kronenschatten rings um den Stamm entfernt. Nun wird Komposterde oder mineralischer Dünger auf die gelockerte Baumscheibe ausgebracht und mit einer Mulchdecke aus organischem Material, zum Beispiel Rindenschalen oder strohigem Mist zugedeckt.

Sachen gibt's



„... aber viel Zeit haben wir nicht!"

„Nein, ist Frau Meier eine geschwätzige Person", sagt die Nachbarin. „Gleich nach dem Urlaub mußte sie zum Arzt." „Oh, da hat sie sich wohl überanstrengt." „Nein, sie hatte Sonnenbrand auf der Zunge."

★

Ein Ehepaar geht spazieren. Sie schwärmt: „Nun sieh dir doch mal an, wie blau der Himmel heute wieder ist!"

„Ja, der ist ja auch nicht mit einer Frau verheiratet, die ihm das verbietet."

★

„Für sein Alter ist dein Mann aber noch sehr rüstig." „Für seins ja, aber nicht für meins."

★

„Nun gib der Babysitterin brav einen Kuß, Peter, und dann geh ins Bett!"

„Nein, niemals Mutti."

„Aber warum denn nicht?"

„Weil ich dann auch eine Ohrfeige bekomme, wie Papi gestern."

★

„Ist das der Mond da oben?" „Nein, die Venus!" „Meine Güte, wie erkennst du bloß die Details auf so eine Entfernung."

★

„Weißt du, wo man die charaktervollsten, intelligentesten, überhaupt die besten Menschen finden kann?"

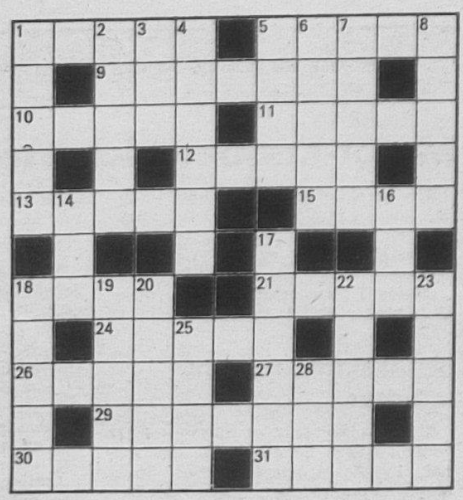
„Nein, sag mal!" „In den Heiratsanzeigen!"

Original Thüringer Topfwurst-Sauerkrautessen

1,5 kg Sauerkraut, 200 g Speck, 200 g Zwiebeln, 150 g rohe Kartoffeln, 1/2 l Fleischbrühe, 300 g Rotwurst, 300 g Bockwurst, 150 g Schweinenieren, 300 g Leberwurst, 300 g Knackwurst, 140 g mageren Schweinebauch, Salz, Pfefferkörner, Kümmel, Majoran.

Das Sauerkraut unter Zugabe des ausgelassenen Specks und der gedünsteten Zwiebeln kochen, mit den geriebenen Kartoffeln binden. In einen Steinguttopf oder ein anderes geeignetes Bratgefäß schichtweise das Sauerkraut und die in Scheiben geschnittenen Wurst- und Fleischsorten einbringen, von Schicht zu Schicht mit Salz, gemahlenen Pfefferkörnern, Kümmel und Majoran (nach Geschmack) würzen. Die Füllung bei Mittelhitze in der Backröhre etwa 30 Minuten garen. Vor dem Servieren die oberste Schicht mit einem gebackenen Speckkamm und einigen Wurststückchen abdecken.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Mailänder Oper, 5. Zeichnung im Holz, 9. Schildjungfrau in der nordischen Sage, 10. Wagendecke, 11. Lichtfülle, 12. Gesichtsausdruck, 13. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 15. Kuchengewürz, 18. zweitgrößte Stadt Nikaraguas, 21. Fluß im Banat, 24. griechischer Buchstabe, 26. Sprache in ungebundener Form, 27. Nebenfluß der Seine, 29. die Halle Wodans in germanischer Sage, 30. Weizenart, 31. inneres Organ.

Senkrecht: 1. einer der Hauptvertreter der klassischen Wiener Operette, 2. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 3. Fluß in der Belorussischen SSR, 4. spanischer Schriftsteller des 16./17. Jahrhunderts, 5. Plage, 6. Kampfbahn, 7. chemisches Element, 8. Insel im Greifswalder Bodden, 14. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrh., 16. Nordwesteuropäer, 17. Führer einer Kosakenabteilung, 18. Ätzstein, 19. Fluß in Gabun, 20. Nasenlaut, 22. französische alpine Rennläuferin, 23. aufrecht stehende Steinplatte, 25. Bestandteil des Biers, 28. orientalischer Männername.

Auflösung aus Nr. 11/90

Waagerecht: 1. Traber, 5. Lack, 8. Maser, 9. Aladin, 11. Rede, 13. Goldregen, 15. Eton, 17. Anaa, 19. Mira, 22. List, 24. Hortensie, 29. Arie, 30. Ataman, 31. Tenne, 32. Star, 33. Agenda.

Senkrecht: 1. Thale, 2. Aragon, 3. Emil, 4. Rand, 5. Léré, 6. Areg, 7. Kien, 10. Dona, 12. Degas, 14. Rom, 16. Tabor, 18. Ate, 20. Ilia, 21. Riemen, 23. Tanga, 24. Haus, 25. Rita, 26. Teer, 27. Nana, 28. Steg.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 13 | Freitag, 23. März 1990 | Preis: 5 Pfennig

Bei Erprobungsleiter Rasmus Rades nachgefragt

Werftkollektive und Kooperationspartner haben wieder gute Arbeit geleistet

Flaggenwechsel auf dem Objekt 822 steht bevor

In der letzten Woche wurden von allen Abteilungen der Werft und den Kollegen der Kooperationspartner große Anstrengungen unternommen, um den Übergabetermin des Schiffes am 29. März 1990 abzusichern.

So konnte bis zum 22. März die komplette Ausrüstung an Bord gebracht werden. Dies war auch die Voraussetzung, daß der Termin des Krängungsversuches abgesichert werden konnte. Er fand am Sonntag, dem 25. März, statt.

Mit hoher Konzentration wurde an der Vorbereitung und Durchführung der Funktionsläufe gearbeitet. Die technischen Anlagen konnten am 22. und 23. März an den sowjetischen Auftraggeber übergeben werden. Als letzte wesentliche Erprobung fand am 27. die Abgabe der Autoklaven statt. Die Abteilung FME hat dabei ganze Arbeit geleistet.

Mit der Übergabe des Schiffes erfüllt die Werft ihre Exportverpflichtung gegenüber der Sowjetunion.

Der Dank gilt allen Abteilungen, Gewerken und Kooperationspartnern, die durch ihren hohen persönlichen Einsatz zur Absicherung der Terminstellung beigetragen haben.

D. D.



Gewerkschaftswahl in der Werft am Dienstag abgeschlossen

In zahlreichen Wahllokalen konnten am Montag und Dienstag dieser Woche die Gewerkschaftsmitglieder von ihrem Wahlrecht für die Kandidaten der BGL, AGL und Revisionskommission Gebrauch machen.

Bei Redaktionsschluß lagen die endgültigen Ergebnisse noch nicht vor. Unser Foto zeigt die Wahl in der AGL 29.

Foto: Linse

Interessante Gespräche mit Betriebsräten der HDW Kiel

Vor kurzem fand ein Treffen zwischen Betriebsräten der HDW Kiel und Gewerkschaftsmitgliedern und Vertrauensleuten der Volkswerft statt. In zwei Seminargruppen wurden viele Fragen an die Betriebsräte der HDW gestellt, die für uns von Interesse waren.

Freimütig und ausführlich wurden alle Fragen beantwortet.

Gewählt wird ein Betriebsrat zum Beispiel von den Arbeitnehmern. Erfüllt er seine Aufgaben nicht im Interesse der Arbeiter, kann es zur Abwahl innerhalb der Wahlperiode kommen. Für die einzelnen Bereiche, zum Beispiel Lohn- und Tariffragen oder alles, was mit Erneuerungen im Betrieb zu tun hat, gibt es verantwortliche Betriebsräte. Sind Veränderungen angekündigt, beginnt schon die Arbeit der Betriebsräte für die soziale Absicherung der Arbeitnehmer. Klar wurde auch, daß alle Erfolge durch eine harte Arbeit der Gewerkschaft gegenüber der Betriebsleitung erzielt werden.

Für uns war das sehr interessant, dieser Einblick in die Arbeit der Gewerkschaft in der kapitalistischen Marktwirtschaft.

Georg Sopke,
FT

Abnahmefahrttermin für Schiff 824 wird gehalten

Wie geplant, soll am 5. Mai die Abnahmefahrt für den Fabriktrawler 824 durchgeführt werden. Um diesen Termin zu halten, sind große Anstrengungen erforderlich.

So traten durch Fehlteile bei Rohren in verschiedenen Abmessungen und verspätete Kabelanlieferung aus dem Kabellager insgesamt im geplanten Ablauf etwa 10 Tage Verzug auf, die es wieder auszugleichen galt.

Die Kollegen der Kabelverlegung von FMI verlagerten ihre Tätigkeit in andere Arbeitsgebiete und zogen, wo es möglich war, Arbeiten vor, um sofort nach dem Anliefern der Fehlteile die Rückstände aufzuholen.

Es zeigte sich, daß Maßnahmen erforderlich sind, um das Kabelabreißlager, zum Direktorat K gehörig, zu stabilisieren. Es muß erreicht werden, daß die Kabel, wie sie FMI benötigt, auch im Sortiment zur Verlegung termingerecht bereitgestellt werden.

Lobenswert der Einsatz der Kollektive des Rohrbaus, die bemüht waren, die aufgetretenen Rückstände aufzuholen.

Empfindliche Störungen entstehen nach wie vor auch durch Terminverzüge in der Anlieferung von Einbauteilen durch die Materialversorgung für den Verarbeitungsraum, z. B. die Kütschnecke, die bis zum 26. März zur Verfügung stehen sollte, oder die Ladewinden.

Gut hatten sich die Montagebetriebe in den gesamten Prozeß eingeordnet. Die gestellten Termine der Werft wurden bisher eingehalten. Haupteckpunkte sind zur Zeit die Druckproben im II. Deck auf dem Verarbeitungs- und Konservenraum sowie im I. Deck durch FMR. Mit dem Abschluß am gestrigen Tag wurden wichtige Voraussetzungen für die Nachfolgegewerke geschaffen. Bis zum 4. April ist die Kabelverlegung im Steuerhaus mit der Abgabe abzuschließen. Die komplette Druckprobe soll durch FMR bis zum 5. April abgeschlossen sein, so daß damit Voraussetzungen geschaffen werden, um den Ausbau der Wohnräume in allen Decks in Angriff nehmen zu können.

J. K.

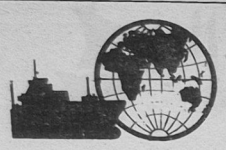
Zusätzliche Sprechstunde

Die vorgesehenen Veränderungen in der Produktions- und Leitungsstruktur der Werft sowie die Rationalisierungsmaßnahmen führen zu Freisetzungen von Arbeitskräften.

Umsetzungen und Umschulungen werden notwendig.

Daraus ergeben sich für die betreffenden Kolleginnen und Kollegen vielfältige Probleme. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Kollegen sachkundig über die bestehenden Möglichkeiten zu informieren und zu beraten. Deshalb wird der Personaldirektor gemeinsam mit dem Vorsitzenden der BGL 14täglich zusätzlich eine Sprechstunde zu Fragen der Umsetzung und Umschulung von Arbeitskräften durchführen.

An dieser Sprechstunde nehmen Leiter der jeweiligen Kollegen teil. Anmeldungen zu dieser Sprechstunde nimmt das Sekretariat des Personaldirektors unter der Telefon-Nr. 33 61 entgegen.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Mini-U-Boote erforschen Fischvorkommen in großen Meerestiefen

Ölindustrie und Fischereiwirtschaft in Norwegen sind jetzt im Begriff, den Umfang der Fischvorkommen in großen Meerestiefen zu erforschen. Unbemannte Mini-U-Boote der Ölindustrie werden in einer Tiefe von mehr als 400 m auf Suche nach neuen Fischfeldern gehen. Das Kooperationsprojekt wurde vom Norwegischen Fischereiforschungsrat (NFFR) initiiert, der zu diesem Zweck 700 000 DM bewilligt hat. Die Mini-U-Boote, die sonst dazu verwendet werden, den Meeresboden und die Ölinstallationen in der Nordsee zu untersuchen, sind mit Videokamera, Sensor und Echolot ausgerüstet. Der Projektleiter vom NFFR erklärte, daß das Interesse in erster Linie Vorkommen von Rotbarsch, Krabben, Blauem Wittling, Schwarzem Heilbutt, Tintenfisch und einer Reihe von kleineren Arten gelte. Er hebt jedoch hervor, daß das ökologische Gleichgewicht in so großen Tiefen fein abgestimmt sei und deshalb die Biologen entscheiden müßten, ob man anfangen sollte, dort zu fischen oder nicht.

Technisch ist es möglich, mit Grundschleppnetzen in Tiefen von bis zu 1200 bis 1300 m zu fischen. Entlang der norwegischen Küste hat es zwar bisher in seichtem Wasser genügend Fisch gegeben; wenn aber die Fischereiwirtschaft in Zukunft eine wichtige Rolle für Besiedlung und Beschäftigung spielen soll, könne man es sich nicht leisten, die Möglichkeiten der Tiefseefischerei nicht zu erforschen.

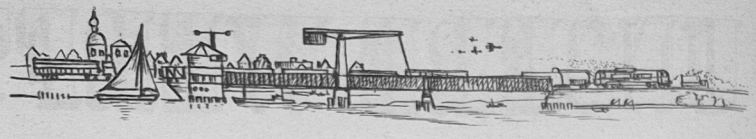
Pläne der CSSR zur Verbindung Donau – Oder – Elbe

Nach Meldungen aus Prag soll bis zum Jahre 2002 ein Wasserstraßenbauvorhaben zur Verbindung der Stromgebiete Donau, Oder und Elbe verwirklicht werden. Zu diesem Zweck haben sich 25 tschechoslowakische Firmen nach dem Muster eines Joint Venture unter dem Namen „Ekotrans Moravia" zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen.

Zunächst sollen die beiden Flüsse Becva und Mareh schiffbar gemacht werden. Die Mareh mit Ursprung am Rande des Glatzer Berglandes hat einen nordsüdlichen Verlauf und mündet oberhalb Bratislava in die Donau. Anschließend sollen Verbindungskanäle zu Elbe und Oder gebaut werden. Zahlen über Baukosten und das zu erwartende Verkehrsaufkommen wurden nicht genannt.

Erste private Reederei in Polen

Nach 50 Jahren wurde in Polen wieder eine private Reederei gebildet. Polnischerseits treten drei private Teilhaber auf. Als ausländische Teilhaber wird ein Reeder aus der BRD genannt, der schon seit Jahren im Geschäft mit Polen tätig ist, drei Schiffe mit polnischer Besatzung in Fahrt hat und seine Schiffe in Szczecin reparieren läßt.



Rügendamm – Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

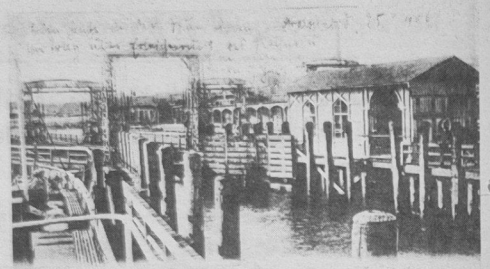
Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 8

So lebhaft schien das Interesse in der Öffentlichkeit am Arkonaprojekt doch nicht gewesen zu sein, denn das Geld reichte nicht einmal für die Fertigstellung der Strecke über Neubrandenburg nach Stralsund, da durch Bodenspekulationen im Raum Berlin der Landerwerb erschwert wurde und ungeahnte Schwierigkeiten beim Überqueren von Sümpfen bei Demmin auftraten.

Als der Staat dann nach über 10 Jahren Bauzeit die Strecke der konkursgegangenen „Nordbahngesellschaft" eröffnen konnte und der erste Zug in Stralsund am 1. Januar 1878 eintraf, waren die weitgesteckten Pläne vergessen. Zu groß war die Verärgerung über das verlorene Aktienkapital, so daß der erste Zug nicht einmal feierlich begrüßt wurde. Die weiteren Pläne für die Rügeneisenbahn sahen dann auch weit bescheidener aus.

Aber auch für eine Eisenbahn mit Trajektverkehr nach Rügen reichten die Mittel der 1879 gegründeten Interessengemeinschaft Rügenbahn nicht aus. Erst als der Staat am 25. Februar 1881 laut Gesetz den Bahnbau beschloß, wurde aus Plänen Wirklichkeit.

Als am 1. Juli 1883 der Trajektverkehr und die Strecke Stralsund — Bergen eröffnet wurden und strenge Winter immer wieder zur Einstellung bzw. Einschränkung des Fährverkehrs zwangen, war in den Zeitungen der Ruf wieder lauter „Die Brücke muß her"! Dieser Ruf wurde noch verstärkt durch den immer wieder auftauchenden Gedanken, an der Nordostküste Rügens einen Hafen errichten zu lassen, der dem Verkehr nach Schweden dienen sollte. Gedanken folgten Taten mit der Eröffnung der Eisenbahn nach Saßnitz am 1. Juli 1891 parallel zum Hafenbau bei Saßnitz.



Fährantage Stralsund um 1904.

Als dann am 3. Juni 1891 eine Testfahrt des Dampfers „Freya" von Saßnitz nach Trelleborg und zurück stattfand, war das Anlaß für den Kreisausschuß Rügen, an den Landtag eine Petition zu senden mit dem Titel „Vorschlag für den Bau einer Brücke für Fußgänger, Wagen und Eisenbahn über den Dänholm nach Rügen".

Im Vorfeld der Eröffnung der Postdampferlinie nach Schweden über Saßnitz wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß der Verkehr über diese neue Linie nur dann zuverlässig sei, wenn Rügen durch eine Brücke mit dem Festland verbunden wird. Auf Drängen der Öffentlichkeit und nach Prognosen für den in Zukunft zu erwartenden Verkehr gab die Eisenbahndirektion Stettin der KPEV den Auftrag für einen Brückenentwurf. Diese Planungsarbeiten kamen jedoch nicht über das Stadium der Untergrunduntersuchungen durch Versuchsbohrungen hinaus.

Auf das Ergebnis der Bohrungen soll später eingegangen werden. Als neues Motiv zur Befürwortung einer Brücke kam zum Ende des vorigen Jahrhunderts der sich ständig weiter entwickelnde Badereiseverkehr hinzu. Die günstig zur Eisenbahn liegenden Rügenbäder sahen den Trajektverkehr mit den überfüllten Schiffen als einen Grund dafür an, daß viele Urlauber die Nordseeküste oder andere Orte der Ostseeküste Rügens vorzogen.

Die im Jahre 1907 wieder aufgenommenen Planungsarbeiten wurden erschwert durch die widersprüchlichen Forderungen, die die am Brückenbau interessierten Kreise an die Form der Brücke stellten. Die Eisenbahnverwaltung hatte nur Interesse an einer Eisenbahnbrücke und sah bei gleichzeitiger Überführung der Straße im Straßenverkehr eine Konkurrenz. Begründet mag diese Vorstellung durch die Tatsache gewesen sein, daß zu dieser Zeit in Deutschland (wie 1907 zwischen Gingst und Bergen) die ersten Buslinien entstanden. Die Schiffahrt forderte eine Hochbrücke, so daß Schiffe bis zu einer Masthöhe über 27 m ungehindert den Brückenbereich passieren können; denn in dieser Zeit stellten Segelschiffe noch einen großen Teil der Handelsflotte im Ostseeraum. Eine bewegliche Brücke wurde ebenfalls abgelehnt.



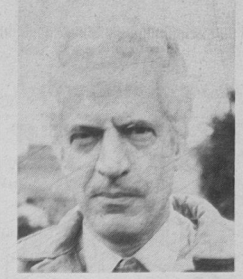
Die „Fähre" zur Insel Dänholm.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz. Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Heimut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 21 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

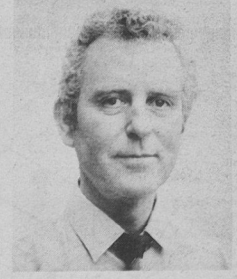
Kandidaten für die 12. Delegiertenkonferenz der IG Metall



Heinz Riedel
Jg. 1953, Planungstechnologe EVP, Vertrauensmann



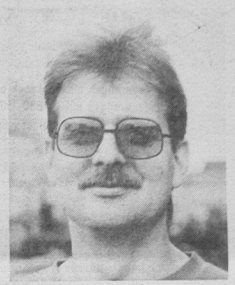
Klaus-Dieter Spätke
Jg. 1939, Sachgebietsverantwortl. TE, Vertrauensmann, Mitglied VSA



Siegfried Heitmann
Jg. 1939, hauptamtl. Mitarbeiter d. BGL, BGL-Mitglied



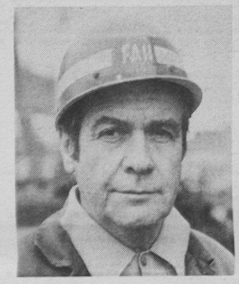
Horst Junold
Jg. 1940, Kontrollingenieur LQ, AGL-Vorsitzender



Wilfried Klepin
Jg. 1957, Mitarbeiter BGL, BGL-Mitglied



Ingo Thom
Jg. 1947, Meister bei FSM, Leiter der Kommission Arbeitsschutz der BGL



Wolfgang Hinz
Jg. 1935, Fertigungsingenieur FAH, AGL-Vorsitzender



Ernst Wachtel
Jg. 1939, Dreher FMA, Vertrauensmann



„Sundmännchen" grüßt Kieler Gäste

Vorbereitungen laufen auf vollen Touren

Oberbürgermeister Wolfgang Schlegel übernahm Ehrenpatenschaft

Die Familie Klaus Baumeister meldete sich am 26. Januar in der „Ostsee-Zeitung" mit dem Vorschlag zu Wort, in Stralsund eine Begegnung der Bevölkerung beider Partnerstädte, Stralsund und Kiel, durchzuführen. Diese Initiative fand ein breites Echo in der Bevölkerung, und am 10. Februar konstituierte sich ein ehrenamtliches, unabhängiges Organisationskomitee, das für die Vorbereitung dieses Wochenendes am 21./22. April 1990 verantwortlich zeichnet.

Auf einer Pressekonferenz am Sonnabend, dem 24. März, informierten der Leiter des Komitees, Claus Netzband, sowie die Damen und Herren der Arbeitsgruppen über den Stand der Vorbereitungen. Zugegen war auch der Stralsunder Oberbürgermeister, Wolfgang Schlegel, der die Ehrenpatenschaft der Begegnung übernommen hat. Die Antwort des OB aus Kiel steht zur Zeit noch aus. Es wurden die OB beider Städte um die Übernahme der Ehrenpatenschaft gebeten.

Seit der Aufnahme der Partnerbeziehungen zwischen beiden Städten kam es besonders nach dem 9. November zu vielen Kontakten, die nun an diesem Wochenende einen weiteren Höhepunkt erfahren sollen.

Fleißige Arbeit kann schon jetzt dem Org.-Komitee bescheinigt werden, denn viele Veranstaltungen sind vorgesehen, und die Organisatoren werden sich über Besuchermangel wohl kaum beklagen brauchen. Zur Zeit sind in 20 Objekten der Stadt 60 Veranstaltungen geplant. Die Palette reicht von Kabarett, Shanty-Chören, Diskotheken, dem Auftritt von drei Jazz- und drei Rock-Gruppen über Stadtführungen, Führungen durch das Rathaus sowie die Marien- und Nicolai-Kirchen bis zu Besichtigungen des Tapetensaals und Stadtarchivs.

Beim Sport sind zur Zeit 15 Veranstaltungen vorgesehen, die bestimmt viele Stralsunder und Gäste anziehen werden. Einiges soll hier schon genannt werden: ein DDR-Meisterschaftslauf im Speedway, Schach im Bootshaus, Paarlauf mit Musik, Anpaddeln der Wasserwanderer, Schiffsmodellvorführungen auf dem Knieperteich und ein Tag der offenen Tür auf dem Segelflugplatz. Vielleicht kommen auch die Fußballfans noch auf ihre Kosten. Verhandlungen laufen für ein Fußballspiel zwischen Motor und dem Bundesligaklub FC St. Pauli.

Auch die NVA ist in diese Tage einbezogen. Das Musikcorps der Volksmarine wird aufspielen, mit der Hubschrauberstaffel sind Vorhaben geplant, und das Klubhaus auf dem Dänholm erwartet Gäste.

Wenn zu Beginn des Monats April der Veranstaltungsplan komplett ist, werden wir detailliert über das Programm berichten.

Eine Bitte des Organisationskomitees möchte ich hiermit weiterleiten. Wie der Leiter der Abteilungsgruppe Touristik, Günther Knaak, mitteilte, stehen zur Zeit 1200 Betten zur Verfügung. Es werden aber noch weitere gebraucht. Nach Möglichkeit schon für den 20. April, weil an diesem Freitag schon nach jetzigen Erkenntnissen ein Teil der Kieler Gäste anreisen wird. Die Stralsund-Information nimmt Meldungen für Übernachtungen gerne entgegen.

Mit Bussen werden etwa 800 Kieler anreisen. Ein Bericht in den „Kieler Nachrichten" über die Vorbereitungen bei uns hatte zur Folge, daß sich innerhalb von drei Tagen 360 Personen für den Besuch meldeten.

Daß für diese Tage auch Geld benötigt wird, läßt sich denken. Das Konto weist gegenwärtig 8000 Mark an Spenden aus, 5000 Mark davon kamen allein vom Rat der Stadt. Der Initiator dieses Treffens spendete am Sonnabend 1000 Mark.

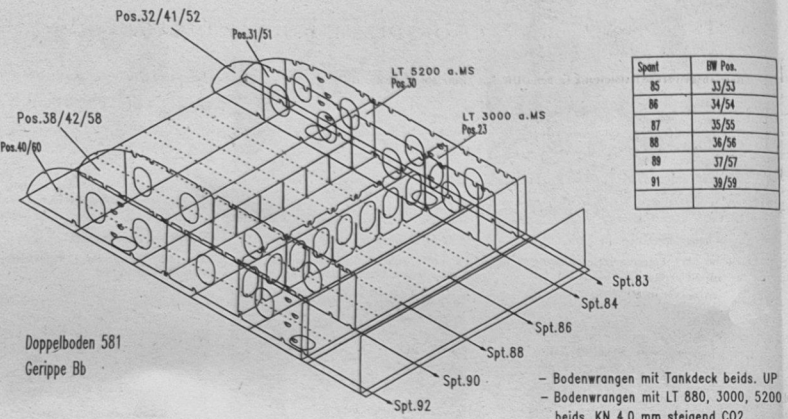
Für Kollektive und Einzelpersonen hier noch einmal die Konto-Nummer der Staatsbank:
für DDR-Mark 1051-33-1001
für Valuta 1051-50-40013

Jede Spende trägt dazu bei, die vielfältigen Veranstaltungen auch materiell abzusichern. Über die Vorbereitungen werden wir weiter berichten.

Erfahrungen mit dem FORAN-System

Anfang 1989 wurde auf unserer Werft das FORAN-CAD/CAM-System eingeführt und ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit den Teilsystemen Design, Steel Production und Drafting in der Anwendung. Alle Teilsysteme kommunizieren über eine Datenbasis, die die Informationen des Produktmodells enthält. Dadurch steht allen Programmnutzern die in den einzelnen FORAN-Modulen erzeugte Bauteilstruktur des zu bearbeitenden Objekts zur Verfügung. Ein Datenbankmagementsystem verwaltet alle Zugriffe.

Kollegen der Fachgruppe ER 2 haben ihre entsprechenden Partner aus der Abteilung EVF an der Gerätetechnik und der Software eingewiesen und geschult. Somit ist die eigentliche Einführung des Systems abgeschlossen und inzwischen mehr oder weniger qualifiziert in die Verantwortlichkeit der Fachabteilungen übergegangen.



Spant	BW Pos.
85	33/53
86	34/54
87	35/55
88	36/56
89	37/57
91	39/59

Montageskizze zum Bau des Gerippes der Doppelbodensektion 581 Bb.

Ein Beitrag von Dipl.-Ing. H. Mareck, Abt. Rationalisierung der technischen Vorbereitung

In dem Bestreben, nicht nur bereits beschriebene Rationalisierungslösungen in die Praxis zu überführen, sondern ein vorhandenes, relativ abgeschlossens System voll „auszureizen", wurde durch Kollegen der Gruppe ER 2 noch einmal alles auf „Herz und Nieren" überprüft. Die Ergebnisse dieser Überprüfung wurden den Praktikern des Schiffbaus auf der Volkswerft offeriert und wider Erwarten stießen diese kaum auf Ablehnung, sondern wurden inzwischen bereits vielfach begrüßt.

Um welche Ergebnisse es sich dabei im konkreten handelt, soll nachfolgend beschrieben werden:

1. Darstellung von Montagefolgen BHG 100

Innerhalb des FORAN-Systems besteht unter anderem die Möglichkeit, einzelne Bauteile, Gruppen von Bauteilen oder auch ganzen Sektionen des Schiffskörpers perspektivisch darzustellen.

Im Zusammenhang mit dem Zeichnungsmodul des FORAN-Systems wurde von unserer Gruppe die Vorgehensweise zur Erstellung der Montageskizzen von Sektionen entwickelt, in denen für die Produktionsgewerke der genaue Montageablauf für eine Sektion arbeitsplatzbezogen perspektivisch in den einzelnen Montagestufen übersichtlich dargestellt ist. Einzelne Kollegen der Abteilung EKS 3 wurden von unserer Gruppe eingewiesen und entsprechend geschult, um in ihrem Arbeitsbereich die von uns entwickelten Lösungen zur Rationalisierung ihrer Arbeit einsetzen zu können. Dadurch wird es in Zukunft möglich sein, den Textumfang der Arbeitsunterweisungen für die Produktionsgewerke stark zu verringern und die Eindeutigkeit und Anschaulichkeit der Arbeitsunterlagen kann bedeutend erhöht werden. Auch auf anderen Werften, so zum Beispiel auf der Howaldt Werke – Deutsche Werft AG in Kiel, sind in den Schiffbauhallen große perspektivische Darstellungen zur Montageunterstützung von Schiffskörpersektionen angebracht.

2. Unter Nutzung der Module zur Erzeugung von Decks- und Außenhautplatten und dem Zeichnungsmodul wurde eine Lösung gefunden, um die vom Meßtrupp benötigten Meßblätter rationell anzufertigen. Um exakte Maßangaben zu erhalten, wird auf die Daten des Linienrisses, der im Rechner gespeichert ist, zurückgegriffen. Dadurch kann für die Ermittlung von Maßen weitestgehend der Schnürboden oder andere Hilfsmittel wie Aufmaßtabellen nicht in Anspruch genommen werden. Diese Verfahrensweise soll zunächst nur auf Doppelbodensektionen angewendet werden. Eine Erweiterung ist nach der Fertigstellung weiterer mit Rechnerunterstützung konstruierter Sektionen möglich.

3. Zur Zeit steht noch die Aufgabe für die Gruppe ER 2 in Zusammenarbeit mit Kollegen der Transporttechnologie Möglichkeiten der Erstellung von Transporttechnologien für Sektionen unter Nutzung der Module des FORAN-Systems und eines Textverarbeitungssystems. Hierzu wurden erste Versuche unternommen, bei denen sich bereits Lösungswege abzeichnen.

Diese hier nur kurz angerissenen drei Punkte zeigen, wie auch mit dem Prinzip „Abfallprodukten" eines CA-Systems eine Rationalisierung in bestimmten Bereichen der technologischen Fertigungsvorbereitung möglich sind. Aufgabe der Fachtechnologien muß es sein, alle von unserer Gruppe angebotenen Möglichkeiten der Rationalisierung der eigenen Arbeit, die sich aus dem vorhandenen FORAN-System ergeben, zu nutzen.

Wir als Gruppe ER 2 sind zu jeder Zusammenarbeit mit einzelnen Fachkollegen des Schiffbaus bereit, auch zur Entwicklung weiterer Rationalisierungsmöglichkeiten im Rahmen des FORAN-Systems und der uns zur Verfügung stehenden 32-Bit-Rechentechnik.



Gemeinschaftsarbeit in Aktion. Kollege Siewek (rechts) aus der Gruppe EKS 3 nutzt das Angebot der Kollegen von ER 2, hier mit Kollegen Mareck, die eigene Arbeit zu rationalisieren.

IG Metall

Informationen zur betrieblichen Mitbestimmung

BGL-Betriebsräte

Aufgaben, Rechte und Pflichten im Vergleich

Betriebsgewerkschaftsleitung in der DDR	Betriebsrat in der BRD
Grundsätze	
gewählte Leitung aller Gewerkschaftsmitglieder;	— gewählte Vertretungskörperschaften der Belegschaften;
Verfassung und Arbeitsgesetzbuch der DDR;	— gesetzliche Grundlagen sind Betriebsverfassungsgesetz und das Personalvertretungsgesetz;
— Bezahlung durch die Gewerkschaften;	— Bezahlung vom Unternehmer;
Bildung einer gewerkschaftlichen Grundorganisation, wenn dort wenigstens 10 Mitglieder arbeiten;	— keine gewerkschaftliche Grundorganisation in den Betrieben — Bildung eines Betriebsrates bei mindestens 5 Wahlberechtigten;
BGL wirken unabhängig von Organisationen und Parteien und sind nur ihren Mitgliedern verpflichtet;	Betriebsräte sind zur Sozialpartnerschaft mit den Unternehmensleitungen verpflichtet und für den Betriebsfrieden zuständig;
— Schutz der Interessen der Werktätigen (Tarifpolitik, Sozialpolitik, Subventionspolitik, Leistungsentwicklung, Feriendienst, Rechtsschutz, Gesundheits- und Arbeitsschutz, Qualifizierung, Arbeitszeitregelung, Prämien, Frauen und Jugend usw.);	— Maßnahmen des Arbeitskampfes sind den Betriebsräten untersagt;
— Schutz der Rechte der Werktätigen und die Sicherung ihrer sozialen Belange bei der Änderung des Produktionsprofils, der Einschränkung oder Einstellung der Produktion, der Änderung der Eigentums- oder Nutzungsformen, der Auflösung einer Betriebsabteilung oder eines Betriebes;	— kein Recht zur Führung von Tarifkämpfen;
— gemeinsame Verpflichtungen des Betriebsdirektors und der BGL im BKV;	— nur ein Unterrichtungsrecht in wirtschaftlichen Angelegenheiten sowie über die Personalplanung;
	— Betriebsvereinbarungen zwischen Betriebsrat und Unternehmer;
Aufgaben	
— Durchsetzung der Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Werktätigen;	— darüber zu wachen, daß Gesetze, Verordnungen, Traifverträge und Betriebsvereinbarungen im Interesse der Beschäftigten durchgeführt werden;
— Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen;	— konsequente Verwirklichung des Leistungsprinzips;
	— Einhaltung des Arbeitsrechts;
	— Mitbestimmung und Kontrolle bei der Verwendung aller betrieblichen Fonds, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die aus Kosten und Gewinn gebildet werden;
	— Verhandlungen mit dem Unternehmer zu führen zur Durchsetzung von Vorschlägen und Forderungen der Belegschaften;
	— die Beschäftigung älterer Werktätiger, die Eingliederung von Ausländern und die Arbeit der Jugendvertretungen zu fördern;
Rechte	
— **Mitwirkung** bei der Gestaltung und Verwirklichung des Arbeitsrechtes;	— **Mitbestimmung, Beratung, Anhörung** zu Fragen
— gesellschaftliche **Kontrolle** über die Wahrung der gesetzlich garantierten Rechte der Werktätigen und über den Gesundheits- und Arbeitsschutz;	● der Sicherung der Ordnung im Betrieb und das Verhalten der Werktätigen (Betriebsfrieden);
— Abschluß von **Vereinbarungen** zu allen die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen betreffenden Fragen;	● der Regelungen der Arbeitszeit im Betrieb und Pausengestaltung;
— **Zustimmung**	● Kurzarbeit und Überstundenregelung;
● zur Anordnung von Überstunden;	● der Auszahlung der Arbeitsentgelte;
● zur fristlosen Kündigung und Entlassung;	● Urlaubsgrundsätzen und Urlaubsplanung;
● zu Arbeitsnormen;	● der Überwachung der Arbeitsnormung und -leistung;
● zum Urlaubsplan;	● Arbeits- und Gesundheitsschutz;
● zu Auszeichnungen;	● der Gestaltung betrieblicher Sozialleistungen, von Sozialeinrichtungen, von Werkswohnungen und der Sozialplangestaltung;
● zu Festlegungen auftragsgebundener Prämien;	● der betrieblichen Lohngestaltung von Entlohnungsgrundsätzen und -methoden;
● zur Festlegung der Jahresendprämie;	● dem betrieblichen Vorschlagswesen
● zur Verwendung der Mittel des K- und S-Fonds;	● Unterrichtung und Beratung bei der Planung von Neu-, Um- und Erweiterungsbauten von technischen Anlagen, Arbeitsabläufen und Arbeitsplätzen;
● zur vorübergehenden Übertragung anderer Arbeit;	● Widerspruch bei Kündigungen;
— **Informationsrecht**	— **Informationsrecht**
● Rechenschaftslegung durch den Betriebsdirektor vor der Belegschaft über alle die Werktätigen betreffenden Fragen;	● des einzelnen durch den Betriebsrat;
● Ablehnung von Leitungsentscheidungen, die die sozialen Rechte der Werktätigen nachhaltig beeinträchtigen;	● Durchführung von Belegschaftsversammlungen, auf denen der Betriebsrat Rechenschaft gibt und die Unternehmensleitung berichten muß;
● Schaffung von Kontrollorganen für die rechtlichen Interessen der Werktätigen;	

Gefragt – geantwortet

Treuhänder?

Mit der Entscheidung der Regierung, eine Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums zu gründen, werden sich die volkseigenen Betriebe, Kombinate und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften umwandeln. Damit wurde eine zentrale Frage unserer Wirtschaftsreform in Angriff genomen:

Durch seine Übernahme in die Treuhandschaft einer Anstalt öffentlichen Rechts wird das Volkseigentum juristisch bewahrt. Es wird künftig verwaltet, ohne daß der Treuhänder eine wirtschaftsleitende Funktion ausübt.

Die Verordnung läßt sowohl Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) als auch Aktiengesellschaften zu.

Unberührt bleiben Staatsunternehmen wie Deutsche Post, die Eisenbahn, die Verwaltung der Wasserstraßen usw.

Die Treuhandregelung im Bunde mit den Kapitalgesellschaften wird den Betrieben schneller dringend notwendigen Handlungsspielraum geben, sich auf die Anforderungen der sozialen Marktwirtschaft umzustellen.

Volksaktien ja oder nein

In Gesprächen äußerten in letzter Zeit mehrere Kollegen verstärkt ihre Besorgnis, was nun wohl aus unserem Volkseigentum werden soll.

Dabei griffen sie zum Beispiel einen Vorschlag auf, den der Finanzier Albrecht Graf Matuschka am 22. Februar 1990 in einer Journalistenrunde im Fernsehen unterbreitet hatte.

Dort hatte der Münchner Geschäftsmann unter anderem erklärt:

„Dem Volk sollte deshalb das in die Hand gegeben werden, was es über 40 Jahre hart erarbeitet hat."

Nach Matuschka — und so ähnlich äußerten sich auch mehrere Kollegen — sollten 40 Prozent des Volkseigentums gleichmäßig jedem der 16 Millionen DDR-Bürger als Volksaktie übergeben werden. Des weiteren sollten die Belegschaften zehn Prozent des Eigentumsanteils an ihrem Werk erwerben, um mit dieser weiteren Gewinnbeteiligung einen zusätzlichen Leistungsanreiz zu haben. Die restlichen 50 Prozent würden solchen ausländischen (und nicht nur BRD-Unternehmen!) angeboten werden, deren Bedingungen für die DDR-Wirtschaft am vorteilhaftesten wären.

So interessant solche Gedanken sein mögen, sie widersprechen den geltenden Gesetzen. Und niemand außer der höchsten Volksvertretung ist befugt, diese aufzuheben.

Inzwischen wurden durch die Verordnung des Ministerrates über die Gründung einer Treuhandanstalt über das Volkseigentum weitere Schritte einer Wirtschaftsreform getan.

Wie es im einzelnen weitergeht, ist durch gesetzliche Regelungen festzulegen, die vor allem durch die neu zu wählende Volkskammer zu verabschieden sind. Bis dahin sind für uns die jetzt geltenden Bestimmungen verbindlich.

Vertrauensleute-vollversammlung

findet am Dienstag, dem 3. April 1990, um 15.00 Uhr im Speisesaal der Werft statt.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Wahlergebnisses der AGL- und BGL-Wahl
2. Wahl der Delegierten zum 12. Zentraldelegiertenkongreß der IG Metall

Betriebsgewerkschaftsleitung unterstützt Aktion „Mölbis"

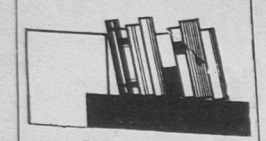
In der „Ostsee-Zeitung" vom 10./11. März 1990 rief die Redaktion unserer Lokalzeitung Betriebe, gesellschaftliche Einrichtungen und Bürger der Ostseeküste auf, Solidarität mit der Bevölkerung des umweltbelasteten Ortes Mölbis, zwischen Borna und Espenhain gelegen, zu üben. Die Menschen dieses Gebietes wohnen und leben unter unwürdigen ökologischen Bedingungen, verursacht vor allem durch die Betriebe der Chemieindustrie. Die Offenlegung dieser Fakten löste eine große Betroffenheit unter vielen Angehörigen unseres Betriebes aus.

Aus diesem Grund wurde in der BGL-Sitzung am 15. März 1990 der einstimmige Beschluß gefaßt, Familien aus diesem Gebiet solidarische Unterstützung in Form von Urlaubsplätzen in unserem Ferienheim in Vitte zu geben.

Im Monat August werden zwei Familien und im Monat September drei Familien einen 14tägigen Urlaubsaufenthalt auf der Insel Hiddensee verleben. Das ist möglich, da der diesjährige vertragliche Urlauberaustausch mit der Reparaturwerft Szczecin/Polen aufgrund mangelnden Interesses unserer Betriebsangehörigen reduziert werden mußte.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerwerbungen

Weinmond im Meißner Land: Literarische Streifzüge durch Sachsen — Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1989 — 303 S.

93 Texte von Autoren unterschiedlichster Prägung wurden in diesem Buch versammelt, um ein Bild der weitgespannten sächsischen Kulturgeschichte zu assoziieren.

Preuß, Gunter:

Briefe an die Geliebte — Berlin: Neues Leben, 1989 — 280 S.

In fünf Briefen an die ferne Geliebte, an das Mädchen im weißen Kleid, geht es dem Briefeschreiber, einem Schriftsteller, um die Fragen: Wie leben?

Flake, Otto:

Hortense oder Die Rückkehr nach Baden-Baden. Berlin: Buchverlag Der Morgen, 1989 — 300 S.

Mit der Darstellung der Hortense, dieser „großen Dame des 19. Jahrhunderts" gelang dem Autor auf der Grundlage authentischer Familienpapiere eine über die Zeiten hin wirkende, bleibende Kunstfigur. Schauplatz des Geschehens ist über weite Teile die glanzvolle Kulisse des berühmten „Fürstenbades" nahe der Grenze zu Frankreich, Baden-Baden.

Greulich, Emil Rudolf:

Ammenmärchen und Hetärenträume — Berlin: Neues Leben, 1989 — 205 S.

Die Problemfülle dieser Fabeln, Parabeln, Gedichte, Anekdoten, Aphorismen, Bauernregeln, in der Gegenwart angesiedelten Märchen eigener Erfindung und abgewandelten Volksmärchen aus fast sechzig Jahren journalistischer Tätigkeit seit 1931/32 gibt Einblicke in die gesellschaftlichen Verhältnisse der Zeit.

Flocken, Jan von:

Luise: Eine Königin in Preußen. — Berlin: Neues Leben, 1989 — 389 S.

Sie ist nur vierunddreißig Jahre alt geworden, Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz, seit 1797 als Gemahlin König Friedrich Wilhelms III., Königin von Preußen.

Diese Biographie will ein Beitrag dazu sein, Luises geschichtliche Rolle ohne Beschönigung und Verzerrung darzustellen.

Theaterinformationen

Konzertanrechtler der Ringe I, II, III hören am 2., 3. und 4. April 1990 von Antonin Dvorak das Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll, op. 104 und von Peter Tschaikowski die Sinfonie Nr. 4, f-Moll, op. 36. Es dirigiert MD Hans Nehrdich.

Die Abende beginnen mit dem Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104 von Antonin Dvorak. Dieses romantische Werk mit seiner sehnsuchtsvollen Melodik und farbigen orchestralen Klangfülle hat sich nach seiner Londoner Uraufführung im Jahre 1896 die ganze Welt erobert. Als Solist konnte der Prager Virtuose Daniel Veis gewonnen werden. Der 1954 geborene Künstler ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe, und sowohl auf nationalen als auch auf internationalen Konzertpodien gefragt und geschätzt, hat er Verpflichtungen bei Rundfunk und Fernsehen.

*

Die Komödie „Ingeborg" von Curt Goetz wird für den Ring B am Freitag, dem 13. April 1990, für den Ring 7 am Sonnabend, dem 14. April und für den Ring A am Freitag, dem 27. April 1990, aufgeführt.

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Karten.



Spielszene aus der Komödie „Ingeborg".

Kultursplitter April

Innerhalb der Veranstaltungsreihe „Klubmosaik" im kleinen Saal des Klubhauses findet am 20. und 21. April das heiter-satirische Programm von Hans Krause (ehemals Distel, Berlin) unter dem Motto „Spaß nach Maß" — lachen, lernen leicht gemacht, statt. Als Gäste werden dazu Ursula Amberger und ihre Musikanten aus Berlin erwartet. Einlaß ist ab 19.15 Uhr. Programmbeginn 20.00 Uhr, und im Anschluß spielt die Diskothek „Musik Trend" zum Tanz bis Mitternacht.

Vorschau Mai

Zu einem Remterkonzert im Kulturhistorischen Museum laden wir am 12. Mai 1990 um 20.00 Uhr ein. Dieser Liederabend unter dem Motto: „... daß Du ewig denkst an mich" wird von Hejdrun Warczack (Sopran), Klaus Schmalfuß (Klavier) aus Rostock und dem Doppelquartett und Chor der Volkswerft gestaltet.

*

Ebenfalls im Remter des Kulturhistorischen Museums erwarten Sie Hasso Veit mit seiner elektronischen Orgel und Karin Veit als Programmsprecherin. „Zwischen Barock und Rock" am 24. Mai 1990 um 20.00 Uhr sollten Sie sich vormerken.

*

Im kleinen Saal des Klubhauses können Sie am 25. und 26. die „Marktschreier" aus Berlin, bekannt u. a. vom Fernsehen, in ihrem Programm „Wer gleich lacht — fühlt sich besser" erleben.

Einlaß ist wie immer um 19.15 Uhr, Programmbeginn 20.00 Uhr, und anschließend darf bis Mitternacht nach flotter Diskomusik getanzt werden.

*

Für alle Veranstaltungen bitten wir um sofortige Voranmeldung in der Kulturabteilung.

Aus dem Fachbuchverlag

Dekorative Bauernmalerei

Möbel kunstvoll bemalt

Die Bauernmalerei findet wieder zunehmendes Interesse vieler Menschen als Ausdruck ihres Wunsches nach handwerklicher und künstlerischer Betätigung. Kunstvoll bemalte Möbel aus vergangener Zeit, meist in Volkskunst- oder Heimatmuseen ausgestellt, rufen noch heute Bewunderung hervor. Die Vielfalt ihrer Motive und Ausdrucksformen spricht an. Man findet Museumsstücke, die mit unterschiedlichen Mitteln und Techniken bemalt wurden. In der Entwicklung der Ausdrucksformen und Maltechniken lassen sich gebietstypische Merkmale feststellen.

Unser Buch möchte einen Überblick über die wichtigsten Motive und Maltechniken der Bauernmalerei geben. Ein kurzer historischer Abriß stellt die Beziehung zum Thema her und regt gleichzeitig zum näheren Beschäftigen mit der Geschichte dieser volkstümlichen Kunst an. Weiterführende Literatur findet der Leser in einem Verzeichnis.

Der Fachmann, vor allem aber der interessierte Laie soll Anregungen, Ratschläge und Unterstützung beim Üben und Gestalten bekommen, nicht zuletzt durch die Hinweise zu Werkzeugen, Arbeitsgängen, Motiven und Arbeitstechniken.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 31. 3. und 1. 4. 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Auf Grund der Weisung 1/90 — Abschaltung von Elektroenergie — erfolgt am 1. 4. 90 die Versorgung in der Hauptküche (Kaltverpflegung).
Am 1. 4. 90 erfolgt keine Pausenversorgung aus o. g. Gründen.

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 9.00 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 2. bis 20. April 1990:

Montag: ung. Gulasch, Kartoffeln, Makkaroni, Deli-Gurken, Brühe, Obst

Dienstag: Geflügelfrikassee, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Schnitzel, Kartoffeln, Buttererbsen, Brühe, Pudding

Donnerstag: Kaßlerbraten, Kartoffeln, Bohnengemüse, Soljanka, Äpfel

Freitag: Kohlroulade, Kartoffeln, Brühe, Obst

Tierfotografie

Beliebte Tiermotive

Der bekannte Bildband „Tierfotografie" erschien mittlerweile in fünfter Auflage und überschritt damit die Zahl von 100 000 Exemplaren. Das große Interesse und die internationale Aufmerksamkeit für dieses Buch sind zum einen der Leistung des Autors zu danken, zum anderen aber auch das Resultat weltoffener Zusammenarbeit. Führende Tierfotografen vieler Länder haben ihre Fotografien, oft aber auch ihr Wissen und unter schwierigsten Arbeitsbedingungen erworbene Erfahrungen beigetragen. Mit dieser fünften Auflage erscheint der Bildband in vorliegender Fassung letztmalig, und es beginnt die Arbeit an einer völlig neuen Auflage. Diese wird dann nicht nur den aktuellen Stand fotografischer Technik für das Genre berücksichtigen, sondern auch mit einem vollständig neuen Bildteil ausgestattet sein.

Wir kündigen das Erscheinen dieser neuen „Tierfotografie" rechtzeitig an.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages bedanke ich mich bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen und der Abteilungsleitung von FAM recht herzlich.

Brunhilde Troyke

Allen Mitarbeitern der Gruppe EL 3 meinen herzlichen Dank für die liebevolle Verabschiedung anläßlich meines Ausscheidens aus unserem Betrieb. Ich wünsche allen Angehörigen des Direktorates E alles Gute und beste Gesundheit.

Werner Schmalenberger

Für die herzliche Verabschiedung aufgrund meiner Invalidisierung möchte ich der Abteilungsleitung und AGL der Abteilung FMI, der Bereichsleitung FM und der Leitung der Baustelle SER recht herzlich Dank sagen.

Horst Holtfreter

Für die Glückwünsche und Präsente zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei meinem Gewerk 1442 und der BGL bedanken. Einen besonderen Dank den Überbringern, dem Meister Kollegen Möller, sowie den Kollegen Scharlau, Bann und Stempel.

Kurt Radloff

Beginn der Feldsaison mit BRD-Hockeymannschaft



Motor Stralsunds Hockeyspieler der weiblichen und männlichen Jugend empfingen am Wochenende zur fälligen Rückspielverpflichtung die Mannschaften des Hamburger Großflottbecker Tennis-, Hockey- und Golf-Clubs. Der Hamburger Hockeyclub ist einer der führenden im Norden der BRD. Ihre solide technische und athletische Ausbildung demonstrierten die Gäste auch auf dem schwierig bespielbaren Jahnplatz. In der BRD werden Hockeyspiele auf nationaler und internationaler Ebene vorwiegend auf Kunstrasenplätzen ausgetragen. Die renommierten Clubs wie auch der Großflottbecker THG-Club besitzen ihren eigenen Kunstrasenplatz.

Die weibliche Jugend konnte eine 1:3-Niederlage trotz guter spielerischer Leistung nicht verhindern. K. Frankenstein war die Torschützin für Motor.

Die männliche Jugend unterlag mit 0:2.

In weiteren Freundschaftsspielen erzielten Motors Damenmannschaft einen 4:1-Sieg und die Männermannschaft einen 2:1-Sieg gegen die Hamburger Gäste.

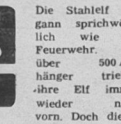
Torschützen für die Frauen waren Gastspielerin K. Wienrich (3) sowie E. Büch (1) und bei den Männern H. Pagel und K. Riedel.

Neben den Spielen wurde ein umfangreiches Programm absolviert und weitere Sportfreundschaften geknüpft. Da alle Spieler und Funktionäre privat untergebracht und verpflegt wurden, gelang dieses sehr gut.

Ebenfalls fand an diesem Wochenende ein Erfahrungsaustausch mit zwei Hockeytrainern aus Bremen statt, die einen kleinen Teil ihres Wissens in einem Training mit der Damen- und Herrenmannschaft vermittelten. Auch auf diesem Gebiet werden die sportlichen Kontakte ausgebaut werden. **R. W.**

Liga-Elf nicht mit Fortuna im Bunde

Motor unterlag bei Stahl Hennigsdorf 1:2



Die Stahlelf begann sprichwörtlich wie die Feuerwehr. Die über 500 Anhänger trieben ihre Elf immer wieder nach vorn. Doch dieses Bild wandelte sich sehr schnell. Immer mehr nahmen unsere Spieler das Heft des Handelns in die Hand und boten eine starke erste Halbzeit. Spielerisch und kämpferisch dominierte Motor recht deutlich. Bei einem Konter der Hennigsdorfer bewies Groothuis mit einer Glanzparade sein Können (35. Minute). Motors Angreifer Schneider war es erneut vorbehalten, die verdiente Stralsunder Führung zu erzielen. Mit prachtvollem 25-m-Flachschuß überwand er den Gastkeeper. Zwei weitere gute, ja sichere Torchancen wurden von Gansauge, der ein gutes Spiel bot, und Weidner leider unkonzentriert vergeben. Und wie es im Fußball so ist, in der 43. Minute egalisierte Wylezich mit einem Schuß aus „unmöglichem" Winkel zum Ausgleich.

In der zweiten Hälfte hielt unsere Elf das gute Spiel der ersten 45 Minuten nicht durch. Zu vieles blieb Stückwerk. Aber auch die Gastgeber rissen keine Bäume aus. Leider mußte Gansauge in der 64. Minute verletzt ausscheiden. Trotzdem wirkten unsere Männer ballsicherer und ließen mit schönen Ballpassagen die Hennigsdorfer nie so richtig zur Entfaltung kommen.

Es zeigte auch dieses Spiel, daß Schneider momentan der einzige richtige Stürmer ist. Auf Dauer ist dies natürlich eine zu große Belastung. Trotzdem war es der gleiche Spieler, der nach schöner Aktion von Weidner den Ball in der 82. Minute nur knapp neben das Tor setzte und die erneute Motorführung vergab.

Anders Stahl. In der 85. Minute ließ Groothuis den Ball prallen und Merkel nutzte aus dem Gewühl dieses Geschenk für den glücklichen 2:1-Sieg der Hennigsdorfer.

Mit dieser dichten Niederlage in Folge rutschte unsere Motorelf auf Platz 10 ab.

Am kommenden Sonntag kommt der Tabellenletzte Motor Schönebeck nach Stralsund. Ziel für unser Team ist es, beide Punkte zu kassieren. Vermutlich werden dann Langer und Gansauge wegen Verletzung fehlen, so daß Trainer Riedel erneut zur Umstellung gezwungen ist.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Vaupel, Person, Buchheim, Weidner, Schedlinski, Gansauge (ab 64. Minute Moldenhauer), Gritzan, Zellmer, (46. Min. Sercander), Schneider.

H. S.

Das Juniorenligateam unterlag erneut. Diesmal mit 2:1. Auch sie hätten in Hennigsdorf punkten müssen.

Mit dieser Niederlage liegt unser Juniorenligateam weiter auf dem vorletzten Tabellenplatz.

Keeper sicherte einen Punkt

Motor II und Schiffahrt Hafen Rostock trennten sich 3:3

Zielstellung der Reise unseres Berzirkaligakollektivs zur zweiten Mannschaft von Schiffahrt/Hafen Rostock wa es, einen Punkt zu holen. Das war kein leichtes Unterfangen, da die zweite Motormannschaft große Kaderprobleme besitzt und der Gastgeber sich im sportlichen Aufwind befindet. Bereits nach zwei Minuten ging Schiffahrt, begünstigt durch einen Fehler von Torwart Löhnert, in Führung. Praktisch im Gegenzug hatte Heims die Chance zum Ausgleich. Aber der Ball ging aus 7 m Entfernung über das Tor. In der 21. Minute setzte der junge talentierte Lobeck das Streitobjekt nur knapp neben das Tor. Durch einen erneuten Abwehrfehler erhöhte Schiffahrt in der 24. Minute auf 2:0. Auch als in der 33. Minute Schiedsrichter Liefke ein reelles Motortor nicht anerkannte, resignierten die Schützlinge von Übungsleiter Eckert nicht. Es wurde weiter um den Anschlußtreffer gerungen. In diesem Bemühen fiel in der 44. Minute das 3:0 für den Gastgeber. War das die Entscheidung, fragten sich viele Fußballfreunde. Mitnichten. In der 62. Minute erzielte Routinier U. Kutz das 3:1. Torjäger Heims drückte in der 80. Minute den Ball aus dem Gewühl zum 3:2 über die Linie. Jetzt spielte Motor nach dem Motto „Alles oder nichts". Schiffahrt baute auf Konter. Um die Torgefahr zu erhöhen, wurde Torwart Löhnert mit nach vorn beordert. In der 88. Minute konnten vier Rostocker den Ball nicht in unserem Gehäuse versenken, als ihnen nur zwei Motorspieler gegenüberstanden.

Als die reguläre Spielzeit fast vorüber war, setzte Dabergott den Ball per Kopf an den Pfosten. Schließlich war es Keeper Löhnert, der aus dem Gewühl heraus den Ball in der 91. Minute zum 3:3 unterbrachte und unserer Elf einen Punkt sicherte.

In diesem spannenden und gutklassigen Bezirksligaspiel gab es keine gelbe Karte. Am morgigen Sonnabend empfängt unsere Bezirksligaelf das Team von Lok Greifswald zum **Wettstreit**. Anstoß ist diesmal bereits um 10.00 Uhr.

Motor spielte mit: Löhnert, Quaschner, A. Duggert (ab 55. Min. K. Duggert), Röstel, Dabergott, Lobeck (ab 65. Min. Helm), Heims, Mötz, Krieger, U. Kutz, Kühn.

H. S.

Das Bezirksklassenspiel Divitz gegen Motor Stralsund III fiel aus, da kein Schiedsrichter anreiste.



Szenen vor dem Tor des Gegners Schwarze Pumpe im letzten verlorenen Heimspiel waren sehr selten. Zu einem Motor-Tor reichte es in diesem Spiel nicht.

Fotos (2): Detlef Duske

Sport vorschau

Fußball, Stadion der Freundschaft:
Sonntag, 15.00 Uhr, DDR-Liga Senioren, Motor I — Motor Schönebeck
13.00 Uhr, Vorspiel der Juniorenmannschaften

Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bez.-Liga Senioren, Motor II — Lok Greifswald
16.00 Uhr, Alte Herren, Motor — Sperber, Hamburg
Sonntag, 9.30 Uhr, Schüler, Motor I — SG Reinkenhagen
10.45 Uhr, Knaben, Motor I — SG Reinkenhagen

Paul-Greifzu-Stadion:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Bez.-Kl. Senioren, Motor III — Turbine Baabe

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 13.30 Uhr, Punktspielrunde mit den Mannschaften TSG Bau Wolgast, Motor Stralsund und FME, Volkswerft.

Gewichtheben, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Endkämpfe um den DGB-Pokal in der Altersklasse 12

Gewichtheberhalle:
Sonnabend, 13.30 Uhr, DDR-Liga, Motor — HO Berlin

Schach, Bootshaus, Friedrich-Naumann-Straße 5:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Männer, Motor I — Dynamo Stralsund Ost I
9.00 Uhr, Bezirksklasse Männer, Motor II — SGS Wolgast II

3. Platz in Prag

Bei einem gut besetzten Hallenhockeyturnier in Prag belegte Motor Stralsunds weibliche Jugendmannschaft den dritten Platz. Bei nur einer Niederlage wurden gute Leistungen gezeigt, wobei sich I. Büch und I. Fischer besonders hervorhoben.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Motor — Bohemians Prag 4:2, — Vysehrad Prag 2:3, — Slavia Prag 6:3, — Hostivar Prag 3:3, — Ceske Budejovice 3:3.

Für Motor spielten: I. Büch, A. Hirschfelder, S. Röhnke, I. Fischer, S. Pättrich (1 Tor), K. Frankenstein (10 Tore), E. Büch (2 Tore), M. Kamin, A. Herrmann, A. Hoppe, F. Keschnick, A. Thoms, J. Steding.

R. W.



Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Die Erdbeerbeete werden nochmals gesäubert; verrotteter Stalldung oder Düngetorf wird zwischen die Reihen flach eingearbeitet. Grauschimmel an Erdbeeren kann sich von alten, vertrockneten Blättern aus vermehren. Sie sind daher zu entfernen. Der Boden zwischen den Reihen ist flach zu lockern, da die Wurzeln bei Bodenverdichtungen leicht von Bodenpilzen befallen werden können.

*

Ertragreiche Haselnußsträucher kann der Hobbygärtner selbst weitervermehren. Bodennahe Triebe werden mit kurzem, flachem Bogen in einen mit dem Spaten gestochenen Spalt abgesenkt, mit einer Astgabel festgehalten, mit Erde bedeckt und fest angetreten. Hierbei ist darauf zu achten, daß die abgesenkten Triebe so weit wie möglich aus dem Boden herausragen und diese Teile senkrecht stehen, damit sich die Seitentriebe gleichmäßig entwickeln. Im Herbst sind die abgesenkten Ruten von der Mutterpflanze zu trennen.

*

Demnächst blüht wieder das Mandelbäumchen (Foto). Erst nach der Blüte wird dieses Ziergehölz zurückgeschnitten.

Foto: Manke (2)



Drachenlilie

Viele Blattpflanzen, die lange, auslaufende oder spitze, schmale Blätter haben, werden fälschlicherweise den Palmen zugeordnet. Ein typisches Beispiel für diesen Irrtum ist die Drachenlilie oder der Drachenbaum (Dracaena), bei der elegante, schmale Blätter, bei einigen Arten in einem Tuff, den Stamm überragen.

Dracaenen sind attraktive Blattschmuckpflanzen aus der Familie der Agavengewächse. Sie stammen aus tropischen und subtropischen Gebieten. Die bekannteste Drachenlilie ist Dracaenaderemensis (Foto), die aufrecht wächst und etwa 30 cm lange, linearische Blätter hervorbringt. Sie sind graugrün gefärbt und zumeist mit schmalen weißen Streifen versehen. Zwei andere, bisher noch recht selten anzutreffende Drachenbäume sind Dracaena compacta und Dracaena marginata ‚Tricolor'. Die erste hat gleichmäßige Blattkränze und wächst pyramidal. Dracaena marginata ist eine buntblättrige Form. Ihre Blätter sind grün-weißlich und rosafarben durchzogen.

Buntblättrige Arten sind in der Pflege anspruchsvoller als grüne. Sie brauchen Temperaturen von über 20 °C sowie eine höhere Luftfeuchtigkeit als die meisten anderen Dracaenen.

Ein heller Standort ist für alle Drachenbäume ebenso wichtig wie gelegentliches Übersprühen mit lauwarmem Wasser. Das Düngen darf man zwar nicht vergessen, jedoch ist ein Zuviel die Ursache für das Vergrünen der bunten Blätter einiger Arten.



Dracaenen wachsen auch gut in Hydrotöpfen. Beachten muß man, daß die Nährlösung nicht zu hoch steht und über Winter verhältnismäßig schwach gehalten wird. Wenn die Pflanze zu groß ist, kann die Spitze in gewünschter Höhe abgeschnitten werden. Dieser Kopfsteckling bewurzelt in kurzer Zeit wieder neu. Aus den Augen (Verdickung) von Stammstücken treiben ebenfalls wieder neue Pflanzen, was aber etwas länger dauert. Werden die Dracaenen nur unzureichend gepflegt, werfen sie bald Blätter ab. Solche Pflanzen werden am besten zurückgeschnitten, um einen Neuaustrieb zu erreichen.

Blumenkohl und Kohlrabi werden in Frühbeete und Folienzelte gepflanzt. Eine Zwischensaat mit frühen Radiessorten bringt etwa Mitte April eine zusätzliche Ernte.

*

Im Gewächshaus können Brokkoli, Eierfrucht und Zuckermelonen ausgesät werden.

*

Etwa Mitte des Monats ist es Zeit, die Mitte Februar ausgesäten Tomaten-, Paprika- und Kohlsämlinge zu pikieren.

*

Jetzt erhält der überwinterte Spinat eine Kopfdüngung mit einem Stickstoffdünger (max. 15 g Kalkammonsalpeter/m²).

*

Ältere Gewürzkräuterbestände wie Estragon, Liebstöckel, Thymian und Schnittlauch kann man jetzt teilen und nun auspflanzen. Verholzte und abgestorbene Pflanzenteile werden ausgesondert.

Sachen gibt's



„Aber nicht doch! Wir wollten uns doch zusammen ein schönes Stück Natur ansehen ..."

Ein junger Mann steigt in den Bus und sucht sich einen Sitzplatz. Gerade will er sich neben das schüchterne ältere Fräulein setzen, da ruft diese aufgeregt: „Vorsicht, die Eier!"

„Ach, ich hatte das Paket gar nicht gesehen. Sind denn viele Eier drin!"

Das Fräulein ganz verschämt: „Nein, Reißnägel."

★

Die beiden amüsieren sich lustig im Bett. Plötzlich hört sie, wie die Wohnungstür aufgeschlossen wird und flüstert: „Du meine Güte, mein Hausfreund kommt! Sagen Sie einfach, daß Sie mein Mann sind!"

★

Frau Kreisler kann sich ewig nicht entschließen, ihre Tochter aufzuklären, obwohl diese schon knapp vor der Hochzeit steht. Endlich rafft sie sich auf: „Nun wirst du in drei Tagen heiraten, mein liebes Kind, und ich werde hoffentlich in etwa neun Monaten Großmama sein." „In fünf, Mama", haucht errötend das Töchterlein.

★

Zwei Schotten treffen sich im Postamt. „Na Kollege, Briefmarken gekauft?" „Nein, nur meinen Füllhalter aufgetankt!"

★

Playboy-Weisheit: Wußten Sie schon, daß man sich im Wald leicht vergehen kann?

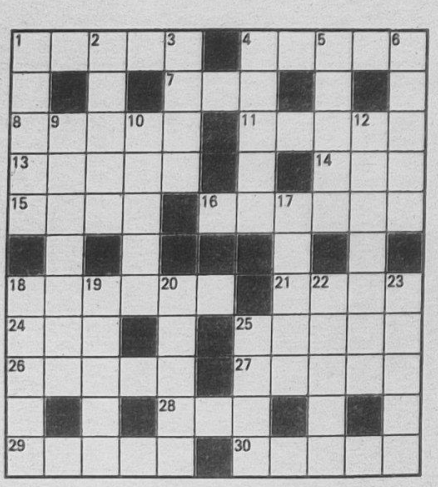
Schweinerippchen in Meerettichsoße

1 1/2 kg gepökelte Schweinsrippchen in reichlich siedendem Wasser kochen. Nach 1 Stunde kleingeschnittenes Wurzelwerk, 1 Zwiebel, 1/2 Lorbeerblatt sowie 5 Gewürzkörner zugeben. Das gare Fleisch in mundgerechte Stücke schneiden. Aus je 4 Eßl. Öl und Mehl sowie 1/4 l Brühe und 1/8 l Sahne eine helle Schwitze bereiten. Mit 4 Eßl. Meerrettich, Salz, Muskat und etwas Zucker abschmecken. Das Fleisch in der Soße zu Klößen auftragen.

Bauchfleisch mit Birnen

400 g durchwachsenes Rauchfleisch in 1 l Wasser gar kochen. Danach in der Brühe 1 kg geschälte feste Birnenhälften nicht zu weich garen. Aus je 40 g Margarine und Mehl sowie der Brühe eine helle Schwitze bereiten, mit Essig und Salz abschmecken. Die Soße über die Birnen gießen und das in Scheiben geschnittene Fleisch sowie Semmelknödel dazu reichen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Unpaarhufer, 4. Verkaufsstelle auf dem Markt, 7. Gebirgsstock auf Kreta, 8. griechischer Buchstabe, 11. älteste lateinische Bibelübersetzung, 13. Fluß im Banat, 14. Münster, 15. Landschaft im West-Peloponnes, 16. spanische weibliche Anrede, 18. streng enthaltsame Lebensweise, 21. Gewässer, 24. Nebenfluß der Aller, 25. eingedickter Fruchtsaft, 26. Landschaftsvertiefung, 27. finnischer See, 28. weißhändiger Langarmaffe, 29. Stockwerk, 30. asiatische Wasserrose.

Senkrecht: 1. Teil der Tatze, 2. Ölbaumharz, 3. brasilianischer Arbeiterführer, gestorben 1987, 4. Teil vieler Musikinstrumente, 5. brasilianischer Schriftsteller, 6. Bühnenwerk, 9. Gewürzpflanze, 10. Gebärde, 12. Gewürz, 17. Name, 18. Nebenfluß der Oise, 19. Staat in Ostafrika, 20. Psyche, 22. makromolekularer Werkstoff, 23. nordostfranzösische Stadt, 25. Tanzmädchen.

Auflösung aus Nr. 12/90

Waagerecht: 1. Scala, 5. Maser, 9. Walküre, 10. Plane, 11. Helle, 12. Miene, 13. Elena, 15. Anis, 18. Leon, 21. Temes, 24. Gamma, 26. Prosa, 27. Marne, 29. Walhall, 30. Spelz, 31. Niere.

Senkrecht: 1. Suppe, 2. Aware, 3. Lan, 4. Aleman, 5. Mühe, 6. Arena, 7. Selen, 8. Riems, 14. Lie, 16. Ire, 17. Ataman, 18. Lapis, 19. Ogowe, 20. Nasal, 22. Merle, 23. Stele, 25. Malz, 28. Ali.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 14 | Freitag, 6. April 1990 | Preis: 5 Pfennig

Siegfried Heitmann neuer BGL-Vorsitzender

Am Montag und Dienstag vergangener Woche fanden in unserem Betrieb die BGL- und AGL-Wahlen statt.

Bei den Bewerbern als BGL-Vorsitzender ging Siegfried Heitmann als deutlicher Sieger hervor. Er bekam 66,2 Prozent der gültigen Stimmen. Zu den ersten Gratulanten des Wahlsiegers gehört Werftdirektor Heinz Loewe (links).

Weitere Informationen zu den BGL-Wahlen lesen Sie auf Seite 4/5.



Schweißerberuf muß wieder attraktiver werden

Am Dienstag vergangener Woche trafen sich Meister und Schweißer aus den Produktionsabteilungen sowie Kollegen der Kontrolle zu einem Schweißerforum. Eingeladen hatte dazu die Abteilung Schweißtechnik. Hauptschweißingenieur Alfred Kahnfeld wertete das Jahr 1989 aus und ging auf Schwerpunkte ein. Fragen zur Qualität spielten dabei eine besondere Rolle. Es müssen unbedingt höhere Fortschritte erreicht werden, betonte er. Vor 15 bis 20 Jahren setzte die Werft Glanzlichter. Heute ist davon nichts mehr zu sehen. Obwohl in den letzten zwei Jahren neue Technik angeschafft wurde. So unter anderem 115 Stromquellen, 90 Schutzgasschweißgeräte und etwa 50 Stromregler.

In der Diskussion wurde nicht nach Entschuldigungen gesucht. Die Dinge wurden beim Namen genannt. Dazu gehörte auch, daß es unbedingt erforderlich ist, schnellstens ein leistungsgerechtes Lohngefüge durchzusetzen. Bei der gegenwärtigen Kollektivabrechnung hat der Meister nur geringe Möglichkeiten, differenziert zu stimulieren.

Gute Schweißer dagegen müssen mehr stimuliert werden. Qualitätsarbeit muß sich für jeden auszahlen. Es muß erstrebenswert sein, Schweißer zu werden. Der Beruf muß wieder attraktiv gemacht werden. Maßgebend für einen guten Nachwuchs ist die Lehrlingsausbildung. Der anwesende Kreis kritisierte, daß eine gute Ausbildung nicht nur an den zu bringenden Stunden erfolgen darf. Hier müssen schnellstens Veränderungen erreicht werden.

Ein Schwerpunkt ist auch die Fluktuation in den Gewerken. Viele gute Arbeitskräfte haben der Werft den Rücken gekehrt, darunter gute und sehr gute Schweißer, und nicht alle sind in den Westen gegangen. So mancher hat unsere Stadt verlassen, weil er keine Zukunft sah, in Stralsund eine Wohnung für sich und seine Familie zu bekommen. Auch das ist ein trauriges Stück der Politik der letzten 40 Jahre, der Zerfall der Städte.

Eindeutig wurde auch erkannt, daß mit der Technik speziell CO_2-Vorschubgeräte individuell ordentlicher umgegangen werden muß. Weiterhin sind unbedingt die Voraussetzungen zu schaffen, daß durch eine ordnungsgemäße Lagerung der Zusatzwerkstoffe eine qualitätsgerechte Auslieferung an die Gewerke erfolgen kann.

Jeder Meister, ob im Schiffbau oder bei FSM, muß unbedingt seine Wirksamkeit bei der Anleitung und Aufsichtspflicht und der Eingliederung seiner gesamten Tätigkeit nachkommen, unterstrich Hauptschweißingenieur Alfred Kahnfeld. Auch in diesem Berufszweig wurden spürbare Lohnveränderungen in der letzten Zeit erwirkt.

Das Forum wurde auch zum Anlaß genommen, um die Berufsbesten des letzten

Fortsetzung auf Seite 3

Schiffstaufe und Flaggenwechsel auf dem Fabriktrawler „Eestirand"



Mit dem Flaggenwechsel auf der „Eestirand" wurde das zweite Schiff für das Jahr 1990 ausgeliefert.

An dem Taufakt und Flaggenwechsel nahmen Herr Bystrow, Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der Werft, Herr Spirin, stellvertretender Generaldirektor von Estrybprom Tallinn sowie Her Gribowski, Stellvertreter des Hauptingenieurs der gleichen Vereinigung teil. Der Fabriktrawler 522 ist, einschließlich des Nullschiffes, bereits das fünfte Objekt dieses Typs, das an die Fischereibasis Estrybprom, Tallinn, übergeben wurde.

Die feierliche Schiffstaufe nahm Veronika Maszuhn, Abteilungsleiter Arbeit und Löhne, vor.

Werftdirektor Heinz Loewe (rechts) übergab A. I. Svet, Kapitän des Schiffes, nach dem Flaggenwechsel das Eigentumszertifikat. Fotos (2): Linse

Termine auf Objekt 824 sollen gehalten werden

In Kürze werden die leitenden Kader für den Fabriktrawler 824 in Stralsund eintreffen. Das Schiff ist für die Fischereibasis Archangelsk bestimmt, die damit das erste Schiff dieses Typs bekommt. Für unsere Spezialisten steht dann die Aufgabe, alles zu unternehmen, die sowjetischen Seeleute so einzuweisen, daß sie in der Lage sind, das Schiff effektiv zu betreiben. Der Abnahmefahrtstermin, 5. Mai 1990, ist mit den Abteilungen und Kooperationspartnern abgestimmt.

Nun gilt es, wie Erprobungsleiter Klaus Schülke uns mitteilte, die Voraussetzungen zu schaffen, um das Ziel zu erreichen.

So wurde am 29. März begonnen, die Gang- und Trennwände in den Wohnräumen des ersten und zweiten Decks zu setzen. Der terminliche Ablauf sichert den Ausbau der Wohnräume bis zur Fahrt.

Die Abteilungen FAI, FMI und FAM haben dafür gesorgt, daß das Navigationspult nicht wie vorgesehen am 9. April, sondern schon am 6. April gesetzt werden kann. Es war wichtig, den Termin vorzuziehen für die Automatikstrecke, um das Anfahren der Hauptmaschinen für die Fahrt zu garantieren. Ein bedeutender Eckpunkt für die Kälteprotokolle ist die Fertigstellung der Laderäume zum 18. April, um für KAB die Protokolläufe LBH und Laderäume in geordneter technologischer Folge zu sichern.

Große Anstrengungen sind durch das Direktorat K erforderlich, daß die Kütschnecken, die aus jetziger Sicht am 17. April fertiggestellt sind, auch am 18. April auf der Werft sind, um sie einbauen zu können. Nach Möglichkeit sollte versucht werden, den Termin vorzuziehen, weil sonst ein Erprobung vor der Fahrt nicht möglich ist.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Sowjetisch-chinesisches Fischereiabkommen unterzeichnet

In Peking sind zwei Dokumente über die „Grundrichtung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Fischerei und der Fischindustrie zwischen der UdSSR und der Volksrepublik China für die Jahre bis 1995" unterzeichnet worden. Beide Seiten unterstrichen im Laufe der Gespräche die Dynamik der Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit speziell im Bereich der Fischereiwirtschaft. Sie bekräftigten das Interesse ihrer Länder an einer weiteren Entwicklung und Festigung der Kooperation in diesem Wirtschaftszweig.

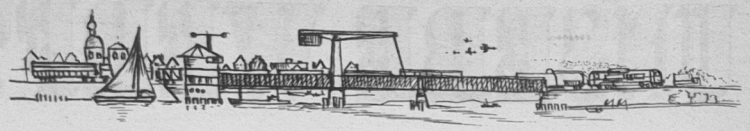
Neue Gefriertechnik für Fischexporte

Der Norwegische Fischereiforschungsrat hat mitgeteilt, daß eine neue Gefriertechnik — die sogenannte Supergefriertechnik — bei der der Fisch auf etwa minus 70 Grad eingefroren wird, geeignet sein könnte, die Ausfuhr von fettem Fisch wesentlich zu verbessern. Die Züchter hoffen jetzt, daß gefrorener Lachs in Zukunft von ebenso guter Qualität sein wird wie Frischfisch und mit letzterem konkurrieren kann. Wäre das der Fall, könnten beträchtliche Summen eingespart werden, weil der Frischfisch nicht mehr per Luftfracht exportiert werden müßte. Die normale Gefriertemperatur liegt gegenwärtig bei minus 18 bis 30 Grad, Temperaturen, bei denen der Fisch wesentlich schneller ranzig wird und auch andere biologische Prozesse bedeutend rascher einsetzen als beim Supergefrieren.

Neue Technologie kann Rentabilität beim Fischfarming erhöhen

Forscher in der nordnorwegischen Stadt Tromso haben ein neues Verpackungssystem entwickelt, das den Weg der Zuchtlachse von der Fischfarm zum Markt wirtschaftlicher machen soll, was sich sowohl auf eine längere Haltbarkeitsdauer als auch auf die Reduzierung von Transportkosten bezieht. Durch Veränderung der Luftzusammensetzung in einer feuchten und dichten KunststoffTüte soll der auf diese Weise verpackte Lachs 20 anstatt bisher nur 15 Tage haltbar sein. Bei dieser Verpackungsmethode, so zeigen norwegische Wissenschaftler auf, wird der Luft zur Wachstumshinderung von Bakterien Karbondioxyd zugeführt und die Menge an Oxyden reduziert. Durch die Feuchtigkeit in der Tüte soll ein schnelles Austrocknen des Fisches verhindert werden.

Spezialisten der norwegischen Fischereihochschule haben errechnet, daß bei der neuen Verpackungstechnologie die Frachtkosten beim Export von 20 Mill. kg Lachs in die USA und 180 Mill. kg Lachs nach Europa um 75 Mill. Kronen (etwa 20 Mill. DM) reduziert werden können. Diese drastische Transportkostensenkung soll die Arbeits- und Lebensbedingungen der norwegischen Lachsfarmer positiv beeinflussen und den sinkenden Marktpreisen bei ständiger Produktionserhöhung entgegenwirken.



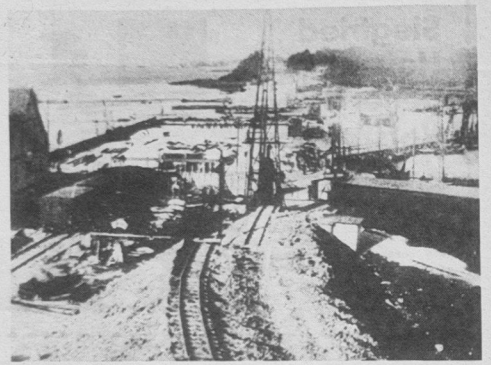
Rügendamm — Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 9

Die Militärverwaltung forderte schließlich als Ersatz für den Dähnholm einen neuen Hafen. Forderungen nach Sicherung der Brücke durch ein Fort, wie sie 30 Jahre zuvor gestellt wurden, hörte man jetzt nicht mehr. 1910 gab der „Minister der öffentlichen Arbeiten" v. Breitenbach eine Denkschrift in Auftrag, worin die Notwendigkeit des Brückenbaus und die Unzulänglichkeit des Trajektbetriebes erwiesen wird. Der Trajektbetrieb beschäftigte zu dieser Zeit 170 Menschen und forderte einen jährlichen Zuschuß von 1 350 000 Reichsmark. Nach Untersuchung aller Umstände wurde zusammenfassend erklärt: „Es liegt die Besorgnis nahe, daß Schwierigkeiten in der Bewältigung des Verkehrs eintreten, die die Einstellung eines 5. Schiffes, die Erbauung 3. Fährbetten an beiden Landestellen und durch die Erweiterung der Bahnhöfe Stralsund/Hafen und Altefähr für eine Reihe von Jahren zwar gemildert, auf die Dauer aber nur durch die Herstellung einer Brücke zwischen dem Festland und der Insel behoben werden können." Diese Denkschrift ging am 4. Mai 1911 dem Preußischen Abgeordnetenhaus zu. Hier erklärte der Landrat der Insel Rügen, „daß der Bau einer Brücke weder für die Badegäste noch für die Bewohner von Stralsund und Rügen von großer Bedeutung sei. Notwendig sei der Brückenbau jedoch für die Verbesserung des Schwedenverkehrs zur wirksamen Durchführung der Konkurrenz mit anderen Skandinavienstrecken. Außerdem sei es unwirtschaftlich, immer neue Summen für ein Verkehrsmittel zu verwenden, daß unwirtschaftlich sei".

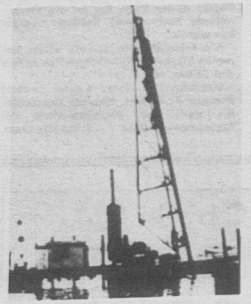
Trotzdem wurde die Denkschrift zu den Akten gelegt, mit der Begründung, daß andere Aufgaben „zum Wohle des Vaterlandes im Vordergrund" stünden. Gemeint war die verstärkte Kriegsvorbereitung. Daraufhin konstituierte sich in Stralsund und auf Rügen eine „Brückenbaukommission", die in Versammlungen und Petitionen den Brückenbau als „eine Lebensfrage für den ganzen Landesteil" propagierte. Im Zusammenhang mit diesen Aktivitäten wurde dann das später noch zu erläuternde Projekt einer Hochbrücke zur Überführung von Staatsbahn, Schmalspurbahn und Straße von Rügen zum Festland erarbeitet.



Blick über den Ziegelgraben — Richtung Dänholm.

Im März 1914 sah es entgegen allen Erwartungen so aus, als ob der Bau doch noch beginnen könne. Erneut wurden Baduntersuchungen gemacht. Man sprach von der längsten Brücke der Welt, die eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden sollte.

Diese Vermutungen wurden noch genährt, als am 3. März 1914 in Stralsund Verhandlungen über den Ankauf des Dänholms von der Militärverwaltung für die KPEV stattfanden. Diese Verhandlungen standen kurz vor dem Abschluß, als der Krieg ausbrach. Durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges wurden alle Pläne auf Jahre aufgeschoben. Das 1919 in Auftrag gegebene 5. Fährschiff und der völlige Neubau der Fähranlage in Stralsund und Altefähr, sowie die Verlängerung von zwei Fährschiffen ließen ahnen, daß der Brückenbau in weite Ferne gerückt sei. Trotz dieser Veränderungen konnten sich die verantwortlichen Stellen nicht der Tatsache verschließen, daß der Fährbetrieb mit steigenden Beförderungsleistungen immer mehr Probleme verursachte. Immer größere Verspätungen im Zugverkehr entstanden bei zeitlich kurzer Aufeinanderfolge der Züge, die immer länger wurden und immer längere Wagen mit sich führten, so daß sie nur in drei bis vier Fährfahrten überführt werden konnten. Besonders war die Unzulässigkeit des Verkehrs bei Eis, wo im Winter 1929 von mehreren Schiffen bis zu 3 Schrauben verloren wurden und der Verkehr fast zum Erliegen kam. Als dann die Bestrebungen Dänemarks stärker wurden, den Schwedenverkehr über sein Territorium zu leiten und Polen versuchte, eine Eisenbahnfährlinie über Gdynia nach Schweden ins Leben zu rufen, sowie von Dänemark ernsthaft Vorarbeiten für die schon 1914 gewünschte Linie Puttgarten — Rodby beschleunigt wurden, waren die Brückenbaupläne wieder aktuell.



„Baubeginn an der Ziegelgrabenbrücke".

In diesem Zusammenhang soll auch erwähnt werden, daß auch die Stadt Greifswald erneut Vorstöße unternahm, die Brücke zur Insel Rügen in dem Bereich der von ihr betriebenen Gleewitzer Fähre bauen zu lassen. Da man sich jetzt darüber einig war, daß nur eine kombinierte Eisenbahn- und Straßenverbindung den erhofften Nutzen bringt, wurde der Plan zum Bau eines Eisenbahntunnels schnell wieder verworfen und es entstand das später realisierte Damm- und Brückenprojekt.

Zu seiner Durchsetzung wurde ein „Verein zur Förderung des Rügendammgedankens" gegründet. Trotzdem fanden die Vorstellungen vom Dammbau nicht ungeteilte Zustimmung. Man vermutete bei Hochwasser einen Stau am Damm und die Überflutung von Stralsund, und die Fischer fürchteten um ihre Fischgründe. Diese Bedenken konnten erst ausgeräumt werden, als mit Hilfe von Berechnungen bewiesen werden konnte, daß keine Gefahr besteht, wenn Brücken- und Dammlänge in einem richtigen Verhältnis zueinander geplant werden. Um die Anlage zu finanzieren, wurden alle interessierten Städte, Orte, aber auch Schweden zur Mithilfe aufgerufen, denn die Reichsbahn war weiterhin nur daran interessiert, eine Eisenbahnbrücke zu bezahlen, wenn sie sich auch nicht mehr gegen eine Straßenverbindung stellte.

„Unsere Werft". Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz. Redakteur: Detlef Duske. Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

AWG Volkswerft Mitglied des Verbandes der Wohnungsgenossenschaften der DDR

Seit 19 Jahren keine Rückstände an Nutzungsgebühren

Wie bereits in der vorigen Ausgabe berichtet, wurde am 17. März 1990 die diesjährige Mitgliederdelegiertenversammlung der AWG Volkswerft durchgeführt. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Heinz Schrank, legte Rechenschaft über das abgelaufene Geschäftsjahr ab. Per 31. Dezember 1989 hatte die AWG Volkswerft 4254 Mitglieder und einen Wohnungsbestand von 4144 Wohnungen. Es mußte festgestellt werden, daß es 1989 keinen Zugang an Wohnungen gab. Die vorgesehenen 13 Wohnungen in der Badenstraße wurden erst 1990 fertiggestellt und konnten am 25. Januar an die Mitglieder übergeben werden.

Die Jahresabschlußunterlagen 1989 wurden am 5. und 6. Februar 1990 durch die Prüfgruppe Rostock des Prüfungsverbandes überprüft und bestätigt. Es wurde festgestellt, daß die Kostennormative eingehalten wurden, die Rentabilität und Produktivität der Reparaturabteilung weiter verbessert werden konnte und die Materialinventur mit niedrigen Differenzen abgeschlossen wurde. Die AWG hatte per 31. Dezember ein weiteres Mal und nun schon 19 Jahre hintereinander keine Rückstände an Nutzungsgebühren zu verzeichnen. Außerdem wurde aktiv Einfluß genommen auf die Senkung der Elektroenergie — und Wasserkosten. Der Plan der Reparaturkosten wurde 1989 nur mit 94,3 Prozent in Anspruch genommen. Hierfür sind die Ursachen in den nicht realisierten Fremdleistungen und in der nicht vollzogenen Fertigstellung der Dachausbauten zu finden.

Nach wie vor sieht die Leitung der AWG Volkswerft ihre wichtigste Aufgabe in der vorbeugenden Werterhaltung, der reibungslosen Sicherung der Reparaturdurchführung und der Instandhaltung der Wohn- und Gebäudesubstanz. Der Gesamtwerterhaltungsplan 1989 konnte aber nur mit 95 Prozent erfüllt werden. Hierfür ist die Ursache in den nicht erbrachten geplanten Leistungen von Kooperationspartnern zu suchen. Eine weitere Ursache ist, daß der geplante Materialeinsatz nur mit 90 Prozent in Anspruch genommen wurde, weil die benötigten Materialien durch die Zulieferer nicht termingemäß angeliefert wurden.

Der AWG-Vorsitzende konnte in seinem Rechenschaftsbericht weiterhin feststellen, daß zum Jahresende 89,3 Prozent der Wohngebäude der Genossenschaft an Gemeinschaftsantennenanlagen mit erweitertem Programm angeschlossen waren. Im Jahr 1990 wird daran gearbeitet, dieses im Territorium bereits positive Ergebnis weiter zu verbessern.

Nach wie vor hat das Problem der Umverteilung von Wohnraum eine große Bedeutung. Per 31. Dezember 1989 lagen der Genossenschaft 101 Anträge von Mitgliedern auf Umverteilung in größeren, familiengerechten Wohnraum vor. Es kommen jährlich etwa 60 solcher Anträge hinzu und etwa ebenso viele konnten auch im vergangenen Jahr abgebaut werden. Nach wie vor fehlt die Bereitschaft von Mitgliedern in zu groß gewordenen Wohnungen, diese gegen kleineren Wohnraum zu vertauschen.

Im Bereich der AWG Volkswerft wurden 1989 50 Wohnungen durch Verzug von Mitgliedern in die BRD frei. Davon konnten aber 13 Wohnungen bisher nicht wieder vergeben werden, weil sie noch nicht vollständig geräumt sind. In sieben Fällen mußten zurückgebliebene erwachsene Kinder mit Wohnraum versorgt werden.

In der lebhaften Diskussion im Anschluß an den Rechenschaftsbericht tauchte immer wieder die Frage auf: „Wie wird es weitergehen mit den Genossenschaften?"

Der Vorsitzende konnte dazu ausführen, daß es auch in Zukunft Wohnungsgenossenschaften geben wird. Am 13. März 1990 wurde in Berlin ein Verband der Wohnungsgenossenschaften der DDR gegründet, dem auch unsere AWG beigetreten ist. Wichtigstes Anliegen dieses Verbandes ist es, den Wohnungsgenossenschaften in Zukunft mehr Entscheidungsfreiheit zu gewähren, sowohl bei der Eigenverantwortlichkeit für den Wohnungsneubau und die Modernisierung als auch für eigene Bauleitertätigkeit zu Aufgaben von Tarifen und der Finanzierung. Der gegründete Verband wird mitwirken bei der Schaffung neuer wirtschaftlicher und rechtlicher Regelungen, die das Genossenschaftswesen betreffen und hat in enger Zusammenarbeit mit zentralen und örtlichen Staatsorganen eine koordinierende, beratende und anleitende Funktion.

Für alle diesem Verband Angeschlossenen gilt das Prinzip der Gemeinnützigkeit.

Eine weitere, wohl alle Mitglieder bewegende Frage war der Kauf von genossenschaftlichen Wohnungen, Reihenhäusern oder auch Garagen. Der Vorsitzende führte dazu eindeutig aus, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Verkauf von genossenschaftlichem Eigentum überhaupt nicht zur Diskussion steht.

Abschließend wurde Heinz Schrank sowohl durch den Rat der Stadt, Abteilung Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft, durch die Leitung der Volkswerft, durch den Vorstand der AWG sowie auch aus dem Kreis der Genossenschaftsmitglieder für seine 33jährige Tätigkeit als Vorsitzender gedankt und für das Rentnerdasein beste Gesundheit gewünscht.

Der neue Vorsitzende Siegfried Richter stellte sich vor und versprach, die bisher erreichten Ergebnisse der AWG Volkswerft fortzusetzen und vor allen Dingen für die Erhaltung der genossenschaftlichen Wohnsubstanz zu sorgen.

Wünschen wir ihm für seine neue Tätigkeit alles Gute und viel Erfolg.

Ganzert,
Leiter Wohnungs- und Gebäudewirtschaft



Blumen und Worte des Dankes gab es für Heinz Schrank (links) durch den Vorstand der AWG. Foto: Duske

Mitteilung über Kaderveränderungen

Mit Wirkung vom 1. April 1990 wurde **Peter Ermel** als Hauptabteilungsleiter Sozialwesen und Versorgung (PS) eingesetzt.

Der gelernte Stahlschiffbauer ist dreifacher Ingenieur, Hochschulingenieur für Fertigungsprozeßgestaltung und Dipl.-Ing. für Maschinenbau.

Kollege Ermel war zuletzt als Direktor für Technik tätig und schied am 31. März auf eigenen Wunsch aus dieser Funktion aus.

*

Seit dem 1. April ist **Barbara Schoeler** als Leiter der Abteilung Sozialeinrichtungen (PSE) tätig.

Seit dem 1. Juni 1978 war sie als Gruppenleiter in der damaligen Abteilung Sozialwesen eingesetzt und erfüllte ihre Aufgaben mit Sachkunde und hohem Verantwortungsbewußtsein. Sie hat den Abschluß als Diplom-Ingenieur-Ökonom.

Sprechstunden zu Fragen der Umschulung

An jedem 1. und 3. Montag des Monats führt der Direktor für Personalwesen in Zusammenarbeit mit der BGL und in Anwesenheit des zuständigen Leiters in der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr im Zimmer 306 (4. Etage Anbau Hochhaus) eine öffentliche Sprechstunde zu Fragen der Umschulung und des Arbeitskräfteeinsatzes durch.

Anmeldungen und Terminvergabe erfolgen durch das Sekretariat unter den Rufnummern 28 55 oder 33 61.

Aufgrund der Osterfeiertage findet ausnahmsweise die Sprechstunde im Monat April am 23. des Monats statt.

Schafferhans,
Personaldirektor

Schweißerberuf muß . . .

Fortsetzung von Seite 1

Jahres auszuzeichnen. In Abstimmung mit den Abteilungsleitern und Meistern wurden folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Friedhelm Schrager, TS, Rosemarie Linke, FKA, Rüdiger Kunstein, FSH, Gerhard Kohn, FSM, Manfred Wabbels, FMR, Reinhold Nagel, FSV, Uwe Perzel, FSV, Willi Daßler, FST.

Die vom Generaldirektor kreierte Auszeichnung mit dem Titel „Schiffsschweißer" wurde weitergeführt. Im einzelnen erhielt die Auszeichnung:

Wolfgang Fischer, FSV, Siegfried Könies, FSV, Norbert Zellmer, FRS, Ralf Klein, FAT, Dieter Kidaller, FSM, Leopold Rinas, FMR, Horst Bork, FSH.

Eine neue Form der Stimulierung guter Schweißarbeit wurde durch die Direktion bestätigt.

Während des Forums konnten die ersten Kollegen diese Auszeichnung entgegennehmen.

Dabei ist besonders hervorzuheben, daß das UP-Schweißergewerk der Abteilung FSV unter Leitung des Meisters Kollegen Haack eine Kollektivauszeichnung entgegennehmen konnte.

Zum Abschluß ist zu sagen, daß dieses Forum ein Gewinn war, um wieder einen Schritt näher in Richtung Qualität zu kommen.

Im Zuge der sich auch bei uns durchsetzenden Marktwirtschaft gewinnt Qualitätsarbeit noch mehr an Bedeutung. Diese Aufgabe steht vor jedem und sie macht auch an unserem Werftor nicht halt. Darauf sollte sich jeder einstellen.

Eine Mauer nimmt uns das Licht

Unmittelbar neben der K-Baracke wurde mit dem Bau von Trockenkammern begonnen.

Um die Bestimmungen des Brandschutzes einzuhalten, wurde zwischen K-Baracke und Trockenkammer eine Schutzmauer errichtet. Diese ist etwa 5,40 m hoch und nur 3 m von der Baracke entfernt. Seitdem ist es in den Arbeitsräumen 21, 23, 23a und 28 der K-Baracke so dunkel, daß selbst bei hellem Tageslicht in den Räumen die Beleuchtung eingeschaltet werden muß, damit überhaupt gearbeitet werden kann.

Die Arbeitsräume sind alle mit Neonlampen ausgestattet, so daß wir 9 Stunden lang mit diesem grellen Licht arbeiten müssen. Mehrere Kolleginnen klagten häufiger über Kopf- und Augenschmerzen.

Von den Lichtverhältnissen her wurden für uns unzumutbare Arbeitsbedingungen geschaffen. Hinzu kommt, daß direkt hinter der Schutzmauer etwa 20 Lüfter der Trockenkammer installiert sind, die bei Dauerbetrieb der Anlage voraussichtlich zu permanent hohen Lärmbelästigungen führen werden.

Wir fordern eine Untersuchung der entstandenen Verhältnisse und eine baldmöglichste Veränderung!

Als Lösung für unser Problem schlagen wir vor, unsere Räume als Lager- oder Umkleideräume zu benutzen und dafür vier Räume in dem neuen Gebäude neben der K-Baracke zur Verfügung zu stellen.

Kolleginnen und Kollegen der Abt. KKK und KP

Erfindungen – Innovationen – Schutzrechte

Ein Beitrag von Herbert Schubert, Leiter des Büros für Schutzrechte

Was haben sie heute für uns für eine Bedeutung?

Wenn man aus der Handlungsweise einiger Leiter nach der Wende Schlußfolgerungen zieht, dann ist die Bedeutung von Erfindungen, Innovationen und Schutzrechten sehr gering; sonst wäre es doch wohl undenkbar, daß Leiter kurzfristig ihre Büros für Schutzrechte und auch Büros für Neuererwesen auflösten bzw. es noch in Erwägung ziehen.

Eine derartige Handlungsweise ist nicht nur kurzsichtig, sondern zeugt von der völligen Unkenntnis des betreffenden Leiters über die Bedeutung der Erfindertätigkeit und Schutzrechtsarbeit sowie darüber, was ihn unter marktwirtschaftlichen Bedingungen erwartet und welches Instrumentarium er beherrschen muß, um sich im harten Wettbewerb behaupten zu können.

Kurz gesagt:

Erfindungen, Innovationen und Schutzrechte, die solche Instrumente — und nicht die geringsten — darstellen, werden für alle Betriebe unseres Landes, und damit auch für die Volkswerft, unter den neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen eine weit größere Bedeutung erlangen, als es bisher der Fall war!

Woher kommt diese höhere Bedeutung?

Das Niveau der wissenschaftlich-technischen Arbeit eines Betriebes oder Unternehmens wird nicht zuletzt durch erarbeitete international neue schutzfähige Erfindungen bestimmt; dabei geht es darum, solche Erzeugnisse zu entwickeln, die möglichst viele und vor allem hochwertige Erfindungen enthalten und zwar nicht nur auf dem Papier, also statistischen Wert aufweisen, wie es in der Vergangenheit auch in der Volkswerft oft geschehen ist, sondern solche, die wirklich auch realisiert werden.

Gleichzeitig muß die Fertigung dieser Erzeugnisse so erfolgen, daß eine ökonomisch günstige Verwertung auf dem Weltmarkt erfolgen kann, also ein hoher Devisenerlös für den Hersteller und Verkäufer erzielt wird, was wiederum nur möglich ist, wenn das Erzeugnis für den Käufer attraktiv ist, ihm also bei der Anwendung einen entsprechenden Nutzen zu realisieren ermöglicht. Erst dann kann man von erfolgreichen Innovationen sprechen.

Für eine erfolgreiche Innovationsarbeit ist es jedoch meist erforderlich, eine Reihe von Hindernissen aus dem Wege zu räumen, wie

- zu großer Zeit- und Kostenaufwand
- häufig fehlende Kreativität bei den Mitarbeitern
- häufig fehlende Risikobereitschaft bei den Leitern
- vorhandene Vorbehalte älterer Kader gegen Neuerungen

(„Das wurde bei uns schon immer so gemacht, was sollen diese neuen Ideen!")

Um derartige Erzeugnisse ungestört auf dem Weltmarkt absetzen zu können bzw. Wettbewerbspartner wirksam von deren Benutzung auszuschließen, ist es erforderlich, die erarbeiteten hochwertigen Erfindungen schutzrechtlich nicht nur im eigenen Land, sondern auch in den wichtigsten potentiellen Exportländern oder Ländern von Konkurrenzpartnern schutzrechtlich abzusichern, wozu eine gute Marktkenntnis auf der Basis entsprechender Marktanalysen erforderlich ist.

Insgesamt spricht man dabei von Marketing oder besser der Teilfunktion Marketing-Planung.

Innerhalb dieser Marketing-Planung nimmt die Marketing-Forschung, die

> Marketing selber umfaßt alle Maßnahmen, die ein Unternehmen treffen muß, um sich einen Markt zu schaffen, zu erhalten und zu erweitern

außer der Marktanalyse und Produktforschung auch die Produktstrategie und Entwicklungen neuer Produkte beinhaltet, eine zentrale Stellung ein.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die höhere Bedeutung von Erfindungen, Innovationen und Schutzrechten sich auch aus der verstärkten Arbeit mit immateriellen Leistungen auf dem nationalen und internationalen Markt ergibt.

Welche Voraussetzungen bestehen in der Werft, um der größeren Bedeutung von Erfindungen, Innovationen und Schutzrechten gerecht zu werden?

Geht man von den in der Vergangenheit gezeigten Aktivitäten bei der Erarbeitung von Erfindungen aus, so könnte man vom Vorhandensein eines fruchtbaren Bodens sprechen. Jedoch bezieht sich diese Fruchtbarkeit nur auf die Anzahl der Erfindungen, nicht aber ihr Niveau, denn die überwiegende Anzahl dieser Erfindungen bewegt sich bedauerlicherweise an der unteren Grenze einer schutzfähigen Erfindung.

Hierfür ist als wesentliche Ursache das Fehlen echter Forschungsthemen — also keine Marketing-Arbeit — zu nennen.

Dadurch entstanden viele Erfindungen nur am Rande der bearbeiteten sogenannten „F/E-Themen", was sowohl das Niveau als auch die ungenügende Innovationsfähigkeit der Erfindungen vorprogrammierte.

Das Niveau der Erfindungen aber war wieder Maßstab dafür, ob außer den Inlandsanmeldungen auch Auslandsanmeldungen getätigt werden mußten, so daß diese an sich notwendige schutzrechtliche Aktivität in den letzten Jahren vernachlässigt werden mußte, nicht zuletzt allerdings auch unter dem Gesichtspunkt des strengsten Sparsamkeitsprinzips bei der Ausgabe von Valuta-Mitteln.

In diesem Zusammenhang muß allerdings auch darauf hingewiesen werden, daß die Kreativität und Aufgeschlossenheit zum Erfinden recht unterschiedlich in den entsprechenden Fachabteilungen der Direktorate Technik und Erzeugnisentwicklung ausgeprägt ist. Es gibt einige wenige, teilweise bereits in letzter Zeit aus dem Berufsleben ausgeschiedene Erfinder, die in ihrer beruflichen Laufbahn über Jahrzehnte, ja teilweise über 30 Jahre und mehr — aktiv erfinderisch tätig waren, wie Rudolf Ende, Heinrich Fuchß, Oberingenieur Helmuth Mohnke, Dr. Wilhelm Nowak, Gerhard Post, Dr. Peter Pretzsch oder Franz Woboschil.

Weiter gibt es

- eine Reihe von Mitarbeitern, die zwar weniger aktiv, aber immerhin nicht unaktiv waren und
- eine Reihe ausgesprochen inaktiver Mitarbeiter, die sich konsequent der Erfindertätigkeit fernhielten. Hierzu zählen vor allem auch die jungen H/F-Kader, die sich mehr für die Arbeit an Software interessieren.

Was ist zu tun, um zukünftig mit Erfindungen, Innovationen und Schutzrechten den marktwirtschaftlichen Bedingungen zu genügen?

Es kommt vor allem darauf an,

— sich als Betrieb der Marketing-Forschung zuzuwenden, und

— daß alle Ingenieure, gleichgültig ob sie in der Forschung und Entwicklung oder anderen Bereichen arbeiten, eine höhere Kreativität in Fragen der Erfinder- sowie Innovationstätigkeit, aber auch im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens entwickeln, wozu vor allem eine gewissenhaftere Auswertung des internationalen Standes der Technik anhand von

- Patentrecherchen und -analysen,
- Recherchen in der übrigen wissenschaftlich-technischen Literatur,
- Messebesuchen und
- Kontakten zu anderen Betrieben und Einrichtungen im In- und Ausland gehören, aber auch die Beseitigung der genannten anderen eine erfolgreiche Innovationsarbeit behindernden Barrieren sowie die permanente eigene Qualifizierung,
- daß unseren kreativen Kadern eine wirksame moralische und materielle Stimulierung zuteil wird, die die Stellung des Ingenieurs in der Gesellschaft unterstreicht bzw. neu bestimmt.

Erfindertätigkeit und Schutzrechtsarbeit in der Volkswerft Stralsund

Von 1950 bis 31. Dezember 1989 wurden von den Werktätigen der Volkswerft 1289 Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Geschmacksmuster, industrielle Muster) in der DDR und

398 Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster, Urheberscheine, Warenzeichen, Geschmacksmuster) in 25 Staaten angemeldet;

392 Kollegen der Volkswerft sind als Erfinder und Urheber tätig geworden. Mit dem Erfinderpreis des Generaldirektors des Kombinates Schiffbau Rostock wurden ausgezeichnet:

1982 Dr. Wilhelm Nowak

1983 Oberingenieur Helmut Mohnke

1984 Rudolf Ende, Dr. Peter Pretzsch, André Rybicki (Kollektivpreis)

1987 Jürgen Reichel, Helmuth Mohnke, Dieter Rößler, Willi Hanke (Kollektivpreis)

1989 Dr. Joachim Knebel

Aus der Chronik

15. 7. 1950 Erste Patentanmeldung eines Kollegen (Koll. Schiefer) der Volkswerft (gleichzeitig 1. Patentanmeldung des DDR-Schiffbaus)

6. 9. 1950 Erlaß des Patentgesetzes der DDR

25. 2. 1953 Erste Patentanmeldung der Volkswerft im Ausland

4. 6. 1954 Anmeldung des Warenzeichens der Volkswerft Stralsund

21. 3. 1956 Erste Gebrauchsmusteranmeldung durch Kollegen der Volkswerft

1962 Erste Geschmackmusteranmeldung (Desing) durch Mitarbeiter der Volkswerft

1. 1. 1976 VEB Volkswerft Stralsund wird Mitglied der „Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz der DDR"

Dem Fabriktrawler „Eestirand" allzeit gute Fahrt und reichen Fang

Impressionen von der Schiffstaufe und dem Flaggenwechsel auf dem Objekt 822



Mit dem Einholen der DDR-Flagge (links) und dem Hissen der Flagge der UdSSR (rechts) war das äußere Zeichen des Eigentumswechsels des Schiffes vollzogen. Zuvor würdigte der Direktor für Kooperation und Materialwirtschaft, Walter Roloff (Bild unten rechts), anläßlich des Taufaktes die Zielstrebigkeit des Werftkollektivs und der Kooperationspartner bei der Fertigstellung des Schiffes.

Alle guten Fahrt und reichen Fang wünscht die Taufpatin des Schiffes, Veronika Maszuhn, der Besatzung und dem Schiff (Bild unten links). Fotos: Linse

Die Würfel sind gefallen – neue BGL wurde gewählt

Auf der Grundlage der in der Werftzeitung vom 2. März 1990 veröffentlichten Wahlordnung und ihrer in der Vertrauensleutevollversammlung am 6. März 1990 beschlossenen, präzisierten Fassung wurden am 26. und 27. März dieses Jahres in unserer Werft die Wahlen für die BGL, die AGL und deren Revisionskommissionen durchgeführt.

Diese Wahlen hatten erstmals den Charakter geheimer Wahlen – außerdem wurden der BGL-Vorsitzende und die AGL-Vorsitzenden **direkt** durch die gewerkschaftlich organisierte Belegschaft gewählt.

5517 Wahlberechtigte machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Damit ergab sich eine Wahlbeteiligung von 69,1 Prozent.

5042 gültige Stimmen – das entspricht 91,4 Prozent der abgegebenen Stimmen – konnten ausgezählt werden. 475 Wahlscheine wurden als ungültig klassifiziert.

Mit 3336 Stimmen – das entspricht 66,2 Prozent der abgegebenen, gültigen Stimmen hat man sich mit eindeutiger Mehrheit für den Kollegen Siegfried Heitmann als künftigen BGL-Vorsitzenden ausgesprochen. Auf den Kollegen Ingo Thom entfielen 1341 Stimmen – das entspricht 26,6 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen.

Die anschließende Übersicht enthält die Namen der gewählten BGL-Mitglieder und ihren Stimmenanteil. Die Reihenfolge wurde entsprechend dem Stimmenanteil geordnet.

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Abt.	Anz. Stimmen
1	Heitmann	Siegfried	BGL	3344
2	Binder	Petra	BR	3038
3	Engelke	Peter	LS	2716
4	Junold	Horst	LQ	2620
5	Klepin	Wilfried	BGL	2617
6	Fischer	Hans-Jürgen	FRM	2518
7	Fonferek	Anke	PB	2470
8	Hirschfelder	Rudi	FSV	2440
9	Glawe	Franz	FMR	2429
10	Manzau	Karin	PLA	2420
11	Kasimiers	Peter	KKG	2404
12	Lampe	Sonja	ÖV	2396
13	Randzio	Dieter	EV	2390
14	Weltzin	Gabriele	FAL	2357
15	Jacobs	Ulrich	FMI	2323
16	Müller	Horst	KWL	2316
17	Kelm	Bernd	FAM	2303
18	Mielke	Manfred	FST	2292
19	Räth	Jürgen	FAI	2268
20	Riedel	Heinz	EVP	2239
21	Gebers	Michael	PB	2223
22	Klinke	Jörg	FRS	2222
23	Keidel	Udo	FT	2137
24	Klar	Andreas	EKM	2121
25	Kaiser	Brunhilde	TAE	2116

In der BGL sind damit die Direktorate F mit 10 Mitgliedern, E und P mit jeweils 3 Mitgliedern, K und L mit jeweils 2 Mitgliedern sowie B, Ö und T mit jeweils 1 Mitglied vertreten.

Die neue BGL trat am 3. April 1990 zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Die folgende Übersicht gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Revisionskommission der BGL.

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Abt.	Anz. Stimmen
1	Kietzmann	Jutta	KWL	3528
2	Galinowski	Manuela	PLL	3513
3	Weber	Christine	ÖV	3351
4	Kruse	Dieter	FMR	3337
5	Karpinski	Helmut	FAH	3234

Eckhard Mensel, Vorsitzender der Wahlkommission

Kieler Impressionen



Blick auf den Holsten-Wall und Nikolai-Kirche. Foto: Hardenberg (2), Depkat



Holstenstraße



Alter Markt

Notizen zur Arbeiterversorgung

Versorgung zu den Osterfeiertagen

Werkküchenessen am: 13., 14., 15. und 16. April jeweils von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Der Bedarf an Verpflegungsbeuteln für die 2. und 3. Schicht für den 13., 15. und 16. April 1990 ist bis zum 9. April 1990 beim Dispatcher aufzugeben.

Pausenversorgung:

Am 14. April 1990 Kantine gr. Speisesaal von 7.30 bis 8.30 Uhr.
Am 15. April 1990 Verkaufsstelle Halle 10 von 7.30 bis 8.30 Uhr.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 2. bis 20. April 1990:

Montag: ung. Gulasch, Kartoffeln, Makkaroni, Deli-Gurken, Brühe, Obst
Dienstag: Geflügelfrikassee, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Schnitzel, Kartoffeln, Buttererbsen, Brühe, Pudding
Donnerstag: Kaßlerbraten, Kartoffeln, Bohnengemüse, Soljanka, Äpfel
Freitag: Kohlroulade, Kartoffeln, Brühe, Obst



Nur noch 14 Tage trennen uns vom Treffen der Partnerstädte Kiel und Stralsund. Die Vorbereitungen für den 21./22. April laufen auf vollen Touren. Eine Bitte der Veranstalter wollen wir an dieser Stelle gern erfüllen. Es geht um den Empfang der Kieler Gäste, die mit Bussen anreisen. Sie werden auf dem Alten Markt empfangen, bekommen ihre Quartiere zugewiesen und fahren dann mit den Bussen in die einzelnen Stadtteile. Es ist also nicht erforderlich, daß die Stralsunder ihre Gäste auf dem „Alten Markt" abholen, sie möchten zu Hause auf die Eintreffenden warten. So ist ein reibungsloser Ablauf am besten gesichert.

*

Zur Unterstützung des Treffens spendeten die Mitarbeiter der Gewerkschaftsgruppe PR 60,— Mark und überweisen den Betrag auf das Konto 1051—33—1001.

Die Feuerwehr informiert

Sicherheit beim Schweißen und Schneiden unbedingt beachten

Am 26. März 1990 kam es gegen 10.48 Uhr zu einem Brand im Rohrkanal auf dem Schiffsobjekt 824, der jedoch vor Ankunft der Kräfte der Betriebsfeuerwehr durch Werktätige gelöscht wurde. Das Untersuchungsergebnis liegt inzwischen vor. Es sagt aus, daß durch leichtfertiges Verhalten und mangelnde Aufmerksamkeit eines Werktätigen beim Brennschneiden abtropfendes glühendes Metall diesen Brand an einer Kabelbahn verursachte. Es entstand ein Schaden von 2000 Mark.

Die Feuerwehr dankt in diesem Zusammenhang den Werktätigen, die durch ihr schnelles und besonnenes Eingreifen größeren Schaden verhinderten. Die Feuerwehr weist weiter darauf hin, daß bei konsequenter Beachtung und Einhaltung der Festlegungen der objektgebundenen Vorschrift auch dieser Brand vermeidbar gewesen wäre. **Meyer**, Betriebsfeuerwehr

Achtung, Verkauf von Möbelstoff!

Ab sofort wird der Möbelstoff „Maxim", 1,50 m breit, wertgemindert für 12,— M/m verkauft.

Interessenten melden sich bitte bei der Kollegin Hildebrandt, Abt. KKL 2, Gebäude A 15.

Heiden, Gruppenleiter KKL 2

Aus dem Messeangebot des Staatsverlages

Ein **Handbuch der Parteien und politischen Bewegungen in der DDR** soll es dem Bürger erleichtern, sich in der neuen, ungewohnten und vielfältigen politischen Landschaft besser zurechtzufinden. Die Diskussion zur Verfassung wollen der Sammelband **„Für eine neue Verfassung und reale Bürgerrechte"** und die Broschüre **„Wozu brauchen wir ein Verfassungsgericht?"** unterstützen. Gedanken, Ideen und Konzepte zur Verwaltungsreform äußern Theoretiker, Praktiker, Parteien und Bewegungen in der Schrift **„Auf dem Wege zur kommunalen Selbstverwaltung"**. Über kommunalpolitische Erfahrungen in der BRD informiert eine Broschüre **„Wie funktioniert Kommunalpolitik in der BRD?"** von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Dr. Christel Simon. Soweit für dieses Jahr aus dem Gesetzgebungsplan überschaubar, werden die Texte von neuen Gesetzen — zum Teil auch schon erläutert — erscheinen. Im Mittelpunkt steht dabei die Wirtschaftsreform. **„Joint Ventures — kurz kommentiert"** ist ein solches Beispiel. Neu aufgelegt werden das **„Handelsgesetzbuch"** und in einer Ausgabe das **GmbH-Gesetz** und das **Aktiengesetz**, jeweils sowohl in der für die DDR als auch in der für die BRD gültigen Fassung. Darüber hinaus bereitet der Staatsverlag gemeinsam mit dem Rudolf Haufe Verlag Freiburg/Breisgau Loseblattsammlungen zum geltenden Recht der DDR vor. Zunächst erscheinen in dieser Form die **Steuergesetze der DDR** und die **Wirtschaftsgesetze der DDR.**

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich meinen ehemaligen Kollegen und dem Kollektiv der Seeleute recht herzlich Dank sagen. Danke auch der AGL 36 sowie der REI-Abteilung, Leiter Albert Westphal.

Ernst Weichbrodt

Für die Glückwünsche anläßlich meines

70. GEBURTSTAGES

danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen von KKO 4 sowie der Volkssolidarität. Besonderen Dank der Veteranen-AGL 36 für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Gerhard Szech

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem

65. GEBURTSTAG

herzlichen Dank den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKG.

Herbert Hahs

Im Heimspiel zwei wichtige Pluspunkte gewonnen

Motor Stralsund besiegte Motor Schönebeck 2:0 (0:0)

Die drei sieglosen Partien vor der Begegnung gegen Motor Schönebeck hatten sicher dazu beigetragen, daß nur knapp 400 Fußballanhänger den Weg ins „Stadion der Freundschaft" fanden. Vielleicht war es auch das wunderschöne Wetter, das viele Stammzuschauer bewog, sich im Garten oder Wald aufzuhalten. Gerade aber zum Heimspiel gegen den Tabellenletzten wäre eine größere Kulisse notwendig gewesen, um die Heimelf vielleicht mehr zu motivieren. Denn was die beiden Teams in der ersten Halbzeit boten, war gelinde gesagt äußerst wenig. Alles, was ein Fußballspiel ausmacht, fehlte. Keine einzige Torchance, wenig Strafraumszenen, von schönen Schüssen ganz zu schweigen. Es war ein Spiel zwischen den Strafräumen, das den Zuschauern mehrfach Pfiffe entlockte. Als Gastgeber brachte Motor Stralsund den Abstiegskandidaten kaum in Bedrängnis.

Die Pausenhinweise von Trainer Riedel, so schien es nach dem Wiederanpfiff, wirkten. In der 46. Minute wurde Weidner gefoult (oder nicht?), jedenfalls gab es einen Elfmeter für unser Team. Den Strafstoß setzte Vaupel plaziert zum 1:0 in die Maschen. Diese Führung bewirkte, daß die Riedel-Schützlinge für zehn Minuten Druck machten. In der 49. Minute stürmte Schneider allein auf den Schönebecker Kasten zu. Doch leider versuchte er es mit Gewalt, so daß der Ball weit über das Tor ging. Als die Gäste den Ex-Magdeburger Windelband brachten, ging ein Ruck durch die Schönebecker Reihen. Innerhalb von sechs Minuten (59., 61. und 65. Minute) hatten sie durch einen Kopfball, einen 20-m-Gewaltschuß, der die Latte rasierte und durch eine herrliche Direktkombination drei gute (davon eine sogenannte 100prozentige) Torchancen. Einzig Schneider und Weidner zerrten an den Ketten. In der 68. Minute hatte Sercander nach Flanke von Schneider, und letztere in der 81. Minute freistehend, die Chance zum Torerfolg. Im Prinzip dominierte Schönebeck ab der 75. Minute recht deutlich. In der 80. und 85. Minute mußte Groothuis Kopf und Kragen riskieren, um den freistehenden Angreifern den Ball vom Fuß zu nehmen. Auch ein schöner Gästekopfball sorgte in der 82. Minute für Gefahr. Motor Stralsund wirkte in dieser Phase unsicher und oft harmlos. Einen Konterangriff in der 89. Minute konnte der beste Stralsunder Weidner zum 2:0-Siegtreffer nutzen.

So dicht hängen Freud und Leid im Fußball zusammen. Vor einer Woche hatte unsere Motorelf unglücklich in Hennigsdorf verloren. Diesmal war sie mit Fortuna im Bunde, ohne, und dies sei deutlich gesagt, zu überzeugen. Diese Woche wird unsere Elf hoffentlich ernsthaft genutzt haben, um sich für das nächste Spiel gegen Union Berlin (bereits am 7. April) zu rüsten. Die Berliner werden sicher alles versuchen, um den Zug in Richtung Oberliga noch zu erwischen. Dann wäre alles andere als ein klarer Unioner Sieg ein tolles Ergebnis für Motor Stralsund. Obwohl das Frankfurter Schiedsrichter-Trio im Spiel Motor Stralsund gegen Schönebeck mit einigen Ungereimtheiten auffiel, so darf man die drei gelben Karten, zwei davon für Zawadzinski und Buchheim wegen wiederholtem unnötigem Foulspiel, nicht so entschuldigen.

Mit diesem Sieg unseres Ligakollektivs stehen die Motor-Männer nun auf Platz acht (23:23 Punkte und 39:38 Tore) der Staffel A.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Vaupel, Person, Buchheim, Weidner, Schedlinski, Zawadzinski (ab 80. Min. Moldenhauer), Gritzan, Sercander (ab 80. Min. Zellmer), Schneider.

H. S.

Mit Remis gut bedient

Motor II – Lok Greifswald trennten sich 1:1

In der jüngsten Vergangenheit gab es zwischen beiden Bezirksligateams immer spannende Spiele, die oft knappe Ergebnisse brachten. In der letzten Saison konnten die Greifswalder auf dem Jahnplatz mit 2:1 gewinnen. Auch diesmal erwiesen sich die Gäste als ein spielstarker Widerpart. Die erste Viertelstunde gehörte Motor. In der 10. und 12. Minute hatte Heims Möglichkeiten, sein Torkonto zu erhöhen. Doch die Greifswalder spielten sehr kampfstark, waren aggressiv und brachten unsere Abwehr öfter mit Konter in Verlegenheit. So in der 18., 28. und 33. Minute. Glück hatte unser Team, als nach einem Foul (Stoßen) von Krieger der Elfmeterpfiff für Lok ausblieb (42. Min.).

In der 2. Halbzeit kam Ciechowski für Mötz und sorgte für etwas mehr Belebung. Als sich Heims in der 52. Minute durchsetzte, hatte U. Kutz nur noch wenig Mühe, die 1:0-Führung für Motor zu erzielen. Doch diese währte nicht lange. In der 61. Minute erwischte Wollschläger eine Eingabe aus 10 m volley. Dies Geschoß schlug unhaltbar für Löhnert zum 1:1 im Motor-Kasten ein. Beide Seiten hatten noch je zwei gute Chancen zum Sieg.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß dieses Remis ein gerechtes, dem Spielverlauf entsprechendes Ergebnis war.

Am kommenden Wochenende muß Motor II in Grevesmühlen antreten.

Motor Stralsund spielte mit:

Löhnert, Quaschner, K. Duggert, Röstel, Dabergott, Krieger, Heims, J. Hanke, Mötz (ab 46. Min. Chiechowski), U. Kutz, Kühn.

Das Bezirksklassenteam konnte die Serie der sieglosen Begegnungen endlich beenden. Nach einer deutlich 4:1-Führung gegen Turbine Baabe gelang am Ende ein 5:4-Heimsieg.



Oldies von Motor unterlagen Sperber Hamburg

Nach dem Beginn der Altherrenmeisterschaft hatte Motor Stralsund gegen den Ortsrivalen Lok mit 5:1 gewonnen. Nun hoffte man im ersten Vergleich mit einer bundesdeutschen Altherrenmannschaft, nach vielen Jahren auch zum Erfolg zu kommen. In einem interessanten Spiel, mit vielen Chancen auf beiden Seiten, setzten sich die Gäste letztlich nicht ganz unverdient mit 2:1 durch. Den Motor-Treffer erzielte Cerwinski. Zu vermerken ist noch, daß weitere Motor-Tore durch die Latte (zweimal) verhindert wurden.

Neben diesem sportlichen Vergleich wurden die Gäste mit dem Meeresmuseum und dem Stralsunder Umfeld vertraut gemacht.

Beim gemütlichen Beisammensein in der Jahn-Sportstätte kam es zu einem interessanten Erfahrungsaustausch über die Arbeit im Fußballsport.

H. S.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Freitag, 18.00 Uhr, Alte Herren: Motor — Traktor Sagard
Sonntag, 9.00 Uhr, Junioren: Motor II — Motor Nord-West Rostock
9.00 Uhr, Jugend Motor I — Motor Nord-West Rostock
10.45 Uhr, Jugend: Motor II — X. DBK Prohn

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonnabend, ab 14.00 Uhr, Vergleichsspiele zwischen den Damen- und Herrenmannschaften von Motor Stralsund und Flottbek Hamburg.
Sonntag, ab 10.00 Uhr, Durchführung der Rückspiele dieses Vergleiches.

Billard, Jahnsportstätte:

Sonnabend, 9.00 Uhr, Billard-Carambol, Motor — Stahl Brandenburg; 14.00 Uhr, Billard-Kegeln, Motor — Stahl Brandenburg.

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 9.00 Uhr, Bezirkseinzelmeisterschaft der Altersklasse 12.



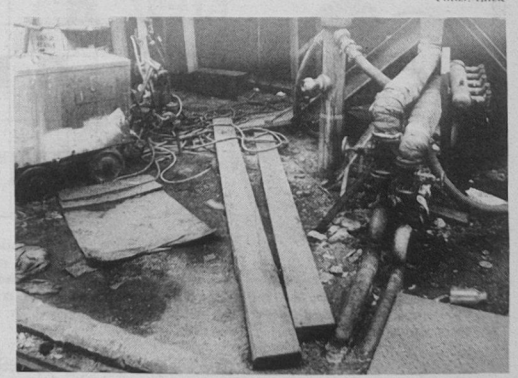
Ordnung ist das halbe Leben

Ein Aufgang zum Schiff auf der Landseite des Bauplatzes V. Muß LSI erst immer den Daumen drauf haben, merkt denn kein staatlicher Leiter, was hier los ist? (Foto unten)

*

Muß es erst soweit kommen? Wenn der Kran in diesem Bereich steht, ist dieser lückenhaft abgedeckte Kanal der einzige Verkehrsweg. Entsprechend der Org.-Anweisung XI—04 ist FRS für diesen Bereich zuständig.

Fotos: Linse



Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Um die Gemüseflächen so intensiv wie möglich zu nutzen und schon im ersten Halbjahr eine gute Ernte zu erzielen, ist es angebracht, nicht nur eine, sondern mehrere Gemüsearten auf dem gleichen Beet anzubauen. Der Gärtner spricht von einem Mischanbau, der bei der Anbaupflanzung berücksichtigt werden sollte. Dabei sind verschiedene Kombinationen möglich. Beispielsweise kann man Gemüsearten mit geringer Blattmasse in Verbindung mit zeitiger zu räumenden Arten pflanzen, die ebenfalls keine große Blattmasse haben. Beispiel: Späte Möhren mit Zwiebeln (siehe Foto) oder frühe Möhren mit Porree.

★

Bei weiterhin günstigem Witterungsverlauf können nun schon Jungpflanzen ins Freiland gepflanzt werden, vor allem gut abgehärtete Kohlpflanzen mit Ballen.

★

Auch alle Aussaaten für die Gewinnung von Jungpflanzen mittelfrüher Kohlarten, Porree und Salat kommen in den Boden.

★



Hortensie

Eine stattliche und weit verbreitete Topfblume des Frühjahrs ist die Hortensie (Hydrangea). Diese Zierpflanze ist in den asiatischen Gebieten beheimatet. Sie zählt zu den Steinbrechpflanzen und umfaßt etwa 90 Arten, die als Sträucher, Bäume oder Kletterpflanzen vorkommen. Die Farbskala der Blüten reicht von Reinweiß (Sorte „Meißner Dom") über Rosa („Rosalia") und Rot („Schöne Bautznerin") bis zum Blau („Blauer Ball"). Dank gärtnerischer Zucht wurden in den vergangenen Jahren immer wieder neue Sorten angeboten. Hortensien benötigen im Zimmer einen halbschattigen Platz. Ein Standort in heißer Sonne ist unbedingt zu vermeiden, weil die Hortensien darauf bald mit gelben Blättern und blassen Blüten reagieren, die schließlich abfallen. Diese Pflanzen benötigen wegen ihrer zahlreichen großen Blätter außerdem viel Wasser. Daher sollte man sie an sehr warmen Tagen möglichst zweimal gießen. Diese Topfblume läßt sich über mehrere Jahre halten. Die verblühten Dolden werden zusammen mit einem Teil des Stieles abgeschnitten. Danach bringt man die Pflanzen in neue Komposterde, die „sauer" sein sollte. Das erreicht man durch Düngen mit Aziplex oder durch Mischen der Erde mit Torfmull. Günstig ist es, die Pflanze mit dem Topf an einen sehr sonnigen Platz in die Erde zu senken. (An schattigen Standorten würden die Triebe zu lang werden.) Sind die Töpfe gut durchwurzelt, etwa im Juni/Juli, wird dem Gießwasser, das der Pflanze auch im Garten



reichlich verabreicht werden sollte, Blumendünger zugesetzt. Ab August sollte man nicht mehr düngen, damit kein weiterer Trieb erfolgt. Wenn die ersten Fröste zu erwarten sind, werden die Töpfe reingenommen und an einem hellen, kühlen sowie frostfreien Platz überwintert. In dieser Zeit werden sie nur wenig gegossen. Man kann die Pflanzen nach dem Abblühen aber auch ständig im Garten halten. Haben sie gute Wachstumsbedingungen und einen ausreichenden Frostschutz, entfalten sie jedes Jahr große Blüten und entwickeln sich zu buschigen, üppigen Pflanzen.

M. Manke

Die Beete für die Spargelpflanzung sind vorzubereiten. Dafür werden Gräben ausgehoben, und die Grabensohle wird gelockert. Erhielt die Fläche im Herbst keinen organischen Dünger, so ist das jetzt nachzuholen. Der Dünger wird in die Grabensohle eingearbeitet, so daß er mit Erde bedeckt ist.

★

Wer besonders zeitig Erdbeeren ernten will, kann das ganze Beet mit einem Folienzelt oder auch einzelne Abschnitte mit einem Folientunnel überbauen.

★

Wer bisher die Düngung der Obstgehölze mit Kali und Phosphor zurückgestellt hatte, kann sie jetzt noch vornehmen. Das Strauchbeerenobst ist mit einem Volldünger zu versorgen; geeignet sind Piaphoskan rot (50 g/m²) und Piaphoskan blau (60 g/m²). Der Mineraldünger wird flach eingearbeitet. Wer Stallmist und Kompost zur Verfügung hat, sollte diese organischen Stoffe in einem dreijährigen Turnus einarbeiten. Zusätze von 5 kg Stalldung und 10 kg Kompost je m² fördern Triebentwicklung, Blütenbildung und Fruchtausbildung. Fotos (2): Manfred Manke

Sachen gibt's



„Als Weihnachtsmann warst du besser!"

In Amerika fällt eine junge Frau beim Sonnen vom Dach, prompt in einen Abfallcontainer. Ein Tourist, der vorbei kam, denkt sich: „Diese amerikanische Wegwerfgesellschaft! Die war doch ganz brauchbar!"

★

Die Ehefrau ist fest davon überzeugt, daß ihr Mann sie betrügt. Täglich kontrolliert sie seinen Mantel nach Haaren der Rivalin, findet aber nie welche. Da bricht es irgendwann voller Abscheu aus ihr hervor: „Du schrecklicher Kerl, nicht mal vor einer Kahlköpfigen schreckst du zurück!"

★

Berichtet einer am Stammtisch: „Meine Frau ist wie eine Quelle." „So frisch und munter?" „Das nicht, aber sie hat immer etwas zu murmeln."

★

Ein Fremder fragte am Tor einer Heilanstalt: „Verzeihung — bin ich hier richtig?" Darauf der Pförtner: „Wenn Sie richtig sind, sind Sie hier nicht richtig. Wenn Sie aber nicht richtig sind, dann sind Sie hier richtig!"

★

Fragt Ottokars Frau im Theater: „Ist das Stück eigentlich eine Komödie oder ein Trauerspiel?"

„Blamier uns bloß nicht wieder, du kannst doch im Programmheft lesen, daß es ein Gastspiel ist."

Praktischer Tip

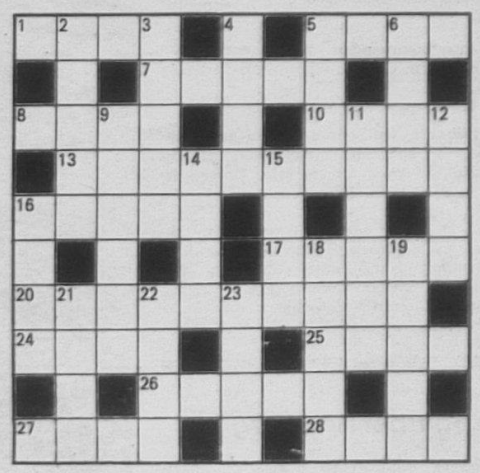
Leer ausgehen ist immer noch besser als voll heimkommen.



Achtung!

Unsere nächste Ausgabe der Betriebszeitung erscheint erst wieder am 26. April 1990.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. deutsche Spielkarte, 5. Tanzvergügen, 7. Leitbild, 8. Weinernte, 10. Strumpfkombinat in der DDR, 13. Begriffsbestimmung, 16. frühere deutsche Münze, 17. Sportboot, 20. dauernder Anbau derselben Fruchtart auf derselben Fläche, 24. Erzgang, 25. chemische Verbindung, 26. Vorankündigung von Ereignissen, 27. Schwimmvogel, 28. Gestalt aus „Der zerbrochene Krug".

Senkrecht: 2. Stadt in den Niederlanden, 3. Längsrinne, 4. Ackergrenze, 5. bestellte Gartenfläche, 6. Inselnehrung, 9. griechische Mondgöttin, 11. abgekürzte Unterschrift, 12. nordostfranzösische Stadt, 14. Staat in Vorderasien, 15. Nebenfluß der Drau, 16. Hafenstadt in Ghana, 18. älteste lateinische Bibelübersetzung, 19. Heidepflanze, 21. oberster nordischer Gott, 22. Speisefisch, 23. Behälter für Stimmzettel.

Auflösung aus Nr. 13/90

Waagerecht: 1. Pferd, 4. Stand, 7. Ida, 8. Omega, 11. Itala, 13. Temes, 14. Dom, 15. Elis, 16. Senora, 18. Askese, 21. Meer, 24. Ise, 25. Gelee, 26. Senke, 27. Inari, 28. Lár, 29. Etage, 30. Lotos.

Senkrecht: 1. Pfote, 2. Elemi, 3. Dias, 4. Saite, 5. Amado, 6. Drama, 9. Melisse, 10. Geste, 12. Lorbeer, 17. Nomen, 18. Aisne, 19. Kenia, 20. Seele, 22. Elast, 23. Reims, 25. Girl.

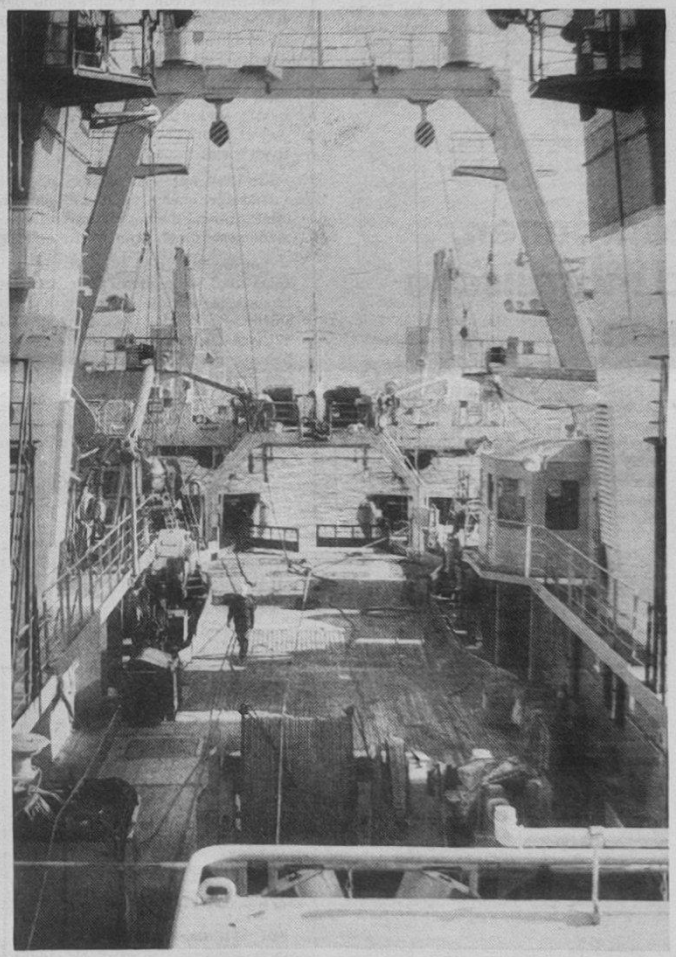
UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 15 | Freitag, 20. April 1990 | Preis: 5 Pfennig

Fabriktrawler 823 hat Prüfung bestanden

Fahrtprogramm wurde in allen Punkten erfüllt



Am 4. April machte der Fabriktrawler 823 nach erfolgreicher Abnahmefahrt wieder am Werftkai fest. Sechs Tage See-Erprobung haben gezeigt, daß das Schiff in einem guten Zustand ist.

An dieser Stelle ein Dankeschön an alle Werftarbeiter und Kooperationspartner, die durch ihre Arbeit dazu beigetragen haben, daß die Fahrt erfolgreich durchgeführt werden konnte. Alle Punkte der Abnahmefahrt wurden erfüllt.

Beispielgebend war auch die gute Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Auftraggeber. Ob mit der sowjetischen Abnahmeinspektion oder dem Kommando, es gab trotz der Sprachunterschiede ein sehr gutes Verstehen und eine hohe Einsatzbereitschaft. Abgaben und Erprobungen wurden auch in den Nachtstunden durchgeführt.

Jetzt kommt es darauf an, die noch verbleibende Zeit effektiv zu nutzen, um die Restpunkte abzuarbeiten. Zielstellung ist es, das Schiff in der zweiten Dekade Mai zur Unterschrift fertigzustellen.

Wenn sie mehr über die Abnahmefahrt erfahren möchten, lesen sie heute unseren Beitrag auf der Mittelseite.

D. D.

Foto: Duske

Kurz berichtet

Kombinat soll Holding werden

Nach Auffassung des Generaldirektors des Kombinates, Jürgen Begemann, sollen die 16 Betriebe mit ihren 55 000 Beschäftigten in einem einheitlichen Wirtschaftsverband in Form einer Holding umprofiliert werden. Zur Entflechtung des Industriezweiges müßten die Werften und weitere Kombinatsbetriebe zu Kapitalgesellschaften beziehungsweise GmbH entwickelt werden.

Alles sollte sich aber in enger Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft vollziehen.

Neue Wege beschritten

An weitreichenden Vorschlägen für eine Wirtschaftsreform im DDR-Schiffbau arbeiten gegenwärtig Wissenschaftler verschiedener Disziplinen von Universitäten und Hochschulen der DDR gemeinsam mit Schiffbauspezialisten und erstmals auch mit Management-Experten aus der BRD.

Schiff 826 vorfristig in das Wasser

Zwei Tage vor dem geplanten Termin konnte am 5. April der Fabriktrawler 826 seinem nassen Element übergeben werden. Die Probefahrt ist für den 13. Juli 1990 vorgesehen.

Vertrag mit Unternehmensberatung unterzeichnet

In Hamburg erfolgte am 7. April die Unterzeichnung eines Projektvertrages zwischen der Volkswerft und der MUMMERT + PARTNER Unternehmensberatung GmbH Hamburg. Der VEB Volkswerft Stralsund wird noch in diesem Jahr in eine Kapitalgesellschaft umgewandelt. Damit wird die Grundlage für eine ergebnisorientierte Arbeit in einem marktwirtschaftlichen Umfeld geschaffen. Im Rahmen der notwendigen Umstellungen sollen die Effektivität der Werft entscheidend verbessert, die Produktivität erhöht und die Kosten wesentlich gesenkt werden.

MUMMERT + PARTNER wird der Auftrag erteilt, auf der Grundlage einer Basisanalyse quantifizierte Zielstellungen zu erarbeiten, die Auskunft darüber geben, wie die Erfüllung der Aufgabenstellung in den einzelnen Schwerpunkten erreicht werden soll.

Film über Fabriktrawler in Arbeit

Vor der Fertigstellung steht ein 10-Minuten-Film über unseren Fabriktrawler in Potsdam-Babelsberg, der im Auftrag des Kombinates Schiffbau Rostock gedreht wurde.

Neugegründetem Verband beigetreten



Im Klubhaus der Warnowwerft wurde am 7. April der Verband der Metall- und Elektroindustrie des Nordens gegründet. In ihm sind Unternehmen der drei Nordbezirke zusammengefaßt. An der Gründungsveranstaltung nahm auch Werftdirektor Heinz Loewe teil, der in den Vorstand gewählt wurde. Der Verband wird zukünftig die sozialpolitischen und sozialrechtlichen Interessen seiner Mitglieder wahrnehmen.

Foto: Andrea Prehn

Lehrmeister und Pädagogen wären gerne dabeigewesen

Mit Erstaunen haben wir, die Lehrmeister und Lehrer, die für die Ausbildung zum Facharbeiter für Schweißtechnik verantwortlich sind, in der Werftzeitung erfahren, daß ein Schweißerforum zur Hebung der Qualität stattgefunden hat („Unsere Werft" Nr. 14). Auch wir sind dafür, den Schweißerberuf erstrebenswerter zu gestalten. In den sieben Jahren meiner Tätigkeit als Lehrmeister wurden drei bis vier Schweißerforen durchgeführt. Die Pädagogen wurden in diese Maßnahmen aber nicht mit einbezogen. Warum eigentlich nicht? Maßgebend für einen guten, soliden Nachwuchs ist die Lehrlingsausbildung. Diese erstreckt sich aber nicht nur über die Ausbildung im ersten Lehrjahr. Sie geht beim Zehnklassenabschluß über zwei Jahre und ist auch in der Organisationsstruktur verbesserungswürdig. Damit sollten sich aber alle Erziehungsträger gemeinsam beschäftigen, und das sind nicht nur die Lehrmeister.

Es gibt eine Reihe von Vorschlägen unsererseits, wie man Wissen und Können erweitern, Fertig- und Fähigkeiten ausbauen kann. Ich finde es nicht gut, jemanden zu kritisieren, der nicht eingeladen ist. Ich bin aber der Meinung, daß das Verhältnis zwischen den Meistern in der Produktion und den Lehrmeistern gut ist. Daß es diesbezüglich Reserven gibt, muß man natürlich auch sagen. Die Verbindung Lehrmeister — Lehrfacharbeiter ist ebenfalls in den meisten Bereichen gut ausgeprägt. Damit will ich sagen, daß sie eine gute Grundlage ist, um Verbesserungen herbeizuführen.

Man muß aber hierbei sehen, daß die Lehrfacharbeiter an ökonomische Zwänge gebunden sind und die Stimulierung für diese Kader mangelhaft ist. Eine Zusammenkunft Lehrfacharbeiter — Pädagoge beispielsweise in einem „Schulungsbereich" scheiterte bisher immer an den „fehlenden Stunden" der Lehrfacharbeiter. Es gibt wirklich eine Reihe von Möglichkeiten, die Qualität insgesamt zu erhöhen, aber man muß es gemeinsam angehen und nicht die Pädagogen einfach ausgrenzen, so scheint es uns jedenfalls.

Nun zu einem anderen Punkt. Bezüglich der Attraktivität des Schweißerberufes setzt man doch bestimmt nicht nur mehr Geld = Attraktivität — oder? Es gibt mehrere Varianten Berufsstolz — Attraktivität und Ehre — für den Beruf zu erziehen nicht nur bei Lehrlingen.

Bestrebungen in der Richtung gab es schon lange und jetzt nach der Wende denken einige immer noch nach „Schema F".

Über in Zukunft gemeinsame Aktivitäten in offener und ehrlicher Atmosphäre würden wir uns sehr freuen.

Huenger,
Lehrmeister PBA 4

Das darf nicht sein!

Ich, ein Werftarbeiter, möchte mich an alle wenden mit der Bitte, genau aufzupassen, daß nicht wieder ehemalige Stasiangehörige sowie ehemalige Parteifunktionäre der SED führende Funktionen als Angestellte, Meister und Leiter von Kollektiven übernehmen.

Meine Meinung ist, daß diese Menschen in der Produktion arbeiten sollen. Sie sollen angeleitet werden, aber nicht selbst leiten. Diese Menschen, die uns Jahrzehnte in den Schmutz gezogen haben, sollen und müssen nun durch fleißige und ehrliche Arbeit in der Produktion erst einmal beweisen, was sie können.

Durch ihre eigene Arbeit in der Produktion können sie gemachte Fehler auslöschen und lernen, die schwere Arbeit eines jeden zu schätzen. Liebe Kollegen, paßt auf und lehnt jede Weisung solcher eingeschleusten Funktionäre ab! Macht Ihr es nicht, dann war unsere friedliche Revolution bald umsonst. Ich spreche jeden einzelnen an und sage: „Paßt auf!" Ich habe die Stasi persönlich kennengelernt und auch ehemalige SED-Funktionäre und habe von keinem eine gute Meinung. Es sind alles Wendehälse, die nun einen guten Posten haben wollen auf Kosten der Arbeiter.

1978 wurde ich von der Stasi geholt und 12 Stunden verhört, weil ich damals schon meine Meinung offen vertrat, und 1983 wurde ich von der Stasi erneut verhaftet und mußte Schreckliches in der U-Haft Rostock erleiden. Dort wurde ich von diesen Herrenmenschen der SED und Stasi entmündigt und verurteilt. Ich wurde geistig und moralisch erniedrigt.

Soll das eines Tages von neuem geschehen? Jetzt heißt es für uns alle wachsam sein; denn der Geist des Stalinismus lebt noch in der Stasi und den Köpfen der ehemaligen SED-Funktionäre. Wenn Ihr nicht wollt, daß die Uhr zurückgedreht wird, dann paßt auf!

Siegfried Przyklenk,
TBR

Allein fachliches Können, Kompetenz und moralische Sauberkeit zählen

Die Gedanken, die Kollege Siegfried Przyklenk in seinem Artikel zum Ausdruck bringt, bewegen sicherlich derzeitig viele Menschen in unserem Lande und sind getragen von unangenehmen Erfahrungen und Fehlern aus der Vergangenheit.

Ich teile den Standpunkt, daß wir gemeinsam darüber wachen müssen, daß keine Umkehrung der im November 1989 eingeleiteten Demokratienentwicklung erfolgt.

Verbunden damit ist auch die berechtigte Forderung, daß diejenigen Personen, die durch Amtsmißbrauch und Korruption die Fehlentwicklung in der DDR verschuldet haben, zur Verantwortung gezogen werden. Darin haben wir keine Meinungsverschiedenheiten.

Die Leitung der Volkswerft vertritt die Position, daß in erster Linie das fachliche Können, die fleißige Arbeit und die Kompetenz für die Lösung der übertragenen Arbeitsaufgaben zählt. Diese Anforderungen gelten ausnahmslos für alle Werktätigen in unserem Betrieb, egal ob Produktionsarbeiter, Ingenieur, Meister, Gruppenleiter, Abteilungsleiter oder Direktor.

Dazu kommt selbstverständlich zu allen Zeiten ein moralisch sauberes Auftreten.

Es gibt in unserem Land, trotz der bereits hier und da auftretenden Probleme, ein Recht auf Arbeit und damit auf soziale Sicherstellung. Wir sind gegen Berufsverbote in jeglicher Form.

Darum sollten wir auch hier überholtes Denken und alte Handlungsweisen beiseite legen und uns zur Toleranz gegenüber anderen bekennen. Zugleich möchte ich offen zum Ausdruck bringen, daß eine Einstellung von Angehörigen des genannten Personenkreises nicht in der Anonymität erfolgte.

Vor der Aufnahme wurde immer das betreffende Kollektiv informiert und die Einstellung basierte auf gegenseitiger Übereinstimmung.

Wir schlagen vor, daß die BGL oder der zu bildende Betriebsrat bei der Einstellung von Werktätigen oder bei der Übernahme von verantwortlichen Funktionen in der Volkswerft mit entscheidet.

Nach wie vor gilt der rechtliche Grundsatz, daß den Leitern, entsprechend ihres Funktionsplanes, Entscheidungsbefugnisse übertragen sind, die sie mit hoher Verantwortung, fachlichem Können, Fachkenntnis und Autorität, unter Einhaltung der bestehenden Gesetze und Verordnungen, im Betrieb durchzusetzen haben.

Wir sind sicherlich einer Meinung, daß es darauf ankommt, die junge Demokratie nicht zu gefährden und Ansätze für anarchistische Zustände in unserer Werft im gemeinsamen Interesse und besonders unter dem Blickwinkel der vor uns liegenden komplizierten Aufgaben zu vermeiden.

Schafferhans,
Personaldirektor

Gewerkschaftliche Forderungen der AGL 24

Wir, die AGL 24, wenden uns an die BGL, sich mit aller Macht dafür einzusetzen, daß die Gewerkschaftsmitglieder bei Rationalisierungsmaßnahmen bzw. Strukturveränderungen nicht auf die Straße gesetzt werden.

Wir fordern:

– daß in Zusammenarbeit von Betriebs- und Gewerkschaftsleitung solche Voraussetzungen geschaffen werden, daß keinerlei Entlassungen ausgesprochen werden, bevor nicht neue Arbeitsplätze im Territorium durch die Etablierung mittelständiger Unternehmungen geschaffen wurden.

– die BGL auf, zu kontrollieren, daß niveauvolle und zeitgemäße Umschulungsprogramme in den Betrieben vorliegen, die garantieren, daß eine Umbesetzung entsprechend der erlangten Qualifikation erfolgt. Dazu ist es notwendig, den Angebotskatalog des Personaldirektors („Arbeitsrichtlinien für Umschulungsmaßnahmen, Kündbarkeit und Folgemaßnahmen") wesentlich zu erweitern, so daß er auch für Angestellte Alternativen bietet.

– die BGL auf, sich bei der IG Metall dafür einzusetzen, daß endlich die Einführung eines gerechten Lohnsteuersystems für Angestellte erfolgt.

– daß die BGL alle Kraft dafür einsetzt, daß eine dem Lebensniveau angepaßte soziale Absicherung in Vorbereitung der Währungs- und Wirtschaftsunion durch sofortige Anhebung aller Löhne und Gehälter an die Tarifgrenze gesichert wird.

– bei allen Rationalisierungsmaßnahmen und Strukturveränderungen die strikte Einhaltung des noch gültigen AGB.

Wir rufen alle Gewerkschaftsmitglieder der Volkswerft auf, eigene Vorstellungen an die BGL heranzutragen, um einen Forderungskatalog unserer Gewerkschafter an die IG Metall zu erstellen.

Meinhold,
AGL-Vorsitzender

Personalveränderung

Wolfgang Husmann Direktor für Technik

Mit Wirkung vom 1. April 1990 wurde Kollege Wolfgang Husmann als Direktor für Technik berufen. Koll. Husmann ist von Beruf Schiffbauingenieur und seit 1957 auf unserer Werft beschäftigt. Seit 1971 arbeitete er als Haupttechnologe und nahm damit entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der technologischen Prozesse in unserem Betrieb.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koliz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Zum Thema

Kapitalgesellschaften und ihr Inhalt

In der letzten Zeit wurde immer häufiger die Frage gestellt, in welcher Gesellschaftsform die Werft ihre Geschäftstätigkeit fortsetzen wird. Dabei wurde gefordert, den Inhalt der wichtigsten Kapitalgesellschaften darzustellen und über den Stand der Umwandlung zu informieren.

Ich möchte auf diese Fragen unter ökonomischen Gesichtspunkten deshalb eingehen, weil sie auch die zukünftigen Entscheidungen prägen werden. Ich bin nicht autorisiert, im juristischen Sinne über das Handelsgesetz, insbesondere über das 2. Buch des Handelsgesetzes, über die Handelsgesellschaften, bindende Auskunft zu geben. Deshalb haben meine Ausführungen auch kein Recht auf Vollständigkeit. Das wird in einer vertiefenden Ausführung von dem Wertjuristen, Koll. Steinhauer, vorgenommen und zwar dann, wenn bereits Entscheidungen in Übereinstimmung mit der BGL und den übergeordneten Organen getroffen worden sind.

Im Rahmen des Handelsgesetzes sind im 2. Buch die möglichen Gesellschaftsformen aufgeführt. Für die Werft kommen im Rahmen der Umwandlung als Kapitalgesellschaften

- die Aktiengesellschaften (AG) oder die
- Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)

in Frage. Im Gespräch ist ferner die Bildung einer Holdinggesellschaft. Ich möchte von vornherein bemerken, daß die Behandlung dieser Fragen kompliziert ist, weil noch geltendes DDR-Recht, aber auch die Rechtsgrundlagen für die Kapitalgesellschaften anzuwenden sind.
Zunächst einige Ausführungen zu den in Frage kommenden Kapitalgesellschaften.

1. Die Aktiengesellschaft

Zutreffend ist das Aktiengesetz vom 30. Januar 1937.
Die Aktiengesellschaft ist eine Gesellschaftsform, deren Gesellschafter mit Einlagen auf das in Aktien zerlegte Grundkapital beteiligt sind, ohne persönlich für die Verbindlichkeiten (Schulden) der Gesellschaft zu haften. Nach Umwandlung der Werft in eine AG verfügt jedoch laut GBl. Nr. 14 vom 8. März 1990 eine Treuhandgesellschaft im Auftrage des Staates über die Aktien der Werft bzw. des Industriezweiges.
Die AG steht im engen Zusammenhang mit der Industrialisierung des 19./20. Jahrhunderts. Heute ist die AG auf wenige Betriebe beschränkt, weil viele Unternehmen die einfachere Form der GmbH wählen.

Die Aktie

Das Grundkapital der Gesellschaft zerfällt in eine bestimmte Anzahl einzelner Aktien. Die Aktie ist somit ein Bruchteil des Gesamtkapitals. Aufgrund der Aktie hat der Aktionär Stimmrechte in der Hauptversammlung, Recht auf Gewinnanteil und Recht auf Liquiditätserlös bei der Auflösung der Gesellschaft. Bei Auflösung der Treuhandgesellschaft wird wahrscheinlich ein Teil in Volksaktien umgewandelt werden.
Es ist auch die Herausgabe von
a) Inhaberaktien, Namensaktien und
b) Stammaktien, Vorzugsaktien und Mehrstimmrechtsaktien
laut Aktiengesetz möglich.
Bei der Gründung der Gesellschaft liegt die Aktie niemals unter Pari (Nennwert).

Die Leitungsorgane der Aktiengesellschaft:
a) Vorstand und Vorstandsmitglieder
b) Aufsichtsrat
c) Hauptversammlung
Der Vorstand leitet die Gesellschaft unter eigener Verantwortung. Der Vorstand kann aus einem oder mehreren Mitgliedern bestehen. Die Bestellung erfolgt durch den Aufsichtsrat auf eine lt. Gesetz bestimmte Zeit. Bestellt werden können Aktionäre oder auch Dritte. Die Bestellung kann nur aus wichtigen Gründen widerrufen werden.

Dem Vorstand unterliegt die gesamte Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat wird durch die Hauptversammlung auf eine bestimmte Zeit gewählt. Er hat einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter zu wählen. Ein Vorstandsmitglied kann nicht Mitglied des Aufsichtsrates sein.

Laut GBl. Nr. 14 müssen 4 Aufsichtsratsmitglieder durch die Belegschaft (davon ein leitender Mitarbeiter) entsandt werden, 4 Aufsichtsratsmitglieder, die durch die Treuhandgesellschaft bestimmt werden, und 1 Aufsichtsratsmitglied, das durch die vorgenannten Aufsichtsratsmitglieder gewählt wird.

Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, die Geschäftsführung zu überwachen, den Jahresabschluß zu prüfen und bei der Gewinnverteilung mitzuwirken.
Die Hauptversammlung setzt sich aus Vertretern der Aktionäre zusammen.
Die Hauptversammlung stellt die Satzung auf. Sie muß enthalten:
a) Firma, Sitz und Gegenstand
b) Höhe des Grundkapitals und der einzelnen Aktien u. a.

2. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Für diese Gesellschaft trifft die gesetzliche Regelung in neuer Fassung vom 20. Mai 1898 zu. Die GmbH ist eine Vereinigung von mindestens zwei natürlichen oder zwei juristischen Personen (juristische Person = überindividuelle Einheit kraft Gesetzes) zum Betrieb eines Handelsgewerbes oder einer gemeinschaftlichen Firma in der Form, daß die einzelnen Gesellschafter mit ihren Stammeinlagen für die Schulden der Gesellschaft haften. Während die AG eine Satzung aufstellt, ist für die GmbH ein Gesellschaftsvertrag erforderlich. Mit dem Abschluß eines Gesellschaftsvertrages ist die GmbH errichtet und die Geschäftsführer sind bestellt.
Bei vielen Gesellschaftern kann aus deren Mitte auch ein Aufsichtsrat gewählt werden.
Der Gesellschaftsvertrag muß enthalten:
a) Firma und Sitz der Gesellschaft
b) Gegenstand des Unternehmens
c) Betrag des Stammkapitals
d) Betrag der Stammeinlagen je Gesellschafter
Die GmbH **muß einen** Geschäftsführer, **kann** aber auch **mehrere** Geschäftsführer haben. Das Recht der Gesellschafter richtet sich nach der Höhe der Stammeinlage. Der Mindestbetrag muß 500 M betragen.
Das Stammkapital ist das in einem Gesellschaftsvertrag festgelegte Kapital der Gesellschaft. Es muß mindestens 20 000 M betragen. Das Stammkapital dient dem Schutz der Gläubiger und der Gesellschaft. Die Gesellschafter haben Anspruch auf den nach der jährlichen Bilanz sich ergebenden Reingewinn, soweit nicht im Gesellschaftsvertrag etwas anderes bestimmt ist.
Die Verteilung erfolgt nach dem Verhältnis der Geschäftsanteile. Im Gesellschaftsvertrag kann ein anderer Maßstab der Verteilung festgesetzt werden. Es entsteht die Frage, ob als Kapitalgesellschaft eine AG oder eine GmbH zu bilden ist.
Das Aktiengesetz verfügt über etwa 450 Paragraphen und 480 Seiten. Dieses Gesetz ist juristisch kompliziert aufgebaut und erfordert viele formalisierte Geschäftsvorgänge bei der Geschäftsführung und beim Geschäftsabschluß. Das GmbH-Gesetz verfügt über etwa 100 Paragraphen und ist übersehbar aufgebaut. Bei strittigen Fragen zieht man aber bei der GmbH das Aktiengesetz zu Rate.
Steuerlich werden beide Gesellschaften gleich behandelt. Gegenüber der AG ist die GmbH die praktikablere Form.

3. Die Holdinggesellschaft

Die Holdinggesellschaft ist eine Dachgesellschaft im Rahmen eines Konzerns bzw. einer Konzernobergesellschaft.
Laut Wörterbuch ist die Holdinggesellschaft eine Kapitalgesellschaft zur monopolistischen Beherrschung und Kontrolle anderer Unternehmen. Im Rahmen des Industriezweiges ist an die Bildung einer Finanzholding in Form einer AG gedacht.
Vorteile bilden u. a. die Kapitalkonzentration, die Ausrichtung der gesamten Finanzkraft auf eine gewinnorientierte Konzernpolitik, der Ausgleich von Risiken aus der Marktsituation sowie der konzentrierte Einsatz von Investitionen.

Dabei soll die Treuhandanstalt für das gesamte Grund- und Anlagevermögen des jetzigen VEB Kombinat Schiffbau Wertpapiere in Form einer einheitlichen Schiffbauaktie emittieren (herausgeben).
Es ist nach meiner Auffassung aber nicht so, daß mit der Holding die Möglichkeiten einer solchen Kapitalgesellschaft, wie sie die Werft dann darstellt, ausgereizt sind.
Gerade die Gesetze über die Kapitalgesellschaften schaffen die Voraussetzungen für eine dynamische Entwicklung der Betriebe, auch ohne eine zentrale Finanzholding.

4. Schritte zur Unternehmensstruktur

So können z. B. Rücklagen für die Konzentrierung von Investitionen oder Rückstellungen für größere Instandhaltungsaufgaben gebildet werden.
Auch beruht die Geschäftstätigkeit einer Kapitalgesellschaft darauf, solche Verbindungen und Beteiligungen einzugehen, aufgrund derer die verschiedensten Interessen verknüpft und ein Agio (Aufgeld) auf Kapitalbeteiligung erzielt wird. Das heißt, es wäre möglich, zur Lösung zentraler Aufgaben, wie z. B. der internationalen juristischen Vertretung des Industriezweiges, der Übernahme der Markteinguafgaben oder der zentralisierten Beschaffung bestimmter preisgünstiger Materialsortimente zweckgebunden GmbH zu bilden. Auch wäre eine Verflechtung von Kapitalgesellschaften zur Produktion des Finalerzeugnisses Schiff mit dem Ziel minimierter Kosten und einer hohen Dividende möglich.

Das soll nicht heißen, daß von der Konzernbildung zur Durchsetzung einer bestimmten internationalen Vertretung einschließlich einer Förderungspolitik — verbunden mit der Lösung von Fragen des Marketings — Abstand genommen werden sollte.
Auch unter Einbeziehung solcher Möglichkeiten sind innerhalb kurzer Zeit in Abstimmung und Übereinstimmung mit den Vertretern der Belegschaft folgende Entscheidungen zu treffen:

1. Welche Form der Kapitalgesellschaft wird die Werft beantragen? Die AG oder die GmbH?

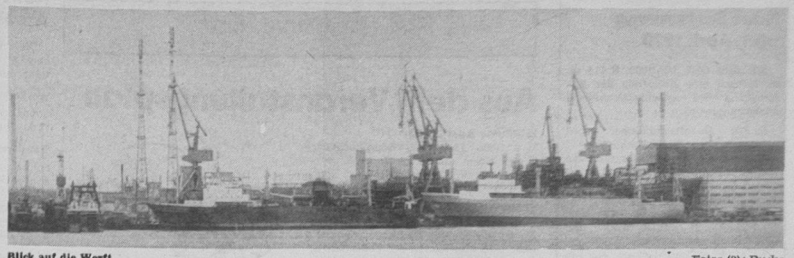
2. In welcher Form wird sich die Werft an einer Konzernbildung oder an welcher anderen zweckgebundenen Unternehmensstruktur beteiligen?

Es sind dann solche Dokumente wie die Umwandlungserklärung, der Gründungsbericht u. a. auszuarbeiten, um die Abschlußbilanz des VEB einschließlich Geschäftsbericht und die Eröffnungsbilanz der Kapitalgesellschaft ausarbeiten und vorlegen zu können.
Die Entscheidung über die Form der Kapitalgesellschaft ist bis Anfang Mai zu treffen. Die wesentlichsten Arbeiten für die Eröffnungsbilanz sind noch im 1. Halbjahr zu vollziehen. Dabei stehen uns Berater aus der BRD wie die Fa. Scherzberg & Undritz als Rechtsanwälte, die Fa. Fides als Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft sowie die Fa. Mummert + Partner als Unternehmensberatung zur Verfügung.
Das ist erforderlich, weil die Eröffnungsbilanz eine Umbewertung unserer Vermögens unter Einbeziehung von Normativen für das Steuerrecht berücksichtigen muß. Weiterhin muß die Volkswerft insbesondere hinsichtlich der Produktionsorganisation, der Produktionsplanung, -steuerung und -durchführung, der material-wirtschaftlichen Prozesse, der Strukturorganisation und der Informationsflüsse unter marktwirtschaftlichen Bedingungen in kurzer Zeit das internationale Niveau erreichen. Durch die Leitung der Werft werden alle Schritte unternommen, um den internationalen Bedingungen gerecht zu werden und entsprechend der Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit die notwendigen Unterlagen termingemäß vorlegen zu können.

Dr. Kurt Emmrich,
Direktor für Ökonomie

Mit Kamera und Notizblock bei der Abnahmefahrt des Fabriktrawler 823 dabei

Auf Herz und Nieren geprüft und für gut befunden



Blick auf die Werft

Fotos (9) · Duske

Am 30. März 1990 lief der Fabriktrawler 823 zur Abnahmefahrt aus. Punkt 14.00 Uhr kam von der Brücke das Signal – Leinen los! Schwer arbeiteten die beiden Schlepper, um das Fabrikschiff ins Fahrwasser zu manövrieren. Der Zufall wollte es sicher so, daß unser Schiff zur selben Zeit die Werft verließ, als am Liegeplatz vor dem Ausrüstungslager gerade die feierliche Schiffstaufe und der Flaggenwechsel auf dem Objekt 822 stattfand.

Viele der Probefahrtteilnehmer standen beim Auslaufen auf dem Deck und hier und da war zu hören: „Ist doch ein schönes Schiff, unser Fabriktrawler." Da spricht auch ein bißchen Stolz mit, weil man weiß, da steckt auch die eigene Arbeit drin.

Nach dem Erreichen des Fahrwassers ging es mit eigener Kraft weiter. Unser Ziel war erst einmal Saßnitz. Nach ungefähr fünf Stunden Fahrt durch den Bodden waren wir vor Ort. Als Begleiter der Probefahrt war ich für die Leser unserer Werftzeitung mit Kamera und Notizblock dabei. Der folgende Beitrag soll einen Einblick in die Arbeit der 150 Mann starken Besatzung geben. Vor dem Kollektiv lagen sechs Tage anstrengender Arbeit, denn die Erprobungen fanden nicht nur am Tage, sondern rund um die Uhr statt, um das Schiff auf Herz und Nieren zu prüfen.

Noch bevor wir Saßnitz erreichen, ertönt das Signal Bootsmanöver. Jeder weiß, wo sein Stellplatz ist. Aus Gründen der Sicherheit gehört auch so eine Übung zum Programm, um im Ernstfall keine bösen Überraschungen zu erleben.

Um 17.00 Uhr gibt es dann Abendbrot. Seeluft macht hungrig – das Sprichwort hat schon seine Berechtigung.

Der Lotse ist immer noch an Bord. Ohne ihn verläßt kein Schiff die Werft. Boddengewässer haben ihre Tücken. Gegen 19.30 Uhr ist dann alles soweit. Das Schiff ist durch den Lotsen kompensiert und funkbeschickt. Das Arbeitsboot bringt ihn an Land.

Noch am Abend stehen die ersten Erprobungen auf dem Programm. Von 20.00 Uhr bis 24.00 Uhr finden die ABC-Erprobungen statt. Gearbeitet wird rund um die Uhr. Seit 0.00 Uhr sind Kollegen der Baustelle Halberstadt mit dem Einregulieren der Hauptantriebsanlage beschäftigt.

*

Sonnabend, 31. März

Das Wetter meint es mit uns sehr gut. Die See ist leicht bewegt und die ersten Sonnenstrahlen zeigen sich schon am Horizont. Da fällt einem das Aufstehen leicht.

Frühstückszeit ist von 5.00 bis 6.00 Uhr. Rührei mit Speck und dazu frische Brötchen. An dieser Stelle gleich ein Dankeschön an die Kolleginnen und Kollegen der Kombüse. Aber mit dem Hinweis, das Frühstück und Abendbrot etwas abwechslungsreicher zu gestalten.

Um 7.00 Uhr dann die erste Beratung mit den leitenden Monteuren. Abstimmungen von Terminen und Festlegungen für die Erprobung werden getroffen. Erprobungsleiter Gerd Schroeder koordiniert die Aufgaben. Um 8.00 Uhr dann schon wieder die nächste Beratung mit der sowjetischen Abnahmeinspektion, der Besatzung und der DSRK.

An diesem Morgen führt mich mein Weg auch auf die Brücke. Dort versehen der 1. Nautische Offizier, Kurt Weinert, Rudergänger Georg Severin und die Kollegen Günter Rhein und Lothar Freitag ihren Dienst. Seit der Fabriktrawlerserie sind fast alle auf jedem Dampfer dabei. Rudergänger Georg Severin gehört schon zu den „alten Hasen". Seit 21 Jahren ist er beim seemännischen Personal. Es ist schon ein schönes Gefühl, auf der Brücke zu stehen und dabei den Blick aufs Meer zu richten.

Im Funkraum treffe ich Manfred Thieme. Er ist schon mit dem Atlx LE auf Probefahrt gefahren. 23 Jahre ist er jetzt schon als Funker in der Werft tätig und bei jedem Schiff, das auf Fahrt geht, ist er dabei.

Der Weg zum Leitstand führt mich über das Hauptdeck. Dort laufen schon seit dem frühen Morgen die Vorbereitungen für die Deckserprobung. Es wird mit Seilen und Stahltrossen hantiert – jeder Handgriff sitzt. Man spürt, daß die Männer ihre Arbeit wie aus dem Effeff beherrschen. Winden, Stahltrossen und Umlenkrollen werden geprüft, ob sie den Belastungen standhalten. Bis zu 75 Tonnen Zugkraft sind möglich. Man denke nur daran, tonnenschwere Netze gefüllt mit Fisch müssen sicher an Deck gebracht werden. Die Erprobungen erstrecken sich über den ganzen Tag. Beim Hinuntersteigen in den Leitstand höre ich das gleichmäßige Arbeiten der Hauptmaschine. Als Laie würde ich sagen – gleichmäßig wie ein Uhrwerk. Monteure der Baustelle Halberstadt sind noch mit dem Einregulieren der Hauptmaschine beschäftigt. Die Arbeit steht aber kurz vor dem Abschluß, erfahre ich.

*

Sonntag, 1. April

Wir haben Kurs auf Saßnitz genommen. Im Gegenverkehr befindet sich gerade die Fähre nach Trelleborg. Die Kreidefelsen von Stubbenkammer leuchten in der aufgehenden Sonne. Saßnitz hat von der Seeseite ein wunderschönes Panorama. Gegen 8.40 Uhr wird das Arbeitsboot zu Wasser gelassen.

Kollegen des seemännischen Personals fahren nach Saßnitz, um einen Sender zu holen. In Mukran macht in diesem Augenblick auch die Eisenbahngüterfähre aus Klaipeda fest. Nach einer knappen Stunde ist das Arbeitsboot zurück und wir nehmen wieder Fahrt auf.

Es wird die Meile gefahren. Das heißt, die Fahrtmeßanlage wird einreguliert. Unser Schiff liegt wieder vor Saßnitz. Die See ist fast so glatt wie ein Spiegel. Auf dem Hauptdeck findet die weitere Deckserprobung statt. Auf meine Frage, wie es bis jetzt gelaufen ist, bekomme ich die Antwort – prima, so kann es weitergehen. Im Augenblick ist man gerade dabei, den sowjetischen Kollegen den Spleißbock vorzuführen.

In der Konservenanlage ist auch heute ein geschäftiges Treiben. Die Elektriker Arno Lange und Holger Knopp aus der Abteilung FME arbeiten zur Zeit am Ölfüll- und Dosierautomaten und Kollegen von FMM justieren Transportbänder. Am Gewichtskontrollautomaten arbeitet ein Monteur aus der SU. Über diesen Automaten, das sagt schon der Name, werden alle Dosen abgewogen. Untergewichtige werden aussortiert und normalgewichtige laufen weiter.

Für den Abend habe ich mich mit Werftkapitän, Bernd Schulz, verabredet. Sein Amt übt er jetzt zweieinhalb Jahre aus. „Meine Hauptaufgabe sehe ich darin," erzählt er mir, „das Schiff in Seegebiete zu manövrieren, in denen die Erprobungen sicher und ohne Behinderung der übrigen Seefahrt durchgeführt werden können. Dabei arbeite ich eng mit Erprobungsleiter Gerd Schroeder und dem Objektkontrollingenieur Joachim Piaseczny zusammen. Außerdem trage ich dafür Sorge, daß die Elemente des Schiffes, die zum Manovrieren gehören, richtig aufeinander abgestimmt werden."

*

Montag, 2. April

Das Wetter meint es mit uns weiter noch gut. Die See ist leicht bewegt, nur die Sicht ist etwas diesig. Die Regimefahrt wird an diesem Morgen abgeschlossen. Dahinter verbergen sich acht Stunden Belastung der Maschine. Mit anderen Worten, das Schiff wird mit höchster Leistung gefahren. Wir sind jetzt den vierten Tag auf Fahrt. Überall an Bord ist immer noch ein geschäftiges Treiben. Abgaben und weitere Erprobungen stehen auch an diesem Tag auf der Tagesordnung. Im Konservenraum sind die Elektriker auf Fehlersuche. Bei der Abgabe der Anlagen muß alles stimmen. Am Nachmittag ist es dann so weit, Eckhard Manske, Baustelle Trassenheide und Kollegen von FMM führen die Anlagen vor. Alles läuft zur Zufriedenheit der Kollegen der SAI. Sein Kommentar dazu: „Bis auf einen Elektromotor, der defekt ist, hat alles prima funktioniert. Die Bänder und Maschinen sind gut aufeinander abgestimmt."

Am Nachmittag nehmen wir wieder Kurs auf Saßnitz. Gegen 16.30 Uhr wird das Arbeitsboot zu Wasser gelassen, um dringend benötigte Ersatzteile von Saßnitz zu holen. Um 19.00 Uhr erfolgt der [illegible] die wohl größte Erprobung – der Dauerbetrieb. Das heißt, 16 Stunden wachfreier Betrieb der Hauptantriebs- und Kälteanlage. Aber der Teufel, wie man so schön sagt, liegt im Detail. Um 22.00 Uhr muß der Versuch abgebrochen werden. Die elektronische Steuereinrichtung der Kälteanlage S 2000 R wies Fehler auf, die zu Störungen führten, deren Häufigkeit den Abbruch zur Folge hatte. Also, dann auf ein neues. Gegen 1.30 Uhr sind die Vorkehrungen wieder soweit getroffen, daß der Versuch zum zweiten Mal gestartet werden kann.

*

Dienstag, 3. April

Seit dem frühen Morgen läuft die Erprobung der Ankeranlage. Das Rasseln der Ankerkette ist deutlich zu hören. Meter um Meter fällt der Anker. In unserem Gebiet haben wir eine Wassertiefe von 40 Metern. Das Wetter ist rauher geworden, wir haben kräftigen Wind bekommen. Aber die Männer vorne auf der Back lassen sich dadurch nicht stören. Nach sechs Stunden Erprobung ist klar, die Anlage funktioniert.

Am Vormittag findet außerdem noch die Abgabe der Ruderanlage statt. Doch zuvor ertönt über den Bordfunk – Achtung Besatzung, Ruderanlage wird erprobt, bitte alles festhalten –. Um vor Ort zu sehen, wie die Erprobung durchgeführt wird, begebe ich mich auf die Brücke. Horst Bunge aus der Abteilung FME führt die Anlage vor. Einmal heißt es, Ruder scharf Backbord, dann wieder Steuerbord. Da braucht man schon Standfestigkeit, um nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten. Es gibt aber keinen Grund zu Beanstandungen. Gute Arbeit wurde hier geleistet.

Weiterhin läuft der A 2-Versuch. Diesmal scheint alles zu klappen. Einige Probleme gibt es aber mit dem Umschalten der Pumpen. Dieser Punkt wird als Restpunkt mit in die Werft genommen.

Nach fünf Tagen See-Erprobung ist das Programm abgearbeitet. Die letzte Nacht ankern wir vor Thiessow.

*

Mittwoch, 4. April

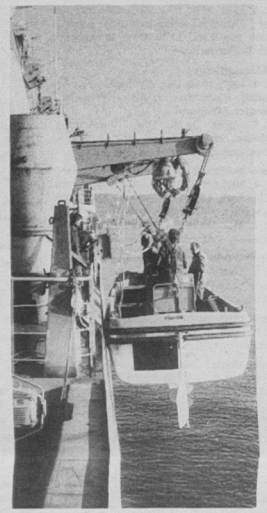
Gegen 8.30 Uhr kommt das Lotsenboot. Das kleine Schiff geht längsseits und die Lotsen steigen die ersten Meter über die Strickleiter und dann weiter über das Fallreep an Bord. An diesem Morgen weht ein kräftiger Wind. Vor uns liegen jetzt noch vier Stunden Fahrt durch die Boddengewässer. Aus diesem Grund geht es auch nur mit langsamer Fahrt vorwärts. Nach dem Passieren von Drigge sind schon die Flutlichtmasten der Werft zu sehen.

Auf dem Deck stehen viele Probefahrtteilnehmer. Die Anspannung der letzten Tage liegt hinter ihnen. Jetzt geht's nach Hause. Doch bevor wir von Bord gehen, möchte ich noch von Gerd Schroeder wissen, mit welchen Ergebnissen die Abnahmefahrt abgeschlossen wurde.

„Die Probefahrt war erfolgreich, das kann man mit ruhigem Gewissen sagen. Alle Punkte des Fahrprogramms wurden erfüllt. Leider wurde der Zeitplan durch den Ausfall der Kälteanlage S 2000 R nicht ganz erfüllt. Alle Probefahrtteilnehmer haben ihr Bestes gegeben und so zum guten Gelingen beigetragen. Die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Auftraggebern, das heißt mit der SAI und dem Kommando war ausgezeichnet. Trotz der Sprachunterschiede gab es ein einwandfreies Verstehen und eine beispielhafte Einsatzbereitschaft."

Um 12.30 Uhr macht der Fabriktrawler 823 am Ollager fest. Die Abnahmefahrt ist damit beendet.

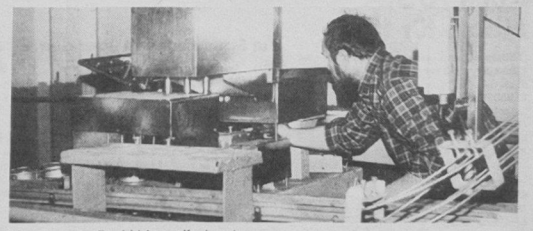
Detlef Duske



Das Arbeitsboot wird ausgesetzt



Der Lotse kommt an Bord



Einstellen des Gewichtskontrollautomaten



Auf der Brücke



Vorbereitungen für die Deckserprobung



Vorführung des Spleißbock auf dem Hauptdeck



Die Hauptantriebsanlage wird einreguliert



Funker Manfred Thieme bei der Arbeit

Neue Besteuerung ab 1. April 1990

Mit dem GBl. I/15/1990, S. 114 ist ab 1. April eine Änderung der Besteuerung des Arbeitseinkommens wirksam geworden.

a) Für Gehaltsempfänger wird monatlich vom steuerpflichtigen Arbeitslohn ein Steuerfreibetrag von 200 Mark abgesetzt. So sind z. B. bei einem Bruttogehalt vonn 1000 Mark nur 800 Mark zu versteuern; die Steuern werden hier von bisher (bei Steuerklasse II) 182,30 Mark auf 137,30 Mark herabgesetzt.

b) Auch für Werktätige, die mit 5 Prozent zu besteuernde Lohnanteile erhalten, kann der Steuerfreibetrag in Höhe von 200 Mark wirksam werden, wenn die Besteuerung des gesamten Arbeitslohnes unter Berücksichtigung des Steuerfreibetrages nach Lohnsteuertabelle günstiger ist als die bisherige Versteuerung (Aufteilung in Tariflohn und - 5 Prozent zu besteuernder Lohn). Bei diesen Werktätigen muß also monatlich ein Vergleich stattfinden:

Ist die Lohnsteuer bei Anwendung des Steuerfreibetrages von 200 Mark auf den gesamten steuerpflichtigen Arbeitslohn nach Lohnsteuertabelle **günstiger als** die Lohnsteuer nach Lohnsteuertabelle für den Tariflohn und 5 Prozent auf die begünstigt zu besteuernden Lohnteile?

Dieser Vergleich wird programmtechnisch abgesichert.

Für den unter a) genannten Personenkreis wird die Steuerbegünstigung bereits für die Abschlagszahlung am 25. April 1990 wirksam.

Sollten sich weitere Fragen zur neuen Besteuerung ergeben, sind wir gern bereit, Auskünfte zu erteilen.

Vogel.
Abt.-Leiterin
Lohnrechnung

Städte-Treffen STRALSUND – KIEL

Aus dem Veranstaltungsplan

Eröffnung Alter Markt
21. 4. 1990, 13.00 Uhr, Begrüßung der Kieler Gäste durch das Jugendblasorchester „Concordia" aus Kiel und Blasorchester der Stadt Stralsund

Thälmannufer
21. 4. 1990, 10.00—17.00 Uhr, „Disko-Phon" mit Karsten Bethke
13.30 Uhr, Musikkorps der Volksmarine, etwa 14.00 Uhr, Jugendblasorchester „Concordia"
22. 4. 1990, 10.00 Uhr, Hafenkonzert mit der „Marinekameradschaft", Shanty-Chor aus Kiel, 13.30 Uhr, Musikkorps der Volksmarine

Thälmannhaus
22. 4. 1990, 10.00 Uhr, Frühschoppen mit Ballett, Blasorchester, Arbeitervarieté

Theater Stralsund
21. 4. 1990, 19.30 Uhr, Vorstellung: „Meine Schwester und ich", musikalisches Lustspiel

Scheele-Haus/Kulturbund
21. 4. 1990, 11.00 Uhr, Club maritim: Klönsnack, 19.30 Uhr, Scheele-Saal: „Die Minenleger", Kabarett aus Kiel.
22. 4. 1990, 11.00 Uhr, Klubkeller: Musikalischer Frühschoppen des Jugendklubs

Meeresmuseum
21. 4. 1990, 11.00—15.00 Uhr, Shanty-Chor der Volkswerft Stralsund und „Knurrhähne" aus Kiel

Kulturhistorisches Museum
21. 4. 1990, 19.30 Uhr, Chorkonzert im Remter mit der Kieler „Liedertafel"

Jugendklub „Goldener Löwe"
20. 4. 1990, 20.00 Uhr, Kabarett „RO(hr)STOCK", anschließend Disko
21. 4. 1990, 15.00 Uhr, Zauberei für Kinder mit Mr. Bai Fall aus Kiel

Schülerfreizeitzentrum Bielkenhagen 5
21. 4. 1990, 14.30 Uhr, Buntes Programm Zauberei/Tanz/Versteigerung, Tag der OFFENEN Tür im Bereich „Maritim"

Stadtarchiv und Chorruine
21. 4. 1990, 14.00—16.00 Uhr, Tag der offenen Tür im Stadtarchiv



22. 4. 1990, 11.00 Uhr, Chorsingen in der Chorruine mit Chor der Deutschen Reichsbahn, Chor der Volkswerft, Männerchor der „Kieler Liedertafel"

Haus der Armee
21. 4. 1990, 10.00 Uhr, Plattdeutsches Liederprogramm mit der Gruppe „ChaKaree" (im Kinoklub)
22. 4. 1990, 10.00 Uhr, „Wi snak platt" (Jochens Lüd)

Armee-Objekt Dähnholm, Kultursaal
21. 4. 1990, 17.00 Uhr, „Musikantenclub" mit den Kieler Rockgruppen „Klick", „Me And The Boys", „Psychodalie Barbarions"

Arbeitsgruppe Kreiskirchenrat Stralsund
21. 4. 1990, 15.00—18.00 Uhr, Besichtigung der Nikolaikirche
22. 4. 1990, 9.00—10.00 Uhr, Besichtigung der Marienkirche u. Turmbesteigung
22. 4. 1990, 11.30—14.00 Uhr Besichtigung der Marienkirche und Turmbesteigung

Schiffer-Compagnie, Frankenstraße
22. 4. 1990, 13.00—17.00 Uhr, Tag der offenen Tür

Musikalische Freilichtveranstaltungen
Rathausplatz, 21. und 22. 4. 1990, 10.00 bis 17.00 Uhr, Disko, Spielmannszüge aus Stralsund und Kiel

Zur Sause am und über dem Strelasund

Der Flugsportklub „Volkswerft" erwartet am 21. und 22. April 1990 seine Gäste vom Luftsportverein Kiel, der Akademischen Fliegergruppe Kiel und der Flugsportgruppe VFW „Weser Wümme" aus Bremen auf dem Sportflugplatz Kedingshagen.

21. 4. 1990, 9.00 – 11.00 Uhr, Tag der offenen Tür
— Flugvorführungen mit Ultraleichtflugzeugen
— Besichtigung von Rettungshubschraubern, Segelflugzeugen, Segelflugtechnik, Ultraleichtflugzeugen
— Flugmodellschau
14.00 – 16.30 Uhr Gästeflüge mit Hubschraubern
Essen aus der Gulaschkanone und Getränkeversorgung sind garantiert.
22. 4. 1990 ab 9.00 Uhr, Flugbetrieb mit Ultraleichtflugzeugen

Schultz



Durch Zufall kam es nicht zum Unfall

Dieses Stück Abbrand wurde bei einem Krantransport auf dem Bauplatz V von der Rüstung geschoben. Vermutlich als FR-Transport Maschinen und Anlagen durch einen Ausschnitt der Außenhaut in das Schiff brachte.

Die Werkstatt der Kollegin Pundt befindet sich in Halle X, unmittelbar am Bauplatz V. Dieses Stück Stahl (10 kg) schlug auf die Rüstung auf und flog durch das Fenster.

Nur dem glücklichen Umstand, daß die Kollegin zu dem Zeitpunkt nicht an ihrem Arbeitsplatz in der Werkstatt war, ist es zu verdanken, daß sie keinen Unfall erlitt.

Die Devise kann nur heißen: „Noch mehr Aufmerksamkeit beim Transport." **P. E.** Foto: Linse

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 21. und 22. April 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sontag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 8, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 8.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 23. April bis 11. Mai 1990:
Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott
Dienstag: Letschosteak, Kartoffelpüree, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Kaninchenragout, Kartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott
Donnerstag: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Brühe, Pudding
Freitag: Schweinebraten, Kartoffeln, Bohnengemüse, Brühe, Obst

Wer hat Interesse?

Für die Mitarbeit im Arbeiterwohnheim werden gesucht:
1. Mitarbeiter für die Hauswache (männlich) — Dreischichtbetrieb
1 Mitarbeiter für die Sauna (weiblich) — Zweischichtbetrieb.
Interessenten melden sich bitte beim Objektleiter.

Mitteilung

Ab sofort wird der Möbelstoff „Maxim", 1,50 m breit, wertgemindert, für 12,— M/m, verkauft.
Interessenten melden sich bitte bei der Kolln. Hildebrandt, Abt. KKL 2, Gebäude A 15.

Heiden,
Gruppenleiter KKL 2

Für die mir zum 65. Geburtstag und anläßlich des Ausscheidens aus dem Betrieb dargebrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bedanken. Besonderen Dank den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKO, dem Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft sowie den Abteilungen KK, KKE, KKM, KP.

Walter Böttcher

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Abt. KKK, KP 2 und der Werftleitung recht herzlich bedanken.

Ingrid Stange

Anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich bei der Werftleitung, der BSG Motor, meinen Kolleginnen und der Hausgemeinschaft Franz-Wessel-Straße 10 und 12 recht herzlich bedanken.

Inge Blank

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages bedanke ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen aus den Abteilungen von FS, EV, TR sowie von LQS und EK recht herzlich.

Josef Niederle

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich bei meinen ehemaligen Kolleginnen sowie der Veteranen-AGL 37 ganz herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt dem Kollegen Gerhard Viek.

Charlotte Fischer

Noch FDGB-Plätze für 1990

Entsprechend einer Information des Verkaufs- und Servicebüros des Feriendienstes sind für 1990 noch zahlreiche FDGB-Ferienplätze vorhanden. Interessenten, die noch in diesem Jahr eine Urlaubsreise unternehmen wollen, können im Verkaufs- und Servicebüro des Feriendienstes, Alter Markt 4, Zimmer 1a, zu nachfolgenden Öffnungszeiten aus dem derzeitigen, aktuellen Angebot wählen:

Dienstag 8.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag 8.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr
Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr
Sonnabend 8.00 bis 11.00 Uhr

Achtung Volkswerftangehörige!

Das Verkaufs- und Servicebüro des Feriendienstes führt am **25. April 1990** in der Zeit von **11.00 bis 14.00 Uhr** im Beratungsraum der BGL eine außerordentliche Verkaufsmesse für unsere Belegschaft durch.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Achtung!

Liegeplatzbesitzer im Seglerhafen

Vor dem Abslipen der Boote im Seglerhafen unserer BSG Motor sind pro Bootsliegeplatz 75 M zu entrichten. Die letzte Kassierung erfolgt im Seglerhafen am Freitag, dem 20. April 1990 von 16.00 bis 18.00 Uhr.

FC St. Pauli spielt am Strelasund

Riesiges Echo auf den Besuch des Bundesligisten

„Das ist ein Ding" – so die spontane Reaktion vieler Stralsunder Fußballfreunde, als es durch die Vereinstüren der Sektion Fußball der BSG Motor sickerte, daß die Bundesligamannschaft des FC St. Pauli zu einem deutsch-deutschen Freundschaftsvergleich an den Strelasund kommt. Inzwischen gibt es ein riesiges Interesse im ganzen Norden.

Am 23. April 1990 um 18.00 Uhr wird der Anpfiff im Stralsunder „Stadion der Freundschaft" erfolgen. Geplant hatte Geschäftsführer Uwe Jödecke diesen Fußballhit anläßlich der „Kieler Tage" am 21. und 22. April 1990 in Stralsund. Aber der normale Punktspielbetrieb der Hamburger und der Stralsunder Motor-Fußballer konnte entsprechend den Festlegungen beider Fußballverbände nicht geändert werden. Der FC St. Pauli, momentan auf Platz 8 der aktuellen Bundesligatabelle stehend, haben dem traditionsreichen HSV, viele Jahre die deutliche Nummer 1 in der Hansestadt, gegenwärtig den Rang abgelaufen.

In der Saison 1987/88 schaffte der FC St. Pauli gemeinsam mit den Stuttgarter Kickers den Schritt in die Erstklassigkeit. Seitdem geht es unter der Leitung von Trainer Helmut Schulte stetig bergan. War es im ersten Bundesligajahr nach 10jähriger Abstinenz vor allem hochkarätige Heimkost, die den Hamburgern den Klassenerhalt sicherte, so macht der FC St. Pauli heute auch auswärts mehr und mehr von sich Reden.

Bestes Beispiel war das tolle 3:3-Spiel in Bochum. Nach wie vor ist das 23 000 Plätze aufweisende „Wilhelm-Koch-Stadion" am Millerntor ein von allen Bundesligavereinen gefürchteter Rasen. „Hier brennt die Luft", wie der eingefleischte Fußballfan so sagt, wenn solche Spieler wie Klaus Thomforde, Jürgen Gronau, Andre Trulsen, Peter Knäbel, Andre Gohlke oder Klaus Ottens auflaufen.

Die Traditionsfarben des im Mai 1910 gegründeten Vereins sind braunweiß. Die größten sportlichen Erfolge sind der Aufstieg in die Bundesliga 1977 und 1988. Die 1700 Mitglieder treiben außer Fußball noch Handball, Tischtennis, Rugby, Schach und Kegeln.

Für die Fans noch ein besonderer Service, die Anschrift des FC St. Pauli: Auf dem Heiligeistfeld, 2000 Hamburg 4, Tel. (040) 3 14 33 31/3 19 33 13. Für die Statistiker unter den Fußballfreunden noch einige aktuelle Informationen: Erfolgreichster Torschütze bei den Hamburgern ist Andre Golke (9 Treffer). Er liegt zusammen mit 2 weiteren Sportlern auf Platz 7 der aktuellen Torjägerliste der Bundesliga. Ihm folgen beim FC St. Pauli Zander (5), Ottens (3), Knoflicek (2), Wenzel, Kocian, Manzy, Knäbel, Dams, Steubing, Großkopf und Gronau mit je einem Treffer. In der bisherigen Serie wurden 21 Spieler eingesetzt. Eine Rote Karte erhielt Dahms, und 48mal sahen die Hamburger Gelb. Dabei ist Kocian mit 6, Zander mit 5, Gronau, Knäbel, Trulsen mit je 4 gelben Karten Spitzenreiter.

Vor einem Jahr lag St. Pauli zu diesem Zeitpunkt bei 26:30 Punkten. Heute sind es 28:28 Punkte. Damit ist ein Europacupplatz noch greifbar. In den nächsten Spielen werden Dirk Zander (Kreuzbandriß) und Knoflicek (Muskelfaserriß) fehlen.

An dieser Stelle sei auch erwähnt, daß der sportliche Vergleich mit Motor Stralsund nur durch die tatkräftige Unterstützung der Bilfinger + Berger Bauaktiengesellschaft Hamburg zustande kommen konnte. Zugleich möchten wir heute in der Vorab-Information darauf hinweisen, daß alle Dauer- und Ehrenkarten zu diesem Match keine Gültigkeit besitzen. Die Eintrittspreise betragen für den Sitzplatz 10,– M und für den Stehplatz 6,– M. Alle sonst bestehenden prozentualen gesetzlichen Ermäßigungen für Rentner, Studenten, Kinder etc. bleiben in Kraft. **H. S.**

Sport vorschau

Fußball, Stadion der Freundschaft:
Sonntag, 15.00 Uhr, DDR-Liga Senioren, Motor I — Motor Ludwigsfelde
13.00 Uhr, Vorspiel der Juniorenmannschaften

Jahnsportplatz
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bezirks-Liga Senioren, Motor II — TSG Bau Rostock
Sonntag, 9.00 Uhr, Schüler, Motor I — KKW Greifswald AK 14
9.00 Uhr, Knaben, Motor I — KKW Greifswald AK 12
10.45 Uhr, Jugend, Motor I — Schiffahrt/Hafen Rostock
Dienstag, 17.00 Uhr, Jugend, Motor I — FC Hansa AK 14

Paul-Greifzu-Stadion
Sonnabend, 13.00 Uhr, Bez.-Kl. Senioren, Motor III — Traktor Rambin
14.00 Uhr, Knaben, Motor AK 10 — Schiffahrt/Hafen Stralsund
Sonntag, 9.30 Uhr, Knaben, Motor AK 11 — SG Reinkenhagen
9.30 Uhr, Schüler, Motor AK 13 — SG Reinkenhagen

Hockey, Jahnsportplatz
Sonntag, 12.30 Uhr, Oberliga Männer, Motor — Lokomotive Magdeburg

Schach, Bootshaus
Sonnabend, 14.00 Uhr, Simultanveranstaltung auf dem Gelände des Bootshauses Friedrich-Naumann-Straße
Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Liga Männer, Blitzschachturnier der BSG Motor Bezirksklasse Männer

Kegeln, Kegelanlage Platz des Friedens
Sonnabend, 9.00 Uhr Endrunde um die DDR-Meisterschaft der Hörgeschädigten.

Sieg für Motor bedeutete Aus für Union Berlin

Motor gewann in Berlin verdient mit 1:0



Die bekannte Berliner Luft bekam unseren Fußballern diesmal ausgenommen gut. An der „Alten Försterei" holten sie durch einen schönen Freistoßtreffer in den linken Dreiangel, von Schneider drei Minuten vor Ultimo erzielt, einen tollen 1:0-Sieg heraus, den wohl keiner unseren Fußballern zugetraut hätte. Dieser, vor über 1100 Zuschauern an der „Alten Försterei" erzielt, ging voll in Ordnung. Damit verspielten die Unioner praktisch die letzte Chance zum Oberligaaufstieg. Mit einer geschlossenen und vor allem taktisch ausgepufften Mannschaftsleistung schlugen unsere Spieler den Unionern ein Schnippchen. Einzig Adamczewski hatte in der I. Halbzeit eine Chance für Union, die Keeper Groothuis aber großartig vereitelte. Motor dagegen hatte durch Zawadzinski, Schneider und Schedlinski gute Gelegenheit zum Erfolg. Mit der gleichen disziplinierten Spielweise verwirrte Motor den Favoriten in der II. Halbzeit noch mehr. Aus einer starken Abwehr (Buchheim), einem clever spielenden Mittelfeld (Schedlinski) und die im Angriff immer wieder für Verwirrung sorgenden Moldenhauer und Schneider kam Motor zu Torgelegenheiten. Als der davonstürmende Moldenhauer nur noch durch ein Foul vor dem Strafraum am Durchbruch gehindert werden konnte, nutzte Schneider die Freistoßgelegenheit in der 87. Minute zum Siegtreffer. Die mit der Brechstange agierenden Unioner blieben auch in der verbleibenden Spielzeit ohne Erfolg.

„Meine Spieler wirkten viel zu nervös und aufgeregt, bei allem anerkennenswerten Einsatz", ärgerte sich Unions Trainer Heine nach dem Spiel. Mit diesem Erfolg revanchierte sich Motor für die in der ersten Halbserie bezogene 2:1-Heimniederlage. Zugleich sollte dieser Sieg die Elf stimulieren für die weiteren Spiele.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Vaupel, Buchheim, Weitner, Moldenhauer (ab 88. Minute Zellmer), Schedlinski, Zawadzinski (ab 62. Minute Sercander), Gritzan, Schneider.

H. S.

Torwartleistung gab Rückhalt

Einheit Grevesmühlen gegen Motor II 0:1

Am vergangenen Sonntag fuhr unsere Bezirksligaelf zum fälligen Punktspiel nach Grevesmühlen. Bei den heimstarken Einheitsspielern wollte man sich für die im Herbst erlittene Niederlage mit einem Punktgewinn trotz weiterer personeller Ausfälle revanchieren. In einem gutklassigen Spiel gab es in der ersten Halbzeit für beide Teams zahlreiche Torchancen. So hatten Helm, Krüger, Heims und K. Duggert gute Möglichkeiten zum Führungstreffer. Auch Grevesmühlen hatte zwei hundertprozentige Chancen in der 20. und 32. Minute. In der 37. Minute setzte sich Heims am rechten Strafraumeck energisch durch. Seine präzise Flanke schmetterte K. Helm volley aus 14 m Entfernung ins äußere linke Eck. Nach dem Seitenwechsel vergab unsere Elf zwei gute Möglichkeiten zur 2:0-Führung. Heims und Helm scheiterten jedoch am guten Grevesmühlener Schlußmann Körner. Zwischen der 60. und 80. Minute setzte Grevesmühlen alles auf eine Karte und erhöhte den Druck auf unser Tor. In dieser Phase erwies sich Torwart Günther als Fels in der Brandung. Klare Torchancen, die größte in der 78. Minute aus zwei Meter Entfernung der Grevesmühlener machte er zunichte. Er war an diesem Tag der beste Spieler auf dem Platz.

Die letzte Chance vergab U. Kutz in der 85. Minute, als er den Torwart ausspielte und sein Schuß knapp am leeren Tor vorbeistrich. Alles in allem ein verdienter Sieg für unsere Elf, aufgrund der größeren Spiel- und Chancenanteile. Motor spielte in folgender Aufstellung: Günther, Reimer, K. Duggert, Cichowski, Dabergott, Krieger, Heims, Lobeck, U. Kutz, Zellmer, Helm.

Auswechslungen: ab 72. Minute Hinz für Helm.

H. E.

Zwei Titel für Motor-Kegler

Mit den alljährlichen Stadtmeisterschaften, die diesmal vom 2. bis 8. April stattfanden, beenden die meisten Kegler die jeweilige Wettkampfsaison. In drei Altersklassen wurde um den Mannschaftsmeister und in vier Altersklassen um den Einzelmeister gespielt.

Insgesamt nahmen rund 150 Männer und Frauen an den Wettkämpfen teil. Von 15 Mannschaften belegte unsere I. Männermannschaft nur den 4. Platz, womit eindeutig der Abstieg von der Bezirksliga über die Bezirksklasse in die Kreisliga bestätigt wurde. Dafür sah es in den Einzelwettbewerben etwas besser aus. Von 90 Teilnehmern in der Männerklasse konnte Engelbert Rzehak als Sieger hervorgehen. Es war sein erster Titel in seiner 26jährigen Laufbahn.

Schon seinen 6. Stadtmeistertitel (davon drei in der Männerklasse) holte sich Herbert Micheel bei den Senioren. Die beiden anderen Einzeltitel holten bei den Frauen A bzw. B: Rosi Meinhardt (Turbine) und Ingrid Micheel (Aufbau). **H. M.**

Sprung ins Halbfinale geschafft



Im FDGB-Pokal des Bezirkes Rostock hatte unsere Frauenhandballmannschaft Heimvorteil. In der Vorrunde mußte sie gegen die Mannschaften von Empor Stralsund, HSG Greifswald und Empor Ahlbeck antreten. Letztere reisten jedoch nicht an.

Im Spiel gegen Empor Stralsund konnte bis zur Halbzeitpause eine knappe 6:4-Führung herausgespielt werden. Dieser Vorsprung wurde in der 2. Spielhälfte weiter ausgebaut, so daß am Ende ein 11:5-Erfolg erkämpft wurde. Der Vergleich gegen die HSG aus Greifswald stand unter einem besonderen Zeichen, hatte man gegen diese Mannschaft doch gerade in der vergangenen Saison zweimal knapp verloren.

Nach 13 Minuten hatten unsere Frauen eine 3:1-Führung herausgeworfen. Doch einige nicht verwandelte Chancen gaben den Studentinnen Kontergelegenheiten, die sie auch nutzten. Und zur Pause stand es unentschieden 3:3. In der zweiten Spielhälfte konnte keine der beiden Mannschaften einen Zwei-Tore-Vorsprung herauswerfen. Eine Minute vor Spielende stand es 7:7. Im letzten Angriff konnte Elke Perkampus den 8:7-Siegtreffer anbringen.

Durch diese beiden Siege hat sich die Mannschaft für das Halbfinale am 13. Mai in Stralsund qualifiziert.

Für Motor spielten: R. Werdau, I. Gierhahn, M. Borowiak 1, B. Krüger 4/3, B. Schulz 5/4, A. Wienholz 2, B. Hayn, B. Franke 1, E. Perkampus 4, K. Freitag, H. Quast, A. Kunz 1, B. Bredenbeck 1.

W. B.

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Wer bereits Anfang Juni die ersten Kartoffeln ernten will, sollte nun mit dem Pflanzen beginnen. Die Kartoffeldämme werden sofort mit perforierter Folie abgedeckt. Für ein Beet von 10 m² sind 40 Pflanzenknollen z. B. der Frühkartoffelsorten „Arkula“ oder „Astilla“ und rund 15 m² transparente Folie erforderlich.

*

Kräuterfreunde, die im Garten Wermut (Foto) ansiedeln möchten, sollten nur ein oder zwei Pflanzen vorsehen. Der Samen einer Tüte bringt ein ganzes Beet Wermut. So können Sie die Pflanzen weiterverschenken.

*

Immer noch kann man Obstgehölze pflanzen. Sie sind gut einzuschlämmen und erhalten gleich den Pflanzschnitt. Im Kleingarten werden oft aus Platzgründen Obstgehölze wieder dorthin gepflanzt, wo bereits vorher Obstbäume standen. Jedoch sollte unbedingt ein Wechsel zwischen Kern- und Steinobst eingehalten oder an der Pflanzstelle der Boden ausgetauscht werden. In den Dimensionen von 80 × 80 cm im Quadrat bei 40 cm Tiefe ist die Pflanzgrube auszuheben und mit Komposterde zu verfüllen.



Purpurtute

Diese Grünpflanze (Syngonium) kommt aus den Regenwäldern Mittel- und Südamerikas. Dem österreichischen Botaniker und Gärtner Heinrich Wilhelm Schott (1794 bis1865) ist es zu danken, daß sie sich im europäischen Raum als Zimmerpflanze durchsetzte. Die kletternde Pflanze gehört zur Familie der Aronstabgewächse und ist nur schwer zu unterscheiden von der Gattung der Philodendron. Auch in der Pflege ist sie diesem sehr ähnlich.

Syngonium ist mit seinen pfeilförmigen Blättern, die teils glänzend grün, teils gelb gezeichnet oder auch weißlich aufgehellt sind, eine üppig wachsende Zimmerpflanze. Bei etwa 18 bis 20 Grad Celsius gedeiht sie am besten. Der Platz sollte hell, aber nicht sonnig sein, sie verträgt sogar einen etwas dunkleren Standort gut.

Da Syngonium kletternd wächst und Luftwurzeln bildet (die man in die Erde führen kann), ist es angebracht, der Pflanze einen Stab, ein kleines Spalier oder einen Moosstab als Halt zu geben. Letzterer sollte stets feucht gehalten werden. Auch die Erde im Topf darf nicht austrocknen. Tägliches Besprühen oder wöchentliches Überbrausen der Blätter fördert das Wachstum erheblich. Das Gießwasser sollte abgestanden sein.

Gedüngt wird in der Hauptwachstumszeit von April bis Oktober wöchentlich (0,1-prozentig). Im Winter darf die Temperatur nicht unter 15 Grad Celsius absinken. Alljährlich im Frühjahr wird die Pflanze in frische, humusreiche, kalkarme Erde umgetopft. Auch in Hydrokultur gedeiht sie sehr gut.



Die Purpurtute läßt sich durch Teilstecklinge vermehren. Solche Stecklinge bestehen aus einem kräftigen Blatt mit dazugehörigem Sproßteil und Auge. Drei Stecklinge werden in einen Topf mit feuchter, lockerer Blumenerde gesteckt und an einem warmen Platz (20 bis 25 Grad Celsius) bewurzelt. Man stülpt eine durchsichtige Folientüte oder ein Einkochglas darüber, um das notwendige Mikroklima für ihr Anwachsen zu erzeugen.

Purpurtuten sind für zugluftsichere, warme Bäder mit Fenster als dekorative Pflanzen zu empfehlen.

Stauden können gepflanzt werden. Die Teilung und das Verpflanzen von zu üppig gewachsenen Exemplaren verjüngt die Stauden und fördert die Blühwilligkeit. Im Frühjahr werden aber nur die Sommer- und Herbstblüher geteilt bzw. verpflanzt.

*

Sommerblumen, die eine Vorkultur benötigen, wie Strohblume, Zinnien, Levkojen, Sommerastern u. v. a., sind in Schalen am Fensterbrett oder ins kalte Frühbeet auszusäen. Die Schalen und Töpfe müssen, vor allem bis zum Keimen, gleichmäßig feucht gehalten werden.

*

Knollenbegonien lassen sich antreiben. Sie können in Kisten mit Komposterde oder in Töpfe gepflanzt und bei 18°C aufgestellt werden. Die Austriebsstelle ist nicht mit Erde zu bedecken. Bei diesem Verfahren gibt es Ende Mai kräftige Pflanzen für das Freiland.

Foto: Manke (2)

Sachen gibt's



Der Vater öffnet die Tür. Auf der Schwelle steht seine Tochter mit ihrem Freund. Düster blickt der Vater den jungen Mann an: „In unserem Haus wird Punkt elf Uhr das Licht gelöscht!“ „Dankeschön“, antwortet dieser, „das ist sehr liebenswürdig.“

★

„Ich glaube, wir haben Mäuse im Schrank“, klagt Frau Piepenbrink. „Das habe ich zuerst auch gedacht“, beruhigt sie ihr Gatte, „aber nun weiß ich, daß unser Nachbar viel Knäckebrot ißt!“

★

Der Lehrer ermahnt Martina: „Wenn du so weitermachst, wirst du sitzenbleiben.“

„Das glauben Sie doch selbst nicht! Bei meiner Figur!“

★

„Rembrandt geht meinem Mann über alles“, erzählte Frau Müller. „Da ist mein Mann ganz anders“, lächelte Frau Meier. „Er zieht Weinbrand vor.“

★

„Vati, steht der Artikel vor oder hinter dem Wort?“ „Natürlich vor dem Wort, Junge!“ „Dann muß es also heißen der Spargel?“ „Richtig!“ „Komisch, Vati in der Zeitung steht: Spargelder!“

★

Der Arzt trifft einen seiner Patienten auf der Straße. „Mann, ich habe Ihnen doch Bettruhe verordnet. Wollen Sie sich eine Lungenentzündung holen?“ Darauf der Patient: „Nein, nur drei Flaschen Bier!“

Unser Küchentip

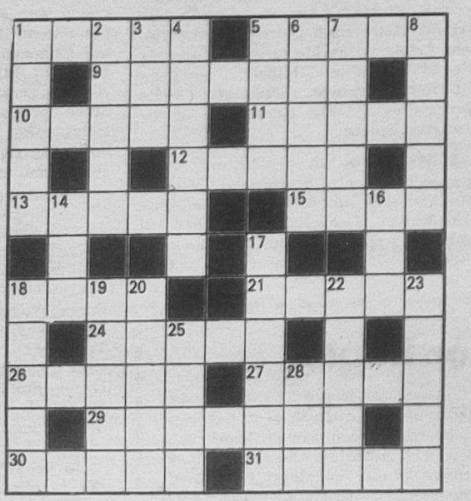
Apfelschnee

500 g Äpfel in 1/8 Liter Wasser mit 3 Eßlöffel Zucker weich dünsten und durch ein Sieb rühren, kaltstellen. Zitronensaft zugeben. 2 Eiweiß mit einem Eßlöffel Zucker zu steifem Schnee schlagen ued unterziehen. Äpfel sind reich an Vitamin C. Da gerade Schale und Kerngehäuse außerordentlich nährstoffreich sind, sollte möglichst der ganze Apfel gegessen werden.

Kartoffelkroketten

Pürierte, gut abgedämpfte Kartoffelmasse mit Eigelb, Butter, Salz und Muskat verrühren. Kleine Rollen oder Bällchen daraus formen, panieren und in erhitztem Fett schwimmend ausbacken.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Überseetelegramm, 5. lateinamerikanischer Tanz, 9. italienische Schriftstellerin, gest. 1960, 10 konserviertes Tierprodukt, 11. Wundmal, 12. Papstkrone, 13. bezifferte Maßeinteilung an Meßgeräten, 15. Gestalt aus „Egmont“, 18. Kopfschmuck, 21. Ätzstein, 24. pflanzliches Kletterorgan, 26. Atmungsorgan der Wassertiere, 27. Straßen-, Gebäudezug, 29. russisch-sowjetischer Schriftsteller, gest. 1945, 30. Gesichtsausdruck, 31. Spitzen des Geweihs.

Senkrecht: 1. Fall, Vorkommnis, 2. südamerikanisches Leichtholz, 3. Stadt in Togo, 4. Steigvorrichtung, 5. Hauptstadt der JAR, 6. Bittermittel, 7. Sittenlehre, 8. Kampfbahn, 14. neuseeländischer Hochgebirgsvogel, 16. Bucht, 17. Korbblüter, 18. ägyptischer Schriftsteller und Literaturkritiker, geb. 1898, 19. Tugend, 20. Gestalt aus „Der Kuß der Junanita“, 22. karierte Reisedecke, 23. Gewebe, 25. die Freundin Till Ulenspiegels, 28. Stadt in Indien.

Auflösung aus Nr. 14/90

Waagerecht: 1. Ober, 5. Ball, 7. Image, 8. Lese, 10. Esda, 13. Definition, 16. Taler, 17. Einer, 20. Monokultur, 24. Ader, 25. Amin, 26. Fanal, 27. Ente, 28. Adam.

Senkrecht: 2. Breda, 3. Riefe, 4. Rain, 5. Beet, 6. Lido, 9. Selene, 11. Signum, 12. Anor, 14. Irak, 15. Isel, 16. Tema, 18. Itala, 19. Erika, 21. Odin, 22. Orfe, 23. Urne.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 16 | Freitag, 27. April 1990 | Preis: 5 Pfennig

1990: 100. Jahrestag des 1. Mai

In diesem Jahr jährt sich zum 100. Mal der 1. Mai als Internationaler Kampf- und Feiertag der Werktätigen.

In aller Welt wird an diesem Tag das Bekenntnis der Völker nach einem Leben in Frieden, sozialer Sicherheit und Geborgenheit bekundet.

Im Jahre 1990 sind diese Fragen aktueller denn je. In vielen Ländern Osteuropas vollziehen sich gewaltige politische Veränderungen. So auch bei uns. Die Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen beiden deutschen Staaten steht gegenwärtig im Mittelpunkt aller Diskussionen.

Unsere neue frei gewählte Regierung ist dabei in die Pflicht genommen, die sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Interessen unserer Bevölkerung zu wahren.

Wir Gewerkschafter müssen klar unsere Positionen herausstellen und entsprechende Forderungen stellen wie zum Beispiel

— Umtauschkurs für Sparguthaben, Renten, Löhne und Gehälter von 1:1,

— Sicherung der Arbeitsplätze einschließlich Umschulungsprogramme,

— Einführung der 40-Stundenwoche,

— Erhöhung der Löhne und Gehälter durch den Anschluß neuer Tarifverhandlungen der IG Metall mit den Unternehmerverbänden,

— Einführung eines 13. Monatsgehaltes und Urlaubsgeld (mindestens 20 Prozent des Bruttoverdienstes),

— bis zum 100. Jahrestag der Gründung der IG Metall im Jahr 1991 Gewerkschaftszusammenschluß beider Metall-IG zu einer gesamtdeutschen Metall-Gewerkschaftsorganisation.

Doch dies alles ist nur möglich, wenn der Frieden gesichert wird.

Die Grundlage für eine friedliche Zukunft unseres Volkes und anderer Völker ist und bleibt daher die Abrüstung. Das ist die absolute Wahrheit, an der keiner vorbeigehen kann und darf. Wir sprechen gegenwärtig viel von einem künftigen Haus Europa. Doch dieses Haus muß auf sicheren Fundamenten stehen und braucht daher ein neues, ganz anderes Sicherheitssystem — ein System, das die Militärblöcke NATO und Warschauer Vertrag überflüssig macht.

Wir rufen alle Werktätigen unseres Betriebes auf, an der Kundgebung am 1. Mai um 10.00 Uhr auf dem Alten Markt teilzunehmen und ihren Willen für die Durchsetzung der berechtigten gewerkschaftlichen Forderungen zu bekunden.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Die Zeitung mit den Lesern gestalten

Seit über vier Jahrzehnten ist die Betriebszeitung treuer Begleiter unserer Werktätigen. Das möchte sie auch weiterhin bleiben. Wir meinen aber — und unser Bestreben geht in diese Richtung, sie muß noch vielseitiger werden. Dazu brauchen wir viele ehrenamtliche Mitarbeiter, viele Korrespondenten und Informanten.

Zur Zeit wird daran gearbeitet, der Zeitung ein anderes Gesicht zu geben, wenn möglich, sogar in Farbe. Wir hoffen, daß es die Zustimmung unserer Leser findet.

Unsere Gedanken gehen aber darauf hinaus, Beiträge zu veröffentlichen, die das Leserinteresse finden in der breiten Palette vom Betriebsgeschehen unter marktwirtschaftlichen Aspekten über die Kommunalpolitik bis hin zum Sport. Mit diesem Beitrag rufen wir unsere Leser gleichzeitig auf, uns ihre Meinung zu schreiben zu unserer Zeitung, aber auch zu dem, was sie bei uns gerne lesen würden. Wir erwarten Ihre Vorschläge und Standpunkte.

Gemeinsam wollen wir „Unsere Werft" gestalten und der Zeitung neue Farbtupfer geben, um den sich in unserem Land und damit auch im Betrieb vollziehenden Veränderungen noch stärker Rechnung zu tragen. Zu diesen Veränderungen gehört auch, daß wir den hohen Kosten für die Herstellung der Zeitung besser gerecht werden müssen. Es ist vorgesehen, noch im ersten Halbjahr den bisher gezahlten ungerechtfertigten symbolischen Preis von 5 Pfennig auf 30 Pfennig zu erhöhen. Damit können noch bei weitem nicht die Kosten abgedeckt werden, aber es würde ein kleiner Beitrag für die Finanzierung und den Fortbestand der Zeitung geleistet.

Dieser höhere Preis muß natürlich einhergehen mit einem höheren Niveau der Zeitung. Entscheidend daran mitwirken können und sollen unsere Mitarbeiter der Direktorate und Bereiche, von denen noch mehr Aktivität ausgehen muß.

Gemeinsam mit dem neuzubildenden Redaktionsbeirat wollen die Mitarbeiter der Redaktion eine gute Betriebszeitung für unsere Leser herausbringen.

J. Koltz

In eigener Sache

Die Wiege guter Schiffe steht in Stralsund

Die Fertigstellung des Fabriktrawlers 823 befindet sich in der Endphase. In der 2. Dekade Mai soll das Schiff an den sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert werden.

Wöhrend der Abnahmefahrt nutzte ich die Gelegenheit, um mit dem zukünftigen Kapitän Nikolai Shinkaruka (auf dem Foto rechts mit Bauleiter Schröder) ins Gespräch zu kommen.

Zur Person

Er wird im August 48 Jahre. Seit 25 Jahren ist er Fischer, und seit zweieinhalb Jahren fährt er als Kapitän in der Murmansker Trawlerflotte. Fischereischiffe unserer Werft sind für ihn keine Unbekannten. Sein Können als Kapitän stellte er schon auf dem GTS und auf dem Fabriktrawler 810 unter Beweis.

Frage:

Kapitän Shinkaruka, der Fabriktrawler ist für Sie kein unbekanntes Schiff – wie ist Ihr Eindruck und was schätzen Sie besonders an diesem Schiffstyp?

Antwort:

„Der Fabriktrawler ist ein sehr gutes und zuverlässiges Schiff – eine wirklich schwimmende Fabrik. Angefangen von der Fischverarbeitung bis hin zur Maschine ist alles gut aufeinander abgestimmt.

Fischer, die ihre Arbeit verstehen, erreichen gute Ergebnisse. Unsere Flotte kann stolz sein, so ein Schiff zu übernehmen. Nach dem Einlaufen in fremden Häfen wird man oft gefragt, wo dieser Schiffstyp gebaut wird, und mit Freude weisen wir dann darauf hin, daß die Wiege dieser Schiffe in der Volkswerft in Stralsund steht.

Der 823 ist übrigens der 10. Fabriktrawler, den die Murmansker Fischereiflotte von der Volkswerft übernimmt. Auf diesen Schiffen arbeiten unsere erfahrensten Fischer."

Frage:

Was ist Ihrer Meinung nach notwendig, um zu sichern, daß Fischereischiffe der Volkswerft auf Ihrem Markt auch weiterhin von Interesse sind?

Antwort:

„Wie ich schon gesagt habe, arbeiten auf diesen Schiffen unsere besten Fischer. Ihre Erfahrungen, die sie in der täglichen Arbeit sammeln, sollten schon in der Konstruktion berücksichtigt werden, um das Profil des Schiffes noch weiter zu verbessern. Orientierungspunkt muß immer der Welthöchststand sein. Diese Aufgabe steht auch vor der Volkswerft. Nehmen wir zum Beispiel die Verarbeitungsanlage. Sie ist leistungsfähig und arbeitet zuverlässig. Die Fischdosenproduktion kann sich sehen lassen. Aber international sind die Runddosen, die zum Einsatz kommen, nicht mehr so gefagt. Unsere Vorstellungen gehen deshalb in die Richtung, Maschinen einzubauen, mit denen sich längsovale Dosen und auch solche mit Aufreißtechnik verarbeiten lassen. Die Dosen und auch ihr Inhalt müssen zum Kaufen anreizen. Auf diese Erfordernisse muß sich auch die Volkswerft einstellen, aber ich bin sicher, daß Lösungswege gefunden werden."

D. D.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Einfach zu wartende Notbeleuchtungsanlagen

Ein batteriegespeistes Notbeleuchtungssystem für Gebäude und an Bord von Schiffen — mit einem separaten Batteriehalter, der die Wartung erleichtert, ist von der Trafyr Multitronics AB in Motala entwickelt worden. Das Neue an dem System ist die separate Kassette mit den Batterien, die bei Bedarf gegen eine mit frisch aufgeladenen Batterien ausgetauscht wird. Die Kassette und ihr Halter sind beide aus weißem Polyamid und lassen sich an jeder beliebigen Stelle anbringen. Die Einheit ist einfach zu montieren und anzuschließen. Sie wird mit Schrauben gesichert. Nach Angabe des Herstellers spart die Kassette nicht nur Wartungszeit. Sie soll auch viel einfacher zu handhaben sein. Die Batteriekosten sind niedrig, weil man die teuren wiederaufladbaren Batterien an kühlerem Ort aufbewahren kann, was ihre Lebensdauer um das Drei- bis Vierfache verlängert.

Festmachen von Booten ohne Anker

Eine federnde Stange, die zwischen Bug und einem festen Punkt an Land angebracht wird, ist der wichtigste Teil einer neuen, von einem schwedischen Ingenieur in Sollentuna entwickelten Methode zum Festmachen von Booten. Sie empfiehlt sich in Naturhäfen als Alternative zu einem gewöhnlichen Anker und hat sich insbesondere in den Stockholmer Schären bewährt. Während das Boot am Ufer vertäut wird, verhindert die 1 bis 1,5 m lange und 1,7 kg schwere Stange, daß der Bug gegen das Ufer gepreßt wird. Die neue Methode wendet sich vor allem an erfahrene Bootsbesitzer, erfordert zwar etwas mehr Genauigkeit, soll nach etwas Gewöhnung aber genauso einfach sein. Sie eignet sich für kleine und mittelgroße Boote bis zu 4 t Verdrängung und hält Wind und Wellen genau so gut stand wie ein Anker, ist aber nicht für permanentes Festmachen gedacht.

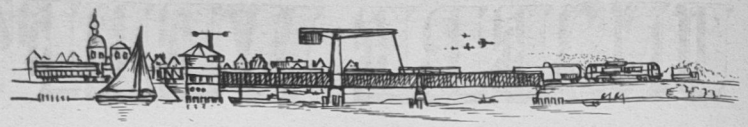
Norwegische Taucherfirma baut auf U-Boot-Tourismus

Die Taucherfirma Scan-Dive in der westnorwegischen Stadt Stavanger wird eine ganz neue Art von Kreuzfahrt vorstellen. Die Firma hat etwa 100 Mill. nkr in drei neue U-Boote investiert, die jeweils 48 Passagiere aufnehmen können. Das erste U-Boot wird im April nächsten Jahres geliefert.

Scan-Dive hat das Rote Meer und die Karibik als aktuelles Kreuzfahrtengebiet vorgesehen. Im Sommer können auch Kreuzfahrten im Oslo-Fjord oder in den Schärengebieten vor Bergen in Westnorwegen durchgeführt werden.

Diese U-Boote werden bis zu einer Tiefe von 100 m tauchen können. Heute ist es üblich, nur bis 60 m Tiefe zu tauchen. Die Geschwindigkeit wird von 2 auf 5 kn erhöht.

Die norwegische Taucherfirma Scan-Dive hat seit dem Start im Jahre 1974 in der Ölindustrie gearbeitet.

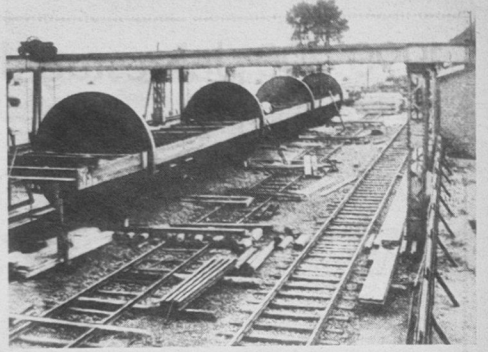


Rügendamm – Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

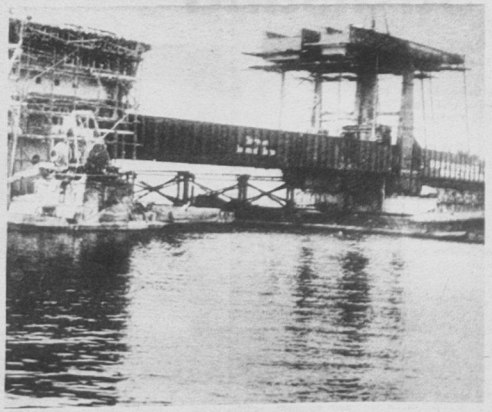
Stralsund und die Rügenschiffahrt

Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 10

Das Hauptproblem war nun nicht mehr die Frage der technischen Ausführung, sondern wiederum das Finanzierungsproblem. Auf einer Tagung des internationalen Ostseeausschusses in Berlin im März 1931 wurde deshalb das Thema „Rügendamm" in die Tagesordnung aufgenommen. Und am 12. März 1931 fand beim Oberpräsidenten in Stettin mit 26 Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik eine Besprechung statt, auf der sich alle Teilnehmer mit einer Ausnahme für den Bau aussprachen. Diese Ausnahme war der Vertreter der Stettiner Handelskammer, der, wie an anderer Stelle schon erläutert, den Dammbau als Schädigung der Stettiner Wirtschaft ansah. Der Rat der Stadt Stralsund sprach sich am 9. April 1931 für den Bau aus. Da von der Regierung aber bisher jede klare Entscheidung fehlte, richtete die Stadt am 28. April 1931 eine Anfrage an das Preußische Staatsministerium. Man erwartete eine eindeutige Antwort darüber, wer die Finanzierung des Straßenteils übernimmt. Dabei wurde klargelegt, daß der Bau eine Sache des preußischen Staates, ja des ganzen Reiches sei. In der Folge wurden dann Verhandlungen zwischen der Regierung in Berlin, dem preußischen Staat, dem Kreis Rügen und der Stadt Stralsund geführt, um die Finanzfragen zu klären. Ein wesentlicher Punkt war hierbei auch der Einsatz von Arbeitslosen. Der Kreis Rügen forderte, daß dabei zwischen Rügen und Stralsund das Verhältnis von 1:1 eingehalten werden sollte. Die Verhandlungen wurden mit dem optimistischen Ergebnis abgeschlossen, daß der Bau noch im August bzw. September beginnen könnte. Der vorgelegte Hauptkostenanschlag wies eine Bausumme von 30 900 000 Mark aus. Um diese Summe aufzubringen, waren parallel zu den oben angeführten Aktivitäten Verhandlungen mit Schweden bez. einer finanziellen Beteiligung aufgenommen worden. In Schweden hatte der Staat gerade im März einen 70 Mio. Kredit für die Elektrifizierung der Strecke Stockholm — Malmö bewilligt, und man befürwortete alle Bestrebungen, die Verbindungen zum Kontinent unter Ausschaltung Dänemarks zu verbessern. Im Ergebnis der Verhandlungen schlug die Regierung in Schweden dem Reichstag vor, ein Gesetz zu fördern, das der DRG eine Anleihe von 18,5 Mio. Skr für den Rügendammbau bewilligte. Obwohl es zunächst noch nicht zu einem Vertragsabschluß kam, verlautete in Berlin, daß die finanzielle Sicherstellung des Projektes jetzt gewährt sei und der Bau beginnen könne. Die logischen Folgen waren die Gründung des „Neubauamtes Rügendamm", nochmalige Bodenuntersuchungen und der Baubeginn im Bereich Hbf.-Ziegelgraben am 1. September 1931. Ein Beschluß vom 31. Dezember 1931 zwischen der Provinz Pommern, der Stadt Stralsund und dem Kreis Rügen sicherten die finanzielle Beteiligung am Straßenbau im Verhältnis von 3:1:1 ab. Der Optimismus über die Erfolge dauerte nicht lange. Zyklische Krisen des Kapitalismus, wie auch die Weltwirtschaftskrise zu Beginn der 30er Jahre, führen zu massenweisen Konkursen von Unternehmen jeglicher Art. Der Zusammenbruch des für die schwedische Wirtschaft bedeutsamen Kröger-Konzerns brachte eine Abwertung der schwedischen Krone, so daß der fast 20-Mio.-Kredit nur noch 13 Mio. wert war. Aus diesen Gründen konnte der Vertrag mit Schweden nicht abgeschlossen werden. Deshalb erklärte die DRG, daß die Weiterführung der Arbeiten ohne das Geld aus Schweden nicht möglich wäre. Das bedeutete die Einstellung des Baus. Um den Bahnbetrieb auf Rügen trotzdem zu gestalten, wurden 4 Lokomotiven der Br. 62 an das Bw Saßnitz überwiesen. Das war natürlich nur ein schwacher Trost. Erst im September 1933 konnten die Arbeiten wieder aufgenommen werden, nachdem festgelegt war, den Bau hauptsächlich durch minder bezahlte und nicht immer ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzte Arbeitslose fortzuführen. Außerdem war die Wiederaufnahme der Bauarbeiten verbunden mit einem propagandistischen Schachzug der „Naziregierung" mit dem Ziel, die Volksmassen unter Verschleierung der wahren Ziele auf ihre Seite zu ziehen.



Die Träger der Ziegelgrabenbrücke werden auf dem Werkhof hergestellt!



Ziegelgrabenbrücke in der Endfertigung.

„Unsere Werft". Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Kollz. Redakteur: Detlef Duske. Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegerl, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Besuch bei HDW setzte Schwerpunktakzente für unsere Arbeit

Kürzlich hatten Schiffbauer unserer Werft Gelegenheit zu einem Besuch der Howaldtswerke — Deutsche Werft AG in Kiel. Zur Delegation gehörte der Bereichsleiter Schiffbau, Karl Dittmer, die Abteilungsleiter, Peter Bechler, FSM, Dieter Schmidt, FST, sowie der Betriebsingenieur, Josef Niederle.
Seine Eindrücke des Informationsaustausches gibt Karl Dittmer in dem nachfolgenden Beitrag wieder:

Immer wieder hört man in diesen Tagen die Sorge der Belegschaft um einen gesicherten Arbeitsplatz, Angst vor Arbeitslosigkeit und Unsicherheit mit Blick auf die Zukunft.

Für die Angehörigen unserer Werft gibt es nach meiner Meinung reale Chancen, den harten Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt zu bestehen.

Wir verfügen über langjährige Erfahrungen im Fischereifahrzeugbau, gut ausgebildete Arbeitskräfte und haben die Technik für große Serien.

Mit dem Abschluß weiterer Verträge bis über das Jahr 1993 hinaus, bei einer bevorstehenden Konvertibilität des Rubels, konnte die Werftleitung eine erfreuliche und zugleich hoffnungsvolle Positionslaterne setzen. Der vereinbarte Preis eröffnet reale Möglichkeiten für einen noch nachzuweisenden Gewinn. Diese Kennziffer wird zum Nerv des Betriebes. Es wäre jedoch ein tödlicher Irrtum anzunehmen, daß diese Erfolge bereits die halbe Miete sind.

Eine exakte Kostenrechnung für unser Erzeugnis wird in den nächsten Wochen Auskunft geben müssen, wie die Haben-Seite bei zu erwartenden Materialpreissteigerungen, Subventionsabbau, Zahlung von Verbindlichkeiten, vorhandenen Grund- und Umlaufmittelfonds sowie den in der Erwartung der Beschäftigten stehenden Lohn- und Gehaltserhöhungen mit teilweisem Angleich an die BRD aussehen wird.

Betriebliche Kostenkonferenzen werden für jeden Werftangehörigen spannender, notwendiger, aber auch sorgenvoller sein. Jeder wird sich ein gänzlich neues Kosten-Nutzen-Denken zu eigen machen müssen und täglich fragen — was kostet die gegenwärtige Produktion und wie kann retabler produziert werden.

Nach unserer Erkenntnis ist dieses Denken auf der HDW bis in die kleinste Zelle ausgeprägt.

Auf dieser Werft lagert nur sehr wenig Material auf Freiflächen und in den Lagerhallen. Auf unsere Frage, wo Maschinen und Aggregate lagern, antwortete man uns: „Diese dürfen doch erst zu dem Tag der Werft angeliefert werden, an dem sie auf dem Objekt eingesetzt werden, wie sollten denn sonst die Zinsen finanziert werden."

In den Pausen laufen keine Schweißmaschinen oder Aggregate, die Versorgungsleitungen weisen keinerlei Undichtigkeiten auf und im Betriebsgelände oder in den Hallen herrscht eine peinliche Ordnung und Sauberkeit.

Das Erstaunlichste und Beeindruckendste war jedoch, daß in den vorbereitenden Abteilungen genau so intensiv wie in den Produktionsbereichen gearbeitet wird.

Die Werftstruktur ist nach meinem Verständnis effektiver. In der Verwaltung ist etwa 1/3 der Anzahl unserer Beschäftigten konzentriert. Die meisten Verwaltungsarbeitsplätze sind an einen Computer gebunden.

In der Arbeitsvorbereitung und Produktionsplanung, dazu zählen u. a. die Abteilungen ÖZP, FL, DL, TR, TB, EVF, EVP, TG, zum Teil KK und TA sind 148 Arbeitnehmer beschäftigt. Das Aufgabengebiet dieser Strukturbereiche ist zugleich detaillierter und viel exakter abgegrenzt.

Planer, Zeichnungsausgeber, Lohnscheinausgeber, Materialdisponenten sowie Arbeitsökonomen und Betriebsökonomen sind ebenfalls in der Hauptabteilung Vorbereitung und Planung integriert. Damit liegen alle Entscheidungsbefugnisse hinsichtlich der Produktionsvorbereitung und Planung, Lenkung, Kontrolle und Abrechnung in einer Person konzentriert.

Es gibt weniger Reibungsverluste, Informationsverluste oder gar Schuldzuweisungen.

Die Normierung ist kennzifferngebunden auf der Grundlage physikalischer Größen über Computer errechnet. Vom Arbeiter unabhängige Verlustzeiten werden, falls sie anfallen, sofort erfaßt, vom Technologen ausgewiesen und sind Gegenstand des kritischen Teils des Geschäftsberichtes.

Eine geplante Investition wird zwischen Produktionsbereich und Vorbereitungsbereich vorgeschlagen, ein Nutzennachweis errechnet und nur dann eingeführt, wenn das Ergebnis bei entsprechender Rückflußdauer mit großer Sicherheit erwartet werden kann.

Pausen werden durch eine Sirene ein- oder abgeläutet. Wann ist in unserer Werft damit zu rechnen? Die Arbeitszeitauslastung ist vorbildlich. Wir hatten den Eindruck, daß nicht intensiver, dafür aber solider, qualitativer und über die volle Arbeitszeit gearbeitet wird.

Eine Gütekontrolle ist nicht erforderlich, da Qualitätsarbeit Pflicht und Ehrensache ist. Der Meister gibt die abnahmepflichtigen Komplexe dem Auftraggeber bzw. Register selbst ab.

Die Qualitätsarbeit hat einen höheren Stellenwert. So erfolgt beispielsweise der Brennschnitt im Wasserbad zur Erreichung einer höheren Brennto-leranz. Es wird nur ein Los vorbereitet, um Korrosion durch längere Lagerzeiten, Lagerflächen sowie Materialkosten zu minimieren.

Ich wollte einige der gewonnenen Eindrücke aufzeigen, um Schwerpunktakzente für unsere weitere Arbeit zu setzen.

Sie müssen auch auf unserer Werft alltägliche Praxis werden, wenn wir uns im Verband für Schiffbau und Meerestechnik als ein solider und zugleich konkurrenzfähiger Partner einbringen wollen.

Wer persönliche Schlußfolgerungen zieht, kommt auch nicht persönlich daran vorbei, zu überlegen, ob sein vorhandenes Wissen und Können unter marktwirtschaftlichen Bedingungen für seinen Arbeitsplatz ausreichend ist. Es sollten sehr schnell Umschulungs- und Weiterbildungslehrgänge organisiert und durchgeführt werden.

Sozial wäre auch schon jetzt, den möglicherweise Betroffenen über ihren Verbleib am bisherigen Arbeitsplatz Auskunft zu erteilen, damit diese Kader sich auf eine Umschulung langfristig vorbereiten können.

Unsozial ist Schweigen, falsche oder ausweichende Antworten und letztlich kurzfristige Freisetzungen.

Hierzu wären Grundsatzentscheidungen der Betriebsleitung im Einvernehmen mit einem Betriebsrat bzw. der Gewerkschaft erforderlich.

Zusammenarbeit zwischen dem KSR und dem Verband für Schiffbau und Meerestechnik vereinbart

In verschiedenen Zeitungen, so auch durch „Unsere Werft", wurde über die Anbahnung von Beziehungen bzw. über den Abschluß einer Vereinbarung der Zusammenarbeit zwischen dem Kombinat Schiffbau und dem Verband für Schiffbau und Meerestechnik (VSM) mit Sitz in Hamburg informiert.

Vielfach wurde nunmehr nach der Bedeutung und der Form der Zusammenarbeit gefragt:

Der VSM ist ein Fachverband und freiwillige Vereinigung von zur Zeit 150 Unternehmen im Bereich der BRD und West-Berlins. Mitglieder können Unternehmen werden, die

— Schiffe bauen, umbauen oder reparieren,

— auf dem Gebiet der Meerestechnik tätig sind,

– Zulieferungen und Dienstleistungen für Schiffbau und Meerestechnik einschließlich Ingenieurleistungen sowie Forschungs- und Entwicklungsleistungen erbringen.

Höchstes Organ des Verbandes ist die Mitgliederversammlung. Im Verband arbeiten folgende Fachausschüsse bzw. Gemeinschaften: Ausschüsse (Finanzen und Währung, Marktforschung, Messen/Ausstellungen/Werbung), Recht, Öffentliches Auftragswesen, Personal- und Ausbildungswesen, Technische Fragen mit den Arbeitskreisen Rationalisierung, Normenanwendung, Innenausbau, Schiffbaufertigungsstandard, Fachgemeinschaften (Mittlere Seeschiffswerften, Binnenschiffswerften, Offshore-Technik).

Es ist vorgesehen, daß Vertreter des KSR in diese Gremien zur Mitarbeit delegiert werden.

Zwischen KSR und VSM wurde vereinbart, daß ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch im Interesse des KSR und der Mitglieder des VSM liegt, daß unter den gegebenen Wettbewerbsverhältnissen eine erfolgreiche Beteiligung der deutschen Werften am internationalen Markt die Bündelung privatwirtschaftlicher und staatlicher Maßnahmen voraussetzt und daß die wirtschaftspolitischen Interessen der gesamten deutschen Schiffbauindustrie, insbesondere gegenüber Regierungsstellen und staatlichen und privaten internationalen Organisationen einheitlich vertreten werden sollten.

Zur Verwirklichung dieser Zielstellung wurde als Form der Zusammenarbeit die assoziierte Mitgliedschaft gewählt. Das Statut des Verbandes läßt zur Zeit nur eine Mitgliedschaft für Firmen zu, die ihren Sitz in der BRD bzw. West-Berlin haben. Die beiderseitigen Bemühungen sind darauf gerichtet, das Statut auf dem nächsten Verbandstag (Anfang Mai 1990) so zu ändern, daß dem KSR ein Antrag auf Mitgliedschaft ermöglicht wird. Um beiderseitige Interessen zwischenzeitlich zu sichern, ist die Form der Zusammenarbeit wie folgt vereinbart:

Der Informations- und Erfahrungsaustausch wird in einem paritätisch geleiteten Koordinierungsausschuß eingeleitet und organisiert, dem von beiden Seiten je sieben Vertreter angehören sollen. Das KSR wird zur Zeit vertreten durch die Herren Jürgen Begemann als GD, Dr. C.-D. Junge, W. Behrend und Prof. D. Puls als stellv. GD, O. Müller und W. Behlich als Werftdirektoren sowie K. Hausmann — Direktor des DMR.

Dem Koordinierungsausschuß obliegt auch die Ausarbeitung gemeinsamer Vorschläge und Stellungnahmen, die der Zielstellung der abgeschlossenen Vereinbarung dienen.

Der VSM vertritt die Interessen des KSR gegenüber Regierungsstellen und privaten Organisationen in der Bundesrepublik Deutschland sowie gegenüber internationalen Organisationen, zu denen der VSM Kontakte unterhält. Das KSR wird durch seinen Generaldirektor gegenüber dem Vorstand des VSM vertreten und kann an den Sitzungen des Vorstandes teilnehmen. Es benennt weitere Vertreter, die in einer noch zu vereinbarenden Weise an den Sitzungen der Organe des VSM teilnehmen werden.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die abgeschlossene Vereinbarung die politische Entwicklung in unserem Land unterstützt und Hilfestellung geben wird bei dem Übergang zur Wirtschafts- und Währungsunion.

Strobel,
Pressebeauftragter des KSR

VEB Maschinenbau Halberstadt zum KSR

Partner der Werften zum Kundenvorteil

Der Bau ökonomischer, leistungsfähiger und vorschriftgerechter Schiffe erfordert ein überaus enges Zusammenwirken zwischen den Werften und den wesentlichen Produzenten von Schiffsausrüstungen. Gebrauchswertentscheidend insbesondere für den ökonomischen Schiffsbetrieb sind dabei die Antriebsanlagen.

Dieser Entwicklung — auch wirtschaftsorganisatorisch — Rechnung tragend, beschlossen das Kombinat Schiffbau und der seit vier Jahrzehnten auf den Dieselmotorenbau spezialisierte Maschinenbau Halberstadt (bisherige Gesamtleistung über drei Millionen PS), den Maschinenbau Halberstadt als selbständigen Betrieb dem Kombinat Schiffbau anzugliedern.

Am 13. März unterzeichneten der Generaldirektor des Kombinates Schiffbau Rostock, Jürgen Begemann, und der Generaldirektor des Kombinates Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht" Magdeburg (SKL), Dr.-Ing. Lutz Modes, sowie der Betriebsdirektor des Maschinenbau Halberstadt, Manfred Richter, in Leipzig die entsprechende Vereinbarung.

Der DDR-Schiffbau und der Maschinenbau Halberstadt sichern damit zum Kundenvorteil die Optimierung des Vier-Takt-Dieselmotoren-Antriebskonzeptes. Unabhängig davon wird das bewährte Bauprogramm Großkolbenverdichter im Maschinenbau Halberstadt weitergeführt. Diese bedeutende Profilierung der Unternehmerstruktur des bis weit in die 90er Jahre ausgelasteten DDR-Schiffbaus trägt dazu bei, mit marktgerechten Erzeugnissen noch besser im internationalen Wettbewerb zu bestehen.

Dieter Strobel

Wir erwarten, daß Bürgerinteressen mit neuem Demokratieverständnis im Rathaus durchgesetzt werden

In Vorbereitung der Kommunalwahlen hat „Unsere Werft" sechs Parteien und Bürgerbewegungen die Möglichkeit gegeben, in der Betriebszeitung durch die Beantwortung der vier Fragen zu Wort zu kommen. Leider haben die CDU und der Bund Freier Demokraten unser Angebot nicht genutzt.

1. **Worauf richten sich die Schwerpunkte Ihres Programms zu den Kommunalwahlen?**
2. **Welche Ziele verfolgen Sie in der Kommunalpolitik der Hansestadt Stralsund?**
3. **Was wollen Sie unternehmen, um unter marktwirtschaftlichen Bedingungen Sozialabbau und Arbeitslosigkeit zu verhindern?**
4. **Wie sollte sich Ihrer Meinung nach der Einigungsprozeß beider deutscher Staaten vollziehen?**

NEUES FORUM

1. Schwerpunkte bei der Wahlvorbereitung der Bürgerbewegung NEUES FORUM sind:
— Kontaktsuche zu den Bürgern der Stadt, um ihre vielschichtigen Sorgen im kommunalen Bereich zu erkunden.
— Sprechstunden für Einzelgespräche werktags 17.00 bis 19.00 Uhr, Wolfgang-Heinze-Str. 10, Zimmer 30, Telefon 50 91, Apparat 21,
— Vorstellungen unserer 11 Kandidaten in den Wahlkreisen.

2. Wir Kandidaten der Bürgerbewegung wollen uns für unsere Stadt engagieren. Wir unterstützen die Schaffung einer bevölkerungsorientierten Verkehrsführung, einer weiträumigen Stadtumgehung und den Bau einer Brücke nach Rügen an der schmalsten Stelle des Strelasunds. In der Stadt wollen wir uns insbesondere für den Ausbau sicherer Radwege einsetzen. Wir engagieren uns für die touristische Erschließung Stralsunds und seiner Umgebung, setzen uns für die Rettung der Altstadt und Bewahrung des mittelalterlichen Charakters ein. Als Sofortmaßnahme halten wir die Schaffung von Behältern zur Entsorgung der Toiletten der vielen Wohnmobile für notwendig. Wir engagieren uns für die Schaffung eines Naherholungszentrums auf dem Dänholm sowie für mehr Grünanlagen im Stadtgebiet. Ein besonderes Anliegen ist der Aufbau eines Frauenkommunikationszentrums. Diese Einrichtung stellen wir uns als einen Ort der Begegnung vor, wo Frauen miteinander ins Gespräch kommen und mit anderen über ihre Probleme reden können, während ihre kleinen Kinder betreut werden.

Der Arbeitslohn muß so angehoben werden, daß ein Verdienst für eine vierköpfige Familie ausreicht; es muß möglich werden, daß es mehr Teilzeitarbeitsplätze gibt. Die Familien können nur gesunden, wenn die Kinder zu Hause mehr Zuwendung erhalten, wenn ihre Eltern Zeit für sie haben. Trotzdem setzen wir uns aber auch für die Erhaltung der vorhandenen Kindereinrichtungen ein.

Besonders wichtig halten wir die Durchführung der organisierten Rentnerbetreuung. Alte Menschen brauchen Hilfeleistungen durch andere Menschen, damit sie möglichst lange selbständig in ihrer vertrauten Wohnung leben können.

3. Wir vertreten die Meinung, daß Marktwirtschaft nicht zu Sozialabbau führen muß. Wir fordern eine soziale und ökologisch verpflichtete Marktwirtschaft. Die demokratische Kontrolle wirtschaftlicher Macht muß vom DDR-Bürger von der Pike auf erlernt werden. 40 Jahre wurden wir geschult, stets im Chor „JA" zu sagen — NEIN war reaktionär und staatsfeindlich. Jetzt müssen wir lernen, daß es mehrere richtige Meinungen geben kann. Der Bürger muß entscheiden und sich einbringen bei der Durchsetzung der sozialen und öffentlichen Interessen.
Es muß ein soziales Netz aufgebaut werden, es müssen Umschulungsprogramme organisiert werden, denn Arbeitslosigkeit läßt sich beim Übergang zu marktwirtschaftlichen Strukturen nicht vermeiden.

4. Das NEUE FORUM ist für einen gut durchdachten Weg zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten.
40 Jahre getrennte Entwicklung lassen sich nicht ohne Schaden für unsere Bürger in kurzer Zeit überwinden. Unsere Menschen brauchen Zeit zum Umdenken. Große Investitionen sind erforderlich, um unsere ruinierte Infrastruktur zu erneuern. In dieser Übergangszeit braucht unser Land Schutz vor dem ungehinderten Wettbewerb bundesdeutscher Unternehmen und ihrem Bestreben, den DDR-Markt unter sich aufzuteilen.
Auf dem Stimmzettel zur Wahl der Stadtverordnetenversammlung Stralsunds finden Sie die Kandidaten des NEUEN FORUMS in der Liste 12.

Peter Miehe,
NEUES FORUM
Kandidat für die
Stadtverordnetenversammlung

SPD

1. Der SPD-Kreisverband Stralsund ist ein direktes Ergebnis der revolutionären Veränderungen in unserem Lande und unserer Stadt. Daher haben sich die Mitglieder der SPD in der Erneuerungsbewegung besonders engagiert. In den meisten Bürgerbewegungen und -initiativen haben SPD-Mitglieder unserer Stadt maßgeblich mitgearbeitet. Daher sind wir zu der Überzeugung gekommen, daß es dringend notwendig ist, daß im Rat und in den Ämtern personelle und inhaltliche Veränderungen erfolgen müssen. Der SPD-Ortsverband verfügt über eine breite personelle Alternative. Allerdings wollen wir den Wahlkampf nicht mit Versprechungen führen, die wir nicht halten können.

2. Wir haben zu allen Schwerpunkten der Kommunalpolitik konkrete Zielstellungen erarbeitet. Sicher sprengt es den zur Verfügung gestellten Rahmen, alles aufzuführen. Daher möchten wir uns auf einige Schwerpunkte konzentrieren:

Belebung der Wirtschaft und des Handels
– Wir werden uns um die Ansiedlung von klein- und mittelständischen Betrieben bemühen;
– die Volkswerft als wichtigster Industriebetrieb unserer Stadt wird darin unterstützt, trotz derzeit voller Auftragsbücher ein „2. Standbein" aufzubauen;
– bei der Erlangung der vollen Wettbewerbsfähigkeit muß die Volkswerft von der Kommune eine besondere Unterstützung erfahren;
– Schaffung eines neuen Industriestandortes für unsere Stadt;
– Reprivatisierung im Dienstleistungs- und Gaststättenbereich.

Stadtgestaltung und Wohnungsbau
– Vorrangig soll die Sanierung der Altstadt erfolgen (etwa 5 bis 10 Jahre);
– sofortige Erarbeitung einer Stadtsanierungssatzung und Bebauungskonzeption;
– der soziale Wohnungsbau an den Stadtrandgebieten wird fortgesetzt (Viermorgen);
– Unterstützung des Eigenheimbaus in den Vorstädten;
– Umstrukturierung der Bauindustrie.

Verkehr
– Erarbeitung eines alternativen Nahverkehrskonzeptes (z. B. Straßenbahn von der Volkswerft zur Knieper Vorstadt);
– Ausbau der Radwege;
– Verkehrsberuhigung in der Altstadt.

Gesundheits- und Sozialwesen
– Erhaltung der vorhandenen Poliklinken und des Betriebsgesundheitswesens;
– das Bezirkskrankenhaus wird zum Landeskrankenhaus;
– Erweiterung der Alters- und Pflegeheime mit einer verbesserten Altenfürsorge;
– Unterstützung der privaten Niederlassung von Ärzten und Apotheken.

Umweltschutz und Ökologie
– Verbesserung der Müllentsorgung durch Reorganisation der Stadtwirtschaft;
– Anlegen neuer Parkanlagen (z. B. Knieper- und Frankenfriedhof);
– Schutz der Trinkwassereinzugsgebiete;
– Aufbau einer biologischen Kläranlage zum frühstmöglichen Zeitpunkt, um zur Gesundung des Strelasundes beizutragen;
– Durchsetzung der Stadtordnung zur Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit in der Stadt.

Sport
– Stralsund braucht eine Fußballmannschaft in der 1. Liga;
– besondere Unterstützung des Wassersports durch Ausbau von Seglerhäfen;
– Stralsund braucht dringend eine moderne Schwimmhalle.

3. Sicherlich ist es unrealistisch, die Arbeitslosigkeit vollständig verhindern zu wollen, aber es müssen soziale Absicherungen erfolgen;
– die SPD unterstützt die Fortführung von Umschulungsmaßnahmen; so besteht in Stralsund ein großer Bedarf in den Bauberufen;
– wir Sozialdemokraten wenden uns entschieden gegen einen Sozialabbau;
– Kindergarten- und Krippenplätze, Schulspeisung und Schulhorte müssen mit Unterstützung der Kommune angeboten werden;
– wir sind überzeugt, daß die Marktwirtschaft nicht automatisch mit einem Sozialabbau verbunden ist.

4. Der Einigungsprozeß ist bereits in vollem Gange. Wer geglaubt hat, daß dies sofort möglich ist, muß sich eines Besseren belehren lassen. Wir Sozialdemokraten treten für eine Einheit Deutschlands zum frühestmöglichen Termin ein, möchten jedoch die positiven Erfahrungen unseres Landes mit einfließen lassen. Die Interessen der DDR-Bürger müssen bei den Vertragsverhandlungen unbedingt gewahrt werden. Zum Beispiel Eigentumsrecht, Umtauschsatz 1:1, die DDR darf kein militärisches NATO-Mitglied werden, Fristenregelung beim Schwangerschaftsabbruch, Alkoholverbot für Autofahrer.

Dr.-Ing. Bartels

GRÜNE PARTEI

1. Unser Wahlprogramm zu den Kommunalwahlen am 6. Mai 1990 umfaßt folgende Schwerpunkte:
– umweltbewußte Lebensweise einschließlich Umweltschutz und Rohstoffrückgewinnung,
– Verkehrspolitik einschließlich Schaffung von Parkplätzen und Fahrradwegen,
– totale Abrüstung,
– Atomenergie und
– die dritten Welt.

2. Unsere Ziele für die Stadt Stralsund umfassen folgende Punkte:
– Bewältigung des einsetzenden Touristenstromes aus dem In- und Ausland in der Saison 1990 unter möglichst geringer Belastung für die Stadt,
– Schaffung einer verkehrsfreien Zone in der Innenstadt einschließlich der Gestaltung von drei Großraumparkplätzen (F 96, Altefähr, Andershof, F 105, Langendorf) sowie Behindertenparkplätze und Rekonstruktion bzw. Neugestaltung von Fahrradwegen,
– Rekonstruktion der Altstadt mit dem Ziel der Erhaltung der denkmalgeschützten Gebäude, Schaffung von Wohnraum und Geschäften in der Innenstadt sowie die Verhinderung von Großflächenreklamen,
– Klärung des Wasserproblems (Strelasund, Abwässer, Kläranlage-Modernisierung),
– reguläre Erfassung der Sekundärrohstoffe und regelmäßiges Abholen der Müllcontainer (Trennung der Abfälle schon im Haushalt und Arbeit nach dem Verursacherprinzip),
– spezielles Eingehen auf die Interessen der Bürger betreffs sozialer Marktwirtschaft,
– Umgestaltung des NVA-Objektes „Dänholm" zu einem Urlauber-, Touristen- und Jugendzentrums,
– Umgestaltung der OHS „Karl Liebknecht" zum Umweltzentrum „Vorpommern".

3. Die GRÜNE PARTEI fordert Schaffung von klein- und mittelständischen Betrieben mit Ökoauflagen und dem Ziel, daß die Grenzen zwischen den Lebens-, Arbeits- und Wohnräumen geringer werden.
Bildung einer Umweltpolizei — Ausbau des Umweltsektors.
Neuschaffung von Arbeitsplätzen im sozialen und ökologischen Bereich.
Ausgleichszahlungen für sozial Schwache beim Abbau der Subventionen.
Aufklärung der Bevölkerung über ihre Rechte und Pflichten als Werktätige.

4. Die GRÜNE PARTEI ist nicht gegen die Vereinigung der DDR mit der BRD! Wir fordern aber eine neue DDR-Verfassung, einen Volksentscheid zur deutschen Einheit und keinen Anschluß an die BRD unter dem Paragraph 23.

Marion Marona

PDS

1. Der Kreisvorstand der PDS hat sein Wahlprogramm der Öffentlichkeit vorgestellt. Kollektiv erarbeitet, beinhaltet es keine Versprechen sondern zeigt auf, wofür sich unsere Mitglieder mit aller Kraft, Sachkompetenz und im Interesse der Bürger einsetzen werden. Dabei steht nicht Parteiinteresse vorne an, sondern das Wohlergehen der Bürger Stralsunds und des Kreises. Und weil das so ist, hält sich die Kreisorganisation der PDS strikt an das von mir mit unterzeichnete Fairneßabkommen und will mit allen demokratischen Kräften im Bürgerinteresse zusammenarbeiten.

2. Die Kandidaten der PDS sind bereit, mit ganzer Kraft daran mitzuwirken, daß die neue Stadtverordnetenversammlung ein Konzept der Gesamtentwicklung unserer Hansestadt so schnell wie möglich erarbeitet und den Bürgern zur Diskussion stellt. Es soll die ökonomischen, sozialen, historischen und ökologischen Faktoren optimal berücksichtigen.

Wir sind dafür, daß Stralsund — als die Stadt in Vorpommern, als Tor zum Norden, als Pforte für Millionen Urlauber nicht länger das Stiefkind der Gesellschaft bleibt, sondern aufblüht, ihren Einwohnern eine schöne und gesicherte Heimstatt bietet und unseren Gästen die unverwechselbaren kulturhistorischen Kleinode erschließt. Natürlich ist jede Kommune nur so stark wie ihre ökonomische Basis. Unsere Stadt, unser Kreis benötigt konkurrenzfähige Betriebe aller Eigentumsformen, mehr mittelständische Unternehmen, vielfältigere Dienstleistungen und ein leistungsfähiges Handwerk. Die Wirtschaft aber braucht Chancen für künftige Wettbewerbsfähigkeit. Warum sollen den Betrieben unseres Landes nicht ähnliche Schutzmaßnahmen eingeräumt werden wie beim Anschluß anderer Länder an die EG? Gute Kommunalpolitik ist ohne wirtschaftlichen Aufschwung nicht zu machen.

3. Die PDS-Fraktion der Volkskammer hat der Regierungserklärung in ihren humanistischen, demokratischen und rechtsstaatlichen Aussagen zugestimmt, weil sie sich mit unseren Positionen decken. Doch Absichten dürfen nicht nur auf dem Papier stehen! Wir stehen zu unseren Wahlversprechen, eine starke Opposition für die Schwachen zu sein.
Meine Partei unterstützt alle Bemühungen, den notwendigen Strukturwandel so zu vollziehen, daß soziale Sicherheit gewährleistet und jeder eine Perspektive hat. Dauerarbeitslosigkeit ist inhuman, wir lehnen sie ab und werden uns mit einer Ausgrenzung eines Teils der Werktätigen nicht abfinden. Wir sind aber auch für Umschulungsprogramme, die von der Kommune und den Betrieben gleichermaßen getragen werden. Wir sind für starke Gewerkschaften.

4. In dieser Frage stimmen wir mit dem CDU-Politiker und Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker überein: „Langsam und mit Würde ...". Wir sind dafür, daß die DDR gleichberechtigt in den künftigen deutschen Staatenbund eintritt, ihre Identität nicht verliert, sondern mit einbringt.
Zum Anschlußartikel 23 habe ich Vorbehalte.
Liebe Leser der Werftzeitung!
Wenn Sie mehr über die PDS, ihr Wahlprogramm und unsere Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung wissen möchten, dann kommen Sie am Donnerstag, dem 3. Mai um 16.30 Uhr ins Klubhaus „Ernst Thälmann". Dort werden sich 45 PDS-Kandidaten im Beisein des Ehrenvorsitzenden Hans Modrow den Fragen der Bürger stellen.
Die Kreisorganisation der PDS hat etwa 2000 Mitglieder, die in 86 Basisgruppen organisiert sind. Unsere Geschäftsstelle, Wolfgang-Heinze-Straße 10, ist täglich von 7.00 bis 21.00 Uhr für alle Bürger geöffnet. Jeden Sonnabend, ab 9.30 Uhr finden in unserem Saal Frühschoppen statt. Auch Ihre Kinder werden in dieser Zeit liebevoll betreut.
Ich würde mich freuen, wenn Sie sich mit Ihren Fragen, Meinungen und Vorschlägen an uns wenden.

Karsten Neumann,
Vorsitzender des
Kreisvorstandes der PDS,
Kandidat der
Stadtverordnetenversammlung

Mitarbeit in den Wahlvorständen ist gefragt!

Für die ordnungsgemäße Durchführung der Kommunalwahlen wird die Mitarbeit der Bevölkerung gebraucht. Auch in unserer Stadt sind noch nicht alle Wahlvorstände personell abgesichert. Kolleginnen und Kollegen, meldet Euch für die Mitarbeit am 6. Mai bei der Wahlkommission im Rathaus für die erfolgreiche Durchführung der Wahl!

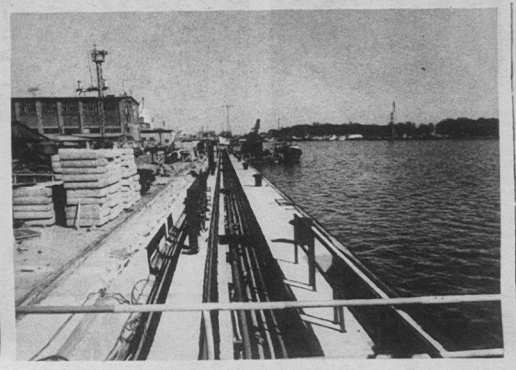
Bei Erprobungsleiter Schülke nachgefragt

Noch vor der Probefahrt zur Wahl

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt arbeiten unsere Werftkollektive und die Kooperationspartner fleißig, um das Schiff für die Probe- und Abnahmefahrt fertigzustellen, die am 6. Mai um 10.00 Uhr beginnen soll. Der Termin wurde um einen Tag verschoben, um die Möglichkeit zu geben, daß auch die Fahrtteilnehmer ihr Wahlrecht wahrnehmen können.

Durch die Abteilungen FMR und FAI wurden Voraussetzungen geschaffen, daß der Ausbau der Wohnräume abgeschlossen und damit das letzte Waschbecken gesetzt werden konnte. Dadurch wird es möglich sein, am 3. Mai die Sanitärdruckprobe abzuschließen.

Unsere Kooperationspartner KAB, SER und KGW unternehmen große Anstrengungen, um am 4. Mai die für die Fahrt notwendigen Abgaben zu sichern. Das Schiff 824 ist das erste für die Fischereibasis Archangelsk. Der Besatzung fehlt die Erfahrung mit unseren Schiffen. Aus diesem Grunde erfolgte die Festlegung des Werftdirektors, die Mitglieder der Besatzung in ihren speziellen Fachbereichen gesondert zu schulen. Es wurde in Abstimmung mit der SAI und Besatzung der Werft ein spezieller Schulungsplan erstellt, um die Einarbeitungsphase zu erleichtern.



Der zweite Bauabschnitt der Festmachereinrichtung steht kurz vor der Übergabe. Termin ist der 15. Mai 1990. Dann sind insgesamt 330 Meter Kaianlagen modernisiert. Damit verbessern sich auch die Arbeitsbedingungen für die Kollegen der Produktion. Ein Dankeschön an dieser Stelle an die Kollegen von Kühlautomat sowie an die Kollegen von FAI und FAL für die gute Unterstützung. Foto: Linse

Ausschüsse und Kommissionen der BGL gebildet

Auf der BGL-Sitzung am 17. April 1990 wurde festgelegt, für die weitere Arbeit folgende Ausschüsse bzw. Kommissionen zu bilden:

Tarif- und Lohnausschuß
Leiter: Koll. Heitmann

Personalausschuß
Leiter: Koll. Klepin

Wirtschaftsausschuß
Leiter: Koll. Randzio

Rechtsausschuß
Leiter: Koll. Keidel

Arbeits- und Sozialausschuß
Leiter: Koll. Engelke

Frauenkommission
Leiterin: Kolln. Binder

Jugendausschuß
Koll. Klepin

Bildungs- und Schulungskommission
Leiter: Koll. Klepin

Veteranenkommission
Leiter: Koll. Räth

Ausschuß zur Vorbereitung und Bildung eines Betriebsrates der Volkswerft
Leiter: Koll. Heitmann

Kurenkommission
Leiterin: Kolln. Krohne

Verkehrssicherheitsaktiv
Leiter: Koll. Schumann

Ferienkommission
Leiterin: Kolln. Kautzsch

IG Metall für ihre Gewerkschafter

Auf der BGL-Sitzung vom 20. April 1990 wurde beschlossen, aus Mitteln der BGL der Volkswerft einen gewerkschaftlichen Zuschuß in Höhe von 50 Prozent für den zu zahlenden Erhöhungsbetrag (Differenz zwischen Scheck- und Mitgliederpreis) für einen FDGB-Platz zu gewähren, der nach dem 30. März 1990 im Verkaufs- und Servicebüro des Feriendienstes erworben wurde. Diese Regelung gilt aber nur für Volkswerftangehörige einschließlich deren Kinder (keine Enkelkinder).

Allen Kollegen, die nach dem 30. März 1990 einen FDGB-Ferienscheck im Verkaufs- und Servicebüro des Feriendienstes, Alter Markt, käuflich erworben haben, wird der vorstehend genannte gewerkschaftliche Zuschuß in der BGL durch Kollegin Bohnsack ausgezahlt (jeweils Dienstag von 8.00 bis 11.30 und 13.00 bis 15.00 Uhr).

Betriebsgewerkschaftsleitung

Ehrung für Rüdiger Kunstein

Aus Anlaß des Tages des Metallarbeiters erfolgte am vergangenen Freitag während einer Veranstaltung in der Gaststätte „Fiete Dettmann" die Auszeichnung des Kollegen Rüdiger Kunstein, FSH, mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen in der metallverarbeitenden Industrie".

Herzlichen Glückwunsch!

Bilder vom Städtetreffen Stralsund – KIEL



Die Fußgängerzone in der Ossenreyerstraße war am vergangenen Wochenende Anziehungspunkt für viele.

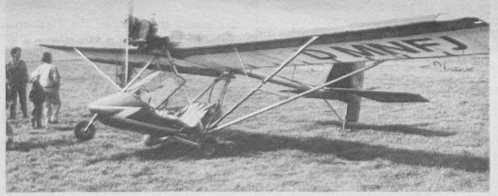




Dudelsack spielen will gelernt sein, davon konnten sich die Besucher überzeugen.



Spielleute der BSG Motor und des Kieler Turnbundes – Brunswik sorgten auf dem Rathausplatz für Unterhaltung.



Großes Interesse fanden auch die Veranstaltungen des Flugsportklubs „Volkswerft". Mit zwei Ultraleichtflugzeugen war die Flugsportgruppe VFW „Weser Wümme" aus Bremen dabei.

Fotos (4): D. Duske

Achtung, Rock-Fans!

Für das Rockkonzert von Peter Maffay am 13. Juni 1990 im Rostocker Ostseestadion sind in der Kulturabteilung der Werft ab sofort Karten erhältlich. Preis: 33,00 Mark.

Wir bauen, aber spielen weiter

Mit dem 6. Sinfoniekonzert stand den Theaterschaffenden Stralsund für einige Monate letztmalig die Hauptbühne zur Verfügung.

Das Theater erhält eine neue, moderne Lichtstellwarte, die die technischen und künstlerischen Möglichkeiten einschneidend verbessert.

Während dieser Umbauphase kann allerdings die Vorbühne bespielt werden, eine Herausforderung, nach adäquaten Stücken und künstlerischen Möglichkeiten zu suchen. Die bisherige Resonanz auf die Inszenierungen „Ingeborg" und „Meine Schwester und ich", die schon für die neuen Bedingungen konzipiert worden sind, ist dafür ein beredter Beweis.

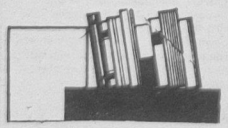
Wie sieht das Repertoire des Theaters Stralsund während der Bauphase aus? Über die o. g. Werke hinaus steht die Komödie „Der Arzt wider Willen" von Jean-Baptiste Moliere auf dem Spielplan und im Mai wird das Stück „Erpressung" von Ljudmila Rasumowskaja Premiere haben. Des weiteren wird im Mai das Theater Schleswig mit dem Stück „Elvis — Stationen einer Karriere" gastieren. Am 26. Juni stellt Dieter Mann, Intendant des Deutschen Theaters Berlin, seinen Goetheabend vor. Andere Inszenierungen, wie beispielsweise „Così fan tutte" vom W. A. Mozart werden nach Abschluß der Bauphase wieder in das Theater Stralsund übernommen. In Vorbereitung befinden sich gegenwärtig die Inszenierungen der Komödie „Klugsein schützt vor Torheit nicht" von Alexander N. Ostrowski, sowie die Operette „Der Vogelhändler" von Carl Zeller. (Die Premieren werden im Theater Putbus stattfinden).

Noch im Mai beginnen die Proben für „Nathan der Weise" von Lessing und zu einer Uraufführung eines Stücks von Katrin Lange, „Lisa, die Brandstifterin". (Eine Inszenierung für das Scheele-Haus).

Über diese Vorhaben werden wir noch im einzelnen konkret informieren.

Dr. J. Giehm

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Kurosawa, Akira:

So etwas wie eine Autobiographie — Berlin: Henschelverlag, 1989. 254 S. Aus dem Amerikanischen übersetzt.

In einer lockeren Folge von Episoden, die die erfahrene Hand des großen Autors und Regisseurs verrät, knüpft Akira Kurosawa die Erinnerungen an die Stationen seines Lebens zu einem Buch, das er scherzhaft als „Quasiautobiographie" und als Versuch, mir selbst all das zu erzählen, was ich sonst meinen jüngeren Mitarbeitern zu erzählen pflege, bezeichnet.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 28. und 29. April 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 23. April bis 11. Mai 1990:

Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott
Dienstag: Letschosteak, Kartoffelpüree, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Kaninchenragout, Kartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott
Donnerstag: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Brühe, Pudding
Freitag: Schweinebraten, Kartoffeln, Bohnengemüse, Brühe, Obst

Postgradualstudium Umweltschutz

Es ist vorgesehen, an der Universität Rostock ab Herbst 1990 ein Postgradualstudium zum Umweltingenieur (Fachingenieur für Umweltschutz) für Hochschulabsolventen (bzw. Fachschulabsolventen mit langjähriger Praxis) einzurichten. Der Weiterbildungskurs umfaßt 600 Stunden Direkt- und 600 Stunden Fernstudium und wird mit einer Abschlußarbeit verbunden, die nach einer Problemvorgabe der delegierenden Betriebe/Einrichtungen anzufertigen ist. Das interdisziplinär konzipierte Postgradualstudium beinhaltet vertiefte philosophisch-soziologische Probleme, Landeskulturrecht, pädagogische Aspekte, Landschaftsökologie und -planung, Hygiene, Gewässer- und Bodenschutz, Ingenieurökologie, technischen Umweltschutz, Informatik und Umweltökonomie.

Die Fachgebiete können je Zusammensetzung des Kurses eine spezifische Vertiefung erfahren. Damit aus dem Bedarf ein konkreter Zuschnitt für die Kurse erfolgen kann, werden alle Interessenten gebeten, bei der Anmeldung das vorgesehene künftige Tätigkeitsfeld anzugeben.

Teilnahmemeldungen ab sofort bis zum 26. Mai 1990 bei:

Universität Rostock
Direktorat für Studienangelegenheiten
Abt. Fernstudium und Weiterbildung
Thierfelder Straße 1
Rostock
2500

oder Telefon 3 75 91/2 76

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit möchten wir uns herzlich bedanken bei dem Bereichsleiter FM, der Abteilung FMI, dem Lager Schiffselektrik und E-Lager 32.

Hans und Ilse Hengstmann

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKO und FR recht herzlich bedanken.

Ursula Blank

Gelungener Fußballabend am Strelasund

Mator Stralsund spielte gegen FC St. Pauli 2:2 (0:2)

Einen farbigen Fußballabend erlebten die über 4000 Anhänger des runden Leders am vergangenen Montag im „Stadion der Freundschaft" beim Aufeinandertreffen des Ligavertreters Motor Stralsund und des Bundesligisten FC St. Pauli.

Bei herrlichem Sonnenschein begann Motor äußerst couragiert. Bereits in der 4. Minute konnte Zellmer nur noch mit Foulspiel beim Durchspielen gehindert werden. Der knallharte Freistoß blieb in der Mauer hängen. Dann hatte Ronald Schneider zwei große Auftritte. In der 12. und 16. Minute fehlten nach tollen Einzelaktionen nur Zentimeter an der Führung. Nach fast zwanzig Minuten hatten die Gäste die erste gute Chance durch den Brasilianer Leo Manzi, aber Groothuis hielt.

Auf der Gegenseite hatte Motor in der 25. und 29. Minute zwei hundertprozentige Möglichkeiten. Erst hielt Keeper Klaus Thomforde einen Volleyschuß von Zellmer aus Nahdistanz, dann schob Schneider den Ball auf 8 m völlig freistehend an das Gebälk. Beide Male bewies Schedlinski viel Übersicht mit seinen Zuspielen. In der 40. und 42. Minute hatten Weidner und Zawadzinski gute Möglichkeiten zum Torerfolg, doch beide vergaben unkonzentriert. Praktisch im Gegenzug erzielte Torjäger Gohlke mit schönem Kopfball die Hamburger Führung (44. Minute). Sekunden zuvor konnte Groothuis mit toller Flugparade gegen Gohlke klären.

Manager Volker traf den Nagel auf den Kopf, als er zur Halbzeitpause feststellte, daß „wir Glück hatten, nicht mit drei Toren hinten zu liegen". Zur 2. Halbzeit brachte St. Paulis Trainer, Hartmut Schulte, fünf neue Spieler. Sofort machten die Gäste mehr Druck. Bei einer guten Aktion von Manzi (50. Minute), als St. Pauli mit Fortuna im Bunde war. Vier Minuten vor dem Abpfiff zog Schneider an, gelte auf Moldenhauer ab, der keine Mühe hatte, das verdiente Remis zu erzielen.

Insgesamt ein schöner Fußballabend, mit großer Fairneß auf dem Rasen und den Rängen sowie einer soliden Schiedsrichterleistung von Sportfreund Hennig aus Rostock.

H. S.



Die Kapitäne beider Mannschaften tauschten vor dem Spiel Wimpel und Ehrengeschenke aus.



Zu einem Mannschaftsfoto stellten sich die Fußballer des FC St. Pauli vor dem Spiel dem Fotografen. So volle Traversen im Hintergrund des Fotos sahen die Motor-Spieler schon lange nicht mehr.

Fotos (2): Duske

Fußballer mit Heimschwäche

Motor unterlag Motor Ludwigsfelde 1:2 (0:0)

Erneut verließen die treuen Stralsunder Fußballfreunde das „Stadion der Freundschaft" enttäuscht. Der Grund: Die eigene Motorelf mußte gegen die stark abstiegsgefährdete Mannschaft aus Ludwigsfelde eine Heimniederlage einstecken. Aus den letzten vier Spielen auf dem eigenen Terrain konnte nur gegen Schönebeck gepunktet werden.

Kann oder muß man nun von einer Heimschwäche sprechen? Die nächsten Spiele werden die Frage beantworten.

Im Vergleich mit Ludwigsfelde zeigten sich erneut Probleme in der Spielgestaltung und der Chancenverwertung. Bei den Gästen spürte man, daß sie die letzten Chancen für den Klassenerhalt nutzen wollten. Schnell, unkompliziert und äußerst aggressiv gingen die Ludwigsfelder zu Werke. Motor optisch im Vorteil, doch die entscheidenden Treffer markierten die Gäste. **Torfolge:** 34. Min. 0:1 Thamerus; 75. Min. 1:1 Schedlinski; 81. Min. 1:2 Borowski.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Vaupel, Buchheim, Weidner, Moldenhauer (ab 77. Min. Langer), Schedlinski, Zawadzinski, Gritzan, Sercander (ab 46. Zellmer), Schneider.

Mit dem 2:0-Auswärtssieg bei der II. Motorvertretung machte die TSG Bau Rostock den Erfolg in der Bezirksmeisterschaft perfekt.

Die Senioren von Motor III konnten in Rambin beim 2:2 einen wichtigen Punkt im Abstiegskampf entführen.

Krummstäbler ohne Niederlage

Im ersten Heimspiel der Rückrunde in der Hockeyoberliga empfingen Motor Stralsunds Hockeymänner die Mannschaft von Lok Magdeburg. Obwohl die Motormannschaft das Spiel von Beginn an bestimmte, gelang kein Torerfolg. Bestimmt ein Dutzend Möglichkeiten konnten nicht verwertet werden.

Als Mahrla in der zweiten Halbzeit selbst einen Siebenmeterball nicht verwandeln konnte, war das Maß voll. Die Mannschaft resignierte jedoch nicht, kämpfte verbissen weiter, mußte aber in der Endabrechnung einen wichtigen Punkt abgeben.

Für Motor spielten: Stadler, Waskala, Barth, Mentzel, Gierhahn, Pantermöller, Mielke, Kech, Mahrla, Rossmanith, K. Riedel, Thurow.

Motors Damen spielten in Berlin gegen WW Marzahn und konnten einen klaren 4:0-Erfolg erzielen. Torschützen für Motor waren: Stein (1), Lange (2), Frankenstein (1).

Die weibliche Jugend spielte ebenfalls in Berlin und erreichte ein 1:1. Die Damen führten bisher ungeschlagen in der DDR-Liga, während die Männer mit 7:7 Punkten im Mittelfeld liegen.

R. W.

Nachlese:

Niederlage im ersten Aufstiegsspiel

In ihrem 1. Aufstiegsspiel zur DDR-Liga mußte sich unsere Männer-Handballmannschaft mit dem Bezirksmeister Motor Hennigsdorf auseinandersetzen.

In diesem Heimspiel wollte die Mannschaft gleich mit einem Sieg in die Aufstiegsrunde starten.

Die ersten 10 Spielminuten waren ausgeglichen 4:4. Dann erzielte Hennigsdorf 3 Tore in Folge 4:7. Dieser Rückstand wurde von unseren Männern aufgeholt und in der 27. Minute ging man mit 10:8 in Führung. Schade, daß leichtsinnig dieser Vorsprung aufgegeben wurde. Zur Pause führte Hennigsdorf 11:12.

In der zweiten Spielhälfte war das Geschehen bis zur 46. Minute offen (15:16). Doch dann konnten die besten Möglichkeiten nicht verwandelt werden. Hennigsdorf aber traf immer wieder und so fiel das Ergebnis 17:22 doch recht hoch aus. Nun muß die Mannschaft zeigen, daß doch mehr in ihr steckt und die verbleibenden Spiele nutzen, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Für Motor spielten: Th. Groth, H. Heidtke; N. Stüwe 3/3, J. Braun (4), W. Bollmann (1), M. Philippen (3), J. Burczykowski (3), M. Randzio, M. Tippelt (2), H. Schoenemann, K. Burczykowski (1), F. Dechen.

W. B.

Sport vorschau

Fußball, Hartplatz — Jahnsportstätte:
Freitag, 18.00 Uhr, Alte Herren, Motor — Lok Bergen
Handball, Sporthalle Karl-Marx-Oberschule, Knieper West III:
Sonntag, 18.00 Uhr, Frauen, Motor gegen WTB Wilhelmshaven
19.15 Uhr, Männer, Motor — WTB Wilhelmshaven
Hockey, Jahnsportstätte:
Sonnabend, 11.00 Uhr, männl. Jugend, Motor — Lok Schwerin
12.15 Uhr, Kinder B, Motor — Lok Schwerin
13.00 Uhr, Kinder A, Motor — Lok Schwerin
Gewichtheben, Jahnsportstätte:
Sonnabend, 13.00 Uhr, DDR-Liga Senioren, Motor — TSC Schwerin
Schach, Bootshaus, Friedr.-Naumann-Straße 5:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Motor III — SGS Wolgast III

Handballer in Wilhelmshaven

Vom 6. bis 8. April weilte die Frauen- und Männer-Handballmannschaft zu einem Freundschaftsbesuch in Wilhelmshaven bei den dortigen WTB-Handballern. Unsere Mannschaften waren die ersten DDR-Handballer, die zu Freundschaftsspielen in der Jadestadt antraten.

Nach einer anstrengenden Zugreise wurden beide Mannschaften von Offiziellen und Spielern im WTB-Klubhaus bei Kaffee und Kuchen begrüßt. Noch am gleichen Abend spielte die Männermannschaft gegen den Wilhelmshavener Schwimm- und Sportverein (WSSV). Nach einem schnellen 3:0 (10.) und 8:5 (20. Min.) konnte zur Halbzeitpause ein 10:7 für unsere Männer erreicht werden.

In der zweiten Spielhälfte konnte bis zur 50. Minute immer die Führung erzielt werden (16:14). Doch durch drei Tore in Folge ging der WSSV erstmalig mit 17:16 (55.) in Führung. In den letzten fünf Spielminuten wurde durch unsere Männer noch einmal stark gekämpft und der Lohn war ein 20:18-Sieg.

Am Sonnabend war für den Vormittag ein Einkaufsbummel festgelegt.

Nach dem Mittagessen ging es dann an die Südstrandpromenade. Nach einem ausführlichen, Spaziergang bei herrlichem Wetter wurde dann das Seeswasseraquarium besucht. Anschließend gab es im „Columbus", einem wunderbaren Restaurant, Kaffee und Kuchen.

Nach den vielen Erlebnissen des Tages wurde dann am Abend gegen die Mannschaften des Wilhelmshavener Turnerbundes (WTB) gespielt.

Zuerst spielten die Frauen. Bis zur Halbzeitpause war das Spiel ausgeglichen. WTB führte knapp mit 7:6. In der zweiten Halbzeit setzte sich das schnellere Spiel der WTB-Mannschaft durch und sie gewann 14:10. Im Männervergleich stand es nach 10 Spielminuten 3:3. Dann zog WTB auf 8:3 davon. Zur Halbzeitpause führten die Wilhelmshavener 10:6. In der zweiten Spielhälfte begann dann die Aufholjagd unserer Männer. In der 45. Minute führte WTB noch 12:9.

Doch in der 50. Spielminute konnte erstmalig in Führung gegangen werden — 13:12. Am Ende ein 18:15-Sieg unserer Mannschaft.

An diesem Wochenende nun kommen unsere Sportfreunde aus Wilhelmshaven in unsere Stadt. In einem umfangreichen Programm finden am Sonntag zwei freundschaftliche Vergleiche in der Hermann-Matern-Halle statt.

Anwurf Frauen Motor — WTB 18.00 Uhr
Männer Motor — WTB 19.15 Uhr.

W. B.

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Rosen sollten nun nicht mehr gepflanzt werden. Eine Ausnahme bilden natürlich in Töpfen oder anderen Behältern (Containern) vorkultivierte Rosen.

*

Jetzt sind auch regelmäßig die Triebe der Rosen zu beobachten, denn bei warmer Witterung treten die ersten Blattläuse auf. Dann müssen sofort Bekämpfungsmaßnahmen eingeleitet werden. Hilft ein Absammeln nicht mehr, sind vorsichtig chemische Mittel anzuwenden.

*

Bodenlockerung und Unkrautbekämpfung sind auch in diesen Tagen nicht zu vergessen. Beides kann durch flaches Hacken erledigt werden. Wurzelunkräuter sind mit einem Messer auszustechen. Möglichst keine Herbizide einsetzen!

*

Die meisten Blumenzwiebeln- und Blumenknollengewächse stehen jetzt in voller Blüte. Sobald die Tulpen verblüht sind, schneidet man die Köpfe ab, da sonst die Entwicklung der neuen Zwiebeln stark beeinträchtigt wird. Wer Tulpen als Vasenschmuck verwendet, muß beim Schneiden mindestens zwei normal entwickelte Blätter an der Pflanze belassen.

*

Monbretienknollen werden nun in den Boden gebracht. Man legt sie etwa acht Zentimeter tief.

★

Sobald die oberste Bodenschicht abgetrocknet ist, muß die Zeit für die ersten Bestellarbeiten genutzt werden. Nach dem Düngen und Bodenlockern werden Schwarzwurzeln, Spinat, Möhren, Puffbohnen, Radies, Zwiebeln, Erbsen und Petersilie gesät. Der Boden darf aber nicht frisch mit Stalldung oder Jauche behandelt worden sein. Das gilt auch für die Steckzwiebeln, die jetzt ebenfalls in die Erde kommen.

Hibiscus

Der Hibiscus, auch Roseneibisch oder Chinesische Rose genannt, gehört zu den Malvengewächsen. Er blüht vom Frühjahr bis zum Herbst, oft sogar bis in die Winterwochen hinein, in den Farben Rot, Weiß, Rosa und Gelb. Auch gefüllt blühende Sorten sind im Handel erhältlich.

Die schönen Trichterblüten dieser Topfblume halten sich zwar nur einen oder zwei Tage, sie sind jedoch so prächtig, daß es sich lohnt, einen Hibiscus im Zimmer zu pflegen. Außerdem ist auch der üppige Grünwuchs ein Grund, sich diese dekorative Pflanze zu halten.

Der Hibiscus braucht viel Wasser und eine hohe Luftfeuchtigkeit, sonst rollen sich die Blätter ein. Ein heller, jedoch nicht vollsonniger Platz am Fenster ist ebenfalls empfehlenswert. Damit sich die Blütenknospen gut entwickeln, wird im Sommer alle 14 Tage mit einer Nährlösung (2 bis 3 g je Liter Gießwasser) gegossen. Die Erde sollte humusreich sein und jährlich erneuert werden. Geeignet ist eine Mischung aus Laub-, Rasenerde, Düngetorf und etwas Sand.

Im Winter sollte der Hibiscus kühl stehen (12 bis 15 Grad Celsius). Dann wird auch weniger gegossen. Damit die Pflanze schön buschig wird, schneidet man sie im zeitigen Frühjahr zurück. Auch die dann erscheinenden Triebe werden noch ein-, zweimal gestutzt, um möglichst viele kräftige Triebe mit entsprechenden Blütenansätzen zu erreichen.

Von dem nicht verholzten Stiel kann man im März (vor dem Blühen) oder im Spätsommer bzw. Herbst (nach der Blüte) Stecklinge schneiden. Sie treiben in Sand oder in einem Sand-Torf-Gemisch unter einer Glasglocke (Einkochglas) bald Wurzeln. Wichtig ist, daß die Erde stets mäßig feucht gehalten wird. Man kann die Stecklinge aber auch in einem mit Wasser gefüllten Glas wurzeln lassen.



Der Hibiscus verträgt keine Zugluft. Er sollte möglichst auch nicht gerückt werden, da er sonst leicht die Blütenknospen abwirft. Während der Sommermonate steht die Pflanze am besten — windgeschützt — im Freien, auf Balkon, Terrasse oder im Garten. **Foto: Manke**

Es ist hohe Zeit, mit dem Pflanzen von Spargel zu beginnen. Dazu hebt man 30 cm tiefe und 30 cm breite Gräben aus. Die Sämlinge werden in diesen Gräben mit 50 cm Abstand auf 5 cm hohe Erdhäufchen gelegt. Die Wurzeln verteilt man gleichmäßig über das Häufchen. Anschließend werden die Gräben wieder mit Erde gefüllt. Eine Vorbedingung sollte man aber beherzigen: Im Herbst zuvor sollte diese Fläche tief umgegraben werden und mit gut verrottetem Stallmist angereichert worden sein. Die Dämme der Spargelbeete, müssen nun angehäufelt sein.

*

Nicht vergessen, tagsüber die Folienzelte und Frühbeetkästen zu lüften!

*

Kleine selbstgefertigte Trittbrettchen sind bei den Bestellarbeiten im Garten recht nützlich. Der umgegrabene Boden wird, wenn man ihn während der weiteren Bearbeitung betreten muß, nicht verfestigt, weil sich die Körperlast gut verteilt.

Sachen gibt's



„Glauben Sie ihm nicht, Herr Doktor, er simuliert!"

Ein Pariser zu einem Berliner: „Unsere Sprache ist die schwerste. Wir schreiben zum Beispiel Bordeaux und sagen Bordoh."

Darauf der Berliner: „Das ist doch gar nichts. Wir schreiben Pferd und sagen Jaul."

★

In der Reitschule versuchte Frau Müller ihren ersten Sprung. Riesenanlauf, Konzentration vor dem Hindernis — aber das Pferd bockt, und Frau Müller fliegt im hohen Bogen über das Hindernis. „Sehr gut!" lobt der Reitlehrer. „Beim nächsten Versuch nehmen Sie auch das Pferd mit."

★

„Vati, gibt mir bitte fünf Mark!" „Nein, Junge, nein!" „Vati, ich verrate dir auch, was der Postbote immer zu Mutti sagt." „Hier hast du das Geld. Also?" „Guten Morgen, Frau Kunz, hier ist Ihre Post!"

★

Evi berichtet ihrer Freundin: „Mein Chef ist morgens total schlecht gelaunt." Die erwidert: „Meiner nicht, oftmals bringt er mir sogar das Frühstück ans Bett."

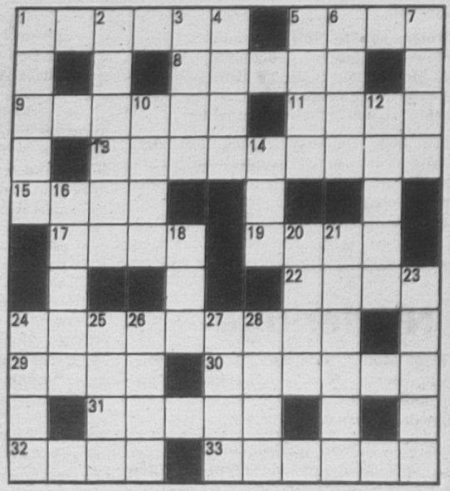
★

Beim Hellseher: „Eine große Tragödie, Ihr Mann wird sterben!" „Weiß ich. Ich will nur wissen, wieviel Jahre ich bekomme!"



„Ich warte jetzt schon eine geschlagene Stunde, aber keiner läßt sich blicken."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gestalt aus „Die Zaubergeige", 5. ärmliches Bauernhaus, 8. Bücherbrett, 9. Gurt, 11. die Freundin Till Eulenspiegels, 13. jugoslawischer Maler, gestorben 1975, 15. Elch, 17. griechischer Gott, 19. Speisefisch, 22. Riese im Nibelungenlied, 24. italienischer Maler und Radierer des 18. Jahrhunderts, 29. Insel im Stillen Ozean, 30. Sportart, 31. Kampfbahn, 32. deutscher Physiker, gestorben 1905, 33. Einheit der elektrischen Stromstärke.

Senkrecht: 1. Bewohner Korsikas, Dauerfahrer hinter Schrittmacherführung, 3. Wüstenform, 4. Gestalt aus „Madame Pompadour", 5. Sportboot, 6. südfranzösische Stadt, 7. höfliches Epos von Hartmann von Aue, 10. Stadt in Kongo, 12. altrömischer Grenzwall, 14. Musikstück für zwei Instrumente, 16. Tanzpädagoge, gestorben 1958, 18. kolloide Lösung, 20. tschechischer Schachtheoretiker, gestorben 1929, 21. Bestand einer Reederei an Schiffen, 23. Feldertrag, 24. Margarinesorte in der DDR, 25. Nebenfluß der Donau, 26. Nebenfluß des Rheins, 27. Gestalt aus „Der Drache", 28. Mannschaft.

Auflösung aus Nr. 15/90

Waagerecht: 1. Kabel, 5. Samba, 9. Aleramo, 10. Solei, 11. Narbe, 12. Tiara, 13. Skale, 15. Alba, 18. Haar, 21. Lapis, 24. Ranke, 26. Kieme, 27. Trakt, 29. Tolstoi, 30. Miene, 31. Enden.

Senkrecht: 1. Kasus, 2. Balsa, 3. Ele, 4. Leiter, 5. Sana, 6. Amara, 7. Moral, 8. Arena, 14. Kea, 16. Bai, 17. Klette, 18. Hakim, 19. Arete, 20. Ramon, 22. Plaid, 23. Satin, 25. Nele, 28. Roh.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 17 | Freitag, 4. Mai 1990 | Preis: 5 Pfennig

Bei Erprobungsleiter Gerd Schroeder nachgefragt

Haupteckpunkte nach der Probefahrt wurden eingehalten

Erprobung der Autoklaven Ende nächster Woche abschließen

Gut fünf Wochen ist es jetzt her, daß der Fabriktrawler 823 nach erfolgreicher Abnahmefahrt wieder am Werftkai festmachte. Grund für uns, bei Erprobungsleiter Gerd Schroeder nachzufragen, wie der gegenwärtige Stand der Arbeiten ist.

„Es ist uns bei diesem Schiff gelungen, den Zeitplan nach der Probefahrt in seinen Haupteckpunkten einzuhalten: Dazu gehören unter anderem die Rückmontage und Malerarbeiten. Die letzte Woche wurde effektiv genutzt, um die Funktionsläufe vorzubereiten, die dann am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche stattfanden. Nach erfolgreichem Abschluß traten die Malergewerke auf den Plan. Sie haben jetzt die benötigte Baufreiheit und werden die letzten Arbeiten fertigstellen.

Intensiv wird zur Zeit an der Erprobung der Autoklaven gearbeitet. Es besteht die Zielstellung, sie bis Ende nächster Woche abzuschließen." Weiterhin informierte Gerd Schroeder darüber, daß es zur Zeit Qualitätsprobleme mit den Buchsen und Wellen der Transportbänder in der Konservenanlage gibt.

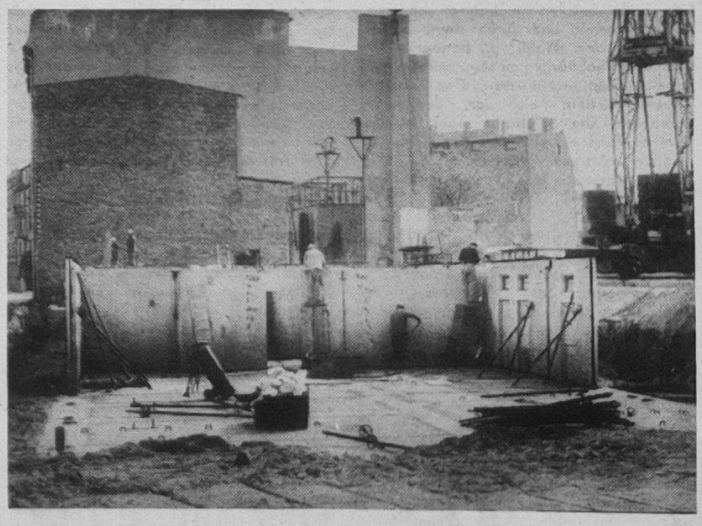
Aufgrund der Materialpaarung — Nirostawellen und Miramidbuchsen und durch Schmutzeinwirkung treten Verriefungen an den Wellen und Buchsen auf. Aus diesem Grund machen sich umfangreiche Rückmontagen erforderlich, die durch den Auftraggeber gefordert werden.

Die Herstellerfirma ist der VEB Kühlautomat Berlin, Betriebsteil Förderanlagen. Die Kollegen sind jetzt in die Pflicht genommen, die Arbeiten in kürzester Frist zu erledigen, um den Übergabetermin des Schiffes, zweite Dekade Mai, nicht in Gefahr zu bringen.

D. D.

Montagebeginn für Lückenbau Tribseer Damm

Nun ist es endlich soweit — Montagebeginn für die Lückenbebauung am Tribseer Damm.
Lange mußten die zukünftigen Mieter darauf warten. Unter ihnen sind auch 16 Werktätige der Volkswerft, die diesen Wohnblock in Gemeinschaftsarbeit mit dem WBK, der TGA und dem Elektroanlagenbau Saßnitz errichten und ausbauen. Foto: Duske



Am 6. Mai, dem Tag der Kommunalwahlen, haben auch die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt die Möglichkeit, ein Stadtparlament zu wählen, das durch freie und geheime Wahlen legitimiert ist.

Unterstützen wir mit dem Gang an die Wahlurne unsere junge Demokratie.

Macht von Eurem Stimmrecht Gebrauch!

Meine Meinung

Als Jahrgang 1939 und Vater von zwei Kindern habe ich die 40jährige DDR-Geschichte miterlebt, wie auch die des FDGB, dem ich 35 Jahre angehöre. Mit der Erneuerung in unserem Land und dem Weg zu einem deutschen Staat kommen völlig neue Formen auch in der Gewerkschaftsarbeit auf uns zu. Ich schließe mich voll dem Übergang zur IG-Metall an und werde für eine neue Gewerkschaftsdemokratie eintreten wie zum Beispiel

— ein Gewerkschaftsgesetz, das Rechte und Pflichten der Gewerkschafter sichert,
— Leistungsgerechtigkeit und Tarifautonomie, wie zum Beispiel gleichen Lohn für gleiche Arbeit, unabhängig von Geschlecht und Alter.

Was mich bewegt

Von Klaus-Dieter Spädtke, Themenverantwortlicher, TE

— rechtsverbindliche Sicherung in Tarifverträgen, Urlaubsvereinbarungen usw.,
— Verbesserung der Arbeitsbedingungen wie Arbeitsschutz und Arbeitsumwelt,
— Sicherheit des Arbeitsplatzes für alleinstehende, insbesondere alleinstehende Frauen mit Kindern,
— gestaffelte Schulferienzeiten,
— Nutzung aller staats- und ehemaligen SED-Ferienheime für die Gewerkschaften,
— Wirtschaftsreformen wie zum Beispiel Recht auf Arbeit,
— Mitspracherecht der Gewerkschaft bei betrieblichen Entscheidungen.

Als Kandidat des Bundes der Freien Demokraten für das neue Stadtparlament sehe ich die Realisierung der genannten Punkte als eine Hauptaufgabe an, wie auch die Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten im Wahlkreis 1 Innenstadt/Franken, besonders in Devin und der Frankensiedlung.
— Sanierung unserer Altstadt,
— Schaffung von besseren Lebensbedingungen für alle Bürger in unserer Stadt,
— mehr Freizeitmöglichkeiten für die Jugendlichen und Durchsetzung von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in unserer Stadt,
— Neuschaffung von Einrichtungen des Gesundheitswesens zur Betreuung unserer Bürger.

K. D. Spädtke

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Norwegische Werft möchte eine sowjetische Aktienbeteiligung

Von einer norwegischen Werft, Kirvenes Slip, die durch Schiffsneubauten allerdings noch nicht in Erscheinung getreten war, wird berichtet, daß man bemüht ist, 10 Prozent der Aktien an die Murmansker Fischereiflotte zu verkaufen, um die Reederei an die Werft zu binden.

Polen bemüht sich, der UdSSR wieder Fischereischiffe zu verkaufen

In Polen hofft man, mit der Einführung der konvertierbaren Handelsbasis im RGW spätestens ab nächstem Jahr mit der Sowjetunion wieder in das Fischereischiffsgeschäft einzusteigen. Das letzte auf sowjetischer Bestellung von polnischen Werften fertiggestellte Schiff wurde 1988 ausgeliefert.

China braucht 400 neue Fischereischiffe

In den kommenden 10 Jahren soll die im wesentlichen aus dem Jahre 1985 stammende Hochseefischereitechnik erweitert und erneuert werden.

Derzeit sind als Alttonnage aus Europa gekaufte Fangschiffe, darunter nur 5 Schiffe über 3000 GT, im Einsatz.

Der langfristige Plan sieht folgende Neubauten vor:

— 20 große Trawler 3000 GT

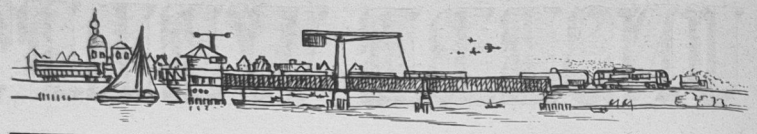
— 200 Trawler 500 GT

— 150 kleine Schiffe

Es ist vorgesehen, daß die meisten der Schiffe auf eigenen Werften gebaut werden.

Schiffstunnel zur Meidung gefährlicher Seewege

Kürzlich sind konkrete Pläne zur Sprengung eines 1800 m langen Schiffstunnel durch das sehr steile Gebirgsmassiv zwischen dem Moldefjord und dem Vanylvfjord in Westnorwegen vorgelegt worden. Der Sinn dieses Projekts ist es, in Zukunft im Winter die gefährliche Fahrt um die Halbinsel Stadtlandet zu vermeiden. Diese Halbinsel ragt in die beiden Fjorde hinein. Der Seeweg ist hier immer sehr stürmisch. Außerdem gibt es viele gefährliche Felsen unter der Wasseroberfläche, die die Schiffahrt erschweren. Seit 1954 sind in diesem Gebiet 29 Menschen umgekommen. Ursprünglich hat man daran gedacht, vor allem für Fischereifahrzeuge und andere kleinere Boote eine sichere Passage zu schaffen. Jetzt sind allerdings die Pläne so erweitert worden, daß auch die sogenannten Postschiffe, die an der west- und nordnorwegischen Küste zwischen Bergen und Kirkenes verkehren, geschützt durch den Tunnel fahren können.



Rügendamm — Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

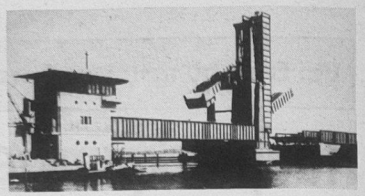
Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 11

Auf der Wasserstrecke wird der 250 m breite Ziegelgraben mit der neu zu schaffenden Schiffahrtsrinne überquert. Die hier zu errichtende Ziegelgrabenbrücke besitzt 3 Öffnungen: die 25 m breite Mittelöffnung mit Waagenbalkenklappbrücke und die zwei 50 m breiten Seitenöffnungen. Entsprechend der Untergrundverhältnisse wurde das Widerlager A auf einem hohen Pfahlrost, Pfeiler I und II auf einem tiefen Pfahlrost und Widerlager B in offener Baugrube gegründet. Die Widerlager wurden als Hohlkörper ausgebildet, um gleichzeitig zur Aufnahme der technischen Einrichtungen der beweglichen Brücke genutzt zu werden. Die Überbauten der Eisenbahnbrücke wurden aus geschweißten Blechträgern mit einer Stützweite von 52,8 m und einer Höhe von 3,9 m aus St 37 hergestellt. Sie wurden von der Baufirma fertiggeschweißt, mit speziellen 4-achs-Drehschemelwagen nach Stralsund gebracht, um dort von einem Schwimmkran aufgesetzt zu werden. Dort fixiert, wurden von einem auf die Obergurte gesetzten Kran die Querträger eingesetzt und verschweißt. Die Eisenbahnklappbrücke wurde ebenfalls in allen Teilen geschweißt und besitzt eine Stützweite von 29 m. In Form und Höhe wurden die Träger der Seitenöffnungen angepaßt.

Im Gegensatz zur Eisenbahnbrücke sind die Überbauten der Straßenbrücke genietet. Das Bedienungshaus entstand auf dem Pfeiler 1 und das Stellwerk auf dem Widerlager A. Zum Antrieb der beiden Klappbrücken wurden Drehstrommotoren verwandt, mit denen bei Verwendung von je einem Motor pro Brücke in zwei Minuten die gewünschte Endlage erreicht werden kann. Es gab aber auch die Möglichkeit, beide Brücken mechanisch miteinander zu koppeln und durch einen langsamer laufenden Motor zu bewegen. Um vom Netz unabhängig zu sein, war ein Notstromaggregat vorgesehen. Den Straßenverkehr sichern elektrisch bedienbare Schranken. Die Schiffahrt regelt ein Signal in Form eines Hauptsignals bei Tag und ein Lichtsignal in der Nacht.

Nach Verlassen der Ziegelgrabenbrücke verlaufen Straße und Bahn etwa 250 m über den Dänholm und anschließend auf einem Damm, der durch die 540 m lange Strelasundbrücke unterbrochen wird. Der Damm wurde folgendermaßen errichtet:

1. Ausbaggerung des Dammuntergrundes und Aufspülung des ausgebaggerten Schlicks im Bereich Drigge und Westseite Dänholm,



Oktober 1936 — D 13 mit Lok der Baureihe 62

2. Schütten des Dammuntergrundes mit Klappschuten,
3. Aufspülen des Dammkörpers bis auf 2,48 + MW,
4. Aufschütten der Dammkrone durch Schmalspurkippwagen mit Sand u. a. aus dem Gebiet von Garz. Ob das Material über die Gleise der RüKB herangefahren wurde, ist nicht nachweisbar.
5. Rammen einer Spundwand zur Dammsicherung,
6. Errichtung der bahntechnischen Anlagen und Straßenbau.

Die zwischen dem Dammende am Strelasundufer und dem Damm auf der Seite der Insel Rügen errichtete Strelasundbrücke hat eine Länge von 540 m bei 10 Öffnungen von je 54 m Stützweite. Über der Stütze des Pfeilers 5 wurden die Überbauten getrennt. Es ergaben sich somit zwei durchlaufende Brückenteile über 5 Öffnungen, die auf den Zwischenpfeilern, die als Pendelstützen ausgebildet sind, ruhen, während sie auf den Pfeilern 3 und 7 ihre festen Lager haben. Die Baugrundverhältnisse verschlechterten sich in Richtung der Insel Rügen. Deshalb mußten unterschiedliche Gründungsverfahren angewandt werden. Das Widerlager A konnte noch flach gegründet werden. Die Pfeiler 1 bis 7 wurdem mit Hilfe von Senkkästen bis auf 24,7 m unter NN gegründet. Dabei mußten die Senkkästen nahe der Baustelle als Schwimmkörper gefertigt, zum Absenkgerüst eingeschwommen und dann das Fundament bei einem Überdruck von 2,7 at abgesenkt werden. Die Pfeiler 8 und 9 entstanden auf einem tiefen Pfahlrost in einem Spundwandkasten. Ähnlich wurde auch das Widerlager B gegründet. Die Straßenbrücke wurde genietet und auf eingeschwommenen Hilfsbrücken montiert. Der Hauptträger besteht aus St 52, die Fahrbahn aus St 37. Die Eisenbahnbrücke besteht aus St 37. Den Bauauftrag für die Eisenbahnbrücke bekamen zwei Firmen, die bei der Montage unterschiedliche Bauverfahren anwandten. Um die Baustellenarbeiten so gering wie möglich zu halten, stellte die Fa. „Dörnen" die Hauptträger so lang wie möglich her und brachte sie auf Spezialeisenbahnwagen nach Stralsund, um sie mit dem Kranschiff einschwimmen zu lassen. Das Teilstück der Fa. Krupp wurde auf dem Damm an der Dänholmseite fertigmontiert. Dazu wurden auf Sonderwagen die Teile bis zu einer Länge von 42 m von Rheinhausen nach Stralsund befördert. Nach Fertigstellung wurde die Brücke eingeschoben. Im Bereich des Bahnhofs Altefähr waren folgende Arbeiten zu erledigen: Aufschütten des Geländes für den neuen Bahnhof Altefähr bei laufendem Betrieb im Fährbahnhof. Dabei mußte die Bahnhofsachse um 30 Grad gedreht werden, was eine Verlegung und den Neubau des Kleinbahnhofs nötig machte. Das EG mußte neu errichtet werden und eine Unterführung für die Straßen nach Garz geschaffen werden. Nach Aufnahme des Eisenbahnbetriebes konnte der Anschluß an das Straßennetz fertiggestellt werden. Dazu mußten aber erst die Gleisanlagen des Fährbahnhofs beseitigt werden. Daraus erklärt sich, daß die Straße erst 6 Monate nach der Bahn in Betrieb genommen werden konnte.

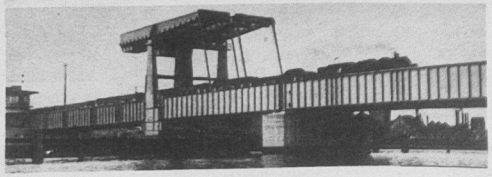
Nachdem der Rügendamm gebaut war, entstand zur Komplettierung der Anlage die „Berliner Kurve", eine direkte Verbindung zwischen dem Bahnhof Stralsund — Rügendamm und der beiden von Stralsund ausgehenden Strecken nach Berlin. Dadurch entfiel ein Kopfmachen der „Rügenzüge" in Stralsund.

Im März 1936 konnte die Ziegelgrabenbrücke in Betrieb genommen werden. Die Inbetriebnahme der gesamten Anlage war für den Mai geplant, mußte aber wegen Baurückständen durch Witterungsunbilden verschoben werden.

5. Oktober 1936

Gezogen von der 03137 (Bw Stralsund) fuhr an diesem Tag der Eröffnungszug über den Rügendamm.

Kurze Zeit später erreichte der D 14 mit seiner Lok der BR 62 Altefähr und überquerte anschließend als erster Planzug den Damm in Richtung Stralsund. Für den internationalen Reiseverkehr ergab sich zwischen Berlin und Stockholm eine Fahrzeitverkürzung von 19,5 auf 18,5 Stunden. Verspätungen durch den Fährverkehr fielen weg, dadurch erhöhte sich auch die Durchlaßfähigkeit der Strecken auch unter Bedingungen starker Belastung.

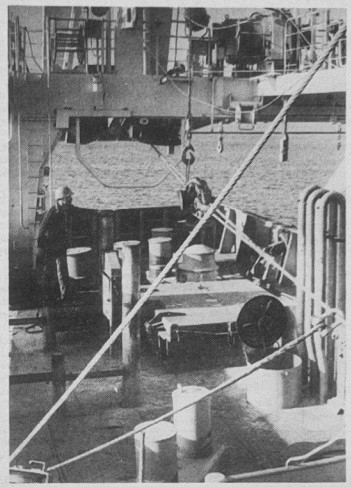


September 1936 — Funktionsprobe.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Mit der Kamera beobachtet

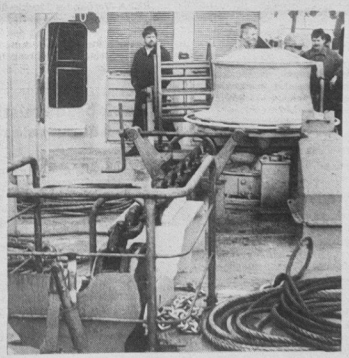
Impressionen von der Abnahmefahrt des Fabriktrawlers 823



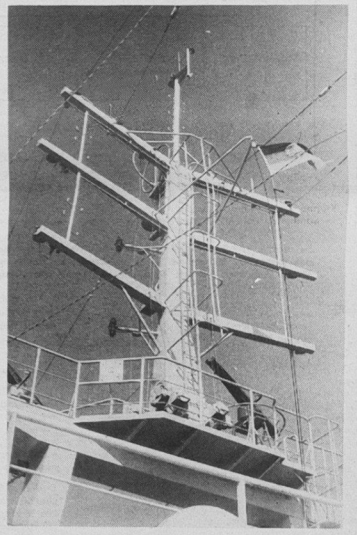
Belastungsprobe der Trossen und Winden.



Holger Knopp und Arno Lange, FME, arbeiten am Ölfüll- und Dosierautomaten.



Die Ankeranlage wird erprobt.



Blick auf das Peildeck.



Horst Bunge, FME, führt die Ruderanlage vor.



Rückfahrt zur Werft. Der Lotse (links) und die Besatzung der Brücke bringen das Schiff sicher durch die Boddengewässer.

Fotos: (7) Duske



Bootsmann Reiner Giebner bei der Vorbereitung der Deckserprobung.

Fotos: (7) Duske Vorbereitung der Deckserprobung.

WAO oder REFA

Welche Erfordernisse hat die Marktwirtschaft?

Es ist keine neue Erkenntnis, wenn wir sagen, daß durch die Abwendung von der administrativen Planwirtschaft und mit der Hinwendung zur Marktwirtschaft eine Vielzahl nicht gekannter Probleme auf die Betriebe der DDR zukommen. Das bedeutet für die Wirtschaft, daß Neuland betreten werden muß. Ob und wie wir diesen Anforderungen gewachsen sind, wird sicherlich die Zeit entscheiden.

In diesem Zusammenhang eröffnen sich eine Reihe von Fragen, die auch die Wissenschaftliche Arbeitsorganisation (WAO) betreffen:

— Was hat die WAO bisher eingebracht und welchen Stellenwert wird sie zukünftig einnehmen?

— Müssen wir auf alles „Alte" verzichten, weil aufgrund vielschichtiger Ursachen zwar das Gute gewollt, aber letztendlich nicht im notwendigen Umgang gekonnt wurde?

Es soll jetzt keine Ursachenanalyse betrieben werden, und ein Situationsbericht über wertfreigene Arbeits- und Lebensbedingungen ist nicht notwendig, aber unübersehbar.

Was wird also zukünftig notwendig sein? Eines der neuen Schlüsselworte auf dem Weg zu marktwirtschaftlichen Erfolgen scheint dabei das sogenante „REFA-System" zu werden. „REFA" — ein Begriff, der jahrzehntelang als Sinnbild für höchstmögliche Ausbeutung des Menschen dargestellt wurde, soll nun unverzichtbar sein bei der Einführung der Marktwirtschaft.

Wie paßt das zusammen? Auch auf der Volkswerft wird dieser Begriff recht häufig und bei unterschiedlichsten Gelegenheiten verwandt.

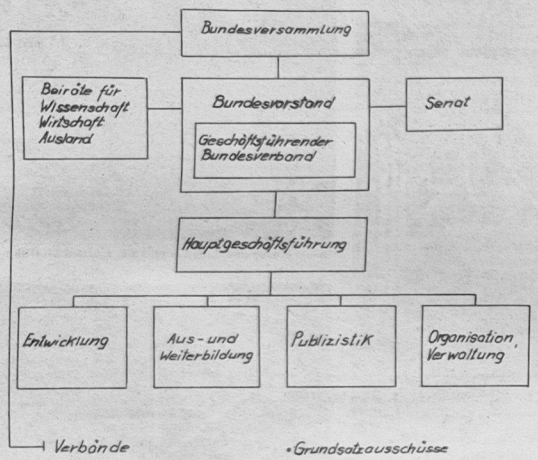
Mit dem nachfolgenden Artikel soll versucht werden, einige Sachverhalte hinsichtlich der Fragen

— Was ist „REFA"?

— Was kann „REFA"?

mit einer teilweisen Gegenüberstellung zur WAO vermittelt werden.

Die Struktur des Verbandes



Die Entwicklung des REFA-Verbandes

Mit der Entwicklung und Durchführung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse im Produktionsprozeß wurde ein immenser Schub von Leistungssteigerungen, namentlich in den USA, zur Zeit der Jahrhundertwende erreicht. Aufbauend auf diese Erkenntnisse, formierte sich 1924 in Deutschland der „Reichsausschuß für Arbeitszeitermittlung REFA" mit der ausschließlichen Orientierung auf Arbeitszeiterfassung Arbeitszeitstudien, als Mittel zur Erhöhung der Produktivität und Rentabilität der kapitalistischen Wirtschaft. Im Ergebnis des zweiten Weltkrieges bildete sich in der bürgerlichen Gesellschaft ein neues Verständnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber heraus, das zur Folge hatte, daß der o. g. Reichsanschluß verboten wurde und erst 1951 sich als „Verband für Arbeitsstudien REFA e. V." auf Bundesebene neu herausbildete.

1977 beschloß die Bundesmitgliederversammlung die Neubezeichnung in „REFA-Verband für Arbeitsstudien und Betriebsorganisation e. V."

Das Wort „REFA" ist zu einem Firmensymbol geworden, und aus dem neugewählten Namen ist das gesamte Spektrum der Leistungsbreite ersichtlich. Ihre Zielsetzung ist in der Satzung, Paragraph 3, Absatz 1 fest vorgeschrieben.

„Der Bundesverband befaßt sich mit der Entwicklung, Anwendung und Verbreitung von Erkenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiet des Arbeitsstudiums, der Betriebsorganisation und verwandter Gebiete. Damit soll sowohl dem Aufbau und der Erhaltung einer leistungs- und wettbewerbsfähigen Wirtschaft als auch dem arbeitenden Menschen gedient werden."

Die Struktur des REFA-Verbandes

Aus dieser Übersicht ist zu erkennen, daß es in der Bundesrepublik keine REFA-Strukturen oder Abteilungen analog der uns bekannten WAO-Abteilungen gibt. Der REFA-Verband ist ein Unternehmen, das umfassende Leistungen auf den Gebieten der Arbeitswissenschaft anbietet und eine hochqualifizierte und spezialisierte Fachausbildung durchführt. Zum Beispiel bedarf die Ausbildung zum REFA-Techniker einen Stundenumfang von etwa 1200 Stunden bei vorwiegend selbsttragenden Kosten und einer Weiterbildung, die nach Feierabend bzw. am Wochenende erfolgt.

Die Stufung für die REFA-Qualifizierung ist:

1. REFA-Sachbearbeiter (etwa 320 Stunden Grundlehrgang)

2. REFA-Fachmann (Grundlehrgang plus etwa 400 Stunden)

3. REFA-Techniker (etwa 1200 Stunden)

4. REFA-Ingenieur (Voraussetzung H/F-Qualifikation etwa 1200 Stunden)

Eine Aus- und Weiterbildung nach „REFA" ist nicht nur Sache von oder für Spezialisten, sondern gehört zum modernen Management und durchzieht alle Leistungsebenen.

Die Arbeitsweise des REFA-Verbandes läßt sich zum Teil aus seiner Struktur ableiten und zum anderen aus der tatsächlich bestehenden Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Arbeitsgegenstand ist das **Arbeitssystem und die Betriebsorganisation** mit der zur Verfügung stehenden **Methodenlehre Arbeitsstudium (MLA)**.

Diese Methodenlehre umfaßt die Teile:

— Arbeitsstudium
— Datenermittlung (entsprechend Arbeitsnormung DDR)
— Kostenrechnung
— Arbeitsgestaltung
— Arbeitsbewertung (entsprechend Arbeitsklassifizierung DDR)
— Anforderungs- und leistungsabhängige Lohndifferenzierung
— Arbeitsunterweisung

Das Arbeitsstudium (Oberbegriff) ist eine umfassende Methodenlehre, zu der auch solche Verfahren gehören, die nicht unmittelbar von „REFA" entwickelt wurden, z. B. Systeme vorgeschriebener Zeiten, Multimomentaufnahmeverfahren usw.

Dabei im Vergleich die WAO. Deren Gegenstand ist der Arbeitsprozeß und das zur Verfügung stehende Instrumentarium (Bestandteile der WAO) sind:

— Arbeitsstudium
— Arbeitsgestaltung
— Arbeitsklassifizierung
— Arbeitsnormung

sowie Formen der persönlichen materiellen und ideellen Stimulierung. Bei einem direkten Vergleich der jeweiligen Definitionen ist ersichtlich, daß einige Sachverhalte anders umschrieben werden, sie aber inhaltlich gleichlautend sind und auch gleiche Zielstellungen verfolgen. Worin besteht aber dann der Unterschied?

Auf diese Frage gibt es eigentlich nur eine Antwort. Das Erfolgsrezept des REFA-Verbandes liegt in der Struktur der Wirtschaft begründet, in der Art und Weise der Nutzung von arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen und Gesetzmäßigkeiten.

Abschließend zwei Bemerkungen zu häufig wiederkehrenden Fragen:

1. Sozialpartnerschaft

Es existiert bei uns eine weitverbreitete Auffassung, daß z. B. eine Arbeitszeitstudie (Normaufnahme) nach „REFA" „geheim" durchgeführt werden kann. Dem ist nicht so. Jede Art von Arbeitsstudien muß vorher angemeldet und abgestimmt sein und ist an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Daß dem tatsächlich so ist, darüber wacht der Betriebsrat, der als Bindeglied zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit dem Betriebsrat fungiert.

2. Normzeiten/Kataloge

Es gibt keinen zentralen REFA-Katalog für Normzeiten. Es gibt Systeme vorgeschriebener Zeiten, die auf Basis der REFA-Metodenlehre (MLA) von entsprechend ausgebildeten Fachleuten erarbeitet wurden und betriebsspezifisch sind. Diese Zeitsysteme sind Gradmesser der Produktivität und Effektivität eines Unternehmers bei einer eindeutigen Kostenorientierung.

Es wird kaum ein Betrieb in der Bundesrepublik daran interessiert sein, d[illegible] „Betriebsdaten" offenzulegen. Eine Offenlegung würde eine Beeinträchtigung der Konkurrenzfähigkeit bedeuten.

Die in diesem Artikel gemachten Ausführungen erheben nicht den Anspruch eines Fachvortrages, und es konnte natürlich nicht auf alle anstehenden Fragen und Probleme eine Antwort gegeben werden. Dieser Artikel sollte zum Allgemeinverständnis beitragen und aufzeichnen, daß es sich durchaus lohnt, Bewährtes unter einer neuen Betrachtungsweise aufrechtzuerhalten und weiterzuführen.

Pohl,
Gruppenleiter WAO (LTG 2)

In Vorbereitung ist die Gründung eines „REFA-Verbandes Mecklenburg und Vorpommern e. V.", eingeleitet durch die KDT, zur Verbesserung der WAO-Arbeit in gemeinsamer Ausbildung mit dem REFA-Verband.

In diesem Gebäude werden auch zukünftig wichtige Entscheidungen durch das Stadtparlament der Hansestadt gefaßt. Hoffen wir, daß es besonders unter marktwirtschaftlichen Aspekten solchen sind, die vom Volk mitgetragen werden. Foto: Archiv

Betriebskommission der ABI aufgelöst

Am 19. April 1990 fand eine Abschlußberatung der ehemaligen ABI-Betriebskommission statt. Es wurde darüber informiert, daß sich das Komitee der ABI im Kombinat aufgelöst hat. Demzufolge ist auch die Arbeit der ehemaligen ABI-Gruppen in den Betrieben gegenstandslos geworden. Zur Zeit kann keine Aussage darüber gemacht werden, ob und in welcher Form neue Kontrollorgane gebildet werden. Die Leitung der ehemaligen ABI-Betriebskommission dankt allen Mitgliedern, die sich in der Vergangenheit aktiv an der Arbeit beteiligt haben.

Dr. Schneidewind

Andere über uns

Jeder Einsatztag bringt den Betreibern 1000 Rubel

Das in Hamburg erscheinende Zentralorgan für Schiffahrt-Schiffbau-Hafen „Hansa" veröffentlichte im Heft 4/90 umfangreiche Beiträge zum DDR-Schiffbau. Nachfolgend einige Auszüge:

Das Kombinat lieferte 1989 37 Neubauschiffe ab und erwirtschaftete im Schiffsreparaturbereich 660 Millionen Mark. Das gesamte Exportvolumen beträgt knapp 4 Milliarden Mark. Damit liegt das Kombinat im Fischereifahrzeugbau auf Platz 1 und im Schiffbau ungefähr auf Platz 6 der Weltproduktion. Etwa 54 000 Beschäftigte gehören zum Kombinat.

*

[illegible]n der auf den Bau von selbstfangenden Fabriktrawlern spezialisierten Volkswerft Stralsund wurden 1989 neun Fabriktrawler der Serie „Atlantik 488" übergeben. Die Werft und ihre über 1000 Kooperationspartner wiederholten damit trotz Modifizierungen und nicht immer stabiler Kooperationsbeziehungen die Vorjahresleistung. Sie dürfte somit wiederum nach Lloyd's Register of Shipping den ersten bzw. zweiten Platz beim Bau von Fischereischiffen einnehmen. Heimathäfen der 120,70 Meter über alles langen, das eigene Fangaufkommen an Bord bis zu Konserven veredelnden Fabrikschiffe sind Murmansk (4), Tallinn (2), Klaipeda (1), Kaliningrad (1) und Kertsch (1). Eine Gesamtbauzeit von Kiellegung bis Flaggenwechsel von durchschnittlich 150 Tagen für einen derartigen Schiffstyp (Schiffsbeschreibung in „Seewirtschaft" Heft 6/1988) spricht für sich und bezeugt internationales Niveau. Jonas Pakeris, ehemaliger Leiter der sowjetischen Bauaufsicht in der Volkswerft, informierte, daß die ersten Schiffe dieses Typs der Fischerei einen Gewinn pro Fangreise von 1 Million Rubel erwirtschaften. Jeder Tag, den ein Fabriktrawler im Einsatz ist, bringt den Betreibern 1000 Rubel.

Weiterbildungsangebote der Universität Rostock

Vorlesungen für Gasthörer über Wirtschaftsrecht

Ab 2. Mai 1990, jeweils mittwochs von 7.15 bis 8.45 Uhr, finden an der Universität Rostock Vorlesungen für Gasthörer über „Grundzüge des Handels- und Gesellschaftsrechts" statt. Vorgesehen sind insgesamt acht Vorlesungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch, zum Handelsgesetzbuch, zum GmbH-Gesetz und zum Aktiengesetz. Für die Vorlesungsreihe wird eine Gasthörergebühr von insgesamt 30 Mark erhoben.

Anmeldungen bei: Universität Rostock, Zentrum für Weiterbildung, Schwaansche Straße 2 (Tel.: 36 94 03), Rostock 1, 2500.

*

Fünf Kurse über Ökologie und Umweltschutz

Unabhängig vom „Postgradualstudium Umweltschutz" (vgl. unsere Presseinformation vom 9. April 1990) lädt die Sektion Biologie der Universität Rostock bereits ab Sommer 1990 zu fünf unterschiedlichen Kursen über Ökologie und Umweltschutz ein:

— Grundlehrgang „Ökologie",

— Grundlehrgang „Naturschutz/Landschaftsgestaltung",

— „Gewässerökologie und Gewässerschutz/Landnutzung",

— „Ökologie von Kleingewässern",

— „Lebensraum Großstadt — Umweltsituation in und um Rostock".

Diese Kurse sollen entweder als Wochenendlehrgänge oder — falls es den Teilnehmern mehr entgegenkommt — als Abendveranstaltung durchgeführt und bei Bedarf wiederholt werden. Da die Kurse mit praktischen Übungen und Exkursionen verbunden sind, können nur jeweils zehn Teilnehmer gleichzeitig berücksichtigt werden.

Sie erfahren bei der Anmeldung bzw. bei Bestätigung der Anmeldung, wann sie zeitlich eingeordnet werden können, wobei in begrenztem Umfang individuelle Zeitvorstellungen berücksichtigt werden können. Teilnehmergebühr je Kurs 100 bis 120 Mark.

Anmeldungen bei: Universität Rostock, Zentrum für Weiterbildung, Schwaansche Straße 2 (Tel.: 36 94 03), Rostock 1, 2500.

Information der IG Metall

Ab 1. Mai 1990 werden 1,5 % vom Netto verdienst als Beitrag gezahlt

Die zentrale Delegiertenkonferenz der IG Metall hat beschlossen, die Beitragszahlung ab 1. 5. 1990 auf 1,5 Prozent vom Nettolohn festzulegen. Diese Maßnahme macht sich erforderlich, um die Zahlung der satzungsgemäßen Leistungen auch in Zukunft abzusichern.

Von diesem Beitrag wird ebenfalls die zentrale Streikkasse gebildet.

Zum Monatsnettoeinkommen gehören nicht:

a) Kindergeld Ehegattenzuschlag

b) Prämien und Zuwendungen, die aus dem Prämienfonds oder Kultur- und Sozialfonds sowie Prämien, die in Verbindung mit der Verleihung von Ehrentiteln gezahlt werden,

c) zusätzliche Belohnungen für ununterbrochene Beschäftigungsdauer

d) Reisekostenvergütung, Wegegeld, Trennungsentschädigung Umzugskostenvergütung

e) die aus Kosten gezahlten Prämien für Materialeinsparung und Vergütung für Neuerervorschläge

f) der Anteil des Einkommens, der vom ausländischen Werktätigen auf der Grundlage von Regierungsabkommen transferiert wird.

Darüber hinaus gehören nicht zum Monatsnettoeinkommen:

g) Erschwerniszuschläge Lohn und Zuschläge für Überstundenarbeit, Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit, Schichtprämien, Vergütungen für Arbeitsbereitschaft sowie weitere zweiggebundene Zuschläge, wie Gießereizuschlag Heimarbeitszuschlag u. a., die im Sinne der Beitragsordnung wie Erschwernisse behandelt werden

h) alle statutengemäße Leistungen der IG Metall.

BGL

Auf ein Wort

Zum Beitrag „Das darf nicht sein!", „Unsere Werft" Nr. 15

Alles über einen Kamm scheren?

Ich kann die Meinung des Kollegen Przyklenk nicht teilen. Ich kam 1947 aus Kriegsgefangenschaft und stand wie viele Menschen vor einem Nichts. Nur ein gemeinsamer Anfang konnte zum Erfolg führen. Dabei bildete sich ein guter Kern der Arbeiterklasse heraus. Hier waren es die Funktionäre, die mit Beispielen an den Brennpunkten unseres Aufbaus vorangingen und es zum Teil auch noch heute tun. Kollege Przyklenk hat also keinen Grund, alles über einen Kamm zu scheren. Dagegen findet der Artikel des Kollegen Schafferhans meine volle Zustimmung. Ich bin bereit, mit dem Kollegen Przyklenk einen Erfahrungsaustausch durchzuführen.

Alois Neltner, PBQ

Deutscher Ingenieurtag 1991 in Berlin

Der Verein Deutscher Ingenieure VDI will angesichts der politischen Entwicklung seine Wiederzulassung in der DDR erreichen. Ein entsprechender Antrag an die zuständigen Behörden der DDR wurde jetzt nach einer Sondersitzung des VDI-Präsidiums gestellt.

Zugleich hat der VDI angeboten, daß alle in der DDR lebenden Ingenieure, die bis zum 31. Dezember 1990 ihre Aufnahme in den Verein beantragen, von dem sonst üblichen Eintrittsgeld sowie vom Mitgliedsbeitrag für 1990 befreit werden. Ab 1991 soll dann eine Beitragsregelung getroffen werden, die die materielle Situation dieser Ingenieure berücksichtigt. In der DDR selbst ist die Rechtslage zu einem derartigen Vereinsbeitritt allerdings noch zu klären. Rechte und Pflichten für Antragsteller aus der DDR entstehen daher erst dann, wenn die Möglichkeit zum Eintritt in den VDI auch seitens der DDR sanktioniert wird.

Dem 1856 gegründeten VDI war nach dem zweiten Weltkrieg die Vereinstätigkeit im Gebiet der heutigen DDR untersagt worden — zugleich wurde der Vereinssitz von Berlin nach Düsseldorf verlegt. In der Bundesrepublik hingegen verzeichnete der Verein einen stetigen Mitgliederzuwachs, so daß der VDI heute die größte Ingenieurvereinigung Westeuropas bildet. Zum Jahreswechsel 1989/90 überschritt der VDI die Zahl von 100 000 Mitgliedern. Als weiteres Signal für die notwendige engere Zusammenarbeit der deutschen Ingenieure in Ost und West wird das Präsidium des VDI der Vorstandsversammlung des Vereins am 23. Mai 1990 vorgeschlagen, den zunächst für Hamburg geplanten Deutschen Ingenieurtag 1991 in Berlin zu veranstalten. Nähere Informationen erhalten Sie beim Verein Deutscher Ingenieure VDI, Mitgliedsabteilung, Postfach 1139, D-4000, Düsseldorf 1.



In diesem Gebäude werden auch zukünftig wichtige Entscheidungen durch das Stadtparlament der Hansestadt gefaßt. Hoffen wir, daß es besonders unter marktwirtschaftlichen Aspekten solche sind, die vom Volk mitgetragen werden. Foto: Archiv

Einführung in das Schauspiel „Erpressung"

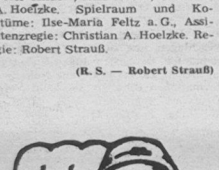
„Erpressung" — nach Aufführungen am Theater Putbus steht ab Mai dieses Schauspiel von Ljudmila Rasumowskaja im Spielplan des Theaters Stralsund.

Noch vor kurzem war dieses sowjetische Zeitstück unter dem Titel „Liebe Jelena Sergejewna" in der UdSSR von der Zensur verboten. Heute gilt es als Erfolgsstück. Zur Zeit laufen Aufführungen an zahlreichen europäischen Bühnen.

Unverhoffter Besuch steht am Abend vor Jelenas Tür. Vier ihrer Mathematikschüler überraschen sie mit einem großen Geburtstagsblumenstrauß. Doch die Freude der Lehrerin wandelt sich bald in jähes Entsetzen. — Wertorientierungen junger Menschen und die moralischen Ideale ihrer Erziehergeneration prallen aufeinander. Die Jahrzehnte stalinistischer Volksbildung treiben bittere Blüten ...

Ein Stück ohne Tabus. Ein Stück voll Emotion. Ein Stück ohne die (so manchem schon verhaßte) intellektuelle Hintergründelei. Ein Stück, das eine einfache, klare Sprache spricht. Kurz ein Stück bewegendes Theater. Es spielen: Charlotte Hartung, Ulrike Eckermann, Peter Anders, Ralf Hocke, Christian A. Hoelzke. Spielraum und Kostüme: Ilse-Maria Feltz a. G., Assistenzregie: Christian A. Hoelzke. Regie: Robert Strauß.

(R. S. — Robert Strauß)



„ELVIS — König des Rock 'n' Roll"

Nacherlebbar am Theater Stralsund

Der „König des Rock 'n' Roll" als Bühnenstar!

Elvis Presley ist längst eine Legende — das bedeutet aber nicht Nostalgie, sondern ein noch heute aktuelles Phänomen. Seine Musik ergreift noch immer, setzt Emotionen frei. Die junge Hamburger Autorin Regine Leßner hatte den überzeugenden Einfall, die berühmtesten und unvergessenen Songs zu einer musikalischen Biographie zusammenzufügen. Nicht nur die Stationen einer unglaublichen Karriere werden so deutlich, sondern auch die Persönlichkeit Elvis wird sichtbar, die in allen ihren Widersprüchen wohl immer ein Rätsel bleiben wird. Die Titelrolle singt, spielt und tanzt Peter Kirchberger, der bereits mit dieser Rolle bei der Uraufführung des Stückes in Hamburg brillierte.

Nachdem das Stralsunder Ensemble mit der Inszenierung „Pippi Langstrumpf" im April in Schleswig begeistert gefeiert wurde, ist diesem Gastspiel in unserer Stadt ein ebensolcher Erfolg zu wünschen.

(B. Z.)

Theaterinformationen

Am Freitag, dem 4. Mai 1990 wird für den Ring B das Schauspiel „Erpressung" aufgeführt.

*

Premieren-Anrechtler des Ringes PA 2 erleben am Donnerstag, dem 10. Mai 1990 das Schauspiel „Erpressung" von der Autorin Ljudmila Rasamowskaja/SU. Im Jahr 1980 geschrieben, wurde das Stück 1981 uraufgeführt. Die Jugend war begeistert, Lehrer und Erzieher standen der Handlung empört oder abweisend gegenüber, es erfolgte ein Aufführungs-Stopp. Erst ab 1986 zeigten Spielpläne der Theater die Aufführung wieder an.

*

Am Freitag, dem 25. Mai 1990 wird für den Ring B das musikalische Spiel „Meine Schwester und ich" von Ralph Benatzky aufgeführt. Das Spiel gilt als Musterbeispiel einer Gattung, die auch als kammermusikalische Operette bezeichnet wird. Zu populären Schlagern wurden die Lieder „Ich lade sie ein, Fräulein" und „Mein Mädel ist nur eine Verkäuferin".

*

Das Schauspiel „Erpressung" steht für den Sonnabend, 26. Mai 1990 auf dem Spielplan für Besucher des Ringes 7.

*

Für die Konzertringe I, II, III wird am 15./16. Mai ein Serenadenkonzert aufgeführt unter Leitung des Gastdirigenten Hans-Joachim Marx aus Flensburg.
– Hans-Joachim Marx Suite im alten Stil für Gitarre und Streichorchester
– A. Dvorak Serenade E-Dur für Streichorchester
– Otto-Rinow Respighi 3. Suite für Streichorchester
– Peter Tschaikowski Serenade für Streichorchester C-Dur, op. 48
Solist Thomas Wischer, Gitarre, Flensburg

Wir bitten um rechtzeitige Abholung der Karten. Nichtabgeholte Karten müssen bis zu drei Tagen nach dem Vorstellungstermin bezahlt werden.

*

In der Reihe „Gäste im Theater" wird am 12. Mai 1990 zu einem Sonderkonzert eingeladen. Das Schleswig-Holsteinische Landestheater gastiert mit der Aufführung der musikalischen Biographie „Elvis — Stationen einer Karriere" von Regina Leßner.

Sofortige Kartenbestellung in der Kulturabteilung ist noch möglich.

*

Am Sonntag, dem 20. Mai 1990 gastiert um 16.00 und 19.30 Uhr die Fritz-Reuter Bühne Schwerin mit dem niederdeutschen Stück „Ja, so ein Kierl bin ick."

Kartenverkauf ohne Vorbestellung in der Kulturabteilung im beschränkten Umfang.

Steinhagen

Jugendtourist bietet Fahrten mit Kleinbus



In unserer Werftzeitung hatten wir euch schon einmal darüber informiert, daß das Büro unserer Kreisfiliale von Jugendtourist jetzt in der Ossenreyerstraße 23 ist. (In den Räumen der ehemaligen Aufbautombola)

Wir möchten heute nun ein Foto vom Schaufenster unseres neuen Büros nachreichen.

Bei Jugendtourist besteht seit kurzem die Möglichkeit der Buchung von Fahrten mit einem Kleinbus. Mit diesem Bus können acht Personen auf Tagestour gehen. Die Besonderheit dabei ist, daß der Termin und die Reiseroute individuell festgelegt werden können. Diese Fahrten sind besonders geeignet für Familien und kleine Kollektive. Zu beachten dabei ist der günstige Preis.

Wer bis jetzt noch kein konkretes Reiseziel in seinem kommenden Urlaub hat, der sollte uns während der Sprechstunde ruhig einmal aufsuchen, um sich über vorhandene Reisemöglichkeiten mit Jugendtourist zu informieren. Unser bezirksoffener Service bietet für dieses Jahr noch einige Reisen an.

Tro.

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 5. und 6. Mai 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 23. April bis 11. Mai 1990:

Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Kompott

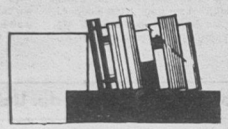
Dienstag: Letschosteak, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Kaninchenragout, Kartoffeln, Rohkost, Brühe, Kompott

Donnerstag: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Freitag: Schweinebraten, Kartoffeln, Bohnengemüse, Brühe, Obst

Gewerkschaftsbibliothek



- aktuell -

Neuerwerbungen

Scheutzow, Jürgen W.:

Von Seebären, Seejungfern und anderem Seemannsgarn. — Hamburg: Ernst Kabel Verlag, 1985 — 122 S.

Der Autor weiß spannend und unterhaltsam über allerlei Sitten und Bräuche der Seeleute aus aller Welt zu berichten.

Hauptmann, Helmut:

Der Kreis der Familie: Bekenntnisse des jüngeren Bruders — Berlin: Verlag Tribüne, 1989 — 151 S.

Reinhold Funke überdenkt sein bisheriges Leben: Kindheit im Berliner Osten, die Jugend geprägt von der Nazizeit und den Nachkriegs- und Aufbaujahren. Die konfliktreiche Beziehung zu seinem älteren Bruder und die allmähliche innere Trennung von ihm sind das Hauptthema in dieser Erzählung.

Anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich für das Präsent bei meinen ehemaligen Kollegen des Gewerkes 51113 der Brigade Erich Ahrendt bedanken.

Norbert Werner

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages bedanke ich mich bei meinen Kolleginnen und der Abteilungsleitung LSB, der AGL 25 sowie der Werftleitung recht herzlich.

Anni Schultz

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei meinen ehemaligen Kollegen der Ruderbrigade FMM ganz herzlich bedanken.

Siegfried Hein

Noch in diesem Jahr Bundesliga-Wettkämpfe im Gewichtheben

Die Stralsunder bekamen unsere Gewichtheber nur selten zu sehen. Das soll sich nun ändern. Noch in diesem Jahr beginnen die Wettkämpfe in der neu gebildeten Bundesliga Ost. Am 1. Oktober geht der erste Wettkampf über die Bühne.

Den Austragungsmodus erläuterte uns Cheftrainer Uwe Ihde kürzlich in einem Gespräch. So wird in drei Bundesliga-Staffeln, Nord und Süd (BRD) sowie Ost (DDR), um den Staffelsieg gekämpft. Die Staffelsieger ermitteln in einem Endkampf den Deutschen Mannschaftsmeister. In der Staffel Ost werden acht Mannschaften an den Start gehen. Der SC Karl-Marx-Stadt, TSC Berlin, SC Einheit Dresden, SC Vorwärts Frankfurt, BSG Motor Stralsund sowie drei weitere BSG-Mannschaften, die über die jetzige Oberliga ermittelt werden. Sollte eine vierte Oberligamannschaft stärker als ein Klub sein, startet diese dann in der Bundesliga.

Die Wertung jedes Wettkampfes erfolgt nach Relativpunkten. Dabei wird das doppelte Körpergewicht des Athleten von der im Wettkampf erreichten Zweikampfleistung abgezogen. Die verbleibende Leistung sind die Relativpunkte. Die Siegermannschaft erhält zwei Punkte. Sind Mannschaften am Ende der Punktkämpfe punktgleich, werden die erreichten Relativpunkte zur Ermittlung des Staffelersten oder der Plazierung hinzugezogen.

Diese Bewertung hat sich in der BRD bei Wettkämpfen als gut erwiesen.

Geplant sind sieben Durchgänge. Dazu kommt dann für die Staffelsieger noch der Endkampf. Den Athleten werden damit bedeutend mehr Möglichkeiten gegeben, ihre Leistungen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Bisher waren es nur wenige Turniere und Meisterschaften, die genutzt wurden. Dabei waren Aktive unserer BSG oftmals sehr erfolgreich. So war die Nominierung von erstmals drei Motorhebern für die Weltmeisterschaft 1989 in Athen ein besonderer Höhepunkt der Sektion.

Für die Bundesligawettkämpfe stehen die Chancen unserer Mannschaft gar nicht so schlecht. Mit Andreas Behm werden Udo Guhse, Mario Schult, Bernd Hubert, Mario Kalinke sowie ein bis zwei Heber aus dem jetzigen Ligakollektiv an die Hantel treten. Uwe Ihde ist sehr zuversichtlich. Mit dem Ligakollektiv ist auch eine zweite Mannschaft vorhanden, die im ständigen Wettkampfbetrieb steht und aus der hoffentlich weitere leistungsstarke Kader erwachsen. Bei den Allkategorienmeisterschaften am vergangenen Wochenende in Gera (bei Redaktionsschluß lagen die Ergebnisse noch nicht vor) hatten auch unsere Athleten die Möglichkeiten, sich durch gute Leistungen für die Nationalmannschaft anzubieten, um bei den in Aalborg/Dänemark vom 15. bis 20. Mai stattfindenden Europameisterschaften dabeizusein.

„Unsere Heber haben immer fleißig trainiert, aber nur für Höhepunkte. Leider bekam unser Publikum zu Hause die Männer zu wenig zu sehen — eine sehr negative Seite. Das führte dazu, daß auch in Stralsund der Leistungssport in Verruf geraten ist. Die Aktiven waren dadurch natürlich stark belastet und erreichten die vorgesehenen Leistungen nicht. Unsere Ziele sind klar, wir wissen, was wir wollen und werden das zukünftig in Wettkämpfen weiter unter Beweis stellen." Worte des Cheftrainers, die auch weiterhin für den Stralsunder Gewichthebersport zuversichtlich stimmen.

Um aber auch für die Zukunft hoffen zu können, ist die Nachwuchsarbeit von Bedeutung. Zielstrebig wird mit der Jugendmannschaft gearbeitet. In der Republikspitze mitmischen können schon Mario Kalinke, Thomas Kruse, Michael Reinhold sowie Martin Strobel.

Gute Jugendarbeit setzt aber aktive Kinderarbeit voraus. Darum bemühen sich ehrgeizige Übungsleiter mit ihrer überwiegend ehrenamtlichen Arbeit. Die Bemühungen der Sektion gehen dahin, im Falle eines Zusammenschlusses der drei Nordbezirke, Stralsund als Gewichthebezentrum zu erhalten. Hier sind die Bedingungen vorhanden, die diese Sportart braucht, um bestehen zu können, obwohl, so der Cheftrainer, auch bei den Gewichthebern größte Sparsamkeit angesagt ist.

Wenn die Aktiven gute Leistungen zeigen, werden sich auch hoffentlich Sponsoren finden. Die Werbung über den Sport ist erwiesenermaßen die billigste, und das soll genutzt werden.

Vielleicht werden wir schon etwas neues sehen, wenn vom 27. bis 28. Oktober in Stralsund die DDR-Meisterschaften ausgetragen werden. Sie sind dann der letzte Test für die WM-Kandidaten. Nach den Meisterschaften werden nämlich die Teilnehmer für die vom 10. bis 18. November stattfindenden Weltmeisterschaft in Budapest nominiert. Dann wird sich auch zeigen, wie unsere Stralsunder Spitzenathleten die Vorbereitungsphase auf diesen Höhepunkt genutzt haben.

Zur Vorbereitung zählen auch die zwei Wettkämpfe am 9. Juni gegen die Kampfgemeinschaft Hamburg und am 25. August gegen TUS Lühow, beides Bundesligamannschaften der Staffel Nord.

J. K.

Sport vorschau

Fußball, Stadion der Freundschaft:
Sonntag, 15.00 Uhr DDR-Liga Senioren, Motor I — Chemie Guben
13.00 Uhr Vorspiel der Juniorenmannschaften

Paul-Greifzu-Stadion
15.00 Uhr, Bez.-Klasse Senioren, Motor III — Einheit Wieck

Hockey, Jahnsportplatz
Sonnabend, 11.00 Uhr männl. Jugend J. Motor — Lokomotive Plau
12.15 Uhr, männl. Kinder B, Motor — Lokomotive Plau
13.00 Uhr, männl. Kinder A, Motor — Lokomotive Plau
Sonntag, 11.00 Uhr Verbandsliga Frauen, Motor — Lokomotive Plau
12.15 Uhr weibl. Kinder B, Motor — Lokomotive Plau
13.00 Uhr, weibl. Jugend, Motor — Lokomotive Plau
14.15 Uhr, weibl. Kinder A, Motor — Lokomotive Plau

Fußball-Nachwuchs bestand Test

Seit einigen Monaten bestehen feste persönliche Kontakte der Leitung der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund zu den Sportfreunden des FC Schüttorf 09 e. V. Kürzlich weilten die Jugend- und Juniorenelf, dieses aus Emsland stammenden Sportvereins, zu einer 5tägigen Jugendtouristreise in Stralsund und Schwerin. Die Delegation wurde vom langjährigen Vorsitzenden der Schüttorfer Fußballabteilung, Herrn Heinz Metzner, geleitet. Durch Herrn Metzner wurden inzwischen vielfältige Verbindungen, auch über den Rahmen des Sports hinaus, zur Stadt Stralsund geknüpft. Die beiden kurzweiligen Sportbegegnungen boten Gelegenheit, interessante Vergleiche über den Leistungsstand im Nachwuchsfußball zu ziehen.



Die Gäste, sowohl das Jugend- wie auch das Juniorenteam, spielen in der Bezirksklasse Weser/Ems im Bundesland Niedersachsen und gehören mit zu den leistungsstärksten Mannschaften dieser Region. Unsere Motorjugend konnte sich nach einer schwachen ersten Halbzeit steigern (0:0) und gewann am Ende verdient mit 4:2.

Im Vergleich der Junioren bot Übungsleiter Kögler, mit Blick auf das Juniorenligaspiel, nicht das stärkste Team auf. Nach einer verdienten 1:0-Führung in der ersten Halbzeit kamen die sympathischen Gäste fünf Minuten vor Ultimo zum gerechten Remis.

Beim anschließenden Abendbrotessen in der Jahnsportstätte kam es zu interessanten Gesprächen zwischen Sportlern und Übungsleitern beider Vereine. 1990 stehen für Motor noch mehrere Vergleiche mit Schüttorfer Mannschaften auf dem Programm, u. a. reist im Mai die Bezirksligakollektiv von Motor Stralsund zu zwei Spielen nach Schüttorf und Entschede. Die Schülerelf unserer BSG nimmt am 23. Internationalen „Herbert Zimmermann-Turnier" über die Pfingsttage teil. Mit dabeisein werden junge Nachwuchsfußballer aus Großbritannien, den Niederlanden, der BRD und Westberlin, der DDR, aus Dänemark, aus Polen und der CSFR. Also interessante Aufgaben und Höhepunkte für beide Seiten, die auf ganz unbürokratische Art und Weise organisiert wurden.

H. S.

Gründungsversammlung des „Schützenvereins Strelasund"

Bereits Ende März 1990 trafen sich Sportschützen der Sektion Sportschießen des VEB Volkswerft Stralsund im Thälmannzimmer des Thälmannhauses, um den „Schützenverein Strelasund" zu gründen. Anwesend waren auch Vertreter der Schießsportorganisationen der Armeesportvereinigung Vorwärts und der Sportgemeinschaft Dynamo sowie Interessenten.

Die ausgearbeitete Satzung war für die bei der Gründungsversammlung anwesenden 33 Interessenten die Diskussionsgrundlage. In 14 Diskussionsbeiträgen wurde zu folgenden Problemen gesprochen:

— Ehrenmitgliedschaft
— Juristische Vertretung des Vereins durch die Anmeldung des Vereins
— Fragen der Verantwortlichkeit bei Mitgliedern unter 18 Jahren
— Stimmrecht und Volljährigkeit
— Mindestalter eines Mitgliedes
— Sicherung der Auswahl und Förderung von Talenten
— Waffengesetz
— Bezeichnung der einzelnen Ämter
— Erweiterung des ursprünglich geplanten Disziplinprogramms.

Hermann Martens wurde zum Präsidenten des Schützenvereins gewählt.

Weitere Präsidiumsmitglieder sind H.-J. Grohnert, H. Borbe, S. Opitz, K.-D. Stiller und K. Schotte.

Durch die beiden Ehrengäste Roland Schulz (Vorsitzender der Kreisgeschäftsstelle der Vereinigung technischer Sportverbände) und Ehrenfried Hofer (Vorsitzender der Betriebssportvereinigung des VEB Volkswerft) wurden viele konstruktive Vorschläge und erste Erfahrungen bei der Gründung von Vereinen gemacht.

Die weiteren Ämter im Präsidium wurden auf der ersten Präsidiumstagung festgelegt.

Mit der Rede des neu gewählten Präsidenten endete die Gründungsversammlung.

H.-J. Grohnert

BRD-Verein zum Hockey-Vergleich

Die neuen umfangreichen sportlichen Beziehungen zu BRD-Vereinen macht auch um die Sektion Hockey keinen Bogen.

Zu Gast waren die Damen, Herren und eine Seniorenmannschaft der Hamburger Großflottbek-THG. Die Damenmannschaft erreichte einen 4:2-Sieg und eine 0:1-Niederlage. Motors Herren spielten zweimal 1:1 unentschieden und setzten sich im 7-Meter-Schießen mit 7:5 durch.

Die Seniorenmannschaft mußte sich mit 1:5 geschlagen geben, erreichte aber im zweiten Vergleich ein 2:2.

R. W.

Billard:

Pokal ging nach Stendal

Nach viermaligem Gewinn des Wanderpokals der BSG Einheit Schwerin durch die Mannschaft der BSG Motor Stralsund kam nun das „Aus" für die Motormannschaft. Lokomotive Stendal hatte nur mit einem Point beim Mannschaftskampf gegen Einheit Schwerin die Nase vorn und errang damit endgültig den Pokal, um den dreizehn Jahre gekämpft wurde. Die Motormannschaft reiste nicht vollständig und noch in schwächster Besetzung in Schwerin an und unterlag jeweils Stendal und Schwerin mit 8:2 Punkten. Die Punkte für Stralsund erkämpften die Sportfreunde Hauf und Klawitter.

Richtigstellung

Die in der letzten Ausgabe veröffentlichten Namen unter der Überschrift „Ausschüsse und Kommissionen der BGL gebildet" zeichnen nicht für die Kommission verantwortlich, sondern sind Mitarbeiter.

Die Fehlinformation entstand durch eine nicht sachgerechte Übermittlung der BGL.







Eine schon recht betagte Filmdiva betrachtet sich nach ihrer zwölften Schönheitsoperation im Spiegel. „Wundervoll, Doktor, wie Sie das gemacht haben! Das Grübchen am Kinn . . ."

„Das ist ihr Nabel, gnädige Frau. Eine weitere Korrektur wird nicht möglich sein, es sei denn, Sie wollten einen Spitzbart tragen!"

*

Der Gefängnisdirektor fragt den Mann, der sich um einen Posten als Wärter beworben hat: „Glauben Sie, daß Sie der Aufgabe gewachsen sind?"

„Darauf können Sie sich verlassen, Herr Direktor! Wer bei mir nicht pariert, fliegt raus!"

*

Nächtlicher Anruf bei der Dringenden Medizinischen Hilfe: „Mein Mann hat mich beleidigt."

„Und deshalb rufen Sie bei uns an?"

„Ja, Herr Doktor, Sie werden ihn wohl ein bißchen nähen müssen!"

*

„Ich bin in letzter Zeit so nervös", klagt eine Freundin der anderen. „Dann versuche es doch mal mit Baldrian." „Gut. Wo wohnt er?"

Unsere Kurzgeschichte

Ihn trat ein Pferd

Die erste Runde hatte Meixner geschnappt. Durch einen verlorenen Grand mit Vieren. Otto brachte drei Pilsner. Meixner erhob sein Glas: „Den ersten Schluck auf unseren vierten Mann, auf Dieter!" Die drei tranken, und der lange Meinhold meinte: „Armes Schwein – wir trinken hier unser Bier, und Dieter liegt zu Hause auf der Couch und kühlt seinen Bluterguß."

Und wetten, daß ihm Hilde nichts als Pfefferminztee zu trinken bringt?" spann Fliesenleger Ede den Gedanken weiter. „Solltet ihm was mitnehmen", entschied der geschäftstüchtige Wirt.

„Ja, sollten wir eigentlich, etwas Gutes, natürlich! Was hast'n da, Otto? So für zehn Mark vielleicht?" Otto hatte nichts für zehn Mark: „Geht nur zum Gaststättenpreis, Freunde. Und zweiundzwanzig Piepen sollte euch Dieter schon wert sein!" Der spinnt, dachten die drei, das sind ja pro Person über sieben Eier!

„Wermutwein ist wohl nichts, Otto? Ist doch 'ne Art Krankenbesuch." Wermut war: „Zwölf Mark, Freunde!"

Beim Gedanken an die anteiligen vier Mark – an die eventuell verlustgehenden acht Pilsner – runzelte Meinhold die Stirn: „Na ja – muß er denn ooch immer über Munkels Wiese latschen? Und dabei den Gaul ärgern?" Und Fliesenleger Ede ergänzte: „Ja, ein Tierfreund war der Dieter noch nie. Geht er doch jedes Mal auf das Tier zu, greift in die Tasche, als habe er ein Stück Zucker und hält dem Tier dann die leere Hand hin!" „Und dann wiehert er noch jedesmal dem Tier höhnisch ins Pferdegesicht", ergänzt Meixner. „Ist's da ein Wunder, wenn das Tier mal zutritt? Stellt euch bloß mal die gequälte Tierseele vor!" Sie legten ihr Geld zusammen und kauften für den Krankenbesuch eine Packung Würfelzucker.



Wann kommt er denn . . . (Der Sommer). Foto: Axel Klöhn

Sachen gibt's



„Siehste, Vati, der Fluß ist doch schiffbar."

„Warum haben Hühner keinen Busen?" — „Weil Hähne keine Hände haben!"

*

Der Pfarrer begegnet dem ortsbekannten Trinker: „Es freut mich, daß Sie gestern bei der Andacht waren." „So", brummt der Zecher, da war ich also auch!"

*

Zeitungslesende Ehefrau: „Stell dir vor, da ist einer, der mit vier Frauen gleichzeitig verheiratet war, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden . . ." Ehegatte: „Zur Strafe oder zur Erholung?"

*

Oma geht neben dem Zebrastreifen. Da sagt der Verkehrspolizist: „Oma, Sie müssen auf den Strich gehen." Oma antwortet: „Danke, mir genügt die Rente."

*

„Mein Sohn spricht mehrere Sprachen. In der Schule lernt er Englisch, der Hauslehrer bringt ihm Französisch bei." „So, und wo lernt er denn die deutsche Sprache?" „Bei mich."

*

Opa altert ziemlich rasch.

„Ihr Gehör wird immer schlechter"? sagt der Arzt bei der letzten Untersuchung. „Mit Rauchen, Trinken und auch mit Sex müssen Sie radikal Schluß machen!"

„Was!" bellt Opa. „Bloß damit ich besser höre?"

Unser Küchentip

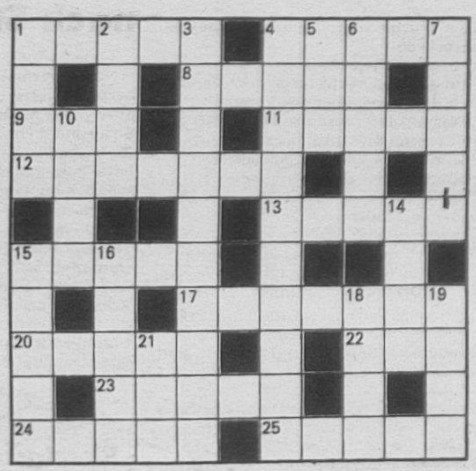
Kirschtorte mit Baisergitter

Einen fertigen Tortenboden mit geriebener Semmel bestreuen und mit abgetropften gedünsteten Kirschen ohne Stein belegen. 3 Eiweiß steif schlagen, dabei nach und nach 100 g Puderzucker und 1 Päckchen Vanillinzucker dazugeben. Diese Masse als Gitter auf die Torte spritzen und bei mäßiger Hitze in der Röhre hellgelb überbacken.

Quarkeierkuchen

150 g Magerquark und 3 Eier verrühren, etwas Salz, 150 g Mehl und soviel Milch hinzugeben, daß ein dickflüssiger Teig entsteht. Zuletzt 150 g vorbereitete Korinthen zugeben. Im Tiegel goldgelbe Eierkuchen backen. Mit Zimtzucker bestreuen und zu Kompott reichen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. dickflüssiger Saft, 4. geometrische Figur, 8. Schallplattenmarke, 9. Scheuermittel, 11. Aufsehen, Skandal, 12. schädliches Tier, 13. Fruchteinbringung, 15. Eigenschaft jeder Materie, 17. bequeme Morgenkleidung, 20. Gartenhäuschen, 22. Nebenfluß der Wisla, 23. Oper von Puccini, 24. Kabelinneres, 25. Hasenlager.

Senkrecht: 1. Singvogel, 2 Nebenfluß der Donau, 3. eine durch bestimmte physikalisch-chemische Bildungsumstände bedingte gesetzmäßige Vergesellschaftung von Mineralen, 4. durch Schmelzen von Bergkristall oder anderen Rohstoffen aus höchstreinem Siliziumdioxid bei etwa 2000 Grad Celsius hergestellter Werkstoff, 5. Komponist der Oper „Peer Gynt", 6. Liebhaber, 7. Sowjetbürger, 10. Hafenstadt in Ghana, 14. altrömisches Obergewand, 15. melodischer Gehalt, 16. weibliches Pferd, 18. ägyptische Göttin, 19. Abschluß, 21. saugfähiger Ton.

Auflösung aus Nr. 16/90

Waagerecht: 1. Kaspar, 5. Kate, 8. Regal, 9. Riemen, 11. Nele, 13. Hegedusic, 15. Elen, 17. Ares, 19. Orfe, 22. Else, 24. Canaletto, 29. Anaa, 30. Reiten, 31. Arena, 32. Abbe, 33. Ampere

Senkrecht: 1. Korse, 2. Steher, 3. Areg, 4. René, 5. Kanu, 6. Ales, 7. Erec, 10. Mene, 12. Limes, 14. Duo, 16. Laban, 18. Sol, 20. Reti, 21. Flotte, 23. Ernte, 24. Cama, 25. Naab, 26. Aare, 27. Erna, 28. Team.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 18 | Freitag, 11. Mai 1990 | Preis: 5 Pfennig

Zukünftig Volkswerft GmbH Stralsund

Mit dem Regierungsbeschluß, volkseigene Betriebe in Kapitalgesellschaften umzuwandeln, steht auch für unsere Werft diese Frage. Ab 1. Juni soll die Volkswerft den Namen Volkswerft GmbH Stralsund tragen. Es ist vorgesehen, diese GmbH in eine Deutsche Maschinen- und Schiffbau-AG (Holding) zu integrieren. Unsere Werft tritt der Holding, die sich aus Teilen des jetzigen Kombinates Schiffbau zusammensetzt, bei, weil kurzfristig keine finanzielle Selbständigkeit zu erreichen ist. Auf einer gemeinsamen Beratung zwischen der Direktion und der BGL/AGL am 25. April 1990 wurde deutlich, daß dieser Beitritt einige Probleme in sich birgt. Aus diesem Grund findet er nur Zustimmung, wenn folgende Bedingungen vertraglich vereinbart werden:

1. keine gemeinsame Schiffbauaktie
2. Umverteilung der Gewinne **nur bei Zustimmung des Aufsichtsrates** der Volkswerft GmbH Stralsund
3. Möglichkeit der Volkswerft GmbH aus der Holding nach 1 bis 2 Jahren auszutreten (sonst 5 Jahre festgelegt)
4. Mitspracherecht des Aufsichtsrates bei Verteilung der Stützung aus dem Staatshaushalt.

Der gemeinsame Standpunkt der Werftleitung und Betriebsgewerkschaftsleitung zur Bildung einer Holding wurde in die überarbeiteten, aber noch nicht bestätigten Dokumente aufgenommen.

— Die Volkswerft nimmt die Rechtsform einer GmbH an und gibt keine Wertpapiere aus

— Zur Gewinnverwendung wurde der Vertrag um einen entsprechenden Paragraphen erweitert, der die Mitwirkung der Werft bei der Entscheidung über die Gewinnverwendung festschreibt

— In einem zusätzlichen Paragraphen wurde die jährliche Kündigung als Recht verankert

— Die werftbezogenen Stützungen aus dem Staatshaushalt können nicht umverteilt werden, da dies pro Schiff erfolgt.

Forderung der IG Metall für die soziale Sicherheit

Wir Gewerkschaftsvertreter fordern, daß folgende Schwerpunkte in der Konzeption zur sozialen Sicherheit der Volkswerft GmbH Stralsund Berücksichtigung finden:

1. Rationalisierungsmaßnahmen

und Strukturumwandlungen seitens der Betriebsleitung nur in Abstimmung mit der BGL bzw. dem künftigen Betriebsrat

2. Umschulungsprogramm rechtzeitig auszuarbeiten und zu veröffentlichen

3. nur zumutbare Arbeitsplatzwechsel zu akzeptieren

4. Kündigungsschutz: Frauen 50 Jahre, Männer 55 Jahre

5. Kündigungsfristen in Abhängigkeit der Betriebszugehörigkeit

6. Zahlung von Überbrückungsgeldern bei fristengemäßer Kündigung

7. Wiedereinstellungsanspruch für fristgemäß Gekündigte

8. Zahlung eines 13. Gehaltes und Urlaubsgeldes bei Wegfall der Jahresendprämie

9. zusätzliche betriebliche Unterstützung bei Vorruhestandsregelung

Die BGL fordert alle Belegschaftsmitglieder auf, sich mit den anliegenden Problemen der Werft zu befassen und Vorschläge zu formulieren, da bei der nächsten Vertrauensleutevollversammlung am 16. Mai 1990 um 15.00 Uhr im Thälmannhaus bereits entsprechende Entscheidungen gefällt werden müssen.

Fabriktrawler 824 auf Probefahrt

Nach dem Gang an die Wahlurne hieß es am Sonntag um 11.10 Uhr Leinen los für den Fabriktrawler 824. Zu dieser Zeit begann die Probefahrt des Schiffes, die bis zum 10. Mai dauern sollte.

Nach der Rückkehr in die Werft gilt es, alles daranzusetzen, um das Schiff termingerecht Mitte Juni an die Fischereibasis Archangelsk ausliefern zu können.

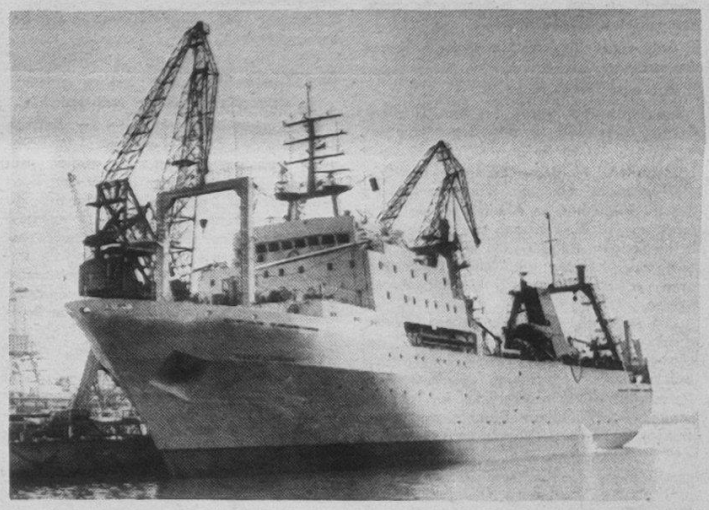


Foto: Detlef Duske

Werften unter einem Dach

Volkswerft wurde Mitglied des Verbandes Schiffbau und Meerestechnik e. V. (VSM)

Der Verband für Schiffbau und Meerestechnik e. V. (VSM) hat am 2. Mai 1990 die DDR-Werften als Vollmitglied aufgenommen.

An diesem für den deutschen Schiffbau historischen Ereignis nahm seitens unseres Betriebe Werftdirektor Heinz Loewe teil, der in den Vorstand gewählt wurde.

Der VSM ist der erste Industrieverband, der sich zu diesem Forum der Gemeinsamkeit gefunden hat.

Nahezu unberührt von Krisenerscheinungen verblieb der DDR-Schiffbau. Aber im Vergleich zum Schiffbau in der Bundesrepublik treten Nachteile in Produktivität, Rationalisierungsstand und in der Modernität der Anlagen auf.

Diese Probleme können nun gemeinsam gelöst werden, sagte der Vorsitzende des Verbandes für Schiffbau und Meerestechnik e. V., Dr. Norbert Henke. Wie aus dem Jahresbericht des VSM zu entnehmen ist, kommt gegenwärtig kein Land in der Welt ohne staatliche Subventionen für den Schiffbau aus. Eine EG-Richtlinie erlaubt den Mitgliedsländern Beihilfen in Höhe von bis zu 28 Prozent, um die EG-Werften gegen wettbewerbsverfälschende Maßnahmen dritter Länder zu schützen.

Ziel sei es nun, die staatlichen Beihilfen schrittweise zu reduzieren. Auch der DDR-Schiffbau, der im Rahmen des Einigungsprozesses zum gesamtdeutschen Staat über 39 000 Beschäftigte in fünf See- und zwei Binnenschiffswerften einbringen wird, muß die zu hohen Kosten und den Verwaltungsaufwand drastisch reduzieren.

Generaldirektor Jürgen Begemann verwies auf den Fakt „Unser jetziger Stand ist der Saldo einer zentralistischen Planung. Da hilft uns auch die bevorstehende Währungsunion nicht aus der Zwickmühle. Unser Schiffbau braucht für den genannten Zeitraum bis zur Erreichung der Wettbewerbsfähigkeit ein Anpassungs- und Strukturprogramm mit entsprechender Förderung." Jetzt im VSM vertreten, kann man berechtigt mit einer raschen Gesundung des DDR-Schiffbaus rechnen, welcher in drei bis fünf Jahren dann im internationalen Wettbewerb marktwirtschaftlich bestehen wird.

Am 16. Mai 1990 um 15.00 Uhr werden auf einer

Vertrauensleutevollversammlung

im Klubhaus „Ernst Thälmann" folgende Dokumente zur umfassenden Beratung und Beschlußfassung vorgelegt:

— die Erklärung über die Umwandlung des VEB Volkswerft in eine Kapitalgesellschaft,

— die Konzeption soziale Sicherheit für die Volkswerft GmbH Stralsund

— der Gesellschaftsvertrag der Volkswerft GmbH Stralsund für den Zeitraum 1991 bis 1993

Um 14.30 Uhr fahren Sonderbusse vom Rügendammbahnhof ab.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Wartsilä kauft Stork-Werkspoor

Wärtsilä-Diesel hat 60 Prozent des Aktienanteils an der holländischen Motorenfirma Stork-Werkspoor erworben. Die Produktionsprogramme beider Firmen an mittelschnellaufenden Dieselmotoren ergänzen einander. Stork-Werkspoor hatte 1988 einen Jahresumsatz von 700 Mill. skr.

„Interoceanmetal" im Stillen Ozean

Seit April 1987 arbeitet die gemeinsame Organisation der sieben sozialistischen Staaten „Interoceanmetal" mit Sitz in Szczecin. Sie wurde von Bulgarien, der CSFR, DDR, Kuba, Polen, UdSSR und Vietnam zur Erforschung und Ausbeutung des Weltmeeresbodens in bezug auf Metalle, vor allem Eisen- und Manganerze, aber auch Kupfer, Nickel, Kobalt, Molybdän, Wolfram usw. gebildet. Die ersten Untersuchungen wurden im Oktober 1988 im Stillen Ozean vorgenommen, wo eine Fläche von etwa 500 000 km² erforscht werden soll. Dabei war das polnische Forschungsschiff „Kopernik" eingesetzt.

In Übereinstimmung mit der UN-Konvention geht die Hälfte des erforschten Gebietes in Eigentum von „Interoceanmetal" über und wird proportional unter die Mitgliedsländer aufgeteilt (z. B. soll Polen 36 000 km² erhalten). Ab 1990 wird die Technologie der Ausbeutung von Erzknollen aus 6000 m Tiefe ausgearbeitet. Entsprechende Forschungsarbeiten im Stillen Ozean sind vielversprechend.

Magerer und gesünderer Lachs

Die Verkaufsorganisation der Fischfarmer in Norwegen will die Zucht einer neuen Lachssorte unterstützen. Der neue magere Lachs soll vor allem das Fischfett Omega-3 enthalten, besonders verträglich für Herz- und Gichtkranke. Der Fettstoff Omega-3 kann dazu beitragen, daß das Blut dünnflüssig wird und daß auf diese Weise Blutgerinnsel und andere Ablagerungen in den Blutadern verhindert werden. Diesen Stoff findet man in fettem Fisch in den kalten Meeresgebieten, insbesondere bei Hering, Makrele und Lachs. Wegen des Aufschwungs in der Fischaufzucht und somit keiner Gefahr der Überfischung der Lachsbestände in den Norwegischen Gewässern soll die neue Lachssorte — vornehmlich gekocht oder geräuchert — den Speisezettel für die gesunde Ernährung wesentlich bereichern.

Schlepper aus Ustka für die DDR

Die E.-Kwiatkowski-Werft in Ustka wird von 1991 bis 1993 für die DDR 10 Schlepper vom Typ H-420-N bauen. Sie sind für den VEB Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei bestimmt. Drei Schlepper sollen 1991 abgeliefert werden, zwei 1992 und die restlichen fünf im Jahre 1993.



Rügendamm — Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Stralsund und die Rügenschiffahrt

Eine Beitragsfolge von Wulf Krentzien, Teil 12

Fast 9 Jahre nach ihrer Einweihung wurden die Brücken, zur Absicherung der Flucht von Nazieinheiten über Saßnitz nach Dänemark, gesprengt, nachdem ein Appell von Oberst Petershagen an den Stadtkommandanten von Stralsund unbeantwortet blieb, die Stadt wie Greifswald kampflos zu übergeben. Zunächst wurde am 1. Mai 1945 um 2.00 Uhr in der Nacht die Ziegelgrabenbrücke zerstört. Als die Rote Armee am 3. Mai den Kommandanten der Insel Rügen zur Kapitulation aufforderte, ließ er als Antwort am 3. Mai 1945 gegen 10.00 Uhr einen Teil der Strelasundbrücke sprengen.

Rügen war wieder zu einer Insel geworden, so daß der alte Dampfer „Altefähr" der Fährgesellschaft flottgemacht werden mußte, um für die dringendsten Bedürfnisse, falls er betriebsfähig war, auf der Linie Stralsund/Hafen — Altefähr/Dorf — Altefähr/Bf. und zurück zu verkehren.

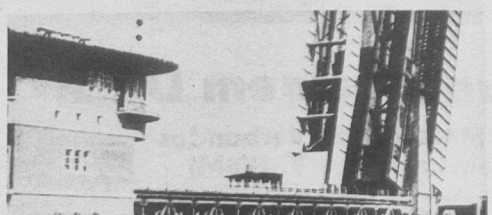
Obwohl bereits im Herbst 1945 die Lager der zerstörten Ziegelgrabenbrücke konserviert wurden, war an einen Wiederaufbau zunächst nicht zu denken. Wo sollte der Stahl herkommen, da Stahlwerke und Verbindungswege zerstört waren? Es fehlte auch an Fachleuten für den Brückenbau. Deshalb wurde zwei provisorische Brückenvarianten vorgeschlagen:

1. Bau eines ein- und ausschwimmbaren Brückenteils
2. Bau einer Pfahlbrücke

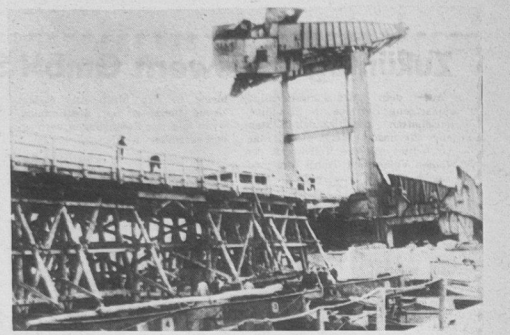
Die Variante 1 wurde für den Straßenverkehr, aber nicht für den Zugverkehr genutzt.

Besondere Probleme bereitete der Ertegüterverkehr bis zur Wiederherstellung des Rügendamms. In Altefähr wurden Güterwagen mit Zuckerrüben soweit wie möglich auf den Rügendamm gefahren. Von dort aus rutschten die Rüben dann über eine schiefe Ebene in bereitstehende Kähne.

Erst im Jahre 1947 begann der Wiederaufbau. Arbeiter und Techniker der „Lauchhammerhütte" schufen eine Behelfsbrücke unter Verwendung von R-Geräten (geschraubte Fachwerkbrücke für militärische Zwecke) (Nähere Beschreibung siehe Rekonstruktion der Rügendammbrücken).



Behelfsziegelgrabenbrücke



Die „Landeszeitung" dokumentierte dies durch folgende Schlagzeilen:

14. September 1947 „Der Rügendamm vor der Vollendung"
9. Oktober 1947 „Rügenbrücken in der Belastungsprobe".

Aus Quellen zitiert: „Landeszeitung" vom Oktober 1947

Die Rügendammbrücken sind fertig!

Belastungsprobe bestanden — Baldige Eröffnung des Eisenbahnverkehrs! Im Frühnebel des Sonnabendmorgen stehen zwei massige Lokomotiveiber schwerster Bauarbeit vor der Ziegelgrabenbrücke des Rügendamms. Schornstein gegen Schornstein gekoppelt warten zweimal 169 Tonnen auf das Zeichen zum Anfangen, um die Belastungsprobe der über Kriegstrümmer sich spannenden neuen Brücken durchzuführen. Ringsum sind Bahndamm und Brücken umlagert von Männern, die monatelang an dem Werk mitgeschafft haben.

Die Vermessungsfachleute zeigen uns in ihrer Zeichnung drei Punkte auf jedem der drei Joche der Ziegelgrabenbrücke, auf denen die Meßlatte angesetzt wird, um vor und während der Belastungsprobe mit dem Nivelliergerät angemessen zu werden. Eine der zehnachsigen 22 m langen Loks schiebt sich langsam vor gegen die Brücke, auf der zwischen Ingenieuren auch der Präsident der Reichsbahndirektion Greifswald steht. Nun rollen beide Loks vor und bedecken mit ihren insgesamt 44 Metern fast die ganze erste Brückenjochlänge.

Eine schnellere Überfahrt beider Loks über die ganze Brückenlänge gibt den Hunderten von gespannten Zuschauern zum ersten Mal seit der sinnlosen Zerstörung der Brücke wieder das Bewußtsein: hier ist ein wichtiges Verbindungsstück in das Verkehrsnetz unserer Zone eingegliedert. Während der Belastungsprobe haben auch die beiden Ingenieure des Materialprüfungsamtes Berlin-Dahlam unauffällig gearbeitet. Sie stellten die Dehnung des Materials fest und prüften die Kräfte der Tragkonstruktion. So wird die ganze Arbeitsleistung der über 1000 Mann starken Belegschaft gewissenhaft durchkontrolliert. Diese Prüfungen werden in den nächsten Wochen fortgesetzt, bis in den Konstruktionen ein Stillstand der Senkungen zu verzeichnen ist. Auf allen Gesichtern spiegelt sich Stolz und Freude.

Am Abend wird festgestellt, die Messungen haben voll befriedigt. Am 15. oder 16. Oktober wird auf der Strecke Stralsund — Saßnitz der fahrplanmäßige Verkehr wieder aufgenommen.

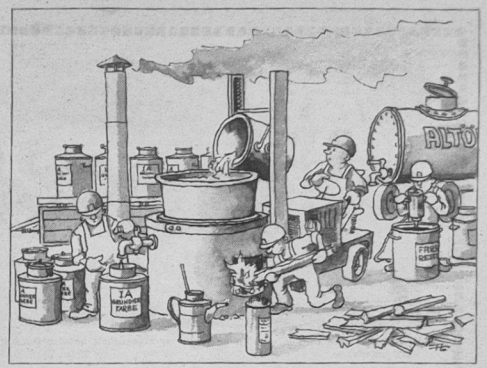
Zu diesem Beitrag erschien ein Bild von der Belastungsprobe mit wahrscheinlich zwei Loks der BR 44.

Am 12. Oktober fuhren die ersten Züge wieder nach Rügen. Zwei Tage später begann der fahrplanmäßige Betrieb. Das war auch die Voraussetzung dafür, daß im März 1948 der internationale Verkehr nach Schweden über Saßnitz wieder aufgenommen werden konnte, der im Jahre 1985 4,4 Mio Tonnen erreichte.

1961 wurden die Behelfsbrückenteile gegen Teile der Originalkonstruktion ersetzt.

„Unsere Werft". Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Turlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 23 27 und 66 26 29. — Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Wohin mit den Schadstoffen? Umweltschutz schafft neue Arbeitsplätze



Obwohl die Schiffbauindustrie nicht mit der chemischen Industrie vergleichbar ist, fallen dennoch neben herkömmlichen Abfällen etwa 200 t Schadstoffe jährlich in unserem Betrieb an.

Die Schadstoffe umfassen die Komplexe:
— Säureschlämme,
— Ölschlämme und ölige Feststoffe,
— Farbreste.

Bis 1989 wurden alle betrieblichen Schadstoffe im Anfallzustand auf der Schadstoffdeponie Neuhof bei Brandshagen deponiert. Ausgelöst durch eine Bürgerinitiative wurde am 29. Dezember 1989 die Schadstoffdeponie Brandshagen aufgrund der auftretenden Umweltgefährdung geschlossen.

Für alle Schadstofferzeuger des Bezirkes Rostock, vorrangig Industriebetriebe, stand die Frage — wohin mit den Schadstoffen?

Mehrmals fanden Abstimmungen auf der Schadstoffdeponie Schönberg statt mit dem Ziel, Art, Menge und Anlieferungsbedingungen zur Entsorgung der Schadstoffe zu klären. Seitens der Betreiber der SD Schönberg — übrigens eine der sichersten und modernsten in Europa — wurden u. g. Bedingungen zur Anlieferung von Schadstoffen gefordert:

Farbreste: ausgehärtet, Lösungsmittelanteil unter 3 Prozent
ölhaltige Schadstoffe: stichfest, Wassergehalt unter 60 Prozent, Restölgehalt unter 9 Prozent, Säureschlämme: nichttoxisch, pH-Wert 4 bis 8.

Vereinfacht gesagt, gilt es ab sofort, alle Schadstoffe absolut sortenrein zu erfassen und so aufzubereiten, daß sie diesen international üblichen Anforderungsbedingungen entsprechen. Die Nichteinhaltung dieser Anforderungen würde in der Endkonsequenz die Produktionseinstellung zur Folge haben.

Trotz der angespannten finanziellen Situation der Werft wurden zusätzliche Transport- und Aufbereitungsvorrichtungen beschafft sowie ein Gewerk, Schadstoffaufbereitung, FT, neu gebildet. Übrigens sind zur Zeit noch zwei Planstellen dieses zukunftorientierten Arbeitsplatzes frei. Bedingung: ärztliches Gutachten und Zuverlässigkeit.

Nach dem Vortrocknen von Farbresten, dem Entwässern von Ölschlamm und Neutralisieren von Säureschlamm ist vom o. g. Gewerk die Reduzierung der Schadstoffanteile und das Erreichen der Stichfestigkeit abzusichern. Nach Endkontrolle im betrieblichen Chemielabor erfolgt dann die persönliche Ablieferung der Schadstoffe auf der Deponie.

Neben der Schadstoffaufbereitung obliegt dem Gewerk aber auch die Kontrollpflicht zur Einhaltung der Schadstoffreinheit und Qualität durch die Erzeugergewerke. Werden mehrfach Verstöße gegen die Ablieferungsbedingungen (z. B. Restfarbe in Kübeln oder Müll zwischen den Schadstoffen) festgestellt, wird die materialle Verantwortung der Verursacher geltend gemacht. Technologisch bedeutet das für FA und FR, die Farbmengen zur Schiffskonservierung auf das zulässige Minimum zu beschränken, so daß beim Konservieren an Bord keine Reste entstehen. Durch neue Farbarten wird neben einer Qualitätserhöhung auch die Bildung von Farbpelle vermieden.

Das neue Umweltbewußtsein verlangt nicht nur kritisches Betrachten, sondern ein verändertes Handeln aller Mitbürger.

Kossendey,
Beauftragter für Umweltschutz

Unser **Thema** heute

Das Soziale in der sozialen Marktwirtschaft der BRD

Die soziale Marktwirtschaft sollte die Vorteile einer hochproduktiven kapitalistischen Ordnung verwirklichen, ohne ihre Nachteile — Konjunktionsbewegungen, soziale Unsicherheit der Masse der Bevölkerung — in Kauf zu nehmen. Diese Unzulänglichkeiten sollten durch öffentliche Eingriffe in den Wirtschaftsablauf, und ein System der sozialen Sicherung, beseitigt werden. Marktwirtschaft steht für wirtschaftliche Freiheit. Sie besteht in der Freiheit der Verbraucher, Güter nach beliebiger Wahl aus dem Sozialprodukt zu kaufen (Konsumfreiheit), in der Freiheit der Produktionsmitteleigentümer, ihre Arbeitskraft, ihr Geld, ihre Sachgüter und unternehmische Fähigkeiten nach eigener Wahl einzusetzen (Gewerbefreiheit, Freiheit der Berufs- und Arbeitsplatzwahl, Freiheit des Eigentumnutzens), in der Freiheit der Unternehmer, Güter eigener Wahl zu produzieren und abzusetzen (Produktions- und Handelsfreiheit), und in der Freiheit jedes Käufers und Verkäufers von Gütern oder Leistungen, sich neben anderen um das gleiche Ziel zu bemühen (Wettbewerbsfreiheit).

Voraussetzungen für diese Freiheiten sind:
— im Vorherrschen des Privateigentums an Produktionsmitteln und materieller Leistungsanreize,
— Lenkung der Produktion über Märkte (nach Angebot und Nachfrage) sowie
— im Bestehen einer funktionierenden Wettbewerbsordnung.

Um bei vorwiegend marktwirtschaftlich-organisierter Wirtschaftsform „sozial unerwünschte" Ergebnisse zu vermeiden und sozial zu wirken, müssen korrigierende Eingriffe vorgenommen werden:
— Erhaltung der Wettbewerbsordnung durch Monopolkontrolle,
— staatliche Korrektur der Einkommens- und Vermögensverteilung durch progressive Einkommensbesteuerung, Vermögensbesteuerung und staatliche Umverteilungsmaßnahmen (Länderausgleich, Subventionen),
— Ausbau eines Systems der sozialen Sicherung durch öffentliche Hilfe im Alter, im Krankheitsfall, bei Arbeitslosigkeit.

Das Soziale der sozialen Marktwirtschaft

Am Beispiel der Bundesrepublik möchte ich das System der sozialen Sicherung der Arbeitnehmer erläutern, wie sie in einem industrialisierten marktwirtschaftlichen Staat vorhanden ist.

In der Bundesrepublik wurde ein soziales Netz durch einen langjährigen Kampf der Gewerkschaften und der Sozialdemokraten geschaffen, das die Bürger in besonderen Lebenslagen schützt.

1. Rentenversicherung der Angestellten und Arbeiter

Die Rente ist der Schutz der Rentenversicherung bei Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit, Kindererziehung, Alter und nach dem Tod für die Hinterbliebenen. Man unterscheidet Versicherten- und Hinterbliebenenrenten. Renten werden gezahlt, wenn der Rentenfall eingetreten ist und die Wartezeit erfüllt ist.

Die Wartezeit ist eine Mindestversicherungszeit. Sie wird erfüllt mit Beiträgen, Ersatzzeiten (z. B. Kriegsdienst), Kindererziehungszeiten und Zeiten aus den Versorgungsausgleichen (z. B. Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe.)

Rente wegen Berufsunfähigkeit erhält, wer berufsunfähig ist, zuletzt versicherungspflichtig war und die Wartezeit erfüllt hat. Die Mindestversicherungszeit beträgt 5 Jahre.

Rente wegen Erwerbsunfähigkeit erhält, wer infolge Krankheit auf nicht absehbare Zeit eine Erwerbstätigkeit nicht mehr ausüben oder nur geringfügige Einkünfte erzielen kann. Die Mindestversicherungszeit beträgt ebenfalls 5 Jahre.

Rente wegen Kindererziehung erhält der geschiedene Ehegatte beim Tod seines früheren Ehepartners für die Kindererziehung, wenn wegen der Kindererziehung er keiner beruflichen Tätigkeit nachgehen kann. Die Mindestversicherungszeit beträgt 5 Jahre.

Altenruhegelder (Altersrente) erhalten
— 65jährige Versicherte. Die Mindestversicherungszeit beträgt 15 Jahre.
— 63jährige Versicherte, wenn sie die Beschäftigung aufgegeben haben. Die Mindestversicherungszeit erhöht sich auf 35 Jahre.
— 60jährige weibliche Versicherte, wenn sie die Beschäftigung aufgegeben und in den letzten 20 Jahren überwiegend Pflichtbeiträge bezahlt haben (mindestens 120 Monate).

Der Rentenbeitrag für den Arbeitnehmer beträgt im Durchschnitt (gesamte BRD) 8,35 Prozent des Bruttoarbeitsentgelts. Die gleiche Summe entrichtet der Arbeitgeber. Die Rentenhöhe beträgt im Durchschnitt 70 Prozent des Nettoeinkommens. Einige Betriebe, zum Beispiel öffentliche Dienste, schließen für den Arbeitnehmer noch zusätzliche Rentenversicherungen ab. Dadurch erhöht sich die Rente um etwa 500 bis 1000 DM.

Des weiten gibt es noch Witwen-, Witwer-, Geschiedenen- und Weisenrenten. Noch zur Rentenversicherung zählt die medizinische Rehabilitation (Heilkuren, Arbeitstherapien) sowie berufsfördernde Rehabilitation.

Fortsetzung auf Seite 4/3



Viele Ingenieure sind in den Mauern unserer Hansestadt beheimatet, die in der KDT mitwirken. Foto: Wilhelm Dallmer

Die Kammer will eigenen Weg gehen

Ingenieurorganisation der DDR im Aufbruch

Es ist eine Tatsache, daß die KDT in den vergangenen Jahren in hohem Maße von einer Partei als Erfüllungsgehilfe, vor allem auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik, genutzt wurde. Ihre Eigenständigkeit war dadurch stark eingeschränkt. Die Organisation wurde zentralistisch geleitet. Die persönlichkeitsfördernde, schöpferische Atmosphäre und der freie wissenschaftlich-technische Erfahrungsaustausch konnte sich nicht frei entwickeln. Die internationale Zusammenarbeit trug nur punktuellen Charakter und war einseitig auf die östlichen Nachbarn orientiert. Obwohl Wissenschaft und Technik zum Kernstück der „Wirtschaftspolitik" erklärt wurden, entsprachen das gesellschaftliche Ansehen und der soziale Status des Ingenieurs, Naturwissenschaftlers und Ökonomen in keiner Weise seiner Leistung und Verantwortung.

Dabei wurde davor gewarnt, die Eigenständigkeit der KDT zu gefährden. Die Bandbreite der Standpunkte reichte von der Auflösung der KDT bis hin zum Erhalt der KDT als unabhängige demokratische Organisation und Interessenvertreter der Ingenieure, Naturwissenschaftler und Ökonomen.

Zwei Grundpositionen werden deutlich:

1. Viele KDT-Mitglieder machen sich Sorgen um die Zukunft der Kammer der Technik und erklären ihren Willen, alles zu tun, um ihr Fortbestehen auch in einem geeinten Deutschland zu sichern. Die KDT hat bewährte, in über vierzigjähriger fleißiger Arbeit ihrer Mitglieder erworbene, gute Erfahrungen, die in die Zusammenarbeit mit dem VDI u. a. Ingenieurvereinen einzubringen sind.

2. Die Mitglieder erwarten, daß mit dem Blick auf die Vereinigung beider deutscher Staaten die soziale und berufliche Sicherheit der Ingenieure, Naturwissenschaftler und Ökonomen gewährleistet wird.

Gleichzeitig wurde deutlich, daß dem Vorschlag des Büros des Präsidiums der KDT vom 4. April 1990 — wir streben nach einem gemeinsamen deutschen Ingenieurverband, in den die Seiten ihre Erfahrungen und Werte einbringen — von den Vertretern der Ingenieurverbände der BRD nicht gefolgt wird. Unabhängig davon wurde vereinbart, eine enge Zusammenarbeit zu entwickeln.

Zwischenzeitlich haben der VDI und andere Ingenieurverbände der BRD Schritte eingeleitet, ihren Wirkungsbereich auf das Gebiet und der DDR auszudehnen. Zweifelsohne sind VDI und VDE renommierte Ingenieurverbände, die auf viele Jahre erfolgreicher Entwicklung zurückblicken können, sich einen international geachteten Status erworben haben und über Verlage, Prüfstellen, Richtlinienwerke und ein fundiertes Management verfügen. Ihre etwa 130 000 Mitglieder stellen eine gewisse elitäre Gruppe der Ingenieure der Bundesrepublik dar. Obwohl zwischen ihnen eine erfolgreiche Zusammenarbeit für einen intensiven Ausbau der Beziehungen der KDT, ihrer Gremien und Mitglieder zum Verein Deutscher Ingenieure und zu anderen Ingenieurverein der BRD aus.

Warum sollte dies nicht auch für den Ingenieurverband KDT in einem geeinten Deutschland gelten?

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachkollegen ist ein Vorzug der KDT, den kein Ingenieurverband der BRD über seine Fachgliederungen, territorialen Verbände bis hinein in Betriebe und Institutionen aufweisen kann. Bereits heute halten das Repräsentanten des VDI für einen bedeutenden Vorteil der KDT.

Die KDT realisiert mit ihren Möglichkeiten das 10fache an Weiterbildungsmaßnahmen (90 000 Teilnehmer/a) in einer Bandbreite die in dieser Form in der BRD von keinem Ingenieurverein angeboten wird.

Informationen in den vergangenen Wochen signalisieren, daß der emotionale Drang vieler KDT-Mitglieder zum VDI, VDE und anderen Verbänden in der BRD zu einer spürbaren Reduzierung der Mitgliederzahl führen kann. Aber gerade daraus resultiert, die zweifelsohne anspruchsvolle Herausforderung, die KDT zu einem attraktiven Ingenieurverband zu entwickeln, der den Interessen seiner Mitglieder verpflichtet ist.

Dem Ministerrat und den zuständigen Fachministerien wurden Vorschläge durch das Präsidium unterbreitet für:

— die gesellschaftliche Aufwertung der Stellung des Ingenieurs entsprechend seiner Verantwortung;

— die leistungsgerechte und hohe wissenschaftlich-technische Ergebnisse motivierende Vergütung sowie für die Beseitigung der unterschiedlichen Besteuerung von Lohn- und Gehaltsempfängern;

— die Verleihung des Ehrentitels „Oberingenieur" wieder der KDT zu übertragen;

— die Durchsetzung der Erfordernisse der Ökonomie und der Ökologie sowohl in der Phase der Produktionsvorbereitung als auch in der Phase der Produktion;

— eine neue Honorarordnung für freiund nebenberufliche Ingenieurtätigkeit;

— die Erarbeitung eines neuen Lohnmodells einem einheitlichen Grundgehalt sowie Möglichkeiten einer Aufstockung durch Zuschläge, die erfahrungs-, leistungs- und qualifikationsbedingt sind;

— die Erarbeitung einer Verordnung über das betriebliche Vorschlagswesen sowie für ein neues Patentgesetz;

— die künftige Umwelt-, Ressourcen-, Luftreinhaltungs- und Energiepolitik und

— die Verwirklichung der nationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie für die Entwicklung der querschnittsorientierten technologischen Forschung.

Engagiert für die Berufsinteressen der Ingenieure

Auf der Beratung des Präsidiums der KDT am 6. Dezember 1989 wurde die Forderung der Mitglieder nach Vertretung ihrer berechtigten beruflichen und sozialen Interessen gerade angesichts der zu erwartenden Konsequenzen einer sozialen Marktwirtschaft leidenschaftlich diskutiert. Übereinstimmung bestand dann, daß die KDT, vertreten durch das Präsidium, künftig gegenüber den staatlichen Einrichtungen und Gewerkschaften die Berufsinteressen ihrer Mitglieder überzeugend, verbindlich und öffentlich vertritt. Das schließt sowohl die Mitarbeit an Gesetzen und Verordnungen der Regierung, als auch Forderungen gegenüber den Gewerkschaften zur Sicherung sozialer und tarifpolitischer Fragen ein. In den Diskussionen wird immer wieder die Rechtsberatung und Rechtshilfe durch die KDT, die Förderung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses, die Verwirklichung der Chancengleichheit der weiblichen Berufskollegen, der freie nationale und internationale Erfahrungsaustausch für das kreative Wirken unserer Mitglieder hervorgehoben.

Für einen unabhängigen, demokratischen Ing.-Verband

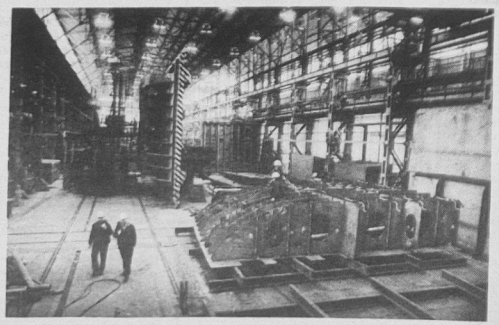
Kardinalfrage der Diskussion der vergangenen Monate war und ist die Frage nach dem Erhalt und der Entwicklung der Kammer der Technik in einem geeinten Deutschland. Die Mehrheit der Delegierten auf den Delegiertenversammlungen der zentralen Fachgremien und Bezirksverbände sprach sich für die Erneuerung der KDT zu einem unabhängigen, demokratischen Ingenieurverband aus.

Zugleich wurde unterstrichen, daß die KDT auch in einem geeinten Deutschland nur bestehen kann,

— wenn sie zuerst für ihre Mitglieder da ist, wenn sie sich vorrangig auf die Vertretung der Berufsinteressen ihrer Mitglieder konzentriert und diese wirksam gegenüber den staatlichen Einrichtungen und den Gewerkschaften vertritt;

— wenn sie die Weiterbildungsarbeit einem grundsätzlichen Erneuerungsprozeß unterzieht und sich dabei auf die aktuellen technisch-wissenschaftlichen, betriebswirtschaftlichen und ökologischen Aufgaben der sozialen Marktwirtschaft konzentriert und

— wenn sie eine den Interessen und fachlichen Neigungen ihrer Mitglieder entsprechende, zeitgemäße, disziplinäre und interdisziplinäre Gemeinschaftsarbeit zur Bestätigung und Förderung ihrer Fachkompetenz unter den konkreten Bedingungen der sozialen Marktwirtschaft gestaltet. In vielen Beratungen der Betriebssektionen, Fachgremien und auch auf den Delegiertenkonferenzen sprachen sich die Teilnehmer für einen intensiven Ausbau der Beziehungen der KDT, ihrer Gremien und Mitglieder zum Verein Deutscher Ingenieure und zu anderen Ingenieurverein der BRD aus.



Ein breites Betätigungsfeld bietet für jeden Ingenieurkader unser Betrieb. Foto: Archiv



„Nicht aufdecken, das sind unsere Reserven!"

IG Metall der BRD, Bezirk Küste, mit Büro in Rostock

Vor-Ort-Besetzung für eine Interessenvertretung

Anfang April war es soweit: In Rostock-Gehlsdorf, Blockweg 19, wurde ein Büro für Gewerkschaftssekretär Peter Wittern, IG Metall Küste, z. Z. in der IG Metall Verwaltungsstelle Elmshorn tätig, und seine Mannen eingerichtet. Auch ein mobiles „Büro" haben sie mitgebracht. Bei den von ihnen angebotenen Partnerschaften geht es im wesentlichen um konkrete Hilfeleistung beim Aufbau von betrieblichen Gewerkschafts- und Betriebsratsstrukturen. Und es geht auch um die Förderung einer gemeinsamen künftigen Tarifpolitik. Das IG-Metall-Büro in Rostock soll Anlaufstelle für Beschäftigte, gewerkschaftliche und betriebliche Gremien sein, den gegenseitigen Erfahrungsaustausch vorantreiben und gemeinsame Projekte, wie Seminare und Betriebspartnerschaften, unterstützen.

Die IG Metall Bezirk Hamburg hat vor, die Zusammenarbeit im Hinblick darauf zu verstärken, damit nach der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion die Beschäftigten hüben und drüben nicht gegeneinander ausgespielt werden können. So **Peter Wittern,** Jahrgang 40, gelernter Feinstblechner und bisher Verhandlungsführer für Tarifverträge des Handwerksbereichs Hamburg und Schleswig-Holstein und nun IGM-Mann im Rostocker Büro.

Rüdiger Klein, Vorsitzender des Bezirksvorstandes Rostock der IG Metall der DDR: „Es ist ganz wichtig, den Willenbildungsprozeß von unten her zu organisieren. Organisation muß vor allem Bewegung sein!"

Als Sofortmaßnahme haben die IG Metall-Bildungsregionen an der Küste fünf Wochenseminare für insgesamt 125 Metallerinnen und Metaller aus mehreren DDR-Bezirken angeboten. Da geht es um konkrete Informationsschulung zu den Themen Gewerkschaftsaufbau, Betriebsverfassung und Mitbestimmung, Tarifvertragssystem und gewerkschaftliche Betriebspolitik.

Darüber hinaus hat es in Zusammenarbeit mit dem DGB-Bildungswerk Kiel eine „Joint-venture-Schulung für Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre aus den Betrieben der Bundesrepublik und der DDR" gegeben, um neben den laufenden Managertreffen die Interessen der betroffenen Arbeitnehmer mit einzubringen.

Für die zweite Jahreshälfte ist vordringlich über die in der DDR eingerichteten Büros geplant, Schulungen in der DDR durchzuführen. Dazu wird die IG Metall ihre ehrenamtlichen Referanten, aber auch Gewerkschaftssekretäre der Verwaltungsstellen und in Rente befindliche, ehemalige hauptamtliche Beschäftigte der IG Metall aktivieren.



Am 1. Mai war die IG Metall sehr aktiv auch an der Freilichtbühne am Klubhaus „Ernst Thälmann". Foto: Wilhelm Dallmer

Das Soziale in der sozialen Marktwirtschaft

Fortsetzung von Seite 3

2. Arbeitsförderung — Arbeitslosenversicherung

Mit dieser Maßnahme soll erreicht werden, daß jeder eine Beschäftigung findet oder für eine Beschäftigung ausgebildet wird, die seinen Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Es sollen Arbeitsplätze gesichert werden und Geldleistungen an Arbeitslose gezahlt werden.

Die Arbeitsvermittlung soll dem Arbeitsuchenden einen geeigneten Arbeitsplatz vermitteln, der seiner Eignung, gemeinpersönlichen Verhältnissen sowie seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entspricht. Dem Arbeitgeber, der Arbeitskräfte sucht, sollen die geeigneten Arbeitskräfte vermittelt werden.

Die Berufsberatung soll Rat und Auskunft in allen Fragen der Berufswahl und auch des Berufswechsels geben.

Die Förderung der beruflichen Bildung umfaßt Ausbildung, Fortbildung und Umschulung. Sie wird gefördert durch Zuschüsse und Darlehen an Jugendliche und Erwachsene bei einer beruflichen Ausbildung.

Sicherung von Arbeitsplätzen durch Kurzarbeitergeld, Winterbeförderung, Schlechtwettergeld bei witterungsbedingtem Arbeitsausfall und durch Zuschüsse oder Darlehen für Dauerarbeitssätze an Arbeitgeber.

Arbeitslosengeld für Arbeitslose wird gezahlt, wenn der Arbeitnehmer

— arbeitslos ist,
— der Arbeitsvermittlung zur Verfügung steht,
— die Anwartschaft erfüllt hat,
— sich beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet hat und
— das Arbeitslosengeld beantragt hat.

Grundsätzlich wird Arbeitslosengeld 156 Tage in Höhe von 63 bis 68 Prozent des Nettoverdienstes gezahlt. Eine Verlängerung des Arbeitslosengeldes gibt es, wenn der Arbeitslose in den letzten sieben Jahren mit einem bestimmten Umfang beitragspflichtig war. Längstens kann das Arbeitslosengeld für 832 Tage (2,2 Jahre) gezahlt werden.

Arbeitslosenhilfe wird gezahlt, wenn kein Anspruch auf Arbeitslosengeld mehr besteht und der Antragsteller der Arbeitsvermittlung zur Verfügung steht und sich beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet hat. Die Arbeitslosenhilfe wird ohne zeitliche Begrenzung gezahlt und beträgt 53 bis 58 Prozent des Nettoeinkommens.

Der Arbeitnehmer bezahlt 2,15 Prozent des Bruttoverdienstes als Arbeitslosenversicherung. Diese Summe ist auch vom Arbeitgeber zu entrichten.

3. Krankenversicherung

Die wesentlichen Aufgaben der Krankenversicherung sind die Förderung und Verhütung von Krankheiten, Früherkennung von Krankheiten, Krankenbehandlung und Krankengeld, Leistungen bei Schwerpflegebedürftigkeit, Leistungen bei Schwangerschaft und Mütterschutz sowie Zahlungen von Sterbegeld.

Förderung der Gesundheit und Verhütung von Krankheiten durch ambulante oder stationäre Kuren. Bei den ambulanten Kuren übernimmt die Krankenkasse die medizinischen Leistungen.

Bei den stationären Kuren übernimmt sie alle Kosten, die Versicherten müssen dann aber etwas zuzahlen.

Zur Früherkennung von Krankheiten können sich Frauen vom 20. und Männer vom 25. Lebensjahr einmal jährlich auf Krebskrankheiten untersuchen lassen. Alle Versicherten, die älter als 35 Jahre sind, können sich alle zwei Jahre zur Früherkennung von Herz-Kreislauferkrankungen, Nierenerkrankungen und Zuckerkrankheit untersuchen lassen.

Anspruch auf Krankenbehandlung und Krankengeld haben alle Versicherten. Es besteht ein Anspruch auf Krankenhausbehandlung, wenn das Behandlungsziel durch ambulante Behandlung oder häusliche Pflege nicht erreicht werden kann. Bei vollstationärer Behandlung müssen die Versicherten 10 DM pro Tag zuzahlen.

Bei Arznei und Verbandsmitteln trägt die Krankenkasse die Kosten bis zur Höhe der für dieses Mittel bestimmten Festbeträge. Pro Rezept ist eine Rezeptgebühr von 3 DM zu entrichten.

Krankengeld erhält der Kranke 6 Wochen in der Höhe von 100 Prozent des Nettoverdienstes und ab der 7. Woche bis zur 78. Woche (1 1/2 Jahr) 80 Prozent des Nettoverdienstes.

Krankengeld erhalten auch die Versicherten, die wegen Beaufsichtigung, Betreuung oder Pflege ihres erkrankten Kindes, das nicht älter als acht Jahre ist, der Arbeit fernbleiben müssen, längstens jedoch für fünf Tage je Kind.

Der Beitrag für die Krankenversicherung beträgt sowohl für den Arbeitnehmer als auch für den Arbeitgeber im Durchschnitt 6,1 Prozent des Bruttoarbeitsentgelts.

Mutterschaftsgeld erhalten Mütter die letzten sechs Wochen vor der Entbindung und die ersten acht Wochen nach der Entbindung.

Sterbegeld ist ein Zuschuß zu den Bestattungskosten. Es beträgt 2100 DM.

4. Kindergeld — Erziehungsgeld

Anspruch auf Kindergeld besteht für
— eheliche Kinder,
— ehelich erklärte Kinder,
— an Kindes statt angenommene Kinder,
— nicht eheliche Kinder,
— Stiefkinder, die der Berechtigte in seinen Haushalt aufgenommen hat,
— Pflegekinder,
— Enkel und Geschwister, die der Berechtigte in seinem Haushalt aufgenommen hat oder überwiegend unterhält.

Das Kindergeld beträgt für das erste Kind 50 DM, für jedes weitere Kind 120 DM.

Kindergeld wird bis zum 16. Jahr gezahlt, kann jedoch bis zum 27. Jahr gezahlt werden, wenn das Kind sich in der Ausbildung befindet. Erziehungsgeld (Babyjahr) erhalten Mütter bis zum 12. Lebensmonat in Höhe von 600 DM und eine einmalige Geburtenhilfe von 250 DM. Ferner erhöht sich der Steuerfreibetrag für den Ehemann um etwa 2000 DM.

5. Sozialhilfe

Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen erhält, wer seinen notwendigen Lebensunterhalt nicht aus eigenem Einkommen oder Vermögen bestreiten kann. Die Sozialhilfe beträgt maximal 420 DM dazu kommt Wohngeld von maximal 500 DM. Die Sozialhilfe wird durch die Kommune erstattet und zeitlich unbegrenzt gezahlt.

6. Wohngeld

Mietzuschuß erhalten Mieter von Wohnungen und Lastenzuschuß erhalten Eigentümer von Eigentumswohnungen oder Eigenheimen, wenn die Belastungen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Haushaltes überfordern.

Das Netz der sozialen Sicherheit ist in der Bundesrepublik Deutschland weit gespannt und vielfältiger Art. Es schützt und hilft in verschiedenen Lebenssituationen und den wirtschaftlich Schwachen.

Ein umfassendes Sozialgesetzbuch (SGB) bildet die gesetzliche Grundlage der sozialen Absicherung.

Friedrich Fratzscher,
Gruppenleiter
Projektierung

Unsere Arzt-sprechstunde

Ein Nachtrag zum Thema Alkohol

Seit Erscheinen der Artikel zum Thema Alkohol in der Werftzeitung im Mai/Juni vorigen Jahres sprechen mich viele Patienten direkt oder indirekt zu diesem Thema an. Die Palette der Äußerungen ist groß — von der „Sinnlosigkeit" des Themas bis zum „AHA-Erlebnis". Deshalb einige Ergänzungen:

Die Vorbeugung (Prophylaxe) des Alkoholmißbrauchs und der -abhängigkeit ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, das voller Probleme und Widersprüche ist.

In unserem Kulturkreis hat der Alkohol als rituelles Getränk eine feste Stelle in einer jahrtausendelangen Tradition. Er ist Bestandteil vieler durstlöschender, wohlschmeckender Getränke. Er ist einfach herzustellen und relativ billig. Wir müßten unsere Einstellung beim Umgang mit dem Alkohol ändern. Dabei kann die Verringerung der „Griffnähe" des Alkohols, volles Ausschöpfen der gesetzlichen Ausschank- und Verkaufsverbote besonders an junge Menschen und das Einhalten der Arbeitsschutzbestimmungen (!) hilfreich sein. Gleichzeitig müßte ein preiswertes, attraktives Angebot an alkoholfreien Getränken ausreichend zur Verfügung stehen. Die Freizeitgestaltung **ohne** Alkohol müßte zum Grundsatz werden. Man sollte seine Stellung in bezug auf den Alkohol einer kritischen Prüfung unterziehen. Vielleicht ist manch einer dabei, der sich selbst ertappt, etwas sorglos mit dem, Genußmittel Alkohol umzugehen. Nachdenken und Wissen um die Problematik und die dem Alkohol innewohnenden Gefahren sind ein wichtiger Schritt zum bewußten Umgang mit Alkohol.

Aufgrund der Vielfalt der Ursachen und des Bedingungsgefüges der Alkoholkrankheit gestaltet sich die Behandlung nicht einfach. Ob sie stationär oder ambulant erfolgt, ergibt sich aus der speziellen Problematik des Betroffenen und den vorhandenen territorialen Möglichkeiten. Daß eine jahrelange Nachbetreuung erforderlich ist, ergibt sich aus der Natur des Leidens. Immer wieder stoßen wir auf Schwierigkeiten. Sie liegen in der Art der Krankheit selbst, in der Einstellung der Patienten („Ich bin doch nicht süchtig — ich nicht.") und auch in der Einstellung des Therapeuten (Behandler) zur Problematik. Leider sind bisher die wenigsten Kranken einer Behandlung zugänglich. Der Leidensdruck — sei es im privaten Bereich oder im sozialen Konfliktfeld — muß erst sehr groß geworden sein, ehe bei einem Patienten eine Krankheitseinsicht und eine Motivation zur Behandlung erreicht werden kann.

Für den Aufbau eines flächendeckenden Netzes von Beratungs- und Betreuungsstellen gibt es inzwischen gesetzliche Grundlagen. Wir verweisen auf die Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenkranke BKH Stralsund, KH „West", Tel. 82 81, Frau Dr. Breuel und hier in der Werft: Frau Dipl.-Psych. B. Bertz, Tel.: 34 60.

Das **Ziel einer Behandlung** kann nur die absolute Abstinenz (Enthaltsamkeit) sein. Alle Versuche, nach einer Zeit der Abstinenz (und wenn es Jahre sind!) wieder „normal" wie andere trinken zu können, enden meist wieder in einem Rückfall. Das ist wieder der berühmte erste Schluck. Wir sind alle dazu angehalten, unsere abstinenzwilligen betroffenen Kolleginnen und Kollegen in ihren Bemühungen, ihr Leben ohne Alkohol zu meistern, zu unterstützen. Ich glaube, an manchem Rückfall sind wir selbst mitschuldig.

Insgesamt stimmt der Erfahrungswert optimistisch, daß etwa ein Drittel der Betroffenen nach Behandlung und Nachbetreuung abstinent leben kann. Ein weiteres Drittel kann außer gelegentlicher Rückfälle vorwiegend abstinent leben. Bei einem Drittel müssen leider andere Betreuungsformen gefunden werden. Die Sonderbrigaden sind eine Möglichkeit, die betroffenen Kollegen entsprechend ihrer Leistungsmöglichkeit einzusetzen. Leider sind viele Betriebe nicht mehr bereit, sich weiterhin solch einen „Luxus" zu leisten!

Wir beobachten immer wieder ein Ausgrenzen der betroffenen Kolleginnen und Kollegen. Häufig wird die Verantwortung von Brigade zu Brigade, von Betrieb zu Betrieb weitergeschoben. So kommt es von anfänglichen „Kavaliersdelikten" und Duldung über die Bemäntelung durch „Augenzudrücken" zuletzt zum offenen Distanzieren von den Betroffenen. Das soll keineswegs die Verantwortung vom Alkoholkranken nehmen, aber wir sollten uns unserer Rolle in diesem „Spiel" bewußt werden.

Wir müssen unseren alkoholkranken Kollegen ein krankheitsbezogenes Verhalten, d. h. bedingungsloser und dauernder Verzicht auf Alkohol, auch in deren geringsten Mengen, erleichtern.

Dr. med. U. Kraeft,
FÄ f. Allgemeinmedizin

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 12. und 13. Mai 1990, wird wie folgt durchgeführt

Werkküchenessen:

Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speiseplan für die Nachtschicht vom 14. Mai bis 1. Juni 1990

Montag: Prager Schnitzel, Kartoffeln, Erbsengemüse, Brühe, Kompott

Dienstag: Schinkenpolnische, Erbsenpüree, Sauerkraut, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Broiler, Kartoffeln, Rotkohl, Brühe, Pudding

Donnerstag: Kohlrouladen, Kartoffeln, Soljanka, Kompott

Freitag: Kaßlerbraten, Kartoffeln, Bohnengemüse, Brühe, Quarkspeise

Verstärkte Kontrollen an den Werfttoren

Die Volkswerft, als einer der größten Vertragspartner der UdSSR, hat wesentlichen Anteil daran, daß die guten Beziehungen auf dem Gebiet der Wirtschaft zwischen der DDR und der UdSSR aufrecht erhalten werden. Mit unserer termingerechten Arbeit tragen wir dazu bei, daß die Wirtschaftsverträge eingehalten werden.

Es ist aber immer mehr notwendig, daß die zur Verfügung stehende produktive Arbeitszeit maximal ausgelastet wird.

Trotz mehrerer Hinweise an die staatlichen Leiter über die Handhabung von Materialtransporten zu den territorial getrennt gelegenen Betriebsteilen und Baustellen gibt es Unzulänglichkeiten, z. B. werden im Bereich FK Fahraufträge ohne konkrete Angaben für die zu befördernden Materialien ausgestellt, oder die Materialkarten für den Pendelverkehr werden unqualifiziert bzw. gar nicht geführt.

Auch die Bewegung in der Werft durch Betriebsangehörige nimmt wieder in starkem Maße zu. Ist man vielleicht der Meinung, daß man unter marktwirtschaftlichen Bedingungen, auch wenn die erstrebenswerte und erwartete D-Mark bei uns Einzug hält, weiterhin so gleichgültig mit der Arbeitszeit umgehen kann? Es ist endlich an der Zeit, auch in dieser Frage umzudenken. Disziplin und Ordnung müssen Einzug halten. Der Betriebsschutz der Volkswerft wird hierbei Unterstützung geben, indem zielgerichtet und verstärkt Kontrollen an den Werfttoren durchgeführt und das unberechtigte Verlassen der Werft unterbunden werden soll.

Jeder Kollege hat beim Verlassen der Werft während der Arbeitszeit einen vom zuständigen Leiter ausgefüllten Durchgangsschein bzw. eine Arbeitszeitunterbrecherkarte vorzuzeigen.

Die Berechtigungskarten (grün) zum Verlassen der Werft verlieren ab 1. 6. 1990 ihre Gültigkeit. In besonderen Fällen muß für den Personenkreis, der mehrmals die Werfttore passieren muß, ein Antrag mit konkreter Begründung durch die Hauptabteilungsleiter an die Abteilung LSB gestellt werden.

Schönherr,
Abt.-Leiter LSB

Kalender-Bestellung für 1991

Folgende Kalender können noch bis zum 31. Mai 1990 für 1991 bei KKL bestellt werden:

Umlegeblock A 5	=	1,59 M
Geschäftskalender	=	1,07 M
Terminkalender A 5	=	1,29 M
Schreibtischkalender	=	1,45 M
Putzkalender	=	3,25 M
DSF-Kalender	=	14,57 M
Assistenten	=	7,40 M
Assi-Einlagen	=	3,70 M
Taschenkalender A 7	=	1,06 M
Steno-Taschenkalender	=	1,97 M
Monatsterminkalender	=	0,53 M
Kalender-Bretter A 5	=	18,50 M
Kalender Major	=	3,00 M
Kalender für Leitung und Planung	=	3,03 M
Tischkalender	=	5,00 M

Bandlow,
Abteilungsleiterin
Holz-Leichtindustrie

Theater Stralsund bietet

TOP-Angebot:

Eintrittskarten bis Jahresende in Mark der DDR!
Noch vor der Währungsunion!

Für alle unsere Stammabonnenten die einmalige Chance! Sichern Sie sich jetzt noch Ihre Eintrittskarten bis Ende 1990 in Mark der DDR!

Ab sofort bis Stichtag 20. Juni 1990 können Sie den Betrag für alle Vorstellungen bis einschließlich 30. 12. 1990 montags bis freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr in der Besucherabteilung, Olof-Palme-Platz 1, einzahlen.

Die Theaterbeauftragten der Gruppen können nach vorheriger Rückmeldung in der Besucherabteilung das Geld auf das ihnen bekannte Konto bis 10. Juni 1990 überweisen.

Vorrangsangebot für die, die Theaterfreunde werden wollen: Der „Theaterscheck" — 5 Vorstellungen nach freier Wahl zum Pauschalpreis von 30 Mark der DDR.

Rufen Sie uns an (Telefon 54 91/24 95) und kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gern.

Neuerscheinungen aus dem Verlag Tribüne

Jo Schulz

Das Lächeln steckt die Leute an. Alltäglich Groteskes aus vier Jahrzehnten mit Illustrationen von Jo Schulz, etwa 224 Seiten, Pappband, DDR etwa 9 M. ISBN 3-7303-0513-1

Dieser Band vereint verstreut erschienene und unveröffentlichte Texte unterschiedlichen Charakters: autobiographische Reflexionen stehen neben Sprüchen, Kurzgeschichten neben geradezu burlesken Szenen, Epigramme neben Gedichten . . . Ob in ihnen nun menschliche Trägheit, oberflächliches Verhalten, Routine, Bürokratie aufs Korn genommen oder Wegstrecken des Autors markiert werden — alle diese Arbeiten spiegeln rund 70 Jahre Lebenserfahrung wider und zeichnen sich durch einen humorvoll ironischen bis satirischen Grundtenor aus.

Hans Schneider

Treffpunkt Bootshaus. Kriminalroman, etwa 224 Seiten, Brolinbroschur.

Roland Preibisch, Zimmermann in einem Betrieb für Holzbautechnik, wird auf dem Weg zur Nachtschicht von einem PKW erfaßt und schwer verletzt. Fahrerflucht. Die Suche nach dem Unfallverursacher führt in den Betrieb des jungen Mannes, wo der ermittelnde VP-Meister Haase nicht nur die attraktive Andrea Enseleit kennenlernt, sondern sich auch konfrontiert sieht mit verschiedenen „Gewohnheiten" von Betriebsangehörigen — unkorrektes Abstempeln der Arbeitskarten, Holzschiebereien u. a. Mit der Verhaftung des Kraftfahrers Alfred Müller aus der Transportabteilung scheint der Fall gelöst, da wird die Sekretärin dieser Abteilung tot aufgefunden.

Husarenstreich in Trinwillershagen

Motor II gegen RB Trinwillershagen 4:2 (0:2)

Im vorletzten Spiel der Saison mußte Motor II zum Tabellenzweiten nach Trinwillershagen reisen. Die bis dahin zu Hause ungeschlagene Heimmannschaft wollte ihre weiße Weste behalten, und Motor hatte das Ziel, einen Punkt zu entführen.

Die Gastgeber begannen wie die Feuerwehr und waren in der ersten Halbzeit klar überlegen. So ging die Führung zum 1:0 in der 21. und 2:0 in der 30 Minute völlig in Ordnung. In der 34. Minute hätte Keeper Löhnert Glück, als ein Gewaltschuß an die Latte klatschte.

Nach dem Pausenpfiff und aufmunternde Worte von Übungsleiter Hans Eckert zeigte sich, daß unsere Fußballer ihre Kräfte besser eingeteilt hatten. Bereits in der 54. Minute erzielte Zellmer nach schönem Solo das 2:1. Dann erzielte U. Kutz nach Flanke von Dabergott in der 57. Minute den Ausgleich. Der gleiche Spieler drückte vier Minuten später den Ball zur 3:2-Führung über die Linie. Jetzt war Trin völlig von der Rolle, obwohl sie noch zwei gute Chancen hatten. In der 85. Minute erzielte Kühn nach Vorarbeit von Zellmer den 4:2-Endstand.

Motor spielte mit: Löhnert, Reimer (ab 46. Min. Quaschner, K. Duggert, Mötz, Dabergott, Heims, J. Hanke, Krieger, U. Kutz (ab 70. Min. Helm), Zellmer, Kühn.

Motor Stralsund III konnte mit einem 2:0-Sieg über Einheit Wieck zwei weitere wichtige Punkte im Abstiegskampf erzielen.

Erfolgreich war auch das Juniorenligateam, das gegen Chemie Guben mit 3:0 gewann.

H. S.

Kreispokalsieger Traktor Groß-Kordshagen

Mit neuem Modus (Hin- und Rückspiel) wurde im Spieljahr 1989/90 der Kreispokalsieger bei den Senioren ermittelt. Qualifiziert hatten sich dafür die Mannschaften der BSG Traktor Groß-Kordshagen und der BSG Traktor Altenpleen.

Das Hinspiel endete in Altenpleen am 13. April 1990 5:5 unentschieden. Zum Rückspiel traten beide Mannschaften am 5. Mai in Groß-Kordshagen an. Durch ein Tor in der 41. Minute, von Busch erzielt, ging Kordshagen mit 1:0 in Führung. Bereits in der 47. Minute erhöhte Spierling nach einem Eckball auf 2:0. In der 62. Minute baute Busch mit seinem zweiten Treffer die Führung auf 3:0 aus. Damit schien für Kordshagen alles gelaufen. Auswechslungen und Torwartfehler brachten Altenpleen innerhalb von zwei Minuten auf 2:3 heran. Die Treffer in der 78. und 79. Minute erzielten Kahl und Lubinski.

Nun hatte Groß Kordshagen noch spannende zehn Minuten zu überstehen. Letztlich blieb es dann beim verdienten 3:2-Erfolg der Gastgeber. In einem jederzeit fair geführten Treffen zeigte Schiedsrichter Landmesser eine endspielreife Leistung. Er wurde assistiert von den Linienrichtern Milewski und H.-J. Schröder.

Die Aufstellungen:

Traktor Groß Kordshagen: Weihrauch — Settegast; Zitzow; Olschewski, J., Spierling — Rakow; Wenzel, J., Olschewski, H. — Grimm (Bork); Busch, Kamke (Wenzel, D.)

Traktor Altenpleen: Post — Ihrke, D.; Holthuß; Patzelt; Grabowski — Krüger (Meinke); Ihrke, J.; Rydz — Kahl; Lubinski; Dolhase.

E. St.

Groothuis rettete Heimpunkt

Motor gegen Chemie Guben 0:0

Bei herrlichem Sonnenschein — viele zog es sicher an den Strand und in den Garten, — kamen nur die treuesten Motoranhänger ins „Stadion der Freundschaft". Diese Begegnung konnte die wenigen Fans wahrlich nicht von den



Sitzen reißen. In einem Spiel boten weder die Motor-Fußballer aus Stralsund noch die Chemiker aus Guben gute Fußballkost. Es hatte den Eindruck, als hätten unsere Fußballer einen Heimkomplex. Den drei klaren Chancen der Gäste in der ersten Halbzeit hatte unsere Elf nur eine entgegenzusetzen. Diese fast 100prozentige Möglichkeit wurde abermals vergeben. Vielleicht hätte ein eigenes Tor die in der Mannschaft steckenden Potenzen freigelegt. So sah man wenig Laufbereitschaft, Fehlabspiele und inkonsequentes Zweikampfverhalten.

Nach den Pausenworten von Trainer Riedel war ein Aufbegehren sichtbar, ohne letztlich die Gubener ernsthaft in Bedrängnis zu bringen.

In den letzten 19 Minuten drehten die Gäste noch einmal auf und kamen mehrfach kreuzgefährlich vor den Motorkasten. Wenn Motor in diesem torlosen Heimspiel einen Punkt gewann, lag es letztlich maßgeblich an Keeper Ulf Groothuis, der selbst Bälle aus Nahdistanz im Stile eines Klassemannes abwehrte. So war es auch verständlich, daß er von beiden Trainern die besten Noten bekam.

Am kommenden Sonntag spielt Motor beim Tabellendritten in Velten.

Der Neuling der Liga ist der „Hecht im Karpfenteich". Motor wird es sehr schwer haben, sich für die zu Hause am 19. November erlittene Heimniederlage zu revanchieren. Trotz der Favoritenrolle sollte unsere Elf das Herz in beide Hände nehmen und an die guten Auswärtsleistungen anknüpfen. Einen Punktgewinn sollte unser Team anstreben.

Motor spielte mit: Groothuis, Bogusiawski, Ciechowski, Röstel, Buchheim, Weidner, Schedlinski, Zawadzinski (ab 85. Min. Zellmer), Langer (ab 59. Min. Gritzan), Moldenhauer, Schneider.

H. S.



Torszenen, wie diese aus dem Spiel gegen Aktivist Schwarze Pumpe, waren auch am letzten Sonnabend erneut rar.

Foto: Detlef Duske

Halbfinale erreicht

Nachdem in der Vorrunde des FDGB-Pokals im Handball die Mannschaft Motor Wolgast (16:10)



und Einheit Grimmen (19:10) ausgeschaltet, mußte sie am Wochenende in Greifswald in der Zwischenrunde antreten. Hier sollten Einheit Heringsdorf, Empor Stralsund und Aufbau Ribnitz die Gegner sein. Heringsdorf trat in dieser Runde nicht an.

Im Spiel gegen Empor Stralsund konnte nach einem Halbzeitstand von 8:4 für Motor, nach 40 Spielminuten ein 16:11-Sieg erspielt werden. Gegen Aufbau Ribnitz wurde nach 15 Minuten eine 7:1-Führung erkämpft. Nach der 8:5-Halbzeitführung konnte am Ende ein 20:15-Sieg erzielt werden.

Mit diesen beiden Siegen hat sich die I. Männermannschaft für das Halbfinale des Bezirkes qualifiziert.

Halbfinale 13. Mai 1990, Hermann-Matern-Halle,
10.00 Uhr Frauen, Motor Stralsund — HSG Wismar,
11.10 Uhr Männer, Motor Stralsund — TSG Bau Rostock

W. B.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz

Freitag, 18.00 Uhr Alte Herren, Motor — SG Kandelin
Sonnabend, 10.00 Uhr Bez.-Liga Senioren, Motor II — Motor Warnowerft Rostock, 14.30 Uhr Schüler, Motor I — Motor Wolgast, 14.30 Uhr Knaben, Motor I — Motor Wolgast

Paul-Greifzu-Stadion

Sonntag, 9.30 Uhr Schüler, Motor AK 13 — KKW Greifswald AK 14
9.30 Uhr Knaben, Motor AK 11 — KKW Greifswald AK 12

Hockey, Jahnsportplatz

Sonntag, 11.30 Uhr Oberliga Senioren, Motor — Lokomotive Schwerin.

Volleyball, Jahnturnhalle

Sonnabend, 9.00 bis 16.00 Uhr 2. Bezirksrunde um den FDGB-Pokal

Nachlese

Wichtiger Sieg in der Aufstiegsrunde zur DDR-Liga

Nachdem im ersten Auswärtsspiel gegen Henningsdorf doch unerwartet hoch verloren wurde, mußte unsere Männermannschaft in Schwerin bei Hydraulik das zweite Spiel durchführen.

In diesem Spiel sollte der 1. Sieg der Aufstiegsrunde erzielt werden, damit die Mannschaft noch Hoffnungen für den weiteren Aufstiegskampf hegen kann.

So wurde in den ersten Minuten sehr konzentriert zu Werke gegangen. Trotzdem führten die Schweriner von Anfang an 4:3 (10.), 7:4 (18.). Gründe waren das schlechte Verwandeln von gut herausgespielten Chancen und das Nichtverwandeln von 7-m-Würfen.

Erst in der 24. Minute konnte das erste Mal in Führung gegangen werden (7:8).

Dieser Vorsprung wurde dann bis zur Halbzeitpause auf 10:13 noch ausgebaut.

In der zweiten Spielhälfte konnte der Vorsprung weiter gehalten werden und wurde sogar ausgebaut. Mehrmals führte die Mannschaft mit vier Toren. In der 51. Minute lag Schwerin 17:21 zurück.

Doch dann kam eine Phase, wo die Schweriner ein um das andere Tor warfen, unsere Spieler sich aber leichtsinnig Ballverluste leisteten. Schon in der 56. Minute führte unsere Mannschaft nur noch 21:22.

Jetzt zeigten aber alle Spieler noch einmal Kampfkraft und so konnte in der 60. Spielminute ein 21:24-Auswärtserfolg bejubelt werden. Bester Spieler war auf Motors Seite Torwart T. Groth.

Für Motor spielten: T. Groth, H. Heidtke, N. Stüwe (7), W. Bollmann (2), M. Philippen (6), J. Braun (2), K. Burczykowski (1), J. Burczykowski (3), M. Tippelt (2), H. Schoenemann (1), F. Dechen.

W. B.



Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Einjährige Ziergräser, wie Hasenschwanzgras, Zittergras, Borstenhirse, werden ausgesät. Der Samen wird nur ganz wenig mit Erde bedeckt und fest angedrückt.

*

Das Sommerblumenbeet kann man durch im Blumenhandel erworbene Jungpflanzen wie Tausendschön, Chabaudnelken, Löwenmaul, Vergißmeinnicht und Levkojen ergänzen.

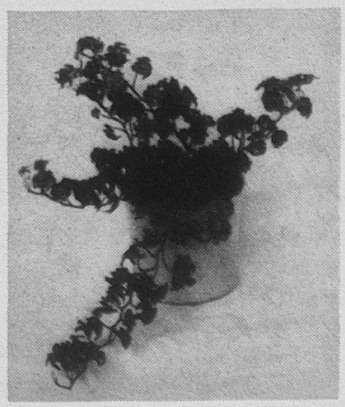
*

Vergessen Sie nicht, Schnittblumen im Garten anzusiedeln. Ob zweijährige Land- oder Bartnelken, einjährige Jungfer im Grünen oder Bechermalven — sie alle blühen reich und sind als Strauß in der Vase ebenso reizvoll und lange haltbar. Ein besonderes Aussehen verleiht diesen, wie fast allen Blumen des Gartens, das ausdauernde Schleierkraut, das bereits im ersten Jahr nach dem Pflanzen üppig blüht. Schon wenige Stiele geben einen Blumenstrauß besondere Zartheit (unser Foto). Schleierkraut läßt sich aber nur als Jungpflanze umsetzen. Ältere Pflanzen wachsen schwer an. Auch sollte Schleierkraut einen großzügigen Platz bekommen, da es sich mit den Jahren zu einer weit ausladenden, fast strauchähnlichen Pflanze entwickelt.



Efeu

Der Efeu (Hedera helix) ist die einzige mitteleuropäische Art der großen Familie der Araliaceen. Die übrigen Vertreter dieser Familie sind hauptsächlich in tropischen Waldgebieten zu Hause. Botanisch ist der Efeu ein immergrünes, mit Haftwurzeln kletterndes holziges Gewächs, ein sogenannter Wurzelkletterer. Damit gehört er nicht zu den Schmarotzern. Als Klettergehölz und Bodendecker ist Efeu schon lange in Gärten und Grünanlagen anzutreffen. Aber auch als Zimmerpflanze hat er sich seinen Platz erobert, in vielen Variationen — mit gelbrandigen, weißgrünlichen, zwergwüchsigen Blättern und anderen mehr. Aber keine dieser Arten blüht, keine hat besonders auffallende Blattformen oder Blattmusterungen. Seine Popularität als Zimmerpflanze hängt mit seiner Robustheit und problemlosen Pflege zusammen.



Efeupflanzen lieben einen kühlen, hellen bis halbschattigen Platz in frischer, luftiger Atmosphäre. Die Triebe müssen, sobald sie lang werden, eine Halterung bekommen. Die Pflanzen haften auch mit Hilfe ihrer Luftwurzeln, die sich dicht unterhalb der Blätter am Stamm bilden. Die Grünpflanze eignet sich besonders gut als Ampelpflanze. An einem trockenen und zu warmen Standort verfärben sich die Blattränder jedoch oft braun. Ein Überbrausen der Ranken mit lauwarmen Wasser ist hin und wieder angebracht. Im Winter steht der Efeu bei Temperaturen um 10 Grad Celsius am besten. Gegossen wird regelmäßig. Stauende Nässe ist unbedingt zu vermeiden. Alle zwei Wochen einmal wird im Sommer dem Gießwasser eine Volldünger-Lösung zugesetzt.

Umgetopft wird alle zwei bis drei Jahre im Frühjahr. Verkahlte, trockene Triebe schneidet man dabei gleich zurück. Zum Vermehren einige Triebspitzen mit drei oder vier Blättern abschneiden, in ein mit Wasser gefülltes Glas stellen und unter einem Einkochglas oder einer Folientüte zum Bewurzeln an einen hellen Platz bringen. Zeigen sich die Wurzeln, werden mehrere Jungpflanzen — damit der Efeu ein buschiges Aussehen bekommt — in einen Topf gepflanzt.

Fotos (2): Manke

Frühe Möhrensorten und Schwarzwurzeln werden auf 3 cm Abstand in der Reihe verzogen.

*

Der Schlupf der Kohlfliege beginnt um diese Jahreszeit. In den nächsten Tagen ist dann bei ansteigender Temperatur mit der Ablage an Kohl, Rettich und Radies (weiße Eier am Wurzelhals) zu rechnen. Die Maden schädigen Wurzeln und Stengel, so daß die Pflanzen kümmern und welken. Die Bekämpfung erfolgt durch den Einsatz geeigneter Insektizide.

*

In diesem Jahr beginnt die Erdbeerblüte recht früh. Mit Beginn der Blüte kann Grauschimmel auftreten. Deshalb sind abgestorbene und verfärbte Pflanzenteile und Blätter vorbeugend zu vernichten.

*

Ziergehölze sollten gedüngt werden. Man verabreicht 50 g eines Volldüngers je m². Rhododendron und andere Moorbeetpflanzen erhalten sauer wirkenden Dünger wie Aziplex.

Sachen gibt's



„Hab's satt! Immer geht's nur danach, ob man muß, aber nie, ob man auch will!

Nach der Jagd humpelt der Hase ins Gasthaus und sieht sich um. Der Wirt fragt ihn: „Willst du Kohl, Möhren oder Salat?" Böse meint das Langohr: „Nein, Jägerschnitzel!"

*

Die Fliege ging mit ihrer Tochter auf einer schönen blanken Glatze spazieren. „Nein", wunderte sich die Mutter, „wie sich doch die Welt immer mehr verändert . . ." — „Wie meinst du das, Mutti?" — Nun, als ich so alt war wie du, war hier bloß ein schmaler Fußweg gewesen!"

*

Ein Elefant trifft eine Maus und sagt zu ihr: „Wie groß und stark ich doch bin, und du bist so klein und schwach." — Sagt die Maus: „Kein Wunder, ich war ja auch vier Wochen krank!"

*

Zwei Wildenten sitzen an einem See. Die Ente ist völlig in Tränen aufgelöst und schluchzt unentwegt. Als der Enterich sie trotz allen Zuredens nicht beruhigen kann, schreit er voller Zorn: „Glaub mir doch endlich, dieser Ring ist von der Vogelwarte, ich bin nicht verheiratet!"

*

Treffen sich zwei Bazillen. Sagt die eine: „Hab dich ja lange nicht gesehen!" Darauf die andere: „Ach, ich war krank, ich hatte Penizillin!"

Unser Küchentip

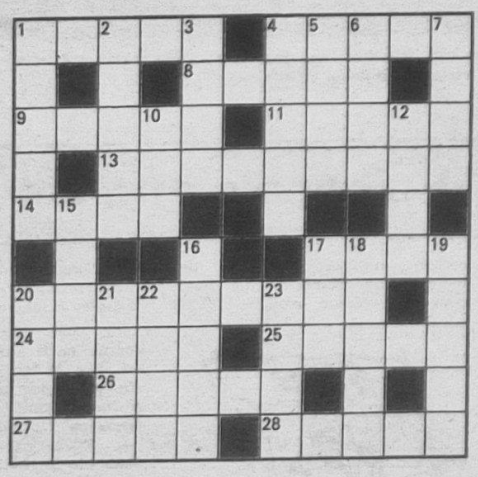
Schoko-Eis-Birnen

2 Riegel Blockschokolade im Wasserbad auflösen und mit etwas Kondensmilch zu einer dicklichen Soße verrühren. 4 Portionen Vanilleeis auf Tellerchen verteilen, jeweils mit 2 garen, abgetropften Birnenhälften belegen und die heiße Schokoladensoße darübergießen. Sofort auftragen. Nach Belieben mit gerösteten gehackten Mandeln oder Kokosraspeln bestreuen.

Erdbeeren mit Eiscreme

500 g vorbereitete Erdbeeren halbieren, mit 1 Glas Süßwein, 1 Päckchen Vanillezucker und eventuell Zucker nach Geschmack mischen. Kalt gestellt 1/2 Stunde ziehen lassen. 4 Portionen Vanilleeis antauen lassen, mit dem elektrischen Mixer schaumig rühren, dabei den Saft von 1 Zitrone zugeben. Die Erdbeeren in Gläser verteilen, darüber Eiscreme geben und in jede Portion 1 Waffel stecken.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Kartenspiel, 4. scherzhafte Bezeichnung für einen dünnen Kaffee, 8. Küchengerät, 9. Berghang, 11. Einheit der Länge, 13. Südfrucht, 14. Schabeisen der Kammacher, 17. Gewässerbegrenzung, 20. Südfrucht, 24. Fläche, 25. deutscher Maler und Grafiker, gestorben 1956, 26. Aufbauchung, Verdickung, 27. ehemaliger erfolgreicher Langstreckenläufer der DDR, 28. Gestalt aus Rienzi.

Senkrecht: 1. italienische Schauspielerin, 2. USA-Staat, 3. Ritter der Artusrunde, 4. lagunenartiger Strandsee, 5. deutsche Spielkarte, 6. tschechischer Schachtheoretiker, gestorben 1929, 7. Ruhm, 10. spanischer Küstenfluß, 12. Abschluß, 15. sagenhafter Keltenkönig, 16. hühnergroßer Wasservogel, 17. Weltorganisation, 18. Radkranz, 19. Turnerabteilung, 20. österreichischer Physiker, gestorben 1916, 21. Fluß durch Leningrad, 22. deutsche Spielkarte, 23. Sonnengott der Inkas.

Auflösung aus Nr. 17/90

Waagerecht: 1. Sirup, 4. Kegel, 8. Amiga, 9. Ata, 11. Eklat, 12. Reblaus, 13. Ernte, 15. Masse, 17. Negligé, 20. Laube, 22. San, 23. Tosca, 24. Seele, 25. Sasse.

Senkrecht: 1. Star, 2. Raab, 3. Paragenese, 4. Kieselglas, 5. Egk, 6. Galan, 7. Lette, 10. Tema, 14. Toga, 15. Melos, 16. Stute, 18. Isis, 19. Ende, 21. Bol.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 19 | Freitag, 18. Mai 1990 | Preis: 5 Pfennig

Fabriktrawler 824 von erfolgreicher Probefahrt zurück – Flaggenwechsel im Juni

Nach erfolgreicher Probefahrt kehrte am vergangenen Donnerstag der Fabriktrawler 824 zurück. Aufgrund guter Vorbereitung konnte die Fahrt in kürzester Frist absolviert werden. Wie Erprobungsleiter Klaus Schülke einschätzte, herrschte eine sehr gute Zusammenarbeit mit den sowjetischen Seeleuten sowie Spezialisten und die vorgegebenen Parameter der Fahrt wurden absolviert.

Gut vorbereitet war auch die E-Anlage der Kälteanlage S 2000 R, die beim A II-Seebetrieb über 16 Stunden durchhielt.

Negativ wirken die über 600 Restpunkte. Das sind entschieden zu viele. Die Ursache liegt aber darin, daß viele Anlagen, die für die Probefahrt nicht benötigt werden, nicht den entsprechenden Fertigungsstand haben, teilweise erst angearbeitet waren. In diesem Punkt gilt es zukünftig vor Fahrtbeginn voranzukommen, um nach der Fahrt erheblich weniger Restpunkte zu haben.

Die Probefahrt zeigte auch, daß die eingeleiteten Sondermaßnahmen für die künftige sowjetische Besatzung Früchte tragen. Das Kommando hat sich sehr gut eingearbeitet und mit der Technik des Schiffes vertraut gemacht.

Nun gilt es, alles zu unternehmen, die Zeit zur Schiffsübergabe optimal zu nutzen. Bis zum 15. Mai sollte die Rückmontage abgeschlossen sein. Notwendig ist auch, nun möglichst schnell die restlichen Anlagen zu komplettieren und Restpunkte zu beseitigen, um die Reinigungs- und Malerarbeiten in hoher Qualität zu sichern.

Noch vor der Fahrt wurden die Montagearbeiten der Autoklaven abgeschlossen. Bis zum 11. Juni muß die Erprobung und Restabgabe erfolgen. **J. K.**

Tor zum Norden wieder geöffnet

Nach Abschluß der Rekonstruktionsarbeiten an der Rügendammbrücke rollte am 13. Mai um 6.30 Uhr wieder der erste Zug über diese Verbindung. Nun können täglich 126 Züge wieder in beide Richtungen das Wasser überqueren und das mit einer Geschwindigkeit von 90 km/h. Präzisionsarbeit war gefragt beim Setzen der über 500 Tonnen schweren Segmente auf die Brückenpfeiler mittels zweier Schwimmkräne.

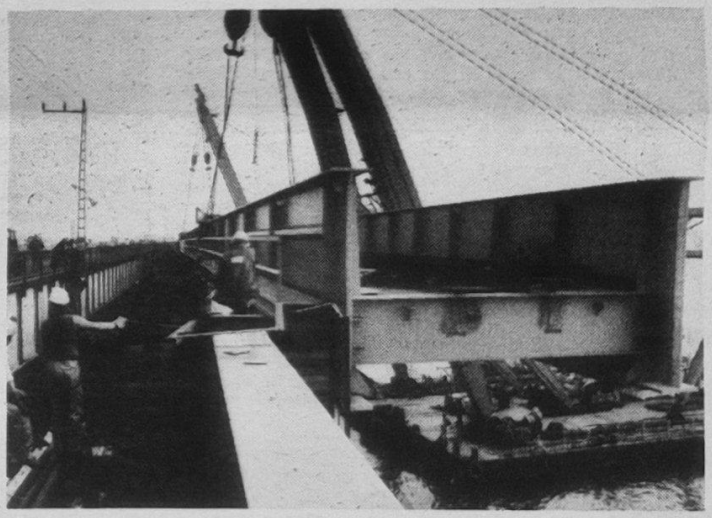


Foto: Harry Hardenberg



Glückwünsche überbrachte auch Werner Schuldt, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit der Werft (rechts). Foto: Detlef Duske

Glückwünsche übermittelt

Herzliche Grüße und Glückwünsche übermittelten die Werftdirektion und die Betriebsgewerkschaftsleitung im Namen der 8000 Angehörigen der Volkswerft den in der Werft weilenden sowjetischen Spezialisten aus Anlaß des 45. Jahrestages des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg und der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus durch die Mächte der Antihitlerkoalition. Im Grußschreiben heißt es: „Wir sind bestrebt, Ihnen stets Fischereifahrzeuge mit hohen Gebrauchswerteigenschaften zur Verfügung zu stellen und unsere Exportverpflichtungen allseitig zu realisieren."

Qualitätssicherung von Bedeutung

Das Qualitätssicherungsgesetz ist aufgehoben – wie soll die Qualitätspolitik in der Volkswerft künftig gestaltet werden? Wie in Veröffentlichungen der zurückliegenden Wochen zu entnehmen war, ist das bisherige Qualitötssicherungsgesetz außer Kraft gesetzt worden. Damit sind die Betriebe eigenverantwortlich für die Qualitätssicherung, ihre Produktionsprozesse und Enderzeugnisse. Basis für die Festlegung entsprechender betrieblicher Regelungen sind grundsätzlich die Festlegungen der ISO 9000 bzw. der neugefaßten TGL 29513. In diesen Standards sind die Festlegungen enthalten, die bei der Qualitätssicherung ohne Abstriche umgesetzt werden müssen, um auf dem europäischen Binnenmarkt bzw. dem Weltmarkt qualitativ bestehen zu können. Entsprechende zweigspezifische Regelungen für den Schiffbau der DDR sind in der Rahmenordnung des bisherigen KSR fixiert. Diese Festlegungen umfassen die notwendigen Verantwortlichkeiten aller Strukturbereiche in den Schiffbaubetrieben der DDR. Ausdrücklich kann darauf verwiesen werden, daß diese Festlegungen modernen Konzeptionen zur Qualitätssicherung bundesdeutscher Großbetriebe sowie den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Qualitätssicherung entsprechen.

Warum muß Vorgenanntes so betont werden?

In letzter Zeit wird von Verantwortlichen der Volkswerft die Außerkraftsetzung des Qualitätssicherungsgesetzes zum Anlaß genommen, um z. T. ohne Sachkenntnis an den bisherigen Prinzipien des QSS der Volkswerft herumzudeuteln. Diese Vorstellungen sind um so bedenklicher, weil festgestellt werden muß, daß unser gegenwärtiges Qualitätsniveau nur in bedingter Weise den Anforderungen des Weltmarktes entspricht. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang u. a. auf die erheblichen Qualitätsprobleme im Bereich Schiffbau und die alarmierenden Ausschußquoten bei Schweißausführungen. Die gegenwärtigen Verhältnisse bei der Gewährleistung einer umfassenden betrieblichen Qualitätssicherung lassen nur einen Schluß zu, daß es unter den Bedingungen der künftigen Marktwirtschaft für die Volkswerft überlebensnotwendig ist, ein wirksames und strukturübergreifendes Qualitätswesen zu organisieren. In diesem Sinne sind alle Strukturverantwortlichen aufgefordert, eine effektive Haltung zur Qualitätssicherung zu beziehen und Vorschläge für das künftige Qualitätshandbuch der Volkswerft an die Hauptabteilung Qualitätskontrolle zu übermitteln.

Horst Junold

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fischfutter aus Erdgas

Die Fischfutter-Produktion auf der Basis von Erdgas soll im Laufe der 90er Jahre in Norwegen zur Großindustrie werden. Untersuchungen, die vom Fischereitechnologischen Forschungsinstitut (FORUT) in der nordnorwegischen Stadt Tromsö durchgeführt wurden, lassen annehmen, daß die Produktion von sogenannten Einzellenprotein (Single Cell Protein — SCP) bis 1995 zwischen 15 und 20 Prozent des heute in der Aquakultur verwendeten Fischmehls ersetzen kann. Ein Bericht, kürzlich auf einem vom Norwegischen Technisch-Naturwissenschaftlichen Forschungsrat in Trondheim veranstalteten Forschungskongreß gehalten, zeigte auf, daß beim heutigen Verbrauch von Futter für die Aufzucht von Lachs und Forellen ein Absatzmarkt für 30 000 bis 60 000 t aus Erdgas vom norwegischen Festlandsokkel produziertem Einzellenprotein entsteht.

Das SCP-Futter — hergestellt auf der Basis von Methangas — soll nicht nur preismäßig mit dem Diaxh- und Sojamehl konkurrieren, sondern sich auch auf das Wachstum der Fische positiv auswirken. Wissenschaftler am Forschungsinstitut FORUT sind der Meinung, daß es genügend einschlägige fachliche, wirtschaftliche und Ressourcen-Gründe gebe, um die SCP-Produktion in Norwegen in den nächsten Jahren zu forcieren.

Luftgestütztes Radar für Fischfangflotten

Wissenschaftler des französischen Büros für Meeresforschung und -technologie (ORSTOM) haben ein Radarsystem entwickelt, das in der Lage sein soll, Fischschwärme aus der Luft zu orten. Das System wurde entwickelt auf der Grundlage des Varan-S, eines luftgestützten Radars mit hohem Auflösungsvermögen, eingeführt durch das französische Elektronikunternehmen Thomson zu Beginn der 80er Jahre. Das Radar soll in der Lage sein, Streuungen des Radarstrahls, die durch glatte Objekte an der Oberfläche — beispielsweise durch einen Fisch — hervorgerufen werden, von solchen Streuungen zu unterscheiden, die von Wellen verursacht werden. Bei Versuchen wurden mit Hilfe eines modifizierten Varan-S-Systems Thunfischschwärme geortet, die bis zu diesem Zeitpunkt unentdeckt geblieben waren. Sie wurden aus 3000 m Höhe innerhalb eines 4 m breiten Meeresstreifens ausgemacht.

Die Methode kann nur bei Meeressäugetieren und Fischen zur Anwendung kommen, die die Wasseroberfläche frequentieren (z. B. Wale und Delphine sowie Thunfische, Makrele, Sardinen und Anchovis). Nach einer Analyse der Radarbilder soll der Computer des Radarsystems so programmiert werden, daß er die Arten unterscheiden kann.

Nun sind wieder 90 km/h möglich

Rügendamm seit Sonntag wieder befahrbar



Spezialschwimmkräne aus Hamburg haben ein altes Segment am Haken.

Nach gründlicher Vorbereitung für das Auswechseln der Eisenbahnbrücke über den Strelasund befuhr am Mittwochabend vergangener Woche der letzte Zug den Rügendamm über die 54jährige Brücke. Unmittelbar danach begannen gegen 18.00 Uhr Kollegen des DR Stahlbau Dessau mit der Demontage der Fahrleitung und den Brennschnitten an Schienen und Überbau.

Starke Spezialschwimmkräne aus Hamburg wurden für die Demontage und Montage der Brückensegmente eingesetzt.

Insgesamt waren 13 Betriebe an den zeitlich exakt geplanten Arbeiten eingesetzt.

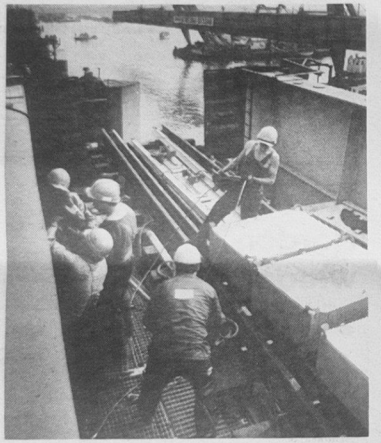
Alle Arbeiten, oftmals Millimeterarbeit, wurden durchgeführt bei teilweise rollendem Verkehr von und nach Rügen.

Vom 9. bis 13. Mai sollten die Arbeiten dauern, aber schon am 11. Mai waren 15 Stunden Vorsprung herausgearbeitet.

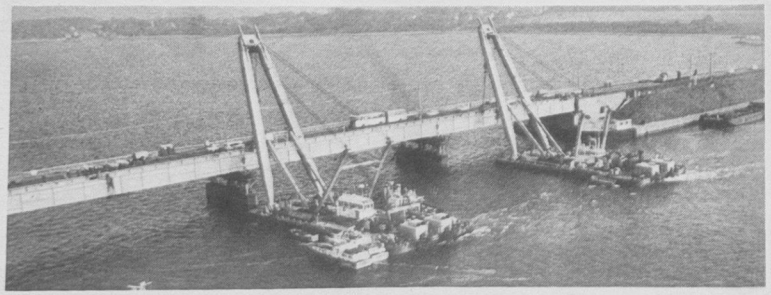
Daraufhin wurde entschieden, daß die Montage der Fahrleitungen auf der neuen Brücke und der Abbau alter Masten auf der Straßenbrücke bis Sonntag früh gleich miterledigt werden.

An den Arbeiten war auch unsere Werft beteiligt. So setzte der Schwimmkran „Greif" die Masten für die Elektrifizierung nach dem Brückenwechsel. Einsatzbereit war auch unsere Ölwehr, um im Bedarfsfall einzugreifen. Zugesagt hatte die Werft, wenn erforderlich, Bohrarbeiten bis 24 mm, Hobelarbeiten und Brennschneidarbeiten in der Werft durchzuführen. Bei unserem Dispatcher liefen dabei die Fäden zusammen. Kurzfristig wurde Hilfe gegeben, um die Termine zu sichern.

Sonnabend, kurz nach 16.00 Uhr, war die Schienenverbindung zwischen Dänholm und Rügen komplett verschweißt. Drei Dieselloks beleben die neue Brücke, und als erster passierte Sonntag früh um halb sieben ein Güterzug den Sund. Auf dem gesamten Rügendamm wird Tempo 90 aber erst aktuell, wenn auch die Ziegelgrabenbrücke erneuert ist.



Jeder Handgriff sitzt. Fotos (2): Hardenberg



Das letzte Segment wird gesetzt.

LFB 518/50/1141/90/Z
Foto: Jürgen Fensch

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz. Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlin ski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegerl, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. — Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Guter Service der Werft wird von unseren Seeleuten geschätzt

Interview mit Nikolai Shinkaruka, Kapitän des Fabriktrawlers 823

Frage

Kapitän Nikolai Shinkaruka, wieder ist ein Fabriktrawler fertiggestellt. Wochen gemeinsamer Arbeit finden damit ihren Abschluß. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit zwischen Ihrem Kommando und der Werft?

Antwort

„Unsere Fachleute haben während ihres Einsatzes in der Werft viel gelernt. Die Kollegen der Volkswerft und die Kooperationspartner waren in allen Belangen sehr behilflich. Sie waren für uns eine große Stütze beim Kennenlernen und Erschließen der Anlagen und Maschinen. Die Zusammenarbeit war sehr gut.

Als ausgezeichnet möchte ich den Service der Werft bei Hilfeleistungen auf See bezeichnen. Reparaturen werden gleich vor Ort durchgeführt. Es entfällt dadurch das zeitaufwendige Anlaufen einer Werft, das ist eine sehr gute Sache und spricht für die Volkswerft."

Frage

Welche Erwartungen setzen Sie in das Schiff und mit welchen Gefühlen treten Sie die erste Fangreise an?

Antwort

„Dazu muß ich erst einmal sagen, daß der Fabriktrawler ein sehr schönes Schiff ist, auf dem es Freude macht zu fahren. Neun Schiffe dieses Typs hat unsere Fischereibasis in Murmansk schon von der Volkswerft gekauft und alle arbeiten sehr zuverlässig. Das gleiche erwarten wir auch von diesem Schiff.

Auf der ersten Fangreise, die uns in das Seegebiet der Färöer führt, wird es seine Bewährungsprobe bestehen müssen. Danach geht es in den Stillen Ozean. 150 Tage soll die erste Reise dauern.

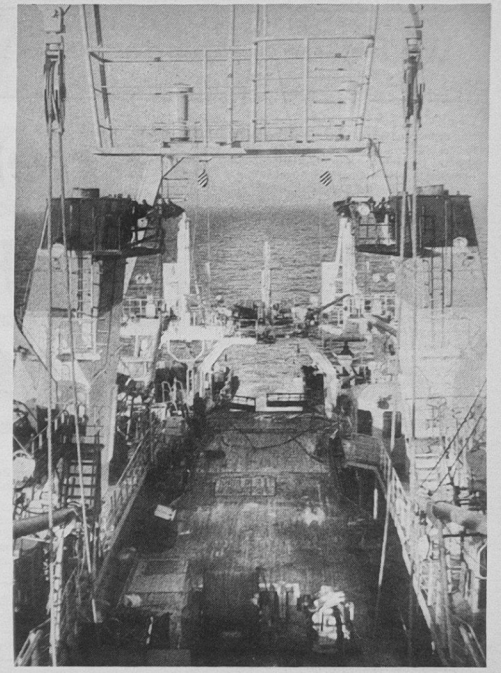
Für mich als Kapitän ergibt sich auch die Aufgabe, die Besatzung so zu mobilisieren, daß ein einheitliches Denken vorhanden ist. Wir wollen Fisch fangen und verarbeiten und ihn dann gut verkaufen. Das ist unser Ziel und darauf muß sich jeder einstellen.

Nach dem Verlassen der Werft laufen wir zunächst Hamburg an, um Treibstoff zu bunkern. Danach ist Murmansk unser Ziel. In unserem Heimathafen nehmen wir die Ausrüstung an Bord, und es wird noch eine Verarbeitungsmaschine installiert, mit der wir qualitativ hochwertiges Filet herstellen können.

Nach Abschluß der Reise planen wir dann das Umrüsten der Verarbeitungsanlage. Unsere Vorstellungen gehen in die Richtung, Maschinen zu installieren, auf denen wir längsovale Dosen und Dosen mit Aufreißverschluß verarbeiten können. Der internationale Trend geht in diese Richtung, und wenn wir auf dem Markt unsere Ware gut verkaufen wollen, müssen wir uns den Anforderungen stellen. Die Dosen müssen ansprechend für den Käufer sein, und das nicht nur von ihrem Äußerlichen her, auch ihr Inhalt muß hohen qualitativen Ansprüchen gerecht werden.

Frage

Wie hat es Ihnen in unserer Stadt gefallen?



Blick auf das Hauptdeck. Foto: Duske

Antwort

Stralsund ist eine alte Hansestadt, dem sollte beim Wiederaufbau der Altstadt Rechnung getragen werden. Die historische Architektur muß erhalten bleiben, dann wird Stralsund sicherlich einmal zu den schönsten Städten im Ostseeraum gehören.

Sehr gut gefallen hat mir das Meeresmuseum und die Schiffercompagnie. Ein großes Lob auch an das Theater der Stadt. An dieser Stätte wirken sehr gute Schauspieler. Aber auch das Scheele-Haus bot für mich mit seinen unterschiedlichen Veranstaltungen Stunden der Entspannung.

Ich werde Stralsund bestimmt noch lange in guter Erinnerung behalten. Auch deshalb, weil ich hier viele nette Menschen kennengelernt habe."

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Redaktion der Werftzeitung bei den Kolleginnen des Dolmetscherbüros für die freundliche Unterstützung bedanken.

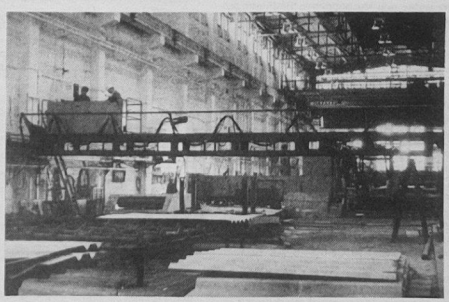
Detlef Duske

Fünfte Etappe der Rationalisierung begann

Kehlnahtschweiß-portal verbessert Profilfertigung

Mit dem Aufbau des Kehlnahtschweißportals in der Halle 7 ist die fünfte Etappe der Rationalisierung in der Halle eingeläutet. Zuvor wurden die 1000-Tonnen-Presse, die Dünnblechanlage, die Querverschiebung und die 250-Tonnen-Presse installiert. Durch die dichte Belegung in der Halle gestalten sich die Arbeitsbedingungen sehr kompliziert. Aus den Platzanforderungen des Kehlnahtschweißportals ergeben sich auch Platzprobleme für die laufende Produktion. Große Anforderungen werden nicht nur an die Kollegen gestellt, die für die unmittelbare Realisierung der Arbeitsaufgaben verantwortlich zeichnen, sondern auch an die Werktätigen, deren Arbeitsplatz sich in unmittelbarer Nähe befindet. Der Produktionsfluß ist so stark beeinflußt, daß die Übernahme der 250-Tonnen-Presse in die Produktion erst nach Abschluß der Arbeiten am Kehlnahtgerät und der Fußbodenerneuerung erfolgen kann.

Nach Abschluß der Rationalisierung im südlichen Hallenschiff ergeben sich wesentliche Verbesserungen bei der Fertigung der Profile. Außerdem verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Kollegen. Die bestimmende Anlage in diesem Produktionsbereich ist dann das Kehlnahtschweißportal. Es zeichnet sich durch folgende Parameter aus:



- 3 UP-Schweißgeräte für die unterbrochene Kehlnahtschweißung
- 1 CO^2-Gerät zum sofortigen Nachbessern
- Es lassen sich 9 bis 10 Meter lange Profile auf dem Gerät verschweißen.
- Die Gesamtlänge des Portals beträgt 12,5 m

Als weitere Arbeitserleichterung werden zwei Profildrehvorrichtungen aufgebaut für lange und schwere Profile. Dadurch wird die Handhabung erleichtert und schwere körperliche Arbeit weitestgehend reduziert. Außerdem werden die Hallenkrane entlastet.

D. D.

Betriebliche Umschulung und Qualifizierung

Auf der Grundlage der vom Generaldirektor des KSR bestätigten Rahmenkonzeption zur Umschulung von Werktätigen und Bezug nehmend auf das Angebot von Qualifizierungsmaßnahmen der Abteilung Aus- und Weiterbildung der Werktätigen der Volkswerft kann folgende Aussage getroffen werden:

Um den gesellschaftlichen Veränderungen auch in den Bereichen der Wirtschaft schnell und unbürokratisch zum Durchbruch zu verhelfen, sind wir bemüht, durch ein Umschulungsprogramm eventuell auftretende Härten bzw. Arbeitslosigkeit auf ein Minimum zu begrenzen. Die Werft benötigt zur Zeit Arbeitskräfte im produktiven Bereich. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, werden in Zukunft sicherlich auch Fach- bzw. Hochschulkader für eine Tätigkeit im unmittelbaren Produktionsprozeß umgeschult werden müssen. Die von uns angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen umfassen alle gängigen Facharbeiterberufe der Werft.

Arbeitsrechtliche Grundlagen

Sämtliche notwendigen Arbeitskräfteumgruppierungen sind nur durch den Abschluß von Arbeits- bzw. Änderungsverträgen möglich. Das heißt, es muß eine gegenseitige Willensübereinstimmung auch in bezug auf die notwendigen Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, vorliegen.

Kriterien der Zumutbarkeit

Beim Übergang in ein anderes Arbeitsverhältnis sind folgende Kriterien zu beachten:

— Die angebotene Tätigkeit soll nach Möglichkeit den Fähigkeiten des Werktätigen entsprechen bzw. die seiner Berufsausbildung oder einer zurückliegenden erworbenen Qualifikation gleichkommen.

— Zumutbar ist, daß sich der Werktätige, gegebenenfalls durch Qualifizierungsmaßnahmen, weitere Kenntnisse und Fähigkeiten aneignet, um die angebotene Tätigkeit ausüben zu können.

— Der Werktätige muß gesundheitlich in der Lage sein, die andere bzw. neue Arbeit unter den vorhandenen Bedingungen auszuführen. Deshalb erfolgt vor der Einstellung bzw. vor Beginn der Qualifizierungsmaßnahmen durch die Betriebspoliklinik eine Eignungsuntersuchung.

Organisatorisches

Für die Schweißerqualifizierung werden die Kollegen in das Umschulgewerk umgesetzt.

Die theoretische Ausbildung zum Facharbeiter wird auf ein Minimum reduziert und nach Möglichkeit in Abendlehrgängen und die praktische Unterweisung am Arbeitsplatz durchgeführt. Der Zeitpunkt des Lehrgangsbeginns erfolgt kurzfristig nach einer Abstimmung zwischen den Bereichen Personalwesen, dem Amt für Arbeit, dem Leiter des Fachbereiches und der Abteilung Aus- und Weiterbildung.

Einsatz

Der Einsatz der Werktätigen erfolgt in der neuvereinbarten Arbeitsaufgabe grundsätzlich nach den für diesen Arbeitsplatz gültigen Arbeits- und Lohnbedingungen. Die Einarbeitungszeit wird berufsspezifisch in der Form gewährt, daß pro Monat eine bestimmte Leistung zu erbringen ist uhd wird 4 bis 6 Monate betragen. Zur Unterstützung der Werktätigen werden Paten eingesetzt.

Der Einsatz von ungelernten bzw. umzuschulenden Arbeitskräften erfolgt in den dafür vorgesehenen Produktionsabteilungen.

Entlohnung während der Ausbildung und Umschulung

Die Entlohnung erfolgt in Angleichung an die Stammarbeitskräfte als . . helfer in der Lohngruppe 4 = 3 M Grundlohn/Std. plus die für die betreffende Berufsgruppe im Ausbildungskollektiv gewährte durchschnittlich geplante Lohnprämie/Std. in der Lohngruppe 5.

Für Entroster/Konservierer erfolgt ein sofortiger Einsatz auf der Grundlage von Einweisungen ohne gesonderte Qualifizierung. Die Einstufung wird durch den zuständigen Leiter vorgenommen.

Nach Abschluß jeder Ausbildung bzw. Umschulung erfolgt die Entlohnung entsprechend der vereinbarten Arbeitsaufgabe.

Jeder Umschüler erhält für die Dauer eines Jahres den Differenzbetrag zwischen seinem bisherigen und dem gegenwärtigen Durchschnittslohn als Überbrückungsgeld.

Alle weiteren Vergütungen wie Treueprämie, Jahresendprämie, Zuschläge u. a. sowie der Urlaubsanspruch sind den derzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu entnehmen.

Der zuständige staatliche Leiter und der Arbeitsökonom geben zu jeder Lohn- und Urlaubsfrage verbindliche Auskünfte. Über die Bildungsbeauftragten sind erfahrene Facharbeiter zu gewinnen, die in der Funktion eines Lehrfacharbeiters den betreffenden Kollegen das nötige fachliche und theoretische Wissen in kürzester Zeit vermitteln.

Das Angebot

Die Abteilung Aus- und Weiterbildung der Volkswerft bietet folgende Qualifizierungsmaßnahmen zur Umschulung bzw. Aus- und Weiterbildung von Werktätigen an:

1. Lehrgänge zum Erwerb der Facharbeiterqualifikation

— Schiffbauer
— Schlosser
— Rohrschlosser
— Isolierer
— Dreher

2. Erwerb von Befähigungsnachweisen

— Grundlehrgang im Elektrolichtbogenhandschweißen (E-Schweißen)

Ziel: Absolvierung der E-Rb-Grundprüfung bzw. E-Bb-Grundprüfung nach TGL 2847/02 und damit Erwerb der Berechtigung zur Ausführung von Schweißarbeiten der Ausführungsklasse III nach TGL 11776 mit dem E-Schweißverfahren an zum Schweißen gut geeigneten unlegierten Stählen.
Dauer: 350 bzw. 306 Stunden

Grundlehrgang im Gasschweißen

Ziel: Absolvierung der G-Rb-Grundprüfung nach TGL 2847/02 und damit Erwerb der Berechtigung für Ausführung von Schweißarbeiten der Ausführungsklasse III nach TGL 11776 mit dem G-Schweißverfahren an zum Schweißen gut geeigneten unlegierten und niedriglegierten Stählen.
Dauer: 350 Stunden

— Lehrgang im Gas-Brennschneiden

Ziel: Absolvierung der Prüfung im Gas-Brennschneiden nach TGL 2847/23. Der Prüfungsnachweis bestätigt, daß der Gas-Brennschneider hand- und teilautomatische Brennschnitt ausführen kann.
Dauer: 44 Stunden Praxis, 24 Stunden Theorie

— Lehrgang zur Ausbildung als Gabelstaplerführer

Ziel: Erwerb des Befähigungsnachweises zur Erlangung der Bedienberechtigung für Hebezeuge der Gruppe 1 Gabelstapler.
Dauer: 32 Stunden

— Lehrgang zur Ausbildung als Kranführer

Ziel: Erwerb des Befähigungsnachweises zur Erlangung der Bedienberechtigung für Hebezeuge der Gruppe 3,5 und 6.
Lehrgang zur Erlangung der Bedienberechtigung als Anschläger.
Dauer: 10 Stunden

Lehrgang zur Erlangung der Bedienberechtigung als Beuler

Dauer: 33 Stunden

Anforderungen an Lehrgangsteilnehmer

— Ausbildung zum Schweißer

Dieser Beruf kann von Männern und dingt auch von Frauen ausgeführt werden.
Nicht geeignet sind Bürger mit anlagebedingten Veränderungen des Bewegungsapparates, chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz- und Kreislauferkrankungen, chronischen Hauterkrankungen sowie Neigung zu Bindehaut- oder Hornhauterkrankungen.

Die Ausbildung erfolgt in Etappen (6 bis 7 Wochen Grundlehrgang und dann noch Einarbeitungszeit, weitere Aufbaulehrgänge)

Ausbildung zum Stahlschiffbauer

Der Beruf ist nur für Männer geeignet. Nicht geeignet sind Bürger mit anlagenbedingten Veränderungen des Bewegungsapparates, chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane, herz- und Kreislauferkrankungen, chronischen Haupterkrankungen sowie Neigung zu Bindehaut- und Hornhauterkrankungen.

Die Ausbildung umfaßt einen Schweißergrundlehrgang, einen Brennerlehrgang, 90 Stunden theoretische Ausbildung und Unterweisungen am Arbeitsplatz.

Ausbildung zum Schlosser

Der Beruf ist für Männer, bedingt auch für Frauen, geeignet.
Einschränkungen wie bei Schiffbauern. Die Ausbildung umfaßt einen Schweißergrundlehrgang, einen Brennerlehrgang, 90 Stunden Theorie und Unterweisungen am Arbeitsplatz.

Ausbildung zum Rohrschlosser

Der Beruf ist nur für Männer geeignet. Einschränkungen wie bei Schiffbauern. Die Ausbildung umfaßt einen Schweißergrundlehrgang, einen Brennerlehrgang, 90 Stunden Theorie und Unterweisungen am Arbeitsplatz.

Ausbildung zum Isolierer

Der Beruf ist für Männer, bedingt auch für Frauen, geeignet.
Es ist ein guter Gesundheitszustand erforderlich.
Die Ausbildung umfaßt 90 Stunden Theorie und Unterweisungen am Arbeitsplatz.

Ausbildung zum Dreher

Der Beruf ist für Männer und Frauen geeignet.
Nicht geeignet sind Bürger mit Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems und ohne räumliches Sehen.
Die Ausbildung umfaßt 70 Stunden Theorie, 50 Stunden Praxis und Unterweisungen am Arbeitsplatz.
Für die Ausbildung zum Facharbeiter ist eine bereits abgeschlossene Ausbildung Voraussetzung.

BS Volkswerft
Abt. Aus- und Weiterbildung

Wie erreiche ich wen in allen deutschen Häfen?



Die Ausgabe 1990 „Wie erreiche ich wen in allen deutschen Häfen?" ist nicht nur in Fachkreisen begehrt, sondern für viele im Hinblick auf das Knüpfen von Kontakten sehr nützlich.

Übersichtliche Angaben, nunmehr mit DDR aktualisiert, wie Anschrift, Telefon-, Telex- und Telefax-Nr., Geschäftsführung sowie Namen der Leiter und Sachbearbeiter mit Durchwahl und zum größten Teil mit Privatanschrift und Privattelefon.

Dieses im täglichen Arbeitsablauf nützliche Buch enthält Informationen aller Reedereien, Schiffsmakler und -agenten, Stauereien, Schiffsladungskontrolleure, Seenotrettungsstationen (DGzRS), Schleppschiffahrts- und Bergungsfirmen, Taucher, Hafenbehörden, Werften, Verpackungsbetriebe für seemäßiges Verpacken, Havariekommissare, Fischerei- und sonstige Hafenfirmen in beiden deutschen Staaten.

Ausländische Werft- und Schiffsmaschinen-Vertretungen sowie die Klassifikationsgesellschaften sind jeweils als besonderes Kapitel enthalten.

32. Auflage (März 1990) — Ausgabe 1990; Preis: 24 Mark.

Abteilung Transport bezog Neubau

Die Abt. FT bezog ab 7. Mai das neue Gebäude hinter dem Hauptfor. Damit verbesserten sich die Bedingungen der Umkleide- und Sozialräume unserer Kranfahrer, Anschläger, Transportarbeiter, Takler u. a. wesentlich. Telefonisch sind wir folgendermaßen zu erreichen:

Abteilungsleiter/Sekretariat	**Tel. 32 70**
Betriebsingenieur	**22 10**
Schichtingenieur	**44 64**
Planer/Terminstelle	**27 13**
Meister Mähl/Jähnert	**44 65**
Meister Böckler/Ewert/Becker	**27 14**
Meister Müller	**44 44**
Müll-, Schrott- und Schadstoffentsorgung	**44 66**
Meister Schmidt (Schiffsbeheizung)	**44 58**
Meister Arke	**44 58**
Meister Rehbein	**30 34**
Meister Anschlußbahn/Kirow	**24 85**
Schiene/Lok	**26 67**

v. Schroeiter,
amt. Abteilungsleiter Transport

Auszahlung von Vergütungen und Aufwandserstattungen für Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen

Im Rahmen der Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Währungsumstellung zum 1. Juli 1990 sind auch im betrieblichen Vorschlagwesen gesonderte Festlegungen erforderlich. Unter der Voraussetzung, daß die angekündigte Währungsreform zum benannten Termin und zu den angekündigten Modalitäten realisiert wird, ist wie folgt zu verfahren:

1. Vergütungen für Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen gemäß Paragraph 13/2

— Der Benutzungsbeginn der Neuerung liegt vor dem 1. Mai 1990: Auszahlungen vor dem 1. Juli erfolgen in (M). (Beginnend ab 1. Juni 1990 werden zur weiteren Rationalisierung betrieblicher Zahlungen alle Vergütungen und Aufwandserstattungen auf persönliche Konten der Neuerer überwiesen. Dazu ist erforderlich, daß bei der Einreichung von Neuerervorschlägen und bei der Ausfüllung der Vertragsformulare für Neuerervereinbarungen ab sofort zusätzlich die Konten der Neuerer angegeben werden.) Auszahlungen nach dem 1. Juli erfolgen in (DM) im Verhältnis 1:2.

— Der Benutzungstermin der Neuerung liegt nach dem 1. Mai: Der Nutzen wird getrennt in den Anteil, der zwischen dem 1. 5. und dem 30. 6. wirksam wird und den Anteil, der ab 1. Juli bis zum Ende des Benutzungsjahres eintritt. Der 1. Teil wird entweder in (M) (wenn die Auszahlung noch vor dem 1. Juli erfolgt) oder in (DM) im Verhältnis 1:2 vergütet (wenn die Auszahlung erst nach dem 1. Juli erfolgt). Der 2. Teil wird grundsätzlich nach dem 1. Juli 1990 und dann in (DM) 1:1 ausgezahlt.

2. Aufwandserstattungen für Neuerervereinbarungen gemäß Paragraph 13/1 und 13/3

Für Aufwandserstattungen sind wie bisher bestätigte Stundennachweise vorzulegen. Die Zahlung von Aufwandserstattungen vor dem 1. Juli erfolgt in (M), ab 1. Juni bargeldlos. Nach dem 1. Juli erfolgen die Zahlungen in (DM). Für alle Leistungen (gemäß Stundenabrechnung) vor dem 1. Juli im Verhältnis 1:2, für alle Leistungen nach dem 1. Juli im Verhältnis 1:1.

Wir wenden uns nochmals an alle Mitarbeiter, Kollektive und Leiter der Werft

Jede Idee ist gefragt

Nicht: „Nach wie vor", sondern „Mehr denn je"
Die Volkswerft braucht Ihre Vorschläge

Was ist ein Verbesserungsvorschlag?

Ein Vorschlag liegt vor, wenn eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand erreicht wird, wenn die Einführung der vorgeschlagenen Verbesserung realisiert wird und wenn ohne die Anregung des Einreichers diese Verbesserung nicht durchgeführt worden wäre. An Stelle von Rentabilität kann auch eine Erhöhung der Arbeitssicherheit, des Gesundheits-, Brandschutzes- und Umweltschutzes sowie eine Steigerung des Firmenansehens treten.

Verbesserungsmöglichkeiten, über die Sie nachdenken sollten

Arbeitsplatz und Arbeitsablauf

Läßt sich Ihr Arbeitsplatz vorteilhafter gestalten? Können Maschinen oder Werkzeuge besser ausgenutzt oder vielseitiger eingesetzt werden?

Kann man Arbeitsverfahren abkürzen, Handarbeit mechanisieren, die Zahl der Handgriffe verringern? Doppelarbeit ausschalten? Lassen sich Stockungen, Wartezeit oder Leerlauf vermeiden? Ist durch Zusammenlegen oder besseres Aufeinanderabstimmen einzelner Arbeitsgänge ein günstigerer Fertigungsablauf zu erzielen?

Kennen Sie Prüfmethoden, die eine höhere Qualität unserer Erzeugnisse gewährleisten? Wie kann man Ausschuß verringern?

Betriebsmittel

Wie lassen sich Maschinen, Werkzeuge, Geräte oder Vorrichtungen konstruktiv verbessern; wodurch kann man ihre Lebensdauer erhöhen?

Schlagen Sie zweckmäßigere Betriebsmittel vor, und geben Sie Hinweise zur Vermeidung von Maschinen- und Betriebsstörungen. Können Sie geeignete Spezial- oder Mehrzweck-Werkzeuge entwerfen? Wie können Instandhaltung und Wartung verbessert, vereinfacht oder verbilligt werden?

Wie können Abfallmaterialien verwendet werden?

Konstruktion

Überlegen Sie, wie ein Bauteil mit möglichst geringem Aufwand kostengünstiger hergestellt oder gewichtsmäßig verbessert werden kann. Wie lassen sich Beanstandungen beheben?

Verpackung, Lagerung, Transport

Wie kann man Verpackungsmaterial einsparen, Frachtkosten senken, Ladezeiten verkürzen, Transport- und Lagerverluste verringern, Transporte beschleunigen, Transportraum besser ausnutzen, übersichtlicher lagern, Inventurarbeiten vereinfachen?

Energie

Wo und wie können Kosten für Strom, Wärme, Wasser, Preßluft, Gas und Kraftstoff eingespart werden?

Verwaltung und Organisation

Wie lassen sich kaufmännische Vorgänge vereinfachen oder verkürzen?

Wie kann durch eine bessere Ablauforganisation unnötige oder doppelte Arbeit vermieden werden?

Wo können Durchschläge, Fotokopien, Lichtpausen, Ormig-Abzüge und ähnliches eingespart oder durch andere Vervielfältigungsmethoden oder Papierqualitäten Verbilligungen erzielt werden? Könnte man die Zahl der Vordrucke verringern, Formulare einfacher und übersichtlicher gestalten, Büromaterial einsparen? Wie kann die Übersichtlichkeit in Ablagen, Registraturen, bei Karteien, Statistiken, in Planungsunterlagen usw. verbessert werden?

Ist der Einsatz der Mikroverfilmung möglich? Wo wäre der Einsatz von Büromaschinen (wie Diktiergeräte, Kopiergeräte, Rechenmaschinen, Schreibautomaten usw.) oder modernen Organisationsmitteln zweckmäßig und kostensparend?

Lassen sich die Wege, die Schriftstücke und Kopien innerhalb des Hauses nehmen, verkürzen?

Welche Büroarbeiten können schematisiert (durch Einsatz von Schreibautomaten, durch Standardbriefe, Vordrucke usw.) und dadurch schneller abgewickelt werden?

Zeigen Sie uns, wie man Porto, Telefon- und Fernschreibkosten senken, die Korrespondenz einschränken und die Weitergabe von Informationen verbessern und beschleunigen kann.

Wenn Sie zu Ihrem Vorschlag oder zu speziellen Problemen des Vorschlagwesens Fragen haben, rufen Sie uns an. Meine Mitarbeiter und ich stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung. (Tel.-Nr.: 32 08 25 82, 26 79)

Rainer Torlinski,
Leiter des Büros
für Betriebliches
Vorschlagwesen

Partnerschaftliches Miteinander im Straßenverkehr — Was verstehen wir darunter?

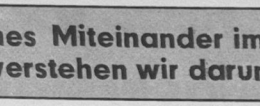
Um eine hohe Ordnung und Flüssigkeit im Straßenverkehr zu erreichen, muß jeder Kraftfahrer folgende Grundforderungen gewissenhaft erfüllen:

Verantwortungsbewußtsein heißt, die Notwendigkeit eines verkehrsgerechten Verhaltens einzusehen und danach zu handeln. Jeder muß sich davon leiten lassen, daß Zuvorkommenheit, Anständigkeit, Rücksicht, insbesondere gegenüber Kindern, hilfsbedürftigen und älteren Personen, Maßstäbe für das persönliche Verhalten insgesamt sind.

Disziplin setzt voraus, daß jeder Verkehrsteilnehmer die Rechtsvorschriften kennt, sie in jeder Situation einhält, sich selbst in der Gewalt hat und weder übermütig noch gleichgültig ist, weder Temperament noch Stimmung auf sein Fahrverhalten wirken läßt, auf plötzlich auftretende Gefahren und komplizierte Situationen besonnen und geistesgegenwärtig reagiert.

Aufmerksamkeit im Straßenverkehr heißt vor allem, das Verhalten der übrigen Verkehrsteilnehmer und die sich ständig verändernden Verkehrssituationen konzentriert und umsichtig zu beobachten.

Aufmerksam zu sein erfordert unter anderem: mit uneingeschränkter körperlicher und geistiger Spannkraft sowie äußerster Konzentration am Straßenverkehr teilzunehmen sowie die Verkehrsregeln zu beachten.



Vorsicht verlangt, daß der Verkehrsteilnehmer bei seinen Entscheidungen und Handlungen vorausschauend Gefahren, die sich aus der Verkehrssituation oder aus seinem eigenen Verhalten ergeben können, in Rechnung stellt und jedes riskante Verhalten vermeidet. Der vorsichtige Verkehrsteilnehmer denkt an die Sicherheit der anderen nicht weniger als an die eigene. Dazu gehört u. a. das rechtzeitige Blinken und weitsichtiges Einordnen, der ausreichende Sicherheitsabstand, das Antippen des Bremspedals vor Bremsvorgängen, kurzum die Mitteilung eigener Absichten durch Signale oder auffälliges, der Absicht entsprechendes Fahrverhalten.

Gegenseitige Rücksichtnahme gilt sowohl für das Verhalten der Fahrzeugführer zueinander als auch zwischen ihnen und den Fußgängern. Rücksichtsvoll zu sein heißt, sich zuvorkommend und höflich zu verhalten. So ist zuvorkommend, wer nicht auf Vorrechte pocht, wer Fußgängern das gefahrlose Überqueren der Fahrbahn sichert, wer Massenverkehrsmitteln oder Lastzügen die Fahrt erleichtert, schnelleren Fahrzeugen das sichere Überholen und Wiedereinordnen ermöglicht.

R. Schumann
VSA-Vorsitzender

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 19. und 20. Mai 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:
Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:
Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6

Zur Sicherung der Ausgabe von Verpflegungsbeuteln für die 2. und 3. Schicht, für den 2., 3. und 4. Juni sind die Bestellungen an FD bis zum 25. Mai aufzugeben!

Speisenplan für die Nachtschicht vom 14. Mai bis 1. Juni 1990

Montag: Prager Schnitzel, Kartoffeln, Erbsengemüse, Brühe, Kompott
Dienstag: Schinkenpolnische, Erbsenpüree, Sauerkraut, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Broiler, Kartoffeln, Rotkohl, Brühe, Pudding
Donnerstag: Kohlrouladen, Kartoffeln, Soljanka, Kompott
Freitag: Kalbsbraten, Kartoffeln, Bohnengemüse, Brühe, Quarkspeise

Ab April Autoclub der Gewerkschaften

Am 2. April 1990 wurde nach dem Beispiel und den Erfahrungen ACE im DGB der BRD auch in den Gewerkschaften der DDR der ACE geschaffen. Der ACE ist der Autoclub der Gewerkschaften im FDGB — er ist nicht nur gewerkschaftlich orientiert und fördert die Solidargemeinschaft der Gewerkschafter im Freizeit-, Reise- und Autohobbybereich, er ist ausschließlich nur für alle in den Industriegewerkschaften und Gewerkschaften organisierten Mitgliedern offen.

Anliegen des gewerkschaftlichen Autoclubs ist es, ein interessantes Clubleben zu entwickeln. Traditionen deutscher Arbeitervereinigungen zu pflegen und den Clubmitgliedern sowie den mitreisenden Angehörigen und privaten Autoreisen im In- und Ausland Schutz und Unterstützung zu gewähren.

Insgesamt wird für eine finanziell sehr günstige Beitragsleistung ein umfangreiches Leistungs- und Serviceangebot den Clubmitgliedern gewährt. Bei den Leistungen des ACE steht sicher die kostenlose Pannenhilfe und der Abschleppdienst nach der Panne oder Unfall ganz oben. Aber auch die Übernahme von Fahr- und Übernachtungskosten nach der Panne oder Unfall, der Ersatzteilversand ins Ausland, die Fahrzeug- und Krankenrückholung aus dem Ausland, die Unterstützung bei Fahrzeugdiebstahl und Totalschaden im Ausland, der kostengünstige Prüfdienst am Kfz sowie die kostenlose Bereitstellung der Clubzeitschrift und Mitteilungsblätter und viele weitere Leistungen gehören zum Clubangebot.

Bei zusätzlichem Abschluß für Rechtsanwaltshilfe wird in diesem Rahmen ein Kostenschutz von 100 000,— M übernommen.

Ausführliche Informationen sowie Aufnahmeanträge erhalten Sie in den Betriebsgewerkschaftsleitungen, bei den Vorständen aller Industriegewerkschaften und Gewerkschaften sowie in der Bezirksgeschäftsstelle des ACE, Hermann-Duncker-Platz 1, Zimmer 1007, Rostock, 2500, Telefon: 3 38 22 55. ACE Pannenleitstelle Rostock, Ruf.-Nr. 2 20 34, werktags von 8.00 bis 21.00 Uhr.

Aktualisierung der Personalunterlagen

Entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen (GBl. Teil I, Nr. 11 — Verordnung zur Arbeit mit Personalunterlagen" vom 2. März 1990) wird im Betrieb ab 14. Mai 1990 die Aktualisierung der Personalunterlagen weitergeführt.

Jeder staatliche Leiter erhält hierzu die notwendige Information (Informationsblatt mit Hinweisen und Festlegungen vom 4. 5. 1990 sowie Terminplan).

Er ist verpflichtet, die Werktätigen seines Verantwortungsbereiches detailliert einzuweisen. Der technisch organisierte Ablauf steht unter der Leitung der Abteilung Personalwesen.

Jeder Werktätige hat das Recht, zu den im Ablaufplan genannten Terminen in seine Personalunterlagen Einsicht zu nehmen.

Persönliche Rückfragen sind diesbezüglich in der Registratur der Personalabteilung unter der Nummer 20 42 bzw. 37 77 möglich.

Schafferhans,
Personaldirektor

Weiterbildungskonferenz

Die Ingenieurschule für Schiffbautechnik führt anläßlich des Bestehens der 20jährigen Ingenieurausbildung am 14. September 1990 ihre 8. Weiterbildungskonferenz für Absolventen durch.

Das Hauptanliegen dieser Konferenz besteht darin, den Absolventen durch Fachvorträge und Erfahrungsaustausch die Möglichkeit zu bieten, ihr Wissen für die sich entwickelnden marktwirtschaftlichen Bedingungen zu erweitern.

Interessenten möchten bitte ihre Teilnahme bis zum 16. Juni 1990 schriftlich an die Ingenieurschule für Schiffbautechnik an der Universität Rostock, Abteilung Fernstudium/Weiterbildung, Albert-Einstein-Straße 12, Rostock 6, 2500, melden.

Mitteilung der DSF

Vom 23. Mai bis 11. Juni 1990 bleibt die Geschäftsstelle der DSF-Grundeinheit der Volkswerft wegen Urlaub geschlossen.

Der Vorstand

Achtung, Meister und Gruppenleiter!

Der Tag des Meisters/Gruppenleiters am 23. Mai 1990 findet nicht wie vorgesehen im Mehrzweckgebäude, sondern im Freizeitzentrum der Betriebsschule statt.

Matschke,
Abteilungsleiter PBQ

„Zwischen Barock und Rock"

Der durch Funk und Schallplatte bekannte Künstler Hasso Veit mit seiner elektronischen Orgel gastiert am 24. Mai 1990 um 20.00 Uhr im Remter des Kulturhistorischen Museums. Durch das Programm führt Karin Veit. Karten können ab sofort in der Kulturabteilung zum Vorzugspreis von 5 Mark im Vorverkauf erworben werden.

Krüger,
Stellv. Klubhausleiter

Zu meinem 83. Geburtstag möchte ich mich ganz herzlich bei den Kollegen der Abteilung KKG 2, Stahllager und der AGL 36 bedanken.

Georg Block

Ich möchte allen Dank sagen, die mich zu meinem 65. Geburtstag mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken erfreuten. Besonderen Dank meinem Kollektiv, dem Schleppergewerk, der Leitung, den Technikern und dem Arbeitervarieté des Klubhauses „Ernst Thälmann" sowie der Betriebsleitung und der Kollegin Rimkus.

Günter Gillwaldt

Zu meinem 75. Geburtstag bedanke ich mich für die Blumen und Geschenke bei den Kollegen vom Vorrichtungsbau, bei der Abteilungsleitung, der Veteranen-AGL 36 und der Volkssolidarität recht herzlich.

Ernst Bresemann

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 81. Geburtstag möchte ich mich bei der Abteilung EM, dem Abteilungsleiter und der Veteranen-AGL 37 recht herzlich bedanken.

Karl Hartwig

Für die Glückwünsche, Blumen und Präsente zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich bei den Herren meines ehemaligen Gewerkes 1421 sowie bei den Damen und Herren des Leitungskollektivs der Abteilung FSM ganz herzlich bedanken.

Ein Dankeschön auch der Veteranen-AGL 36 für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Franz Tessendorff

75 min dominierend, aber dann . . .

Motor Stralsund unterlag bei Chemie Velten 1:4 (1:1)

. . . führten taktische Fehler noch zu einer deutlichen Auswärtsniederlage beim Aufsteiger und Tabellendritten Chemie Velten. Dabei hatte alles „nach Plan" für Motor begonnen. Der erste Angriff unserer Elf über Schedlinski und Gritzan mit präziser Flanke erneut zu Schedlinski. Dieser schließt diesen lehrbuchreifen Konter zum 1:0 für Motor ab (2. Minute). Nur Sekunden später, praktisch noch im Freudentaumel, gibt es ein Mißverständnis zwischen Boguslawski und Groothuis, und es steht 1:1 durch Weißmann. Danach erhöhte unsere Elf den Druck und erspielte sich noch drei bis vier gute Chancen (Schneider/Lange). Diese optische Überlegenheit währte bis zur 73. Minute. Selbst für die Veltener Fans waren die Stralsunder Tore nur eine Frage der Zeit. Doch diese schossen überraschend die Gastgeber. Durch taktische Fehler erzielten Matelski (73. und 78. Minute) und Borchardt (85. Minute) noch einen deutlichen Heimsieg, der den Spielverlauf völlig auf den Kopf stellte.

Schade, daß die gute Motor-Leistung nicht belohnt wurde. Hoffen wir, daß es in den beiden nächsten Spielen gegen Lok/Armaturen Prenzlau (H.) und gegen KWO Berlin (A) besser klappt.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Ciechowski, Röstel, Buchheim, Weidner (82. Sercander), Schedlinski, Zawadzinski (77. Moldenhauer), Gritzan, Langer, Schneider.

H. S.

24:21-Niederlage in Hennigsdorf

In ihrem 3. Aufstiegsspiel zur Handball-DDR-Liga mußte unsere 1. Männermannschaft in Hennigsdorf zum Rückkampf gegen die dortige Motor-Mannschaft antreten.

Leider gab es schon viel Unruhe vor dem Spiel, denn die angesetzten Schiedsrichter waren nicht angereist.

Notlösung: Ein anwesender Bezirksliga-Schiedsrichter der Hennigsdorfer übernahm die Spielführung.

In der 1. Halbzeit lief das Spiel unserer Mannschaft sehr gut. Unsere Männer gingen immer wieder in Führung, konnten aber bis zur 17. Minute nicht mehr als eine 1-Tor-Führung herauswerfen. Postwendend glichen die Hennigsdorfer wieder aus.

In der 25. Minute war unseren Männern erstmalig eine 3-Tore-Führung geglückt (10:7).

Obwohl die Verteidigungsarbeit sehr gut war, mußten bis zur Halbzeitpause noch drei Gegentreffer hingenommen werden, bei nur einem Treffer auf Motors Seite.

Mit dieser knappen, aber verdienten 11:10-Führung ging es in die zweite Spielhälfte. Hier stand das Spiel weiter auf der Kippe. Keine Mannschaft konnte sich eindeutig von der anderen absetzen. Zuerst glichen die Hennigsdorfer auf 12:12 aus und gingen dann 13:12 in Führung. Dann führte unsere Mannschaft durch zwei Tore von N. Stüwe mit 13:14 (45.). Doch nun häuften sich die Fehlentscheidungen des Schiedsrichters, der mit der Spielführung überfordert war. Nach der letztmaligen Führung in der 48. Minute (15:16) setzte sich Hennigsdorf mit 19:16 (52.) ab. Mit viel Kampfgeist konnte in der 56. Minute der 21:20-Anschlußtreffer erzielt werden. Durch weitere unmögliche Schiedsrichterentscheidungen wurde dann der 24:21-Erfolg der Hennigsdorfer sichergestellt.

Obwohl die Mannschaft hier ein sehr gutes Auswärtsspiel machte, wurde sie durch eine schlechte Schiedsrichterleistung um ihren Erfolg gebracht.

Für Motor spielten: T. Groth, T. Göldner, N. Stüwe 7/4, W. Bollmann, M. Philippen 6, J. Braun 4, G. Valentin, M. Tippelt 2, H. Schoenemann, F. Dechen, K. Burczykowski, J. Burczykowski 2.

W. B.

Aus zwei Spielen nur 1 Punkt

Nur ein Punkt aus zwei Spielen ist die schwache Ausbeute der Männermannschaft der Sektion Hockey. Zwar führte die Mannschaft in Berlin bei Tiefbau bis in die Schlußphase noch mit 3:1, aber in der Endabrechnung konnte nur ein 3:3 gerettet werden. Leider wurde dieses Ergebnis durch die Berliner Schiedsrichter eindeutig manipuliert. Alle drei Berliner Treffer wurden durch Siebenmeterbälle erzielt, wobei zwei Strafschüsse absolut unberechtigt waren.

Im Heimspiel gegen Lok Schwerin konnte eine 1:0-Führung, trotz vieler Möglichkeiten, nicht ausgebaut werden. Durch gefährliche Konter setzten sich am Ende die Gäste aus Schwerin mit 2:1 durch. Leider wurde wieder einmal die spielerische Überlegenheit nicht belohnt.

Am kommenden Wochenende benötigt unsere Mannschaft in Pritzwalk unbedingt einen Sieg, um nicht in Abstiegsgefahr zu geraten. Mit 8:10 Punkten ruschten die Motorspieler aus dem Mittelfeld in die untere Tabellenhälfte der Oberliga Nord.

R. W.

Beim 8. DB-Marathon in München dabei

Am 6. Mai fand in München der 8. Internationale Bundesbahn-Marathon statt, erstmals mit DDR-Beteiligung. Zirka 1500 Starter aus der DDR befanden sich unter den 8000 Läufern. Von unserer Werft waren dabei Herbert Struwe, LQS; Lothar Hopp, LQA; Axel Willmann, FMR; Rüdiger Wehnert, FAM; Hartmut Borbe, TS.

Den Startschuß gab der zweifache Olympiasieger Waldemar Cziprinski. Bei drückender Hitze begaben sich die Läufer auf die 72er Olympiastrecke in München.

So eine perfekte Organisation und Begeisterung an der Strecke haben wir noch nicht erlebt. Der Höhepunkt aber war der Zieleinlauf im Olympiastadion, für uns der erste Zieleinlauf in einem Stadion überhaupt.

Die Teilnahme an diesem Lauf war für uns alle ein großes Erlebnis und ein guter Test für den Rennsteiglauf und den Hansemarathon in Hamburg. Für die Unterstützung möchten wir uns hiermit nochmals bei der BSG Motor bedanken.

Sieger dieses Laufes wurde übrigens Steffen Dittmann, amtierender Marathonmeister (Potsdam) in 2:13:46, einer sehr guten Zeit bei der herrschenden Hitze.

H. Borbe

Zum Abschluß Heimniederlage

Am letzten Spieltag der Bezirksligasaison 1989/90 mußte Motor II gegen den Namensvetter aus Warnemünde antreten. Mit einem Heimsieg hätte man den fünften Platz eventuell noch um eine Position verbessern können. Chancen hatte unsere Mannschaft dann auch im Überfluß, so daß zwei Siege hätten herausspringen müssen. Doch zur Halbzeit führten die Gäste mit 2:0. Nach dem Wechsel erhöhte Motor II die Angriffswirkung. Da hinein fiel durch einen Konter das 0:3. Die Gäste verstanden es geschickt, unsere Abwehr immer wieder mit schnelleren Attacken in Verlegenheit zu bringen. Aus den weiteren guten Möglichkeiten schafften es die Eckert-Schützlinge dann doch noch, zwei Treffer zu erzielen. Mit der Niederlage belegt Motor II den fünften Platz der Bezirksliga. Das ist eine gute Leistung, ohne zu verschweigen, daß nach dem tollen Saisonstart ein „Medaillenrang" möglich gewesen wäre.

H. S.

Freizeit- und Erholungssport ist aktuell

Werte Freunde des Sports!

Körperliches Wohlbefinden und gesteigerte Leistungsfähigkeit, das Bewußtsein der eigenen Kraft und Freude an Sport und Spiel sind Bestandteile eines glücklichen und kulturvollen Lebens.

Deshalb ist es die Aufgabe des Vorstandes der BSG, insbesondere der Kommission für Freizeit und Erholung, den Freizeitsport zu organisieren und Interessenten zu gewinnen, die nicht im DTSB organisiert sind.

Unser derzeitiges Angebot enthält folgende Sportarten:

Volleyball/Basketball:
Mittwoch, 18.00 bis 19.30 Uhr, Jahnsporthalle

Tischtennis:
Dienstag, 19.30 bis 22.00 Uhr, Jahnsporthalle

Billard:
Montag, Mittwoch, Freitag, 16.00 bis 22.00 Uhr, Jahnsporthalle
Sonnabend, 10.00 bis 18.00 Uhr, Jahnsporthalle

Fitneßtraining Gewichtheben:
Dienstag, Donnerstag, 18.30 bis 22.00 Uhr, Jahnsporthalle

Kegeln:
Montag, Mittwoch, Freitag, 19.30 bis 22.00 Uhr, Platz des Friedens
Schichtarbeiter, 10.00 bis 14.00 Uhr

Freizeitvolleyball:
Mittwoch, Donnersstag, 20.00 bis 22.00 Uhr, W.-Verner-OS, H.-Matern-OS, R.-Luxemburg-OS

Schach:
Sonntag, 10.00 bis 12.00 Uhr, Bootshaus

Weitere Informationen können Sie im Büro der BSG Motor Stralsund, Karl-Marx-Straße, erhalten.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz
Sonntag, 9.00—15.00 Uhr Sommerturnier der BSG Motor für Knaben- u. Kindermannschaften auf dem Kleinfeld

Paul-Greifzu-Stadion
Sonnabend, 15.00 Uhr, Bez.-Klasse Senioren, Motor III — Einheit Kenz

Hockey, Jahnsportplatz
Sonnabend, 11.00 Uhr weibl. Jugend, Motor — Rotation Berlin

Volleyball, Jahnturnhalle
Sonnabend, 9.00—15.00 Uhr, 1. Bezirkspokalrunde der Frauen mit den Mannschaften von TSG Bau Rostock, Motor Warnowwerft I, Medizin Rostock und Motor Stralsund.

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-Oberschule
Sonnabend, 15.30 Uhr, DDR-Liga-Aufstiegsspiel Motor Stralsund — Hydraulik Schwerin

Nachwuchs-Tabelle

Spiel Union Stralsund Grimmen

Stand vom 24. April

Altersklasse Kinder:

Staffel I	Tore	Pkt.
1. Motor Stralsund II	94:9	20:2
2. S/H Stralsund I	100:11	18:4
3. Motor Stralsund III	35:56	8:14
4. Dyn. Andershof	15:71	7:15
5. S/H Stralsund II	6:103	3:21

Staffel II		
1. SV Wittenhagen	46:20	19:5
2. SG Kandelin	48:19	19:7
3. E/E Grimmen	69:31	17:7
4. Traktor Kirchdorf	41:32	10:16
5. Traktor Tribsees	26:51	7:17
6. SG Reinkenhagen	12:89	2:22

Altersklasse Knaben:

Staffel I		
1. S/H Stralsund I	102:13	22:0
2. S/H Stralsund II	43:32	12:10
3. Motor Stralsund AK 10	45:35	12:10
4. Tierzucht Velgast	25:86	4:16
5. SV Prohner Wiek	25:74	4:18

Staffel II		
1. Traktor Franzburg	53:25	16:4
2. Empor Richtenberg	31:17	11:11
3. E/E Grimmen	22:18	10:8
4. SG Kandelin	28:34	7:11
5. Traktor Tribsees	40:60	6:16

Altersklasse Schüler:

1. E/E Grimmen	73:7	19:1
2. Dynamo Andershof	43:13	13:5
3. Traktor Altenpleen	37:29	13:5
4. Traktor Grammendorf	11:31	6:12
5. SV Wittenhagen	19:25	5:13
6. Traktor Rakow	2:80	0:20

Altersklasse Jugend:

1. Traktor Franzburg	28:23	10:2
2. Motor Stralsund II	20:14	5:5
3. SV Prohner Wiek	11:22	1:9

Altersklasse Junioren:

1. E/E Grimmen	53:16	18:6
2. Lok Stralsund	44:30	14:8
3. SV Wittenhagen	24:22	13:9
4. SG Reinkenhagen	27:35	6:14
5. S/H Stralsund	21:66	3:17

Tabelle II. Kreisklasse Senioren

(Stand vom 2. 5. 1990)	Tore	Pkt.
1. Traktor Grammendorf II	37:22	26:4
2. Traktor Tribsees II	53:24	23:7
3. Traktor Gransebieth	59:29	20:10
4. SG Reinkenhagen II	38:40	16:14
5. SV Prohner Wiek II	34:37	16:14
6. Tierzucht Velgast II	34:41	13:19
7. Traktor Kirchdorf II	35:56	8:22
8. SG Leyerhof	26:53	7:23
9. Traktor Rakow	24:58	7:23

E. St.

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

Aktuelle Gartentips

Buschbohnen kommen nun in den Boden, desgleichen Folgesaaten von Radies und Frührettich. Für die Aussaat später Möhren wie ‚Rote Riesen' und ‚Lange rote Stumpfe' ist jetzt der letzte Termin.

*

Pflanzzeit auch für Sellerie. Zu beachten ist, daß er wie Kopfsalat nicht zu tief gesetzt wird, sonst bildet sich nur eine mangelhafte Knolle aus. Als Faustregel gilt: Die Basis der Blattstiele muß über dem Boden stehen.

*

Die im Mai abgeernteten Frühbeete werden sofort neu bestellt, (Foto). Gurken der Sorte ‚Qualitas', aber auch die Freilandsorte ‚Eva' eignen sich dazu. Gemüse- und Gewürzpaprika sowie Zuckermelonen sind ebenfalls für die Sommernutzung der Frühbeete und Folienzelte geeignet.

*

Eine wichtige Arbeit ist die Unkrautbekämpfung. Man sollte damit beginnen, wenn die Unkräuter noch ganz jung sind und noch keinen Samen bilden konnten. Wenn Wurzelunkräuter ständig zum Zeitpunkt des Austriebes abgehackt werden, sind sie so geschwächt, daß sie von allein eingehen.



Schraubenbaum



Der Schraubenbaum (botanisch Pandanus) hat seinen Namen von den sich schraubenförmig um den Stamm legenden Blättern. Diese dekorative Pflanze mit den auffallenden Luft- und Stelzwurzeln ist auf Madagaskar und auf den Inseln des Indischen Ozeans zu Hause.

Als Zimmerpflanze wird bei uns vor allem die Art Pandanus veitchii gehalten, die weniger bestachelt ist als die Pandanus sanderi. Sie wurde nach dem englischen Gärtner Gould Veitch (1839–1870) benannt. Er bereiste Japan, China, die Philippinen und Australien und brachte von dort viele Pflanzen mit.

Pandanus veitchii hat lange, weit ausschwingende schlanke Blätter, deren Ränder stachlig sind und weiße Längsstreifen haben. Der Schraubenbaum braucht viel Platz, damit er gut gedeihen kann und seine Attraktivität voll zur Geltung kommt. Deshalb ist er für kleine Räume nicht geeignet. Vor einer neutralen Wand, einem großen Fenster, auf dem Tisch, auf einer Blumensäule oder -bank wirkt er als Einzelpflanze am besten. Aber auch an der Ecke eines Sitzplatzes im Hellen hat er einen guten Standort.

Ein Pandanus braucht viel Licht, aber keine direkte Sonne. Er sollte warm stehen und seine Erde stets feucht gehalten werden. Die Zimmertemperaturen dürfen nicht unter 15 C absinken. Um die Luftfeuchtigkeit in Pflanzennähe zu erhöhen, ist es ratsam, den Schraubenbaum mehrmals wöchentlich zu besprühen und öfter mit lauwarmem Wasser abzuduschen. Im Winter sollte man alle drei, vier Wochen die Blätter mit einem feuchten Schwamm abwischen. Ab September wird nicht mehr täglich gegossen, zweimal wöchentlich ist dann ausreichend.

Im Sommer sollte dem Gießwasser alle 14 Tage ein Volldünger (0,1prozentige Lösung) beigefügt werden. Jährliches Umtopfen im Frühling in leichte und nährstoffreiche Erde fördert das Wachstum des Schraubenbaumes. Er gedeiht auch gut in Hydrokultur. Vermehrt wird der Schraubenbaum durch Abnehmen der Triebe, die in feuchter Erde bei 20 C (Glas oder Folie darüberstülpen) bewurzeln.

Foto (2): Manke

Bei Trockenperioden sind auch die Obstbäume zu wässern. Es ist empfehlenswert, Gießrinnen oder Löcher im Bereich des Kronenumfanges anzulegen. Sie werden dann mit Wasser gefüllt.

*

Spargel wird täglich geerntet. Von großem Einfluß auf Ertrag und Tragdauer einer Spargelanlage ist auch die Art, wie die Ernte (das Stechen) ausgeführt wird. Bleichspargel sollte dann gestochen werden, wenn er gerade die Erde anhebt und die Erdoberfläche noch nicht durchbrochen hat. Dazu werden die Stangen völlig freigelegt und mit einem scharfen Messer über der Ursprungsstelle unter möglichster Schonung der nachwachsenden Triebe und der Wurzelkrone abgeschnitten. Die so entstandenen Erdlöcher sind nach der Fortnahme der gestochenen Stangen wieder mit Erde auszufüllen. Zur Erleichterung des Stechens müssen die Beete während der Stechzeit besonders sauber und glatt gehalten werden, damit man das Hochschießen der Stangen rechtzeitig bemerkt. Bei warmem Wetter sollten die Spargelreihen täglich zweimal durchgesehen werden. Die günstigsten Tageszeiten für das Stechen sind die frühen Morgenstunden und der Nachmittag.

Sachen gibt's



„Für Tannhäuser machen se 'ne ganz schöne Reklame. Aber ich möchte doch lieber 'ne große Nordhäuser mitnehmen."

„Glauben Sie, daß es eine allmächtige Kraft gibt?" „Allerdings, ich habe sie zur Gattin genommen!"

*

Gast: „Ihr Beefsteak schmeckt wie eine Schuhsohle, die man mit Zwiebeln eingerieben hat!" Kellner: „Toll, was Sie schon alles gegessen haben."

*

„Ah, Sie studieren Chemie?" „Nein, das ist nur der Frisiertisch meiner Frau!"

*

„Wenn wir erst verheiratet sind", sagt Susanne, „werden wir drei Kinder haben." „Woher weißt du denn das", fragt der Bräutigam. „Na, noch leben sie bei meiner Mutter."

*

„Na, Alfred, wie gefällt dir denn dein neuer Kollege?" „Ich finde ihn entsetzlich nervös. Kaum sitzt er am Schreibtisch, fängt er auch schon an zu arbeiten."

*

„Oma, steh doch bitte einmal vom Stuhl auf", sagt Klein Jens. „Aber warum denn?" — „Na, Vati sagt immer, du sitzt auf deinem Geld!"

*

Die Kannibalen hatten ein Touristenehepaar eingefangen. Die Kochkessel wurden liebevoll angeheizt. Meinte der Tourist: „Ich habe das Gefühl, daß die aus uns ihr Abendbrot machen!" Motzte sie: „Natürlich! Du denkst immer ans Essen!"

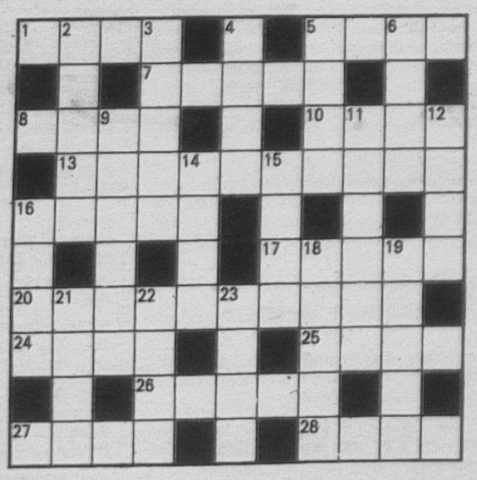
So lang war er



Ängstlich

Liegt einer auf dem Operationstisch. Der Chirurg reinigt sich die Hände und ruft der OP-Schwester zu: „Alkohol bitte!" – Stöhnt der Patient: „Können Sie nicht erst nach der Operation mit dem Trinken anfangen, Herr Doktor?"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. der Erwerb einer Ware, 5. Tücke, 7. Berghang, 8. Gipfel des Kilimandscharo, 10. Mineral, 13. italienischer Volkstanz, 16. Amtstracht, 17. Gewebe, 20. Modetanz, 24. Nebenfluß der Morava, 25. Hafenstadt auf Shikoku, 26. europäische Münze, 27. Operngestalt bei Gershwin, 28. Körnerfrucht.

Senkrecht: 2. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 3. römische Göttin der Blüten, 4. europäische Hauptstadt, 5. Weinernte, 6. großer Raum, 9. europäische Luftverkehrsgesellschaft, 11. altgriechischer Philosoph, 12. dichterisch für Wäldchen, 14. See in der UdSSR, 15. sowjetische Nachrichtenagentur, 16. Gewebe, 18. Stern im Sternbild Adler, 19. finnischer See, 21. Besitz, 22. Ölpflanze, 23. Zahl.

Auflösung aus Nr. 18/90

Waagerecht: 1. Rommé, 4. Lorke, 8. Reibe, 9. Leite, 11. Meter, 13. Nektarine, 14. Iler, 17. Ufer, 20. Mandarine, 24. Areal, 25. Nolde, 26. Wulst, 27. Haase, 28. Irene.

Senkrecht: 1. Ralli, 2. Maine, 3. Erek, 4. Liman, 5. Ober, 6. Reti, 7. Ehre, 10. Ter, 12. Ende, 15. Lear, 16. Ralle, 17. UNO, 18. Felge, 19. Riege, 20. Mach, 21. Newa, 22. Daus, 23. Inti.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 20 | Freitag, 25. Mai 1990 | Preis: 5 Pfennig

Vertrauensleute gaben ihre Zustimmung

Ab 1. Juni 1990 Umwandlung in Volkswerft GmbH Stralsund

Ab 1. Juni dieses Jahres wird unser Betrieb den Namen Volkswerft GmbH Stralsund tragen. Diesen Beschluß bestätigten am Mittwoch der vergangenen Woche mehrheitlich die Vertrauensleute der Werft auf ihrer Vollversammlung. Gleichzeitig wird damit dem Regierungsbeschluß, der aussagt, volkseigene Betriebe bis zum 1. Juni in Kapitalgesellschaften umzuwandeln, Rechnung getragen.

Auf der Tagesordnung standen außerdem die Beratung und Beschlußfassung über die Vereinbarung zwischen dem Werftdirektor und der Betriebsgewerkschaftsleitung zur Erhaltung und Sicherung der Arbeitsplätze und des sozialen Standes der Beschäftigten der Volkswerft GmbH Stralsund, das soziale Konzept und der Beitritt der Werft in die Deutsche Maschinen- und Schiffbau-Aktiengesellschaft.

Zu den genannten Dokumenten erläuterte Werftdirektor Heinz Loewe den Standpunkt der Leitung des Betriebes. Es stand die Frage, ob GmbH oder Aktiengesellschaft. Die Direktion und die Betriebsgewerkschaftsleitung sowie auch die AGL-Vorsitzenden sind in mehreren Beratungen überein gekommen, daß die GmbH für die Volkswerft die günstigere Variante ist. Sie ist vom Aufbau und der Struktur einfacher und überschaubarer.

Zum Beitritt der Volkswerft in die Deutsche Maschinen- und Schiffbau-Aktiengesellschaft (Holding) führte er aus, daß es sich unter einem Dachverband unter den sich entwickelnden marktwirtschaftlichen Bedingungen in unserem Land besser arbeiten läßt. In der Gesamtheit ist man immer stärker als ein einzelner. So ist auch die Holding zu verstehen. Bei Nichtbeitritt hätte die Werft nicht nur gegen ausländische Konkurrenz zu bestehen, sondern sie müßte sich auch gegen die Holding durchsetzen. Bei allen Fakten und Tatsachen, die Werftdirektor Heinz Loewe anführte, verfolgt die Leitung des Betriebes stets ein Ziel, Sicherung der Arbeitsplätze und die soziale Sicherheit der Belegschaft in einer künftigen Marktwirtschaft.

Im Standpunkt der BGL, vorgetragen durch den Vorsitzenden Siegfried Heitmann, kam zum Ausdruck, daß die Holding aus Sicht der Arbeitsplatzsicherung und aus politischer Sicht von großer Bedeutung ist. Trotz des großen Zeitdruckes, der auf der Direktion und auch der Gewerkschaft lastete, wurde alles versucht, die Gewerkschaftsvertreter zu informieren, um eine objektive Entscheidung zu treffen. Im Vorfeld der Vertrauensleuteversammlung fanden mehrere Beratungen mit der BGL, den AGL-Vorsitzenden und der Direktion statt.

Siegfried Heitmann machte deutlich, daß die soziale Marktwirtschaft starke Gewerkschaften erfordert. Aus diesem Grund sind alle Bestrebungen darauf auszurichten, eine starke IG Metall herauszubilden und den Zusammenschluß mit der IG Metall der BRD herbeizuführen.

In der anschließenden Diskussion wurde heftig und zum Teil auch kontrovers über den Beitritt der Werft in die Deutsche Maschinen- und Schiffbau-Aktiengesellschaft (Holding) diskutiert.

Kritisiert wurde, daß die Vertrauensleute nicht genügend Informationen erhalten haben, um die Gewerkschaftsgruppen mit den Dokumenten vertraut zu machen. Sicherlich hat die Zeitbegrenzung, unter der die Direktion und die BGL standen, dazu geführt, daß nicht bis in jedes einzelne Kollektiv über die Maßnahmen informiert werden konnte. Aber gerechter Weise ist dazu zu sagen, daß die BGL und die AGL-Vorsitzenden, die ja von ihrer Gewerkschaftsgruppe gewählt und somit auch das Vertrauen erhalten haben, bei den Beratungen im Vorfeld der Vertrauensleutevollversammlung dabei gewesen sind. Es wäre doch bestimmt möglich gewesen, daß die AGL-Vorsitzenden ihre Vertrauensleute nach den Beratungen am Tag danach über den Stand informiert hätten.

Unverständlich ist mir, daß einige Vertrauensleute vorzeitig die Versammlung verlassen, obwohl die zu beschließenden Dokumente von großer Bedeutung für die Werft und damit für jeden einzelnen Werktätigen sind. Rechtfertigen sie so das entgegengebrachte Vertrauen ihrer Kolleginnen und Kollegen? Diese Frage muß sich jeder selbst und vor seiner Gewerkschaftsgruppe beantworten.

Über die oben genannten Dokumente wurde per Handzeichen abgestimmt. Mehrheitlich sprachen sich die Anwesenden für ihre Annahme aus.

Gewählt wurden auch die Delegierten für die Gebietsdelegiertenversammlung der IG Metall am 30. Mai 1990. Im einzelnen sind das Gabriele Weltzien, FAL; Horst Junold, LQ; Bernd Kelm, FAM; Siegfried Heitmann, BGL; Heinz Riedel, EVP und Wolfgang Hinz, FAH.

Diese sechs Kolleginnen und Kollegen haben das Vertrauen erhalten und sie werden die Interessen unserer Belegschaft vertreten.

Den Wortlaut des sozialen Konzepts und der Vereinbarung lesen Sie heute auf den Seiten zwei, drei und der Mittelseite.

D. D.

Bereits zehnter Fabriktrawler für Murmansk ausgeliefert

Auf dem dritten Fabriktrawler dieses Jahres erfolgten am 16. Mai die Schiffstaufe und der Flaggenwechsel, ein traditioneller Brauch.

Mit dem Schiff 823 erhielt die Fischereibasis Murmansk bereits das 10. Schiff dieser Serie. Wie Kapitän Nikolai Shingaruka in einem Gespräch erklärte, arbeiten alle Fabriktrawler sehr zuverlässig und nur die besten Fischer werden auf diesen Schiffen eingesetzt. Diese Wertung kann jeden Beschäftigten der Werft und der Kooperationsbetriebe mit Stolz erfüllen.

Besonders aber unter marktwirtschaftlichen Bedingungen ergibt sich daraus zwangsläufig die Notwendigkeit einer ständigen Orientierung am Welthöchststand, nur so wird sich auch die Werft auf dem Weltmarkt behaupten können.

Mit der „Vasiliy Lozovskiy", auf diesen Namen taufte Gundula Schwadtke, Abteilungsleiterin Kostenrechnung, den Fabriktrawler, sind auf der Werft 1514 Schiffe gebaut worden, davon 1366 für die Sowjetunion.



Werftdirektor Heinz Loewe (rechts) und der Leiter der Abnahmeinspektion Jewgeni Kirsanow unterzeichneten die Dokumente für die Schiffsübergabe.



Gundula Schwadtke als Taufpatin war eine der Ersten, die Kapitän Shingaruka nach dem Flaggenwechsel zur Übernahme des Schiffes gratulierte. Fotos (2): Linse

Soziales Konzept der Volkswerft

1. Sozialeinrichtungen

1.1. Kindereinrichtungen

1.1.1. Kinderkrippen „Clara Zetkin" (Heuweg) und „Fritz Reuter"

Es wird angestrebt, die Kinderkrippen ab 1. Januar 1991 in den Verantwortungsbereich der Kommune zu überführen. Bei einer sofortigen Übernahme der Kinderkrippen durch die Kommune würde die Volkswerft die kostenlose Umsetzung dieser Einrichtung realisieren.

1.1.2. Kindergarten „Fritz Reuter", Gartenstraße

Wenn eine sofortige Übernahme des Kindergartens durch die Kommune erfolgt, würde die Volkswerft die kostenlose Umsetzung dieser Einrichtung realisieren.

1.1.3. Kinderferienlager Pruchten

Das Lager wird von der Volkswerft für die Kinderferiengestaltung ab 1990 nicht mehr genutzt. Einschließlich des dort beschäftigten Haushandwerkers ist diese Einrichtung bis zum 30. Juni 1990 zu verpachten. Sobald die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen vorliegen, wird diese Einrichtung verkauft.

1.1.4. Kindererholungszentrum Prerow

Das Lager ist durch die Volkswerft eigenständig zu betreiben und vorwiegend für die Kinderbetreuung zu erhalten. Dabei sind kostendeckende Preise in Anwendung zu bringen. Bis zum 15. Juni 1990 ist eine Konzeption zu konkreten Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles auszuarbeiten.

1.2. Urlaubseinrichtung

1.2.1. Urlauberheim Vitte

Das Objekt ist für die Urlauberbetreuung der Volkswerftangehörigen in der jetzigen Form zu erhalten. Für die Nutzung im Jahr 1990 sind die jetzigen Preise zu überprüfen und Stützungsbeträge für Volkswerftangehörige vorzuschlagen. Über die Nutzung des Ferienheims für das Jahr 1991 wird bis zum 15. Juni 1990 eine Konzeption erarbeitet.

1.3. Gesundheitliche Einrichtungen

1.3.1. Poliklinik einschließlich Arbeitstherapie

Die gesundheitliche Betreuung der Belegschaft der Volkswerft wird weiterhin durch die Betriebspoliklinik abgesichert. Solange die dazu aus dem Staatshaushalt notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird auch die gegenwärtige Arbeitsweise der Poliklinik beibehalten.

1.3.2. Rehabilitationszentrum Altefähr

Über das Rehabilitationszentrum wird entschieden, nachdem eine Kosten-Nutzung-Rechnung, die bis zum 15. Juni 1990 zu erarbeiten ist, vorliegt.

1.4. Unterkünfte

1.4.1. Arbeiterwohnheim Reiferbahn

Das Arbeiterwohnheim wird weiterhin für die Unterbringung von Arbeitskräften zur Verfügung stehen. Für die Aufnahme im Arbeiterwohnheim ist durch den Werktätigen ein Antrag zu stellen. Der Mietpreis für Volkswerftangehörige beträgt 45 M pro Monat. Für Betriebsfremde und Gäste beträgt der Preis 10 M pro Nacht. Im Zusammenhang mit sich zukünftig ergebenden Neuregelungen für Löhne und Mietpreise sowie ausgehend von der Kosten-Nutzen-Situation werden die Preise neu festgelegt. Bis zum 30. September 1990 wird dazu eine aktuelle Einschätzung vorgenommen.

1.5. Versorgungseinrichtungen

1.5.1. Werkküche

Die Werktätigen unseres Betriebes werden auch weiterhin mit Werkküchenessen versorgt. Der jetzige durchschnittliche Stützungsbetrag für ein Werkküchenessen von 2,39 M pro Portion wird bis zum 30. Juni 1990 beibehalten. Mit der Veränderung der Preise für Rohstoffe nach der Währungsunion sind die Kosten für eine Essenportion neu zu kalkulieren und die entsprechenden Preise zu bilden. Der Stützungsbetrag pro Portion in D-Mark wird neu berechnet. Werktätige der Volkswerft, die am Werkküchenessen außerhalb der Volkswerft teilnehmen (z. B. andere, Betriebe, Gaststätten), erhalten den gleichen Durchschnittsbetrag als Zuschuß zum Essengeld.

1.5.2. Pausenversorgung

Die Leitung der Volkswerft hat die HO-WtB (I) beauftragt, eine niveauvolle, kostengünstigste Pausenversorgung für die Volkswerftangehörigen mit allen Konsequenzen zu sichern. Für die weitere Absicherung der Pausenversorgung ist bis zum 30. Juni 1990 zu überprüfen, inwieweit sämtliche Versorgungseinrichtungen durch den Abschluß von Pacht- oder Mietverträgen betrieben werden können.

1.6. Kulturelle Einrichtungen

1.6.1. Klubhaus „Ernst Thälmann"

Alle Bemühungen sind darauf gerichtet, daß das Klubhaus auch weiterhin als kulturelle Einrichtung dem Betrieb für die Durchführung von kulturellen Großveranstaltungen sowie für die Durchführung der Zirkelarbeit zur Verfügung steht. Vom 1. bis 30. Juni 1990 wird das Haus an einen Nutzer verpachtet, der in diesem Rahmen auch die gastronomische Betreuung sichert. Bis zum 19. Juni 1990 wird ein Vorschlag unterbreitet, wie die Nutzung des Klubhauses nach der Währungsunion weiter erfolgen wird. Dabei wird darauf orientiert, geeignete Partner zu suchen, die entweder durch Neubau oder umfassende Rekonstruktion das Haus für den kommenden Betrieb und für die anstehenden kulturellen Aufgaben nutzen. Eine Beteiligung der Volkswerft ist aus ökonomischer Sicht zu prüfen und zu entscheiden.

1.6.2. Volksbuchhandlung

Die Volksbuchhandlung wird auf dem Territorium der Volkswerft weiter bestehen bleiben.

1.7. Sporteinrichtungen

1.7.1. BSG Motor

Grundsätzlich sind die bisherigen Anlagen und Einrichtungen der BSG Motor für den Freizeitsport unserer Betriebsangehörigen zu erhalten. Unter marktwirtschaftlichen Bedingungen werden Pacht- und Nutzungsverträge abgeschlossen, die die Rechte der Volkswerftangehörigen nicht einschränken. Die durch diese Verträge erzielten Einnahmen werden zur Zahlung von Stützungsbeträgen für Volkswerftangehörige genutzt. Bis zum 30. Juni 1990 ist ein Überblick zur Finanzierungssituation der BSG sowie ein Konzept für die Durchsetzung einer kostendeckenden Arbeit vorzulegen.

1.7.2. Technische Sportarten

Die technischen Sportarten werden auch weiterhin durch die Volkswerft getragen. Die Orientierung dabei liegt auf der Erhöhung des Eigenfinanzierungsanteils. Konkrete Aussagen dazu sind in der D-Vorlage vom 13. Februar 1990 getroffen worden.

2. Soziale Leistungen

2.1. Finanzielle Zuwendungen bei AWG-Aufnahme, Eigenheimbau und Um- und Ausbau

Bis zum 31. Dezember 1990 wird den Werktätigen unseres Betriebes die Möglichkeit gegeben, eine Vereinbarung über eine finanzielle Zuwendung zur Zahlung des AWG-Anteils bzw. zur Unterstützung bei der Finanzierung eines Eigenheimbaus oder eines Um- und Ausbaus abzuschließen. Dabei beläuft sich die Unterstützung für AWG-Anteile für eine

1-Raum-Wohnung auf 1200 M
2-Raum-Wohnung auf 1800 M
3-Raum-Wohnung auf 2100 M
4-Raum-Wohnung auf 2400 M
5-Raum-Wohnung auf 2700 M

Die Unterstützung für
Eigenheimbau 3000 M, Um- und Ausbau 1500 M.

Ab 1. Januar 1991 tritt diese Regelung außer Kraft.

2.2. Werkwohnungen mit Mietzahlungen

Soweit diese Werkwohnungen außerhalb des Betriebsgeländes liegen, werden sie an die Kommune übergeben, und ihre Mieten werden entsprechend den dafür geltenden Bestimmungen berechnet.

2.3. Werkwohnungen mietfrei

Die Mietfreiheit für diese Wohnungen wird mit Wirkung vom 1. Juli 1990 aufgehoben.

2.4. Umzugskosten

Die Regelung für die Zahlung von Umzugskosten wird entsprechend den dafür geltenden Gesetzen angewandt.

2.5. Aufwendungen für gesundheitliche Betreuung (Kostenanteil für Kuraufenthalt Alteföhr, Stützung der Aufwendungen für Solarium, Sauna im AWH, Krankenpakete, Zuschuß Blutspendeaktion)

Der Kostenanteil des Werktätigen zur Finanzierung eines Kuraufenthaltes im jetzigen Rehabilitationszentrum Altefähr wird im Zusammenhaag mit der im Punkt 1.3.2. genannten Konzeption nach Vorlage der Kosten-Nutzen-Rechnung ermittelt.

Für die Absicherung der Blutspendeaktion im Betrieb wird ein Zuschuß von 2 M pro Spender durch die Werft bezahlt.

Für alle übrigen Leistungen, wie z. B. Sauna und Solarium, werden ab 1. Juli 1990 neue Preise festgelegt.

2.6. Werftrente

Verläßt ein Werktätiger nach 20jähriger ununterbrochener Tätigkeit bei Erreichung des Rentenalters oder durch Eintritt in die Invalidität den Betrieb, wird ihm eine betriebliche Zusatzrente gezahlt. Die Höhe dieser Zusatzrente berechnet sich auf Basis des Nettodurchschnittsverdienstes der letzten 5 Jahre (davon 5 %).

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung des VEB Volkswerft, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegerl, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. – Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

2.7. Zuwendung bei Ausscheiden aus dem Betrieb

Werktätige, die durch Erreichung des Rentenalters bzw. Invalidität nach einer mindestens 10jährigen Betriebszugehörigkeit ausscheiden, werden mit einer Prämie von 120 M und einem Präsent von 30 M geehrt.

2.8. Essenzuschuß für Rentner, Nachtschichtessen, Essen für Sonn- und Feiertage, Verpflegungsbeutel u. a.

Bis zu Neuregelungen für diese Positionen nach dem 1. Juni 1990 bleiben die z. Z. bestehenden Festlegungen gültig, d. h.
Essengeldzuschuß für Rentner 1 M pro Portion
Nachtschichtessen etwa 3,30 M pro Portion
Essen an Sonnabenden und Sonntagen 2,50 M pro Portion
Essen an Feiertagen kostenlos
Verpflegungsbeutel kostenlos

2.9. Jährliche Treueprämie

Den Beschäftigten wird in Abhängigkeit von ihrer ununterbrochenen Betriebszugehörigkeit eine jährliche Treueprämie in folgender Höhe gezahlt:
ab vollendetem 2. Jahr 150 M
ab vollendetem 5. Jahr 250 M
ab vollendetem 10. Jahr 500 M
ab vollendetem 15. Jahr 750 M

Die Treueprämie wird jeweils am 15. Juni gezahlt. Als ununterbrochene Betriebszugehörigkeit gilt die Zeit vom Tag der Aufnahme der Tätigkeit in der Werft bis zum 31. Mai des Jahres, in dem die Treueprämie gezahlt wird. Teilbeschäftigte erhalten Treueprämie anteilmäßig.

2.10. Einmalige Anerkennung der Betriebszugehörigkeit

Alle Beschäftigten, die auf eine 10-, 20-, 25- bzw. 40jährige Betriebszugehörigkeit verweisen können, werden mit einer einmaligen Prämie ausgezeichnet:
10jährige Zugehörigkeit 50 M
20jährige Zugehörigkeit 150 M
25jährige Zugehörigkeit 500 M
40jährige Zugehörigkeit 1000 M

2.11. Anerkennung der Berufskraftfahrer für unfallfreies Fahren

In Anerkennung für unfallfreies Fahren können auf Vorschlag des Abteilungsleiters an die Berufskraftfahrer der Werft folgende Prämien gezahlt werden:
10 Jahre unfallfreies Fahren 100 M
20 Jahre unfallfreies Fahren 150 M
30 Jahre unfallfreies Fahren 200 M
40 Jahre unfallfreies Fahren 250 M
50 Jahre unfallfreies Fahren 300 M

2.12. Prämien im Zusammenhang mit Aus- und Weiterbildung

Auf Antrag des zuständigen Abteilungsleiters können hohe Leistungen der Fern-, Abend- und postgradualen Studenten zum Abschluß des erfolgreichen Studiums prämiiert werden, wenn zugleich die beruflichen Aufgaben erfüllt werden.

	Aspiranten	Hochschulstudium
Mit Auszeichnung best.	bis zu 500,00 M	bis zu 250,00 M
bei Note 1	bis zu400,00 M	bis zu 200,00 M
bei Note 2	bis zu 350,00 M	bis zu 150,00 M
bei Note 3	bis zu 200,00 M	bis zu 75,00 M

	Meisterstudium	Fachschulstudium postgrad. Studium
Mit Auszeichnung best.	120,00 M	bis zu 200,00 M
bei Note 1	100,00 M	bis zu 150,00 M
bei Note 2	75,00 M	bis zu 100,00 M
bei Note 3	50,00 M	bis zu 50,00 M

Werktätige, die ein Fern-, Direkt- oder Abendstudium besuchen, erhalten bei schriftlichem Nachweis des erfolgreich abgeschlossenen Studienjahres ein Büchergeld in Höhe von
80 M für Fachschüler
120 M für Hochschüler.

Diese Regelung trifft nur für bereits bestehende Förderungsverträge zu. Über neue Förderungsverträge ist im einzelnen jeweils gesondert zu entscheiden, in Ausnahmefällen sind finanzielle Zuwendungen zu vereinbaren.

2.13. NVA-Betreuung

Die Betreuung der Werftangehörigen, die ihren Dienst in der Armee bzw. im Zivildienst leisten, wird durch ihr bisheriges Arbeitskollektiv durchgeführt. Dazu werden je betreffenden Werktätigen 50 M pro Jahr zu Verfügung gestellt.

2.14. Stützungen für ABV

Für die Durchführung des ABV werden Fahrpreisermäßigungen gewährt. Die Höhe der dafür notwendigen Stützungen wird auf der Grundlage der jeweils zutreffenden gesetzlichen Bestimmungen festgelegt.

2.15. Aufwendung zur Betreuung kinderreicher Familien sowie Unterstützung bei Jugendweihen, Namensgebungen, Schulanfang

Für kinderreiche Familien kann aufgrund eines schriftlichen Antrages mit Befürwortung der BGL eine finanzielle Unterstützung gewährt werden.

2.16. Aufwendung für Rentnerbetreuung (Fahrten, Kulturveranstaltungen)

Durch die Betriebsleitung wird zur Betreuung der Rentner die notwendige Unterstützung bei der Organisation und Finanzierung von entsprechenden Veranstaltungen gewährt.

2.17. Fanfarenzug

Der Fanfarenzug wird in seiner Arbeit weiterhin unterstützt. Die notwendigen Freistellungen für Angehörige des Fanfarenzuges sind auf ein Mindestmaß zu beschränken.

2.18 Kinderbetreuung

Anläßlich des Internationalen Kindertages sowie zur Weihnachtsfeier werden kulturelle Veranstaltungen für die Kinder organisiert.

2.19. Sparkassenfiliale

Die Sparkasse bleibt auf dem Gelände der Volkswerft erhalten und steht den Beschäftigten zur Nutzung zur Verfügung.

Mit der GmbH-Bildung werden folgende Einrichtungen bzw. Leistungen ersatzlos entfallen:
— finanzielle Aufwendungen zur Stützung der AWG
— Finanzierung von Krankenpaketen
— finanzielle Unterstützung der Werktätigen für Jugendweihe, Namensgebung usw.
— die Lottoannahmestelle im Betrieb.

Für die im BKV/K- und -S-Fonds aufgeführten Regelungen für Betriebsteile bzw. -abteilungen der Werft ist analog wie für den Hauptbetrieb zu verfahren (einschl. Regelungen mit der Strafvollzugseinrichtung Stralsund).

3. Sicherung von Arbeitsplätzen

3.1. Sonstige Beschäftigte

3.1.1. Ausgangssituation

— Gemäß Festlegung der Direktion (vgl. D-Vorlage Ö vom 20. März 1990) sind in 2 Etappen 301 VbE Einsparungen von Planstellen zu realisieren (bezogen auf die z. Z. gültige STAL 90).
— Entsprechend der Orientierung der Direktion ist der IFA-Einsatz 1990 für alle auslernenden Lehrlinge im VEB Stralsund zu sichern.
— Die 1990 vorgesehenen Strukturveränderungen sind noch nicht bestätigt.
— Rücksprachen mit dem Arbeitsamt Stralsund (letzte Rücksprache 19. April 1990) ergaben, daß für Angestellte (H/F-Kader/TÖF) im Territorium keine Einsatzmöglichkeiten bestehen.

3.1.2. Mögliche Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen

— Durchsetzung einer absoluten Einstellungssperre

Ausnahmen:
— Absolventen mit Arbeitsverträgen
— ruhendes Arbeitsrechtsverhältnis (NVA/Zivildienst/Paragraph 246)
— Durchführung von Gesprächen mit Rentnern zur Beendigung ihrer Tätigkeit **(Ausgangspunkt:** diese Personengruppe gilt als sozial abgesichert).

Dies gilt für z. Z. in der Werft beschäftigte Rentner bzw. für Werktätige, die 1990 das Rentenalter erreichen.
— Durchführung von Gesprächen mit Invalidenrentnern zur Beendigung des Arbeitsrechtsverhältnisses **(Ausgangspunkt:** Personengruppe gilt als sozial abgesichert).

Ausnahme: Werktätige mit Reha-Vertrag
— Gewährung des Vorruhestandes auf Antrag des Werktätigen (vgl. Org.-anweisung und Vereinbarung)
— Durchführung von Umschulungen (z. Z. begrenzte Möglichkeiten)
— Rückführung von Arbeitskräften aus dem Bereich der sonstigen Beschäftigten, die über keinen entsprechenden Facharbeiterabschluß (Wirtschaftskaufmann, FA für Schreibtechnik, usw.) verfügen (unter Beachtung der gesundheitlichen Eignung) in die Produktion.
— Überprüfung der Übernahme zusätzlicher gewinnbringender Leistungen für das Territorium:
- Leistungen auf dem Gebiet der Datenverarbeitung
- Beratung auf dem Gebiet der Betriebsorganisation
- Projektierungsleistungen (E/T)
- zusätzliche Versorgungsleistungen
- Finanz- oder Steuerberatung
- Ausbildung von Werktätigen für andere Betriebe (u. a. auch Umschulungen)

3.2. Produktionsarbeiter

3.2.1. Ausgangssituation

— Durchsetzung der Einstellungssperre auch für Produktionsgrundarbeiter, außer für Berufsgruppen, wo längerfristig Fehlkapazität besteht.
— Unter Beachtung der gegenwärtigen Auftragslage ist der Einsatz der Produktionsarbeiter (einschließlich Jungfacharbeiter) zur Zeit gesichert.
— In den Berufsgruppen Schweißer, Schiffbauer, Entroster/Konservierer, Fliesenleger besteht zur Zeit eine Fehlkapazität.

3.2.2. Mögliche Maßnahmen zur künftigen Sicherung von Arbeitsplätzen

— Einstellungssperre für Produktionshilfsarbeiter (Ausnahme: Spezialisten TA/Reparatur- und Sozialarbeiter)
— Einschränkung des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte
— Einschränkung des Einsatzes von Strafgefangenen auf das erforderliche Minimum
— Veränderung in der Lehrlingsausbildung mit dem Ziel der Sicherung eines disponiblen Einsatzes
— Schaffung von Umschulmöglichkeiten bei Strukturänderung
— Erhöhung des Schiffsausstoßes durch Steigerung der Arbeitsproduktivität
— Überprüfung der Möglichkeiten zur Schaffung einer „Pufferproduktion"
— Kooperation mit Stahlbaubetrieben
— Überprüfung der Erweiterung des Betriebes Schiffsreparaturen

Im Analogieschluß zur Vereinbarung zum RKV Maschinenbau Nr. 106/80 (Rationalisierungsschutzabkommen) vom 6. April 1990 wird zwischen der Betriebsleitung und der BGL eine gesonderte Vereinbarung, insbesondere zu den Punkten
- Zusammenarbeit mit dem Vertretungsorgan der Beschäftigten
- Qualifizierung/Umschulung
- Kündigungsschutz
- Überbrückungsgeld
- Abfindung
- Steuerausgleichsregelung für Angestellte
- Anrechnung der Betriebszugehörigkeit
- Einrichtungszuschuß bei Wohnortwechsel
- Wiedereinstellungsanspruch

bis zum 30. Mai 1990 abgeschlossen.

Fortsetzung auf Seite 6

Vereinbarung

zwischen dem Werftdirektor und der Betriebsgewerkschaftsleitung zur Erhaltung und Sicherung der Arbeitsplätze und des sozialen Standes der Beschäftigten im VEB Volkswerft Stralsund

§ 1 Geltungsbereich

Diese Vereinbarung gilt für alle Beschäftigten des VEB Volkswerft einschließlich der Betriebsteile. Strukturveränderungen/Rationalisierungsmaßnahmen bzw. Umwandlungen in GmbH o. a. Organisationsformen haben keinen Einfluß auf diese Vereinbarung.

§ 2 Grundsätze

1. Die Leitung des VEB Volkswerft Stralsund verpflichtet sich, alle Möglichkeiten zur Sicherung der Arbeitsplätze für alle im Betrieb Beschäftigten voll auszuschöpfen. Dazu sind entsprechende Konzeptionen auszuarbeiten. Es ist konsequent vom Weiterbeschäftigungsgrundsatz auszugehen, um die Bindung zwischen Betrieb und Stammbelegschaft zu festigen.

2. Rationalisierungsmaßnahmen und damit im Zusammenhang stehende Planungen und Konzeptionen müssen wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten Rechnung tragen.

3. Der Leiter des Unternehmens ist verpflichtet, alle Gründe, die fristgemäße Kündigungen selbst unter Ausnutzung aller betrieblichen Möglichkeiten als unvermeidbar erscheinen lassen, der BGL bzw. dem Betriebsrat (im folgenden Vertretungsorgan der Beschäftigten genannt) sofort mitzuteilen.

Er hat dabei den Nachwuchs über die Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur Weiterbeschäftigung zu führen.

4. Konkrete Gegenvorschläge des Vertretungsorgans der Beschäftigten zur Ausschöpfung weiterer Maßnahmen zur Sicherung der Weiterbeschäftigung sind vom Leiter des Unternehmens kurzfristig zu prüfen und dazu Stellung zu nehmen.

§ 3 Zusammenarbeit mit dem Vertretungsorgan der Beschäftigten

1. Monatlich ist durch den Leiter im Vertretungsorgan unter umfassender Vorlage der erforderlichen Unterlagen zu informieren, insbesondere über

— den geschätzten oder errechneten Personalbedarf unter Zugrundelegung der geplanten Investitionen und der erwogenen betriebs- und arbeitsorganisatorischen Maßnahmen;
— die wahrscheinlichen Veränderungen im Auftragsumfang;
— die wahrscheinlichen Veränderungen der Produktions- und Absatzlage sowie der Betriebs- und Arbeitsorganisation;
— den Stellenplan (Soll-Zustand);
— den Personalbestand (Ist-Zustand);
— Informationen über neu einzuführende Technologien und Erzeugnisse;
— Vorhaben, welche die Interessen der Beschäftigten wesentlich berühren.

2. Der Leiter des Unternehmens hat das Vertretungsorgan der Beschäftigten über die Planung von Rationalisierungsmaßnahmen und deren mögliche soziale und personelle Auswirkungen sowie die nach dieser Vereinbarung gebotenen Maßnahmen zu informieren.

3. Die Maßnahmen zum effektiven Wiedereinsatz von Beschäftigten im Unternehmen einschließlich notwendiger Qualifizierungsmaßnahmen hat der Leiter des Unternehmens unter Mitwirkung der Beschäftigten in einer Konzeption festzulegen. Die Konzeption bedarf der Zustimmung des Vertretungsorgans der Beschäftigten.

4. Mit jedem Beschäftigten ist rechtzeitig unter Teilnahme des Vertretungsorgans ein Gespräch über den künftigen Einsatz, die künftigen Arbeits- und Lohnbedingungen, erforderliche Qualifizierungsmaßnahmen und die Lösung der mit dem Tätigkeitswechsel verbundenen sozialen Fragen zu führen. Darüber ist dem Beschäftigten ein Protokoll auszuhändigen.

Die Änderungs- und Überleitungsverträge sind spätestens drei Monate vor Übernahme der neuen Tätigkeit abzuschließen.

5. Jedem Beschäftigten ist eine zumutbare Arbeitsaufgabe anzubieten. Dabei ist die grundsätzliche Bereitschaft der Werktätigen zu Mobilität und Flexibilität weiter auszuprägen. Mit Beschäftigten, denen keine zumutbare Arbeitsaufgabe entsprechend ihrer Qualifikation und Berufserfahrungen angeboten werden kann, sind Qualifizierungsmaßnahmen auf der Grundlage der dafür geltenden Regelungen zu vereinbaren. Bei Vorliegen der Voraussetzungen ist die Möglichkeit zur Anwendung der Verordnung über die Gewährung von Vorruhestandsgeld zu nutzen (GBl. Teil I, Nr. 7/90, S. 42) und OA III/0.9.0-0.

6. Um die Weiterbeschäftigung zu gewährleisten und Kündigungen zu vermeiden, kann der Leiter des Unternehmens u. a. folgende weitergehende Maßnahmen durchführen:

- Einstellungsstop
- Beschränkung von Überstunden
- Vereinbarung von Teilzeitarbeit
- Vereinbarung über befristete Kurzarbeit
- Anwendung der Regelung für den Vorruhestand.

7. Nimmt der Beschäftigte eine ihm angebotene geringer bewertete Arbeitsaufgabe an, ist seine spätere Bewerbung um eine gleichwertige Arbeitsaufgabe im Rahmen der Auswahl unter gleich geeigneten Bewerbern bevorzugt zu berücksichtigen.

§ 4 Qualifizierung/Umschulung

1. Die Maßnahmen der Qualifizierung/Umschulung richten sich auf die vorrangige und gezielte Schaffung notwendiger bildungsseitiger Voraussetzungen für die Weiterbeschäftigung. Ziel ist es, die Werktätigen rechtzeitig auf neue Arbeitsaufgaben vorzubereiten bzw. sie zu der Ausübung der neuen Tätigkeit durch Erlangung der notwendigen Qualifikation und Fachkompetenz zu befähigen. Grundsätzlich sollte die Umschulung aufbauend auf den bereits erreichten Qualifikationsstand erfolgen. Eine Umschulung/Qualifizierung von Werktätigen sollte sich vorrangig auf einen anderen qualifikationsgerechten Einsatz im bisherigen Unternehmen beziehen, kann aber auch die Schaffung der Voraussetzungen für die Aufnahme anderer Tätigkeiten in einem anderen Unternehmen betreffen.

2. Im Unternehmen ist eine Übersicht über alle Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten anzufertigen und allen Beschäftigten bekanntzugeben. Umschulungsmaßnahmen für Hoch- und Fachschulkader können bei gegebenen Voraussetzungen mit weiteren Bildungseinrichtungen in Kooperation durchgeführt werden. Die Kosten von Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen trägt das Unternehmen. Das gilt auch, wenn die Qualifizierung außerhalb des Unternehmens stattfindet.

3. Für die Dauer der Qualifizierung/Umschulung erhält der Beschäftigte seinen Durchschnittsverdienst weiter ausgezahlt. Qualifizierungsmaßnahmen und Umschulungen erfolgen überwiegend während der Arbeitszeit, sofern nicht gewichtige Gründe entgegenstehen. Hat der Werktätige die Qualifizierung oder Umschulung aufgenommen, kann sie vor dem vorgesehenen Abschluß nur mit seinem Einverständnis abgebrochen werden.

§ 5 Kündigungsschutz

Kann im Ausnahmefall dem Beschäftigten keine andere zumutbare Arbeitsaufgabe angeboten werden und muß deshalb das Arbeitsrechtsverhältnis aufgelöst werden, ist zu gewährleisten:

1. Nur bei nachweislichem Wegfall eines Arbeitsplatzes infolge von Rationalisierungs- bzw. Strukturmaßnahmen ist eine fristgemäße Kündigung des Arbeitsverhältnisses zulässig.

2. Sie bedarf in jedem Einzelfall der vorherigen Zustimmung des Vertretungsorgans der Beschäftigten.

3. Bei der fristgemäßen Kündigung von Arbeitsrechtsverhältnissen gelten folgende Kündigungsfristen, sofern nicht bereits weitergehende Kündigungsfristen vereinbart wurden:

Nach einer ununterbrochenen Beschäftigung im Unternehmen von
— mehr als 5 Jahren 3 Monate Kündigungsfrist,
— mehr als 8 Jahren 4 Monate Kündigungsfrist,
— mehr als 10 Jahren 5 Monate Kündigungsfrist,
— mehr als 12 Jahren 6 Monate Kündigungsfrist,
— mehr als 20 Jahren 12 Monate Kündigungsfrist,
— mehr als 25 Jahren Kündigungsschutz.

4. Für werktätige Männer ab 55 Jahre und für werktätige Frauen ab 50 Jahre beträgt die besondere Kündigungsfrist für eine fristgemäße Kündigung 12 Monate.

5. Für alleinerziehende Beschäftigte sind entsprechend den betrieblichen Gegebenheiten und unter Beachtung der sozialen Lage der Betroffenen verlängerte Kündigungsfristen — mindestens 3 Monate — zwischen den Vertragsparteien zu vereinbaren.

§ 6 Überbrückungsgeld

1. Beschäftigte, die in der neuen Tätigkeit ihren bisherigen Durchschnittslohn nicht wieder erreichen, erhalten Überbrückungsgeld für ein Jahr. Das Überbrückungsgeld wird in Höhe der voraussichtlichen Minderung des Nettodurchschnittslohnes gezahlt.

Der Berechnung des Überbrückungsgeldes für Absolventen von Hoch- und Fachschulen, deren Einsatz nach dem Studium bereits arbeitsvertraglich vereinbart wurde, ist das Anfangsgehalt der für die vereinbarte Arbeitsaufgabe zulässigen Gehaltsgruppe zugrunde zu legen.

Für werktätige Frauen über 50 Jahre bzw. werktätige Männer über 55 Jahre, die über 20 Jahre im Unternehmen tätig sind, ist ein erhöhtes Überbrückungsgeld von 2 Jahren zu zahlen.

2. Unter besonderen Umständen kann ein erhöhtes Überbrückungsgeld für die Zeitdauer von bis zu 3 Jahren vereinbart werden.

Bedingungen dafür sind z. B.
— Betriebszugehörigkeit über 20 Jahre,
— weitgehende Umschulungs- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen,
— Umsiedlungsmaßnahmen verbunden mit Umschulungsmaßnahmen,
— bestimmte soziale Aspekte zur Vermeidung von Härtefällen.

Die Zeitdauer der Gewährung des Überbrückungsgeldes ist in Abhängigkeit von der Dauer der Qualifizierungs-/Vorbereitungsmaßnahme festzulegen.

3. Das Überbrückungsgeld gemäß Punkt 2 wird als einmaliger Gesamtbetrag ermittelt und in drei Raten gezahlt. Die erste Rate wird zum Zeitpunkt der übernahme der anderen Arbeit, die zweite und dritte Rate jeweils ein Jahr bzw. zwei Jahre nach diesem Zeitpunkt gezahlt.

4. Treten vor Auszahlung der 2. und 3. Rate in der anderen Arbeit des Werktätigen Lohnveränderungen aufgrund von neuen Regelungen in Rechtsvorschriften oder Tarifverträgen ein, ist das Überbrückungsgeld für das zweite bzw. dritte Jahr neu zu errechnen.

5. Das Überbrückungsgeld gehört nicht zum Durchschnittslohn. Es unterliegt nicht der Lohnsteuer und der Beitragspflicht zur Sozialversicherung. Das Überbrückungsgeld ist im Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung einzutragen und zu kennzeichnen.

6. Das Überbrückungsgeld ist vom Unternehmen oder dessen Rechtsnachfolger zu zahlen, in dem der Beschäftigte bisher tätig war.

§ 7 Abfindung

1. Beschäftigte, die infolge fristgemäßer Kündigung ihren Arbeitsplatz verlieren, erhalten eine einmalige Abfindung.

Beschäftigte, die 15 Jahre im Unternehmen tätig sind, erhalten für ein Jahr, Beschäftigte, die 25 Jahre im Unternehmen tätig sind, für zwei Jahre eine einmalige Abfindung mindestens in Höhe der Differenz zwischen ihrem bisherigen Nettodurchschnittsverdienst und der staatlichen Unterstützung gemäß Verordnung vom 8. Februar 1990 (Unterstützung für Arbeitsuchende).

3. Gleiche Grundsätze gelten für Beschäftigte, die die Vorruhestandsregelung in Anspruch nehmen. Dabei ist für die Berechnung der Abfindung die Zeit bis maximal zum Erreichen des Rentenalters zugrunde zu legen.

4. In Abhängigkeit von den finanziellen Möglichkeiten des Unternehmens ist zu prüfen und zu vereinbaren, inwieweit höhere Abfindungen unter Beachtung
— der Dauer der Betriebszugehörigkeit,
— des Alters der Beschäftigten und
— des Monatseinkommens
gewährt werden können.

5. Die Abfindung unterliegt nicht der Beitragspflicht zur Sozialversicherung, ist lohnsteuerfrei und gehört nicht zum Durchschnittslohn.

§ 8 Steuerausgleichsregelung für Angestellte

Die Vereinbarung zur leistungsorientierten Lohnerhöhung für technisch-ökonomische Fachkader und Hoch- und Fachschulkader vom 15. Januar 1990 ist in allen Unternehmen im Rahmen der ökonomischen Möglichkeiten zu nutzen, um den Steuernachteil der Angestellten gegenüber den Produktionsarbeitern nettolohnwirksam auszugleichen.

§ 9 Anrechnung der Betriebszugehörigkeit

Beschäftigten, die eine Tätigkeit in einem anderen Unternehmen aufnehmen, wird die Tätigkeit im bisherigen Unternehmen angerechnet, wenn das die dafür geltenden Rechtsvorschriften oder Tarifverträge zulassen. Sehen betriebliche Regelungen die Anerkennung langjähriger Betriebszugehörigkeit vor, kann die Tätigkeit in Unternehmen eines Zweiges/Bereiches der Volkswirtschaft anerkannt werden. Die Betriebszugehörigkeit ist im Überleitungsvertrag mit dem neuen Unternehmen zu vereinbaren. Analog ist bei der Gewährung von Treueurlaub zu verfahren.

Für die Berechnung der Dauer der Betriebszugehörigkeit ist der Tag der Beendigung des Arbeitsverhältnisses maßgebend.

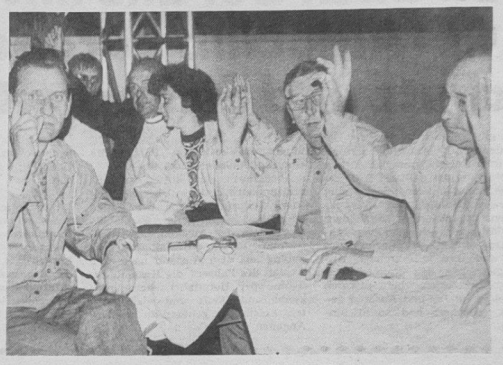
§ 10 Einrichtungszuschuß bei Wohnortwechsel

1. Beschäftigte, die im Zusammenhang mit der planmäßigen Aufnahme der anderen Arbeit an einen anderen Wohnort umziehen müssen, erhalten einen Einrichtungszuschuß in folgender Höhe:
— Ledige 1000 Mark
— Verheiratete 2000 Mark
— Verheiratete und Ledige mit zum Haushalt gehörenden unterhaltspflichtigen Kindern 3000 Mark

2. Der Einrichtungszuschuß und die Umzugskosten werden von dem Unternehmen ausgezahlt, in dem der Beschäftigte bisher tätig war.

§ 11 Wiedereinstellungsanspruch

Werden Beschäftigte infolge von Struktur- und Rationalisierungsmaßnahmen fristgemäß gekündigt, haben sie Anspruch auf bevorzugte Wiedereinstellung, wenn in dem Unternehmen neue Arbeitsplätze entstehen.



An diesem Tag hatten die Vertrauensleute über eine Reihe von Dokumenten abzustimmen. Fotos (2): Duske

§ 12 Schlußbestimmungen

1. Sollten einzelne Bestimmungen dieser Vereinbarung durch Rechtsvorschriften unwirksam werden, so bleibt die Rechtswirksamkeit aller anderen Bestimmungen dieser Vereinbarung unberührt.

2. Diese Vereinbarung gilt auch für den Übergangszeitraum zur Bildung von Kapitalgesellschaften.

3. Ergebnisse aus Tarifverhandlungen zwischen dem Unternehmerverband der Metall- und Elektroindustrie Mecklenburg-Vorpommern und dem Tarifbezirk Nord der IG Metall, die Verbesserung einzelner Maßnahmen der vorliegenden Vereinbarung zum Inhalt haben, werden sofort in diese Vereinbarung übernommen.

4. Besondere bestätigte Tarifergebnisse, die in Abhängigkeit von der Betriebszugehörigkeit den Kündigungsschutz verbessern, werden sofort in die Vereinbarung übernommen.

5. Diese Vereinbarung tritt mit ihrer Unterzeichnung in Kraft.

Die Kündigungsfrist beträgt 3 Monate.

Stralsund, 15. Mai 1990

Heitmann,
BGL-Vorsitzender
VEB Volkswerft Stralsund
Loewe,
Werftdirektor
VEB Volkswerft Stralsund
Groth,
BGL-Vorsitzender
VEB Volkswerft, Abt. FRG
Schmidt,
BGL-Vorsitzender
VEB Volkswerft, Abt. FSG
Laurischkat,
amt. BGL-Vorsitzender
VEB Volkswerft, Abt. FAT



Werftdirektor Heinz Loewe (links) und BGL-Vorsitzender Siegfried Heitmann unterzeichnen die Vereinbarung.

Nun auch bei uns mit dem ACE-Autoclub Europa – Schutz und Sicherheit

Nun gibt es auch in unserem Bezirk den ACE Autoclub Europa. Nach dem Beispiel und mit aktiver Unterstützung des ACE der BRD gegründet, steht er allen in den Industriegewerkschaften und Gewerkschaften organisierten Mitgliedern offen. Mit einem sehr günstigen Jahresbeitrag sind die Mitglieder dieses Clubs und ihre mitfahrenden Angehörigen ohne den Kauf zusätzlicher Schutzbriefe bei privaten Autoreisen im In- und Ausland geschützt, gesichert und sozial umsorgt.

Bei den Leistungen des ACE nimmt die kostenlose Pannenhilfe einen bedeutenden Platz ein.

Aber auch der kostenlose Abschleppdienst, die Übernachtung oder Weiterfahrt nach der Panne oder dem Unfall, der Ersatzteilversand in das Ausland, der Rücktransport bzw. die Fahrzeugrückholung aus dem Ausland nach dem Ausfall des Fahrers, die Kostenübernahme der Heimfahrt nach Krankenhausaufenthalt und viele weitere Leistungen gehören zu unserem Angebot.

Zusätzlich kann ein Verkehrs-Rechtsschutz und eine Verkehrs-Unfallhilfe mit abgeschlossen werden.

Informationen, Aufnahmeformulare und weitere Fragen des Leistungsangebotes erteilen die Betriebsgewerkschaftsleitungen, die Betriebsräte, die Vorstände der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften sowie die Bezirksgeschäftsstelle des ACE, Hermann-Duncker-Platz 1, Rostock, 2500, Telefon: 3 83 22 56.

Verkehrssicherheit geht alle etwas an

Die ständige Zunahme des Verkehrs auf unseren Straßen verlangt von jedem Verkehrsteilnehmer immer größere Anforderungen. Unter der Losung „Partnerschaftliches Miteinander im Straßenverkehr" wollen wir mit allen gesellschaftlichen Kräften und jedem, der an einem sicheren Straßenverkehr interessiert ist, ein Mehr an Sicherheit, Höflichkeit und Disziplinertheit erreichen. Dabei verzichten wir nicht auf unsere Losung „Aufmerksam — rücksichtsvoll — diszipliniert — ich bin dabei", sondern wollen sie qualitativ auf eine höhere Stufe bringen. Voraussetzungen für eine hohe Ordnung, Sicherheit und Flüssigkeit im Straßenverkehr ist die gewissenhafte Erfüllung der Grundforderungen.

— Verantwortungsbewußtsein, Disziplin, Aufmerksamkeit, Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme.

Allen Kollegen der Volkswerft Stralsund wünschen wir ein unfallfreies Jahr 1990.

Hiermit geben wir bekannt, daß am 29. Mai 1990 in der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr die nächste technische Überprüfung an Privat-Kfz stattfindet. Kfz-Werkstatt Frankenhof.

R. Schumann,
VSA-Vorsitzender

Beitragskassierung für Veteranen!

Am 11. Juni erfolgt die nächste Kassierung der Gewerkschaftsbeiträge für die Veteranen-AGL 36 und 37 in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".
AGL-Vorsitzende

Fortsetzung von Seite 3

Soziales Konzept der Volkswerft

3.3. Sicherung der Arbeitsplätze durch Umschulung

Im Falle von Arbeitskräftefreisetzungen infolge von Rationalisierungsmaßnahmen oder Strukturveränderungen ist vorrangig die Möglichkeit einer Umschulung zur Weiterführung bzw. Wiederaufnahme einer Berufstätigkeit in Anwendung zu bringen.

Als verbindliche Arbeitsgrundlage gilt für den Betrieb Volkswerft die

— Konzeption für betriebliche Umschulungen — sowie die — Arbeitsrichtlinie für Umschulungsmaßnahmen — vom 20. März 1990.

Daraus leiten sich folgende Maßnahmen ab:

— Der in der Umschulungskonzeption enthaltene Angebotskatalog werfttypischer Berufsgruppen ist monatlich anhand des vorliegenden Arbeitskräftebestandes und der Fluktuation zu aktualisieren.

Gleichermaßen ist eine regelmäßige Abstimmung mit dem Arbeitsamt durchzuführen.

— Der Ablauf der Umschulung ist unter Beachtung der vorhandenen Arbeits- und Berufserfahrung in konzentrierter Form zu gestalten. Die Zeitdauer sollte max. 12 Monate nicht übersteigen.

Die finanziellen Unterstützungen und Zuwendungen sind durch die gesetzlichen Festlegungen sowie durch Maßnahmen vorgenannter Arbeitsrichtlinie geregelt.

— Durch die Betriebsschule sind die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen in Form von

- Gewährung der technischen und organisatorischen Bedingungen
- Erarbeitung entsprechender Lehrprogramme
- Bereitstellung von Lehrkräften einschließlich Gewinnung von nebenberuflichen Lehrkräften aus dem Betrieb.

— Durch die Betriebsschule sind weiterhin Berufsgruppen, die nicht im Ausbildungsprofil der Volkswerft enthalten sind sowie Hoch- und Fachschulberufe, mit den entsprechenden Universitäten und Hochschulen sowie anderen berufsbildenden Einrichtungen des Territoriums zu koordinieren.

3.4. Zusätzliche Festlegungen für Sozialleistungen, die sich aus dem Sozialprogramm der IG Metall ergeben, z. B. bezüglich des Umweltschutzes, des Abbaus von Arbeitserschwernissen und der Förderung von Behinderten werden in gesonderten Vereinbarungen als Anlagen zum vorliegenden Sozialkonzept fixiert.

Überprüfung der E-Kocher

Die nächste Überprüfung der E-Kocher findet am 28. Mai 1990 statt. Die Geräte werden nur mit der dazugehörigen Anschlußschnur in der Zeit von 6.00 bis 15.00 Uhr in der Werkstatt der E-Revision, Halle 1, und von 9.00 bis 11.00 Uhr in der Werkstatt FR und BBS überprüft.

Alle nicht zu diesem Zeitpunkt überprüften Geräte sind für die Weiterbenutzung gesperrt.

Piepenhagen,
Leiter der Abteilung
Energiewirtschaft

Wohnungstausch (AWG)

Biete 1-Raum-Wohnung, 2. Etage, Heinrich-Heine-Ring, und 1 1/2-Raum-Wohnung mit Balkon, Arnold-Zweig-Straße.

Suche 2 1/2-Raum-Wohnung.

Zu erfragen bei Nörenberg, Arnold-Zweig-Straße 20.

Materialverkauf

Wir bieten aus Überplanbeständen folgende abgewertete Schiffbau-Gerüstleitern zum Verkauf an:

Leitern 5 m lang	17,01 M
Leiter 5,5 m lang	18,54 M
Leiter 7 m lang	23,74 M

Außerdem sind einige Profileisten im Angebot.

Interessenten melden sich bitte bei der Abteilung KKL, Kollegin Albrecht, Tel. 35 92.

Versorgungsabteilung
Holz-Leichtindustrie
Bandlow,
Abteilungsleiterin

EILT!

Für das ordnungsgemäße und fachgerechte Bedienen und Inbetriebnehmen des neuen Holztrockners STP 6/2 in der Abt. KKL/Holz — Leichtindustrie wird ab **sofort ein ausgebildeter Trockenkammerwart gesucht.**

Interessenten melden sich bitte bei der Abt. KKL unter der Telefon-Nr. 27 63, Koll. Giertz.

Bandlow,
Abteilungsleiterin KKL

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 26. und 27. Mai 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen: Sonnabend und Sonntag von 11.00 — 12.00 Uhr, Halle 7

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal, Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 14. Mai bis 1. Juni 1990

Montag: Prager Schnitzel, Kartoffeln, Erbsengemüse, Brühe, Kompott
Dienstag: Schinkenpolnische, Erbsenpüree, Sauerkraut, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Broiler, Kartoffeln, Rotkohl, Brühe, Pudding
Donnerstag: Kohlrouladen, Kartoffeln, Soljanka, Kompott
Freitag: Kaßlerbraten, Kartoffeln, Bohnengemüse, Brühe, Quarkspeise

Mitteilung der BGL

Auf ihrer Sitzung am 15. Mai 1990 stimmte die BGL dem Antrag von Udo Keidel, FT, zu, aus persönlichen Gründen als Mitglied der BGL auszuscheiden.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages bedanke ich mich recht herzlich bei den ehemaligen Kollegen des Gewerkes 54351 sowie bei den Kollegen der Abteilung FRM. Auch recht herzlichen Dank für die Glückwünsche der AGL 36.

Ernst Büchner

Für die Gratulation und das schöne Präsent zu meinem 85. Geburtstag danke ich herzlichst der AGL 37 und dem Überbringer, Kollegen Tham.

Alfred Brandenburg

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei meiner Kollegin und den Kollegen des Gewerkes 23217 sowie der Abteilungsleitung TAI recht herzlich bedanken.

Werner Borzym

Für die herzlichen Glückwünsche anläßlich meines Geburtstages möchte ich mich bei der Abteilung FMM recht herzlich bedanken.

Willi Pritzlaff

Für die mir zum 65. Geburtstag und des Ausscheidens aus dem Betrieb dargebrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Kurt Vormelker

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 84. Geburtstages möchte ich mich herzlich bei dem Kollektiv der Abteilung Maschinenbau Anfertigung und der AGL 37 bedanken.
Willi Kasten

Voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres ehemaligen Kollegen

Karl-Heinz Köhn.

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung TAB
Gewerk 23358

Achtung, Stralsunder Fußballbuben

In Auswertung des Verbandstages berieten die verantwortlichen Sportfreunde des KFA und der leistungsstärksten Fußballsektion des Territoriums, die der BSG Motor, wie der Stralsunder Fußball im speziellen entwickelt und gleichzeitig damit ein breiteres Sportangebot für unsere Kinder geschaffen werden kann. Darum richtet sich unser heutiger Aufruf an alle sportinteressierte Buben im Alter von 6 bis 10 Jahren und die Muttis und Vatis, um ihre Kinder zu den beiden neuen Sichtungsgruppen des Sports zu entsenden. Eine Gruppe spielt und übt

BSG Motor fördert verstärkt Nachwuchs

jeweils dienstags auf dem Jahn-Sportplatz. Die andere ist am Mittwoch im Paul-Greifzu-Stadion aktiv. Übungszeiten sind jeweils von 15.00 bis 16.00 Uhr. Diese allgemeinen Sportgruppen haben die Zielsetzung, die veranlagtesten Jungen einmal für eine aktive Fußballerlaufbahn zu gewinnen.

Betreut werden die Kinder durch die erfahrenen Sportfreunde Heinz-Jürgen Schulz und Rudi Rauchmann. Die ersten Übungsstunden bzw. das Kennenlernen in den Gruppen fand am 8. Mai statt.

Noch können weitere interessierte Kinder teilnehmen. Telefonische Anfragen bzw. Anmeldungen an die BSG Motor sind weiterhin möglich. Ansprechpartner sind die Sportfreunde Eckhard Stender, Tel. 66 29 07 bzw. 66 36 46 und Heinz Jürgen Schulz, Tel. 33 76 oder 43 02.

Also, liebe junge Sportfreunde, liebe Eltern, nutzen Sie das neue Angebot der traditionsreichen BSG Stralsund, Sektion Fußball, für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

H. S.

Motor I — Jugend mit enormer Steigerung

Mit dem Abschneiden in den Punktspielen der 1. Halbserie waren Spieler und Mannschaftsleitung nicht einverstanden.

Aussprachen und die Zusammenlegung mit der II. Jugend wirkten sich doch leistungsfördernd auf die Mannschaft aus. Erste Erfolge zeigten sich bei der Hallenbezirksmeisterschaft, wo die Mannschaft der Übungsleiter Peter Crowas und Burkhard Reinert einen sehr guten 2. Platz belegen konnte. Trotz des Aufwindes in den Punkt- und Pokalspielen legte Burkhard Reinert sein Amt mitten in der Saison nieder. Ständige Schwierigkeiten gab es mit Mathias Hinze, der zwar talentiert ist, aber nur selten Teamgeist demonstrierte. Er disqualifizierte sich durch unentschuldigtes Fehlen zu den Punktspielen und mangelnde Trainingsbereitschaft. Obwohl auch andere Spieler in puncto Trainingsbereitschaft Nachholebedarf haben, kämpfte sich die Truppe in der Bezirksliga auf Platz 4 vor.

Es gab aber auch wieder Schatten, denn zum Halbfinale-Bezirkspokalspiel auf heimischen Boden trat man gegen den FC Hansa Rostock AK 15 nur mit 10 Spielern an.

Marcel Karg, Frank Burmeister und auch Mannschaftskapitän Daniel Thoms fehlten unentschuldigt.

Eine Zumutung für Spieler, Schiedsrichter und Funktionäre war die Vorbereitung des Hartplatzes an diesem Tag (9. Mai 1990).

Beanstandung der Tornetze sowie kein Tropfen Wasser für den unter Staub stehenden Platz sollten Anlaß einer ernsten Aussprache in der BSG-Leitung sein. Auch in einer sonst hektischen Zeit dürften gerade die normalen Aufgaben nicht vernachlässigt werden und bei einer Arbeitszeit von 8,75 Stunden muß das ohne Überforderung möglich sein.

E. St.

Beim Abstiegskandidaten verloren

Motor Stralsund unterlag bei KWO Berlin 1:3/1:1



Am 32. Spieltag der Ligasaison 1989/90 mußte unsere Mannschaft zu KWO reisen. Zielstellung war ein Punktgewinn. Dies wurde bis zur Halbzeitpause dank einer starken Leistung erreicht. Das schnelle Führungstor, erneut vom momentanen Torschützen vom Dienst, Fred Schedlinski in der 8. Minute erzielt, beflügelte unser Team. Fast pausenlos sorgten Schneider und Langer für Unruhe im KWO-Strafraum. In der 43. Minute hatte Gritzan eine sogenannte hundertprozentige Chance. Doch sie blieb erneut ungenutzt. Statt der Führung besorgte Vaupel mit einem Selbstor das 1:1 zur Pause (44. Min.). Auch in den zweiten 45 Minuten spielte die Motorelf nicht schlecht, konnte aber keine Treffer erzielen. Anders KWO. Mit großem Kampfgeist und zwei weiteren Toren kamen die Berliner letztlich doch noch zum Sieg. Die Tore erzielte Wietzki in der 68. und 73. Minute.

Bereits am heutigen Freitag um 18.00 Uhr trifft Motor auf den Tabellensiebenten Bergmann-Borsig Berlin. In diesem letzten Heimspiel, so Trainer Riedel, soll mit einer guten Leistung vor dem heimischen Publikum im „Stadion der Freundschaft" ein Sieg erreicht werden.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Vaupel, Person, Buchheim, Weidner, Schedlinski, Zawadzinski, Gritzan, Langer, Schneider.

Motor Stralsund III unterlag gegen Einheit Kenz zu Hause 1:3.

H. S.

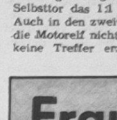
Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz
Freitag, 18.00 Uhr Alte Herren, Motor — SG Gartz
Sonntag, 10.45 Uhr Jugend, Motor I — S/H Wismar
Montag, 16.00 Uhr Schüler, Motor I — Dynamo Andershof
Dienstag, 16.00 Uhr Schüler/Jugend, Motor I Schüler — Motor I Jugend

Stadion der Freundschaft
Sonntag, 15.00 Uhr, DDR-Liga, Senioren, Motor I — Bergmann Börsig Berlin
13.00 Uhr, Vorspiel der Juniorenmannschaft

Hockey, Jahnsportplatz
Sonnabend, 11.00 Uhr weibliche Jugend, Motor — Lokomotive Güstrow
12.15 Uhr, weibliche Kinder B, Motor — Lokomotive Güstrow
13.00 Uhr, weibliche Kinder A, Motor — Lokomotive Güstrow
Sonntag, 11.00 Uhr Oberliga Herren, Motor — Lok Königswusterhausen
12.15 Uhr, Verbandsliga Frauen, Motor — Lokomotive Plau

Frauen im Pokal ausgeschieden



Im FDGB-Pokal hatte sich unsere Handballmannschaft für das Halbfinale qualifiziert. In diesem mußte sie sich mit dem neuen Bezirksmeister der Frauen HSG Wismar auseinandersetzen.

Die Wismaranerinnen hatten einen sehr guten Start. Bedingt durch einige Abwehrfehler hieß es nach 9 Spielminuten 5:0 aus Sicht der HSG-Sieben. Erst nach diesen 5 Toren wachten unsere Frauen auf und erspielten sich einige Chancen. Doch diese wurden nicht 100prozentig genutzt, denn in den ersten dreißig Minuten konnten drei 7-m-Würfe nicht verwandelt werden (zwei gingen an den Pfosten). Zur Halbzeit konnte Wismar noch einen 3-Tore-Vorsprung (10:7) behaupten.

In der zweiten Halbzeit war dann die Verteidigungsarbeit unserer Mannschaft hervorragend, so daß es in der 50. Minute nur noch 14:13 für Wismar stand. Bis zu diesem Spielstand wurden wiederum zwei 7-m-Würfe und drei sehr gut herausgespielte Chancen nicht in Tore verwandelt. Und so kam es wie es kommen mußte, unsere Mannschaft konnte in den letzten Minuten auch durch eine Manndeckung das Spiel nicht mehr herumreißen. Schade nur, daß man durch eine 16:17-Niederlage, bei so vielen vergebenen Chancen, aus dem FDGB-Pokal ausscheiden mußte.

Für Motor spielten: R. Wardau, M. Borowiak 2, B. Krüger 1, B. Schulz 7/3, A. Wienholz, B. Hayn 4, B. Franke 1, E. Perkampus, A. Kunz 1, B. Bredenbeck, K. Freitag, M. Kambs.

W. B.

Vorschau: Sonnabend, 26. 5. 1990 Hermann-Matern-Halle, Handballturnier der AK 12 mit 10 Mannschaften, 9.00 — 13.00 Uhr; ab 13.30 — 16.45 Uhr Finalrunde, 17.00 Uhr Männer Motor Stralsund — SC Empor Rostock (Nachwuchs), (mit Stralsunder Nachwuchsspielern).

Erster Platz für Motor I — Kinder

Am 12. Mai 1990 fand im Paul-Greifzu-Stadion die Vorrunde zur Kreissparteiakiade der Altersklasse Kinder statt.

Bei regnerischem Wetter gab es spannende Spiele, denn vier Mannschaften qualifizierten sich für die Endrunde. Leider reiste die Mannschaft der BSG Traktor Tribsees nicht an.

Motor II. Kinder erspielten sich durch drei 5:0-Siege über Motor III, S/H II, Dynamo Andershof und einem 0:0 gegen S/H I den ersten Platz. Ausscheiden mußte die Mannschaft von S/H II trotz eines überraschenden 0:0 gegen S/H I.

Abschlußtabelle	Tore	Pkt.
1. Motor Stralsund II	15:0	7:1
2. S/H Stralsund I	6:0	6:2
3. Motor Stralsund III	3:8	3:5
4. Dynamo Andershof	4:10	3:5
5. S/H Stralsund II	0:10	1:7

E. St.



Für das Finale qualifiziert

Im Handball-Halbfinale des FDGB-Pokals hatte unsere I. Männermannschaft Heimrecht. Gegner war die II. Mannschaft der TSG Bau Rostock. In der 1. Halbzeit konnten die Rostocker recht gut mithalten. Unsere Männer gingen nach einem 0:2 erstmalig in der 10. Minute mit 4:3 in Führung.

Diese Führung wurde nun bis zur Halbzeit auf 15:10 ausgebaut. In der zweiten Spielhälfte konnten die Rostocker auf 16:15 (40.) verkürzen. Doch in den verbleibenden 20 Spielminuten wurden die Rostocker an die Wand gespielt. Am Ende kam ein 32:22-Erfolg heraus. Mit diesem Sieg hat sich die Mannschaft für das Finale am 27. Mai 1990 in Stralsund qualifiziert. **W. B.**

Sportrückblick

Erneut kein voller Heimerfolg

Motor trennte sich von Lok/Armaturen Prenzlau 1:1

Das in den letzten Wochen vorhandene Heimtief sollte mit einem Heimsieg gegen Prenzlau überwunden werden. Doch das war natürlich leichter gesagt, als auf dem Rasen des „Stadions der Freundschaft" getan. Beide Teams boten den nicht einmal 200 Zuschauern nur magere Kost. Obwohl unsere Motormannschaft es durch Schneider, Moldenhauer und Zawadzinski auf den Füßen hatte, einen sicheren Vorsprung bereits in der ersten Halbzeit zu erzielen, wurden die Großchancen vergeben. Nach dem Wechsel wurde es ein Spiel auf ein Tor. Doch die Fans mußten bis zur 70. Minute warten, ehe Schedlinski nach guter Vorarbeit von Boguslawski das 1:0 markierte. Doch Abstiegsfehler in der Abwehr und der Kampfgeist der Gäste machten den Ausgleich in der 85. Minute durch Natter möglich.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Ciechowski, Buchheim, Weidner, Moldenhauer (71. Min. Sercander), Schedlinski, Zawadzinski, Gritzan, Langer, Schneider.

H. S.



„Was mache ich nur, Herr Doktor, mein Mann findet meine Arme zu dick ..."

Klagelied vom Schlankwerden

Von überall tönt es mir nach, du bist zu dick, wie siehst du aus, hast einen Rettungsring um'n Bauch! Schlank sein, das ist heute Mode, Dick sein führt zum frühen Tode. Ich aber fühle mich gesund und munter, rannte treppauf und auch trepprunter, war hier und dort und überall, kam ich zu Fall, dann stand ich auf, und weiter ging's im Dauerlauf. Nach vielem Murren ließ ich mich wiegen, da hatte ich die Blöße, für meine Größe wog ich sechs Pfund zuviel, zum Biegen! Das haut mich um, jetzt „Hungerkuren", Pillen, die den Appetit abschrecken, mußte auch 'ne „Radikalkur" noch einstecken. Ich nahm auch ab, etliche Pfunde. Der Erfolg: Ich geh nicht mehr zu jeder Stunde dorthin, wo jeder Kaisersohn ... na, Sie wissen schon, ... Mir schmerzte es bald überall, mein Kopf war leer, so mußte der „Diät-Plan" her!

Nun habe ich es geschafft, das kostete 'ne Menge Kraft. Ich wiege knapp einen Zentner und seh' mit Dreißig aus wie'n Rentner! Vorbei ist's mit dem Laufen, Hopsen, tu' ich's, höre ich mein Herze klopfen, als zerschmettere es mir die Brust. Zum Arbeiten zu schlapp, hab' zu nichts mehr Lust. Es ist vorbei, das Geldausgeben, das kann ich sparen durch mein tristes Leben.

Zu solch Beichte wär' kein Grund, wär' so geblieben ich wie einst – ein wenig mollig, aber kerngesund!

Sachen gibt's



Beschwert sich ein Urlauber beim Heimleiter: „Das ist aber ein ödes Nest hier. Warum wird denn nichts Kulturelles geboten?" „Warten Sie nur ab, in der nächsten Woche gibt es eine Mondfinsternis!"

*

„Ach, Ihr habt neue Nachbarn?" — „Das sind nette Leute. Wie zwei Täubchen." — „So friedlich?" — „Naja, mal fliegt er raus und mal sie."

*

„Ich habe gehört, Ihr Onkel ist schwerkrank, da müssen Sie doch mit allem rechnen." – „Nein nein, erbe nur die Hälfte!"

*

Sie war wieder einmal nicht zufrieden mit ihm und warf ihm vor: „Solange die Männer nicht verheiratet sind, reden sie viel von ihrem Herzen. Und später ..."

„Was ist da", lächelte er anzüglich. „Da reden sie nur noch von ihrer Galle!"

Dialog: „So hat eben jeder seine Träume. Ich wollte zum Beispiel immer in der Wüste eine Kneipe aufmachen!" — „Blödsinn! Da kommt doch keiner hin!" — „Mag sein, aber wenn einer kommt, was meinen Sie, was der für einen Durst hat!"

*

Elvira serviert ihrem Mann den ersten Hühnerbraten. „Das sieht ja recht lecker aus", lobt er. „Womit hast du denn das gefüllt?" „Es war doch überhaupt nicht leer."

*

Bei einem Dinner schüttet ein ungeschicktes Mädchen heiße Soße auf die Glatze eines Gastes. Mit großer Ruhe sagt er zu dem erschrockenen Mädchen: „Glauben Sie, daß es hilft?"

*

Gast zum Kellner: „Das Schnitzel riecht nach Schnaps." Der Kellner tritt drei Schritte zurück und fragt: „Noch immer?"

*

Der Herr Pastor fährt freihändig Fahrrad. Das sieht der Polizist und sagt: „Hochwürden, das ist verboten und kostet zehn Mark Strafe." „Aber Herr Polizist, das ist doch nicht so schlimm", meint der Pastor, „ich fahre ja mit Gott". Darauf der Polizist: „Aha, zwei Personen auf einem Fahrrad — das kostet 20 Mark."

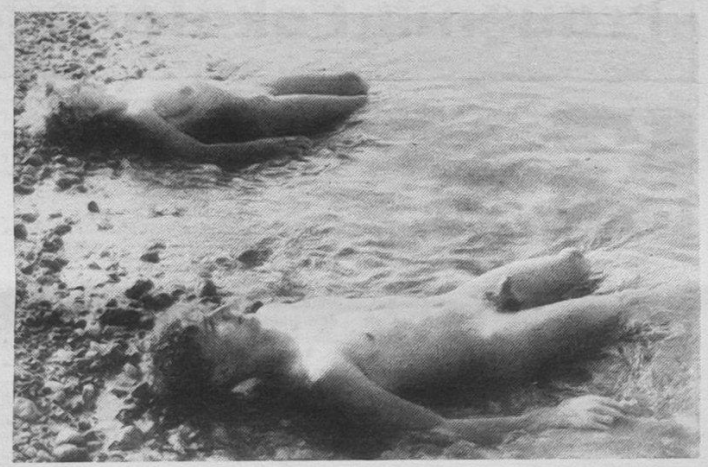


„Vornehme Gegend hier, wat!"

Mit Pfiff

Im Bergdorf läuten die Glocken. Erschrocken fragt ein Urlauber: „Warum läuten denn die Glocken?" Der Einheimische blickt ihn eine Sekunde an – dann meint er: „Weil unten einer dran zieht!"

Der Mensch ist durch nichts zu ersetzen. Meinte der Kanibale



Jede Welle erreicht einmal ihr Ziel.

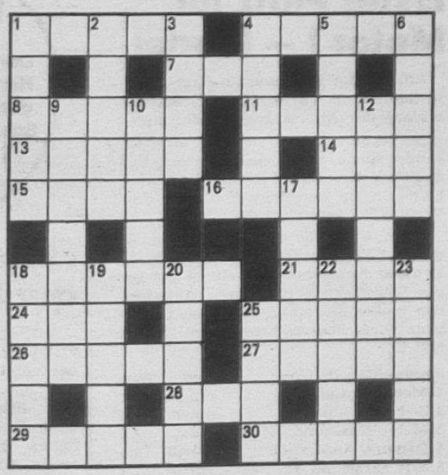
Pikantes Filetsteak

4 bis 6 Rinderfilet (je 125 g), 2 Gewürz- oder Senfgurken, 2 Zwiebeln, 1/2 Glas Kräuteranchovis, 4 Eßl. Öl, 1 Eßl. Butter, 1 Eßl. Zitronensaft, 1 Eßl. Worcestersoße, Pfeffer, Salz, Thymian, Petersilie.

Die Rinderfilets (bei Schweinefilets ist die gleiche Zubereitung möglich) nicht zu stark klopfen, mit reichlich Pfeffer und einer Spur Thymian würzen, mit Zitronensaft, Worcestersoße und 1 Eßl. Öl übergießen, zudecken und im Kühlschrank etwa 12 Stunden marinieren lassen.

Alufolie dünn mit Öl bestreichen, die marinierten Steaks darauf legen, leicht salzen, mit einer Mischung von in Scheiben geschnittenen Zwiebeln, kleinen Würfeln von Gewürz- oder Senfgurken, einigen gehackten, filetierten Kräuteranchovis und gehackter Petersilie bedecken, die Folie gut verschließen und die Steaks etwa 18 Minuten im Bratofen oder im Grill garen. Dazu Selleriesalat und Pommes Frites.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. heftiger Leibschmerz, 4. Buchaufschrift, 7. Welthilfssprache, 8. tropische Echse, 11. Halbinsel in Vorderasien, 13. meist künstlicher Wasserweg, 14. ausgeflockter Niederschlag, 15. Nebenfluß der Elbe, 16. Nebenfluß der Wolga, 18. Eigenschaftsänderungen eines Metalls, 21. Talsperre bei Eibenstock, 24. norwegischer Mathematiker des vorigen Jahrhunderts, 25. Lärm, Krach, 26 negativ geladenes elektrisches Teilchen, 27. älteste lat. Bibelübersetzung, 28. Habe, Besitz, 29. Gewebe, 30. Krankentransportgerät.

Senkrecht: 1. gelbbrauner Stoff, 2. Schlingpflanze, 3. Grundbalken der Schiffe, 4. Oper von Puccini, 5. Hafenstadt in Tansania, 6. Gestalt aus „Die Perlenfischer", 9. leichtes Benzin, 10. Warenzeichen, 12. Gasgemisch, 17. hochsiedender Rückstand der Erdöldestillation, 18. Doppelsalz, 19. Haut-, Gesichtsfarbe, 20. Turngerät, 22. Stadt in Nebraska (USA), 23. Werktätiger in der MVR, 25. Ausflug zu Pferd.

Auflösung aus Nr. 19/90

Waagerecht: 1. Kauf, 5. List, 7. Leite, 8. Kibo, 10. Spat, 13. Tarantella, 16. Talar, 17. Satin, 20. Charleston, 24. Hana, 25. Anan, 26. Penni, 27. Bess, 28. Reis.

Senkrecht: 2. Anita, 3. Flora, 4. Wien, 5. Lese, 6. Saal, 9. BALKAN, 11. Platon, 12. Tann, 14. Aral, 15. TASS, 16. Tuch, 18. Atair, 19. Inari, 21. Habe, 22. Raps, 23. Eins.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 21 | Freitag, 1. Juni 1990 | Preis: 5 Pfennig

Zum Fertigungsstand des Fabriktrawlers 824

Das wird eine „heiße Woche" für Erprobungskollektive



Besprechungen vor Ort, wie hier im Leitstand mit dem Kapitän (Bildmitte) und weiteren Besatzungsmitgliedern, nutzt Erprobungsleiter Klaus Schülke (links) oft, um anstehende Fragen zu klären. Foto: Linse (2)

Der Fabriktrawler 824 wird das vierte Schiff des Jahres, das an unseren sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert wird. Doch ehe es soweit ist, sind noch einige Arbeiten fertigzustellen.

Die Haupteckpunkte nach der Probefahrt konnten bis jetzt eingehalten werden.

Für Dienstag und Mittwoch nächster Woche ist vorgesehen, die Funktionsläufe durchzuführen. Dann wird sich zeigen, wie gut die technischen Anlagen funktionieren. Doch vorher müssen die Restpunkte abgeschlossen sein.

In der kommenden Woche ist auch die interne Erprobung der Autoklaven geplant.

Für die Kollegen der Abteilung FME wird das bestimmt eine „heiße Woche", denn die Abgabe der Autoklaven soll am 13. Juni erfolgen. Dann muß alles funktionieren.

Wir wünschen allen Kollektiven viel Erfolg für die noch zu lösenden Aufgaben.

D. D.

Ab heute unter marktwirtschaftlichen Bedingungen

Ab heute ist die Volkswerft eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sie wird in Zukunft unter dem Namen Volkswerft GmbH Stralsund arbeiten. Als vorläufige Geschäftsführer der Gesellschaft fungieren:

Heinz Loewe, 1. Geschäftsführer
Dr. Kurt Emmrich, Geschäftsführer und Stellvertreter des 1. Geschäftsführers
Gerd Dittrich, Geschäftsführer

Die Organe der Gesellschaft sind:

- die Geschäftsführung
- der Aufsichtsrat
- die Gesellschafterversammlung

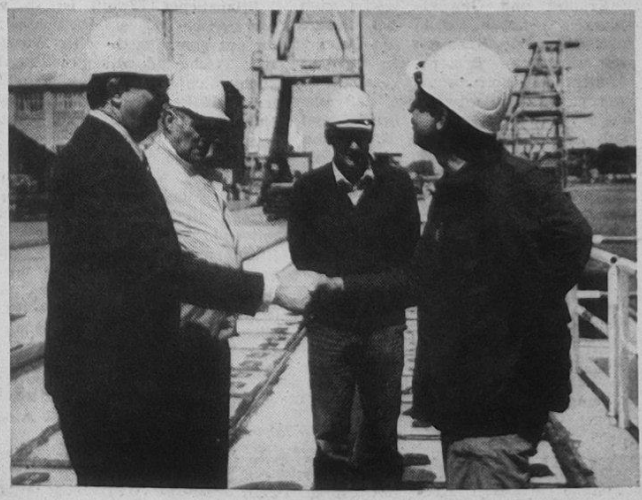
Die Geschäftsführer sind an die Rechtsvorschriften, die Beschlüsse der Gesellschafterversammlung, des Aufsichtsrats und die sonstigen Weisungen des Aufsichtsrates gebunden. Für die Berichtspflicht der Geschäftsführung gegenüber dem Aufsichtsrat gilt das Aktiengesetz entsprechend § 81.

Die Geschäftsführung hat dem Aufsichtsrat sämtliche der Gesellschafterversammlung zu unterbreitenden Gegenstände vorzulegen.

Zur Zusammensetzung und Wahl des Aufsichtsrates ist folgendes zu sagen: Der Aufsichtsrat der Volkswerft GmbH Stralsund wird aus 13 Mitgliedern bestehen. Er setzt sich

Fortsetzung auf Seite 4/5

Festmachereinrichtung fertiggestellt



Wolfgang Husmann, Direktor für Technik (links), übergibt an Wolfgang Walter, Hauptdispatcher, den neuen Kalabschnitt.
Für die Produktionsgewerke bedeutet das eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

1. Juni – Internationaler Kindertag



Den Kindern gehört die Welt — so heißt es in der Textzeile eines Liedes. Laßt uns deshalb alles unternehmen, daß unsere Welt und vor allem die unserer Kinder eine heile Welt ist.

So wie unsere beiden Kleinen hier auf dem Foto werden an diesem Tag auf Kinderfesten viele ihren Tag feiern.

Foto: Axel Kühn

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Zum Untergang der „Vinca Gorthon"

Die mit der Untersuchung des Untergangs von MS „Vinca Gorthon" am 28. Februar 1989 in der Nordsee befaßte Kommission gab im Herbst 1989 ihre Ergebnisse bekannt. Danach verrutschte unter Einfluß einer schweren Breitseitsee die Ladung auf dem Holzproduktenfrachter derart, daß das Schiff schwere Schlagseite in einem solchen Maße erhielt, die das Eindringen von Seewasser durch die Schwanenhalslüfter in den Hydraulikpumpenraum ermöglichte. Als Folge wurde die Rudermaschinenanlage funktionsuntüchtig und das Schiff manövrierunfähig. Das Wasser flutete dann durch eine offene Tür in das Hauptdeck. Die eingedrungenen Wassermassen erhöhten die Schlagseite dann soweit, daß selbst die höherliegenden Lüfterzutritte unter Wasser kamen. Schließlich sank die „Vinca Gorthon" bei 90 Grad Schlagseite. Ursächlich für den Verlust des Schiffes waren damit

— das mangelhafte Verzurren der Ladung, die dadurch verrutschen konnte und

— die an ungeeigneten Positionen angeordneten Luftaustritte, die zum Hydraulikpumpenraum führten und dessen Überfluten ermöglichten.

Duisburg wird Freihafen

Am 1. August 1989 ist in der BRD das „Gesetz zur Errichtung neuer Freihäfen und zur Änderung des Zollgesetzes" in Kraft getreten, das die rechtliche Grundlage für den Freihafenstatus u. a. für den Rhein-Ruhr-Hafen Duisburg in Analogie zum rechtlich gleichen Handlungsrahmen der traditionellen Seehäfen bildet. Im Jahre 1988 erreichte Duisburg immerhin einen Anteil von 10 Prozent im Gesamtjahresumschlag der BRD-Häfen und überholte damit manchen traditionellen Seehafen. Duisburg wird der erste im Binnenland gelegene Freihafen der BRD; ein zweiter ist in Deggendorf an der Donau geplant.

Sowjetische Tiefseesonde intensiviert Ozeanforschung

Für die Ozeanforschung, insbesondere für detaillierte Untersuchungen in den oberen Schichten bis in die Tiefe von 500 m, entwickelten Wissenschaftler und Ingenieure beim Schirschow-Institut für Ozeanologie der sowjetischen Akademie der Wissenschaften die Meßsonde „Nyrok". Trotz ihrer geringen Abmessungen und Masse weist sie einen hohen Elektronikumfang aus, wodurch vielfältige Meßaufgaben realisiert werden können. Im Unterschied zu den traditionellen hydrologischen Untersuchungen, die vom Schiff aus erst vorgenommen werden können, nachdem die Fahrt gestoppt wurde, kann „Nyrok" während der Fahrt in vorgegebene Tiefen abgesenkt werden und Daten liefern. Die gespeicherten Daten verarbeitet ein Rechner. Zu den von „Nyrok" erfaßten Informationen zählen die Schallausbreitungsgeschwindigkeit in den Oberflächenschichten, die Umgebungstemperatur und die spezifische elektrische Leitfähigkeit.

Weniger ist manchmal mehr

10 Regeln zur gesunden Ernährung



Die Ernährung ist eine Grundfunktion des Lebens. Ein wichtiges Merkmal lebender Organismen ist die Aufnahme von Stoffen, die sie für ihren Aufbau, ihre Existenz und Funktion benötigen. Der menschliche Organismus benötigt täglich etwa 12 000 Liter Atemluft. Im Laufe des menschlichen Lebens setzt der Mensch etwa das Tausendfache der Körpermasse des Erwachsenen an Hauptnahrungsstoffen um. Das sind etwa 56 000 l Wasser, 14 000 kg Kohlenhydrate, 2500 kg Eiweiß und 2500 kg Fettstoffe.

Der erwachsene menschliche Organismus befindet sich im Gleichgewichtszustand, das heißt, die auf- und abbauenden Reaktionen halten sich im Normalfall die Waage. Die Nahrung und die Ernährungsweise besitzen einen bedeutenden Einfluß auf die Gesundheit und das Leistungsvermögen des Menschen.

Richtige und gesunde beziehungsweise vernünftige Ernährung ist eine wichtige Voraussetzung dafür, daß die Grundfunktionen des Körpers ungestört ablaufen, das heißt, der gesunde Körper kann auf die Dauer nur dann alle physiologischen und psychologischen Aufgaben erfüllen.

Heute wissen wir, daß die „Armeleuteküche" von früher mit viel Brot, Kartoffeln, Gemüse und Molkereiprodukten in vieler Hinsicht günstiger war. Schon damals hatten nur die reichen Schichten Fettsucht und Gicht, denn sie leisteten sich zuviel Fleisch, Kuchen und Alkohol.

Wer fit sein will und auch noch im Alter leistungsfähig, muß seine Ernährung richtig zusammenstellen. Dabei sollen die nachstehenden 10 Regeln der gesunden Ernährung helfen. Sie sollen Ihnen klarmachen, weshalb es in Ihrem eigenen Interesse ist, einige Lebensmittel häufiger zu essen und dafür bei anderen Lebensmitteln Zurückhaltung zu üben.

1. Vielseitig, aber nicht zuviel

Lassen wir uns von unserer uralten Herkunft leiten — wir sind seit alten Zeiten „Mischkostler". Ernähren wir uns auch heute wieder so. Stellen Sie Ihre Nahrung aus möglichst vielen verschiedenen Lebensmitteln zusammen — aber jeweils kleine Portionen.

Weshalb?

Um gesund und leistungsfähig zu bleiben, brauchen wir eine Vielzahl von Nährstoffen: Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Wasser und Ballaststoffe. Es gibt aber kein handelsübliches Lebensmittel, in dem alle diese Nährstoffe in der nötigen Dosis vorhanden sind. Der Mangel an essentiellen (lebensnotwendigen) Nährstoffen kann verschiedene Folgen haben, zum Beispiel Nachlassen der Leistungsfähigkeit, Anfälligkeit für Infekte (zum Beispiel Grippe, Erkältungen) und schließlich ernsthafte Erkrankungen des Organismus.

Wenn Sie Ihre Lebensmittel in der richtigen Menge aus allen Lebensmittelgruppen auswählen und auf Frische und Abwechslung achten, ernähren Sie sich vollwertig.

Nicht zu viel und nicht zu wenig. Übergewicht belastet den Kreislauf und die Gelenke. Kontrollieren Sie Ihr Gewicht regelmäßig. Das richtige Gewicht bei Erwachsenen berechnet man nach einer Formel: Körpergröße in cm minus 100. Sie erhalten dann das Sollgewicht in Kilogramm. Schwankungen um 10 Prozent sind noch unbedenklich.

2. Weniger Fett, zuviel macht fett

Deshalb geizen Sie mit Fett, verwenden Sie verschiedene Streichfette und Öle im Wechsel, verwenden Sie beschichtete Gargefäße und fettarme Zubereitungsarten. Achten Sie auf den Fettgehalt der Lebensmittel. Es bestehen viele Wurstsorten zur Hälfte aus Fett.

Auch Käse, Eier, Sahne, Soßen, Nüsse, Desserts und Kuchen enthalten viel Fett. Nehmen Sie für Salate fettreduzierte Mayonnaisen und machen Sie die gewohnte Soße mit Joghurt oder Buttermilch leichter.

3. Würzig, aber nicht salzig

Gehen Sie mit Salz zurückhaltend um. Es soll den Eigengeschmack der Speisen hervorrufen aber nicht übertönen, denn Salz kann die Entstehung von Bluthochdruck begünstigen. Für Personen mit Bluthochdruck kann der zügellose Salzkonsum gefährlich sein!

Kräuter und Gewürze zuerst zum Würzen benutzen, dann bei Bedarf nachsalzen. Mit Kräutern und Gewürzen eingelegter Braten oder Grillgut braucht nur noch wenig gesalzen zu werden. Berücksichtigen Sie, daß sehr viele Lebensmittel schon bereits viel Salz enthalten, nicht nur Nüsse und Salzstangen, sondern auch Brot, Wurst, Schinken, Käse, Fischwaren und Fertiggerichte und Fertigsuppen.

4. Wenig Süße, zuviel schadet

Essen Sie selten Süßigkeiten. Benutzen Sie Zucker so sparsam wie ein Gewürz und nicht als Hauptnahrungsmittel. Zucker, enthalten in vielerlei Süßigkeiten, Kuchen und Gebäck, kann Karies und einen Anstieg des Blut- beziehungsweise Urinzuckerspiegels erzeugen.

Ißt man zu viel Süßes, wird der Zucker vom Körper als Energiereserve, also in Fett umgewandelt und so „deponiert" (Depo-Fett Fettpolster). Schlimmer noch, wer häufig nascht, verdrängt damit andere Lebensmittel, die wichtige Nährstoffe enthalten, von seinem Speisezettel.

5. Mehr Vollkornprodukte

Sie liefern wichtige Nähr- und Ballaststoffe. Essen Sie täglich Vollkornerzeugnisse, aber seltener Weißbrot oder Brötchen. Müsli aus Flocken oder geschrotetem Getreide sind ein guter Start in den Alltag. Beim Kuchenbakken können Sie helles Mehl bis zu einem Drittel durch Graumehl ersetzen.

6. Reichlich Obst, Gemüse und Kartoffeln

Diese Lebensmittel gehören in den Mittelpunkt unserer Ernährung. Es sind Vitamin-, Mineralstoff- und Spurenelementelieferanten und besitzen häufig wertvolles Pflanzeneiweiß und Ballaststoffe.

Vor allem sind sie energiearm, Kartoffeln und Hülsenfrüchte sind trotz ihres Stärkegehaltes keine Dickmacher. Eine ideale Ergänzung zu Brotmahlzeiten sind Tomaten, Paprikaschoten, Gurken und Radieschen.

7. Weniger tierische Eiweiße

Pflanzliches Eiweiß ist so wichtig wie tierisches Eiweiß. Verzichten Sie öfter auf eine Fleisch- oder Wurstmahlzeit. Fisch und Milchprodukte liefern auch reichlich tierisches Eiweiß, Getreide, Hülsenfrüchte und Gemüse sind eine wichtige Ergänzung zum tierischen Eiweiß.

Optimale Kombinationen sind Getreide mit Milch (Vollkornbrot mit Quark, Nudelauflauf mit Käse), Kartoffeln mit Milch oder Ei (Kartoffeln mit Rührei, Pellkartoffeln mit Quark), Hülsenfrüchte mit Getreide (Erbsenbrei, Bohnen-, Linsensuppe mit Brot, Bohnen mit Reis). Ein Eiweißmangel ist für Erwachsene auch bei vorwiegend fleischfreier Ernährung nicht zu befürchten.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung Volkswerft GmbH Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegerl, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 3 3 27 und 66 26 29. — Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

DDR gehört zu den zehn führenden Schiffbauländern

In der nunmehr vorliegenden Jahresübersicht des Lloyd's Register of Shipping London für das Jahr 1989 wird die gesamte Weltschiffbauleistung mit 1593 Schiffen und einer Vermessungstonnage von insgesamt 13 236 169 GT ausgewiesen. (Die Statistik erfaßt nur Schiffe mit eigenem Antrieb und einer Mindestvermessung über 100 GT).

Die zehn führenden Schiffbauländer der Welt sind danach:

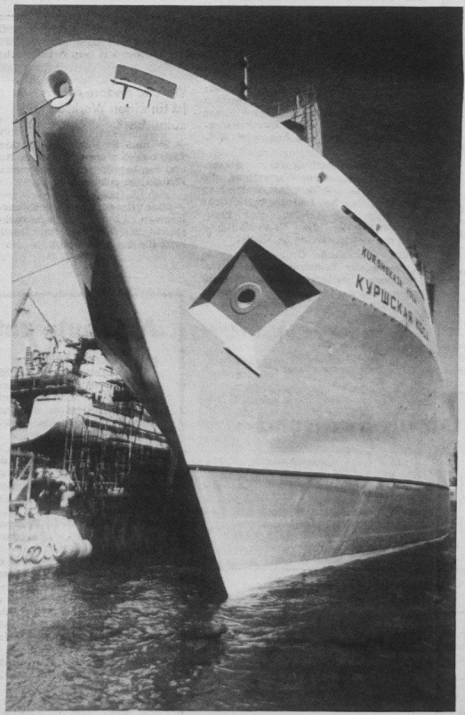
	Anzahl der Schiffe	Vermessungstonnage	prozentualer Anteil
1. Japan	640	5 364 600	40,5
2. Südkorea	102	3 101 566	23,4
3. China	20	325 719	2,4
4. Taiwan	9	404 892	3,0
5. Jugoslawien	26	498 716	3,8
6. BRD	54	430 845	3,2
7. Dänemark	33	342 960	2,6
8. Italien	35	327 202	2,5
9. Rumänien	17	307 331	2,3
10. DDR	33	287 185	2,2

Bezogen auf die Erzeugnisgruppe **Fischereischiffe** belegt der DDR-Schiffbau den ersten Platz vor Finnland und Japan.

In der Position **Stückgut- und Mehrzweckfrachtschiffe** erreicht der DDR-Schiffbau hinter Japan den zweiten Platz, gefolgt von der VR China.

Anmerkung: Die Neubauleistung der DDR-Werften, nach eigenen Angaben mit 37 Schiffen und 300 085 GT Bruttotonnage, liegt etwas höher als die von Lloyd's, da in deren Statistik nur seegehende Schiffe berücksichtigt werden.

Dieter Strobel



Fischereifahrzeuge der Volkswerft sind auf allen Meeren anzutreffen. Nicht umsonst gehört unsere Werft zu den Führenden im Fischereischiffbau. Von dem jüngsten Modell, dem Fabriktrawler, wurden bis jetzt 23 fertiggestellt. Das vierte Schiff dieses Jahres wird im Juni ausgeliefert. Foto: Duske

20 Jahre Schiffbaumuseum

Ein Besuch auf dem Traditionsschiff lohnt sich immer

Rostocks schwimmendes Schiffbaumuseum begeht am 13. Juni 1990 den 20. Jahrestag seines Bestehens. Gemeinsam mit dem Jugendtouristenhotel und der Bordgaststätte „Klaus Störtebeker" befindet es sich auf dem Traditionsschiff Typ Frieden und wurde bisher von 5 100 000 Besuchern aus dem In- und Ausland aufgesucht. Unter dem Namen „Dresden" fuhr das Schiff zuvor 11 Jahre im Liniendienst nach Ostasien, Indonesien, Indien, Afrika und Lateinamerika. Dabei wurden etwa 70 verschiedene Häfen angelaufen und eine Strecke zurückgelegt, die 32mal dem Äquatorumfang entspricht. Es wurden die verschiedensten Güter transportiert wie Zucker, Getreide, Omnibusse, Erze sowie lebende Tiger aus Korea.

Die Warnowwerft Warnemünde baute von 1956 bis 1961 fünfzehn derartige 10 000-Tonnen Frachtschiffe. Im Dezember 1969 wurde MS „Dresden" wegen zu hoher Reparaturkosten der Maschinenanlage außer Dienst gestellt und zum Traditionsschiff umgerüstet. Zur Erinnerung an das Typschiff der Serie wurde der Ex-Dresden der Name „Traditionsschiff Typ Frieden" verliehen.

Heute stellt dieses Hochseefrachtschiff das bedeutendste maritime technische Denkmal der DDR dar und erweist sich als Besuchermagnet. Alle wichtigen Anlagen blieben im Original vollständig erhalten und sind zu besichtigen. Modelle, Grafiken, Handwerkszeuge der Schiffszimmerleute, Dokumente und alte Stadtansichten vermitteln ein anschauliches Bild der traditionsreichen Geschichte des Schiffbaus im nordeuropäischen Raum, speziell entlang der Ostseeküste von Stralsund über Rostock nach Wismar. Ergänzt wird die Aussage durch Sonderausstellungen sowie originale Exponate im Vorgelände des Schiffes zur Produktionsgeschichte des Schiffbaus an der südlichen Ostseeküste.

Technische Daten des Traditionsschiffes:

Länge über alles	*= 157,60 m*
Breite auf Spanten	*= 20,00 m*
Tiefgang voll beladen	*= 8,40 m*
Tiefgang heute	*= 4,85 m*
Seitenhöhe bis Oberdeck	*= 12,80 m*

Öffnungszeiten:
täglich von 8.30 bis 16.30 Uhr
mittwochs ab 10.00 Uhr, montags geschlossen
Juli und August täglich 8.30 bis 16.30 geöffnet

Ständige Ausstellungen sind:
- *Historischer Schiffbau*
- *DDR-Schiffbau*
- *Schiffe von morgen*

Außenobjekte
- *Schwimmkran „Langer Heinrich" (1905)*
- *Historische Slipanlage (um 1850)*
- *Werftschlepper „Saturn" (1908)*
- *Fischkutter FAR 45 (1949)*
- *Torpedoschnellboot (LTS)*
- *Seezeichenlehrpfad mit 21 originalen Seezeichen*
- *Leuchtbake von der Warnemünder Westmole (1968)*
- *Ankersammlung*
- *Schiffsschraubensammlung*
- *Dampfschmiedehammer aus der Neptunwerft (1901)*
- *Betonschiff*

Hannelore Schröter

Vor dem Schaden klug sein — Pflichten der Kraftfahrer

In den frühen Morgenstunden des 12. Mai 1990 kam es in der TBR-Halle D 55 zu einem Brand an einem Kleinschlepper DFZ 632 („Sandmann"). Die alamierte Feuerwehr der Volkswerft verschaffte sich Zutritt zum Gebäude und bekämpfte den Brand erfolgreich. Fazit ist ein total ausgebrannter Kleinschlepper, ein Haufen Schrott.

Die Ursache für den Brand waren erkennbare Mängel an der elektrischen Anlage. Begünstigt wurde die Brandentstehung und die Ausbreitung des Brandes durch das unsachgemäße Abstellen des Schleppers. Entsprechend der Bedienungsanleitung ist nach dem Abstellen der Kraftstoffhahn zu schließen und der Batteriehauptschalter auszuschalten. Wann wurde durch Sie, Kraftfahrer der Kleinschlepper, dies das letzte Mal getan?

Aufgrund des Brandes wurde verfügt, alle Kleinschlepper einer Überprüfung zu unterziehen. Eine traurige Bilanz ergab die Überprüfung! Von 64 Kleinschleppern wurden 51 bis zum 17. Mai 1990 überprüft, davon wiesen nur 10 Kleinschlepper keine Mängel an der E-Anlage auf. In der Abt. FST mußten mehrere Fahrzeuge sofort stillgelegt werden. Von der Abt. FT erschienen 5 Fahrzeuge und von KWL 1 Fahrzeug nicht zur Überprüfung trotz Aufforderung. Ist ein ausgebranntes Fahrzeug nicht Mahnung genug!

Die Kfz-Werkstatt Frankenhof der Abt. TAB ist bemüht, die Fahrzeuge schnellstens instand zu setzen. Bis 17. Mai wurde bei 19 Fahrzeugen die komplette E-Anlage instand gesetzt.

Wir möchten noch einmal auf die Bedienungsanleitung für Kleinschlepper verweisen, in der konkrete Punkte für die In- und Außerbetriebnahme festgelegt sind.

Grapatin,
Oberbrandmeister

Ordnung ist das halbe Leben

Ab 1. Juni 1990 neue Leitungsstruktur in der Volkswerft

Mit der Herbeiführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion ab 1. Juli 1990 werden nahezu alle Bereiche unserer Volkswirtschaft Kriterien der sozialen Marktwirtschaft unterworfen.

Es wurde bereits mehrfach darüber berichtet, daß auch die Volkswerft dieser Entwicklung folgen wird. Sie wird auf der Grundlage des Regierungsbeschlusses, volkseigene Betriebe in Kapitalgesellschaften umzuwandeln, ab 1. Juni 1990 ein nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten geführtes Unternehmen mit dem Namen Volkswerft GmbH Stralsund sein.

Das erfordert, schrittweise zu gewinnorientierten Management-Praktiken überzugehen, was nur in entsprechenden Leitungsstrukturen möglich ist. Die dargestellte ab 1. Juni 1990 wirksame Leitungsstruktur ist zunächst die Grobstruktur, die über die verbindlichen hierarchischen Unterstellungen der betrieblichen Struktureinheiten Auskunft gibt.

Danach werden einem noch zu bildenden Aufsichtsrat unseres Unternehmens die drei Geschäftsbereiche
— L: Produktion und Technik
— K: Finanzen und Controlling
— P: Personalwesen und Arbeit
sowie die prozeßübergreifende Rechtsabteilung zugeordnet.

Geschäftsbereich L — Produktion und Technik

Im Geschäftsbereich Produktion und Technik werden folgende Struktureinheiten zusammengeführt:
— die Hauptabteilung LQ — Qualitätssicherung, in der die Qualitätskontrolle und -sicherung von der Projektierung bis zum Erzeugnisabsatz einschließlich Überwachung eines sicheren Korrosionsschutzes und hoher Qualität aller Schweißverbindungen zu erfolgen hat (siehe Werftzeitung vom 18. Mai 1990, S. 3);
— der Direktionsbereich LT — Technik, der die Aufgaben und Struktureinheiten der projektseitigen, konstruktiven und technologischen Produktionsvorbereitung beinhaltet;
— die Hauptabteilung TM — Marketing und Vertrieb, in der die Erzeugnis- und Unternehmensstrategie ausgearbeitet wird, sowie die technische und kommerzielle Angebotsprojektierung und die Vertrags- und Auftragsabwicklung erfolgen.

Darüber hinaus liegt die gesamte Öffentlichkeitsarbeit in den Händen dieser Hauptabteilung.
— der Direktionsbereich TF — Produktionsdurchführung mit allen Produktionsaufgaben des Schiffsneubaus, der Schiffsreparaturen und der Konsumgüterproduktion;
— die Hauptabteilung TR — Rationalisierung und Investition und die Aufgaben der anlagenseitigen Instandhaltung, der Energiewirtschaft sowie der Rationalisierung und der Vorbereitung und Durchführung von Investitionen.

Geschäftsbereich K — Finanzen und Controlling

Der Geschäftsbereich Finanzen und Controlling enthält folgende Struktureinheiten:
— den Direktionsbereich KM — Materialwirtschaft, die die marktseitige und kommerzielle Vorbereitung und auch die Durchführung der Materialversorgung sowie die qualitäts- und werterhaltende Lagerung aller Materialien zu realisieren hat;
— die Hauptabteilung KF — Finanzen und Rechnungswesen mit den Aufgabenkomplexen der Finanzbuchhaltung, der Finanzplanung und -disposition;
— die Hauptabteilung KC — Controlling, in der die Kosten- und Ergebnisrechnung sowie die Budgetierung vorzunehmen sind, die Investplanung und -kontrolle zu erfolgen hat und zu der als ständiges Kontrollorgan auch die Revision gehören wird;
— die Hauptabteilung KO — Organisation und Informationssysteme, in der die Aufgaben des bisherigen Organisations- und Rechenzentrums unter Management-Orientierung zu realisieren sind.

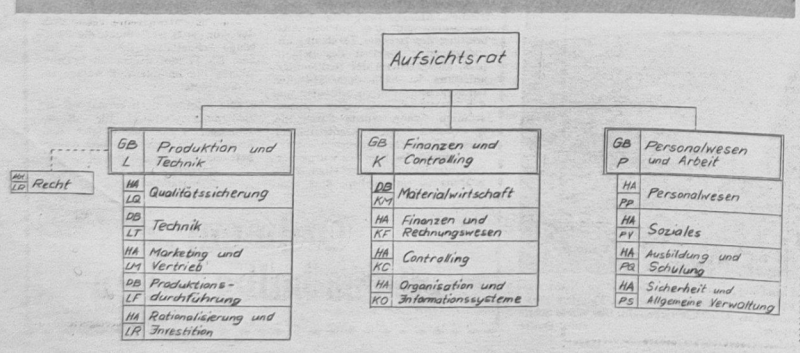
Geschäftsbereich P — Personalwesen und Arbeit

Der Geschäftsbereich Personalwesen und Arbeit wird aus folgenden Struktureinheiten gebildet:
— der Hauptabteilung PP — Personalwesen, der die Planung und der Einsatz sowie die Abrechnung des gesamten Personals unseres Unternehmens einschließlich seiner Entlohnung obliegt;
— der Hauptabteilung PV — Soziales, die für die Betriebigung der sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Belegschaft verantwortlich ist;
— der Hauptabteilung PQ — Ausbildung und Schulung mit der gesamten berufstheoretischen, berufspraktischen und polytechnischen Nachwuchskaderausbildung sowie der Aus- und Weiterbildung;
— der Hauptabteilung PS — Sicherheit und Allgemeine Verwaltung, die die Arbeits- und Betriebssicherheit zu gewährleisten hat und die betriebliche Poststelle, die Telefon- und Fernschreibzentrale, die Vervielfältigung und das Betriebsarchiv beinhaltet.

Die vorstehende Grobstruktur wird derzeitig zur Feinstruktur des Unternehmens weiterentwickelt, woraus schließlich die konkrete Stellenplanung und die Kostenstellenplanung abgeleitet werden.

Klaus-Dieter Krupp,
Direktor für
Organisation und
Datenverarbeitung

Geschäftsbereiche der Volkswerft GmbH Stralsund



Unser **Thema** heute

Vorruhestandsregelung

1. Gesetzliche Grundlagen

— Verordnung über die Gewährung von Vorruhestandsgeld vom 8. 2. 1990 (GBl. Teil I Nr. 7 vom 12. 2. 1990)

— 1. und 2. Durchführungsbestimmung zu o. a. Verordnung (GBl. Teil I Nr. 12 vom 6. 3. 1990)

2. Anspruchsberechtigung

2.1. Anspruch auf Vorruhestandsgeld haben Arbeiter und Angestellte bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses ab 5. Jahr vor Erreichen des Rentenalters, wenn

— sie die vereinbarte Arbeitsaufgabe wegen ärztlich festgestellter gesundheitlicher Nichteignung, infolge Rationalisierungsmaßnahmen oder Strukturveränderungen oder wegen anderen von ihnen nicht zu vertretenden Gründen nicht mehr ausüben können

— ihnen keine zumutbare andere Arbeit im Betrieb oder in einem anderen Betrieb oder keine zumutbare Umschulung angeboten werden kann und

— sie mindestens 25 Jahre (Männer) bzw. 20 Jahre (Frauen) versicherungspflichtig tätig waren, davon mindestens 3 Jahre vor Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis.

Welche andere Arbeit ist für einen Werktätigen zumutbar?

— Sie muß der bisherigen beruflichen Tätigkeit, der abgeschlossenen Ausbildung und den beruflichen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechen.

— Eine erforderliche Umschulung ist auf insgesamt 3 Monate zu begrenzen und entspricht dem Charakter einer Qualifizierung für den Arbeitsplatz.

— Das Einkommen von mindestens 80 Prozent seines durchschnittlichen Nettolohnes der letzten 12 Monate muß gewährleistet sein.

2.2. Anspruch auf Vorruhestandsgeld besteht, wenn einer der im Punkt 2.1., 1. Anstrich, genannten Gründe für die Beendigung des Arbeitsrechtsverhältnisses vorliegt und gleichzeitig die weiteren im Punkt 2.1. geforderten Voraussetzungen gegeben sind.

2.4. Der Anspruch auf Vorruhestandsgeld ruht, wenn der Werktätige nach Beendigung des Arbeitsrechtsverhältnisses noch Anspruch auf Krankengeld hat.

2.5. Falls Rationalisierungsmaßnahmen oder Strukturveränderungen Anlaß der Beantragung von Vorruhestandsgeld sind, ist der Betrieb analog Par. 49 Abs. 2 und 53 Abs. 2 AGB verpflichtet, den Werktätigen so rechtzeitig zu informieren, daß die Vorruhestandsvereinbarung mindestens 3 Monate vor Beendigung des Arbeitsrechtsverhältnisses abgeschlossen werden kann.

Zur Gewährung von Vorruhestandsgeld ist durch den betreffenden Werktätigen ein schriftlicher Antrag zu stellen.

Soweit der Antrag wegen gesundheitlicher Nichteignung gestellt wird, ist ein ärztliches Gutachten von der Ärzteberatungskommission durch den Werktätigen einzuholen.

2.3. Anspruch auf Vorruhestandsgeld haben auch Werktätige

— ab 5. Jahr vor Erreichen des Rentenalters, die nach Beendigung des zuletzt bestehenden Arbeitsrechtsverhältnisses Leistungen gemäß der VO vom 8. 2. 1990 über die Gewährung staatlicher Unterstützung und betrieblicher Ausgleichszahlung an Werktätige während der Zeit der Arbeitsvermittlung erhalten haben. Voraussetzung ist, daß das Arbeitsrechtsverhältnis aus den im Punkt 2.1., 1. und 2. Anstrich, genannten Gründen beendet wurde und die im 3. Anstrich geforderte Mindestdauer der versicherungspflichtigen Tätigkeit zum Zeitpunkt der Beantragung des Vorruhestandsgeldes erreicht ist. Das Vorruhestandsgeld ist, wenn die Werft der letzte Beschäftigungsbetrieb war, bei der Abteilung Personalwesen (PLP) durch den Werktätigen zu beantragen.

Die Berechnung erfolgt auf Grundlage des Nettolohnes aus dem letzten Arbeitsrechtsverhältnis.

— die Invalidenrentner bzw. Empfänger einer entsprechenden Versorgung sind und in einem Arbeitsrechtsverhältnis stehen. Bei ihnen müssen die Voraussetzungen des Punktes 2.1. vorliegen. Die Invalidenrente bzw. eine entsprechende Versorgung dürfen mit dem Vorruhestandsgeld zusammen 1000 M im Monat nicht übersteigen. Ansonsten ist das Vorruhestandsgeld um den übersteigenden Betrag zu mindern. Diese Höchstbegrenzung gilt nicht für Empfänger von Blinden- und Sonderpflegegeld.

3. Antragstellung

3.1. Treten bei einem sich im Vorrentenalter befindenden Werktätigen der Werft Gründe und Voraussetzungen, wie unter Punkt 2. dargelegt, auf, hat der zuständige übergeordnete Leiter, ab Abteilungsleiter aufwärts, der Abteilung Personalwesen (PLP) den betreffenden Werktätigen zu melden. Besteht die Möglichkeit des Nachweises einer zumutbaren Tätigkeit in der Werft, ist mit dem Werktätigen durch die Abteilung PLP das Gespräch über die Übernahme einer neuen Tätigkeit zu führen. Bei Einverständnis des Werktätigen ist die Versetzung durch PLP 2 einzuleiten. Ist der Nachweis einer zumutbaren Tätigkeit in der Werft oder durch das Amt für Arbeit nicht möglich bzw. wird durch den Werktätigen die Übernahme einer zumutbaren Tätigkeit abgelehnt, ist auf der Grundlage des Antrages des Werktätigen zur Gewährung von Vorruhestandsgeld das Verfahren zur Übernahme in den Vorruhestand durch die „Kommission für Vorruhestandsregelung" einzuleiten. Die Kommission arbeitet in folgender Zusammensetzung:

Abt.-Leiter Personalwesen (PLP-Leiter)

1 Vertreter vom Einstellungsbüro (PLP 2)

1 Vertreter der Abteilung Arbeit und Löhne (PLA)

1 Vertreter der Abteilung Lohnrechnung (PLL)

Der zuständige Abteilungsleiter ist mit dem Werktätigen zur Kommissionssitzung zu laden.

3.2. Durch die „Kommission für Vorruhestandsregelung" ist auf Grundlage der Unterlagen mit dem Werktätigen das Gespräch über die Möglichkeit und Notwendigkeit des Überganges in den Vorruhestand zu führen.
Bei Zustimmung ist die Vereinbarung zur Gewährung von Vorruhestandsgeld durch die Abteilung PLP mit ihm abzuschließen. Eine Ausfertigung der Vereinbarung ist der Abteilung Lohnrechnung (PLL) zur Berechnung des Vorruhestandsgeldes zuzuleiten. Dem Werktätigen ist die Vereinbarung einschließlich dem Berechnungsformular zu übermitteln. Durch die Abteilung PLL sind alle Eingaben der sich ändernden Stammdaten in das Lohn- und Gehaltsprojekt (PROLOG) zu tätigen.

3.3. Bei Wegfall der Voraussetzungen (Aufnahme einer neuen Tätigkeit, Bezug von Alters- und Invalidenrente, Tod u. a.) zur Zahlung von Vorruhestandsgeld ist die Abteilung PLL durch den Werktätigen bzw. dessen Angehörigen schriftlich zu informieren. Darüber ist der Werktätige bei Abschluß der Vereinbarung zu belehren.
Durch Verschulden des Werktätigen überzahlte Leistungen sind in voller Höhe durch die Abteilung PLL zurückzufordern.

4. Berechnung des Vorruhestandsgeldes

4.1. Die Berechnung des Vorruhestandsgeldes hat durch die Abteilung PLL zu erfolgen. Die Höhe berechnet sich nach Par. 3 o. a. VO.

Das Vorruhestandsgeld ist in voller Höhe zu zahlen, wenn der Werktätige Arbeitseinkünfte bis zu 25 Prozent des Nettolohnes in einer neuen Tätigkeit hinzuverdient, das der Berechnung des Vorruhestandsgeldes zugrunde liegt, jedoch nicht mehr als 400 M/Monat.

Als Arbeitseinkünfte gelten Lohn bzw. Gehalt aus einem Arbeitsrechtsverhältnis sowie Einkünfte aus nebenberuflicher Tätigkeit und zusätzlicher Arbeit. Arbeitseinkünfte aus nebenberuflicher Tätigkeit und zusätzlicher Arbeit, die die durchschnittlichen monatlichen Einkünfte aus solchen Tätigkeiten des letzten Jahres vor Eintritt in den Vorruhestand nicht überschreiten, bleiben unberücksichtigt. Darüber hinausgehende Beträge werden als Arbeitseinkünfte im folgenden Kalenderjahr berücksichtigt.

Die vor dem Eintritt in den Vorruhestand erzielten durchschnittlichen monatlichen Einkünfte hat der Werktätige nachzuweisen und der Abteilung PLL mitzuteilen. Als Berechnungszeitraum für die Arbeitseinkünfte aus nebenberuflicher Tätigkeit und zusätzlicher Arbeit können die letzten 3 Jahre vor Eintritt in den Vorruhestand zugrunde gelegt werden, wenn es für den Werktätigen günstiger ist.

Bei Aufnahme eines neuen Arbeitsverhältnisses mit verkürzter Wochenarbeitszeit in einem anderen Betrieb oder einer nebenberuflichen Tätigkeit bzw. bei Übernahme zusätzlicher Arbeit ist im Folgemonat der Arbeitsaufnahme und dann jährlich zum Jahresbeginn eine Verdienstbescheinigung bzw. ein Verdienstnachweis der Abteilung PLL vorzulegen.

Alle über die maximale Höhe des zusätzlichen Arbeitseinkommens hinausgehenden Beträge sind auf das Vorruhestandsgeld anzurechnen. Wird durch den Werktätigen die Meldung bzw. die Vorlage der Verdienstbescheinigung unterlassen, besteht für den betreffenden Monat und evtl. Folgemonate kein Anspruch auf Vorruhestandsgeld.

Der Werktätige ist nachweisbar darüber durch die Abteilung PLP bei Abschluß der Vereinbarung zu belehren.

4.2. Das Vorruhestandsgeld ist nicht zu besteuern, unterliegt aber der Beitragspflicht zur Sozialversicherung.
Den Beitrag zur Sozialpflichtversicherung für den Werktätigen trägt die Werft.

4.3. Das Vorruhestandsgeld ist neu zu berechnen, wenn in der Werft beschlossene Lohnveränderungen gemäß Par. 6 der 3. Durchführungsbestimmung vom 7. 3. 1985 zur VO über die Berechnung des Durchschnittsverdienstes und über die Lohnzahlung (GBl. Teil I Nr. 10 S. 109) eintreten, die für den Werktätigen bei Fortsetzung seiner Tätigkeit wirksam geworden wären bzw. bei Wegfall seiner Tätigkeit durch Rationalisierungsmaßnahmen oder Strukturveränderungen in einer analogen Tätigkeit (z. B. Gruppenleiter, Abt.-Leiter) wirksam geworden sind.
Durch die Abteilung PLA ist eine Übersicht der ehemaligen Planstellen von Vorrentnern zu führen. Diese Planstellen sind in wirksam werdende Lohnveränderungen einzubeziehen. Die Abteilung PLA hat zum Zeitpunkt der eintretenden Lohnveränderungen die Abteilung PLL zu einer Neuberechnung der in Frage kommenden Vorruhestandsgelder zu veranlassen.

4.4. Hat ein Werktätiger innerhalb von 5 Jahren vor Eintritt in den Vorruhestand wegen der im Punkt 2.1. genannten Gründe eine niedriger entlohnte Arbeit übernommen, wird bei Eintritt in den Vorruhestand das Vorruhestandsgeld auf der Grundlage des Nettolohnes vor der Veränderung berechnet. In gleicher Weise ist zu verfahren, wenn wegen ärztlich bescheinigten gesundheitlichen Gründen oder wegen Betreuung ständig pflegebedürftiger Familienangehörigen innerhalb von 5 Jahren vor Eintritt in den Vorruhestand von der Vollbeschäftigung zur Teilbeschäftigung übergegangen wird.

4.5. Der von der Werft zu zahlende Anteil des Vorruhestandsgeldes ist auf der fiktiven Kostenstelle 30003 — für Produktionspersonal und der fiktiven Kostenstelle 30004 — Betriebsanteil Vorruhestandsgeld für übrige Beschäftigte auszuweisen.
Der vom Staatshaushalt zu tragende Anteil vom Vorruhestandsgeld von 50 Prozent und der vom Betrieb zu tragende Beitrag des Werktätigen zur Sozialpflichtversicherung ist als Forderung gegenüber dem Staatshaushalt auszuweisen. Die Erstattung ist fristgemäß zu beantragen.

5. Betriebliche Maßnahmen zur Absicherung von Werktätigen

5.1. Während des Bezuges von Vorruhestandsgeld bleibt die Anwartschaft auf die betriebliche Zusatzrentenversorgung für langjährige Betriebszugehörigkeit (OA III/55.1) erhalten.

5.2. Weitere Maßnahmen zur Unterstützung der im Vorruhestand befindlichen Werktätigen der Werft werden jährlich zwischen dem Werftdirektor und den Betriebsgewerkschaftsleitungen vereinbart.

6. Sonstige Festlegungen

6.1. Entsprechend ihrer Mitwirkungsfunktion in arbeitsrechtlichen Personalangelegenheiten (Par. 22, Abs. 2, Buchst. k AGB) sind die Vertreter der BGL und AGL berechtigt, bei der Vorbereitung und dem Abschluß der Vereinbarung zum Vorruhestand mitzuwirken.

6.2. Für Streitfälle zwischen den Werktätigen und dem Betrieb über die Gewährung von Vorruhestandsgeld ist die Konfliktkommission bzw. das Kreisgericht zuständig.

Ab heute unter marktwirtschaftlichen Bedingungen

Fortsetzung von Seite 1

zusammen aus je sechs Aufsichtsratsmitgliedern der Gesellschaft und der Belegschaft sowie einem Aufsichtsratsmitglied, das durch die vorbenannten Aufsichtsratsmitglieder gewählt wird. Also aus 13 Personen.

Die Aufsichtsratsmitglieder der Gesellschafter werden von der Gesellschafterversammlung bestimmt. An der Wahl der Aufsichtsratsmitglieder der Belegschaft nehmen auch die Beschäftigten der Gesellschaften teil, deren Anteile zu mehr als 50 Prozent im Besitz der Gesellschaft sind (verbundene Unternehmen).

Ein Aufsichtsratsmitglied der Belegschaft ist aus dem Kreis der leitenden Mitarbeiter zu wählen.

Die Aufsichtsratsmitglieder der Belegschaft werden in freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält. Aktives und passives Wahlrecht hat jeder über 18 Jahre alte Beschäftigte, der mit der Volkswerft oder einem ihrer verbundenen Unternehmen durch einen Arbeitsvertrag verbunden ist.

Zur Wahl des Aufsichtsratsmitgliedes der leitenden Mitarbeiter ist zu sagen, daß dieses Mitglied durch die leitenden Mitarbeiter der Werft und der ihr verbundenen Unternehmen gewählt wird.

Bei der Wahl der übrigen Mitglieder der Belegschaft stimmen die leitenden Mitarbeiter nicht mit.

Amtsdauer, Amtsniederlegung und Abberufung der Mitglieder.

Der Aufsichtsrat wird für vier Jahre gewählt. Das Geschäftsjahr, in dem die Amtszeit beginnt, wird dabei nicht mitgerechnet.

Ein Aufsichtsratsmitglied der Belegschaft kann vor Ablauf der Amtszeit auf Antrag abberufen werden.

Antragsberechtigt sind 3/4 der wahlberechtigten Beschäftigten. Das gleiche gilt für das Aufsichtsratsmitglied der leitenden Mitarbeiter. Das Amt erlischt ferner mit der Beendigung des Arbeitsvertrages mit der Gesellschaft. Um ein Aufsichtsratsmitglied der Gesellschafter abzuberufen, ist eine 3/4-Mehrheit der Gesellschafterversammlung notwendig.

Das gewählte 13. Aufsichtsratsmitglied kann ebenfalls durch eine 3/4-Mehrheit der Aufsichtsratsmitglieder abberufen werden.

Der Vorsitzende und der Stellvertreter des Aufsichtsrates wird durch die 13 Mitglieder gewählt. Erforderlich ist eine 2/3-Mehrheit.

In einer Geschäftsordnung, die durch den Aufsichtsrat erstellt wird, ist seine Tätigkeit geregelt.

Zu den Aufgaben des Aufsichtsrates gehört die Bestellung und der Widerruf der Bestellung der Mitglieder der Geschäftsführung. Außerdem überwacht er die Geschäftsführung nach der Maßgabe der Paragraphen 95 bis 97, 125 und 136 des Aktiengesetzes.

Der Aufsichtsrat kann die Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie die Vermögensgegenstände, namentlich die Gesellschaftskasse und die Bestände an Wertpapieren und Waren, einsehen und prüfen. Er kann auch einzelne Mitglieder oder für bestimmte Aufgaben besondere Sachverständige beauftragen. Wenn das Wohl der Gesellschaft es erfordert, hat er eine Gesellschafterversammlung einzuberufen.

Für den Beschluß genügt die einfache Mehrheit. Maßnahmen der Geschäftsführung können dem Aufsichtsrat nicht übertragen werden. Er berät die Geschäftsführung bei der Festlegung der Grundsätze der Geschäftspolitik.

Die Aufsichtsratsmitglieder können ihre Aufgaben nicht durch andere wahrnehmen lassen.

Mit der Umwandlung der Werft in eine GmbH macht sich auch eine neue Strukturierung erforderlich.

Unsere Arzt-sprechstunde

Wann und wie rufe ich die DMH bei einem medizinischen Notfall?

Zunächst ist zu klären, was wir unter einem medizinischen Notfall verstehen. Sehr eng gefaßt versteht man darunter den akuten lebensbedrohlichen Zustand mit Ausfall oder dem drohenden Versagen einer oder mehrerer lebenswichtiger Funktionen wie Atmung, Kreislauf, Wasserhaushalt, Nieren oder Leberfunktion.

Diese Definition charakterisiert zwar einen wichtigen Aspekt, besonders im Hinblick auf die großen Erfolge der Medizin in der Elementartherapie im Grenzbereich zwischen Leben und Tod, als Kriterium für den Aufbau einer umfassenden Organisation der Nothilfe reicht sie jedoch nicht aus.

Es entspricht der vorbeugenden Zielsetzung fortschrittlicher Gesundheitspolitik, auch im akuten Geschehen mögliche Gefahrenmomente so rechtzeitig zu erkennen, daß der Entwicklung lebensbedrohlicher Zustände bzw. der Gefahr bleibender Schäden wirkungsvoll begegnet werden kann.

Jeder erfahrene Arzt weiß, wie schwierig die Erfüllung dieser Forderung bei der Vieldeutigkeit akut auftretender Krankheitszeichen sein kann, noch dazu unter dem Zwang, sich schnell und oft unter ungünstigen Bedingungen entscheiden zu müssen.

Dementsprechend faßt man die Definition weiter und versteht unter dem Begriff des Notfalls **„alle akuten krankhaften Zustände, die durch äußere oder innere Faktoren hervorgerufen werden und die, unabhängig vom Schweregrad der Erkrankung des Patienten, der Soforidiagnostik und zielgerichteten Therapie bedürfen!"**

Nach Schweregrad und Dringlichkeit unterscheidet man mehrere Gruppen:

— unmittelbare Lebensbedrohung, die ohne rechtzeitige medizinische Hilfe zum Tode führen kann

— Nichtvorliegen einer unmittelbaren Lebensbedrohung, jedoch kann, ausgehend vom krankhaften Zustand, jederzeit eine Lebensbedrohung eintreten (z. B. Abrutschen in den Schockzustand)

— Nichtvorliegen einer Lebensbedrohung, jedoch muß zur Linderung subjektiver Erscheinungen dem Patienten kurzfristig Hilfe gewährt werden.

— Nichtvorliegen einer Lebensbedrohung, jedoch erfordert das Verhalten des Patienten im Interesse seiner Mitmenschen einen sofortigen Eingriff (z. B. Suizidversuch).

Der Laie kann die akuten Krankheitssymptome innerhalb eines Krankheitsbildes durch fehlende Fachkenntnis nicht werten. Er muß also den Arzt rufen, falls kein Gesundheitshelfer anwesend ist. Für Arzt und Patient sind Angaben des Anrufers oft von großer Wichtigkeit.

Der Anruf bei der VW-DMH muß klar und exakt sein:

— Wählen der Telefon-Nr. 1 15 ohne Geldeinwurf

— Name des Anrufers u. Name des Patienten

— Ort des Geschehens, Wegbeschreibung

— Art des Geschehens: Unfallhergang bzw. Beschreiben der Krankheitszeichen.

— Verbleiben des Anrufers am Ort des Geschehens, bis der Arzt eintrifft.

— Einweisung des Sankras organisieren, um Zeitverlust zu verhindern.

Typische Notfälle sind z. B. Herzkrankheiten, Asthmaanfälle, akute Bauchschmerzen, Unfälle, größere akute Blutungen, Bewußtseinsstörungen, Selbstmordversuch.

Der Laie und erst recht der Gesundheitshelfer muß entsprechend seinem Wissensstand verantwortungsbewußt entscheiden, ob ein DMH-Einsatz notwendig ist oder ob der Patient zum Arzt gebracht werden kann. Auf jeden Fall ist es verantwortungslos, bei Bagatellverletzungen oder geringen Beschwerden den Arzt von seinem Arbeitsort abzurufen, da dort oft einem vielleicht ernsthaft erkrankten Patienten die nötige Soforthilfe nicht gewährt werden kann.

Zum anderen wäre der „heiße Draht" für Notfälle durch einen Fehlanruf widersinnig blockiert.

Verweisen möchte ich in diesem Zusammenhang auch auf den Anfang März 1990 erschienenen Beitrag „Was tun wir, wenn wir einen bewußtlosen Menschen finden?". Dort wurden die detaillierten Schritte aufgezeigt, welche lebensrettenden Maßnahmen einzuleiten sind, bis der Unfallarzt der Betriebspoliklinik eintrifft.

Dr. med. M. Weltzin
Fachärztin für Chirurgie

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung zu den Pfingstfeiertagen, dem 2., 3. und 4.Juni 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen:

Sonnabend, Sonntag und Montag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung:

Sonnabend von 7.30 bis 8.30 und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Kantine großer Speisesaal, von 7.30 bis 8.30 Uhr Küche Halle 6.

Am 3. und 4. Juni 1990 bleiben die Einrichtungen der Pausenversorgung geschlossen.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 4. Juni bis 22. Juni 1990

Montag: Rindersauerbraten, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Dienstag: Currywurst, Bratkartoffeln, Bohnensalat, Soljanka, Quarkspeise

Mittwoch: Hühnerfricassee, Kartoffeln, Beilage, Brühe, Kompott

Donnerstag: Paprikakotelett, Butterbohnen, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Freitag: Leber gebraten mit Zwiebelfett, Kartoffelpürree, Beilage, Brühe, Kompott

Spendet Blut – rettet Leben!

Die nächste kostenlose Blutspendeaktion findet am 5. Juni 1990 in der Zeit von 8.00 bis 11.30 Uhr in der Betriebspoliklinik statt.

Fachbuchverlag Leipzig

Von der Rebe bis zum Glase

Lange hörte man nichts mehr vom Wein in der hiesigen Fachbuchlandschaft. Doch in diesem Jahr wird der Leser durch den Fachbuchverlag Leipzig so manches darüber erfahren.

„Rheinhessen — Gesamtwerk Deutscher Wein" nannte Winfrid Heinen sein Buch über das größte Weinbaugebiet Deutschlands. Erschienen ist es im Trittheimer Verlag Heinen in der BRD und ist nun auch in der DDR zu haben, im Kurs 1:1 für Mark der DDR durch Direktbestellung im Leipziger Fachbuchverlag. Ein Buch mit Reporten über die interessantesten Themen der Region, darunter zum Beispiel die Geschichte der Liebfrauenmilch. Aber auch von aktuellen und modernen Weinen des Rheinhessenlandes weiß es zu berichten, originell präsentiert werden die zehn wichtigsten Rebsorten als Traube und im Glas.

Wer sich allerdings über verschiedene Weinanbaugebiete der Welt informieren und noch dazu Wissenswertes über Anbau, Herstellung, Lagerung, Weinsorten und den Weingenuß erfahren will, der ist gut beraten, mit dem in Kürze in neubearbeiteter Auflage im Fachbuchverlag erscheinenden **„Weinbuch"** von den Autoren F. Gollmick, H. Bokker und H. Grünzel. Hier findet der Winzer wichtige fachliche Anleitung, technische Einrichtungen für Kellereien und Weinbereitung sind erläutert, dem Weinhändler stellt das Buch Sorten aus verschiedenen Ländern, vor, und nicht zuletzt steht, was Kellner und Köche vom Wein wissen sollten.

Heinen: Rheinhessen, 240 Seiten, 108 Mark

Gollmick: Weinbuch, etwa 400 Seiten, etwa 32 Mark

Sommerliche Konzerte

Sommerliche Konzerte im Remter des Kulturhistorischen Museums und in der Chorruine des Johannisklosters sind nicht nur bei dem Stralsunder Konzertpublikum beliebt, sondern gleichermaßen bei den Gästen unserer Stadt. So lädt auch in diesem Jahr das Theater Stralsund am 9. und 10. Juni 1990 um 19.30 Uhr in den Remter zum Konzert ein. Es musiziert das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Egbert Funk.

Auf dem Programm stehen folgende Werke: Die Ouvertüre zu „Piramo e Tisbe" von Johann Adolf Hasse, das „Lyrische Andante" von Max Reger, das Fagottkonzert in B-Dur, KV 191, von Wolfgang Amadeus Mozart und die Sinfonie B-Dur „La Reine" von Joseph Haydn. Der Solist ist der Rostocker Hans-Michael Westphal, Fagott.

Wer die obigen Termine im Remter nicht wahrnehmen kann, hat am 16. und 17. Juni 1990 Gelegenheit, dieses Konzert in der Chorruine des Johannisklosters zu erleben. Hier beginnt es jeweils um 16.00 Uhr. Bei schlechtem Wetter wird das Konzert eine halbe Stunde später in den Remter verlegt.

Karten sind im Vorverkauf an der Kasse des Kulturhistorischen Museums (Montag bis Freitag von 10.00 bis 17.00 Uhr) und an der Theaterkasse ab 1. Juni 1990 erhältlich. Vorbestellungen von Gruppen nimmt die Besucherabteilung (Telefon 54 91/24 95) entgegen.

Dr. Nr.

Aus dem Tribüne-Verlag

Hans Bach
Botschafter der Finsternis
Phantastische Geschichten, etwa 296 Seiten, Pappband

Hans Bachs Erzählungen beeindrucken durch den fast spielerischen Umgang mit phantastischen Mitteln und Sujets, sie machen zugleich aber betroffen, regen zum Nachdenken an. Alle diese Geschichten, ob sie in einer nahen oder ferneren Zukunft, auf der Erde oder einem entlegenen Planeten angesiedelt sind, werden getragen von einer zutiefst humanistischen Grundhaltung, vom Glauben an die Kraft der Liebe und vom Bekenntnis zu mehr Toleranz und gegenseitiger Achtung.

★

Jorg Schröder
Seh-Zeichen
Gedichte und Aphorismen, etwa 128 Seiten, Brolinbroschur

Jorg Schröder knüpft mit dieser Sammlung an sein Debüt „Findling und Flut" an und geht darüber hinaus. Im Zentrum auch dieses Bandes stehen Gedichte, die seine enge Bindung an die Natur und an seine Heimat, den Norden der DDR, zum Ausdruck bringen. Wichtige poetische Neuansätze zeigen sich bereits in der Liebeslyrik, wo etwa Schmerz und Abschied deutlicher akzentuiert werden.

Gastspiele des Theaters Stralsund

Vom 14. bis 17. Mai 1990 gastierte das Theater Stralsund in der Partnerstadt Kiel mit der Inszenierung des Schauspiels „Erpressung" von Ljudmila Rasumowskaja und „Das Gerücht steckt an" von Per Christian Jersild.

★

Zur „Kieler Woche" im Juni wird das Musiktheaterensemble die 1989 in Stralsund uraufgeführte Oper „Pervonte" von Karl Dietrich und Heidemarie Stahl vorstellen.

★

Das 96. Rathauskonzert an Kiel-Raisdorf gestalteten am 17. Mai 1990 Solisten des Stralsunder Musiktheaters. Begeistert aufgenommen wurden die dargebotenen Werke von Mozart, Schubert, Schumann und Franck.

Beatrice Ziemann,
Dramaturgie-Assistentin

Nachwuchs-Fußball

Motors Kinder beim Sommerturnier vorn

Am 20. Mai 1990 fanden auf dem Jahnsportplatz die Sommerturniere der Altersklassen Kinder und Knaben statt. Nach spannenden Spielen sicherten sich Motor I. Kinder durch das bessere Torverhältnis den Turniersieg. Bei den Knaben brachte KKW Greifswald das Kunststück fertig, ohne Gegentor verlustpunktfrei den 1. Platz zu belegen.

Ein Dankeschön geht an die Verantwortlichen der BSG Motor für die Schaffung der sehr guten Spielbedingungen. Die jungen Fußballer dankten es mit diszipliniertem Verhalten und ansprechenden Leistungen.

Ergebnisübersicht:

AK Kinder:	Tore	Pkt.
1. Motor Stralsund I	13:3	6:2
2. Vorw. Neubrandenburg	10:2	6:2
3. KKW Greifswald	10:3	6:2
4. Motor Stralsund II	3:19	2:6
5. S/H Stralsund	2:11	0:8

Bester Torwart: Dino Zillmann (KKW)
Bester Feldspieler: Ronny Krüger (Vorwärts Neubrandenburg)

AK Knaben:		
1. KKW Greifswald	11:0	10:0
2. Vorw. Neubrandenburg	12:2	7:3
3. Motor Stralsund I	12:3	6:4
4. S/H. Stralsund	4:6	5:5
5. Motor Stralsund II	4:14	2:8
6. TSG Bau Rostock	0:18	0:10

Bester Torwart: Nico Jahnke (KKW)
Bester Feldspieler: Christian Dohmen (Motor I)

E. St.

Kreispokal-Endspiel

Motors I. Schüler taten sich schwer

Am Dienstag, dem 22. Mai 1990 fanden bei sehr guten Bedingungen die Kreispokalspiele der Alterklassen Kinder und Schüler statt.

Qualifiziert hatten sich dafür nur Motor-Mannschaften. Im Kinderduell hatten die neunjährigen Fußballer von Motor II keine Chance und verloren gegen die I. Kinder klar mit 13:2 Toren.

Die Tore für Motor I erzielten Martin Ewert (3), Danny Anclair (3), Robert Kuse (4), Steffen Nippold (1), Daniel Kutz (1) und Steffen Wimmer (1).

Für die II. Kinder waren Andreas Pump (1) und Jan Frühlke (1) erfolgreich.

Spannender verlief die Schüler-Begegnung zwischen der AK 13 und der AK 14 von Motor.

Überraschenderweise konnten die 13jährigen eine 2:0-Führung der AK 14 (Tore Potratz und Csatari) in ein 2:2 verwandeln.

Die Tore für die AK 13 erzielten Roger Strüssenberg und Rico Marzahl. Dieses Ergebnis konnte bis in die notwendige Verlängerung gehalten werden, ja es war sogar dank der besseren Chancen ein Sieg möglich. Im notwendig gewordenen 11-m-Duell hatten dann die „Älteren" die besseren Nerven und gewannen mit 3:1 Toren.

E. St.

Endlich wieder ein Heimsieg ...

Motor Stralsund besiegt PFV Bergmann-Borsig Berlin 3:2 (2:1)



... waren Worte, die man von vielen Zuschauern zum Abschluß des 33. Ligapunktspiels gegen Bergmann-Borsig vernahm.

Bei herrlichem Fußballwetter konnte unser Team den angepeilten Doppelpunktgewinn erreichen, ohne zu begeistern. Fehlpässe, Nachteile im Zweikampfverhalten und Mängel in der Chancenverwertung trugen dazu bei. Die Gäste, mit ausgeglichenem Auswärtspunktkonto, wirkten sehr selbstsicher und brachten die Motor-Abwehr, auch bei Standards (Ecken) merfach in Verlegenheit. Auch die schnelle Führung durch Torjäger Roland Schneider in der 8. Minute, immerhin mit seinem 14.Saisontor, schuf keine Ruhe. Im Gegenteil. Die Berliner kamen schnell zum Ausgleich und hatten nach einer Ecke in der 37. Minute und einem Konter vor dem Pausenpfiff gute Chancen zur Führung. Die verhinderte Groothuis mit guten Abwehrtaten. Es war erneut dem Torschützen vom Dienst der letzten Spieltage, Fred Schledlinski vorbehalten, die 2:1-Pausenführung zu erzielen.

Nach dem Pausenpfiff wurde das Spiel besser, weil beide Teams mehr Druck machten. Mit Tor Nummer 15 in der 66. Minute durch Schneider, sollte eine Vorentscheidung gefallen sein. Doch einer der besten Stralsunder in diesem Spiel und der Saison, Bernd Boguslawski, erzielte drei Minuten später ein lupenreines Selbsttor. Da war selbst der gute Groothuis chancenlos. Obwohl die Berliner weiter das Remis anstrebten, hatten Langer und Schneider weitere Möglichkeiten, den Heimsieg höher zu gestalten. Vor dem letzten Spiel beim Nachbarn, dem Tabellenachten von Schiffahrt/Hafen Rostock am 1. Juni, soll ein Punkt erkämpft werden. Damit könnte unsere Elf die gute Plazierung (Platz 9) sichern. In der Heimrunde trennte man sich von den Rostockern im Nachholespiel 1:1. Nach Abschluß der Saison geht das Ligateam erst einmal in den wohlverdienten Urlaub.

Motor spielte mit: Groothuis, Boguslawski, Ciechowski, Röstel, Buchheim, Moldenhauer (68. Minute Grittzan), Schedlinski, Zawadzinski (79. Minute Sercander), Weidner, Langer, Schneider.

H. S.



„es' ja wirklich rührend, wie besorgt der Platzverein um meine Gesundheit ist!"



„Ich habe das dunkle Gefühl, da will jemand unser'n Torwart ins Ausland abwerben!"

Sieg im letzten Aufstiegsspiel



In ihrem letzten Aufstiegsspiel hatte die Männermannschaft der Handballer von Hydraulik Schwerin zu Gast.

Der 1. Platz in dieser Aufstiegsrunde war schon an Motor Hennigsdorf vergeben. Für unsere Männer war die Zielstellung: Sieg gegen Schwerin und damit der 2. Platz in dieser Staffel. In den Anfangsminuten kam das Spiel nicht so richtig zum Rollen. Immer wieder konnten die Schweriner den Spielfluß unterbrechen und daraus selber Konterangriffe starten. Und so stand es bis zur 21. Minute siebenmal unentschieden (10:10). Dann konnten die Gäste sogar mit zwei Toren in Führung gehen.

Zur Halbzeitpause eine verdiente 12:14-Führung der Schweriner. In der zweiten Spielhälfte konnten die Gäste sogar einen 3-Tore-Vorsprung erzielen (33.). Doch das war wohl das letzte Alarmsignal für unsere Männer.

In den folgenden 17 Minuten wurde mit viel Kampfgeist und auch einer guten spielerischen Leistung ein 9:0 herausgespielt. Durch diesen Zwischenspurt führte die Mannschaft 10 Minuten vor Spielende 22:16. In der Folgezeit konnte dieser Vorsprung noch ausgebaut werden, so daß am Ende ein doch recht hoher 29:20-Sieg erzielt wurde.

Für Motor spielten: H. Heidtke, T.Groth, N. Stüwe 4/1, M. Philippen 7, J. Braun 2, W. Bollmann, G. Valentin 1, M. Tippelt 5/2, H. Schoenemann 3, Fr. Dechen 1, K. Burczykowski 3, J. Burczykowski 3.

Abschlußtabelle:

Motor Hennigsdorf	100:78	8:0
Motor Stralsund	91:89	4:4
Hydraulik Schwerin	83:107	0:8

W. B.



Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz
Freitag, 18.00 Uhr Alte Herren, Motor Stralsund — Lokomotive Stralsund

Paul-Greifzu-Stadion
Freitag, 18.00 Uhr Pokalspiel, Motor III — RB Trinwillershagen

Prellball

Zum Pokalturnier an die Weser

Im Februar nahmen wir Prellballer der BSG Motor Stralsund über die Sportfreundin Edda Döbel Kontakt mit gleichgesinnten Sportlern des SV Werder Bremen auf.

Aus dem sich entwickelnden Briefwechsel wurde eine erste Bekanntschaft geschlossen.

Ende März erhielten wir dann eine Einladung zum Pokalturnier an dem zwei Männermannschaften teilnehmen sollten.

Um ein engeres Zusammenwirken zu gestalten, fuhren unsere Sektionsleiterin Heidi Bimberg und Edda Döbel mit ihren Prellball-Ehegatten zur ersten Kontaktaufnahme nach Bremen.

Am 26. April 1990 ging die Reise los. Die Weserssporthalle war unser Ziel. Nach einer äußerst herzlichen Begrüßung und bei den ersten Gesprächen kamen wir uns gleich näher. Berührungsängste gab es dabei nicht. Die Unterbringung erfolgte privat. Als wir uns am nächsten Morgen zum sportlichen Teil trafen, war allenthalben große Freude über die uns entgegengebrachte Freundlichkeit. Der sportliche Ablauf verlief als Turnier mit ausgelosten Zufallsmannschaften aus beiden Vereinen.

Bei dieser Art der Durchführung konnte auch der spielerische Kontakt vertieft werden. Hierbei mußten auch wir, wie schon andere Mannschaften unseres Landes, die Erfahrung der doch erheblichen Regelunterschiede machen.

Um in der Zukunft auch spielerische Übereinstimmung zu erreichen, sind die technischen Kommissionen beider deutschen Verbände gefordert. Angesichts der Durchführung verstand es sich von selbst, daß die Plazierung unwichtig für alle Beteiligten war.

Nach gemeinsamer Mahlzeit und mannschaftlicher Auswertung ging es dann gemeinsam ins Weserstadion zum Bundesligapunktspiel im Fußball und zum Abendessen. Den späteren Abend gestaltete dann jeder individuell nach eigenen Bedürfnissen.

Der Sonntagvormittag gehörte dann der Hansestadt mit ihrem historischen restaurierten und gleichzeitig technisch modernen Zentrum. Uns wurde viel Interessantes über die Geschichte, Gegenwart und Zukunft Bremens nahe gebracht und Hoffnung gemacht, daß sich auch unsere Stadt den Sportfreunden aus allen Gegenden Deutschlands bald ebenso instand gesetzt und schön zeigt. Das uns allen der Abschied etwas schwer fiel, ist wohl verständlich, aber wir sehen uns zum Ostsee-Pokal-Turnier im Juni in Stralsund wieder, wo wir Prellballer versuchen werden, uns für die Gastfreundschaft zu revanchieren.

Bimberg,
Sektionsleiterin Prellball

Mit Pflanzen leben

Tips und Anregungen von Manfred und Elisabeth Manke

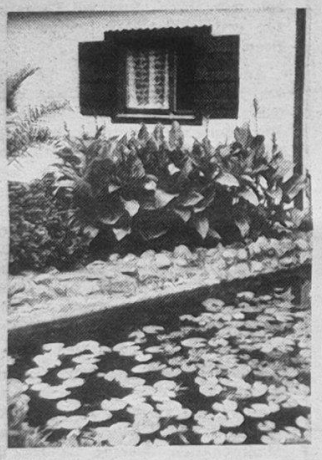
Aktuelle Gartentips

Bei den Teppichstauden wirkt sich eine organische Kopfdüngung gleich nach der Blüte im Frühjahr günstig aus. Dazu überstreut man die Pflanzflächen dünn mit unkrautfreier, gesiebter Komposterde. Durch diese Nährstoffzufuhr wird dem Auskahlen, das bei zu armen Boden besonders bei den Polsterbildnern auftreten kann, entgegengewirkt.

Vorgetriebene Knollen der Begonien und der Rhizome des Blumenrohrs sind nun ins Freie zu pflanzen. Knollenbegonien benötigen einen halbschattigen Platz, Blumenrohr (Canna) jedoch volle Sonne, (siehe Foto). Die Erde soll für beide nährstoffreich und humos sein.

*

Gladiolen und Dahlienknollen sind in den Boden zu bringen. Man legt sie etwa 10 cm tief an einen sonnigen Platz. Je nach Wuchshöhe der Dahliensorte wählt man einen Pflanzabstand von 60 bis 100 cm. Für Gladiolenknollen sind 15 cm Abstand ausreichend. Auf sehr leichten Böden legt man die Knollen etwas tiefer, damit sie später fest stehen.



Zierspargel

Der Asparagus – so der botanische Name – gehört zu den Liliengewächsen. Mit 300 Arten ist er vor allem in Afrika, aber auch in den gemäßigten und subtropischen Regionen Europas und Australiens beheimatet. Die Verwandtschaft mit dem Gemüsespargel kann man leicht an seinem Äußeren erkennen. Der schwedische Botaniker Carl von Linné (1707–1778) beschrieb und benannte dieses Gewächs. In unseren Breiten haben sich viele Asparagus-Arten nicht nur als bizarre Zimmerpflanzen, sondern auch als Schnittgrün einen Namen gemacht. Zierspargel ist meist stark verzweigt. Seine eigentlichen Blättchen bleiben klein, oft nur schuppenförmig. Die Scheinblätter sind nadel- oder blattförmig und stehen einzeln oder in Büschen dicht am langen, leicht hängenden Sproß. Einige Arten erfreuen im Sommer mit ihren kleinen, sternchenförmigen, weißen, duftenden Blüten, die zu leuchtend roten Samenkapseln reifen. Auch diese Beerenfrüchte machen den Zierwert der Pflanzen aus.

Asparagus sollte hell, aber nicht sehr sonnig stehen. Ein öfteres Besprühen ist besonders bei Asparagus setaceus (unser Foto) angebracht. Im Sommer kann man den Zierspargel ins Freie stellen. Die Pflanzen sind regelmäßig zu gießen. Wöchentliche Düngergaben, in den Sommermonaten mit einem Volldünger (1 Gramm je Liter Gießwasser), sind zu empfehlen. Im Winter sollte der Zierspargel kühler stehen und weniger gegossen werden.



Die Pflanzen vertragen im Frühjahr einen kräftigen Rückschnitt. Der Asparagus wird dann in nährstoffreiche, leicht sandige Blumenerde umgetopft.

Vermehrt wird diese Zimmerpflanze durch vorsichtige Teilung der Wurzeln älterer Exemplare oder durch Aussaat, womit man schönere, gleichmäßig wachsende Pflanzen erhält. Die Samen werden in feuchte, torfhaltige Erde gelegt und – mit einer Folientüte bedeckt – an einen warmen Platz gestellt. Neben der Art, die unser Foto zeigt, gibt es im Blumenhandel den bekannten Asparagus densiflorus „Sprengerie" mit seinen nadelförmigen Blättern und Asparagus densiflor „Meyeri", der fuchsschwanzartig wächst.

Fotos (2): Manke

Jetzt wird der Formschnitt der sommergrünen Laubgehölzhecken durchgeführt. Durch den Neuaustrieb der Gehölze ist vom vorjährigem Herbstschnitt nicht mehr viel zu sehen. Bei sehr zeitigem Schnitt, also Mitte Mai, wird man die neuen Triebe fast vollständig bis an die Herbstschnittstelle heran zurücksetzen. Der neu einsetzende starke Austrieb macht die Hecke sehr dicht und erfordert oft einen nochmaligen Schnitt im Sommer. Je später der Formschnitt durchgeführt wird, desto weniger setzt man die Triebe zurück.

*

Abgeblühte Blütenstände im Staudenbeet werden regelmäßig entfernt; sie sehen unschön aus, und die zur Ausbildung der Samenbestände nowendige Kraft geht für die Pflanze verloren. Das Entfernen der Blütenreste ist selbstverständlich nur sinnvoll, wenn man an einer Samengewinnung nicht interessiert ist.

Sachen gibt's



„Otto, kannst Du mir sagen, warum Du schon wieder halb betrunken nach Hause kommst?" „Ja, Emma, ich hatte nicht mehr Geld bei mir!"

„Fräulein Susi, würden Sie einen Idioten heiraten, nur weil er Geld hat?" — „Aber Herr Frank", flüstert Susi errötend, „Ihr Antrag kommt sehr überraschend."

*

Gast: „Jetzt warte ich schon eine Stunde auf meine Suppe."

Der Ober klopft ihm freundlich auf die Schulter: „Wie leicht wäre unser Beruf, wenn sich alle Gäste so geduldig verhielten wie Sie."

*

Die junge Studentin steht bei der Prüfung vor einem Skelett. Der Professor fragt sie, welches Geschlecht diese Person wohl gehabt habe.

Sie weiß darauf keine Antwort. „Also schauen Sie doch, welches Geschlechtsorgan hat dieses Becken wohl beherbergt?" „Also, hmm, äh, das männliche?" Darauf der Professor milde: „Zuweilen, meine Liebe, zuweilen . . .!"

*

Verkehrskontrolle. Der Verkehrspolizist bemängelt, daß im Auto kein Tachometer ist. „Das macht nichts", bekommt er die Erklärung, „wir wissen ganz genau, wie schnell wir fahren. Bei 30 km/h scheppert der Auspuff, bei 50 km/h wackeln die Scheiben, bei 60 klappern die Türen und bei 70 klappern uns die Zähne."

Unser Küchentip

Kubanisches Schweinesteak

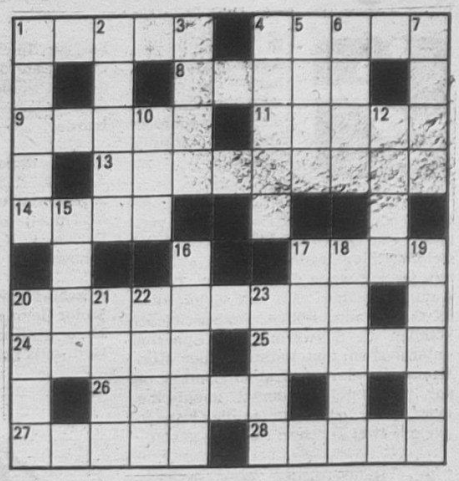
4 bis 6 Schweinesteaks je 125 g, 4 halbe Pfirsiche (auch gefroren oder Konservenfrüchte) 1 Salatgurke, 2 Eßl. Tomatenketchup, 1. Teel. Edelsüßpaprika, 2 Eßl. Öl, Glutal, Pfeffer, Senf.

Auf entsprechend große Stücke geölter Alufolie je Portion ein nicht zu stark geklopftes und von beiden Seiten mit Glutal und Pfeffer gewürztes Schweinesteak legen.

Die Pfirsiche und die Salatgurke (ohne Schale und Kerngehäuse) in kleine Würfel schneiden und mit etwas Senf und Edelsüßpaprika mischen. Die Steaks gleichmäßig mit Tomatenketchup bestreichen, die Mischung von Pfirsich und Gurke darauf verteilen, die Folie zusammenfalzen und die Steaks 20 Minuten garen.

Dazu Reis oder Pommes Frites und Kopf- oder Chicoreesalat.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Längenmaß, 4. sowjetischer Schwarzmeerort, 8. Raum für Forschungen, 9. Krankentransportgerät, 11. Stockwerk, 13. Toiletteartikel, 14. Gegenstand der Verehrung, 17. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 20. leichtes, enganliegendes Mieder, 24. Fläche, 25. Wundmal, 26. Stadt im Bezirk Magdeburg, 27. Spitzen des Geweihs, 28. Betrag.

Senkrecht: 1. Bühnengestalt Brechts, 2. Staat der USA, 3. altgriechische Philosophenschule, 4. Tagesteil, 5. Auftrag, Rechnung, 6. rumänische Stadt, 7. norwegischer Mathematiker des vorigen Jahrhunderts, 10. veraltete Einheit der Beschleunigung, 12. Bezirk der DDR, 15. Pariser Modehaus, 16. chemisches Element, 17. Scheuermittel, 18. wasserreicher Fluß, 19. Gesichtsausdruck, 20. Musicalgestalt bei Cole Porter, 21. amerikanischer Publizist, gestorben 1920, 22. überlieferte Erzählung, 23. Nebenfluß der Donau.

Auflösung aus Nr. 20/90

Waagerecht: 1. Kolik, 4. Titel, 7. Ido, 8. Agame, 11. Sinai, 13. Kanal, 1. Gel. 15. Iser, 16. Samara, 18. Altern, 21. Sosa, 24. Lie, 25. Rumor, 26. Anion, 27. Itala, 28. Gut, 29. Natté, 30. Trage.

Senkrecht: 1. Khaki, 2. Liane, 3. Kiel, 4. Tosca, 5. Tanga, 6. Leila, 9. Gasolin, 10. Marke, 12. Aerosol, 17. Masut, 18. Alaun, 19. Teint, 20. Ringe, 22. Omaha, 23. Arate, 25. Ritt.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH i. G. Stralsund

42. Jahrgang / Nr. 22 | Freitag, 8. Juni 1990 | Preis: 5 Pfennig

Kurz berichtet

Erste Beratungsrunde der IG Metall Nord

Am 6. Juni kommen in Rostock die durch die Gebietsdelegiertenkonferenzen bestätigten Kolleginnen und Kollegen zusammen, die an der ersten Tarifrunde teilnehmen. Auf der Tagesordnung steht, wie das Forderungspaket der Metallarbeiter gegenüber dem Unternehmensverband der Metall- und Elektroindustrie Nord/Vorpommern zu gestalten ist.

Ab 9. Juni beginnen dann die Tarifverhandlungen für den Tarifbezirk Nord.

*

Am Montag der vergangenen Woche weilten die Geschäftsführer und Vorstandsmitglieder der HDW-Kiel, Herr Neitzke, Herr Rohde und Herr Rathjan zu einem Informationsgespräch in der Volkswerft.

Werftdirektor Heinz Loewe begrüßte die Gäste und führte sie durch die Werft.

Durch faire Bedingungen eine reale Chance haben

Positionspapier des Schiffbaus an beide deutsche Regierungen

Wir berichteten schon, daß das Kombinat Schiffbau Anfang Mai Vollmitglied des „Verbandes für Schiffbau und Meerestechnik e. V." wurde. Der stellvertretende Vorsitzende Jürgen Begemann informierte die Presse über ein Positionspapier zur Stellung der deutschen Werften im internationalen Wettbewerb, das den Regierungen der DDR und BRD übergeben wurde.

Ausgehend davon, daß der absolut größte Teil der interkontinentalen Verkehrsströme auf dem Wasserwege abgewickelt wird, ist die wirtschaftliche Bedeutung der maritimen Industrie auch entsprechend groß.

„Schiffe sind moderne Transportmittel, in die Entwicklungspotentiale und Spitzentechnologien vor allem aus den Bereichen Maschinenbau, Elektronik und Elektrotechnik einfließen", heißt es im Positionspapier. „Der Schiffbau hat neben der technologischen eine besondere regionale Bedeutung für die deutsche Küstenregion, Standorte mit besonders hohem Anteil der Werftbeschäftigten an den Beschäftigten der gesamten Industrie sind Emden, Bremen und Bremerhaven, Kiel, Flensburg, Rostock, Wismar, Stralsund und Wolgast ... Die deutschen Werften können sich dabei auf eine breitgefächerte leistungsfähige deutsche Zulieferindustrie stützen. Sie haben im Verbund mit der deutschen Schiffbauzulieferindustrie einen besonders hohen Stand hinsichtlich Qualität und Zuverlässigkeitstechnik."

*

In dem Positionspapier wird dargelegt, das moderne Schiffe, besonders Spezialschiffe, auf dem Weltmarkt gefragt sind.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Gebietsdelegiertenkonferenz der IG Metall

Wir brauchen eine starke Gewerkschaft

In der letzten Woche fand die Gebietsdelegiertenkonferenz der IG Metall statt. Tagungsort war die Werft.

Mehrheitlich wählten die Delegierten Michael Riese zum Geschäftsführer der Gebietsgeschäftsstelle Stralsund. (Dazu gehören die Kreise Rügen, Grimmen, Ribnitz-Damgarten und Stralsund.)

Sein Stellvertreter ist Manfred Albrecht.

Von der Volkswerft wurde die Kollegin Gabriele Weltzien, FAL, in die Revisionskommission gewählt. Kollege Bernd Kelm, FAM, arbeitet zukünftig im Beirat mit und Kollege Heinz Riedel, EVP in der Schiedskommission.

Kollege Riese wies darauf hin, daß jetzt in allen Betrieben die Betriebsratswahlen vorzubereiten und durchzuführen sind. Dabei sollten aber keine übereilten Schritte unternommen werden.

Finanzkraft ist gleich Kampfkraft. Aus diesem Grund wandte er sich an alle Delegierten, sich in ihren Gewerkschaftsorganisationen für eine satzungsgerechte Beitragszahlung einzusetzen.

Rüdiger Klein, Leiter der Geschäftsstelle Rostock, machte deutlich, daß es jetzt darauf ankommt, arbeitsfähige Geschäftsstellen zu errichten, um den Neuaufbau der IG Metall zu beschleunigen. Viele Betriebe in der DDR drängen zur IG Metall.

Der Willensgebungsprozeß muß von der Basis her erfolgen.

„Wir brauchen eine starke Gewerkschaft, denn das Wasser der Marktwirtschaft ist sehr kalt, und außerdem können wir es uns nicht leisten, zu einem Taiwan östlich der Elbe zu werden. Das würde auch gegen die Interessen der Metaller der BRD sein."



Aufmerksam folgen die Delegierten den Ausführungen des Kollegen Riese, der im Arbeitspräsidium (links) Platz genommen hatte. Foto: Duske

Am 16. Juni findet die Bezirksdelegiertenkonferenz statt. Der IG Metallbezirk ist zuständig für die drei Nordbezirke.

Von der Werft nehmen Horst Junold, LQ, und Siegfried Heitmann, BGL, daran teil.

D. D.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Liberia finanziert 20 sowjetische Schiffe

Liberias Rider Shipping Corporation (Monrovia) tritt als Auftraggeber für 20 Filet-Fabrik-Heckslipp-Trawler mit einem Wert von 175 Mill. engl. Pfund auf. Diese Schiffe werden nach der Fertigstellung unter sowjetischer Flagge und mit sowjetischer Besatzung fahren. Den Auftrag hat die norwegische Werft Sterkoder — Shipyard (Kristiansund) erhalten, die selbst zu 50 Prozent dem finnischen Motorenhersteller Wartsila gehört. Die ersten Trawler sind fertig und die letzten sollen bis Ende 1992 ausgeliefert sein.

Technische Daten: Bau nach Det norske Veritas
— Länge über Alles 64,05 m,
— Länge zwischen den Loten 55,55 m,
— Breite 13,0 m,
— Seitenhöhe Hauptdeck 5,95 m,
— Seitenhöhe Schottendeck 8,85 m,
— Brunnvoll Querstrahlruder mit 300 PS,
— Hydraulische Winden von Brattvaag und Fischsuchsystem von SIMRAD,
— 6-Zylinder Wartsita Hauptmotor mit 3340 PS bei 750 Umdrehungen,
— Verstellpropeller mit 3,6 m Durchmesser,
— Ausrüster des Fischbearbeitungsraumes: FODEMA unter Verwendung von BAADER-Fischbearbeitungsmaschinen SABROE-Kältetechnik sowie APV-BAKER-Horizontal-Platenfroster.
— Frostleistung: 4 x 13 Stationen je 75 kg = 500 kg/Stunde.

Immer wieder Umbau von Fangschiffen zu SURIMI-Fabriken

Gleich mehrere ehemalige Heckfänger wurden zu Surimi-Fabriken umgebaut. So zum Beispiel für einen Aufwand von 900 000 engl. Pfund der 1972 in Polen gebaute französische Trawler. „Capitaine Pleven II" oder ein anderes 103 m langes Schiff, das auf der Seebeck-Werft in Bremerhaven liegt. Surimi ist eine Krebsfleischimitation, die aus Filet hochwertiger Fische hergestellt wird.

Hohe Fanggebühren für japanische Fischer

0,38 DM pro kg beabsichtigten Fanges von Rotbarsch und Heilbutt müssen japanische Fischer in diesem Jahr an Grönland zahlen.

Erstmalig in diesem Jahr muß auch vorher bezahlt werden und nicht wie bisher, im Nachhinein für den tatsächlich gefangenen Fisch.

Umbau eines Verarbeitungsraumes in 5 Wochen

Die Fa. Carnitech in Dänemark hat in einer Rekordzeit von fünf Wochen den Verarbeitungsraum des sowjetischen Trawlers „Neptun" umgerüstet. Jetzt ist folgende halbautomatische Produktion möglich: gefrostete Filets in 6,8 kg-Einzelhandelspackungen, gefrostete Garnelen und Kalmare. Die Bearbeitungskapazität beträgt für Kabeljau und Pollak 50 t in 24 Stunden und für Garnelen 30 t.

-th

Weniger ist manchmal mehr

10 Regeln zur gesunden Ernährung (Fortsetzung)

8. Trinken mit Verstand

Unser Körper braucht Wasser, aber keinen Alkohol! Trinken Sie reichlich, aber immer daran denken: Alkohol und süße Getränke wie Cola und Limo sind keine Durstlöscher.

Etwa 1 ½ Liter Flüssigkeit benötigt der menschliche Organismus zur Regulation seines Flüssigkeitshaushaltes. Alkoholische Getränke sind für diese Aufgabe ungeeignet. Weiterhin wird die schlanke Linie gefährdet. Der Alkohol liefert mehr Energie als Eiweiß und Kohlehydrate und kann wesentlich zur Entstehung von Übergewicht beitragen. Er schadet der Leber und anderen Organen und macht — schneller als man denkt — süchtig. Trinken Sie Mineralwasser, Tee, verdünnte Obstsäfte, in Maßen Kaffee. Bester Durstlöscher ist immer noch kalter, ungesüßter Kräuter- oder Früchtetee und Malzkaffee. Viel Trinken ist Gewöhnungssache.

9. Lieber öfter eine kleine Mahlzeit

Das bringt Sie in Schwung und mindert Leistungstiefs. Verlegen wir unsere Eßgewohnheiten auf fünf kleine — als auf drei große Mahlzeiten. Bei langen Pausen zwischen den Mahlzeiten kommt es zu Leistungstiefs. Wer stundenlang nichts ißt, bekommt zudem leicht Heißhunger und ißt dann vielleicht mehr als er selbst möchte.

Dazu machen üppige Mahlzeiten müde. Daher bei den Hauptmahlzeiten Zurückhaltung üben, dafür zwischendurch kleinere Snacks einplanen, zum Beispiel Milch, Joghurt, Quarkspeisen, Vollkornprodukte (Knäcke), Obst, Rohkost oder dünn belegte Brote.

10. Schonend zubereiten

Garen Sie kurz, mit wenig Wasser und Fett, so werden Nährwert und Geschmack weitestgehend erhalten. Alle frischen Produkte im Kühlschrank aufbewahren. Lange Lagerzeiten vermeiden.

Gemüse

— nach dem Putzen, aber vor dem Zerkleinern waschen,
— nach dem Zerkleinern möglichst umgehend zubereiten,
— bei geschlossenem Topf mit Wasser oder Eigenflüssigkeit nur knapp gardünsten,
— niemals lange warmhalten, besser bei Bedarf nachgaren oder aufwärmen,
— zerkleinertes Gemüse für Rohkost mit einer Salatsoße mischen, das vermindert den schnellen Abbau von Vitaminen.
— Vitamin- und Mineralstoffgehalt von Gerichten durch die Zugabe von Kräutern oder kleingehacktem rohen Gemüse aufwerten,
— wird Gemüse gewässert, zu lange gegart oder zu lange warmgehalten, bleibt somit ein großer Teil der Nährstoffe auf der Strecke.

Wer im Alltag nach diesen Regeln kocht und ißt, muß auch kein schlechtes Gewissen haben, wenn er bei einer besonderen Gelegenheit einmal richtig schlemmt und genießt. Der Körper nimmt nämlich seltene „Ausrutscher" nicht so übel, nur beständige Fehler schaden ihm. Ernährungsfehler machen sich selten sofort bemerkbar, dafür jedoch nach Jahrzehnten umso schlimmer.

Lebensmittelgruppe:	Verzehrempfehlungen
Gruppe 1	
Getreide, Getreideprodukte und Kartoffeln	täglich 5 bis 7 Scheiben Brot (etwa 200 bis 350 g), 1 Port. Reis oder Nudeln (roh etwa 75 bis 90 g, gegart 150 bis 200 g) oder 1 Port. Kartoffeln (etwa 250 bis 300 g, 4 bis 5 mittelgroße Kart.)
Gruppe 2	
Gemüse und Hülsenfrüchte	tägl. mindestens 1 Port. Gemüse (etwa 200 g) und 1 Port. Salat (etwa 75 bis 100 g)
Gruppe 3	
Obst	tägl. mindestens 1 bis 2 Stück oder 1 bis 2 Port. Obst (etwa 200 bis 250 g)
Gruppe 4	
Getränke	tägl. etwa 1 ½ bis 2 ½ l Flüssigkeit (z. B. Wasser, Tee, Kaffee usw., Faustregel tägl. 0,03 l Flüssigkeit pro kg Körpermasse, Beispiel: 75 kg Körpergewicht = 2,25 l Flüssigkeit am Tag)
Gruppe 5	
Milch und Milchprodukte	tägl. 1/4 l Milch und 2 bis 3 Scheiben Käse
Gruppe 6	
Fisch, Fleisch, Wurst, Eier	wöchentlich — 2 Port. Fisch (etwa 150 g), höchstens 2- bis 3mal 1 Port. Fleisch (max. 150 g) und Wurst, max. 3 bis 4 Eier
Gruppe 7	
Fette (Butter, Pflanzenöl u. ä.)	tägl. höchstens 40 g Streichfette oder Kochfett, z. B. 2 Eßlöffel Butter oder Margarine und 1 Eßlöffel Pflanzenöl

Besuchermagnet — Aquarien

Wenn Touristen unsere Stadt besuchen, haben viele sicher auch einen Abstecher in das Meeresmuseum geplant.

Ein besonderes Besuchermagnet sind die Aquarien. Wer in diesen Tagen die Unterwasserwelt betrachtet, entdeckt dabei viel Neues. Weiße Seeigel, Seesscheiden, Sonnensterne, Seezungen, Seesterne, Leierfische, Katzenhaie und große Einsiedlerkrebse sind zu sehen. Mitgebracht wurden sie von einer Fangreise aus der Nordsee.

Positiv wirken sich in diesem Zusammenhang die guten Beziehungen zu dem Meeresmuseum Kiel und die Verbindungen nach Helgoland aus. Aber nicht nur unser Museum zieht aus diesen Beziehungen Vorteile.

Feuersteine von der Insel Rügen sind besonders für Dekorationszwecke sehr gefragt.

Der Umweltschutz ist ein brisantes Thema. Auf diesem Gebiet haben wir viel Nachholebedarf. Aus diesem Grund widmet sich das Museum, betonte Direktor Dr. Sonnfried Streicher in einem Pressegespräch, diesem Thema besonders.

Am Weltumweltag, dem 5. Juni, öffnete eine Ausstellung ihre Pforten „Schutz dem Strelasund", die in Gemeinschaftsarbeit mit der Interessenvertretung Strelasund entstand. Sie macht deutlich, welchen Wert der Sund für uns alle hat.

Auf dem Vorplatz hatten an diesem Tag Umweltgruppen unserer Stadt Gelegenheit, sich vorzustellen.

Das Wandermuseum Kiel zeigt ab 23. Juni bis 2. September die Ausstellung „Schleswig Holstein — Landschaftswandel und Naturschutz". Anschaulich wird hier gezeigt, wie der Mensch die Umwelt positiv beeinflussen kann. Zur Biologie und Schutz der Wale kann man mehr seit Mitte Mai erfahren. Auch in diesem Jahr wird es wieder ein Sommerferienprogramm geben.

Ganz oben an steht dabei das Thema Umweltschutz. Verstärkt wird auch die Arbeit mit Behinderten gefördert.

Großes Interesse dürften auch die neuen Museumspublikationen bei den Besuchern finden. Dabei besonders die unter dem Motto „Küstenlandschaften und Landschaftsschutz". Anschaulich wird die gesamte Küste von Schleswig Holstein bis Wolin dargestellt.

Das Meeresmuseum ist ein echter Besuchermagnet im norddeutschen Raum. Es hat sich in den Jahren seines Bestehens einen guten Namen erworben. Darauf will die Museumsleitung aufbauen.

Über Vorhaben und Ziele des Kulturhistorischen Museums informierte Direktor Dr. Andreas Grüger. Anliegen des Museums ist es, stärker als bisher die Kulturgeschichte der Stadt wiederzuspiegeln.

Der Bereich Sonderausstellungen soll erhalten bleiben. Ausgebaut wird aber die 2. Etage, um hier eine ständige Galerie unterzubringen. Vom 8. bis 29. Juli wird die 9. Bezirkskünzausstellung gezeigt. Anziehungspunkt für die Kinder war stets die Spielzeugausstellung. Aus diesem Grund wurde der Spielzeugbestand erweitert.

Am letzten Freitag, dem Kindertag, wurde die neue ständige Ausstellung eröffnet, zur Freude der Kinder.

D. D.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung der Volkswerft GmbH i. G. Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koliz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegeri, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29. — Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Erst im zweiten Anlauf Wahlsieger

Harald Lastovka (CDU) Oberbürgermeister unserer Hansestadt

Nach den freien und demokratischen Wahlen am 6. Mai fanden sich die Wahlsieger, die das Vertrauen der Bürger als Abgeordnete erhielten, am 29. Mai im Loewenschen Saal des Rathauses zu ihrer konstituierenden Tagung des Stadtparlamentes zusammen.

Auf der Tagesordnung standen unter anderem die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers (Stadtpräsident) und seiner drei Stellvertreter sowie die Wahl des Oberbürgermeisters. Zu wählen war auch ein nichtständiger Verwaltungsausschuß bestehend aus fünf sachkundigen Bürgern und sieben Abgeordneten.

Wie es in den Parlamenten so ist nach der Wende, gab es in Verfahrensfragen auch in Stralsund unterschiedliche Auffassungen, die erst immer einer Klärung bedurften. Die Durchsetzung der Demokratie verlangt auch von den Abgeordneten einen Lernprozeß.

Während es bei der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers ein eindeutiges Votum der 55 anwesenden Abgeordneten für den CDU-Kandidaten Horst Voigt und seine drei Stellvertreter Klaus-Jürgen Hornef (SPD), Wolfgang Fiebing (PDS) sowie Almut Richter (Bündnis 90 — Grüne) gab, lag einige Spannung über der Wahl des Oberbürgermeisters.

Als einziger Kandidat stellte sich der Christdemokrat Harald Lastovka der Wahl. Die CDU und SPD hatten sich als Koalitionspartner auf einen gemeinsamen Kandidaten geeinigt.

Im ersten Wahlgang bekam der Kandidat mit 27 Ja-, 16 Nein-Stimmen, 11 Stimmenthaltungen und einer ungültigen Stimme, nicht die erforderliche Mehrheit.

Der zweite Gang an die Wahlurnen brachte dann eine eindeutige Entscheidung. Mit 32 Ja-, 19 Nein-Stimmen sowie fünf Enthaltungen wurde Herr Lastovka als Oberbürgermeister der Hansestadt Stralsund gewählt.

J. K.



Herzliche Gratulation für Oberbürgermeister Harald Lastovka (links) durch den Fraktionsvorsitzenden der CDU, Peter Zimmer, und Karl-Friedrich Zander, Kreisvorsitzender der CDU (2. von links), sowie Horst Voigt (rechts), Stadtverordnetenvorsteher.

Foto: Gerd Viertel

Durch faire Bedingungen eine reale Chance haben

Positionspapier des Schiffbaus an beide deutsche Regierungen

Fortsetzung von Seite 1

Auch auf dem Markt für Schiffsreparaturen ist eine Steigerung zu erwarten. Die Struktur der deutschen Seeschiffswerften zeigt auf, daß mit dem Stand von Ende 1989 rund 30 000 Beschäftigte in den Werften der BRD arbeiten, während im Kombinat Schiffbau der DDR 19 Betriebe mit etwa 58 000 Mitarbeiter, davon 34 500 auf den fünf Seeschiffswerften und 5000 auf den beiden Binnenschiffswerften, tätig sind. Bei den Produktionsschwerpunkten der deutschen Werften kann man vorwiegend hochwertige Spezialschiffe feststellen, was sich gut ergänzt. So werden in westdeutschen Werften vor allem Containerschiffe und andere Spezialfrachtschiffe wie Gas- und Chemikalientrawler, Passagier-, Kreuzfahrt- und Forschungsschiffe sowie Fähren gebaut, während Container-, LO-RO- und Frachtschiffe mittlerer Größe sowie Fischereifahrzeuge, Fähr- und Passagierschiffe auf dem Programm der ostdeutschen Werften stehen. Die gesamten Neubaukapazitäten der deutschen Seeschiffswerften werden etwa mit 1,3 Millionen cgt eingeschätzt (BRD 700 000 cgt/DDR 600 000 cgt/cgt = gewichtete Bruttotonnage). An der gegenwärtigen Weltschiffbaukapazität von schätzungsweise 14 bis 15 Millionen cgt beträgt der Anteil der deutschen Werften rund 9 Prozent.

*

Wie sieht nun die Auslastung der Werften in beiden Teilen Deutschlands zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus?

Dazu heißt es im Positionspapier: „Die Werften der Bundesrepublik verfügten Ende 1989 über einen Auftragsbestand von 152 Schiffen mit 1,6 Millionen cgt im Werte von 7,5 Milliarden DM. Mit diesen Aufträgen sind die größeren Werften bis 1992 ausgelastet, mittlere und kleine Werften sind dagegen zunehmend ab dem 2. Halbjahr 1991 auf Anschlußaufträge angewiesen. Die Werften der DDR sind insbesondere aufgrund langfristiger Aufträge für die Sowjetunion bis einschließlich 1993 ausgelastet. Die Werften verfügen zur Zeit über einen Auftragsbestand von 112 Seeschiffen mit 1,6 Millionen cgt im Werte von 12,4 Milliarden M und 101 Binnenschiffen im Werte von 790 Millionen Mark. Außerdem sind im Januar 1990 weitere Rahmenbedingungen mit der Sowjetunion abgeschlossen worden, die Schiffe für Lieferungen in den Jahren 1994/95 betreffen und die im einzelnen noch vertraglich zu fixieren sind."

Also eine recht gute Auslastungssituation. Und trotzdem können deutsche Werften aus eigener Kraft im Wettbewerb gegen die Verdrängungsstrategien der staatlich gestützten fernöstlichen Werften und die Staatskassen anderer Länder nicht bestehen. Sie erheben deshalb einen Schutzanspruch auf Ausgleich der wettbewerbsverfälschenden Maßnahmen anderer Länder.

*

Folgendes sagt das Positionspapier zur Umgestaltung des DDR-Schiffbaus aus:

„Die Umstellung macht die Umwandlung der Werften und Betriebe des Kombinates in Kapitalgesellschaften erforderlich. Voraussetzung für die Lebensfähigkeit der neuen Unternehmen ist die Regelung der Altlasten. Solche Altlasten sind insbesondere die Verluste aus dem Auftragsbestand für Schiffsneubauten, der aufgrund der bestehenden vertraglichen Verpflichtungen mit der UdSSR in den nächsten Jahren abgearbeitet werden muß.

Die Klärung dieser Fragen muß schnellstmöglich erfolgen, tunlichst bis zum Zeitpunkt der Gründung der Kapitalgesellschaften. Mit Einführung der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion ist zur sozialen Sicherheit der Arbeiter und Angestellten des Schiffbaus der DDR und zur Vermeidung einer regionalen Massenarbeitslosigkeit, die erforderliche Liquidität durch eine Finanzierungsbrücke für etwa 3 bis 5 Jahre zu gewährleisten.

Es besteht Übereinstimmung darüber, daß die finanziellen Zuwendungen nicht zu Lasten der in der Bundesrepublik laufenden Schiffbauförderungsprogramme gehen dürfen. Außerdem besteht Übereinstimmung, daß für die Zeit, für die zur Auslastung der Kapazitäten Auftragsbestände vorhanden sind, für die die Altlasten abgedeckt werden, Wettbewerbs- bzw. Werfthilfen nicht erforderlich sind. Die Überführung der Werften und Betriebe des Kombinates aus der Planwirtschaft in die Marktwirtschaft erfordert gezielte Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität und zur Entfaltung der Diversifizierung, die mit einer Verringerung der Produktionstiefe auf den Werften einhergehen müssen. Dieser Prozeß muß durch Umschulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen begleitet werden.

Darüber hinaus müssen an den Hauptstandorten des Schiffbaus außerhalb der Werften neue Arbeitsplätze, vornehmlich in mittelständischen Unternehmen, geschaffen werden. Die entsprechenden Maßnahmen sollten durch ein regional abgestimmtes Strukturprogramm unterstützt werden.

Die Regierungen der DDR und der Bundesrepublik werden gebeten, unterstützende Maßnahmen so schnell wie möglich zu beraten und zu beschließen. Hinsichtlich der zukünftigen Struktur des Schiffbaus der DDR ist unverzüglich eine Werftenenquete zu erarbeiten, die sich auch mit der Frage beschäftigen soll, welche Kapazitäten unter marktwirtschaftlichen Bedingungen angestrebt werden sollen. Dabei sind vor allem auch die Verflechtungen des Schiffbaus der DDR mit der Seewirtschaft der UdSSR in die Betrachtung einzubeziehen. Zur Verbesserung der Wettbewerbssituation werden die Werften in der Bundesrepublik produktivitätssteigernde Maßnahmen fortführen und insbesondere die Bemühungen um die Intensivierung schiffbaufremder Fertigungen fortsetzen.

Die Werften der DDR werden zunächst ihre Anstrengungen darauf konzentrieren, ihre Betriebe auf die Erfordernisse der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion umzustellen. Ein vordringliches Ziel richtet sich darauf, das Produktivitätsgefälle gegenüber der Bundesrepublik abzubauen. Dies setzt neben organisatorischen Maßnahmen auch umfangreiche Investitionen voraus. Es ist davon auszugehen, daß auch die Umstrukturierungsmaßnahmen mindestens einen Zeitraum von 3 bis 5 Jahren erfordern. Zur Sicherung zukünftiger Aufträge der Werften in der Bundesrepublik muß das Wettbewerbshilfenprogramm für Aufträge, die die Werften bis Ende 1992 hereinnehmen müssen, verlängert werden. Gleichzeitig muß das Werfthilfenprogramm für Lieferungen in den Jahren bis 1995 verlängert werden. Für die Werften in der DDR sind nach Vorlage einer Enquete und den daraus abzuleitenden Empfehlungen für die zukünftige Struktur Vorschläge zur zukünftigen Beschäftigungssicherung zu erarbeiten. Die Werften und die Schiffbauzulieferindustrie sind in den Küstenländern bedeutende Innovationsträger. Forschung und Entwicklung haben für die Küstenländer des Schiffbaus einen hohen Stellenwert. Dabei ist die Grundlagenforschung für die Entwicklung neuer Produkte und für die zukünftigen Fertigungsprozesse gleichermaßen wichtig.

Deshalb sollten die Eigenanstrengungen der Werften und der Schiffbauzulieferindustrie in diesen Bereichen durch die öffentliche Hand vorrangig gefördert werden."

*

An die Regierungen in Berlin und Bonn wird die Erwartung ausgedrückt, daß sie durch geeignete Maßnahmen, das Bemühen des DDR-Schiffbaus und eine höhere Produktivität und soziale Sicherheit unterstützt, liegt es doch sicher im Interesse der Politik, wenn alle Beschäftigten des bisherigen Kombinates durch faire Bedingungen eine reale Chance erhalten. Dabei könnten auf dem Weg in die Marktwirtschaft die Erfahrungen der bundesdeutschen Werftindustrie im Verband für Schiffbau und Meerestechnik e. V. (VSM) ein Unterpfand sein.

K. K.

Am Freitag, dem 15. Juni 1990 findet um 13.00 Uhr im großen Speisesaal eine

Belegschaftsversammlung

statt.

Tagesordnung: Wahl des Wahlvorstandes für die Vorbereitung und Durchführung der Betriebsratswahl.

Betriebliches Vorschlagswesen – wie geht es weiter?

Freie Bahn für neue Ideen

Von Rainer Torlinski, Leiter des Büros für Betriebliches Vorschlagswesen

In unserer Betriebszeitung vom 16. Februar dieses Jahres haben wir uns unter der Überschrift „Neuererbewegung oder Betriebliches Vorschlagswesen" zu einer Reihe von Fragen geäußert, die, bedingt durch die in unserem Lande eingetretenen gesellschaftlichen Veränderungen, für die Neuererbewegung zu beantworten waren.

Wir haben darauf gedrängt, Stagnationserscheinungen in der Neuererbewegung schnell zu überwinden und diese — ausgehend von den Erfordernissen marktwirtschaftlich geführter Unternehmen und nach deren Erfahrungen — als Betriebliches Vorschlagswesen weiterzuführen. Ausgehend vom „Warum" und „Wie" wurden die zukünftigen Zielstellungen des Vorschlagswesens in unserem Betrieb dargelegt und erforderliche Maßnahmen zu ihrer Sicherung vorgeschlagen. Diese Maßnahmen, vorrangig auf die Abschaffung außerbetrieblicher Reglementierungen sowie auf eine weitere Verbesserung der Stimulierung von Neuerern gerichtet, wurden von der BGL befürwortet und dem Werftdirektor bestätigt (siehe dazu Werftzeitung vom 9. März). Ihre frühzeitige Durchsetzung ist wohl eines der entscheidenden Momente für die nunmehr vorliegenden guten Ergebnisse. Dazu später mehr.

Geregelt sind zwischenzeitlich auch die Modalitäten der Auszahlung von Vergütungen und Aufwandserstattungen im Zusammenhang mit der Realisierung der bevorstehenden Währungsunion (siehe dazu Werftzeitung vom 18. Mai). Zahlreiche Reaktionen unserer Kollegen sowie anderer Betriebe, auch außerhalb des ehemaligen Kombinates Schiffbau, berechtigen sehr wohl zu der Feststellung, daß auch die Volkswerft zu den Betrieben unseres Landes gehört, die in einer Zeit der Sprachlosigkeit und der fehlenden Anweisung von „Oben" um Konstruktivität bemüht war. Das schafft uns für die weitere Arbeit einen guten Start.

Die „Sprachlosigkeit" überwunden

In den letzten Monaten ist in unserem Lande, das gilt auch für das ehemalige Kombinat Schiffbau, mit viel Fleiß und Sachkompetenz an der Neugestaltung des Betrieblichen Vorschlagwesens gearbeitet worden:

— In Berlin wurde die „Beratungsstelle Betriebliches Vorschlagswesen" (BBV) gegründet, die in enger Kooperation mit dem Deutschen Intitut für Betriebswirtschaft Frankfurt/Main (DIB) arbeitet. Damit wird für alle deutschsprachigen Länder eine koordinierte Betreuung und Förderung des Betrieblichen Vorschlagwesens angestrebt und möglich.

— Ebenfalls in Berlin ist die Gründung der „Vereinigung zur Förderung des Betrieblichen Vorschlagswesens e. V." (VBVW) vorbereitet. Die Mitgliedschaft in dieser Vereinigung steht allen Unternehmen und Einzelpersonen offen.

— Am 23. April fand in Berlin die erste deutsch-deutsche Fachtagung „Betriebliches Vorschlagswesen" statt. Organisatoren sind die o. g. BBV-Berlin und DIB-Frankfurt/Main. Vom 21. bis 23. Mai führte die Gewerkschaftsschule Bernau und am 31. Mai die Kammer der Technik, Landesverband Mecklenburg/Vorpommern zu diesem Thema spezielle Fachseminare durch. Auf diesen Veranstaltungen wurden von Spitzenmanagern und Spezialisten der Bundesrepublik, unterstützt von Fachleuten aus der DDR, Achtungszeichen gesetzt mit dem Ziel, kurfristig und umfassend alle mit dem Vorschlagswesen verbundenen Vorteile für Unternehmen unseres Landes wirksam werden zu lassen.

Die hier getroffenen Aussagen sind eindeutig:

Das Betriebliche Vorschlagswesen

— erhöht die Eigenverantwortlichkeit am Arbeitsplatz

— trägt zur Humanisierung der Arbeitswelt (der freiwillige Beitrag des einzelnen ist gefragt) und zur Gestaltung besserer Arbeitsbedingungen bei,

— realisiert die Einsparung von Material, Zeit und Kapital,

— steigert die Produktivität und erhöht die Qualität

— führt zur Unfallverminderung

und

E ist ein Instrument der Aktivierung kreativer Reserven.

Es kann damit erheblich zur Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und damit zur Sicherung von Arbeitsplätzen beitragen.

Jede Unternehmensleitung muß nun in Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmervertretungen eigenverantwortlich entscheiden, ob bei Kenntnis dieser Erfahrungen ein eigenständiges Betriebliches Vorschlagswesen aufgebaut werden soll oder ob darauf verzichtet wird.

Ökonomische Ergebnisse des Vorschlagswesens per Mai

Die Volkswerft Stralsund wird in eine GmbH umgewandelt. Das soll hier Anlaß sein, die erreichten ökonomischen Ergebnisse des Vorschlagswesens per Mai 1990 abschließend darzustellen. Ausgewiesen sind dabei nur die Nutzungsanteile, die tatsächlich selbstkostensenkend in das „Buchwerk" des Betriebes eingegeben worden sind.

Selbstkosteneinsparung und Kosteninanspruchnahme aus dem Vorschlagswesen per M a i 1990

— Arbeitszeiteinsparung (kumulativ einschl. Überlauf)	93 179 Std. ≡ 3 490,— TM
— Materialeinsparung (kumulativ einschl. Überlauf)	3 165,— TM
— Einsparung sonstige Kosten Kosten (SKE-wirksam)	0,6 TM
Selbstkosteneinsparung gesamt	6 656,— TM

Der ausgewiesenen Selbstkosteneinsparung stehen folgende Kosten gegenüber:

— Vergütung/Aufwandserstattungen	587,— TM
— Abteilungskosten TN	105,— TM
Kosteninanspruchnahme gesamt	692,— TM

Das heißt: Mit einem Kostenaufwand von **692,— TM** wurde eine Selbstkosteneinsparung in Höhe von **6656,— TM** realisiert.

Ökonomische Ergebnisse des Vorschlagswesens im Planjahr (ohne Überlauf) in den Produktionsbereichen und Direktoraten per Mai 1990

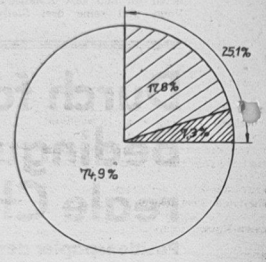
FS 164 TM	E 418 TM
FA 262 TM	K 1090 TM
FM 961 TM	D 14 TM
FE 122 TM	Ö —
FK 223 TM	B —
FT 78 TM	P 67 TM
F ges. 1810 TM	VW ges. 3575 TM
T 173 TM	
L 3 TM	

(ausgewiesen ist ausnahmslos betrieblicher Nutzen aus Verbesserungsvorschlägen und Neuerervereinbarungen. Grundlage der Nutzungsberechnung bei Arbeitszeiteinsparungen bildet hier die Berechnungsvorschrift der Neuererverordnung)

Das Betriebliche Vorschlagswesen ist konkurrenzlos rentabel

In diesem Zusammenhang nochmals ein Beispiel zur ökonomischen Wirksamkeit des Vorschlagwesens in marktwirtschaftlich geleiteten Großunternehmen:

Die Volkswagen AG erreichte 1989 (mit 1939 Punkten) im Vergleich der Großunternehmen (das sind Betriebe mit mehr als 20 000 Beschäftigten) aller Branchen hinter der Opel AG und IBM den 3. Platz. Der Jahresbericht zu den Ergebnissen des Vorschlagswesens 1989 beginnt mit einem



Volkswagen AG 1989:
Darstellung der Verhältnisse von insgesamt eingereichten zu benutzten und zu VV mit errechenbarem Nutzen.

Appell an die Führungskräfte des Unternehmens, der wie folgt lautet:

„Um international wettbewerbsfähig zu sein, kann kein Unternehmen auf das Ideenpotential seiner Mitarbeiter verzichten.

Das Management weiß, daß viele Mitarbeiter gute Ideen haben, die es zu wecken, zu fördern und zu unterstützen gilt.

Darum ist die Einstellung des Vorgesetzten zum Vorschlagswesen von entscheidender Bedeutung. Seine Fähigkeit, die Mitarbeiter zur freiwilligen Kreativität (Verbesserungsvorschlag) zu motivieren prägt zum großen Teil die Erfolge im Vorschlagswesen.

Das Vorschlagswesen nutzt der Gesamtheit und dient der Sicherheit der Arbeitsplätze im Unternehmen, indem es jedem die Chance eröffnet, seinen Ideenreichtum zu beweisen."

Was wurde erreicht?

Von etwa 121 000 Mitarbeitern wurden 60 501 Verbesserungsvorschläge eingereicht. Daran haben sich 18 040 Mitarbeiter beteiligt, das sind 14,9 Prozent. Bezogen auf jeweils 1000 Beschäftigte, wurden 499 Vorschläge zur Beurteilung gegeben.

Von den 60 501 eingereichten VV wurden 15 194 für nützlich befunden und realisiert, das entspricht einer „Annahmerate" von 25,1 Prozent, dafür wurden vorgangsgebunde Prämien in Höhe von 17 927 000 DM ausgezahlt. 4434 Vorschläge, das sind 7,3 Prozent (!) der eingereichten VV, führten zu einem **berechenbaren** Nutzen. Die Kreisgraphik zeigt noch einmal die Verhältnisse.

Die [illegible] Prozent der Vorschläge erbringen, bezogen auf ein Jahr Anwendung, errechenbare Einsparungen von 88 Mio DM, bezogen auf die Durchschnittliche Laufzeit der Benutzung sogar 299 Mio DM.

Damit kann die Volkswagen AG für das Geschäftsjahr 1989 ausweisen:

Kosten-Nutzen-Übersicht

errechenbare Einsparungen ges.	299,1 Mio DM
ausgezahlte Prämien	— 17,9 Mio DM
Gesamtkosten des Vorschlagswesens	— 8,1 Mio DM
Netto-Einsparung	273,1 Mio DM

Sagenhaft, oder? Die nachfolgenden Diagramme zur Entwicklung des Vorschlagswesens der letzten 20 Jahre bei Volkswagen weisen als Erfolgsrezept auf eine jahrzehntelange kontinuierliche Arbeit hin, die letztendlich steigende Ergenbnisse sichert.

Die neue „Richtlinie": Ideen haben, wird sich lohnen

Zurück zur DDR.

Parallel zur Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen entstand eine Reihe von Grundsatzdokumenten.

Dazu gehören u. a.:

— Der Entwurf der „Verordnung über das Betriebliche Vorschlagswesen" als Ablösung für die derzeitige „Neuererverordnung",

— ein Modell einer „Betriebsvereinbarung zum Betrieblichen Vorschlagswesen für die Betriebe in der DDR" sowie

— ein Entwurf für eine „Richtlinie für das Vorschlagswesen der Deutschen Maschinen- und Schiffbau AG (das ist der „Unternehmensnachfolger" des ehemaligen Kombinates Schiffbau Rostock), herausgegeben vom Geschäftsbereich Forschung und Technologie der DMS-AG.

Das 1. Dokument ist zwischenzeitlich wohl gegenstandslos geworden, das 2. ist eine für alle Betriebe nützliche aber unverbindliche Empfehlung. Das 3. Papier jedoch führt nach seiner Bestätigung zu Verbindlichkeiten für alle Betriebe der Deutschen Maschinen- und Schiffbau AG, also auch zu Verbindlichkeiten für die Volkswerft. Unter Mitwirkung der BGN-Leiter aller ehemaligen Kombinatbetriebe ist auf der Grundlage internationaler Erfahrungen ein Papier entstanden, das einerseits innerhalb der Deutschen Maschinen- und Schiffbau-AG einheitliche Rahmenbedingungen und Sprachregelungen für die Organisation des Vorschlagswesens schafft, aber andererseits genügend Spielraum für die Beachtung betriebsspezifischer Erfordernisse und Erfahrungen offen läßt. Eine konstruktive Mitarbeit der Arbeitnehmer-Vertretungen ist gesichert. Die terminliche Zielstellung besteht darin, die „Richtlinie" mit Wirkung vom 2. Juli 1990 einzuführen.

Was ist vorgesehen?

Dazu einige Stichworte:

● In allen Unternehmen des Unternehmensverbandes ist das Betriebliche Vorschlagswesen (BVW) Bestandteil der Führungstätigkeit aller Vorgesetzten, es ist durch die Unternehmensleitung zu fördern.

● Als Organe des BVW werden „Büros für Betriebliches Vorschlagswesen" gebildet und wirksam (nach internationalen Erfahrungen gilt für die Größe der Büros für BVW: 1 Mitarbeiter im BVW für jeweils 1000 Mitarbeiter im Unternehmen), die Beurteilungen und Entscheidungen der Verbesserungsvorschläge (VV) erfolgen durch Gutachter-" und „Bewertungskommisssionen".

● VV (Definition für einen Verbesserungsvorschlag wie bisher für einen Neurervorschlag) können einzeln oder von mehreren Mitarbeitern (Gruppenvorschläge) eingereicht werden. Zur gezielten Lösung eines Problems können „Vorschlagsvereinbarungen" abgeschlossen werden.

● Alle Mitarbeiter des Unternehmens können VV einreichen oder sich daran beteiligen.

● Als VV gelten nur Vorschläge, bei denen, zumindest teilweise, eine über den Aufgabenbereich des Einreichers hinausgehende Leistung vorliegt. In diesem Sinne werden alle VV und alle Einreicher prämiert.

● Die Prämierung erfolgt für Vorschläge

— mit erreichbarem Nutzen

— mit nichterrechenbarem Nutzen

— zur Arbeitssicherheit und Unfallverhütung

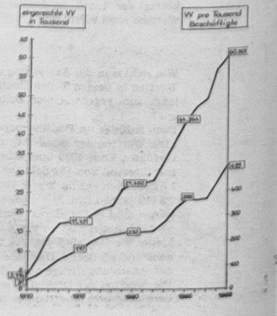
Die Mindestprämie beträgt ab Juli 50 DM (bisher 30 M), die Höchstprämie 100 000 DM (bisher 30 000 M) für VV mit errechenbarem Nutzen. Bei diesen VV werden durchgängig für alle Nutzungshöhen 20 Prozent des Jahresnutzens als Grundprämie festgelegt (bisher max. 16 Prozent und mit steigender Nutzenshöhe auf unter 1 Prozent sinkend), in Abhängigkeit von der Durchführbarkeit und Qualität des VV, der Stellung des Einreichers im Betrieb, der Beziehung zur Arbeitsaufgabe werden Korrekturfaktoren angewendet, die die Grundprämie erhöhen oder mindern.

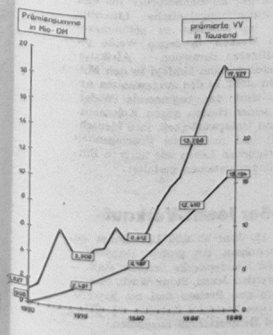
● Alle Einreicher haben das Recht der Beschwerde, alle Entscheidungen werden innerhalb des Unternehmens getroffen, die Unternehmensleitung entscheidet abschließend und bindend.

● Mit Inkrafttreten der Vereinbarung werden alle vorher datierten Regelungen, insbesondere die Neuerervereinbarung mit allen Durchführungs- und Zusatzbestimmungen sowie alle diesbezüglichen Gerichtsurteile außer Kraft gesetzt.

● Die „Richtlinie für das Betriebliche Vorschlagswesen wird eine unternehmensinterne „Rechts"-vorschrift, die zwischen der Unternehmensleitung und der Arbeitnehmervertretung abgeschlossen wird, die ihrerseits deren Einhaltung sichern.

An der Fertigstellung dieser Richtlinie wird gearbeitet. Die o. g. Grundsätze sollen die Diskussion dazu eröffnen.





DENK MIT

Verbesserungsvorschläge einreichen

Jeder Beschäftigte, der einen Verbesserungsvorschlag macht, denkt und handelt dabei bewußt oder unbewußt unternehmerisch. Er wird durch diese geistige Einstellung ein besserer, nämlich verantwortungsbewußter Mitarbeiter.

„Ein erfolgreiches Unternehmen hat auch ein erfolgreiches Vorschlagswesen"

Nichts ist so vollkommen, daß es nicht noch besser gemacht werden kann

Ideen müssen nicht immer vom Chef sein!

Ungenutzte Mitarbeiter-erfahrungen sind brachliegendes Innovationskapital

Identifikation ist Software der Rentabilität

Also: Kopf machen, aufschreiben, einreichen!

Es lohnt sich. Für alle!

Achtung! Schulabgänger 1991

Deine Berufsperspektive in der Volkswerft Stralsund!

In folgenden Berufen werden zum 1. 9. 1991 in der Betriebsschule „Artur Becker" Lehrlinge eingestellt:

Berufsbezeichnung	Abschluß	Lehrzeit	Eignung
Stahlschiffbauer mit Abitur	10. Kl.	3 Jahre	Mädchen/Jungen
Stahlschiffbauer	10 Kl.	2 Jahre	Jungen
FA für Schweißtechnik	10 Kl.	2 Jahre	Jungen
Maschinen- und Anlagenmonteur			
Spez. Rohrleitungs- und Behälterbau	10 Kl.	2 Jahre	Jungen
FA für Werkzeugmaschinen	10 Kl.	2 Jahre	Jungen
FA für Holztechnik	10 Kl.	2 Jahre	Jungen
Elektromonteur	10. Kl.	2 Jahre	Jungen
Schiffbauschlosser	8. Kl.	3 Jahre	Jungen
FA für Schutzanstriche	8. Kl.	3 Jahre	Jungen

Zu den Bewerbungsunterlagen gehören:

— Bewerbungsschreiben mit Begründung des Berufswunsches,
— handgeschriebener Lebenslauf,
— beglaubigte Abschrift des letzten Schulzeugnisses,
— eine Leistungseinschätzung durch die Oberschule (nur für Berufsausbildung mit Abitur),
— Vordruck Ärztliche Hinweise zur Berufswahl" mit der im Teil B vom Betriebsarzt bestätigten Berufstauglichkeit,
— 5 Paßbilder

Die Bewerbungsunterlagen können persönlich in der Betriebsschule abgegeben werden oder sind an folgende Anschrift zu senden:

Volkswerft Stralsund
Betriebsschule „Artur Becker"
Werftstraße
Stralsund
2300

Bewerbungstermine:
Berufsausbildung mit Abitur
— bis 15. 7. 1990
Facharbeiterausbildung Abschluß Klasse 10 und Klasse 8
— mit Beginn des neuen Schuljahres, ab September 1990.

Die erforderlichen Tauglichkeitsuntersuchungen werden ab sofort täglich (7.00 Uhr), in der Sanitätsstelle der Betriebsschule durchgeführt (Tel. 24 68).

Der Vordruck „Ärztliche Hinweise zur Berufswahl" ist unbedingt zur Tauglichkeitsuntersuchung mitzubringen. Aus der Bestätigung der Berufstauglichkeit kann kein Rechtsanspruch auf eine Lehrstelle in diesem Beruf abgeleitet werden.

Unser Hauptaugenmerk bei der Gewinnung von Jugendlichen für eine Berufsausbildung in unserem Betrieb liegt bei den gesellschaftlich wichtigen und interessanten Berufen wie Stahlschiffbauer, Facharbeiter für Schweißtechnik und Schiffbauschlosser.

Genauere Auskünfte erteilen das Berufsberatungskabinett (Tel. 25 92) und die Lehrlingseinstellung (Tel. 37 48) der Betriebsschule.

Festlegungen zum Zahlungsverkehr

Vorschußzahlungen im Monat Juni sind nur in begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Genehmigung erfolgt durch OF. Die Rückzahlung dieser Vorschüsse bis zum 27. Juni 1990 muß gewährleistet sein.

Alle Vorschüsse für Nebenkassen sind bis zum 27. Juni 1990 abzurechnen. Die Einnahmekassen haben bis 29. Juni 1990, 11.00 Uhr, abzurechnen. (Dazu gehören auch die Einnahmen aus Telefongeldkassierung.)

Alle Dienstreisen, die bis zum 22. Juni durchgeführt wurden, sind bis spätestens 25. Juni 1990 abzurechnen. Dienstreisen in der Woche vom 25. Juni bis 28. Juni 1990 sind generell am Folgetag abzurechnen. Für alle Dienstreisen, die über den 29. Juni hinausgehen, ist ein Vorschuß in Höhe der exakt anfallenden Kosten zu beantragen. Zu hoch beantragte Vorschüsse sind nach dem 1. Juli 1990 im Verhältnis 1:1 zurückzuzahlen.

Mit Ausnahme für Dienstreisen, die über den 29. Juni hinausgehen, werden Vorschüsse für Inlanddienstreisen des Monats Juni nur bis zum 15. Juni 1990 gewährt. Sämtliche Vorschüsse, die aus bereits beendeten Dienstreisen noch offen sind, sind bis spätestens 25. Juni 1990 abzurechnen.

Die Gewährung von Vorschüssen in DM für Reisende im Juli 1990, die vor dem 30. 6. 1990 beantragt werden, ist nicht möglich. In diesen Fällen hat der Reisende die erforderlichen Mittel privat zu bevorschussen.

Alle Zahlungsanweisungen (Honorare, Reinigungsleistungen, Feierabendverträge, Neuerervereinbarungen u. ä.), die vor dem 30. Juni 1990 ausgeschrieben sind, aber nicht eingelöst wurden, werden nach dem 1. Juli 1990 im Verhältnis 2:1 ausgezahlt. Die Veränderung der Zahlungsanweisung erfolgt durch OF. Das gilt auch für Zahlungsvorgänge, die den Zeitraum vor dem 1. Juli 1990 betreffen, für die aber die Zahlungsanweisungen erst nach dem 1. Juli 1990 ausgestellt werden.

Bezüglich der Unterschriftenvollmachten gelten bis zur offiziellen Veränderung die bisher üblichen Vollmachten.

Dr. Schneidewind,
Abteilungsleiter Finanzökonomie

Nebenberufliche Lehrkräfte gesucht!

Für die Meisterausbildung ab September 1990 benötigen wir Fachkräfte, die in folgenden Fächern Unterricht erteilen:

— Gesellschaftskunde
— Betriebswirtschaft
— Arbeitsorganisation/Arbeitsgestaltung
— Grundlagen der Leitungstätigkeit
— Arbeits- und Sozialrecht
— Grundlagen der Informationsverarbeitung
— Technologie
— Maschinen-, Apparate- und Gerätetechnik (Maschinenbau)
— Materialwirtschaft (Schiffbau)
— Prüf-, Meß- und Kontrolltechnik (Schweißtechnik)

Interessenten wenden sich bitte an die Betriebsschule, Abteilung PBQ, Telefon 33 30.

Matschke, Abteilungsleiter Aus- und Weiterbildung

Theaterinformationen

Am Freitag, dem 8. Juni 1990, wird für den Ring A das Lustspiel „Ingeborg" aufgeführt. Am Samstag, dem 9. Juni 1990, steht für den Ring 7 das musikalische Spiel „Meine Schwester und ich" auf dem Programm. Am Freitag, dem 15. Juni 1990, wird für den Ring B die Komödie „Der Arzt wider Willen" von Molière aufgeführt.

*

Konzertanrechte:
K I/K II am Dienstag, dem 26. Juni 1990, 19.30 Uhr.
K I/K III am Mittwoch, dem 27. Juni 1990, 19.30 Uhr
Chorsinfonisches Konzert in der Marienkirche.

*

„Der Arzt wider Willen" wird am Freitag, dem 29. Juni 1990, für den Ring A gespielt.

*

Wir bitten alle Mitglieder der o. a. Anrechte, ihre Theaterkarten bis zum 12. Juni 1990 in der Kulturabteilung abzuholen.

Außerdem besteht für alle Kollegen die Möglichkeit, ihre Theaterkarten bis zum Jahresende in der Kulturabteilung bis spätestens Dienstag, den 18. Juni 1990, zu bezahlen.

Bedau

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 9. und 10. Juni 1990, wir wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen: Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche

Pausenversorgung: Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal; Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 4. Juni bis 22. Juni 1990

Montag: Rindersauerbraten, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Dienstag: Currywurst, Bratkartoffeln, Bohnensalat, Soljanka, Quarkspeise

Mittwoch: Hühnerfrikasse, Kartoffeln, Beilage, Brühe, Kompott

Donnerstag: Paprikakotelett, Buttergemüse, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Freitag: Leber gebraten mit Zwiebelfett, Kartoffelpürree, Beilage, Brühe, Kompott

DSF-Mitgliederversammlung

Am 13. Juni 1990 um 15.45 Uhr findet im Mehrzweckgebäude unsere Gesamtmitgliederversammlung der Grundeinheit der Volkswerft statt.

Der Vorstand

Bequemer geht's nicht

Wer die „Neue Stralsundische Zeitung" jeden Donnerstag am Arbeitsplatz überfliegen möchte, hat dazu Gelegenheit. Bei uns in der Redaktion ist sie für 0,90 M zu haben. Selbstverständlich wird sie auch noch am Freitag, solange der Vorrat reicht, verkauft.

Es ist eine Zeitung, die sich mit dem Geschehen in unserer Stadt, im Kreis und in den angrenzenden Orten Rügens an unsere Hansestadt widmen wird.

Aus dem Tribüne-Verlag

Luandino Vieira

Warten auf Mondschein

Sechs Erzählungen des angolanischen Autors werden hier vorgestellt. Sie entstanden vorwiegend während der elfjährigen Haftzeit, die Vieira wegen seiner antikolonialen Aktivitäten während der portugiesischen Diktatur zu verbüßen hatte. Vieiras Kurzprosaschaffen gilt als Bahnbrecher für eine authentische angolanische Literatur, die — im Kontrast zu kolonialexotischen Werken, in denen Weiße die Zentralfiguren darstellen — Afrikaner und deren soziales Umfeld in den Mittelpunkt stellt. In den ausgewählten Arbeiten wird der beginnende Widerstand seiner Helden gegen Kolonialismus und Unterwürfigkeit, ihre Menschlichkeit und moralische Überlegenheit im alltäglichen Leben wie auch in Entscheidungssituationen gestaltet.

Großer Jeans-Verkauf

Am 12. Juni ab 9.00 Uhr findet im Thälmannhaus ein großer Jeans-Verkauf der Kleiderwerke Templin statt.

Es werden Jeans, Stone Wash, Shorts zu günstigen Preisen und bei Erwerb einer Hose kostenlos Zubehör wie Gürtel und Reißverschluß angeboten.

Nach 22 Jahren erstmals wieder gegen eine BRD-Mannschaft

Motors Gewichtheber garde tritt gegen Kampfgemeinschaft Hamburg an

In vielen Sportarten tritt nun eine Sommerpause ein. Anders bei den Gewichtshebern. Sie bereiten sich auf neue Aufgaben vor, mit besseren Leistungen. Darüber informierte Cheftrainer Uwe Ihde von der BSG Motor in einem Gespräch.

Aus dem Training heraus wird am Sonnabend, dem 9. Juni in der Jahnsporthalle ein Mannschaftsvergleichskampf gegen die Kampfgemeinschaft Hamburg ausgetragen.

Die bei uns sich vollziehende Wende macht es möglich, daß unsere Gewichtheber nach 22 Jahren einen Vergleich mit Hamburger Athleten durchführen können.

Für die Stralsunder Gewichtheberfreunde ist das wieder einmal die Gelegenheit unsere Aktiven vor heimischer Kulisse auf der Heberbühne zu beobachten. Sicherlich sind keine Superleistungen zu erwarten. In einem solchen Wettkampf steigert sich aber so mancher Aktive, zumal den Männern bewußt ist, daß dies zugleich ein Qualifikationswettkampf für die neu zu bildende Bundesliga Staffel Ost sein wird. Neben den bekannten drei Weltklassehebern Udo Gulse, Andreas Behm und Mario Schult werden Bernd Hubert, Michael Wilken, Axel Nehmer und Ralf Klingschat an die Hantel treten. „Am leistungsstärksten ist zur Zeit Udo Guhse. Er wird sich auch international bewähren können, als Teilnehmer der „Wettkämpfe des guten Willens' in den USA.

„Insgesamt erwarte ich einen Sieg meiner Mannschaft und spannende Wettkämpfe gegen den BRD-Vertreter," so der Cheftrainer.

Hoffen wir gemeinsam nach langer Gewichtherberabstinenz in Stralsund auf zahlreichen Zuschauerzuspruch und einen interessanten Sportabend. Weitere Wettkämpfe gegen BRD-Bundesligamannschaften werden folgen.

J. K.

I. Kreisklasse Stralsund/Grimmen

Letzter Spieltag entschied Aufstieg

Spannend verliefen die Punktspiele der Senioren-Spielunion 1989/90. Erst am letzten Spieltag sicherte sich Traktor Altenpleen durch einen Sieg in Groß Kordshagen und dank des besseren Torverhältnisses den Kreismeistertitel vor Turbine Stralsund und Traktor Groß Kordshagen. Altenpleen konnte auch die Fairplay-Wertung für sich entscheiden. Als beste Torschützen der I. Kreisklasse erwiesen sich Lubinski (Altenpleen/28), Busch (Kordshagen/27), Ihrke, J. (Altenpleen/15), Kantibak, T. (Grimmen/15) und Falk (Lok II/13).

Abschlußtabelle	Spieljahr 1989/90 Tore	Punkte
Traktor Altenpleen	73:19	29:7
Turbine Stralsund	48:19	29:7
Traktor Groß Kordsh.	78:16	28:8
EEG Grimmen II	61:17	23:13
Traktor Franzburg	43:30	21:15
SV Wittenhagen/Abtsh.	41:44	18:18
Lok Strala. II	33:40	14:22
Traktor Stoltenh.	27:64	10:26
Empor Richtenberg II	37:114	5:31
Traktor Steinhagen	26:105	3:33

Fairplay-Wertung

1. Altenpleen 9 Punkte
2. Lok II, Wittenhagen/Abtshagen 12 Punkte
3. Grimmen II, Richtenberg II, Stoltenhagen 31 Punkte
4. Groß Kordshagen 33 Punkte
5. Turbine 37 Punkte
6. Steinhagen 42 Punkte
7. Franzburg 43 Punkte

E. St.

Kreisspartakiade

II. Knaben gewannen Vorrunde

Die Vorrunde zur Kreisspartakiade fand am 26. Mai 1990 im Paul-Greifzu-Stadion statt.

Trotz einer überraschenden 0:3-Niederlage gegen Empor Richtenberg konnte sich S/H Stralsund I dank eines 2:0-Erfolges über Motor II für die Endrunde qualifizieren.

Bedauerlich, daß die Mannschaften von Traktor Tribsees und Tierzucht Velgast ohne Entschuldigung nicht anreisten.

Ergebnisse	Tor	Punkte
Motor Stralsund II	11:2	6:2
S/H Stralsund I	6:3	5:3
S/H Stralsund II	5:2	5:3
Empor Richtenberg	11:5	4:4
SV Prohner Wiek	0:21	0:8

E. St.

I. Kinder für Endrunde qualifiziert

Am Sonntag, dem 27. Mai 1990, fand auf dem Sportplatz An der Kupfermühle die Vorrunde zur Bezirksmeisterschaft der Altersklasse Kinder statt. Von 6 vorgesehenen Mannschaften reisten nur vier an, so daß die Kreismeister Rügens und Volgast ihre Chancen nicht wahrnehmen konnten. Motors I. Kinder qualifizierten sich mit einem sicherlich unbefriedigenden 3. Platz. Sie verloren gegen S/H Rostock und KKW Greifswald jeweils mit 0:2 Toren.

Hoffen wir, daß die Mannschaft der Übungsleiter Dirk Schilling und Diethelm Adolph bei der Endrunde am 20. Juni 1990 in Rostock besser abschneidet.

Ergebnisübersicht	Tore	Punkte
S/H Rostock	10:0	6:0
KKW Greifswald	7:2	4:2
Motor Stralsund	5:5	2:4
SV Wittenhagen	1:16	0:8

E. St.

Knaben I wurden Vizemeister

Nach Abschluß der Punktspiele in der Staffel Ost der Knaben-Bezirksliga belegte Motor I den 1. Platz.

Damit konnten sich Motors Knaben für die Entscheidungsspiele mit dem Ersten der Staffel West, dem FC Hansa Rostock, qualifizieren.

Das erste Spiel fand am Herrentag unter sehr guten Bedingungen auf dem Jahnsportplatz statt.

Leider konnten unsere Jungen die sich bietenden Chancen nicht nutzen, so daß der FC Hansa eine 2:0-Führung herausschießen konnte.

Motors Knaben steckten aber nicht auf und kamen durch Christian Dohmen zum verdienten Anschlußtreffer. Eine knappe Niederlage, die die Chancen für das Rückspiel, das am 26. Mai 1990 in Rostock stattfand, erheblich sinken ließen. Aber wer gedacht hatte, der FC Hansa würde einen klaren Heimsieg feiern können, der irrte.

Motors I. Knaben boten eine starke kämpferische Leistung und ließen die Hanseaten nie so richtig zur Entfaltung kommen. Wiederum wurden die eigenen Chancen zu Torerfolgen nicht genutzt, denn Daniel Holz, Martin Schmoock und Christian Dohman scheiterten mehrere Male am Hansa-Torwart. So endete das 2. Endspiel ebenfalls mit einem knappen 2:1 für den FC Hansa Rostock. Den Stralsunder Treffer erzielte Christian Dohmen, der neben Torhüter André Marquardt, Christian Schmidt und Mathias Hirsch zu den Besten gehörte.

Ein schöner Erfolg für die Schützlinge von Übungsleiter Ralph Handwerg, der nach der Bezirksspartakiade seine jahrelange Tätigkeit als Trainer im Nachwuchs beenden wird.

Für Motor I. Knaben spielten:

André Marquardt, Christian Schmidt, Thomas Kraneis, Mathias Hirsch, Michael Ott, Rene Hanke, Christian Dohmen, Daniel Holz, Martin Schmoock und Christian Kindel.

Zur Mannschaft gehören weiterhin Michael Schlupp, Thomas Vöck und Alexander Burghardt.

E. St.

Abschlußtabelle der Knaben-Spielunion 1989/90

Staffel I	Tore	Punkte
S/H Stralsund I	111:13	24:0
S/H Stralsund II	46:32	14:10
Motor Stralsund AK 10	48:35	14:10
SV Prohner Wiek	25:63	4:20
Tierzucht Velgast	25:92	4:20

Staffel II	Tore	Punkte
Traktor Franzburg	61:34	17:7
Empor Richtenberg	37:26	13:11
E/E Grimmen	31:30	12:12
SG Kandelin	37:47	10:14
Traktor Tribsees	43:90	8:16

E. St.

Entscheidungsspiele:

Um Platz 1: Traktor Franzburg — S/H Stralsund I 5:1 und 6:2

Um Platz 3: S/H Stralsund II — Empor Richtenberg 2:2 und 4:0

E. St.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz

Sonntag, 9.30 Uhr, Knaben Kreisauswahl, Stralsund — Greifswald

Gewichtheberhalle Jahnsportstätte

Sonnabend, 16.00 Uhr, Mannschaftsvergleich zwischen Motor Stralsund und KG Hamburg mit allen Spitzensportlern der BSG Motor.

PRAMO erscheint in neuer Qualität

Pramo — Praktische Mode, die Modezeitschrift mit Tradition für alle Hobby-Schneiderinnen, erscheint ab Heft 6/90 inhaltlich und drucktechnisch in völlig neuer Qualität. Der Druck wird bei U. E. Sebald in Nürnberg erfolgen.

Pramo 6 wird dicker und vielfältiger, und neben vielen Sommerhits zum Nacharbeiten bringt das **Modejournal Pramo** Trendinformationen, Nähtips, Ratschläge für Kosmetik und Frisuren und viele andere Überraschungen.

Neu ab Pramo 6/90: Wer das richtige Lösungswort für ein Kreuzworträtsel findet, nimmt an der Verlosung verlockender Preise teil.

Für Pramo 6 ist das eine FREIARM-SUPERAUTOMATIK-NÄHMASCHINE, elektronisch gesteuert.

Pramo läßt sich viele weitere Überraschungen einfallen!

Ab Nr. 7/90 wird Pramo von der ersten bis zur letzten Seite farbig. Die Leserin hat also in Zukunft noch mehr Spaß an der Mode. Ab Herbst sind die Schnittbögen zweifarbig — es vereinfacht das Ausrädeln der Schnitteile und internationale Größen garantieren eine gute Paßform der Pramo-Schnitte.

Der neue Service — ab sofort ist Pramo auch im Abonnement zu beziehen. Abonnement-Bestellungen können abgegeben werden beim zuständigen Postamt, in den Modenschauveranstaltungen des Verlages für die Frau oder in einem unserer Schnittzentren in Leipzig, Dessau, Cottbus, Gera, Görlitz, Erfurt, Jena, Berlin, Karl-Marx-Stadt, Magdeburg und Zwickau, sie können auch per Postkarte an den Verlag direkt geschickt werden.

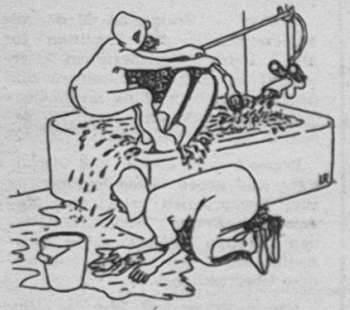
Verlag für die Frau, PSF 348, Leipzig, 7010.

Das Abonnement wird dem Leser zum nächstmöglichen Termin zugeschickt.

Verlag für die Frau



„Ist hier ein Herr, der in diesem Augenblick in der St.-Oswald-Kirche sein sollte . . .?"



„Mußt du denn unbedingt in der Badewanne üben?"

Zwei Väter unterhalten sich: „Was machst du am Wochenende?" – „Ich gehe mit meinem Sohn in den Stadtpark zum Drachensteigen. Und was machst du?" – „Etwas ähnliches. Eine Bergtour mit Frau und Schwiegermutter."

*

Am Bett einer jungen Frau, die mit jedem Augenblick den Storch erwartet, saß ihr überaus besorgter Gatte und weinte bitterlich. „Ach, lieber Schatz", sagte die Frau, „sei ruhig, ich weiß es ja, du kannst nichts dafür!"

*

Michael ist in der Schule sehr vorlaut. Die junge Lehrerin ermahnt ihn vergeblich. Schließlich ist ihre Geduld am Ende. „Michael, du hast heute nach dem Unterricht eine Stunde Arrest, und zwar unter meiner Aufsicht!" – „Meinetwegen, mir kann es schließlich egal sein, was die Leute über uns reden."

Saisonauftakt

Was, ich soll erst im September Urlaub machen? Ausgerechnet ich, der bisher jedes Jahr . . . Kommt nicht in Frage! Es geht nichts über einen Sommerurlaub an der See. Die Tage sind am längsten, die Sonne steht am höchsten, und das Wasser ist am wärmsten.

Das letzte Mal hatten wir allerdings weniger Glück. An acht Tagen von 13 Tagen regnete es, und zweimal wurde für ungünstige Lagen Bodenfrost angesagt. Dafür war es aber am Anreisetag herrlich warm. Besonders im Abteil. „Nur gut", sagte meine Frau, die im Gang eingekeilt war, „daß es mit dem Juliplatz geklappt hat."

Als mir der Schweiß in den Nacken lief, dachte ich an die kühlen Ostseefluten. Leider kam ich nicht an mein Taschentuch heran, weil ich beim Einsteigen leichtsinnigerweise die Arme erhoben hatte und sie nun nicht herunternehmen konnte, ohne jemandem meine Ellenbogen aufs Haupt zu knallen.

Am Reiseziel fielen wir aus dem Zug und aus allen Wolken, da die Sonne hinter selbigen verschwunden war. Trotzdem: Hurra, an der See! Vergebens bemühten wir uns um einen Strandkorb. Sie waren alle vergeben. Was macht's! Auch ohne solchen ist der Strand herrlich. Zunächst fanden wir ihn nicht: Er war unter Körben verschwunden – und unter den Menschen. Wir wühlten uns in eine Strandburg, deren Insassen lästerlich zu fluchen begannen. Als ich sie aus der peinlichen Rückenlage befreien wollte, fiel mir die Armbanduhr in den Sand und verschwand für immer. Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!

Zwei Tage stach die Sonne. Als der Regen kam, hatte ich auf dem Rücken Blasen. Ich legte mich bäuchlings aufs Bett und schlug mit kalten Wadenwickeln das Fieber herunter und nach den Fliegen, die sich gierig auf meinen gegrillten Rücken stürzten. Am dritten Tag hatten sich die Wolkenlöcher geschlossen, und es wurde kälter. Als am zehnten Tag der Regen versiegte, ging ich ins Wasser. Es hatte 13 Grad Celsius, die Luft ein Grad weniger. Ich fror auf der Luftmatratze wie ein Polarforscher im Schneesturm.

Am Abreisetag setzte das Hochsommerwetter ein. Wir schwitzten zum Bahnhof und genossen den letzten Urlaubstag in vollen Zügen. Und nun soll ich dieses Jahr erst im September . . .?!



Die Sommersonne bringt es an den Tag. Foto: Axel Klöhn

Sachen gibt's



„Ich lasse die Tür offen – versprich mir, daß du abhaust . . .!"

„Ekelhaft, wie acht Gläser Bowle dich verändern", meint die Ehefrau. „Ich habe doch noch keine acht Gläser getrunken!" protestiert der Ehemann. „Aber ich", sagt die Ehefrau.

*

„Gestern habe ich meiner Frau ordentlich die Meinung gesagt." – „Und was hast du erreicht?" – „Mit Mühe und Not die Haustür."

*

Die beiden amüsieren sich lustig im Bett. Plötzlich hört sie, wie die Wohnungstür aufgeschlossen wird und flüstert: „Du meine Güte, mein Hausfreund kommt! Sagen Sie einfach, daß Sie mein Mann sind!"

*

Richter: „Sie haben also den Herrn im Geschäft niedergeschlagen. War es eine Affekthandlung?" „Nein, ein Gemüseladen."

*

Ein nicht unerfahrenes junges Mädchen bekennt im Beichtstuhl ihre Fehltritte: „Weißt du eigentlich, was du für deine vielen Sünden verdienen würdest?" fragt der Beichtvater entrüstet. „So ungefähr", antwortet das Mädchen sachlich, „aber mir geht es wirklich nicht ums Geld!"

*

Nicht ohne Ironie erklärt ein Richter in einem Ehescheidungsprozeß: „Wenn ein Hahn einer Henne nachjagt, so lehren uns die Erfahrungen wie Beobachtungen, daß er dabei nicht beabsichtigt zu probieren, wie schnell sie laufen kann!"

Unser Küchentip

Tomatenwürzhappen

175 g Bierschinken, 6 bis 8 Tomaten, 2 Eier, 1/2 Röhrchen Anchovis (oder Gabelbissen), 1 Bund Lauchzwiebeln, 4 bis 6 Eßlöffel Öl, Zitronensaft, Salz, Pfeffer, Petersilie.

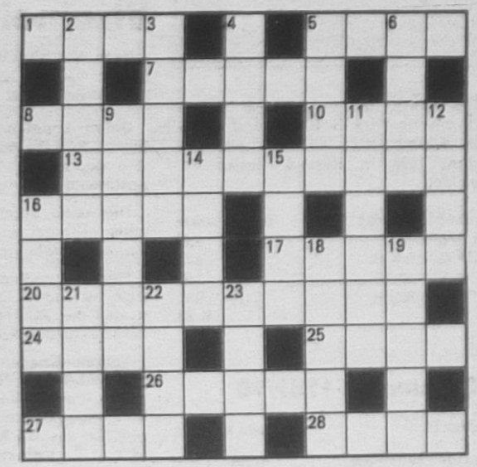
Jeweils eine Scheibe Bierschinken mit dünngeschnittenen Tomatenscheiben belegen. Von gehacktem, hartgekochtem Ei, feingehacktem Anchovis, feinen Streifen Zwiebellauch, Öl und Zitronensaft eine Marinade bereiten, mit Salz und Pfeffer abschmecken, die Tomaten damit überziehen und die Happen mit Petersilie verzieren.

Skatsalat

250 g Limburger Käse, 3 Gewürzgurken, 3 Tomaten, 1 Röhrchen Kapern, 2 Eßl. Öl, Salz, Pfeffer, Kümmel.

Den Käse und die Gewürzgurken in Streifen schneiden, die Tomaten (ohne Kerngehäuse) in Würfel, alles mischen, mit Kapern, Öl, Salz, Pfeffer und Kümmel abschmecken und gut durchziehen lassen. Dazu Schwarzbrot.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Verpackungsgewicht, 5. Körperteil, 7. Oper von Bellini, 8. Operngestalt bei Donizetti, 10. Pampashase, 13. Korbblütler mit eßbaren Wurzelknollen, 16. meist künstlicher Wasserweg, 17. Sternbild des nördlichen Himmels, 20. Holzgewächs mit weißen Blüten und schwarzen Beerenfrüchten, 24. Furche, 25. Zuchttier, 26. feingeschliffenes Stahllineal, 27. Fischfanggerät, 28. Mißgunst.

Senkrecht: 2. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 3. sowjetischer Schwarzmeerort, 4. Fischfett, 5. Toilettenartikel, 6. Staat in Südamerika, 9. melodisch-harmonische Grundlage eines Musikstücks, 11. Abnutzung, 12. Stadt im Norden Saudi-Arabiens, 14. Schabeisen der Kammacher, 15. Stechwerkzeug, 16. Wasserfahrzeug, 18. Stadt im Bezirk Magdeburg, 19. Ölbaumharz, 21. Sinnesorgan, 22. Tonstufe, 23. Dynastie im alten Peru.

Auflösung aus Nr. 21/90

Waagerecht: 1. Meile, 4. Anapa, 8. Labor, 9. Trage, 11. Etage, 13. Haarnadel, 14. Idol, 17. Asam, 20. Korsett, 24. Areal, 25. Narbe, 26. Egeln, 27. Enden, 28. Summe.

Senkrecht: 1. Matti, 2. Idaho, 3. Elea, 4. Abend, 5. Nota, 6. Arad, 7. Abel, 10. Gal, 12. Gera, 15. Dior, 16. Selen, 17. Ata, 18. Strom, 19. Miene, 20. Kate, 21. Reed, 22. Sage, 23. Enns.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund i. G.

42. Jahrgang / Nr. 23 | Freitag, 15. Juni 1990 | Preis: 5 Pfennig

Herzlichen Glückwunsch zum 42. Betriebsjubiläum der Volkswerft

Die Geschäftsführung beglückwünscht alle Werftangehörigen zum 42jährigen Bestehen der Volkswerft

Besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen, die unter äußerst komplizierten Bedingungen den Grundstein für den Aufbau unserer Werft gelegt haben.

42 Jahre Volkswerft das sind

– mehr als vier Jahrzehnte gemeinsame Anstrengungen, Fleiß und Schöpfertum der Belegschaft,

– vielfältige Bewährungssituationen in der täglichen Arbeit,

– eine vielschichtige Verbundenheit mit dem Hauptauftraggeber Sowjetunion,

– die imposante Entwicklung unserer Erzeugnisse vom Kutter bis zum Fabriktrawler und

– ein Erzeugnisprogramm mit dem wir uns schrittweise zur führenden Werft im Fischereischiffbau der Welt entwickelt haben.

Unter schwierigen Bedingungen wurde am 1. Oktober 1945 mit einer Belegschaft von 106 Männern und Frauen der Betrieb „Ingenieur-Bau GmbH" gegründet und die Kutterproduktion aufgenommen.

Am 7. Juni 1948 wurde durch die sowjetische Militäradministration mit dem Befehl 103 verfügt, in Stralsund eine Werft für die jährliche Fertigstellung von 100 Loggern zu errichten. Der erste Spatenstich für diese Werft erfolgt am 10. Juni. Am 15. Juni 1948 erhielt die Werft auf Wunsch der Belegschaft den Namen „Volkswerft".

Es folgten Jahre des angestrengten Auf- und Ausbaus. Langfristige sowjetische Aufträge ermöglichten die Spezialisierung auf Fischereischiffe und die beeindruckende Leistungsentwicklung.

Das belegen die Serien der Logger, Mitteltrawler, Tropik, Atlantik, Supertrawler, Gefriertrawler-Seiner und Fabriktrawler.

Heute zählt die Volkswerft GmbH i. G. mit 8000 Beschäftigten zu den größten Exportbetrieben unserer Republik.

Wie keine andere Werft der DDR und nur wenig Werften in der Welt kann sie auf eine in vier Jahrzehnten geprägte Traditionslinie beim Bau von Fischereischiffen verweisen.

Von einer Schiffsgeneration auf die nächste wurden die Betriebserfahrungen übertragen, die Forschungsergebnisse der internationalen Fischereikonferenzen verwirklicht und ständig die Schiffstypen den jeweiligen Fangplätzen und der Rohstoffbasis optimal angepaßt.

Bei dieser Entwicklung wurde eine schöpferische Zusammenarbeit mit der Zulieferindustrie verwirklicht.

Neben dem anspruchsvollen Neubauprogramm wurde jährlich auch ein umfangreiches Reparaturprogramm realisiert.

Die Serie Fabriktrawler „Atlantik 488" wird in ihren Modifikationen das Produktionsprofil unserer Werft bis über die Mitte der 90er Jahre hinaus bestimmen.

Mit der diesjährigen Jahresneubauleistung von neun Fabriktrawlern wird sich die Anzahl der insgesamt gebauten Schiffe auf 1520 erhöhen. Die Sowjetunion als Hauptauftraggeber wird dann 1372 Schiffe erhalten haben. Damit wurde jedes dritte Schiff der sowjetischen Fischereiflotte in Stralsund gebaut. Die 1990 zu realisierenden Aufgaben sind auch besonders unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten eine neue Bewährungsprobe für uns alle.

Unsere Belegschaft hat in den 42 Jahren bewiesen, über welche Potenzen sie verfügt, wenn es gilt, Schwierigkeiten zu überwinden.

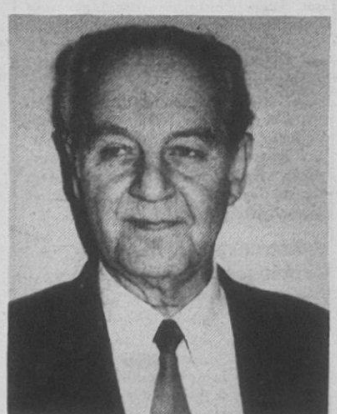
Mit vereinten Anstrengungen, gestützt auf die zielstrebige und verantwortungsbewußte Mitarbeit jedes Werktätigen, werden wir auch weiterhin Erzeugnisse produzieren, die von der Leistungsfähigkeit der Volkswerft GmbH i. G. künden.

Dazu wünschen wir uns gemeinsam viel Erfolg.

Loewe,
Vorläufiger Vorsitzender der Geschäftsführung

Manch noch so hart geknüpfter Knoten konnte gelöst werden

Gedanken von Heinz Peters, Produktionsdirektor



Wenn wir heute den 42. Jahrestag der Gründung unserer Werft begehen, dann denke ich persönlich an mein Einstellungsdatum nach der Kriegsgefangenschaft am 17. Juni 1947 zurück. Ich arbeitete damals als Schiffbauer, später als Meister, Abteilungsleiter sowie Bereichsleiter und bin seit 1961 Direktor für Produktion.

In diesen 43 Jahren meiner Betriebszugehörigkeit, das möchte ich besonders zum 42. Geburtstag der Werft zum Ausdruck bringen, habe ich immer erlebt, daß unsere Schiffbauer, Schweißer, Maler, Tischler oder Schlosser, eigentlich alle Werftangehörigen, mit sehr viel Stolz über unsere Werft und ihre eigenen Leistungen gesprochen haben.

Ich persönlich habe oftmals den Einsatzwillen und das Können unserer Menschen bewundert. Auch in schwierigsten Situationen haben unsere Arbeiter, der überwiegende Anteil der Meister, Ingenieure und Angestellten nie den Kopf verloren, sondern immer mitgewirkt, daß die Volkswerft gegenüber allen Auftraggebern die Pflicht erfüllte. Darauf bin auch ich natürlich ein bißchen stolz.

Viele Mitarbeiter der Werft sind schon 40 Jahre und länger im Betrieb, haben mit mir zusammengearbeitet, wie beispielsweise Horst Mühlbauer, Abteilungsleiter FAM, Erich Hensel, Bereichsleiter FM und Werner Lautenschläger, ein exzellenter Schweißer in FSV und Vorbild als guter Facharbeiter. Sie haben, wie viele andere auch, die Volkswerft mit aufgebaut und dafür gesorgt, daß sie Ansehen genießt, besonders bei den Fischern der UdSSR und unseres Landes.

Überall wurde und wird mit Hochachtung vom Arbeitswillen der Werktätigen und der guten Qualität der Schiffe gesprochen. Sicherlich werden die nächsten Tage und Wochen für uns alle nicht leicht. Wir haben uns, angefangen vom Direktor über alle Leitungsebenen bis in jedes Gewerk, auf diese neuen Bedingungen einzustellen, und sicherlich wird das nicht ohne Schmerzen vor sich gehen. Es sind deshalb alle Ideen und Vorschläge gefragt, die dazu beitragen, daß wir sehr schnell zu einer Werft werden, die sich auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen mit Werften der Bundesrepublik Deutschland messen kann.

Das wird aber nur der Fall sein, wenn jeder an seinem Arbeitsplatz alles unternimmt, damit die Werft positive Ergebnisse erreicht. Das muß schon beginnen bei zeitgemäßen Denk- und Verhaltensweisen jedes einzelnen. Jeder Mitarbeiter muß wissen, daß seine Arbeitsergebnisse zum Bestehen seiner Werft beitragen.

Ich habe persönlich in den 43 Jahren meiner Werftzugehörigkeit die Erfahrung gemacht, daß man immer gut beraten ist, wenn man sich mit erfahrenen Mitarbeitern unseres Betriebes berät, denn es gibt keinen Menschen, der auf alle Fragen eine Antwort weiß, um die richtige Entscheidung zu treffen.

Ich habe erlebt, wie in schwierigsten Situationen, zum Beispiel bei der Umstellung von einer Schiffsserie auf eine andere, in aussichtslos scheinenden Situationen in Gemeinsamkeit durch das Wissen, die Sachlichkeit und das Können unserer Fachleute auch der noch so hart geknüpfte Knoten gelöst werden konnte.

Fortsetzung auf Seite 2

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Vorhaben der polnischen Fährschiffahrt für 1990

Für die Sommersaison 1990 hat die Polish Baltic Shipping angekündigt, daß sie Änderungen in ihren Fährverbindungen vornehmen wird. So sind neue Linien zwischen Gdansk und Ustad sowie zwischen Gdansk und Oxelösund vorgesehen. Die letztgenannte Verbindung wird die bisherige Linie Gdansk — Nynäshamn ersetzen, welche aufgehoben wird. Die Verbindung mit Oxelösund wird jedoch innerhalb der Linie Gdansk — Helsinki aufrechterhalten.

Die Reederei hat auf die Weiterführung der Linie Travemünde — Gdansk — Riga verzichtet, weil die Finanzerträge 1989 zu gering gewesen sind. Demgegenüber werden die Verbindungen Gdansk — Travemünde, Swinoujscie — Travemünde — Rönne wieder aufgenommen.

Nedlloyd Lines orderten fünf lukendeckellose 3100-TEU-Containerschiffe

Die Nedlloyds Lines als eine Abteilung der Royal Nedlloyd-Gruppe haben bei Werften der japanischen Konzerne Mitsubishi Heavy Industries und Ishikawajima Harima Heavy Industries fünf 3100-TEU-Containerschiffe neuartiger Konstruktion mit Lloyds-Register-Klasse bestellt. Die von Nedlloyd Fleet Services entworfenen Schiffe werden die größten bisher gebauten Schiffe ohne Lukenabdeckungen sein. Sie werden mit durchgehenden Containerzellengerüsten ausgestattet, die von der Tankdecke bis zu einer Höhe reichen, die der von vier Containerlagen über dem Wetterdeck entspricht.

Der Entwurf wird mit „Ultimate Container Carrier" (UCC) bezeichnet, weil Containerumschlags- und Hafenliegezeiten infolge Wegfall von Lasch- und Zurrarbeiten an Deckscontainern wesentlich reduziert werden.

In diesem zukunftsorientierten Projekt wurden besondere Entwufskriterien berücksichtigt, und in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Behörde des Flaggenstaates wurde die Erfüllung gesetzlicher Vorschriften geprüft.

Autotransporter in Japan geordert

Zu einem Objektpreis von je 54 Millionen Dollar haben die Wallenius Lines bei der Maizuru-Werft von Hitachi Zosen zwei Autotransporter zur Lieferung im Juni 1991 und Juni 1992 in Auftrag gegeben.

Hitachi hatte 1985 auch die typgleichen Transporter „Faust" und „Falstaff" gebaut, jedoch wurde die Kapazität auf 6000 Pkw bzw. 3000 Pkw und 530 Lkw verringert, weil die Zahl der Decks zugunsten höherer Fahrzeuge reduziert wurde. Drei der insgesamt zwölf Decks wurden verstärkt, ein Teil der Decks ist sektionsweise in verticaler Richtung verstellbar. Damit erhält man eine höhere Variabilität in der Ladungszusammensetzung. Schließlich wurde der Maschinenraumschacht an einer Bordseite angeordnet, um die Durchlaßgeschwindigkeit beim Umschlag zu erhöhen.



Wir berichten von der 2. Sitzung des Stadtparlaments

Bürgerschaft wählte Senatoren

Demokratie ist das eine und Verfahrensfragen das andere, und damit hatten das Präsidium und auch einige Abgeordnete auf ihrer 2. Sitzung des Stadtparlaments einige Probleme. Aber auch das wird sich im Laufe der Zeit ändern, ist doch für viele diese Aufgabe neu, und außerdem ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Auf der Tagesordnung stand unter anderem der Bericht über die Arbeit des vorläufigen Verwaltungsausschusses, der Beschluß der Hauptsatzung und die Wahl des Bürgermeisters und der Senatoren.

Oberbürgermeister Harald Lastovka, CDU, informierte die Bürgerschaft über die bisherige Arbeit des Rates. Schwerpunkt ist in der Folgezeit die Umwandlung der volkseigenen Betriebe in Kapitalgesellschaften. Ab 16. Juni werden die Ämter öffentlich ausgeschrieben. Jeder Bürger hat die Gelegenheit, sich zu bewerben. Sachkompetenz wird über die Vergabe der Ämter das Entscheidende sein, versicherte der Oberbürgermeister. In dieser Woche hat auch ein Gewerbeamt seine Arbeit aufgenommen. Der Verkauf von Grundstükken ist ausgesetzt worden. Ausgenommen davon sind Einfamilien- und Zweifamilienhäuser. Alle Anträge werden noch vor dem 1. Juli durch den Rat bearbeitet, hob der Oberbürgermeister hervor. Schwierigkeiten gibt es aber gegenwärtig aus Kapazitätsgründen mit der notariellen Beglaubigung.

Nach Lesung und Diskussion stimmten die Abgeordneten über die Hauptsatzung ab. Sie regelt die Struktur und den Aufbau des Rates der Stadt. Mit 53 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen wurde sie angenommen.

Nächster Tagesordnungspunkt war die Vorstellung und Wahl der Senatoren. In der Hauptsatzung ist festgeschrieben, daß sieben hauptamtliche und acht ehrenamtliche Senatoren zu wählen waren.

Mit dem Sachgebiet 1, dem Oberbürgermeister, der bereits auf der ersten Tagung des Stadtparlaments gewählt wurde, waren noch 15 Sachgebiete zu besetzen.

Die Vorschläge dafür wurden von den regierenden Parteien der Stadt, der CDU und der SPD eingebracht. In geheimer Wahl wurden die 15 Kandidaten mehrheitlich gewählt.

Wünschen wir allen in ihrer Arbeit eine glückliche Hand im Interesse unserer Bürger und unserer altehrwürdigen Hansestadt Stralsund.

Im einzelnen sind das die Damen und Herren:

Hauptamtlich

Karl-Heinz Lübke (SPD), Bürgermeister und Senator für Bauwesen
Wolfgang Fröhlich (parteilos/CDU-Mandat), Senator für Sozialwesen
Ingelore Könemann (CDU), Senatorin für Bildung
Harald Köster (CDU), Senator für Wirtschaft und Verkehr
Ric Machnitzki (CDU), Senator für Kultur und Medien
Kurt Pagels (SPD), Senator für Umwelt und Ordnung
Gerd Peter Roch (SPD), Senator für Finanzen

Ehrenamtlich:

Dr. Dieter Bartels (SPD), Senator für Denkmalpflege
Hartmut Bernhard (parteilos/CDU-Mandat), Senator für Wohnungswesen
Torsten Henning (parteilos/CDU-Mandat), Senator für Jugend
Elisabeth Honnef (SPD), Senatorin für Frauen und Familien
Dr. med. Rainer Petrick (SPD), Senator für Gesundheitswesen
Wolfgang Pohsin (SPD), Senator für Sport
Karl-Heinz Rojahn (CDU), Senator für kommunale Betriebe
Rolf-Peter Zimmer (CDU), Senator für Gewerbeförderung

D. D.

Fortsetzung von Seite 1

Manch noch so hart geknüpfter Knoten konnte gelöst werden

Diese Erfahrung ist bei der Umstellung auf die nun neuen Bedingungen ab 1. Juli zu nutzen, um Fehler auszuschalten. Diese Umstellung ist ungleich komplizierter als alle anderen. Deshalb ist das Zusammenwirken der Leiter, ganz gleich auf welcher Ebene, mit ihren Mitarbeitern so wichtig und erforderlich, um die richtigen Lösungswege zu finden, damit unsere Werft auch in den nächsten Jahren sich rühmen kann, Spezialwerft für Fischereifahrzeuge zu sein. Dazu ist aber erforderlich, daß alles mit großer Sachkenntnis, mit Ruhe in Angriff genommen wird. Hektik in dieser Frage ist völlig fehl am Platze.

Ich gehe davon aus, daß mit Hilfe unserer Belegschaft durch die Steigerung der Produktivität die Möglichkeiten des Absatzes der Erzeugnisse unserer Volkswerft bestehen bleiben.

Für die Lösung unserer Aufgaben wünsche ich uns Kraft und Zuversicht.

Verkauf von Konsumgütern zu gesenkten Preisen

Aufgrund von Stornierungen durch die Handelsbetriebe besteht ab sofort bis 27. Juni 1990 die Möglichkeit, Klubtische und Spielzeugautos zu gesenkten Preisen zu kaufen:

Klubtisch, 800 mm	280,00 M
Klubtisch, 900 mm	300,00 M
Spielzeugauto, mit Hänger	10,00 M

Der Kauf ist täglich in der Zeit von 15.00 bis 17.00 Uhr ab Konsumgüterfertigwarenlager (Abt. ÖVB) am Westtor möglich.

Dr. Emmrich, Direktor für Ökonomie

Mitteilung der Sparkasse

Für die Abgabe der Umstellungsanträge hat die Zweigstelle Volkswerft folgende Öffnungszeiten:

Mo. 7.30 bis 12.30 und 13.15 bis 16.00 Uhr
Di. 7.30 bis 12.30 und 13.15 bis 16.00 Uhr
Mi. 7.30 bis 12.30 und 13.15 bis 16.00 Uhr
Do. 7.30 bis 12.30 und 13.15 bis 16.00 Uhr
Fr. 7.30 bis 12.30 und 13.15 bis 16.00 Uhr

Sollten sich Veränderungen ergeben, ist ein Aushang in der Zweigstelle ersichtlich.

Am 1. Juli 1990 erfolgt in dieser Zweigstelle keine Einlösung der Auszahlungsquittungen. Bitte die Kreditinstitute der Stadt nutzen.

Vom 2. bis 6. Juli 1990 erfolgt die Entgegennahme und Einlösung der Auszahlungsquittungen zu den o. g. Öffnungszeiten. **Fäcknitz,** Direktor

„Unsere Werft". Herausgeber: Betriebsleitung Volkswerft GmbH i. G. Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Redaktionskollegium: Rainer Torlinski, Siegfried Heitmann, Klaus Mielke, Peter Hegert, Helmut Gärtner, Annemarie Knoren, Ursula Wichmann, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr. Telefon 66 32 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

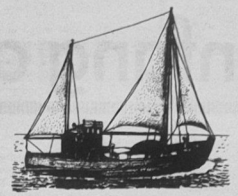
Volkswerft GmbH Stralsund i. G. — Fischereischiffbauzentrum

Die Volkswerft GmbH Stralsund i. G. ist das Zentrum des Fischereischiffbaus der DDR. Die Werft wurde in den Jahren 1948 bis 1950 errichtet und in den Folgejahren beim Übergang auf Großserien erweitert.

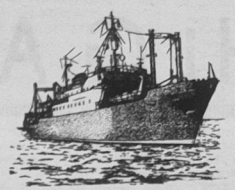
Heute blicken wir auf ein 40jähriges Bestehen zurück.

Die folgenden Schattenrisse geben einen bildlichen Eindruck von den Schiffstypen, die in Großserien in der Werft gebaut wurden und noch gebaut werden.

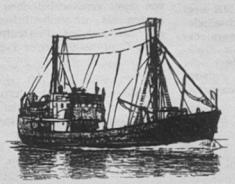
Die erste Großserie begann mit dem Bau der Kutter, gefolgt von der Loggerproduktion über Mitteltrawler, Tropik, Atlantik, Atlantik-Supertrawler und Gefriertrawler-Seiner. Zur Zeit bestimmt der Fabriktrawler das Produktionsprofil der Werft.



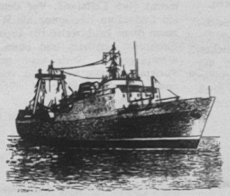
Kutter (Holz)
Baujahr: 1946—1949
Anzahl: 38
Länge ü. a.: 17,60 m



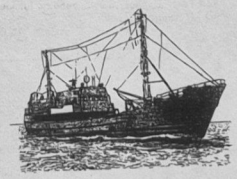
Tropik
Baujahr: 1960—1966
Anzahl: 86
Länge ü. a.: 79,80 m



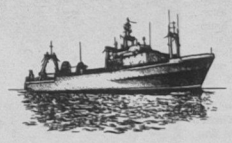
Logger
Baujahr: 1949—1958
Anzahl: 594
Länge ü. a.: 39,15 m



Atlantik
Baujahr: 1965—1972
Anzahl: 161
Länge ü. a.: 82,00 m



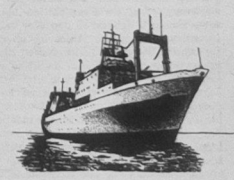
Mitteltrawler
Baujahr: 1957—1960
Anzahl: 172
Länge ü. a.: 50,80 m



Atlantik-Supertrawler
Baujahr: 1972—1983
Anzahl: 201
Länge ü. a.: 102,00 m



Gefriertrawler-Seiner
Baujahr: 1983—1987
Anzahl: 146
Länge ü. a.: 82,00 m



Fabriktrawler
Baujahr: seit 1986
Länge ü. a.: 120,00 m

Zeichnungen: Knoren (8)

Glückwünsche unseren 40jährigen

Glückwünsche unseren 40jährigen

Unter dieser Rubrik sollen zukünftig Mitarbeiter der Werft gewürdigt werden, die vier Jahrzehnte dem Betrieb die Treue gehalten haben. Den Reigen eröffnet heute Horst Busch aus der Abteilung Rationalisierungsmittelbau.



Sein Jubiläum beging er am 1. Juni 1990. Vierzig Jahre zuvor hatte er in der Betriebsberufsschule seinen ersten Arbeitstag als Schiffsschlosserlehrling. Nach zweijähriger Lehrzeit und erfolgreich bestandener Prüfung arbeitete er noch ein Jahr als Schiffsschlosser und ging 1953 in den Vorrichtungsbau, der sich damals in der alten Gießerei, dem jetzigen Kabellager, befand.

Horst ist einer der „Alten Hasen" seiner Abteilung, der Achtung und Anerkennung genießt.

Das brachte auch sein jetziger Meister Witting zum Ausdruck. Er war selbst vor 20 Jahren als Lehrling und Jungfacharbeiter bei Horst Busch. „Er ist ein absoluter Fachmann. Ruhig und besonnen. Was er macht, hat Hand und Fuß. Die jahrelange Erfahrung zahlt sich aus. Schon damals verlangte er viel von den jungen Leuten. Aus heutiger Sicht muß ich sagen, das war gut so. Es zahlte sich aus, denn ein Vorrichtungsschlosser muß vielseitig sein."

Von dieser Vielseitigkeit ging Horst auch in unserem Gespräch aus, als er über seine Tätigkeit sprach. Vorrichtungen und Gesenke für den Schiffbau sowie Krananlagen sind seine Spezialstrecke.

Viele Arbeiten sind und waren abnahmepflichtig, und da kann unser Jubilar natürlich stolz sein, bisher gab es keine Beanstandungen.

Besonders erfreut ist Horst, wenn er mal in der Halle I ist und dort die Dreh- und Kippvorrichtung in Betrieb sieht, die er mitgebaut hat. Krananlagen hier in der Werft, in Trassenheide und Bützow tragen ebenfalls seine Handschrift.

So manche Spur hat er in 40 Jahren hinterlassen, die Höhen und Tiefen der Entwicklung miterlebt. Sein Bestreben war und ist aber immer, seine Pflicht zu erfüllen, oftmals tat er aber mehr. Etwas für ihn ganz Normales.

Das Leben besteht aber nicht nur aus Arbeit. So gehört seine Freizeit neben Familie, Ehefrau, Tochter und Enkelkindern, seinem Garten. Hier findet er Ruhe und Erholung, freut sich, wenn alles wächst und gedeiht.

Wir wünschen Horst Busch weiterhin Gesundheit sowie Erfolg in der Arbeit und im persönlichen Leben.

Jürgen Koltz

Unsere 40jährigen Betriebsjubilare im ersten Halbjahr

Gerhard v. Koß, FMA
Alfred Fiek, FRM
Werner Lautenschläger, FSV
Erwin Richter, FAH
Günter Behnke, FAH
Albert Pense, FAH
Gerhard Volgmann, FAH
Alfred Trost, FMR
Heinz Borchardt, FME
Karl Holtz, FME
Heinz Henkel, FRS
Ulrich Scholwin, EKR
Günter Schwedhelm, EVP
Gerhard Lehmann, ÖZ
Herbert Chowanetz, PBT
Horst Berndt, TAB
Siegfried Zabel, PBA
Max Raßmanith, KKG
Heinz Grubert, FST
Heinz Prochnow, FSV
Günther Weber, FSV
Hermann Muche, FAM
Gerhard Berg, FAT
Adolf Glatzer, FRM
Heinz Wienke, LSB
Bernhard Rehn, LSB
Helmut Kynast, TRW
Georg Franke, TBD
Irmgard Braun, TBW
Heinz Schmidt, KWE
Kurt Grabowski, FST
Kurt Biernath, FSV
Dieter Napiletzki, FSM
Erich Maina, FAK
Willi Schwalenberg, FMR
Kurt Ahrens, FMR
Günther Vogel, FRS
Hans Powlikow, FRS
Kurt Jensen, FRS
Josef Gautsch, FRM
Werner Pade, ÖAS (PSE)
Bruno Kemming, PBA
Vera Ostermann, PLL
Heinz Bünning, KWE
Günter Peters, FST
Fritz Rehberg, FSV
Günter Voigt, FAH
Rudi Geldschläger, FAK
Werner Jahnke, FAI
Leopold Rinas, FMR
Günter Venz, FRS
Herbert Schult, FRS
Harald Raczkowski, FRM
Günter Haupt, FMR
Waltraud Wieck, PSM
Rudi Manske, PBA
Egon Brumshagen, PLA
Walter Böttcher, KKO
Arnold Schmidt, KKL
Werner Genzsch, KKL
Hans Dinsel, EVF
Theo Schuh, EVF
Gerd Weinert, EVF
Joachim Zenk, TG
Alfred Müller, TAI
Rudi Rummler, TAB
Alfred Kelch, FSV
Hans Döbbert, FSV
Günter Bann, FSM
Josef Hübl, FAM
Waldemar Schulz, FMR
Jutta Martens, LS
Claus-Ulrich Kemp, LS
Gerhard Rieschel, EM
Dr. Wolfgang Sonntag, ER
Anneliese Höpner, EKM
Kurt Pellehn, EKR
Heinz Engelbrecht, EKE
Horst Gehrke, EVF
Gerhard Kopitzke, EVF
Friedrich Bauhauer, EVF
Günter Hoferichter, TN
Horst Schwarz, TRB
Kurt Milinski, TAB
Werner Leptin, TBW
Horst Busch, TBR
Gerhard Siemund, TBR
Erhard Bergmann, PBA
Karl Müller, PSE
Günter Henke, BR
Hans Pätow, LQ
Heinz Tews, LSB
Ewald Grieger, LSB
Erich Hensel, FM
Horst Radtke, FST
Werner Krüger, FSV
Hans-Joachim Meyer, FSV
Eugen Lojewski, FSM
Klaus Völz, FSH
Horst Mühlbauer, FAM
Günter Andres, FAM
Hans-Joachim Koch, FAM
Günter Schwandt, FAM
Heinz Kirchner, FAM
Günter Schneider, FAH
Karl-Heinz Hinterland, FAH
Lothar Geromski, FAL
Paul Berger, FAI
Karl Burwitz, FMM
Klaus Hubert, FMM
Horst Blohm, FMA
Gerhard Hamann, EKM

Das aktuelle Interview

ATLANTIK 401-eines der neuen Erzeugnisse der Volkswerft GmbH i. G. Anfang der 90er

Heute mit Dietmar Simon, stellvertretender Leiter der Projektierung

Frage

An einem neuen Fang- und Verarbeitungsschiff für die Sowjetunion wird gegenwärtig gearbeitet. Was können Sie dazu sagen?

Antwort

Im Rahmen der bisherigen Handelsbeziehungen zwischen der DDR und der Sowjetunion wurde in regelmäßig erstellen Gemeinschaftsprognosen der beauftragten Ministerien bzw. Industriezweige Schiffbau untersucht und zur Entscheidung vorbereitet, welche Typen von Fischereischiffen zu entwickeln sind. Der im Rahmen dieser Zusammenarbeit jeweils veranschlagte Bedarf an Schiffen und dessen Zuordnung zum Bau innerhalb der RGW-Länder fand bekanntermaßen auch seinen Niederschlag in den Verträgen mit der Volkswerft. Aus dieser historischen Tatsache heraus hat sich die Volkswerft profiliert und auf den Bau von ausgewählten Fischereifahrzeugtypen spezialisiert. Die seit 1986 produzierten Fabriktrawler stellen gegenwärtig die 7. Generation von Fischereischiffen in dieser Tradition dar.

Aus der Beobachtung der internationalen fischereipolitischen Situation sowie aus den Erfahrungen der o. g. langjährigen Zusammenarbeit begründet sich ein weiterer Bedarf an Fangschiffen bei der sowjetischen Fischerei in den 90er Jahren, insbesondere was die Ablösung überalterter Schiffe betreffen dürfte. Neben Ersatzinvestitionen ist aber auch damit zu rechnen, daß die Modernisierung von Altton-nage mehr als in der Vergangenheit an Bedeutung gewinnt. Damit beantwortet sich nicht nur die Frage nach einem möglichen Bedarf, sondern auch nach neuen Schiffstypen. Der technische Fortschritt verlangt auch im Fischereiwesen eine zeitlich verkürzte Veränderung der technischen Charakteristik, also periodisch neuartige Fangschiffe.

All diese Gesichtspunkte führten bereits Ende der 80er Jahre im Projektierungsbereich der Werft zu ersten Überlegungen für einen neuen Typ eines Fang- und Verarbeitungsschiffes für den sowjetischen Kunden. Dieses Projekt erhielt die Typbezeichnung Atlantik 401. Verschiedentlich wird dafür auch die Bezeichnung BMRT verwendet, was aber lediglich die russische Abkürzung für die Gruppe großer Gefriertrawler ist. Mit dieser Neuentwicklung ist die Zuversicht der Werft verknüpft, ab 1991 notwendige Anschlußverträge abschließen zu können für den Bau dieser Schiffe ab 1993.

Wir können dabei aber nicht übersehen, daß aufgrund der politisch und wirtschaftlich in Bewegung geratenen Bedingungen in der DDR und in der UdSSR die kommerziellen Möglichkeiten erheblich an Bedeutung gewinnen werden für die technische Gestaltung und Ausführung dieser Schiffe.

In die Geschäftsbeziehungen mit der UdSSR werden unweigerlich internationale Wettbewerbsbedingungen einfließen.

Höchste Priorität für die Sicherung der Position gegenüber der Sowjetunion erhalten die Gesichtspunkte „technische Auslegung und Qualität" der Schiffe und andererseits „Preis". Anders ausgedrückt, das Erzeugnis Schiff ist nur absatzfähig, wenn die Technik die Vorstellungen des Käufers erfüllt und wenn sie von ihm ohne Zwang angenommen wird. Daß sich der internationale Preiswettbewerb nicht mehr an den Kosten orientiert, ist ein schwerwiegender Fakt. Allein im ersten Bereich hat die Werft ihre Chance, durch eigene Leistungen in der Hand, also Qualität und Zuverlässigkeit preiswert anbieten. Dies wird sich auch verstärkt auf einen Teil der Zulieferungen auswirken.

Ein nicht unbedeutender Aspekt zeichnet sich ebenfalls ab. Das Schiff in größerer Serie „von der Stange" ist Geschichte. Den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen sowjetischen Fischereibasen ist in Zukunft mindestens nur noch mit größeren Modifikationen Rechnung zu tragen.

Frage

Wie sieht nun das technische Konzept des Atlantik 401 aus?

Antwort

Der per Mai dieses Jahres fertiggestellte Entwurf stellt eine Grundvariante eines Heckfängers dar, der für den Einsatz im Flottenverband konzipiert ist, aber auch autonom arbeiten kann. Das Schiff kann Grundschleppnetz- und pelagische Schleppnetzfischerei betreiben. Die Fischerei kann im freien Ozean betrieben werden, aber ebenso kann das Schiff als Scheiftrawler eingesetzt werden. Auf dem Schiff wird die Produktion von entweidetem, geköpftem Fisch, von Filet, von Fischmehl und Fischöl möglich sein sowie das Tieffrosten des bearbeiteten Fisches oder von Ganzfisch.

Das Schiff wird eine Länge zwischen den Loten von etwa 80 bis 82 m haben und eine Breite von 16,5 bis 17 m. Die Geschwindigkeit ist mit 14 kn konzipiert und der Trossenzug mit 245 kN bei 5 kn. Als Besatzung sind 66 Personen an Bord. Das Schiff wird nach den Vorschriften des Registers der UdSSR von 1989 als „Fangschiff" klassifiziert und gebaut und wird alle zutreffenden internationalen Konventionen erfüllen.

Frage

Welche neuen technischen Lösungen und gebrauchswertbestimmenden Anlagen charakterisieren das Schiff?

Antwort

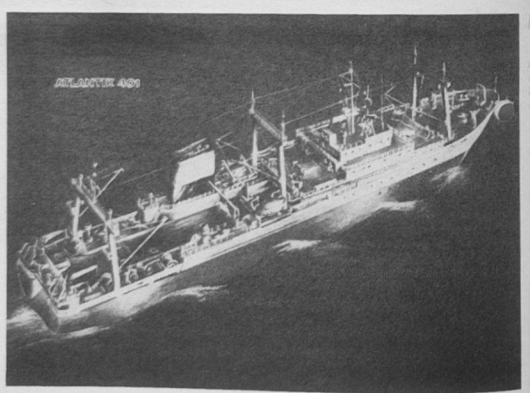
Der Leser wird sicherlich im Hintergrund den Vergleich zum Fabriktrawler suchen. Eine einfache Gegenüberstellung charakterisiert den Atlantik 401 aber nicht ausreichend.

Es muß vorab nochmals betont werden, daß beim Entwurf ausschließlich Kriterien berücksichtigt wurden, die den bekannten Bedürfnissen der sowjetischen Fischerei gerecht werden sollen.

Besondere Merkmale der Schiffsform sind ein Bugwulst und ein Heckwulst. Verstellpropeller in fester Düse bilden das Propulsionsorgan. Die Unterteilung des Schiffes ist wie folgt:

Ganz achtern ist der Maschinenraum (MR) angeordnet, in dem die Hauptantriebsanlage Energieerzeugung, Kältemaschinen und Abwasserbehandlung vereinigt sind. Nur ein Abgasschacht befindet sich auf der Bb-Seite. Die Hauptschalttafel steht „offen" auf dem Zwischendeck getrennt vom Leitstand. Vor dem MR liegt ein Laderaum, der unten als Wechselladeraum dient (wahlweise für Frostware oder Fischmehl nutzbar) und oben als Fischmehlladeraum. Nach vorn schließt der Fischmehlanlagenraum mit den einbezogenen Fischöltanks und Hydroakustikräumen an.

In der vorderen Schiffshälfte befindet sich der Frostfischladeraum. Die Fischereiausrüstung und Anordnung ist mit dem Fabriktrawler vergleichbar, allerdings mit



veränderten Windenparametern. Darüber hinaus werden außer den Kurreinenwinden auch die Jagernetzwinden von Gleichstrommotoren mit Thyristorsteuerung angetrieben. Eine Steertfischpumpenanlage ergänzt diese Ausrüstung, und zwei hydraulische Fischereikrane stellen hier das Novum dar. Die Mechanisierung der Laderäume mittels Gabelstapler sei nicht unerwähnt. Als Rettungsausrüstung kommen nur Flöße und keine Boote sowie ein Arbeits- und Bereitschaftsboot zum Einsatz.

Für den Hauptantrieb wird ein mittelschnellaufender 6-Zylinder-Dieselmoto, von MAN/B & W verwendet.

Über ein Untersetzungsgetriebe wird die Leistung auf den Propeller übertragen. Ein vertikal angeordneter Drehstromwellengenerator (2500 kVA) ist am Getriebe angekoppelt.

Für die Energieerzeugung ist noch ein Bordnetzaggregat aufgestellt. Die Maschinenanlage wird mit Schweröl betrieben.

In der mechanisierten Fischbearbeitung werden je nach Wunsch des einzelnen Kunden Fischbearbeitungsmaschinen verschiedener Hersteller eingebaut. Da die Kunden beabsichtigen, die Frostware inländisch als auch ausländisch abzusetzen, wird es im Bereich der Gefriertechnik durchaus verschiedene Ausführungen auf den jeweiligen Schiffen geben. Das Angebot der Werft reicht deshalb von Rotationsgefrierapparaten für die Herstellung von zwei unterschiedlichen Blockabmessungen bis zur einheitlichen Ausrüstung mit horizontalen Plattenfrostern sowie auch Kombination beider Typen.

Auf dem Schiff wird eine Fischmehl- und Fischölanlage mit einer Verarbeitungsleistung von 70 t Rohware/Tag installiert. Um die ökologischen Bedingungen zu erfüllen, ist dieser Anlage eine Leimwasserverarbeitungsanlage zugeordnet. Die Automatisierung des Schiffes wird den höchsten Forderungen des Registers der UdSSR nach dem Klasse-Zusatzzeichen A 1 entsprechen. Für die automatisierten Anlagen wird eine einheitliche Bauelemente-Basis eingesetzt. Der Umfang der automatisierten Anlagen entspricht den zeitgemäßen Erfordernissen.

Die Erfüllung ab 1993 in Kraft tretender neuer internationaler Funkkonventionen bedingt eine völlige Neugestaltung der funktechnischen Ausrüstung. Dafür und auch für die Navigation und Hydroakustik werden moderne Geräte von international anerkannten Herstellern eingesetzt.

Frage

Wie ist die weitere Vorbereitung dieser Schiffe gedacht?

Antwort

Ausgangspunkt ist das Bemühen der Werft, keine Auftragslücken in den nächsten Jahren entstehen zu lassen. Deshalb ist die Ablieferung des ersten Atlantik 401 für das letzte Quartal 1993 geplant.

Gegenwärtig konzentriert sich alles darauf, mit der sowjetischen Fischerei verbindlich über diese Schiffe ins Gespräch zu kommen. Der VVO Sudoimport wurde im Mai 1990 das Angebot übergeben.

Im Rahmen einer Präsentation wird in der Folge Vertretern der sowjetischen Fischereibetriebe und -Institutionen dieses neue Projekt vorgestellt. Im Ergebnis dieser Verhandlungen werden Entscheidungen erwartet, die eine weitere Präzisierung der technisch-ökonomischen Vorbereitung gestatten mit dem Ziel, 1991 zu einem Vertragsabschluß zu gelangen.

Berichtigung und Ergänzung

Wie in der Ausgabe der Betriebszeitung vom 1. Juni 1990 berichtet wurde, wird mit Bildung der Volkswerft GmbH eine neue Leitungsstruktur wirksam.

Wie sich erst nach Redaktionsschluß dieser Ausgabe herausstellte, verzögerte sich die GmbH-Gründung in der Treuhandgesellschaft in Berlin, so daß erst am 8. Juni 1990 in Berlin dieser Gründungsakt erfolgen konnte. Unsere Werft trägt seit diesem Datum bis zur Eintragung in das Branchenregister den Namen **Volkswerft GmbH Stralsund i. G.** (in Gründung).

Mit der genannten Eintragung entfällt der Zusatz „In Gründung".

Gegenüber der Veröffentlichung in der Ausgabe vom 1. Juni 1990 sind folgende Korrekturen vorzunehmen:

— Die Hauptabteilung Marketing und Vertrieb erhält das Kurzzeichen LM,

— der Direktionsbereich Produktionsdurchführung erhält das Kurzzeichen LF,

— die Hauptabteilung Rationalisierung und Investition erhält das Kurzzeichen LR.

Ferner besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Geschäftsführung keine dem zu bildenden Aufsichtsrat nachgeordnete Leitungsebene ist.

Während die Geschäftsführung alle operativen und kurzfristigen wirtschaftlichen Vorgänge des Unternehmens unmittelbar und eigenverantwortlich leitet, unterliegen entsprechend dem vorliegenden Gesellschaftsvertrag einschneidende strategische Entscheidungen, z. B. hinsichtlich des Produktionsprofils, der Vertrags- und Vertriebsgestaltung, der Investitions- und Beteiligungspolitik, der Tarifgestaltung u. a. der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrates.

Krupp,
Direktor für Organisation
und Datenverarbeitung

Objekt 830 vorfristig auf Kiel gelegt

Eine Kiellegung ist immer etwas Besonderes. Es ist die Geburtsstunde eines neuen Schiffes.

Am 1. Juni 1990 schlug sie für den Fabriktrawler 830. Vier Tage vorfristig als es der operative Kiellegungstermin vorsah. Das ist ein sehr gutes Ergebnis, das für die engagierte Arbeit im Bereich Schiffbau spricht.

Einen großen Antell daran haben auch die polnischen Arbeitskräfte, die die Werft seit Mitte 1988 bei den zu bewältigenden Aufgaben unterstützen. Von Beginn an sind sie im Schiffbau beschäftigt und seit 1990 auch in anderen Bereichen der Werft tätig. So unter anderem in der Entrostung, der Isolierung, im K-Sektor und der Schiffselektrik.

In dieser Zeit haben sie sich spezialisiert, so daß sie zum Beispiel im Schiffbau selbständige Arbeiten an gewissen Punkten durchführen, und das in guter Qualität.

Seit geraumer Zeit kommen auch gelernte Schiffbauer und Schweißer zum Einsatz, die auf polnischen Werften gearbeitet haben. Das ist für uns sehr zum Vorteil, da die Leute ihr Handwerk beherrschen.

In den Kollektiven, in denen sie zum Einsatz kommen, hat sich eine gute Zusammenarbeit mit unseren Schiffbauern und Schweißern entwickelt.

In diesem Zusamenhang auch ein Dankeschön an die Baustelleneiter der beiden polnischen Firmen. Das ist zum einen der Kollege Waclaw Grochulski, Fa. Chemet und Kollege Andrzej Adamczyk, Fa. Naftobudowa. All diese Faktoren haben dazu beigetragen, daß die Kiellegung für das Objekt 830 vier Tage vorfristig vorgenommen werden konnte.

D. D.

Was ist eigentlich Marketing?

Mit der Gründung der Volkswerft GmbH (i. G.) wird eine Hauptabteilung Marketing und Vertrieb im Geschäftsbereich Produktion und Technik gebildet. Was versteht man unter Marketing?

Marketing ist in der Marktwirtschaft das abgestimmte Instrumentarium aller Techniken zur Markterschließung und -durchdringung. Es setzt ein abnehmerbezogenes Denken und Handeln voraus. Im internationalen Wettbewerb der freien Marktwirtschaft ist Marketing für unseren Betrieb lebensnotwendig.

Warum Marketing?

In den westlichen Industrieländern hat sich die Wandlung vom Verkäufermarkt zum Käufermarkt vollzogen. Nicht mehr die Produktion steht im Mittelpunkt, sondern der Markt mit seinen Bedürfnissen und Wünschen. Marketing ist dabei eine Methode, diesen Markt zu beeinflussen und zu gestalten, um konkurrenzfähig zu sein. Marketing ist um so wichtiger, je gesättigter der Markt ist.

Was ist nun Marketing?

Marketing ist ein Prinzip, eine Konzeption, eine Denkweise, Marketing ist einfach gesagt marktorientierte Unternehmensführung. Marketing ist die konsequente Einsicht, daß ein Unternehmen nur vom Markt lebt. Der Kunde ist der zentrale Ansatzpunkt und letzten Endes die Existenzberechtigung eines Unternehmens. Marketing ist die Einsicht, daß die gesamte Tätigkeit eines Unternehmens von außen nach innen zu orientieren ist.

Wichtige Aufgaben der Marketing sind neben der absoluten Marktorientierung:

— Ausrichtung der Unternehmenspolitik auf die Zukunft

— Ausrichtung auf permanentes Wachstum

Marketing bedeutet somit ein markt- und wachstumorientiertes Denken sowie Handeln und Entscheiden der Unternehmensführung sowie aller Mitarbeiter.

Marketing-Aufgaben

Marketing hat in unseren Unternehmen folgende Hauptaufgaben zu erfüllen:

Marktanalyse: Marktforschung unter Berücksichtigung aller äußeren Einflüsse wie politische Bedingungen, Konjunkturentwicklungen, Marktstellung des eigenen Unternehmens sowie innerbetriebliche Einflüsse wie Unternehmensstruktur, Organisationsstruktur, Kosten und Gewinnsituation und betriebliche Bereiche.

Marketingzielsetzung: Auf der Basis der Marktanalyse werden die unternehmerischen Ziele, die Abgrenzung des Aktionsfeldes und die sinnvollen Handlungsalternativen bei angemessener Gewinnerzielung festgelegt.

Marketingplanung: Mit der Entscheidung für ein Marketingziel legt sich die Unternehmensleitung auf eine Marketingkonzeption fest. Sie besteht in der Produkt-, Vertriebs- und Werbekonzeption.

Produktkonzeption: Die Produktkonzeption orientiert sich auf die Abnehmer. Im Mittelpunkt stehen die Qualität, Lieferfristen und Preise. Um eine marktorientierte Unternehmenspolitik durchführen zu können, müssen in der innerbetrieblichen Organisation die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. Es gilt, Verantwortlichkeit festzulegen und die Zuständigkeit für das Gesamtmarketing in einer Hand zusammenzufassen. Dadurch wird die Möglichkeit geschaffen, eine aktive Arbeit an dem internationalen Schiffsneubau- und Reparaturmarkt, insbesondere dem für Fischereifahrzeuge, durchzuführen und damit die Auslastung des eigenen Unternehmens zu sichern. Es gestattet ein rechtzeitiges Reagieren auf sich abzeichnende Marktveränderungen und setzt die Unternehmensleitung in die Lage, eine Strategie für die Zukunft festzulegen und die Produktionskonzeption zu verwirklichen.

Friedrich Fratzscher

Tarifverhandlungen begannen

IG Metall Nord und Unternehmensverband Metall-Elektro Nord/Vorpommern im Gespräch

Am 6. 6. 1990 konstituierte sich in Rostock die große Tarifkommission der IG Metall Nord. Diese Kommission, bestehend aus etwa 80 Kollegen, vertritt die tarifrechtlichen Interessen von rund 100 000 Metallern der 3 Nordbezirke. Gegenstand der Beratung waren die Absicherung des Sozialniveaus der Metaller sowie weitere Vorstellungen zur künftigen Gestaltung des Tarifniveaus. Diese Beratung hatte insofern besondere Bedeutung, da am 9. 6. 1990 die Tarifverhandlungen mit dem Unternehmensverband Nord vorzubereiten waren. Nach intensiver Diskussion über eine gemeinsame Plattform erfolgte die Wahl der Tarifverhandlungskommission. Nach erfolgter Wahl kann festgestellt werden, **daß die Volkswerft durch die Kollegen Heitmann und Junold in dieser Verhandlungskommission präsent ist.**

Die Tarifverhandlungen zwischen dem Unternehmerverband und der Tarifverhandlungskommission wurde am 9. 6. 1990 im Klubhaus der MTW aufgenommen. Beide Tarifparteien erklärten ihre gegenseitigen Standpunkte, wobei beide ihre Bereitschaft erklärten, daß die soziale Sicherheit der Arbeitnehmer im Bereich der IG Metall Nord im Vorgergrund steht. Das Verhandlungsergebnis bzw. die Darstellung der jeweiligen Standpunkte wird Gegenstand einer gemeinsamen Presseerklärung sein, die nach Vorliegen unseren Kollegen der Volkswerft durch die BGL detailliert erläutert wird.

Parallel dazu wurden weitere Aktivitäten zur weiteren Ausgestaltung der gewerkschaftlichen Strukturen entwickelt.

In Fortführung der Neugestaltung der gewerkschaftlichen Strukturen wurde die Delegiertenberatung der IG Metall des Bezirkes Rostock am 8. 6. 1990 durchgeführt. Die Beratung der Delegierten des Bezirkes Rostock zur Bezirksdelegiertenkonferenz erfolgt am 16. 6. 1990. In dieser Beratung werden die Prämissen für die weitere Arbeit im Bereich der IG Metall Nord fixiert und die Kandidaten für die künftige Bezirksgeschäftsstelle der IG Metall Nord aufgestellt. Als Kandidat für den Mitgliederbeirat der Geschäftsstelle Stralsund wurde der Kollege Junold bestätigt.

H. J.

Festlegungen zu Lohn- und Gehaltszahlungen im Abrechnungsmonat Juni 1990

1. Abschlagzahlungen

Die Lohn- und Gehaltszahlungstermine im Monat Juni 1990 bleiben bestehen. Entsprechend den betrieblichen Vereinbarungen werden die Lohn- und Gehaltsabschlagszahlungen am 14. bis 25. Juni 1990 in unveränderter Höhe beibehalten.

Die Möglichkeit eines individuellen Antrages auf Reduzierung oder Verzicht des Abschlages ist ausgeschlossen.

2. Barzahlungen

Barzahlungen von Löhnen, Gehältern und Treueprämien, die bis zum 20. Juni 1990 nicht in Empfang genommen werden, sind durch Postanweisungen zu überweisen.

Zur Absicherung dieses Termines erfolgen die Barauszahlungen für Gehaltsempfänger bereits am 18. Juni 1990. Damit wird gewährleistet, daß alle im Monat Juni fälligen Lohn- und Gehaltszahlungen in die Währungsumstellung einbezogen werden können.

3. Sonstige Lohnvereinbarungen

Alle zusätzlichen Lohnvereinbarungen (Objektlohn, Reinigungsleistungen, Pauschalvergütungen u. ä.), die vor dem 30. Juni 1990 begründet werden, sind bis zum 25. Juni 1990 in der Abteilung Lohnrechnung zur Abrechnung vorzulegen, damit die Auszahlung erfolgen kann.

4. Lohnvorschüsse

Lohnvorschüsse im Monat Juni 1990 können nur Berücksichtigung finden, wenn sie den Abrechnungsmonat Juni 1990 betreffen.

Lohnvorschüsse ab Abrechnungsmonat Juli 1990 sind durch die zuständigen Abteilungsleiter nur in sozialen Notlagen zu genehmigen.

5. Sparüberweisungen

Sparüberweisungen wurden per 31. Mai 1990 eingestellt. Jedem Werktätigen ist freigestellt, die Möglichkeit einer Sparüberweisung durch Einreichen eines Dauerauftrages bei seinem Geldinstitut zu nutzen.

6. Verrechnungszahlungen

Für alle Verrechnungszahlungen gegenüber dem Rat der Stadt und der Sozialversicherung (Kindergeld, Steuern, Geburtenbeihilfe u. ä.), die vor dem 30. Juni 1990 begründet, aber nicht beantragt wurden, ist später nur noch eine Auszahlung 2:1 möglich.

Lohn- und Gehaltszahlungen, die aus nicht von der Volkswerft zu vertretenden Gründen den Empfänger nicht erreichen, gelangen zwangsläufig in den Umtauschkurs 2:1.

Vogel,
Abt.-Leiterin
Lohnrechnung

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 16. und 17. Juni 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen: Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung: Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal, Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 4. Juni bis 25. Juni 1990

Montag: Rindersauerbraten, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Dienstag: Currywurst, Bratkartoffeln, Bohnensalat, Soljanka, Quarkspeise

Mittwoch: Hühnerfrikassee, Kartoffeln, Beilage, Brühe, Kompott

Donnerstag: Paprikakotelett, Butterbohnen, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Freitag: Leber gebraten mit Zwiebelfett, Kartoffelpürree, Beilage, Brühe, Kompott

Wer hat Interesse?

Für die Mitarbeit im Arbeiterwohnheim wird gesucht: 1 Mitarbeiter für die Hauswache (männlich) Dreischichtsystem. Interessenten melden sich bitte beim Objektleiter (Tel. 22 76).

Willert,
Objektleiter

Satzungsgerechte Beitragszahlung für eine schlagkräftige IG Metall

Eine starke Gewerkschaft muß in der Lage sein, notfalls mit Streiks ihre Forderungen zu vertreten. Doch dafür braucht sie die nötigen Rücklagen aus dem Streikfonds. Die Kraft der Gewerkschaft hängt also entscheidend davon ab, welche Beiträge ihre Mitglieder aufbringen.

Die 12. Zentrale Delegiertenkonferenz hat festgelegt, daß ab Mai 1990 der monatliche Mindestbeitrag für berufstätige Mitglieder 1,5 Prozent des Monatsnetto-Arbeitseinkommens betragen soll.

● Was passiert mit den Beiträgen?

Entsprechend den Forderungen der Mitglieder wird jede Mark wie folgt aufgeteilt:

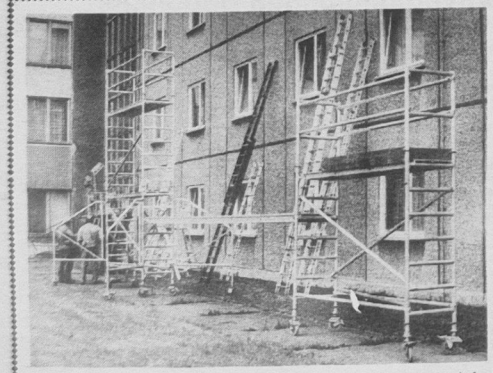
— 40,0 Pfennige für die Gewerkschaftsarbeit in den Betrieben,
— 11,0 Pfennige für die Kreis- bzw. Gebietsgeschäftsstellen,
— 2,5 Pfennige für die Bezirks- bzw. Landesgeschäftsstellen,
— 3,3 Pfennige für den Vorstand,
— 10,4 Pfennige für satzungsmäßige Leistungen der IG Metal,
— 12,5 Pfennige für die Stützung des Feriendienstes,
— 2,7 Pfennige für die Ausgaben des Dachverbandes,
— 17,6 Pfennige für den Streikfonds der IG Metall.

●Wie werden die Beiträge errechnet?

Grundlage ist das Monatsnetto-Einkommen. Dazu werden nicht mitgerechnet:

— Kindergeld, Ehegattenzuschläge,
— Prämien und Zuwendungen aus dem Prämienfonds oder Kultur- und Sozialfonds,
— zusätzliche Belohnungen für ununterbrochene Beschäftigungsdauer,
— Reisekostenvergütung, Wegegeld, Trennungsentschädigung, Umzugskostenvergütung,
— die aus Kosten gezahlten Prämien für Materialeinsparung und Vergütung für Neuerervorschläge,
— der Anteil des Einkommens, der von ausländischen Werktätigen auf Grundlage von Regierungsabkommen transferiert wird,
— Erschwerniszuschläge, Lohn und Zuschläge für Überstundenarbeit, Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit, Schichtprämien, Vergütungen für Arbeitsbereitschaft sowie weitere zweiggebundene Zuschläge wie Gießereizuschlag, Heimarbeiterzuschlag o. ä.,
— alle statutengemäßen Leistungen der IG Metall.

Mitglieder, die vorübergehend nicht berufstätig sind, zahlen 0,5 Prozent vom Nettoeinkommen bzw. von der Nettountersützung. Rentner, die nicht mehr berufstätig sind bzw. Mitglieder, die vorübergehend kein Einkommen beziehen, bezahlen monatlich 50 Pfennige. Die Beitragsgebühr für die Aufnahme eines Mitgliedes wurde auf 1 Mark festgelegt. Beiträge sind bringepflichtig!



Großes Interesse fand in der vergangenen Woche die Ausstellung der holländischen Firma „altrex". Sie präsentierte ein kleines Sortiment an Leitern und Gerüsten aus ihrem reichhaltigen Angebot. 150 verschiedene Typen hat die Firma im Angebot. Das Sortiment umfaßt Leitern und Gerüste sowie Hängebühnen für den Hausgebrauch und für die Industrie.

Foto: Duske

Verlag für die Frau „Mit Pflanzen wohnen"

Natur drinnen und draußen: Daß Pflanzen Atmosphäre schaffen, ist keine neue Erkenntnis. Auf die Frage wie, gibt dieser repräsentative Band mit konkreten Ratschlägen zur Pflanzenhaltung in der Wohnung, im Vorgarten, auf Balkon und Terrasse sowie in Funktionsräumen Antwort. Mit schönen Beispielen werden die vielfältigen Möglichkeiten der Einbeziehung von Pflanzen in und um den Wohnbereich verdeutlicht. Für Pflanzenfreunde mit Spezialgebieten sind aus der Reihe „Pflanzen für das Heim" noch die folgenden Titel lieferbar: „Zimmer-Bonsai", „Farne", „Bromelien".

Für die Glückwünsche zu unserer goldenen Hochzeit möchten wir uns herzlich bei der AGL 36 und Frau Blödorn bedanken.

Ruth und Willi Pritzlaff

Ein herzliches Dankeschön allen Kolleginnen und Kollegen, die mich zu meinem 60. Geburtstag mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken bedachten.

Besonderer Dank den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 53351.

Hilde Zimmermann

Für die Blumen und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich bei der AGL 36 und dem Pädagogenkollektiv „Artur Becker" recht herzlich bedanken.

Helmut Deglow

Auf diesem Wege möchte ich mich für die zahlreichen guten Wünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt der Leitung von TA und TAB sowie meinen bisherigen Mitarbeitern.

Heinrich Hoppe

Für die mir zum 65. Geburtstag und Ausscheiden aus dem Betrieb dargebrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Besonderer Dank gilt dem Kollektiv der Materialwirtschaft.

Heinz Groß

Wir drei vom Arbeiterwohnheim sagen allen herzlichen Dank für die nette Verabschiedung in das Rentnerleben.

Ilse Heimbürger
Horst Fischer
Werner Beitz

Am 1. Juni 1990 verstarb nach schwerer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Friedhelm Hoek

In ihm verlieren wir einen zuverlässigen und pflichtbewußten Mitarbeiter.

Das Kollektiv der HA I.5

Kampfgemeinschaft Hamburg zu Gast

Motor-Gewichtheber im deutsch-deutschen Wettkampf siegreich

Michael Wilken mit persönlicher Bestleistung

Über zwei Jahrzehnte mußten vergehen, bevor es wieder zu einem sportlichen Vergleich der Motor-Gewichtheber mit einer Mannschaft aus dem westlichen Teil Deutschlands kommen konnte.

Am vergangenen Sonnabend war es nun soweit. Die Kampfgemeinschaft Hamburg besuchte Stralsund. In erster Linie ging es darum, die sportlichen Beziehungen wieder aufzubauen. Sportliche Beziehungen zwischen zwei Hansestädten.

Den treuen Anhängern des Gewichthebersports war klar, daß ein Wettkampf zu diesem Zeitpunkt keine Superleistungen erwarten ließ. Ein Ziel sollte aber durch die Motorheber erreicht werden — die Qualifikation für die neu ins Leben gerufene Bundesliga Staffel Ost. Damit hatte der Wettkampf doch einen gewissen Reiz. Immerhin hat der Sieger der Staffel Ost im kommenden Jahr die Chance, gegen die Staffelersten der Staffel Nord und Süd um den Deutschen Mannschaftsmeister-Titel zu kämpfen. Dabei wollen unsere Aktiven natürlich ein Wort mitreden.

Für die Zuschauer stehen damit Wettkämpfe an, die Gelegenheit bieten, die Motor-Athleten jetzt mehrmals im Jahr in der eigenen Halle zu guten Leistungen anzuspornen.

Gegen die KG Hamburg starteten für Motor:

Ralf Klingschat (255 kg Zweikampfleistung); Andreas Behm (270 kg); Michael Wilken (265 kg); Christoph Erdmann (245 kg); Bernd Hubert (315 kg); Mario Schult (332,5 kg) und Udo Guse (345 kg). Zusätzlich waren im Wettkampf: Jörg Dittmer (175 kg) und Georg Dallmer (170 kg).

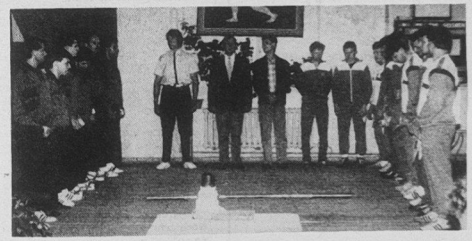
Mit den erreichten Ergebnissen war Cheftrainer Uwe Ihde zufrieden. Die Männer befinden sich im Neuaufbau für Wettkampfhöhepunkte und erreichten mit ihren Leistungen die Qualifikationsnorm für die Bundesliga.

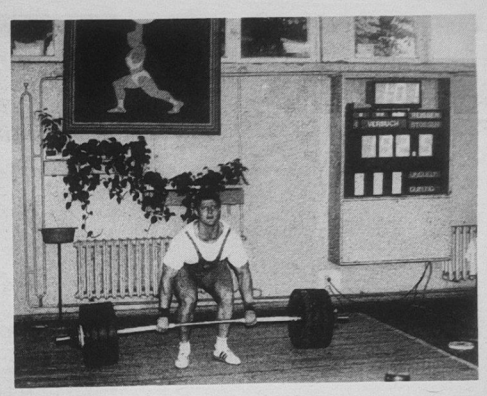
Michael Wilken steigerte im dritten Versuch beim Reißen seine persönliche Bestleistung auf 120 kg. Die erreichten 145 kg beim Stoßen bedeuteten Einstellung seiner persönlichen Bestleistung. Damit auch im Zweikampf eine Steigerung seiner Bestleistung — ein gutes Ergebnis.

Im Gesamtergebnis erreichten die Hamburger Sportfreunde 406 Relativpunkte und Motor 772,5.

Mit einem gemeinsamen Abendessen klang der Wettkampftag aus.

J. K.





Konzentration bei Udo Guse vor der Bewältigung der Last von fast vier Zentner im Stoßen. Fotos: J. Koltz

*

Eröffnungszeremoniell des Wettkampfes. Die Aktiven und Kampfrichter stellten sich vor.

Sport vorschau

Fußball, Jahnsportplatz:

Freitag, 18.15 Uhr, Freundschaftsspiel Motor Bez.-Kl. — Einheit Pankow

Paul-Greifzu-Stadion:

Sonntag, 9.00 Uhr, Kinder und Knaben, Ermittlung der Spartakiadesieger 1990

13.00 Uhr Junioren, Ermittlung der Spartakiadesieger 1990

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 9.00 bis 15.00 Uhr Spartakiadeermittlung in allen Altersklassen männlich und weiblich von den Kindern bis zur Jugend auf zwei Spielfeldern.

16.00 Uhr Damen-Vergleichsspiel Motor Verb.-Liga — HC Delmenhorst, BRD

17.30 Uhr männl. Jugend — Vergleichsspiel Motor — HC Bremen, BRD

Sonntag, 8.00 bis 16.00 Uhr Vorrundenspiele zur DDR-Meisterschaft der AK 14 männlich mit den Bez.-Meistern von Halle, Schwerin, Potsdam und Rostock.

Gewichtheben und Ringen, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr Spartakiadewettkämpfe in allen Klassen

Schach, Boothaus:

Sonnabend und Sonntag, jeweils 9.00 Uhr, Spartakiadewettkämpfe des KFA Schach Stralsund.

Pokalsieg hart erkämpft

Nun auch erstmals Landesmeister?

In der wohl zum letzten Mal ausgetragenen FDGB-Pokalrunde im Handball hatte sich die 1. Männermannschaft für das Endspiel des Bezirkes in Stralsund qualifiziert. Gegner waren die Handballer der TSG Bau Rostock. In diesem Finalspiel konnten unsere Männer erstmals nicht die Führung übernehmen. Die Rostocker spielten recht sicher ihre Angriffe aus und gingen in der 17. Minute mit 3:6 in Führung.

Nach diesem 3-Tore-Rückstand wurde das Motor-Spiel besser. T. Groth hielt nun einige 100prozentige Chancen und der Angriff erzielte mehr Wirkung. So konnte in der 28. Minute erstmalig der 8:8-Ausgleichstreffer durch J. Burczykowski erzielt werden. Durch zwei weitere Tore auf beiden Seiten ging es bei einem 10:10 in die Halbzeitpause.

In der zweiten Spielhälfte blieb das Geschehen spannend. Unsere Männer konnten sich gleich mit 2 Toren absetzen, doch bis zur 51. Minute (18:17) hielten die Rostocker gut mit, und in den nächsten 5 Spielminuten erzielten sie drei Tore infolge zum 19:20. Sollte das schon die Spielentscheidung gewesen sein?

In derselben Minute glich U. Philippen 20:20 aus. Nun mußte in den letzten vier Minuten die Entscheidung fallen, sollte es keine Verlängerung geben, und sie fiel zugunsten der Motor-Spieler. Durch zwei verwandelte 7-m-Würfe durch N. Stüwe wurde der knapp 22:21-Sieg sichergestellt. Anschließend konnte Mannschaftskapitän J. Burczykowski den FDGB-Pokal ein weiteres Mal (4 mal in Folge) in Empfang nehmen. Dies ist nach dem Gewinn des Bezirksmeistertitels ein weiterer schöner Erfolg der Mannschaft um Übungsleiter Norbert Henke und Hartmut Meiß.

Nun wird die Mannschaft am 23. Juni in Bützow anläßlich der Gründung des Landesverbandes Handball mit den Bezirksmeistern Neubrandenburg und Schwerin um den 1. Titel eines Landesmeisters spielen.

Pokalsieger wurden: H. Heidtke, T. Groth, N. Stüwe 5/5, J. Braun 6, M. Philippen 6, G. Valentin 1, W. Bollmann, M. Tippelt 1, H. Schoenemann, F. Decken, K. Burczykowski, J. Burczykowski 3.

W. B.

Jungen der AK 12 belegten 2. Platz

In der zu Ende gehenden Saison hatten die Jungen der AK 12 noch einmal ihren Höhepunkt. Am Wochenende fand das Nachwuchsturnier dieser Altersklasse in Stralsund statt. Zugesagt hatten 9 Mannschaften. Schade, daß die Kieler aus Altenholz kurzfristig absagten. In den zwei Vorrundenstaffeln, hier mußte jeder gegen jeden spielen, setzten sich Motor I, Flottenschule Parow, Einheit Grimmen und Fortschritt Burg durch.

Nach den Überkreuzspielen hatte sich für das Spiel um Platz 3 die Flottenschule Parow und Einheit Grimmen qualifiziert.

Parow konnte das Spiel recht sicher mit 20:9 gewinnen. Sehr knapp ging es im Finale zwischen Motor I und Fortschritt Burg (Bezirksmeister Magdeburg) zu. In der ersten Halbzeit konnten die Burger eine Zwei-Tore-Führung (5:7) herausspielen.

In der zweiten Spielhälfte spielten beide Mannschaften ausgeglichen und am Ende konnten die Burger über ein 13:14 jubeln.

Abschlußtabelle: 1. Fortschritt Burg, 2. Motor Stralsund I, 3. Flottenschule Parow AK 13 w, 4. Einheit Grimmen, 5. Motor Barth, 6. Motor Stralsund II, 7. Bau Rostock, 8. Lok Stralsund AK 11, 9. Vorwärts Trollenhagen.

Als „Turnier-Team" wurden ausgezeichnet: Jan Kortge (Burg), D. Kupsch (Burg), M. Thielecke (Burg), St. Harder (Motor I), K. Stöwsand (Barth), S. Kemming (Flotte und M. Schwiedeps (Lok).

Nach der Siegerehrung fand ein Freundschaftsspiel zwischen der I. Männermannschaft von Motor und einer Nachwuchsmannschaft (des SC Empor Rostock) statt.

In dieser Mannschaft spielten alle ehemaligen Sportler, die aus Stralsund zum Sportclub delegiert wurden.

Nach einer 14:8-Halbzeitführung konnte die Männermannschaft das Spiel mit 30:21 gewinnen.

W. B.

Fußball-Nachwuchs

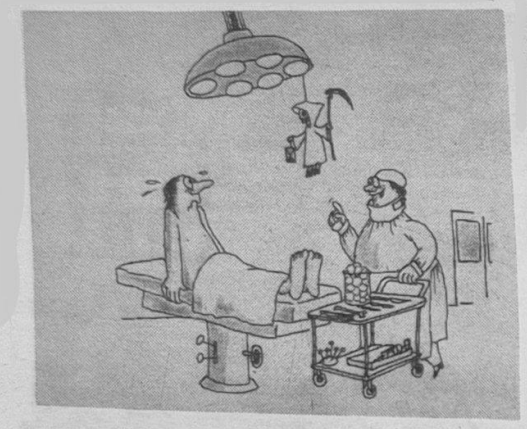
Wittenhagen und Motor II Staffelsieger

Der Kinder-Kreismeister Motor I spielte in der Saison 89/90 in der AK Knaben mit und erreichte dort einen 3. Platz. Während sich in der Kinder-Staffel I die Mannschaft von Motor II durchsetzte, schaffte in der Staffel II die SV Wittenhagen/Abtshagen den 1. Platz und sicherte sich damit den Kreismeistertitel vor der SG Kandelin.

In der Staffel I spielte die BSG Tierzucht Velgast außer Wertung. Leider traten Velgast (2 mal), Tribsees (2 mal), Grimmen (2 mal) und Reinkenhagen (1 mal) zu den Punktspielen nicht an.

Torschützenkönig wurde Andreas Pump (Motor II), der insgesamt 52 Tore erzielte. Danach folgen Jan Fröhlke (Motor II/29), Ronny Westphal (EE Grimmen/29), Daniel Francisky (Wittenhagen/25), Rene Kornstädt (Wittenhagen/22) und Ronny Hein (Motor II/21).

E. St.



„Das ist das Maskottchen vom Chef!“



Das hält selbst die stärkste Jeansjacke nicht aus.

Foto: R. Schultz

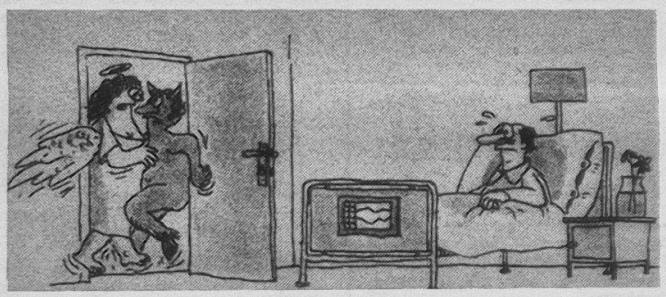
Ein Kunde fragt im Antiquitätenladen den Verkäufer: „Aus welcher Zeit stammt diese Truhe hier?“ „Spätgotisch“, erwidert der Kunsthändler. Da kommt ein Holzwurm aus der Truhe und zischt empört: „Glauben Sie ihm kein Wort. Ich bin nicht mal volljährig!“

*

Martin sitzt gemütlich bei seiner Liebsten und fragt: „Was schluckst du denn so? Die Pille?“ — „Oh nein!“ haucht sie errötend. „Beruhigungstabletten, weil ich die Pille vergessen habe!“

Ohne Worte





„Ich war erster!“ — „Nein, ich!“

Fragt der Richter den Angeklagten: „Warum haben Sie parkende Wagen aufgebrochen?“ „Für fahrende Autos bin ich nicht schnell genug, Euer Ehren!“

★

„Ich leide unter Spannungen in der Brust, Herr Doktor.“ — „Dann kaufen Sie sich mal einen größeren Pulli, Fräulein!“

★

„Oma, steh doch bitte einmal vom Stuhl auf“, sagt Klein Jens. „Aber warum denn?“ — „Na, Vati sagt immer, du sitzt auf deinem Geld!“

★

„Früher warst du glücklich, wenn du mich bloß für ein paar Stunden am Tag sehen konntest“, erinnert sie ihren Gatten an die Zeit der jungen Liebe.

„Jetzt doch auch!“

Sachen gibt's



„Strom ist mir zu gefährlich — ich bin auf Gas umgestiegen!“

„Leider muß ich dir ein Geständnis machen, Liebster: Ich bin schon mit einem anderen verheiratet.“

„Prima. Dann brauche ich dich wenigstens nicht auch noch zu heiraten.“

*

Mitten in der Nacht weckte sie ihn mit der bohrenden Frage: „Liebst du mich eigentlich noch, Egon?“

„Dumme Frage, Moni. Wen denn sonst sollte ich um diese Zeit lieben?“

*

Es ist schon ein Unterschied, ob man bei einer hübschen Frau einen Stein im Brett oder ein Bein im Bett hat.

*

Manchmal traut sich mancher nicht heim ins traute Heim.

*

Ein Witzbold fragt einen Bauern: „Können Sie mir sagen, warum die Hennen keinen Busen haben?“ Darauf kontert der Bauer: „Weil die Hähne keine Hände haben!“

*

Ein amerikanischer und ein deutscher Bauherr wetten, wer schneller ein Haus bauen kann. Nach einem Monat telegrafiert der Amerikaner siegesgewiß: „Noch zehn Tage, und wir sind fertig.“

Telegrafiert der Deutsche zurück: „Noch zehn Formulare, und wir fangen an!“

Kalte Tomatensuppe

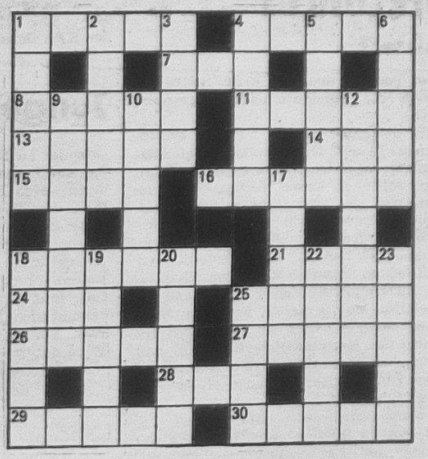
750 g Tomaten überbrühen, häuten, entkernen und pürrieren. 1 Zwiebel und 1 Knoblauchzehe reiben. 1/8 l Weißwein, 1/8 l kalte Fleischbrühe mit 1/8 l Sahne verrühren und 1 bis 2 EBl. Zitronensaft zusetzen. Tomaten, Zwiebeln und Knoblauch damit begießen. 1 Teel. Paprikapulver zugeben und gut verquirlen und sehr kalt stellen. Vor dem Anrichten mit gehackter Petersilie und Dill bestreuen.

Blumenkohlsalat

1 bis 2 Köpfe Blumenkohl, 250 g Schinkenwurst oder Kochsalami, 2 Eier, 2 Fläschchen Joghurt, 4 EBl. Mayonnaise, Salz, Pfeffer, Petersilie oder Dill.

Den Blumenkohl wie üblich putzen, roh in kleine Röschen teilen und in leicht gesalzenem Wasser garziehen lassen. Joghurt mit der Mayonnaise vermischen, mit Salz, Pfeffer und gehackten Kräutern abschmecken, kleine Scheibchen von gekochtem Ei untermischen und zum Schluß die erkalteten, gut abgetropften Blumenkohlröschen dazugeben. Einige Zeit durchziehen lassen und mit Butterbrot servieren.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Pflanzensproß, 4. Zeichnung im Holz, 7. griechischer Buchstabe, 8. ungeschlechtliche Fortpflanzungszelle, 11. Nadelwaldgürtel, 13. Richterkollegium, 14. Ferment des Wiederkäuermagens, 15. Stammvater eines Riesengeschlechts, 16. Springheuschredke, 18. chemisches Element, 21. Jagdtasche (Süddeutsch), 24. See in Tschad, 25. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 26. Lösung zur Oberflächenveredlung, 27. Winkelstift, 28. Einheit der Stoffmenge, 29. Haupt-, Leitgedanke, 30. Lobeserhebung.

Senkrecht: 1. Trinkgefäß, 2. weiblicher Vorname, 3. bestellte Gartenfläche, 4. Matrize, 5. starke Winde, 6. deutscher Erzähler, gestorben 1910, 9. antikes Kriegsschiff, 10. feingeschliffenes Stahllineal, 12. mittelalterliches Ruderkriegsschiff, 17. polnische Industriestadt, 18. Hochland in Zentralasien, 19. französischer Fluß, 20. islamischer Rechtsgelehrter, 22. Straßenjacket, 23. Ruhegeld, 25. Stechwerkzeug.

Auflösung aus Nr. 22/90

Waagerecht: 1. Tara, 5. Kopf, 7. Norma, 8. Rita, 10. Mara, 13. Topinambur, 16. Kanal, 17. Leier, 20. Hartriegel, 24. Nute, 25. Eber, 26. Rakel, 27. Netz, 28. Neid.

Senkrecht: 2. Anita, 3. Anapa, 4. Tran, 5. Kamm, 6. Peru, 9. Tonart, 11. Abtrieb, 12. Arar, 14. Iler, 15. Ahle, 16. Kahn, 18. Egeln, 19. Elemi, 21. Auge, 22. Terz, 23. Inka.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund i. G.

42. Jahrgang / Nr. 26 | Freitag, 13. Juli 1990 | Preis: 5 Pfennig

Auftakt zur Wahl des Betriebsrates

Auf der Grundlage des Staatsvertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion wurde auch die Inkraftsetzung von Gesetzen der BRD in der DDR vereinbart. Das trifft auch für das Betriebsverfassungsgesetz vom 23. Dezember 1988 zu. Nach dem Paragraph 1 dieses Gesetzes sind in allen Betrieben, die in der Regel mindestens fünf ständig wahlberechtigte Arbeitnehmer (Arbeitnehmer sind Arbeiter und Angestellte einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung beschäftigten Personen) beschäftigt haben und von denen drei wählbar sind, Betriebsräte zu wählen. Damit ist auch für unseren Betrieb die Wahl eines Betriebsrates gesetzlich vorgeschrieben.

Mit einer weiteren Belegschaftsversammlung wurde am Donnerstag, dem 5. Juli 1990 der Auftakt zu den Betriebsratswahlen vollzogen. Es erfolgte die Wahl des Wahlvorstandes, der mit einer Gegenstimme in folgender Zusammensetzung gewählt wurde:

Horst Junold, LQ

Dieter Randzio, LTV

Jürgen Räth, LFAI

Andreas Klar, LTKM

Sybille Bandlow, BGL

Gerd Hellmund, LFSH

Rüdiger Schnittke, LFME

Christian Stempel, LFSM

Die Betriebsratswahl erfolgt in nachfolgenden Schritten:

1. Durchführung einer Betriebsversammlung und Wahl eines Wahlvorstandes. Der Wahlvorstand ist verantwortlich für die Einleitung, Durchführung und Feststellung des Ergebnisses der Wahl.

2. Aufstellung einer Wählerliste, d. h. alle wahlberechtigten Arbeitnehmer des Betriebes, die das 18. Lebensjahr vollendet haben (getrennt nach Arbeitern und Angestellten).

3. Herausgabe eines Wahlausschreibens durch den Wahlvorstand. Mit dieser Herausgabe ist die Wahl des Betriebsrates eingeleitet. Bis zum 1. Tag der Stimmabgabe müssen mindestens sechs Wochen Vorbereitungszeit liegen.

4. In dem Wahlausschreiben ist u. a. folgendes bekanntzugeben:

— Tag, Ort und Zeit der Stimmabgabe zur Wahl des Betriebsrates,

— den Ort, an dem die Wahlordnung ausgehängt ist,

— Anzahl der zu wählenden Betriebsratsmitglieder getrennt nach Arbeitern und Angestellten,

— die Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen, d. h. den Kandidaten für die Wahl in den Betriebsrat, getrennt nach Arbeitern und Angestellten,

— die Mindestzahl von Arbeitern bzw. Angestellten, die den Wahlvorschlag unterzeichnen müssen,

— die Bestimmung des Ortes, an dem die Wahlvorschläge bis zum Abschluß der Stimmabgabe aushängen,

— den Ort, an dem Einsprüche oder sonstige Erklärungen gegenüber dem Wahlvorstand abzugeben sind.

5. Die Wahl der Mitglieder für den Betriebsrat wird geheim und durch direkte Stimmabgabe (jeder Arbeitnehmer hat die Möglichkeit zu wählen) durchgeführt.

6. Die Auszählung der Stimmen erfolgt öffentlich. Das Ergebnis wird im Betrieb bekanntgegeben.

Auf der Belegschaftsversammlung informierte Horst Junold über den Auftakt der Tarifverhandlungen in Schwerin, die am 11., 13. und 17. Juli ihre

Forsetzung auf Seite 4/5

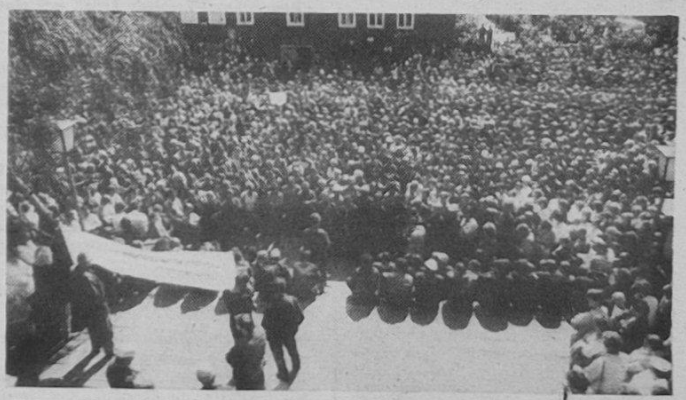
Innenausbau geht zügig vorwärts



Dem aufmerksamen Beobachter wird der Neubaublock auf dem Tribseer Damm nicht entgangen sein. Hier entsteht ein Wohnhaus mit 32 Wohnungseinheiten, 16 davon erhält die Volkswerft. Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 4/5.

Foto: Linse

Streikaufruf wurde befolgt



Dichtgedrängt standen Arbeiter und Angestellte auf dem Platz vor der Poliklinik während des Warnstreiks. Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 4/5.

Beim Erprobungsleiter nachgefragt

Schiffsübergabe für 27. 7. geplant

Der Fabriktrawler 825 ist bestimmt für die Fischereibasis Tallinn. Nach erfolgreicher Erprobungsfahrt in der Zeit vom 16. bis 20. Juni 1990 erfolgte zügig die Rückmontage, so daß die Funktionsläufe der Maschinen und Anlagen am 11. und 12. Juli mit der Abgabe abgeschlossen werden konnten.

In der Woche bis zum 20. Juli kommt es nun darauf an, das Objekt auch malermäßig für die Übergabe vorzubereiten. Außerdem müssen alle Wohn- und Diensträume an die Besatzung übergeben werden.

Fortsetzung auf Seite 4/5

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Kabeljau-Quoten in Norwegen gesenkt

Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) hat für das Jahr 1990 eine Gesamtquote von 172 000 t arktisch-norwegischen Kabeljaus empfohlen. Das ist die niedrigste Quote der letzten 30 Jahre. Sie soll laut norinform nur die Hälfte der diesjährigen Quote darstellen. Wissenschaftler des norwegischen Meeresforschungsinstituts schätzen ein, daß die niedrige Quote für 1990 für die Küstenbevölkerung Norwegens zu ernsten Folgen führen kann. Nicht zuletzt werde es schwierig sein, für die fischverarbeitende Industrie gleichmäßigen Zugang zum erforderlichen Rohstoff zu bekommen.

Der ICES schlägt vor, den norwegisch-arktischen Schellfischfang ganz einzustellen, wobei er empfiehlt, diese Fangtätigkeit auf das Quantum zu begrenzen, das eine Nebenerscheinung des Kabeljaufanges ist. Das würde bedeuten, daß es im Sommer vor der Küste des Fylke Finnmark grundsätzlich keine Langleinenfischerei mehr geben wird. Die Empfehlungen des ICES sollen Ausgangspunkt der Fischereiverhandlungen zwischen Norwegen und der Sowjetunion sein.

10 Prozent für Treibstoff

Die auf der Welt für den Fischfang aufgewendeten Energiekosten betragen 10 Prozent des Handelswertes des gefangenen Fisches. Das entspricht einem jährlichen Aufwand von 10 Billionen DM für Treibstoff auf der Welt.

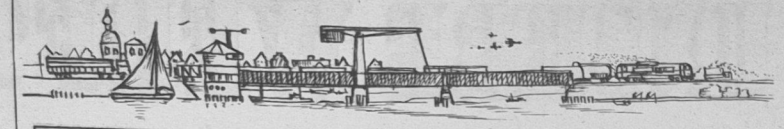
Spanien hat jetzt einen Trawler für den ständigen Einsatz im arktischen Eis

Der auf der spanischen Werft Factorias Vulcano gebaute Trawler „Garoya Segundo" hat die Super-Eis-Klasse erhalten. Das 68,2 m lange Schiff kann dadurch auch über den ganzen Winter, wenn andere Schiffe dieses Fanggebiet schon lange verlassen haben, in der Arktis fischen. Spanische Reeder suchen auf diese Weise einen Ausgleich für die vor Namibia und den Falkland-Inseln verloren gegangenen Fanggründe.

Holländische Supertrawler-Werft baut jetzt Kühlschiffe

Die holländische Supertrawler-Werft Vlissel-Vliet Combinatie BV in der Nähe von Rotterdam, die in den letzten Jahren durch Neubauten in der Größe unseres Fabriktrawlers Aufsehen erregt hat, ist jetzt auf den Bau von Kühlschiffen umgestiegen.

Drei solcher Schiffe hat allein der holländische Fangschiff-Reeder Jaczan bestellt, der sie als Frostfischtransporter einsetzen will. Die lichte Höhe in den Decks beträgt 2,20 M, um die Ladung palettiert transportieren zu können. Ab.



Rügendamm – Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Eine Fortsetzungsreihe von Wulf Krentzin

Die endgültige Wiederherstellung der Überbauten der Brücken im Jahre 1961

Als Ersatz für die 1945 zerstörten Teile der Ziegelgrabenbrücke wurden 1947 zwei stählerne geschraubte Überbauten für Straße und Eisenbahn von 275 t bzw. 212 t aus R-Geräten eingebaut. Beide Behelfsbrücken hatten oben liegende Fahrbahnen und eine Stützweite von 52 m. Die Strelasundbehelfsbrücken bestanden für die Eisenbahn aus 42 m langen 163 t schweren R-Geräten mit unterliegender Fahrbahn. Die Behelfsbrücke für die Straße war 47 m lang und 250 t schwer und hatte eine oben liegende Fahrbahn. Die Besonderheit der Konstruktion im Strelasundbereich war die Lagerung des Behelfsbrückenteils auf 12 bzw. 7 m langen Tragarmen, die an den Trägern der alten vollwandigen Konstruktion befestigt waren. Die Verbindung beider Brückenteile war als Gerbergelenk (1868 in Bayern patentierte Konstruktion — nach Ing. Gerber, die darauf begründet ist, Gelenke aus statischen Gründen bei Brücken nicht über einer Stütze, sondern im Feld anzuordnen) ausgebildet.

Diese Art der Verbindung wurde notwendig, weil auf dem 270 m langen durchlaufenden Träger 1945 Teile herausgesprengt wurden, deren Endpunkte nicht über einem Pfeiler lagen.

Für die endgültige Wiederherstellung der Brücke waren zwei Kriterien maßgebend:

1. Wiederherstellung des ästhetischen, einheitlichen Gesamtbildes,
2. Fortfall der Geschwindigkeitsbeschränkungen zur Erhöhung der Durchlaßfähigkeit der Strecke.

Bei der Planung ging man davon aus, daß eine Technologie gefunden werden mußte, die nur kurze Sperrzeiten der gesamten Brücke garantiert. Dieses Ziel war nur zu erreichen, wenn die Behelfsbrücken komplett eingeschwommen wurden.

Zu diesem Zweck wurden zwei Kähne durch einen Horizontalverband gelenkig verbunden. Auf beiden Kähnen entstanden jeweils zwei Tragegerüste zur Aufnahme der beiden Brücken.

Bei der Konstruktion mußte davon ausgegangen werden, daß die Geräte variabel für die Ziegelgraben-, als auch für die Strelasundbrücke verwendbar sein mußten. Es wurde je eine Konstruktion für das Ausschwimmen der alten Brücken und eine für das Einschwimmen der neuen Brücken gebaut. Um die Zuladung der unterschiedlich schweren Konstruktionen auf den Kähnen auszubalancieren, wurde Kies als Ballast verwandt.

Zur Montage der neuen Brücken wurde das Gelände des alten Fähranlegers in Altefähr genutzt, da hier einerseits durch die Nähe des Bahnhofs die Bauteile leicht antransportiert werden konnten und andererseits von hier aus der Weg zu den Einschwimmstellen relativ kurz war.

Bevor die Montagearbeiten begannen, mußte der Bauplatz seeseitig verbreitert werden. Um die neuen Brücken auf die aus den Kähnen mit Tragegerüst bestehenden Einschwimmkonstruktionen zu befördern, entstand seeseitig vor der Spundwand eine Rollbahn. Zunächst begann der Betrieb die DR, Stahlbau Dessau, mit der Montage der beiden Eisenbahnbrücken aus St 37, die im wesentlichen dem Aussehen der ursprünglichen Konstruktion entsprechen. Abweichend von der Konstruktion aus dem Jahre 1936 wurde die Strelasundbrücke so konstruiert, daß das Gerbergelenk aus dem Jahre 1947 wieder benutzt werden konnte.

Nachdem die Eisenbahnbrücken fertiggestellt waren, wurde die Ziegelgrabenbrücke auf die Rollbahn gehoben und an ihr seeseitiges Ende verfahren und die Strelasundbrücke in Richtung Altefähr Dorf verschoben, um Baufreiheit zur Montage der Straßenbrücke zu bekommen.

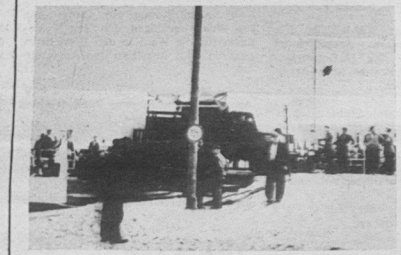
Jetzt übernahm die Fa. Beuchelt und Co. Können den Bauplatz, um die Straßenbrücken zu montieren. Im Gegensatz zur Eisenbahnbrücke wurde die Strelasundstraßenbrücke so gestaltet, daß sie durch Nietstoß mit der vorhandenen Konstruktion verbunden werden konnte.

Nach ihrer Fertigstellung konnte die Ziegelgrabenstraßenbrücke ebenfalls auf die Rollbahn gehoben werden, um sie dort so im später benötigten Abstand zur Eisenbahnbrücke zu fixieren. Jetzt konnten beide Ziegelgrabenbrücken von der Einschwimmkonstruktion unterschwommen und aufgenommen werden. Der Einschwimmvorgang konnte beginnen.

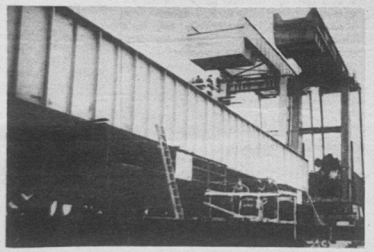
Nach Abschluß der vorbereitenden Arbeiten konnte mit der Auswechslung der Brücken begonnen werden. Dabei war die Festlegung des Zeitpunkts ein besonderes Problem.

Für den Umbau der Ziegelgrabenbrücken war der Zeitraum vom 20. bis 22. April 1961 vorgesehen. Die Osterfeiertage und damit der Osterreiseverkehr waren vorbei. Außerdem wurde vorausgesehen, daß der Wagenzulauf im internationalen Verkehr bedingt durch die Verladepause zu den Feiertagen geringer sein würde und so der Stau an den beiden Ufern des Strelasund in vertretbaren Grenzen gehalten werden könne. Güter mit verderblichem Inhalt sollten über Warnemünde — Gedser umgeleitet werden. Für Versorgungsleistungen zur Insel Rügen kam für die Sperrzeit des Rügendamms eine Autofähre der Strecke Warnemünde — Hohe Düne nach Stralsund.

Schiffe der „Weißen Flotte" übernahmen den Personenverkehr. Trotzdem wurde die Bevölkerung der DDR aufgerufen, in der Zeit der Sperrung Reisen von und nach Rügen nur in dringenden Fällen anzutreten.



„Rügendamm-Ersatzverkehr" mit einer Autofähre über den Strelasund im Mai 1961.



Brückenauswechselung 1961. Repro Krentzin, Foto: F. Will, Stralsund

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung Volkswerft GmbH Stralsund i. G. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Lagebericht zur wirtschaftlichen Situation der Volkswerft GmbH

Von Heinz Loewe, vorläufiger Vorsitzender der Geschäftsführung

In der vergangenen Woche wurden während des Warnstreiks und beim Auftakt zur Betriebsratswahl viele Fragen an die Geschäftsführung gestellt. Diese Fragen sind Ausdruck der Sorgen, die wir uns alle um die Existenz unserer Werft machen. In der gegenwärtigen Zeit ist es erforderlich, sich tagtäglich um die Zukunft zu sorgen, aber nicht, um in Pessimismus zu verfallen, sondern, um ausgehend von einer realen Analyse der Situation, die nächsten Aufgaben für die Sicherung der Perspektive unserer Werft abzuleiten.

Ein sehr wichtiges Ergebnis unserer Arbeit in den letzten Monaten besteht darin, daß trotz der sich teilweise verschärfenden Probleme die Übergabe der Schiffe an unseren Auftraggeber termingerecht vollzogen wurden. Damit haben wir bewiesen, daß wir auch in schwierigen Zeiten ein zuverlässiger Vertragspartner sind. Diesen guten Ruf zu erhalten, ist unter den Bedingungen der Markwirtschaft eine Existenzfrage.

Die Auftragslage der Werft wird in den beiden kommenden Jahren wesentlich durch die Verträge mit dem Außenhandelsunternehmen Sudoimport der UdSSR bestimmt.

Vor 14 Tagen war ich gemeinsam mit Herrn Begemann, Vorstandsvorsitzender der DMS-AG, in Moskau zu Verhandlungen bei Sudoimport und beim Minister für Fischereiwesen der UdSSR. Wir haben dort über die Fortschreibung der bestehenden Verträge verhandelt und unter anderem erreicht, daß die Notwendigkeit der Schiffslieferung in einem gemeinsamen Protokoll nochmals bekräftigt wurde. Somit sind bis zur Bau-Nr. 845 die Lieferungen von Fabriktrawlern an die SU bis einschließlich 1992 vertraglich vereinbart. Darüber hinaus besteht weiterhin eine Option über die Lieferung von sechs Fabriktrawlern vom Typ Atlantik III im Jahre 1993.

In der letzten Woche bin ich zusammen mit den Mitarbeitern unserer Hauptabteilung Marketing und Vertrieb in Moskau gewesen, um den Vertretern von Sudoimport und den Vertretern der einzelnen Fischereibasen unseren neuen Schiffstyp, den BMRT Atlantik 401, vorzustellen. Das Interesse der sowjetischen Hochseefischer an diesem Schiff ist groß. Ich habe hierzu mit den Vertretern von Sudoimport Einigkeit darüber erzielt, daß wir im nächsten Jahr zur Leipziger Messe einen Vertrag über die Lieferung dieser Schiffe abschließen wollen.

Trotz dieser insgesamt guten Auftragslage muß ich auch sehr deutlich auf einige Risiken verweisen.

Ab 1. Januar 1991 wird der Handel mit der UdSSR auf Basis frei konvertierbarer Währung durchgeführt. Daraus ergeben sich große Probleme für die Zahlungsfähigkeit unseres sowjetischen Vertragspartners.

Die Reform der sowjetischen Wirtschaft soll zur Erhöhung der Selbständigkeit der einzelnen Betriebe führen, d. h. für uns, daß dann nicht mehr ein staatliches Außenhandelsunternehmen der UdSSR unser Vertragspartner ist, sondern die einzelnen Fischereibasen, von denen noch nicht bekannt ist, ob sie dann auch über ausreichende Mittel zur Bezahlung der Schiffe verfügen.

Um diesen Risiken vorzubeugen, werden folgende Aufgaben in Angriff genommen:

— Zunächst sind die bisherigen Rubel-Preise für die vertraglich vereinbarten Lieferungen von Fabriktrawlern an die SU neu zu verhandeln, um hier einen akzeptablen Preis auf DM-Basis zu erreichen. Die Verhandlungen dazu haben bereits begonnen.

— Der Kontakt zum Außenhandelsunternehmen Sudoimport und zu den einzelnen Fischereibasen muß intensiviert werden. Aus diesem Grunde werden noch in diesem Sommer Delegationen der Werft die Fischereibasen aufsuchen, um vor Ort die Frage des konkreten Bedarfs zu klären. Ich selbst werde zur Fischereiflotte nach Murmansk und zur Produktionsvereinigung Dalryba nach Wladiwostok fahren.

— Neben der Bearbeitung des SU-Marktes wird es für die Werft zunehmend wichtig, Aufträge aus anderen Ländern zu bekommen. An dieser Aufgabe arbeiten bereits seit Monaten die Mitarbeiter der Hauptabteilung Marketing und Vertrieb. Herr Dr. Emmrich, Geschäftsführer Finanzen und Controlling, war dazu in dieser Woche in der BRD.

Die ökonomische Situation der Volkswerft wird zur Zeit dadurch erschwert, daß neue Verrechnungssätze für den Rubel festgelegt wurden. Durch die Währungsunion hat sich damit eine schlagartige Verschlechterung unserer Finanzlage ergeben, indem der neue Verrechnungssatz für den Rubel in DM nur noch 50 Prozent des bisherigen beträgt. Dadurch haben sich die Einnahmen der Volkswerft halbiert, während die Kosten nur geringfügig zurückgegangen sind.

Im Geschäftsbereich Finanzen und Controlling wurde ein Finanzstatus erarbeitet, der exakt die Einnahmen und Ausgaben im 2. Halbjahr widerspiegelt. Im Ergebnis der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben wurden zur Stützung unserer Verluste umfangreiche Fördermittel beantragt. Dieser Finanzstatus wird durch das Wirtschaftsministerium geprüft und nach Feststellung der Richtigkeit werden die Fördermittel gewährt. Das heißt, die der Volkswerft aus der Währungsunion entstehenden Verluste werden dann durch die Regierung gedeckt. Alle zusätzlich entstehenden Kosten, z. B. für Lohnerhöhungen, Erfüllung des von der Regierung nicht getragenen Rationalisierungsschutzabkommens, stellen einen nicht gedeckten Verlust dar, der zur Zahlungsunfähigkeit und damit zum Konkurs dieser Werft führen kann.

Bereits eine Verzögerung bei der Zahlung der Fördermittel führt zur Illiquidität der Werft.

Trotzdem halte ich die Forderungen der Belegschaft nach Lohnerhöhungen grundsätzlich für berechtigt. Die bereits praktizierten bzw. angekündigten Preiserhöhungen führen zu einer Reduzierung des Realeinkommens. Deshalb sind Lohn- und Gehaltserhöhungen erforderlich. Diese können aber nicht zwischen den Betriebsleitungen und den Beschäftigten ausgehandelt werden.

Auf der Grundlage der Tarifautonomie müssen diese Verhandlungen zwischen der IG Metall als Arbeitsnehmervertreter und dem Verband für Metall- und Elektroindustrie als Vertreter der Arbeitgeberseite geführt werden.

Bis zum Tag der Währungsumstellung hat die Geschäftsführung den vorhandenen Spielraum für soziale Maßnahmen bis zur Grenze des Machbaren ausgeschöpft.

Ich möchte hier nur auf die großzügige Vorruhestandsregelung der Volkswerft verweisen. Natürlich kostete das viel Geld. Allein für die Abfindungssummen wurden über 3 Mio Mark gezahlt. Die Geschäftsführung vertritt aber den Standpunkt, daß dies eine Investition in die Zukunft ist, die sich lohnt, da hiermit für 465 jüngere Beschäftigte der Volkswerft die Arbeitsplätze gesichert wurden. Weiterhin können wir auf der Volkswerft auch nach dem 1. Juli 1990 das Betriebsessen zu annehmbaren Preisen anbieten.

Auch das Kinderferienlager 1990 werden wir noch zu alten Bedingungen und Preisen durchführen. Besonders wichtig erscheint mir, daß es uns gelungen ist, bisher den Werftbetrieb ohne Entlassungen und Kündigungen auf Grund von Rationalisierungsmaßnahmen zu sichern. Wir stehen auch weiter zu unserem Wort, daß sich die Leitung um die Zukunft jedes einzelnen Beschäftigten dieser Werft kümmert und keinen in die soziale Notlage entläßt. Unter den Bedingungen der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion kann das alte Sozialprogramm nicht mehr fortgeführt werden, da wir es unter diesen Bedingungen finanziell nicht mehr tragen können. Auf der Grundlage der neuen gesetzlichen Regelungen und der Möglichkeiten unseres Finanzstatus werden wir für dieses Jahr eine neue Vereinbarung mit der BGL über die Sozialmaßnahmen abschließen.

Ein weiterer Schwerpunkt bei der Existenzsicherung unserer Werft ist die permanente Gewährleistung der Liquidität. Dazu ist es unbedingt erforderlich, die Kosten zu senken. Die für 1990 beantragten Fördermittel stehen im nächsten Jahr in dieser Höhe nicht mehr zur Verfügung. Aus diesem Grunde müssen wir alles daran setzen, um Kosten zu sparen und die Einnahmen zu steigern. Bei dieser Aufgabe werden wir auch durch die Unternehmensberatung MUMMERT & PARTNER unterstützt. Hier geht es um solche Maßnahmen, wie

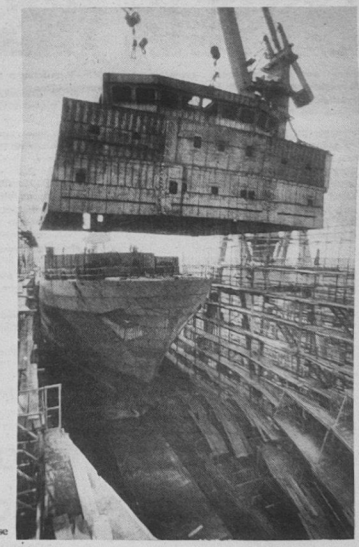
— Senkung des Materialanteils pro Schiff
— Senkung des Fertigungsaufwandes
— Senkung der Materialbestände
— Erschließung von Arbeitskräftereserven einschließlich der Umgruppierung von Arbeitskräften innerhalb der Werft.

Über alle Maßnahmen, die sich aus diesen Zielstellungen ableiten, werden wir die BGL laufend informieren.

In der gegenwärtig komplizierten Situation hinsichtlich unserer Absatzmärkte und der Finanzlage halte ich das intakte Funktionieren der Betriebsleitung für eine wesentliche Voraussetzung bei der Sicherung der Zukunft dieser Werft.

Wer die Stabilität der Leitung in dieser schwierigen Situation in Frage stellt, gefährdet die Erfüllung aller bisher mit hoher Intensität und großer Sorgfalt eingeleiteten Maßnahmen zur Sicherung der Existenz unserer Werft. Das ist meine persönliche Meinung, und dazu stehe ich auch. Die vorläufige Geschäftsführung wird unter meiner Leitung mit ganzer Kraft für das Fortbestehen der Volkswerft und der Erhaltung ihrer Arbeitskräfte einstehen. Ein gegenseitiges Vertrauen ist dazu jedoch erforderlich.

Dieses Vertrauen kann nur wachsen, wenn man ausreichend informiert ist. Deshalb werden wir nach dem 17. Juli 1990, d. h. nach Abschluß der Tarifverhandlungen, wieder eine Belegschaftsversammlung durchführen, auf der wir über die nächsten Aufgaben und Arbeitsergebnisse informieren.



Eine Sektion wird auf der Helling gesetzt. Foto: Linse

Warnstreik brachte 5000

Beschäftigte auf die Beine



Auch auf Transparenten machten die Werktätigen der Werft ihre Forderungen deutlich.



BGL-Vorsitzender Siegfried Heitmann unterstrich nachdrücklich die Forderung der Gewerkschafter. Foto: Linse

Kampfaktionen der Gewerkschaften kennen wir in den zurückliegenden Jahren überwiegend aus den Ländern westlich unserer Landesgrenzen. Nach der in unserem Land eingetretenen Wende formierten sich nun am vergangenen Mittwoch die Mitglieder der IG Metall zu ihrer ersten großen Aktion auch in der Volkswerft.

Nachdem die Tarifgespräche für die DDR-Metallindustrie am 28. Juni geplatzt waren, hatte die IG Metall für den 4. Juli zwischen 9.00 Uhr und 12.00 Uhr zu Warnstreiks für den Tarifbezirk Nord aufgerufen. In der Volkswerft hatte die Vertrauenskörperleitung und die Gewerkschaftsleitung der IG Metall der Werft die Belegschaft zu einem einstündigen Warnstreik aufgefordert.

5000 Werftangehörige waren dem Ruf gefolgt und versammelten sich vor der Poliklinik.

Der BGL-Vorsitzende der Werft, Siegfried Heitmann, erläuterte die Forderungen der Arbeitnehmer, zu denen am gleichen Tag in Schwerin verhandelt wurde.

Die Hauptforderungen lauten:

- Weiterbilden statt entlassen, zwei Jahre keine Kündigungen
- Garantierter Zuschuß von Kurzarbeitergeld vom Betrieb
- 40-Stunden-Woche für alle Arbeitnehmer
- 20 Tage Grundurlaub für alle
- 500,— DM mehr im Monat für alle, befristet für drei Monate
- Angleichung der Tarifstrukturen an die der Bundesrepublik

Informiert wurde auch darüber, daß durch die Geschäftsführung das soziale Konzept für die Werft gekündigt wurde. Der Grund dafür liegt darin begründet, daß eine ganze Reihe neuer gesetzlicher Regelungen getroffen wurden, die neue Verhandlungen erforderlich machen. Verhandlungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Siegfried Heitmann unterstrich in seinen Ausführungen, daß die Gewerkschaft mit ganzer Kraft dafür eintreten wird, daß die Existenz der Werft und der Arbeitsplätze gesichert bleibt.

Hut ab vor den Blutspendern in Trassenheide

Der zweite Blutspendetermin des Jahres 1990 in der Volkswerft Stralsund, Betrieb Trassenheide war am 4. Juli 1990.

Wieder einmal haben unsere Spender bewiesen, daß sie wissen, um was es geht. Der Aufruf der Bezirksblutspende — Zentrale in der „Ostsee-Zeitung" hat uns allen vor Augen geführt, wie besorgniserregend die Situation in der Bereitstellung von Blutkonserven und Blutbestandteilen ist.

Sind unsere Spender auch verärgert und distanzieren sich ganz entschieden von den Praktiken eines Schalk-Golodkowski, dem es in der Honecker-Ära möglich war, mit Spenderblut Geschäfte zu machen, wissen sie doch, daß nach wie vor zur Rettung von Menschenleben in unserem Land Blut gebraucht wird.

Das Ergebnis von 82 Transfusionseinheiten an diesem Abnahmetermin zeugt davon, daß unsere Spender durch ihre zutiefst humanistische Einstellung weiterhin dazu beitragen werden, unseren Krankenhäusern ausreichend Blut zur Rettung von Menschenleben zur Verfügung zu stellen.

Allen Blutspendern und allen Helfern im Namen der Empfänger herzlichen Dank.

W. Eisenstein
Betriebsschwester

Die gesetzliche Rentenversicherung in der Bundesrepublik

Von Kurt Albers, Abteilungsleiter der Deutschen Angestellten Krankenkasse

Die gesetzliche Rentenversicherung ist ein „Generationenvertrag". Inhalt dieses Vertrages ist die Verpflichtung der heutigen Generation zur Beitragszahlung — woraus die laufenden Renten gezahlt werden — in der Erwartung, daß die folgende Generation die gleiche Verpflichtung zur Sicherung der Renten übernimmt. Bei Aufnahme der ersten rentenversicherungspflichtigen Beschäftigung erhält der Arbeitnehmer eine 12stellige Versicherungsnummer. Unter dieser Nummer wird das persönliche Versichertenkonto geführt und bleibt auch bestehen, wenn sich die Zuständigkeit des Versicherungsträgers ändert.

Die Versicherungsträger

Wie in der Krankenversicherung, so gibt es auch in der Rentenversicherung verschiedene Träger. Für: **Angestellte** ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA), Berlin, für **Arbeiter** sind die Landesversicherungsanstalten (LVA), für Seeleute ist die Seekasse, für Bundesbahnbedienstete die Bundesbahnversicherungsanstalt und für im Bergbau Beschäftigte ist die Bundesknappschaft zuständig.

Versicherungspflicht

Angestellte und Arbeiter sind versicherungspflichtig, wenn sie als Arbeitnehmer mehr als geringfügig gegen Gehalt/Lohn beschäftigt sind. Auszubildende (Lehrlinge) unterliegen ebenfalls der Versicherungspflicht. Mütter/Väter sind versicherungspflichtig, wenn sie ein Kind erziehen. Für die Dauer von 12 Monaten nach der Geburt besteht diese Versicherungspflicht, ohne Beitragszahlung durch die/den Erziehende(n).

Beitragssatz, -bemessung und -zahlung

Vom Bruttogehalt/Lohn haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber je 9,35 Prozent als Beitrag abzuführen. Für die Beitragsbemessung gibt es eine Höchstgrenze, die sich der jährlichen Gehalts-/Lohnentwicklung anpaßt. 1990: DM 6300 brutto monatlich (im Bereich der DDR beträgt diese Grenze ab 1. Juli 1990 DM 2700).

Aufgabe der Rentenversicherung

Die wesentlichen Aufgaben sind Rehabilitationsmaßnahmen und die Rentenzahlung. Rehabilitationsmaßnahmen (medizinisch oder berufsfördernd) werden zur Besserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit bzw. zur Vermeidung einer drohenden Erwerbsunfähigkeit durchgeführt. Ist durch eine solche Maßnahme die Erwerbsfähigkeit nicht zu erlangen, kommt es zur Rentengewährung.

Bei den Rentenarten ist zu unterscheiden zwischen den Versicherten- und Hinterbliebenenrenten. Unter Versichertenrenten ist zu verstehen: Berufsunfähigkeitsrente, Erwerbsunfähigkeitsrente, Erziehungsrente und Altersruhegeld. Hinterbliebenenrenten sind: Witwen/Witwerrenten und Waisenrenten.

Berufsunfähig ist, wer einen ihm zumutbaren Beruf nicht mehr ausüben kann und dessen Erwerbsfähigkeit durch Krankheit auf weniger als die Hälfte der Erwerbsfähigkeit eines gesunden Versicherten mit ähnlicher Ausbildung gesunken ist.

Erwerbsunfähig ist, wer infolge Krankheit eine Erwerbstätigkeit nur noch unregelmäßig oder nur wenige Stunden am Tag ausüben kann und daraus nur ein geringfügiges Einkommen (1990: monatlich bis DM 470,— brutto) erzielt. Versicherte, die bei Eintritt der Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit noch nicht das 55. Lebensjahr vollendet haben, werden so gestellt, als hätten sie bis zum 55. Lebensjahr Beiträge entrichtet.

Erziehungsrente erhält der geschiedene Ehegatte beim Tod seines früheren Ehegatten, wenn mindestens ein waisenrentenberechtigtes Kind erzogen wird und dadurch eine berufliche Tätigkeit nicht erwartet werden kann.

Altersruhegeld — hier gibt es verschiedene Arten. Das vorzeitige Altersruhegeld an weibliche Versicherte und an Arbeitslose ab dem 60. Lebensjahr, das flexible Altersruhegeld vom 60. bzw. 63. Lebensjahr und das klassische Altersruhegeld vom 65. Lebensjahr an.

Rente ab dem 60. Lebensjahr können beantragen:

— weibliche Versicherte, die zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr überwiegend (mindestens 121 Monate) rentenversicherungspflichtig beschäftigt waren und eine Versicherungszeit von 180 Monaten nachweisen können.

— Arbeitslose, wenn sie in den letzten 1 1/2 Jahren mindestens 52 Wochen arbeitslos waren, in den letzten zehn Jahren mindestens 96 Pflicht(monats-)beiträge und insgesamt 180 Monate Versicherungszeit nachweisen können.

— Wer schwerbehindert, berufs- oder erwerbsunfähig ist und 35 anrechnungsfähige Versicherungsjahre (420 Monate) nachweisen kann.

Rente ab dem 63. Lebensjahr können alle Versicherten beantragen, die mindestens 35 anrechnungsfähige Versicherungsjahre nachweisen.

Rente ab dem 65. Lebensjahr, wird gezahlt, wenn eine Versicherungszeit von mindestens 60 Monaten nachgewiesen wird.

Hinzuverdienst bei Rentenbezug ist möglich, jedoch dürfen bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschritten werden. Wer eine Erwerbsunfähigkeitsrente oder ein Altersruhegeld mit dem 60. Lebensjahr bezieht, darf 1990 monatlich bis DM 470,— Brutto hinzuverdienen. Bei einem Altersruhegeld mit 63 dürfen bis DM 1000,— monatlich, und ist der Altersruhegeldbezieher 65, darf er unbegrenzt hinzuverdienen.

Witwen-/Witwerrente beträgt 60 Prozent des Rentenanspruchs des/der Verstorbenen. In den ersten drei Monaten nach dem Tode wird die Rente, auf die der/die Verstorbene einen Anspruch hatte, in voller Höhe gezahlt. Die Abschmelzung auf 60 Prozent erfolgt erst ab dem vierten Monat nach dem Tode. Von diesem Zeitpunkt an sind gegebenenfalls auch Einkommen aus einer Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit auf die Hinterbliebenenrente anzurechnen.

Bei der Einkommensanrechnung gibt es zunächst einen Freibetrag (89/90: monatlich 1013,40 DM), der sich für jedes waisenrentenberechtigte Kind um 214,96 DM erhöht. Übersteigt das Erwerbseinkommen den Freibetrag, werden 40 Prozent des übersteigenden Betrages von der Hinterbliebenenrente abgezogen. Beispiel:

Erwerbseinkommen	1500,—	Hinterbl.-Rente	800,00
/. Freibetrag	1013,40		
40 Prozent von	486,60	=	194, 60
auszuzahlende monatl. Hinterbliebenenrente			**605,40**

Waisenrente

Sie wird bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gezahlt. Befindet sich das Kind in der Berufs- oder Schulausbildung und verfügt über kein anderes ausreichendes Einkommen, wird die Rente bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres gezahlt. Die Waisenrente beträgt 10 Prozent des Rentenanspruchs der Verstorbenen (bei Vollwaisen 20 Prozent) zuzüglich 152,90 DM monatlich.

Soweit das Wesentliche über die Rentenversicherungsleistungen. **Fragen richten Sie bitte wieder an die Redaktion, die die Beantwortung zusammen mit dem DAK Infoteam für Stralsund/Rügen vornimmt.**

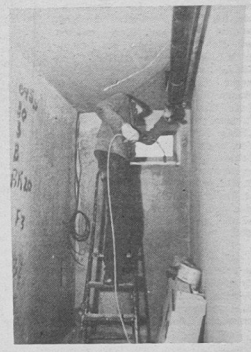
Bei Witwen kommt es im 1. Jahr nach dem Tode des Ehegatten zu keiner Einkommensanrechnung. Im 2. Jahr werden 10 Prozent, im 3. Jahr 20 Prozent, im 4. Jahr 30 Prozent und erst ab dem 5. Jahr werden 40 Prozent des den Freibetrag übersteigenden Betrages von der Hinterbliebenenrente abgezogen. Der Freibetrag ist dynamisch und verändert sich jeweils mit der Rentenerhöhung am 1. Juli eines Jahres. Auch die Prüfung des Einkommens erfolgt jeweils zu diesem Zeitpunkt.

Heiratet eine Witwe, wird eine Abfindung gezahlt. Diese beträgt 24 Monatsrenten. Die wegen Heirat wegfallende Hinterbliebenenrente kann wieder aufleben, wenn die neue Ehe aufgelöst wird.

Innenausbau geht zügig vorwärts



Fleißige Hände regen sich, um das Baugeschehen voranzutreiben.



Parallel zu anderen Arbeiten wird die Be- und Entwässerung eingebaut.

Fotos: (3) Linse

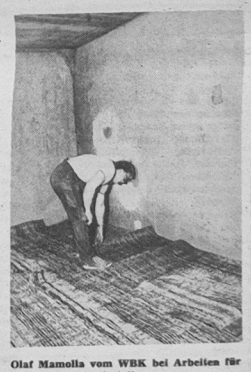
Gegenwärtig sind Werktätige des WBK mit dem Innenausbau des Neubaublocks auf dem Trihseer Damm beschäftigt. Der Tief-, Straßen- und Wasserbau übernahm die Regen- und Wasserentsorgung. Ihm kann zur Zeit keine Baufreiheit gegeben werden, weil sonst die Bauphase unterbrochen werden müßte. Ab Mitte August soll mit den Erschließungsarbeiten begonnen werden.

An den Wochenenden arbeiten die zukünftigen Mieter auf dem Bau, wie Bauleiter Werner Venske in einem Gespräch berichtete.

Durch die Werft wurden zwei Kollegen zum WBK abgestellt. Für die Fertigstellung des Daches gaben sie Unterstützung.

Die TGA ist gegenwärtig dabei, die Ent- und Bewässerung des Hauses sowie die Heizung einzubauen.

Ende September soll der voraussichtliche Bezugstermin des Hauses sein, in dem die Volkswerft vier 1-Raum-, zwei 2-Raum-, acht 3-Raum- und zwei 4-Raum-Wohnungen bekommt.



Olaf Mamolla vom WBK bei Arbeiten für die Fußbodenfertigstellung.

Auftakt zur Wahl des Betriebsrates

Fortsetzung von Seite 1

Fortsetzung fanden und finden. Zur Diskussion steht ein 10-Punkte-Paket, über das zwischen der IG Metall Nord und dem Unternehmerverband Metall/Elektro Nord verhandelt wird. Zur Verhandlungsdelegation der IG Metall gehören BGL-Vorsitzender Siegfried Heitmann und BGL-Mitglied Horst Junold. Genutzt wurde von den Anwesenden auch die Möglichkeit, durch die Mitglieder der Geschäftsführung Dr. Kurt Emmrich und Gerhard Dittrich, Fragen beantwortet zu bekommen.

Schiffsübergabe für den 27. Juli vorgesehen

Fortsetzung von Seite 1

Parallel dazu ist als Schwerpunkt die Erprobung der Autoklaven zu sichern, deren Übergabe ebenfalls bis zum 20. Juli erfolgen soll. Für alle Gewerke der Werft und auch für die Kooperationspartner steht die Aufgabe, die noch offenen Restpunkte und vor allen Dingen die obligatorischen Punkte abzuarbeiten.

Wenn alle Arbeiten zu den vorgesehenen Terminen erledigt werden, sollte der Schiffsübergabe am 27. Juli nichts im Wege stehen.

Ausklang und Ausblick

Die Spielzeit 1989/90 ging am 8. Juli mit zwei Sommerkonzerten in der Chorruine des Johanniskloster zu Ende. Trotz vieler Probleme, Schwierigkeiten und Veränderungen im Spielplan konnten zwei wichtige Projekte erfolgreich realisiert werden: Die Uraufführung der Oper „Pervonte" von Heidemarie Stahl und Karl Dietrich und die Uraufführung des Schauspiels „Lisa, die Brandstifterin" von Katrin Lange. Beide waren Auftragswerke des Theaters Stralsund und fanden überregionale Beachtung. Etliche Gastspiele bereicherten das Angebot wie z. B. die Inszenierung „Elvis — Stationen einer Karriere" von Regina Leßner, aufgeführt vom Schleswig-Holsteinischen Landestheater, mit dem nach etwa 25jähriger Unterbrechung ein kontinuierlicher Gastspielaustausch wieder neu beginnen soll. Unsere Ensemble gastierten mehrfach in der BRD.

„Pippi Langstrumpf" gelangte mit großem Erfolg in Flensburg, Rendsburg und Schleswig zur Aufführung und in der Partnerstadt Kiel wurden die Inszenierungen „Erpressung", „Das Gerücht steckt an" und „Pervonte" vorgestellt, letzte als Beitrag zur Kieler Woche.

Während der Sommerpause gibt es in diesem Jahr nahezu ohne Unterbrechung interessante Angebote, über die wir gesondert und ausführlich berichten werden.

Mit der Spielzeit 1990/91 beginnt in der Geschichte des Theaters Stralsund gewissermaßen eine Jubiläumsspielzeit. 225 Jahre gibt es ein festes Schauspielhaus in Stralsund, und das Theater am Olof-Palme-Platz besteht 75 Jahre. Diesen Ereignissen sind wichtige Spielplanpositionen zugeordnet, wie z. B. die Opern „Der Freischütz" von Carl Maria von Weber und „Die Zauberflöte" von Wolfgang Amadeus Mozart sowie „Nathan der Weise" von Gotthold Ephraim Lessing, die erste Premiere einer Neuinszenierung in der neuen Spielzeit (16. September; Regie: Peter Röll, Nathan der Weise: Hans Burkia). Insbesondere mit diesen Werken im Spielplanangebot entspricht das Theater vielfach geäußerten Wünschen seines Publikums.

Eröffnet wird die Jubiläumsspielzeit nach dem Abschluß umfangreicher Baumaßnahmen zum Einbau einer modernen, elektronischen Lichtstellwarte mit den Vorstellungen „Erpressung" (23. August) und der Stralsunder Premiere der Komödie „Klugsein schützt vor Torheit nicht" von Alexander Ostrowski (26. August; Regie: Fred Grasnick). Am 31. August stellen sich in einem Opernabend unter dem Motto „Dich, teure Halle, grüß ich wieder" neuengagierte Künstler vor: Karin Kunde, Sopran, Hamburg; Ulrich Behnke, Tenor, Kiel sowie Anne-Kathrin Auch, Sopran, Stralsund; Michael Auenmüller, Tenor, Dresden; Jörg Simon, Baß, Berlin und die Schauspieler Birgit Krause (Leipzig) und Dirk Möller (Rostock).

Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung des neuverpflichteten Musikalischen Oberleiters, Hans-Joachim Marx (Flensburg) und Egbert Funk.

Über den Gesamtspielplan für die Saison 1990/91 werden wir im August ausführlich in den Medien und in hauseigenen Publikationsorganen berichten.

Sich schon jetzt ein Abonnement sichern, lohnt sich!

Joachim Giehm

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 14. und 15. Juli 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen: Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung: Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal, Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 16. bis 31. Juli 1990

Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Dienstag: Schnitzel, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Currywurst, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Donnerstag: Geflügelfrikassee, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Freitag: Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Zum Thema Versorgung

Ab 1. August sind umfangreiche Veränderungen bei der Betriebsverpflegung einschließlich Pausenversorgung vorgesehen.

In Vorbereitung dieser Maßnahmen kommt es zur vorübergehenden Schließung von Verkaufsstellen. Besonders betroffen sind davon die BBS und der Reparaturbereich.

Wir informieren darüber ausführlich in unserer nächsten Ausgabe.

Sommertheater in Stralsund

Das Angebot des Theaters

Es sind Theaterferien, doch das Theater spielt. Verschiedene Formationen aus dem Musiktheater und Schauspielensemble haben sich zusammengeschlossen, um NON STOP für Urlauber und Einheimische ein vielseitiges, abwechslungsreiches und unterhaltsames Angebot zu unterbreiten. Trotz der noch nicht abgeschlossenen Bauphase wird das Theater seinen Zuschauerraum, seine Foyers und den Klub öffnen. Aber auch im Remter des Kulturhistorischen Museums und im Kapitelsaal des Johannisklosters werden unter anderem Solisten des Musiktheaters mit ihren Darbietungen zu einem „Kultursommer in Stralsund" beitragen.

Hier das Angebot des Theaters im Überblick:

Bitte ausschneiden und weitersagen!

9. bis 12. Juli „Auch weißer Wein macht rote Nasen". Ein Weinabend mit den Solisten des Musiktheaters Martina Ehlert, Christina Winkel, Uwe Salzmann und Günter Schreiber, am Klavier begleitet von: Egbert Funk/Kerstin Hettfleisch jeweils 20.00 Uhr im Theater-Foyer

14. bis 15. Juli „Die YXX Torkler". Eingängiger Jazz mit Kompositionen von Gordon, Corea, Brubeck, Cobham und eigenen Kompositionen, jeweils 20.00 Uhr im Theater-Foyer

9. bis 12. Juli „Wiener Kaffeehausmusik". Ein Solistenkonzert mit Florentina Andreescu (Violine) und Osmar Siegler (Klavier), jeweils 15.30 Uhr im Foyer des Theaters.

26. bis 29. Juli „only music". Gitarrenduo — Musik zum Träumen und Nachdenken, jeweils 20.00 Uhr im Theater-Foyer.

30. Juli bis 1. August „Amor, tammi goder", Alte Meister des Belcanto, Mitwirkende: Regina Büschel, Gesang, Osmar Siegler, Cembalo/Klavier. Das Barock-Trio des Theaters Stralsund mit Katrin Möller, Flöte; Peter Rann, Violine und Matthias Reikowski, Fagott, jeweils 19.30 Uhr im Remter des Kulturhistorischen Museums

6. bis 8. August „Kleine Tafelmusik". Das Barock-Trio des Theaters spielt. Mitwirkende: Osmar Siegler, Cembalo/Continuo; Katrin Möller, Flöte; Peter Rann, Violine und Matthias Reikowski, Fagott, jeweils 19.30 Uhr im Kapitelsaal des Johannisklosters.

13. bis 14. August Freie Improvisation (Klavier und Malerei), Text, Piano, Malerei — mit Gespräch, jeweils 19.30 Uhr im Remter des Kulturhistorischen Museums.

15. bis 19. August „Wiener Kaffeehausmusik". Ein Solistenkonzert mit Florentina Andreescu (Violine) und Osmar Siegler (Klavier), jeweils 15.30 Uhr im Foyer des Theaters.

15. bis 19. August „Sie und er und 1000 Klagen", Nachtprogramm Nr. XIII, jeweils 23.00 Uhr im Theaterklub

15. bis 19. August „Die YXX Torkler". Eingängiger Jazz mit Kompositionen von Gordon, Corea, Brubeck, Cobham und eigenen Kompositionen, jeweils 22.00 Uhr im Theater-Foyer

Premiere am 30. Juli 1990, 20.30 Uhr, im Großen Haus

Deutschlands größter Trivialautor von Goethe in Weimar gespielt, von uns in Stralsund. August von Kotzebue „Der häusliche Zwist" — Ein Lustspiel. Weitere Vorstellungstermine: 31. Juli bis 5. August, 7. bis 12. August, 14. bis 19. August jeweils 20.30 Uhr, 4. bis 5. August, 11. bis 12. August, 18. bis 19. August jeweils 18.00 Uhr.

Kartenverkauf 10.00 bis 16.00 Uhr in der Besucherabteilung, Ruf 24 95 und 54 91 und an den Abendkassen eine Stunde vor Vorstellungsbeginn. Beachten Sie bitte auch die Plakatierungen und Hinweise im Territorium. Seien Sie herzlich willkommen!

Hinweis der Gewerkschaftsbücherei

In der Gewerkschaftsbücherei werden ab sofort Bestandsüberprüfungen durchgeführt. Aus diesem Grund ist es ab 16. Juli nicht mehr möglich, Bilder und Tonträger (Schallplatten und Kassetten) auszuleihen. Die Buchausleihe wird ab 30. Juli vorübergehend eingestellt.

Kostenlose Beratung über Sparmöglichkeiten

Die Eminenz GmbH West-Berlin führt am 19. Juli 1990 eine kostenlose Beratung zu Sparmöglichkeiten und Geldumgangsformen durch.

Herr Görtz, Beauftradter der GmbH aus West-Berlin leitet im Mehrzweckgebäude um 16.00 Uhr die Gesprächsrunde, zu der die Werftangehörigen herzlich eingeladen sind.

KKH informiert Angestellte der Volkswerft

Am Dienstag, dem 17. Juli 1990, informiert die Kaufmännische Krankenkasse Halle über die gesetzliche Sozialversicherung.

In der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr stehen die Geschäftsstellenleiter, Herr Günter Feigel und der Außendienstfachberater, Herr Wolfgang Siegel, vorrangig den Angestellten der Volkswerft GmbH i. G. zur Beratung über die Renten-, Arbeits-, Unfall- und Krankenversicherung zur Verfügung.

Die Gespräche werden im Besucherraum des Foyer des FOZ durchgeführt. Weitere Informationsgespräche mit der KKH sind vorgesehen.

Ein herzliches Dankeschön an meine Kolleginnen und Kollegen vom Krangewerk Halle 10 sowie Meister Krieger und der Abteilungsleitung für das sehr schöne Präsent und die Blumen sowie die nette Stunde anläßlich meines Ausscheidens in den Vorruhestand.

Edith Kempe

Nach meiner 44jährigen Tätigkeit auf der Werft trete ich jetzt in den Vorruhestand. Allen Mitarbeitern der Gruppe EKR 3, Modellbau, sage ich ein herzliches Dankeschön für die liebevolle Verabschiedung. Allen Angehörigen der Gruppe wünsche ich weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.

Gerhard Siewek

Hiermit möchte ich mich für die zahlreichen guten Wünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens in den Vorruhestand bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 53577 und der Abteilungsleitung FMI herzlich bedanken.

Lilli Leps

Für die herzliche Verabschiedung in den Vorruhestand möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen der Fertigungstechnologie LTVA 1 bedanken. Dank auch dem Hauptabteilungsleiter und dem Abteilungsleiter.

Hans Kozian
Rudi Hartig
Heinz Fraede

Historische Segelschiffe kommen nach Stralsund

In wenigen Tagen werden an den Kais der Hansestadt Stralsund wieder interessante Gäste mit ihren Segelschiffen festmachen. Es handelt sich um Fahrzeuge der S.T.A.G., der Segel Trainings Assoziation Germany. Die Schiffe dieser Vereinigung — durchweg historische Groß-Segler und Gaffelrigger — fahren jedes Jahr mehrere Törns in fremde Häfen oder zu Großseglertreffen. Dabei sollen die vorwiegend jugendlichen „Trainees" neben der seemännischen Ausbildung Land und Leute kennenlernen. Nachdem sie jahrelang an unseren herrlichen pommerschen Küsten vorbeisegeln mußten, ergibt sich nun endlich eine Gelegenheit zum Besuch unserer Stadt.

Von Flensburg über Rostock und Stettin kommend werden am 17. Juli 1990 in Stralsund erwartet:

3-Mast-Bark — Alexander von Humboldt, Länge 63 m

3-Mast-Schoner — Großherzogin Elisabeth, Länge 63 m

3-Mast-Toppsegelschoner — Thor Heyerdahl, Länge 50 m

sowie weitere 10 historische Galeassen, Galioten, Kutter, Danske, Jagten und andere Gaffelsegler zwischen 10 m und 29 m Länge.

Die Fahrzeuge werden teils von Norden (im Laufe des Vormittags), teils von Osten (zum 13.30-Uhr-Brückenzug) in den Stralsunder Hafen einlaufen. Der Konvoi von der Ost-Ansteuerung wird von den Stralsunder Lotsen hafenbinnen gebracht, die Schiffe von der Nord-Ansteuerung geleitet das Zeesboot „Sunddriewer", Bootsführer W. Ribbeck, in den Hafen.

Komplettiert wird die Flotte unserer Gäste durch einige historische Fahrzeuge des Traditionssegelverbandes Mecklenburg-Vorpommern, darunter Zeesboote, Kutter, Schoner und andere „Oldtimer". Diese kommen aus Greifswald-Wieck, wo sie sich mit Schiffen der Museumshäfen Flensburg und Kappeln zum 2. deutsch-deutschen Gaffelsegler-treffen zusammengefunden haben. Auch die „Museumshäfner" werden in Stralsund festmachen!

Als Liegeplatz ist vom Hafenkapitän, Herrn Diederich und vom Hafendirektor das Becken vor dem (grundhäßlichen) Salzspeicher reserviert.

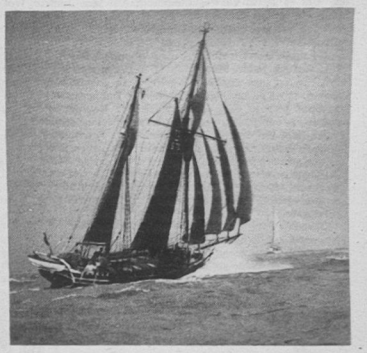
Nachmittags können dann die interessanten Schiffe — teilweise richtige „Windjammer" — in Augenschein genommen werden.

Zu dem „Hafensnack" am Abend werden vor allem junge Leute der Stadt erwartet, da besonders die Jugendlichen der Schiffsbesatzungen, die „Trainees", Kontaktwünsche haben.

Am 18. Juli ist für die Gäste von Weser und Elbe, von Nord- und Ostsee ein interessantes Programm geplant; auch der Oberbürgermeister wird eine Abordnung der S.T.A.G. empfangen.

Am 19. Juli werden die Schiffe früh wieder auslaufen — in Richtung Kiel. Erfreulicherweise haben vier Nachwuchssegler, zwei „Stralsunder Dierns" und zwei Jungen die Möglichkeit bekommen, den gesamten Törn mitzusegeln, und zwar auf der „A. v. Humboldt" und dem „Olifant von Wetel".

Wünschen wir ihnen und allen Teilnehmern der Großseglerveranstaltung „Goode Fahrt" und frohe Hafentage! **Ri**



Vom Dispo-Kredit bis Leasing

Einen Kredit für unterschiedliche Finanzierungsvorhaben aufzunehmen, ist aus dem Alltagsleben im anderen Teil Deutschlands nicht mehr wegzudenken. Verbraucheranalysen besagen, daß im Schnitt jeder private Haushalt mit rund 15 000 DM verschuldet ist, 1970 waren es nur 2000 DM. 1986 erst 12 400 DM — hinter Großbritannien die zweithöchste Belastung in Europa — und mindestens jeder zweite Haushalt lebt mit Krediten. Angesichts der gleichzeitigen hohen Sparanlagen für die meisten Haushalte eher ein Vor- als ein Nachteil. Dennoch haben Kredite Tücken, die einem das Leben schwer machen können. Vor allem dann, wenn regelmäßig eingeplante Einkommen ausfallen oder unerwartete weitere finanzielle Schwierigkeiten auftreten. Angesichts der vielen Teilzahlungsbanken, die Gewehr bei Fuß stehen, um nach dem 2. Juli DDR-Bürgern Geld zu offerieren, sollte wohl genau gerechnet werden, ob man sich einen Kredit leisten kann. Zumal für den gängigen Konsumenten-Kredit die Zinsbelastungen im letzten Jahr über zwei Prozent auf fast 15 Prozent geklettert sind. Für alle, die es wagen wollen, ein Überblick über gebräuchliche Kreditformen (nicht nur) in der BRD:

Dispositionskredit

Der im Sprachgebrauch kurz Dispo-Kredit genannte Überziehungskredit ist eine häufig von Girokonteninhabern genutzte Form. Bei einem kurzfristigen Kreditbedarf kann das eigene Girokonto bis zu drei Monatsgehältern (bei der Post nur bis maximal 1000 DM) überzogen werden.

Zinsen, sie liegen zwischen 11 und 13 Prozent, und Gebühren werden nur auf die tatsächlich in Anspruch genommenen Beträge berechnet. Diese Kreditnahme erfolgt ohne Antrag oder vorherige Ankündigung, auch verlangen die Banken dafür keine weitere Sicherheiten als ein regelmäßiges Einkommen.

Privates Anschaffungsdarlehen

Im gängigen Sprachgebrauch auch als Konsumentenkredit bezeichnet, dient dieser Kredit dazu, Privatpersonen finanzielle Mittel bis zu 50 000 DM (Regelfall) bereitzustellen. Die Rückzahlungsdauer beträgt bis zu 72 Monate und die Zinslasten mit Gebühren sind selten unter 12 Prozent liegend. Die Verwendung des Darlehens ist vorrangig für Gebrauchsgüter wie Auto, Wohnungseinrichtungen usw. gedacht. Zumeist gilt das angeschaffte Gebrauchsgut bis zur Rückzahlung als Sicherheit für das Geldinstitut. Da die Rückzahlung in Ratenbeträgen erfolgt, ist der Begriff Ratenkredit ebenfalls gebräuchlich.

Welche Belastungen entstehen können, soll das willkürlich ausgewählte Beispiel eines Kreditinstituts verdeutlichen. Bei Kreditaufnahme von 10 000 DM bei 72 Monaten Laufzeit ist eine monatliche Tilgung von 190,96 DM; bei nur 36 Monaten Laufzeit bereits von 320,47 DM erforderlich. Die Form der Konsumentenkredite wird sich häufig und gern auch von Waren häusern, Autohändlern u. a. Nichtgeld instituten bedient. Mit einer erschwinglichen Anzahlung und klein gehaltene Raten möchte man zum Kauf von hochwertigen Konsumgütern animieren. Die Erfolgsquote ist steigend, den 50 DM im Monat sind vielfach leicht zu entbehren. Dennoch, auch hier geht es ohne Zinsen und Gebühren nicht ab. Die zusätzlichen Kosten sind zwar unterschiedlich, selten jedoch unter 10 Prozent. Darum sollte dem Barkauf der Vorrang eingeräumt werden. Zumal gerade Autohändler bei Barzahlung zu recht erfreulichen Rabatten bereit sind.

Hypothekarkredit

Mit dieser recht speziellen Form der Kreditierung wird meist der Kauf von Grundstücken und Häusern finanziert. Als Sicherheit für den Fall, daß ein Kreditnehmer seinen Kredit nicht zurückzahlen kann, läßt sich das Kreditinstitut eine Hypothek zu Lasten des Grundstücks im Grundgebrauch eintragen. Eine solche Sicherung kann auch beim Erwerb anderer Güter eingegangen werden.

Leasing

In der letzten Zeit wird dieses aus der Investitionsgüterfinanzierung stammende Verfahren immer mehr auch gegenüber privaten Haushalten angewendet. **Gerade auf dem Gebiet des Kfz-Leasings sind hohe Zuwachsraten zu verzeichnen. Beim Leasing** wird der Vertragsgegenstand „vermietet" gegen eine Gebühr. Dabei können Raten und Zinsen so festgelegt werden, daß nach einer bestimmten Laufzeit der Vertragsgegenstand in den Besitz des „Mieters" geht oder nach einer festgesetzten Frist an den „Vermieter" zurückzugeben ist. Für auftretende Reparatur- und Instandhaltungskosten, für Versicherungsprämien und Steuern ist der Leasingnehmer verantwortlich. Der Vorteil diese Finanzierungsform besteht in der Möglichkeit, innerhalb von relativ kurzen Fristen stets neuentwickelte Produkte zu nutzen, so bei Kfz auch altersbedingten Reparaturen und Wertverfall vorzubeugen. Preisorientierung für ein Mittelklassefahrzeug: 400 DM im Monat. Nach 36 Monaten Leasing-Frist rollt dann das Modell zurück an den Autohändler.

*

Kredite kann grundsätzlich nur ein volljähriger Bürger aufnehmen.

Seit dem 1. Juli 1986 gibt es in der BRD die SCHUFA (Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung)-Klausel. Jeder, der ein Konto eröffnet oder einen Kredit aufnimmt, bestätigt mit seiner Unterschrift, daß er mit der Weitergabe von persönlichen Daten an die SCHUFA einverstanden ist.

15 Jahre Gehörlosen-Kegeln

Zum 15jährigen Bestehen der Sportgruppe der Gehörlosen-Kegler führte ihr ZSG Motor ein Jubiläumsturnier durch, an dem Mannschaften aus Kiel, Brandenburg und Rostock als Gäste begrüßt werden konnten.

Wegen Urlaub konnten die Mannschaften aus Wismar und Westberlin nicht anreisen.

Die Motor-Mannschaft kämpfte etwas glücklos und belegte mit drei Punkten Rückstand hinter den Sportlern der Neptunwerft Rang Drei.

Allen Beteiligten brachte der Wettkampf viel Freude und neue Eindrücke. Während der gemeinsamen Jubiläumsfeier im „Café am Hochhaus" fand die Siegerehrung statt und das Turnier einen schönen Abschluß.

Jürgen Pardeyke

Mannschaftsergebnis

1.	Post Brandenburg	3443 =	57 P.
2.	Neptunwerft Rostock	3381 =	119 P.
3.	Motor Stralsund	3379 =	121 P.
4.	GSV Kiel	3282 =	218 P.

Eitelkeit?

Es konnte kein Zufall sein, daß mir in letzter Zeit alle Bekannten und Kollegen versicherten, ich sähe recht wohl aus. Zunächst war ich arglos genug, dies für ein Kompliment zu halten. Bis eines Tages meine Braut mit ungeschminkter Offenherzigkeit feststellt, daß ich einen Bauch bekommen hätte. „Ich habe es dir immer gesagt", sprach meine Braut, „das kommt vom Biertrinken! Ab sofort ist Schluß damit!" Und sie war leider nicht die Frau, die leeres Stroh drosch. Mit eiserner Konsequenz machte sie sich daran, mich zu entpromillen. Um es gleich vorwegzunehmen: Auf jene leichte Wölbung, die meine Braut unhöflicherweise als Bauch zu bezeichnen pflegte, hatte diese aufgezwungene asketische Enthaltsamkeit keine Auswirkungen.

„Du mußt Sport treiben", entschied meine Braut. Die Folge war, daß ich jeden Montag in aller Herrgottsfrühe aus dem Bett hüpfen und sämtliche verfügbaren Gliedmaßen biegen, beugen, strecken und verrenken mußte. Dennoch soll nicht unerwähnt bleiben, daß diese strapaziöse Betätigung meinem Bauch erstaunlicherweise nicht im mindestens schadete.

„Es liegt am Essen", mutmaßte meine Braut. Und sie änderte meinen Lebenswandel mit der ihr eigenen Energie wiederum grundlegend. Eines Morgens, als meine Seele bereits abmarschbereit am Bettrand stand, faßte ich einen Entschluß. Wollte ich diesem Dasein nicht vorzeitig den Rücken kehren, mußte ich mich zwischen meinem Bauch und meiner Braut entscheiden . . .

Übrigens habe ich seit einigen Tagen eine neue Braut. Sie ist zwar nicht so hübsch wie die erste und auch längst nicht so jung. Außerdem wiegt sie fast ihre zwei Zentner. Doch gerade deshalb passen wir so gut zusammen. Neben ihr komme ich mir nämlich trotz meines Bauches wie ein schlanker Jüngling vor.



Wenn es wärmer wird fällt auch die letzte Hülle.
Foto: R. Schultz

Anglerlatein

Erkannt

Ein Angler als Gastgeber: „Ihr könnt mir glauben, daß ich mich eine Stunde lang plagen mußte, bis ich diese Fische hier endlich draußen hatte!"

— Ein Gast stimmt ihm zu: „So einen Dosenöffner habe ich zu Hause auch."

Ohne Schein

„Mein Herr, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie hier nur mit einem Erlaubnisschein angeln dürfen!"

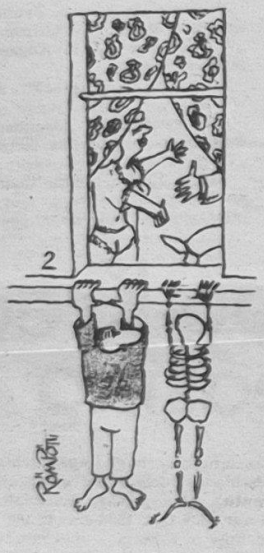
Nicht freitags

Ein verlobtes Paar diskutiert über den Hochzeitstermin. „Warum können wir nicht schon am nächsten Freitag heiraten?", fragt sie. „Weil das für mich ein ungünstiger Termin ist. Am Freitag gehe ich doch immer angeln!"



Großer Abstand

Der Kellner deckt im Lokal eine festliche Tafel. „Warum lassen Sie zwischen jedem Platz einen Abstand von zwei Metern?" Darauf der Ober lächelnd: „Weil heute abend die Angler hier ihre Versammlung abhalten, mein Herr."



Sachen gibt's



„Hoffentlich ist es diesmal der Richtige, Susi!"

Zwei Gartennachbarn tauschen ihre Erfahrungen aus: „Ich kann es kaum glauben, daß diese beiden Bäumchen im vergangenen Jahr 100 Kilo getragen haben!" — „Aber gewiß doch", bestätigte der Nachbar, „eine Hängematte mit meiner Frau!"

✶

Egon besuchte seinen Freund Otto. Dieser lag auf den Knien und schrubbte den Korridor. „So etwas fiele mir nicht ein", sagte Egon. „Ist mir auch nicht eingefallen", knurrte Otto, „es war ein Gedanke meiner Frau!"

✶

Nachdem der Maler das Modell gebeten hat, Platz zu nehmen, kratzt er sich nachdenklich am Kopf. „Ich überlege nur", sagt er, „ob ich Sie nicht lieber nackt malen soll." — „Um Gottes willen!" ruft die junge Dame. „Behalten Sie nur Ihre Sachen an."

✶

Eine junge Frau hat ein dunkelhäutiges Baby zur Welt gebracht. In der Besuchszeit schaut sie ihren Mann vorwurfsvoll an und sagt: „Da haben wir den Salat — ich habe dir schon immer gesagt, wie blöd es ist, das Licht auszumachen."

✶

Zwei Schotten unterhielten sich über ihre Frauen. „Du hast dich mit deiner Frau zerstritten, weil das Badewasser zu heiß war?" „Die reinste Energieverschwendung, so heißes Wasser in die Wanne zu lassen." „Na, das kann jedem mal passieren." „Aber doch nicht jedes Jahr."

Küchentips

Tomatenfleisch

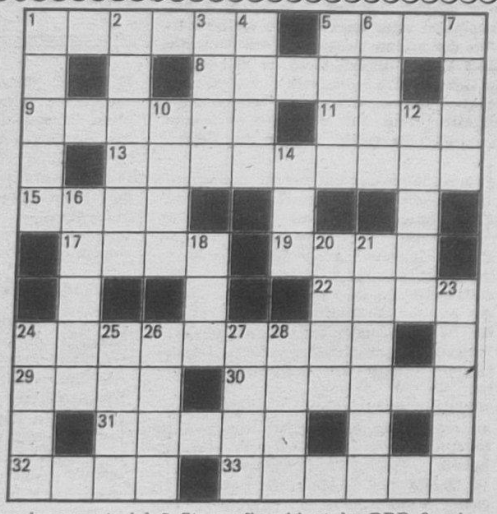
1 Dose Rindfleisch nach dem Öffnen im Wasserbad erwärmen. Das Fett davon in einen Schmortopf gießen, 2 bis 3 würfelig geschnittene Zwiebeln darin dünsten, 4 Tomaten und 1 Paprikafrucht — alles kleingeschnitten — zufügen. Das zerkleinerte Fleisch darin aufkochen lassen und die Soße herzhaft abschmecken.

Mit kochfertigen Klößen ein schnelles Gericht.

Räucherfisch mit Rührei

Grobe Stücke gehäuteten und entgräteten Räucherfischs in einer Pfanne in zerlassener Butter anschwitzen, mit Pfeffer würzen, Eier nach Belieben in eine Schale schlagen, mit dem Schneebesen aufschlagen, mit Salz würzen, über den Räucherfisch geben, eventuell Käsewürfel daruntermischen, flockig durchrühren, sofort servieren, mit Petersilie oder Schnittlauch bestreuen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Verpackungsmaterial, 5. Strumpfkombinat der DDR, 8. zuckerhaltige Ausschwitzung verschiedener Pflanzen, 9. chemisches Element, 11. Gegenstand der Verehrung, 13. Feuerrad beim Feuerwerk, 15. altes forstwirtschaftliches Raummaß, 17. Wohlgeruch, 19. Hafenstadt in Ghana, 22. Schaltkreis in der Kybernetik, 24. Kolonnensteller an Schreib- und Buchungsmaschinen, 29. Mundlaut, 30. Grundton einer Tonart, 31. Saatgut, 32. Stadt an der Elbe, 33. mißliche Lage.

Senkrecht: 1. sowjetischer LKW-Typ, 2. Sportler, 3. Kalifenname, 4. Roman von Zola, 5. Stadt in Oklahoma, 6. japanische Insel, 7. Schulsaal, 10. banktechnischer Begriff, 12. Salz der Ölsäure, 14. französische Schauspielerin, 16. Getreidereiniger, 18. Zeichen, 20. männlicher Vorname, 21. Handelsflotte eines Staates, 23. Stockwerk, 24. altrömisches Obergewand, 25. chemische Verbindung, 26. Lanzenreiter, 27. Lebenshauch, 28. Name der Berliner Funkwagen.

Auflösung aus Nr. 25/90

Waagerecht: 1. Fauna, 5. Milva, 9. Lambada, 10. Adele, 11. Kuban, 12. Irina, 13. Evans, 15. Anis, 18. Thar, 21. Onkel, 24. Regen, 26. Trope, 27. Tolle, 29. Sirtaki, 30. Adana, 31. Gambe.

Senkrecht: 1. Frage, 2. Ulma, 3. Nal, 4. Ameise, 5. Maki, 6. Iduna, 7. Laban, 8. Agnes, 14. Vah, 16. Ire, 17. Sonntag, 18. Tatra, 19. Arosa, 20. Repin, 22. Kelim, 23. Liege, 25. Gera, 28. Oka.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund i. G.

42. Jahrgang / Nr. 27 | Freitag, 20. Juli 1990 | Preis: 5 Pfennig

199 Lehrlinge schlossen erfolgreich die Facharbeiterausbildung ab

Alle 158 ehemaligen Lehrlinge der Werft erhielten Arbeitsverträge

Für 199 Lehrlinge der Betriebsschule der Volkswerft GmbH i. G. war Freitag der 13. Juli ein Glückstag. Sie nahmen in der Aula der Hansa-Oberschule während einer gemeinsamen Veranstaltung aus den Händen der Vorsitzenden der Prüfungskommissionen und Lehrmeister ihre Facharbeiter- und Reifezeugnisse entgegen.

Alle 158 Auslernenden der Werft haben einen Arbeitsvertrag bekommen und damit die Möglichkeit, ihr erworbenes Wissen und handwerkliches Können unter Beweis zu stellen.

In den zurückliegenden zwei bzw. drei Ausbildungsjahren bemühten sich Lehrer, Ausbilder, Erzieher, Lehrfacharbeiter und nicht zuletzt die Eltern darum, den jungen Leuten das nötige Wissen für die Zukunft zu vermitteln.

Wie das gelungen ist, zeigt sich auch darin, daß 50 Prozent der Lehrlinge ihren Abschluß mit guten und sehr guten Ergebnissen bestanden. Besonders herzlichen Beifall gab es für Dirk Papprott, Schiffbauer mit Abitur, der für seine ausgezeichneten Leistungen mit der „Lessing-Medaille" geehrt wurde.

Mit sehr guten Leistungen schloß auch Jan Sanne, ebenfalls Schiffbauer mit Abitur, seine Ausbildung ab.

Die Facharbeiterprüfung bestanden mit sehr gutem Ergebnis:

Katrin Meier, Stefan Kollwitz, Gudrun Jasmann, Martin Schultz, Katrin Stade, Sörine Otto, Katrin Lux, Steffen Schmidt, Gerrit Buche, Karsten Kudlik, Mario Spierling und Martin Waak.

85 Lehrlinge erreichten gute Ergebnisse.

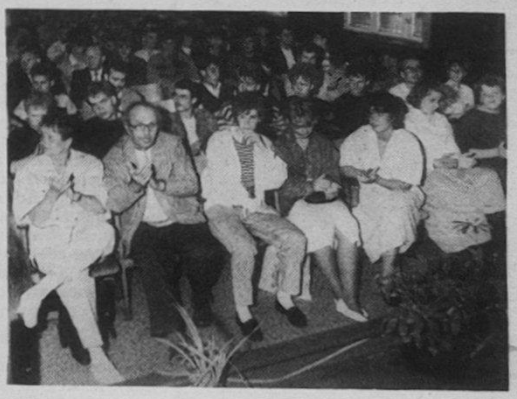
Grüße und Glückwünsche der Geschäftsführung der Volkswerft übermittelte in seinen einleitenden Worten Siegfried Schultz, Direktor der Betriebsschule.

Er forderte die jungen Arbeitnehmer auf, mit Fleiß und der notwendigen Arbeitsmotivation die gebotenen Chancen zu nutzen und sich nicht den vielen gutgemeinten Ratschlägen der Älteren zu verschließen.

J. K.



Glückwünsche des Direktors der Betriebsschule, Siegfried Schultz, für Dirk Papprott zur Auszeichnung mit der „Lessing-Medaille".



Spannung noch vor der Ausgabe der Facharbeiterzeugnisse.



Dann glückliche Gesichter nach erfolgreichem Abschluß.



Ein herzliches Dankeschön der ehemaligen Lehrlinge für die Lehrmeisterin Frau Gruß.

Fotos (5): Linse



Neue Rohrbauhalle wird montiert

Die neue Rohrbauhalle nimmt immer mehr Gestalt an. Gegenwärtig sind die Betriebe Industrie-, Gewerbe- und Wasserbau GmbH, ehemals BMK Kombinatsbetrieb 3 Greifswald, bei den Gründungsarbeiten und dem Einbringen des Hallenbodens sowie Tief-, Hoch- und Wasserbau GmbH, ehemals BMK, Betriebsteil 4, Erdbau, Montage und Rammung, bei Montagearbeiten.

Die Halle soll am 31. Juli 1991 fertiggestellt sein. Ein Termin, den die Bauleute halten wollen.

In der nächsten Woche informieren wir darüber ausführlich.

Schiff 825 kurz vor der Übergabe

Auf dem Fabriktrawler 825 ist durch intensive Arbeit aller Gewerke, Abteilungen und Kooperationspartner ein Stand erreicht worden, der die Sicherheit gibt, daß die Übergabe an den Auftraggeber nicht, wie irrtümlich in der letzten Werftzeitung mitgeteilt, am 27., sondern schon am 24. Juli erfolgen kann.

Alle Funktionsläufe und letzten technischen Überprüfungen wurden abgeschlossen, ebenso die technologisch nach der Abnahmefahrt vorgesehenen Erprobungen.

Mit dem Objekt 825 erhält die Fischereibasis Tallinn bereits den sechsten Fabriktrawler. Grund für alle Beteiligten, mit hoher Verantwortung qualitätsgerecht alle Arbeiten so abzuschließen, daß der Übergabetermin gesichert werden kann.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Generalreparaturen für sowjetische Schiffe in Spanien

Die Werft ASTICAN auf den zu Spanien gehörigen Kanarischen Inseln hat den Auftrag übernommen, in einem Zeitraum von 5 Monaten den in Polen gebauten und in Kaliningrad beheimateten Supertrawler Pruzhany generalzureparieren und den Verarbeitungsraum völlig neu auszurüsten. Dafür sind umgerechnet 11,75 Mill. DM vorgesehen, wovon allein 5,7 Mill. DM für den Verarbeitungsraum verwendet werden sollen. Dort werden VMK-Maschinen montiert. Das Schiff soll nach der Fertigstellung in einer gemischten Gesellschaft Sowjetunion — Spanien — Argentinien auf dem patagonischen Schelf fischen.

Die Bezahlung dieses für ASTICAN bisher größten Auftrages überhaupt wird in Raten aus dem Fangergebnis erfolgen.

Software für Schiffsführung

Die englische Firma Brooks und Gatehouse hat ein EDV-Programm erarbeitet, das alle notwendigen Daten für die Schiffsführung abrufbereit hält. Auf einem Flüssigkristalldisplay kann man nach Einschalten des Programms die Schiffsgeschwindigkeit, die zurückgelegte Entfernung, die mittlere Geschwindigkeit, Wassertemperatur und viele andere Daten ablesen. -th

Neue originelle Vorrichtung zum Farbspritzen — auch für den Schiffbau

Eine originelle Vorrichtung für das gleichmäßige und einwandfreie Auftragen von Farben auf jegliche beliebige Oberflächen — auch im Schiffbau — ist in der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Azimut" in Leningrad entwickelt worden und fand auf einer internationalen Ausstellung in der finnischen Stadt Turku bei der Fachwelt große Bedeutung. Die Produktionsvereinigung konnte mit diesem „Schlager" große Erfolge auf dem Weltmarkt erringen.

Mit der Entwicklung dieses neuen originellen Gerätes sowie vieler weiterer interessanter technischer Neuheiten, besonders von Hochpräzisionsgeräten, ist diese Leningrader Produktionsvereinigung, die bis vor kurzem nur für die Verteidigungsindustrie komplizierte hochwertige Hochpräzisionsgeräte und -aggregate entwickelte, vor allem für die sowjetische Seekriegsflotte, beispielgebend in der Konversion, d. h. der Umstellung umfangreicher Kapazitäten der Rüstungsindustrie auf Friedensproduktion.

Übersetzt von Eberhard Lohse, Erfurt, aus der sowjet. (Armee-)Zeitung „Krasnaja Swesda" vom 29. Mai 1990, S. 2.



Rügendamm — Brücke zum Festland / Auf Schiene und Straße über den Strelasund

Die Auswechslung der Ziegelgrabenbrücke im Jahre 1961

Zunächst mußten die Behelfsbrücken ausgeschwommen werden. Dazu wurden noch vor dem Ausschwimmvorgang die alten Brückenlager entfernt, und die Lager für die neuen Brücken vorbereitet. Dazu mußten die Brücken in kurzen Sperrpausen mit „Deutschlandgeräten" (Dampfbetriebene Hebezylinder) angehoben und die Brükken zwischenzeitlich auf Hartholzschwellen gelagert werden, um anschließend den Zugbetrieb provisorisch weiterzuführen. Die entscheidende Aktion begann am 20. 4. 1961 um 17.00 Uhr unter zeitlichem Druck, denn es war Sturm bis zur Stärke 7 angesagt. Sie begann mit dem Anheben der zwei Brücken durch Deutschlandgeräte und dem Unterschwimmen der vorher entsprechend dem Wasserstand auf richtige Höhe gebrachten Schwimmgerüste. Nach Absetzen der Brückenkonstruktionen auf Schwimmgerüste konnten die Brücken ausgeschwommen werden.

Die neuen Brücken waren in Altefähr inzwischen zum Einschwimmen vorbereitet worden. Das war erst kurz vor dem eigentlichen Vorgang möglich, da sich die Stapelhöhe nach dem augenblicklichen Wasserstand richten mußte.

Aufgrund der Sturmwarnung begann der Transport der Brücken über den etwa 4 km langen Schwimmweg in der Dunkelheit um 3.00 Uhr am 21. 4. 1961 mit 4 Schleppern und zwei Reserveschiffen. In unmittelbarer Nähe der Einschwimmstelle übernahmen Seilwinden den Transport bis an die Einbaustelle, wo die Brücken so hoch gepreßt wurden, daß die Gerüste ausgeschwommen werden konnten. Nach geringfügigen Justierungen konnten die Brücken auf ihre Lager abgesetzt werden. Den Dampf zum Betrieb der „Deutschlandgeräte" lieferten zwei Dampfloks der BR 41. Am 22. April, 17.00 Uhr, waren beide Brücken wieder befahrbar. Durch die gute Organisation des Ablaufs konnte die Sperrpause der Eisenbahnbrücke von 57 auf 43 Stunden und die der Straßenbrücke von 72 auf 48 Stunden verkürzt werden.
In der gesamten Sperrpause lief der internationale Güterverkehr von Schweden nach Saßnitz normal weiter. Die ankommenden Waren wurden auf Bahnhöfen der Insel abgestellt und von den Lokomotiven abgefahren, die die Rückstauwagen aus Richtung Stralsund nach Rügen brachten, die durch zusätzliche Fährfahrten nach Schweden trajektiert wurden.

Die Auswechslung der Strelasundbrücken

Für die Zeit des Einschwimmens der Strelasundbrücken vom 25. bis 27. Mai 1961 mußte mit einem höheren Verkehrsaufkommen und damit auch mit einem größeren Stau gerechnet werden. Außerdem kamen einige erschwerende Umstände hinzu.

1. Zu der unterschiedlichen Last der beiden Brücken kam noch die unterschiedliche Länge beider Teilbrücken. Dadurch wurde auf den Kähnen der Schwimmgerüste ein Gewichtsausgleich durch Sandballast nötig.

2. Zur Verbindung der Straßenbrückenteile waren umfangreiche Nietarbeiten notwendig.

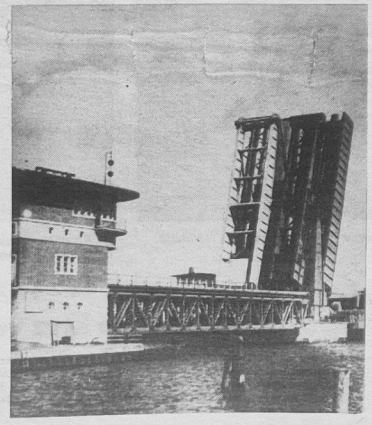
3. Die Arbeiten bei der Lagerung der Eisenbahnbrücke auf der Gerberkonstruktion von 1947 waren schwieriger als bei einer Lagerung über einem Pfeiler.

Um die Verbindung zur Insel Rügen so kurz wie möglich zu unterbrechen, wurde die Straßenbrücke am 25. 5. 1961 schon um 15.00 Uhr angehoben. Die Eisenbahnbrücke folgte erst um 20.00 Uhr. Die Aus- und Einschwimmvorgänge ähnelten denen der Ziegelgrabenbrücke.

Das Einschwimmen war am 26. Mai 1961 um 5.00 Uhr beendet. Die Sperrpause für die Eisenbahnbrücke endete am 27. Mai 1961 um 23.00 Uhr nach 51 Stunden (57 Stunden waren geplant) und für die Straßenbrücke am 28. Mai um 12.00 Uhr nach 69 Stunden (74 Stunden waren geplant).

Der hervorragenden Arbeitsorganisation und der ungeteilten Anstrengungsbereitschaft aller an der Rekonstruktion Beteiligten ist es zu verdanken, daß die Arbeiten in kürzester Zeit mit guter Qualität durchgeführt wurden.

Nach dem Fährverkehr über Strelasund, dem Bau des Rügendamms, seiner verbrecherischen Zerstörung und dem provisorischen Wiederaufbau war dies ein würdiger Abschluß des 3. Kapitels zum Thema „Rügendamm".



„Brückenprovisorium" — am Ziegelgraben!

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung Volkswerft GmbH Stralsund i. G. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 32 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Für das Hobby bald mehr Zeit

Vielen Werftangehörigen und Mitarbeitern unserer Kooperationspartner ist Günter Lübbe kein Unbekannter. Der gelernte Postfacharbeiter kam am 13. Juli 1950 als Lagerarbeiter zur damaligen Schiffs-Reparatur-Werft, arbeitete in der Entrostung und als Kranführer sowie als Abteilungsleiter Allgemeine Verwaltung. Von 1954 bis 1958 qualifizierte er sich an der Finanzschule Gotha zum staatlich geprüften Finanzwirtschaftler.

Nach der Zusammenlegung der Reparaturwerft mit der Hauptwerft im Jahre 1957 wurde Günter Lübbe Hauptabteilungsleiter Absatz, arbeitete als Abteilungsleiter Kundendienst und seit 1980 im Direktorat K als Gruppenleiter Zentrale Mängelbearbeitung.

Im Alter von 53 Jahren nahm Kollege Lübbe an der Humboldt-Universität ein postgraduales Studium der Rechtswissenschaften auf und schloß es mit Erfolg ab.

In diesen Tagen stellte er sich erneut einer Herausforderung und übernahm die Gruppe Markt-Arbeit-Preise als deren Leiter. Mit seinen großen Erfahrungen wird er der neugebildeten Struktureinheit beim Aufbau auf die Beine helfen.

Wie viele andere hat auch Günter Lübbe in den 40 Jahren gute und weniger gute Zeiten durchgestanden und stets sein Bestes gegeben, um die ihm übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Wer ihn kennt, weiß, daß er für manchen ein unbequemer Partner war und ist, sein Wirken aber immer darauf gerichtet ist, maximale Leistungen für den Betrieb zu erreichen.

Sein Wunsch ist es, daß die Jahrzehnte währende Schiffbautradition unserer Werft erhalten bleibt und wir auf dem Weltmarkt bestehen werden.

Walter Reiher, der ihn aus langjähriger Zusammenarbeit kennt, schätzt besonders sein hohes Fachwissen, seine Redegewandtheit und seine Überzeugungskraft. Mit diesen Eigenschaften ausgestattet löst er bei den Lieferanten ständig Aktivitäten aus, um aufgetretene Mängel zu beseitigen. Auch Kollege Reiher bestätigt, daß Günter Lübbe stets um hohe ökonomische Ergebnisse der Werft bemüht ist.

Wenn Günter, wie er es plant, 1991 in den Ruhestand geht, wird er für sein Hobby, die Autotouristik, auch wieder genügend Zeit haben. Mit Auto und Campinganhänger wird er seinem liebsten Reiseziel, dem Balaton, weitere Besuche abstatten und bestimmt noch andere schöne Gegenden Europas kennenlernen.

J. K.

Glückwünsche unserem 40jährigen



Money, Money, Money...

Auch Gelddienstleistungen haben ihren Preis. Diesem Grundsatz folgen nur allzugern Banken und Sparkassen der BRD. Längst passé die preiswerten 60er Jahre, als private Girokonten für Lohn- und Gehaltsempfänger noch zum Nulltarif geführt wurden.

Heute sind da schon mehrere hundert DM hinzublättern, wenn — ja wenn man nicht vorher die Preise studiert. Doch das preiswerte Kundenkonto im Gestrüpp der Gebühren für vielfältige Dienstleistungen herauszufinden, ist schwierig. Welche Preise da berechnet werden, erfährt man aus dem Preisaushang in den Schalterräumen. Nur selten geht die Freundlichkeit soweit, daß dem Kunden zum Preisvergleich zu Hause ein Exemplar mitgegeben wird. So wollen wir einen kleinen Einblick vermitteln.

Kontogebühren

Allein das Einrichten und Halten eines Girokontos (auch als persönliches oder privates Konto bezeichnet) lassen sich die meisten Geldinstitute honorieren. Monatlich wird eine Rate vom Konto abgezogen.

Bescheiden ist das Postgiroamt Berlin mit 1,80 DM, andere berechnen 3,50 oder gar 5 DM. Extrem hohe Gebühren (z. B. Grundkreditbank Berlin 10 DM) bewirken oftmals bei anderen Leistungen ein geringeres Abkassieren, teilweise sogar einen Gratis-Tarif.

Aber: Es gibt sie noch, die kostenlose oder sehr günstige Kontoführung. Die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen schätzt die Zahl der Institute, die noch immer kostenlose Girokonten anbieten, auf etwa hundert. Nennenswert sind die günstigen Sparda-Banken (u. a. in Essen, Mainz, Köln, München und Nürnberg), Kreissparkasse Kaiserslautern, die Koblenzer Volksbank oder die Sparkasse Koblenz.

Buchungen

Die häufigste Dienstleistung für ihre Kunden sind die Buchungen (Einzahlung, Überweisung oder Zahlungsauftrag). Da leisten sich nur wenige Geldinstitute den Verzicht auf Gebühren. Die Post gehört zu ihnen. Renommierte Banken weniger. Sie entwickeln gar reiche Phantasie, wenn dem Kunden der Durchblick erschwert werden soll. die Festpreise von 0,50 DM pro Buchung sind da zwar erheblich, aber nachvollziehbar. Andere variieren entsprechend der Buchungsart und manche (Kreissparkasse Köln) bestimmen den Gebührensatz nach dem Kontostand. Je mehr Geld aufs Konto gelangt, desto teurer wird's. Komische Logik!

Kontoauszüge

Auch sie haben ihren Preis. Natürlich unterschiedlich. Besonders Tagesauszüge (Auszug nach jeder Kontenbewegung) und die mit Porto belastete Zustellung kann sehr teuer werden. Selbst abgeholt und vielleicht noch am Drucker selbst erstellt spart tüchtig. Bei stark frequentierten Konten sind 200 DM Eingespartes keine Seltenheit.

Einige Banken spielen bei solchen Billigvarianten allerdings nicht mit, indem sie sie nicht anbieten oder wie im Fall der Commerzbank Berlin vom Abholer sogar 60 Pfennige pro Auszug mehr kassieren.

Preiswert ist stets der Sammelauszug, und einmal im Monat erstellt, reicht er für Kontrollzwecke aus. Auch hier empfiehlt häufiges Nutzen nach Pauschalen zu fragen.

Geld per Automat

Eine selbstverständliche Dienstleistung. Nimmt man sie bei der eigenen Institutgruppe wahr, dann oftmals kostenlos. Aber bitte schon dann auch am Tage. Wer außerhalb der Schalterzeiten kommt, dem wird's berechnet. 2,50 DM sind das im Durchschnitt. Noch teurer wird der Service, bedient man sich aus einem anderen Gironetz (z. B. mit der Sparkassenkarte bei der Deutschen Bank).

Schecks/Scheckkarte

Die beliebte bargeldlose Freizügigkeit hat ihren Preis. Nur wenige Institute begnügen sich mit den früher üblichen 5 DM pro Jahr.

Daueraufträge

Das Einrichten, Ändern oder Löschen erfordert oft einen Obolus. 3 DM meinen Commerzbank und Deutsche Bank, andere tun es ihnen gleich. Die Ausführung ist dann kostenlos. Sogenannte Lastschriftabbuchungen helfen da, bei gleichem Ergebnis Geld zu sparen und natürlich Geldinstitute, die das gratis machen (siehe Kontogebühren oder Buchungen).

Übrigens sind auch Bareinzahlungen mit Kosten verbunden, so daß es auf diesem Weg nicht billiger werden muß.

Zinsen beim Girokonto

Häufig genug Fehlanzeige. Allerdings sind nicht wenige Institute (noch) bereit, Guthabenzinsen auszureichen. Allerdings oft nur zwischen 0,25 und 0,5 Prozent. Höhere Zinsen zahlen u. a. die Grundkreditbank (1,5 Prozent) und die Weberbank (2 Prozent) in Berlin sowie die Allbank Hannover (2 Prozent).

Aber Vorsicht in solchen Fällen, die Gebühren können dann höher sein (rühmliche Ausnahme: Allbank) — gespart wird dann auch nichts. Überhaupt — Überschüsse sind besser auf einem Sparkonto oder in anderer Anlageform aufgehoben.

Vorzugsbedingungen

Geldinstitute bieten neuen Kunden oftmals Vorzugsbedingungen. Für ein Jahr werden — gerade bei den „Kleineren" — keine oder geringere Gebühren berechnet. Stets sollte man danach fragen und sich auch davon bei einer Kontoeröffnung leiten lassen.

Fazit

Des Preiswirrwarrs kann man nur Herr werden, wenn genau bedacht wird, welchem Zweck das Konto vor allem dienen soll. Nach diesem sollte dann das Geldinstitut ausgewählt werden.

Bei häufiger Benutzung sind oft Pauschalangebote interessant, auch wenn sie hoch klingen. Bei wenigen Buchungen sollte ein niedriger Grundpreis bevorzugt werden.

Wußten Sie das schon?

Wußten Sie schon, daß Südkorea eines der ersten Länder der Welt ist, das Automaten-Großtonnageschiffe, Trockengutfrachter baut? Solche großen Schiffe müßten nach den üblichen Normen etwa dreißig bis vierzig Mann Besatzung haben. Aber ein solches Automaten-Großschiff wird von lediglich sechs Spezialisten bedient, d. h. mehr nur „beaufsichtigt" und überwacht. Auf der Kommandobrücke befindet sich nämlich eine ganze „Kette" von Computer-Displays, und das Schiff wird durch eine Klaviatur von Tasten gesteuert. Der Mensch greift nur in außergewöhnlichen Situationen ein.

In Leningrad hat die wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Azimut", die bis vor kurzem nur für das Ministerium für Verteidigung arbeitete, mit der Projektierung derartiger Automatenschiffe begonnen. Das erste soll in zwei bis drei Jahren vom Stapel laufen. Diese Produktionsvereinigung ist führend bei der Umstellung (Konversion) eines großen Potentials der sowjetischen Rüstungsindustrie auf Friedensproduktion.

Übersetzt von Eberhard Lohse, Erfurt, aus der sowjetischen (Armee) Zeitung „Krasnaja Swesda" vom 29. Mai 1990, Seite 2.

Für die Volkswerft GmbH i. G. zukünftig neues Produktionssortiment

Zum Monatsbeginn weilte eine Delegation der Werft unter der Leitung des vorläufigen Vorsitzenden der Geschäftsführung, Herrn Loewe, in Moskau, um unseren neuen Schiffstyp, den BMRT Atlantik 401, vorzustellen.

An dieser Präsentation des Angebotsprojektes beteiligten sich auch weitere Fachexperten von Unternehmen der Deutschen Maschinenbau und Schiffbau AG, die Partner der Volkswerft GmbH sind.

Die zweitägigen Verhandlungen brachten deutlich zum Ausdruck, daß seitens der Sowjetunion großes Interesse vorhanden ist, unsere Erzeugnisse zu beziehen.

Übersehen werden darf dabei aber nicht, daß unser Handelspartner große Probleme bei der Zahlungsfähigkeit besonders ab 1991 hat.

Dieser Tatsache muß bei allen Überlegungen für Zukunftsaufgaben Rechnung getragen werden, ebenso der Reform der sowjetischen Wirtschaft, die zur Selbständigkeit der Betriebe führen soll. Das heißt für die Werft, verstärkt Kontakte zum Außenhandelsunternehmen Sudoimport und den einzelnen Fischereibasen zu halten. Aus diesem Grund werden in nächster Zeit Expertengruppen der Werft die Fischereibasen besuchen, um an Ort und Stelle entsprechende Fragen zu klären.

Mit der Einordnung in die freie Marktwirtschaft wird unsere Werft genau wie andere Unternehmen auch mit allen Risiken des Marktes konfrontiert. Als Vorbereitung auf solche Fälle haben westliche Betriebe alle ein sogenanntes „Programm der Multistabilität des Unternehmens". Für Werften sind das Produktionsprogramme für Schiffstypen, die im Konjunkturfall nicht zum Angebot gehören. Vereinzelt gehen Werften auch zur schiffbauuntypischen Produktion über, wie zum Beispiel Schienenfahrzeuge, Diesel-Motoren, Chemieanlagen oder Großwindanlagen.

Natürlich bereitet sich unsere Werft auch auf den Fall vor, daß es unserem Hauptkunden, der Fischerei der Sowjetunion, um dessen Aufträge wir uns intensiv bemühen und dessen Wünsche wir unter allen Bedingungen erfüllen wollen, nicht mehr möglich ist, aus welchen Gründen auch immer, die Werft alleine auszulasten. Gegenüber der Handelskammer der DDR und dem Verband für Schiffbau und Meerestechnik e. V., Hamburg, dem die Werft als Mitgliedsfirma angehört, hat die Werft deshalb ihr Produktionssortiment wie folgt erklärt:

Neubau und Ersatzteile:

— Fabriktrawler,
— alle Typen von Fischereischiffen,
— Forschungsschiffe,
— Fischerei-Schulschiffe,
— Kühlschiffe,
— Hilfs- und Versorgungsschiffe,
— Trockenfrachter,
— Spezialschiffe.

Reparatur:

— alle Typen von Fischereischiffen,
— Kühlschiffe.

In diesem Sinne wird u. a. intensiv an der Vertragsvorbereitung zum Beispiel für Kühlschiffe gearbeitet, deren Bau ggf. 1992 zu erwarten ist, wenn es zu einer Übereinkunft mit den zukünftigen Reedern gekommen ist.

Der Weg zu den Arbeitsämtern wird in den nächsten Wochen und Monaten wohl vielen Arbeitsuchenden nicht erspart bleiben. Die mit dem 30. Juni eingeleitete Entlassungswelle auch einiger Stralsunder Betriebe, wie zum Beispiel Robotron und KIB, machte die Bildung von Arbeitsämtern in unserer Stadt zwingend notwendig.

In einem Pressegespräch informierte Direktor Prüfer (im Bild rechts) die Vertreter der örtlichen Medien über die Struktur seines Amtes und gab auch einige Informationen zur Arbeitsmarktsituation.

So erfuhren wir, daß in der Republik 38 Arbeitsämter mit 161 Nebenstellen gebildet wurden, eines davon in unserer Hansestadt mit vier Nebenstellen. Die Mitarbeiter sind zuständig für die Kreise Rügen, Grimmen, Greifswald, Wolgast und Stralsund.

Das Arbeitsamt besteht aus vier Abteilungen:
— der Abteilung I — Arbeitsberatung und -vermittlung,
— der Abteilung II — Berufsberatung,
— der Abteilung III — Leistungsabteilung,
— der Abteilung IV — Eigene Verwaltung.



Kurzarbeit hilft Arbeitslosenzahl zu senken

Arbeitsamt der Hansestadt nahm Tätigkeit auf

In den Nebenstellen existieren die Abteilungen III und IV nicht.

Der erste Ansturm konnte, wie Direktor Prüfer mitteilte, erfolgreich bewältigt werden. Sieben Berater des Landesarbeitsamtes Kiel unterstützten die Stralsunder bei dieser neuen Aufgabe tatkräftig.

Seit dem 1. Juli ist das Arbeitsförderungsgesetz in der DDR in Kraft. Damit ist auch die Möglichkeit der Kurzarbeit gegeben und die Zahlung des Kurzarbeitergeldes günstiger gestaltet als in der BRD.

Der Leitspruch der Mitarbeiter lautet: „Nicht so viel wie möglich, sondern so wenig wie möglich Arbeitslose." Die Möglichkeit der Kurzarbeit hilft diesen Leitspruch umzusetzen, vor allem nimmt die Kurzarbeit auch den seelischen Druck, nicht mehr gebraucht zu werden.

Dem Arbeitsamt liegen jetzt schon eine Vielzahl Anträge aus Betrieben vor, die zur Kurzarbeit übergehen wollen.

Die Zeit der Kurzarbeit soll durch die Unternehmen genutzt werden, die Werktätigen zu qualifizieren oder umzuschulen. Dieser Prozeß geht aber zur Zeit nur schleppend voran.

In unserer Stadt gibt es mit dem Stand vom 11. Juli 65 820 Bürger im arbeitsfähigen Alter, 1947, davon 694 Frauen, sind zur Zeit arbeitslos. Vom Arbeitsamt sind beginnend mit dem 1. August drei Lehrgänge für etwa 180 Personen vorgesehen, hier können sich Bürger zum Sachbearbeiter für Rechnungswesen und Mitarbeiter für Steuerberatung qualifizieren. Das soll erst einmal ein Anfang sein. Entsprechend den Anforderungen werden weitere Möglichkeiten geschaffen. Der Andrang beim Arbeitsamt verstärkt sich weiter, das führte zu veränderten Öffnungszeiten. Sie lauten ab 23. Juli Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 12.00 Uhr, Dienstag von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Mit diesen Veränderungen sollen die Wartezeiten verkürzt und eine intensive Beratung ermöglicht werden.

Regelmäßig werden auch wir die Möglichkeit nutzen, unsere Leser über entsprechende Angebote zu informieren.

J. H.

MS Catering Service GmbH übernimmt Betriebsverpflegung

Mittagessen zukünftig als Menü wählbar

Wie in der Werftzeitung der vergangenen Woche angekündigt, erfolgt ab 1. August 1990 eine Umstellung der Versorgung aller Betriebsangehörigen der Volkswerft GmbH i. G. einschließlich der auf dem Werftterritorium befindlichen Angehörigen der Fremdbetriebe. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen mit der Firma MS Catering Service GmbH Frankfurt/Main, welche ab 1. August 1990 die Betriebsverpflegung, d. h. die Pausenversorgung einschließlich Schichtversorgung sowie die Versorgung mit warmen Mahlzeiten, übernehmen wird. Dazu wurden alle bisher in diesen Arbeitsgebieten tätigen Betriebsangehörigen der Volkswerft GmbH i. G. durch die Firma übernommen. Bei dieser Firma handelt es sich um ausgesprochene Spezialisten, die in der Bundesrepublik eine Vielzahl von Betrieben (u. a. Hauptpost Frankfurt, Mannesmann u. a.) versorgen.

Die Pausenversorgung findet mit einem ausgewogenen Sortiment kalter und warmer Getränke sowie einer breiten Angebotspalette der Imbißversorgung von belegten Brötchen über Würstchen, Frikadellen, aber auch Molkereiprodukte, Süßwaren und Gebäck zunächst in den bisherigen Verkaufsräumen der HO statt. Die Öffnungszeiten werden gesondert vereinbart und rechtzeitig bekanntgegeben.

Das Mittagessen erfolgt grundsätzlich als Menü mit wählbarer Vorsuppe, wählbarem Hauptgericht, wählbaren Beilagen und Dessert. Der Preis je Menü wird einheitlich für alle Versorgungsstellen über alle Schichten 4,10 DM betragen. Durch die Volkswerft GmbH i. G. wird davon ein Stützungsbetrag von 1,50 DM pro Menü erstattet, so daß der Essenteilnehmer selbst 2,60 DM pro Menü zu entrichten hat.

Über die konkreten Abläufe bei der Essenausgabe einschließlich der Bezahlung beachten Sie bitte die in der nächsten Zeit errichteten Aufsteller.

Die Geschäftsführung der Volkswerft GmbH ist der Auffassung, daß mit dieser Versorgungsregelung einerseits die erwartete Qualitätssteigerung kurzfristig und durchgängig realisiert werden kann, andererseits der vertraglich ausgehandelte Essenpreis dem Lohn- und Gehaltsniveau weitgehend entspricht. Sie erwartet mit dieser Regelung, daß alle Betriebsangehörigen absolut zufriedengestellt werden bei der Pausenversorgung, beim Mittagessen und in der Schichtversorgung. Der Firma MS Catering Service GmbH und den Mitarbeitern, die bisher ja überwiegend Volkswerftangehörige waren, wünschen wir in ihrer neugestalteten Tätigkeit viel Erfolg und gutes Gelingen.

Bei den Mitarbeitern von HO WtB (I), die bis zum 31. Juli 1990 die Pausenversorgung für unsere Betriebsangehörigen durchführen werden, möchten wir uns herzlich für ihre Bemühungen, Anstrengungen und für ihre Leistungsbereitschaft bei der bisherigen Versorgung bedanken.

Wir wünschen auch diesen Mitarbeitern weiterhin alles Gute.

Ermel,
HA-Leiter Soziales

Die wichtigsten Bank- und Finanzbegriffe im Überblick

Geld hat seine eigene Sprache

Hypothek:
Belastung eines Grundstücks als Sicherung für eine Geldforderung. Dient der Absicherung langfristiger Kredite.

Kreditkarte:
Beleg, der berechtigt, bargeldlos Waren oder Leistungen in Anspruch zu nehmen. Allerdings nur bei solchen Unternehmen, die Vertragspartner der jeweiligen Kreditkartenorganisation (z. B. Visa, American Express, Diners Club) sind.

SCHUFA:
Abkürzung für „Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung". Sie ist eine der größten Datenbanken in der BRD und speichert Daten über Personen, deren Girokonten und Kreditkarten, und ob bereits Kredite, Mietkauf- oder Leasingverträge bestehen. Sie gibt diese Daten auf Anfrage an angeschlossene Unternehmen weiter.

Investmentfonds:
Spezielles Vermögen einer Kapitalgesellschaft, das in Wertpapieren oder Immobilien angelegt ist.

Rendite:
Tatsächlicher Jahresreinertrag eines angelegten Kapitals

Universalbank:
Finanzinstitut, das vom Gesetzgeber ermächtigt ist, alle Geld-, Kredit- und anderweitigen Finanzgeschäfte unter einem Dach abzuwickeln.

Diskontsatz:
Prozentualer Abschlag beim Ankauf von Wechseln, der den Banken die damit verbundenen Kosten decken soll. Grundorientierung für das Zinsniveau im Lande.

Lombardsatz:
Abzug vom Nennwert von Wertpapieren, wenn diese verpfändet werden. Der Lombardsatz liegt stets 1 bis 2 Prozent über dem Diskontsatz.

Kredit:
Finanzielle Mittel, die dem Kreditnehmer unter bestimmten Voraussetzungen zeitlich befristet und entsprechend bestimmter Konditionen (Zinsrate, Rückzahlungsmodalitäten, Bearbeitungsgebühren) als Bar- oder Buchgeld überlassen wird.

Realkreditinstitut:
Banken, die sich der Boden- und Baufinanzierung widmen. Dabei dienen Boden und Bauten als Sicherheit für das Kreditobjekt.

Überweisungsauftrag:
Vom Kontoinhaber erteilter Auftrag zum Bezahlen einer Rechnung. Dieser Vorgang erfolgt bargeldlos, da der Betrag vom Konto abgebucht wird.

Überweisungsgutschrift:
Eine Überweisung (z. B. Gehaltszahlung), die dem eigenen Konto gutgeschrieben wird.

Inkasso:
Einziehen fälliger Forderungen (z. B. Gebühren oder Mieten).

Dauerauftrag:
Anweisung, bestimmte regelmäßig wiederkehrende Zahlungen in gleicher Höhe (z. B. Miete) zu bestimmten Terminen auszuführen.

Lastschriftverfahren:
Einzugsermächtigung an den Gläubiger (z. B. Post), regelmäßige, aber variierende Beträge (z. B. Telefonrechnung) selbst vom Konto des „Schuldners" abzubuchen.

Zinsen:
Leihgebühr für Geld (auch Preis des Geldes), die demjenigen gezahlt wird, der einen Kredit vergibt — Geld verleiht.

Buchgeld:
Geld, welches auf einem Konto verzeichnet — gebucht — ist und zwischen Konten verrechnet wird.

Einlage:
Einem Finanzinstitut leihweise übertragenes Geld.

Laufzeit:
Dauer der Einlage oder der Rückzahlung von Krediten/Darlehen.

Eurocheque:
Scheckart, die international für Konsumentenzwecke breite Anwendung findet, um im Ausland (natürlich auch im Heimatland) bei Einkäufen zu zahlen oder sich Bargeld (bis zu 400 DM bzw. den Gegenwert in Landeswährung) zu beschaffen.

Devisen:
Ausländische Zahlungsmittel. Eigentlich jedoch nur jener Teil, der nicht Barmittel betrifft (Schecks, Guthaben, Wertpapiere). Ausländisches Bargeld (Banknoten, Münzen) werden im Fachjargon als „Sorten" bezeichnet.

Wertpapiere:
Urkunden, die Besitz an bestimmten finanziellen oder materiellen Fonds oder Ansprüche auf diese bekunden. Bei fest vereinbarten Konditionen als Rentenpapiere bezeichnet; die Aktie als bekanntester Vertreter ist dagegen ein Risikopapier.

Positive Ergebnisse bei den Tarifverhandlungen

Am Freitag, dem 13. 7. 1990, begannen die Beratungen der Tarifvertragsparteien zwischen der Verhandlungskommission der Tarifkommission Nord der IG Metall und der Verhandlungskommission des Unternehmerverbandes Nord/Vorpommern. In der Nacht zum Sonnabend gegen 1.00 Uhr wurden die Ergebnisse der Tarifverhandlungen mit den entsprechenden Anlagen unterschrieben.

Sie bedurften noch der Bestätigung der großen Tarifkommission Nord IG Metall, die am 17. Juli 1990 tagte und die Ergebnisse ebenfalls bestätigte. Von beiden Tarifvertragsparteien wurde weiterhin eine Erklärungsfrist bis zum 25. 7. 1990 vereinbart.

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

1. Bis zum 30. 6. 1991 darf kein Betriebsangehöriger des vereinbarten Geltungsbereiches aus betrieblichen Gründen entlassen werden. Ist eine Kurzarbeit erforderlich, so muß gleichzeitig qualifiziert und durch die einzelnen Unternehmen ein Zuschuß bis 85 Prozent bzw. 90 Prozent des durchschnittlichen Nettolohnes gezahlt werden. Ist es erforderlich, für einzelne Qualifizierungsmaßnahmen über diesen Zeitpunkt hinaus zu qualifizieren (30. 6. 1991), so sind die Unternehmen verpflichtet, diesen Ausgleich für maximal weitere 9 Monate zu zahlen.

2. Ab 1. 10. 1990 wird die 40-Stunden-Arbeitswoche bei vollem Lohnausgleich eingeführt.

3. Ab 1. 7. 1990 wird für alle Betriebsangehörigen ein Pauschalzuschlag von 250 DM und ab 1. 10. 1990 von 300 DM gezahlt (außer Lehrlinge). Lehrlinge erhalten ab 1. 7. 1990 einen Pauschalzuschlag von 125 DM und ab 1. 10. 1990 von 150 DM.

4. Ab 1. 4. 1991 werden die Tarifstrukturen des Partnerbezirkes der BRD (Hamburg/Schleswig-Holstein) eingeführt. (Das trifft auch z. B. für die Zahlung der Zuschläge für Mehr-, Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit zu.)

5. Es wurde ein Mindesturlaub von 20 Arbeitstagen bis zu maximal 30 Arbeitstagen vereinbart. Bis zum 31. 12. 1989 stehende Vereinbarungen bzw. vor dem 30. 6. 1990 gewährte Urlaubstage (arbeitsbedingter Zusatzurlaub, Treueurlaub und dergleichen) bleiben erhalten.

Soweit durch gesetzliche Regelungen für Schwerbeschädigte ein Anspruch auf bezahlten Zusatzurlaub besteht, ist dieser zusätzlich zu gewähren.

Die Originaltexte der erzielten Tarifverhandlungen werden gegenwärtig vervielfältigt und liegen nach Inkrafttreten ab 26. 7. 1990 in der BGL für jeden Werftangehörigen zur Einsichtnahme vor.

Heitmann, BGL-Vorsitzender



„Kannst du nicht warten?"

„Mittags wird das Geheimnis gelüftet!"

Teilinformation über das Ergebnis der Tarifverhandlungen

Entsprechend dem Verhandlungsergebnis vom 13. Juli 1990 werden u. a. Pauschalbeträge zu den bisherigen Entgelten wie folgt wirksam:

— für Arbeiter und Angestellte je Kalendermonat ab 1. 7. 1990 in Höhe von 250 DM brutto; ab 1. 10. 1990 Erhöhung auf 300 DM brutto je Monat

— für Lehrlinge je Kalendermonat ab 1. 7. 1990 in Höhe von 125 DM brutto; ab 1. 10. 1990 Erhöhung auf 150 DM brutto.

Da die Beträge in den Abschlagszahlungen für den Monat Juli 1990 nicht mehr berücksichtigt werden konnten, erfolgen die Nachzahlungen ab 23. August 1990.

i. V. Ermel,
Geschäftsführer

Neue Zeiten – Neue Themen

2 Talk-Themen an einem Abend / „USA – Land der (un)begrenzten Möglichkeiten?"

Teil I — „Vom Stein des Anstoßes zum Zeichen der Versöhnung: Die Diskussion um das Veterans'Memorial in Washington" mit Lichtbildern
Es spricht **Prof. Dr. Schoepp, Uni Hamburg**, zu jüngeren und jüngsten Aspekten amerikanischer Politik.

Teil II — „Die Sehnsucht nach den verhaßten blauen Augen": Anmerkungen zur schwarzamerikanischen Literatur, nach dem Roman von Toni Morrison
Es spricht **Prof. Dr. Halfmann, Uni Mannheim**, zur Herrschaft weißer Denkmuster in der amerikanischen Gesellschaft und dem „schwarzen" Selbstbewußtsein farbiger Autoren und Autorinnen.
Beide Herren stehen auch für Gespräche zur Verfügung!
Wann? — Dienstag, 24. Juli 1990, um 19.30 Uhr
Wo? — Kleiner Saal des Thälmannhauses, mit gastronomischer Versorgung
Kartenvorverkauf: 5,— DM, Abendkasse: 8,— DM, ab sofort Kulturabteilung der Volkswerft, Telefon 66 20 07, Büro Thälmannhaus, Telefon 32 94, Bezirkskrankenhaus, Telefon 51 91/2 72. Sie sind herzlich eingeladen!

Neudel, Referent für Kultur

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 21. und 22. Juli 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen: Sonnabend und Sonntag, von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung: Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal, Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 10

Speisenplan für die Nachtschicht vom 16. bis 31. Juli 1990:

Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Pudding
Dienstag: Schnitzel, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise
Mittwoch: Currywurst, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Kompott
Donnerstag: Geflügelfrikassee, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Pudding
Freitag: Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Wissenswertes zu Verkehrsregeln der BRD

Autobahn

Autobahnen und Kraftfahrstraßen dürfen nur von Kraftfahrzeugen benutzt werden, deren durch die Bauart bestimmte Höchstgeschwindigkeit mehr als 60 km/h beträgt. Wer auf die Autobahn einfährt oder den Fahrstreifen wechselt, muß blinken. Achten Sie besonders bei Überholvorgängen auf die häufig sehr viel höhere Geschwindigkeit des nachfolgenden Verkehrs. Der Verkehr auf der durchgehenden Fahrbahn hat Vorfahrt. Auf dem Beschleunigungsstreifen braucht nicht unbedingt angehalten zu werden. Stets ist jedoch äußerste Sorgfalt geboten.

Verkehrsberuhigte Bereiche

Verkehrsberuhigte Bereiche werden durch Hinweisschilder gekennzeichnet. In ihnen darf nur Schrittgeschwindigkeit (4–7 km/h) gefahren werden. Parken außerhalb gekennzeichneter Flächen ist unzulässig.

Fahrzeuge, Fußgänger und spielende Kinder sind gleichberechtigt. Darauf müssen Autofahrer und Radfahrer Rücksicht nehmen.

Fußgängerzonen

Dieser Bereich ist Fußgängern vorbehalten. In Fußgängerzonen darf auf keinen Fall eingefahren werden, auch nicht zum Parken.

Fußgängerüberwege

An Überwegen gilt absolutes Überholverbot. Fußgängern und Fahrern von Krankenfahr- oder Rollstühlen, die den Überweg erkennbar benutzen wollen, muß das Überqueren ermöglicht werden. Es darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit an Überwege herangefahren werden. Notfalls ist zu warten. Bei stockendem Verkehr dürfen Sie nicht auf den Überweg fahren, wenn sie auf ihn warten müßten.

Ampeln

Rechtsabbiegen bei „Rot" ist nur erlaubt, wenn dies durch ein besonderes Lichtzeichen in Form eines grünen Pfeils angezeigt wird. Bei stockendem Verkehr darf trotz Vorfahrt oder grünem Lichtzeichen niemand auf die Kreuzung einfahren, wenn er auf ihr warten müßte.

Bus und Bahn

Die Vorfahrt richtet sich nach allgemeinen Regeln, eine spezielle Vorfahrtsregel für Straßenbahnen gibt es nicht. Sie müssen einer Straßenbahn jedoch Vorfahrt gewähren, wenn Sie mit Ihrem Fahrzeug in gleicher Richtung fahren. Busse haben beim Anfahren Vorrang.

Wenn Bus oder Bahn halten, darf nur mit äußerster Vorsicht, mäßiger Geschwindigkeit und nötigem Sicherheitsabstand vorbeigefahren werden. Eine Gefährdung oder Behinderung der ein- und aussteigenden Fahrgäste muß ausgeschlossen werden. Falls nötig, muß der Fahrzeugführer warten. Das gilt besonders für Schulbusse, die halten und das Blinkzeichen eingeschaltet haben. Schulkinder sind gerade beim Warten und Ein- und Aussteigen sehr gefährdet.

Parken

Für Park- und Halteverbote gelten im wesentlichen die gleichen Regelungen wie in der DDR. Aber:
— Es gibt keine gelben Markierungen am Bordstein. Halte- und Parkverbote werden nur durch Schilder angezeigt.
— Sie parken, wenn Sie Ihr Fahrzeug verlassen oder länger als 3 Minuten halten.
— Zugeparkte Feuerwehrzufahrten werden freigeschleppt.
— Unberechtigte Fahrzeuge auf Behindertenparkplätzen werden abgeschleppt.
— In verkehrsberuhigten Bereichen darf nur auf besonders gekennzeichneten Flächen geparkt werden.
— In Fußgängerzonen darf nicht geparkt werden.
— Parken ist u. a. auch unzulässig bis 15 m vor und hinter Haltestellen sowie auf den durch Zick-Zack-Linien am Fahrbahnrand gekennzeichneten Flächen.

Pannen

Bleiben Sie mit einem mehrspurigen Fahrzeug an einer Stelle liegen, an der es nicht rechtzeitig als stehendes Hindernis erkannt werden kann, so müssen Sie sofort das Warnblinklicht einschalten.

Danach müssen Sie mindestens ein auffallendes warnendes Zeichen gut sichtbar in ausreichender Entfernung aufstellen. Bei schnellem Verkehr beträgt die Entfernung dafür mindestens 100 m.

Geeignete Sicherungsmittel, wie das vorgeschriebene Warndreieck, sind zu benutzen.

Im Notfall können Sie schnell, sicher und münzfrei Hilfe über Telefon (Notruf 1 10), Notruftelefone oder Notrufmelder herbeirufen.

Beim Abschleppen müssen Sie bestimmte Vorschriften beachten:

— Beide Fahrzeuge müssen die Warnblinkanlage einschalten.

— Die Fahrzeuge dürfen nicht auf die Autobahn einfahren. Beim Abschleppen eines auf der Autobahn liegengebliebenen Fahrzeugs ist die Autobahn bei der nächsten Abfahrt zu verlassen.

— Krafträder dürfen nicht abgeschleppt werden.

Tip
Wer kommt für Schäden auf?

Verkehrsunfall mit DDR-Kfz

Wenn Sie als DDR-Bürger bei einem Verkehrsunfall geschädigt wurden, melden Sie Ihren Schadenersatzanspruch bei der Staatlichen Versicherung der DDR an. Bundesbürger melden ihrer Versicherung.

Achtung, Volkswerft-angehörige!

Ferienplätze für Vitte/Hiddensee sind noch vorrätig. Interessenten melden sich bitte in der BGL/Kollegin Bohnsack, Tel. 20 77 bzw. 20 31.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Erwachsenen-qualifizierung

Die Erwachsenenqualifizierung bietet kurzfristig an:

Englischlehrgänge

— für Anfänger,
— für Fortgeschrittene.

Interessenten melden sich bitte in der Betriebsschule (Erwachsenenbildung), Tel. 33 30.

Maischke,
Gr.-Leiter PBQ

Auf diesem Wege möchte ich mich für die zahlreichen guten Wünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb herzlich bedanken.
Mein besonderer Dank gilt der Abteilungsleitung FRS, dem Meisterkollektiv sowie dem ehemaligen Gewerk 54179.

Günter Laube

Auf diesem Wege möchte ich mich für die zahlreichen guten Wünsche sowie Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt der Abteilung FST, Gew. 51100.

Edith Tröger

Hiermit möchte ich mich für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten zum Ausscheiden in den Vorruhestand bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 51541 bedanken. Besonderer Dank den Kollegen Täuber, Fabian und Marzahl.

Waltraut Holts

Hiermit möchte ich mich für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten zum Ausscheiden in den Vorruhestand bei allen Kolleginnen und Kollegen des Vorrichtungs- und Werkzeugbaus sowie beim Meister und der Abteilungsleitung recht herzlich bedanken.

Hans Dechen

Hiermit möchte ich mich für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten zum Ausscheiden in den Vorruhestand beim Bereichsleiter, Abteilungsleiter, Meisterkollektiv FAH und den Kollegen des ehemaligen Gewerkes 52232 recht herzlich bedanken.

Siegfried Glaser

Für das Geschenk anläßlich unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns recht herzlich bei den Kollegen des Gewerkes 56068 der Abteilung FT bedanken.

Horst und Edith Tröger

Voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters

Horst Tolzmann

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung LTKS
Konstruktionsbüro



Norbert Riedel, Trainer von Motor Stralsund, bei der Auslosung.

Größtes Fußballturnier der BRD in diesem Jahr auch mit DDR-Beteiligung

Vorrunde wurde am 10. Juli ausgelost

Das Bundesbahnturnier ist das größte Fußballturnier für Volkssportmannschaften der Welt. Erstmals haben in diesem Jahr auch Mannschaften aus der DDR die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Insgesamt werden 1000 Mannschaften um Sieg und Platz kämpfen. Einer der fünf Spielorte in der DDR ist auch unsere Stadt. Ausrichter ist die BSG Motor. Wettkampfstätte ist der Jahnsportplatz.

An dem Turnier nehmen auch zwei Stralsunder Mannschaften teil. Das sind Einheit Stralsund und die Traditionsmannschaft von Vorwärts. Insgesamt gehen 20 Mannschaften an den Start, um sich für die Zwischenrunde, die in der BRD gespielt wird, zu qualifizieren.

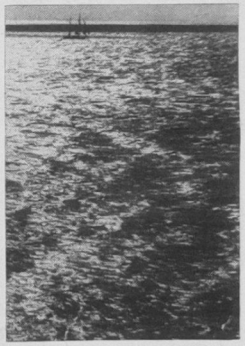
Neben den zwei Mannschaften aus unserer Stadt sind noch 17 Mannschaften aus Mecklenburg/Vorpommern und eine aus der BRD bei den Vorrundenspielen dabei.

Die Auslosung für die Vorrunde fand am 10. Juli in Karnin statt. Gastgeber war die Firma Westring Möbel, die auch als Sponsor das Turnier mit finanziert.



Ob er eine glückliche Hand gehabt hat?
Fotos (2) Linse

Segelimpressionen rund um die Insel Rügen









Erläuterungen zur neuen Lohn- und Umsatzsteuer

Gemeinsam mit seinem Kooperationspartner, dem Rudolf Haufe Verlag Freiburg i. Breisgau, veröffentlicht der ReWi Verlag für Recht und Wirtschaft GmbH (vormals Staatsverlag der DDR) im Juli aktuelle Broschüren zu der ab 1. Juli 1990 gültigen Lohn- und Umsatzsteuer.

Mit den neuen amtlichen Lohnsteuertabellen für monatliche und tägliche Berechnung (7,80 DM) ist die Lohnsteuer schnell ermittelt. Nicht ganz so einfach ist es bei der ebenfalls ab 1. Juli gültigen neuen Umsatzsteuer. Da sollte man schon den Rat eines Fachmanns annehmen. Autor Hans Günter Christaffel vom Bundesfinanzministerium mit Erfahrungen in DDR-Steuerangelegenheiten informiert in der Broschüre **„Was der Unternehmer in der DDR von der Umsatzsteuer wissen sollte"** (24,80 DM) anhand von Beispielen, Praxishinweisen und Tips leichtverständlich über das Wichtigste in Kurzform.

Offiziellen Gesetzestext bietet eine rund 600 Seiten umfassende Broschüre zur **„Umsatzsteuer DDR 1990"**. Sie enthält das ab 1. Juli 1990 auch in der DDR gültige Umsatzsteuerrecht der BRD mit Umsatzsteuer-Gesetz, Durchführungsverordnung und Richtlinien. In Anmerkungen wird darauf hingewiesen, welche Richtlinien-Abschnitte in der DDR und in der BRD gelten. Preis 10,– DM.

Ebenfalls preiswert und praktisch zugleich ist die **„Umsatzsteuer-Tabelle"** (7,80 DM) mit Beispielen und Erläuterungen im Taschenbuchformat. Hier sind alle Steuerbeträge und die Brutto- und Nettowerte bis 1 Million DM leicht und sicher abzulesen.

Urlaubsmix

Strandbekanntschaften sind meist auf Sand gebaut.

Der Campingfreund braucht das Zelten, denn er liebt die Tuchfühlung.

Nicht jeder, der im Alltag für nackte Tatsachen ist, muß auch eine Zierde für den FKK-Strand sein.

Übrigens wollen alle zurück zur Natur, aber keiner zu Fuß.

Übrigens schreibt man im Urlaub wieder an Bekannte, die uns wegen unserer Schreibfaulheit eigentlich schon abgeschrieben haben.



„Aber Ihre nassen Sachen bleiben draußen, Frollein!"



Ob die Träger wohl halten werden?
Foto:
Ralph Schultz

Bei einem Dinner schüttet ein ungeschicktes Mädchen heiße Soße auf die Glatze eines Gastes. Mit großer Ruhe sagt er zu dem erschrockenen Mädchen: „Glauben Sie, daß es hilft?"

*

Der Nachtwächter kommt nach Hause und knurrt: „Mich haben sie reingelegt!"
„Warum?"
„Da fragt mich doch mein Chef heute früh, was ich nachts geträumt habe. Und ich Trottel sage es ihm!"

*

Ein Abteilungsleiter fragt einen Kollegen, der zu spät kommt: „Schon wieder eine Panne?" — „Nein, heute hatte ich starken Gegenwind!"

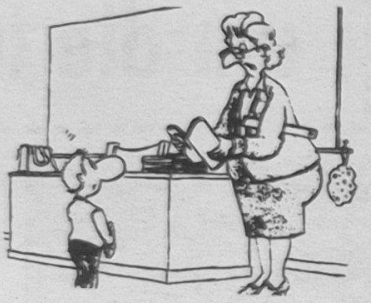
*

„Unsere Verkaufsstellenleiterin hat jetzt den ‚Willi-Schwabe-Preis' bekommen."
„Was ist denn das?"
„Ihr Geschäft erinnert so an die Rumpelkammer."



Spruch der Woche
Mit dem Überholen ist es nicht getan.
Man muß überleben.

Ein Trabant zuckelt im zweiten Gang vor einer Straßenbahn auf den Schienen. Da beugt sich der Straßenbahnfahrer aus dem Fenster und ruft: „Können Sie nicht aus dem Gleis fahren, Sie Sonntagsfahrer?" Darauf dreht sich der Kraftfahrer um und ruft zurück: „Ich schon, aber Sie nicht."



„Wenn ich sage: Ich bin schön. In welcher Zeit ist das?"
„Das ist sicherlich Vergangenheit!"

„Heute so allein?" fragt eine Regenwurmfrau ihre Freundin. — „Ja, leider", sagt sie, „mein Mann ist beim Angeln."

Sachen gibt's



„Sie sind bei Rot über die Kreuzung gefahren. Haben Sie denn die Ampel nicht gesehen!" „Die Ampel schon — aber Sie nicht, Herr Wachtmeister."

Albert fragt seinen Kollegen nach der Hochzeitsreise: „Na, wie fühlst du dich?" Der berichtet ganz stolz: „Prima, ich fühle mich wirklich wie 20 Jahre jünger. Inzwischen rauche ich sogar wie zu meiner Schulzeit auf der Toilette."

*

Der Verkäufer der Buchhandlung ungeduldig: „Wollen Sie nun das Kochbuch für 7,90 DM oder für 36,80 DM?" „Bitte das kleine. Wir sind alle keine großen Esser."

*

„Was ist eigentlich besser für den Boden, Walter, Stallmist oder ein chemisches Düngemittel?"
„Ja, weißt du, Max, das ist Geschmackssache!"

*

Der junge Ehemann kommt nach Hause und ruft von weitem: „Heute Rohkosttag!"
Seine Frau: „Woher weißt du das?"
„Weil ich nichts Angebranntes rieche!"

*

„Liebling, sei mal ehrlich, magst du lieber eine intelligente oder eine hübsche Frau?" „Ach Schatz, weder die eine noch die andere, du weißt doch, daß ich nur dich liebe!"

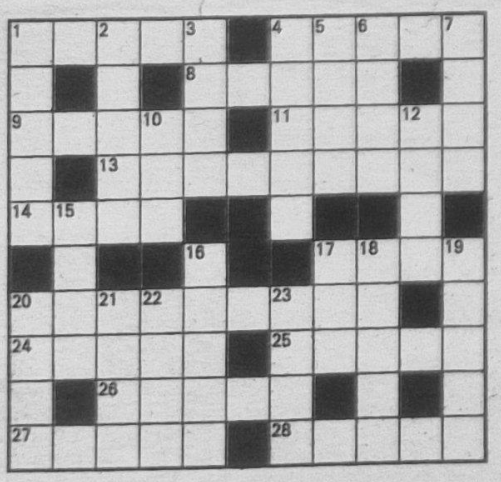
Gemüsepfanne

600 g Weißkohl, 250 g Möhren, 1 Zwiebel, 400 g Jagdwurst, 125 g Sojasprossen, 1 Dose (425 g) Maiskörner, 30 g Butterschmalz, 3 Eßl. Sojasoße, 1/8 — 1/4 l klare Brühe (Instant), Salz, weißer Pfeffer.

Zubereitung:

1. Weißkohl putzen, waschen und in breite Streifen schneiden. Möhren putzen, waschen und in dünne Scheiben schneiden — geht sehr gut mit einem Gemüsehobel. Zwiebel schälen und fein würfeln. Wurst aus der Haut lösen und in Streifen schneiden. Sojasprossen waschen und auf einem Sieb gut abtropfen lassen. Maiskörner zufügen und ebenfalls gut abtropfen lassen.
2. Butterschmalz in einer großen Panne erhitzen und zuerst die Wurststreifen unter Wenden anbraten. Herausnehmen. Kohl, Möhren und Zwiebeln partieweise im Bratfett anbraten. Alles wieder in die Pfanne geben. Sprossen und Mais zugeben und kurz mitdünsten. Mit Sojasoße und Brühe ablöschen und aufkochen. Alles zugedeckt etwa 10 Minuten garen.
3. Vorm Servieren mit wenig Salz und Pfeffer abschmecken.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. slawische Birnengeige, 4. Fechtwaffe, 8. aufrecht stehende Steinplatte, 9. Auswahl, Auslese, 11. Gestalt der französischen Revolution, 13. gebratenes Rippenstück, 14. Nebenfluß der Mosel, 17. Brennstoffbehälter, 20. gebratenes Fleischklößchen, 24. weiblicher Vorname, 25. Felstrümmer, 26. Triebkraft, 27. Nachkomme, 28. Vorname Zolas.

Senkrecht: 1. Teil des Schienenstranges, 2. Stern im Sternbild Jungfrau, 3. Jagdtasche (süddeutsch), 4. Verwaltungseinheit in Griechenland, 5. Schwung, Tatkraft, 6. DDR-Bezirk, 7. Musikzeichen, 10. aserbaidshanisches Zupfinstrument, 12. Hauptstadt der VDR Jemen, 15. Wüstenform, 16. kleines Krebstier, 17. Handlung, 18. Stadt in Zaire, 19. Käufer, 20. feststehendes Seezeichen, 21. Stammvater eines Riesengeschlechts, 22. Werkzeug zum Getreidereinigen, 23. Rauchfang.

Auflösung aus Nr. 26/90

Waagerecht: 1. Karton, 5. Esda, 8. Manna, 9. Mangan, 11. Idol, 13. Girandola, 15. Ster, 17. Arom, 19. Tema, 22. Gate, 24. Tabulator, 29. Oral, 30. Tonika, 31. Samen, 32. Aken, 33. Misere.

Senkrecht: 1. Kamas, 2. Ringer, 3. Omar, 4. Nana, 5. Enid, 6. Sado, 7. Aula, 10. Giro, 12. Oleat, 14. Nat, 16. Tarar, 18. Mal, 20. Egon, 21. Marine, 23. Etage, 24. Toga, 25. Base, 26. Ulan, 27. Atem, 28. Toni

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund i. G

42. Jahrgang / Nr. 28 | Freitag, 28. Juli 1990 | Preis: 5 Pfennig

Belegschaftsversammlungen in der Werft

Geschäftsführung um Arbeitsplatzsicherung bemüht

Bis 30. Juli 1991 keine betriebsbedingten Kündigungen
Fabriktrawler 830 noch in diesem Jahr ausliefern

In allen Bereichen der Produktion werden gegenwärtig Belegschaftsversammlungen durchgeführt, um über Fragen und Probleme der Werft und der Bereiche zu informieren. Am Dienstag vergangener Woche sprach Heinz Loewe, vorläufiger Vorsitzender der Geschäftsführung, vor Arbeitnehmern der Bereiche Reparatur und Schiffbau, am Freitag vor den Bereichen Maschinenbau sowie Transport.

Diese Informationsgespräche sind in dieser Zeit von besonderer Bedeutung, sollen sie Klarheit bei der Belegschaft über die Situation der Gegenwart und über die Zukunft der Werft schaffen. Durch nicht den Tatsachen entsprechende Meldungen in Presse und Rundfunk wurde zusätzlich Unruhe in den Betrieb getragen.

So entspricht es nicht der Wahrheit, wie in einem Pressegespräch beim Direktor des Arbeitsamtes, Werner Prüfer, mitgeteilt wurde, daß durch die Werft 1139 „Entlassungen angedeutet" wurden. Vielmehr ist die Geschäftsführung darum bemüht, wie Heinz Loewe erklärte, Arbeitsplätze zu sichern. Es wird, wie in den Tarifverhandlungen mit der IG Metall festgelegt wurde, bis zum 30. Juni 1991 keine betriebsbedingten Kündigungen geben.

Durch die Vorruhestandsregelung und Abgänge von Arbeitskräften in die BRD sank die Arbeitskräftezahl vom Dezember 1989 (8137) bis Juni 1990 (7250) und 887. In dieser Zahl sind auch die ehemaligen Arbeitnehmer enthalten, von denen sich die Werft trennte, weil sie vom Arbeiten nicht viel hielten. Von solchen Personen wird die Werft sich auch zukünftig trennen. Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin und den Betriebsfrieden führen zu Kündigungen.

Trotz der bisherigen Abgänge ist in der Werft eine Kapazitätsreserve vorhanden, die durch gezielte Umsetzungen und Umschulungsmaßnahmen abgebaut werden soll.

Auf die abgeschlossenen Tarifverhandlungen eingehend unterstrich Heinz Loewe erneut seinen Standpunkt, daß die Lohn- und Gehaltserhöhungen aufgrund der steigenden Preise gerechtfertigt sind. Zugleich betonte er aber, daß die dadurch für die Werft zusätzlich notwendigen etwa 12 Millionen DM erarbeitet werden müssen. Dazu sind weitere Leistungssteigerungen und Kostensenkungen erforderlich.

Wenn bestimmte Bereiche der Werft nicht genügend ausgelastet sind, wird dort auch von der Möglichkeit der Kurzarbeit Gebrauch gemacht, um Arbeitsplätze zu erhalten. Bis zum 31. August werden dazu die erforderlichen Gespräche geführt und Maßnahmen festgelegt.

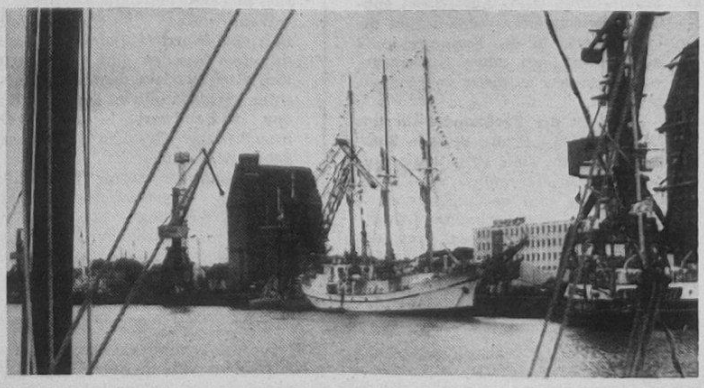
(Fortsetzung auf Seiten 4/5)





Aufmerksam folgen die Belegschaftsangehörigen der Bereiche Maschinenbau und Transport den Ausführungen des vorläufigen Vorsitzenden der Geschäftsführung, Heinz Loewe.

Ein Ereignis für Stralsund



Schauplatz für das S. T. A. G.-Großseglertreffen war am Dienstag und Mittwoch vergangener Woche der Stralsunder Seehafen. Festgemacht am Kai hatte auch der Drei-Mast-Schoner „Großherzogin Elisabeth". Mehr über dieses Großereignis lesen Sie auf der Seite 7.

Foto: Duske

Fabriktrawler 825 übergeben



Am Dienstag dieser Woche erfolgte die termingerechte Übergabe des sechsten Fabriktrawlers an die Fischereibasis Tallinn. Wir berichten in der nächsten Woche ausführlich über den Flaggenwechsel.

Fotos (3): Linse

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Import-Umschlagkapazitäten in Japan knapp

Ein massiver Anstieg der Konsumgüterimporte macht Japans Seehäfen zu schaffen. Die Kapazitäten reichen kaum noch aus, um den Güterumschlag zu bewältigen. Die japanischen Häfen sind traditionell exportorientiert und verfügen nicht über die nötigen Flächen, um nun zusätzliche Anlagen für die Behandlung von Importgütern zu bauen. Der Anstieg der Importe zeigt sich im Containerverkehr. Die Anzahl der Importboxen nahm bereits 1988 in den japanischen Seehäfen wesentlich stärker zu (um 16,8 Prozent) als die der ins Ausland verschifften Behälter (plus 2,6 Prozent). Erstmals war die Anzahl der einkommenden Container höher (51 Prozent von insgesamt 5,44 Mill. abgefertigten TEU) als die der ausgehenden.

Weniger Schiffe unter Flagge der Schweiz

Die Anzahl der Seeschiffe unter der Flagge der Schweiz ist erheblich zurückgegangen. Nach Angaben des Schweizerischen Seeschiffahrtsamtes wurden 1988/89 sechs Einheiten ins Ausland verkauft. Die früher sehr bedeutende Suisse-Qutremer Reederei AG, Zürich, ist aus dem Schweizer Register ganz verschwunden. Am 1. April 1989 waren im Seeschiffsregister in Basel nur noch 22 Einheiten von fünf Reedereien mit insgesamt 255 859 BRT und 427 078 tdw eingetragen. Als geradezu alarmierend bezeichnet das Schweizerische Schiffahrtsamt die Entwicklung des Mannschaftsbestandes schweizerischer Nationalität auf den Schiffen unter Schweizer Flagge. Von den insgesamt 385 beschäftigten Seeleuten waren am 31. Dezember 1988 nur noch 18 Prozent Schweizer (gegenüber 24 Prozent am Ende des Jahres 1987). Da aber die Schweizer Hochseeflotte den gesetzlich verankerten Leistungsauftrag hat, in Krisen- und Kriegszeiten für die Sicherstellung der Landesversorgung einsatzbereit zu sein, sah sich der Schweizer Bundesrat veranlaßt, bei den eidgenössischen Räten eine Finanzhilfe für schweizerische Seeleute zu beantragen. Es soll vorerst für fünf Jahre – von 1990 bis 1994 – die Differenz zwischen den Heuern der schweizerischen und der ausländischen Seeleute von rd. 50 Prozent ausgeglichen werden, um einen Bestand von etwa 200 Schweizer Seeleuten, also etwa der Hälfte der für den Betrieb der heute noch vorhandenen Schiffe notwendigen Mannschaft, zu gewährleisten.

Eisenbahnfährverbindung Travemünde – Hanko mit dritter Eisenbahnfähre

Im Februar 1990 übergab die Schichau Seebeckwerft AG an die Railship-Gruppe die Eisenbahnfährte „Railship III". Mit dieser Indienststellung erhöht sich die Transportkapazität im Schienengüterverkehr zwischen Zentraleuropa und Finnland erheblich. Anfang März 1990 erfolgte die erste Abfahrt der „Railship III" ab Lübeck.

Pressegespräch bei der Verkehrspolizei

Zulassungsstellen haben einen noch nie da gewesenen Ansturm zu bewältigen

Lange Menschenschlangen vor den Sparkassen und Banken prägten das Bild der letzten Wochen. Seit dem Inkrafttreten der Währungsunion haben auch die Zulassungsstellen der Verkehrspolizei einen noch nie dagewesenen Ansturm zu bewältigen. Eine Zahl belegt das deutlich, 2500 neuzugelassene Personenkraftwagen, Stand 19. Juli.

Aus diesem Grund fand in der letzten Woche ein Pressegespräch im VPKA statt, zu dem VP-Rat Uwe Möller und Oberkommissar Uwe Werner eingeladen hatten.

Wartezeiten der Bürger bis zu drei Stunden waren keine Seltenheit. Um eine schnellere Abwicklung der Formalitäten bei der Zulassung der Pkw zu erreichen, haben Mitarbeiter der Verkehrspolizei ihren Urlaub abgebrochen oder verschoben. Außerdem wurden Veränderungen im technischen Bereich getroffen sowie zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Auch die Öffnungszeiten wurden erweitert.

Dienstag von 8.00 bis 11.30 Uhr und 13.00 bis 17.30 Uhr, Donnerstag von 8.00 bis 11.30 Uhr und von 13.00 bis 17.30 Uhr, Freitag von 8.00 bis 11.30 Uhr. Die Schließtage machen sich erforderlich, um die Anträge aufzuarbeiten. Denn mit der Zulassung des Fahrzeuges für den Bürger ist die Arbeit für die Zulassungsstelle noch nicht beendet.

Jeder Bürger der sich mit dem Gedanken trägt, ein Fahrzeug einzuführen, ob neu oder gebraucht, hat dabei einige Punkte zu beachten.

Bedingungen für die Zulassung:
Beantragung eines Überführungskennzeichens

Dazu ist erforderlich, daß der erste Weg zur Versicherung führt, um den Versicherungsschutz für die Dauer der Überführung des Fahrzeugs abzuschließen. Benötigt wird dazu die Fahrgestellnummer. Wenn der Käufer zu diesem Zeitpunkt bei der Versicherung schon alle technischen Daten vorlegen kann, kann er bereits den Versicherungsschutz für das ganze Jahr abschließen.

Der zweite Weg führt dann zur Verkehrspolizei. Am Sonderschalter ist vorzulegen Typ, Baujahr, Fahrgestellnummer und gültiger Versicherungsschutz. Nach Prüfung der Unterlagen können die Schilder entgegengenommen werden. Kostenpunkt 5 DM. Zu beachten ist noch, daß die Kennzeichen innerhalb von fünf Tagen, vom Tag der Ausstellung, wieder bei der Verkehrspolizei abzugeben sind.

Überführungskennzeichen können aber auch in der BRD erworben werden.

Zulassung des Kraftfahrzeuges

Dazu ist erforderlich: der Fahrzeugbrief, der Versicherungsnachweis, der Eigentumsnachweis und der Personalausweis.

Bei Kraftfahrzeugen, die noch in der BRD zugelassen sind, wird das Nummernschild eingezogen und vernichtet. Der Kfz-Brief wird, wenn möglich, weitergeführt. Stillgelegte Fahrzeuge, die nicht länger als ein Jahr außer Betrieb waren, werden durch die Zulassungsstelle wieder zugelassen. Entscheidend ist die letzte Eintragung der Hauptuntersuchung. Liegt diese länger als ein Jahr zurück, ist eine Überprüfung durch das KTA erforderlich.

Aufmerksam gemacht wurde auch darauf, daß Kraftfahrzeuge ohne Nummernschild nicht zu benutzen sind.

Bei deren Feststellung wird das Fahrzeug stillgelegt und ein Ordnungsstrafverfahren eingeleitet.

Diese Hinweise sollte jeder beachten, um doppelte Wege auszuschließen.

D. D.

Zum Thema

Vorsicht, Panne – acht Regeln für den Notfall

Der Wagen streikt, der Fahrer wird kopflos. Wer falsch handelt, riskiert viel Geld und auch das Leben.

Viele meinen, daß kann mir nicht passieren — spätestens wenn Ihr Wagen auf dem Sandstreifen einer Autobahn die Weiterfahrt verweigert, werden Sie sich an diese Tips erinnern:

— Auto mit Warndreieck und Warnblinklicht sichern.
— Alle Beifahrer aussteigen lassen. Zur Sicherheit hinter der Leitplanke auf Hilfe warten.
— Eine Person marschiert zur nächsten Notrufsäule. Kleine Pfeile auf den seitlichen Begrenzungspfosten zeigen den kürzesten Weg.
— An der Notrufsäule erst die Bedienungsanleitung lesen, damit Sie genaue Angaben über ihren Standort machen können.
— Am anderen Ende meldet sich die Autobahnmeisterei. Die schickt Ihnen Hilfe, entweder von einem der Automobilclubs oder die Polizei.
— Seien Sie vorsichtig vor pfeilschnell auftauchenden Abschleppdiensten. Nicht alle Unternehmen arbeiten seriös. Warten Sie vorm Abschleppen auf Hilfe von Autoclubs oder Polizei. Die kennen zuverlässige Abschlepp-Unternehmen und Mitgliedwerkstätten aus dem Zentralverband des Kraftfahrzeuggewerbes (ZdK — unbedingt auf die Schilder achten) in der Umgebung. Das Meisterschild an der Werkstatt weist den Fachbetrieb aus.
— Wenn Ihr Wagen abgeschleppt werden muß, vereinbaren Sie vorher einen festen Preis.
— Ansonsten unter der Telefonnummer 0 98/22 22 22 den ADAC-Pannendienst anrufen.

Tag und Nacht bekommen Sie dort einen guten Rat. Im echten Notfall helfen auch 1 10 (Polizei) und 1 12 (Unfallrettung).

Gute Adressen für den Autokauf im Urlaub

Pfusch bei Reparaturen, Betrug beim Autokauf — dagegen können Sie sich schützen.

Viele Kollegen unserer Werft wünschen sich nach 40 harten Trabi-Jahren beim Autofahren endlich Weststandard. Viele wollen die Urlaubsreise in die Bundesrepublik nutzen und sich einen Gebrauchtwagen kaufen — meist von Privatpersonen.

Dabei ist der Fachhandel für uns DDR-Kunden oft die bessere Empfehlung. Denn viele Privatleute nutzen die Unerfahrenheit der DDR-Bürger aus und verlangen viel zu hohe Preise oder verkaufen schrottreife Autos. Fritz Habert, Präsident vom Zentralverband des Kfz-Verbandes (ZdK) warnt ganz eindringlich: „Die Lockerung der DDR-Importvorschriften darf nicht zum Export von Sicherheits- und Umweltrisiken alter Fahrzeuge führen." Deshalb sollten DDR-Käufer zwei neuen ZdK-Emblemen vertrauen: Meisterschild und Gebrauchtwagen-Vertrauenssiegel. Sie sind als Qualitätsgarantie gedacht und stehen beim Gebrauchtwagenverkauf und bei Wartung und Reparatur für Sicherheit und seriösen Service. Denn wer im Fachhandel mit Vertrauenssiegel einen Wagen kauft, hat eine einjährige Garantie auf die wichtigsten Aggregate — ausgenommen sind Verschleißteile wie Reifen oder Bremsen.

Ähnliches gilt für Werkstattarbeiten. Reparaturen werden nach einem Katalog ausgeführt, an den sich alle Betriebe halten müssen.

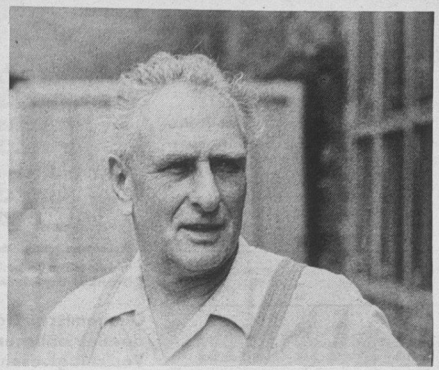
Wenn einer der 44 000 ZdK-Betriebe Pfusch abliefert, es Streit mit dem Kunden gibt, unterwerfen sich diese Betriebe dem Spruch neutraler Schiedsstellen. Die Anrufung der 90 Handwerks- und 34 Gebrauchtwagen-Gremien im Bundesgebiet ist kostenfrei.

Adressen stehen im Telefonbuch unter „Kreishandwerkerschaft" oder „Kfz-Innung". Nur wenn ein Betrieb mit Meisterschild den Kauf oder die Reparatur abgewickelt hat, kann die Schiedsstelle schlichten.

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung Volkswerft GmbH Stralsund i. G. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Kolitz, Redakteur: Detlef Duske, Lizenz-Nr. C 26, Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden, wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Nicht nur in der Abteilung geachtet

Vor wenigen Tagen, am 18. Juli, feierte Heinz Scheel seinen 40. Geburtstag mit der Werft.



Als Maschinenschlosser im Gerät der Bordmontage-Wellen begann sein Wirken in unserem Betrieb. In diesem Meisterbereich arbeitete er 13 Jahre, bis 1963. Er hatte sich inzwischen zum Meister für Maschinenbau qualifiziert und stellte sich nun den höheren Anforderungen als Leiter eines Gewerkes in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung.

Schon in dieser Zeit war er gesellschaftlich sehr aktiv. Bereits seit 1954 war Kollege Scheel Kulturobmann in seinem Gewerk und seit 1958 Mitglied der BGL und des FDGB-Bezirksvorstandes. Sein großer Einsatz für die Belange der Werktätigen führte auch dazu, Heinz im Jahre 1973 als hauptamtlichen Mitarbeiter in die BGL zu berufen. Dort war er stets bestrebt, aufrichtige Interessenvertretung zu praktizieren mit den vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern der Gewerkschaft.

Seine besondere Fürsorge galt den Seniorinnen und Senioren des Betriebes. Das ist auch nach seinem Ausscheiden aus der BGL, am Ende des vergangenen Jahres, noch so.

Abteilungsleiter Jürgen Meyer bestätigte uns, daß Heinz in der Abteilung durch exakte Arbeit anerkannt ist. Sein kameradschaftliches Verhältnis zu den Kollegen hielt er auch aufrecht, als er nicht bei FMA war. Er beeindruckt seine Kollegen immer wieder, weil es für ihn kein Problem gibt, das nicht zu lösen ist.

Seine Schwerpunktaufgabe liegt im Bereich der Materialbereitstellung. Das logische Durchdringen der Aufgabenstellungen führte dazu, Fehlteile weiter abzubauen. Eine wesentliche Verbesserung bei der Anlieferung der Kooperationsteile ist eingetreten.

Rückblickend auf seine 40jährige Betriebszugehörigkeit konnte Heinz feststellen:

„Ich habe immer in Kollektiven gearbeitet, in denen Menschen waren, mit denen man sich hervorragend ergänzen konnte, die auch bereit waren mitzuhelfen, so manche Hürde zu überspringen."

Auf die gegenwärtige Zeit eingehend äußerte Heinz sehr optimistisch: „Beim Übergang in die Marktwirtschaft wird die Werft sich mit dem Fabriktrawler behaupten, wenn weiter an der Verbesserung der Qualität gearbeitet wird und bei jedem Beschäftigten Veränderungen im Kosten-Nutzen-Denken für einen günstigen Preis einsetzen. Mit der GmbH-Gründung ist die Chance dafür gegeben."

Seine Freizeit gehört dem Garten in der Sparte Andershof und der Literatur. Bei letzterem steht alles, was maritimen Charakter trägt, an erster Stelle. Zur Zeit liegt zu Hause „Seefahrt im Wandel der Jahrtausende" von Heinz Neukirch griffbereit.

Um sich fit zu halten, nutzt Heinz sein Fahrrad ständig. So etliche hundert Kilometer hat er auch in diesem Jahr schon in den Beinen. Wenn die Gesundheit auch weiterhin mitspielt, kommen bestimmt noch einige dazu.

Text und Foto: J. Kolitz

Ehrentafel

Glückwünsche unseren 40jährigen

Zum 40. Betriebsjubiläum im Monat Juli gratulieren wir recht herzlich

Schult, Werner, LTK
Rothbarth, Gisela, LT
Fonferek, Joachim, LT
Dechen, Hans-Jürgen, LT
Hansen, Günther, LQ
Lübbe, Günter, KMF
Wenzel, Gerhard, LFSV
Zimmermann, Horst, LFAK
Bischof, Heinz, LFAT
Blank, Heinz, LFMR
Hohn, Hans-Dieter, LFMI
Melle, Dieter, LFME
Wulff, Hans, LTKK
Scheel, Heinz, LFMA



Ausgewählte Postgebühren im Inland

Zurückziehen von Postsendungen	**Telegrammgebühr**
Postschließfächer (Gebühr pro Monat)	
● gewöhnliches Schließfach	3,00 DM
● mittleres Schließfach	4,00 DM
● großes Schließfach	Das Mehrfache der Gebühr für ein gewöhnliches Schließfach
Aushändigung von Paketen je Stück	1,50 DM*)

*) Die Gebühr wird nur bei Aushändigung an der Wohnung oder in den Geschäftsräumen erhoben.

Stundung	
● je volle oder angefangene 1 DM monatlich mindestens jedoch	0,02 DM 2,00 DM
Nachforschung	
● nach einer Postsendung	3,00 DM
Spätgebühr	
● für die Einlieferung nachweisbarer Postsendungen außerhalb der Annahmezeit, je Postsendung	1,50 DM

Postgebühren

Wissenswertes auf einen Blick

Blitzgespräch: 10fache Gebühr, wenn die Herstellung innerhalb von 20 Minuten erfolgt.

Brief: In Verkehr Bereich Deutsche Post und Deutsche Bundespost wird unterschieden nach

● Normalbrief (bis 20 Gramm) in standardisierten Abmessungen zur automatisierten Briefbearbeitung zur Gebühr von 0,50 DM

● Bei Über- oder Unterschreitung der vorgegebenen Maße kommt die Gewichtsstufe bis 50 Gramm zur Anwendung mit einer Gebühr von 1,00 DM

Dringendes Gespräch: doppelte Gebühr, wenn die Herstellung innerhalb von 90 Minuten erfolgt.

Drucksache: Für die Bereiche Deutsche Post und Deutsche Bundespost beträgt die Gebühr differenziert nach 3 Gewichtsstufen 0,70 DM bis 1,80 DM

Einschreiben: Zusatzgebühr in Höhe von 1,50 DM

Fernsprechanschluß: Die Einrichtungsgebühr für einen Fernsprech-Hauptanschluß beträgt unverändert 150 DM. Monatliche Grundgebühr für einen Hauptanschluß 27,00 DM

Freizügigkeitsverkehr: Rückzahlungen aus Postsparbüchern und Auszahlungen von Postschecks sind bei den Postämtern gebührenfrei. Auszahlungen im Freizügigkeitsverkehr aus Sparbüchern und von Schecks anderer Geld- und Kreditinstitute 3,00 DM

Geilddienste: (Postanweisungen, Zahlungsanweisungen, Zahlkarten) Hinweis: Nutzen Sie die Vorteile und wesentlich kostengünstigere Abwicklung Ihres Zahlungsverkehrs über Girokonten der Deutschen Post bzw. der Deutschen Bundespost.



Nachforschung: Nachforschung nach dem Verbleib von Postsendungen oder Telegrammen 3,00 DM, Nachnahme 1,50 DM

Ortsgespräche: von Fernsprechstellen der Teilnehmer 0,23 DM, von öffentlichen Fernsprechstellen und Münzfernsprechern 0,30 DM

Päckchen: Deutsche Post und nach der Deutschen Bundespost ohne Differenzierung nach Gewichtsstufen 1,50 DM, Auslandsverkehr nach 5 Gewichtsstufen 1,00 bis 8,00 DM

Pakete: Gebührenstaffelung nach Gewicht und 3 Gebührenzonen:

1. Zone: bis 100 km (in der DDR und nach Berlin-West)
2. Zone: bis 100 km (in der DDR und nach Berlin-West)
3. Zone: nach der BRD — ohne Entfernungsstaffelung

Postkarte: Deutsche Post und nach der Deutschen Bundespost 0,30 DM, Ausland 0,50 DM

R-Gespräche: doppelte Gebühr, wenn Herstellung in Verkehrsbeziehungen des Selbstwählferndienstes verlangt wird.

Schmuckblatt: Zusatzgebühr zum Telegramm 2,00 DM

Überziehen: Die DP kann auf Ihr Postgiro- oder Postspargirokonto ohne Antrag bis zu 1000 DM einen Dispositionskredit einräumen, wenn das Konto spätestens bis zum Folgemonat aufgefüllt wird.

Hohe Selbstkosteneinsparung durch das Betriebliche Vorschlagswesen



Verbesserungsvorschläge einreichen

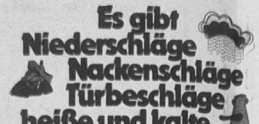
Die Umwandlung der Volkswerft Stralsund in eine GmbH soll Anlaß sein, die erreichten ökonomischen Ergebnisse im Vorschlagswesen bis zu diesem Zeitpunkt an ausgewählten Beispielen darzustellen.

Bei den nachfolgenden Betrachtungen wird von den bis zur Umwandlung in eine GmbH gültigen Struktureinheiten ausgegangen. Ausgewiesen werden dabei nur die Nutzenanteile, die tatsächlich selbstkostensenkend in das „Buchwerk" des Betriebes eingegeben wurden.

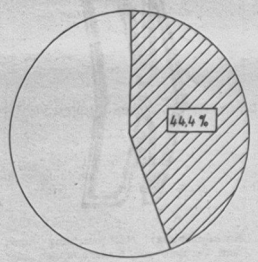
Selbstkosteneinsparung und Kosteninanspruchnahme aus dem Vorschlagswesen im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres

	Stand per 06/1990	Stand per 06/1989
— Arbeitszeiteinsparung über (kumulativ einschließl. Überlauf =	113 282 Std. 4000,— TM=	207 183 Std. 6124,— TM
— Materialeinsparung (kumulativ einschließl. Überlauf)	3744,— TM	1997,— TM
Selbstkosteneinsparung gesamt	7744,— TM	8121,— TM
Der ausgewiesenen Selbstkosteneinsparung stehen folgende Kosten gegenüber:		
— Vergütung/Aufwandserstattungen	717,— TM	1046,— TM
— Abteilungskosten LTL 5	121,— TM	139,— TM
Kosteninanspruchnahme gesamt	838,— TM	1185,— TM
Netto-Einsparungen	838,— TM	6936,— TM

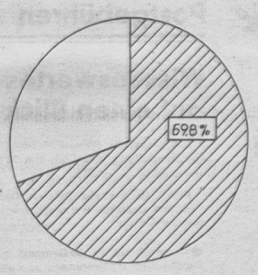
Die Ergebnisse zeigen, daß das Betriebliche Vorschlagswesen mit geringer Kosteninanspruchnahme eine hohe Selbstkosteneinsparung erreicht hat und somit ein bedeutendes ökonomisches Potential darstellt, welches im Rahmen marktwirtschaftlicher Bedingungen weiter an Bedeutung gewinnen muß. Auch der nachfolgende Vergleich auf der Basis von Arbeitszeiteinsparungen (abgesetzte Stunden/Einheit) unterstreicht die Effektivität des Vorschlagswesens.



Ökonomische Ergebnisse des Betrieblichen Vorschlagwesens im Planjahr (ohne Überlauf) in den Produktionsbereichen und Direktoraten

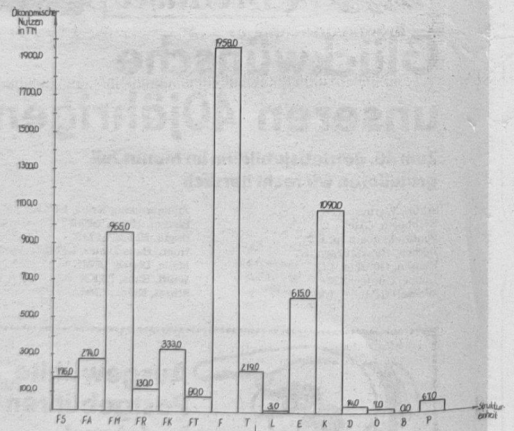


1. Halbjahr 1989



1. Halbjahr 1990

In diesen Diagrammen wurden die Ergebnisse des 1. Halbjahres 1990 den Ergebnissen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres gegenübergestellt. Waren es im 1. Halbjahr 1989 44,4 Prozent der Gesamtjahresziel stellung der Arbeitszeiteinsparungen, so sind es 1990 schon 69,8 Prozent. Auch dieses Ergebnis unterstreicht die Aussage bundesdeutscher Manager auf der ersten deutsch-deutschen Fachtagung, daß „das Betriebliche Vorschlagswesen wohl die rentabelste Produktionsabteilung überhaupt ist".



(ausgewiesen ist ausnahmslos betrieblicher Nutzen aus Neuerervorschlägen und Neuerervereinbarungen. Grundlage der Nutzenberechnung bei Arbeitszeiteinsparungen bildet hier die Berechnungsvorschrift der Neuererverordnung).

Geschäftsführung um Arbeitsplatzsicherung bemüht

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Tarifverhandlungen brachten auch ab 1. Oktober eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden (ohne Pausen) bei Beibehaltung des Durchschnittsverdienstes. Um diese Festlegung abzusichern, sind weitere Leistungssteigerungen notwendig für die Sicherung der Existenz der Werft. Ausgehandelt wurde auch ein Jahresurlaub von mindestens 20 Tagen maximal 30 Tagen. An Regelungen für 3-Schicht-Arbeiter wird gearbeitet. Bis zum 1. April werden die Tarifstrukturen des Landes Schleswig-Holstein übernommen. Dazu ist es dann erforderlich, die Arbeitsmerkmale neu zu klassifizieren. In Abhängigkeit der Leistung erfolgt dann eine Angleichung nach Leistung. Dazu wird es aber neue Tarifverhandlungen geben. Mit dieser 1. Übereinkunft zwischen dem Unternehmerverband Metall/Elektro Nord/Vorpommern und der IG Metall Nord wurde ein Abkommen abgeschlossen, daß die Situation Rechnung trägt.

Ein weiterer Punkt der Darlegungen war die Auftragssituation. Sie ist die vordringliche Frage, die gelöst werden muß, denn dadurch werden Arbeitsplätze gesichert. Für 1990 sind große Anstrengungen erforderlich, um auch das Schiff 830 noch auszuliefern. Dieser Fabriktrawler muß im Länderabkommen mit der Sowjetunion noch 1990 abgerechnet werden. Dazu ist die Durchlaufzeit weiter zu verkürzen. Gesonderte Ablaufpläne sollen dieses Vorhaben sichern helfen.

Für 1991 sind acht Schiffe im Neubau vorgesehen und 1992 sind die Objekte 839—846 unter Vertrag.

Bei kürzlich in Moskau geführten Gesprächen anläßlich der Repräsentation des BMRT 401 betonte die sowjetische Seite erneut die Notwendigkeit unserer Schiffe für die sowjetische Fischerei und auch ihr Interesse für den BMRT 401.

Expertengruppen der Werft werden in nächster Zeit die Kontakte zu den einzelnen Fischereibasen weiter bei ihren Besuchen dort ausbauen, um den direkten Bedarf zu ermitteln.

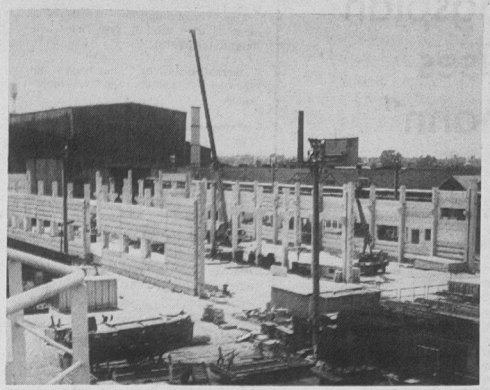
Eines zeigte sich aber schon jetzt deutlich — die Notwendigkeit, auch andere Schiffstypen zu bauen.

In Arbeit sind Projekte für Kühlschiffe, Mehrzweckfrachter, Kutter, Hilfs- und Versorgungsschiffe, um nur einige zu nennen.

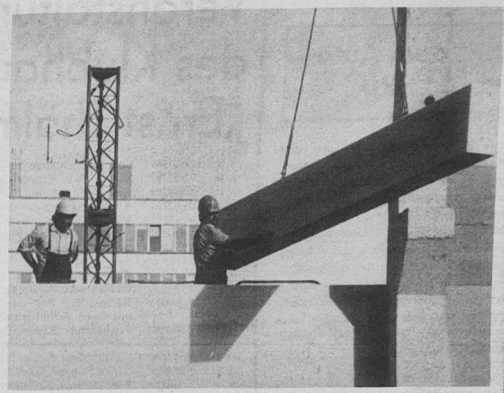
Auf die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern eingehend unterstrich Heinz Loewe die Bemühungen der Werft auch zukünftig DDR Produkte zu verarbeiten, wenn sie gute Qualität haben und Preise gefordert werden, die annehmbar sind und weiter zurückgehen.

Die Darlegungen zeigten, wie auch durch die Geschäftsführung alles unternommen wird, das Unternehmen zu stabilisieren. Viel hängt auch davon ab wie durch hohe Einsatzbereitschaft und fleißige Arbeit der Belegschaft dieses Bestreben unterstützt wird. Die Werft hat international einen guten Namen. Hohe Qualität der Erzeugnisse, kostengünstige Produktion und termingerechte Fertigstellung der Schiffe sollten uns alle vordringlichste Aufgabe sein.

J. K.



Blick auf den neuen Hallenkomplex.



Täglich ist zu beobachten, wie die Rohrbauhalle wächst.

Rohrbauhalle im Entstehen — ein langgehegter Wunsch wird wahr

Ingenieurtechnik und Maschinenbau GmbH liefert die neuen Anlagen

Eine neue Rohrbauhalle ist im Entstehen. Eingeweihte wissen, es ist ein Vorhaben, das schon viele Jahre auf seine Realisierung wartet. Wie heißt aber ein Sprichwort: „Was lange währt, wird gut!" In diesem Fall ist es besonders zu wünschen, wird doch nun ein lang gehägter Wunsch der Mitarbeiter des Rohrbaus Wirklichkeit.

Im April des vergangenen Jahres begannen die Arbeiten mit dem Verlegen der Entwässerungsleitungen. Dem folgten Abbrucharbeiten der alten Fundamente bevor dann durch den Betriebsteil Erdbau, Montage, Rammung des BMK 325 Stahlbeton-Pfähle verschiedener Länge in die Erde gebracht wurden.

Mit der Herstellung der Hülsen- und Streifenfundamente ging es im Baugeschehen weiter. Zur Zeit sind die Mitarbeiter der Tief-, Hoch- und Wasserbau GmbH dabei, die Montagearbeiten der Halle voranzutreiben. Parallel dazu wird durch die Industrie-, Gewerbe- und Wasserbau GmbH die Regen- und Schmutzwasserentwässerung gebaut und die Frischwasserleitung verlegt. Geplant ist, den Hallenbau bis zum 31. Juli 1991 abzuschließen. Das heißt, daß bis dahin auch die Medien Sauerstoff, Preßluft, Gas usw. an den Bau herangeführt sein müssen.

Für die Be- und Entlüftung hat der Auftragnehmer LTA Dresden verpflichtet und die Elektroinstallation übernimmt EAB Saßnitz.

Die zweischiffige Halle hat eine Grundfläche, 36 x 72 m, sowie eine Höhe von 8 m. Die Halle, ausschließlich für den Rohrleitungsbau genutzt, muß natürlich auch beheizt werden. An der Lösung dieses Problems wird gegenwärtig gearbeitet.

Der Bau der Halle ist die eine Seite, die Ausrüstung eine zweite. Und diese soll nach den neusten Gesichtspunkten der Technik erfolgen. Hauptkooperationspartner ist die Ingenieurtechnik und Maschinenbau GmbH (früher KSR Stammbetrieb), durch sie werden die Ausrüstungen (Sonderanfertigungen für unseren Rohrbau) geliefert. Das Hallenschiff I wird ausgestattet sein mit einer teilautomatisierten und mechanisierten Rohrfertigungslinie. Dazu gehören:

— ein Rohrspeicherkomplex, die Rohre werden als Teilrohrbündel angeliefert und mechanisch entnommen,

— eine Zuschnittanlage mit Zuführungseinrichtung und Längenmessung,

— ein Transportverkettungssystem mit zwischengeschalteter Rohrendenreinigungsanlage und nachfolgend Rohrbiegemaschinen mit entsprechenden Rohrablagen.

Ein flurbedingter Quertransportwagen wird die auf der Fließlinie gefertigten Rohre vom Hallenschiff I zum Hallenschiff II befördern.

In diesem Hallenschiff sollen dann die Rohrschlosserarbeitsplätze für die Endfertigung ihren Standort bekommen. Zur Arbeitserleichterung werden dort Säulendrehkrane und ebenfalls wie im Hallenschiff I flurbediente Einträgerkrane eingebaut.

Zum Komplex des zweiten Hallenschiffes gehören auch der E-Schweißerbereich sowie der Putz- und Prüfbereich.

In der neuen Rohrbauhalle werden also die Rohre an- und vorgefertigt. In der jetzigen Halle III verbleiben sämtliche Montagewerke des Rohrbaus. Bevor aber voraussichtlich Ende 1991 die Erprobungen der neuen Anlagen beginnen können, sind noch Voraussetzungen zu schaffen, die einen reibungslosen Ablauf sichern.

Nachdem der Baubetrieb laut verbindlichem Angebot den ursprünglich vereinbarten Termin der Hallenmontage, Dezember 1989 als Baubeginn, nicht eingehalten hat, kommen zwangsläufig Probleme mit der Ausrüstungsanlieferung. Die Terminkette war auf diesem Termin aufgebaut und die zeitliche Reihenfolge vereinbart.

Mit dem ersten Nachtrag zum Investitionsleistungsvertrag lieferte der Baubetrieb zwar einige Eckermine einschließlich Endtermin für den Bau, aber nicht einen angeforderten detaillierten Bauablaufplan. Der ist aber erforderlich, um mit dem Vertragspartner Ausrüstungen nachfolgend die Abläufe koordinieren zu können.

Mit der Inbetriebnahme der Halle treten für die Beschäftigten wesentliche Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen durch die Transportverkettungssysteme auf. Zugleich wird es spürbare Arbeitszeiteinsparungen und weitere Verbesserungen bzw. Stabilisierungen in der Qualität geben. Das führt dann auch zu, für die Werft so wichtigen, Kostensenkungen.

J. K.



Um Qualität bemühen sich die Montagekräfte der Bauunternehmen.

Fotos (3): Linse

Neuerscheinung aus dem Verlag für Recht und Wirtschaft GmbH

Mit dem Auto in die BRD

Die Urlaubszeit hat begonnen und die Reisewelle, mit der Hunderttausende Autos unterwegs sind, rollt. Besonders für den DDR-Kraftfahrer ergeben sich aus der neu gewonnenen Reisefreiheit höhere Anforderungen an Aufmerksamkeit, Wissen und Können. Wer seinen Urlaub in der Bundesrepublik geplant hat, sollte sich vor Antritt der Reise unbedingt mit den spezifischen rechtlichen Regelungen zum Straßenverkehr in der BRD vertraut machen.

Dazu hat Dr. Willi Vock, Dozent für Verkehrsrecht an der Hochschule für Verkehrswesen in Dresden, unter dem Titel **„Mit dem Auto in die BRD"** jetzt ein praktisches Hilfsmittel in die Hand gegeben, das über einige Besonderheiten des Straßenverkehrsrechts der BRD informiert. Die Broschüre **(6,80 DM)** sollte auch auf die Reise mitgenommen werden und im Auto möglichst griffbereit sein.

Veranstaltungsplan des Klubhauses „Ernst Thälmann"

4. 8.	11.00 Uhr	Schallplattenbörse
6. 8.	9.30 Uhr	Kleiner Saal Kinderfilm
7. 8.	9.30 Uhr	Kleiner Saal Kinderfilm
8. 8.	19.00 Uhr	Kleiner Saal „Stralsunder Ansichten" (Talk 4) „Sex, Liebe — Frust oder Lust"
9. 8.	19.00 Uhr	Kleiner Saal, gastronomische Versorgung und das Video „Wenn Frauen Ding, dong spielen" — ein erotisches Frühzeit-Spektakel
10. 8.	19.00 Uhr	Kleiner Saal Pop- und Schlagermusik von der Diskothek und als Gast wird das Tanzduo „Finesse" erwartet.
11. 8.	19.00 Uhr	Kleiner Saal Pop- und Schlagermusik von der Diskothek mit einem Schuß Humor, gewürzt von Bernd Walter
12. 8.	10.30 Uhr	Fischerstube Kinderfilm und Kleiner Saal, gastronomische Versorgung für die Eltern
20. 8.	9.30 Uhr	Kleiner Saal Kinderfilm
21. 8.	9.30 Uhr	Kleiner Saal Kinderfilm
22. 8.	19.00 Uhr	Kleiner Saal, Stadtleben — Leben in Stralsund (Talk 5) Stadtgestaltung zwischen Planung und Erhaltung
23. 8.	19.00 Uhr	Kleiner Saal, gastronomische Versorgung und es läuft das Video „Jumbo Grash"
24. 8.	19.00 Uhr	Kleiner Saal „In den besten Jahren" Tanz für alleinstehende Bürger. Als Gast wird das Duo „Finesse" erwartet
25. 8.	19.00 Uhr	Kleiner Saal „In den besten Jahren". Tanz für alleinstehende Bürger mit dem Stargast Bernd Walter (Humorist)
26. 8.	9.30 Uhr	Fischerstube Kinderfilm und im Kleinen Saal gastronomische Versorgung für die Eltern.

Neudel, Referent für Kultur

Notizen zur Arbeiterversorgung

Die Versorgung am Wochenende, dem 28. und 29. Juli 1990, wird wie folgt durchgeführt:

Werkküchenessen: Sonnabend und Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr, Hauptküche.

Pausenversorgung: Sonnabend von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6, von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 11.00 bis 12.00 Uhr, Verkaufsstelle Kantine großer Speisesaal, Sonntag von 7.30 bis 8.30 Uhr, Verkaufsstelle Halle 6.

Speisenplan für die Nachtschicht vom 16. bis 31. Juli 1990

Montag: Roastbeefbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Dienstag: Schnitzel, Gemüse, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Mittwoch: Currywurst, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Kompott

Donnerstag: Geflügelfrikassee, Rohkost, Kartoffeln, Brühe, Pudding

Freitag: Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln, Brühe, Quarkspeise

Spendet Blut — rettet Leben!

Am 7. August 1990 findet in der Zeit von 8.00 bis 11.30 Uhr in der Betriebspoliklinik die nächste kostenlose Blutspendeaktion statt.

Schoeler,
Abt.-Leiterin

Mitteilung der Betriebspoliklinik

Im Rahmen struktureller Veränderungen im Betriebsgesundheitswesen und einer effizienteren arbeitsmedizinischen Betreuung wird jeweils donnerstags eine spezielle arbeitsmed./arbeitshyg. Sprechstunde durchgeführt:

1. Donnerstag im Monat von 13.00 Uhr, Abt. FA, von 14.00 Uhr, Abt. TA
2. Donnerstag im Monat von 13.00 Uhr, Abt. FM, von 14.00 Uhr, Abt. K
3. Donnerstag im Monat von 13.00 Uhr, Abt. FT, von 14.00 Uhr, Abt. FK
4. Donnerstag im Monat von 13.00 Uhr, Abt. FS, von 14.00 Uhr, Abt. FE

Damit entfällt die bisherige Form der Krankenstandsberatungen. Mindestens einen Tag vorher sind patientenbezogene Problemfälle telefonisch unter App. Nr. 34 31 anzumelden.

MR Dr. med. Tröster, FA f. Allgemeinmedizin — Chefarzt —

Information — Ferienplätze Vitte und Prerow

Aufgrund der veränderten Wirtschafts- und Währungsbedingungen haben sich die Preise für den Aufenthalt im Ferienheim Vitte bzw. Kindererholungszentrum Prerow verändert.

Wir bitten alle Kollegen, die einen Ferienplatz in o. g. Erholungseinrichtungen erhalten haben, sich umgehend in der BGL zu melden.

Kinderferienlager

Ankunft der Kinder aus Arendsee am 12. August 1990, 16.34 Uhr Hauptbahnhof — Sonderzug —. Kofferausgabe am 14. August 1990 ab 7.00 Uhr im Mehrzweckgebäude (gegenüber Rügendamm).

Stralsunder Sommertheater

Premiere für das Stralsunder Sommertheater ist am 30. Juli 1990 um 20.30 Uhr. „Der häusliche Zwist" von August von Kotzebue gelangt zur Aufführung. Weitere Spieltage sind vom 31. Juli bis 19. August jeweils Dienstag bis Freitag 20.30 Uhr und Samstag/Sonntag 18.00 Uhr und 20.30 Uhr.

Ausgeklügeltes System, um spontane Einkäufe zu mehren

Verbraucher sollten sich beim Einkauf nicht von äußeren Faktoren beeinflussen lassen, rät die Verbraucher-Zentrale Hamburg. Den meisten Kunden sei unbekannt, daß die Waren in westdeutschen Supermärkten nach einem ausgeklügelten System aufgestellt werden, um spontane Einkäufe zu mehren.

So würden Waren des täglichen Bedarfs meist in der Mitte eines Geschäftes aufgestellt, weil der Kunde sich instinktiv entlang der Wände bewege: dort und in den Regalen auf Griff- und Augenhöhe würden sich aber teuere und eher überflüssige Produkte befinden.

Kleine Verkaufsstände in der Mitte erhöhen den Anteil spontan gekaufter Waren. Schon der überdimensionierte Einkaufswagen, der selbst größere Produkte klein und knauserig aussehen lasse, erzeuge einen „Kaufsog". Traditionelle „Einkaufstrategie" sei, daß der Kunde auf dem Weg zur Kasse sämtliche Auslagen passieren müsse, am Wurst- und Käsestand sowie im Bereich der Kassenzone Waren zum „Mitnehmen" bereitlägen.

Für die Stimmung zum ungehemmten Einkauf sorge Berieselung mit spezieller Musik, die richtige Temperatur, weite oder enge Gänge. Mancherorts werde mit Sendern am Einkaufswagen und Sensoren an der Decke das Einkaufsverhalten der Kunden verfolgt, um die Absatzchancen zu erhöhen, warnt die Verbraucher-Zentrale.

Um auf derartige Tricks nicht hereinzufallen, sollte man sich vor dem Kauf genau überlegen, was man wolle, möglichst anhand einer Einkaufsliste. Unbedingt sollten Menge, Preis und Qualität der einzelnen Produkte verglichen werden.

In den unteren Regalen seien preisgünstigere Produkte zu finden, frischere Ware oft hinten im Fach. Gezielte Sonderangebote sollten genutzt werden.

Mini-Schiffsmodelle

Die Ausstellung von Miniaturschiffsmodell-Sammlern aus beiden deutschen Staaten ist im Schiffbaumuseum auf dem Traditionsschiff in Schmarl von 8.30 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Wohnungstausch

Biete
Große 2-Raum-Wohnung (Neubau Tribseer Damm mit Forster-Heizung).
Suche
3-Raum-Wohnung (nur Tribseer Vorstadt).
Zuschriften bitte an Böttcher, Heuweg 49, PSF 32/04

Hiermit möchte ich mich für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten zum Ausscheiden in den Vorruhestand bei der Abteilungsleitung sowie den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKO recht herzlich bedanken.

Gudrun Weiß

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Verabschiedung in den Vorruhestand möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TLM, besonders der Gruppe TLM 1 (EKM 1) sowie der BGL recht herzlich bedanken.

Die liebevolle Vorbereitung der Abschiedsfeier war für mich die größte Überraschung.

Anneliese Höpner

Für die herzliche Verabschiedung in den Vorruhestand möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KMR (KKO) und des Direktorates K. Ein herzliches Dankeschön der Kollegin Barbara Chill. Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen alles erdenklich Gute.

Lieselotte Waschke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages bedanke ich mich recht herzlich bei den Kollegen des Gewerkes 52541, Abteilung FAI und den Überbringern Meister Utke und Krüger.

Harry Meyer

Ein herzliches Dankeschön meinen lieben Kolleginnen und Kollegen der Konstruktionsgruppe LTKE I, die anläßlich meines 70. Geburtstages so liebevoll meiner gedachten. Mein Dank gilt auch der Veteranen-AGL 37, die durch die Überbringer Charlotte Fischer und Gerhard Fiek ein kostbares Präsent überbrachte.

Werner Olm

Kreissportverband Stralsund e. V. gegründet

Vor wenigen Tagen fand eine wichtige Beratung des Kreisvorstandes des DTSB in der Klubgaststätte im Stadion Kupfermühle statt.

Die Sportfreunde, die den Stralsunder Sport des Stadt- und Landkreises repräsentieren, hatten wichtige Probleme auf der Tagesordnung.

Nach einem umfangreichen Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden, Sportfreund Addi Drews, zu dem es viele Anfragen gab, wurden die Leitlinien zur weiteren Arbeit in der Kreisorganisation Stralsund, der Entwurf der Satzung des Kreissportverbandes (KSV) und der Antrag der Gemeinnützigkeit beraten.

Wenn am 29. September dieses Jahres die Gründungsveranstaltung des Landessportverbandes Mecklenburg/Vorpommern stattfindet, wird sich auch der Kreissportverband Stralsund e. V. um die Mitgliedschaft bemühen. Die Formulierung des DTSB-Geschäftsführers Werner Neumann im „Deutschlandfunk", daß der DDR-Sport die absolute Schmerzgrenze erreicht hat, trifft voll inhaltlich auch für den Stralsunder Sport zu. So mußten bisher 15 hauptamtliche Trainer und Sportlehrer entlassen werden. Auch für weitere Mitarbeiter stehen soziale Sorgen ins Haus. Nicht besser sieht es mit den finanziellen Problemen in den Sportgemeinschaften aus. Eine Lösung ist gegenwärtig für den Stralsunder Sport nicht zu sehen.

Doch es muß und wird weitergehen. Erste Gespräche gab es mit dem Senator für Sport, Herrn Wolfgang Pohsin. Das Präsidium und der Kreisvorstand streben eine enge Zusammenarbeit mit dem Sportausschuß der Stadt an.

Auch ein Arbeitstreffen des Oberbürgermeisters der Hansestadt, Herrn Lastovka, mit dem 1. Vorsitzenden des Kreissportverbandes könnte sicher ein Zeichen setzen.

H. S.

Goldmedaille für Stralsunder Fußballer

Kürzlich fand in Rövershagen die Bezirksbesten-Ermittlung der 2. Klassen statt. Es hatten sich für diese Endrunde sieben Mannschaften qualifiziert. Leider „glänzten" die Erich-Weinert-OS Greifswald und die Liebknecht-OS Dorf Mecklenburg durch Abwesenheit. Dies tat aber der Spielfreude der jüngsten Fußballer des Bezirkes Rostock keinen Abbruch.

Ohne Gegentor konnte sich die Mannschaft der Lambert-Steinwich-OS Stralsund am Ende durchsetzen und belegte verdient den 1. Platz. Enrico Gaelle und Stefan Fischer, die laut zulässigem Reglement die Steinwich-Oberschule verstärkten, wurden für gute spielerische Leistungen ausgezeichnet.

Platz 2 ging an den Gastgeber POS Rövershagen. Die POS Gützkow mußte auf Platz 4 gesetzt werden, da sie einen zu alten Spieler einsetzte. Dadurch ging die Bronzemedaille an die Frehse-OS Wismar.

Abschlußtand:

Lambert-Steinwich-OS Stralsund	13:0	7:1
POS Rövershagen	12:2	6:2
Frehse-OS Wismar	11:5	3:5
POS Gützkow	8:5	4:4
7. Oberschule Rostock	0:32	0:8

E. St.

Dem Sporttreiben in der Hansestadt Stralsund verpflichtet

Stralsund hat nun wieder einen TSV 1860

Gründungsversammlung fand am 17. Juli 1990 statt

Seit Monaten spüren die Eingeweihten und die betroffenen Sportler, Übungsleiter und die Eltern, daß viel Sand in das in der Vergangenheit gut funktionierende Getriebe des Sportlandes DDR gestreut wurde. Vieles wurde zur Disposition gestellt, manches auch zu Unrecht. Die Folgen sind augenscheinlich — Trainer ohne Arbeit und Kinder ohne Übungsleiter — Rückgang des Übungs- und Wettkampfbetriebes, Sportvereine hören auf zu existieren, weil die Betriebe kein Geld bereitstellen.

Die Folge: Der DDR-Sport an der Schmerzgrenze und die TOP-Leute sind scharenweise in Westrichtung unterwegs. Doch trotz dieser mehr als prekären Situation ging der Massensport, besonders im Kinder- und Nachwuchsbereich weiter, weil es auch in Stralsund viele Mitbürger und Sportfreunde gibt, deren Herz weiter für den Sport schlägt.

Dieser Grundgedanke prägte auch die Gründungsveranstaltung zur Vereinsumbildung der BSG Motor Stralsund am vergangenen Dienstag in der Jahn-Sportstätte. Durch eine Arbeitsgruppe des Vorstandes war dieses wichtige Ereignis vorbereitet worden. In einer sehr intensiven Beratung, unter aktiver Mitarbeit aller Delegierten, wurde die Geschäftsordnung und die Vereinssatzung einstimmig bestätigt. Mit Spannung wurde die Namensgebung vollzogen.

Die Delegierten entschieden sich mehrheitlich für den Vereinsnamen TSV 1860 Stralsund e. V.

In der Satzung wurde darauf verwiesen, daß der neue Verein die Rechtsnachfolge der BSG Motor Stralsund und des bis 1945 auf der Jahn-Sportstätte etablierten TSV 1860 fortsetzt.

Nicht problemlos gestaltete sich die Wahl des Vorstandes des Vereins. Eine Reihe Sportfreunde, die in den vergangenen Jahren durch fleißige und engagierte Arbeit mit für den guten Ruf des Stralsunder Sports sorgte, standen durch persönliche soziale Probleme nicht mehr zur Verfügung. Darum ist es um so höher anzurechnen, daß Sportfreund Wilfried Klepin seine Bereitschaft erklärte, bis zum Jahresende als 1. Vorsitzender zu agieren.

Sportfreund Klepin ist gelernter Elektriker und arbeitet als Gewerkschaftsfunktionär der Volkswert.

Im neuen Vorstand werden weiter mitarbeiten die Sportfreunde: Elli Hartwigsen, Rüdiger Trebesch, Helmuth Gärtner, Rudi Schönherr, Bernd Lange und Hartmuth Stuhr.

Für Frauenwartin Elli Hartwigsen war dieser Tag sicher nicht emotionslos. Das hatte seinen Grund. Vor 61 Jahren wurde sie Mitglied des TSV 1860 in Stralsund und nun diese Wiedergeburt. Darum waren ihre Originale — Vereinsnadel und der Aufnäher von damals ein begehrtes Anschauungsmittel. Daß es nicht lange Einzelstücke bleiben und der neue Verein bald eine neue Fahne haben wird — rot-weiß als Traditionsfarben — versteht sich, auch darüber wurde gesprochen.

Das wichtigste dieses Tages war jedoch, daß die 16 Sektionen des neuen Vereins deutlich machten, daß der Stralsunder Sport weiter leben wird.

H. S.



Abstimmung der Tagesordnung während der Gründungsveranstaltung des TSV.

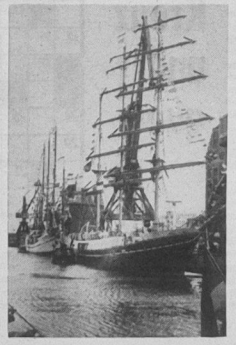
Großsegler machten im Hafen fest

In der vergangenen Woche schlugen sicher die Herzen vieler Stralsunder Segelfreunde höher. Die Segelschiffe der S. T. A. G., der Segel Trainings Assoziation Germany, machten an den Kais unserer Hansestadt fest. Dabei handelte es sich durchweg um historische Großsegler und Gaffelrigger. Jedes Jahr fahren sie mehrere Törns in fremde Häfen oder zu Großsegeltreffen.

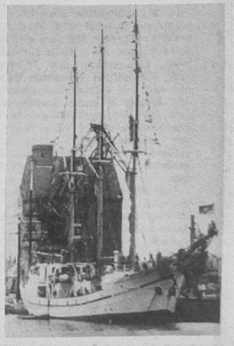
Viele Stralsunder und Urlauber nutzten die Möglichkeit, die Fahrzeuge vor Ort zu besichtigen. Das war schon ein imposanter Anblick, solche Großsegler wie die 3-Mast-Bark „Alexander von Humboldt", den 3-Mast-Schoner „Großherzogin Elisabeth" und den 3-Mast-Toppsegelschoner „Thor Heyerdahl" aus nächster Nähe zu betrachten.

Komplettiert wurde die Flotte durch einige historische Fahrzeuge des Traditionssegelverbandes Mecklenburg/Vorpommern, darunter Zeesboote, Kutter, Schoner und andere „Oldtimer".

Fotos (3) Detlef Duske



Die „Alexander von Humboldt"



Die „Großherzogin Elisabeth"

Abschiedskuß

Der Abschiedskuß am frühen Morgen, so stellte ein englischer Psychologe fest, ist die beste Vorbeugungstherapie gegen Verkehrsunfälle. Ehemänner, die von ihren Frauen mit einem herzlichen Kuß verabschiedet werden, fahren entspannter und können sich damit auch viel stärker auf den Berufsverkehr konzentrieren.

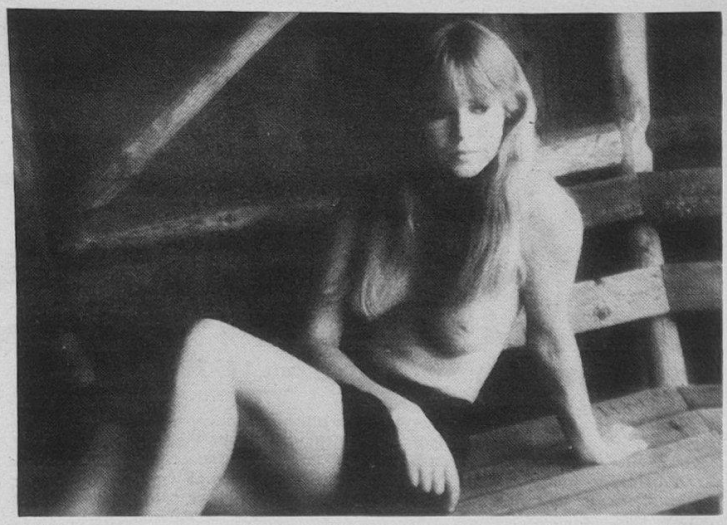
Wer gereizt und verbittert das Haus verläßt, so der englische Psychologe, ist das beste Opfer für die Gefahren des Straßenverkehrs. Wer den gleichen vorbeugenden Kuß für die Rückfahrt geben soll, ließ der Psychologe offen.



„Er hat versprochen, in diesem Jahr wieder hierher zu kommen . . .!!!"



„Wie kann man nur vor einer Ostseereise so aufgeregt sein . . . ???"



Ich halte nun schon eine ganze Weile Ausschau, doch niemand ist zu sehen.
Foto: Ralph Schultz

Das Drama in der Kiesgrube

Man hört ein leises Stöhnen und Wimmern. Der große Dunkelhaarige mit der brandroten Narbe auf dem Rücken schaute sich verstohlen nach allen Seiten um. In seinem Blick lag gnadenlose Härte, aber da war auch ein leichtes Flackern, ein Anflug von Angst. Wurde er beobachtet? Nein. Nichts deutete darauf hin. Mit nerviger Faust zog er die alte Decke noch fester zusammen. Das stöhnende Etwas unter der Decke wand und krümmte sich, es bäumte sich auf und sackte jäh wieder zusammen.

Keuchen, Schnaufen. Der Dunkelhaarige schwitzte. Kleine Rinnsale flossen den muskulösen Rücken hinunter. Da faßte der Mann mit rohem Griff unter die Decke, bekam etwas zu packen, riß und zerrte, stauchte und quetschte.

Zwischen seinen harten, dünnen Lippen preßte er die Worte hindurch: „Na, also!" Dann schlug er die Decke auseinander. Ein kleines, molliges Frauchen kniete auf dem Grasboden und rief schluchzend: „Jäzz hasde mirn Trächer zerrin!" Da zischte er zurück: „Ich hab dersch ja gleich gesacht. In dein Alter noch Pikini!" Doch plötzlich quietschte sie: „Ach nee! Er ist noch heile!"

„No siehsde", sagte er und lächelte ein gutes, jungenhaftes Lächeln. Dann faßten sie sich bei der Hand und stiegen über hundert Leiber hinweg zum See hinunter. Das Umziehen war geglückt. Und anständig.

Roswitha schmollt: „Früher hast du beim Spazierengehen immer den Arm um mich gelegt!" Peter erwidert: „Ja, das hab' ich, aber mein Arm ist ja schließlich nicht länger geworden!"

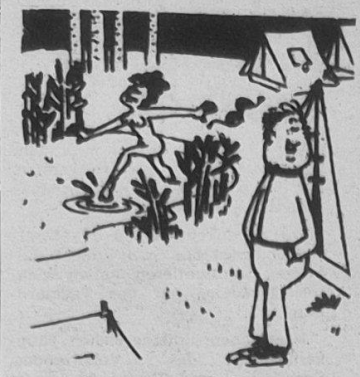
*

Berthold stört Helene beim Briefschreiben. Sie schimpft los: „Gerade habe ich's auf der Zunge gehabt. Jetzt ist es weg." — „Wird dir schon wieder einfallen", beruhigt er sie. „Geht nicht, es war nämlich die Briefmarke."

*

Gerti und Beate schieben Kinderwagen. „Sag mal, Gerti, dein Vater ist Schuhmacher, und du läufst mit schiefen Absätzen. Ist das nicht komisch?" — „Gar nicht komisch. Dein Vater ist Zahnarzt, und der Kleine im Kinderwagen hat nicht einmal einen Zahn."

Sachen gibt's



„Glaube mir, Uschi, ich vermisse das Fernsehen überhaupt nicht . . ."

„Mein Sohn spricht mehrere Sprachen. In der Schule lernt er Englisch, der Hauslehrer bringt ihm Französisch bei." „So, und wo lernt er denn die deutsche Sprache?"
„Bei micht.

*

Der Gefängnisdirektor fragt den Mann, der sich um einen Posten als Wärter beworben hat: „Glauben Sie, daß Sie der Aufgabe gewachsen sind? „Darauf können Sie sich verlassen, Herr Direktor! Wer bei mir nicht pariert, fliegt raus!"

*

Während der Verhandlung: „Angeklagter, Sie sagten vorher, Sie hätten Furcht empfunden, als Sie die Brieftasche stahlen. Wie meinen Sie das?" „Ich fürchtete, sie könnte leer sein!"

*

Ein Mann betritt das Behandlungszimmer eines Augenarztes und nimmt die Brille ab. „Na, wo fehlt es denn?", fragt der Arzt. „Ist die alte nicht mehr scharf genug?" — „Das geht Sie einen Dreck an. Ich brauche eine neue Brille!"

*

Ein Nachbar prahlt vor dem anderen: „Ich kenne mein Auto längst in- und auswendig." —
„Das will ich gern glauben. Schließlich habe ich oft genug beobachtet, wie Ihre Frau Sie zum Übernachten in die Garage getrieben hat."

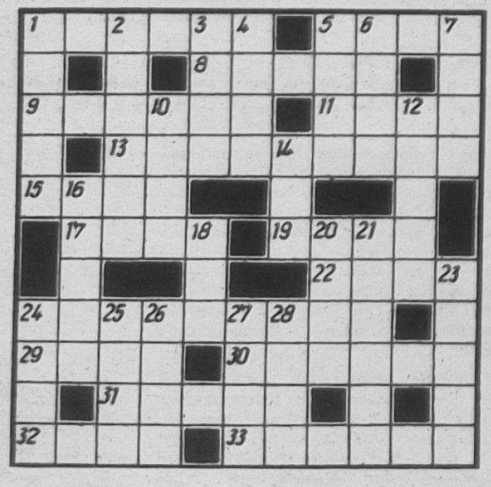
Unser Küchentip

Wirsingtopf mit Hackfleisch

In 50 g Margarine eine kleingeschnittene Zwiebel und 500 g Gehacktes andünsten. Mit Salz und Paprika würzen. Dann 750 g vorbereiteten, kleingeschnittenen Wirsingkohl, 1/2 Teelöffel gehackten Kümmel und 3/4 l Würfelbrühe zugeben. Auf kleiner Flamme kochen und nach etwa 30 Minuten 750 g vorbereitete Kartoffelwürfel, etwas Salz sowie nochmals Würfelbrühe hinzufügen und das Gericht garen. Mit gehackter Petersilie vervollständigen.

Das Gehackte kann auch mit den üblichen Zutaten vermischt und zu kleinen Klopsen geformt werden. Dann nach dem Andünsten der Zwiebel den kleingeschnittenen Wirsingkohl kurz dünsten, Kümmel und Würfelbrühe zugeben. Wenn nach Zugabe der Kartoffelwürfel und Nachgießen von Brühe das Gericht wieder kocht, können die Hackfleischklößchen darin garen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. großer Wasserbehälter, 5. ehemaliger japanischer Weltklasseturner, 8. Brettspiel, 9. im Altertum Stadt in Mittelgriechenland, 11. Kuchengewürz, 13. süß schmeckendes Kohlehydrat, 15. Roman von Lem, 17. Nebenfluß der Mariza, 19. Kalifenname, 22. südfranzösische Stadt, 24. Milchbonbon, 29. Mundlaut, 30. Verseschmied, 31. Tierkreiszeichen, 32. Musikzeichen, 33. Fachmann.

Senkrecht: 1. höfliches Ersuchen, 2. Wettkampfgewinner, 3. Nebenfluß der Drau, 4. Roman von Zola, 5. Voranschlag, 6. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 7. Nebenfluß der Seine, 10. Gewebestreifen, 12. Nebenfluß der Rhone, 14. Insel im Stillen Ozean, 16. Hauptstadt von Senegal, 18. Bergweide, 20. Staat in Westafrika, 21. spanischer Schriftsteller des 16./17. Jh., 23. Bewohner eines Staates in Vorderasien, 24. Teil der Visiereinrichtung, 25. Wanderpause, 26. weibliches Rollenfach, 27. Ritter der Artusrunde, 28. Stadt in Tschad.

Auflösung aus Nr. 27/90

Waagerecht: 1. Gusla, 4. Degen, 8. Stele, 9. Elite, 11. Marat, 13. Karbonade, 14. Saar, 17. Tank, 20. Beefsteak, 24. Agnes, 25. Stein, 26. Agens, 27. Enkel, 28. Emir.

Senkrecht: 1. Gleis, 2. Spika, 3. Aser, 4. Demos, 5. Elan, 6. Gera, 7. Note, 10. Tar, 12. Aden, 15. Areg, 16. Assel, 17. Tat, 18. Aketi, 19. Kunde, 20. Bake, 21. Enak, 22. Fege, 23. Esse.

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund i. G.

42. Jahrgang / Nr. 29 | Freitag, 3. August 1990 | Preis: 5 Pfennig

Tallinner Fischer jetzt mit sechs Fabriktrawlern auf den Weltmeeren präsent

Roswitha Günther, Geschäftsführerin der Deutschen Bank Kreditbank AG Stralsund taufte das Schiff auf den Namen „Heinaste"

Am Mittwoch der vergangenen Woche erfolgte der feierliche Flaggenwechsel auf dem Fabriktrawler „Atlantik 488" mit der Baunummer 825.

Manfred Demmin, Hauptabteilungsleiter Marketing und Vertrieb, dankte im Namen der Geschäftsleitung der Volkswerft GmbH dem gesamten Werftkollektiv für diese große Leistung. Die Stralsunder Schiffbauer haben bewiesen, daß auch unter sich teilweise verschärfenden Bedingungen, die Auslieferung der Schiffe termingemäß erfolgt.

So ein traditioneller Produzent von Fischereischiffen, wie es die Volkswerft ist, hat erneut deutlich gemacht, daß sie auch in komplizierten Zeiten ein zuverlässiger Partner ist. Unter den Bedingungen der Marktwirtschaft ist Zuverlässigkeit und Termintreue das Entscheidende, um im Geschäft zu bleiben.

Für den Schiffseigner Estrybprom übernahm Kapitän W. E. Komarow bereits das sechste Schiff dieses Typs, dessen Heimathafen in Tallinn sein wird. Bereits das Nullschiff dieser bewährten Serie, die „Moonsund" ist hier zu Hause.

In Anwesenheit des 1. Stellvertreters des Generaldirektors der Basis Estrybprom, Herrn Karpus, und Werftangehörigen taufte Frau Roswitha Günther, Geschäftsführerin der Deutschen Bank, Kreditbank AG Stralsund, den Fabriktrawler 825 auf den Namen „Heinaste".

Die sowjetischen Hochseefischer verfügen jetzt über 25 Schiffe dieses Typs.

D. D.



Frau Roswitha Günther gratuliert Kapitän W. E. Komarow zur Übernahme des Schiffes. Sie wünschte dem Schiff und der Besatzung allzeit gute Fahrt und immer einen guten Fang.
Diese für sie ungewohnte Weise, als Taufpatin zu fungieren, hat sie mit Bravour gemeistert.
Im Namen der Geschäftsleitung wünschte Manfred Demmin (Bildmitte) der Besatzung stets viel Erfolg mit diesem neuen Schiff. Foto: Linse

Malermäßige Fertigstellung steht an erster Stelle

Um 12.20 Uhr legte am 19. Juli der Fabriktrawler 826 zur Abnahmefahrt vom Werftkai ab. Abnahmen und Erprobungen, die sich im Vorfeld erledigen ließen, waren abgeschlossen, so daß das Schiff in einem guten Bauzustand zur Probefahrt auslaufen konnte.

Aber trotz der guten Vorbereitung traten während der Fahrt einige Probleme auf, die Verzögerungen nach sich zogen. So unter anderem gab es Schwierigkeiten bei der Funkbeschikkung, die erst beim dritten Versuch erfolgreich durchgeführt werden konnte. Grund dafür war zum einen das Abschalten des Senders in Saßnitz und zum zweiten der Ausfall des Funkpeilgerätes an Bord.

Störungen gab es auch beim A 2-Versuch. Durch den Ausfall einzelner Bauteile konnte er nicht wie vorgesehen durchgeführt werden. Es machte sich eine Reparatur erforderlich. Die benötigten Bauteile wurden aus Stralsund beschafft. Das alles kostete Zeit.

Wie heißt es da in einem Sprichwort: „Wenn erst einmal der Wurm drin steckt, kriegt man ihn schlecht wieder heraus." Aber alle Beteiligten haben fieberhaft gearbeitet, um den Schaden zu beheben. Ein großes Dankeschön für die hohe Einsatzbereitschaft. Nach erfolgter Reparatur lief dann der A 2-Versuch ohne Komplikationen ab.

Problemlos dagegen verliefen das Einregulieren der Hauptmaschine und der AFA. Die Kollegen aus Halberstadt und von SER hatten alles in Griff. Keine größeren Schwierigkeiten gab es bei den Nebenprogrammen, wie zum Beispiel Erprobung der Kurrleinenwinde und der Konservenanlage. Ein Dankeschön auch an die sowjetische Besatzung, einschließlich den Kollegen der SAI und der DSRK, die zu jeder Zeit bereit waren, Abnahmen durchzuführen.

Seit Dienstag vergangener Woche ist der 826 nun wieder in der Werft. Die Rückmontagen verliefen normal. Gegenwärtig wird an der Beseitigung der Restpunkte gearbeitet. Schwerpunkt ist zur Zeit die malermäßige Fertigstellung.

D. D.

Volkswerft GmbH i. G. beteiligt sich an Inrybprom

Auf der vom 6. bis 16. August 1990 stattfindenden Fischereiausstellung in Leningrad ist auch die Volkswerft GmbH i. G. mit einem Informationsstand und dem Modell des BMRT 401 vertreten.

Die Delegation der Werft wird durch den vorläufigen Vorsitzenden der Geschäftsführung, Heinz Loewe, geleitet.

Während eines Symposiums wird durch Experten der Werft mit einem Vortrag der BMRT 401 vorgestellt.

Die Inrybprom wird auch genutzt, um mit Vertretern des Fischereiministeriums und Generaldirektoren der Fischereibasen die begonnenen Gespräche weiterzuführen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Main-Donau-Wasserstraße 1992 fertig

Nach dem Bericht der Rhein-Main-Donau AG, die im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland die Main-Donau-Wasserstraße baut, ist 1992 mit der Fertigstellung der durchgehenden Wasserstraßenverbindung zu rechnen. Die Gesamtlänge dieser Wasserstraße wird dann 677 km betragen. Ende 1988 waren 600 km fertiggestellt und zum Teil in Betrieb. Der Bauaufwand betrug bis zu diesem Zeitpunkt 5,2 Mrd DM. Der fertige Teil umfaßt die ausgebaute Mainstrecke Aschaffenburg—Würzburg—Bamberg (297 km), die Kanalstrecke Bamberg—Nürnberg—Roth (94 km) und die Donaustrecke Kehlheim—Regensburg— Bundesgrenze (209 km). Von den 209 Donau-Kilometern sind 106 km staugeregelt und 103 km niedrigwassergeregelt. Im Bau befindet sich derzeitig noch die Südstrecke des Main-Donau-Kanals (Nürnberg-Kehlheim); 22 km dieser insgesamt 99 km langen Teilstrecke sind bereits in Betrieb. Die Höhenunterschiede der Südstrecke erfordern neun Schleusen bzw. Staustufen, von denen zwei schon arbeiten.

Februar 1990: 31 Großtanker in Auftrag

Weltweit waren Anfang 1990 31 Großtanker mit einer Gesamttragfähigkeit von 8 Mill. t in Auftrag gegeben. Sie werden auf sieben japanischen und zwei südkoreanischen Werften gebaut. Von den letzteren ist Daewoo mit sieben 280 000-tdw-Schiffen für die Stockholmer Reedereien Argonaut und ICB beteiligt. Daewoo lieferte den ersten Neubau Ende Februar 1990 (MS „Argo Athena"), im März folgte mit „Argo Dione" der zweite. Weitere je drei 280 000-tdw-Tanker werden Hyundai (Südkorea) für die norwegische Fredriksen-Gruppe und der japanischen Hitachi-Konzern für Golden Ocean bauen. Bei Hitachi wurden von Seatankers ebenfalls zwei 280 000-tdw-Tanker geordert. Schließlich entstehen in Südkorea für schwedische Reeder noch ein 150 000-Tonner für Nynas und zwei 135 000-tdw-Tanker für Argonaut und ICB.

Oberflächeneffektfahrzeug in Katamaranbauweise

In dreijähriger Entwicklungsarbeit entstand bei der Hamburger Werft Blohm & Voss AG das Oberflächeneffektfahrzeug mit Katamaranrumpf „Corsair". Der 15-Mill.-DM-Neubau von 36 m Länge und 13 m Breite soll in zukünftigen Fährversionen bis 500 Passagiere sowie Fracht aufnehmen. Das von zwei Dieselmotoren angetriebene Fahrzeug vereinigt in sich die Vorteile eines reinen Luftkissenfahrzeuges und eines Katamarans. Mit dem bei Geschwindigkeiten aufgebauten Luftkissen erreicht das Schiff bei 0,5 m Tiefgang über 50 kn Geschwindigkeit. Statische und Kursstabilität werden als gut bezeichnet. Von dem neuen Schiffskonzept werden wesentliche Impulse für den küstennahen Verkehr erwartet.

Sommerausstellung des Schiffbaumuseums

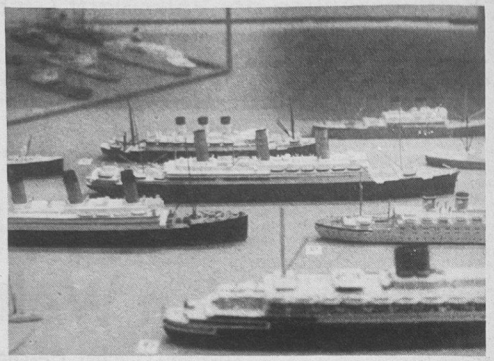
Schiffe en miniature

Die Sommerausstellung des Schiffbaumuseums in Rostock-Schmarl, an Bord des Traditionsschiffes Typ FRIEDEN entwickelt sich zum Besuchermagneten. Seit dem 3. Juli stellen dort Sammler des Arbeitskreises für Schiffahrts- und Marinegeschichte Schätze ihres Hobbys aus — Miniaturschiffsmodelle im Maßstab 1:1250.

Erstmals ist eine so umfangreiche Schau (etwa 1500 Modelle) zwischen Elbe und Oder zu sehen. Dem Betrachter bietet sich vom Vierschornstein-Passagierdampfer des „Blauen Bandes" über internationale Flotten bis hin zum Supertanker BATTILUS die Vielfalt der Schiffbaugeschichte in repräsentativer Folge dar.

Miniaturschiffsmodelle in 1:1250 — wer kennt sie noch von früher?

Friedrich Peltzer aus Berlin-Lichterfelde brachte in den 30er Jahren ein Sortiment maßstabgerechter Schiffsmodelle aus Metall auf den Markt und wartete gespannt auf die Käuferreaktion. Die Wasserlinien-Miniaturen fanden schnell Anklang und „WIKING Modellbau Peltzer & Peltzer" vervollständigte laufend das Sortiment. Insbesondere deutsche Handelsschiffe und Flotteneinheiten bestimmten die Katalogz, doch auch bekannte internationale Schiffe waren lieferbar. Die Förderung und die Verwendung der Modelle im Zweck der Schiffserkennungsübungen bei Marine und Luftwaffe brachten den WIKING-Modellen nach 1945 bei uns den Bann. Was einmal Spielmodell war, verschwand in Kellern, auf Dachböden und auch in den Auslagen der Spielwarenhandlungen.



Die Passagierdampfer sind besonderer Anziehungspunkt in der Ausstellung.

Nun sind die Schiffsmodelle wieder da!!!

Die Ausstellung zeigt noch bis zum 30. September die Miniaturflotte. Erstmalig sind während eines maritimen Hobbymarktes an Bord kleine Schiffe zu haben.

Am 11. August ist es soweit. Ab 9.00 Uhr morgens liegen internationale Handelsschiffe in 1:1250 an der Ankerkette und erwarten ihren neuen Reeder mit geeignetem Liegeplatz in heimatlichen Vitrinen. Für den Bastler stehen auch unbemalte. Abgüsse bereit, die zum halben Preis den Einstieg in dieses interessante Hobby erleichtern sollen.

Daneben bietet der Hobbymarkt maritimes Antiquariat und jede Menge Schiffsbilder — ein Besuch des Traditionsschiffes lohnt sich sicherlich wieder einmal . . .

Literatur zur Rechtsanpassung

Die angestrebte Einheit Deutschlands erfordert weitreichende Veränderungen auf rechtlichem Gebiet. Spitzentitel unter der Literatur zur Rechtsanpassung ist die dreiteilige Textausgabe **„Gesetze zum Staatsvertrag zwischen der DDR und der BRD"** gemäß Anlage II zum Vertrag. Die drei Teile enthalten die mit dem Staatsvertrag in der DDR in Kraft gesetzten Rechtsvorschriften der BRD zur Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion. Besonders möchten wir auf Teil 3 zur **„Sozialunion"** (142 S., 6,80 DM) aufmerksam machen, der im Wortlaut u. a. das Mitbestimmungsgesetz, Betriebsverfassungsgesetz, Tarifvertragsgesetz und das Kündigungsschutzgesetz veröffentlicht.

Mit der Broschüre **„Grundstücke in der DDR — Eigentum und Nutzung"** (95 S., 14,80 DM) von Prof. Dr. Ellenor Oehler wird ein Rechtsratgeber vorgelegt, der grundsätzliche Positionen und Rechtsgrundlagen sowie wichtige Auskünfte zu Einzelfragen über dieses Thema enthält, das im Einigungsprozeß heiß diskutiert wird.

Einen Ratgeber für Anmelder von Patenten, Gebrauchsmustern und Geschmacksmustern bietet Autor Dr. Heinz-Jürgen Irrling mit seiner Broschüre über **„Schutzrechtserwerb in der Bundesrepublik Deutschland"** (47 S., 6,80 DM).

Alle vorgestellten Broschüren entstanden in Zusammenarbeit mit dem Rudolf Haufe Verlag, Freiburg i. Breisgau.

Informationen der Personalabteilung

Jetzt Arbeitsplätze in der Produktion sichern

Durch die verschiedensten Abteilungen, vor allen Dingen aus der unmittelbaren Produktionsdurchführung, erhalten wir ständig Arbeitskräfteanforderungen. Das betrifft vor allem **Schweißer, Schiffbauer und Kranfahrer, aber auch Beuler, Schiffsreiniger, Schlosser, Schmirgeler, Fugenhobler, Rohrschlosser, Fliesenleger, Transportarbeiter, Verzinker, Elektriker, Maler, Dreher und Isolierer.** Bis auf Schweißer und Schiffbauer haben wir bisher eine Neueinstellung der o. g. Berufsgruppen vermieden, weil wir der Auffassung sind, daß dieses Problem nur zu lösen ist durch innerbetriebliche Umsetzung und arbeitsplatzbezogene Umschulungsmaßnahmen. Es ist bekannt, daß vor allem aus dem Bereich der Hauptmechanik und der Investitionsdurchführung Arbeitskräfte freizusetzen sind.

Wir rufen alle Betriebsangehörigen auf, sich bei uns zu melden und sich kurzfristig einen ständigen Arbeitsplatz zu sichern, indem sie sich für eine der aufgeführten Tätigkeiten entscheiden.

Nähere Informationen zu den Tätigkeiten, zum erwarteten Einkommen, Leistungsanforderungen, Arbeitszeitregelung u. a. erfahrt Ihr beim zuständigen Arbeitsökonomen (über Tel. 32 45, 32 61, 37 70) bzw. in den Produktionsabteilungen direkt: Schweißer, Kranfahrer, Schiffbauer, Schmirgeler, Fugenhobler im Schiffbau; Schlosser, Schweißer in der Abteilung Konservierung; Schlosser, Schweißer, Rohrschlosser, Transportarbeiter im Rohrbau; Schlosser, Elektriker, Maler in der Schiffselektrik; Dreher bei der Produktionsabteilung Anfertigung. Alle aufgeführten Berufsgruppen werden auch in der Schiffsreparatur benötigt. Die Einzelheiten sind wieder beim Arbeitsökonomen bzw. in den Produktionsabteilungen der Schiffsreparatur selbst zu erfragen.

Wir bieten also gesicherte Arbeitsplätze nach vorheriger abgestimmter Umschulung.

Ermel

„Unsere Werft", Herausgeber: Betriebsleitung Volkswerft GmbH Stralsund i. G. Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske. Lizenz-Nr. C 26. Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock. Redaktionsschluß: Freitag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 66 26 29. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Nicht jeder Brief kann schriftlich beantwortet werden. Wenn erforderlich, werden Zuschriften an zuständige Einrichtungen weitergegeben. Veröffentlichungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Sein Hobby – Pflanzen, die nicht jeder hat

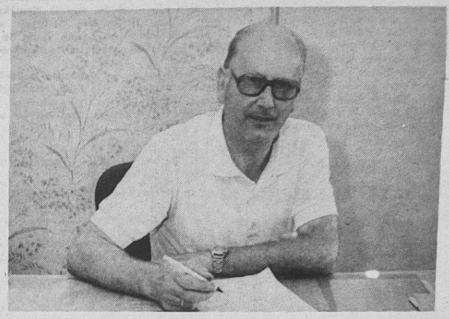
Sein 40. Betriebsjubiläum beging am 1. August Horst Bohn, Gruppenleiter in der Technologischen Projektierung und Rationalisierung. Er begann seinen Weg als Kupferschmied in der Werft, studierte in Warnemünde und schloß 1955 diesen Ausbildungsabschnitt erfolgreich als Ingenieur für Schiffsmaschinentechnik ab. Danach arbeitete er drei Jahre als Schichtleiter im Bereich Ausbau, bevor er 1958 als Gruppenleiter der Fertigungstechnologie Ausbau neue Verantwortung übernahm. Verantwortung aus dem Wege gehen, ist nicht die Art eines Horst Bohn. Er stellt sich ständig mit Einsicht und Einsatz den Anforderungen.

Er ist ein unruhiger und stets vorwärtsdrängender „Geist". Langjährige Betriebserfahrung haben ihn zur Stütze der Arbeitsgruppe werden lassen. Worte des Gruppenleiters Eckhard Mensel, die für Horst sprechen.

Auch als er 1966 in die Abteilung Rationalisierung ging, war dieser Entschluß erneut von Verantwortung gekennzeichnet. Bis 1981 war er dort Abteilungsleiter, mußte aber aus gesundheitlichen Gründen die Aufgabe abgeben und ist seit dieser Zeit dort als Gruppenleiter tätig.

Horst erinnert sich noch genau an seine ersten Tage in der Werft. Damals war der Logger 411 im Bau und Rudi Becker, heute Abteilungsleiter Rohrbau, war sein Lehrgeselle. Es war damals eine tolle Atmosphäre, die Taktstraßen voller Schiffe, zum Teil bis zu neun Stück. Es lief alles wie am Schnürchen. Das setzte sich dann auch über die weiteren Serien fort.

Ein wenig Stolz schwang auch mit, als Horst Bohn über seine Tätigkeit in der Projektierungsgruppe als „Großrationalisierungsvorhaben Hallen IX und X" in den Jahren 1968 bis 1972 berichtete. Hat er doch Anteil daran, durch diesen Bau die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Kollegen im Schiffbau bedeutend verbessert zu haben. Sein Leben ist aber nicht nur von Arbeit geprägt. In seiner Freizeit widmet er sich dem Fotografieren und seinem Garten am Haus, in dem er einige Pflanzen hat, die nicht in jedem Garten zu finden sind.



Dort wachsen zum Beispiel seit 1988 Kiwi-Gewächse und hoffentlich auch bald die ersten Früchte. Mit japanischen Weinbeeren und der Tayberry, einer Kreuzung zwischen Brombeere und Himbere, versucht es Horst ebenfalls.

Viele Jahre ist er schon begeisterter Campingfreund. Seit 1970 reiste er von der Hohen Tatra bis zum Balaton und von der Ostsee bis ins Gebirge.

Für dieses Jahr ist geplant, westlich unserer Grenzen, in Schleswig-Holstein und der Lüneburger Heide, Entspannung und Erholung zu suchen. Die Wende macht's möglich!

Jürgen Koltz



Flaggenwechsel



Taufpatin Roswitha Günther und Kapitän W. E. Komarow stellten sich unserem Fotografen nach dem Flaggenwechsel zu einem Erinnerungsfoto.

Im Bild festgehalten:

Flaggenwechsel auf dem Fabriktrawler 825



Heinz Peters, Bereichsdirektor für Produktionsdurchführung, überreicht Kapitän W. E. Komarow das Eigentumszertifikat für den Fabriktrawler „825", der zuvor auf den Namen „Heinzie" getauft wurde. Mit den Fischern aus Tallinn, betonte Heinz Peters, verbinden die Werft seit vielen Jahren freundschaftliche Beziehungen. Die Erfahrungen der Tallinner Fischer sind auch beim Bau dieser Serie berücksichtigt worden. Die zielstrebige Arbeit aller hat dazu beigetragen, so ein schönes und modernes Schiff zu bauen. Kapitän W. E. Komarow hob hervor, daß dieser Tag für die gesamte Besatzung ein großer Feiertag ist.

Ein neuer Fabriktrawler erweitert die Flotte und außerdem ist es ein weiterer Schritt zur Festigung der Freundschaft zwischen den Tallinner Fischern und der Volkswerft, zu der auch die 77 Tage gemeinsamer Arbeit beigetragen haben.

Er dankte im Namen der Besatzung und des Schiffseigners der gesamten Belegschaft der Werft für dieses moderne Schiff. Fotos (3): Linse

Museum aktuell -

ein Bericht über Erfolge, Projekte und Probleme im Meeresmuseum Stralsund

Von Dipl.-Geologe Rolf Reinicke

Im Abstand von zwei Jahren erschienen bisher die Folgen von „Museum aktuell" – das ist inzwischen schon die fünfte. Diesmal sollen Sie erfahren, welche Neuigkeiten es bei uns in den Monaten seit August 1988 gab – Neuigkeiten, die natürlich angesichts der einschneidenden gesellschaftlichen Umwälzungen im Lande völlig in den Hintergrund traten und daher auch viel weniger als üblich von der Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen wurden.

Wenn überall von einer „Wende" gesprochen wird – im Meeresmuseum bedurfte es eigentlich keiner solchen. Von einigen überklebten Texten in der Fischereiausstellung abgesehen. Unsere Möglichkeiten, den Besuchern durch unsere Ausstellungen und Aquarien bleibende Erlebnisse, Bildung und Freude zu vermitteln, sind mit der neuen Zeit sicher nicht geringer geworden.

Ausstellungs-Neuigkeiten

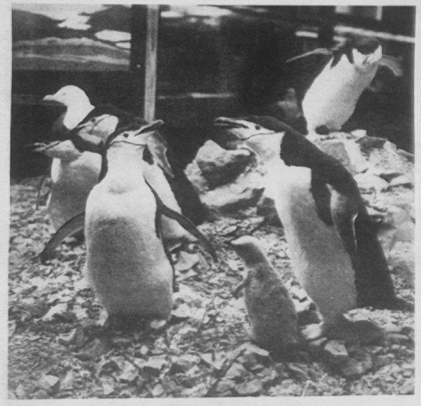
Wer aufmerksam durch die Ausstellungen in der oberen Etage der Katharinenhalle geht, dem fallen die neuen Vitrinen im hinteren Teil sofort ins Auge. Mit besonders viel Mühe und Sorgfalt wurden hier die ersten Positionen unserer künftigen Dauerausstellung „Mensch und Meer" gestaltet. Darin sollen die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Meer und Meeresorganismen einerseits und dem Menschen andererseits dargestellt werden. Fertig sind schon ein großes Antarktis-Diorama mit meisterhaften Präparaten von Pinguinen und anderen Küstenvögeln dieser Region, zwei mit besonders interessanten Exponaten, Grafiken und Texten gestalteten Vitrinen zum Thema „Die Jagd nach dem Wal" und „Delphin und Mensch" sowie Vitrinen, in denen die besonders artenreichen Meeresiergruppen der Stachelhäuter und Krebse vorgestellt werden.

Noch in diesem Jahr wird die Gestaltung weiterer, bereits montierter Vitrinen abgeschlossen. In ihnen kann man dann u. a. auch umfangreiches Material aus unseren Sammlungen, thematisch aufbereitet, bewundern – beispielsweise ganz verschiedenartige Schnecken, Muscheln sowie Kopffüßer.

Wir hoffen, daß unsere Besucher bemerken, daß wir uns in dieser neuen Ausstellung sehr um eine neue Qualität – sowohl in der Art der Vermittlung von Wissen, wie auch in der Sorgfalt der Gestaltung bemühen. Leider ist oft gar nicht zu erkennen, wieviel Mühe und Sorgfalt beispielsweise hinter einem ganz natürlich wirkenden Tierpräparat steckt. Bis zur endgültigen Fertigstellung der gesamten neuen Ausstellung, die einmal die ganze obere Etage einnehmen und mehr als 30 Vitrinen umfassen soll, werden sicher noch zwei Jahre vergehen.

Im Chor der Ausstellungshalle wurde vor wenigen Wochen auch die Ausstellung zum Thema Wale ganz und gar neu gestaltet. Rechts und links des großen Finnwalskelettes werden nun die größten aller Meerestiere aus neuester Sicht vorgestellt. Dabei steht nicht mehr die wirtschaftliche Nutzung der Meeressäuger, sondern deren Biologie und Schutz im Vordergrund der Darstellungen.

Eine andere, sehr viel kleinere neue Ausstellung dürfte vor allen Dingen auch die Stralsunder interessieren. „Schutz dem Strelasund" heißt sie und ist dort zu finden, wo vorher im Ostseerundgang die „Galerie maritim" (Fotoausstellung) hing. Zum Weltumwelttag wurde diese Dokumentation eröffnet, die wir gemeinsam mit der Interessengemeinschaft „Strelasund" zusammengestellt haben. Sie zeigt das Gewässer vor unserer Haustür mit all seinen Problemen. Noch vor Jahresfrist wäre es bestimmt unmöglich gewesen, derartige Fakten und Bilder, beispielsweise von der Giftmülldeponie in Neuhof oder über die extreme Belastung des Strelasundes durch Abwässer, zu veröffentlichen. Heute sind wir froh, auf diese Weise einen Beitrag zur Verbesserung des allgemeinen Umweltbewußtseins leisten zu können.



Pinguine in der neuen Ausstellung „Mensch und Meer" – in der hauseigenen Werkstatt ungewöhnlich naturgetreu präpariert.

Sonderausstellungen

Mit unserer Auslandssonderausstellung „Meer und Museum" sind wir nun schon seit Mai 1987 ununterbrochen unterwegs. Nach den Einsätzen im Frühjahr und Sommer 1988 in Kiel und Lübeck ging es im September des gleichen Jahres in unsere Partnerstadt Stargard Szczecinski. Bis März 1989 konnte man die Ausstellung im dortigen Stadtmuseum sehen. Sie wurde übereinstimmend als „die bisher größte und eindrucksvollste kulturelle Aktivität der Stadt Stralsund in Stargard Szczecinski" eingeschätzt. Bezeichnend für die Wertigkeit, welche unsere damaligen Stadtväter (in deren Auftrag die Ausstellung übrigens ausgerichtet wurde) dieser Sache beimaßen, war die Tatsache, daß an der Eröffnung der Ausstellung kein offizieller Vertreter des Rates der Stadt Stralsund teilnahm – beschämend für uns, denn von Stargarder Seite war dazu alles erschienen, was Rang und Namen hatte. Im Anschluß an den dortigen Einsatz reisten wir sofort weiter ins Meeresmuseum nach Szczecin, wo „Meer und Museum" den ganzen Sommer 1988 zu sehen war. Rund 300 000 Besucher sahen während dieser Zeit die Ausstellung.

Nach einer gründlichen Überholung des gesamten Ausstellungsgutes ging dieses im September des vergangenen Jahres wieder einmal per Schiff auf die Reise – diesmal mit der Fähre von Mukran nach Klaipeda. Mit dem dortigen Meeresmuseum gibt es seit vielen Jahren sehr enge, freundschaftliche Kontakte. So war es uns eine ganz besondere Freude, uns damit zu revanchieren für die Sonderausstellung „Aus den Meerestiefen", die das Klaipedaer Museum im Sommer 1989 hier bei uns zeigte. Wunderschöne Meeresschnecken, Muscheln und Korallen erfreuten damals unsere vielen Besucher.

Seit Anfang Oktober 1989 steht also unsere Auslandssonderausstellung in der ehemaligen Zitadelle von Klaipeda, in der das dortige Meeresmuseum sehr originelle Ausstellungsräume gefunden hat.

Ein anderes Museum, zu dem wir seit 1988 ebenfalls gute Kontakte haben, ist das Wandernde Museum der Universität Kiel. Selbst ohne eigene Ausstellungsräume, richtet es seit über 40 Jahren Wanderausstellungen aus und zieht mit ihnen quer durch die ganze Bundesrepublik. Bisher gab es über 1250 Einsätze. Nun ist man mit einer solchen Wanderausstellung zu uns nach Stralsund gekommen.

„Schleswig-Holstein – Landschaftswandel und Naturschutz" heißt die Ausstellung, die am 23. Juni bei uns eröffnet wurde. Der „große Bahnhof" bei der Eröffnung – u. a. kamen die Rektoren der Universitäten Kiel, Greifswald und Rostock – war sicher auch ein Ausdruck der Bedeutung dieser, in Form und Inhalt für das ganze Land bisher einmaligen Ausstellung. Gleichzeitig ist sie natürlich eine bedeutende Aktivität im Rahmen der Städtepartnerschaft.

Mit Modellen, Bodenprofilen, anderen dreidimensionalen Darstellungen, Funktionstafeln, Präparaten, Grafiken und Fotos wird aufgezeigt, wie sich Schleswig-Holstein seit dem Ende der letzten Eiszeit veränderte hat – anfangs langsam durch natürliche geologische und klimatische Prozesse, in der Folge immer schneller und schneller durch die Eingriffe des Menschen: Schädigung, Gefährdung und Ausrottung von Lebensräumen, Pflanzen und Tieren kennzeichnen diese schlimme Entwicklung. Städte- und Straßenbau, Industrialisierung und Fremdenverkehr bedrohen heute die letzten Reste der ursprünglichen Landschaft. Eine Ausstellung, die viele Besucher recht nachdenklich stimmt und die durch eine zusätzliche Vitrine zum brisanten Thema „Robbensterben", eingerichtet vom Institut für Haustierkunde der Universität Kiel – noch informativer wird. Auch diese Ausstellung, die gerade für uns als Küstenbewohner äußerst informativ ist, sei wärmstens empfohlen. Sie ist noch bis zum 1. September dieses Jahres zu sehen.

In den vergangenen Monaten ist vielen von uns Stargeworden, daß die wahren Werte, über die wir verfügen, die noch nicht zerstörten Reste von Natur und naturnaher Landschaft sind. Nach dem Wegfall vieler Zwänge und Verbote und mit der Einführung der Marktwirtschaft sehen auch wir viele neue Gefahren auf unsere Küste zukommen: die mögliche Zerstörung des noch Vorhandenen durch Verkehrs- und Touristikbauten, die noch stärkere Beeinträchtigung von Tier- und Pflanzenwelt als Folge eines anwachsenden Touristen- und Fahrzeugstromes sowie eine noch stärkere Belastung der Gewässer. Ein konsequenter Schutz, gerade jetzt in der Übergangszeit, ist also dringend geboten.

Wir versuchen, sowohl aktiv wie auch durch Popularisierung von Natur und Umweltschutzgedanken unseren Beitrag zu leisten. Aktiv geschieht das in dem von uns auch weiterhin betreuten Küstenvogelschutzgebiet „Barther Oie und Kirr" über das an dieser Stelle bereits ausführlich berichtet wurde. Daneben wird von uns die geplante Einrichtung von Nationalparks und Biosphärenreservaten unterstützt, beispielsweise durch die Herausgabe entsprechender Druckerzeugnisse.

Eine wesentlich anspruchsvollere Publikation, in der ein Küstengewässer und seine Uferregion ganz ausführlich vorgestellt werden, erschien bereits im vergangenen Jahr als Heft 5 unserer Schriftenreihe „Meer und Museum". Dieses 104 Seiten umfassende Heft im A-4-Format ist ganz und gar dem Greifswalder Bodden gewidmet. Tiere und Pflanzen an und im Wasser, die Landschaften an seinen Ufern, die Fischerei, der Naturschutz und viele andere Themen werden darin abgehandelt. Besonders attraktiv wird dieses auf gutem Papier gedruckte Heft, dessen Erscheinen in den herbstlichen Wirren der Wende etwas unterging, durch seinen farbigen Bildteil mit Landschaftsaufnahmen und Fotos aus der Tierwelt dieses heimatlichen Lebensraumes. Man kann es allen Freunden unserer Küstenregion sehr empfehlen. Es ist bei uns für 9,50 DM am Souvenirstand erhältlich.



Hinter den Kulissen des Aquariums findet man umfangreiche Anlagen, für die Quarantänehaltung und die Fischaufzucht. Auf dem Foto ein erst in den vergangenen drei Jahren aufgebauter Aquarienkomplex.

Bauplatz Meeresmuseum

An dem schon in allen vorhergehenden Folgen dargestellten Zustand von Bauplätzen im Museum und um das Museum herum hat sich bis heute nichts geändert. Langsam zwar, aber doch mit großer Ausdauer haben wir bisher unsere Pläne realisiert – so auch in den vergangenen zwei Jahren. Am neuen Aquarientrakt, wo es 1988 noch eine große Baugrube gab, steht heute der rohbaufertige „Tiefbau", der künftig alle bisher noch in der Katharinenhalle stehenden Aquarien aufnehmen soll. Zwischen Remter und Brauhaus entsteht (ebenfalls größtenteils unter Flur) im gleichen Zeitraum eine große Tank- und Kühlanlage für die Kaltwasseraquarien. Deren in Aussicht stehende Fertigstellung wird für diesen sensiblen Bereich eine wesentliche Entlastung bringen.

Für unsere Besucher besonders angenehm wird bestimmt die in den nächsten Wochen nach längerer Bauzeit endlich stattfindende Übergabe des Toilettenneubaus zwischen Turnhalle und Stadtmauer an der Treppe zum Bielkenhagen. Die langen Schlangen vor der alten, viel zu kleinen Toilette – für uns oft ein echtes Ärgernis – gehören dann endgültig der Vergangenheit an.

Wie es mit unserem derzeit ehrgeizigsten Bauvorhaben, der Rekonstruktion des „Burmeister-Hauses" an der Ecke Mönchstraße/Böttgerstraße weitergehen wird, kann im Moment niemand sagen. In diesem wertvollen gotischen Gebäude wollten wir, nach fachgerechter Restaurierung, die Gedenkstätte für den berühmten Sohn der Stadt, unsere Bibliothek und Arbeitsräume einrichten. Inzwischen wurde von uns die Bausubstanz mit viel Aufwand gesichert und die Projektierung in Auftrag gegeben. Eigentlich könnten nun die Bauarbeiten bald beginnen. Ob wir dazu auch künftig noch finanziell in der Lage sein werden, bleibt allerdings abzuwarten.

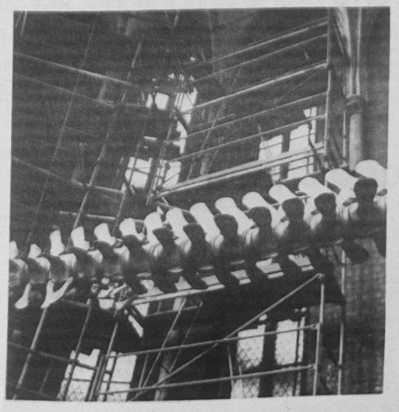
Meeresaquarium

Von allen den gefürchteten Dingen, die noch vor einigen Jahren an der Tagesordnung waren – schwere Havarien der Aquarientechnik, häufige Erkrankungen der Tiere oder gar ihr vorzeitiger Tod – blieben wir in den vergangenen zwei Jahren weitgehend verschont. Das liegt mit Sicherheit auch daran, daß die oft arg gestreßte „Crew" des Aquariums, die zusätzlich wesentlichen Anteil an den vielen Neubauten hat, so konsequent gemeinsam in eine Richtung zieht.

Wer bei seinem nächsten Besuch einmal eine ruhige Stunde erwischen sollte, dem sei geraten, sich einmal etwas Zeit vor den Aquarien mit den wirbellosen Tieren zu nehmen. Man findet sie unmittelbar vor dem Korallenriff in der Halle und neben dem großen Schildkrötenbecken im Neubau. Zuerst fällt natürlich auf, daß es darin keine größeren Fische gibt. Die würden ja vieles als Nahrung betrachten, was da mühevoll aufgepäppelt wird: Weichkorallen, Scheiben- und Krustenanemonen, Röhrenwürmer, besondere Großalgen, verschiedene Garnelen, Seeigel ... Je länger man vor einem solchen Becken steht, umso mehr entdeckt man darin, und vergißt die Mühe, welche die Pflege eines solchen Aquariums erfordert, unvergleichlich mehr als die eines Beckens mit reinem Fischbesatz.

In der letzten Folge war übrigens von „Paulchen", unseren Kraken, die Rede, der damals (im Juni 1988, als der Text geschrieben wurde) schon neun Monate in unserem Aquarium lebte. Doch bereits vor dem Erscheinen des Beitrages trat das ein, was darin befürchtet worden war: Er hatte das Zeitliche gesegnet. Kraken leben leider insgesamt nur kurze Zeit und im Aquarium noch kürzer, schade.

Für die Zukunft stehen wir im Meeresaquarium vor ähnlichen Problemen wie man sie an den meisten anderen Stellen außerhalb des Museums kennt: Vieles wird anders werden müssen, wie z. B. die Beschaffung von Seewasser, vieles wird teurer werden wie z. B. das reichlich gebrauchte Leitungswasser oder die großen Mengen an Energie und vieles wird einfacher bzw. auch billiger für uns sein wie z. B. die Beschaffung von Tieren.



Im Chor der Katharinenhalle erhalten jetzt die Fenster eine Doppelverglasung – daher das „Gerüst."



Dem Schutz der heimatlichen Küstengewässer, besonders des Strelasundes (hier vor der Halbinsel Devin), fühlt sich das Meeresmuseum besonders verpflichtet.

Und wir werden sicher manches zeigen können, was bisher nicht zu beschaffen bzw. zu bezahlen war.

Für unsere Nachbarn

Sollte der Eindruck entstehen, das Museum würde hier so etwas wie „Schleichwerbung" betreiben, so ist das vielleicht nicht ganz falsch. Tatsächlich möchten wir darum werben, daß die Stralsunder und die Bewohner des Umlandes auch künftig unsere Gäste bleiben. Das muß nicht unbedingt nur dann sein, wenn man einmal Besuch durch das Museum führt. Sie dürfen durchaus auch einmal am Abend zu uns kommen. Am Museum besteht nämlich ein Freundeskreis, der regelmäßig zu Veranstaltungen eingeladen wird. Meist sind das Vorträge oder Gesprächsabende. Einzige Bedingung für die Mitgliedschaft ist, daß man beim Erwerb einer Jahreskarte ausdrücklich sein Interesse bekundet, Mitglied des Freundeskreises werden zu wollen. Für Mitglieder sind dann alle Abendveranstaltungen frei. Preiswerter geht's nicht!

Damit sich Jugendliche nicht wie „unter Omis und Opis" fühlen, gibt es speziell für sie einen äußerst regen „Jugendklub Meeresmuseum", über dessen Arbeit ja schon viel auf den Lokalseiten der Presse zu lesen war. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm – von der Exkursion bis zur Disko – sorgt für Abwechslung. Der Zuspruch ist groß, doch es wird bestimmt keiner abgewiesen. Wer Interesse hat, der melde sich in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit.

Besucher

Natürlich wird auch künftig die Zahl der Besucher ein Spiegel für die Qualität unserer Arbeit sein. Doch mit wachsendem Angebot von Handel und Tourismus werden wir nicht mehr, wie es in den langen Jahren vorher war, das gezwungenermaßen ungeteilte Interesse der Besucher unserer Stadt finden. Im Moment ist unser Haus zwar gut besucht, doch die absoluten „Spitzentage mit mehr als 10 000 Besuchern fehlen. So ist schon jetzt sicher, daß nicht mehr 816 000 Besucher wie 1988 bzw. 790 000 wie 1989, sondern spürbar weniger kommen werden. Das ist bestimmt angenehm für die übrigen Besucher, denn die Überfüllung und das Schlangestehen an manchen Tagen ließ ja den Museumsbesuch nicht unbedingt zum Kulturerlebnis werden.

Viele unserer Gäste sind übrigens erstaunt, daß wir unsere Eintrittspreise nicht geändert haben. Noch immer zahlen Erwachsene 2 DM, Schüler, Studenten, Rentner und Schwerbeschädigte 0,50 DM. Wir verstehen uns nach wie vor als eine Bildungseinrichtung. Und eine solche darf, nach unserer Meinung, auch in der neuen Zeit nicht hauptsächlich auf Markt, sondern in erster Linie eben auf Bildung und Kultur ausgerichtet sein. Und die können sich wohl in keinem Land der Welt selbst tragen. Selbst wenn unsere Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Verkaufserzeugnissen im Vergleich zu den meisten anderen Museen ungewöhnlich hoch sind – unsere Kosten können wir damit nicht decken. Es sei denn, wir entwickelten uns zu einer kommerziellen Einrichtung und erhöhten unsere Eintrittsgelder wesentlich. Dann aber würden viele von einem Museumsbesuch Abstand nehmen. Und gerade das wollen wir nicht. In diesem Zusammenhang sollte man wissen, daß in einer ganzen Reihe großer bundesdeutscher Museen der Eintritt frei ist. Damit wir aber in diesen etwas schwierigen Zeiten unserer finanziell wirklich armen Stadt nicht auf der Tasche liegen, versuchen wir, unsere Einnahmen auf andere Weise zu erhöhen, z. B. durch ein breiteres Sortiment an Verkaufserzeugnissen. Das ist relativ unproblematisch, soweit es sich um Druckerzeugnisse handelt, von denen wir eine große Auswahl an unserem Souvenirstand anbieten.

„Besatzung" ohne Sorgen?

Angesichts überall drohender Entlassungen, wie vor allen Dingen auch aus Gründen der Effektivität der Betriebe erfolgen, werden wir oft gefragt, weshalb das Meeresmuseum bisher davon verschont blieb. Unsere 56 Planstellen erscheinen Außenstehenden manchmal recht viel. Wer aber vor Ort die Sache genauer untersucht, wird feststellen, daß wirklich jeder Mitarbeiter dringend gebraucht wird. Unsere Bemühungen, zusätzliche Planstellen zu bekommen, müssen wir auch künftig fortsetzen. Ob wir allerdings darin erfolgreich sein werden oder ob auch wir künftig noch „Federn lassen" müssen, wird sich hauptsächlich danach richten, welchen Stellenwert die Kultur im späteren Bundesland Mecklenburg/Vorpommern einnehmen wird. Eigentlich wäre ja das Meeresmuseum ein ganz gutes Aushängeschild für das Land und sicherlich sogar eins von den künftigen „Landesmuseen". Alle Mitarbeiter des Museums hoffen, daß es auch künftig noch eine „Werftzeitung" geben wird, in der dann weiterhin alle zwei Jahre „Museum aktuell" erscheinen kann – allen ihren Lesern zur „Information aus erster Hand".

Das Meeresmuseum hat während der Sommersaison täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet – im August von Montag bis Donnerstag sogar bis 18.00 Uhr.

● Wissenswertes über die Post

Postgebühren Inland

Diese Gebühren gelten für den Postverkehr im Bereich der Deutschen und im Verkehr nach dem Bereich der Deutschen Bundespost.

Briefsendungen Inland			DM
Normalbrief		bis 20 g	0,50
Brief		bis 50 g	1,00
	über 50 g	bis 250 g	1,60
	über 250 g	bis 500 g	2,00
Postkarte	einfache		0,30
	mit Antwortkarte		0,60
Drucksache		bis 100 g	0,70
	über 100 g	bis 250 g	1,40
	über 250 g	bis 500 g	1,80
Wirtschaftsdrucksache	(nur Bereich Deutsche Post)		Gebühr wie Drucksache
Postwurfdrucksache	(nur Bereich Deutsche Post)		
		bis 10 g	0,12
	über 10 g	bis 20 g	0,18
	über 20 g	bis 30 g	0,25
	über 30 g	bis 50 g	0,30
Blindensendungen			gebührenfrei
Kleingutsendungen Inland			DM
Päckchen	(nur für Bürger)		1,50
Wirtschaftspäckchen Paket	(nur für Bürger)		3,50

	1. Gebührenzone bis 100 km DDR und Berlin (West)	2. Gebührenzone über 100 km DDR und Berlin (West)	3. Gebührenzone BRD
bis 5 kg	2,50	3,50	4,50
über 5 kg bis 10 kg	3,00	4,50	6,00
über 10 kg bis 15 kg	4,00	6,00	8,00
über 15 kg bis 20 kg*)	6,00	9,00	12,00

*) nur nach dem Bereich der Deutschen Bundespost zugelassen.

Wirtschaftspaket			
bis 5 kg	3,50	5,00	6,00
über 5 kg bis 10 kg	5,00	7,00	8,50
über 10 kg bis 15 kg*)	8,00	10,50	13,00
über 15 kg bis 20 kg*)	11,00	14,00	17,00

*) nur nach dem Bereich der Deutschen Bundespost zugelassen.

Sperriges Paket oder sperriges Wirtschaftspaket Poststücke	Zuschlag (nur Bereich Deutsche Post)	5,00
	Beförderungsgebühr je volle oder angefangene 10 kg	3,00
	für das An- und Abfahren von Poststücken, die mit der Eisenbahn angekommen sind oder mit ihr weiterbefördert werden, außerdem je Stück	1,00
	Aufbewahrungsgebühr	1,00

Postscheckdienst

Kontoführung
Gebühren für Kontoführung: gebührenfrei

Dispositionskredit (Überziehung des Kontos)
— bis zu 1000,00 DM Zinssatz 11 Prozent.
Der Kredit kann beim Nachweis ordnungsgemäßer Kontoführung und regelmäßigen Zahlungseingängen gewährt werden. Er ist spätestens im Folgemonat auszugleichen.
— Überziehung über den eingeräumten Dispositionskredit hinaus
— Bearbeitungsgebühr je Bearbeitungsvorgang 20,00 DM zuzüglich Zinsen wie für den Dispositionskredit

Postgirodienst
Kontoführung
Gebühren für Kontoführung: gebührenfrei

Dispositionskredit (Überziehung des Kontos)
— bis zu 1000,00 DM Zinssatz 11 Prozent
(Der Kredit kann beim Nachweis ordnungsgemäßer Kontoführung und regelmäßigen Zahlungseingängen gewährt werden. Er ist spätestens im Folgemonat auszugleichen)
— Überziehung über den eingeräumten Dispositionskredit hinaus
— Bearbeitungsgebühr je Bearbeitungsvorgang 20,00 DM zuzüglich Zinsen wie für den Dispositionskredit

Postsparkassendienst
Sparbuch mit gesetzlicher Kündigungsfrist (DBP)
Zinssatz: marktüblich (z. Z. 3,0 Prozent)
Auszahlungen: innerhalb von 30 Tagen bis zu 2000,00 DM
als Reisesparbuch: Auszahlungen in der jeweiligen Landeswährung bei allen Postämtern und Gelddiensten
— Bereiche Deutsche Bundespost
— Belgien
— Dänemark
— Island
— Jugoslawien
— Luxemburg
— Niederlande
— Österreich
— Portugal
— Schweiz und Liechtenstein
— Spanien
— Ungarn
Bei bestimmten Postämtern in:
— Frankreich
— Großbritannien
— Norwegen
— Schweden
— Finnland

Sparbuch mit festem Zins (DBP)
Zinssatz: marktüblich (z. Z. 7,25 Prozent)
der Zinssatz wird festgeschrieben für eine frei gewählte Laufzeit von
1 Jahr
2 Jahren oder
4 Jahren
unabhängig von der aktuellen Zinsentwicklung auf dem Markt

Unser Verkehrsservice

Dem Stau ein Schnippchen schlagen

Richtiges Planen rechtzeitig vor Fahrtantritt hilft, so manchem Stau aus dem Weg zu gehen. Schauen Sie sich schon vorher geeignete Ausweichrouten an, um entsprechende Stauzentren zu umfahren. Sind Sie trotz guter Planung in eine lange Autokolonne geraten, sollten Sie auf folgendes achten:
— Den Abstand vergrößern. Dadurch wird das Kolonnenfahren nicht zum Streß und das Auffahr-Risiko geringer.
— Versetzt fahren. Somit haben Sie auch besseren Blick nach vorn und können schneller reagieren, wenn weiter vorausfahrende Fahrzeuge plötzlich abbremsen.
— Das Autoradio einschalten. Unter Umständen erfahren Sie so rechtzeitig von einem Stau und können bei der nächsten Ausfahrt die Autobahn verlassen, um ihn auf Nebenstrecken zu umgehen, oder sie legen eine Pause ein.

Sind Sie doch einmal im Stau steckengeblieben, können Sie sich nur in Geduld üben. Nehmen Sie auf jeden Fall Getränke und leichtverdauliche Speisen von zu Hause mit. Auch ein geeignetes Spielchen sollten Sie im Gepäck haben, mit dem sich vor allem die Kinder die Langeweile vertreiben können.

Gesundheitstip

Junge Leute: Vorsicht beim Sonnenbrand!

Schon seit längerer Zeit wissen die Forscher, daß zu intensive Sonnenbestrahlung das Hautkrebsrisiko deutlich erhöht. Jetzt hat eine wissenschaftliche Studie im amerikanischen Boston gezeigt: Besonders gefährdet sind junge Menschen zwischen 15 und 20. Bekommen sie mehrere Male einen schweren Sonnenbrand mit Blasenbildung, müssen sie später in verstärktem Maße mit bösartigen Hautgeschwülsten rechnen. Sonnenbrände im höheren Lebensalter haben nicht so schwerwiegende Folgen. Daher sollten sich gerade junge Menschen mit Schutzcremes oder der richtigen Kleidung vor zuviel Sonne schützen.

Innerbetriebliche Umschulungsmaßnahme

Ausbildung zum Hebezeugführer

Auf der Werft werden dringend Hebezeugführer (Kranfahrer) — Gruppe 3 benötigt.
Der Einsatz erfolgt in dem Drei-Schicht-System. Die Umschulung beginnt am 20. 8. 1990. Interessenten melden sich bitte in der Abteilung Personalverwaltung (PPV) bis zum 15. August 1990!

Reimer, Abteilungsleiter Personalverwaltung

Wenn Tiere mit in den Urlaub sollen

Kleintiere auf Auslandsfahrt

Sie planen eine Auslandsreise und möchten Ihr Haustier mitnehmen? Benötigt wird für fast alle Tiere ein Gesundheitszeugnis, das nicht älter als acht Tage ist. Manche Länder verlangen darüber hinaus eine Sondergenehmigung. Es gilt, sich vorher über die entsprechenden Bestimmungen zu informieren.

Goldhamster
Gesundheitszeugnis. Schweiz: Sondergenehmigung.

Kanarienvögel
Gesundheitszeugnis. Frankreich. Sondergenehmigung

Kaninchen
Gesundheitszeugnis. Für Dänemark, Schweiz, Frankreich: Sondergenehmigung.

Meerschweinchen
Braucht gar keine Papiere. Nur Frankreich verlangt eine Sondergenehmigung.

Schildkröte
Ziemlich kompliziert. Fast alle europäischen Länder verlangen Sondergenehmigungen.

Wellensittiche, Papagei
Für Wellensittiche, Alexander- und Nymphensittiche müssen Sie beim Konsulat Ihres Reiselandes eine „tierseuchenrechtliche Einfuhrgenehmigung für Dänemark, Frankreich, Schweiz beantragen.

Alle Vögel: Gesundheitszeugnis.

Nachruf

Voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters

Alexander Sick

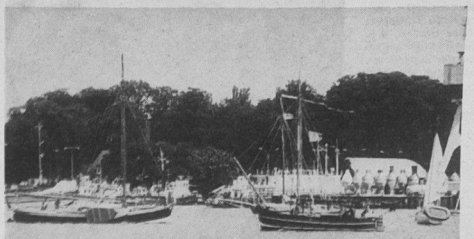
Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung LTKV
Konstruktionsbüro

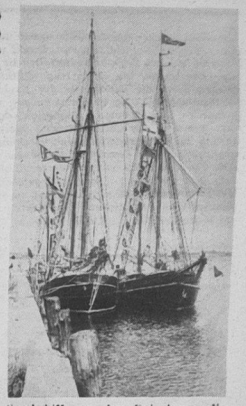
Segelsommer 1990



FZ 12 auf Regattakurs.



Reger Betrieb auf dem Sund auch zu den Öffnungszeiten der Ziegelgrabenbrücke.



Segelschiffe an den Kaianlagen, die nicht jeden Tag dort zu finden sind.
Fotos (2): Duske

Neue Zeiten, neue Möglichkeiten

Der Seesportklub Volkswerft bietet kurzfristig Fahrten mit der Barkasse „Peene" für Familien- und Brigadefahrten.

Im Programm stehen Tages- und Mondscheinfahrten sowie Seeangeln. Weitere Informationen erhalten Sie im Büro, Referat Technische Sportarten, Telefon 32 69, oder von Sportfreund Brehmer, Telefon 25 89.

Pferdeleistungsschau (B) in Rekentin bei Tribsees

100 Pferde werden zu den Dressur- und Springprüfungen der Klassen A und L am Sonnabend und Sonntag, dem 11. und 12. August, in Rekentin aus 20 Sektionen des neugegründeten Landesverbandes Mecklenburg/Vorpommern gestartet.

Spannende Kämpfe sind auf dem nun schon zur Tradition gewordenen Turnier zu erwarten.

Die Dressur- und Springprüfungen der Klasse A beginnen am Sonnabend um 8.00 Uhr und werden gegen 13.30 Uhr fortgesetzt.

Mit der Dressurprüfung der „leichten Klasse" und einem Jugendspringen beginnen die Prüfungen am Sonntag um 8.30 Uhr. Die Hauptveranstaltung beginnt Sonntag um 13.00 Uhr. Höhepunkt ist die Springprüfung der Klasse L mit einmaligem Stechen um den Sieg.

Es gibt viele Überraschungen am Rande der Pferdeleistungsschau wie „Bockschießen", „Ferkelgreifen", Trödelmarkt u.a.

Der Rat der Gemeinde Siemersdorf als Veranstalter garantiert eine gute Versorgung seiner Gäste.

-Ste-

Tolle Tips fürs Picknick

Bei strahlendem Sonnenschein gibt es nichts Schöneres als Picknick! Draußen essen, plaudern, spielen — das macht der ganzen Familie Spaß. Hier geben wir Ihnen einige Tips und Ideen mit auf den Weg.

● Was gibt's zu essen? Wie wäre es mit griechischen Spezialitäten wie z. B. Schafkäse und Tomaten? Da werden Ihre Urlaubsträume wenigstens kulinarisch wahr!

● Ist der Proviantkorb gepackt? Dann denken Sie auch an die Unterhaltung. Nehmen Sie einen Ball, ein Seil oder andere Spiele mit. Und mit Musik macht alles noch viel mehr Spaß! Vergessen Sie also den Kassettenrecorder nicht.

● Lassen Sie das Auto zu Hause stehen, und fahren Sie mit dem Fahrrad an Ihren Picknickplatz. Da kommt schon unterwegs Freude auf.

● Wenn Sie nicht so gerne ins Blaue fahren, dann sollten Sie vorher schon einen schönen Platz am Waldrand oder See auskundschaften.

● Unerwartete Gäste sind beim Picknick immer willkommen! Laden Sie heimlich Freunde ein, das gibt bestimmt ein großes Hallo!

Kosmetik
Schön frisch bei Hitze

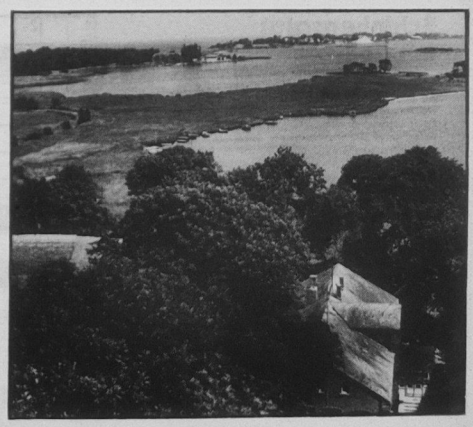
Kühl-Masken, Gele, Deos, kühl duschen, viel trinken. Das sind die besten Muntermacher, wenn's heiß ist.

Bei Hitze bitte nicht eiskalt duschen. Das fördert die Durchblutung, und Sie schwitzen schon nach kurzer Zeit erneut. Besser ist lauwarmes Wasser.

Schweiß hat viele gute Seiten: Er kühlt die Haut, hält sie elastisch und schützt vor verbrennenden Sonnenstrahlen — bis zu drei Liter können's in der Stunde sein. Da kann schon mal ein Deo versagen. Und: etwa 34 Millionen Bakterien können sich dann innerhalb von 24 Stunden in der Achselhöhle tummeln. Deshalb gleich morgens nach dem Waschen ein Deo benutzen. Übrigens: Pumpzerstäuber, ganz ohne Gas, setzen sich immer mehr durch, weil sie die Umwelt weniger belasten. Intensiver als ein Deo wirkt ein Antitranspirant. Was manche nicht wissen: Auch Körperpuder ist ein toller Frischmacher. Neuerdings gibt es ihn in Kompaktform.

Legen Sie nach einem heißen Tag mal eine kühle Maske auf die (gereinigte) Augenpartie. Das ist eine Kunststoff-Maske mit spezieller Flüssigkeit, die im Kühlfach aufbewahrt wird. Man fühlt sich wie neugeboren. Angenehm wirken auch fettfreie Gele fürs Gesicht, die man sogar, übers Make-up auftragen kann. Tip: Bewahren Sie Cremes im Kühlschrank auf, dann kühlen sie die Haut schön.

Heimatliche Landschaft



Gristower Wiek und Insel Riems am Greifswalder Bodden bei Gristow.
Foto: Reinicke

Neuseeländische Experten untersuchen derzeit einen bisher in der Welt wohl einmaligen Fall: Direkt vor der Nase einer Hausfrau war ein Fisch explodiert, den sie für eine Mahlzeit zubereiten wollte. Die Frau trug glücklicherweise keinen Schaden durch die Druckwelle der Explosion davon, aber die Fischmahlzeit ging in Flammen auf, und auf dem Küchenmesser blieben von der Explosion schwarze Flecken zurück. Wie einer der untersuchenden Spezialisten vom Ministerium für Landwirtschaft und Fischfang vermutet, war möglicherweise in dem Fisch Methangas gestaut. Übrigens: „Die Chancen", daß einem anderen Ähnliches passiert, d. h. auch ihm ein derart „explosionsgefährdeter Fisch unters Messer kommt", sind so gering, daß sie mit der äußerst minimalen Wahrscheinlichkeit vergleichbar sind, daß jemanden ein Meteor auf den Kopf fällt.



Auch vorn gibt's was zu sehen
Foto: Ralph Schultz

Sachen gibt's



Wir fuhren mit viel Gepäck in den Urlaub. Da sagte der Vater: „Ich wollte, wir hätten auch den Schreibtisch mitgenommen." „Wie kommst du nur darauf?", wollte die Mutter wissen. Vater: „Weil unsere Fahrkarten darauf liegen."

✶

„Sag mal, der Uwe soll ein ganz toller Schürzenjäger und Herzensbrecher sein?" — „Ja, das stimmt, der mußte sich in so vielen Schränken verstecken, daß ihn die Motten seit dem Vorjahr schon duzen."

✶

Aufgeregt kommt Frau Motty zu ihrem Mann. „Stell dir vor, unsere Tochter sitzt auf dem Schoß von Gregor, und das Licht ist aus!" — „Der Junge gefällt mir. Spart Strom und benutzt nur einen Stuhl."

✶

Die Tante sagt zu klein Petra: „Wenn du die Tante zum Abschied drückst, gebe ich dir zwanzig Pfennig." — „Daraus wird nichts, für drei Löffel Arznei nehme ich ja schon eine Mark."

✶

Der Abteilungsleiter ruft seinen Mitarbeiter ins Büro. „Sagen Sie, lieben Sie Frauen, die ständig schwatzen?" — „Nein!" — „Und trinken Sie gern warmen Wodka?" — „Nein!" — „In Ordnung, Sie bekommen also Ihren Jahresurlaub im Januar."



„Ich versteh auch nicht, was sie daran finden!"

Unterhalten sich zwei Schweine: „Bist du eigentlich schon einmal künstlich besamt worden?" „Nein, ich habe immer Schwein gehabt!"

★

„Wo soll ich das Bild aufhängen?" fragt der Ehemann und krempelt sich die Ärmel hoch. „Hier über der Couch. Hammer und Nagel leg ich dir her, Gips stell' ich daneben und Verbandzeug hole ich gleich!"

★

Was bedeutet das Sternzeichen auf dem Pulli" fragt der flotte Bursche das hübsche Mädchen.
„Das bedeutet Jungfrau, aber der Pulli ist schon uralt."

★

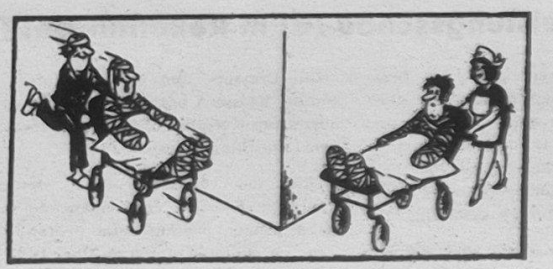
Sie: „Egon, würdest du mich noch einmal heiraten?" Er: „Wollen wir schon am Frühstückstisch mit Streiten anfangen?"

★

„Manche behaupten, Bier und Schnaps machen streitsüchtig — Wein macht gemütlich. Alles Quatsch. Ich kann trinken, was ich will — meine Frau streitet immer."

★

„Mutter, Vater rasiert sich!" — „Soso, da wird er wohl heute nicht mit uns frühstücken, sondern gleich zum Frühschoppen gehen."



„Gib Gas, Otto, diesmal haben wir Vorfahrt!"

Korl Pöppke schimpft mit sine Fru ehr Kledage. „Dat giwt Frugens, de können antrecken, wat se willn. De steiht einfach nix." Sin Fru kiekt em von baben bit unnen an un seggt: „Dat giwt Kierls, de können uttrecken wat se willn — dor ist dat genauso!"

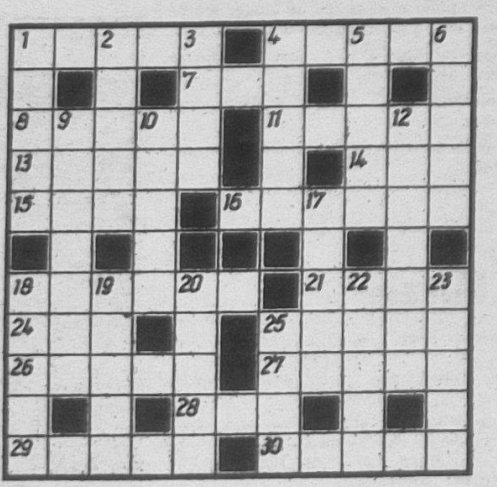
Schinkensalat mit Sellerie

Den Sellerie gut waschen, dünn schälen und roh in feine Scheiben schneiden. Feine Zwiebelwürfel in Öl anschwitzen, den Sellerie zugedeckt darin dünsten und mit Glutal, Zucker und Essig abschmecken. Dünne Schinkenscheibchen, gehackte Kräuter und Eischeiben unter den noch warmen Salat ziehen, erkalten lassen und in kleinen Gläsern anrichten.

Spritzkuchen

1/4 Liter Wasser, 100 g Butter, 5 Eier, 200 g Mehl, Hartfett. Wasser und Butter zum Kochen bringen. Mehl dazugeben, wenn sich der Teig vom Topf abhebt, Eier nach und nach darunterheben. Den Teig in eine Tortenspritze o. ä. einfüllen und in heißem Hartfett goldgelb backen lassen (Spritzkuchen sollten in heißem Fett schwimmen).

Kreuz und quer



Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Milchfett, 4. südfranzösische Stadt, 7. Augendeckel, 8. Schallplattenmarke, 11. oberitalienischer Fluß, 13. Einheit des Lichtstroms, 14. Fluß in der Belorussischen SSR, 15. Jagdtasche (süddeutsch), 16. Nebenfluß der Donau, 18. griechische Göttin, 21. ungarischer See, 24. griechische Göttin, 25. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 26. chemisches Element, 27. Uranusmond, 28. Karteikartenkennzeichnung, 29. Fehllos, 30. Doppelsalz.

Senkrecht: 1. Mailänder Oper, 2. Gefolgsmann Dietrichs von Bern, 3. Schwung, Tatkraft, 4. belgischer Sänger, 5. Gestalt aus „Die Perlenfischer", 6. mittelitalienische Stadt, 9. langsamer dreitaktiger Tanz, 10. Rute, 12. ein älterer Tanz, 17. Rätselfreund, 18. norwegischer Dichter des vorigen Jahrhunderts, 19. Lichtfülle, 20. Altberliner Original, 22. weiblicher Vorname, 23. Stadt in Baden-Württemberg, 25. im Altertum Land in Südarabien.

Auflösung aus Nr. 28/90

Waagerecht: 1. Bassin, 5. Endo, 8. Salta, 9. Theben, 11. Anis, 13. Galaktose, 15. Eden, 17. Arda, 19. Omar, 22. Ales, 24. Karamelle, 29. Oral, 30. Reimer, 31. Stier, 32. Note, 33. Kenner.

Senkrecht: 1. Bitte, 2. Sieger, 3. Isel, 4. Nana, 5. Etat, 6. Nano, 7. Oise, 10. Band, 12. Isere, 14. Kao, 16. Dakar, 18. Alm, 20. Mali, 21. Alemann, 23. Syrer, 24. Korn, 25. Rast, 26. Alte, 27. Erek, 28. Léré.

Aus dem Inhalt:

Seite 2: Ausschreibung für Betriebsratswahl in reitung

Seite 3: Was gibt es Neues in der Wohnungsgenossenschaft der Volkswerft?

Seite 7: Gewichtheber in der I. Bundesliga

42. Jahrgang/Nr. 30
Freitag, 10. August 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund i. G.

Feriensommer und Sonnenschein



Ein schöner Erholungsort ist nach wie vor Prerow auf dem Darß. Im dortigen Kinder- und Jugendlager erholen sich gegenwärtig 720 Kinder. Davon 125 Kinder von Volkswerftangehörigen, 35 aus Polen und 45 aus dem atomverseuchten Tschernobyl. Beliebte Aufenthaltsorte sind der Strand und das Wasser. Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf Seite 4/5.

Foto: Duske

In eigener Sache

Sicherlich werden Sie, lieber Leser, erstaunt sein, heute eine Betriebszeitung in den Händen zu halten, die ein neues Format hat und nun wieder zweifarbig erscheint.

Für die Ausgabe Nr. 30 erfolgte der Druck nach 20 Jahren erstmals wieder in Stralsund in der Hanse-Druck GmbH i. G. Für den Satz wird die Computertechnik der „Stralsundischen Zeitung" genutzt.

Dieser Wechsel machte sich erforderlich, weil der Ostsee-Druck Rostock nicht mehr in der Lage ist, aufgrund der Technikumstellung das regelmäßige Erscheinen der Werftzeitung zu garantieren.

Wir nutzen die Möglichkeit, die uns der Hanse-Druck nun wieder bietet. Das bringt einige Vorteile mit sich. So haben wir jetzt wieder Farbdruck für vier Seiten, können die Herstellungskosten senken und gewinnen an Aktualität.

In diesem Zusammenhang ein weiteres Problem. In einem Operettentext heißt es, „... denn bei der Post geht's nicht so schnell ..." Mit der Erhöhung der Gebühren nach der Währungsunion ging es aber sehr schnell. Bisher konnten wir wöchentlich unseren Alters- und Invalidenrentnern, den Kollegen, die bei der NVA waren und Studenten unseres Betriebes für 5 Pfennig „Unsere Werft" zuschicken.

Wir wissen, daß für viele somit auch durch uns der Kontakt zur Werft aufrecht erhalten wurde. In vielen Zuschriften spürten wir auch die Resonance, und manches Dankeschön war Bestätigung für uns.

Nun wurden aber die Gebühren für Drucksachen erhöht. Eine Zeitung zu verschicken kostet dem Betrieb jetzt 0,70 DM.

Um den Versand nicht ganz einzustellen, wurde durch die Geschäftsführung entschieden, den Alters- und Invalidenrentnern sowie Mitarbeitern im Vorruhestand 14tägig die Zeitung zukommen zu lassen. Wir hoffen, daß diese Regelung auch Ihre Zustimmung findet.

Noch eine Bitte -- wenn wir aktuell sein wollen, brauchen wir viele Informationen und wären für Anfragen, Hinweise und auch Kritiken dankbar.

Jürgen Koltz
verantw. Redakteur

Glückwünsche zum Flaggenwechsel

Folgendes Fernschreiben erreichte kürzlich die Geschäftsführung unserer Werft zum Flaggenwechsel auf dem Fabriktrawler 825:

Werter Herr Loewe!

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung Estrybprom freut sich von ganzem Herzen über Ihren weiteren Erfolg in der Arbeit. Wir beglückwünschen das Kollektiv der Werft sowie die Bauaufsicht zur Unterzeichnung des Fabriktrawlers „Heinaste" Bau-Nr. 825. Wir gratulieren gleichfalls unserer Besatzung an der Spitze mit dem Kapitän Komarow und wünschen ihr immer einen günstigen Wind und viel Erfolg in der Fischerei.

Fortsetzung Seite 3

Ab 1. Oktober bundesdeutsche Normen in der DDR

Ausschreibung ist in Vorbereitung

Für den künftigen europäischen Binnenmarkt sind Europäische Normen (EN) erforderlich, an deren Erarbeitung sich das DIN Deutsches Institut für Normung e. V., Berlin, mit höchster Priorität beteiligt.
Ab 1. Oktober 1990 sollen die bundesdeutschen Normen auch in der DDR gelten. Die Regierung der DDR stellt ihre eigene Tätigkeit auf dem Gebiet der Normung ein und überträgt diese Aufgabe dem DIN. Gleichzeitig wird das DIN als deutsche nationale Normungsorganisation anerkannt. Eine entsprechende Vereinbarung wurde bereits paraphiert und liegt dem Ministerrat vor.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Bedingt durch die intensiven Verhandlungen zum Abschluß unseres Tarifvertrages sind die laufenden Vorbereitungen zur Betriebsratswahl etwas in den Hintergrund gedrängt worden.
Der Wahlvorstand hält es aufgrund dessen für notwendig, daß wir auch über den gegenwärtigen Stand der Betriebsratswahl informieren wollen.
Unser am 5. 7. 1990 vorgelegter Ablaufplan wurde bisher fristgemäß eingehalten. Ausdruck dessen ist u. a., daß in dieser Woche die Wählerlisten ausgelegt wurden und am heutigen Freitag der Wahlvorstand die Ausschreibung beschließt und in der kommenden Woche in allen Kollektiven durch Aushang zur Kenntnis gebracht wird.

Zum Stand der Wahlvorbereitung fand eine gemeinsame Aussprache zwischen Vertretern der Geschäftsführung und Vertretern des Wahlvorstandes statt. Dabei wurde aeitens der Geschäftsführung zugesichert, daß die erforderliche materielle Unterrstützung abgesichert wird, und die Betriebsratswahl entsprechend den gesetzlichen Randbedingungen zügig und zielgerichtet durchgeführt werden kann.
Gemeinsam wurde die Auffassung vertreten, daß eine wirksame Arbeitnehmervertretung in der Volkswerft installiert wird.
Die Existenz des Betriebsrates wird nicht nur die Interessen der Arbeitnehmer der Volkswerft vertreten, sondern gleichzeitig besteht damit die notwendige Voraussetzung zur Wahl des Aufsichtrates der Volkswerft.
Unser gemeinsames Interesse wird es dabei sein, daß unter den 6 Arbeitnehmervertretern des Aufsichtrates Kolleginnen und Kollegen vertreten sind, die mit Wissen, Engagement und Sachkompetenz dafür Sorge tragen, daß Beschlüsse zur Weiterentwicklung der Volkswerft in der Form getroffen werden, daß die soziale Sicherheit unbedingt gewährleistet ist.
Zur Erreichung dieser Ziele sind alle Kolleginnen und Kollegen aufgerufen, die Bedeutung der Betriebsratswahl sehr ernst zu nehmen und mit einer hohen Wahlbeteiligung den Gesamterfolg zu sichern.

Wahlvorstand

Internationale Fachmesse in Hamburg

Vom 25. bis 29. September im Gelände der Hamburg-Messe

Als Welttreffpunkt der Branchen von Schiffbau, Offshore und Hafenwirtschaft präsentiert sich die Internationale Fachmesse „SMM '90" - The International Shipping & Technology Market - vom 25. bis 29. September im Gelände der Hamburg Messe in Hamburg.
450 Aussteller aus 20 Nationen, darunter alle europäischen und die wichtigsten überseeischen Schiffbaunationen, zeigen fünf Tage lang in zwölf Messehallen und im Freigelände ihre Neuentwicklungen für Schiffbau, Schiffsbetriebstechnik, Meerestechnik und Hafenausrüstung. Die Schirmherrschaft der „SMM '90" in Hamburg hat Dr. Helmut Haussmann, Bundesminister für Wirtschaft.
Die „SMM ,90" in Hamburg hat angesichts der aktuellen Entwicklungen besondere Bedeutung. Die Automatisierung in den Seeschiffen und den Häfen geht weiter.
Die Anwendung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien ist Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit. Meeres- und Offshoretechnik haben als innovative Branchen ähnlich wie die Raumfahrttechnologien Schrittmacherfunktionen für den ganzen Industriezweig und bleiben mittel- und langfristig einen Wachstumsmarkt von eminenter Bedeutung. Eine Tatsache, der durch ungeheure Anstrengung der beteiligten Branchen Rechnung getragen wird. Schließlich müssen Häfen und Wasserwege den Erfordernissen der modernen Schiffahrt entsprechen und voll integrierter Bestandteil des Transportsystems „See" sein.

Technologien und Dienstleistungen sowohl land- als auch seeseitig müssen aufeinander abgestimmt sein. Das zur „SMM '88" erarbeitete Konzept, die Ausstellung nach klar abgegrenzten Angebotsschwerpunkten zu gliedern, wird auch aufgrund des Erfolges für 1990 übernommen werden. Ziel ist es, einen direkten, schnellen Kontakt zwischen dem Käufer und dem Anbieter herzustellen.
Das Angebot der Messe teilt sich in die Angebotsgliederung: Internationale Werftindustrie, Werftindustrie-Ein- und Ausrüstung, Elektrotechnik/Elektronik, Kraftmaschinen und Antriebssysteme, Pumpen, Verdichter, Armaturen und Hilfsmaschinen, Meeres- und Offshoretechnik sowie Häfen, Reedereien, Wasserwege.
Die „SMM" wird im zweijährigen Turnus jeweils im September auf dem Gelände der Hamburg Messe veranstaltet. Zur 14. Internationalen Fachmesse, „SMM '90", vom 25. bis 29. September, werden auch verstärkt Fachbesucher aus der DDR und den anderen Comecon-Ländern in Hamburg erwartet.

Viele Nationen - Gemeinschaftsschauen

Den Nationenbeteiligungen werden hierbei im Hinblick auf die Präsentation besondere Möglichkeiten eingeräumt, als daß die sich zum einen einzeln in den Fachbereichen, aber auch zusammenfassend als Nationenbeteiligungen separat darstellen können.
Große natioanle Gemeinschaftsschauen kommen aus Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Frankreich, Spanien und Italien. Die politischen Veränderungen im Comecon haben die „SMM" auch weiter in das wirtschaftliche Zentrum rücken lassen, und Beteiligungen der DDR, Polens, Ungarns und Bulgariens sind hier ebenfalls aufzuzählen.
Erstmals seit 1984 ist Südkorea mit einer Gemeinschaftsbeteiligung von 180 Quadratmetern vertretern.

„Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH i. G., Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Druck: Hanse-Druck GmbH i. G. Stralsund.
Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Auch für uns gilt ab 1. Juli das Gesetz der Bundesdeutschen Genossenschaften

Was gibt es Neues in der Wohnungsgenossenschaft der Volkswerft GmbH i.G.?

Diese und weitere Fragen stellten wir Brigitte Unger, Ökonomischer Leiter und stellvertretende Leiterin der Geschäftsstelle sowie Gerda Ganzert, Leiterin Wohnungs- und Gebäudewirtschaft.

Antwort: Neu ist zum Beispiel, daß die WG Volkswerft ebenso wie die WG Aufbau und die Stralsunder Wohnungsgesellschaft GmbH dem Verband der Wohnungsbaugesellschaften und Wohnungsbaugenossenschaften Mecklenburg/Vorpommern beigetreten sind.
Auch für uns gilt ab 1. Juli das Gesetz der Bundesdeutschen Genossenschaften.

Frage: Bringt das Strukturveränderungen mit sich?

Antwort: Das bringt selbstverständlich auch in dieser Richtung Veränderungen mit sich.

Es wird erforderlich, eine Mitgliederversammlung durchzuführen, in der dann ein Aufsichtsrat gewählt wird. Dieser Aufsichtsrat setzt den hauptamtlichen Vorstand ein. Das heißt, der Aufsichtsrat arbeitet ehrenamtlich und der Vorstand leitet die WG.

Frage: Ist der Wettbewerb zwischen den Hausgemeinschaften passé? Wenn ja, welches System soll dann wirken, um die Eigeninitiative der Mitglieder wirksam zu unterstützen?
Antwort: Den Wettbewerb in der bisherigen Form wird es zukünftig nicht mehr geben. Wir wollen aber das Zusammenleben in genossenschaftlichen Wohnungen weiter fördern und die Zusammengehörigkeit festigen. Ein jedes Mitglied soll sich dem Vermögen der Genossenschaft verpflichtet fühlen. Wir wollen aber einen Vergleich der Hausgemeinschaften weiterführen, der die Punkte beinhaltet:
1. Durchsetzung von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in der Hausgemeinschaft und im Wohngebiet
- Einhaltung der Hausordnung
- Regelmäßige Pflege der Außenanlagen
- Zustand der Gemeinschaftseinrichtungen

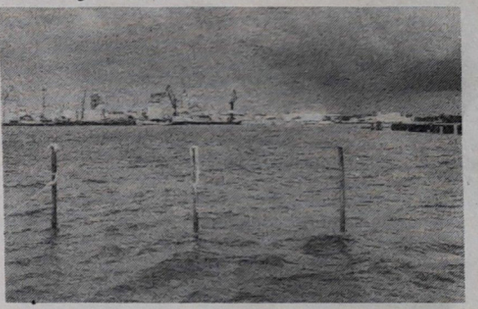
2.Einhaltung der Bewirtschaftungskosten für Wasser und Energie
3. Bei den zu erbringenden Pflichtstunden muß die Mitgliederversammlung entscheiden, was werden soll. Wir meinen, wenn bei der bisherigen Form geblieben wird, steigen die Kosten für Miete nicht so in das Unendliche.

Frage: Eigentumswohnungen sind schon im Gespräch. Ist der Erwerb auch in der WG Volkswerft möglich?
Antwort: Bisher ist nicht in Erwägung gezogen worden, aus dem jetzigen Wohnungsbestand Eigentumswohnungen zu vergeben. In den kommenden Jahren wird das aber auch erfolgen.

Frage: Wird es zukünftig noch Dachausbauten geben?
Antwort: Nein. Das ist unökonomisch und behindert Dachsanierungen.

Frage: Die bisherige Wartung, Pflege und Reparatur hat sich bewährt. Wird sie beibehalten?
Antwort: Wir bleiben bei der gewählten Form der Kleinreparatur durch unsere betriebseignen Handwerker an den Reparaturtagen:
Montag: - Knieper West I und II
Dienstag: - Knieper West III
Mittwoch: - Knieper Nord
Donnerstag: - Tribseer und Franken
Freitag: - Grünhufe

Als Fremdfirmen haben wir gebunden:
- für Thermoscheiben, Glasermeister Schmidt, Langen Str. 57
- für Öfen Ofensetzermeister Hübner, Gustav-Adolf-Str.
- für Nachtspeicheröfen Firma Pick, Mühlgraben Str.
- für Gasgeräte und E-Herde Haushaltsgeräteservice GmbH



4256 Mitglieder zählt die Wohnungsgenossenschaft Volkswerft. Sie haben oder bekommen in der Hansestadt eine Wohnung.

Foto: Dallmer

Glückwünsche zum Flaggenwechsel

Fortsetzung v. Seite 1

Die Aufnahme eines neuen Schiffes in den Verband unserer Estnischen Flotte ist für uns immer ein großer Feiertag, so auch dieses Mal.
Anläßlich dieses Ereignisses möchten wir Ihnen versichern, daß die Beziehungen zwischen Ihnen und unseren Spezialisten, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Ihren und unseren Kollektiven bestehen und immer bestehen werden. Wir wünschen Ihnen für die Zukunft auch weiterhin viel Erfolg.

Hochachtungsvoll
Tallinn Estrybprom
H. Meide, A. Pruul, J. Pyllu

Saubere Sanitäranlagen in Halle IV

Briefe an die Redaktion

Das Kollektiv der Meisterrinnen der Abteilung FAL erachtet es für notwendig, an dieser Stelle einmal den Kolleginnen und Kollegen Reparatur- und Sozialarbeitern der Volkswerft GmbH i. G. Dank zu sagen.
Wie sahen die Sanitäranlagen noch zu Jahresbeginn in der Halle VI aus und wie sind sie jetzt in Schuß?
Wir sind der Meinung, daß die Gründung dieses Kollektivs sehr wichtig war und das Geld richtig investiert wurde.
Vorher wurde „mal" in zwei bis drei Wochen durch den Dienstleistungsbetrieb sauber gemacht und nun haben wir täglich saubere sanitäre Anlagen.
Welch ein gravierender Unterschied zum Vorteil unserer Belegschaft.

Im Auftrag des Kollektivs
Karin Wendt, AGL-Vorsitzende
Lilo Schulz



Prerow ist eine Ferienreise wert

Im Kinder- und Jugenderholungszentrum umgeschaut

Sommerzeit ist Ferienzeit. Für unsere Kinder verknüpft sich damit eine Urlaubsreise mit ihren Eltern, Ferien bei Oma und Opa, und bei vielen steht auch ein Aufenthalt im Kinder - und Jugenderholungszentrum Prerow im Ferienkalender.
Dieses bevorzugte Ostseebad in geschützter Lage am Darßwald auf dem Fischland gelegen ist ein Idyll für eine aktive Erholung. Sauberes Ostseewasser, feiner Strand und die schöne Natur laden zum Verweilen ein.
Das Kinder- und Jugenderholungszentrum, gleich am Ortseingang gelegen, bietet beste Voraussetzungen für die Erholung. Unterbringung mit Vollpension und eine ausgewogene Freizeitgestaltung sind die Stärken dieser Einrichtung und dazu die schöne Natur der Darßlandschaft sind ein Garant für unvergessene Ferienwochen.
Die Unterbringung erfolgt in zwei modernen dreigeschossigen Gebäudekomplexen und in Bungalows.
Zur Freizeitgestaltung stehen zur Verfügung: Kinderspielplatz, Bolz- und Volleyballplatz, Minigolf, Tischtennisplatten sowie Grill- und Feuerplatz. In Vorbereitung ist ein Kinderkaffee und es wird auch an eine Surfschule gedacht, die sicherlich bei den Feriengästen Zustimmung finden wird. Vervollkommnet wird auch der Service der Ausleihmöglichkeiten.
Badelustigen steht ein ca. 500 Meter breiter objekteigener Strandabschnitt zur Verfügung.



Zur beliebten Freizeitbeschäftigung gehört das Laufen auf Stelzen.

Zu den Sehenswürdigkeiten gehört das Darß-Museum, die Seemannskirche mit barockem Kanzelaltar sowie zahlreiche Seemannshäuser mit geschnitzten Türen, Giebel, Zeichen und Wetterfahnen.
Prerow ist immer eine Reise wert.

*

Für unsere Leser war ich einen Tag vor Ort unterwegs, um ein wenig Ferienstimmung einzufangen. Mein erster Gesprächspartner war Objektleiter Peter Lüder.
„Den ersten Durchgang haben wir mit Erfolg abgeschlossen und dazu gab es noch eine Prämie," hob Peter Lüder hervor. „Zum erstenmal hatten wir eine Gruppe Kinder von der Außenstelle für Diabetis Putbus zu Gast, die unter ärztlicher Betreuung schöne Ferientage bei uns verlebt haben. Allen hat es bei uns sehr gut gefallen und sie würden gerne wiederkommen.
Weiterhin nutzten 30 Kinder aus der CSFR und ihre Betreuer unser Erholungszentrum für drei schöne Ferienwochen.
Zu den ständigen Gästen, die in allen drei Durchgängen Besitz von unserer Einrichtung ergreifen, gehören die Kindergruppen der Volkswerft."

Herr Lüder würdigte in diesem Zusammenhang die Leistungen der Volkswerft GmbH, die dazu beigetragen hat, daß zur Ferienzeit alles wieder topfit hergerichtet ist - zur Freude der Kinder.
Zur Tradition ist schon geworden, daß Kinder aus Szcecin, sie kommen von der Partnerwerft der Volkswerft, in Prerow schöne Ferienwochen verleben.
Erstmals sind auch Kinder aus Tschernobyl in Prerow, die den zweiten und dritten Durchgang für eine aktive Erholung nutzen.
Zur Freude aller sorgte der Spielmannszug des TSV 1860 Stralsund am Eröffnungsabend des zweiten Durchganges für gute Stimmung.
Komplettiert wird der zweite Durchgang mit Kindern aus Eisenach und Magdeburg. Diese Beziehungen gibt es schon über viele Jahre. Es handelt sich dabei um Austauschplätze der Volkswerft GmbH.
In der nächsten Woche beginnt dann schon der dritte und damit letzte Durchgang des Feriensommers 1990. Erwartet werden für diesen Durchgang 40 Weisenkinder aus Namibia. Durch die Leitung des Objektes wird alles unternommen, so Peter Lüder, daß die Kinder beste Bedingungen für einen unbeschwerten Aufenthalt vorfinden werden.



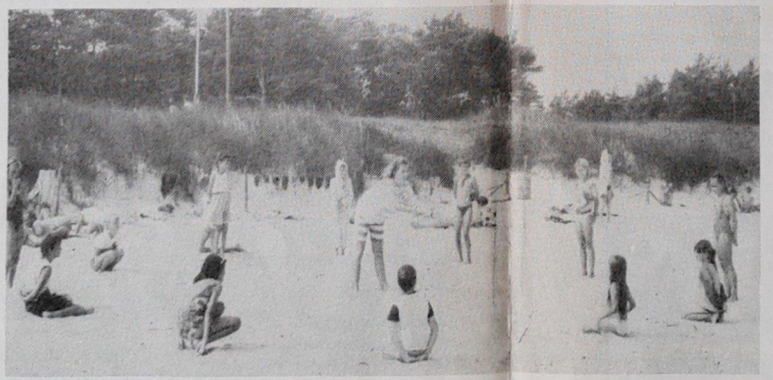
Dicht umlagert sind immer die Tischtennisplatten.

Spiel und Spaß sollen auch in diesem Durchgang nicht zu kurz kommen. Auf der Tagesordnung stehen wieder ein Neptunfest, Darßwanderung, Dampferfahrt auf dem Bodden und vieles mehr. Auch für die individuelle Beschäftigung bietet das Erholungszentrum einiges. So unter anderem ein Bastelzentrum, einen Spielbungalow, einen Fitneßraum, ein Märchenzentrum und ein Computerkabinett, das noch im Aufbau begriffen ist, aber schon sehr viel Anklang bei den Kindern findet. Fehlen darf natürlich auch nicht ein zünftiges Kinderfest. Für dieses haben sich die Verantwortlichen etwas besonderes einfallen lassen. Das große Motto heißt Schutz der Natur. Anliegen ist es, den Darß als Natur- und Landschaftsschutzgebiet zu erhalten.
Eine große Bastel- und Versuchsstraße wird zum guten Gelingen beitragen. Erwartet werden im dritten Durchgang aus dem Freizeitzentrum Greifswald junge Funker mit ihrer Klubstation, Briefmarkenfreunde und junge Poeten sowie der Russischklub. Letzterer will vor allem mit den Kindern aus Tschernobyl in Verbindung treten.

*

Bei meinem Rundgang durch das Objekt treffe ich auch Herbert Petzel. Er ist der verantwortliche Betreuer der Volkswerftdelegation, zu der auch die 35 polnischen Kinder aus Szcezin gehören.
In der Bungalowsiedlung herrscht ein reges Treiben. Dicht umlagert sind stets die Tischtennisplatten. Henry Koch und Robert Meysel tragen gerade ein Match an der Platte aus. Anita Wulf, Martina Schmotz und Grit Lange sind mit dem Schreiben beschäftigt. Ein Kartengruß für Mutti und Pappi soll auf die Reise gehen.
Die polnischen Freunde rüsten für den Strand. Ich nutze noch schnell die Möglichkeit, um bei Senon Swiaderski nachzufragen, wie es ihnen bis jetzt in Prerow gefallen hat. Dolmetscher Wolfgang Müller ist mir dabei behilflich. „ Wir fühlen uns hier sehr wohl," antwortet Zenon Swiaderski. „ Die Stimmung ist gut und unsere Kinder haben schnell Freundschaften geschlossen. Wenn es uns möglich ist, kommen wir bestimmt im nächsten Jahr wieder."

*



Spiele am Strand finden immer Anklang.

Mit dem Inkrafttreten der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion hat sich auch einiges für das Kinder- und Jugenderholungszentrum Prerow verändert. Ursprüngliche Kalkulationen entsprechen nicht mehr der Wirklichkeit. Versorgungssätze und Preise haben sich geändert, aber für die Kinder bleibt in diesem Jahr noch alles beim alten. Die Volkswerft GmbH hat ein Konzept erarbeitet, daß diese schöne Einrichtung auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen ein Ferienparadies für unsere Kinder bleibt.

Ab 1991 wird das Erholungszentrum als eigenständiges Unternehmen weiterbetrieben.Es wird vorwiegend für die Kinderferienbetreuung erhalten bleiben.

Die Konzeption sieht vor, daß ab 1991 kostendeckende Preise zur Anwendung kommen. Das würde heißen ca. 25 DM pro Tag, Vollverpflegung und einen Großteil der erwähnten Serviceleistungen eingeschlossen. Wobei die Betonung auf kostendeckend liegt, denn Gewinn läßt sich mit dieser Summe nicht erwirtschaften. Für Kinder und Werftangehörige wird noch geprüft, ob Sonderregelungen getroffen werden können.

Im Vordergrund stand bei der Preisgestaltung, Preise in Anwendung zu bringen, die der Entwicklung des Lohnniveaus in der DDR entsprechen. Davon hat sich die Geschäftsführung und die Gewerkschaft leiten lassen.

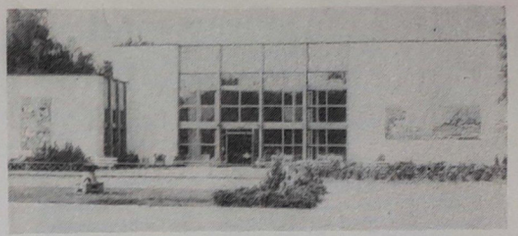
Die Pflege, Wartung und Instandhaltung der technischen Anlagen wird auch weiterhin durch die Volkswerft GmbH gewährleistet.

Außerdem tritt die Geschäftsleitung dafür ein, daß der Personalbestand im wesentlichen erhalten bleiben soll. Der nächste Sommer kommt bestimmt und dann heißt es, auf dem Markt bestehen.

Die jetzige Übergangsphase wird genutzt, um die Konzeption für 1991 detailliert vorzubereiten und Erfahrungen zu sammeln, ob die Ideen und Vorstellungen sich unter marktwirtschaftlichen Bedingungen so realisieren lassen.

In diesem Zusammenhang ein großes Dankeschön von der Geschäftsführung an Herrn Fründt aus Hamburg, der mit seinen Ideen und Erfahrungen maßgeblich die Bemühungen der Volkswerft GmbH unterstützt hat.

Detlef Duske



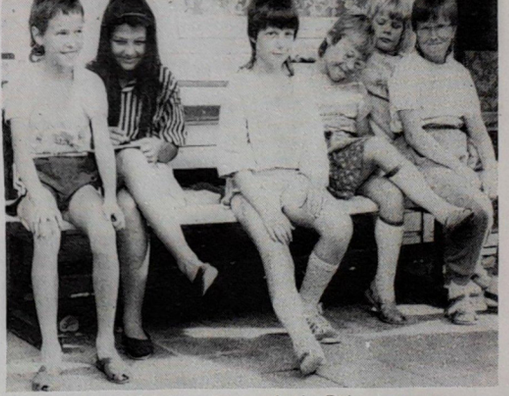
Blick auf das Speiserestaurant.



Mittagszeit.



Kinder aus Tschernobyl beim Essenempfang.



So mancher Brief ist schon auf die Reise gegangen.

Fotos: (8) Duske

Mit Erfahrung und Fingerspitzengefühl Menüauswahl treffen

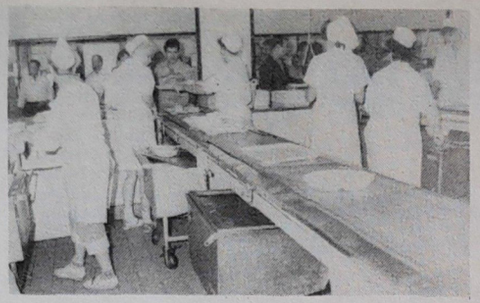
Seit Mittwoch vergangener Woche ist es nun soweit, die Firma MS Caterting Service GmbH Frankfurt/Main hat seit diesem Tag die Betriebsverpflegung, d. h. die Pausenversorgung einschließlich Schichtversorgung sowie die Versorgung mit warmen Mahlzeiten übernommen.

Grund für uns, um bei Betriebsleiter Bernd Hirschelmann nachzufragen, wie das Kollektiv der Küche diese Umstellung gemeistert hat.
„Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich die Ausgabe der Menüs normalisiert. Eine neue Aufgabe stand auch vor unseren Köchen. Durch die jetzige Ausgabe von zwei Menüs haben sich die Portionen erhöht, die zubereitet werden müssen. Wenn wir sonst 500 bis 700 Portionen pro Gericht gekocht haben, so sind jetzt über 1000 Essen anzurichten.
Neu ist für uns auch das Kalkulieren der Menüs. Früher haben wir oft von der Hand in den Mund gelebt, um einmal bildlich zu sprechen, das ist von jetzt an vorbei. Die Speisepläne liegen uns 14 Tage vorher bereit und damit fängt das eigentliche Pokerspiel an. Wieviel Portionen bestellen wir von welchem Menü?

Dazu kommt noch, daß einige Gerichte allein schon vom Namen her für den Essenteilnehmer neu sind.

Das heißt für uns mit Fingerspitzengefühl und auch mit Erfahrung die richtige Auswahl bei der Bestellung zu treffen. Außerdem hat sich unser Betätigungsfeld erweitert. Die Küche der Betriebsschule und die der in Greifswald werden durch uns mitversorgt.

Grundsätzlich zwei Menüs gibt es auch in der Spätschicht. Für die Nachtschichtversorgung haben wir ein Menü im Angebot. Auch



das Schonkostessen wird beibehalten. Bei jeder Neuheit gibt es Anlaufschwierigkeiten, aber die werden wir meistern. Wir wollen mit einer ausgewogenen Versorgung zum guten Betriebsklima beitragen!"
Unseren Lesern wird sicherlich aufgefallen sein, daß in der letzten und auch in dieser Ausgabe keine Notizen zur Arbeiterversorgung erschienen sind. Durch die Umstellungen in der Küche sowie bei der Pausenversorgung war uns das nicht möglich. Wahrscheinlich ab der nächsten Ausgabe bieten wir wieder diesen Service, und darüber hinaus werden wir den Speiseplan jeweils von Montag bis Freitag veröffentlichen. Das dürfte auch im Interesse der Essenteilnehmer sein.

D. D.

Foto: Linse

„Schwäbisch Hall" auch in der Werft

In Abstimmung mit der Geschäftsführung der VW GmbH wurde die Schaffung eines „Schwäbisch Hall" Beratungsteams auf dem Werftgelände beschlossen. Unseren Mitarbeitern wird damit die Möglichkeit gegeben, sich umfassend über alle Belange des Bausparens zu informieren.
Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, staatlich subventionierte Spar- und Kreditverträge abzuschließen.
Es ist beabsichtigt, die Bausparberater in der nächsten Ausgabe namentlich bekanntzugeben.
Über die vielfältigen Möglichkeiten des Sparens bei der Bausparkasse „Schwäbisch Hall" werden wir Sie in einer der nächsten Ausgaben informieren.

Touristik-Informationen

In den letzten Wochen und Monaten hat sich bei uns vieles getan. So gab es auch große Veränderungen im Tourismus. Da es oft nicht immer leicht ist, diese Dinge zu verfolgen, wollen wir allen, die jung sind bzw. jung geblieben sind, über das Neue im Jugendherbergswesen informieren.
Am 7. April 1990 wurde in Neubrandenburg der Jugendherbergsverband für die 3 Nordbezirke, der Landesverband Mecklenburg/Vorpommern e. V., gegründet.
Er versteht sich als eine gemeinnützige Vereinigung, welche offen ist für Einzel- und Kollektivmitglieder, die das Interesse am Wandern und Reisen, an der Natur und der Umwelt sowie der Kultur und Bildung verbindet. Der Verband setzt sich u. a. für die Erhaltung der vorhandenen Jugendherbergen ein.

Wer kann Mitglied werden?

Entsprechend der Satzung des Verbandes können Mitglieder werden:
- Einzelpersonen ab 14. Lebensjahr und Familien
- Verbände und Vereine (Jugendorganisationen, Behindertenverband, Sportgemeinschaften u. a.)
- Körperschaften (Schulen, Hoch- und Fachschulen usw.)
- Gewerbliche Unternehmen und sonstige Körperschaften.

Die Aufnahmegebühr beträgt sowohl für Einzelpersonen und Familien als auch für Verbände, Vereine und sonstige Körperschaften einmalig 2,-- DM. Einen Antrag auf Mitgliedschaft kann in der Geschäftsstelle oder direkt in der Jugendherberge gestellt werden.

Von dort erhält man dann auch seinen Mitgliedsausweis. Weitere Auskünfte können auch in den Jugendherbergen bzw. in der Geschäftsstelle des Landesverbandes des Mecklenburg/Vorpommern e. V. in 2510 Rostock, Telefon 37 87 43 oder 8 29 67 eingeholt werden.

Der Herbergsausweis -- Schlüssel für die Jugendherberge

Eine Voraussetzung für die Aufnahme in die Jugendherberge der BRD und weiteren 58 Ländern ist der Erwerb eines Herbergsausweises.

- Tro -

Kino für Kinder

Am Sonntag, 12. August, beginnt um 9.30 Uhr in der Fischerstube wieder ein Kinderfilm. Für die Eltern ist im kleinen Saal für gastronomische Betreuung gesorgt.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Verabschiedung in den Vorruhestand möchte ich mich bei allen Kollegen der Gewerke 23 447 und 23 448 sowie der Abteilungsleitung recht herzlich bedanken.

Paul Hartwig

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines **81. Geburtstages** möchte ich mich ganz herzlich bei der BGL und meinen ehemaligen Kollegen bedanken.

Otto Schreiber

Für I. Bundesliga qualifiziert - TSV-Heber

Nun ist es klar - die I. Bundesliga Staffel Ost startet am 6. Oktober 1990 mit dem TSV 1860 Stralsund e. V. (ehemals Motor). Unsere Mannschaft muß den ersten Wettkampf in Eibau gegen die dortige Fortschrittmannschaft bestreiten.

Dann empfängt sie in heimischer Halle Tiefbau Berlin (10. 11.), reist nach Meißen zu den „Blauen Schwertern" (1. 12.), empfängt den AC Chemnitz (12. 01. 91), tritt in Frankfurt gegen den ASK Vorwärts (2. 2. 91) an, begrüßt zu Hause den TSC Berlin (23. 2. 91) und schließt die Wettkampfsaison gegen FSV Wismut in Gera (16. 03. 91) ab.

An dem Tag steht dann auch die Plazierung fest. Die Siegermannschaft eines jeden Wettkampfes erhält 2 Punkte und der Verlierer Null. Erreichen in einem Wettkampf beide Mannschaften in der Summe der Relativpunkte Gleicheit, ist die Mannschaft Sieger, die den besten Einzelheber (Relativpunkte) hat. Eine Punkteteilung ist nicht möglich. Die erkämpften Siegpunkte haben in der Wertung des Gesamtklassements Priorität vor den erreichten Relativpunkten.
Die Relativpunkte errechnen sich wie folgt: das doppelte Körpergewicht des Athleten wird von der im Wettkampf erzielten Leistung abgezogen.
Die verbleibende Leistung sind die Relativpunkte. Aus der ersten Bundesliga steigen die zwei Staffelletzten ab.
Der Staffelsieger ist qualifiziert für die Ermittlung des Gesamtdeutschen Mannschaftsmeisters.

Die Zielstellung der TSV-Männer lautet, einen Mittelfeldplatz zu sichern. Das wird bei den wenigen Aktiven schwer genug. Das Leistungsgefälle des 5. und 6. zu den anderen ist doch zu groß.

Den leistungsstarken Clubs will die Mannschaft aber trotzdem Paroli bieten. Im Wettkampf hat sich schon manch vermeintlich „Kleiner" gesteigert. So hoffen wir, daß Udo Guse, Andreas Behm, Mario Schult, Bernd Hubert, Mario Kalinke sowie zwei weitere Aktive des Ligakollektivs sich gut in Szene setzen können. Der treue Anhang wird das zu danken wissen.

J. K.

TSV-Athleten beim Trelleborg-Cup erfolgreich

Eine interessante sportliche Aufgabe hatten am letzten Wochenende die Gewichtheber des TSV 1860 zu lösen.
Sie waren zum Trelleborg-Cup nach Schweden eingeladen - einem traditionellen Wettkampf. Hier war Gelegenheit, die Kräfte zu messen mit Athleten aus Wales, Italien, der BRD, den Niederlanden, Norwegen und Schweden.
Bei den Jugendlichen startete Kai Bahls und siegte mit 105 kg im Reißen, 127,5 kg im Stoßen und einer Zweikampfleistung von 232,5 kg im Mittelgewicht.
Mario Schult gewann bei den Senioren mit Leistungen von 162,5 im Reißen, 200 kg im Stoßen, und 362,5 kg im Zweikampf vor Bernd Hubert, der erstmals wieder im Leichtschwergewicht startete. Er erreichte 140,0 kg im Reißen (Bestleistung), 180 kg im Stoßen und 320 kg im Zweikampf.
Außer Konkurrenz startete Udo Guse. Im 1. Schwergewicht brachte er 165 kg im Reißen, 205 kg im Stoßen und damit 370 kg im Zweikampf zur Hochstrecke. In der Relativwertung belegte er damit Platz 1. Mit diesen Ergebnissen war TSV auch Mannschaftssieger. Erneut eine gute Leistung.



Solch eine Zuschauerresonanz wünschen sich die Aktiven bei den Bundesliga-Wettkämpfen wie hier bei den DDR-Meisterschaften.

Foto: Archiv

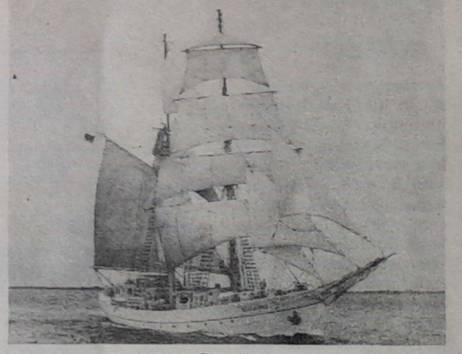
Udo Guse bei den Goodwill Games Fünfter im 2. Schwergewicht

Als einziger DDR-Gewichtheber ging Udo Guse bei den Goodwill Games an den Start. Diesmal im 2. Schwergewicht. Mit einem fünften Platz war Trainer Uwe Ihde recht zufrieden.

Auf dem Weg zum Jahreshöhepunkt, den Weltmeisterschaften im November in Budapest, war dieser Wettkampf eine wichtige Standortbestimmung. Im Konzert der Weltbesten konnte Udo sich behaupten.
Gegenüber seinem letzten Wettkampf steigerte er sich um 20 kg. Die erreichten 372,5 kg waren aber nicht das Maximale.
Erhebliche Reserven, wie der Trainer einschätzte, sind noch in der Disziplin Stoßen vorhanden. Angestrebt werden 395 kg, die Leistung der letzten Weltmeisterschaft, für die Zweikampfwertung.

J.K.

Schonerbrigg noch auf Fahrt



Segelschulschiff „Wilhelm Pieck"

Schiffstyp:	Schonerbrigg
Indienststellung:	1951
Länge über alles:	41,00 m
Breite:	7,70 m
Tiefgang:	3,66 m
Auftriebsleistung:	73,62 kW (100 PS)
Segelfläche:	570 qm
Stammbesatzung:	10
Kursanten:	35
Standort: Greifswald-Wieck	

Meine Argumente überzeugten

Unser achtzigjährige Opa wollte ein zwanzigjähriges Mädchen heiraten. Die ganze Familie bemüht sich, ihm das auszureden, aber erfolglos. Mir ist es gelungen.
Ich habe ihm die Unsinnigkeit des Unternehmens wie folgt erklärt:
„Sieh mal, Opa, jetzt bist du achtzig, sie ist zwanzig. Alles ist toll, sie ist knackig, die Liebe blüht. Wenn du neunzig bist, da ist sie dreißig - eine Frau in den besten Jahren, die Liebe macht Spaß. Bist du hundert, ist sie vierzig, da sieht sie noch attraktiv aus, die Liebe ist auch noch nicht eingeschlafen. Aber denk mal weiter: Wenn du einhundertdreißig Jahre bist, da ist sie schon siebzig, und was willst du dann mit einer so alten Frau?"



Wasserspiele — Foto: Häcker

Was zum Schmunzeln

Der neue Chefarzt besichtigt das Entbindungsheim, das erst kürzlich seinem Zweck übergeben wurde. Er fragt eine werdende Mutter: „Wann erwarten Sie denn das freudige Ereignis?"
„Am 21. Juni, Herr Chefarzt!"
Auch die daneben liegende Frau fragt er, und sie antwortet: „Am 21. Juni, Herr Chefarzt!" Als er ans dritte Bett geht, kommt ihm die Frau mit ihrer Antwort zuvor: „Mich brauchen Sie nicht erst fragen, Herr Chefarzt, ich war ebenfalls auf diesem Betriebsausflug!"

Spendabel

„Was hast du voriges Jahr deiner Frau zum Geburtstag geschenkt?" - „Ein Schlauchboot." - „Und dieses Jahr?" „Da blase ich es ihr auf."

Erfahrung

„Worauf würden Sie denn lieber verzichten", fragt der Arzt seinen Patienten, „auf den Wein oder auf die Frauen?" - Lächelnd erwidert dieser: „Das kommt ganz auf den Jahrgang an, Herr Doktor."

Sachen gibt's



„Dein Anruf kommt überraschend ..."

Hugo beschwört seine Flamme: „Liebste, sag mir, daß du mich heiraten wirst! Ich bin zwar nicht so reich wie der Petermann, ich habe keinen Straßenkreuzer, keine Villa und keine Jacht. Aber ich liebe dich sehr!" „Ich dich auch!" flüstert sie. „Aber sag mir doch, wo wohnt eigentlich der Petermann?"

*

Lehrer: „Welches Tier sieht besser als der Mensch?"
„Der Adler!"
„Sehr gut! Und welches Tier hört besser als der Mensch?"
„Das Pferd!"
„Auch gut! Und was riecht besser als der Mensch?" Stimme aus dem Hintergrund: „Die Rose!"

*

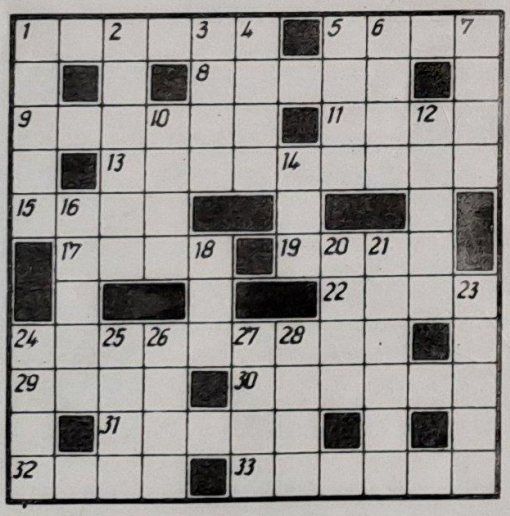
Lehrer: „Na Udo, kannst du mir sagen, welches Tier in Deutschland nicht vorkommt?"
Udo: „Unser Dackel unterm Tisch, wenn man ihn ruft!"



Fischsuppe

Fischsuppen sind Leibspeisen der Küstenbewohner aller Kontinente. Die verwendeten Fische brauchen nicht im Meerwasser gefangen zu sein. Fisch im kalten Wasser ansetzen und langsam zum Kochen bringen. Danach den Schaum abnehmen und mit Wurzelwerk, Lorbeerlaub und Pfefferkörnern etwa 15 bis 20 Minuten kochen. Die Brühe durch ein Sieb in einen anderen Topf gießen. In einer Bratpfanne werden in etwas Öl Zwiebelwürfel hellgelb angeschwitzt und sodann mit wenig Tomatenmark der Brühe beigegeben. Gehackte Petersielie und Dill, Kapern, Fischfleisch und eine geschälte und entkernte Zitronenscheibe gibt man in eine Tasse oder Terrine und gießt die herzhaft abgeschmeckte Fischbrühe darüber.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. europäische Luftverkehrsgesellschaft, 5. Mühlensandstein, 8. Strauchfrucht, 9. Sitzmöbel, 11. Hafenstadt auf Shikoku, 13. in die Weltliteratur eingegangener Typ der Kupplerin, 15. Nebenfluß des Rheins, 17. Lachsfisch, 19. Operngestalt bei Schönberg, 22. Nebenfluß der Kura, 24. Pariser Modistin, 29. Vorzeichen, 30. Türverschluß, 31. nordfranzösischer Fluß, 32. deutscher Rechenmeister, 33. Bewohner eines Staates in Vorderasien.

Senkrecht: 1. Kanton in der Schweiz, 2. Verbindungsstück, 3. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 4. die Freundin Till Ulenspiegels, 5. Bergkammlinie, 6. sowjetischer Donauhafen, 7. See in Äthiopien, 10. Alpenhirt, 12. rumänische Stadt, 14. Bad in Belgien, 16. Dichter der Heidelberger Romantik, 18. Nebenfluß des Jenissej, 20. Teilzahlungsbetrag, 21. Staat der USA, 23. Erdformation, 24. organischer Naßboden, 25. Stadt in Äthiopien, 26. Gestalt aus „Die Afrikanerin"!, 27. Schweizer Maler, 28. Lebewesen.

42. Jahrgang/Nr. 31
Freitag, 17. August 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund

Wir wollen mit Fischereischiffen auch zukünftig den Weltmarkt mitbestimmen

Von Heinz Loewe, vorläufiger Vorsitzender der Geschäftsführung

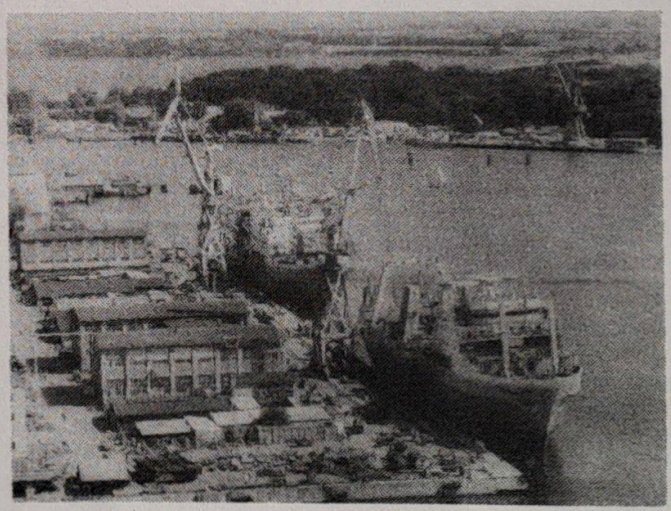
Mit der Gründung der Volkswerft GmbH ab 1. Juni 1990 und besonders der durchgeführten Währungsumstellung ab 1. Juli 1990 sind Bedingungen geschaffen worden, die das erfolgreiche Arbeiten auch in unserem Unternehmen nur gestatten, wenn ausschließlich nach marktwirtschaftlichen Prinzipien gearbeitet wird.
Diese Feststellung haben wir zum wiederholten Male getroffen. Notwendig ist jedoch, danach zu handeln - und zwar an jeder Stelle der Werft und überall dort, wo Entscheidungen vorbereitet und getroffen werden.

Welchen Stand haben wir erreicht?

Bei der Reduzierung der Personalkosten sind wir gut vorangekommen. Während wir am 1. Januar 1990 noch 7922 Arbeitskräfte beschäftigten, sind es am 31. Juli 1990 noch 7069.
Damit konnte ein erheblicher Abbau erreicht werden ohne betriebsbedingte Entlassungen aussprechen zu müssen. In jedem Fall, außer natürlich bei fristlosen Entlassungen, konnte Übereinstimmung herbeigeführt werden. Darauf legen wir besonderen Wert. Auch in dieser so komplizierten Zeit der Durchsetzung einschneidender Maßnahmen auf dem Gebiet des Personalwesens muß die soziale Sicherheit der Werktätigen der Volkswerft gewahrt werden.
Unsere Aufgabe besteht darin, die noch vorhandenen Kapazitätsreserven abzubauen.
Dafür gibt es zwei Wege - entweder wir erhöhen die Leistung, oder es müssen Arbeitskräftefreisetzungen vorgenommen werden.
Natürlich sind wir für die Leistungserhöhung. Überall wird das jedoch, begründet durch den Arbeitsablauf, nicht möglich sein. In jedem Fall muß bis Ende August Klarheit zu jedem Betriebsangehörigen geschaffen werden. Wir wollen dann systematisch personenbezogene Lösungen schaffen, die für alle Werktätigen der Volkswerft, wenn notwendig auch über Umschulungen, sozial verträglich und zumutbar sind.
Der Umfang der Kapazitätsreserven ist in jeder Struktureinheit bekannt. Eine Auflösung dieser Reserven muß so schnell wie möglich, jedoch spätestens bis zum Jahresende erfolgen, in Übereinstimmung mit dem bestehenden Tarifabkommen. Eine solche Entwicklung ist nur realisierbar, weil wir noch eine stabile Auftragssituation beim Absatz unserer Erzeugnisse haben. Notwendig ist aber eine radikale Senkung der Kosten. Der Fabriktrawler 488, die Schiffsreparaturen und Konsumgüter sind absetzbar, wenn wir auch über den Preis konkurrenzfähig sind, und dann müssen wir vor allem ein Kostenniveau haben, welches diese Preise stützt.

Neben der Beseitigung vorhandener Kapazitätsreserven müssen wir vor allem eine bessere Betriebsorganisation verwirklichen. Das ist Aufgabe aller Leitungen in der Werft. Wir führen schrittweise ein Produktionssteuersystem ein. Darauf dürfen wir jedoch nicht warten. Den Unzulänglichkeiten muß sofort der Kampf angesagt werden.

Fortsetzung auf Seite 4/5



Aus dem Inhalt:

Seite 3: Was kann und soll der Betriebsrat?

Seite 4/5: Schwäbisch Hall informiert unsere Leser

Seite 7: Fußballer der TSV 1860 wollen in die Amateur-Oberliga

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Umbau ist billiger als Neubau

Vier große Fang- und Surimifabrikschiffe sind in den letzten Monaten unter der Flagge der USA auf Fahrt gegangen. Sie haben u. a. eins gemeinsam: sie sind alle aus Schiffen umgebaut worden, die vordem andere Aufgaben hatten.
Surimi ist ein Fischerzeugnis, das dem Fleisch der Kamtschatka-Krebse ähnelt und in aufwendigen technologisch-biologischen Prozessen vornehmlich aus feinstem Filet der Fischart Pollack hergestellt wird und höchste Preise erzielt.

"ACONA"

Von der norwegischen Langsten-Werft wurde mit einem Aufwand von 40 Millionen US-Dollar eine Surimi-Fabrik aus einem vorherigen 38 m langen US-Forschungsschiff gebaut.
Das Schiff ist heute 87,04 m über alles lang, ist 16,5 m breit und hat Platz für 104 Personen an Bord.
Die Fangeinrichtungen sind für einen pelagischen Tiefseefang von täglich 250 t ausgelegt. Die Alfa-Laval-Fischmehlanlage kann 165 bis 170 t Rohware am Tag verarbeiten.

Werft wird Produzent von Fischverarbeitungslinien

Die kleine norwegische Melbu-Werft in Melbu hat wegen des schlechten Geschäftes in Neubau und Reparatur von Fischereischiffen ihr Sortiment auf Fischbearbeitungsmaschinen umgestellt. Dazu gehören Heringssortiermaschinen, Fischwaschmaschinen und Rogenentnahmemaschinen.

-th.



"Sund-Festtage"

Zu "Sund-Festtagen" wird am 25. und 26. August in der Hansestadt Stralsund eingeladen. Dabei soll, wie Kultursenator Ric Machnitzki in einem Pressegespräch hervorhob, der maritime Charakter dieses Festes noch erlebnisreicher deutlich werden. So erfolgt der Auftakt am Sonnabend um 10.00 Uhr auf der Freilichtbühne vor dem Klubhaus der Volkswerft am Strelasund durch den als "Sund-Männchen" bekannten Fischerjungen und Angehörige der "Plattdütsch Späldäl", die zuvor von Altefähr aus über den Sund schippern. Ein Bootscorso ist am Sonnabend ab 15.00 Uhr vom Ufer und von der Mole aus zu bewundern.
Eine "Wettfahrt" in Waschzubern und anderen originellen Schwimm-"Fahrzeugen" beginnt am Sonntag um 15.00 Uhr auf dem Sund (ab Steg des Bootshauses).
Veranstaltungszentrum wird am Sonnabend und Sonntag das Ufer des Strelasunds zwischen Hansa-Oberschule und Klubhaus der Volkswerft sein. Erstmals gibt es - freilich noch nicht in Kieler Dimension - eine Spiel-Linie an der Sund-Linie. Jung und Alt haben hier leicht und locker Gelegenheit zum Malen, Basteln und Ausprobieren künstlerischer Gestaltungstechnik sowie zum gegenseitigen Schau-Schminken, zum Verweilen auf der Lesewiese der Kinderbibliothek und zu eigenen Trampolin-Kunststücken auf der Riesengiraffe und in der "Hops-Burg". Treffpunkt dafür ist die Grünfläche vor der Hansa-Oberschule.
Die "Miss Stralsund 1990" wird dann am Sonntag gegen 16.00 Uhr auf der Freilichtbühne des Werft-Klubhauses gewählt. Vorausscheide gibt es bereits in der Easy-Diskothek - aber nicht nur dort, sondern auch bei extra angekündigten Treffen des Kulturamtes.

Bundestagsabgeordnete informieren sich über Stadtsanierung

Zur Information über Stand und Perspektiven der Stadtsanierung und über die Verwendung der Fördermittel sind am Dienstag Mitglieder des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages sowie ein Referent des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau aus Bonn in der Hansestadt Stralsund eingetroffen. Zur Begrüßung fand am Dienstagabend ein Empfang im Rathaus statt. Gesprächspartner der Gäste waren Oberbürgermeister Harald Lastovka, Bürgermeister und Bausenator Karl-Heinz Lübke, Finanzsenator Gerd Peter Roch, der Senator für Denkmalpflege Dr. Dieter Bartels, die Geschäftsführer der Stadterneuerungsgesellschaft Dethmar Gehle (Stralsund) und Karl-Heinz Dirkmann (Kiel) sowie weitere Persönlichkeiten aus der Stadtverwaltung und aus dem Bauwesen.
Am Mittwoch folgten eine Arbeitsberatung im Rathaus, ein Rundgang durch das Sanierungsgebiet und eine Besichtigung des Johannisklosters. Die Führung durch diese beispielhaft restaurierte Außenstelle des Stadtarchivs übernahm Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Ewe, Vorsitzender des Bürgerkomitees "Rettet die Altstadt".
Die Abgeordnteten aus dem Haushaltsausschuß des Deutschen Bundestages mit der Abgeordneten Frau Rust und den Herren Nehm, Dr. Schröder und Zywietz besuchte auf dieser Reise vor der Ankunft in Stralsund bereits Wismar und Meißen, die ebenfalls als Modellstädte für die Sanierung ausgewählt wurden.

Neuer Intendant berufen

Die Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund beschloß auf ihrer Sitzung, den 42jährigen Theaterleiter, Regisseur, Schauspieler und Sänger Thomas Bayer - bisher Intendant des Stadttheaters Lüneburg - zum neuen Intendanten des Theaters Stralsund zu berufen. Damit folgte sie einem Vorschlag des Kultursenators Ric Machnitzki und des Kultur-Ausschusses (Leitung Dr. Ulrich Janzen).
23 Theaterschaffende aus der Republik, der BRD und Westberlin, Schweden und der Schweiz hatten sich auf die Ausschreibung als Intendant in Stralsund beworben.
Da Herr Bayer seinen Vertrag in Lüneburg erst zum Ende des ersten Quartals 1991 kündigen kann, ist sein Amtsantritt in Stralsund am 1. April 1991 möglich. Die kommissarische künstlerische Leitung des Stralsunder Theaters übernimmt in der Zwischenzeit der Regisseur Peter Röll.

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske,
Druck: Hanse-Druck GmbH i. G. Stralsund.
Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr,
Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

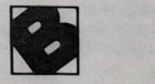
Der Betriebsrat: Die Vertretung aller Beschäftigten

Warum denn IG Metall?

Für alle Beschäftigten im Betrieb gibt es eine Vertretung: den Betriebsrat. Er handelt für alle, unabhängig davon, ob sie in einer Gewerkschaft sind oder nicht.
Deshalb dürfen alle Beschäftigten über 18 Jahre wählen. Und alle Arbeitnehmer, die sechs Monate oder mehr im Betrieb beschäftigt sind, dürfen sich wählen lassen. Ausgenommen von der Wahl sind nur die Unternehmer und ihre leitenden Angestellten.

Über Gewerkschaften gibt es verschiedene Meinungen. Die Meinung richtet sich oft nach den persönlichen Erfahrungen. Und in der DDR haben viele Arbeitnehmer schlechte Erfahrungen mit dem alten FDGB gemacht. Da ist es schon zu verstehen, wenn eine Kollegin, ein Kollege jetzt erst einmal etwas abwartend den Gewerkschaften gegenübersteht.

Richtig ist aber, daß ein Betriebsrat ohne Unterstützung einer starken Gewerkschaft auf verlorenem Posten steht. Das gilt schon für die tägliche Arbeit des Betriebsrates: Hunderte von Gesetzen und Verordnungen, Tausende von Paragraphen und Gerichtsentscheidungen regeln unser Arbeitsleben in der Marktwirtschaft.
Und um das Richtige für die Beschäftigten zu tun, wenn es um Rationalisierung, Veränderung der Arbeit durch neue Technik, um die Arbeitsplätze geht: da muß ein Betriebsrat noch weit mehr kennen als die Gesetze.
Da helfen nur das Wissen, die Erfahrung und die überbetriebliche Solidarität, wie sie in der IG Metall zusammenkommen.



Betriebsverfassungsgesetz

Um die Interessen der Beschäftigten geht es bei der Betriebsratswahl. Damit die Besten gewählt werden können, ist die IG Metall für die gemeinsame Wahl von Arbeitern und Angestellten. Und - wenn sich alle darauf einigen können - für die Persönlichkeitswahl: Alle Kandidatinnen und Kandidaten stehen auf einem Stimmzettel, und jede(r) kann frei und geheim wählen, wen er oder sie für geeignet hält.
Klar ist: Wenn sich andere einem solchen Vorgehen verschließen und damit die Persönlichkeitswahl unmöglich machen, muß die IG Metall mit einer eigenen Liste antreten. Denn ein guter Betriebsrat braucht IG Metallerinnen und Metaller.

Natürlich, auch das muß gesagt werden: Manches, was früher undemokratisch von einer Partei entschieden wurde, wird künftig undemokratisch von Unternehmern und ihren Managern entschieden werden. Und nicht alles, was Unternehmer gegen Arbeitnehmer entscheiden, kann von Betriebsräten gestoppt werden. Aber wir können uns wehren und für unsere Interessen offen eintreten. Das ist unsere Chance.

Sicher ist: Mit der IG Metall haben die Arbeitnehmer in der Bundesrepublik immer wieder große Erfolge erstritten - von der Weiterzahlung des Lohns bei Krankheit bis zur Verlängerung des Urlaubs und der Verkürzung der Wochenarbeitszeit.
Sicher ist auch: In der Bundesrepublik haben die Metallerinnen und Metaller die IG Metall zu ihrer stärksten Kraft im Betrieb gewählt.
Wenn wir uns einen starken Betriebsrat wählen wollen, haben wir jetzt auch in der DDR die Möglichkeit. Mit den Kandidatinnen und Kandidaten, die bald zu einer IG Metall für ganz Deutschland gehören werden.
Darum IG Metall.

(Aus Zeitschrift "Metall")

Monatlich 150 DM - in sieben Jahren sind es 16 595 DM

Bei Schwäbisch Hall ist das möglich!

Mit Bausparen ist dies auch für Sie möglich! Sind Sie Vater oder Mutter eines Kindes unter 18 Jahren, dann gilt dieses konkrete Beispiel auch für Sie. In diesem Fall beträgt der Spar-Gewinn, bestehend aus Zinsen und staatlicher Prämie, satte 3.995 DM. Aber auch Alleinstehende können mit Bausparen hohe Renditen erzielen. Doch wir wollen nicht den zweiten Schritt vor dem ersten tun, deshalb soll zunächst erklärt werden, was ein Bausparvertrag ist. Bei dieser Gelegenheit wird Ihnen auch die kundenstärkste Bausparkasse der Bundesrepublik, die Bausparkasse Schwäbisch Hall, vorgestellt.

Was ist Bausparen?

Bausparen ist eine Form des Sparens, bei der durch regelmäßiges Einzahlen bestimmter Beträge auf ein Bausparkonto Eigenkapital angespart wird. Der Bausparer erwirbt mit diesen Einzahlungen zusätzlich den Anspruch auf ein besonders zinsgünstiges Darlehen, zum Beispiel für eine neue Heizung, den Kauf einer Wohnung oder den Bau eines Hauses. Dieses Darlehen unterliegt keinen Zinsschwankungen, ist völlig risikolos, bietet Ihnen also Sicherheit für die Zukunft.
Ein Bausparvertrag setzt sich folglich zusammen aus:
1. Bausparguthaben, bestehend aus Sparbeiträgen, Zinsen und staatlichen Prämien
2. Bauspardarlehen
Beides zusammen ergibt die Bausparsumme, die Ihnen zur Verfügung steht.
Mit einem Bausparvertrag entscheiden Sie schon heute, wie Sie morgen leben. Der Bausparvertrag ist nämlich für sämtliche wohnungswirtschaftliche Maßnahmen, sei es nun Neubau und Kauf von Häusern und Wohnungen oder Modernisierung, Anbau, Umbau bzw. Ausbau, das geeignete Finanzierungsinstrument. Das Darlehen ist jedoch kein Muß. Man kann nach Ablauf der Bindungsfrist von 7 Jahren das angesparte Guthaben inklusiv der Zinsen und staatlichen Prämien auch für die Verwirklichung anderer Wünsche, wie z. B. Reisen oder ein neues Auto verwenden.

Staatliche Bausparförderung für alle Bausparer in der DDR!

Warum, erläuterte der Wohnungsminister Dr. Axel Viehweger in einer Presseerklärung am 29. 06. 1990:
"Als der für das Bauen und Wohnen in unserem Land verantwortliche Minister begrüße ich den Beginn des Bausparens als ein Zeichen der Zukunftsgewißheit. Daß sich die Regierung der DDR der Bedeutung dieses Zeichens bewußt ist, unterstreicht sie mit ihren Fördermaßnahmen.
... Ich hoffe, daß das Bausparen - so wie in der BRD - auch bei uns zur Sache von Millionen wird."
Als Bausparer in der DDR haben Sie Anpruch auf 15 % Bausparprämie, zuzüglich 2 % für jedes Kind unter 18 Jahren. Dabei sind Höchstbeträge von 400 DM im Jahr für Alleinstehende und 600 DM für Verheiratetete und Alleinerziehende möglich. Dies ist um einiges mehr als in der Bundesrepublik.

Um zu dem Eingangsbeispiel zurückzukommen, bedeutet dies für Eltern eines Kindes unter 18 Jahren, bei einer monatlichen Sparleistung von 150 DM: 306 DM Wohnungsbauprämie pro Jahr zuzüglich der von der Bausparkasse auf Ihr Guthaben gezahlten Zinsen.

Wenn Sie Ihr Geld sofort benötigen - es geht auch schneller

Wenn Sie Ihr Bauspargeld schon während der Ansparzeit benötigen, haben Sie die Möglichkeit, einen Zwischenkredit zu erhalten. Auch dabei dürfen Sie mit staatlicher Unterstützung rechnen - nämlich in Form einer 3 %igen Zinsverbilligung. Dies führt zu einer Reduzierung Ihrer monatlichen Zinsen.
Die Bedingungen für die Gewährung des Zinszuschusses werden derzeit von der Regierung ausgearbeitet und anschließend bekanntgegebeben.
In absehbarer Zeit wird zudem auch das Vermögensbildungsgesetz in Kraft treten. Das bedeutet, daß Arbeitnehmer, die gleichzeitig Bausparer sind, dann zusätzlich Anspruch auf eine Sparzulage haben.
Damit wäre Bausparen die einzige Sparform, die vom Staat gleich doppelt gefördert wird.

"Schwäbisch Hall" - die kundenstärkste Bausparkasse der BRD

Wenn wir von "Schwäbisch Hall" sprechen, wird vielen sicherlich sofort die Symbolfigur dieser Bausparkasse, der Bausparfuchs, in Erinnerung gerufen. Doch es gibt noch mehr Wissenswertes über dieses Institut.

Zum Beispiel die Tatsache, daß „Schwäbisch Hall" bereits vier Millionen Bausparer mit insgesamt sechs Millionen Verträgen ihr Vertrauen schenkten. Darunter befinden sich auch schon zahlreiche Kunden aus der DDR.

In der Bundesrepublik ist "Schwäbisch Hall" über die Volks- und Raiffeisenbanken - die übrigens das dichteste Bankstellennetz in ganz Europa darstellen - für jeden Kunden überall schnell erreichbar.

12 Landesstellen sowie „Schwäbisch Hall"-Beratungsstellen in jeder größeren Stadt mit insgesamt 1.200 Beratern unterstützen die Banken und sorgen für eine direkte, persönliche Verbindung eines jeden Kunden mit „seiner Bausparkasse".

In der DDR finden Sie „Schwäbisch Hall" in allen Volks- und Raiffeisenbanken, der Genossenschaftsbank Berlin, der Sparda-Bank Berlin und nicht zu vergessen in den Beratungsstellen, die Ihnen bei allen Fragen zum Bausparen mit Rat und Tat zur Seite stehen werden.

Bausparen bietet allen DDR-Bürgern viele Vorteile, unabhängig davon, ob Sie Mieter, Hausbesitzer oder als Sparer "nur" an der hohen Rendite interessiert sind.

Auch Eltern, die ihren Kindern eine bessere Zukunft sichern möchten und junge Leute, die ihre Zukunft selbst gestalten wollen sind mit Bausparen gut beraten.

Wer an näheren Informationen zum Bausparen in der DDR interessiert ist, kann diese entweder bei einer der Partnerbanken oder Beratungsstellen von "Schwäbisch Hall" erhalten oder unter der folgenden Adresse direkt bei der Hauptverwaltung der Bausparkasse "Schwäbisch Hall" kostenlose Unterlagen anfordern.

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
Abteilung MAK
Crailsheimer Straße
D- 7170 Schwäbisch Hall

Fortsetzung von Seite 1

Das beginnt bei der Verwirklichung einer vorbildlichen Ordnung und Sauberkeit bis hin zur exakten täglichen Arbeitsablaufplanung besonders durch die Meister und Abteilungsleiter. Die Senkung des Krankenstandes und die Einführung einer neuen Lohnform ab 1. September 1990 müssen die verfügbare Arbeitszeit wesentlich erhöhen. Durch die Senkung der Überstunden ist zur Reduzierung der Kosten beizutragen.
Die Einführung der 40 h-Arbeitswoche werden wir ab 1. Oktober 1990 vollziehen. Das müssen wir erreichen ohne Leistungsabfall.

Wir wollen mit Fischereischiffen auch zukünftig ...

Die Limite müssen also im Durchschnitt um 6 Prozent gesenkt werden. Durch die Technologie ist diese Zielstellung nicht nach dem Rasenmäherprinzip durchzusetzen, sondern unter Beachtung des erreichten technologischen Niveaus.
In vielen Betriebsversammlungen habe ich über die Auftragssituation der Volkswerft informiert. Die Lage ist nach wie vor äußerst kompliziert. Während wir Verträge und Optionen haben, bis einschließlich 1993, ist die Finanzierung der Schiffskäufe durch unsere Auftraggeber weitestgehend ungeklärt. In den Abstimmungen während der internationalen Fischereiausstellung in Leningrad mit dem Fischereiministerium wurde deutlich, daß zentrale Entscheidungen in der UdSSR erst in der zweiten Hälfte des Monats September getroffen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir weiterhin daran arbeiten, um mit den entsprechenden Banken konkrete Finanzierungsmodelle vorzubereiten und, soweit das erforderlich und möglich ist, auch mit den entsprechenden Institutionen abstimmen. Die wichtigste Aufgabe besteht jedoch darin, die Neubauschiffe der Volkswerft in die verbundene Warenliste im Handel mit der UdSSR aufnehmen zu lassen. Das würde dann bedeuten, daß die Lieferung der Schiffe im Clearingverfahren abgerechnet wird und die Finanzierungsprobleme erheblich reduziert werden. Zur Klärung aller Fragen wird viel Kraft und Fleiß investiert. Bis zum 30. September 1990 müssen parallel dazu für alle bestehenden Verträge neue Preise auf DM-Basis ausgehandelt werden.
In den Bereichen Marketing und Vertrieb, Projektierung und Konstruktion wird intensiv daran gearbeitet, die Produktion neuer Fischereischiffe vorzubereiten, aber auch weitere Aufgaben wie den Bau von Kühlschiffen, Offshore-Versorgern, Mehrzweckfrachtern und Holzfrachtern in den Griff zu bekommen. Die Volkswerft wird ein Fischereischiff der Zukunft entwickeln und dabei auch die Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technik in Anspruch nehmen können. Entsprechende Vereinbarungen sind in Vorbereitung. Daraus wird ersichtlich, daß wir unsere Aufgaben auch in der Zukunft in der Hauptsache im Bau von Fischereischiffen sehen und den Weltmarkt entscheidend mitbestimmen wollen. Mit der Entwicklung und dem Bau anderer Schiffe, wie vorstehend aufgeführt, wird die Disponibilität der Volkswerft erhöht.

Wie wird es mit der Entflechtung in der Volkswerft weitergehen?

Voraussichtlich am 5. September 1990 wird aus der DSFA-Produktion die Peitz - Stralsunder Achsen GmbH. Vorgesehen ist, aus dem Betriebsteil Trassenheide ab 1. Januar 1991 eine selbständige GmbH als Tochtergesellschaft der Volkswerft zu bilden. Auch für den Betriebsteil FRG in Greifswald ist dies vorgesehen. Es sind Überlegungen im Gange, auch aus dem Bereich der Entrostung und Konservierung der Werft eine Tochtergesellschaft der Volkswerft zu bilden. Die weitere Entflechtung werden wir mit aller Konsequenz vorantreiben überall dort, wo es technologisch und ökonomisch sinnvoll ist. Veränderungen dieser Art müssen natürlich zur Festigung der Werft und damit zur Sicherung der Arbeitsplätze aller Werftangehörigen beitragen.

Am 15. August 1990 wurde ein weiteres Anpassungsprojekt der Volkswerft für den Zeitraum 1991 bis 1995 an die Deutsche Maschinen- und Schiffbau AG zur Weitergabe an die Treuhandanstalt übergeben. Gegenstand dieser Ausarbeitung ist die Verbesserung der Kostensituation mit dem Ziel, die erforderlichen Fördermittel zu reduzieren. Zum frühestmöglichen Zeitpunkt müssen wir das Niveau der westdeutschen Werften erreichen.

Ich möchte mich bei allen Angehörigen der Volkswerft sowie bei den Zulieferbetrieben herzlich bedanken. Mit wesentlich weniger Personal als in den Vorjahren haben wir alle Verträge in der Neubauproduktion sowie in der Schiffsreparatur erfüllt. Es hat keine betriebsbedingten Entlassungen in der Werft gegeben, und wir können im wesentlichen störungsfrei produzieren. Das ist leider nur in wenigen Betrieben der DDR so. Wir wollen weiter mit allem Einsatz, den wir aufbringen können, arbeiten, damit die Volkswerft GmbH auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen eine sichere Entwicklung nimmt.

Information von der Inrybprom

Die Fischereiausstellung „Inrybprom" in Leningrad brachte in die Auftragslage der Werft weitere Sicherheit. So gelang es, über die Liefervoraussetzungen der Schiffe 831 bis 837 für das nächste Jahr Einigung zu erzielen. Die Schiffe bis Bau-Nr. 845 sind unter Vertrag.
Die in Leningrad geführten Gespräche der Verhandlungsdelegation der Werft unter der Leitung des vorläufigen Vorsitzenden der Geschäftsführung, Heinz Loewe, mit dem Fischereiministerium und seinen Vertretern sowie den Direktoren der Fischereibasen zeigen aber auch deutlich, daß nur noch solche Preise erzielt werden können, wie sie für vergleichbare Erzeugnisse überall auf dem freien Markt vereinbart werden.
Das heißt für uns:
1. Weitere Kostensenkung
2. Es muß auch bei der Serie das technische Niveau weiter verbessert werden.
Das Interesse an unseren Schiffen ist weiterhin vorhanden. Die Fischereibasen werden aber nur noch speziell für ihre Einsatzbedingungen „maßgeschneiderte" Schiffe kaufen. So wird zum Beispiel eine durchgreifende Modernisierung der Fischverarbeitung und Gefrierausrüstung gefordert.
Deutlich wurde aber auch, daß die Zeit der großen mehrjährigen Serien eines Typs vorbei ist.
Die Werft muß künftig, eventuell schon 1992, ein Mehrtypenprogramm realisieren. Dabei kann die Palette sowohl kleinere Hecktrawler von 50 bis 60 m Länge als auch Ferntrawler mit einer Länge von 80 bis 90 m umfassen.
Auch bereits angekündigte Kühlschiffe und Offshoreschiffe sind nicht auszuschließen, wenn die Markt- bzw. Vertragssituation es erfordert.
Das stelle neue höhere Anforderungen an alle Bereiche der Werft. Das gilt für die technische Vorbereitung und Materialwirtschaft ebenso wie für die Produktionsvorbereitung und -durchführung.

Postgradualstudium für Angewandte Informatik

Entwickler von Anwendungssoftware

Die Rostocker Universität bietet ab Januar 1991 einen Weiterbildungsstudienlehrgang zum Entwickler für Anwendungssoftware an.

Die Ausbildung wird über 3 Semester mit je 20 Wochen (600 Ausbildungsstunden pro Semester) gehen. Konzipiert ist die Ausbildung als Direktstudium in Rostock. Gelehrt wird nach einem vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft bestätigten Studienplan.
Das Studium wird mit dem "Staatlich anerkannten Fachabschluß für angewandte Informatik" abgeschlossen.
Dieses Umschulungsprogramm richtet sich an einen Personenkreis mit Hoch- und Fachschulabschluß in einem beliebigen Arbeitsbereich und setzt geringe Informatik-Kenntnisse voraus. Es vermittelt ein fundiertes Wissen über Erkenntnisse, Methoden und praktische Fertigkeiten beim Einsatz des Computers in unterschiedlichen Fachdisziplinen. Der Fachabschluß garantiert ein umfassendes Grundwissen in der Informatik und in der Anwendung und Handhabung der Rechentechnik im jeweiligen Arbeitsgebiet des Absolventen.
Die Ausbildung erfolgt in modern ausgestatteten Rechnerlaboren der Sektion Informatik an 16- und 32-bit-Rechentechnik.
Neben Lehrveranstaltungen und Demonstrationen am Computer (890 Stunden) und Übungen mit Computer-Training (560 Stunden) sind vom Teilnehmer selbständig Aufgaben aus einzelnen Teilgebieten der Informatik am Computer (350 Sunden) zu erarbeiten. Im 3. Semester ist eine Komplexaufgabe zu lösen, deren Ergebnisse in einer Abschlußarbeit darzulegen sind. Die Thematik für diese Aufgabe kann auch aus den zu lösenden Problemen des Betriebes, in dem der Teilnehmer tätig ist bzw. sein wird, ausgewählt werden. Zur Vorbereitung auf das Postgradualstudium werden im Herbst 1990 Vorbereitungskurse angeboten.
Weitere Informationen zum Postgradualstudium sowie zu den vielfältigen Weiterbildungsveranstaltungen auf dem Gebiet der Informatik können beim Weiterbildungszentrum der Universität, Erich-Schlesinger-Straße 19, Rostock 2500, (Tel. 40 56 04) eingeholt werden. Bewerbungen zum Postgradualstudium sind bis zum 31. 08. 1990 an das Weiterbildungszentrum zu richten.
Bei entsprechendem Bedarf kann das Studium teilweise oder auch vollständig als berufsbegleitende Weiterbildung bzw. Umschulung realisiert werden.

Dr. Adolf Kotzauer
Verantwortlicher für Weiterbildung an der Sektion Informatik

Achtung!

Essenteilnehmer der Volkswerft

Vom 20. bis 31. August 1990, täglich von 7.30 bis 9.30 Uhr und von 11.00 bis 13.00 Uhr, erhält jeder gegen Vorlage seines Werftausweises im großen Speisesaal für die Folgemonate seine Essenmarken (EM).

Eine komplette EM hat den Wert von	4,10 DM
Die Volkswerft zahlt	1,50 DM
Der Essenteilnehmer zahlt	2,60 DM

Beim Empfang der kompletten EM können die anteiligen 2,60 DM sofort bezahlt werden. Werden die anteiligen Kosten nicht sofort bezahlt, erhält der Essenteilnehmer nur einen Teil der EM und bezahlt dann beim Empfang des Essens seinen Anteil von 2,60 DM dazu.
Die im Juli ausgegebenen Essenmarken verlieren ab 1. September ihre Gültigkeit.
Die Essenteilnehmer der Außenstellen erhalten ihre EM in ihren Essen-Ausgabestellen Halle 6, Halle 7, BS, LFR, LFKA zur gleichen Zeit.

Hier spricht das VSA

An alle Kollegen der Werft!

Wir führen am Montag, dem 27. 8. 1990, um 15.45 Uhr, im Mehrzweckgebäude eine praktische (am Fahrzeug) Veranstaltung unter dem Motto

Autokauf - Problem?

Hinweise vom ACE

Alle auftretenden Fragen werden von einem Techniker des ACE-Club an praktischen Beispielen beantwortet.
Wir möchten alle Kollegen bitten, von diesem Angebot regen Gebrauch zu machen.

R. Schumann

Eine neue Vitamin-Quelle für die schnelle Küche sind die Kiwi-Früchte. Viele wissen nichts Rechtes damit anzufangen, da dieses Obst neu auf unserem Markt ist.
Die Heimat der Kiwi ist China, von wo aus die Kultur nach Neuseeland und weiter nach Afrika, Nordamerika und Europa gelangte. In den vitaminarmen Monaten sollten Kiwi-Früchte auch bei uns ständig im Angebot sein. Sie haben eine ovale längliche Form und ein Gewicht von 50 bis 100 g. Ihre bräunlich-grüne Schale ist ziemlich hart und

Kiwi

die Vitamin-C-Quelle

weich behaart. Neben Fruchtsäuren, Mineralstoffen ist Vitamin-C bis zu 380 mg in 100 g Fruchtsubstanz vorhanden.
Das ist fünfmal höher als in Zitronen und doppelt soviel wie in schwarzen Johannisbeeren. Kiwi werden nur von Hagebutten und Sanddornbeeren übertroffen. Damit sind Kiwi-Früchte zur Zeit die vitaminreichsten Früchte. Allein mit dem Fruchtfleisch nur einer halben, kleinen Kiwi von 50 g decken wir vollauf unseren Tagesbedarf an natürlichem Vitamin C.
Kiwi sind kein optischer Blickfang, sie haben es aber im wahrsten Sinne des Wortes in sich. Übersehen wir sie deshalb nicht bei unserem nächsten Einkauf im Gemüsegeschäft. Wir können uns also eine kleine Vitamin-C-Reserve hinlegen.
Kiwi werden gewaschen, quer zerschnitten und mit einem Kaffeelöffel aus Edelstahl roh aus der Schale gelöffelt.

TSV 1860 will in die Amateur-Oberliga

Erstes Heimspiel am Sonntag gegen SV Hafen 1961 Rostock

Nach dem Auftaktspiel für die DDR-Liga-Fußballer der TSV 1860 in Guben stellt sich unsere Mannschaft am Sonntag vor heimischer Kulisse der Mannschaft von SV Hafen 61 Rostock zum Kampf um Punkte und Tore.
Im Hinblick auf dieses Spiel und der Ligasaison erkundigen wir uns bei Trainer Norbert Riedel, wie die Vorbereitung gelaufen ist.
So erfuhren wir, daß seit dem 1. Juli mit dem Training begonnen wurde. Eine Wettkampfreise führte nach Bonn, wo die Mannschaft Gast des SV Bonn Beuel 06 war. In vier Spielen, die ausgetragen wurden, gelang ein Sieg. Gegner war dabei auch die Bundesligamannschaft von Borussia Mönchengladbach. Dieses Spiel wurde knapp mit 0:1 verloren.
In der weiteren Vorbereitung waren leider nur Mannschaften unterer Spielklassen die Gegner, so daß schwer zu sagen war, wo die Mannschaft derzeit steht. Körperlich ist sie fit.
Als Neuzugänge haben sich angemeldet Bernd Wunderlich (Greifswalder SC) und Sven Ehlert (Motor Rathenow).
Abgemeldet haben sich Heiko Buchheim und Thomas Moldenhauer (Stendal), Sven Sercander (BRD). Thomas Kühn spielt in der II. Mannschaft.
Zum Spielerstamm gehören gegenwärtig 16 Spieler. Es sind dies:
Tor: Ulf Groothuis, Jörg Löhnert
Abwehr: Ulf Ciechowski, Gottfried Person, Kai Röstel, Axel Weidner, Sven Ehlert, Bernd Boguslawski
Mittelfeld und Angriff: Bernd Wunderlich, Fred Schedlinski, Tom Zawandzinski, Torsten Gritzan, Volker Vaupel, Ralf Langer, Ronald Schneider und Frank Zellmer.
Der Ligafußball kostet natürlich auch Geld. So ist die Suche nach finanzkräftigen Sponsoren sehr wichtig. Der TSV 1860 fand in der internationalen Speditionsfirma Freitag & Sohn einen Partner, der auch das Stadion pachten möchte und so einiges vor hat.
Entsprechende Anträge wurden an den Senat der Hansestadt gestellt.
Der einzige Sponsor war bisher für das Territorium die Volkswerft GmbH.
Beim TSV ist man also gerüstet, und Grund zum Optimismus besteht allemal. Andere kochen eben auch nur mit Wasser. Warum sollte so die Zielstellung: Qualifikation für die Amateur-Oberliga nicht Realität werden?
Norbert Riedel würde sich dann aber eine gemeinsame Staffel mit Schleswig/Holstein, Hamburg und Niedersachsen wünschen. Sicher wäre das auch für die Zuschauer ein größerer Anreiz.

J. K.

Zwei Punkte sollen hier bleiben

Nachdem gegen SV Chemie Guben 90 am Wochenende zwei Punkte abgegeben wurden, sollen am Sonntag im Heimspiel gegen SV Hafen 1961 Rostock beide Punkte am Sund bleiben. Das ist das erklärte Ziel der TSV-Männer um Trainer Norbert Riedel.
Zum Spiel in Guben äußerte sich der Trainer:
"Es war ein verdienter Sieg der Gastgeber. Hatten wir in der ersten Halbzeit noch etwas System im Spiel, war nach dem schnellen 2:1 für die Chemiker zum Beginn der zweiten Halbzeit davon nichts mehr zu spüren. Die Mannschaft wirkte total verunsichert. Die Bestnote verdiente sich Ulf Groothuis mit einer hervorragenden Leistung.
Am kommenden Sonntag soll es anders sein. Vor hoffentlich stimmungsvoller Kulisse wollen wir alles daransetzen, einen Sieg zu landen.
Die Rostocker haben eine starke Mannschaft beisammen, obwohl mit Rüdiger Braun nach dem Feldverweis ein wichtiger Stammspieler fehlen wird."

Stralsund einmal aus der Vogelperspektive



Der Flugsportklub „Volkswerft" Stralsund macht es möglich.
Am 25./26. August 1990 besteht von 10.00 bis 17.00 Uhr bei gutem Wetter die Möglichkeit, Gästeflüge im Segelflugzeug über Stralsund zu machen. Es wird eine selbstkostendeckende Mitfluggebühr erhoben.
Startort ist der Segelflugplatz Kedingshagen am Nordrand unserer Stadt.
Interessenten haben die Möglichkeit, das herrliche Panorama unserer Heimat- und Hansestadt Stralsund und seine Umgebung zu genießen.
Das Mindestalter beträgt 14 Jahre, Mindestgewicht 50 kg.
Im Interesse der Sicherheit bitten wir alle Besucher, nur den äußersten Platzrand zum Startplatz zu benutzen. Der Standort ist variabel, je nach Windrichtung. Gestartet wird grundsätzlich gegen den Wind. Auch Ultraleichtflieger (Foto) sind auf dem Platz.

Foto: Duske

Gestraft

„Wie geht es denn deiner jungen Ehe?" - „Großartig." - „Und wie ist die Schwiegermutter so?" - „Wie eine Zeitung." - „Wie darf ich das verstehen?" - „Sie weiß nicht nur alles besser, sie erscheint auch täglich."

Unkenntnis

„Kennen Sie eigentlich meine Frau?" - „Ich weiß im Augenblick nicht, ob ich schon das Vergnügen hatte." - „Vergnügen sagen Sie? Dann kennen Sie sie nicht!"

Umsichtig

Ein Polizist geht zu einer Frau, die ausgestreckt an der Bordsteinkante liegt. Er fragt sie: „Meine Dame, ist Ihnen schlecht geworden? Soll ich die Schnelle Medizinische Hilfe holen?" - „Nein danke, es geht mit gut. Ich halte nur den Platz frei, damit mein Mann nachher das Auto parken kann."

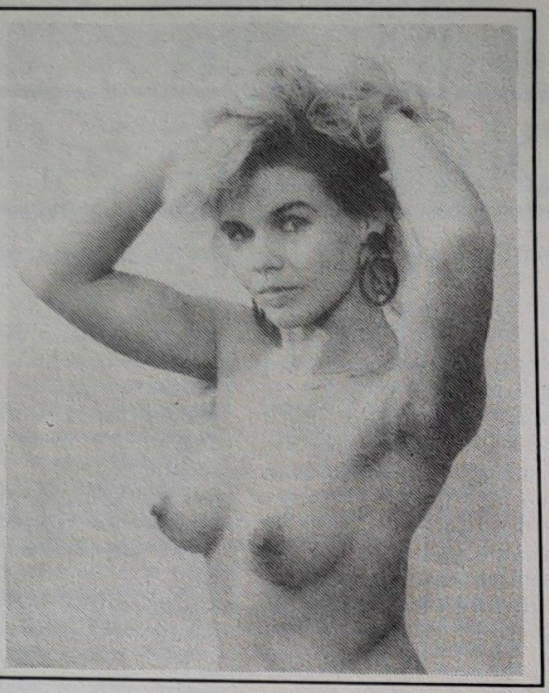
Hat's geschmeckt?

Onkel Hans ist zu Besuch gekommen und bekommt von Jana ein Stück Zucker in den Mund gesteckt. Nach einer Weile fragt sie ihn: "Hat's geschmeckt, Onkelchen?"
- "Ja, sehr gut, mein Kind." -
"Siehst du, dem Onkel hat's geschmeckt", sagt sie zu dem kleinen Pudel, "und du hast es schon zweimal ausgespuckt."

Auflösung aus Nr.: 30/90

Waagerecht: 1. Balkan, 5. Grit, 8. Beere, 9. Sessel, 11. Anan, 13. Celestina, 15. Lahn, 17. Renk, 19. Aron, 22. Aras, 24. Midinette, 29. Omen, 30. Riegel, 31. Seine, 32. Ries, 33. Iraner.

Senkrecht: 1. Basel, 2. Lasche, 3. Abel, 4. Nele, 5. Grat, 6. Reni, 7. Tana, 10. Senn, 12. Anina, 14. Spa, 16. Arnim, 18. Kan, 20. Rate, 21. Oregon, 23. Silur, 24. Moor, 25. Dese, 26. Ines, 27. Erni, 28. Tier.



Steck ich die Haare nun hoch oder laß ich sie über die Ohren hängen?

Foto: Ralph Schultz

Im Leben geht so manches daneben

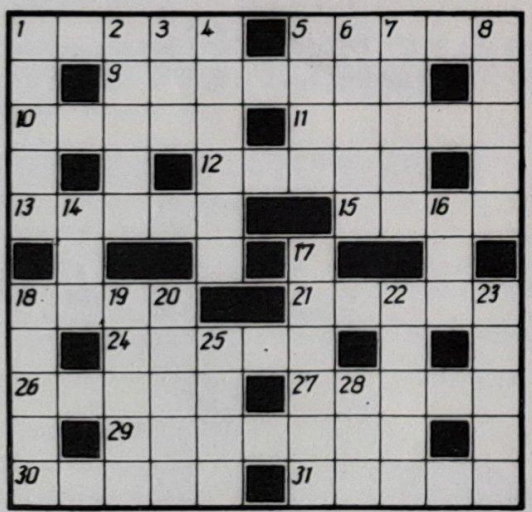
„Mein Sohn ist sehr begabt", sagt Frau Schulz zum Nachbarn. „Er wird Wirtschaft studieren". - Darauf der Nachbar: „Recht getan, Wirtschaft hat Zukunft, getrunken wird immer".

Vater und Sohn gehen spazieren. Der Sohn grüßt einen entgegenkommenden Herrn. Fragt der Vater erstaunt: „Kennst du den ?" „Aber ja, der ist vom Umweltschutz. Immer wenn du zur Arbeit gehst, kommt er zu Mutti und fragt, ob die Luft rein ist."

Richter: „Sie haben also den Herrn im Geschäft niedergeschlagen. War es eine Affekthandlung?" „Nein, ein Gemüseladen."

Die Mutter zu ihrem Sohn: „Papa bastelt wieder im Keller. Sieh doch mal nach, welcher Arzt heute Notdienst macht!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. nordfränzösische Stadt, 5. Bestandteil tierischer Fette, 9. jahreszeitliche Winde im Mittelmeergebiet, 10. drawidische Sprache, 11. französischer Strom, 12. Kurort im Harz, 13. Grünfläche, 15. Stadt in den Niederlanden, 18. einkeimblättrige Pflanze, 21. Salzsee östlich von Wolgograd, 24. Teil des Jahres, 26. Mailänder Oper, 27. Kulturpflanze, 29. nordamerikanischer Wirbelsturm, 30. Gestalt aus "Der Liebestrank", 31. deutscher Maler und Grapfiker, gest. 1956.

Sachen gibt's



„Du lieber Himmel, jetzt steht der Papa mit der Geige in der Sparkasse!"

Sechs Tage nach der Hochzeit beklagte sich die Enkelin bei ihrer Großmutter: „Mein Mann liebt mich nicht mehr, Oma!" „Mein Kind", tröstete sie die alte Frau, „sechs Tage sind eine lange Zeit, und selbst der liebe Gott mußte am siebenten Tag mal ausruhen."

◉

„Der Meier hat sein Glück gemacht. Als er vor zehn Jahren ins Dorf kam, hatte er eine zerrissene Hose am Hintern. Heute hat er seine Zehntausend." - „Um Himmelswillen, was macht er bloß mit so vielen Hosen?"

◉

Zwei Fallschirmspringer fallen, ziehen den Hauptschirm - nichts. Sie ziehen den Reserveschirm - wieder bei beiden nichts. „Was jetzt?" fragt der eine - „Weiß ich auch nicht. Nur gut , daß das hier nur eine Übung ist!"

◉

„Haben Sie einen passenden Wein für eine Silberhochzeit?" erkundigt sich einer im Geschäft. „Hätte ich! Darf ich aber zunächst fragen, ob sie feiern oder vergessen wollen?"

Senkrecht: 1. Name eines Alpenrandsees, 2. Schachausdruck, 3. Stadt in Tschad, 4. griechische Mondgöttin, 5. europäischer Staat in der Landessprache, 6. Stütze, 7. positive Elektrode, 8. inneres Organ, 14. Aussehen, Miene, 16. Musikstück für zwei Instrumente, 17. Sumpfgras, 18. slawische Birnengeige, 19. italienische Geigenbauerfamilie, 20. athenischer Gesetzgeber, 22. österreichisches Bundesland. 23. Fehllos, 25. Stadt auf Honshu, 28. Welthilfssprache.

Betriebstreue - ein leeres Wort?

Trotz zunehmender Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit besteht in vielen Unternehmen, auch der BRD, ein zum Teil großer Bedarf an qualifizierten und spezialisierten Facharbeitern. Entsprechende Anzeigen in den Tageszeitungen und individuellen Arbeitskräftebewerbungen beweisen dies täglich.

Auch aus der Belegschaft unseres Unternehmens haben sich Werktätige für eine Tätigkeit in BRD-Unternehmen entschieden.

Die Volkswerft GmbH steht, bedingt durch Abwanderung qualifizierter und spezialisierter Arbeitskräfte, in ihrem Ringen um höhere Effektivität und Marktfähigkeit vor zusätzlichen Problemen.

Die Geschäftsleitung und BGL appellieren an alle Werktätigen des Unternehmens, bei derartigen persönlichen Entscheidungen künftig auch die Belange des Unternehmens einzubeziehen.

Größere Abwanderungen qualifizierter Arbeitskräfte aus bestimmten Bereichen können unter anderem zur Kurzarbeit bei anderen Werktätigen führen.

Die Löhne werden auch in unserem Unternehmen schrittweise im Rahmen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung das Niveau der Werften der BRD erreichen.

Betriebstreue, auch in komplizierten Situationen, darf kein leeres Wort sein.

Geschäftsführung
Betriebsgewerkschaftsleitung



Erprobungsleiter Gerd Schroeder und Kapitän Alexey Shirocy lassen sich von Horst Steinke, SER die Ruderanlage vorführen. **Foto: Duske**

42. Jahrgang/Nr. 32
Freitag, 24. August 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund

Fabriktrawler hat sich bewährt

Flaggenwechsel sind immer etwas Besonderes. Auch für diesen Monat ist in der Werft einer vorgesehen. Ende des Monats soll auf dem Fabriktrawler mit der Baunummer 826, der künftig unter dem Namen „Juozac Vitas" die Weltmeere befahren wird, der Flaggenwechsel stattfinden.

Vor der Übergabe des Schiffes sprachen wir mit Kapitän Alexey Shirocy. Dabei interessierte uns besonders, welche Eigenschaften er an diesem Schiffstyp besonders schätzt und welche Bedeutung dem Fabriktrawler bei der Bewältigung des Lebensmittelprogrammes der UdSSR zukommt. „Der Fabriktrawler ist für mich kein unbekanntes Schiff. Unsere Basis in Klaipeda hat schon zwei Schiffe unter ihrer Flagge. Dies wird jetzt das dritte. Erste Erfahrungen mit diesem Schiffstyp sammelte ich während einer Fangreise im Stillen Ozean. Damals herrschten sehr schlechte Wetterbedingungen, aber das Schiff ist damit ausgezeichnet fertiggeworden. Das zeugt von einer hohen Seetüchtigkeit.

Hervorheben möchte ich die gute Anordnung der Maschinen. Dadurch läßt sich eine kontinuierliche Produktion durchführen. Fanggeschirr und Technik bieten beste Voraussetzungen, um reichlich Fisch zu fangen. Der Verarbeitungsraum, komplettiert mit schwedischen Anlagen, entspricht meinen Vorstellungen. Sehr gut ist die Konservenanlage, die allen Anforderungen gerecht wird.

Zum Lebensmittelprogramm möchte ich sagen, daß dem Fischfang eine große Rolle zukommt. Gesunde Ernährung, dazu gehört auch der Fisch, aufgrund seines hohen Eiweißgehaltes ist er für die menschliche Ernährung heute nicht mehr wegzudenken. Der Fabriktrawler mit seinen hohen Fang- und Verarbeitungsleistungen ist uns dabei eine große Hilfe. Für die menschliche Ernährung produzieren wir Ganzfisch, Schlachtfisch ohne Kopf, Schlachtfisch in verbesserter Qualität und Filet.

Ein Fabriktrawler stellt bei uns im Jahr Fertigprodukte in Höhe von 15 Mill. Rubel her. Das sind unter anderem 8000 Tonnen Frostfisch, 2000 Tonnen Fischmehl und 200 Tonnen Fischöl.

Unsere erste Reise führt uns wahrscheinlich in das Fanggebiet vor der Westsahara, um Sardinen zu fangen, die dann zu Konserven verarbeitet werden. Die endgültige Bestätigung liegt dafür aber noch nicht vor. Das traditionelle Fanggebiet ist sonst der Stille Ozean."

Forsetzung auf Seite 3

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

"Northern Jaeger"

In nur 13 Monaten wurde aus einem vormaligen Ro-Ro-Schiff auf der Schichau-Seebeckwerft in Bremerhaven ein Surimitrawler.
Dieser Fabriktrawler ist 102,48 m lang, hat allerdings nur 89 Plätze an Bord. Die Surimifabrik ist für Spitzenfänge von 400 bis 500 t am Tag ausgelegt.

"Alaska Ocean"

Dieses auch aus einem vorherigen Frachter entstandene Schiff ist der größte Fabrik-Heck-Trawler der US-amerikanischen Flotte. Es wurde von der norwegischen Werft Ulstein Hatloe umgestaltet. Er ist 114,6 m lang und ist bei 24 Std. durchgängigem Arbeitsregime 25 bis 30 Tage unterwegs. Es gibt für 89 Personen und vier Reserveplätze elf Einzelkabinen, 31 Doppelkabinen und fünf Viermannkammern. Das Besondere ist die Einrichtung eines Theaterraumes mit 60 Plätzen und die gehobene Hotelklasse der Unterkünfte sowie Seitenpforten für die Entladung.

Schiffe Napoleons sollen gehoben werden

Vier Schiffe der im Jahre 1798 in der Bucht von Abikur vor der Mittelmeerküste Ägyptens versenkten Flotte Napoleon Bonapartes sollen gehoben werden. Französische Wissenschaftler wollen im Sommer kommenden Jahres mit den etwa fünf Jahren dauernden Bergungsarbeiten beginnen.



Schulspeisung und Schulhort auch weiterhin gesichert

In der Zeit vom 2. bis 5. Juli 1990 fanden für die 21 Polytechnischen Oberschulen, die Pestalozzi-Schule und die Erweiterte Oberschule sowie für die Berufsschulen des Bauwesens der Volkswerft (mit Abiturteil) und die Kommunale Berufsschule Schulkonferenzen für die Ernennung der Direktoren statt.
Durch das engagierte, demokratische Mitwirken einer breiten Öffentlichkeit wurden an 11 Schulen neue Direktoren ernannt.
Die Schulkonferenzen bestätigten auch ehemalige Direktoren, die eine gute Zusammenarbeit mit Schülern und Eltern in der Vergangenheit bewiesen und deren konzeptionelle Vorstellungen zur Leitung der Schule zeigten, daß sie bereit sind, den Demokratisierungsprozeß in unserem Lande voranzubringen. Die Einschulungen finden in diesem Jahr am 1. und 2. September statt. Unsere 1037 ABC-Schützen werden sich dann in 51 Klassen, davon 12 in Grünhufe und 10 in der Tribseer Vorstadt, mit Fibel und Rechenbuch vertraut machen.

Neu wird in diesem Jahr auch die Zensurenregelung sein. Für die 1. Klasse wird es diese Form der Leistungsbewertung noch nicht geben. Bei den 2. und 3. Klassen obliegt es den Direktoren, ob Zensuren für die Bewertung herangezogen werden.

Ab der 5. Klasse gehört der Sprachunterricht zum Programm. Die überwiegende Zahl der Schüler dieser Klassen entschied sich für Englisch als 1. Fremdsprache. In allen Klassenstufen besteht weiterhin die Möglichkeit, am Russischunterricht teilzunehmen. Darüber hinaus bestehen an unseren Schulen die Angebote für Französisch und an der EOS Hansa für Latain.
Sicherlich fragen sich viele Eltern unserer Stadt, ob auch weiterhin die Möglichkeit besteht, ihre Kinder in den Schulhort zu schicken. Dazu ist zu sagen, daß die Hortbetreuung unserer Schulkinder voll abgesichert ist und die Stralsunder Horterzieher ein reichhaltiges Freizeitangebot bereithalten. Auch die Schulspeisung ist für das kommende Schuljahr gewährleistet. Der Elternanteil beträgt für den Naturalwert 2,-- DM und die Kommune trägt die Produktionskosten. Hierzu muß die Bürgerschaft jedoch noch ihre Zustimmung geben.
Durch tatkräftige Unterstützung von seiten des Oberbürgermeisters ist es uns gelungen, den polytechnischen Unterricht für die Kinder unserer Stadt zu ermöglichen.
Zu unseren Jüngsten, den Kindergartenkindern, wäre folgendes zu sagen: Die Einweisungen bis zum 1. 10. sind durchgeführt und alle Antragsteller haben einen Kindergartenplatz erhalten. In dringenden Fällen wurden auch Umsetzungen ins Wohngebiet berücksichtigt, dabei entschieden wir uns vorrangig für kinderreiche Familien, alleinerziehende Elternteile und Schichtarbeiter.
In den Kindergärten beträgt der Elternanteil der Kinderspeisung 1,50 DM. Alle anderen Kosten trägt zur Zeit noch die Kommune.
Noch eine abschließende Bemerkung zur Schulbuchversorgung: Momentan kommen die bestellten Lieferungen vom Schulbuchverlag nicht in der geplanten Höhe für unsere Stadt in den Handel, so daß noch nicht alle Kinder in ausreichendem Maße Schulbücher erhalten können. Die Ursache hierfür ist im Transportproblem des Verlages zu sehen. Bis Mitte September soll die Versorgung abgesichert sein.

KKH informiert

Am 28. August und am 2. Oktober 1990 haben die Beschäftigten der Volkswerft GmbH noch einmal die Gelegenheit, sich über die Leistungen der Kaufmännischen Krankenkasse, Sitz Hannover, sowie über Änderungen in der Sozialversicherung zu informieren. Die Veranstaltung findet im Besucherzimmer des Foyer im Hochhaus statt.

„Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Wir gratulieren zum 40jährigen Betriebsjubiläum

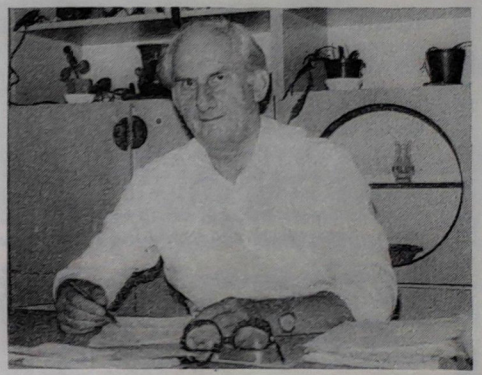
Zu den Jubilaren, die in diesem Monat ihr 40jähriges Betriebsjubiläum begehen, gehört auch Gerhard Scharm, Gruppenleiter Nebenleistungen und Konsumgüterproduktion.

Sein erster Arbeitstag in der damals noch jungen Werft war der 16. August 1950. Aus einem Privatbetrieb kommend wurde er als kaufmännische Hilfskraft in der Abteilung Nachkalkulation eingesetzt. Im August 1952 berief man ihn dann zum Assistenten des damaligen Kaufmännischen Direktors. Seit 1954 arbeitet Gerhard Scharm in der Abteilung Absatz.

Er erinnert sich noch genau an die ersten Jahre. Damals wurden gerade das Forschungsschiff „Meteor" und „Der Stralsunder", der heute noch als Altefährdampfer im Einsatz ist, gebaut.

Viele Jahre war er auch für den Reparaturbereich zuständig. Um sich für seine Tätigkeit zu profilieren, begann er 1959 mit der Qualifizierung zum Bilanzbuchhalter, die er 1961 erfolgreich abschließen konnte. Weiterhin absolvierte er eine Ausbildung zum Finanzökonom. „Gerhard Scharm hat sich in seiner 35jährigen Tätigkeit in der Abteilung Absatz ein umfangreiches Wissen erworben, das ihn in die Lage versetzt, alle auf diesem Gebiet anfallenden Aufgaben zu lösen.

Insbesondere ist er in der Lage, die Zusammenhänge der Aufgaben mit anderen betrieblichen Struktureinheiten - Produktion - Technologie - Materialwirtschaft - Buchhaltung gut zu erkennen und für seine eigene Arbeit effektiv zu nutzen. Er ist immer bemüht, im Interesse des Betriebes zu handeln. Ihn zeichnen seine fleißige und umsichtige Art sowie sein Verantwortungsbewußtsein und sein guter Kontakt zu den Kunden der Werft aus."



Das sind Worte seines Abteilungsleiters Hans-Joachim Kamrad.
In seiner Freizeit ist er gern unterwegs. Autofahren und Reisen nehmen eine Spitzenposition ein. Für sein weiteres Leben wünschen wir Gerhard Scharm Gesundheit sowie Erfolg in der Arbeit und im persönlichen Leben.

Detlef Duske

Aktuell informieren in Ihrer Informationsstelle!

Die Informationsstelle/ Fachbibliothek möchte sich allen Kollegen der Werft vorstellen und zur Nutzung Ihrer Leistungen anregen.

Unsere Einrichtung befaßt sich mit zur Problematik unseres Industriezweiges und aller angrenzenden Gebiete erscheinender Literatur: mit Fachbücher, Fachzeitschriften, Nachschlagewerke, von Betrieben und Einrichtungen herausgegebenen Informationsmittel u.ä. Die Informationsstelle selbst bezieht im ständigen Abonnement über 100 Fachzeitschriften, z. T. auch fremdsprachig. Das neueste Exemplar einer jeden Zeitschrift liegt zur Einsichtnahme aus, alle etwas älteren Exemplare können auch kurzzeitig ausgeliehen werden. Bei Bedarf ist es möglich, Papierkopien interessierender Artikel sofort zu erhalten.
Gleiches gilt auch für die verschiedenen Informationsmittel, die wir u.a. vom Werkzeugmaschinenbau Chemnitz, von der Zentralstelle für Korrosionsschutz und vom Ingenieurzentrum für Schiffbau erhalten. Bei Bedarf sind wir in der Lage, Literaturrecherchen für die berufliche Tätigkeit entweder selbst durchzuführen oder bei anderen Informationsstellen entsprechend vermittelnd zu wirken.

Unsere Fachbibliothek verfügt über einen Bestand von ca. 30 000 Fachbüchern, Lehrbüchern, Vorschriften u.ä.
Hier kann man sich neben Informationen für die berufliche Tätigkeit auch Unterstützung bei Weiterbildungen und Umschulungen holen. Informieren Sie sich bitte an Ort und Stelle, wie wir Ihnen persönlich mit unseren Leistungen behilflich sein können. Sie finden uns von 6.00 bis 15.30 Uhr in der 4. Etage des F/O-Zentrums.

Ihr Jubiläum im August begehen

Hilde Pusch, KOB 1
Horst Bohn, LTRM
Heinz Plönske, LRA 4
Traute Karlsson, KMP
Werner Pohl, LFST
Heinz Randies, LFSV
Siegfried Müller, LFSM
Ulrich Schwabe, LFAM
Günter Knoren, LFAH
Johann Gallert, LFAM
Dietmar Otto, LFAH
Horst Marlow, LFMM
Dieter Hubert, LFMR
Horst Wolter, LFRS
Horst Loehl, LFRS
Siegfried Volknant, LFRS
Johann Neese, LFRS
Wolfgang Mahnke, LTL
Walter Pursch, LFRM
Günter Bartels, LFKA
Günter Wendt, LFKA
Herbert Palme, KC
Gerhard Scharm, LMV

Fabriktrawler hat ...

Fortsetzung von Seite 1

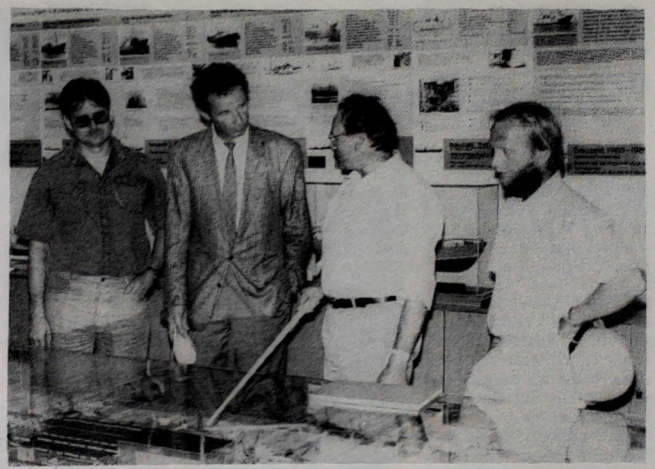
Zum Abschluß noch eine Frage zu Stralsund. „In Stralsund war ich das letzte mal vor 19 Jahren. In vielen Dingen ähnelt diese Stadt Klaipeda. Man fühlt sich fast wie zu Hause. Wenn die Altstadt saniert ist, wird Stralsund bestimmt mit zu den schönsten Städten an der Ostsee gehören. Außerdem hat es eine sehr schöne Umgebung. Zwischen Stralsund und Klaipeda gibt es noch eine Gemeinsamkeit. Beide Städte verfügen über ein Meeresmuseum mit internationalem Ruf. Stralsund ist schon eine interessante Stadt."
Wir bedanken uns bei Kapitän Alexey Shirocy für das Gespräch.

Detlef Duske

Wahlausschreiben für die Wahl des Betriebsrates

Die in der Betriebsversammlung am 5. Juli 1990 gewählten Mitglieder des Wahlvorstandes für die Betriebsratswahl haben in den vergangenen Wochen gemeinsam mit den Kollegen der IG Metall der Bundesrepublik intensive Schulungen und Vorbereitungen zur Betriebsratswahl vorgenommen.
Gemäß dem Ablaufplan hat sich der Wahlvorstand am 10. August 1990 konstituiert. Der Aushang über die Zusammensetzung ist allen Kollektiven zugestellt worden. Auf der Beratung mit den AGL-Vorsitzenden bzw. der BGL am 20. August 1990 wurde nochmals der Antrag der BGL bestätigt, die Betriebsratswahl als eine gemeinsame Wahl durchzuführen.
Gründe für diese Entscheidung lagen u. a. darin, es handelt sich hierbei um die erstmalige Wahl eines Betriebsrates in der Volkswerft, alle Arbeitnehmer, ob gewerbliche oder Angestellte, verfolgen das gleiche Interessenspektrum. Folgerichtig wäre eine gemeinsame Wahl das richtige. Aus der Sicht der gegenwärtigen Gewerkschaftsvertretung sollte es so sein, daß die aktivsten Mitglieder der IG Metall eine gemeinsame Liste als Interessenvertretung verkörpern.
Die Entscheidung über die Durchführung einer gemeinsamen Wahl erfordert eine vorherige Abstimmung zu deren Durchführung. Dabei sind folgende Bedingungen notwendigerweise zu erfüllen. An dieser Abstimmung müssen von den gewerblichen Arbeitnehmern bzw. Angestellten mindestens 50 Prozent teilnehmen.
Wenn von dieser Teilnehmerzahl wiederum (getrennt nach gewerblichen Arbeitnehmern und Angestellten) 50 Prozent zugestimmt haben, erfolgt die Betriebsratswahl als gemeinsame Wahl in Form einer Persönlichkeitswahl.
Das Ergebnis aller Arbeitnehmer der Werft zur Durchführung der gemeinsamen Wahl wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.
Für alle Arbeitnehmer der Volkswerft werden nachfolgend noch einmal wichtige Hinweise des Wahlausschreibens zur Wahl des Betriebsrates zur Kenntnis gegeben:
- Abdrucke der Wahlordnung sind bei den Wählerlisten zur Einsichtnahme ausgelegt.
Abdrucke der Wählerliste für die Gruppe der Arbeiter und Angestellten liegen im Wahlbüro aus und können dort täglich von 10.00 bis 12.00 Uhr eingesehen werden.
Das Original der Wählerliste mit der Angabe der Geburtsdaten liegt beim stellvertretenden BGL-Vorsitzenden aus und kann dort in begründeten Fällen, nach Absprache mit dem Wahlvorstand, eingesehen werden.
- Bei der Wahl des Betriebsrates sind nur diejenigen Arbeitnehmer wahlberechtigt und wählbar, die in der Wählerliste eingetragen sind (§ 2 Abs. 3 WO). Wahlberechtigt sind alle Arbeitnehmer, die das 18. Lebensjahr vollendet haben (§ 7 BetrVG).
Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste können nur vor Ablauf von zwei Wochen seit Erlaß des Wahlausschreibens beim Wahlvorstand schriftlich eingelegt werden.
- Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die sechs Monate dem Betrieb angehören oder als in Heimarbeit Beschäftigte in der Hauptsache für den Betrieb gearbeitet haben.
Auf diese sechsmonatige Betriebszugehörigkeit werden Zeiten angerechnet, in denen der Arbeitnehmer unmittelbar vorher einem anderen Betrieb desselben Unternehmens oder Konzerns (§ 18 Abs. 1 des Aktiengesetzes) angehört hat.
Nicht wählbar ist, wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit, Rechte aus öffentlichen Wahlen zu erlangen, nicht besitzt (§ 8 Abs. 1 Betr.VG). Unter Berücksichtigung der §§ 9, 10, 11 und 12 BetrVG besteht der Betriebsrat aus 29 Mitgliedern, davon erhalten die Arbeiter 19 Mitglieder, die Angestellten 10 Mitglieder.
- Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 50 wahlberechtigten Arbeitnehmern unterzeichnet sein.
Einer der Unterzeichner soll als Listenvertreter bezeichnet sein.
- Gemäß § 14 Abs. 5 können im Betrieb vertretene Gewerkschaften Wahlvorschläge machen. Der Wahlvorschlag einer Gewerkschaft muß von zwei Beauftragten unterzeichnet sein (§ 14 Abs. 8 BetrVG).
- Jeder Wahlvorschlag soll mindestens doppelt so viele Bewerber aufweisen, wie Betriebsratsmitglieder zu wählen sind.
Dabei sollen die Geschlechter entsprechend ihrem zahlenmäßigen Verhältnis vertreten sein (§ 15 Abs. 2 BetrVG). Die einzelnen Bewerber sind in erkennbarer Reihenfolge unter der laufenden Nummer mit Familiennamen, Vornamen, Geburtsdatum, Art der Beschäftigung und Arbeitnehmergruppe aufzuführen. Die schriftliche Zustimmung der Bewerber zur Aufnahme in die Liste ist beizufügen (§ 6 Abs. 3 und 4 WO).
Werden mehrere Vorschlagslisten eingereicht, so findet Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt. Wird nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht, so findet die Wahl nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl statt.
- Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschläge gebunden. Es dürfen nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die fristgerecht eingereicht sind (§ 3 Abs. 2 Ziff. 8 WO).
- Die wahlberechtigten Arbeitnehmer, die zum Zeitpunkt der Wahl wegen Abwesenheit vom Betrieb verhindert sind, ihre Stimme persönlich abzugeben, können beim Wahlvorstand die Übersendung der Unterlagen für die schriftliche Stimmabgabe beantragen (§ 26 Abs. 1 WO).
Der Wahlvorstand hat seinen Sitz im BGL-Gebäude und ist telefonisch unter 33 24 oder 30 65 zu erreichen.
Nur unter dieser Betriebsadressse sind Einsprüche, Wahlvorschläge und sonstige Erklärungen gegenüber dem Wahlvorstand abzugeben.

Junold
Vorsitzender des
Wahlvorstandes



Im Informationszentrum der Werft wird Dr. Klaus Klingner (2.v.l.) mit dem Aufbau und der Struktur der Werft durch Wilfried Klepin, Dr. Joachim Knebel und Heinz Riedel vertraut gemacht. (von links) Foto: Duske

Werftindustrie ist eine tragende Säule

Am Donnerstag vergangener Woche besuchte der Spitzenkandidat der SPD für das Amt des künftigen Ministerpräsidenten für Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Klaus Klingner, derzeit Justizminister im Bundesland Schleswig-Holstein, die Volkswerft GmbH Stralsund. Seine offizielle Nominierung erfolgt auf dem Landesparteitag am 25. August.
In einer zweistündigen Debatte mit Gewerkschaftern der IG Metall der Werft wurden Fragen und Probleme diskutiert, die bei unseren Werftarbeitern obenan stehen.
Von seiten der Stralsunder SPD waren dabei Fraktionsvorsitzender Dr. Dieter Bartels, weitere SPD-Senatoren und Dr. Henning Klostermann, der ebenfalls für den Landtag kandidieren soll. Wilfried Klepin, Gesprächsführer der IG Metall, stellte gleich zu Beginn klar heraus, daß sich die IG Metall der Werft im Interesse der Arbeitnehmer ein Treffen mit der SPD eher gewünscht hätte. Mit Dr. Klaus Klingner hatten sie dann aber gleich den richtigen Mann mit am Tisch. Und von ihm wollten sie wissen, mit welchen Vorstellungen er die künftige Landespolitik betreiben wird. Wie die SPD Arbeitsplätze erhalten und neue schaffen will und welchen Stellenwert dabei die Werften haben.
Die Werftindustrie, betonte Dr. Klingner, hat im künftigen Land Mecklenburg-Vorpommern eine große Bedeutung. Aus seiner Sicht und aus den Erfahrungen, die in der BRD gewonnen wurden, ist es aber erforderlich, ein zweites „Standbein" zu schaffen, um eine weitergehende Produktion ins Leben zu rufen. Nur allein durch den Schiffbau, schätzte er ein, ist auf die Dauer ein größeres Schrumpfen nicht zu vermeiden. Einsetzen will er sich dafür, daß das Werfthilfeprogramm der BRD auch in den Werften entlang der Ostseeküste zur Anwendung kommt. In Mecklenburg-Vorpommern ist die Werftindustrie eine tragende Säule, hob er hervor.
In der Diskussion wurden auch soziale Probleme angesprochen. Wie geht es zum Beispiel mit der Betriebspoliklinik weiter? Dazu informierte Dr. Bartels, daß die Mitarbeiter des Gesundheitswesens der Betriebspoliklinik gesenkt werden, aber daß es Betriebsärtzte auch weiterhin geben wird. Die freigesetzten Arbeitskräfte werden in anderen Einrichtungen, zum Beispiel im stationären Bereich, zum Einsatz kommen.

Zum Wohnungsbau, ein weiterer Schwerpunkt in unserer Stadt.
Der Senat ist zur Zeit nicht in der Lage, den sozialen Wohnungsbau zu finanzieren, so Dr. Bartels. Dazu ist eine Anschubfinanzierung durch die BRD erforderlich.

Im Anschluß an dieses Gespräch fand noch eine Unterredung zwischen Heinz Loewe, vorläufiger Vorsitzender der Geschäftsführung und Dr. Klaus Klingner statt.
D.D.

Für neue Betriebsräte

Wir wählen uns stark

Das ist klar: Demokratie und Wahlen gehören zusammen.
Denn ohne frei und geheim gewählte Vertreter auf Zeit ist die Demokratie nichts.
Aber vier politische Wahlen in diesem Jahr kosten Kraft.
Und jetzt auch noch eine Wahl im Betrieb - da fragt man sich schon, ob da nicht erst mal Pause sein soll. Das ist verständlich.
Sicher ist, daß mit dem Staatsvertrag zwischen DDR und BRD vom 1. Juli 1990 an das Betriebsverfassungsgesetz der Bundesrepublik auch in der DDR gilt. Und dieses Gesetz sagt: Die Rechte der Belegschaft sind an Betriebsräte gebunden, die nach dem Betriebsverfassungsgesetz frei und geheim gewählt worden sind.
Genau darum geht es: Um unseren Schutz und um unsere Rechte im Betrieb. Schutz brauchen wir in diesen Monaten mehr denn je. Denn mit den Chancen der neuen Marktwirtschaft kommen auch deren Gefahren.
Veränderungen der Arbeit, Versetzungen, Kündigungen, Massenentlassungen - das alles gehört zum Wandel.
Starke freie Gewerkschaften und gute Betriebsräte sind Voraussetzung dafür, daß nicht genauso über die Köpfe der Beschäftigten hinweg entschieden wird, wie in der Kommandowirtschaft zuvor.
Eins ist gewiß: Arbeitnehmer müssen nicht schutzlos bleiben. Aber Schutz bekommt nur, wer selbst etwas dafür tut.
Dort, wo wir arbeiten, gibt es zwei Möglichkeiten dazu.
Die eine Möglichkeit ist, sich mit einer großen und demokratischen Gewerkschaft zu stärken: mit der IG Metall, die vom nächsten Jahr an mit der IG Metall für die Bundesrepublik Deutschland eins werden soll.
Die andere Möglichkeit ist, einen Betriebsrat zu wählen, der Rückhalt in der ganzen Belegschaft hat. So bald wie möglich.
Heute helfen keine Illusionen. So viel man sich von der neuen Wirtschaft erwarten mag - an einem kommt niemand vorbei: Unternehmer und Konzernleitungen entscheiden danach, was ihnen den größten Gewinn verspricht - sofort oder auf Dauer.
Frauen und Männer sind im Betrieb mit den Interessen der Eigentümer konfrontiert. Ob Unternehmer X oder Konzernleitung Y - wenn es um Mitbestimmung im Betrieb, um Entlassungen und um Sozialpläne geht, zählt für sie nur das Gesetz.
Und das Gesetz sagt klipp und klar, daß Belegschaften ihre Rechte nur über den Betriebsrat wahrnehmen können. Wählen wir uns also einen.

Am Wochenende "Sund-Festtage"

Am Ufer des Strelasunds erwartet die Gäste am Sonnabend von 10.00 bis 22.00 Uhr und am Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr ein abwechselungsreiches Programm. Veranstalter ist das Kulturamt beim Senat der Hansestadt gemeinsam mit dem "Marina"-Yachtcharter. Besonderes Interesse findet sicher G. G. Anderson mit seiner Show am Sonnabend ab 20.00 Uhr auf der Freilichtbühne am Sund.
Auch Handel und Wandel gehören zur Sund-Linie, wobei der Fischmarkt mit frischer Anlandung per Kutter gewiß besondere Aufmerksamkeit findet.
Empfohlen sei auch ein Besuch im Kulturhistorischen Museum in der Mönchstraße, wo - extra zu den Sund-Festtagen - Bernsteinschmuck und Pommersche Münzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert gezeigt werden. Erwerben können Sie dort erstmals auch von Goldschmiedemeister Reinhard Linke bearbeitete Nachbildungen des Hiddensee-Schmucks, die den Originalen bisher am nächsten kommen.
Eine maritime Bastelstraße führt das Meeresmuseum auf der Spielwiese durch.
Die Stralsunder Schiffer-Compagnie in der Frankenstraße öffnet ihre Türen für die Gäste am Sonnabend von 13.00 bis 17.00 Uhr.
Beim „Tag der offenen Tür" in der Außenstelle Johanniskloster des Stadtarchivs am Sonntag von 10.00 bis 12.00 Uhr wird auch die Sonderausstellung "Stralsunder Stadtansichten" gezeigt.
Übrigens: Pony-Fahrten für die Kinder ermöglicht der Tierpark am Sonnabendnachmittag und am Sonntagvormittag in den Schill-Anlagen.
Als Eintritt wird zu den "Sund-Festtagen" ein Unkostenbeitrag in Höhe von 3,00 DM erhoben. Für Kinder im Vorschulalter ist der Eintritt frei, für Kinder von 6 bis 14 Jahren gelten 1,50 DM.
Für die 3,00 bzw. 1,50 DM - insgesamt für beide Tage! - können alle Erlebnisbereiche und Veranstaltungen am Sund besucht werden - einschließlich des großen Show-Programms mit G. G. Anderson.

Wer wird "Miss Stralsund 1990"?

Nach mehr als 60 Jahren wurde im August 1989 erstmals wieder eine "Miss Stralsund" gewählt. Hübsch, charmant und klug überzeugte die Oberschülerin Berit Parczyk. Welche Stralsunderin kann sich in diesem Jahr mit Titel und Schärpe schmücken? Anläßlich der "Sund-Festtage" fällt die Entscheidung am Sonntag, dem 26. August, ab 16.00 Uhr auf der Freilichtbühne am Klubhaus der Volkswerft.
Vorausscheide gab es in diesen Tagen bereits in der Easy-Diskothek.
Übrigens gehört zu den Preisen für die "Miss Stralsund", die in den kommenden Monaten manch angenehme Repräsentations-Aufgabe zu erfüllen hat, auch eine Nachbildung der großen Schalenspange des Hiddenseer Goldschmucks, die Goldschmiedemeister Reinhard Links zum Geschenk macht. Seine Bearbeitungen von Nachbildungen des berühmten Schmucks kommen dem Original bisher am nächsten.

Beginn der Sauna-Solarium-Saison

Am Montag, dem 3. September 1990, öffnen die Sauna und das Solarium wieder ihre Pforten.
Hier noch einmal die Öffnungszeiten:

Montag	12.30 bis 21.00 Uhr	Männer
Dienstag	6.30 bis 21.00 Uhr	Frauen
Mittwoch	6.30 bis 21.00 Uhr	Männer
Donnerstag	7.30 bis 21.00 Uhr	Frauen
Freitag	6.30 bis 21.00 Uhr	Männer
Sonnabend	6.30 bis 12.00 Uhr	Männer

Der letzte Einlaß ist:

Sauna und Solarium	18.30 Uhr
nur Sauna	19.00 Uhr
nur Solarium	20.00 Uhr

Laut Festlegung der Geschäftsleitung der Volkswerft GmbH ist ab sofort die Benutzung der Sauna nur noch bei Bezahlung möglich.
Eine Entgegennahme von Rezepten entfällt.

Sauna	5,00 DM
Solarium	2,50 DM

Vorliegende Rezepte von Juni können noch in Anspruch genommen werden.

Für die Gratulation, guten Wünsche, Blumen, Grüße und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich hiermit herzlich bedanken. Besonderer Dank der Abteilungsleitung FAM sowie meinen Kolleginnen und Kollegen vom Gewerk 52167,

Helmut Krauße

Arbeiterwohnheim Objektleitung

Hiermit möchte ich mich für die mir erwiesene Aufmerksamkeit zum

Ausscheiden aus dem Betrieb

bei der Abteilungsleitung sowie den Kolleginnen der Abteilung PPV recht herzlich bedanken

Anni Schultz

Achtung, Essenteilnehmer!

Die ab 20. August 1990 im großen Speisesaal angebotenen Essenmarken behalten **Dauergültigkeit**, zur Vermeidung von Wartezeiten an der Essenausgabe und Kasse empfehlen wir nochmal den Kauf von Essenmarken. Damit erspart sich der Essenteilnehmer die tägliche Barzahlung an der Kasse. Die bisherigen Erfahrungen bei der Ausgabe der Essenmarken lassen den Schluß zu, daß die Essenteilnehmer sich nicht genügend mit dem neuen System vertraut gemacht haben. Es wird deshalb nochmals empfohlen, die Marken im Vorverkauf käuflich zu erwerben.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Verabschiedung in den Rentenstand und die Glückwünsche zu meinen

65.Geburtstag

möchte ich mich bei allen Kollegen, besonders bei der Gruppe LTKA 3, recht herzlich bedanken.

Kurt Banditt

Tief bewegt erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres ehemaligen langjährigen Mitarbeiters

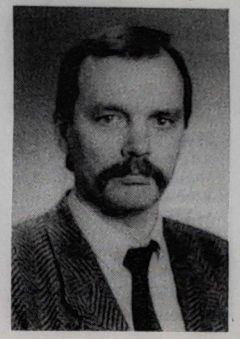
Arnhold Tetting

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Leitung und das Pädagogenkollektiv der BS „Artur Becker"

Wie weiter mit dem Sport in Stralsund?

„Unsere Werft" führte mit dem Senator für Sport der Hansestadt folgendes Gespräch:
Wolfgang Pohsin, Jahrgang 1944.
In Stralsund aufgewachsen, erlernte er den Beruf eines Schiffselektrikers, arbeitete in diesem Beruf bis 1967 bei FMI, studierte in Wismar Schiffselektrotechnik, arbeitete danach von 1970 bis 1975 bei EKE als Konstrukteur, ging dann zu Kühlautomat Berlin und arbeitet dort als Abteilungsleiter Rationalisierung.



Sportlich war Herr Pohsin viele Jahre bei den Handballern der damaligen BSG Motor aktiv, als Spieler, Übungsleiter und auch in der Sektionsleitung. Am 6. Mai als Abgeordneter der SPD für das Stadtparlament gewählt, ist er seit dem 12. Juni 1990 ehrenamtlicher Senator für Sport.

Frage: Worin sieht der Senator für Sport seine Hauptaufgabe?
Antwort: Wichtig ist zunächst einmal, ein arbeitsfähiges Sportamt aufzubauen. Als Sportamtsleiterin wurde Frau Monika Bressem eingestellt. Sie war zuvor als Trainer im Trainingszentrum Handball tätig. In diesem Amt werden vier weitere Mitarbeiter hauptamtlich tätig sein. Wenn das Amt arbeitet, werden wir eine Sportstättenleitkonzeption erstellen, die uns helfen soll bei der Planung für die Zukunft, aber auch bei der Bewältigung jetzt anstehender Probleme.

So geht es uns um die Erhaltung der vorhandenen Sportstätten. Dafür ist der Sportstättenbetrieb verantwortlich. Wir wollen aber auch, daß die Möglichkeiten, die wir haben, von vielen genutzt und eine effektive Auslastung erreicht wird. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sportförderung in der Hansestadt. Uns geht es darum, daß die neugebildeten und eingetragenen Vereine auch lebensfähig werden. In der Zusammenarbeit wollen wir uns besonders dem Massensport, dem Kinder- und Jugendsport sowie dem Behindertensport zuwenden, aber auch mit den Sportverbänden enge Kontakte halten. Wir wollen auch, um einen weiteren Schwerpunkt zu nennen, gemeinsam mit den Vereinen Sport- und Spielfeste organisieren.

Frage: Wie sieht es mit dem Leistungssport im Territorium aus?
Antwort: Der Leistungssport wird hauptsächlich durch die Sportfachverbände getragen werden müssen. Wir als Kommune wollen traditionsreichen Sportarten bei der Weiterentwicklung behilflich sein. Dieses kann dadurch geschehen, daß wir kostenlos die Sportstätten zur Verfügung stellen. Auch Förderungsmaßnahmen im Kinder- und Jugendsport zählen dazu. Alles ist natürlich davon abhängig, wieviel ist in der Stadtkasse und welcher Anteil kann für den Sport eingesetzt werden.

Frage: Auch in Stralsund erfolgten Umbenennungen bzw. Neugründungen von Vereinen. Wie werden sie unterstützt?
Antwort: Die Vereinsgründung erfolgte auf der Basis der Freiwilligkeit aller Mitglieder entsprechend dem Vereinsgesetz. Zur Zeit bemühen sich die meisten Vereine darum, daß die Gemeinnützigkeit anerkannt wird. Der Antrag auf Gemeinnützigkeit ist beim Finanzamt zu stellen. Das Sportamt wird dann entsprechend der finanziellen Möglichkeiten Unterstützung gewähren. Die Vereinsfinanzierung muß jedoch auch über höhere Beiträge und große Mitgliederzahlen angestrebt werden. Von Bedeutung ist die Unterstützung durch Sponsoren. Hier sollten die vielen Betriebe unserer Stadt nicht so große Zurückhaltung üben.

Frage: Immer öfter ist zu hören, daß Sportveranstaltungen aus finanziellen Gründen abgesagt werden müssen. Wie sieht es in Stralsund aus?
Antwort: Die eingegangenen Verpflichtungen konnten bisher auch realisiert werden. So ist die DDR-Spartakiade für blinde und sehgeschädigte Kinder und Jugendliche durchgeführt worden mit gutem Niveau.
Wir waren Gastgeber für zwei Großsegel-Regatten und richteten mit dem Speedway-Club den Lauf um den Pokal des Oberbürgermeisters aus. Im September folgen noch die kleinen deutschen Meisterschaften der Leichtathleten. Diese Beispiele zeigen, daß sich auch mit wenig Geld und viel Engagement etwas machen läßt.
(Das Gespräch führte Jürgen Koltz.)

Sportvorschau ... Sportvorschau

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Internationaler Vergleich der Damen TSV 1860 - IHC Itzeho, BRD
Sonntag, 10.00 Uhr, Internationaler Vergleich der Damen TSV 1860 - IHC Itzeho, BRD

Unsere Elf hatte einen fulminanten Start. Bereits in der 6. Minute jagte Schedlinski den Ball aus 18 m Entfernung unhaltbar zum 1 : 0 unter die Latte. 25 Minuten später brachten die beiden besten Stralsunder, Wunderlich mit Eckball und Schneider mit dem Kopfballtor, zum 2 : 0, ihre Elf klar in Vorteil. Doch das Ergebnis stellte den Spielverlauf auf den Kopf. Begünstigt durch langsamen Spielaufbau, mangelndes Flügelspiel und grobe Schnitzer in der Abwehr kamen die Gäste zu zahlreichen klaren Chancen.

Allein dem stark spielenden Graulich gelang, allerdings aus stark abseitsverdächtiger Position, der Anschlußtreffer.

Standards brachten den Erfolg

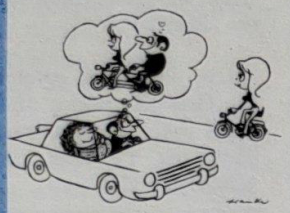
Als Schneider in der 84. Minute auf und davon zog und Drewniok ihn vor dem Strafraum foulte, wofür dieser „Rot" sah, gab es erneut einen Freistoß. Mit einem kapitalen Knallbonbon aus 17 m Entfernung sorgte Schedlinski für das 3 : 1 und damit für die Spielentscheidung. Bedauerlich, daß Schiedsrichter Leupold aus Templin noch vier gelbe Karten verteilen mußte. Eine erhielt Ciechowski wegen Wegschlagens des Balls. Während Trainer Riedel nach dem Spiel die gute kämpferische Einstellung seiner Elf lobte und die spielerischen Vorteile der Gäste bewertete, trauerte Trainer Mischinger den vielen vergebenen Chancen nach.
Ein Höhepunkt im diesjährigen Fußballherbst in Stralsund ist sicher das Aufeinandertreffen in der 1. Hauptrunde des Pokalwettbewerbes unseres TSV 1860 Stralsund und des Vorjahresdritten der Oberliga und des siebenfachen Pokalsiegers 1. FC Magdeburg am Samstag, dem 25. August 1990 um 15.00 Uhr im „Stadion der Freundschaft".

H.S.

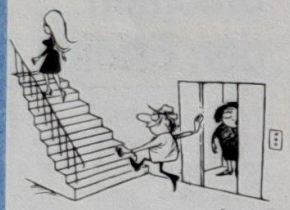
Humor



„Tatsache, so'n bißchen Gymnastik weckt gleich neue Lebensfreude"



„Daß ich nicht kichere, Hans-Otto, Du und Lust kriegen auf Radfahren!"



„Fahr Du mal alleine im Lift! Für mich ist Treppensteigen gesünder!"

Einem Mann, der über eine alte Brücke geht, fällt ein Fünfmarkstück runter, rutscht durch eine Ritze in der Brücke und fällt ins Wasser. Er schaut melancholisch hinterher und murmelt: - "Versaufen wollt ich dich schon - aber nicht so!"

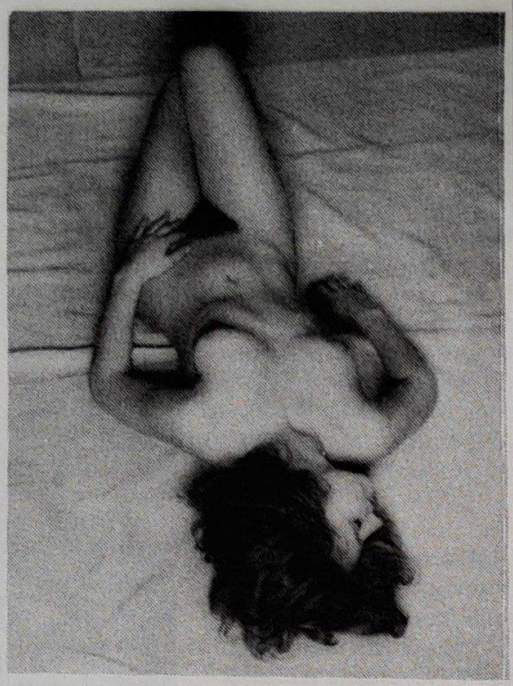
*

Frage: Was ist trauriger als eine Giraffe mit Halsweh? Antwort: Ein Tausendfüßler mit Hühneraugen.

Auflösung aus Nr.: 31/90

Waagerecht: 1. Arras, 5. Elain, 9. Etesien, 10. Tamil, 11. Rhone, 12. Elend, 13. Rasen, 15. Eede, 18. Gras, 21. Elton, 24. Monat, 26. Scala, 27. Hirse, 29. Tornado, 30. Adina, 31. Nolde.

Senkrecht: 1. Atter, 2. Remis. 3. Ati, 4. Selene, 5. Eire, 6. Lehne, 7. Anode, 8. Niere, 14. Air, 16. Duo, 17. Methan, 18. Gusla, 19. Amati, 20. Solon, 22. Tirol, 23. Niete, 25. Nara, 28. Ido.



Muß ich heute wieder alleine schlafen? Foto: Ralph Schultz

An der Witz-Theke

Mitten in der Nacht weckt sie ihn mit der bohrenden Frage: „Liebst du mich eigentlich noch, Egon?" „Dumme Frage, Moni. Wen denn sonst sollte ich um diese Zeit lieben?"

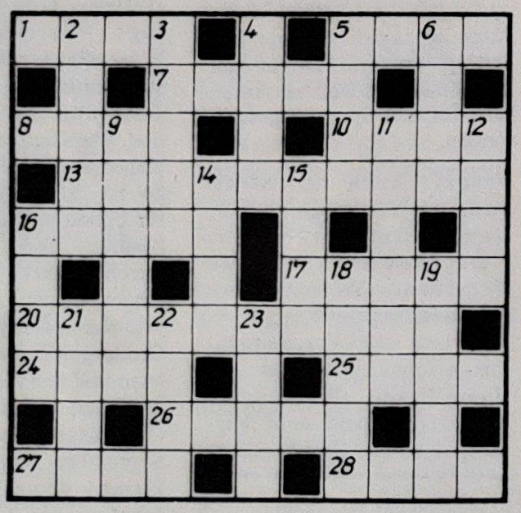
•

„Meine jungen Freunde", sagt der Pariser Maler zu seinen Schülern, „wenn ihr eure Bilder gut verkaufen wollt, was müßt ihr denn wohl reinlegen?" „Gefühl, Talent, Stimmung..." „Falsch, alles falsch! Reinlegen müßt ihr den Käufer!"

•

„Wenn ich mal unter der Erde liege, wirst du schon begreifen, was du an mir hattest", sagte sie ein Leben lang zu ihm. Er begriff nie, was er an ihr hatte. Denn er lag eher unter der Erde als sie.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Ölpflanze, 5. Körperteil, 7. Bienenzüchter, 8. Salzlösung, 10. Nebenfluß des Rheins, 13. Edelholz tropischer Bäume, 16. altrömische Hausgeister, 17. Gattung, Art, besonders in der Kunst, 20. Gesteinskunde, 24. Fluß im Osten der UdSSR, 25. nordisches Göttergeschlecht, 26. Sportboot, 27. Körper, 28. Lebewesen.

Sachen gibt's



„Möchten Sie lieber Gleich- oder Wechselstrom?"

Es sagte der Lord zu seinem Butler: „James, bringen Sie mir ein neues Eis. Dieses hier ist kalt!"

*

Interwiev bei einem bekannten Krimi-Autor. Frage: „Was war denn in letzter Zeit Ihr raffiniertestes Werk?" - „Meine Steuererklärung!"

*

Es seufzte der Strohwitwer: „Das ganze Haus ist leer - bis auf die Spüle."

*

„Na, wie gefällt dir dein neuer Sportflitzer?" - „Er geht von null auf hundert in drei Sekunden. Aber dann ist das Benzin alle."

*

In der Schule fragt der Lehrer den kleinen Ralf: „Welchen Vogel magst du am liebsten?" Antwort: „Den Schmutzfink"

*

Vor der Entlassung bietet der Gefängnispfarrer dem Häftling an: „Wenn ich Ihnen draußen irgendwie helfen kann ..." - „Vielen Dank, aber Einbruch will gelernt sein!"

Senkrecht: 2. sowjetischer Schwarzmeerort, 3. Riemenwerk der Zugtiere, 4. Zarenerlaß, 5. Hebezeug, 6. kleine Hautöffnung, 9. japanisches Zweikampfsystem, 11. Jüngling in der griechischen Sage, 16. Farbton, 18. Grasland, 19. offener Schiffsankerplatz, 21. Flüßchen im Harz, 22. Treff, Schlag, 23. fester Teil der Erdoberfläche.

Aus dem Inhalt:

Seite 2:
Neue Amtsleiter in der Stralsunder Stadtverwaltung

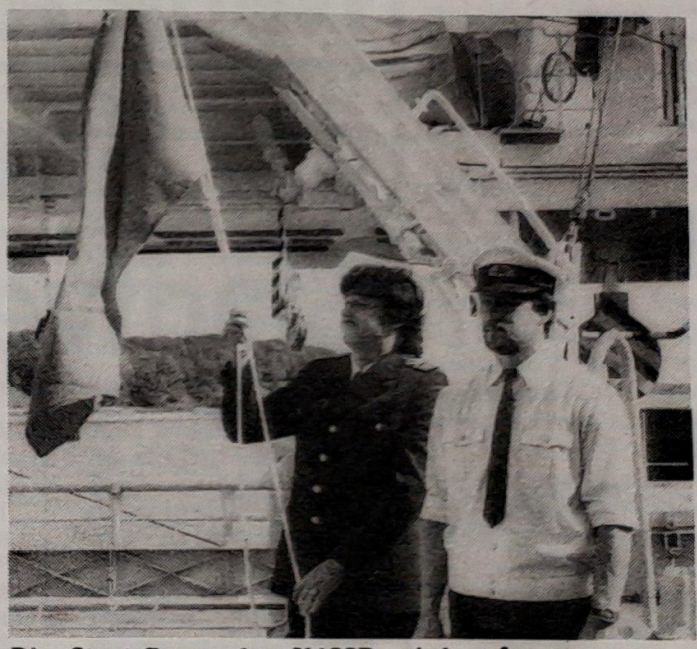
Seite 3:
Weiterbildungsprogramm für Gruppenleiter und Meister

Seite 4/5
Sund-Festtage im Bild festgehalten und Friedensfest in Knieper West

42. Jahrgang/Nr. 33
Freitag, 31. August 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund



Die Staatsflagge der UdSSR wird aufgezogen.
Fotos: Duske/Dröge

Flaggenwechsel auf dem sechsten Schiff des Jahres

Am Dienstag, dem 28. August 1990, erfolgte der feierliche Taufakt und Flaggenwechsel auf dem Fabriktrawler mit der Baunummer 826.

Herzlich begrüßte Gäste dazu waren Herr Korobejnikow, Generalkonsul des Generalkonsulats der UdSSR in Rostock, Herr Iljin, Leiter der Handelsvertretung in Rostock und Herr Schinkus, Generaldirektor der Fischereibasis Litrybprom sowie Herr Bystrow, Vertreter des sowjetischen Fischereiminiseriums in der Werft und Herr Kirsanow von der Bauaufsicht der AV „Sudoimport".



Dieses Schiff ist bereits das sechste dieses Jahres, das durch das Werftkollektiv termingemäß fertiggestellt wurde.

Mit der pünktlichen Übergabe dieses modernen Fang- und Verarbeitungsschiffes haben die Arbeiter und Angestellten unserer Werft bewiesen, daß sie auch in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten in der Lage sind, hochwertige Schiffe zuverlässig zu den vereinbarten Terminen und in hoher Qualität zu bauen.

Die Volkswerft GmbH zeigt damit ihren Kunden, daß auf sie jederzeit Verlaß ist.
Auch über den Zeitpunkt der Schiffsübergabe hinaus wird die Volkswerft die Fahrzeuge ihrer Kunden bestmöglich betreuen und so zum Erreichen hoher Einsatzzeiten beitragen.

Auch in Zukunft werden die Werftangehörigen jederzeit ihr Können, ihre Leistungsbereitschaft und ihr ständiges Streben nach Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse als tragende Säule in die gegenseitige Verläßlichkeit einbringen.

D.D.

Touristik-Information

In unserer Betriebszeitung Nr. 30 vom 10. August 1990 haben wir euch über das Neue im Jugendherbergswesen informiert. In Fortsetzung dieses Artikels möchten wir zu "Der Herbergsausweis - Schlüssel für die Jugendherberge" nachfolgende Ergänzung machen:

Ab 1991 ist auch bei der Nutzung der Jugendherbergen in der DDR die Mitgliedschaft im Verband und die Vorlage eines gültigen Herbergsausweises Voraussetzung. Der Herbergsausweis ist für ein Jahr gültig.

Herbergsausweise für das Jahr 1990 können gegenwärtig in der Geschäftsstelle des Landesverbandes, bei "Jugendtourist" und in den Jugendherbergen noch zu einem Preis von
- 10,-- DM für Junioren bis 26 Jahre und
- 20,-- DM für Senioren ab 27 Jahre

erworben werden.

Ab 1. Oktober 1990 wird der Jugendherbergsverband für 1991 eigene Herbergsausweise zu nachfolgenden Preisen verkaufen:
- Junioren (bis 26 Jahre) 15,-- DM
- Senioren (ab 27 Jahre) 24,-- DM
- Familien 24,-- DM

Körperschaften, wie Schulen und Berufsschulen können diese Ausweise zu einem Preis von 30,-- DM erwerben. Dafür erhalten sie 5 Leiterausweise und haben damit die Mögklichkeit, mit 5 Schülergruppen zu verschiedenen Zeiten in allen Jugendherbergen zu übernachten.

Die ab Oktober 1990 erworbenen Herbergsausweise haben ab 15. Oktober bis einschließlich 31. Januar 1992 ihre Gültigkeit.



Neue Amtsleiter in der Stralsunder Stadtverwaltung

Bis zum 1. August 1990 haben im Ergebnis der öffentlichen Ausschreibung und nach Prüfung durch den Personalausschuß der Bürgerschaft und nach Abstimmung im Senat folgende Amtsleiter bzw. stellvertretende Amtsleiter in der Verwaltung der Hansestadt Stralsund ihre Arbeit aufgenommen:

Stadtplanungsamt: (Mönchstr. 53 - Telefon 2645)
stellvertretender Amtsleiter: Gerd Hilbert
Bauordnungsamt: (Heinrich-Heine-Ring 78 - Telefon 69 252)
Amtsleiter: Eckhard Sund
Hochbauamt: (Hafenstr. 27 - Telefon 695 308)
Amtsleiter: Horst Haack
stellvertretender Amtsleiter: Christian Pohle
Tiefbauamt: (Badenstr. 17 - Telefon 607 215)
Amtsleiter: Helmut Köhler
stellvertretender Amtsleiter: Helmut Putzier
Grünflächenamt: (Badenstr. 17 - Telefon 607 305)
stellvertretender Amtsleiter: Siegfried Franke
Amt für Wirtschaft und Verkehr: (Rathaus/Alter Markt - Telefon 59 336)
Amtsleiter: Klaus Kreutz
Amt für Märkte, Messen und Handel: (Langenstr. 70 - Telefon 59 274)
Amtsleiter: Theodor Schulze
Amt für Tourismus und Werbung: (Frankendamm 5 - Telefon 59 765)
Amtsleiterin: Birgit Wacks
Gesundheitsamt: (Neuer Markt 14 - Telefon 51 26)
Amtsleiterin: Dr. med. Annelore Stahlberg
Amt für kommunale Betriebe: (Tribseer Damm 19 - Telefon 25 58)
Amtsleiter: Andreas Langner
Wohnungsamt: (Hafenstr. 27 - Telefon 659 222)
Amtsleiter: Ulrich Grochowski
Sportamt: (Heilgeiststr. 63 - Telefon 59 277)
Amtsleiterin: Monika Bressem
Amt für Frauen und Familie: (Heilgeiststr. 63 - Telefon 59 255)
Amtsleiterin: Elke Ronefeld
Gewerbeamt: (Alter Markt 10 - Telefon 59 306)
Amtsleiter: Holger Albrecht
stellvertretender Amtsleiter: Holger Voß
Amt für Denkmalpflege: (Mönchstr. 57 - Telefon 59 315)
Amtierender Amtsleiter: Frank Hoffmann

Noch nicht besetzt sind nach der öffentlichen Ausschreibung die Leitungsfunktionen der Ämter für Rechnungsprüfung, Melde- und Personenstandswesen, Liegenschaften sowie Bildung, Kultur, Medien und Jugend. In einigen Ämtern sind - wie aus der Aufstellung ersichtlich ist - erst stellvertretende bzw. amtierende Leiter tätig. Die Bestätigung der Amtsleiter und der Stellvertreter durch die Bürgerschaft erfolgt generell erst nach sechs Monaten.

Fortsetzung folgt

„Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Weiterbildungsprogramm

"Tag des Gruppenleiters" und "Tag des Meisters"

Monat September
Gruppenleiter
I. Gruppe 5. September 1990
II. Gruppe 19. September 1990

Meister
I. Gruppe 6. September 1990
II. Gruppe 20. September 1990

Themen

6.30 bis 7.15 Uhr Informationen der Geschäftsführung
7.30 bis 11.00 Uhr Arbeitsrecht; Referenten Herr Oberschelb und Herr Steinhauer

Monat Oktober
Gruppenleiter
I. Gruppe 3. Oktober 1990
II. Gruppe 17. Oktober 1990

Meister
I. Gruppe 4. Oktober 1990
II. Gruppe 18. Oktober 1990

Themen
6.30 bis 7.15 Uhr Informationen der Geschäftsführung
7.30 bis 11.00 Uhr Allgemeine Leitungs- und Führungsrichtlinien auf der Grundlage der Istzeiterfassungen; Referenten Herr Wienand, Herr Bogs, Herr Ihnenfeld, Herr Haase

Monat November
Gruppenleiter
I. Gruppe 7. November 1990
II. Gruppe 21. November 1990

Meister
I. Gruppe 8. November 1990
II. Gruppe 22. November 1990

Themen
6.30 bis 7.15 Uhr Informationen der Geschäftsführung
7.30 bis 11.00 Uhr Mitarbeiterführung - Führen; Referent Herr Oberschelb

Monat Dezember
Gruppenleiter
I. Gruppe 5. Dezember 1990
II. Gruppe 19. Dezember 1990

Meister
I. Gruppe 6. Dezember 1990
II. Gruppe 20. Dezember 1990

Themen
6.30 bis 7.15 Uhr Informationen der Geschäftsführung
7.30 bis 11.00 Uhr Mitarbeiterführung

- Führungsstile
- Führungstechniken
- Hauptführungsaufgaben
- Führungsmodelle

Referent Herr Oberschelb

Alle Weiterbildungsmaßnahmen finden im Freizeitzentrum der Betriebsschule statt.

Zum Thema:

Essenversorgung in der Mittagspause

Mit der Einführung der neuen Regelung zur Versorgung in der Mittagspause entstanden auch in unserem Kollegenkreis eine Reihe von Diskussionen.

Ich möchte meine Meinung anhand eines konkreten Beispiels der Hauptküche darlegen.

Am 23. August 1990 befanden sich folgende Hauptgerichte im Angebot: Paprikakäs, Grützwurst, Formfleisch-Schnitzel. Am darauffolgenden Tag, dem 24. August 1990, umfaßte das Angebot: Wurstgulasch, Fischfilet, Formfleisch-Schnitzel.

Über Abwechselung bei der Gestaltung des Speiseplanes möchte ich an dieser Stelle gar nicht streiten, doch drängt sich der Verdacht auf, daß vom Vortag übriggebliebene Speisen am nächsten Tag weiterverwendet werden. Damit ist nicht nur das Formfleisch-Schnitzel gemeint, denn der Wurstgülasch entpuppte sich bei näherer Betrachtung als kleingeschnittener Paprikakäs!

Insgesamt kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Qualität des Essens sich umgekehrt proportional zum Preis entwickelt hat.

Ich würde mir wünschen, daß die Verantwortlichen für die

Fortsetzung auf Seite 6

Zahlung der betrieblichen Zusatzrente

Wer hat Anspruch?

Anspruch auf Zusatzrente besteht, wenn der Arbeitnehmer
a) noch beschäftigt ist, durch Invalidität oder Erreichung des Rentenalters aus der Volkswerft GmbH ausscheidet,
b) eine 20jährige ununterbrochene Beschäftigungsdauer in der Volkswerft GmbH nachweisen kann,
c) wenn er Alters-, Invaliden- oder Unfallvollrente bezieht.

Arbeitnehmer, die eine zusätzliche Altersversorgung erhalten, haben keinen Anspruch auf Zusatzrente. Zusatzrente wird nicht gezahlt, wenn der Arbeitnehmer fristlos entlassen wurde. Tritt bei Invaliden- oder Unfallvollrentnern eine Besserung ihres Gesundheitszustandes ein und wird dadurch die Zahlung der Invaliden- oder Unfallvollrente eingestellt, ruht der Anspruch auf Zusatzrente. Der Zusatzrentenempfänger hat dies der Volkswerft GmbH mitzuteilen.

Verfahrensweise bei Gewährung der Zusatzrente

Anspruchsberechtigte Beschäftigte müssen sich mit dem Rentenbescheid, dem Personalausweis und allen SV-Ausweisen in der Abteilung PVS im Mehrzweckgebäude gegenüber dem Rügendammbahnhof, Zimmer 21, bei Frau Strohmeyer zur Aufnahme ihres Antrages auf Zusatzrente melden.

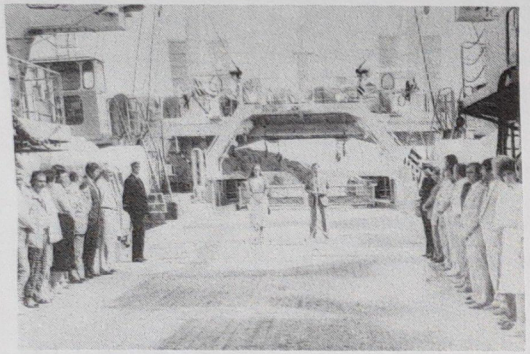
Fischereibasis aus Klaipeda übernahm dritten Fabriktrawler

Inga Maaß taufte das Schiff auf den Namen "Juozac Vitas"



Unter dem Beifall von sowjetischen Hochseefischern und Spezialisten sowie zahlreichen Werftarbeitern taufte Kollegin Inga Maaß, die seit 1951 in der Volkswerft als Fernmeldemechanikerin arbeitet, den Fabriktrawler auf den Namen „Juozac Vitas".

Wünschen wir Kapitän Alexey Shirocy und seiner Mannschaft, daß er mit diesem neuen Schiff stets viel Freude hat und immer volle netze von Bord hieven kann.



Vertreter der Werft und der sowjetischen Besatzung haben vor dem Flaggenwechsel auf dem Hauptdeck Aufstellung genommen.
Heinz Loewe, vorläufiger Geschäftsführer, brachte zum Ausdruck, daß die Volkswerft GmbH jederzeit ihre Kunden, auch nach der Schiffsübergabe, bestmöglich betreuen wird.



Werner Schult, Hauptabteilungsleiter Schiffsreparaturen, dankt anläßlich der Schiffstaufe im Namen der Geschäftsleitung allen Werftangehörigen für die hohe Einsatzbereitschaft bei der Fertigstellung des Schiffes.

Fotos: (2) Duske/Dröge (1)

Vom Wikingerboot bis zum modernen Flugzeugträger

Die erste Gemeinschaftsausstellung Hamburger und Rostocker Modellsammler sowie des DDR-Arbeitskreises für Schiffahrts- und Marinegeschichte umfaßt 3000 Miniatur-Schiffsmodelle aus aller Welt im Maßstab 1:1250, die in der Saison bis in den September hinein im Schiffbaumuseum präsentiert werden.

Miniatur-Schiffsmodelle im internationalen Maßstab 1:1250 entstanden Mitte der 30er Jahre primär in Deutschland, den USA und in Großbritannien im Maßstab 1:1200.

Der Maßstab ermöglicht es, ganze Flotten oder komplette Reedereien auf kleinstem Raum unterzubringen, und animiert auch zum Hafen- und Werftmodellbau.

Die 3000 Miniatur-Schiffsmodelle werden in neun Vitrinen nach Motiven gestaltet vorgestellt und umfassen: Hafen der 30er Jahre; Mini-Modellbau, Unikate und Serienfertigung; Fracht- und Passagierschiffe aus allen Zeiten, geordnet nach Typengruppen; Schiffe der deutschen Marine 1900-1945, chronologisch; internationale Kriegsschiffe 1900-1990, nach Typen und Flotten geordnet; moderner Seehafen.

Hamburger und Kieler Sammler bereichern die Kollektion durch Leihgaben; ebenfalls offerieren die renomierten BRD-Modellfirmen MARQUARDT und MERCATOR einen Teil ihrer Fertigung.

Inzwischen sind die Schiffsmodelle, die auf der Hand Platz finden, darunter mehrere Modelle der legendären TITANIC, Anziehungspunkt für die großen und kleinen Gäste des Schiffbaumuseums.

Ergänzt wird die Hauptausstellung durch Themen, die in Wort und Bild durch weitere Mitstreiter des nun 15 Jahre bestehenden DDR-Arbeitskreises Schiffahrts- und Marinegeschichte erarbeitet wurden. Karl Jüngel aus Wittenberg präsentiert eine Postkartenausstellung auf zahlreichen großen Tafeln unter dem Motto: Die Elbe, Geschichte und Entwicklung des Flusses von Melnik bis Hamburg, dargestellt mit Ansichtkarten aus einem Jahrhundert.

Reinhard Kramer berichtet über das Schicksal des Dampfers "Vorwärts", und Joachim Stahl reflektiert "140 Jahre Eisenschiffbau in Deutschland".

Das Schiffbaumuseum ist in der Saison täglich von 8.30 bis 16.30 Uhr geöffnet; gastronomische Betreuung auf dem Oberdeck gewährt das Jugendtouristenhotel.

Hannelore Schröter

Friedensfest in Knieper West

Ein großes Friedensfest findet am 1. September, dem Weltfriedenstag, in Knieper West auf dem Ventspilsplatz statt. In der Zeit von 10.00 bis 16.00 Uhr wird es viele Veranstaltungen geben.

Für die kulturelle Umrahmung wurden Partner aus den unterschiedlichsten Richtungen gewonnen. Darüber informierten Karsten Neumann, Vorsitzender des Kreisvorstandes der PDS und Karen Volksdorf, Mitorganisator des Festes, während eines Pressegespräches.

Wichtigster Teil ist das Kinderland rund um den Spielplatz. Für unsere Kleinen wird es einen Kinderflohmarkt, ein Schminkzelt, eine Sprungburg und ein Riesenmikado geben. Außerdem findet eine zünftige Neptuntaufe statt. Wer sich künstlerisch betätigen möchte, kann das in der Mal- und Bastelstraße.

Partner des Kinderfestes ist das Schülerfreizeitzentrum.

Mit einem Informationsstand werden die Grünen auf Umweltprobleme der Stadt und des Territoriums hinweisen. Das Unternehmen Rohstofferfassung führt an diesem Tag eine kostenlose Sero-Annahme durch. Bei dieser Gelegenheit stellt die Firma unterschiedliche Container vor, die ab September im Stadtgebiet aufgestellt werden.

Für gute Stimmung sorgt an diesem Tag unter anderem eine Disko, das Blasorchester der Stadt und die Gauklerband Berlin.

Das Theater Stralsund führt einen Kartenverkauf durch und gibt eine Einführung in das Programm der Spielzeit.

Schriftsteller Heinz-Jürgen Zierke stellt seine Bücher vor und signiert sie.

Im Angebot ist auch Keramik und Kleinkunst.

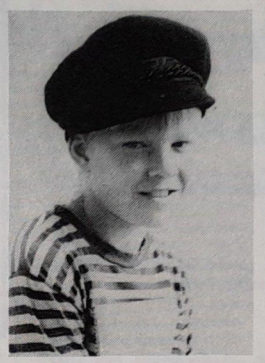
Der DFD ist mit einem Kuchenbasar vertreten. Der Erlös wird dem Kinderheim "Liselotte Herrmann" zugeführt.

Der Hauptteil des Friedensfestes steht unter dem Motto: "DDR-Waren kaufen - heißt Arbeitsplätze sichern."

20 Betriebe der Stadt und des Kreises sowie drei aus Ribnitz und Grimmen sind mit Waren aus ihrem Produktionsangebot vertreten.

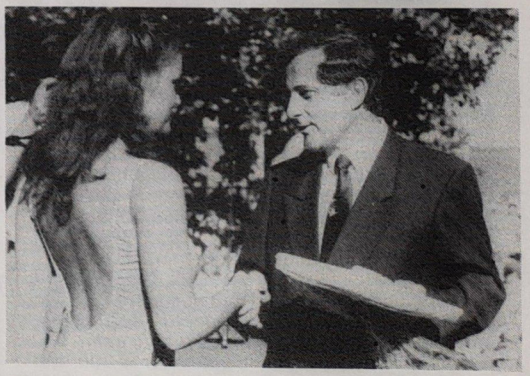
Auch die Volkswerft GmbH ist mit einem Stand, an dem Konsumgüter verkauft werden, dabei.

Impressionen von den Sund-Festtagen









Eine willkommene Abwechselung waren am vergangenen Wochenende die Sund-Festtage. Mit dabei waren das Sundmännchen (Matthias Schultz), die Mini-Miss-Wahl der Vier- und Fünfjährigen und natürlich die Wahl der Miss Stralsund.
Siegerin wurde Heike Wellner. Stadtpräsident Horst Voigt beglückwünscht die Siegerin. Ihr Preis ist eine Österreich-Reise.

Fotos: (5) Schult

Wohin im September?

Natürlich ins Klubhaus der Volkswerft

5. September 1990, 19.30 Uhr Gastronomische Versorgung und Video „Privileg" - Die Geschichte eines Rockstars

*

6. September 1990, 19.30 Uhr, „Neue Zeiten - Neue Themen (3. Folge). Amerikanische Bilder/Dia-Tonvortrag

*

7. September 1990, 1930 Uhr, „Aufforderung zum Tanz" Schlager- und Popmusik von der Diskothek und Programmeinlage

*

8. September 1990, 19.30 Uhr „Aufforderung zum Tanz" Schlager- und Popmusik von der Diskothek und Programmeinlage

*

9. September 1990, 9.30 Uhr, „Ganz in Familie", Gastronomische Versorgung und Kindervideo

*

9. September 1990, 15.00 Uhr, Seniorentanz mit gemütlicher Kaffee- und Kuchenrunde

*

19. September 1990, 19.30 Uhr, Gastronomische Versorgung und das besondere Video „Fear City" - Manhatten 2 Uhr nachts

Theaterinformationen

"Willkommen, bienvenu", diese Operetten- und Musicalrevue steht für den Ring 7 am 1. September 1990, 19.30 Uhr und für den Ring B am Freitag, dem 7. September 1990 auf dem Programm. Am Freitag, dem 14. September 1990 wird für den Ring A das Schauspiel "Erpressung" aufgeführt.
Die zweite Premiere in der neuen Spielzeit ist am Sonntag, dem 16. September 1990, 19.30 Uhr mit "Nathan der Weise" von Gotthold Ephraim Lessing.
Konzertanrechte:

K I	am 24. September 1990, 19.30 Uhr
K II	am 25. September 1990, 19.30 Uhr
K III	am 26. September 1990, 19.30 Uhr

Für den Ring B steht das Ballett "Die schlecht behütetete Tochter" am 28. September 1990 auf dem Spielplan.
Die Ausgabe der Theaterkarten erfolgt im Monat September **nur** am Mittwoch in der Zeit von 10.00 bis 12.30 Uhr in der Kulturabteilung.

Bedau

"Stadtleben - Leben in Stralsund und von Kultur keine Spur ?"

So lautet am 20. September 1990 unsere geplante Talk-Runde im Klubhaus für die Öffentlichkeit mit kompetenten Gesprächspartnern der Hansestadt. Sie, werte Zirkelleiter und Teilnehmer von Volkskunstkollektiven und Interessengemeinschaften unseres Hauses werden bereits am 31. August 1990 um 16.00 Uhr in das Klubhaus, kleiner Saal, zu einer Beratung über die weitere Arbeit, unter Berücksichtigung der neuen gesellschaftlichen Bedingungen, eingeladen. Als kompetenten Gast erwarten wir von der Geschäftsführung der Volkswerft GmbH Herrn Ermel.

Krüger
Stellv. Referent für Kultur

Remterkonzert

Die Konzertsaison 1990/91 eröffnet das Theater Stralsund wie alljährlich mit Konzerten im Remter des Kulturhistorischen Museums. An zwei Abenden musiziert das Theaterorchester unter der Leitung von Thomas Runge: Am Sonnabend, dem 8. und am Sonntag, dem 9. September 1990, Beginn jeweils 19.30 Uhr.
Auf dem Programm steht eingangs die Ouvertüre (Orchestersuite) Nr. 1, C-Dur, BWV 1066 von Johann Sebastian Bach, die um 1718 in Köthen entstand. Die Suite besteht aus stilisierten Tänzen betont volkstümlichen Charakters. Das folgende Werk ist die bereits vor zwölf Jahren im Remter gespielte Suite im alten Stil "Colas Breugnon" des 1981 verstorbenen polnischen Komponisten Tadeusz Baird. Die Anregung zu diesem reizvollen Werk erhielt Baird von dem gleichnamigen Roman Romain Rollands. Auf dem Programm stehen weiterhin die Sinfonie in c-Moll (Sinfonia IV), die Felix Mendelssohn Bartholdy im Alter von zwölf Jahren schrieb, und das "Siegfried-Idyll" für kleines Orchester von Richard Wagner, das zu Weihnachten 1870 seine private Uraufführung in Tribschen für Wagners kleinen Sohn Siegfried erfuhr. (Eine Wiederholung des Konzerts findet am 12. September im Theater Putbus statt.)

Dr. Nehrdich

Achtung, Kameraden der FFw!

Das Ausbildungslager 1990 findet in der Woche vom 10. bis 12. September im Kindererholungszentrum Prerow statt. Alle Kameraden sind aufgerufen, hieran teilzunehmen.

Wöller
Wehrleiter

Fortsetzung von Seite 3

Essenversorgung in der Mittagspause

Essenversorgung in der Betriebszeitung öffentlich ihren Standpunkt zu Qualität und Angebotsvielfalt darlegen.

Hartmut Behrend

Anmerkung der Redaktion
Wir können der Meinung nur beipflichten. Ein weiteres Ärgernis, mit dem sich aus unserer Sicht die Essenteilnehmer täglich herumschlagen müssen, ist das Wasser auf den Tabletts. Man ist ständig gezwungen, es erst ablaufen zu lassen, bevor die Gerichte darauf abgestellt werden können.
Es muß doch wohl möglich sein, daß saubere und trockene Tabletts bereitstehen.

Torjäger Rößler fand ein Loch in der TSV-Abwehr

Es wurde nicht die Pokalüberraschung um den Fußballpokal der Noch-DDR. Wenn auch einige meinten, daß die Klubs keine Lust mehr hätten, wurden sie durch den DDR-Rekordpokalsieger eines besseren belehrt. Es war von beiden Teams ein einsatzstark geführtes Spiel, das bis zur 75. Minute ausgeglichen verlief. Hatte die TSV durch Ehlert und Schneider gute Chancen, waren es auf der Gegenseite Cebulla, Rößler und Minkwitz, die den Ball nicht im Stralsunder Gehäuse unterbringen konnten. Dabei hatte Groothuis mehrfach Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Doch in der 75. Minute gewann Läßig ein Kopfballduell und der freistehende Torjäger Rößler hatte keine Mühe, den Ball zum spielentscheidenden Treffer unterzubringen. Zwar wurde jetzt die Überlegenheit des FCM deutlicher, aber trotzdem hatten Schneider nach schöner Flanke von Ehlert in 87. Minute und Langer Sekunden davor gute Möglichkeiten, zumindest die Verlängerung zu erzielen.
Doch leider blieb den 1200 Stralsunder Fußballfreunden dies versagt. Nach dem Spiel bestätigte der Magdeburger Trainer Siegmund Mewes der Elf von Trainer Riedel, ein kampfstarker und fairer Gegner gewesen zu sein. Während er mit dem Spiel der Magdeburger Abwehr zufrieden war und die Leistungen der Sportfreunde Landrath, Minkwitz und Rößler hervorhob, bewertete er das Angriffsspiel immer unter dem Blickwinkel 1. Bundesliga als noch unzureichend.
Auf Stralsunder Seite lobte Trainer Riedel die Einsatzstärke aller Spieler und hob besonders die Leistung von Neuzugang Sven Ehlert hervor.
Am kommenden Wochenende reist unsere TSV-Elf zum Tabellenführer nach Stendal. Der Aufsteiger hatte einen guten Start in die letzte Liga-Saison. Ziel unseres Teams ist es, einen Punkt aus der Wilhelm-Helfers-Kampfbahn zu entführen.
Motor spielte mit: Groothuis, Röstel (ab 80. Vaupel), Ciechowski, Person, Weidner, Wunderlich, Schedlinski, Zawadzindki (ab 35. Minute Gritzan), Ehlert, Langer, Schneider. **H. S.**

Auswärtspunkt erkämpft

Gleich zum Beginn der letzten Bezirksligasaison, ab dem kommenden Spieljahr kämpfen die beiden Mannschaften in der Landesliga, mußte TSV 1860 II zu den heimstarken Trinern reisen.
Doch Übungsleiter Hans Eckert hatte sein Team gut eingestellt, so daß die ersten 30 Minuten klar an unsere Elf gingen.
In der 36. Minute jagt Zellmer einen Ball aus 25 m an die Latte. Beim zweiten Nachschuß werden Krieger die Beine weggezogen. Den Strafstoß verwandelt K. Duggert zum verdienten 1:0. Doch nur zwei Minuten später "glänzen" mehrere Abwehrspieler durch Inkonsequenz und der gefährliche Müller erzielt den Triner-Ausgleich. Von da an wurden die Gastgeber deutlich stärker und diktieren das Spiel. In der 57. Minute jagt der Triner Kapitän Niemann den Ball mit einem kapitalen Schuß an den Pfosten. Zwei Minuten später klappt die Abstimmung zwischen der Mauer und dem Keeper nicht und Verteidiger Lindow bringt die Gastgeber mit 2:1 durch einen Freistoß in Führung.
Mit einer deutlichen Steigerung in der letzten Viertelstunde und einem tollen Tor von Kühn gelingt es der zweiten TSV-Vertretung, einen Punkt zu gewinnen.
TSV 1860 Stralsund III (Bezirksklasse) erreichte in Bergen ebenfalls einen Punktgewinn. Man trennte sich von den Gastgebern 1:1.
H. S.

Achtung, Essenteilnehmer!

Trotz großer Bemühungen des Ausgabepersonals kommt es nach wie vor zu Staus bei der Essenausgabe. Eine der Hauptursachen ist die Nichteinhaltung festgelegter Essenausgabezeiten durch die Essenteilnehmer.
Auch bei ausgeklügeltster Organisation gelingt es nicht, derartige Staus zu vermeiden, wenn nicht alle Essenteilnehmer diszipliniert nachstehend aufgeführte Essenausgabezeiten einhalten:

11.00-11.15 Uhr	LFA, LFSV
11.15-11.30 Uhr	LFSM, LFMA, LFMM, LT
11.30-11.45 Uhr	LFMR, LFME, LFST, LFSH, LFRM, LFMI
11.45-12.00 Uhr	KC, übr. LF, KM, LJ, L 1
12.00-12.15 Uhr	LM, übr. K, LQ, LR
12.15-12.30 Uhr	P, Fremdbetriebe

Sportvorschau

Fußball,
Jahnsportplatz
Freitag,
den 31. August 1990,
18.00 Uhr Punktspiel "Alte Herren", TSV 1860 - Einheit Güstrow
Sonnabend, den
1. September 1990,
14.00 Uhr Punktspiel Bezirksliga Senioren, TSV 1860 II - Uni Rostock
Sonntag, den
2. September 1990,
9.30 Uhr Punktspiel Bezirksliga Ost Schüler TSV 1860 - Schiff./Hafen Stralsund

Hockey,
Jahnsportplatz
Sonnabend, den
1. September 1990,
16.00 Uhr Freundschaftsvergleich, Oberliga Männer, TSV 1860 - UHC Hamburg
Sonntag, den
2. September 1990,
11.00 Uhr Freundschaftsvergleich Oberliga Männer, TSV 1860 - UHC Hamburg.

Vitamine für den Winter

4 kg Holunderbeerdolden verlesen, waschen, gut abtropfen lassen, in einen Kochtopf geben, zerdrücken (am besten mit einem Stampfer), mit 2 1/2 l Wasser bis zum Kochen bringen. Die Holunderbeerdolden auf ein gespanntes Safttuch geben, gut ablaufen lassen. Den gewonnenen Saft messen, mit etwa 3 1/2 kg Zucker verrühren (auf 1 Liter Saft 3/4 bis 1 kg Zucker nehmen), einmal aufkochen lassen, abschäumen. 1 Päckchen Einmach-Hilfe in den heißen Saft rühren, in die vorbereiteten Flaschen füllen und verschließen.

Ernst zum Rettungsschwimmer: „Sie haben mir das Leben gerettet, dafür möchte ich Ihnen fünfzig Mark geben. Können Sie einen Hunderter wechseln?" - „Nein". - „Dann springe ich eben noch mal in den Fluß!"



„Ich finde, Ihre Unterschrift wird von Mal zu Mal liederlicher, Herr Müller."

Auflösung aus Nr. 32/90

Waagerecht: 1. Raps, 5. Kopf, 7. Imker, 8. Lake, 10. Aare, 13. Palisander, 16. Laren, 17. Genre, 20. Lithologie, 24. Alei, 25. Asen, 26. Einer, 27. Leib, 28. Tier.
Senkrecht: 2. Anapa, 3. Siele, 4. Ukas, 5. Kran, 6. Pore, 9. Karate, 11. Adonis, 12. Erde, 14. Ingo, 15. Argo, 16. Lila, 18. Egart, 19. Reede, 21. Ilse, 22. Hieb, 23. Land.



Bei diesen „Hundstagen" hilft nur ein Sprung ins kühle Wasser.

Geschmunzelt und gelacht

Ein Schauspieler hämisch zum anderen: „Bei dir wurde gepfiffen. Das ist mir noch nie passiert." „Na, wer kann schon pfeifen, wenn er gähnt?"

•

„Ihr Haar wird langsam grau", sagt der Friseur zum Kunden. „Kein Wunder", erwidert der im gereizten Ton, „bei Ihrem Arbeitstempo."

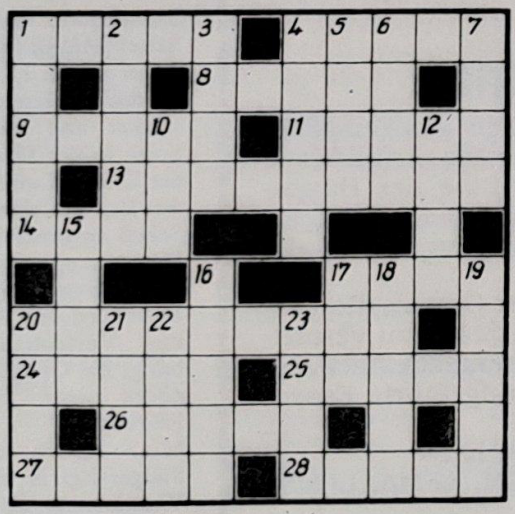
•

Ein Betrunkener steigt in einen doppelstöckigen Autobus. Nach einer Weile wankt er von oben wieder runter. „Viel zu g...gefährlich", lallt er. „Die haben ja d...dort g...gar keinen Fahrer."

•

Nachts schrillt bei Krause das Telefon. Schlaftrunken schimpft der: „Was ist denn, jetzt um zwei Uhr..."
„Danke", kommt es aus dem Hörer, „ich wollte nur die genaue Zeit wissen!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. österreichisches Bundesland, 4. waagerechter Böschungsabsatz, 8. Speisefisch, 9. Kanton der Schweiz, 11. meist künstlich angelegter Wasserweg, 13. Verbindungslinie zwischen Orten gleicher Windstärke, 14. englische Grafschaft, 17. europäische Hauptstadt, 20. Zahlengröße in einer Funktion, 24. älteste lateinische Bibelübersetzung, 25. Grasland, 26. mittelitalienische Stadt, 27. Industriestadt an der Elbe, 28. Hauptort von Osttirol.

Sachen gibt's



„Ist doch fetzig, daß die Eltern so großes Vertrauen zu uns haben..."

Der Standesbeamte ist sehr böse: „Fräulein, ist Ihnen denn das nicht selbst peinlich, hier mit einem betrunkenen Bräutigam zur Trauung zu kommen?" - Die Braut weint in ihr Taschentuch: „Aber wenn er nüchtern ist, kommt er doch überhaupt nicht mit, Herr Beamter!"

*

Ein aufstrebender Kurort bei Stillwater (Oklahoma) stellt auf Plakaten am Ortseingang die erstaunliche Forderung: „Erhalte uns das Leben - laß dein Geld hier!"

*

Auch mit wenigen Worten kann man ins Schwarze treffen. Das bewies ein Theaterkritiker in London. Man spielte die Komödie „Ein schrecklicher Abend". Sein gesamter Kommentar lautete: „Genau das!"

*

Sebastian behauptet: „Ich heirate nur eine Frau, die Humor hat." „Ganz klar", erwidert sein Freund, eine andere nimmt dich auch nicht, alter Junge."

Senkrecht: 1. Genußmittel, 2. Führer eines russischen Bauernaufstandes, 3. Gestalt aus „Cavalleria rusticana", 4. französischer Revuestar, gest. 1975, 5. Stadt in den Niederlanden, 6. italienischer Fluß, 7. Hast, 10. Verwaltungseinheit in Kamerun, 12. Fisch, 15. Voranschlag, 16. Bittermandel, 17. Pfad, 18. Sultanserlaß, 19. kurzer Vermerk, 20. Sandwurm, 21. Teilzahlungsbetrag, 22. südfranzösische Stadt, 23. Stück vom Ganzen.

Aus dem Inhalt:

Seite 3: Wie lege ich mein Geld am besten an?

Seite 4/5: Betriebsvereinbarung zur Arbeitszeitregelung

Seite 7: Fußballfete im "Jahni" und Hockey-Auftakt

92 Stunden für Abnahmefahrt - das ist Spitze

So wie vorgesehen lief am 23. August der Fabriktrawler mit der Baunummer 827 zur Abnahmefahrt aus. Mit einer Gesamtfahrtzeit von 92 Stunden war diese Probefahrt in diesem Jahr die bisher kürzeste. Am 27. August um 9.00 Uhr machte das Schiff wieder am Werftkai fest.

Dieses gute Ergebnis konnte nur erreicht werden, weil alle Teilnehmer der Fahrt mit großem Engagement bei der Sache waren, hob Erprobungsleiter Peter Kuhnert während eines Gesprächs hervor. Aus diesem Grund ein großes Dankeschön an das sowjetische Kommando, an die Spezialisten der Werft und der Fremdbetriebe sowie an die sowjetische Abnahmeinspektion, die sehr gut zusammengearbeitet haben.

Ein Lob auch an die Kolleginnen und Kollegen der Kombüse für die gute Verpflegung.

Dank gebührt auch den Kollegen von FME, KAB, SER, FT und dem seemännischen Personal, die zur guten Vorbereitung der Abnahmefahrt beigetragen haben.

Während der Fahrt arbeiteten alle Anlagen stabil. Schwierigkeiten gab es nur bei der Abgabe der Steuerbord-Ankereinrichtung. Das gesamte Ankerspill wurde gleich nach der Probefahrt gewechselt. Die Vorstellung erfolgt durch KGW Schwerin.

Für den weiteren Bauablauf sind folgende Termine einzuhalten:

Abgabe der Funktionsläufe am 18. und 19. September, Erprobung und Abgabe der Autoklaven bis zum 26. September. Die Übergabe des Schiffes ist zum Ende des Monats vorgesehen.

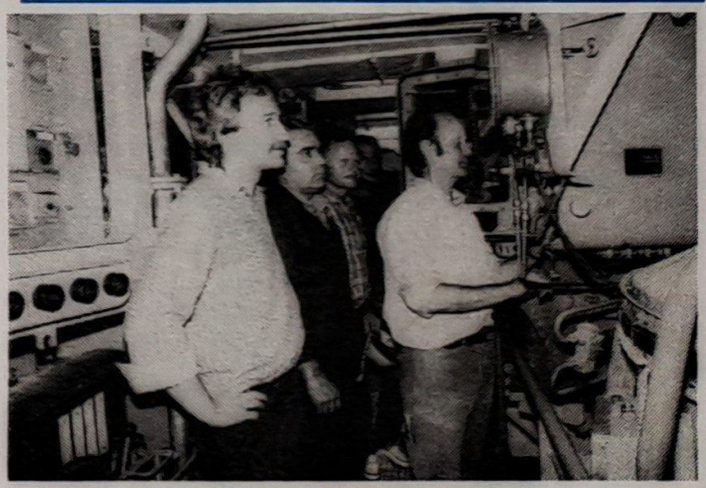
Probleme gibt es gegenwärtig noch mit der Anlieferung der Fischbearbeitungsanlagen von VMK (Schweden) und mit der Salz- und Dosiermaschine.

D. D.

42. Jahrgang/Nr. 34
Freitag, 7. September 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund



Kollegen der Abteilungen FME und LQ sowie Erprobungsleiter Peter Kuhnert und der 1. Mechaniker der Besatzung bei der Vorbereitung der Autoklavenerprobung. Fotos: Duske

Vorläufiges Wahlprotokoll über die Abstimmung einer gemeinsamen Liste zur Betriebsratswahl 1990

Die Abstimmung endete mit dem zweiten Tag der Nachwahlfrist am 4. September 1990, bei den Angestellten um 12.30 Uhr und bei den gewerblichen Arbeitnehmern um 13.00 Uhr.

Ab 13.10 Uhr erfolgte das Auszählen der Stimmen.

1. Abstimmung bei der Gruppe der gewerblichen Arbeitnehmer

Die Gesamtteilnahme betrug 2092 Wahlberechtigte. Das entspricht 52,7 Prozent der Gesamtwahlberechtigten. Der Anteil der Ja-Stimmen beträgt 1735. Das entspricht 82,9 Prozent der Teilnehmer. Mit Nein stimmten 339 Kollegen. 18 abgegebene Stimmen waren ungültig.

2. Von den Angestellten nahmen 1236 Kolleginnen und Kollegen an der Abstimmung teil. Das entspricht 57,3 Prozent der Stimmberechtigten, davon gaben Ja-Stimmen ab: 1017

Das entspricht einem Ja-Stimmen-Anteil von 82,3 Prozent. Mit Nein stimmten 218 Kolleginnen und Kollegen, eine Stimme war ungültig.

Die Auszählung wurde 14.25 Uhr abgeschlossen und oben genanntes Zwischenergebnis allen beteiligten Wahlhelfern bzw. Mitgliedern des Wahlvorstandes verkündet.

Fortsetzung Seite 2

Neues Krillprojekt

Von der Menschheit werden derzeit jährlich etwa 80 bis 90 Millionen t Fisch gefangen. Eine weitere Fangsteigerung ist nur noch bedingt möglich. Als alternative Eiweißquelle aus dem Meer bietet sich der Krill an. Krill, das sind etwa 5 cm lange Krebstierchen mit ungeheuer feinem Körperbau.

Sie kommen in den polnahen Gewässern vor und waren früher die Nahrung der Wale. Derzeit werden jährlich nur etwa 250 000 t von der etwa 100 bis 150 Millionen t biologisch unbedenklichen Fangmenge genutzt.

Jetzt gibt es ein neues dänisch-sowjetisches Projekt für den Fang und eine lukrative Aufbereitung des Krill. Mit einem Aufwand von 1 Millionen US-Dollar wurden an Bord des Murmansker Trawlers „Viktor Mironov" neue Anlagen, in denen sowohl dänisches als auch knowhow des Sevrybtechcentre steckt, installiert. Es soll versucht werden, antarktischen Krill für die menschliche Ernährung aufzubereiten.

th.

Korallen in Gefahr

In 90 von 106 Ländern der Erde, in denen es Korallenriffe gibt, sind diese in Gefahr. So paradox dies auch klingen mag, doch es ist Fakt, das diese Gefahr vor allem von den Tauchsport-Touristen sowie Korallensammlern ausgeht sowie von der zunehmenden Entwicklung der Infrastruktur dieser Regionen, die wiederum mit dem Touristengeschäft zusammenhängt. Vor allem werden die Riffe der Karibik sowie an den Küsten Ostafrikas in Mitleidenschaft gezogen. Wie Danny Elder, ein Leiter des Internationalen Naturschutzverbandes erklärte, gibt es sogar ein Sonderprogramm zum Schutz der Küsten mit Korallenriffen.

Lohse

Neue Amtsleiter in der Stralsunder Stadtverwaltung

Fortsetzung

Organisations- und Personalamt: (Rathaus/Alter Markt - Telefon 59 213)
Amtsleiter: Uwe Pirwitz; stellvertretende Amtsleiterin: Angelika Lange
Rechtsamt: (Rathaus/Alter Markt - Telefon 59 300)
Amtsleiterin: Diplomjuristin Birgit Wittfoth
Kämmereiamt/Steueramt: (Finanzverwaltung Heilgeiststr. 63 - Telefon 59 263)
Amtsleiter: Hans-Georg Heinrich
Umweltschutzamt: (Frankendamm 5 - Telefon 59 740)
Amtsleiter: Christian Mäder; stellvertretender Amtsleiter: Michael-Werner Iden
Ordnungsamt: (Mönchstr. 7 - Telefon 59 240)
amtierender Amtsleiter: Siegfried Ewert
Amt für Brand- und Katastrophenschutz: (Fährwall 18 - Telefon 51 12)
Amtsleiter: Klaus-Dieter Mülling; stellvertretender Amtsleiter: Hans-Ulrich Wegner
Sozialamt: (Neuer Markt 14 - Telefon 51 26)
Amtsleiterin: Heidrun Nedoma
Bauverwaltungsamt: (Hafenstr. 27 - Telefon 695 334)
Amtsleiter: Rainer Hoffmann

Gemüsegarten auf hoher See

Mitten im arktischen Winter kann man grünen Salat frisch vom Beet ernten. Diese noch bis vor kurzem als Phantastik bezeichnete Möglichkeit bieten jetzt den Seeleuten die Wissenschaftler des sowjetischen Instituts für experimentelle Botanik der Akademie der Wissenschaften Belorußlands. Die von ihnen entwickelten automatischen Schiffs-"Garten"anlagen liefern bereits auf den sowjetischen Eisbrechern "Krasin" und "Arktika" frisches vitaminreiches Grün und werden auf den Schiffen der sowjetischen Fischereiflotte Nord sowie in den Stützpunkten des nördlichen Seewegs der UdSSR montiert.
Dieser platzsparende kompakte Gewächshauskomplex ist mit Systemen der automatischen Beregnung und Aufrechterhaltung von Temperatur und Feuchtigkeit sowie der Beleuchtung ausgestattet und bietet Pflanzen optimalideale Wachstumsbedingungen. Jeden Tag kann eines der 30 Mini-Beete abgeerntet werden.

Fortsetzung von Seite 1

Das endgültige Wahlprotokoll wird am Freitag, den 7. September 1990, mit der Unterzeichnung aller beteiligten Wahlhelfer und Vorstandsmitglieder abgeschlossen.

Junold

Jetzt ist die Zeit gekommen

Für Ihre Vermögens- und Sicherheitsbildung

Wer sind wir:

DETAG
CAPITAL-TREUHAND AKTIENGESELLSCHAFT

- o private Vermögensbildung
- o private Altersversorgung
- o Absicherung von Arbeitskraft und Familie
- o Nutzung steuerlicher Vorteile

Es beraten Sie:

Herr Rainer Leschinski
Herr Thomas Wallamitsch
Selbstverständlich in Einzelberatung

Wann und wo:

Mo. und Mi. von 9.00 bis 16.00 Uhr im Foyer des Hochhauses
Di. und Do. von 9.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude

P.S.
Listen zu den Einträgen finden Sie an den schwarzen Brettern. Außerdem besuchen wir Sie auch zu Hause!

„Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Wie lege ich mein Geld am besten an?

Wie lege ich mein Geld jetzt am besten an? Diese Frage beschäftigt sicherlich eine ganze Reihe unserer Leser. Aber auch solche Begriffe wie Sparkassen-Termingeld und gesetzliche Kündigungsfrist sind neu für die Sparer.
Um etwas Licht in diese Angelegenheit zu bringen, sprach ich mit der Leiterin der Sparkassenzweigstelle Volkswerft, Frau Hörtz.
Vorweg ein paar allgemeine Informationen. Die Stadt- und Kreissparkasse Stralsund arbeitet kooperativ mit der Spar- und Leihkasse Kiel zusammen. Sie ist eine öffentlich-rechtliche Kasse und untersteht der Kommune. Das bedeutet, daß die Spareinlagen nur für unsere Stadt verwendet werden. Über den Einsatz der Gelder entscheidet der Aufsichtsrat.
Neu für unsere Sparer ist die Tatsache, daß ab 1. September für die Geldeinlagen auf dem Girokonto nur noch 0,5 Prozent Zinsen gezahlt werden. Aus diesem Grund rät die Sparkasse, dieses Konto nur noch für den Zahlungsverkehr zu nutzen (z. B. Miete, Versicherung, Gehalt, Renten u. a. Eingänge). Um das Guthaben niedrig zu halten, bietet die Sparkasse Spardaueraufträge an. Das heißt, daß jeden Monat ein Festbetrag, den Sie festlegen, automatisch auf Ihr Sparkassenbuch überwiesen wird.
Die so umgebuchten Beträge sollten dann ein bis zweimal jährlich ins Sparkassenbuch nachgetragen werden.
Der Vorteil liegt auf der Hand - Sie sparen Zeit und erhalten mehr Zinsen.
Neu ist auch, daß für die Führung des Girokontos ein Kostensatz von monatlich drei Mark erhoben wird.

Für Spardaueraufträge werden durch die Kasse keine Kosten berechnet. Das gehört zum Leistungsangebot. Mit der Währungsunion wurden auch die Gesetze der Bundesrepublik übernommen. Die Spareinlagen unterliegen gemäß Kreditwesengesetz (KWG) einer gesetzlichen Kündigungsfrist, die 20 Tage beträgt.
Ausgenommen davon sind 2000 DM, über die der Sparer ohne Kündigung innerhalb von 30 Tagen verfügen kann. Wer mehr Geld benötigt, muß seinen Bedarf bei seiner kontoführenden Kasse drei Monate vorher anmelden. Mit anderen Worten, er muß es kündigen.
Beispiel: Kündigung am 1. September - Verfügbarkeit 1. Dezember. Der Kunde hat also einen Monat Zeit, über sein Geld zu verfügen. Bei Nichtverfügung innerhalb von vier Wochen ist eine erneute Kündigung notwendig.
Bei nicht fristgemäßer Kündigung wird dem Kunden das Geld aber dennoch nicht vorenthalten. Er erhält den gewünschten Betrag, soweit es sein Kontostand zuläßt, doch wird ihm ein Vorschußzins, das sind bei 1000 DM 2,02 DM für ein viertel Jahr, berechnet.Bei Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist fallen keine Kosten an.
Die Grundverzinsung für das Sparkassenbuch beträgt zur Zeit 3,25 Prozent und ist variabel.
Aus diesem Grund sollte der Kunde nicht sein ganzes Erspartes auf dem Sparkassenbuch anlegen, sondern auch die Form der Termingeldeinlage nutzen. Dabei muß er aber genau wissen, über welchen Zeitraum er sein Geld festlegt.
Für die Anlage gibt es verschiedene Möglichkeiten. Zur Auswahl stehen Laufzeiten von 30 und 90 Tagen bei einer Mindesteinlage von 10.000 DM und einem Zinssatz von 5,75 Prozent bei 30 Tagen, und 6,50 Prozent bei 90 Tagen.
Außerdem gibt es noch Laufzeiten über ein, zwei und vier jahre ab 3.000 DM. Der Zinssatz beträgt hier für ein Jahr 7,50 Prozent, für zwei Jahre 7,75 Prozent und für vier jahre 8,00 Prozent. Die Zinsen sind immer auf ein Jahr bezogen.
Favorisiert sind zur Zeit bei den Kunden die Termingeldeinlagen über 90 Tage und ein Jahr.
Bei einer Laufzeit von 90 Tagen zum Beispiel erhält der Kunde bei einer Festanlage von 10.000 DM 162 DM Zinsen.
Bei den Termingeldeinlagen von 30 und 90 Tagen ist das Geld nur an dem Tag verfügbar, an dem der Termin ausläuft. Ansonsten verlängert sich der Termin um weitere 30 bzw. 90 Tage. Es ist aber auch möglich, daß nach Ablauf der Zeit das Geld auf ein von Ihnen angegebenes Konto überwiesen wird.
Also, es liegt an jedem selbst, sein Geld jetzt gewinnbringend anzulegen, und wer noch Fragen hat, kann sich vertrauensvoll an die Kolleginnen der Sparkasse wenden.

D. D.

100 Jahre Werkzeitschriften

Werkzeitschriften gibt es in Deutschland seit mehr als 100 Jahren. Ihre Anfänge reichen zurück in die Zeit der stürmischen Industrialisierung Mitte vorigen Jahrhunderts, als sich die Arbeitswelt zunächst vom kleinen Handwerks- zum Gewerbebetrieb und daraus schließlich zum Fabrikbetrieb veränderte.

Die ersten Veröffentlichungen, die nach der bürgerlichen Revolution von 1848 und den danach entstandenen Arbeitervereinen als Vorläufer der späteren Gewerkschaften erschienen, enthielten mehr oder minder unverblümte Ermahnungen, die alte Ordnung nicht zu verlassen und den Arbeitsfrieden zu wahren.

Zwei weitere Neugründungen gab es weit vor Beginn des 20. Jahrhunderts, deren Nachfolgerinnen auch heute noch als Werkzeitungen bestehen:
Die 1890 ins Leben gerufenen "Schultheiß-Brauerei-Anzeiger" heute "Dortmunder Union-Schultheiß-Bote") und "die Feierstunde" der Württembergischen Metallwarenfabrik in Geislingen (heute "WMF-Spiegel").
So wandte sich der badische Garnfabrikant Karl Mez zum Weihnachtsfest 1859 mit einem "Friedensblatt für unser Haus" an seine Arbeiter. Eine der ersten regelmäßig erscheinenden Publikationen für Arbeiter war der von der Preußischen Bergwerksdirektion herausgegebene "Bergmannsfreund", der sich im Untertitel "Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute" nannte, zunächst als Beilage der "Saarbrücker Zeitung" und seit 1893 als selbständiges Organ erschien.

Hinweis zur:

Arbeitsordnung

Aufgrund des geänderten Arbeitsgesetzbuches i.d.F. vom 22. Juni 1990 macht sich die Erarbeitung einer neuen Arbeitsordnung für die Volkswerft GmbH erforderlich.

Dafür wurde von der Geschäftsführung eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Bis zum Inkrafttreten dieser neuen Arbeitsordnung bleiben nur diejenigen Bestimmungen der Arbeitsordnung vom 1. Januar 1979 gültig, die jeweils mit dem geänderten Arbeitsgesetzbuch übereinstimmen.

Steinhauer
Betriebsjustitiar

Betriebsvereinbarung

zwischen der Volkswerft GmbH Stralsund und den Betriebsgewerkschaftsleitungen über die Arbeitszeitregelung

Auf der Grundlage des Verhandlungsergebnisses zwischen dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Nord Mecklenburg-Vorpommern und der Industriegewerkschaft Metall Nord vom 13. Juli 1990 sowie der Bestimmungen des AGB werden folgende Festlegungen zur Regelung der Arbeitszeit vereinbart:

1. Ab 1. Oktober 1990 gilt für alle Arbeitnehmer die tarifliche wöchentliche regelmäßige Arbeitszeit von 40 Stunden ohne Pausen. Diese Vereinbarung gilt nicht für Angestellte der Gehaltsgruppe 12, die eine Leitungsfunktion ausüben sowie für Angestellte, die in höheren Gehaltsgruppen eingestuft worden sind.

2. In Vorbereitung der Einführung der 40-Stunden-Woche wird angestrebt, die höhere Effektivität und Produktivität u. a. durch
- Verbesserung der Arbeitsorganisation,
- Vermeidung von Arbeitsunterbrechungen, Abbau von Fehl- und Verlustzeiten,
- Optimierung der Auslastung der Anlagen und Einrichtungen,
- Motivation der Mitarbeiter,
- Senkung des Limits je Objekt 6 Prozent
- vorfristige Reduzierung der vorgesehenen Planstellen und Umschulung der betreffenden Arbeitnehmer für andere Arbeitsaufgaben zu erreichen.

3. Die zeitliche Differenz zwischen der verbindlichen wöchentlichen Arbeitszeit vor Einführung der Arbeitszeitverkürzung und der 40-Stunden-Woche wird mit dem Durchschnittslohn (gemäß Verordnung über die Bildung des Durchschnittslohnes) als Ausgleich für die Arbeitszeitverkürzung vergütet.
Die Ausgleichszahlung ist gesondert auszuweisen.

4. Die vereinbarte Arbeitszeitregelung entspricht den technologischen Anforderungen.
Bei ungleichmäßiger Verteilung der Arbeitszeit auf mehrere Wochen (z. B. bei durchgehenden Schichtsystemen) muß die individuelle regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit im Durchschnitt von längstens 6 Monaten erreicht werden.
Das betrifft zum Zeitpunkt des Vereinbarungsabschlusses
Beauftragte Betriebssicherheit
Sicherheitsbeauftragte
Dispatcher
Dockbesatzung.
Der planungstechnologisch notwendige Schichtbetrieb ist nach Struktureinheiten bzw. Arbeitsplätzen gegliedert gesondert zu vereinbaren.

5. Nachstehende Arbeitszeitregelungen sind verbindlich:

5.1. **Einschichtsystem**

	Montag bis Freitag	einschl. Pausen	unbez.
Frühschicht	6.00-14.45	45 min	
Normalschicht	6.45-15.30	45 min	

5.2. **Zweischichtsystem** (regelmäßig und unregelmäßig)

	Montag bis Freitag	einschl. Pausen	unbez.
Frühschicht	6.00-14.45	45 min	
Spätschicht	14.45-23.30	45 min	

5.3. **Dreischichtsystem**

	Montag bis Freitag	einschl. Pausen	bez.
Frühschicht	6.00-14.00	20 min	
Spätschicht	14.00-22.00	20 min	
Nachtschicht	22.00- 6.00	20 min	

6. Den in dieser Vereinbarung festgelegten Regelungen entgegenstehende Bestimmungen des Rahmenkollektivvertrages oder von Tarifverträgen, gleich welcher Art, oder gesetzliche Regelungen kommen nicht mehr zur Anwendung.

7. Treten Notwendigkeiten ein, von der im Punkt 5 vereinbarten Arbeitszeitregelungen abzuweichen, sind diese gesondert zu vereinbaren.

8. Die neue Arbeitszeit- und Pausenregelung gilt ab 1. Oktober 1990 und ist durch die Leiter bis zum 7. September 1990 allen Arbeitnehmern bekanntzugeben.

Loewe

Leitmann

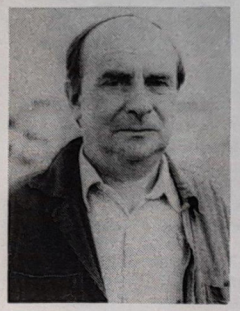
Hinweis: Die festgelegten Pausenzeiten sind einzuhalten. Überschreitungen werden nicht vergütet und können mit einer Abmahnung geahndet werden.

Übernahme der Feuerwehr in die Volkswerft GmbH

Am Montag erfolgte die Übernahme der Feuerwehr in die Volkswerft GmbH. Die Werkfeuerwehr ist der Hauptabteilung Sicherheit zugeordnet.
Die Geschäftsführung hat sich zu diesem Schritt entschlossen, weil der Schutz der Werft gegen Havarien und Brände eine entscheidende Bedingung für eine kontinuierliche Produktion ist.
VP-Oberrat Tode wünschte dem 27köpfigen Kollektiv um Oberbrandmeister Norbert Goretzki bei der Bewältigung der Aufgaben viel Erfolg.



Foto: Duske



Wir gratulieren zum 40jährigen Betriebsjubiläum

Arno Lange, Abteilung Maschinenbau Erprobung

Es ist zur guten Tradition geworden, daß wir in der Betriebszeitung Kolleginnen und Kollegen etwas näher vorstellen, die ihr 40jähriges Betriebsjubiläum begehen. Zu ihnen gehört auch Arno Lange aus der Abteilung Maschinenbau Erprobung, der am 1. September auf eine 40jährige Tätigkeit in der Volkswerft zurückblicken konnte.

Seine Lehrzeit als Schiffselektriker absolvierte er von 1950 bis Februar 1953 im damaligen VEM Schiffselektrik, der später durch die Werft übernommen wurde. Nach der Ausbildung arbeitete Arno Lange im Bereich Reparaturen. Er erinnert sich noch sehr gut an diese Zeit. Damals wurden gerade die Stahlkutter für Saßnitz und für Island gebaut. Aber auch sogenannte Werkstattschiffe für die Flußschiffahrt gehörten zur Produktionspalette. Acht Jahre arbeitete er in diesem Bereich. Seit 1960 ist Arno Lange in der Abteilung FME tätig. Der letzte Mitteltrawler, es war das 171. Schiff dieser Serie, war damals im Bau. Von dieser Zeit an ist er bei allen nachfolgenden Schiffsserien mit dabei. Zu seinem Aufgabengebiet gehören die Autoklaven und die Maschinen im Verarbeitungsraum. Mit diesen Anlagen ist er aufs engste vertraut und seine Arbeit macht ihm Spaß. Das bestätigte mir auch sein Meister Ulrich Burmeister. „Der Arno ist ein sehr guter Facharbeiter, der sein Handwerk versteht. Ihm übertragene Aufgaben erfüllt er stets vorbildlich und in guter Qualität. In der Vergangenheit war es nicht immer leicht, die Termine einzuhalten, so manche freie Stunde ging dabei drauf, weil Überstunden gefahren werden mußten. Und auch da gehört Arno zu den Kollegen, auf die Verlaß ist, wenn einmal der Schuh drückt."

Für die nächsten Jahre wünschen wir Arno Lange alles Gute, vor allem Gesundheit und daß seine Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen.

Detlef Duske

Grünes Licht für Ihre Vorschläge

Denken Sie bitte immer daran:

Nichts ist so gut, daß es nicht noch besser gemacht werden könnte.

Das Betriebliche Vorschlagswesen (BVW) hat sich in den letzten Monaten wiederholt zu Wort gemeldet. Dabei ging es darum, deutlich zu machen, daß das BVW in erheblichem Maße als Personalführungs- und ökonomisch wirksames Rationalisierungsinstrument unternehmerische Zielstellungen sichern kann. Dabei muß davon ausgegangen werden, daß zur Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens und damit zur Sicherung von Arbeitsplätzen das aktive Mitdenken aller nicht nur gewünscht wird, sondern erforderlich ist.
Das bisher gültige, staatlich vorgegebene und bis ins kleinste Detail reglementierende Gesetzeswerk der Neuererbewegung ist dafür ungeeignet. Es wird nicht mehr angewendet und ist durch unternehmensinterne Richtlinien zu ersetzen, die solche Organisationsformen und Verfahrensweisen sichern, die sich unter marktwirtschaftlichen Bedingungen herausgebildet und bewährt haben, eigene positive Erfahrungen sind dabei zu nutzen.

Als zukünftig ausschließlich für die Volkswerft GmbH in Stralsund gültiges Regelwerk wurde der Entwurf einer „Betriebsvereinbarung für das Betriebliche Vorschlagswesen der Volkswerft GmbH" zwischenzeitlich dem Vorsitzenden der Geschäftsführung zur Beratung und Entscheidung vorgelegt. Nach anschließender Bestätigung, auch durch die BGL, wird dann ein unternehmensinternes „Betriebsgesetz" vorliegen, mit dem alle Fragen des Betrieblichen Vorschlagswesens eigenverantwortlich geregelt sind. Dieses Dokument sichert u.a.
- Regelungen, die in ihrer Gesamtheit für jeden nachlesbar und überschaubar sind,
- klare Verantwortlichkeiten für die Bearbeitung und Entscheidung aller BVW-Vorgänge,
- große Anwendungsbreite für Verbesserungsvorschläge (VV), als auch für Vorschlags- und Realisierungsvereinbarungen (VVe und RVe) ohne thematische Einschränkungen und für einen wesentlich erweiterten Personenkreis,
- hohe, nutzenabhängige und frühzeitige Prämierung zur materiellen Stimulierung im Vorschlagswesen.

Wir werden in Kürze, wahrscheinlich schon in der nächsten Ausgabe, ausführlich darüber informieren.
Bis dahin nochmals:
Nichts ist so gut, daß es nicht noch besser gemacht werden könnte.
Wir warten auf Ihre Ideen.

Rainer Torlinski

Touristik-Information

Heute nun möchten wir euch in einem weiteren Artikel in unserer Betriebszeitung über das Jugendherbergswesen informieren. Oft wird die Frage gestellt: Ich möchte in einer Jugendherberge übernachten, wie erhalte ich einen Platz? Wie erfolgt die Vermittlung von Jugendherbergsplätzen? Im Landesverband Mecklenburg/Vorpommern sind gegenwärtig 40 Jugendherbergen bzw. Jugendtouristikhotels mit insgesamt 3450 Übernachtungsplätzen vereinigt. Von diesen Plätzen sind 1190 saisonbedingt.

Viele Jugendliche möchten in ihrem eigenen Zelt den Urlaub oder die Ferien verbringen. Auch das ist in einigen Herbergen möglich, denn es stehen ca. 800 Plätze für Campingmöglichkeiten mit eigenem Zelt zur Verfügung. In 13 nachfolgend aufgeführten Einrichtungen besteht Campingmöglichkeit:
Jugendherbergen Greifswald, Barth (Donnerberg), Born-Ibenhorst, Graal-Müritz, Beckerwitz (Krs. Wismar), Lubmin, Zinnowitz, Murchin, Mirow, Zielow bei Priborn, Flesenow, Grabow, Schwerin.

Die zentrale Vermittlung bei „Jugendtourist" in Berlin wird aufgelöst. Jede Jugendherberge vermittelt in Zukunft ihre Plätze selbst. Ab 1. September 1990 können in den Jugendherbergen Plätze für das Jahr 1991 beantragt werden.

Eine weitere Frage ist: Wieviel kostet mir ein Aufenthalt in der Jugendherberge? Ab 1. Juli 1990 traten in den Herbergen der DDR neue Preise für die Übernachtung und die Verpflegung in Kraft. Die Preise für Übernachtung sind unterschiedlich und richten sich nach der Kategorie, in welche die jeweilige Jugendherberge eingestuft ist. Die Einstufung der Herbergen erfolgte in den Kategorien I bis V.

Zum Übernachtungspreis ist dann noch eine einmalige Gebühr für die Bettwäsche zu entrichten. In den Einrichtungen kann man Vollpansion oder aber auch Halbpansion erhalten. Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr zahlen 50 Prozent der Übernachtungskosten für Junioren. Familien zahlen generell den Juniorenpreis.
Für Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr sind nur 50 Prozent der Verpflegungskosten zu zahlen.
Weitere Auskünfte könnt Ihr in den jeweiligen Jugendherbergen bzw. in der Geschäftsstelle des Landesverbandes einholen.

Tro.

Achtung, Fußgänger und Kraftfahrer!

In der Zeit vom 10. 09. bis 26. 10. 1990 erfolgt eine Gleisreparatur im Bereich Südende H I bis zur Nordseite H VIII.

Zur Gewährleistung der erforderlichen Baufreiheit sowie aus sicherheitstechnischen Gründen macht sich eine tageweise Vollsperrung der Straße 2 von 6.00 bis 16.00 Uhr erforderlich. Eine Durchfahrt wird lediglich dem „Scheuerle"- Schwerlasttransporter sowie für Sankra und Werkfeuerwehr im operativen Einsatz gewährt.

Alle Fußgänger und insbesondere alle Kraftfahrer werden zur erhöhten Vorsicht und zur Beachtung der ausgewiesenen Umleitung aufgefordert.

Schafferhans
Abt.-Leiter Betriebssicherheit und Allgemeine Verwaltung

Wohin im September ?

Klubhaus der Volkswerft hält für jeden etwas bereit

20. September 1990, 19.30 Uhr, Stadtleben - Leben in Stralsund und von Kultur keine Spur? (Talk 6)

*

21. September 1990, 19.30 Uhr, „In den besten Jahren". Nicht nur für Alleinstehende über 30 Jahre. Ein gestalteter Tanzabend

*

22. September 1990, 19.30 Uhr „In den besten Jahren". Nicht nur für Alleinstehende über 30 Jahre. Ein gestalteter Tanzabend

*

23. September 1990, 9.30 Uhr, „Ganz in Familie" Gastronomische Versorgung und Kindervideo

Krüger

Ein U-Boot für Touristen...

... ist auf der finnischen Werft in Turku gebaut worden. Das rund 20 Meter lange Boot kann 46 Passagiere an Bord nehmen, welche die Unterwasserwelt durch große Bullaugen bzw. auf den Bildschirm individueller Displays beobachten können.
Das Boot ist in der Lage, 75 Meter tief zu tauchen, und seine Besatzung besteht aus zwei Mann. Auf der Kommandobrücke befinden sich alle Instrumente, die es ermöglichen, den Zustand des Schiffes, darunter auch die Apparaturen der Steuerung sowie die Unterwasserscheinwerfer und Vorrichtungen zum Füttern der Fische mit Unterwasser-Fernsehkameras zu überwachen.

◉◉◉◉

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silberhochzeit

möchten wir uns bei den Mitarbeitern der Abteilungen Marketing und Strategie sowie Technologische Forschung und Rationalisierung Schiffbau und Schweißen recht herzlich bedanken.

Birgitta und Horst Schäfer

Hiermit möchte ich mich für die mir erwiesene Aufmerksamkeit zu meinem

81. Geburtstag

recht herzlich bei der AGL 36 und dem Überbringer, Kollegen Hering, bedanken.

Heinrich Pagel

Tiefbewegt erreichte uns die traurige Nachricht vom plötzlichen Tode unseres Sportlers und Kameraden

Wolfgang Habrich

Er wird uns unvergeßlich bleiben.

Sektion Volleyball TSV 1860 Stralsund

Sonntag - riesige Fußballfete im "Jahni"

Vorrundenturnier um den DB-Super-Cup '90

Endlich ist es soweit. Das größte und beliebteste Turnier der Welt für Privat- und Freizeitkicker geht in eine neue Runde. Der DB-Super-Cup '90 wird zum vierten Mal ausgetragen. In 50 Vorrundenorten kämpfen 1000 Mannschaften um den Einzug in die nächste Runde. Neu ist die Teilnahme von Teams aus der DDR und daß fünf Städte der DDR Gastgeber sind. Gemeinsam mit der Deutschen Bundesbahn, dem Kicker-Sportmagazin, hat die TSV 1860 Stralsund e. V., Sektion Fußball viele Stunden für die Vorbereitung des Turniers aufgewandt. Viele Probleme mußten geklärt werden. Immerhin erfordert die Vorbereitung und Durchführung dieses Turniers der Superlative viele Überlegungen, wie die Absicherung der Versorgung, der medizinischen Betreuung, der Erarbeitung der Spielpläne, der Vorbereitung der Wettkampfstätten und die Gewinnung von vielen ehrenamtlichen Helfern.
Eine letzte Beratung des Organisationsteams hat ergeben, daß der Anpfiff erfolgen kann.
Die Sportfreunde vom HSV-Fan-Club "Kap der guten Hoffnung", die Volkssportteams aus Greifswald, Schwerin, Dargun, Bergen, Mukran, Gadebusch können kommen.
Die Stralsunder Farben beim Turnier um den DB-Super-Cup vertreten die Sportfreunde der Traditionsmannschaft der ASG Vorwärts Stralsund und von Einheit Stralsund. Die Männer um Eberhard Kögler, Günter Baltrusch und Günter Sens vom ehemaligen Oberligateam haben sich gut vorbereitet und liebäugeln mit einem Platz in der Zwischenrunde, die im November gestartet wird.
Neben den sportlichen Aktivitäten gibt es viele Überraschungen und Einlagen. Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt.

Der Erlös des Souvenirverkaufs und der geplanten Spendenaktion soll auf das Konto der "Deutschen Muskelschwundhilfe" gehen.
Nach der Eröffnung durch den Senator für Sport, Herrn Pohsin, beginnt um 10.00 Uhr das Turnier. Der Sieger wird gegen 17.00 Uhr gekürt. Ebenso sollen der beste Feldspieler sowie der erfolgreichste Torhüter geehrt werden.

H. S.

Sportschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 11.00 Uhr, Landesliga Jugend, TSV 1860 - VfL Schwerin
Sonntag, 10.00-16.30 Uhr, Turnier der Bundesbahn auf vier Kleinfeldern mit 20 Mannschaften

Paul-Greifzu-Stadion:
Freitag, 18.00 Uhr, Bez.-Lg. Senioren, TSV 1860 II - Motor Neptunwerft Rostock

Hochey, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 11.00 Uhr, Landesliga w. Jgd., TSV 1860 - Lok Schwerin

Schach, Bootshaus, Friedrich-Naumann-Str. 5:
Sonntag, 10.00 Uhr, Einzelturnier für Kinder

Tischtennis
Sonnabend, 9.00 Uhr Spielklassenturnier der Männer des Kreises Klasse IVa

Gleichwertiger Partner

TSV 1860 unterlag 2 : 1/ 2 : 0

Die 1700 engagierten Zuschauer sahen in Stendal eine gutklassige und faire Ligapartie. Beide Seiten versuchten mit spielerischen Mitteln zum Erfolg zu kommen, wobei nach 90 Minuten die Altmärker das bessere Ende für sich hatten. Die Stralsunder begannen wie die Feuerwehr. In den ersten zehn Minuten bewahrte der beste Stralsunder an diesem Tag, Keeper Ulf Groothuis, die TSV-Elf mit drei Glanzstücken von einem frühen Rückstand.

Als Eckhart in der 15. Minute einen Ball vertändelte, nutzte Widemann das resolut zum 1 : 0 für Stendal.
Danach sahen die Fans ein verteiltes Spiel, wobei die Doppelspieler Wittgiber/ Widemann stets gefährlich blieben. In der 35. Minute wartete Cziechowski auf den Abseitspfiff, doch er blieb aus. Die Folge: Wartemann setzte einen unhaltbaren Flachschuß zum 2 : 0 in die Maschen.
Doch ab der 55. Minute wandelte sich das Blatt völlig. Jetzt wurde es ein Spiel auf ein Tor. Als Schneider in der 68. Minute durch schöne Kombination den Anschluß erzielte, keimten die Stralsunder Hoffnungen auf einen Punktgewinn. Dabei hatten die Stendaler das Glück des Tüchtigen, als die Abwehrspieler bzw. der Keeper gute Möglichkeiten durch Kopfbälle von Schedlinski (72. und 89. Minute) und Chancen von Weisbauer (84. Minute) und Zawadzinski (86. Minute) zunichte machten.

Motor spielte mit: Groothuis, Röstel, Cziechowski, Person, Weidner, Wunderlich, Schedlinski, Ehlert (ab 46. Minute Zawadzinski), Gritzan, Langer, Schneider.

H.S.

Hockey-Auftakt

Wie geht es weiter mit dem Sport im Lande? Diese Frage stellten sich auch die Hokkeyspieler des TSV 1860 Stralsund.

Da keine finanziellen Mittel für die Durchführung des Sportbetriebes zur Verfügung stehen, ist es nur noch eine Frage der Zeit, wie lange er aufrecht erhalten werden kann. Schade vor allem für den Kinder- und Jugendsport, der auf alle Fälle erhalten bleiben muß.

Da in diesem Jahr keine Punktspiele wie üblich im DDR-Maßstab ausgetragen werden, entfallen somit einige weite Reisen für unsere Sportler. Ausgespielt soll nur noch die Landesbestenermittlung in den einzelnen Landesverbänden, für uns des Landesverbandes Hockey Mecklenburg-Vorpommern, werden. Voraussetzung hierfür ist die Eigenfinanzierung der anstehenden Fahrten durch die Sportler bzw. deren Eltern.

Die Richtlinien für den weiteren Spielbetrieb im gemeinsamen Deutschland werden nach der Vereinigung des DHSV der DDR mit dem Deutschen Hockey-Bund (DHB) festgelegt bzw. die bisherigen Feslegungen werden dann wirksam. Trotz alle Unklarheiten haben alle Mannschaften die ersten Vorbereitungsspiele absolviert. Die weibliche Jugend, verstärkt durch drei Damenspielerinnen, hatten die Damenmannschaft des HC Itzehoe zu Gast, verloren dieses Spiel mit 0 : 5, nachdem das Ergebnis bis zur Pause mit 0 : 2 noch offen gehalten werden konnte.
Die Senioren empfingen den UHC-Hamburg, kamen aber nach überlegenem Spiel nicht über einen 1 : 0 Sieg hinaus.

R.W.

Geduld, Geduld

Schulze beim Zahnarzt. Nach einer Weile sagt er wütend: "Herr Doktor, das ist nicht der Zahn , den Sie ziehen sollten". Der Arzt darauf: "Geduld, Geduld, zu dem kommen wir auch noch."

Schlagfertig

Ein junger Mann stellt sich den künftigen Schwiegereltern vor: "Guten Abend, mein Name ist Rainer Hohn."
"Machts nichts", sagte der Vater, "sagen Sie ihn trotzdem."

Zum Schmunzeln

„Was sind Sie von Beruf?" „Tischler." - „Bautischler oder Möbeltischler?" - „Stammtischler!"

*

In Amerika fällt eine junge Frau beim Sonnen vom Dach, prompt in einen Abfallcontainer. Ein Tourist, der vorbei kam, denkt sich: „Diese amerikanische Wegwerfgesellschaft" Die war doch noch ganz brauchbar!"

*

Ein Fremder fragte am Tor einer Heilanstalt: „Verzeihung - bin ich hier richtig?" - Darauf der Pförtner: „Wenn Sie richtig sind, sind Sie hier nicht richtig. Wenn Sie aber nicht richtig sind, dann sind Sie hier richtig!"

*

Eine junge Frau hat ein dunkelhäutiges Baby zur Welt gebracht. In der Besuchszeit schaut sie ihren Mann vorwurfsvoll an und sagt: „Da haben wir den Salat - ich habe dir schon immer gesagt, wie blöd es ist, das Licht auszumachen."

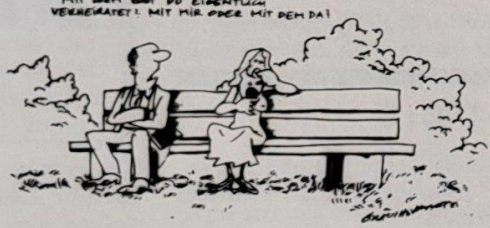














„Du mit deinen Abkürzungen!"

Sachen gibt's



"Lassen Sie Ihre Bluse zu. Ich treffe auch so!"

"Also diesen Paul lade ich nie mehr ein. Der nimmt alles viel zu wörtlich."
"Wieso?" "Als er zum Essen bei uns war, habe ich ihn gebeten, sich wie zu Hause zu fühlen. Danach hat er, und das innerhalb von 10 Minuten, meine Frau herumkommandiert, den Jungen angeschnauzt, dem Hund einen Tritt gegeben und zu mir gesagt, daß ich ein Trottel sei."

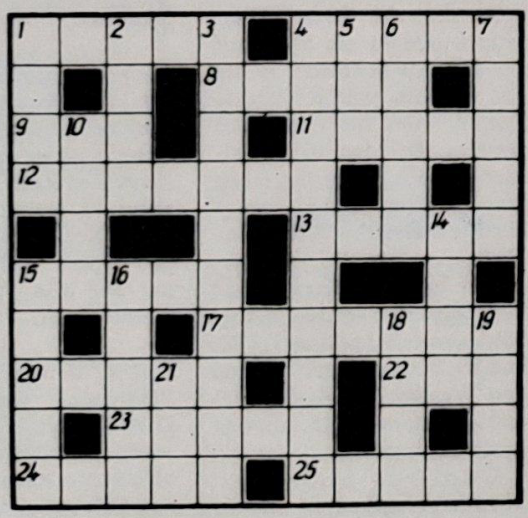
*

"Toll, du warst ja schon nach zehn Minuten mit dem Telefonieren fertig!", lobt der Mann seine Frau. "Wer war denn dran?" "Falsch verbunden!"

*

Sie sitzt an der Nähmaschine. Er stellt sich hinter sie, sagt: "Langsamer, jetzt mehr nach links, jetzt nach rechts. Nicht so knapp am Rande. Vorsicht!"
"Laß dein dummes Gerede", zischt sie wütend. "Du kannst doch überhaupt nicht nähen." "Ach", sagt er, "ich dachte, es wäre dir angenehm. Du unterstützt mich doch auch ständig beim Autofahren."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gewebe, 4. Gemüsepflanze, 8. offener Schiffsankerplatz, 9. Gewässser, 11. Nasenlaut, 12. menschenähnlich aussehende Wurzel, der Zauberkräfte zugesprochen werden, 13. Malerutensil, 15. Gestalt aus "Glückliche Reise", 17. Oper von Georg Friedrich Händel, 20. Lohn-, Frachtsatz, 22. Fluß in Kalifornien, 23. Musicalgestalt bei Conny Odd, 24. Hausvorbau, 25. Industriestadt an der Elbe.

Senkrecht: 1. Talsperre bei Eibenstock, 2. musikalisches Bühnenwerk, 3. deutscher Physiker, Astronom und Konstrukteur optischer Geräte (1787-1826), 4. Erfinder der Lithographie (1771-1834), 5. verfahrensorientierte Programmiersprache, 6. Bücherfreund, 7. Ausgußröhrchen, 10. Gestalt aus "Lohengrin", 14. deutscher Kunsthistoriker, gest. 1929, 15. Milchgefäß, 16. Ostseebad, 18. die Freundin Till Ulenspiegels, 19. Gestalt aus "Eugen Onegin", 21. Nordwesteuropäer.

Auflösung aus Nr. 33

Waagerecht: 1. Tirol, 4. Berme, 8. Orade, 9. Basel, 11. Kanal, 13. Isanemone, 14. Kent, 17. Wien, 20. Parameter, 24. Itala, 25. Egart, 26. Terni, 27. Riesa, 28. Lienz.

Senkrecht: 1. Tabak, 2. Rasin, 3. Lola, 4. Baker, 5. Edam, 6. Reno, 7. Eile, 10. Est, 12. Anke, 15. Etat, 16. Amara, 17. Weg, 18. Irade, 19. Notiz, 20. Pier, 21. Rate, 22. Ales, 23. Teil.

Aus dem Inhalt:

Seite 3: Bekanntmachung der Geschäftsführung über die Wahl eines Aufsichtsrates

Seite 4/5: Neue Regelungen für das Betriebliche Vorschlagswesen

Seite 6: Lohnsteuerkarten 1991 - Arbeitsrichtlinie für Volkswerft GmbH

42. Jahrgang/Nr. 35
Freitag, 14. September 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

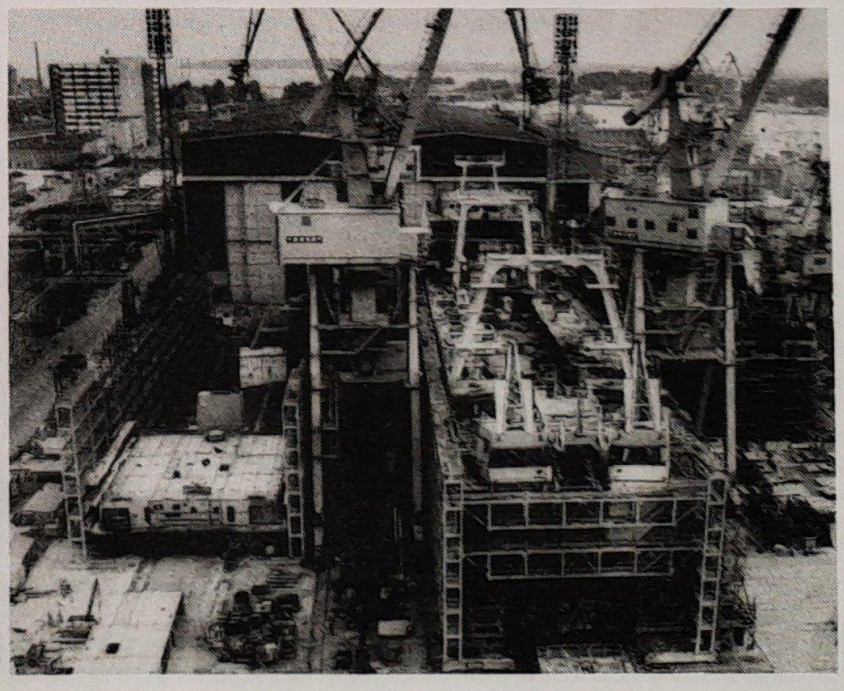
Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund

Ideen und Vorschläge zahlen sich jetzt aus

Die "Betriebsvereinbarung für das Betriebliche Vorschlagswesen der Volkswerft GmbH" liegt nun als gemeinsames Dokument der Geschäftsführung und der Betriebsgewerkschaftsleitung bestätigt vor. Mit diesem unternehmensinternen Dokument werden Verantwortungen, Organisation und Durchführung des Betrieblichen Vorschlagswesen (BVW) innerhalb der Volkswerft GmbH sowie die Rechte und Pflichten aller daran beteiligten Führungskräfte und Mitarbeiter verbindlich geregelt.

Diese Vereinbarung tritt rückwirkend mit dem 1. 7. 1990 in Kraft, die Neuererverordnung vom 27. 12. 1971 sowie alle diesbezüglichen zentralen, aber auch betriebsinternen Regelungen, werden nicht mehr angewendet.

Inhaltlich stützt sich dieses Dokument auf aktuelle Erfahrungen von Unternehmen, die unter marktwirtschaftlichen Bedingungen bei der Nutzung des BVW Spitzenpositionen einnehmen, eigene positive Erfahrungen sind berücksichtigt. Das Gesamtdokument liegt allen Führungskräften ab Hauptabteilungsleiter aufwärts als Arbeitsgrundlage vor, es soll nun hier auszugsweise in wichtigen Punkten vorgestellt werden.



Das Gesicht der Werft wird durch den Bau moderner Fischereifahrzeuge geprägt. Die Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens wird im entscheidenden Maße durch das aktive Mitdenken aller Beschäftigten beeinflußt.

Präambel

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Die Sicherung und Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens erfordert das aktive Mitdenken aller, wir brauchen Ihre Erfahrungen und Ideen.

Das Betriebliche Vorschlagswesen hat die Aufgabe, Sie zur Einreichung von Verbesserungsvorschlägen anzuregen, diese umzusetzen und anzuerkennen. Es trägt dazu bei, die Wirtschaftlichkeit im Unternehmen und die Qualität der Produkte zu verbessern, die Arbeitssicherheit zu erhöhen und die betriebliche Zusammenarbeit zu fördern.

Diese Vereinbarung soll dem Betrieblichen Vorschlagswesen der Volkswerft GmbH neue Impulse geben, sie soll Sie über die wichtigsten Fragen und Bestimmungen informieren, eine einheitliche Handhabung im Unternehmen sichern und für alle eine Aufforderung sein, sich aktiv zu beteiligen.

Dr. Emmrich,
Geschäftsführung
Heltmann, BGL

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Sulzer-Diesel für Neubauten deutscher Werften

Der Bremer Vulkan als neuer Sulzer-Lizenznehmer wird die Antriebsmotoren für die sechs BV 2000-Containerfrachter liefern, die von der DSR GmbH, Rostock, bei dem aus Bremer Vulkan, Howaldtswerke-Deutsche Werft AG (HDW) und Thyssen Nordseewerke GmbH bestehenden Konsortium geordert wurden. Dabei handelt es sich um Motoren des Typs 6 RTA 72 von je 16 440 kW bei 94 U/min. Der DSR-Auftrag verteilt sich gleichmäßig auf die Werften und hat ein Volumen von rund 500 Mio. DM. Die Schiffe (je 2150 TEU) werden durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau finanziert. Die Neubauten sollen in den Jahren 1992 und 1993 geliefert werden.

"Europa-Brücke 1" in Rostock eingeweiht

Im Überseehafen Rostock wurde am 31. Mai am Pier II eine schwimmende Rampe als Fähranleger "Europa-Brücke I" eingeweiht. Hier wurde am 16. Juli der Auto- und Passagierverkehr der Reederei GT-Link zwischen Rostock und Gedser aufgenommen. Eingesetzt wird die "Europa-Link", die von der GT-Link, eine Tochtergesellschaft des schwedischen Reedereikonzerns Sea Link AB, für diesen neuen Dienst von einem griechischen Reeder gekauft wurde und derzeit in England umgebaut wird. Geplant sind drei weitere Europa-Brücken, die Skandinavien mit Rostock verbinden sollen.

Fragestunde für Einwohner vor jeder Bürgerschaftssitzung

(1) Zu Beginn einer jeden Sitzung soll eine Einwohnerfragestunde stattfinden. Darin kann jeder Einwohner der Hansestadt Stralsund bis zu 3 Fragen und gegebenenfalls eine Zusatzfrage an den Oberbürgermeister richten. Fragen zu Angelegenheiten, die auf der Tagesordnung der betreffenden Sitzung stehen oder in nichtöffentlicher Sitzung behandelt werden, sind nicht zulässig.
Fragen zu Angelegenheiten, die in einer der beiden vorausgegangenen Einwohnerfragestunden behandelt worden waren, sind nur zulässig, wenn wesentlich neue Gesichtspunkte vorliegen.
(2) Die Fragen und ihre Begründung müssen kurz und sachlich gefaßt sein und dürfen keine unsachlichen Feststellungen oder Wertungen enthalten. Sie dürfen sich nur auf einen Gegenstand von allgemeinem Interesse beziehen, für den die Hansestadt Stralsund zuständig ist und nur Auskunft über bestimmt bezeichnete Tatsachen verlangen. Sie sollen eine kurze Beantwortung ermöglichen.

Hält der Präsident eine Frage für unzulässig, so entscheidet darüber das Präsidium.
(3) Die Fragen müssen spätestens 3 Arbeitstage vor der Sitzung beim Präsidenten eingegangen sein. Er gibt zulässige Fragen unverzüglich an den Oberbürgermeister weiter.

(4) Liegen in einer Sitzung mehrere Fragen vor, werden sie in der Reihenfolge ihres Einganges beantwortet. Eine Aussprache über die Fragen findet nicht statt. Die Einwohnerfragestunde darf insgesamt nicht länger als eine Stunde dauern. Die Bürgerschaft kann sie auf Antrag um bis zu 30 Minuten verlängern, sofern es die Anzahl der Fragen erfordert und es der Umfang der übrigen Tagesordnung zuläßt. In der Einwohnerfragestunde nicht beantwortete Fragen sind auf die nächste Sitzung vertagt, wenn sich der Fragesteller nicht mit einer schriftlichen Antwort einverstanden erklärt. Dies gilt auch, wenn eine Frage aus zwingenden Gründen nicht in der vorgesehenen Sitzung beantwortet werden kann.

(5) Andere an die Bürgerschaft gerichtete Eingaben, Anregungen und Beschwerden werden nach Beratung und Beschlußfassung der Bürgerschaft vom Büro des Präsidenten schriftlich beantwortet.

◉◉◉◉◉

Hinweis des Wahlbüros

Das Wahlbüro der Stadtverwaltung der Hansestadt Stralsund weist darauf hin, daß laut Länderwahlordnung §14 Absatz 2 jeder Bürger, der nach dem 25. 8. 1990 seinen Wohnsitz verändert und sich bis zum 23. 9. 1990 bei der Meldestelle der Volkspolizei angemeldet hat, auf Antrag in das Wählerverzeichnis seines Zuzugsortes aufgenommen wird.
Die Antragstellung kann Montag bis Freitag in der Zeit von 7.00 bis 17.00 Uhr im Rathaus, Kleiner Stadtverordnetensaal, erfolgen.

Archiv-Kontakte geknüpft

Zu Gast in der Hansestadt Stralsund weilte der leitende Archivdirektor des Westfälischen Archivamtes Münster, Herr Dr. Reimann. Sein Besuch galt dem Kennenlernen des Archivwesens in Mecklenburg und Vorpommern einerseits und der Erörterung von Möglichkeiten der kulturellen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern andererseits.
Erste Kontakte hatte es bereits im Monat Mai gegeben, als Dr. Hacker, Direktor des Stralsunder Stadtarchivs, als Referent auf dem Westfälischen Archivtag in Attendorn aufgetreten war.
Beeindruckt zeigte sich der Gast vom Stralsunder Stadtarchiv, dies sowohl in bezug auf die Erschließung der Bestände, aber selbstverständlich auch von der Archivaußenstelle, dem ehemaligen St. Johanniskloster.
Gespräche gab es auch mit den Vertretern der Greifswalder Archive. Als erste mögliche praktische Zusammenarbeit wurde die Erarbeitung eines Verzeichnisses von Archivalien, die beide Länder betreffen, ins Auge gefaßt.
Ferner ist an ein gemeinsames wissenschaftliches Projekt gedacht, das die historischen Beziehungen zwischen beiden Ländern aufarbeiten soll.
Auch in anderen kulturellen Bereichen könnte sich nach Meinung des Gastes eine Zusammenarbeit ergeben.

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske,
Satz: Neue Stralsundische Zeitung
Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund.
Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr,
Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Bekanntmachung

der Geschäftsführung der Volkswerft GmbH über die Wahl eines Aufsichtsrates

Die Geschäftsführung der Volkswerft GmbH macht hiermit bekannt, daß für die Volkswerft GmbH ein Aufsichtsrat zu wählen ist.
Die Bildung und Zusammensetzung des Aufsichtsrates der Volkswerft GmbH sowie die Bestellung und Abberufung seiner Mitglieder bestimmen sich nach den §§ 7-24 des Mitbestimmungsgesetzes vom 4. 5. 1976.
Gemäß § 7 Mitbestimmungsgesetz setzt sich der Aufsichtsrat eines Unternehmens mit nicht mehr als 10 000 Arbeitnehmern aus je sechs Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen.
Unter den sechs Aufsichtsratsmitgliedern der Arbeitnehmer müssen sich vier Arbeitnehmer des Unternehmens und zwei Vertreter der Gewerkschaft sowie Arbeiter, Angestellte und leitende Angestellte entsprechend ihrem zahlenmäßigen Verhältnis im Unternehmen befinden.
Die vier Arbeitnehmer der Volkswerft GmbH setzen sich somit zusammen aus zwei gewerblichen Arbeitnehmern, einem Angestellten und einem leitenden Angestellten.
Gemäß § 9 Mitbestimmungsgesetz werden die Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer eines Unternehmens mit in der Regel nicht mehr als 8000 Arbeitnehmern (trifft zu für Volkswerft GmbH) in unmittelbarer Wahl gewählt, sofern nicht die wahlberechtigten Arbeitnehmer die Wahl durch Wahlmänner beschließen.
Die Wahl erfolgt aufgrund von Wahlvorschägen. Die Einleitung und Durchführung der Wahl wird durch die BGL/den Betriebsrat organisiert.
Der Aufsichtsrat wird nach den genannten Vorschriften gebildet und zusammmengesetzt, wenn nicht Antragsberechtigte nach § 98 (2) Aktiengesetz innerhalb eines Monats nach dieser Bekanntmachung das Kreisgericht Stralsund Stadt, Kammer für Handelswesen, anrufen.

Dittrich Steinhauer

Schiedsstelle für Arbeitsrecht gebildet

Auf der Grundlage der Bestimmungen des Gesetzes über die Errichtung und das Verfahren der Schiedsstellen für Arbeitsrecht vom 29. 6. 1990 (GBl. I Nr. 38 vom 4. 7. 1990) wurde mit Wirkung vom 4. 9. 1990 in der Volkswerft GmbH eine "Schiedsstelle für Arbeitsrecht" gebildet.
Die Schiedsstelle ist zuständig für die Beilegung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern aus dem Arbeitsverhältnis.
Für die Schiedsstelle wurden durch die Geschäftsführung und die BGL bestellt:

- **Herr Mensel**
  Abt. LTRM,
  Tel. 31 67
  (Vorsitzender)
- **Herr Hölbing**
  Abt. PPP,
  Tel. 36 72
  (stellv. Vors.)
- **Frau Maszuhn**
  Abt. PPP,
  Tel. 32 61
  (Beisitzer)
- **Frau Schoeler**
  Abt. PVS,
  Tel. 34 08
  (Beisitzer)
- **Herr Klepin**
  BGL, Tel. 20 65
  (Beisitzer)
- **Herr Gottschalk**
  Abt. LRI,
  Tel. 25 95
  (Beisitzer)

Anträge für die Schiedsstelle werden entgegengenommen durch
- Sekretariat der HA PP, Tel. 32 45
- Sekretariat der BGL, Tel. 32 20

Dittrich Steinhauer

257 Mädchen und Jungen werden in 15 Berufsgruppen ausgebildet

Am vergangenen Montag, dem 3. September, nahmen 257 Mädchen und Jungen an der Betriebsschule der Volkswerft GmbH eine Lehrtätigkeit auf.
In 15 verschiedenen Berufsgruppen findet an der Berufsschule die Ausbildung statt.
Darunter sind solche Berufe wie Konstruktionsmechaniker - Fachrichtung Metall und Schiffbautechnik, Anlagenmechaniker und Energieelektroniker.
Neu geregelt ist ab diesem Jahr die Dauer der Ausbildung. Sie beträgt je nach Berufszweig zwischen drei und dreieinhalb Jahren.

Aufruf an alle Schwerbehinderten

Das Schwerbehindertengesetz sieht vor, daß in den Betrieben, in denen wenigstens 5 Schwerbehinderte beschäftigt sind, eine Schwebehindertenvertretung gewählt wird. Wahlberechtigt sind alle in dem Betrieb beschäftigten Schwerbehinderten.
Die Schwerbehindertenvertretung vertritt die Interessen der Schwerbehinderten. Sie fördert darüber hinaus die Eingliederung Schwerbehinderter in den Betrieb. Sie wacht auch darüber, daß die zugunsten der Schwerbehinderten Gesetze, Verordnungen und Tarifverträge, vor allem aber die dem Arbeitgeber obliegenden Verpflichtungen erfüllt werden. Die Schwerbehindertenvertretung bemüht sich um eine Verbesserung der Arbeitsumwelt der Schwerbehinderten. Außerdem hat sie das Recht, an Sitzungen des Betriebes beratend teilzunehmen.
Um alle Schwerbehinderten zur Wahl der Schwerbehindertenvertretung einladen zu können, bitte ich, sich bei mir umgehend zu melden.

Aglaia Fröhling,
PBA
Tel. 66 24 37

Neue Regelungen für das Betriebliche Vorschlagswesen

Rainer Torlinski, Leiter des Büros für Betriebliches Vorschlagswesen

Wer ist für das Vorschlagswesen verantwortlich?

Das Betriebliche Vorschlagswesen (BVW) ist Bestandteil der Führungstätigkeit jedes Vorgesetzten. In diesem Sinne ist die Aufgabe aller Führungskräfte der Volkswerft GmbH die Inhalte des Betrieblichen Vorschlagswesens umfassend zu verwirklichen.
Die sachgemäße Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen (VV), Vorschlags- und Realisierungsvereinbarungen (VVe, RVe) sowie die ordnungsgemäße Abwicklung des Geschäftsganges nach dieser Richtlinie erfolgt durch das **Büro für Betriebliches Vorschlagswesen** (BVW-Büro). Der Leiter des Büros ist insgesamt für die Planung, Organisation, Durchführung, Kontrolle, Auswertung und Weiterentwicklung des BVW verantwortlich.
Alle vorgangsbezogenen Entscheidungen zur Benutzung, Bewertung und Durchführung von Verbesserungsvorschlägen sowie zum Abschluß und zur Beurteilung von Vorschlags- und Realisierungsvereinbarungen werden durch die **Bewertungskommission für Betriebliches Vorschlagswesen** (BVW-Kommissionen) der Geschäftsbereiche gefällt. Dazu werden durch das Büro für Betriebliches Vorschlagswesen Bewertungsvorschläge vorgelegt, die sich ihrerseits auf Fachgutachten stützen, die durch **Gutachter für Betriebliches Vorschlagwesen** (BVW-Gutachter) erarbeitet worden sind.
Die Arbeitnehmervertretung hat ebenfalls die Aufgabe, das Betriebliche Vorschlagswesen im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und dann im Interesse der Arbeitnehmer allseitig zu fördern und zu seiner Weiterentwicklung beizutragen.

Was ist ein Verbesserungsvorschlag?

Ein Verbesserungsvorschlag (VV) liegt vor, wenn
- eine Änderung gegenüber dem bisherigen Zustand erreicht werden soll

und
- die Einführung der vorgeschlagenen Verbesserung für das Unternehmen von Nutzen ist

und
- ohne diesen Vorschlag diese Verbesserung nicht durchgeführt worden wäre.

Der VV muß deutlich erkennen lassen,
- was verbessert werden soll,
- wie verbessert werden soll,
- welche Vorteile diese Verbesserung zur Folge hätte.

Verbesserungsvorschläge unterliegen damit im Rahmen der o. g. Definition keinerlei fachlich/thematischen oder qualitativen Einschränkungen mehr. Jede Idee, deren Verwirklichung aus der Sicht des Einreichers für das Unternehmen zu posistiven Wirkungen führt, sollte als Verbesserungsvorschlag eingereicht werden. Die Geschäftsführung wird jeden eingereichten VV, unabhängig davon, ob er angewendet wird oder nicht, als Bemühen des Einreichers werten, im Interesse der Stärkung des Unternehmens und damit im Interesse seiner Mitarbeiter, wirksam werden zu wollen.

Was ist eine Vorschlagsvereinbarung?

Zur gezielten Lösung eines Problems kann, sofern es im ausschließlichen Interesse des Unternehmens liegt, mit einem ausgewählten Personenkreis eine Vereinbarung zur Erarbeitung eines VV (Vorschlagsvereinbarung) abgeschlossen werden.
Gegenstand einer Vereinbarung können darüber hinaus auch Leistungen sein, die der Realisierung der erarbeiteten Lösung sowie ihrer Einführung in die Praxis dienen (Realisierungsvereinbarungen).
Die Größe und Zusammensetzung der dafür festgelegten Arbeitsgruppe wird ausschließlich durch die zu lösende Aufgabe bestimmt.
Der Abschluß der genannten Vereinbarung erfolgt ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit für das Unternehmen, thematische Einschränkungen sind unzulässig.

Alle Leistungen zur Überleitung (Realisierung) von Lösungen sind grundsätzlich außerhalb der Arbeitszeit zu erbringen, sie sind nachzuweisen. Überleitungsaufwendungen werden erstattet. Über die Aufwandserstattung hinaus sind qualitätsabhängige Zusatzprämien bis max. 50 % der zu erstattenden Aufwendungen möglich.

Wer kann Verbesserungsvorschläge einreichen?

Verbesserungsvorschläge können eingereicht werden von
- allen Mitarbeitern der Volkswerft GmbH unabhängig davon, welche Stellung sie im Unternehmen bekleiden und in welchem Bereich sie tätig sind. Ausgenommen davon sind die Geschäftsführer sowie leitende Angestellte,
- Lehrlingen, Praktikanten, Betriebsangehörigen im Ruhestand und Vorruhestand,
- Kunden des Unternehmens und Betriebsfremden, soweit sie diese Vereinbarung anerkennen.

Wie werden Verbesserungsvorschläge bearbeitet?

Die grundsätzlichen Schritte und Verantwortungsträger für die Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen sind dem Schema zu entnehmen. Die Bearbeitung von Lösungen, die im Ergebnis von Vorschlagsvereinbarungen vorgelegt werden, erfolgt entsprechend.

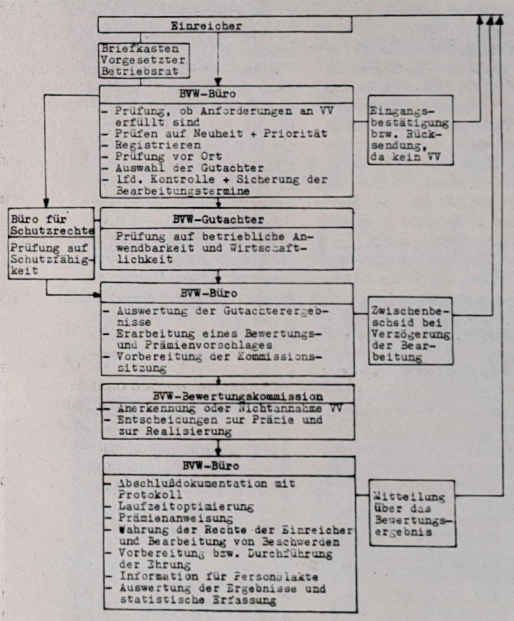
Die Bearbeitung der Vorschläge und Vereinbarungen erfolgt also durch
- das BVW-Büro
- die BVW-Gutachter
- die BVW-Bewertungskommissionen

BVW-Bewertungskommissionen gab es im Neuererwesen nicht. Sie sind, da hier über Prämien (der alte Begriff "Vergütung" findet keine Anwendung mehr) entschieden wird, aus steuerrechtlichen Gründen erforderlich. Diesen Kommissionen, die in den Geschäftsbereichen wirksam werden, gehören neben den Vertretern des Arbeitgebers jeweils 2 Vertreter des Betriebsrates an. Hier werden zu allen Fragen des Vorschlagswesens kollektive Entscheidungen getroffen. Einzelheiten zu den Aufgaben und Verantwortungen der Organe des BVW regelt die Betriebsvereinbarung.

Wer erhält eine Prämie, welche Vorschläge werden prämiert ?

Jeder Mitarbeiter des Unternehmens, der mit Einreichung seines Verbesserungsvorschlages eine Leistung nachweist, die ganz oder

Grobablauf für die Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen



teilweise über seine Arbeitspflichten hinausgeht, erhält eine Prämie, wenn der VV realisiert worden ist bzw. dessen Einführung nachweislich beschlossen wurde.

Die Prüfung, ob eine derartige über die Arbeitspflichten hinausgehende Sonderleistung vorliegt, erfolgt nur bei Führungskräften sowie bei Mitarbeitern mit H/F-Abschluß. Dabei werden, und das ist ebenfalls neu, auch dann noch beträchtliche Prämienanteile gezahlt, wenn die vorgelegte Leistung teilweise zu den Arbeitspflichten gehört. Lehrlinge erhalten grundsätzlich eine auf 125 % erhöhte Prämie.

Verbesserungsvorschläge werden prämiert, wenn deren Einführung für das Unternehmen von Nutzen ist.

Wie wird die Prämienhöhe ermittelt und wann erfolgt die Zahlung?

Die Prämienhöhen werden wie folgt ermittelt:

1. Prämien für Verbesserungsvorschläge mit errechenbarem Nutzen

Der der Prämierung zugrunde liegende Nutzen. Er besteht in der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens durch erhöhte Produktivität oder Kostenersparnis.
Bei der Berechnung des Betrieblichen Nutzens bilden die zu erwartenden effektiven Einsparungen u. a. von
- Materialkosten, Personalkosten
- Kosteneinsparungen für Energie, Betriebshilfsstoffe und Werkzeuge
- eingesparten bzw. vermiedenen Investitionen und Kosten für fremde Leistungen, die wesentliche Grundlage.

Die Grundprämienhöhe beträgt
1.1. Für Verbesserungen mit errechenbarem Nutzen, der im "Buchwerk" des Unternehmens als Kostensenkung bzw. Gewinnerhöhung ausgewiesen wird.
25 % des Jahresnutzens,
die Mindestprämie beträgt 100,- DM
die Höchstgrundprämie 100 000,- DM
Zuschläge sind möglich.
1.2. Für Verbesserungen, bei denen der Nutzen zwar ermittelt, aber nicht im "Buchwerk" ausgewiesen werden kann,
20 % des Jahresnutzens, die Mindestprämie beträgt 50,- DM
die Höchstprämie 30 000,- DM,
Zuschläge sind möglich.

2. Prämien für Verbesserungsvorschläge mit nichterrechenbarem wirtschaftlichen Wert

Für Verbesserungen, bei denen betrieblicher Nutzen zwar beschrieben, aber nicht errechnet werden kann, werden auf der Grundlage der Vorschlagsqualität und abhängig von der Größe des Anwendungsbereiches Prämien festgelegt.
Die Mindestprämie beträgt hier 50,- DM
die Höchtsprämie 2 500,- DM.

3. Prämien für Verbesserungsvorschläge zur Arbeitssicherheit und Unfallverhütung

Nachweisliche Verbesserungen im GAB werden entsprechend ihrer Bedeutung für Leben und Gesundheit der Mitarbeiter des Unternehmens hoch prämiert.
Die Mindestprämie beträgt damit 50,- DM,
Die Höchstprämie 14 700,- DM.

Die auszuzahlende Gesamtprämie

Die nach Punkt 1 bis 3 ermittelten Grundprämien bilden die Gesamtprämie.
Für Lösungen, die im Ergebnis von Vorschlagsvereinbarungen vorgelegt werden, wird, in Abhängigkeit von der Qualität der Lösung und ihrer ökonomischen Wirksamkeit, ein Zuschlag von 20 bis 50 % gewährt. Unter Berücksichtigung der Eigenverantwortung des Einreichers ergibt sich dann daraus die Endprämie.

Die Auszahlung der Prämie erfolgt weiterhin, soweit der Nutzen dann bereits mit der erforderlichen Sicherheit ermittelt werden kann, zu Beginn des Benutzungsjahres.

Wie werden Beanstandungen und Einsprüche geregelt?

Beanstandungen, Beschwerden und Einsprüche zum Betrieblichen Vorschlagswesen werden durch betriebliche Entscheidungen, ggf. unter Einbeziehung der Arbeitnehmervertreterschaft, geregelt. Nähere Festlegungen enthält die Betriebsvereinbarung.

Soweit also auszugsweise die Betriebsvereinbarung für das BVW der Volkswerft GmbH. Die Darstellung läßt sicherlich Fragen offen. Für Erläuterungen zu Einzelfragen oder zum Gesamtkomplex stehen wir Ihnen selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.
Ich wünsche Ihnen allzeit klaren Kopf und kluge Gedanken, dem Unternehmen - also uns allen - viele nutzenbringende Ideen und nicht zuletzt den Einreichern eine fette Prämie.

Lohnsteuerkarten Arbeitsrichtlinie für die Volkswerft GmbH

Gemäß GBl. Nr. 52 vom 17. 08. 1990 "Anordnung über die Ausstellung der Lohnsteuerkarten 1991" für Arbeitnehmer, die ihren Wohnsitz in der DDR haben, ist es erforderlich, daß mit Übernahme des Lohnsteuerrechts der BRD ab 01. 01. 1991 im Gebiet der ehemaligen DDR für jeden Arbeitnehmer eine Lohnsteuerkarte ausgestellt wird.

Die Pflichten des Arbeitgebers lt. § 1 des GBl. werden in der Volkswerft GmbH wie folgt untersetzt:

1. Durch PPV sind die Lohnsteuerkartenvordrucke bis zum 10. 9. 1990 für jeden Arbeitnehmer beim Finanzamt abzufordern.

2. Je Kostenstelle werden Drucklisten erstellt, die die erforderlichen Angaben der Arbeitnehmer der Kostenstelle zur Eintragung in die Lohnsteuerkarte enthalten (Name, Vorname, Geb.-Datum, Wohnanschrift).

Die Lohnbuchhaltung trägt in die Lohnsteuerkarte den Namen, Vornamen und das Geb.-Datum ein und übergibt diese Vordrucke zusammen mit den Drucklisten an die Kostenstellenverantwortlichen.

Termin: ab 21. 09. 1990

3. Die Kostenstellenverantwortlichen haben für ihre Kostenstelle bis zum 30. 09. 1990 folgende Aufgaben zu realisieren:

a) Überprüfung der Wohnanschrift lt. Druckliste auf die Richtigkeit in Abstimmung mit dem Arbeitnehmer und ggf. die Korrektur dieser Angabe auf der Druckliste

b) Übertragung der Wohnanschrift auf die Lohnsteuerkarte

c) Übergabe der Lohnsteuerkarten an die Arbeitnehmer gegen Quittung auf der Druckliste

d) Nach Ausgabe aller Lohnsteuerkarten sind die Drucklisten an die Lohnrechnung zurückzugeben.

4.

Lohnsteuerkartenvordrucke erhalten alle Arbeitnehmer, die am 10. September 1990 in einem Arbeitsverhältnis mit der Volkswerft GmbH standen. Scheidet ein Arbeitnehmer in der Zeit vom 10. September bis 1. Oktober 1990 aus der Volkswerft GmbH aus, ist ihm der Lohnsteuerkartenvordruck auszuhändigen.

Tritt ein Arbeitnehmer in der Zeit nach dem 10. September 1990 bis 1. Oktober in ein neues Arbeitsverhältnis mit der Volkswerft GmbH, erhält er nur dann von der Volkswerft GmbH den Lohnsteuerkartenvordruck, wenn er nachweislich am 10. September 1990 nicht in einem Arbeitsverhältnis stand.

Diese Angaben werden bei Einstellung durch die Lohnrechnung geprüft.

Pflichten der Arbeitnehmer:

1. Gemäß § 2 des GBl. haben die Arbeitnehmer in der Zeit vom 2. Oktober 1990 bis 31. Dezember 1990 bei ihrer **für den Hauptwohnsitz zuständigen Meldebehörde** die Lohnsteuerkarte zur Registrierung und Einstufung in die zutreffende Steuerklasse einschließlich der Beschei-nigung der Kinderfreibeträge und ggf. Pauschalbeträge für Behinderte vorzulegen.

Die dazu erforderlichen Dokumente (z. B. Personalausweis, Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung, Zahlungsnachweise für unterhaltsberechtigte Kinder, Behindertenausweis) sind beizubringen.

Verheiratete Arbeitnehmer müssen diese Registrierung aufgrund der Möglichkeit der Steuerklassenwahl gleichzeitig vornehmen lassen.

Bis 10. Januar 1991 muß jeder Arbeitnehmer die Lohnsteuerkarte in der Lohnbuchhaltung vorlegen.

Aus arbeitsorganisatorischen Gründen sollten alle Kostenstellenverantwortlichen bei der Übergabe der Lohnsteuerkarten darauf orientieren, daß bereits ab 1. November 1990 die registrierten Lohnsteuerkarten in der Lohnbuchhaltung entgegengenommen werden.

Vogel

Haben Sie Fragen zur Versicherung?

Wenn ja, sind Sie bei uns in den besten Händen.

Es berät Sie die:

Vereinte
Versicherungen

Wann und wo:

Montag und Mittwoch von 9.00 bis 16.00 Uhr

im Foyer des Hochhauses. Dienstag und Donnerstag von 9.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Thomas Wallamitsch

Premiere am Theater Stralsund

"Nathan der Weise"

Alfred Kerr, geschätzter und gefürchteter Kritiker der "Goldenen Zwanziger" umschreibt seinen Eindruck beim Wiedersehen mit Lessings dramatischem Gedicht "Nathan der Weise" so: "Lessing bleibt im äußersten Sinn ein hoher Zivilist. Ich habe den heiligen Eindruck wieder, wenn ich diese Dichtung sehe: hier sind ein paar anständige Menschen und rings um die Sintflut."

Kurioserweise haben wir es in diesem Stück tatsächlich mit lauter Singles zu tun, die sich allesamt nach familiärer Bindung sehnen. Sie leben in einer Zeit, die wenig harmonisch, also auch wenig bindungfreundlich ist. Aber Lessing, selbst vom Leben hart gebeutelt, zeigt kein Verzagen, keine Selbstaufgabe. Leise Wehmut kann aufkommen, wenn Nathan am Ende zwar für andere das Bestmögliche erreicht hat, selbst aber allein bleibt. Doch das Leben geht weiter. Wir glauben, mit diesem Stück Mut machen zu können, gerade in einer Zeit des Umbruchs und Neubeginns.

Die Inszenierung am Stralsunder Theater besorgt Peter Röll in der Bühnenausstattung von Horst Leiteritz und Christine Schmutzler (beide Cottbus). Als Nathan ist Hans Burkia zu sehen, der durch seinen Rollengestaltungen in Christoph Heins Lasalle-Stück (Diener Herbert) und in A. N. Ostrowskis "Klugsein schützt vor Torheit nicht" (Krutizkij) Aufmerksamkeit erregte.

Am 16. September 1990 ist Premiere.

Rautenberg

Allen Kollegen meines ehemaligen Gewerkes 51323 der Abteilung FSV übermittle ich herzliche Grüße und möchte mich auf diesem Wege für die schönen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Geburtstages und des Ausscheidens in den Vorruhestand ganz herzlich bedanken.

Heinz Prochnow

Voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Ableben unserer langjährigen Mitarbeiterin

Evi Zilinski

Ihr Tod erfüllt uns mit tiefer Trauer. Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung LTQR

Vergebene Torchancen kosteten einen Punkt

TSV 1860 und FSV Rot-Weiß-Prenzlau trennten sich 2 : 2

Etwa 250 Zuschauer waren ins Stadion gekommen, um einen Sieg gegen den Tabellenletzten aus Prenzlau zu sehen. Die TSV-Kicker begannen wie die Feuerwehr. Schon in der 1. Minute erzielte Gritzan mit knallhartem Schuß die 1:0-Führung. Ein Auftakt nach Maß. Doch praktisch mit dem Anstoß erzielte der Prenzlauer Matzke mit einem kapitalen 25-Meter-Schuß ins Dreiangel den Ausgleich. In der Folgezeit gab es Tormöglichkeiten auf beiden Seiten. Allein Schneider vergab drei gute Chancen. Ein 4:1 wäre zu dem Zeitpunkt möglich gewesen. Die Zuschauer sahen einen offenen Schlagabtausch. In der 36. Minute hatte TSV-Jäger Schneider seine beste Aktion im Spiel, setzte zum Solo an, sah den freien Langer, der keine Mühe hatte, das hochverdiente 2:1 zu markieren. Praktisch mit dem Pausenpfiff boten sich noch zwei gute Torchancen, die Wunderlich und Weidner zur Spielentscheidung nicht nutzten. Prenzlau kam ab der 55. Minute besser ins Spiel und erlangte in einer schwachen II. Halbzeit Gleichwertigkeit. In der 60. Minute träumte die TSV-Abwehr. Kein Spieler fühlte sich für die Prenzlauer Angreifer verantwortlich und so nutzten die Gäste dies zum 2:2 Ausgleich. Torschütze war Schilling. Beiden Teams boten sich noch Chancen zum Sieg. Während Trainer Guttmann mit dem Ergebnis zufrieden war und seine "Freizeittruppe" (sie trainiert nur noch viermal nach der Arbeit) lobte, kritisierte Coach Norbert Riedel die mangelnde Chancenverwertung und die Lücken in der Abwehr. Trotzdem, so Sportfreund Riedel, soll im kommenden Punktekampf in Bischofswerda ein Punkt erkämpft werden.

Besetzung TSV 1860: Groothuis, Boguslawski, Ciechowski, Röstel, Weidner, Wunderlich, Schedlinski, Zawadzinski (ab 84. Min. Zellmer); Gritzan (ab 69. Min. Ehlert), Langer, Schneider.

H. S.

Stralsund war dufter Gastgeber

Vorwärts Stralsund und Peenestrom Wolgast qualifiziert

... dies war der Tenor der meisten Aktiven und Gäste zur Vorrunde um den Deutsche-Bundesbahn-Super-Cup '90. Nach der Eröffnung durch den Senator für Sport, Herrn Pohsin, und der Übermittlung eines Grußwortes des Stralsunder Oberbürgermeisters, Herrn Lastovka, sahen die etwa 500 Zuschauer vielseitigen und guten Sport. Nach 47 Spielen mit tollen Toren setzten sich die beiden besten Teams mit der Traditionself von Vorwärts Stralsund und Peenestrom Wolgast durch. Beide Mannschaften haben sich damit für die Zwischenrunde in Berlin qualifiziert. Im direkten Vergleich der beiden Teams behielten die Stralsunder Oldies mit 3:1 die Oberhand.

H. S.



Erneut zappelt der Ball im Netz. Torschütze im Spiel gegen den HSV-Fanclub war Sportfreund Sadewasser (links) Foto: Duske

Erneut Punkteteilung

In den letzten Jahren hatte das Bezirksligateam der TSV 1860 immer so seine Probleme mit der Werftelf aus Warnemünde. Mehr als Punkteteilungen, auch in den Heimspielen, wurden nicht erreicht. So auch am vergangenen Spieltag. Nach einer verdienten 2:1-Führung für TSV durch Tore von J. Hanke (5. Min.) und U. Kutz (35. Min.) erzielten nach der Pause die Gäste streckenweise Feldüberlegenheit und gingen mit 3:2 in Führung. Erst in der 81. Minute erzielte K. Duggert mit einem abgefälschten Freistoß das 3:3 und sicherte damit einen Punkt für die Sundstädter.

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz
Freitag, 18.00 Uhr
Alte Herren, TSV 1860-Empor Saßnitz

Hockey, Jahnsportplatz
Sonnabend, 10.30 Uhr
Schüler, TSV 1860-Lokomotive Güstrow
11.45 Uhr Oberliga Männer, TSV 1860-Lokomotive Güstrow
Sonntag, 11.00 Uhr
Mädchen, TSV 1860-Lokomotive Plau

Volleyball, Jahnturnhalle
Sonnabend, 12.00 Uhr, Turnier der Abteilung E, VW mit den Mannschaften von Einheit Hagenow und KGW Schwerin, Frauen und Männer

Schach, Bootshaus, Friedrich-Naumann-Str. 5
Sonnabend, 14.00 Uhr
Mannschaftsturnier mit den Mannschaften von TSV 1860 Stralsund, SG Kiel Ost und NDTSV Kiel

Hockey mit Sieg und Niederlage

Die TSV-Hockeyspieler der Seniorenmannschaft bestritten in Bremen beim Bremer HC ein Freundschaftsspiel und konnten dieses mit 5:2 gewinnen. Nach einer 2:0-Halbzeitführung konnten die Bremer auf 2:2 aufschließen. Die Stralsunder fingen sich aber wieder und das Ergebnis hätte weitaus höher ausfallen können.

Erfolgreiche Torschützen waren Waskala, Thoms (2), Thurow und Dahlmann.

◉◉

Im ersten Spiel in der Landesbestenermittlung Mecklenburg-Vorpommern mußten die TSV-Hockeymänner ihre erste Auswärtsniederlage bei Lok Schwerin mit 2:4 hinnehmen. Lediglich Mahrla und Rossmanith waren für Stralsund erfolgreich.

R. W.

Forellen mit Nußfülle

4 bis 6 Forellen, 2 Eßl. gehackte Nüsse, 2 Eßl. Semmelmehl, 2 Eßl. Margarine, 2 Eigelb, 1 Zitrone, Salz, Glutal, Petersilie, Öl zum Bestreichen.

Die Forellen gut säubern (die Kiemen entfernen) und kräftig waschen.

Die Margarine schaumig rühren, die Eigelbe dazugeben, mit reichlich gehackter Petersilie und Glutal würzen und nach und nach das Semmelmehl, den Saft einer Zitrone und etwas abgeriebene Zitronenschale unterrühren.

Alles zu einer geschmeidigen Masse verarbeiten und dann die feingehackten Nüsse untermischen.

Die vorbereiteten Forellen innen leicht salzen, mit dieser Mischung füllen, außen mit Glutal bestreuen, jede auf ein Stück leicht geölte Alufolie legen, die Folie straff zusammenfalzen und die Forellen in der Röhre garen.

Dazu Petersilienkartoffeln.



Also dann bis zum nächsten Sommer.

Foto: Häcker

Auflösung aus Nr. 34

Waagerecht: 1. Stoff, 4. Salate, 8. Reede, 9. See, 11. Nasal, 12. Alraune, 13. Farbe, 15. Sarah, 17. Orlando, 20. Tarif, 22. Eel, 23. Irene, 24. Erker, 25. Riesa.

Senkrecht: 1. Sosa, 2. Oper, 3. Frauenhofer, 4. Senefelder, 5. Ada, 6. Leser, 7. Tülle, 10. Elsa, 14. Bode, 15. Satte, 16. Rerik, 18. Nele, 19. Olga, 21. Ire.

Mund auf, Brei rein!

Gotthilde hatte Großreinemachen und wollte einen Kuchen backen, den sie nach dem Hausputz gemeinsam mit Gottlieb verzehren wollte. Klar, daß Gottlieb aktive Hilfe leisten würde - zumal am Sonnabend.

"Füttere du mal den Kleinen, ich rühre inzwischen den Teig an", sagte Gotthilde erleichtert und schwirrte ab in die Küche. Nun hätte Gottlieb zwar regelmäßig seine Kaninchen, gelegentlich auch die Schweine und Möwen gefüttert, aber noch nie seinen Sprößling.

Ahnungslos - was er da übernommen hatte - stimmte er deshalb sofort zu. Der Kleine beobachtete voller Mißtrauen, wie seine Mutti aus dem Zimmer ging und sein Vater ihren Platz einnahm. Der setzte sich zurecht, zog den Teller heran und sagte voller Vaterstolz: "So, nun nimm mal schön die Händchen runter, Papi gibt dir ja! Du sollst die Hände runternehmen! Gib sofort den Löffel her! in den Mund mit dem Brei - nicht in die Nase! Mund auf, Brei rein. Mund zu! Mund ... Laß den Teller los. Loslassen, sag ich! Brüll doch nicht schon wieder! Herr im Himmel, haut mir der Bengel den Löffel aufs Oberhemd! Wo ist denn der Löffel? meine Güte, ausgerechnet unterm Tisch. Jetzt kann ich auch noch rumkrauchen und den Löffel suchen.

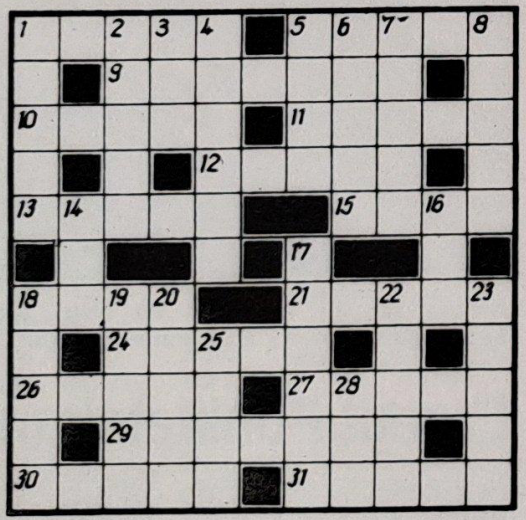
Gotthilde komm doch mal - das ist unnatürlich, so schnell ißt doch kein Mensch! - Himmel, ich dreh durch. Was tropft da hinter mir? Hat mir doch der Bengel den Brei hinten aufs Jackett gekippt! - Dotthilde!!! Er ist so still, was macht er denn jetzt? Nun schreit er schon wieder, ist ja kein Wunder, das arme Kind hat Hunger. Gotthildchen, gib du ihm, ich brauche jetzt unbedingt einen Schnaps, 'nen großen!"

Auf dem Postamt

Ein Kunde kauft am Postschalter eine Briefmarke und befeuchtet sie, um sie auf den Brief zu kleben. 'Da ist ja gar kein Klebstoff drauf', meint er entrüstet.

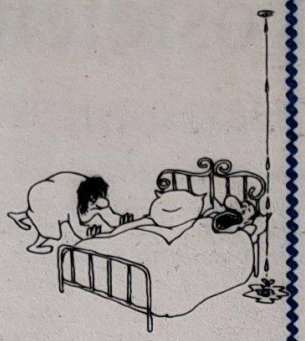
Darauf der Kollege am Schalter: 'Ich weiß, Sie sind schon der zehnte Kunde, der das von dieser Marke behauptet.'

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Romangestalt bei Martin Andersen Nexö, 5. Vorname Zolas, 9. populärer Interpret volkstümlicher Weisen aus der DDR, 10. fließendes Wässerchen, 11. altgriechischer Sänger, 12. umfangreiche Prosaerzählung, 13. Tanzschüler, 15. Nebenfluß des Rheins, 18. sagenhafter Keltenkönig, 21. chemisches Element, 24. Funkmeßgerät, 27. Erdformation, 29. populärer Interpret volkstümlicher Weisen aus Österreich (nur Vorname), 30 Erfrischung, 31. Zierpflanze.

Sachen gibt's



Ohne Worte

Ein Schotte steht auf der Landstraße und tritt bei seinem Auto die Scheinwerfer ein. Fragt ein Anhalter: "Warum machst du das?" Antwortet der Schotte: "Wenn die Karre nicht laufen will, braucht sie auch nichts sehen."

*

McPharland wird zum siebtenmal Vater. "Aber mein Freund", staunt ein anderer Schotte, "wie verträgt sich das denn mit unseren Sparsamkeitsprinzipien?" "Also, es fing damit an, daß ich noch ein paar Windeln übrig hatte ..."

*

"Ehrlich währt am längsten", erklärte ein Schotte seinem Freund. "Und womit willst Du das beweisen?" - "Als ich kürzlich einen Rassehund einfing, wollte ihn keiner für fünf Pfund kaufen. Da brachte ich den Hund seinem Besitzer zurück und erhielt von ihm 10 Pfund."

*

Drei Schotten besuchen eine Versammlung. Am Ende soll Geld gesammelt werden. Was tun die Schotten? Der eine wird ohnmächtig, die beiden anderen tragen ihn hinaus.

Senkrecht: 1. Autor des Romans "Robinson Crusoe", 2. Satz, Lehrsatz, 3. aromatisches Getränk, 4. Eintritt, 5. altorientalischer Staat, 6. oberitalienische Stadt, 7. Novelle von Rolf Floß, 8. Fruchteinbringung, 14. Windschatten, 16. Hafenstadt in der SRV, 17. Laufbahnbelag, 18. Vermächtnis, 19. Wohlgeruch, 20. Organist und Chordirigent, gest. 1956, 22. starke Winde, 23. Feuchtigkeit, 25. waagerechter Schiffsaufbau, 28. Wendekommando auf See.

Aus dem Inhalt

Seite 2:
Amt für Tourismus und Werbung informiert

Seite 3:
Für Benutzer des Arbeiterberufsverkehrs: Änderung der Abfahrtszeiten

Seite 4/5:
Umgestaltung der Berufsausbildung

Seite 6:
1. Vorpommersches Folklorefest

Seite 7:
Rutschpartie in Richtung Tabellenende



42. Jahrgang/Nr. 38
Freitag, 5. Oktober 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund

Und wieder verließ ein Fabriktrawler die Werft

Am letzten Freitag, 14.00 Uhr, erfolgte der feierliche Taufakt und Flaggenwechsel auf dem Fabriktrawler mit der Baunummer 827.

Herzlich begrüßte Gäste waren Herr Koselow, Technischer Leiter der Basis Litrybprom, aus Klaipeda und die Taufpatin des Schiffes Barbara Werner, Prokuristin der Peitz-Stralsunder Achsen GmbH, einem Tochterunternehmen der Volkswerft GmbH.

Dieses Fischereischiff ist bereits das siebente dieses Jahres, das durch die Belegschaft der Werft termingemäß und in hoher Qualität fertiggestellt wurde.



Mit ihrer Unterschrift besiegeln Jewgeni Kirsanow, Bauaufsicht der AV Sudoimport, und Heinz Peters, Direktor für Produktionsdurchführung, den Verkauf des Schiffes an die Fischereibasis Litrybprom, Klaipeda (von links).

Werftfoto: Borchert

Die Bauzeit des Fabriktrawlers 827 fiel in eine Epoche, die geprägt war durch tiefgreifende Veränderungen, denn der Baubeginn war am 25. September vergangenen Jahres.

Ungeachtet aller äußeren Veränderungen, Probleme und Schwierigkeiten vollzog sich jedoch der Bau dieses Schiffes kontinuierlich. Das Schiff wurde am 26. Mai 1990 abgesenkt und führte vom 23. bis 27. August seine Probefahrt durch.

Die Volkswerft GmbH hat mit der Übergabe dieses Objektes ihre Bilanz im langjährigen Bau von Fischereischiffen um ein weiters Schiff auf nunmehr 1518 erhöhen können.

Die Arbeiter und Angestellten haben bewiesen, daß sie auch in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten in der Lage sind, hochwertige Schiffe zuverlässig zu den vereinbarten Terminen fertigzustellen und in hoher Qualität auszuliefern.

Fortsetzung Seite 4/5

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Ein ungewöhnliches Bauwerk

...wird derzeit in der Nähe des sowjetischen Seehafens Suchumi an der kaukasischen Schwarzmeerküste errichtet.
Äußerlich hat es Ähnlichkeit mit einem Schiff. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man berücksichtigt, daß dieses Bauwerk direkt im Meer emporwächst. Hier wird zum ersten Mal im sowjetischen Hafenbau ein See-Bahnhof und Kai für Passagierschiffe gebaut.
In dem dreigeschossigen Stahlbeton-"Schiff" sind geräumige helle Wartesäle, Kassenschalter und Ruheräume, ein Café und ein Restaurant sowie ein Lichtspieltheater und verschiedene Serviceeinrichtungen vorgesehen.
Beim Bauen werden die modernsten Verfahren im Wasserbau angewandt. So wird das Gebäude auf rund 140 Stahlbeton-Hüllenpfählen von je mehr als 1,5 Meter Durchmesser ruhen. Diese Tragpfeiler werden mit moderner Hochleistungstechnik in Tiefen von 8 bis 10 Metern im Meeresgrund versenkt. Auf diesem "Wald" von Pfählen wurde dann der dreigeschossige Stahlbeton-Rahmen errichtet, der als Skelett des Gebäudes dient. Anfang August d.J. wurden die Arbeiten an den Fassaden beendet. Das Material ist grauer Granit. Der neue Passagierhafen im Meer soll 1991 die ersten Passagiere empfangen.

Eberhard Lohse



Amt für Tourismus und Werbung informiert

Das Amt für Tourismus und Werbung wendet sich an alle Bürger unserer Hansestadt Stralsund, die Privatunterkünfte an Urlauber und Touristen vermieten. Vielen Bürgern ist offensichtlich nicht bekannt, daß eine derartige Vermietung angemeldet werden muß.

Deshalb möchten wir alle Bürger, die derzeit eine Vermietung ohne Anmeldung bei der Stadtverwaltung der Hansestadt Stralsund durchführen, bitten, ihrer Anzeigepflicht nachzukommen und sich umgehend im Amt für Tourismus und Werbung, Frankendamm 5, Zimmer 6, zwecks Registrierung und Information über geltende Gesetzlichkeiten zu melden.

Um unseren Bürgern bei der Auslastung der zur Vermietung zur Verfügung stehenden Unterkunftskapazitäten behilflich zu sein, erfolgt durch unser Amt die Erstellung eines Vermieterkataloges für das Jahr 1991.

Wacks,
Amtsleiterin

Zum Fremdsprachenunterricht

Erstmalig können in diesem Schuljahr die Schüler in Klasse 5 mit dem Fremdsprachenunterricht in Englisch, Russisch oder Französisch beginnen. In Klasse 7 und 9 besteht die Möglichkeit des Einstiegs in eine zweite Fremdsprache.
Auch in Klasse 3 mit erweitertem Fremdsprachenunterricht können Eltern und Kinder zwischen diesen 3 Sprachen wählen.
Für die Leistungsklassen 9 und 10 sowie für Schüler der Abiturstufe wird Latein angeboten. Nicht möglich ist es, mit dem Erlernen einer Fremdsprache in den Klassen 4, 6 und 8 zu beginnen, weil kein den Erfordernissen entsprechender Abschluß erreicht wird.

Renate Paprott,
Schulrätin

Stralsunder Stadtansichten



Blick über den Strelasund.



Neubaugebiet Knieper West. Fotos: Schult

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Satz: Neue Stralsundische Zeitung Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Seit ersten Oktober neue Abfahrtszeiten beim Berufsverkehr

1. Stadtverkehr
Abfahrt der Linienbusse nach Schichtschluß 14.45 Uhr

Berufsverkehr V	15.00 Uhr nach Knieper West III über Schwedenschanze
Linie E 1	15.00 Uhr nach Knieper West I
Linie E 2	15.05 Uhr nach Grünhufe
Linie E 6	15.10 Uhr nach Knieper West III
Berufsverkehr I	15.10 Uhr nach Devin
Berufsverkehr III	15.10 Uhr zum Gr.Lüdersh. Weg
Berufsverkehr IV	15.10 Uhr nach Knieper West I über Gagarin-OS
Berufsverkehr V	15.10 Uhr zur Schwedenschanze

Abfahrt der Linienbusse nach Schichtschluß 15.30 Uhr

Linie E 1	15.50 Uhr nur noch bis Knieper West I
Linie E 2	15.50 Uhr nach Grünhufe
Berufsverkehr III	15.50 Uhr zum Gr. Lüdersh. Weg
Berufsverkehr IV	15.50 Uhr Knieper West III über Gagarin-OS
Berufsverkehr V	15.50 Uhr nach Knieper West III über Schwedenschanze

Alle übrigen Abfahrtzeiten zwischen 15.35 und 15.55 Uhr sowie um 16.30 Uhr ab Rügendamm entfallen!
Es bleibt ab Dänholm um 16.25 Uhr eine Verbindung über Platz der Solidarität, Knieper West nach Grünhufe (Linie E 1). Die Verbindung ab Dänholm zum Groß Lüdershäger Weg und zur Schwedenschanze werden eingestellt. Der Bus (Berufsverkehr V) um 15.35 Uhr ab Dänholm verkehrt ab 1. Oktober 1990 um 15.45 Uhr. Zukünftig wird wegen fehlenden Bedarfs der Fahrplan um die Linie E 1, 23.20 Uhr ab Rügendamm nach Grünhufe, reduziert.

2. Überlandverkehr
Abfahrt der Linienbusse zum Schichtbeginn 6.00 Uhr

ab Tribsees	4.50 Uhr	an Rügendamm	5.40 Uhr
ab Franzburg	5.00 Uhr	an Rügendamm	5.40 Uhr
ab Abtshagen	5.10 Uhr	an Rügendamm	5.30 Uhr

Arbeitnehmer aus Seemühl und Negast benutzen den Linienbus aus Abtshagen (ab Seemühl 5.18 Uhr)

Abfahrt zum Schichtschluß 14.45 Uhr

ab Rügendammbhf.	15.15 Uhr	nach Tribsees über Negast, Seemühl, Steinhagen, Berthke, Richtenberg, Oebelitz, Dolgen, Katzenow, Drechow
ab Rügendammbhf.	15.15 Uhr	nach Franzburg über Abtshagen
ab Rügendammbhf.	15.15 Uhr	nach Putbus

Ermel **Schoeler**

Achtung, Arbeitnehmer, die täglich die Deutsche Reichsbahn benutzen!

Mit der Realisierung des sozialen Konzeptes der Volkswerft GmbH Stralsund für das Jahr 1990 werden Änderungen bei der Organisation und Abrechnung des Berufsverkehrs wirksam.
In diesem Zusammenhang tritt mit Wirkung vom 1. November 1990 folgende Regelung für alle Arbeitnehmer, die täglich mit Zügen der Deutschen Reichsbahn vom und zum Arbeitsort fahren, in Kraft:

1. Der Werftausweis ist als gültiger Fahrausweis ab November 1990 ungültig.
2. Jeder Nutzer der Züge der DR muß ab 1. November 1990 mit einem gültigen Fahrausweis der DR fahren.
3. Die Nutzer der Züge bezahlen die gültigen Tarife für die Bevölkerung und können dabei die möglichen Fahrpreisermäßigungen der DR, wie zum Beispiel Wochen- bzw. Monatskarten, in Anspruch nehmen.

Jeder betroffene Arbeitnehmer sollte sich rechtzeitig in den Besitz eines Antrages auf Fahrpreisermäßigung bringen, um bis zum 1. November 1990 die notwendigen Formalitäten geregelt zu haben.
Die Anträge auf Fahrpreisermäßigungen können auf den Bahnhöfen der DR und auch in der Abteilung PVS (Mehrzweckgebäude, Zimmer 21) erworben werden.

4. Mit Wirkung vom 1. November 1990 wird kein Abzug für Fahrkosten vom Lohn mehr erfolgen.

Schoeler



Zum Tag der deutschen Einheit pflanzte der Senat der Hansestadt Stralsund am Platz der Solidarität eine deutsche Eiche. Oberbürgermeister Harald Lastovka (links) legte selbst mit Hand an.

Umgestaltung der Berufsausbildung

Durch die Volkskammer der DDR wurde am 17. 7. 1990 das "Gesetz zur Inkraftsetzung des Berufsbildungsgesetzes der BRD durch die DDR" sowie das "Gesetz über Berufsschulen" beschlossen.

Im Zuge des Vereinigungsprozesses, muß eindeutig festgestellt werden, daß eine Angleichung der gesetzlichen Grundlagen der Berufsbildung eine notwendige Folge und zugleich Bedingung für die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion ist.

Die Berufsbildung leistet dazu einen unmittelbaren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung. Junge Menschen werden befähigt, an der Gestaltung einer sozialen Marktwirtschaft mitzuwirken, in dem berufliche und soziale Qualifikationen gleichermaßen vermittelt werden. Dabei sollte die Überzeugung Platz greifen, daß die berufliche Ausbildung die wirtschaftliche Zukunft verkörpert und das die berufliche Aus- und Weiterbildung entscheidende Faktoren für einen erfolgreichen Wettbewerb auf den Märkten sind.

Einige Einschränkungen sind dabei bereits vorprogrammiert:

1. Der bauliche Zustand der Ausbildungsstätten ist mitunter bedenklich,
2. entspricht der Ausstattungsgrad an Maschinen, Werkzeugen und Unterrichtsmitteln noch nicht den Anforderungen der Ausbildungsverordnung und Rahmenplänen, z. B. für die neuen Metall- und Elektroberufe, nach denen jetzt auch bei uns ausgebildet wird,
3. müssen sich unsere Lehrer und Ausbilder durch Fortbildungen auf die neuen Inhalte vorbereiten. Mit der Aufnahme ihrer Berufsausbildung nahmen am 3. 9. 1990 259 Auszubildende ihre Lehre in der Hauptabteilung Ausbildung und Schulung der Volkswerft GmbH Stralsund in den verschiednen Berufen auf.

Schwerpunktberufe sind dabei der Konstruktionsmechaniker, Anlagenmmechaniker, Zerspanungsmechaniker, Energieelektroniker und Technische Zeichner.

Nach den Rahmenlehrplänen erhalten die Auszubildenden eine äußerst breite und gestufte Ausbildung. Untersetzt ist diese durch einen Ausbildungsdurchlaufplan, in dem solche Fachgebiete wie E-Schweißen, Gasschweißen, Dünnblechschweißen, Autogenes Brennschneiden, Mechanische Bearbeitung, Kunststoffbearbeitung, Wärmebehandlung und nicht zuletzt die Handfertigkeiten der Metallbearbeitung enthalten sind.

Die Lehrzeit beträgt z. B. bei den individuellen Metallberufen $3^1/_2$ Jahre, wobei ein Berufsgrundbildungsjahr bzw. entsprechende fachliche Vorleistung anerkannt werden können. Während der Berufsausbildung wird ein ganzzeitliches Ausbildungsziel angestrebt, d. h. selbständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren durch den Auszubildenden.

Nach dem Berufsausbildungsgesetz" wird im 1. Lehrjahr die berufliche Grundlagenbildung durchgeführt, in der die Grundfertigkeiten und Grundkenntnisse vermittelt sowie Verhaltensweisen geweckt werden.

Die im 2. Lehrjahr aufbauende Stufe der allgemeinen beruflichen Fachbildung vertieft das fachliche Verständnis und fördert die Fähigkeit des Auszubildenden sich schnell in neue Aufgaben und Tätigkeiten einzuarbeiten.

Die 3. Stufe stellt die besondere berufliche Fachbildung in den Fachrichtungen dar. Praktische und theoretische sowie Fertigkeiten werden in einer qualitativen Berufstätigkeit durch den Einsatz im Betrieb vermittelt.

Die Auszubildenden absolvieren, je nach Berufsbild, die verschiedenen Abteilungen der Werft. Wünschenswert wäre eine Wiederaufnahme des Durchlaufs unserer Konstruktionsmechaniker, der Fachrichtung Metall- und Schiffbautechnik, im Schnürboden. Besonders ist während der gesamten Ausbildung das „Jugendarbeitsschutzgesetz", zu beachten, welches u. a. die Dauer der Arbeitszeit, die Pausenzeiten, den Urlaub und Beschäftigungsbeschränkungen festlegt.

Die Probezeit nach BRD-Recht kommt in diesem Jahr noch nicht zur Anwendung.

Auszubildende, die ihre Berufsausbildung nach alten Ausbildungsunterlagen absolvieren (Schiffbauschlosser - Abgänger der 8. Klasse) , werden gemäß der Systematik der Facharbeiterberufe zum Ausbildungsziel geführt. Zuständig für die Zwischen- und Abschlußprüfungen der neuen Ausbildungsberufe ist die Industrie- und Handelskammer bzw. die Handwerkskammer.

Jeder Auszubildende erhält einen neuen Ausbildungsvertrag, in dem die Modalitäten seiner Ausbildung festgestellt sind.

Sehr viele Lehrverträge wurden im DDR-Maßstab bereits gekündigt und tausende Schulabgänger haben noch keine Lehrstelle für den Herbst diese Jahres gefunden. Es ist uns gelungen, die Ausbildungsplätze bis auf zwei für unsere Auszubildenden sicher zu stellen. Diese neuen Ausbildungskriterien sind für jeden Lehrer und Ausbilder eine Herausforderung.

Sinnvolle Unterstützungen in der schwierigen Etappe der Berufsausbildung und Fortbildungsmaßnahmen in der BRD, z. B. bei Nordmetall (Arbeitgeberverband der Metallindustrie Hamburg-Schleswig-Holstein e. V.); Howald-Werft Kiel oder des Fortbildungswesens Kiel sowie Hilfeleistungen der Volkswerft GmbH (Ausbildungsmaterial und Arbeitsmaterial).

Die große Bereitschaft unserer Berufsbildner, gepaart mit dieser Unterstützung, geben die Gewähr für eine erfolgreiche Umgestaltung der Berufsbildung.

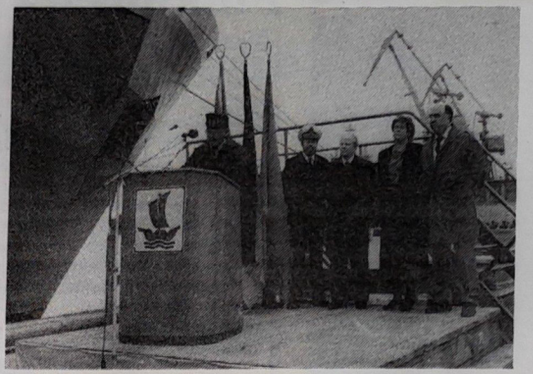
Bartels
Abt.-Leiter
für berufspraktische
Ausbildung

Fortsetzung von Seite 1

Und wieder verließ ein Fabriktrawler ...



Aufziehen der sowjetischen Flagge.



Vor dem Taufakt würdigte Dr. Kurt Emmrich auch die gute Zusammenarbeit mit den sowjetischen Seeleuten.



Nach dem Flaggenwechsel stellen sich Taufpatin Barbara Werner und der Kapitän des Schiffes Herr Bikulchius unseren Fotografen. Fotos: Borchardt (3)

Kurt Emmrich dankte im Namen der Geschäftsführung allen am Bau beteiligten Werktätigen für die großen Leistungen. Mit dieser Schiffsübergabe zeigt die Volkswerft GmbH ihren Kunden, daß auf sie jederzeit Verlaß ist.

Worte des Dankes an das gesamte Werftkollektiv richtete auch Herr Bikulchius, Kapitän des Schiffes. "Für uns ist dieser Tag ein großer Feiertag. Die Zeit der gemeinsamen Arbeit hat uns gezeigt, welche Leistungen notwendig sind, um so ein modernes Schiff zu bauen. Ich möchte mich im Namen der gesamten Besatzung bei der Belegschaft für die gute Arbeit bedanken."

Möge der Fabriktrawler 827, der auf den Namen "Yeva Simonaytite" getauft wurde, in seiner Weise von der guten Zusammenarbeit und freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Land Mecklenburg-Vorpommern und Litauen künden. D. D.

Im Gewerbegebiet Grünhufe - Stadtkoppel werden 300 neue Arbeitsplätze geschaffen

Während eines Pressegespräches informierte Oberbürgermeister Harald Lastovka über die Ergebnisse der Ratssitzung vom Mittwoch vergangener Woche. Zum Anfang gab es gleich eine positive Nachricht. Unserer Stadt wurden kurzfristig zusätzliche Fördermittel, die andere nicht in Anspruch nehmen, in Höhe von 9,1 Millionen DM angeboten. Diese Mittel sollen verwendet werden für die Sanierung und Winterfestmachung - einschließlich der Giebel und Dächer. Ein weiterer Vorteil leitet sich daraus ab, daß dadurch ein umfangreiches Beschäftigungsprogramm für die Stralsunder Bauleute geschaffen wird.

Des weiteren informiert Herr Lastovka darüber, daß die Bereitstellung der Fördermittel für das Projekt Modellstadt gesichert und nicht in Frage gestellt ist. Die Vorhaben werden durchgeführt.

Im Aufbau befindet sich eine Stadterneuerungskonzeption.

Es wird ein Fachgremium unter der Leitung von Dr. Dieter Bartels gebildet. Im Senat wurde außerdem über die "Einführung der Parkraumbewirtschaftung" befunden. Ziel ist es, die Parkfläche gewinnbringend für die Stadt zu nutzen. Ein Modellversuch soll von Dezember bis März für Ordnung und Entlastung des ruhenden Verkehrs sorgen, bevor dann im Frühjahr und Sommer großflächig mit dem Aufstellen der Parkuhren begonnen wird.

Auf der Ratssitzung bestätigte der Hauptausschuß der Bürgerschaft die vom Senat empfohlene Verteilung der noch für dieses Jahr bewilligten 14,2 Millionen DM zur Stadtsanierung sowie der 6,8 Millionen DM zur Verbeserung der Infrastruktur (darin enthalten sind nicht die oben genannten 9,1 Millionen DM - diese Mittel sind zusätzlich) mit der Ergänzung, daß der Arbeitnehmerverband in Stralsund 15.000 DM für ein Arbeitslosenzentrum erhält.

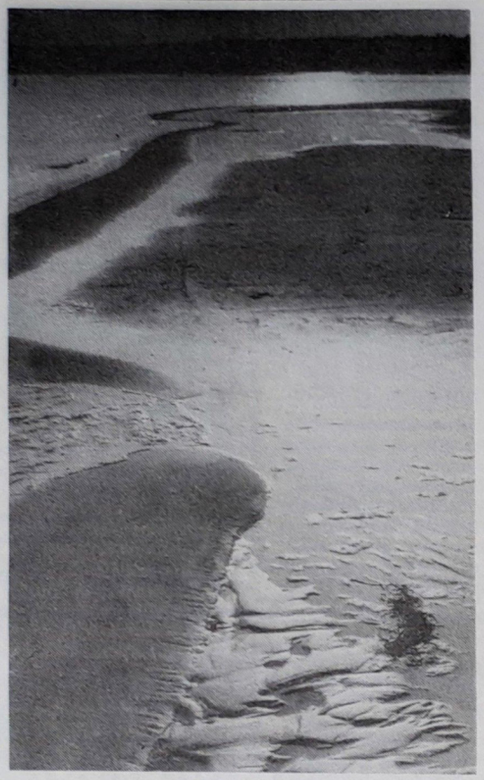
Für das zu erschließende Gewerbegebiet Grünhufe - Stadtkoppel mit einem Vorzugspreis von 7,50 DM pro Quadratmeter für Stralsunder Handwerker und Gewerbetreibende bestätigte der Hauptausschuß keine Kaufanträge, die über die Parzellengröße von 3.000 Quadratmetern hinausgehen. Dadurch war es möglich, 27 Gewerbetreibende unserer Stadt eine Parzelle zu verkaufen. Die Nutzungsverträge dazu wurden am letzten Freitag im Rathaus unterzeichnet.

Die Vergabekommission hat sich davon leiten lassen, daß Stralsunder Bürger den Vorrang haben und die Anzahl der neuen Arbeitsplätze, die entstehen, war auch mit ausschlaggebend. Künftig werden in diesem Bereich 300 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.

Gegenwärtig wird daran gearbeitet, in Lüdershagen ein neues Industriegebiet zu erschließen. Die Entwicklung eines detallierten Flächennutzungsplanes, wie es nach Bundesrecht erforderlich ist, bereitet der Stadtverwaltung zur Zeit viel Arbeit. Oberbürgermeister Lastovka wies darauf hin,. daß bei diesem Thema die Planungsphase von ganz großer Bedeutung ist.

D. D.

Küstenlandschaft



Anlandungszone am Darßer Ort.
Foto: Rolf Reinicke

1. Vorpommersches Folklorefest

Unter dem Motto "Pommern lebt in seinen Liedern und Tänzen" findet am 6. Oktober 1990 um 15.00 Uhr das erste Vorpommersche Folklorefest statt.
Veranstaltungsort: Remter des Kulturhistorischen Museums
Mitwirkende: Chor der Musikakademie Stralsund
Plattdütsch Späldäl to Strolsund
Solinger Volkstanzgruppe Pommern
Pommerscher Volkstanzkreis Rega Hamburg
Shanti-Gruppe "Saalhund" ... u.v.a.m.
Veranstalter ist die DJO - Deutsche Jugend in Europa, Bundesgruppe Pommern

Hiddensee - das "Capri der Ostsee"

Das neugestaltete Hiddensee-Buch von Professor Herbert Ewe ist im Rostocker Hinstorff Verlag mit dem Untertitel "Das Capri der Ostsee" erschienen.
Der Band enthält auch zahlreiche attraktive Farbaufnahmen.
Zu den Fotoautoren gehören Günter Ewald, Rolf Reinicke und Harry Hardenberg.

Aus dem Haufe Verlag

Hochschulrecht in Deutschland
Fakten, Probleme, mögliche Lösungen
Im Anhang: Hochschulrahmengesetz der BRD, Prof. Manfred Nast, etwa 128 Seiten.
Mit vielfältigen Fakten aus dem Osten und dem Westen Deutschlands untersetzt der Autor die Problemfelder in der gegenwärtigen Diskussion um das künftige deutsche Hochschulrecht. Die aufgezeigten Lösungsvarianten sind überaus bedenkenswert.

Neues zum Sozialversicherungsgesetz
Dipl.-Jur. Udo Diel und Dipl.-Ök. Heidemarie Mroncz, etwa 96 Seiten.
Die Autoren kommentieren die ab 1. Juli 1990 geltenden rechtlichen Regelungen zur Kranken-, Renten- und Unfallversicherung - das Sozialversicherungsgesetz vom 28. Juli 1990. Ihre Hinweise sind für alle Bürger von Nutzen.

Bei allen Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 24811, 24875, den Technologen LTRF 1 sowie der Abteilung LRR möchte ich mich für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meiner Verabschiedung in den Rentenstand sowie zu meinem 60. Geburtstag recht herzlich bedanken.

Inge Klee

Ab sofort Markttag

Ab Freitag vergangener Woche findet jeweils freitags von 8.30 bis 18.00 Uhr ein Wochenmarkt mit umfangreichem Angebot auf dem Neuen Markt statt.

DAK informiert

Jeden Donnerstag von 11.00 bis 14.00 Uhr besteht die Möglichkeit, sich im Foyer des Hochhauses über die Leistungen der Deutschen Angestellten Krankenkasse zu informieren.

Tief betroffen erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres Kollegen

Werner Gehrke

In den 21 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit hat Kollege Gehrke mit großer Einsatzbereitschaft im Interesse des Betriebes gewirkt. Die Mitarbeiter seines ehemaligen Arbeitskollektivs TRL werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Kollektivs
Genz, Abteilungsleiter

Für die vielen Blumen und Geschenke zu meinem

70.Geburtstag

möchte ich mich bei meinen ehemaligen Mitarbeitern der Ab- teilung LTVZ und der Veteranen-AGL 36 recht herzlich bedanken.

Berthold Busch

Am 25. September 1990 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 40 Jahren unser langjähriger Kollege und Schiffsführer

Reinhard Wolff.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken erhalten.
Die Kollegen des Schlepperkollek-tivs.

Wir erhielten die Nachricht, daß unser ehemalige Kollege

Helmut Kietzmann

am 21.September 1990 verstorben ist. In den vielen Jahren seiner Betriebszugehörigkeit war er stets zuverlässig, fleißig und kameradschaftlich.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Kolleginnen und Kollegen vom Stahllager

Gewichtheber des TSV gehen "Nordisch stark" in die Wettkämpfe

Bundesligastart am Sonnabend in Eibau

Morgen erfolgt der Start unserer Gewichtheber in die neue Saison mit dem Punktekampf in der Bundesliga Staffel Ost gegen Fortschritt Eibau. Wie sieht Cheftrainer Uwe Ihde die TSV-Chancen?
"Wir fahren optimistisch nach Eibau zum ersten Wettkampf. Ich rechne mit 800 Relativpunkten, und die müßten für zwei Punkte in der Tabelle reichen."
Den Wettkampf werden Andreas Behm, Mario Schult, Bernd Hubert, Mario Kalinke, Michael Wilke und Ralf Klingschat bestreiten. In Reserve stehen bereit Christoph Erdmann sowie Torsten Scheel. Eingeweihte Kenner der Gewichtheberszene werden den Namen Udo Guse vermissen.
Udo wird für TSV keinen Bundesligakampf bestreiten. Er trägt sich mit dem Gedanken, Stralsund in Richtung Berlin zu verlassen. Sein Grund: das seit langer Zeit ungelöste Wohnungsproblem. Für unsere Mannschaft eine erhebliche Schwächung. Ob es dort wirklich keine Lösung gibt?
Nachdem die DDR-Meisterschaften in Stralsund nun nicht mehr stattfinden, starten Behm, Guse, Hubert, Schult und Scheel am 18. und 19. Oktober bei den Deutschen meisterschaften in Dortmund. Das ist auch eine Zwischenstation für die WM in Budapest, ein Qualifizierungswettkampf.

Hoffen wir, daß die Aktiven "Nordisch stark" sind, wie es der Sponsor, die Rostocker Brauerei, für sein Bier verspricht - zur Freude der zahlreichen Anhänger.

J. K.

Rutschpartie in Richtung-Tabellenende

Post Neubrandenburg - TSV 1860 Stralsund 2 : 0/ 1 : 0

Auch unsere Männer konnten die Siegesserie der Postelf aus Neubrandenburg nicht stoppen. In einer kurzweiligen Ligapartie sahen die 1200 Zuschauer eine überlegene Heimelf. Nach dem Spiel bescheinigte Trainer Uli Schulze seinem Team eine gute Leistung, bemängelte aber die Chancenverwertung. Die TSV-Männer von Trainer Riedel konnten auch im vierten schweren Auswärtsspiel (Guben, Stendal, Bischofswerda, Neubrandenburg) nicht punkten. In einer verteilten Auftaktphase ergaben sich in der 5. Minute (Schedlinkski/Zawadzinski) und in der 36. Minute für Wunderlich gute TSV-Chancen zur Führung. Mit einem tollen 18 m-Schuß erzielten aber die Gastgeber die Führung (44. Min.). In der II. Halbzeit waren sie deutlich überlegen, obwohl TSV zwei Großchancen hatte. So vertändelte Langer in der 63. Min. den Ball in torreifer Situation, während Schedlinski mit einem Pfostenschuß (85. Min.) Pech hatte. Der erneut großartig haltende Stralsunder Keeper Groothuis vereitelte mehrere gute Chancen und verhinderte damit Ärgeres.
Durch diese Niederlage rutschte unser Ligateam auf den 13. Platz ab. Die letzten vier Teams (Stralsund, Prenzlau, SV Hafen Rostock und PSV Schwerin) haben alle 3 : 7 Punkte. Ohne in Panik zu verfallen, ist die Lage, angemessen an der Zielsetzung Amateur-Oberliga, gespannt. Am kommenden Sonntag trifft man um 15.00 Uhr auf die Elf von Aktivist Schwarze Pumpe. Obwohl die Gäste auch nicht überragende Ergebnisse erreichten, sorgten sie mit dem 1 : 0-Heimsieg gegen den Oberligaabsteiger aus Bischofswerda für eine Überraschung. Im vergangenen Jahr verloren unsere Männer zu Hause gegen Pumpe mit 0 : 3. Es ist also Spannung im "Stadion der Freundschaft" angesagt. Alles andere als ein Sieg steht für die Stralsunder Farben nicht zur Diskussion.

H.S.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 11.00 Uhr Jugend; TSV - Post Neubrandenburg
14.00 Uhr Bez.-Liga Senioren; TSV II - Grün/Weiß Rostock
Sonntag, 9.30 Uhr Schüler; TSV I - ESV Greifswald

Schach, Bootshaus
Einladungsturnier der Sektion Schach des TSV 1860 am Freitag, dem 5. 10., Sonnabend, dem 6. 10. von 8.00 bis 18.00 Uhr und Sonntag, dem 7. 10. von 9.00 bis 15.00 Uhr.

Punktgewinn beim GSC II

Aus dem Spiel gegen die zweite Mannschaft des Greifswalder Sportclubs wollten die TSV-Männer zumindest einen Punkt mitbringen. Mit einem 1 : 1 ging das Vorhaben in Erfüllung. In einem sehr guten, temposcharfen, durch gute kämpferische Gesamteinstellung geprägten Spiel führte ein Kopfball von Kühn (47. Minute) zum 0 : 1, bevor vier Minuten später der Greifswalder Klein den 1 : 1-Endstand ebenfalls durch Kopfball herstellt. Mit diesem Punkt verbleibt TSV II in der Tabellenspitze der Bezirksliga.
Es spielten:
Löhnert, **Carolea, Vaupel,** Dabergott, Kroß, Heims, J. Hanke, Krieger, U. Kutz (ab 70. Reinschmidt), **Kühn,** Schäfer.

H.E.

Junioren im Pokal gescheitert

Am 22. September 1990 spielten die Junioren des TSV 1890 gegen Post Neubrandenburg in der 1. Runde des Junge-Welt-Pokales und verloren hoch mit 1 : 6. Bis zur 60. Minute sah dabei das Spiel gar nicht so schlecht für 1890 aus, Gleichwertigkeit in den Spielanteilen und Chancen hielten das Spiel offen. Zwei grobe Abwehrfehler ließen Neubrandenburg zwar 2 : 0 in Führung gehen (Halbzeit 1 : 0), doch schaffte Andreas Thurow das Anschlußtor und der Ausgleich lag in der Luft. Doch ein weiterer krasser Abwehrfehler und ein "schönes" Kopfballeigentor besiegelten die Niederlage, die dann gegen die sich aufgebende Mannschaft von TSV 1860 mit 6 : 1 deutlich ausfiel.

HoVo

Unser Küchentip

Ente mit Orangenscheiben

Zutaten: 1 mittelgroße Ente, etwas Salz, Ingwerpulver, Beifuß und Thymian, je 2 Orangen und Äpfel, 2 El. feine Streifen der Orangenschale, 20 g Butter, 2 El Orangenkonfitüre, 0,1 l Weinbrand, 2,2 l herber Weißwein, 4 rote Cocktailkirschen.

Zubereitung: Die Ente waschen, innen und außen mit den Gewürzen einreiben, mit Apfelscheiben füllen, zubinden. In der Backröhre mit wenig Wasser ansetzen. Bei mittlerer Hitze etwa 60 Min. braten, öfter begießen und mit dem Saft einer halben Orange beträufeln. Nochmals etwa 30 Min. garen. Vom Bratfond das Fett entfernen, Orangenkonfitüre und Weinbrand zugeben, passieren und eventuell mit Maisan binden. Streifen der Orangenschale zugeben, kurz aufkochen. Die Ente in Portionsstücke schneiden, mit Orangenscheiben und Cock-Cocktailkirschen garnieren. Dazu schmecken Pariser Kartoffeln.

Er kam, sah und siegte ...

Als ich in den Bus stieg, fiel mir gleich der junge Mann mit der Wildledermütze auf. Er stand auf der hinteren Plattform des Busses und blätterte in irgendeinem Journal. Anfangs beeindruckte mich nur sein angenehmes Äußeres, dann aber erinnerte er mich, ihm irgendwo schon begegnet zu sein. Ich wußte nicht wo und kam einfach nicht darauf. Da spürte ich, wie auch er mich musterte, dann unverwandt ansah. Heiß durchrieselte es mich. Verzweifelt kramte ich in meinem Erinnerungsvermögen. Dieser kluge Blick, diese fein geformte Nase, die Ohren, die intelligente hohe Stirn, alles kam mir bekannt vor, sehr bekannt sogar ...
Immer wieder musterte ich ihn heimlich. Plötzlich, als erriete er meine Gedanken, bahnte er sich einen Weg durch die anderen Fahrgäste und kam auf mich zu. Zurückhaltend lächelnd blickte ich ihn an.
"Bitte Ihre Fahrkarte!" sagte er. Dabei wies er mir seinen Dientsausweis vor.
Wie Schuppen fiel es mir von den Augen. Ja, das war er, dieser Knilch mit der dämlichen Fratze, den Eselsohren und der Entennase, dem stechenden Blick und diesem lächerlichen Zündhütchen auf dem Kopf, der mir im Bus schon mal 20,- Mark abgeknöpft hatte!

Kurioses

"Und Ihr Alter, gnädige Frau", fragte der Scheidungsanwalt. "Mein Alter?" lächelte sie errötend. "Mein Alter ... ist verreist."

*

"Wenn wir erst verheiratet sind, Liebling, werden wir drei Kinder haben!" "Wie willst du das so genau wissen?" - "Sie leben jetzt bei meiner Mutter."

*

"Wie halten Sie es eigentlich mit Wein, Weib und Gesang, Herr Schmidt?" - "Ganz einfach, Herr Doktor. Ich gehe zum Wein, wenn mein Weib mit dem Gesang anfängt."

Sachen gibt's



"Ein wenig anders hatte ich mir meine Hochzeitsnacht schon vorgestellt, Theo!"

"Ihre Handschrift ist ja recht ordentlich", meint Abteilungsleiter Sauer zur neuen Sekretärin, "können Sie denn auch stenografieren?" "Aber sicher, nur - das dauert etwas länger."

*

Gartenfreund Heinrich zu Gartenfreund Emil in der Betriebskantine: "Du als Vegetarier ißt Kaninchenbraten?"
Darauf Emil: "Das geht nicht anders. Nur auf diesem Umweg komm ich wieder an den Kohl, der sie mir aus dem Garten weggefressen haben."

*

"Ohne Flaschenzug schafft ihr das nie!" sagt der Polier zu zwei Arbeitern, die sich bemühen, einen schweren Stein zu bewegen. "Wissen wir auch", brummt der eine, "aber die Pulle ist leer!"

*

"Warum hat Meier eine Beule am Kopf. Seine Frau sagt, die hätte ihm nur Tomaten nachgeworfen." - "Ja, in der Dose."

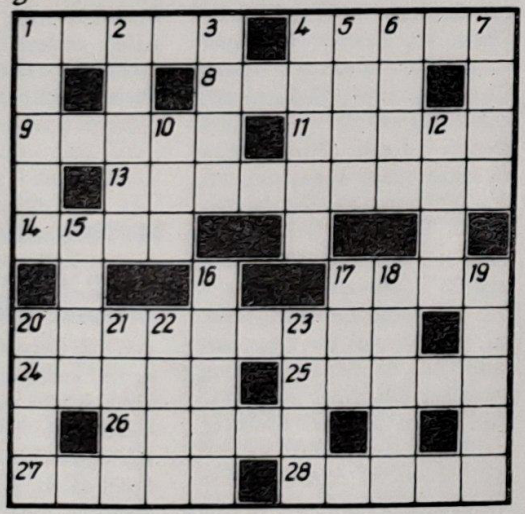


"Wozu die Milch? Und gleich zwei Flaschen!"

Auflösung aus Nr. 37

Waagerecht: 1. Schal, 4. Adams, 7. Ohr, 8. Sesam, 11. Beige, 13. Stele, 14. Err, 15. Eile, 16. Etalon, 18. Anilin, 21. Ales, 24. Ann, 25. Arosa, 26. Leone, 27. Laika, 28. Nie, 29. Trass, 30. Isere.
Senkrecht: 1. Sasse, 2. Hasel, 3. Lome, 4. Arbat, 5. Ariel, 6. Stern, 9. Etienne, 10. Aleel, 12. Grotesk, 17. Amara, 18. Aalst, 19. Inota, 20. Ivens, 22. Loire, 23. Saale, 25. Alei.

Kreuz und quer



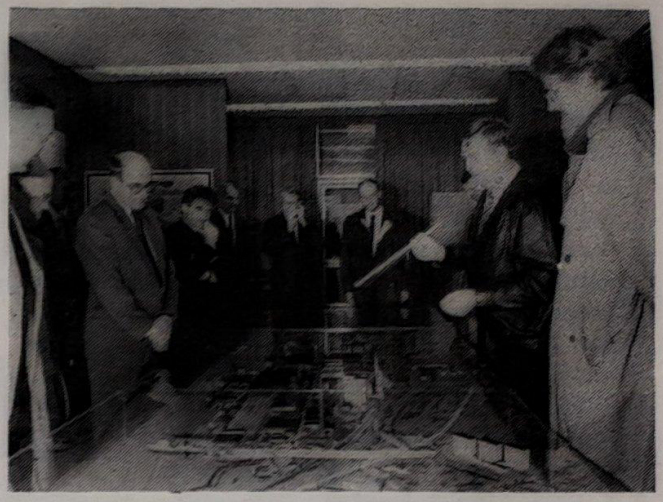
Waagerecht: 1. Korbblütler, 4. Brettspiel, 8. Novelle von Rolf Floß, 9. ungebrannter Lehmquader, 11. Gestalt aus "Die Perlenfischer", 13. Doldengewächs, 14. Untiefe, 17. Anerkennung, 20. Braunwurzelgewächs, 24. Uranusmond, 25. südfranzösische Stadt, 26. Gestalt aus "Gianni Schicchi", 27. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 28. Blütenstand.

Senkrecht: 1. Doppelsalz, 2. gildlicher Ausdruck, 3. deutscher Rechenmeister, 4. russischer Chemiker des vor.Jh., 5. Hafenstadt auf Shikoku, 6. sowjetischer PKW-Typ, 7. Nebenfluß des Rheins, 10. Trinkstube, 12. Tafelgemälde, 15. mohammedanischer Titel, 16. Lichtfülle, 17. Tongeschlecht, 18. Kartenwerk, 19. Holzbehältnis, 20. Gerücht, 21. eine der Karavellen von Kolumbus, 22. Haltetau an der Gaffel, 23. Kopfschmuck.

42. Jahrgang/Nr. 39
Freitag, 12. Oktober 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund



In der vergangenen Woche weilte die Arbeitsgruppe Kooperationsbeziehungen der Bremer Vulkan-Werft AG in der Volkswerft. Neben Gesprächen mit der Geschäftsführung und einem Werftrundgang stand auch ein Besuch des Informationszentrums auf dem Programm.

Foto: Borchardt

Geschäftsführung informierte Belegschaft

Volkswerft GmbH wird im deutschen Schiffbau ihren Platz finden

Einen Tag nach der deutschen Einheit hatten die Geschäftsführung und Betriebsgewerkschaftsleitung zu einer Informationsveranstaltung in den großen Speisesaal geladen.

In seinen Ausführungen ging der vorläufige Vorsitzende der Geschäftsführung, Heinz Loewe, davon aus, daß die Volkswerft GmbH aufrecht in die Marktwirtschaft geht und auch im deutschen Schiffbau ihren Platz finden wird. Er berichtete unter anderem über den gegenwärtigen Stand der Aufgabenerfüllung, verwies auf notwendige Kostensenkungen, ging auf die Auftragslage ein und legte die Zusammenhänge der Zusammenarbeit mit der Bremer Vulkan-Werft dar. Er brachte erneut seine Bereitschaft zum Ausdruck, bestehende Fragen in den Abteilungen zu klären, wenn die Bitte geäußert wird.

Andreas Klar informierte als Mitglied der BGL über den Stand der Betriebsratswahlen und legte die Position der BGL zu den ersten Fällen von Kurzarbeit (41) dar. Die BGL stimmte den Festlegungen nicht zu, weil aus den Protokollen Fehler offensichtlich sind.

Auszüge aus dem Bericht der Geschäftsführung lesen Sie bitte auf Seite 4/5.

J. K.

Weitere Schiffsübergabe zum Monatsende

Von der Abnahmefahrt kam am 25. September das Schiff 828 mit 800 Restpunkten zurück. Die Hälfte davon waren TKO-Punkte. Das zeugt davon, daß die Montagearbeiten zur Fahrt nicht abgeschlossen waren. Zügiges Abarbeiten der Punkte ist also gefragt. Restpunkte, die mit technischen Anlagen verbunden sind, müssen bis zum 16. 10. erledigt sein, ab 17. sind die Funktionsläufe vorgesehen. Als nächster Eckpunkt steht der Krängungsversuch am 20. und 21. Oktober. Dafür müssen die Materialien an Bord kommen und die Ausrüstungsräume fertiggestellt werden.

Wie Erprobungsleiter Klaus Schülke der Redaktion mitteilte, soll alles unternommen werden, um den 30. Oktober als Übergabetermin und den 31. Oktober als Tag des Flaggenwechsels zu halten.

"Die Terminstellung ist real und gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern werden wir die Übergabe zum Monatsende realisieren".

Arbeitszeitregelung im Monat Dezember

Betriebsvereinbarung über die Regelung der Arbeitszeit im Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen im Dezember 1990

1. Gemäß Werftanordnung 5/90 vom 23. 2. 1990 ist die Arbeitszeit des 24. Dezember 1990 am 3. November 1990 und des 31. Dezember 1990 am 1. Dezember 1990 zu leisten.
2. Der 27. Dezember und 28. Dezember 1990 sind Arbeitstage.
3. In den Geschäftsbereichen, Direktoraten und Hauptabteilungen ist eigenverantwortlich über den Personenkreis zu entscheiden, dessen Anwesenheit zur Sicherung der Produktions- und anderen betrieblichen Schwerpunktaufgaben an diesen Tagen im Unternehmen unbedingt erforderlich ist. Dieser Personenkreis ist bis zum 15. Oktober 1990 zu benennen. Gesonderte Vergütungen werden nicht gewährt. Operativ **notwendige** Veränderungen auch kurzfristiger Art sind im Interesse des Unternehmens möglich.
4. Unter Beachtung der Sicherung der Jahres-

Fortsetzung auf Seite 2

"Haus der sozialen Dienste"

Das ehemalige Stasi-Gebäude an der der Prohner Straße wurde am Dienstag, dem 2. Oktober um 16.00 Uhr als "Haus der sozialen Dienste" übergeben. Ein Zuhause haben hier nun die Volkssolidarität e.V., der Arbeiter-Samariterbund, das DRK e.V. und die Beratungs-, Betreuungs- und Begegnungsstelle für Alkohol- und Drogenkranke als Rehabilitationseinrichtung.



Umweltschutzvorhaben am Grünhofer Bogen

Vor einigen Tagen begann die Norddeutsche Tiefbau- und Umweltschutz GmbH mit der Realisierung eines wichtigen Umweltschutzvorhabens am Grünhufer Bogen.
Eine Freigefälleleitung, ein Abwasserpumpwerk und eine Abwasserdruckrohrleitung wird die häuslichen Abwässer von 7000 Einwohnern von Knieper West zum Pumpwerk nach Grünhufe fördern.
Dort wird es über eine vorhandene Druckleitung zur Kläranlage befördert. Mit dieser Maßnahme erfolgt eine Entlastung des zentralen Kanalisationssystems, so daß die in den Strelasund führenden Notüberläufe nicht mehr wie bisher schon bei geringsten Regenfällen ungeklärtes Abwasser einleiten. Weiterhin werden die erforderlichen Voraussetzungen zum Bau von Wohnungen, einem Eigenheimkomplex und dem Citti-Markt geschaffen.
Um an das vorhandene Kanalnetz in Knieper West anschließen zu können, sind Tiefbauarbeiten bis sieben Meter Tiefe erforderlich. Bei der Trassenführung wurden zukünftige Straßenverbreiterungen berücksichtigt.
Leider müssen durch dieses Umweltschutzprojekt auch Bäume weichen. Es wurde jedoch mit der Norddeutschen Tiefbau- und Umweltschutz GmbH vereinbart, die in diesem Bereich vorhandenen Jungbäume zum Windschutzstreifen umzusetzen.

M.-W. Iden
stellv. Amtsleiter des Umweltschutzamtes

Fahrzeughalter werden zur Kasse gebeten

In den letzten Wochen hat sich in unserer Stadt eine Unsitte entwickelt, die nicht mehr zu vertreten ist. So wurden im Stadtgebiet durch die Mitarbeiter des Ordnungsamtes 42 stillgelegte Kraftfahrzeuge auf öffentlichen Straßen, Wegen und Parkplätzen festgestellt. 12 davon ohne Kfz.-Kennzeichen. Diese Blech- und Plastekarosserien sind zu einer Gefahrenquelle für unsere Kinder geworden. Die Besitzer der nicht mehr fahrbereiten PKW werden dringend ersucht, diese aus dem öffentlichen Verkehrsraum zu entfernen oder entfernen zu lassen.

Das Ordnungsamt verweist in diesem Zusammenhang auf die Stadtordnung § 3 Abschnitt 4, wo festgeschrieben ist, daß das Abstellen stillgelegter Fahrzeuge im Sinne der Straßenverkehrsordnung im öffentlichen Verkehrsraum verboten ist und zur veranlaßten Beseitigung durch das Ordnungsamt die Fahrzeughalter die Kosten einschließlich einer Ordnungsstrafe zu tragen haben.

Arbeitszeitregelung ...

Fortsetzung von Seite 1

zielstellungen des Unternehmens per 31. Dezember 1990 bis zum 21. Dezember 1990 (Schiffsneubau: Fertigstellung und Übergabe FT 830) ist für die AN, die nicht zum Personenkreis lt. Pkt. 3 gehören, zu gewährleisten, daß am 27. Dezember und 28. Dezember 1990 **keine** Arbeit im Unternehmen geleistet wird. Das ist zu sichern durch:

- Vorarbeit am 17. November für den 27. Dezember 1990 und am 15. Dezember für den 28. Dezember 1990
- Gewährung von Urlaub
- Gewährung des Hausarbeitstages
- Gewährung von unbezahltem Urlaub

5. Erfolgte eine Vorarbeit für den 27. und 28. Dezember 1990 und macht sich aus zwingenden betrieblichen Gründen an diesen Tagen ein operativer Einsatz im Unternehmen erforderlich, dann ist die geleistete Arbeit an diesen Tagen als Überstundenarbeit zu vergüten (für den lt. GAB anspruchsberechtigten Personenkreis) bzw. an anderen Tagen als Freizeit zu gewähren.
6. Die genannten betrieblichen Regelungen sind in einer Werftanordnung darzustellen

Loewe **Heitmann**

Hinweis der Geschäftsführung:
Technologisch begründete Abweichung von den festgelegten Vorarbeitstagen für den 27. und 28. Dezember 1990 sind möglich.

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Satz: Neue Stralsundische Zeitung Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Reisekostenstelle informiert

Die Reisekostenstelle befindet sich seit dem 1. Oktober 1990 in der Hauptkasse.
Die Abrechnung von Dienstreisen kann grundsätzlich nur noch in der Zeit von 7.00 bis 11.00 Uhr erfolgen. Die telefonische Anmeldung von Dienstreisen ist in der Zeit von 7.00 bis 13.30 Uhr unter der Tel.-Nr. 3331 möglich.

Strauß
Abteilungsleiterin

Vereinte Versicherungen

Am 15. und 17. Oktober stehe ich für Sie in der Zeit von 10.00 bis 16.00 Uhr im Besucherraum des Foyers zur Beratung in Sachen Versicherung und Bausparen zur Verfügung. Nach Absprache besuche ich Sie auch zu Hause.
Thomas Wallawitsch

Informationen zum Berufsverkehr

Zwischen der Geschäftsführung und der BGL der Volkswerft GmbH wurde eine Konzeption zur Neuregelung des Arbeiterberufsverkehrs ab 1. November 1990 vereinbart. In dieser Konzeption sind folgende Regelungen getroffen:

1. Berufsverkehr, der mit der Deutschen Reichsbahn realisiert wurde
Der bestehende Vertrag mit der DR wird mit Wirkung vom 1. November 1990 gekündigt. Ab 1. November 1990 müssen alle Arbeitnehmer die Fahrtkosten selbst tragen. Dabei können sie die bestehenden Möglichkeiten über Fahrpreisermäßigungen (Wochensichtkarte, Monatskarte usw.) nutzen.

2. Busverkehr Überland Kreis Stralsund
Mit Wirkung vom 1. November 1990 wurden die Verträge mit dem Kraftverkehr gelöst, so daß von diesem Zeitpunkt an der gesamte Berufsverkehr über Linienbusse abgewickelt wird.
Die betroffenen Arbeitnehmer bezahlen ihre tägliche Fahrt selbst, wobei sie die Möglichkeit der Fahrpreisermäßigung (Wochenkarte) in Anspruch nehmen können.

2.1. Strecke Stralsund—Tribsees
Abfahrt zur Frühschicht (Linienverkehr)
Abfahrt: 4.50 Uhr Tribsees
Ankunft: 5.40 Uhr Stralsund Busbahnhof
5.42 Uhr Stralsund Rügendamm
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer plus 1,00 DM Aufschlag für Weiterfahrt vom Busbahnhof bis Rügendamm außerhalb des Linienverkehrs

2.2. Strecke Stralsund—Richtenberg—Tribsees—Franzburg
Abfahrt nach Frühschicht (Linienverkehr/Linienverstärker)
Abfahrt: 15.15 Uhr ab Rügendamm
Negast, Seemühl, Steinhagen, Bertke, Richtenberg, Oebelitz, Dolgen, Katzenow, Drechow, Tribsees
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

2.3. Strecke Franzburg—Stralsund—Franzburg
Abfahrt zur Frühschicht (Linienverkehr)
Abfahrt: 5.00 Uhr Franzburg/Neubau
Ankunft: 5.40 Uhr Stralsund Rügendamm
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer plus 1,00 DM Aufschlag für Weiterfahrt von Busbahnhof bis Rügendamm
Rückfahrt von der Frühschicht (Linienverkehr/Linienverstärker)
Abfahrt: 15.15 Uhr ab Stralsund Rügendamm
Ankunft: 15.50 Uhr in Franzburg
Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

2.4. Strecke Franzburg—Stralsund
Abfahrt zur Frühschicht (Linienverkehr)
1. Möglichkeit
Abfahrt: 4.50 Uhr Tribsees wie unter Punkt 2.1.
2. Möglichkeit
Abfahrt: 5.00 Uhr Franzburg wie unter Punkt 2.3
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer plus 1,00 DM für Weiterfahrt von Busbahnhof bis Rügendamm

2.5. Strecke Richtenberg—Stralsund
Abfahrt zur Frühschicht Linienverkehr
1. Möglichkeit
Abfahrt: 4.50 Uhr Tribsees wie unter Punkt 2.1.
2. Möglichkeit
Abfahrt: 5.00 Uhr Franzburg wie unter Punkt 2.3.
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer plus 1,00 DM für Weiterfahrt von Busbahnhof bis Rügendamm

2.6. Strecke Stralsund—Franzburg
Rückfahrt von Frühschicht (Linienverkehr/Linienverstärker)
Abfahrt: 15.15 Uhr Stralsund/Rügendamm
siehe Punkt 2.3.
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

2.7. Strecke Abtshagen—Stralsund
Abfahrt zur Frühschicht (Linienverkehr)
Abfahrt: 5.10 Uhr ab Abtshagen
Ankunft: 5.30 Uhr Stralsund
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer plus 1,00 DM für Weiterfahrt von Busbahnhof bis Rügendamm

2.8. Strecke Stralsund—Abtshagen
Rückfahrt von der Frühschicht
siehe Punkt 2.3.

2.9. Strecke Franzburg—Stralsund (Hausfrauenbus)
Linienverkehr
Abfahrt: a) 7.34 Uhr ab Franzburg/Neubau (Bus aus Siemersdorf)
b) 7.36 Uhr ab Franzburg/Neubau (Bus aus Tribsees)
Ankunft: Stralsund Busbahnhof a) 8.12 Uhr b) 8.15 Uhr
Kosten: Wochenkarte plus 0,20 DM täglich für Stadtbus von Busbahnhof bis Rügendamm

2.10. Strecke Franzburg—Stralsund
Abfahrt zur Spätschicht (Linienverkehr)
Abfahrt: 12.51 Uhr ab Franzburg
Ankunft: 13.32 Uhr Busbahnhof
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

2.11 Strecke Stralsund—Franzburg
Rückfahrt von der Spätschicht (Linienverkehr)
Abfahrt: 22.30 Uhr ab Rügendamm
22.45 Uhr ab Busbahnhof
Ankunft: 23.23 Uhr Franzburg/Markt
23.26 Uhr Franzburg/Neubau
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

2.12 Strecke Stralsund—Franzburg
Rückfahrt von der Frühschicht des normalen 3-Schichtsystems (Linienverkehr)
1. Möglichkeit
Abfahrt: 15.45 Uhr Busbahnhof
Ankunft: 16.23 Uhr Franzburg/Markt
16.26 Uhr Franzburg/Neubau
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

2. Möglichkeit
siehe Punkt 2.3.

2.13. Strecke Franzburg—Stralsund
Hinfahrt zur Spätschicht des normalen 3-Schichtsstems (Linienbus)
Abfahrt: 12.51 Uhr ab Franzburg/Neubau
Ankunft: 13.32 Uhr Busbahnhof
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

Volkswerftkogge Made in Germany unser Qualitätssiegel

Aus der Rede des vorläufigen Vorsitzenden der Geschäftsführung, Heinz Loewe, auf der Informationsveranstaltung

Mit dem 3. Oktober wurde offiziell die Vereinigung der beiden Teile Deutschlands zu einem einheitlichen Staat vollzogen.
Diese neue Staatlichkeit birgt viele Chancen und auch Risiken, vor allem für die Betriebe im Osten Deutschlands, in sich.
Die Volkswerft GmbH geht aufrecht in die Marktwirtschaft und wird auch im deutschen Schiffbau ihren Platz finden. Ich möchte mich bei Ihnen allen herzlich bedanken, denn nur durch fleißige Arbeit und kluge Entscheidungen war und ist es möglich, unseren Betrieb zu erhalten und möglichst schnell Anschluß an das Niveau der besten deutschen Werften zu finden.
Ich möchte Sie dazu beglückwünschen, daß wir alle den Tag der deutschen Einheit als Angehörige der Volkswerft GmbH begehen konnten.
In unserer Werft sind heute noch 7.030 Beschäftigte tätig. Diese Anzahl wird weiter sinken durch Maßnahmen der Vorruhestandregelung, Übergang in den Rentenstand, Entflechtung der Werft sowie durch Qualifizierung für andere Berufe, die in unserem Territorium in Zukunft gefragt sind.
Ich betone dazu nochmals, daß die Geschäftsleitung eine ihrer vordringlisten Aufgaben darin sieht, nicht nur die Auftragslage zu gewährleisten, sondern auch für eine weitestgehend soziale Sicherheit zu sorgen. Daß uns dies bisher im Zusammenwirken mit der BGL und dem sich bildenden Betriebsrat recht gut gelungen ist, wird wohl nicht bezweifelt werden können. Bei allen Entscheidungen sind wir davon ausgegangen, möglichst viele Arbeitplätze zu erhalten und zwar ohne faule Kompromisse einzugehen. Was haben wir erreicht und wie soll es nun weitergehen? Der Schiffsneubau läuft stabil, alle Termine sind eingehalten. Der Vorlauf stimmt. Die nächsten Eckpunkttermine sind wie folgt:
- Ablieferung des Fabriktrawlers 828 zum 30. Oktober.
- Probefahrt des Fabriktrawlers 829 am 20. Oktober und Ablieferung zum 28. November
- Probefahrt des Fabriktrawlers 830 zum 16. November und Ablieferung zum 21. Dezember 1990.

Wir werden damit 10 Schiffe in diesem Jahr übergeben und unsere Zielstellung erreichen. In der Schiffsreparatur werden wir im II. Halbjahr 1990 einen Umsatz von 22,5 Mio DM erreichen. Die Ziele in der Konsumgüterproduktion werden wir nicht wie vorgesehen realisieren können, da der Handel die Tische und Liegen in der Stückzahl und vor allem zu den für uns notwendigen Preisen nicht abnimmt. Unter unseren Voraussetzungen die Kosten noch weiter zu senken, ist nicht möglich. Deshalb werden wir die ehemalige Konsumgüterproduktion weiter einschränken und die davon betroffenen Arbeitskräfte soweit es möglich ist und die Bereitschaft dazu vorliegt, innerhalb der Werft umsetzen bzw. ihnen eine Qualifizierung für neue Berufe anbieten.

Weitere Kostensenkungen erforderlich

Den Umsatz des II. Halbjahres insgesamt werden wir mit 310 Mio DM wie vorgesehen erreichen. Durch Limitsenkungen und Materialkostensenkungen wurden 2,3 Mio DM eingespart. Die zusätzlichen Kosten für die Lohnerhöhungen gemäß Tarifabkommen beliefen sich im gleichen Zeitraum auf 3,5 Mio DM. Bis zum Jahresende müssen deshalb die Kosten weiter gesenkt werden. Das muß ganz besonders erreicht werden durch einen weiteren Limitabbau.
Reserven haben wir noch.
Die durchgeführten Multimomentaufnahmen zum Beispiel im Schiffbau haben das gezeigt. Wir müssen aber auch die Materialkosten weiter senken - nicht nur über Preissenkungen - auch durch den Einsatz kostengünstigerer neuer Werkstoffe und Zulieferungen. Nur durch weitere Kostensenkungen sind wir in der Lage, Löhne und Gehälter auf der Grundlage des vorhandenen bzw. neuer Tarifabkommen zu zahlen.

Die Liquidität, also die Zahlungsfähigkeit der Volkswerft, haben wir mit nur äußerst geringen Unterbrechungen gesichert. Per 2. Oktober 1990 haben wir einen laufenden Liquiditätskredit von 30600 TDM. Noch in dieser Woche werden die fälligen Exportstützungen für die Schiffe 825 und 826 überwiesen, [illegible]27 im Oktober und für die Folgeschiffe jeweils um einen Monat versetzt. Damit können wir unsere Tätigkeit in diesem Jahr auf der Grundlage einer guten kommerziellen Basis ablaufen lassen.

Bestehende Verträge werden erfüllt

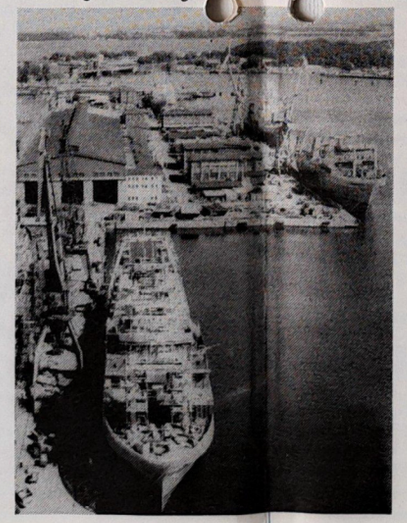
Wie sieht unsere Auftragslage aus, nachdem nun eine weitere Phase intensiver Marktarbeit abgelaufen ist? Wir gehen davon aus, daß wir die bestehenden Verträge zu den Fabriktrawlern bis zur Bau-Nr. 845 erfüllen werden. Die Kältetechnik, den Verarbeitungsraum und auch den Konservenraum, als wesentliche gebrauchswertbestimmende Bereiche, werden wir modifizieren müssen. Die Abstimmungen dazu mit der Fischereibasis Murmansk und Sudoimport laufen. Auch mit den weiteren Fischereibasen werden wir die technischen Abstimmungen durchführen.

Ab 16. Oktober 1990 werden die Preisverhandlungen bei Sudoimport wieder aufgenommen. Die Zahlungsfähigkeit der UdSSR ist noch nicht geklärt. Wir haben uns nun auf alle Möglichkeiten, die es überhaupt gibt, eingestellt und können unserem Partner anbieten
- einen Kredit in Höhe des Umfanges der Schiffslieferungen mit Konditionen, die auch von keinem anderen Staat, von keinen anderen Banken besser geboten werden können,
- Bare-Boat-Charter bis zur Bezahlung über Fischlieferungen.

Mit den Banken einschließlich der erforderlichen Kreditversicherung sind wir uns einig. Insbesondere die gute Unterstützung seitens des Bundesministeriums für Wirtschaft für unsere Werft möchte ich hervorheben. Unsere Vorstellungen, Anträge zur Sicherung der Zahlungsfähigkeit wurden und werden sehr gründlich geprüft, und gemeinsame Festlegungen sind die Basis für unsere weitere Arbeit. Wir bemühen uns mit großer Intensität um die Einbindung unserer Schiffe in den bereits ausgereichten 13 Milliarden-Kredit der Bundesregierung an die UdSSR. Ich hoffe, daß es dazu in diesem Monat eine verbindliche Entscheidung geben wird.
Für die nächsten Jahre bieten wir eine ganze Palette von Fischereischiffen an.

Gegenwärtig arbeitet die Projektierung und Konstruktion gemeinsam mit der Marketingabteilung an einer Reihe von Projekten.

Darüber hinaus hat die Volkswerft beim Bundesministerium für Forschung und Technik einen Antrag auf Finanzierung eines Forschungsthemas "Fischereischiff der Zukunft" gestellt.
Im Rahmen dieses Themas wollen wir ein Fischereischiff entwickeln, das auch im kommenden Jahrzehnt zu günstigsten Bedingungen betrieben und natürlich verkauft werden kann.



Schiffsneubauten auch in der Werft reparieren

Neben dem Schiffsneubau müssen wir unsere Aktivitäten auf die Schiffsreparaturen sowie auf die Diversifikationen richten, d. h. wir müssen zunehmend schiffbaufremde Produktion in unser Programm aufnehmen. Weiterhin streben wir beim Verkauf der Neubauobjekte solche Verträge an, die die Reparatur dieser Schiffe auf der Volkswerft sichert. Die Diversifikationen werden in den kommenden Jahren zunehmend unsere Produktion prägen. Wir müssen von der ausschließlichen Orientierung auf die Schiffbauproduktion wegkommen, damit wir nicht so stark von der Gewährung der Werftenhilfe abhängig sind. Ich sagte bereits, daß die Werft zur Zeit erhebliche Stützungen erhält. Wir müssen gegenwärtig immer wieder darauf hinweisen, daß wir diese Stützungen für die Übergangsphase unbedingt benötigen, um als Betrieb überhaupt existieren zu können.
Andererseits ist es aber unsere Pflicht, alles zu tun, um so schnell wie möglich von dieser Wettbewerbshilfe unabhängig zu werden. Das ist auch Bestandteil des Restrukturierungsplanes für die Werften in Mecklenburg-Vorpommern.
In der vergangenen Woche wurden durch die Treuhandanstalt die Vertreter der Arbeitsgeberseite für den Aufsichtsrat der DMS-AG benannt.

Den Vorsitz des Aufsichtsrates wird Herr Dr. Eckart van Hooven von der Deutschen Bank AG übernehmen. Dem Präsidium gehören Herr Dr. Christoph von der Decken von der Dresdner Bank AG und Herr Dr. Norbert Henke vom Verband für Schiffbau und Meerestechnik an.
Nach der Betriebsratswahl in der Volkswerft werden durch die Treuhandanstalt auch die Vertreter der Anteilseigner für den Aufsichtsrat der Volkswerft benannt.

Die Treuhandanstalt hat einen Kooperationsvertrag zwischen der DMS-AG und der Bremer Vulkan AG zugestimmt. Diese Vereinbarung verfolgt das Ziel, über einen Kooperationsverbund die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Werften insbesondere gegenüber der ostasiatischen Schiffbauindustrie zu erhalten und zu verbessern.
Ich wünsche uns allen, daß unser neues Qualitätssiegel - die Volkswerftkogge mit dem Schriftzug "Made in Germany" - bei den Fischern in aller Welt einen geachteten Ruf erhält und damit die Existenz unserer Werft als Spezialwerft für Fischereifahrzeuge auch langfristig gesichert ist.

Information zum Berufsverkehr Fortsetzung von Seite 3

2.14. Rückfahrt Stralsund—Franzburg
siehe Punkt 2.11.

2.15. Strecke Franzburg—Stralsund—Franzburg
Hinfahrt zur Nachtschicht (2. Woche) Linienverkehr
Abfahrt: 21.06 Uhr (AZ-Verl. 20.20 Uhr) *
Ankunft: 21.40 Uhr (AZ-Verl. 21.01 Uhr) * Busbahnhof
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer
Rückfahrt von der Nachtschicht
Abfahrt: 5.45 Uhr (AZ-Verl. 7.25 Uhr) Rügendamm *
Ankunft: 6.26 Uhr Franzburg
Hinweis: Der 5.41 Uhr am Rügendamm ankommende Linienbus aus Tribsees fährt täglich 5.45 Uhr zurück nach Tribsees
- Franzburger können mitfahren
- soll auch Samstags fahren, aber nur in der Nachtschichtwoche

Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

2.16. Strecke Stralsund—Barth
Rückfahrt von der Frühschicht des normalen 3-Schichtsystems (1. Woche) Linienbus
Abfahrt: 15.15 Uhr Busbahnhof
Ankunft: 16.03 Uhr Barth
Kosten: Wochenkarte bezahlt der Arbeitnehmer

2.17. Strecke Barth—Stralsund
Abfahrt zur Spätschicht (3. Woche) Linienbus
Abfahrt: Bus 11.35 Uhr Barth
Ankunft: Bus 12.25 Uhr Stralsund
Abfahrt: Zug 12.57 Uhr Barth (AZ-VErl. 12.00 Uhr) *
Ankunft: Zug 13.51 Uhr Hauptbahnhof (AZ-Verl. 13.30 Uhr) *
* Umsteigen in Velgast

2.18. Strecke Stralsund—Barth
Rückfahrt von der Spätschicht (3. Woche)
Abfahrt: 22.27 Uhr Zug
Ankunft: 23.05 Uhr Zug

2.19. Strecke Barth—Stralsund
Hinfahrt zur Nachtschicht (2. Woche)
Abfahrt: 20.06 Uhr (AZ-Verl. 21.06 Uhr) *
Ankunft: 21.25 Uhr (AZ-Verl. 21.47 Uhr) * (mit Deutscher Reichsbahn)
* Diese Abfahrtzeiten könnten in Verbindung mit einer Arbeitszeitverlagerung im Einzelfall genutzt werden.

2.20. Strecke Stralsund—Barth
Rückfahrt von der Nachtschicht (2. Woche)
Abfahrt: Zug 6.35 Uhr, Bus 7.15 Uhr
Ankunft: Zug 7.20 Uhr, Bus 8.03 Uhr

Schoeler

Grippeschutzimpfung 1990

Die diesjährige Grippeschutzimpfung wird vom 15. 10. bis 02. 11. 1990 in der Zeit von 14.00 bis 22.00 Uhr in der Unfallhilfsstelle der Betriebspoliklinik durchgeführt. Einer Impfung in den Produktionsbereichen wird nicht mehr stattgegeben.

Mangelnde Hygiene in den für die Impfaktion vorgesehenen Räumen sowie eine geringe Beteiligung an dieser sinnvollen Impfung machen diese Änderung erforderlich. Ansonsten bleibt unsere Aufforderung, sich vor der gefährlichen Influenzaepidemie kostenlos schützen zu lassen.

Der Impfstoff ist gut verträglich und hat nur minimale Nebenwirkungen. Es ist eine einmalige Impfung, die für mehrere Monate einen wirksamen Influenzaschutz erzeugt.

Welchen Zielgruppen ist diese Impfung besonders zu empfehlen:

— ältere Bürger und Bürgerinnen, die durch chronische Erkrankungen (Herz-Kreislauf, Atmungsorgane, Stoffwechsel, Niere usw.) vorgeschädigt sind sowie deren familiäre Kontaktpersonen und Bewohner von Feierabend- und Pflegeheimen

— Bürger, die in erhöhtem Maße einer Infektion ausgesetzt sind (berufliche Exposition) wie im Gesundheitswesen, im öffentlichen Dienst und an Arbeitsplätzen mit regem Publikumsverkehr

— Schüler der 9. und 12. Klasse der Oberschulen und der Berufsschulen.

Welche Besonderheiten sprechen gegen eine Impfung:

— Akute fieberhafte Erkrankungen (nach Genesung ist bis zur Impfung ein Abstand von mindestens 2 Wochen einzuhalten). Auch der Schutz einer chronisch verlaufenden Krankheit sowie eine erwiesene Hühnereiweißallergie gelten als Gegenindikation für beide Impfstoffe.

— Nach schweren Erkrankungen einschließlich schweren Infektionskrankheiten ist ein Abstand von 4 Wochen nach Genesung erforderlich.

— Für Patienten mit dekompensierten Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist die Impffähigkeit mit dem behandelnden Arzt zu entscheiden.

Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren ist das Einverständnis zur Impfung von den Erziehungsberechtigten einzuholen und zur Impfung vorzulegen.

MR Dr. med. Tröster
FA f. Allgemeinmedizin
- Chefarzt -

Operette am Theater Stralsund

"Tannhäuser und die Keilerei auf der Wartburg"

Im Theater der Hansestadt Stralsund wird am 14. Oktober 1990 das musikalische Lustspiel "Tannhäuser und die Keilerei auf der Wartburg" von Johann Nestroy und Carl Binder Premiere haben. Wiens erfolgreichster Possen-Dichter verfaßte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Parodie auf Wagners "Tannhäuser", die später selbst von Wagner amüsiert genossen wurde.

Durch Kuhglocken und die heimatliche Oberwelt zurückgerufen, löst Tannhäuser beim Sängerkrieg eine Keilerei auf der Wartburg aus, als er dem schmalzenen Getöne der Konkurrenten ein Loblied auf den Venusberg entgegnet...

Mit einem besonderen Kunstgriff gelang Nestroy und Binder eine kabarettistisch pointierte Satire. Sie formten das Original zu kanppen, zugespitzten "Operetten"szenen um, konstrastierten das neugewonnene Material collageartig mit Volks- und Trivialmusik der Zeit und desillusinierten durch witzig-banale Texte.

Es erwartet die Besucher ein unterhaltsamer und amüsanter Theaterspaß. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Kapellmeister Osmar Siegler. Regie führt Kai Festersen. Für die Ausstattung ist Karina Lang als Gast verantwortlich und für die Choreographie konnte Ursula Dathe-Brill gewonnen werden. Die Chöre studierte Günther Wolf ein. Es singen und spielen die Solisten, der Opernchor und das Orchester des Theaters der Hansestadt Stralsund.

Beatrice Ziemann
Dramaturgie-Ass.

Ab 15. Oktober Sprechzeiten in der Lohnbuchhaltung

Aus arbeitsorganisatorischen Gründen werden ab 15.10. 1990 in der Lohnbuchhaltung Sprechzeiten eingeführt.

Montag	6.00 - 9.00 Uhr und 13.00 - 14.00 Uhr
Dienstag	6.00 - 9.00 Uhr und 13.00 - 14.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	6.00 - 9.00 Uhr und 13.00 - 14.00 Uhr
Freitag	6.00 - 9.00 Uhr und 13.00 - 14.00 Uhr

Jeweils am letzten Arbeitstag des Monats ist zur Annahme der Stempelkarten die Öffnungszeit vormittags von 6.00-12.00 Uhr verlängert.

Dittrich
Geschäftsführer Personalwesen

Verkaufsausstellung

Vom 18. bis 21. Oktober 1990 führt die Möbelfirma "Lundia" täglich ab 10.00 Uhr eine große Verkaufsausstellung ihres umfassenden und variantenreichen Möbelprogrammes aus Massivholz im Thälmannhaus durch.

Die Firma Lundia bietet ein ideales Regalsystem für den Haushalt vom Keller bis zum Dach. Möbel für Beruf, Geschäft und die eigene Wohnung. Ein ideales Konzept zu billigsten Preisen. Ein Besuch lohnt sich!

Neudel
Referent für Kultur

Für die Glückwünsche und das Präsent anläßlich meines
87. Geburtstages
möchte ich mich ganz herzlich bei der AGL 36 und der Überbringerin, Frau Jansen bedanken.
Margarete Bugs

Beginnen schwere Zeiten für TSV?

TSV 1860 unterlag Aktivist Schwarze Pumpe 1:2/1:1

Die TSV-Kicker hatten sich viel vorgenommen. Mit einem Sieg sollte der Fahrstuhl nach oben bestiegen werden. Bei Sturm und Regen sahen die Zuschauer ein verteiltes Spiel in der ersten Halbzeit. In der 15. Min. landete der Ball nach einer Ecke im Stralsunder Gehäuse. Doch nur vier Minuten später konnte Torjäger Schneider den Ausgleich erzielen. Keiner in den Stralsunder Farben konnte aber den Spielfaden knüpfen, so daß auch im zweiten Durchgang wenig zusammenlief. Die Gäste waren einfach schnörkelloser und gefährlicher. Allein Schneider zerrte energisch an den Ketten. Mit Standards wurde schließlich diese mäßige Ligapartie entschieden. Die dritte Aktivist-Ecke in Folge wurde erneut verlängert (!) und Stache köpfte zum Siegestreffer ein.

Nach dieser erneuten Niederlage stehen unsere Kicker auf dem vorletzten Tabellenplatz. Am Wochenende geht es zu Rotation Berlin nach Spindlersfeld ins "Ernst-Grube-Stadion". Dank der Niederlage der Berliner in Bischofswerda ging die Tabellenführung verloren. Vielleicht hinterläßt dies bei der Elf von Rotation Spuren.

Jedenfalls wollen unsere Männer einen Punkt erkämpfen. Vielleicht ist dann Rainer Jahros mit dabei. Von ihm erhofft sich Trainer Riedel neue Impulse in der Spielgestaltung sowie einen Motivationsschub. Stammkeeper Groothuis wird vermutlich weiter fehlen (Rißwunde am Knie).

TSV spielte: Löhnert, Boguslawski, Ciechowski, Person (ab 61. Min. Röstel), Gritzan (V), Weidner, Schedlinski, Zawadzinski (ab 61. Min. Ehlert), Leonhardt, Wunderlich, Schneider.

H. S.

Dreimal geführt und nicht gewonnen

TSV 1860 II - Grün/Weiß Rostock 3:3/1:0

So könnte man aus Stralsunder Sicht das Spitzenspiel der Bezirksliga charakterisieren. Nach einer mäßigen ersten Halbzeit erzielte Volker Heims im Nachschuß das 1:0 (35. Min.).

Mit einem der wenigen TSV-Konter erzielte Kühn mit gekonntem Heber in der 70. Min. das 2:0. Praktisch im Gegenzug kamen die Rostocker per Kopfball zum Anschlußtreffer. Eine erneute Unsicherheit in der TSV-Abwehr und schon stand es 2:2 (78. Min.). Vier Minuten vor dem Abpfiff jagte Kühn den Ball zum überraschenden 3:2 ins Dreiangel. Damit schien das Spiel gelaufen. Doch die Rostocker kamen nach einem unnötigen Freistoß und durch eine kümmerliche Abwehr Sekunden vor dem Abpfiff zu einem kaum noch erwarteten Punktgewinn.

TSV: Günther, Garolea, Vaupel, Dabergott (ab 88. Min. Schäfer), Kross, Heims, Hanke, Krieger, Kutz, Kühn, Zellmer (ab 78. Min. Franke).

H. S.

Hockey-Saisonabschluß

Zum Abschluß der Feldhockeysaison absolvierten die Hockey-Damen und Herren Freundschaftsspiele in Hamburg. Alle Mannschaften aus Stralsund ließen auf dem Kunstrasen Federn. Die Damen verloren mit 2 : 4, die Herren mit 2 : 7 und die Senioren 1 : 4 gegen den Großflottbecker HTC (Hamburg).

Weitere Spiele absolvierten die Stralsunder auf normalem Rasenplatz mit folgenden Ergebnissen: Damen - Großflottbecker HTC 1 : 4; Herren 1 : 4 und Senioren 0 : 0.

Die Senioren hatten einen weiteren Vergleich und gewannen gegen den HTC Havesterhude (Hamburg) mit 1 : 0 Toren.

In den kommenden Wochen beginnt die Vorbereitung auf die Hallenhockeysaison.

Aus Kostengründen entschloß sich die Sektionsleitung, die Damen-Verbandsliga und die Herren-Oberligamannschaft zugunsten der Nachwuchsmannschaften aus dem Punktspielbetrieb zurückzuziehen.

R.W.

Überlegener Sieg der TSV-Heber

Erfolgreich starteten die TSV-Gewichtheber in die Wettkampfsaison der Bundesliga Staffel Ost. Zwei Punkte wurden aus Eibau mitgebracht. Mit 645,3:874 Punkten fiel der Sieg gegen die Fortschritt-Vertretung eindeutig aus. Cheftrainer Uwe Ihde war sichtlich zufrieden. "Alle haben ihr Bestes gegeben und einen überlegenen Sieg errungen. Für Behm, Schult, Guse und Hubert war dieser Wettkampf gleichzeitig eine Station in Richtung Deutsche Meisterschaft und Weltmeisterschaft."

Erfreulich für TSV, das Udo Guse nun doch noch eine Saison zur Verfügung steht. In einem Gespräch zwischen dem Landesvorsitzenden des Gewichtheberverbandes Mecklenburg/Vorpommern und dem TSC Berlin wurde diese Übereinkunft getroffen.

Die Athleten erreichten folgende Einzelleistung: Andreas Behm 302,5 kg, Mario Schult 355 kg, Udo Guse 362,5 kg, Bernd Hubert 320 kg, Mario Kalinke 265 kg und Ralf Klingschat 257,5 kg.

J. K.

Junioren-Fußball:

Was für ein Ergebnis!

Am 29. September spielten die Junioren des TSV 1860 im Paul-Greifzu-Stadion gegen Grün-Weiß Rostock (ehemals Bau) und gewannen unter den Augen der Seniorentrainer N. Riedel und E. Kögler mit 7:5! Nach dem 1:0 und dem 1:1-Ausgleich der Gäste spielten sich die Stralsunder Eleven in einen Spielrausch. Fast jeder Angriff wurde mit einem Tor abgeschlossen und das Ergebnis auf 4:1 geschraubt. Grün-Weiß verkürzte jedoch noch kurz vor dem Pausenpfiff auf 4:2.

Nach dem Wechsel wogte das Spiel auf und ab, wobei beide Mannschaften schöne Spielzüge zeigten, aber leider auch ein schwaches Abwehrverhalten, welches das ungewöhnliche Ergebnis von 7:5 ermöglichte. Mit diesem Sieg konnte 1860 die Führung in der Landesliga Mecklenburg/Vorpommern halten. Die kommenden Begegnungen gegen PSV Rostock (Ex-Dynamo) auswärts und Post Neubrandenburg werden zeigen, ob man sich dort festsetzen kann.

HoVo

Erneutes Pokal-Aus

Trotz der Niederlage muß man der Stralsunder Mannschaft ein Lob zollen, die trotz des Fehlens der Stammspieler Jänicke, Glauche und Lange dem NSV Post fast ein Bein gestellt hätte. Nächste Woche gilt es im Punktspiel bei PSV Rostock (ehemals Dynamo), diese gute Leistung zu bestätigen und den führenden Platz in der Landesliga zu verteidigen.

Nach der 1 : 6-Niederlage im Pokalspiel um den Junge-Welt-Pokal hieß es diesmal 2 : 4.

Am Wochenende spielten die Junioren des TSV 1860 im erstmals ausgetragenen Landespokal Mecklenburg-Vorpommern erneut gegen die favorisierten Eleven von Post Neubrandenburg.

HoVo

Unser Küchentip

Zwiebelsuppe

Zutaten: 8 Zwiebeln (etwa 200 g), 50 g Butter, 1/2 l Brühe, wenig Salz, etwas weißer Pfeffer aus der Mühle, 1/2 kleines Baguette, 2 Knoblauchzehen, 200 g harter Schnittkäse, 0,2 l trockenen Weißwein, 2 Eigelb, 1/4 l Schlagsahne.

Zubereitung: Die Zwiebeln in Scheiben schneiden und in Butter anschwitzen.

Eine fein zerkleinerte Knoblauchzehe zugeben, mit Brühe auffüllen und kurz aufkochen. Baguette in etwa 1 cm dicke Scheiben schneiden. Den Käse fein reiben und mit dem restlichen Knoblauch mischen.

Auf das getoastete Brot geben und goldgelb überbacken. Der Suppe vor dem Servieren den Wein zugeben. Eigelb und Sahne verrühren und unter die nicht mehr kochende Suppe ziehen. In Tassen oder auf Tellern anrichten. Käsecroutons auflegen.



"Ein bißchen Glück braucht man schon, bevor man die Fuge trifft!"

Auflösung aus Nr. 38

Waagerecht: 1. Aster, 4. Salta, 8. Irina, 9. Adobe, 11. Nadir, 13. Pastinake, 14. Neer, 17. Dank, 20. Fingerhut, 24. Ariel, 25. Arles, 26. Nella, 27. Aware, 28. Rispe.

Senkrecht: 1. Alaun, 2. Trope, 3. Ries, 4. Sinin, 5. Anan, 6. Lada, 7. Aare, 10. Bar, 12. Ikon, 15. Emir, 16. Helle, 17. Dur, 18. Atlas, 19. Kiste, 20. Fama, 21. Nina, 22. Geer, 23. Haar.

Sport frei

Boxer-Striptease

Als einmal der mexikanische Boxer Luis Hernandes lässig winkend im Ring erschien und seinen Mantel abwarf, stand er plötzlich splitternackt vor dem Publikum. Erst am frenetischen Beifall merkte er, daß er nach dem Gang zur Waage im Umkleideraum seine Hose vergessen hatte. Er rannte zurück und kam offenbar mit einer solchen Wut wieder, daß er noch vor dem ersten Gong sowohl seinen Gegner als auch auch den Ringrichter k. o. schlug.

Lustverlust

31 Männer, die regelmäßig pro Woche 65 km und mehr im Dauerlauf zurücklegen, und 17 dem sogenannten Jogging abholde Herren dienten kanadischen Medizinern als Testpersonen für Liebesfähigkeit. Die Wissenschaftler gelangten zu dem Ergebnis: Passionierte Läufer seien zu geringeren Leistungen in der Liebe fähig als weniger sportliche. Vor allem hätten sie auch weniger Lust dazu - sie seien meist zu müde.

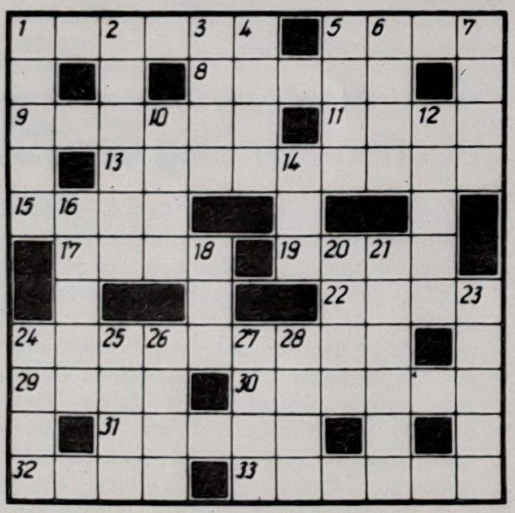
Ausdauerelf

Dauerfußball veranstaltete die Elf des SV Innerstetal (Land Niedersachsen). 37 Sunden lang spielte sie gegen insgesamt 28 Mannschaften und erzielte dabei 215 Tore. Bisher hielt den BRD-Dauerrekord die Damenmannschaft aus Wiesmoor mit 36,5 Stunden.

Regelverstoß

Ärger mit seinem Bischof bekamm ein 70jähriger Londoner Pfarrer, weil er sich geweigert hatte, an einem Sonnabend ein junges Paar zu trauen. Die Begründung des Kirchenmannes hatte gelautet: An diesem Tag sei er verhindert, da sein Fußballklub ein wichtiges Heimspiel absolvierte.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Hochzeit, 5. Ameise, 8. Turnerabteilung, 9. Wettkampfgewinner, 11. Habsucht, 13. Oper von Verdi, 15. Nebenfluß der Fulda, 17. Liebesgott, 19. Kamelgattung der Andenländer, 22. niederösterreichische Stadt, 24. Oper von Wagner, 19. Lebenshauch, 30. weiblicher Vorname, 31. iranische Provinz am Kaspischen Meer, 32. Hauptstadt von Schleswig-Holstein, 33. griechische Mandgöttin.

Sachen gibt's



Beim besten Willen, Emma, aber den können wir nicht auch noch mitnehmen.

"Marlene", so der Ehemann, "dein neuer Hut ist überhaupt nicht nach meinem Geschmack!" "Was soll ich denn machen, Liebling", antwortet sie, "schließlich kann ich mir keine Flasche Korn auf den Kopf setzen!"

Sie sitzt an der Nähmaschine. Er stellt sich hinter sie, sagt: "Langsamer, jetzt mehr nach links, jetzt nach rechts. Nicht so knapp am Rande. Vorsicht!" "Laß dein dummes Gerede", zischt sie wütend. "Du kannst doch überhaupt nicht nähen." "Ach, sagt er, "ich dachte, es wäre dir angenehm. Du unterstützt mich doch auch ständig beim Autofahren."

Bei Meiers hängt der Haussegen schief. Am Ende des Ehestreits bekennt Herr Meier: "Damit du es endlich weißt, Unsere ganze Ehe war ein einziger Irrtum. Damals, vor zwanzig Jahren, habe ich nicht nach dir gepfiffen, sondern nach einer Taxe..."

Senkrecht: 1. Bewohner eines BRD-Bundeslandes, 2. spanische Ureinwohner, 3. Wüstenform, 4. Privatsekretär des Cicero, 5. landwirtschaftliches Gerät, 6. Bildhauer der Renaissance, 7. spanischer Fluß, 10. banktechnischer Begriff, 12. Schiffstagereise, 14. Gestalt aus "Schneeflöckchen", 16. Vorratslager, 18. japanische Münze, 20. chemische Verbindung, 21. Gewürzständer, 23. Atmungsorgan der Wassertiere, 24. Pflanze des Mittelmeergebietes, 25. Pflege, 26. Romangestalt bei Erich Kästner, 27. einkeimblättrige Pflanze, 28. Gestalt aus "Madame Pompadour".

Betriebsratswahl

in der Volkswerft GmbH Stralsund

Sie beginnt am 23. Oktober um 5.00 Uhr und endet am 25. Oktober um 13.00 Uhr. Wahlort: Großer Speisesaal

Kolleginnen und Kollegen, beteiligt euch an der Wahl eurer Arbeitnehmervertretung!

42. Jahrgang/Nr. 40
Freitag, 19. Oktober 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund

Generalreparatur Supertrawler 475 geht am 26. Oktober auf Probefahrt

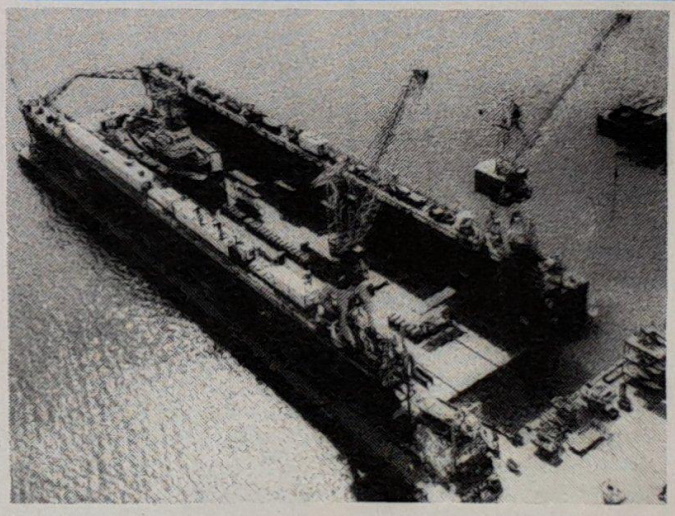
Die Arbeitsproduktivität und -intensität ist im Bereich Schiffsreparaturen nach der Einführung neuer Lohnformen ab 1. Oktober sprunghaft gestiegen. "Die Mitarbeiter unsere Bereiches sind motiviert, sie wissen, daß für mehr Lohn auch mehr geleistet werden muß und dazu sind sie bereit". Worte des stellvertretenden Hauptabteilungsleiters Schiffsreparaturen, Rolf Brandt.

Mit dem höheren Lohn geht auch eine bedeutende Reduzierung der Stundenvorgabe einher. Das wird sich schon bei den Abrechnungen für den Monat Oktober in den Kosten positiv niederschlagen.

Diese höhere Arbeitsproduktivität kommt schon auf der Generalreparatur, dem Supertrawler 475 zum Tragen. Der Probefahrtstermin des Schiffes ist für den 26. Oktober festgelegt. Bis dahin sind noch eine Vielzahl Arbeiten abzuschließen. Es müssen die Arbeiten an der Kälteanlage soweit erledigt sein, daß am 29. das Kältemittel an Bord kann und die Erprobung der Anlage bis 15. November abgeschlossen ist. Ebenfalls bis Mitte November sind die Erprobungen der Fischmehlanlage und im Verarbeitungsraum abzuschließen.

Die sowjetische Besatzung muß sichern, daß zur Probefahrt die Funk- und Navigationsanlage fertiggestellt wird.

Fortsetzung auf Seite 3



Aus dem Inhalt

Seite 3:
Regelungen des Verwarnungs-, Bußgeld- und Punktekatalogs

Seite 4/5:
Wahlvorschläge für die Betriebsratswahl

Seite 7:
TSV 1860 übernahm die "Rote Laterne"

Sperrung -

Weiße Brücken

Der baufällige Zustand der Weißen Brücken, Küterdamm macht eine Rekonstruktion der Überbauten erforderlich. Hierzu muß der Küterdamm in der Zeit bis zum 26. 10. 1990 voll für den Fußgänger- und Radverkehr gesperrt werden. Die Bauarbeiten werden von der Firma Peter Vollers, Tiefbau Stralsund ausgeführt.

Neue gesetzliche Feiertage

Aufgrund zahlreicher Anfragen von Bürgern und Betrieben informiert die Stadtverwaltung, daß lt. Verordnung über die Einführung gesetzlicher Feiertage vom 16. Mai 1990 Christi Himmelfahrt, Reformationstag sowie Buß- und Bettag als gesetzliche Feiertage wieder eingeführt wurden.

Parabolspiegel kontra Stadtbild

Die Senatsbereiche für Bauwesen und für Denkmalpflege erarbeiten eine Gestaltungssatzung, in der das Installieren von Parabolspiegeln im Straßenbereich von Gebäuden untersagt wird. Leider sind auch in der Altstadt Häuserfasssaden schon reihenweise durch solche "Spiegel" verunziert.
Anlagen zum Fernsehen werden auf diese Weise zum Problem für die "Nahsicht" im Stadtbild. Es wird empfohlen, die Parabolspiegel im Bereich von Dächern und von Hofseiten der Häuser zu installieren. Angestrebt wird der Betrieb von zentralen Empfangsanlagen, durch die sich eine Vielzahl von Einzelanlagen erübrigt.



Parkraumbewirtschaftung

Öffentliche Ausschreibung

Das Dezernat für Wirtschaft und Verkehr der Stadtverwaltung der Hansestadt Stralsund hat auf Beschluß des Senats beginnend auf ausgewählten Standorten die Parkraumbewirtschaftung ab 1. 12. 1990 zu organisieren.
Begonnen wird mit der Bewirtscaftung auf den Parkflächen
Neuer Markt
Stadtmauer am Knieperwall
Bahnhofstraße
Zur Übernahme nachstehender Leistungen können sich Interessenten beim o. g. Dezernat im Rathaus, Alter Markt, Stralsund, 2300, **bis zum 24. 10. 1990** bewerben.

Die geschlossenen Briefumschläge sind unter der Anschrift mit dem Kurzzeichen „W/V I/90" zu versehen.

1. Lieferung der Parkscheinautomaten und des erforderlichen Beschilderungsmaterials.
2. Übergabe eines dazu notwendigen Preisangebotes mit den Bedingungen für eine Amortisationsfinanzierung
3. Bau der Standflächen für die Automaten
4. Aufstellen der Automaten, einschl. Funktionsprobe und Übergabe an den Eigentümer
5. Übernahme von Leistungen zur Befestigung bzw. Instandsetzung von Parkflächen.

Der Eröffnungstermin für die Angebote ist der 24. 10. 1990, 10.00 Uhr.

Köster
Senator für Wirtschaft und Verkehr

Beeindruckende Matinee der Musikschule im Konzertsaal

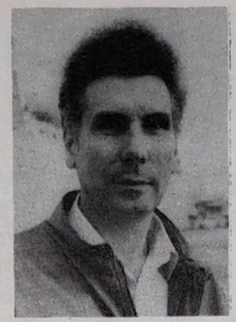
Gäste aus München

Im vollbesetzten Konzertsaal der Musikschule in der Mühlenstraße gestalteten Schüler der Musikschulen Kiel und Stralsund kürzlich gemeinsam ein Konzert, in dem Kammermusik, Lieder und Sololiteratur in verschiedenen, zum Teil selten zu hörenden Besetzungen vorgetragen wurden.

Herr Dr. Ulrich Janzen, Vorsitzender des Kulturausschusses der Bürgerschaft, begrüßte die Initiative der beiden Musikschulen zur Durchführung des Konzertes und verwies auf die Rolle der Künstler bei der gesellschaftlichen Umgestaltung in unserem Land und auf die Notwendigkeit, Kunst und Kultur als feste Bestandteile des persönlichen Lebens zu bewahren.
Die Grüße der Stadt Kiel überbrachte Herr Fritz Bauer, Leiter der dortigen Musikschule, mit Glückwünschen zum Tag der deutschen Einheit und dem Wunsch, die Zusammenarbeit mit der Stralsunder Musikschule fortzusetzen.
Die Zuhörer erfreuten sich an einem Programm, in dem die Interpretation klassischer und romantischer Musik mit Werken von Telemann, Kuhlau, Mozart, Tschaikowski, Schumann und Dvorak im Mittelpunkt stand.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Stralsund, Harald Lastovka, empfing vor wenigen Tagen eine Gruppe Münchener Akademiker. Die Gäste lehren an der Technischen Universität der bayrischen Hauptstadt in verschiedenen geisteswissenschaftlichen Fachrichtungen und betreuen vorrangig die Studiengänge von Lehramtsanwärtern für Sozialkunde. Ihr Interesse galt den Erfahrungen und Problemen der demokratischen Erneuerung am praktischen Beispiel unserer vorpommerschen Metropole.
Nachdem der Oberbürgermeister die Hochschullehrer über die Geschichte der Hansestadt und besonders über den Umbruchsprozeß des letzten Jahres mit seinen kommunalpolitischen Konsequenzen informiert hatte, beantwortete er gemeinsam mit dem Senator für Sozialwesen Wolfgang Frühling sachkundig und problemorientiert die Fragen der Wissenschaftler.

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske,
Satz: Neue Stralsundische Zeitung
Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund.
Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr,
Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.



Glückwunsch einem 40jährigen

Viele "Schlachten" wurden siegreich gestaltet

Am 1. Oktober 1950 war in der BBS Volkswerft Lehrjahresbeginn. Einer von den damals „Neuen" war Herbert Ottenberg, der den Beruf eines Schiffsschlossers erlernte. Seit diesem Tag hält er der Werft die Treue.
Als Jungfacharbeiter kam er 1952 in die Abteilung Ausbau Metall und nahm dort eine gute Entwicklung. Herbert qualifizierte sich zum Meister und leitete einige Jahre das Türengewerk, bis er 1977 durch Abteilungsleiter Horst Mühlbauer in die Abteilungsleitung geholt wurde, als Planer. Heute heißt das Mitarbeiter für Produktionslenkung und Kontrolle. Wenn Herbert Ottenberg die 40 Jahre seiner Werftzugehörigkeit so in Gedanken zurückverfolgt, kommen viele Erinnerungen, besonders auch an ehemalige Kollegen, mit denen er viele „Schlachten" siegreich gestaltet hat. Besonders gern denkt er an die Zeit als Meister des Türengewerkes. „Es war schön zu sehen wie die Truppe zusammnwuchs, gemeinsam auftretende Probleme gelöst wurden und die Arbeit als Leiter Früchte trug. Die dort gesammelten Erfahrungen kamen mir dann in meiner weiteren Arbeit zugute."
Mit dem Blick auf die Zukunft hofft Herbert auf eine gesicherte Auftragslage der Werft in den kommenden Jahren, um die Arbeitsplätze zu sichern und bei guter Gesundheit seinen Teil zur Realisierung der Vorhaben beizutragen.
Da das Leben aber nicht nur aus Arbeit besteht, ist er in der Freizeit gerne mit seinem Wartburg unterwegs oder erholt sich an frischer Luft in seinem Garten.

J.K.
Foto: Borchardt

Nachtrag zum Berufsverkehr

3. Busverkehr in Richtung Putbus-Stralsund-Putbus

3.1. Die Hinfahrt zur Volkswerft erfolgt wie bisher mit dem Linienbus. Die Bezahlung erfolgt auf Wochenkarte.

3.2. Die Rückfahrt von der Werft erfolgt bis auf Widerruf mit Vertragsbus ab Rügendammbahnhof. Anträge auf Wochenkarten können sowohl für Bus- als auch für Zugverkehr an den Schaltern des Kraftverkehrs bzw. der DR und in der Abteilung PVS (Mehrzweckgebäude Zimmer 21) erworben werden. Informationen zu diesem Problem erteilt ebenfalls die Abteilung PVA.
Die in der Konzeption getroffenen Festlegungen bleiben solange gültig, bis neue Verkehrstarife in Kraft treten. Dann wird zwischen der Geschäftsführung und der BGL neu verhandelt.

Hier spricht der ACE-Club!

Wichtigste Regelungen des Verwarnungs-, Bußgeld- und Punktekataloges

Halten und Parken

Sicherheit hat nie Stillstand. Damit ist nicht allein gemeint vor dem Parken Zündschlüssel abziehen und Wagentür gut verschließen. Auf den richtigen **"Standpunkt"** kommt es an. Und der muß so gewählt sein, daß ein abgestelltes Fahrzeug andere nicht behindert oder gar gefährdet. Nichteinhalten der Verkehrsvorschriften kann Sie teuer zu stehen kommen. Je nach Tatbestand mit einem Verwarnungsgeld von **10,- bis 75,- DM.** So kostet zum Beispiel in "zweiter Reihe geparkt" **40,- DM,** bei Behinderung anderer **50,- DM;** länger als 15 Minuten **60,- DM.** Bei Behinderung **75,- DM.**

Beim Parken steht am besten da, wer Platz läßt für Mütter, die einen Kinderwagen schieben ebenso für Radfahrer, die ein blockierter Fahrweg nicht weiterbringt. Auf enge, unübersichtlichen Straßen, in scharfen Kurven, vor oder hinter Kreuzungen, an Ein- und Ausfahrten, Taxiständen, Bus- wie Straßenbahnstationen gehört kein parkendes Auto hin.

Wer länger als drei Minuten sein Fahrzeug verläßt oder hält, **parkt.** Klar, das überall da, wo das Halten verboten ist, auch nicht geparkt werden darf. Und wo geparkt werden darf, **fährt der in die Lücke der zuerst da war.**

Nächste Ausgabe: Vorfahrt!

Generalreparatur...

Fortsetzung von Seite 1

Konzentriert wird die Fahrt vorbereitet, um den Übergabetermin Ende November auch halten zu können. Auf der Generalreparatur Supertrawler 419 gehen die schiffbaulichen Arbeiten zügig voran. Hier wurde ein guter Arbeitsstand erreicht.

Zur Parallelreparatur befindet sich der Fabriktrawler 807 in der Werft. Das Schiff befindet sich zur Zeit im Dock II. Hier wird die Stevenrohrabdichtung gewechselt. Termingerecht wurden dem Direktionsbereich Materialwirtschaft die zum Versand vorgesehenen Aggregate übergeben. Die Mitarbeiter des Reparaturbereiches haben sich vorgenommen, den Auslieferungstermin dieses Schiffes erheblich zu unterbieten.

Insgesamt, so schätzt Rolf Brandt ein, wird im Bereich fleißig gearbeitet und die Mitarbeiter haben alle Hände voll zu tun, um die Termine zu halten und die Arbeiten in guter Qualität durchzuführen.

J. K.

Die Endphase für die Wahl des Betriebsrates hat begonnen

Alle unsere Kollegen werden hiermit aufgefordert, von ihrem demokratischen Recht der Abstimmung zur Wahl des Betriebsrates Gebrauch zu machen. Die ausgehängte Kandidatenliste zeigt, daß reges Interesse in der Mitarbeit im Betriebsrat sowohl bei der Arbeitnehmergruppe der Gewerblichen als auch der Angestellten besteht. Wir alle wissen, ein funktionsfähiger und aktiver Betriebsrat ist ein unerläßliches Instrument für eine wirksame Arbeitnehmervertretung. Es liegt deshalb in der Verantwortung jedes einzelnen, daß er durch Teilnahme und verantwortungsvolle Stimmabgabe das Erreichen dieser Zielstellung persönlich unterstützt.

Zur Durchführung der Betriebsratswahl ist es notwendig, daß noch folgende Hinweise gegeben werden:

— **Die Betriebsratswahl beginnt am 23. Oktober 1990 um 5.00 Uhr und wird am gleichen Tag um 16.30 Uhr unterbrochen. Der nächste Wahltag ist der 24. Oktober 1990. Für diesen Tag gilt der gleiche Zeitraum wie am Vortage. Am letzten Wahltag, dem 25. Oktober 1990, können Nachzügler noch von ihrem Stimmrecht in der Zeit von 5.00 bis 13.00 Gebrauch machen.**

— Die Durchführung der Wahl erfolgt für alle Arbeitnehmergruppen im Großen Speisesaal, Fensterseite, Erdgeschoß. (Die ursprünglich im Wahlausschreiben vorgesehene zusätzliche Abstimmung im Ökonomischen Kabinett entfällt).

— Die Auswertung der Stimmzettel beginnt sofort nach Ende der Wahldurchführung am 25. Oktober 1990 ab 13.00 Uhr. Der Wahlvorstand ist bemüht, das vorläufige Ergebnis bereits im Verlauf des 26. Oktober 1990 zu veröffentlichen:

Wir machen unsere Kolleginnen und Kollegen darauf aufmerksam, daß aufgrund der hohen Kandidatenzahl (93 Arbeitnehmer) der vorgelegte Stimmzettel ein etwas außergewöhnliches Format besitzt. Aus diesem Grund bittet der Wahlvorstand, daß die Teilnahme bei der Stimmabgabe über den o. g. Zeitraum hinweg gleichmäßig verteilt wahrgenommen wird, damit jeder unserer Mitarbeiter ausreichend Ruhe und Konzentration aufbringen kann, um seine Stimme abzugeben.

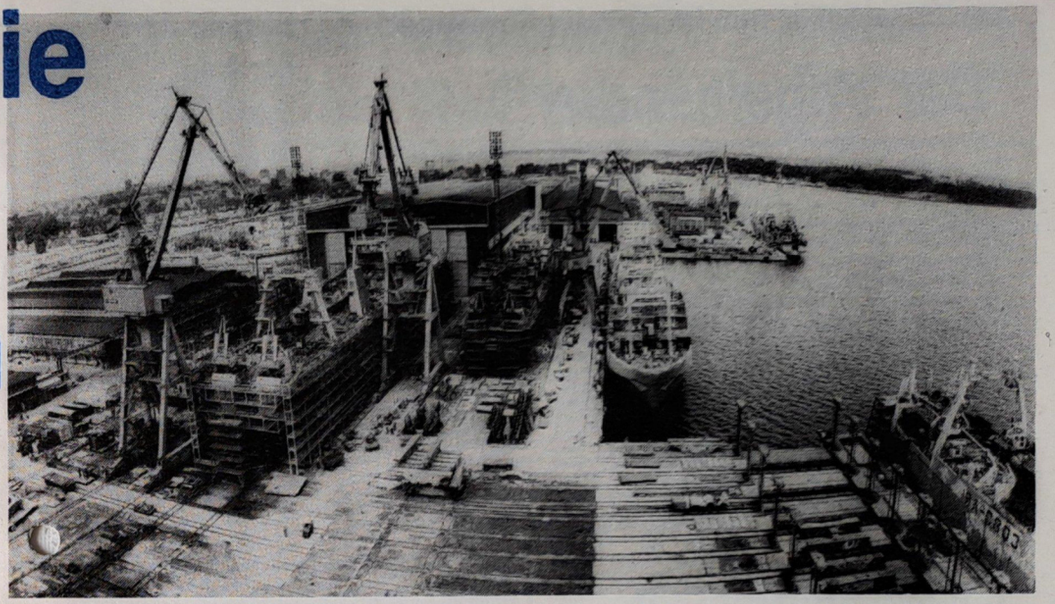
Das erforderliche Verschließen des gültigen Stimmscheines in einem A 5-Kuvert schreibt die Wahlordnung vor, ist also kein eigenwilliger Einfall des Wahlvorstandes.

Damit sich alle Kolleginnen und Kollegen bereits vor dem Wahlablauf nochmals mit den aufgestellten Kandidaten befassen können, sind nebenstehend Name, Vorname sowie Struktureinheit der Kandidaten aufgeführt. Die dabei vorgenommene Reihenfolge entspricht genau dem Wahlvorschlag, den die Leitung der IG Metall der Volkswerft GmbH dem Wahlvorstand eingereicht hat.

Junold
Vorsitzender des Wahlvorstandes

Wahlvorschläge

1. Siegfried Heitmann	BGL	gewerbl. Komm. Vors. BR
2. Horst Junold	LQ	Angest. Kontrolling.
3. Wilfried Klepin	BGL	gewerbl. Komm. BR
4. Sybille Bandlow	BGL	gewerbl. Mitarb. BR
5. Dieter Randzio	LTV	Angest. Objekttechnol.
6. Peter Engelke	PSA	Angest. Sicherheitsinsp.
7. Karin Manzau	PPP	Angest. Arbeitsökonom
8. Sonja Lampe	LMV	Angest. Mitarb. Market.
9. Wolfgang Hinz	LFAH	gewerbl. Fertigungsing.
10. Andreas Klar	LTKM	Angest. Konstrukteur
11. Heinz Riedel	LTVP	Angest. Planungstechnol.
12. Rainer Krowas	LFS	gewerbl. Schiffbauer
13. Manfred Mielke	LFST	gewerbl. Produktionsorg.
14. Bernd Kelm	LFAM	gewerbl. Maschinenwart
15. Jürgen Kröplin	LFSM	gewerbl. Schiffbauer
16. Wolfgang Seegert	LFAM	gewerbl. Schlosser
17. Holger Schwinkendorf	LFAH	gewerbl. Bordtischler
18. Uwe Perzel	LFSV	gewerbl. Schweißer
19. Reiner Lewerenz	LFSH	Angest. Meister
20. Axel Pioch	KMG	Angest. Gruppenleiter
21. Burkhard Höft	LFST	gewerbl. Schiffbauer
22. Eberhard Virgiels	LFMI	gewerbl. Elektriker
23. Ulrich Jacobs	LFMI	Angest. Meister
24. Eckhard Völker	LFSH	gewerbl. Schiffbauer
25. Heinz-Werner Hirsch	LFMR	gewerbl. Rohrschlosser
26. Manfred Kraft	LFSH	gewerbl. Hobler
27. Norbert Borchardt	LFMI	gewerbl. Elektriker
28. H.-Jürgen Fischer	LFRM	gewerbl. Maschinenschl.
29. Horst Müller	KWL	gewerbl. Materialbereit.
30. Eckhard Hoefs	PBA	Angest. Lehrmeister
31. Sybille Fürch	KOB	Angest. Sachgeb.-leiter
32. Dieter Täubert	LFRT	Angest. Gruppenleiter
33. Hartmut Borbe	LTS	Angest. Schweißing.
34. Martin Burchardt	LFSV	gewerbl. Schweißer
35. Ulrich Köpping	LFMM	gewerbl. Maschinenschl.
36. Jürgen Räth	LFAI	gewerbl. Meister
37. Gerd Duhnke	LFAH	gewerbl. Gerüstbauer
38. Ilona Patanoga	LFST	gewerbl. Anlagenfahrer
39. Gudrun Drescher	LTR	Angest. Ratio-Ing.
40. Jürgen Karlsson	LTKS	Angest. Konstrukteur
41. Alexander Meklenburg	LFRM	gewerbl. Maschinenschl.
42. Detleff Höpfner	LFME	Angest. Fertigungsing.
43. Siegfried Heidmann	LFMI	gewerbl. Schlosser
44. Uwe Schlupp	LFBT	Angest. Meister
45. Gisela Ratajczak	LTKA	Angest. Teilkonstrukteur
46. Klaus Hoppe	LFMR	gewerbl. E-Schweißer
47. Waldemar Basinski	LFMA	gewerbl. Dreher
48. Otto Hoffmann	KOR	Angest. Abt.-Leiter
49. Wilfried Duske	LFRÖ	Angest. Kundendiensting.
50. Dirk Rumbohm	LRR	gewerbl. Werkzeugschl.
51. Manfred Thieme	LFBT	Angest. Funker
52. Peter Loka	LFMA	gewerbl. Dreher
53. Franz Ullrich	LTRM	Angest. Entwicklungsing.
54. Hans-Peter Rahtje	LFAP	gewerbl. Schlosser
55. Dietrich Maruska	LFAI	gewerbl. Verblecher
56. Peter Bombyk	LFAH	Angest. Meister
57. Hans-Jörg Jänike	LFAM	gewerbl. Schlosser
58. Andreas Jenßen	LFRS	gewerbl. Schlosser
59. Erhard Kruska	LTPA	Angest. Projekting.
60. Manfred Düwell	LFMM	gewerbl. Maschinenschl.
61. Klaus Peters	LFMM	gewerbl. Maschinenschl.
62. [illegible]-Joachim Hornung	KKM	Angest. Gruppenleiter
63. [illegible]uth Borlinghaus	LFSV	gewerbl. Kranfahrerin
64. Jörg Sablotny	LFME	gewerbl. Elektriker
65. Frank Heinrich	KMW	gewerbl. Versandleiter
66. Jürgen Priewe	LFAM	Angest. Meister
67. Rolf Sterning	LFSV	gewerbl. Anschläger
68. Siegfried Lange	LFAK	Angest. Fertigungsing.
69. Wolfgang Mattschke	PBQ	Angest. Gruppenleiter
70. Reinhard Duwe	LFMM	gewerbl. Maschinenschl.
71. Marlies Stuth	LFAL	gewerbl. Schiffsreinig.
72. Jürgen Hartmann	LFAL	gewerbl. Maler
73. Reinhard Skirde	LTC	Angest. Entwicklungsing.
74. Burkhard Gräning	LFMM	gewerbl. Maschinenschl.
75. Brunhilde Kaiser	LRE	gewerbl. Kontrolleur
76. Cornelia Both	LRE	gewerbl. Kontrolleur
77. Rüdiger Burwitz	LFAK	gewerbl. Maler
78. Wolf-Peter Müller	LFMR	gewerbl. Rohrschlosser
79. Walter Joachim	LFAM	gewerbl. Schlosser
80. Mario Schäfer	LFSM	gewerbl. Anschläger
81. Karsten Wiegel	LFBT	gewerbl. Matrose
82. Frank Lehmann	LRI	gewerbl. Schmierwart
83. Bernhard Walde	LRI	gewerbl. Maurer
84. Detlef Grigo	LFBT	gewerbl. Steuermann
85. Doris Sawatzki	LFAL	gewerbl. Bilgenreinigung
86. Rüdiger Jenßen	LRE	gewerbl. Heizungskontr.
87. Dieter Rarrasch	PS	Angest. Referatsleiter
88. Rolf Schumann	LRE	gewerbl. Vorarbeiter
89. Meinhard Rattay	LFBT	gewerbl. Maschinist
90. Klaus-Peter Schmidt	LFAK	gewerbl. Entroster
91. Bernd Heinevetter	LFAK	gewerbl. Entroster
92. Thomas Trczinka	LFAK	gewerbl. Entroster
93. Ingolf Menke	LFAP	gewerbl. Schlosser



Wenn auch bei den Landtagswahlen eine gewisse Wahlmüdigkeit zu verzeichnen war, hoffen wir aber, daß von den ungefähr 6500 Arbeitnehmern der Volkswerft GmbH (Stammbetrieb) recht viele ihr Wahlrecht für die Betriebsratswahl wahrnehmen.

Foto: Wilhelm Dallmer

Sowjetische Fischer würdigen Leistungen unserer Werft

Auf dem für die Fischereibasis Litrybprom in Klaipeda bestimmten Fabriktrawler „Yeva Somonaytite" mit der Baunummer 827 war am 28. September 1990 Flaggenwechsel. Wenige Tage später erhielt der vorläufige Vorsitzende der Geschäftsführung Heinz Loewe ein Telegramm mit folgendem Inhalt von der Fischereibasis:

Sehr geehrter Herr Loewe!
Nach dem Anlegen der „Yeva Simonaytite" im Heimathafen waren wir angenehm überrascht, über dieses Prachtsück Ihrer Schiffbauer. Ebenso von der Qualität aller Arbeiten und der guten Ausstattung der Innenräume und Produktionsplätze. Es wurde gute Arbeit geleistet.
Wir fühlen uns sehr verbunden und verbleiben in der Hoffnung auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit in der Zukunft.
Nachträglich gratulieren wir zur Wiedervereinigung.
Mit vorzüglicher Hochachtung

A. Shinkus
Direktor

Am 25. Oktober nun im Theater Stralsund

"Der Vogelhändler"

Am Donnerstag, dem 25. Oktober 1990, wird Carl Zellers Erfolgsoperette "Der Vogelhändler" im Theater Stralsund seine Premiere haben. "Keine Staatsaffaire, nur eine harmlose und lustige Liebesverwicklung, frisch und angenehm, ohne zu stoken, zu ermatten - und einzuschläfern", schrieb eine Wiener Zeitung zur Uraufführung am 10. Januar 1891, also vor fast 100 Jahren. Zu den Verwicklungen um den feschen Adam - "Grüß euch Gott, alle miteinander!" - und seine reizende Postchristel, um die schöne Kurfürstin und den burschikosen Grafen Stanislaus kommen die Melodien von Carl Zeller, die alles das haben, was man von einer richtigen Operettenmusik verlangt. Fast zur Volksweise wurde das Duett "Schenkt man sich Rosen in Tirol".

Die Inszenierung liegt in den Händen von Heidemarie Grosser, die musikalische Leitung hat Egbert Funk, für die Kostüme und das Bühnenbild zeichnen Petra und Hans Claus.

In den Hauptrollen singen und spielen: Martina Ehlert (Christel), Uwe Salzmann (Adam), Anne-Kathrin Auch/ Bettina Straub (Kurfürstin), Günter Schreiber (Baron Weps), Michael Auenmüller/ Toralf Bellin a. G. (Graf Stanislaus), Ruth Daniel/ Marlitta Neumann (Baronin Adelaide) u. a.. Es singt der Opernchor und es musiziert das Orchester des Theaters der Hansestadt Stralsund. Die zweite Premiere findet am 28. Oktober 1990 statt.

Beatrice Ziemann
Dramaturgie-Ass.

Mitteilung der Bausparkasse Wüstenrot

Beratungen über Bausparen, Versicherungen und Geldanlagen finden am 19., 22. und 26. Oktober 1990 von 10.00 bis 15.00 Uhr und ab November 1990 jeden Mittwoch in der Zeit von 14.30 bis 17.00 Uhr im Besucherzimmer des Hochhauses (F u. O-Zentrum) statt.

Es berät Sie Herr Richard Klatt von der Bausparkasse Wüstenrot.

Theaterinformation

26. Oktober 1990 Ring A
„Nathan der Weise

*

Die Sinfoniekonzerte finden für K I am 29. Oktober 1990, für K II am 30. Oktober 1990 und für K III am 31. Oktober 1990 jeweils um 19.30 Uhr statt.
Das Programm des Sinfoniekonzertes:
Heinz Röttger - Musik für Orchester 1972
Peter Tschaikowski - Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll, op. 23
Johannes Brahms - Sinfonie Nr. 2, D-Dur, op 73
Solist: Detlef Kaiser, Klavier
Dirigent: MD Hans-Joachim Marx
Orchester des Theaters Stralsund.
Die Karten für diese Veranstaltungen können zu den üblichen Öffnungszeiten in der Kulturabteilung abgeholt werden

Bedau
Kulturabteilung

Tanzklub sucht Nachwuchs

Tanzen ist Sport und ein attraktiver noch dazu! Wer ihn betreiben möchte, kann sich sofort melden. Wir bieten zwei Möglichkeiten:

1. Der Tanzklub "Blau-Weiß" beim Thälmannhaus nimmt ab sofort wieder interessierte und talentierte Kinder im Alter von 8-10 Jahren im Tanzzirkel auf. Treffpunkt: jeden Dienstag 16.30 Uhr im Bootshaus, Fr.-Naumann-Straße bei Herrn Gäsert.
2. Wer beim Turniertanz mitmachen möchte, hat dazu jeden Mittwoch um 15.00 Uhr im Mehrzweckgebäude der Volkswerft GmbH, gegenüber dem Rügendammbahnhof Gelegenheit. Die ca. 13 bis 18jährigen Interessenten erwartet dann unser Tanzlehrer, Herr Stroht.

*

Liegt Ihnen dagegen mehr der Umgang mit dem geschriebenen Wort, möchten Sie Ihre Gedanken zu Papier bringen, suchen Sie Gleichgesinnte, mit denen Sie sich gernen austauschen möchten, dann melden Sie sich am Mittwoch, dem 24. Oktober 1990 um 18.00 Uhr im Thälmannhaus bei Herrn Hocke.

Clubversammlung des ACE

Hiermit möchten wir Sie zu der am 25. 10. 1990, um 16.00 Uhr in der Mehrzweckbaracke stattfindenden Clubversammlung herzlich einladen. In der Clubversammlung wollen wir die bisherigen und künftigen Aufgaben des ACE beraten.
Gleichzeitig wollen wir einen ACE-Kreis Stralsund bilden und einen ehrenamtlichen Kreisvorstand wählen.
Wir würden uns freuen, Sie auf der 1. Clubversammlung des ACE begrüßen zu können.

R. Schumann

Veranstaltungstips für unser Klubhaus

Am 27. Oktober 1990 ab 19.00 Uhr laden wir wieder nicht nur Alleinstehende unter dem Motto „In den Besten Jahren" zu einem flotten Tanzabend ein.

*

Am 28. Oktober 1990 ab 15.00 Uhr ist wieder „Seniorentanz". Wir bieten Kaffee, Kuchen und preisgünstige Getränke sowie Unterhaltung.

Krüger

Anfragen zur Arbeit weiterer Zirkel wie Ballett, Schlagergesang, Gesang im Chor oder im Doppelquartett, Textiles Gestalten, Ballett für Kinder oder unserer Malzirkel richten Sie bitte an das Thälmannhaus, Tel. 32 94 oder 21 26 oder schriftlich an **Peter Neudel**, Referent für Kultur.

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 79. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bedanken bei der AGL 36.

Erich Blank

Für die mir aus Anlaß meines 95. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und für das übergebene Präsent möchte ich mich bei der Veteranen-AGL herzlich bedanken.

Anna Kanthack

Wir erhielten die Nachricht, daß unser ehemaliger Meister

Ernst Tewes

im hohen Alter von 82 Jahren verstorben ist. Sein Tod erfüllt uns alle mit Trauer. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Abteilungen LFMR und LFMA

Handball-Rückblick

23 : 19-Sieg

In ihrem ersten Punktspiel der Handballbezirksliga Staffel Ost mußten die Männer von TSV 1860 Stralsund I gegen Einheit Grimmen antreten.
In diesem Heimspiel führte der TSV von Anfang an. Nach 15 Spielminuten war eine 8 : 3-Führung erkämpft. Sehr gut in dieser Anfangsphase M. Philippen, dem fünf Tore gelangen. Bis zur Halbzeit konnte der Vorsprung gehalten werden. Bei einem Spielstand von 13 : 8 wurden die Seiten gewechselt.

Im zweiten Spielabschnitt bestimmten unsere Männer weiterhin das Geschehen, konnten aber den Vorsprung nicht weiter ausbauen.
Über die Spielstände 16 : 13 (40.), 19 : 15 (50.) gelang am Ende ein 23 : 19-Erfolg.
Für TSV I. spielten: T. Groth, H. Heidtke, M. Philippen (8), J. Braun (1), G. Valentin, M. Tippelt (5/4), H. Schoenemann (1), F. Mania (3), F. Dechen, K. Burczykowski (2), J. Burczykowski (3/2).

Auswärtserfolg für II. Männer

In einem weiteren Punktspiel der Bezirksklasse Ost mußte die II. Mannschaft des TSV gegen die Handballer der ASG Peenemünde in Zinnowitz antreten. Bis zur 18. Minute verlief das Spiel ausgeglichen (8 : 6 für Peenemünde). Dann erzielte der TSV II sieben Tore in Folge zum 8 : 13-Halbzeitstand.
In der zweiten Spielhälfte konnte der Vorsprung vergrößert werden. Durch eine gute Verteidigungsarbeit wurden immer mehr Kontertore erzielt, so daß am Ende ein unerwarteter 14 : 28-Auswärtserfolg erzielt wurde.
Für TSV II spielten: R. Saddo, M. Lubenow, W. Bollmann (9/2), R. Kossow, R. Kelch (2/1), B. Marschall (6), A. Tolgard (2), H. Schulz (4), A. Boeck (2), Ch. Philippen (3).

W. B.

TSV übernahm die "Rote Laterne"

BSV Rotation Berlin gewann gegen TSV 1860 Stralsund 3 : 1/2 : 1

Die Reibereien um den Trainerwechsel hinterließen bei den TSV-Mannen im 9. Spiel der Saison keine Nachwirkungen.
Unsere Kieker bewiesen in Berlin, daß sie besser sind als der derzeitige Tabellenstand. In einem hochklassigen Ligaspiel, der besten Saisonleistung des TSV-Teams, hatte man gegenüber den Berlinern keine Nachteile. Trainer Kögler umriß die Situation mit den Worten: „Gut ausgesehen, über weite Strecken das Spiel diktiert und doch verloren."
Dabei begannen die Mannen von der Küste wie die Feuerwehr. Anteil daran hatten besonders die beiden Neuzugänge Leonhardt und der Ex-Hanseate Jarohs mit seiner Übersicht und Routine. Schon nach fünf Minuten konnte Leonhardt einen herrlichen Angriffszug über Schneider und Jarohs zur frühen Führung abschließen.

In der ersten halben Stunde hatten die Rotationer kaum eine erwähnenswerte Torchance. Doch in der 33. Minute erzielten sie zwei Treffer. Zuerst schoß Torjäger Arndt den Ball mit einem 20 m-Freistoß ins Stralsunder Tor. Sekunden später mußte Keeper Löhnert nach einem 16 m-Schuß von Randt (Aufsetzer) das Leder erneut aus dem Kasten holen. Bei beiden Toren machte der Ersatzkeeper keine gute Figur.
In der zweiten Halbzeit schien es den wenigen Zuschauern (200), daß Stralsund beide Punkte mitnehmen würde. So deutlich dominierten unsere Spieler. Gute Chancen von Schneider (spielte nicht den freistehenden Jarohs an) in der 51. Minute oder die Blitzreaktion des Berliner Torwarts Wiengräfe (61. Min.) verhinderten den Ausgleich. Zwei klare Fouls an Leonhardt und Jarohs im Strafraum ahndete der Schiedsrichter nicht.
Zwei Minuten vor dem Abpfiff „nahm" Schneider den Ball im eigenen Strafraum in die Hand. Den fälligen Elfmeter versenkte Hirsch zum 3:1-Endstand in die Maschen.
Nach diesem guten Spiel, dafür bekommt man aber keine Punkte, übernahmen unsere Männer die Rote Laterne in der Staffel A.

Motor spielte mit: Löhnert, Ciechowski, Gritzan, Boguslawski (V), Schedlinski (ab 85. Min. Weidner), Zawadzinski, Jarohs, Wunderlich, Ehlert, Leonhardt, Schneider.

*

Die zweite Vertretung von TSV 1860 Stralsund kam bei Hafen Rostock II zu einem ungefährdeten 4 : 0-Auswärtssieg und bleibt damit weiter ungeschlagen. Mit diesem erneuten Erfolg rücken die Eckert-Schützlinge auf Platz zwei der aktuellen Tabelle vor.

*

Die Bezirksklasseelf kam gegen den PSV Bergen zu einem deutlichen 4 : 1-Erfolg.

H.S.

Unentschieden im Spitzenspiel

Am letzten Punktspieltag mußte unsere Juniorenelf in Rostock beim PSV antreten.
Vom Anpfiff weg bestimmten zunächst die Stralsunder eindeutig das Spielgeschehen. Schöne Kombinationen führten folgerichtig zur 2 : 0-Führung durch Haese und Jänicke. Weitere gute Gelegenheiten zum Ausbau der Führung wurden allerdings ausgelassen, so daß PSV in der 39. Minute den Anschlußtreffer zum 2 : 1 erzielen konnte.
Dieser Treffer mobilisierte beim Gegner neue Kräfte. Trotz der nun einsetzenden Offensive des PSV stand die Abwehr von 1860 gut und Konter führten zu weiteren Chancen. Leider konnte keine genutzt werden. Neun Minuten vor dem Schlußpfiff führte dann ein Sonntagsschuß zum 2 : 2-Endstand. Alles in allem doch ein gerechtes Resultat in dieser gutklassigen Begegnung.
1860 Stralsund steht nun mit 7 : 1 Punkten an zweiter Stelle hinter dem FC Hansa in der Landesliga Mecklenburg-Vorpommern. Vielleicht kann diese Plazierung ein Beispiel für die I. Männermannschaft sein, endlich vom Tabellenende in der Liga wegzukommen.

Ho Vo

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 10.00 Uhr, Alte Herren, TSV - Traktor Tribsees

Volleyball, Jahnturnhalle
Sonnabend, 13.30 Uhr, Punktspielrunde, Bez.-Klasse Herren mit den Mannschaften von Ostseeschmuck Ribnitz, KKW Greifswald III und FME VW II

Wer nicht hören will ...



... muß fühlen!

Unser Küchentip:

Pfirsich und Apfel

Zutaten: 4 halbe Pfirsiche, 2 mittelgroße Äpfel, gemahlener Zimt, 1/2 Zimtstange, 2 bis 3 grob zerstoßene Pimentkörner, 2 Nelken, 1/2 Vanillestange, 75 g Zucker, 1/4 l Wasser, 0,1 l Weißwein, etwa 350 g Vanilleeiscreme, 0,2 l Schlagsahne, 2 Päck. Vanillinzucker, je Portion 1 Scheibe Kiwi, 1 Erdbeere und 1 Minzblatt.

Zubereitung: Die grob zerkleinerten Gewürze in Wasser aufkochen, Zucker zugeben, gut durchkochen und passieren. Pfirsichhälften, Apfelscheiben und Weißwein zufügen und das Obst garziehen lassen. Dann herausnehmen, abtropfen und abkühlen. Mit Vanilleeiscreme anrichten. Den Sirup auf die Hälfte einkochen und dann um das Eis gießen. Die mit Vanillinzucker gewürzte Schlagsahne steifschlagen und das Dessert damit garnieren.



"Aha, Revolte!"

Auflösung aus Nr. 39

Waagerecht: 1. Heirat, 5. Emse, 8. Riege, 9. Sieger, 11. Gier, 13. Rigoletto, 15. Eder, 17. Eros, 19. Lama, 22. Melk, 24. Lohengrin, 29. Atem, 30. Renate, 31. Gilan, 32. Kiel, 33. Selene.

Senkrecht: 1. Hesse, 2. Iberer, 3. Areg, 4. Tiro, 5. Egge, 6. Meit, 7. Ebro, 10. Giro, 12. Etmal, 14. Lel, 16. Depot, 18. Sen, 20. Amin, 21. Menage, 23. Kieme, 24. Lack, 25. Hege, 26. Emil, 27. Gras, 28. René.

Hilfe, Überfall !!

K.-o.-Girl

Unerwartet endete für einen Hotelgast in Las Vegas (USA-Bundesstaat Nevada) ein Schäferstündchen mit einem Callgirl. Das Mädchen trank mit ihrem Kunden eine Flasche Sekt und begann danach einen erotischen Tanz. Plötzlich aber streckte sie den Mann mit einem Kinnhaken nieder und entkam mit Bargeld in Höhe von 5000 Dollar. Der vorübergehend ins Reich der Träume Beförderte war ein früherer Boxweltmeister im Weltergewicht.

Jenseitshilfe

Beherzt und schnell reagierte eine 75jährige Frau, als nachts zwei Diebe in ihr einsames Häuschen bei Flainval (Frankreich) eindrangen, um Geld und Wertsachen zu rauben. Sie schrie laut: 'Hol rasch dein Gewehr, Louis!' Die Verbrecher wandten sich zur Flucht. Louis, der ehemalige Mann der alten Dame, ist seit zehn Jahren tot.

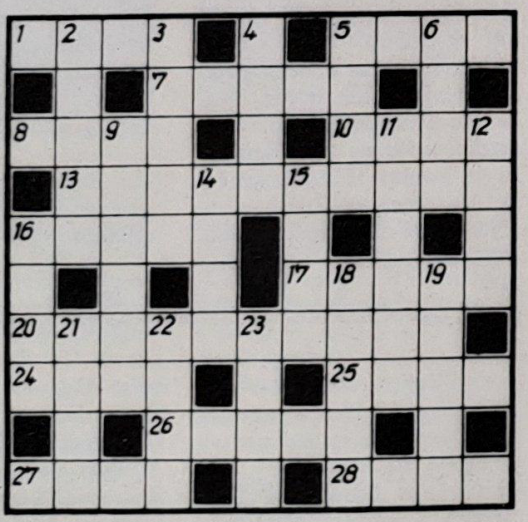
Diebstahlkarte

In Mailand erschien ein Stadtplan mit speziellen Hinweisen für Touristen. Neben den üblichen Angaben zu Sehenswürdigkeiten, Theatern, Hotels und Restaurants sind auf der Karte auch die Stellen gekennzeichnet, wo am häufigsten Straßendiebe agieren.

Rammschädel

An der gläsernen Trennscheibe vor der Kasse eines Amsterdamer Postamtes drohte die Aktion eines Geldräubers zu scheitern. Wutentbrannt senkte der Gangster den Kopf, nahm kurz Anlauf und rammte das Hindernis mit dem Schädel. Die Polizei konnte den beim Zusammenstoß mit der Scheibe zu Boden Gegangenen in Gewahrsam nehmen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Ausdruck der Lebensfreude, 5. deutsche Spielkarte, 7. tierisches Produkt, 8. Gebirgsmassiv in der Mittelschweiz, 10. Ameise, 13. kubanischer Schriftsteller (1904-1980), 16. finnischer Erzähler, 17. Saiteninstrument, 20. italienischer Schriftsteller, 24. Ringelwurm, 25. Schweizer Volksheld, 26. Waschmittel, 27. Opernlied, 28. Schilf, Röhricht.

Senkrecht: 2. norditalienische Hafenstadt, 3. starker Nähfaden, 4. niedere Wasserpflanze, 5. bestellte Gartenfläche, 6. chemische Verbindung, 9. Kraftwagenschuppen, 11. Zeiteinheit, 12. Nachlaßempfänger, 14. mittelitalienische Stadt, 15. die Freundin Till Ulenspiegels, 16. Erfrischung, 18. Name eines Alpenrandsees, 19. Aussprachezeichen, 21. Operngestalt bei Borodin, 22. Flüßchen im Harz, 23. Körnerfrucht.

Sachen gibt's



„Roberto, du machst dich!" Heute hast du schon zwei Minuten weniger gelegen."

Gast zum Wirt: „Wissen Sie, wie Ihr Beefsteak schmeckt? Wie eine Schuhsohle, die man mit Zwiebeln eingerieben hat." - Sagt der Wirt: „Toll, was Sie schon alles gegessen haben."

*

„Herr Ober, in meiner Suppe schwimmen vier Fliegen", ruft ein Gast, „was sagen Sie dazu?" „Ich verstehe zwar nicht viel vom Sport", erwidert der Kellner, aber wahrscheinlich ist das eine Schwimmstaffel."

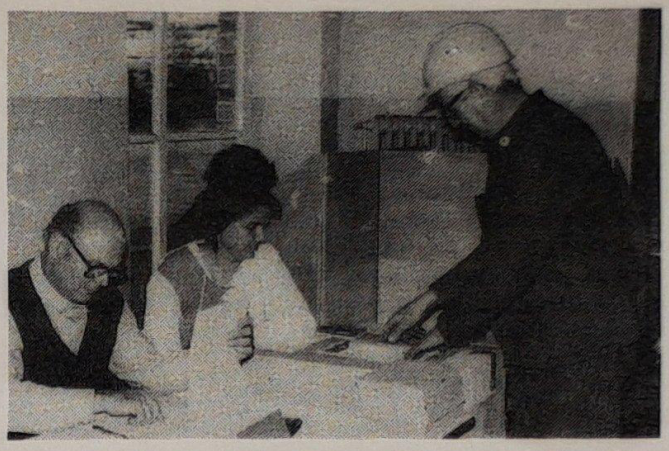
*

Otto wartet bereits seit einer Stunde auf das Essen. Kommt der Geschäftsführer vorbei und erkundigt sich: „Hatten Sie die Karte schon?" „Wieso, hat mir der Koch eine geschrieben?"

*

Warum legen Sie denn die Gedecke so weit auseinander?", fragt der Oberkellner die Serviererin. „Heute tagt der Angelverein. Die brauchen Platz für die Größenangaben!"





Bis gestern 13.00 Uhr hatte die Belegschaft der Volkswerft GmbH die Gelegenheit, sich an der Betriebsratswahl zu beteiligen.
Alle Arbeitnehmer hatten die Möglichkeit, mit ihrer Stimmabgabe einen Betriebsrat zu wählen, der als wirksame Arbeitnehmervertretung die Interessen der Belegschaft vertreten wird. In unserer nächsten Ausgabe berichten wir über das Ergebnis der Wahl.

Fotos: Duske

Erstmals Fischvorkühlbunker aus Chrom-Nickel-Stahl

Auf dem Fabriktrawler 834 wird auf Wunsch des Auftraggebers erstmalig ein Fischvorkühlbunker aus nichtrostendem Stahl eingebaut. Für die Kollegen des Schiffbaus erneut eine Bewährungsprobe. Die Männer um Meister Günter Hoffmann haben mit dem Material bisher noch nicht gearbeitet. Da galt es, schon in der Vorbereitung vieles zu bedenken. Schweißer und Schiffbauer mußten qualifiziert werden, um den neuen Werkstoff be- und verarbeiten zu können. Auf der Helling wurde für das Schiff ein neuer Bauplatz eingerichtet, um die Arbeiten zu ermöglichen. Wie es dann oft so ist, läuft nicht alles so rund, wie es vorgesehen war.

"Meine Männer haben ihr Bestes gegeben. Aus meiner Sicht waren sie bemüht, alles zu packen. Sie sind bei dem neuen Werkstoff aber noch die Lernenden." Worte des Meisters, die auch von der Schweißtechnik bestätigt werden.

Die Wetterabhängigkeit auf der Helling wirkte sich negativ auf den Bauablauf aus, so daß der nächste Einbau in der Halle vorgenommen wird.

Die Schiffbauer und Schweißer des Gewerkes Hoffmann haben alles unternommen, um zu sichern, daß das Schiff zum vorgesehenen Termin vertaktet werden konnte. Mit dem Fischvorkühlbunker aus Chrom-, Nickel-Stahl wird die Werft unter Beweis stellen, daß wir in der Lage sind, auch solch ein Material im Schiffbau qualitätsgerecht zu verarbeiten. Die bisher für den Bunker genutzten Anstrichsysteme hatten nicht die Haltbarkeit, wie dieses neue Material, und außerdem entfallen für den Betreiber der Schiffe aufwendige Wartungsarbeiten.

J. K.

42. Jahrgang/Nr. 41
Freitag, 26. Oktober 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund



Bauarbeiten am Fischvorkühlbunker auf der Helling.
Foto: J. Koltz

Aus dem Inhalt

Seite 2: Flächennutzungsplan in der Diskussion

Seite 3: Yachtzentrum Greifswald GmbH wurde gegründet

Seite 4/5: Betriebskrankenkasse in der Volkswerft im Entstehen

Schwedischer Sonderbotschafter in Stralsund

Der Sonderbotschafter des Königreiches Schweden, Vidar Hellner, traf am Mittwoch, dem 11. Oktober, mit dem Stralsunder Oberbürgermeister, Harald Lastovka, zusammen. In dem Gespräch wurden die kommunalen Wünsche nach Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte unserer Hansestadt mit schwedischen Unternehmen, Verbänden und Einrichtungen bekräftigt.

Der schwedische Diplomat erläuterte die Vorbereitungsarbeiten zur Eröffnung eines Generalkonsulates. Gleichzeitig unterstrich er das starke Interesse seines Landes an der Intensivierung der Beziehung zur Hansestadt Stralsund, die von 1720 bis 1815 Amtssitz des Gouverneurs für Schwedisch-Vorpommern war.

Zweites Sinfoniekonzert

Auf dem Programm des zweiten Sinfoniekonzertes der Spielzeit 1990/91, das am 29., 30. und 31. Oktober, jeweils 19.30 Uhr, im Theater Stralsund stattfinden wird, stehen drei Kompositionen von Meistern mit unterschiedlicher Musiksprache. Zu Beginn wird ein einsätziges Werk mit dem schlichten Titel "Musik für Orchester" von Heinz Röttger aus dem Jahre 1972 zu hören sein.
Das Instrumentalkonzert des Abends, Tschaikowskis 1. Klavierkonzert b-Moll, op. 23. Interpret dieses Kleinods der Konzertliteratur wird Detlef Kaiser sein. Johannes Brahms' 2. Sinfonie D-Dur, op. 73 beschließt das Konzertprogramm.
Das Orchester des Theaters der Hansestadt Stralsund spielt unter Leitung von MD Hans-Joachim Marx.

J. Rautenberg



Vorläufiger Flächennutzungsplan zur Diskussion gestellt

Wie geht es mit unserer schönen Hansestadt im Baugeschen weiter? Nicht nur in der Innenstadt, auch in den Randgebieten. Eine Frage, die nicht nur für die Stralsunder von großem Interesse ist. Schon vor der Wende ein Thema, über das viel gesprochen aber nur wenig getan wurde.

Vertreter der örtlichen Presse nutzten in der vergangenen Woche die Möglichkeit zu einem Gespräch mit Karl-Heinz Lübke, Bürgermeister und Senator für Bauwesen.

Einen Tag zuvor, am 18. Oktober, hatte er auf der Sitzung der Bürgerschaft den "Vorläufigen Flächennutzungsplan" für die Stadt vorgestellt. Der letzte vorliegende Plan aus den Jahren 1978 und 1988 aktualisiert, kam nicht zum Beschluß und ist nicht nutzbar. Der nun vorliegende und zur Diskussion gestellte Plan wurde vom Dezernat Bauwesen erarbeitet. Er soll Zielstellungen setzen, um gegenwärtig noch bestehende Mängel zu beheben.

So ist die Altstadt in einem so desolaten Zustand, der Handel, Gastronomie, Kultur und Verwaltung kaum möglich macht. Es gibt auch kein ansiedlungsfähiges Industriegebiet und das Abwasserproblem ist nicht gelöst. Das beeinflußt die Entwicklung negativ. Seit Jahrzehnten steht die Forderung nach einem den Besonderheiten der Stadt berücksichtigenden Straßensystem, die Verkehrsknotenpunkte sind überlastet und die Schrankenanlagen immer größer werdende Hemmnisse.

"Der vorliegende Flächenbebauungsplan soll die Stadtstruktur steuern und die Stadtgestaltung beeinflussen"; sagte uns Herr Lübke.

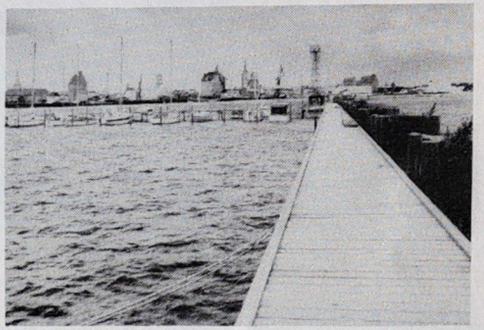
Der Plan enthält Nutzungskonzeptionen für alle Stadtteile unter besonderer Berücksichtigung der Altstadt als eine der fünf Pilotstädte in den fünf neuen Bundesländern.

Unter anderem ist eine Zentrenerweiterung vom Frankendamm bis zur Kreuzung mit Handels- und Dienstleistungen vorgesehen. In der Frankenvorstadt bis Devin soll unter Einbeziehung von Andershof Gewerbe angesiedelt und Devin als Siedlungsgebiet für den Eigenheimbau verstärkt genutzt werden.

Wer Interesse hat, den Flächenbebauungsplan näher kennenzulernen, hat die Möglichkeit bis zum 14. November an der Bürgerwand in der Heilgeiststraße und im Stadtplanungsamt in der Mönchstraße 54. Vorschläge und Hinweise werden entgegengenommen und wenn möglich eingearbeitet. Sie sind zu richten innerhalb dieser Frist an das Dezernat für Bauwesen, Stadtplanungsamt, Mönchstraße 54. Nähere Informationen erhalten die Bürger auch jeden Dienstag von 9.00 bis 18.00 Uhr in diesem Amt.

J. K.

Foto: W. Dallmer



"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Satz: Neue Stralsundische Zeitung Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Hauptfürsorgestelle Stralsund

Die Hauptfürsorgestelle Stralsund lädt am 7. 11. 1990 in der Zeit von 10.00 bis 14.00 Uhr zu einer Schulung zum Thema „Wahl der Schwerbehindertenvertretung in den Betrieben und Einrichtungen" in den Kulturraum des Bezirkskrankenhauses West, Rostocker Chaussee, ein.

Diese Schulung mit Referenten der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Hauptfürsorgestellen wird für Betriebsleitungen des Einzugsgebietes der Postleitzahlenbereiche 22, 23, Betriebsräte und Betroffene sowie Interessierte kostenlos durchgeführt.

Yachtzentrum Greifswald GmbH wurde gegründet



Michael Schmidt, Geschäftsführer der GmbH erhält aus den Händen von Geschäftsführer Dr. Kurt Emmrich den Gründungsvertrag. Zugegen waren außerdem Dr. Joachim Schneidewind, Hauptabteilungsleiter Finanz- und Rechnungswesen und Günter Redlich, Produktionsabteilungsleiter Bootsbau Greifswald. **Foto: Duske**

Am Montag, dem 22. Oktober 1990 erfolgte die Gründung einer weiteren GmbH, die mit Wirkung zum 1. November 1990 rechtskräftig wird.

Der Bootsbau Greifswald wird dann unter dem Namen Yachtzentrum Greifswald GmbH produzieren. Gesellschafter sind die Firmen Schmidt Yachtbau GmbH Wedel und die Volkswerft GmbH. Als Geschaftsführer fungiert Michael Schmidt.

Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb, die Vermittlung, der Bau und die Reparatur von Yachten sowie der Betrieb einer Yachtmarina mit allen damit zusammenhängenden Aktivitäten, insbesondere dem Bau von Anlagen und Einrichtungen, dem Betrieb von Werften, Hotels, Wasserparks, Sportplätzen etc.. Ziel des Unternehmens ist die Übernahme des Know how der Firma Schmidt und die maximale Auslastung der Arbeitskräfte der ehemaligen Produktionsabteilung Bootsbau Greifswald.

IG Metall-Mitteilung

Betreuungs- und Schulungsarbeit für Betriebsräte wird intensiviert

Zur besseren und am Ort des Geschehens näher gelegenen Betreuung hat das Informations- und Beratungsbüro der Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland - Büro Stralsund nunmehr auch eine Depandance in Greifswald errichtet, die montags bis freitags - außer Donnerstag in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr unter der Rufnummer Greifswald 51 21 erreichbar ist.

Am 29. 10. 1990 in der Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr wird im Schulungsraum des Gewerkschaftshauses in Greifswald, Walter-Rathenau-Straße und **am 30. 10. 1990 in der Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr wird im "Commandantenhus" in Stralsund, Alter Markt ein Seminar für Betriebsräte der Metallwirtschaft zu den Grundlagen des Bundesrepublikanischen Arbeitsrechts durchgeführt.**

Referent dieser Seminare wird Reiner Mundkowski sein, der in Düsseldorf selber fünf Jahre ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht war und danach für die IG Metall stellvertretend die Arbeitsgerichtsprozesse beim Arbeits- und Landesarbeitsgericht führte.

Anmeldungen zu diesen Seminaren nimmt entgegen:
Informations- und Beratungsbüro der Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland
Büro Stralsund Tel.: 58 31 App.: 0 01
Greifswald Tel.: 51 21 App.: 26



Glückwunsch einem 40jährigen

Vom Tischler zum Schiffselektriker - jetzt schon 30 Jahre bei LFMI

Von den 40 Jahren, die Eberhard Corinth in der Volkswerft arbeitet, ist er schon 30 Jahre in einer Abteilung, bei FMI, als Schiffselektriker.

Am 1. Oktober 1950 begann seine Lehre als Tischler. Seit 1952, nach erfolgreichem Abschluß der Ausbildung arbeitete er in Halle IV im Möbelbau, wo er bis 1960 beschäftigt war. Zu dem Zeitpunkt erfolgte die Verlagerung des Möbelbaus, eine andere Firma übernahm die Fertigung. In Ausbau Holz waren zuviele Arbeitskräfte. So wurde ihm angeboten, als Verblecher oder Schiffselektriker umzuschulen. „Ich wagte den Sprung zur Elektrik, erwarb meinen zweiten Facharbeiterbrief und habe den Schritt bis heute noch nicht bereut, obwohl es nicht einfach war. Mir macht die Arbeit Spaß, und ich werde hier gefordert," Worte Eberhards, die für sich sprechen. Meister Norbert Poggendorf bestätigt unserem Jubilar hohe Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und Selbständigkeit. Er ist eine große Stütze im Gewerk.
Wenn es in der Truppe gut läuft, so hat Eberhard daran seinen Anteil. Sein Aufgabengebiet auf den Fabriktrawlern sind die Laderäume.
Hier führt er mit seinen Kollegen die Kabelverlegung und Elektroinstallation durch. Diese Arbeit möchte er bei bester Gesundheit noch ein paar Jahre machen. Gesundheit wünschen auch wir, damit er in der Freizeit auch seinen Garten noch lange bewirtschaften kann.

J.K.

Betriebskrankenkasse in der Volkswerft GmbH im Entstehen

Das Sozialversicherungsgesetz erhält am 1. 7. 1990 auch seine Gültigkeit auf dem ehemaligen Territorium der DDR - entsprechend den im Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion vereinbarten Grundsätzen. Die Sozialversicherung ist in eigenständige Selbstverwaltungskörperschaften des öffentlichen Rechts aufgegliedert, die der Rechtsaufsicht staatlicher Aufsichtsbehörden unterliegen. Ab dem 1. Juli 1990 sind die bisherige Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten und die bisherige Sozialversicherung bei der Staatlichen Versicherung sofort in einem gemeinsamen Träger der Kranken-, Renten- und Unfallversicherung zusammengeführt worden. Damit entfallen die bestehenden besonderen Befugnisse der Gewerkschaften sowie der Betriebsgewerkschaftsorganisation.

Gleichzeitig wird eine getrennte Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben bei den einzelnen Versicherungszweigen eingeführt.

Die gegenwärtig von der Sozailversicherung erbrachten Leistungen werden unverändert weitergeführt. Neu ist, daß künftig jeder Arbeitnehmer bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit für max. 6 Wochen sein Arbeitsentgelt (Lohn/Gehalt) nach dem Lohnfortzahlungsgesetz weiter bezahlt bekommt. Nach Ablauf der 6-Wochenfrist tritt die Krankenkasse mit einem Krankengeld als Entgeltersatz ein. Die Höhe des Krankengeldes kann sich bis zur Höhe des Nettolohnes für max. insgesamt 78 Wochen innerhalb von jeweils drei Jahren bei gleicher Krankheit bemessen.

Größere Änderungen ergeben sich ab 1. Juli 1990 für die Beitragserhebung bzw. -berechnung, weil die Beitragsbemessungsgrenzen auf 2700 DM für die Renten- und Arbeitslosenversicherung und auf 2025 DM für die Krankenversicherung angehoben und die entsprechenden Beitragssätze 18,7 bzw. 12,8 Prozent betragen werden. Nur die Rentenversicherung wird künftig noch einen Staatszuschuß erhalten, der 18,7 Prozent der Rentenausgaben betragen wird.

In der Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung sind alle Personen versicherungspflichtig, die Arbeitsentgelt erzielen, das steuerpflichtig ist.

Zu den Versicherungspflichtigen gehören auch Personen in einem Ausbildungsverhältnis.
Beiträge sind grundsätzlich für jeden Tag der Versicherungspflicht zu entrichten.

Die Beiträge zur Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung werden in jeweils gesonderten Prozentsätzen (Beitrags- sätze) vom Brutto-Arbeitsentgelt berechnet. Die Beitragssätze betragen

- zur Krankenversicherung 12,8 Prozent vom Arbeitsentgelt
- zur Rentenversicherung 18,7 Prozent vom Arbeitsentgelt
- zur Arbeitslosenversicherung 4,3 Prozent vom Arbeitsentgelt

Grundsätzlich werden diese Pflichtbeiträge von den Mitarbeitern 50 Prozent und von den Arbeitgebern 50 Prozent, also jeweils zur Hälfte getragen (Die vollen Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung tragen die Betriebe allein.)

Etwa 90 Prozent der Bundesbürger genießen in der gegliederten sozialen Krankenversicherung Versicherungsschutz. Als Versicherte haben sie Zugang zu allen notwendigen Versorgungsangeboten des bundesdeutschen Gesundheitswesens.

Der hohe Entwicklungsstand des Gesundheitswesens in der Bundesrepublik ist untrennbar mit der dezentralen organisierten, gegliederten und sozialen Krankenversicherung verbunden. Die gegliederte Krankenversicherung besteht aus Ortskrankenkassen (AOK), Betriebskrankenkassen (BKK), Innungskrankenkassen (IKK), Ersatzkassen und einigen Sonderkassen. Die Gliederung der Kassen hat durch die Gestaltung der Verträge mit Ärzten und Krankenhäusern entscheidenden Einfluß auf die Qualität der Gesundheitsleistungen genommen.

Der Wettbewerb der unabhängigen Kassen ist der Motor für bestmögliche Gesundheitsleistungen.

Betriebskrankenkassen bestehen in solchen Unternehmen, in denen sich die versicherungspflichtigen Arbeitnehmer mehrheitlich für den betrieblichen Krankenversicherungsschutz entschieden haben.

Betriebskrankenkassen sind eine der wirtschaftlichsten Kassenarten. Sie erheben eine der günstigsten Beitragssätze. Sie versichern gegenwärtig etwa 7 Mio Bundesbürger und sind rechtlich selbständige Körperschaften.

Die Geschäftsführung der Volkswerft hat sich entschieden, ebenfalls einen Antrag auf Errichtung einer Betriebskrankenkasse zu stellen.

Betriebskrankenkassen zählen zu den gesetzlichen Krankenkassen. Mit einer BKK gründen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam eine Krankenkasse, die genau auf die Bedürfnisse ihres Betriebes zugeschnitten ist. In einer Übergangszeit bis Ende 1991 gelten für ehemalige DDR-Bürger erleichterte Bedingungen für die Errichtung von Betriebskrankenkassen.

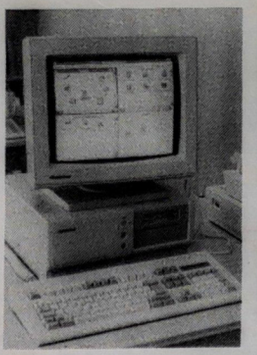
Über die Ergebnisse der Antragstellung zur Errichtung einer eigenen Betriebskrankenkasse werden wir an dieser Stelle weiter die Belegschaft informieren.

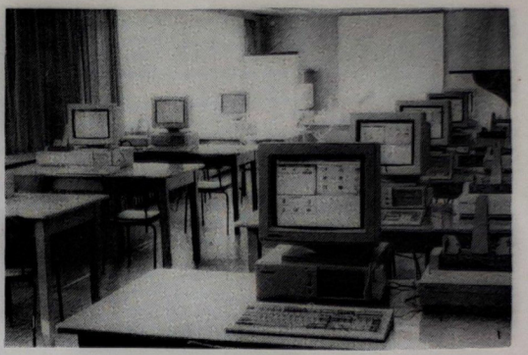
Ermel
Hauptabteilungsleiter Soziales

Qualifizieren statt entlassen, unter diesem Motto werden zur Zeit in der Hauptabteilung Ausbildung und Schulung der Volkswerft GmbH umfangreiche Bildungsmaßnahmen durchgeführt.

Ziel dieser Arbeit ist es, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ein hohes Qualifikationsniveau zu sichern, damit sich ihre berufliche Chance zur Erhaltung ihres Arbeitsplatzes dauerhaft verbessert. Aus diesem Grund führen wir Anpassungs-, Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen durch, die darauf orientiert sind, sich auf den neuen Arbeitsanforderungen im Betrieb bzw. der Verwaltung einzustellen. Diese Bildungsmaßnahmen sind erwachsengerecht konzipiert und werden von erfahrenen Fachkräften geleitet.

Zur Zeit werden in enger Kooperation mit dem Institut für Weiterbildung Lüneburg in den Verwaltungs- und Büroberufen wie Bürokaufmann/-frau und Industiekaufmann/-frau Grundlagen der EDV, Volks- und Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen/Stimmrecht, Verkaufstraining, Personalwesen, Marketing und Recht durchgeführt.





Blick auf die neuen 16 bit-Rechner, die für die Auszubildenden bereitstehen.
Fotos: Duske

Qualifizierung erhöht berufliche Chancen

Lehrgänge für wen?

Anpassungsmaßnahme zum Industriekaufmann nach IHK-Richtlinie für Wirtschaftskaufleute/Ökonomen als marktwirtschaftliche Mitarbeiter

Mit dieser Bildungsmaßnahme wird dem Teilnehmer die Gelegenheit gegeben, sich das erforderliche Wissen für die neuen Marktanforderungen und modernen wirtschaftlichen Bestimmungen anzueignen, um den Anforderungen der Zukunft an seinem Arbeitsplatz gerecht zu werden. Diese Fortbildungsmaßnahme ist die Ergänzung Ihres Wissens in:

- *Volks- und Betriebswirtschaftslehre*
- *Rechnungswesen/Steuerrecht*
- *Verkaufstraining*
- *Personalwesen*
- *EDV-Training*
- *Marketing*
- *Recht*

Der Anpassungslehrgang ist eine freie Bildungsmaßnahme, die durch das Arbeitsamt Stralsund genehmigt wurde. Nach Beendigung der Anpassungsmaßnahme legen Sie eine Prüfung ab und erhalten ein Zertifikat nach Richtlinien der Industrie- und Handelskammer für den Beruf Industriekaufmann

Lehrgangszeit: *5. 11. 1990 bis 26. 4. 1991*

Lehrgangsbeginn: *5. 11. 1990, 10.00 Uhr*

Lehrgangsort: *Volkswerft GmbH Stralsund
Hauptabteilung Ausbildung und Schulung, Bauhofstraße, 0-2300 Stralsund, Gebäude D 56*

Unterrichtszeiten: *Montag - Freitag von 8.00 bis 15.00 Uhr
Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten sind vorhanden.*

Anpassungsmaßnahme zum Bürokauffrau/-mann nach IHR-Richtlinie für FA für Schreibtechnik/Sekretärin

Diese Anpassungsmaßnahme dient als Fundament für den flexiblen Einsatz in allen Industrie- und Handelsunternehmen und bietet Ihnen zusätzlich eine gute Beschäftigungschance.

Diese Fortbildungsmaßnahme ist die Ergänzung Ihres Wissens in:

- *Steuerwesen*
- *Personalwesen*
- *EDV/Textverarbeitung*
- *Organisation im Büro*
- *Zahlungs- und Kreditverkehr*
- *Lohn- und Sozialversicherung*
- *Allgemeine Betriebswirtschaftslehre*
- *Buchführung, Kostenrechnung, Kalkulation*
- *rechtliche Bestimmungen, Mahn- und Klageverfahren*

Der Anpassungslehrgang ist eine freie Bildungsmaßnahme, die durch das Arbeitsamt Stralsund genehmigt wurde. Nach Beendigung der Anpassungsmaßnahme legen Sie eine Prüfung ab und erhalten ein Zertifikat nach Richtlinien der Industrie- und Handelskammer für den Beruf

Bürokauffrau/-mann

Lehrgangszeit: *5. 11. 1990 bis 16. 8. 1991*

Lehrgangsbeginn: *5. 11. 1990, 10.00 Uhr*

Lehrgangsort: *Volkswerft GmbH Stralsund, Hauptabteilung Ausbildung und Schulung, Bauhofstraße, 0-2300 Stralsund, Gebäude D 56*

Unterrichtszeiten: *Montag bis Freitag von 8.00 bis 15.00 Uhr*

Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten sind vorhanden.

Wer heute und in der Zukunft in der Arbeitswelt bestehen will, der muß den Umgang mit den neuen Techniken beherrschen. Wichtig sind dabei ein hoher Grad von Selbständigkeit bei der Ausführung der Arbeit und eigenständige Verantwortung bei der Qualitätssicherung.

Für alle metalltechnischen Berufe ist heute eine CNC-Grundausbildung gefordert. Für die maschinentechnischen Berufe ist der CNC-Fachausbildung ein Muß.

Berufsfortbildungswerk

Es ist für die Stadt Stralsund von großer Bedeutung, daß das Berufsfortbildungswerk als gemeinnützige Bildungseinrichtung des Deutschen Gewerkschaftsbundes GmbH bei der Lösung dieser Bildungsaufgaben helfen wird.

Mit Unterstützung des Stralsunder Senate sowie in enger Kooperation mit der Hauptabteilung Ausbildung und Schulung und der Gewerkschaft unseres Betriebes wird das bfw in Stralsund eine Modelleinrichtung schaffen.

Ziel der Arbeit des bfw ist es, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ein möglichst hohes Qualifikationsniveau zu sichern, damit sich ihre beruflichen Chancen dauerhaft verbessern und sie die Möglichkeiten unserer Gesellschaft für ihre persönliche und berufliche Entwicklung nutzen können.

Die berufliche Weiterbildung des bfw führt zu anerkannten Berufsabschlüssen - immer aber orientiert sie sich an den neuen Arbeitsanforderungen in den Betrieben und Verwaltungen und vermittelt langfristig verwertbare Qualifikationen.

Briefe an die Redaktion

Nachdenkliches zum Mittagessen

Ist die Sauna nicht mehr gefragt?

Früher war montags in der Sauna kaum ein Schrank zu bekommen - heute kommen manchmal nicht mehr als 10 Besucher. Sollte es wirklich daran liegen, daß es jetzt kein Rezept mehr gibt, sondern man 5 DM bezahlen muß? Wir Bundesbürger aus der ehemaligen DDR haben mit den jahrzehntelang gestützten Dienstleistungen unsere besonderen Probleme - aber wollen wir gerade bei unserer Gesundheit sparen? Beim Friseur kostet es jetzt auch 5 DM und da ist man in 10 Minuten bedient.
Vielleicht sehen wir uns am Montag wieder in der Sauna!

Miehe

„In der guten alten Zeit", die am 30. 6. 1990 zu Ende ging, war die Variationsbreite beim Essenangebot wirklich größer und täglich gab es ein Fischgericht.

Als großer Suppenfreund begrüße ich trotzdem die Neuerung, das Mittagessen durch eine Vorsuppe zum Menü zu vervollständigen, habe aber absolut kein Verständnis, daß es zu einem Eintopfgericht auch eine Vorsuppe gibt. Ich kenne keine Hausfrau, die auf den Gedanken käme, so etwas zu praktizieren.

Die Qualität dieser Vorsuppen ist sehr unterschiedlich. Es gibt wohlschmeckende aber oft auch welche, die nur künstliche Bestandteile enthalten. Beim Hauptgericht wird das Gemüse leider meist durch Mehlschwitze gestreckt.

Die größte Verärgerung aber gibt es bei den Mitarbeitern unseres Betriebes über den Preis. Ein kostendeckender Preis wird akzeptiert. Unverständlich ist mir aber, daß es bei solchem neuen Kostendenken möglich ist, für Billiggerichte wie Eintopf, Milchreis, Grützwurst oder Spinat mit Ei den gleichen Preis zu verlangen - also 4,10 DM - wie für die Fleischgerichte. Bei dieser Preisgestaltung können wir Mitarbeiter uns des Eindrucks nicht erwehren, daß hier ein zusätzlicher Gewinn auf unsere Kosten erwirtschaftet wird.

Ich bitte die Fa. Catering um eine Antwort zu dieser Problematik.

P. Miehe

Hier spricht der ACE-Club!

Wichtigste Regelungen des Verwarnungs-, Bußgeld- und Punktekataloges 2. Vorfahrt

Damit der Verkehr gut läuft, muß jeder zu seinem Recht kommen. Nicht nur, wenn er auf vorfahrtberechtigter Straße fährt, sondern auch, wenn er keine Vorfahrt hat. Darum gilt: Runter mit dem Tempo - und langsam ran an die Vorfahrtstraße. Wer Vorfahrt hat, muß klar erkennen können, daß der Verkehrspartner sich abwartend verhält. Vorfahrt hat, wer von rechts kommt, damit ist fast alles geregelt. Nicht ausnahmslos: Feld-, Wald- und Wiesenwege haben untergeordnete Bedeutung. Wer von hier auf eine Straße einbiegen will, muß warten. Verkehrszeichen können Sonderregelungen bei der Vorfahrt schaffen und setzen das übliche „rechts vor links" außer Kraft. Also Achtung, was die Straßenverkehrsordnung im Schilde führt.

Tatbestand	DM	Punkte	Fahrverbot/ Mon.
Vorfahrt nicht beachtet und dadurch einen Vorfahrtsberechtigten gefährdet	100,--	● ● ●	
Beim Einfahren in eine Autobahn oder Kraftfahrstraße, Vorfahrt auf der durchgehenden Fahrbahn nicht beachtet	100,--	● ● ●	
Mit einem Fahrzeug den Vorrang eines Schienenfahrzeuges nicht beachtet oder Bahnübergang unter Verstoß gegen die Wartepflicht in § 19 Abs. 2 StvO überquert	100,--	● ● ●	
Stoppschild nicht beachtet und dadurch einen anderen gefährdet	100,--	● ● ●	
Ampel bei „Rot" überfahren	100,--	● ● ●	

Nächste Ausgabe: Geschwindigkeit

Mikrofilmzentrale beendet Tätigkeit

Mit Wirkung vom 1. November 1990 stellt die Mikrofilmzentrale der Volkswerft ihre Tätigkeit ein. Von diesem Tag an werden keine Mikroverfilmungen durchgeführt und keine Duplikate bzw. Rückvergrößerungen auf Papier mehr hergestellt.

Unumgängliche Aufträge für Papierrückvergrößerungen von in der Mikrofilmzentrale hergestellten Mikrofilmen sind unter Verwendung der Auftragsscheine - Mikroverfilmung und Angabe der Kontierung zur weiteren Veranlassung an KOB zu richten.

Kundendienst in allen Fragen

— Krankenversicherung
— Lebensversicherung
— Sachversicherungen
— Bausparen
— Rechtsschutz

Die Vereinte Versicherungen berät sie am 29. Oktober von 9.30 bis 16.00 Uhr im F/O-Zentrum.

Für die vielen Blumen und Geschenke zu meinem

70. Geburtstag

möchte ich mich bei meinen ehemaligen Kollegen des Rohrbaus und der Veteranen-AGL 36 recht herzlich bedanken.

August Neumann

Steuergesetze

Textausgabe mit Erläuterungen
Zusammengestellt und bearbeitet von Dr. Heinz Belling
etwa 176 Seiten, Broschur,
etwa 14,80 DM
Bestellangaben: 772 821 8/
Unternehmenssteuern
Aus dem Inhalt:
Einkommenssteuergesetz, Körperschaftssteuergesetz, Gewerbesteuergesetz und Vermögenssteuergesetz in der ab 1. Juli 1990 gültigen Fassung, Steueränderungsgesetz, entsprechende Bestimmungen des Steueranpassungsgesetzes.

Beratungen der KKH

Jeden Dienstag in der Zeit von 10.30 bis 15.00 Uhr führt die Käufmännische Krankenkasse Halle im Forschungs/Organisationszentrum Beratungen durch.

TSV-Gewichtheber trumpften auf

Drei "Deutsche Meister"-Titel in Dortmund erkämpft/Behm, Schult und Guse im WM-Kaderkreis

Die Leistungen unserer Männer um Cheftrainer Uwe Ihde bei den deutschen Meisterschaften im Gewichtheben 1990 in Dortmund setzten manchen in Erstaunen. Hinter dem TSV Berlin mit vier Meistertiteln waren die Männer von der Küste mit drei Titeln und einem zweiten Platz sehr erfolgreich. Vorsprünge von 30 kg für Andreas Behm, 20 kg für Mario Schult und 22,5 kg für Udo Guse zum Nächstplazierten sprechen für sich. Die Stralsunder erreichten folgende Leistungen:

Andreas Behm	315 kg	(137,5/177,5)
Bernd Hubert	320 kg	(145,0/175,0)
Mario Schult	360 kg	(160,0/200,0)
Udo Guse	377,5 kg	(167,5/210,0)

Mit Blickrichtung auf die Weltmeisterschaft vom 10. bis 18. November in Budapest werden unsere drei Meister, die zum WM-Kaderkreis gehören, noch einige Kilogramm zulegen müssen, um auch dort erfolgreich zu sein.

Erhard Schmidt am TSV-Steuer

PVF Bergmann-Borsig am Wochenende am Sund

Zum vierten Heimspiel empfangen die TSV-Kicker am 9. Spieltag die starken Berliner von Bergmann-Borsig.

Wenn am Sonntag Dr. Kiefer um 14.00 Uhr den Ball freigibt, geht es für die Stralsunder um sehr viel. Denn nur ein Sieg steht zur Diskussion und nur dieser könnte die TSV-Spieler vom Tabellenende wegbringen.

Wer von den Anhängern des runden Leders in der Hansestadt kann sich an eine derartige Plazierung erinnern?
Um die "Rote Laterne" abzugeben, wird eine weitere spielerische und kämpferische Steigerung notwendig sein.

Das Team zeigte in dieser Richtung in der Begegnung gegen Rotation hoffnungsvolle Ansätze. Die auf dem fünften Tabellenplatz stehenden Berliner haben bisher auswärts fünf Punkte und daheim vier Punkte erkämpft.



Trainer Scholz wird natürlich seine gelb-schwarzen Mannen ermuntern, noch ein Pünktchen von der Küste zu entführen. Zuletzt besiegten die Gäste Bischofswerda mit 3:1.

Apropos Trainer: in den letzten Wochen ist sehr viel über den Ex-Stralsunder Trainer Norbert Riedel geschrieben worden. Letztlich wurde ihm die schlechte Tabellenlage seiner Elf zum Verhängnis, da es um die Plätze für die Amateuroberliga Nordost mit seinen drei Staffeln geht. Sieben Trainer hatten sich um Norbert Riedel's Position beworben. Letztlich, und das wird die Fans erfreuen, erhielt Trainer Erhard Schmidt den Zuschlag.

Seit Mittwoch trainiert er mit der Elf. Er ist den Stralsundern Fußballfreunden bestens bekannt. Denn sein Name ist über 20 Jahren unmittelbar mit der Fußballgeschichte unserer Stadt Stralsund verbunden.

Die Stichworte - wie Aufstieg in die erste Liga mit Vorwärts Rostock, Mitglied des Spielerstammes der ASG Vorwärts Stralsund (tolle Pokalspiele und erster Oberligaaufstieg 1971), Übernahme des Ligakollektivs 1972/73 und Qualifizierung zum zweiten Gang in die Oberliga. Ein Jahrzehnt Ligatrainer in Stralsund, dann in Greifswald und Grimmen im Fußballsport aktiv belegen, daß er sein Fach versteht und alles daransetzen wird, mit der TSV-Elf voranzukommen.

Erfreulich ist auch, daß Keeper Groothuis wieder genesen ist und sicher für eine Verstärkung der Elf sorgen wird. Leider ist mit dem Tranfers von Uwe Kirchner nichts geworden, da es ihn aus sportlichen Gründen zum Oberligisten Stahl Eisenhüttenstadt zog.

Die Bezirksliga TSV empfängt bereits am Sonnabend um 10.00 Uhr in der Jahnsportstätte die Elf aus Grimmen. Mit einem weiteren Sieg können die Erhard-Schützlinge Platz zwei erreichen.

H. S.



Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend,
10.00 Uhr Bezirksliga Senioren
TSV II - Einheit Grimmen
11.00 Uhr Jugend,
TSV - Post Neubranburg

Klarer Sieg gegen Motor Wolgast

In einem weiteren Punktspiel der Handballbezirksliga Staffel Ost hatte die I. Männermannschaft die Handballer von Motor Wolgast zu Gast. In diesem Vergleich war die TSV-Mannschaft eindeutiger Favorit.

Dieser Favoritenrolle wurden die Männer um Übungsleiter Norbert Henke voll gerecht. Schon nach neun Spielminuten führten sie mit 6:2. Dieser Vorsprung wurde immer eindeutiger mit zunehmender Spielzeit. Zur Halbzeit hatten unsere Männer eine verdiente 18:7-Führung erspielt.

In der zweiten Spielhälfte wurde weiter zielstrebig gespielt. So konnte immer wieder aus einer guten Abwehr das eine und andere Kontertor erzielt werden. Nachdem in der 37. Minute die 27:14-Führung gelang, konnte die Mannschaft in den folgenden sieben Minuten sieben Tore in Folge erzielen. Damit hatten die Männer erstmalig eine 20 Toredifferenz erreicht. Diese konnte bis zum Schlußpfiff beibehalten werden.

Für den TSV spielten: I. Groth, N. Stüwe, 5; M. Philippen, 5; J. Braun, 3; G. Valentin 8/2; M. Tippelt, 3; H. Schoenemann, 2; F. Dechen, 1; K. Burczykowski, 4; J. Burczykowski, 6.

W.B.

Mühlhäuser Majoranklöße

Zutaten: 1,5 kg Pellkartoffeln, 500 g Mehl, 4 Eier, 100 g Speck, 2 EL Majoran, 1 EL Salz, 1 EL Essig, Muskat und Kartoffelmehl

Zubereitung: Die am Vortag gekochten Kartoffeln fein reiben, mit den Eiern, dem Salz und Muskatpuder verarbeiten und nach und nach Mehl unterkneten. Sind die Kartoffeln nicht mehlig, ein wenig Kartoffelmehl zusätzlich mitverarbeiten. Aus der lockeren Teigmasse mittelgroße Klöße formen, die in 2 Liter leichtgesalzenem Wasser, in dem der Majoran gut durchgekocht wurde, einmal aufgekocht und bei kleiner Flamme ca. 15 Min. gegart werden. In der Zwischenzeit kleingewürfelten Speck braten und mit Essig ablöschen.
Ein Frischkostsalat oder deftiges Sauerkraut vervollständigen die Speise.

Angriffsschach

Zu einem Match besonderer Art kam es, als in Frankfurt (Main) zwei Polizisten auf einem Motorrad einen offensichtlich angetrunkenen Autofahrer verfolgten. Der Mann griff, um die Streife abzuschütteln, zur einzigen "Waffe", die er im Wagen hatte, einem Schachspiel und bombardierte die Polizisten mit König, Dame, Springern, Türmen und Bauern, schließlich mit dem Brett. Er wurde aber schachmatt gesetzt.

Auflösung aus Nr. 40/90

Waagerecht: 1. Tanz, 5. Bube, 7. Wolle, 8. Rigi, 10. Emse, 13. Carpentier, 16. Larni, 17. Laute, 20. Bigiaretti, 24. Egel, 25. Tell, 26. Seife, 27. Arie, 28. Ried.
Senkrecht: 2. Arica, 3. Zwirn, 4. Alge, 5. Beet, 6. Base, 9. Garage, 11. Minute, 12. Erbe, 14. Pisa, 15. Nele, 16. Labe, 18. Atter, 19. Tilde, 21. Igor, 22. Ilse, 23. Reis.

Feind Alkohol

Doppelhochzeit

Weil man sich über die Rechtsgültigkeit der Trauung im Zweifel war, heiratete ein Paar in Bad Brückenau ein zweites Mal. Bei der ersten Zeremonie war die inzwischen entlassene Standesbeamtin so betrunken gewesen, daß sie den Namen des Bräutigams nicht mehr aussprechen und die Heiratsurkunde erst nach Ausnüchterung unterschreiben konnte.

Kundenabwehrer

Einen neuen Vorschlag zur Bekämpfung des Alkokolismus unterbreitete der Vorsitzende der Nüchternheitsorganisation in der südschwedischen Provinz Halland. Die Angestellten in den Läden des staatlichen Alkoholmonopols sollen um so mehr verdienen, je weniger sie verkaufen und je öfter sie einem Kunden ausreden, eine Flasche Schnaps zu erwerben.

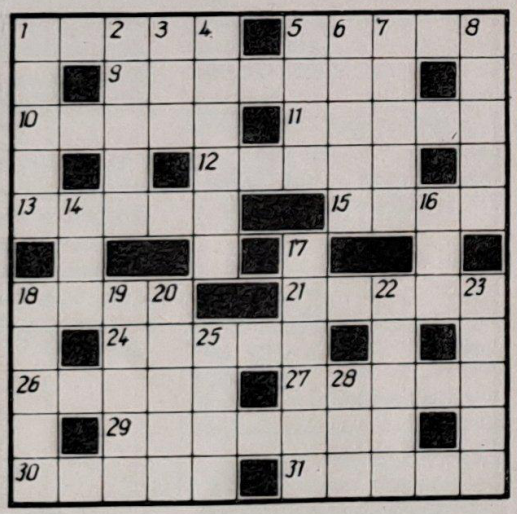
Hundestrafe

In trunkenem Zustand hat ein Neuseeländer in Napier wiederholt den Verkehr gestört, indem er auf der Fahrbahn wie ein Hund Autos anbellte. Jetzt entschied ein Gericht: Beim nächsten Mal werde ein Polizist den "Hund" an einer Leine abführen.



"So ein Zufall, bei mir gibt es heute auch Fisch!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Kunstgriff, 5. Zierpflanze, 9. italienischer Formel-I-Rennfahrer (Benetton-Ford), 10. Stadt in der Türkei, 11. Borte, 12. fränzösischer Strom, 13. Tierkreiszeichen, 15. rumänische Stadt, 18. Bergkammlinie, 21. Schweizer Mathematiker des 18. Jh., 24. Gestalt aus Schillers "Bürgschaft", 26. inneres Organ, 27. Nasenlaut, 29. italienischer Formel-I-Rennfahrer (Williams-Renault), 30. höchster Teil der Kaparten, 31. Pferdeleitseil.

Sachen gibt's



„Um so mehr Kraftreserven hast du dann bei dem Lauf!"

Sie findet in seiner Anzugtasche den Brief eines Heiratsinstitutes und ruft wütend: "Du Schuft! Willst du vielleicht noch eine zweite Frau heiraten?" "Natürlich nicht, Schatzilein. Das Angebot stammt noch aus dem letzten Jahr, als du so schwer krank warst!"

*

Ein Mann ist aus dem vierten Stock gefallen. Viele Leute umdrängen die Unglücksstelle. Fragt ein Neugieriger den Verletzten: "Was ist denn eigentlich passiert?" - Flüstert der mit schwacher Stimme: "Ich weiß es auch nicht, ich bin gerade erst angekommen."

*

Paulchen zu seiner Mutter: "Mammi, gibt es denn heute bei uns noch Menschenfresser?" - "Aber natürlich nicht! Wie kommst du denn nur darauf?" - "Weil hier in der Zeitung steht: Oma zum Kochen gesucht!"

Senkrecht: 1. Geruchsverschluß, 2. finnischer See, 3. Stadt in der Türkei, 4. Lärminstrument, 5. Fundort der Venusstatue, 6. rumänische Stadt, 7. Flüssigkeitsmaß, 8. Kurort im Harz, 14. großer Durchgang, 16. englisches Bier, 17. Hundezwinger, 18. Wohlwollen, 19. in geheime Künste Eingeweihter, 20. Getreidereiniger, 22. beliebte Freizeitbeschäftigung, 23. turnerische Übung, 25. weiblicher Vorname, 28. Fluß in Mittelitalien.

Vorfristige Kiellegung für Schiff 834

Am Freitag, dem 26. Oktober, fand die Kiellegung für den Fabriktrawler 834 statt. Vorgesehen war sie ursprünglich für den 29. Oktober. Auf diesem Schiff kommt erstmalig Chrom-Nickel-Stahl für den Fischvorkühlbunker zum Einsatz.
Als Eckpunkttermine stehen der 17./18. Januar 1991 für das Vertakten auf die Helling und der 8. Februar 1991 für das Absenken.



Viele fleißige Helfer waren tätig, um auch bei der Stimmauszählung mitzuwirken.
Foto: Duske

Betriebsrat gewählt

Am Donnerstag vergangener Woche schloß um 13.00 Uhr das Wahllokal. Am Freitag abend lag das vorläufige Wahlergebnis vor. Als eindeutige Wahlsieger standen Siegfried Heitmann bei den gewerblichen und Horst Junold bei den Angestellten an der Spitze. Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf Seite 4/5.

42. Jahrgang/Nr. 42
Freitag, 2. November 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund

Im Rohrbau notiert

Die Kostensenkung weiter vorantreiben

Heinz Loewe mit Arbeitnehmern des Rohrbaus im Gespräch

Immer wieder wird durch die Geschäftsführung die Bereitschaft zu Gesprächen mit den Arbeitnehmern der Werft bekundet und praktiziert. Unmittelbar nach seiner Rückkehr von einer Reise in den Fernen Osten, nach Wladiwostock, weilte der vorläufige Vorsitzende der Geschäftsführung Heinz Loewe am 23. Oktober bei den Mitarbeitern des Rohrbaus. Sein Grundsatz, daß sich die Geschäftsführung mit den Arbeitnehmern über alles offen unterhalten kann und muß, um Klarheit bei auftretenden Problemen zu schaffen, fand hier erneute Bestätigung.

Nach einer Information über die Auftragslage berichtete Herr Loewe über seine Reise in die UdSSR, in das Gebiet, wo 45 Prozent der sowjetischen Fischereiflotte stationiert sind. Er konnte dort erneut feststellen, daß ein großes Interesse für unsere Fischereifahrzeuge besteht. Es ist ein dringender Bedarf vorhanden. Eine große Rolle spielen bei den Angeboten die Kosten. Nur wer kostengünstig produziert, kann auf dem Weltmarkt auch bestehen.
Gegenwärtig laufen die Preisverhandlungen, die voraussichtlich im Dezember abgeschlossen sein werden. Im Mittelpunkt des anschließenden Gesprächs standen dann Lohnfragen. Zur Sprache kamen aber auch Unzulänglichkeiten in der Materialqualität und -bereitstellung sowie im technologischen Durchlauf. Ein Teil der Fragen konnte sofort beantworte werden. Für andere wurde sofortige Prüfung veranlaßt.

Schon einen Tag später erhielten die Vertreter der Belegschaft konkrete Antworten zu noch offenen Fragen. Hier zeigte sich, daß es auch in der Werft möglich ist, kurzfristig erforderliche Veränderungen, die über lange Zeit scheinbar nicht möglich waren, durchzusetzen. War das nun vorher böser Wille, vielleicht auch mangelnde Leiterkompetenz? Spezielle Lohnfragen wurden weiter geprüft. Eine entsprechende Festlegung dazu fand die Zustimmung der Beteiligten.
Auch diese Gespräche im Rohrbau zeigten die unbedingte Bereitschaft der Belegschaft, fleißig für die Erfüllung der Vorhaben zu arbeiten, die Voraussetzungen dafür müssen aber auch geschaffen werden. Sie zeigten aber auch, wie notwendig es ist, die unterschiedlichen Standpunkte zu kennen, Zusammenhänge in der gegenwärtig komplizierten Zeit zu sehen und notwendige Zwänge zu akzeptieren. Gefragt ist aber auch konsequentes Auftreten gegen Schluderei. Nur wenn wir gemeinsam alles unternehmen, weiter an der Reduzierung der Kosten arbeiten, werden wir auch auf dem Weltmarkt bestehen können. J.K.

Am Montag, dem 5. November 1990 findet eine

Informationsveranstaltung

mit dem Bundesminister Prof. Dr. Günter Krause im großen Speisesesaal statt.
Die Belegschaft der Volkswerft GmbH ist dazu herzlich eingeladen.
Der Beginn der Veranstaltung wird durch Aufsteller angekündigt.

Stralsunder Kinderlauf

Am 2. Oktober 1990 wurde der 5. Kinderabendlauf in diesem Jahr durch die Sportvereinigung Schiffahrt im Hafen Stralsund durchgeführt. Um 17.00 Uhr wurde gestartet und über einen Rundkurs von fünf Runden in unserem Stadtwald gelaufen.
Daß es den Kindern schon über Jahre Spaß macht, ist an der guten Beteiligung zu sehen. Die Kinder wetteifern in je zwei Altersgruppen weiblich und männlich um Plätze und Punkte.

Nach jedem Lauf wird gegen den Durst durch den Veranstalter ein Getränk bereitgestellt. Und der Höhepunkt der Veranstaltung ist jedesmal dann eine Tombola, an der alle Starter teilnehmen. Aus all dem Aufgezeigten ist zu ersehen, daß für jeden Kinderlauf sehr viel zu organisieren ist. Den Organisatoren Herrn Uwe Rochow sowie Herrn Jürgen Buchholz von der Abteilung LRE möchten wir im Namen der Läufer für ihre Mühen an dieser Stelle einmal einen Dank sagen.
Die Laufsaison dieses Jahres wird am 6. November 1990 dann mit dem 6. Kinderabendlauf im Stadtwald beendet. Wer Interesse zum Mitmachen hat, der sollte ruhig einmal zum Treff an den Tierparkeingang kommen.

Tro.



Vier Jahre alter Brief wurde beantwortet

Stralsund und Malmö werden Partnerstädte

Während eines Pressegespräches, am Donnerstag vergangener Woche im Rathaus, informierte Oberbürgermeister Harald Lastovka über seine Reise nach Malmö. Eingeladen zu einem Umwelttreffen hatte die Region Öresund. Wie er informierte, war es schon beeindruckend zu sehen, wie dort die Umweltproblematik gelöst ist. Müll wird bis auf sieben Prozent aufgearbeitet.

„Ich habe für unsere Stadt viele Anregungen mitgenommen. Um einmal diese Ergebnisse zu erreichen, liegt vor uns noch ein großes Stück Arbeit."
OB Harald Lastovka nutzte diese Gelegenheit auch gleich, um einen Brief, der bereits 1987 an den damaligen Oberbürgermeister Horst Lehmann gerichtet war und in dem Malmö Stralsund die Städtepartnerschaft anbot, zu beantworten. Damals wurde er mit der Bemerkung: „Wir reagieren nicht" beiseitegelegt.
Stralsund nimmt das Angebot an. Es wird ein Vertrag vorbereitet und im Februar werden Gäste aus Malmö in Stralsund erwartet.
Über das Ergebnis des Großversuches, die Abwässer der Stadt mit chemischen Mitteln zu reinigen, konnten wir uns optisch überzeugen. Erreicht wird dadurch eine Verbesserung der Klärung abfiltrierbarer Stoffe um 88 Prozent. Phosphate werden bis zu 86 Prozent zurückgehalten und bei Stickstoffen wird ein Ergebnis von 33 Prozent erreicht.
Für die Chemikalie sind monatlich 50 TDM bereitzustellen. Ab 1. Dezember werden dann Stralsunds Abwässer nach dieser Methode geklärt.
Über die Tätigkeit des Gewerbeamtes, das in den letzten Tagen und Wochen oft genug in der Kritik der Bevölkerung stand, informierte Senator Rolf Peter Zimmer. Er versicherte, daß die Kollegen sich redlich mühen, aber immer wieder durch administrative Entscheidungen außerhalb der Stadt in ihrer Arbeit behindert werden. Bestes Beispiel dafür ist die Treuhandgesellschaft Rostock. Sie führte am Mittwoch vergangener Woche mit 150 Geschäftsführern eine Beratung im Löwenschen Saal durch, zu der vom Senat niemand eingeladen wurde. Stattdessen stoppt die Treuhand jegliche Handelsaktivitäten des Senats. Konkret heißt das, daß man mit den rund 230 Anträgen für Gaststätten und Handelseinrichtungen genau wieder an der Stelle ist, wo man vor zwei Monaten stand. Die Treuhand ist nicht bereit, die Anträge zu bearbeiten. Senator Zimmer dazu: „Das Gewerbeamt wird alle vorliegenden Anträge weiter vorbereiten, um dann, wenn von der Treuhand grünes Licht kommt, mit der Vergabe sofort zu beginnen. Es müssen keine neuen Anträge gestellt werden.

D.D.

Hier spricht der ACE-Club

2. Geschwindigkeit

Die moderne Fahrzeugtechnik und eines der besten Straßennetze auf der ganzen Welt schaffen in der Bundesrepublik (auch bald in den neuen Bundesländern) die Voraussetzungen dafür, überall gut voranzukommen. Sichere Autos, sichere Straßen: Die Verantwortung für das richtige Tempo liegt allein beim Menschen. Wer sich hinter das Lenkrad eine Autos setzt, darf nur so schnell fahren, daß er sein Fahrzeug ständig beherrscht, also mit angemessener Geschwindigkeit fahren. Wie schnell das sein kann, richtet sich nach den gegebenen Verhältnissen: Nach Sicht und Wetter, nach Straßen- und Verkehrslage, nach Eigenschaften von Fahrzeug und Ladung.

Bremsen können muß man immer. Normalerweise so, daß das Fahrzeug innerhalb der überschaubaren Strecke zum Stand kommt. Für schmale Fahrbahnen, wo Entgegenkommende eher gefährdet sind, gilt besondere Vorsicht. **Rücksicht hat Vorfahrt:**

Autofahrer sitzen in relativ sicherer Position; Die Karosserie bietet Schutz. Fußgänger, Rad- und Motorradfahrer hingegen sind auf Rücksichtnahme der Autofahrer angewiesen. Besonderen Vorrang haben Kinder, Hilfsbedürftige und ältere Menschen. Hier gilt immer: **Runter mit der Geschwindigkeit, stets bremsbereit sein!**

Überschreitung km/h	Geldbuße DM	Punkte innerorts	Punkte außerorts	Fahrverbot in Monaten innerorts	Fahrverbot in Monaten außerorts
bis 10	20				
11—15	40				
16—20	60				
21—25	80	0	0		
26—30	100	000	000		
31—40	150	000	000		
41—50	200	0000	000	1	
51—60	300	0000	0000	1	1
über 60	400	0000	0000	1	1

Wir gratulieren zum 40jährigen Betriebsjubiläum



Als Sicherheitsinspektor hat Peter Engelke (links) ein breites Betätigungsfeld. Hier im Gespräch mit Kollegen auf der Helling. Foto: Duske

Heute gratulieren wir Peter Engelke zu seinem 40jährigen Werftjubiläum. Seine erste Bekanntschaft mit der Volkswerft machte er am 1. Oktober 1950. Damals brauchte man noch Gummistiefel, erinnert er sich, um trockenen Fußes von der Werft zur Betriebsschule zu gelangen, an der er den Beruf des Maschinenschlossers erlernte. „Unser Fachlehrer war Willi Schmager. Auch er betrat damals Neuland, wir waren seine erste Klasse, ihm verdanken wir sehr viel."

Nach der zweijährigen Berufsausbildung arbeitete Peter Engelke als Reparaturschlosser in der Abteilung TA. Zu seinem Aufgabengebiet gehörte die Wartung und Instandhaltung der Krane und Hebezeuge. Später übernahm er als Meister ein Komplexgewerk TA-FR.
Diese Jahre, so sagt er heute, gehören zu den schönsten in seiner 40jährigen Tätigkeit auf der Werft. Einfach aus dem Grund, weil damals die Arbeit des anderen besonders geachtet wurde. Es gab kein nebeneinander, sondern stets ein miteinander im Bereich Reparaturen. Von 1960 bis 1964 absolvierte er ein Abendstudium, das er als Schiffsmaschineningenieur abschloß. Noch im selben Jahr übernahm er die Funktion des Sicherheitsinspektors, die er bis 1971 ausübte.
Danach war Peter Engelke mehrere Jahre als Rationalisierungsingenieur tätig.

Bedingt durch seine vorherige Tätigkeit lag ihm der Arbeitsschutz besonders am Herzen. Aus diesem Grund erklärte er sich auch bereit, in der Arbeitsschutzkommission der BGL, deren späterer Leiter er wurde, sein Wissen und Engagement einzubringen. Heute kann er mit berechtigtem Stolz darauf verweisen, daß die Arbeitsschutzkommission dazu beigetragen hat, die Unfallquote im Betrieb zu senken und einen Beitrag für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geleistet zu haben. Wer Peter Engelke kennt, weiß, daß er ein engagierter Kollege ist und mit seiner Meinung nicht hinter den Berg hält. Seit 1988 war er Mitglied der BGL und auch wieder als Sicherheitsinspektor der Werft tätig. In Zukunft wird er auch sein Wissen in den Dienst des Betriebsrates stellen, dessen Mitglied er seit dieser Woche ist.

Sein großes Hobby sind die Shantys. Aus diesem Grund schloß er sich 1973 der Shantygruppe an. Neben dem Gesang, der das A und O ist, sorgt er sich auch um das leibliche Wohl der Truppe bei ihren Fahrten. Selbstgeräucherter Fisch gehört zu seinen Spezialitäten. Bei seinen Sangeskollegen heißt er aus diesem Grund auch „Mutter der Truppe."
Und noch ein Hobby hat er, das Angeln. Sicher reicht der selbstgefangene Fisch nicht immer für alle, aber es bleibt ja dann der Weg zum Fischladen immer noch, um die fehlende Menge zu erwerben.
Sein größter Fang war bisher ein stattlicher Hecht von 1.08 m Länge und 10,5 Pfund Gewicht.
Für die nächsten Jahre wünschen wir Peter Engelke im persönlichen Leben alles Gute, vor allem Gesundheit und weiterhin Schaffenskraft.
Detlef Duske

Weitere Jubilare des Monats Oktober

Johann Ehmann,LFAP
Edwin Schindler, KLK
Wolfgang Krause, LQ
Peter Engelke, PSA
Erwin Martens, LFMI
Eberhard Corinth, LFMI
Herbert Ottenberg, LFAM
Heino Kober,LFAM
Alfred Stoeck, LFAH
Ernst Taraschewski, LFAT
Horst Groth, LTVA
Karl Labentz, LTS
Peter Fadenholz, LRA 1
Werner Achtenberger, LRI 1
Franz Metzner, LRR
Siegfried Gruchow, LFAM
Gerhard Friedel, LFSM

Keine Angst vor dem Bankeinzug

„An mein Konto laß ich niemanden ran!" Diese Abwehrhaltung findet sich bei vielen Kolleginnen und Kollegen, wenn sie gebeten werden, eine Einzugsermächtigung zu erteilen. Der Gedanke, daß jemand Fremdes, sei es die Gewerkschaft, eine Versicherungsgesellschaft oder auch der Sportverein, Zugriff aufs Lohn- oder Gehaltskonto hat, ist unvorstellbar. Dahinter steckt die Sorge, es könnte unberechtigt Geld abgebucht werden, das dann auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist.

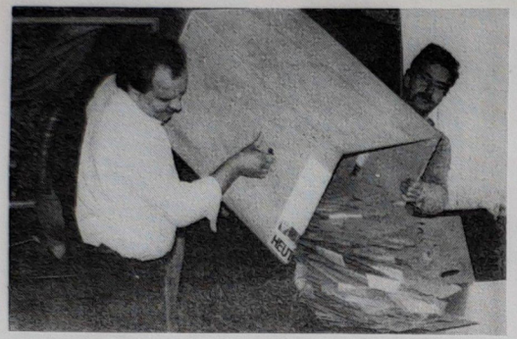
Doch die Sorge ist unberechtigt. Denn die Einzugs- oder Abbuchungsermächtigung (das ist dasselbe) kann jederzeit widerrufen werden. Durch einen einfachen Brief an denjenigen, dem man sie zuvor erteilt hat, also beispielsweise der IG Metall. Wurde tatsächlich eine falsche Abbuchung vorgenommen, so ist das überhaupt nicht schlimm.

Angenommen, man hat die Versicherung oder ein Abbonnement gekündigt und es wird trotzdem und unberechtigterweise noch ein Beitrag abgebucht, so hat man sechs Wochen Zeit, diese Abbuchung rückgängig zu machen. Man widerruft sie, aber diesmal bei der Bank direkt - dann wird das Geld zurücküberwiesen. Ohne Einzugsermächtigungen könnten große Organisationen heute nicht mehr zurechtkommen.

Tag des Meisters/ Gruppenleiters

Die nächsten Veranstaltungen finden am 8. und 22. November 1990 statt.
Raum: Freizeitzentrum der Betriebsschule
Themen: 6.30 bis 7.15 Uhr Information der Geschäftsführung, 7.30 bis 11.00 Uhr Mitarbeiterführung.
Referent: Herr Oberschelb.
Ab 11.00 Uhr führt Herr Geistert von der Bausparkasse Schwäbisch Hall für Interessenten eine Information durch.

Matschke



Eine der Wahlurnen wird geleert. Fotos (3): Duske



Mit dem Computer erfolgte die exakte Auswertung der Stimmen.

Betriebsratswahlen sind abgeschlossen

3810 Arbeitnehmer nahmen Wahlrecht wahr

Gemäß Wahlaushang vom 10. September 1990 erfolgten die Wahlen für den Betriebsrat am 23./24. und 25. Oktober. Pünktlich 13.00 Uhr beendeten wir den Wahlvorgang mit dem Versiegeln der Urnen. Anschließend wurden im Auszählungsbüro, Beratungsraum III. Etage Hochhaus, öffentlich die Urnen geöffnet und der Auszählungsvorgang vorgenommen. Um die Ergebnisgewinnung möglichst rationell zu gestalten, war im Auszählungsbüro ein Personalcomputerterminal eingerichtet. Für die unkomplizierte und bereitwillige Unterstützung durch die Abteilung LTC (Kollege Heinrich und Kollege Bohn) bedankt sich der Wahlvorstand an dieser Stelle.

Für das Anfertigen der Urlisten hatten sich freundlicherweise 18 neutrale Zähler aus den Struktureinheiten der Werft bereiterklärt. Der Auszählvorgang konnte am Freitag nachmittag abgeschlossen werden, so daß einschließlich der PC-Auswertung das vorläufige Wahlergebnis am 26. Oktober, 17.00 Uhr, vorlag.

Die Auswertung der Wahlzettel ergab, daß insgesamt 3810 Kolleginnen und Kollegen von ihrem demokratischen Wahlrecht Gebrauch gemacht hatten. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 60,4 Prozent der Wahlberechtigten (Stichtag 15. 10. 1990 mit Beteiligung der Lehrlinge 18 Jahre und älter) und liegt unter unseren Erwartungen.

Insgesamt waren 3752 Wahlzettel gültig, das entspricht einem gültigen Anteil von 98,5 Prozent.

Beim Auszählen der abgegebenen Stimmen konnte festgestellt werden, daß die übergroße Mehrheit unserer Kolleginnen und Kollegen sowohl vorbereitet als auch mit hoher Verantwortung von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht hat. Das kommt unter anderem dadurch zum Ausdruck, daß in den meisten Fällen von der möglichen Gesamtzahl von 29 anzukreuzenden Kandidaten nicht Gebrauch gemacht wurde, sondern sich nur für die Kandidaten entschieden wurde, die entweder durch ihre bisherige Arbeit entsprechend bekannt waren oder aus den jeweiligen Arbeitskollektiven nominiert worden waren.

Inzwischen sind die gewählten Mitglieder (die 19 ersten der Gruppe der gewerblichen Arbeitnehmer und die 10 ersten Kandidaten der Angestellten) durch den Wahlvorstand schriftlich benachrichtigt worden.

Nach Vorliegen der Annahme der Wahl kann das offizielle Wahlergebnis veröffentlicht werden und die Konstituierung des Betriebsrates erfolgen.

(Bei Redaktionsschluß waren diese Vorgänge noch nicht abgeschlossen, die endgültige Veröffentlichung erfolgt per Extraaushang. Die gewählten Kandidaten des Betriebsrates werden in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung im Bild vorgestellt.)

H. Junold

Hegemann Joint-Ventures in Tallinn

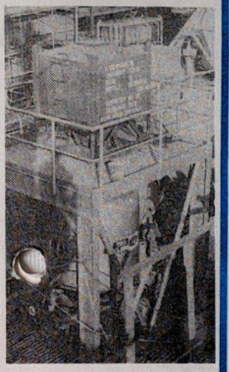
Die Bremer Hegemann-Gruppe hat ein Joint Venture mit der Baltischen Schiffsreparaturwerft, Tallinn, abgeschlossen. Wie die Gruppe mitteilte, wird das neue Unternehmen als „Baldiw" Joint Venture Schiffbau und Schiffsreparaturen GmbH mit Sitz in Berlin firmieren. Wesentliche Zielsetzung dieser Zusammenarbeit sei neben einer Effektivitätssteigerung der betreffenden Werften auch eine Reduzierung der Liegezeiten bei Reparatur- oder Modernisierungsmaßnahmen. Die Werften der Hegemann-Gruppe sind spezialisiert auf Umbau, Neubau und Reparatur von mittleren und kleinen Seeschiffen sowie von Spezialschiffen und schwimmenden Meerwasserentsalzungsanlagen. Die Baltische Schiffsreparaturwerft befaßt sich mit dem Umbau und der Reparatur der Schiffe des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR. Die Zusammenarbeit der Baldiw ist nicht nur auf den Schiffbau beschränkt. Sie soll auch den Handel und die Produktion von hochwertigen Maschinenbauerzeugnissen umfassen.

Gewählte Mitglieder

Siegfried Heimann	(1914)	Burkhard Höft	(542)
Horst Junold	(1416)	Jürgen Räth	(539)
Wilfried Klepin	(1067)	Holger Schwinkendorf	(519)
Sibylle Bandlow	(930)	Norbert Borchardt	(517)
Dieter Randzio	(879)	Karin Manzau	(493)
Peter Engelke	(743)	Manfred Mielke	(484)
Wolfgang Hinz	(702)	Gudrun Drescher	(484)
Axel Pioch	(687)	H.-Jürgen Fischer	(475)
Rainer Krowas	(672)	Siegfried Heidmann	(474)
Heinz Riedel	(624)	Klaus Hoppe	(465)
Andreas Klar	(619)	Dieter Täubert	(446)
Jürgen Kröplin	(588)	Eberhard Virgiels	(438)
Wolfgang Seegert	(567)	Martin Buchardt	(438)
Hartmut Borbe	(548)	Hans-Peter Rathje	(438)
Bernd Kelm	(546)		

Die Zahlen in der Klammer geben die erhaltenen Stimmen an.

Trinkwassertanks auf dem Fabriktrawler 831 mit neuer Qualität



Die physiologische Unbedenklichkeit des Trinkwassers ist die Voraussetzung für die Gesundheit der Besatzungen, der von uns gefertigten Schiffsobjekte. So wie es international üblich ist, wurden auf dem Schiff 831 erstmals die Trinkwassertanks mit einer umfangreichen Strahltechnik (Foto) mit einer Cu-Hochofenschlacke metallisch rein gestrahlt und anschließend mit einem Trinkwasseranstrich von der Fa. Sigmanus Holland beschichtet. Bei sachgemäßer Ausführung der Strahl- und Beschichtungsarbeiten übernimmt der Farbenhersteller eine Gewährleistung von sechs und mehr Jahren.

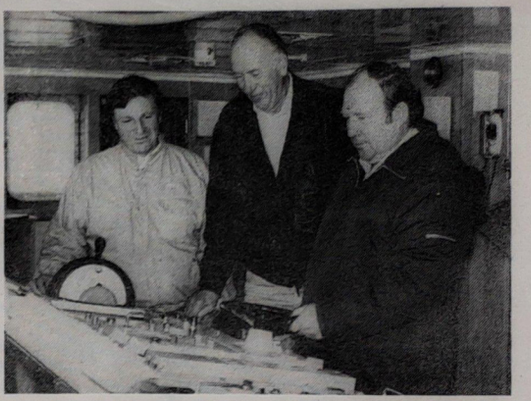
Die Versuchsdurchführung hat gezeigt, daß die technisch-technologische Ausführung bei Beachtung und Realisierung bestimmter Voraussetzungen auf unseren Schiffen durchführbar ist. Somit ist die Diskussionsgrundlage mit dem Auftraggeber zur Forderung, die Trinkwassertanks aus Chrom-Nikkel-Stahl zu fertigen, gegeben. Die bisherigen Erkenntnisse zeigen, daß ein beschichteter Tank den Forderungen ebenso gerecht wird wie ein Tank aus Chrom-Nikkel-Stahl, dessen Fertigung bedeutend kostenaufwendiger ist.

Könemann

Der gestrige Tag war wieder ein Höhepunkt im Werftalltag. Schiffstaufe und Flaggenwechsel, und das bereits zum achten Mal in diesem Jahr, standen auf der Tagesordnung. Der Heimathafen des Fabriktrawlers, der auf den Namen „Porechye" getauft wurde, ist in Zukunft Kaliningrad. Für diese Basis ist das bereits das dritte Schiff dieses Typs.

Während eines Gesprächs, das wir mit dem Kapitän des 828 N.J. Micheikin, dem 1. Mechaniker A. W. Thatschenko und Erprobungsleiter Klaus Schülke führten, kam zum Ausdruck, daß zwischen beiden Seiten eine herzliche Atmosphäre bestand.

Klaus Schülke hob hervor, daß das Kommando zu jeder Zeit und



Auf der Brücke des Schiffes Kapitän N. J. Micheikin, Erprobungsleiter Klaus Schülke und der 1. Mechaniker A.W. Thatschenko (von rechts). Foto: Duske

Der Fabriktrawler ist ein hochleistungsfähiges Fischereifahrzeug

Kapitän N. J. Micheikin über unser Erzeugnis

Stunde bereit war, Abnahmen durchzuführen. „Alle waren mit ganzem Einsatz dabei und es war zu spüren, daß jeder auf seinem Gebiet ein Spezialist ist." Der Kapitän und der erste Mechaniker bestätigten dem Schiff eine hohe technische Ausstattung.

Kartellamt genehmigt Schiffsdiesel-Beteiligung

Das Bundeskartellamt hat die gemeinsame Beteiligung der Bremer Vulkan, der Deutsche Maschinen- und Schiffbau AG, Rostock, und des italienischen Unternehmens Fincanpieri Canpieri Navali Italien S.p.A., Triest, an dem Bereich Schiffsdieselmotoren der schweizerischen Gebr. Sulzer AG, Winterthur, nicht untersagt. Sulzer selbst bleibt nach Auskunft der Wettbewerbshüter mit 16 % an diesem Geschäftsbereich beteiligt. Damit werden Werften künftig die Wahlmöglichkeit zwischen weltweit drei Anbietern von langsam laufenden Schiffsdieselmotoren haben.

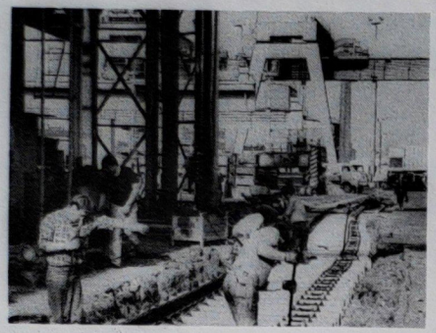
Beim Bekanntmachen mit der Technik gab es sehr gute Beziehungen zu den deutschen Kollegen. Fragen unsererseits, hob A.W. Thatschenko hervor, wurden jederzeit zu unserer Zufriedenheit gelöst. „Dafür gebührt der Geschäftsführung der Werft und allen am Bau beteiligten Kolleginnen und Kollegen ein großes Dankeschön."

N.J. Micheikin betonte, daß der Fabriktrawler ein hochleistungsfähiges Fischereifahrzeug ist. „Durch den Einsatz der VMK Maschinen sind wir in der Lage, 65 Tonnen Filet am Tag herzustellen, das ist sehr gut. Überzeugen können auch die Leistungsparameter der Fischmehlanlage und der Fischölproduktion. Unsere erste Fangreise führt uns in den Stillen Ozean. Fanggut sind dann Schildmarkrelen. Hier werden wir das Schiff auf Herz und Nieren prüfen, aber ich bin sicher, daß es alle Prüfungen bestehen wird. Mit dem Namen „Porechye" verbindet mich meine erste Bekanntschaft mit Stralsund und der Volkswerft. Vor 25 Jahren, 1965, bin ich als Steuermann auf einem Tropik aufgestiegen, der auch unter dem Namen „Porechye" die Weltmeere befuhr.

Heute bin ich Kapitän und mein Ziel ist es, auf diesem Schiff solange zu fahren, bis ich das Rentenalter erreicht habe."

Wir wünschen der Besatzung um Kapitän N.J. Micheikin allzeit gute Fahrt und immer volle Netze. Danke für das Gespräch und ein Dankeschön auch an die Kollegin des Dolmetscherbüros für die gute Unterstützung.

D.D.



Auch das gehört zum Werftgeschehen - Gleiserneuerungen im Bereich der Halle 7.

Versicherungs-mitarbeiter gesucht

Die BARMER, Deutschlands größte Krankenkasse für Angestellte, berät alle Interessenten in der Geschäftsstelle in Stralsund, Wolfgang-Heinze-Straße 10 (Telefon 50 91), während folgender Zeiten:

Montag bis Mittwoch von 8.30 bis 15.30 Uhr
Donnerstag von 8.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 8.30 bis 13.00 Uhr.

Für die Beschäftigten der Volkswerft finden darüber hinaus montags ab 14.30 Uhr im Foyer des Hochhauses sowie mittwochs ab 13.00 Uhr im Mehrzweckgebäude, Zimmer 23, Beratungsstunden statt. Die Mitarbeiter der BARMER informieren umfassend über die ab 1. Januar 1991 geltenden Neuregelungen.

Von besonderem Interesse wird es für die Interessenten sein, welche Leistungen die BARMER bietet und welche Schritte zu unternehmen sind, um Mitglied der BARMER zu werden.

Die BARMER informiert

Die Versicherungsvertriebsgesellschaft Gebietsdirektion Ost/Hauptsitz Köln sucht haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter aus den Kreisen Rügen/Stralsund für den Vertrieb von Versicherungen mit günstigen Provisionen und ohne wettbewerblichen Zwang. Als zukünftiger Mitarbeiter würden Sie bei uns einen Vermittlungsvertrag erhalten, der wie ein Arbeitsvertrag zu betrachten ist. Sollten Sie sich als Führungskraft beweisen, besteht die Möglichkeit der Eröffnung eines Gewerbes in Ihrem Wohnort. Alle Schulungen sind kostenlos.

Ihre Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf richten Sie bitte an:
Gerald Tietze, Wittower Str. 18, Dranske, 2339, Tel. Altenkirchen 8306.

Rette Leben - Spende Blut

Die nächste kostenlose Blutspendeaktion findet am 6. November 1990 von 8.00 bis 11.30 Uhr in der Betriebspoliklinik statt.



Theater Stralsund

Die Schneekönigin

Premiere ist am 6. November 1990

Auch in diesem Jahr bringt unser Theater in der Vorweihnachtszeit ein Märchen für Kinder. Schon am 6. November 1990 gelangt um 16.00 Uhr das bekannte Märchen „Die Schneekönigin" in der Inszenierung von Hans Burkia erstmalig zur Aufführung. Nach Motiven des gleichnamigen Märchens von Hans Christian Andersen (1805 - 1875) schrieb bereits 1938 der international geschätzte Dramatiker Jewgeni Schwarz sein Märchenspiel „Die Schneekönigin", das immer wieder von Kindern und Erwachsenen gern gesehen wird.
Der hochmütige und geldgierige Kommerzienrat versucht vergeblich, von der Großmutter den wundersamen Rosenstrauch zu kaufen. Sie lehnt ab. Er schwört Rache. Die Schneekönigin verleitet Kai zu einem Kuß und hat damit alle Macht über ihn gewonnen. Im Traum begibt sich Gerda auf den beschwerlichen Weg in das ewige Eis, um ihren Spielgefährten Kai zu suchen. Die tapfere Gerda hat viele gefahrvolle Situationen zu bestehen. Der Kommerzienrat trachtet ihr nach dem Leben, ein hinterlistiger König und eine Räuberbande halten Gerda auf, aber der Märchenerzähler, Rabe und Hofkrähe, Prinz und Prinzessin, das Räubermädchen und das Rentier helfen Gerda.
Für dieses phantasievolle Märchenspiel entwarf Petra Claus das Bühnenbild und die Kostüme, die Musik komponierte Wolfgang Torkler.

Dieter Husfeld

Für die vielen Blumen, Glückwünsche und Geschenke zu meinem

80. Geburtstag

möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 recht herzlich bedanken.

Alfred Trester

Für die Gratulation, Blumen und Geschenke zu meinem

65. Geburtstag

möchte ich den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 51161, FST recht herzlich danken.

Werner Pohl

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb im Oktober unser langjähriger Kollege

Bodo Anters.

In seiner über 40 Jahre währenden Tätigkeit hat er stets seine ganze Kraft zum Wohle der Werft eingesetzt.
Sein Tod erfüllt uns mit tiefer Trauer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kollegen der Abteilung LFMR

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines

60. Geburtstages

sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Dankeschön. Ein besonderer Dank gilt meinen Kolleginnen Höfs und Gründling sowie der Abteilungsleitung PSB.
Ein Dankeschön sage ich auch der Geschäftsführung Volkswerft GmbH.

Ursula Großkopff

Gäste-Konter sorgten für k.o.

TSV 1860 unterlag PFV Bergmann-Borsig Berlin O : 3

Mit diesem Spiel sollte die Wende eingeleitet werden. Ein neuer Steuermann mit Erhard Schmidt am TSV-Ruder, ein neues grünes Dreß, herrliches Fußballwetter, 350 treue Fans und streckenweise guter Fußball und doch kein Sieg für unsere Ligaelf. Damit bleibt die „Rote Laterne" weiter am Strelasund.
Die erste Viertelstunde begannen beide Teams couragiert. Bereits in der 4. Minute fehlten Schneider nur Zentimeter am Torerfolg. Sekunden später jagten die Gäste den Ball aus 30 m nur knapp neben das Stralsunder Gehäuse. In der Folgezeit prüfte Jarohs mehrfach den starken Gästekeeper Wendel.
Die TSV-Elf agierte einfach zu umständlich. Häufige Fehlabspiele (Schedlinski, Ehlert). Zu wenige Impulse aus dem Mittelfeld und Abwehrschwäche ließen immer wieder gefährliche Gästekonter zu. Nach dem Wechsel begannen die Stralsunder wie die Feuerwehr und die Berliner hatten Mühe und Glück, den Kasten rein zu halten. Gute Schüsse von Jarohs, Schneider und Schedlinski verfehlen nur kanpp das Ziel oder wurden gehalten. Doch mit einem Konter erzielte der Berliner Siwa per Kopfball das O : 1 und damit die überraschende Führung. In der 58. Minute traf Jarohs erneut nur die Latte. Ein Knaller von Wunderlich aus 20 m Entfernung lenkte Wendel mit den Fingerspitzen über die Querlatte (75 Min.).
Als Gritzan zehn Minuten vor dem Ende den Ball verlor und vier Berliner nur zwei Stralsunder Abwehrspielern gegenüberstanden, fiel die Spielentscheidung - das O : 2.
Ebenso fiel das O : 3 in der 88. Minute erneut durch einen Konterzug, Torschütze Mike Buth.

Große Enttäuschung bei den Zuschauern, Spielern und Trainer Schmidt.
Am kommenden Spieltag müssen unsere Männer in Schwerin antreten. Zielsetzung ist ein Punktgewinn. Doch die Schweriner sind im Aufwind. Sie erkämpften zuletzt in Bischofswerda einen Punkt (O : O). Also erneut eine schwere Aufgabe für die Schmidt-Schützlinge.

Besetzung von TSV: Groothuis, Boguslawski, Ciechowski, Ehlert (ab 46. Langer), Gritzan, Wunderlich, Schedlinski, Zawadzinski (ab 66. Min. Weidner) Leonhardt, **Jarohs**, Schneider.

H.S.

Erste Landesmeisterschaft in Shotokan-Karate

Am Sonntag, dem 28. Oktober 1990, fand die erste Landesmeisterschaft von Mecklenburg-Vorpommern in der Sportart Shotokan-Karate statt. Es gibt folgende Wettkampfformen:
- Kata-Einzel
- Kata-Mannschaft (3 Sportler)

(Aneinanderreihung von Einzeltechniken bzw. stilisierte Form eines Kampfes gegen mehrere imaginäre Gegner)
Kumite-Einzel
Kumite-Mannschaft (3 oder 5 Sportler)
(Kampfübungen mit Partner)
Drei Sportler vom Shokanclub Stralsund, unter der Leitung von Jörg Schulz, konnten sich erfolgreich bei dieser Meisterschaft behaupten.
In der Disziplin Kumite-Einzel belegte Platz 1 (bis 70 kg Körpergewicht) Frank Prill, Platz 2 (bis 65 kg Körpergewicht) Mario Behm und in der Disziplin Kata-Einzel, Platz 5, Michael Stern.

M. Behm

Die Elf ist besser als ihr Tabellenplatz

Ein Gespräch mit Cheftrainer Erhard Schmidt

Zum vierten Heimspiel empfingen die Fußballer der TSV 1860 Stralsund die Berliner Elf vom PFV Bergmann-Borsig. Der Tabellenletzte unterlag O : 3 und setzte die Negativserie fort. Damit bleibt die „Rote Laterne" weiter am Strelasund. Zur Situation sprachen wir mit Cheftrainer Erhard Schmidt.

Sportfreund Schmidt, Sie sind vielen Stralsunder Fußballfreunden aus den 60er und 70er Jahren bestens bekannt, dennoch interessieren uns einige Fakten zur Person

Gelernt habe ich den Beruf eines Betriebsschlossers und mich dann zum Ingenieur-Ökonom qualifiziert. Mein Wunsch, zur See zu fahren, wurde durch den Fußball zerschlagen.
Angefangen habe ich 1955 bei Sturmvogel Parow. Dann spielte ich von 1956 bis 1967 bei Vorwärts Rostock und ab 1967 für Vorwärts Stralsund. Bis Dezember 1972 absolvierte ich 768 Spiele und erzielte dabei 228 Tore. Natürlich erinnere ich mich gerne an mein einziges Oberligajahr als Spieler und die vielen Pokalhits im Stralsunder „Stadion der Freundschaft". Danach arbeitete ich als Assistenztrainer und Cheftrainer bei der ASG Vorwärts Stralsund. 1974 schafften wir erneut den Oberligaaufstieg. Bis 1983 betreute ich dann das Liga-Team. Dann betreute ich drei Jahre den Fußball in Velgast, war stellvertretender Leiter für Sport bei KKW Greifswald und ging 1989 zu Erdöl/Erdgas Grimmen. Von dort kam ich jetzt zu meinem Stralsunder Comeback. Soweit sportlich. Ich bin verheiratet und habe drei Söhne. Heute jagt noch einer in Velten dem runden Leder nach.

Herr Schmidt, leider hatten Sie mit Ihrem Team am Sonntag noch keinen Erfolg. Wie sehen Sie die Situation?

Natürlich ist es tragisch, wenn man in den besten Phasen Kontertore schluckt und selbst beste Chancen nicht nutzt. Es ist schwierig, vom Tabellenende wegzukommen. Aber die Mannschaft ist nicht so schlecht, wie es die Plazierung in der Tabelle aussagt! Die wenigen Tage im gemeinsamen Training stimmen mich optimistisch. Alle bemühen sich und geben ihr Bestes. Jeder weiß, worum es geht. In dieser Elf stecken Potenzen, die wir schnellstens nutzen müssen. Schließlich haben Spieler wie Jarohs, Wunderlich, Schneider, Boguslawski u.a. eine Menge Erfahrung. Ich bin sicher, daß wir die Aufgabe Amateur-Oberliga packen.

Wichtig ist es auch, daß das Stralsunder Fußballpublikum uns stärker unterstützt. Wir wollen es mit gutem erfolgreichen Fußball wieder ins Stadion locken. Doch auch die Hilfe der Betriebe der Hansestadt ist notwendig, um den Leistungsfußball abzusichern.

Sportfreund Schmidt, nun reist die Mannschaft nach Schwerin. Welche Zielsetzung haben Sie für den 10. Spieltag?

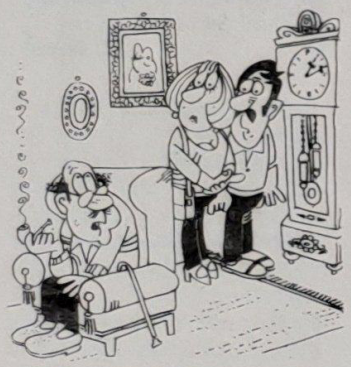
Prognosen zu stellen und Sprüche klopfen sind nicht meine Art. Aber uns bleibt nichts anderes übrig. Wir müssen auf der Paulshöhe punkten.
Die Mannschaft ist voll motiviert. Doch auch die Spieler aus der Landeshauptstadt brauchen jeden Punkt. Sicher hat sie der Punktgewinn gegen Bischofswerda auch stimuliert. Es wird vermutlich ein heißer Fight. Egal, wie wir Sonntag spielen, es wird noch eine schwere Saison. Ich meine, nach zehn Spieltagen ist noch nichts gegen uns entschieden. Abgerechnet wird nach dem 30. Spieltag.

Wir danken für das Gespräch

H.S.

Kaßler im Mantel

Man nehme: 600 g Kaßler, Speck, Knoblauchsalz, 40 g Margarine, 30 g. Butter, 1 Glas Rotwein, 1 Paket tiefgefrorenen Blätterteig, 1 Ei. Das Kaßler würzen, in der heißen Margarine auf allen Seiten scharf anbraten, dann bei kleiner Hitze in der Röhre 30 Minuten braten. Das Fleisch herausnehmen, mit Senf bestreichen und abkühlen lassen. Den aufgetauten Blätterteig zu einem dünnen Rechteck ausrollen, so daß sich das Fleisch darin gut einwickeln läßt. Die Mitte des Teiges mit etwas Eiweiß bestreichen, das erkaltete Fleisch darauflegen, einwickeln und alles mit Eigelb bestreichen. Nach Belieben mit einigen vorher ausgestochenen Teigstücken garnieren. Dann auf dem Backblech im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad Celsius etwa 30 Minuten backen, bis der Blätterteig goldbraun ist. Auf vorgewärmter Platte servieren und erst am Tisch schneiden. Dazu passen Kartoffelkroketten und jungen Möhren.



„Horst kriegt mal die Standuhr, Hilde und Willi das Porzellan, und euch zeige ich meine Pilzstellen!"

Auflösung aus Nr. 41

Waagerecht: 1. Trick, 5. Malve, 9. Nannini, 10. Adana, 11. Litze, 12. Rhone, 13. Stier, 15. Arad, 18. Grat, 21. Euler, 24. Damon, 26. Niere, 27. Nasal, 29. Patrese, 30. Tatra, 31. Longe.
Senkrecht: 1. Traps, 2. Inari, 3. Can, 4. Knarre, 5. Milo, 6. Anina, 7. Liter, 8. Elend, 14. Tor, 16. Ale, 17. Kennel, 18. Gunst, 19. Adept, 20. Tarar, 22. Lesen, 23. Rolle, 25. Meta, 28. Aso.

Kollegiales

Dazugehörig

Der neue Chefarzt einer Nervenklinik macht Visite. „Sie sind uns viel lieber als Ihr Vorgänger, Herr Doktor," bemerkt ein Patient. Geschmeichelt fragt der Chefarzt zurück: „Warum denn?" - „Nun, Sie sehen mehr so aus, als würden Sie zu uns gehören."

Hilfsbereit

Bernd zu einem Kollegen: „Was es doch heutzutage für hilfsbereite Kraftfahrer gibt. Wenn du mal eine Panne hast, halten sie an und lassen dich sogar bei sich übernachten." - „Ist das dir schon mal passiert?" „Mir nicht, aber meiner Frau."

Gefährlich

Ein Arzt zum Patienten: „Wenn Sie ständig medizinische Bücher lesen und glauben, sich selbst kurieren zu können, werden Sie einmal an einem Druckfehler sterben!"

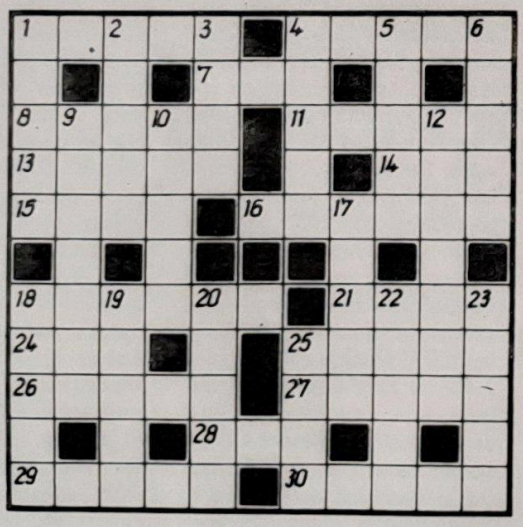
Kurioses

Ein Reporter fragt seinen Kollegen: „Warum bist du eigentlich Fußball-Journalist geworden?" „Weil das ein Beruf ist, bei dem man sich nicht auf etwas Bestimmtes festlegen muß. Ich sage freitags voraus, welche Mannschaft sonntags gewinnen wird und erkläre dann montags, warum sie verloren hat."

Sorgsamer Umgang mit Material

Mario zur Nachbarin: „Frau Prieſke, meine Mutti läßt fragen, ob Sie uns mal eine Schere borgen können?"
„Ja, gern, aber habt ihr denn keine?"
„Doch, aber die wollen wir nicht zum Dosenöffnen nehmen!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Hauptstadt von Tibet, 4. Junge, 7. Musikstück für zwei Instrumente, 8. bildlicher Ausdruck, 11. Folge, Serie, 13. chemisches Element, 14. Gestalt aus „In Frisco ist der Teufel los", 15. Hast, 16. italienische Schauspielerin, 18. zwei miteinander beweglich verbundene Bauteile, 21. mohammedanischer Titel, 24. Judoka, 25. rumänische Stadt, 26. französischer Orientalist des vor. Jh., 27. Hafenstadt in Tansania, 28. aromatisches Getränk, 29. Flachland, 30. Warenzeichen.

Sachen gibt's



„Nein! Bald zehn Jahre bist du schon hier? Wie schnell doch die Zeit vergeht!"

Nach zwei Stunden Suchfahrt hat der Vater endlich einen Parkplatz gefunden. „So, das hätten wir", seufzt er und dreht sich stolz seiner Frau zu. „Nun muß ich nur noch rausfinden, in welcher Stadt wir sind."

„Sie werden achtzig Jahre alt, wenn Sie das Biertrinken aufgeben", sagt der Doktor. „Für mich ist es dafür schon zu spät", antwortet der Patient. „Für keinen ist es zu spät." „Doch. Für mich schon, ich bin schon einundachtzig."

„Warum haben die Hunde einen Schwanz?" fragt der Lehrer. „Damit sie im Gleichgewicht bleiben, wenn sie die Zunge hängen lassen."

Senkrecht: 1. wasserkundiger Schiffsführer, 2. ringförmiges Korallenriff, 3. Hafenstadt in der Jemenitischen Republik, 4. Halbinsel in Ostasien, 5. Abwesenheitsnachweis, 6. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 9. Name des Fuchses in der Tierfabel, 10. Fluß im Nordosten der DDR, 12. Name des Hahns in der Tierfabel, 17. mittelitalienische Stadt, 18. Kürbisgewächs, 19. Körperteil, 20. Altberliner Original, 22. Bergarbeiter, 23. deutscher Erzähler, gest. 1910, 25. Lebenshauch.

43. Jahrgang/Nr. 43
Freitag, 9. November 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund



Vor dem Speisesaal - Ein kurzes Gespräch zwischen Bundesminister Prof. Dr. Günter Krause und dem Vorsitzenden der Geschäftsführung Heinz Loewe (2. von rechts). Lesen Sie unseren Beitrag auf Seite 3.

Schiffstaufe und Flaggenwechsel auf Schiff 828

157 Tage - bisher schnellste Durchlaufzeit der Serie

8. Fabriktrawler des Jahres wurde übergeben

Ein weiterer Flaggenwechsel wurde am Donnerstag vergangener Woche vollzogen.
Er erfolgte auf dem Fabriktrawler 828. Das Schiff wird seinen Heimathafen in Kaliningrad haben.
Für die Fischereibasis Trawlflot ist dieses bereits das dritte Schiff dieser Serie.
Insgesamt wurden damit in der Werft bisher 1519 Fischereifahrzeuge gebaut, davon 1371 für die Sowjetunion.
In seiner Rede anläßlich des Taufaktes vor dem Flaggenwechsel betonte Herr Walter Roloff, Direktor für Kooperation und Materialwirtschaft:
„Wir freuen uns, daß die Entwicklung so kontinuierlich möglich ist und daß wir mit dieser Schiffsübergabe die vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion wiederum erfüllen konnten. Auch der Fabriktrawler 828 ist ein Erzeugnis unserer Werft, in das bei Projektierung und Bau die Erfahrungen unserer Belegschaft und die der sowjetischen Fischer eingeflossen sind. Kraft, Mühen und Fleiß aller am Bau Beteiligten ermöglichen die Übergabe des Schiffes nach 175 Tagen Bauzeit von der Kiellegung an. Dank gebührt allen, die mit ihrer Leistung zu diesem Ergebnis beigetragen haben, denn es ist die schnellste bisher erreichte Durchlaufzeit".
In Anwesenheit des stellvertretenden Generaldirektors Trawlflot Herrn Ogurzow vollzog Frau Heike Vogel, Abteilungsleiterin in der Werft, die Schiffstaufe auf den Namen „Porechye".



Kapitän N.J. Michelkin mit der Taufpatin des Schiffes Heike Vogel nach dem Flaggenwechsel.
Fotos (3): Borchardt



Einholen der deutschen Flagge während des Flaggenwechsels.

Aus dem Inhalt

Seite 2: Stellenausschreibung der Werft
Seite 3: "Kein Grund zur Panik in der Werft!"
Seite 4/5: Sag ja zur BKK!

Stellenausschreibung

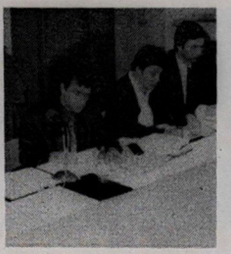
Die Volkswerft GmbH schreibt entsprechend dem Beschluß der Geschäftsleitung vom 1. 11. 1990 nachfolgend aufgeführte Führungspositionen aus:

- Direktor für Technik
- Bereichsdirektor für Produktionsdurchführung
- Direktor für Materialwirtschaft
- Hauptabteilungsleiter Qualitätssicherung
- Hauptabteilungsleiter Marketing und Vertrieb
- Hauptabteilungsleiter Technischer Service
- Hauptabteilungsleiter Schiffsprojektierung
- Hauptabteilungsleiter Erzeugniskonstruktion
- Hauptabteilungsleiter Technologische Projektierung und Rationalisierung
- Hauptabteilungsleiter Arbeitsvorbereitung
- Hauptabteilungsleiter Fertigungssteuerung
- Hauptableitungsleiter Schiffbau
- Hauptabteilungsleiter Ausbau
- Hauptabteilungsleiter Maschinenbau
- Hauptabteilungsleiter Schiffsreparaturen
- Hauptabteilungsleiter Finanzen und Rechnungswesen
- Hauptabteilungsleiter Controlling
- Hauptabteilungsleiter Organisation und Informationssysteme
- Hauptabteilungsleiter Personalwesen
- Hauptabteilungsleiter Soziales
- Hauptabteilungsleiter Sicherheit und Allgemeine Verwaltung
- Abteilungsleiter Qualitätstechnik
- Abteilungsleiter Qualitätsprüfung
- Abteilungsleiter Erzeugnis- u. Unternehmensstrategie
- Abteilungsleiter Vertrieb
- Abteilungsleiter Kosten und Preise
- Abteilungsleiter Aufträge Investitionen
- Abteilungsleiter Energie
- Abteilungsleiter Bau
- Abteilungsleiter Rationalisierungsmittelbau
- Abteilungsleiter Instandhaltung Maschinen und Anlagen
- Abteilungsleiter Grundsatzarbeit und Lenkung
- Abteilungsleiter Projektierung Schiffbau
- Abteilungsleiter Projektierung Anlagen
- Abteilungsleiter Konstruktion Schiffbau
- Abteilungsleiter Konstruktion Maschinenbau
- Abteilungsleiter Konstruktion Elektrotechnik
- Abteilungsleiter Konstruktion Fischbe- und verarbeitung, Gefrier- und Kältetechnik
- Abteilungsleiter Rationalisierung Schiffbau/Schweißen
- Abteilungsleiter Rationalisierung Ausbau/Maschinenbau
- Abteilungsleiter Rationalisierung Fertigungsmittel
- Abteilungsleiter Technolog. Projektierungsstrategie und Querschnitte
- Abteilungsleiter Arbeitsplanung
- Abteilungsleiter Arbeitswirtschaft
- Abteilungsleiter Zeitwirtschaft
- Abteilungsleiter CAD/CAM
- Abteilungsleiter Produktionsvorbereitung
- Hauptdispatcher
- Abteilungsleiter Transport
- Abteilungsleiter Schiffbau-Teilefertigung
- Abteilungsleiter Schiffbau-Vormontage
- Abteilungsleiter Schiffsmontage und Helling
- Abteilungsleiter Schiffbau Greifswald
- Abteilungsleiter Ausbau Metall
- Abteilungsleiter Ausbau Holz
- Abteilungsleiter Ausbau Konservierung
- Abteilungsleiter Ausbau Lackierung
- Abteilungsleiter Ausbau Isolierung
- Abteilungsleiter Ausbau Zentrale Anfertigung
- Abteilungsleiter Maschinenmontage
- Abteilungsleiter Maschinenbau Rohrbau
- Abteilungsleiter Maschinenbau Anfertigung
- Abteilungsleiter Schiffselektrik
- Abteilungsleiter Maschinenbau Erprobung
- Abteilungsleiter Schiffsreparaturen Produktionssteuerung
- Abteilungsleiter Absatz und Kundendienst Schiffsreparaturen
- Abteilungsleiter Schiffbau Reparaturen
- Abteilungsleiter Maschinenbau Reparaturen
- Abteilungsleiter Versorgungsabteilung Grundmaterial
- Abteilungsleiter Versorgungsabteilung Maschinenbau
- Abteilungsleiter Versorgungsabteilung Elektrotechnik
- Abteilungsleiter Marktarbeit und Preise
- Abteilungsleiter Versorgungsabteilung Schiffsreparaturen, Anlagenerhaltung, Rationalisierung
- Abteilungsleiter Lagerwesen
- Abteilungsleiter Wareneingang
- Abteilungsleiter Finanzbuchhaltung
- Abteilungsleiter Finanzbedarfsplanung und Disposition
- Abteilungsleiter Budgetierung
- Abteilungsleiter Kostenrechnung
- Abteilungsleiter Investplanung und Kontrolle
- Abteilungsleiter Revision und Kontrolle
- Abteilungsleiter Betriebsorganisation
- Abteilungsleiter Anwendungssysteme und Softwareentwicklung
- Abteilungsleiter Systemtechnik und DV-Dienste
- Abteilungsleiter Rechenzentrum
- Abteilungsleiter Personalplanung
- Abteilungsleiter Soziale Einrichtungen
- Abteilungsleiter Personalverwaltung
- Abteilungsleiter Betriebssicherheit u. allgemeine Verwaltung
- Abteilungsleiter Arbeitssicherheit

Für diese vielseitigen und anspruchsvollen Aufgaben werden fachliche Kompetenz, eine mehrjährige Berufs- und Führungserfahrung, Durchsetzungsvermögen sowie überdurchschnittliches Engagement vorausgesetzt.
Detaillierte Anforderungen für die einzelnen Führungspositionen erfragen die Bewerber in der Fachabteilung Personalplanung.
Die Vergütung richtet sich nach den geltenden tarifrechtlichen Bestimmungen.
Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind bis 30. November 1990 an den Geschäftsbereich Personalwesen und Arbeit zu richten.
Die Bewerbungsunterlagen werden dem Betriebsrat mit Abgabe des durch die Geschäftsführung ausgewählten Bewerbers übergeben. Die Zustimmung des Betriebsarztes wird entsprechend §§ 93, 94 und 99 Betr. VG eingeholt.

Geschäftsführung Betriebsrat

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Satz: Neue Stralsundische Zeitung
Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund.
Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr,
Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.



Im Präsidium hatte neben Prof. Dr. Krause (links) auch Dr. Angela Merkel als Kandidatin des Bundestages Platz genommen.

"Kein Grund zur Panik in der Werft!"

Bundesminister Prof. Dr. Günter Krause mit der Belegschaft der Volkswerft GmbH im Gespräch

Am Montagnachmittag hatte sich in der Volkswerft GmbH prominenter Besuch angesagt. Bundesminister Prof. Dr. Günter Krause, begleitet von der Kandidatin für den Bundestag, Dr. Angela Merkel, Oberbürgermeister Harald Lastovka, dem Senator für Gewerbeförderung, Rolf-Peter Zimmer und dem Geschäftsführer der Volkswerft GmbH, Heinz Loewe, stellten sich den Fragen der Arbeitnehmer des größten Stralsunder Betriebes.
Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Loewe sprach Bundesminister Krause zu den Problemen und Aufgaben der Werftindustrie Mecklenburg/Vorpommerns.
Dabei hob er hervor, daß die Exporttreue in die ehemaligen sozialistischen Länder vom Vertrauensschutz (Stützungen für ihre Exporte im Einigungsvertrag vereinbart) profitiere. Bis Ende 1991 wird noch weit über eine halbe Milliarde DM zur Verfügung gestellt, die sichert, daß die groß propagierte hohe Arbeitslosigkeit in den Werften nicht eintritt. Weiterhin soll damit erreicht werden, und so sagt es auch das Konzept der Deutschen Maschinen- und Schiffbau AG aus, daß im Laufe von 3 bis 4 Jahren mit den Stützungen ausgekommen wird, wie in den Werften der alten BRD.
Ab 1994/95 sollen dann schwarze Zahlen in ehemals ostdeutschen Werften geschrieben werden.
Minister Krause wörtlich: „Es besteht kein Grund zur Panik in den Werften!" Bereits im November werden im Bundestag Entscheidungen gefällt, die den Vertrauensschutz nach 1991 betreffen.

Minister Krause orientierte auf die schnelle Lösung von solchen wichtigen Problemen, wie der Erhöhung der Marktfähigkeit und Produktivität sowie der Umschulung von fast 2,5 Mio. Menschen in den nächsten fünf Jahren.
Mit interessanten Zahlen und Fakten untermauerte er seine Aussagen zum Land Mecklenburg-Vorpommern. So ist zu beklagen, daß 2 Prozent der Bevölkerung (35 000 Menschen bis 35 Jahre) unser Land verlassen haben. Dies führte zu einer weiteren Verschlechterung der demografischen Situation im Land Mecklenburg-Vorpommern.

Auch über die Probleme in der Landwirtschaft mit ihrem hohen Arbeitskräftebesatz und mögliche Lösungsvorschläge wurde gesprochen. Danach kam es zu einer sehr interessanten und sachlichen Aussprache im gefüllten Speisesaal der Volkswerft. Als erster machte der stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrates Horst Junold von der Fragemöglichkeit Gebrauch.
Er brachte seinen Unmut darüber zum Ausdruck, daß gute Qualifizierungsmöglichkeiten für ca. 140 Kollegen, vorrangig der Volkswerft, durch die Kommune blockiert werden bzw. zu scheitern drohen. Hier versprachen der Bundesminister und der Oberbürgermeister konkrete Hilfe.

Auf die Frage eines Arbeitnehmers der Liegenproduktion der Volkswerft GmbH nach dem Fortbestehen der Abteilung und des Einsatzes von Tischlern und anderen handwerklichen Berufen bei der Altstadtsanierung gab es sehr konkrete Informationen.
Dabei waren Konkurrenzfähigkeit, kostengünstige Produktion und Entflechtung wichtige Stichpunkte. Geschäftsführer Heinz Loewe versprach den Arbeitnehmern, diese Frage im direkten Gespräch vor Ort zu beantworten. Ein ähnliches Angebot unterbreitete Herr Loewe den Werktätigen der Abteilung Isolierung.
Bundesminister Prof. Dr. Krause betonte dabei immer wieder, daß diese vertrauensvollen Gespräche zwischen Belegschaft, Betriebsrat und Geschäftsführung ein unabdingbares Element der Demokratie sind. Fragen der Verkehrsplanung, der Gehaltsentwicklung, des Kindergeldes, der Berufsbildung, des Fernsehempfangs in der Altstadt, der Aktivitäten zur Ausstattung der Haushalte mit Telefonen, der Entwicklung der Einzelhandelspreise in Stralsund, der Berufsausbildung und der Lehrmeisterprämien waren Probleme, die die Kollegen Klar, Behrend und Burkhard stellten. Auf alles gab es konkrete kompetente Antworten. Nach fast 100 Minuten bat Versammlungsleiter Herr Zimmer die anwesenden Belegschaftsmitglieder der Volkswerft um Verständnis dafür, daß es trotz des großen Interesses notwendig sei, die Aussprache zu beenden.

Der Grund war ein einfacher. Der Bundesminister Prof. Dr. Krause wurde auf der Insel Rügen zu einer weiteren Aussprache erwartet. H. S.



Aufmerksame Zuhörer im gut gefüllten Speisesaal. Fotos: Borchardt

Betreuer für Fernstudenten Management-Referenten gesucht

Durch das Bildungszentrum Tannenfelde werden Fernstudienkurse für die Umschulung zum Management-Referent, Marketing-Referent und Personal-Referent im Land Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. (Wie im Artikel der OZ vom 25. 10. 1990 erläutert).
Für die Lehrgänge werden Betreuer der Studenten gesucht, die in „Seminarkursen" den Fernstudenten bei der Erarbeitung des Lehrstoffes behilflich sind, also eine sogenannte Tutorentätigkeit ausführen.
Eine Anpassungsschulung dieser Tutoren ist vorgesehen. Betriebswirtschaftliche oder volkswirtschaftliche Lehr- bzw. Ausbildungstätigkeit im Rahmen der Betriebsakademie ist günstige Voraussetzung, aber nicht Bedingung.
Die Tätigkeit erfolgt auf Honorarbasis. Interessenten finden sich bitte am 14. November 1990 um 15.00 Uhr in der Betriebsschule, Gebäude D 56 (PBQ Tel. 3330) ein.
Dort wird Dr. Nahrendorf nähere Auskünfte geben.

Matschke



Siegfried Heitmann
Vorsitzender

Horst Junold
stellvertretender Vorsitzender

Wilfried Klepin
Mitarbeiter Betriebsrat

Sibylle Bandlow
Mitarbeiter Betriebsrat

Dieter Randzio
Objekttechnologe
LTV

Peter Engelke
Sicherheitsinspektor
PSA

Wolfgang Hinz
Fertigungsingenieur
LFAH

Axel Ploch
Gruppenleiter
KMG

Unser Betriebsrat



Rainer Krowas
Schiffbauer
LFS

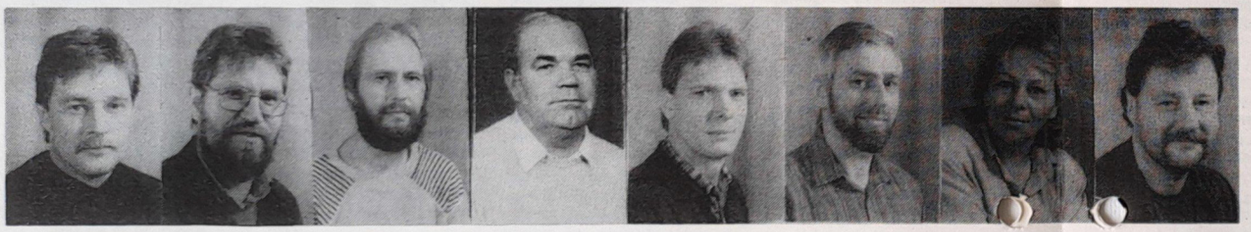
Heinz Riedel
Planungstechnologe
LTVP



Andreas Klar
Konstrukteur
LTKM

Jürgen Kröplin
Schiffbauer
LFSM

Wolfgang Seegert
Schlosser
LFAM



Hartmut Borbe
Schweißing.
LTS

Berndt Kelm
Maschinenwart
LFAM

Burkhard Höft
Schiffbauer
LFST

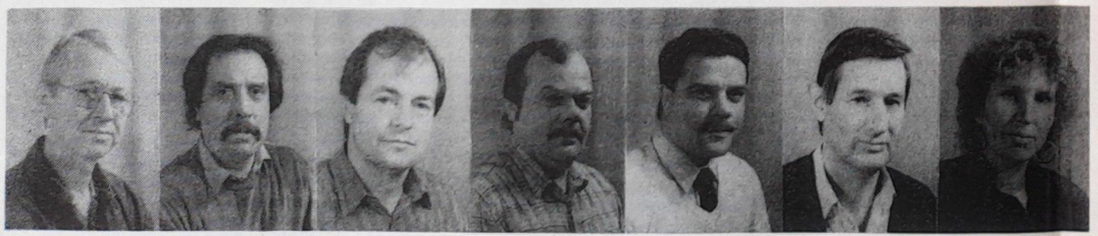
Jürgen Räth
Meister
LFAI

Holger Schwinkendorf
Bordtischler
LFAH

Manfred Mielke
Produktionsorg.
LFST

Gudrun Drescher
Ratio.-Ing.
LTR

H.-Jürgen Fischer
Maschinenschlosser
LFRM



Siegfried Heidmann
Schlosser
LFMI

Klaus Hoppe
E-Schweißer
LFMR

Dieter Täubert
Gruppenleiter
LFRT

Eberhard Virgiels
Elektriker
LFMI

Martin Burchardt
Schweißer
LFSV

Hans-Peter Rathje
Schlosser
LFAP

Sonja Lampe
Mitarb. Marketing
LMV

Norbert Borchardt
Elektriker
LFMI
ist beim Fotografen nicht erschienen

Sag ja zur BKK!

Eigene Betriebskrankenkasse für alle Beschäftigten

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!
Die Firma und die Interessenvertretung haben vereinbart, daß eine eigene Betriebskrankenkasse für die Beschäftigten der Volkswerft GmbH so bald wie möglich errichtet wird.

Betriebskrankenkasse, was ist das?

Betriebskrankenkassen sind gesetzliche Krankenkassen für größere Betriebe. Hervorgegangen sind sie vor über 100 Jahren aus den Selbsthilfevereinigungen der Arbeiterschaft und den Fabrikkassen. Sie bilden die Urzelle der gesetzlichen Sozialversicherung. Heute haben sich in der BRD etwa 700 Betriebskrankenkassen in allen Wirtschaftszweigen, vorrangig jedoch traditionell in der Metallurgie, mit über 7 Millionen Versicherten als Solidargemeinschaft und Innovator des Gesundheitswesens bewährt.
Auf dem Gebiet der ehemaligen DDR gab es bis 1945 über 1000 Betriebskrankenkassen.

Wer kann Mitglied der BKK werden?

Mitglied können grundsätzlich alle im Betrieb beschäftigten Arbeiter und Angestellten werden. Versicherte, die aus dem Beschäftigungsverhältnis zum Betrieb ausscheiden, sind berechtigt, der Betriebskrankenkasse bis zur Aufnahme einer neuen Tätigkeit weiter anzugehören. Auch Rentner bleiben Mitglied.
Zum Mitgliederkreis gehören außerdem Auszubildende, Empfänger von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe oder Unterhaltsgeld, die zum Zeitpunkt der Arbeitslosenmeldung Mitglied der Betriebskrankenkasse (BKK) waren, Wehrpflichtige, Studenten, Praktikanten, Behinderte, Rehabilitanden und Familienversicherte.

BKK - welche Leistungen gewährt sie?

Die Betriebskrankenkasse gewährt alle gesetzlich zulässigen Leistungen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung, Früherkennung und Behandlung von Krankheiten.

Bei bestimmten Leistungen sind allerdings nur die Rahmenbedingungen festgelegt. In diesen Fällen füllt die Selbstverwaltung der Betriebskrankenkasse den Gesetzlichen Freiraum durch Mehrleistung im Rahmen ihrer Satzung aus.
Über Sach- und Geldleistungen hinaus bietet die Betriebskrankenkasse ihren Mitgliedern eine arbeitsplatzbezogene Gesundheitssicherung und spezifische Vorbeuge- und Rehabilitationsmaßnahmen und trägt somit in besonderer Weise zur Gesundheitsförderung bei.
Selbstverständlich können Sie sich vom Arzt und Zahnarzt ihres Vertrauens behandeln lassen.
Die Betriebskrankenkasse verbürgt sich für hundertprozentigen Datenschutz, wie er im Gesetz vorgeschrieben ist.
Die Firma hat keinen Einfluß auf den Krankheitsfall, auch nicht über den Betriebsarzt. Beide dürfen die Krankenakten nicht einsehen.

Übrigens:

Da Sie durch einen niedrigen Beitragssatz mehr Nettolohn erhalten, erhöht sich auch Ihr Krankengeld.

BKK - Bestandteil der Unternehmenspolitik

Mit der Errichtung einer Betriebskrankenkasse im Unternehmen Volkswerft GmbH werden den Arbeitnehmern soziale und ökonomische Vorteile gewährt. Neben Kostenersparnissen durch günstige Beitragssätze wollen wir die gesundheitliche Betreuung im Unternehmen unter den neuen Bedingungen erhalten.

Was sind die Vorteile der Betriebskrankenkasse?

Die Betriebskrankenkassen haben in der Bundesrepublik den niedrigsten Beitragssatz. Er beträgt im Durchschnitt 11,3 Prozent und liegt im Vergleich zu den meisten anderen Krankenkassen (Allgemeine Ortskrankenkassen 12,8 Prozent, Ersatzkassen 12,6 Prozent) deutlich niedriger.

Sie können also ab 1992 jährlich 100 DM mehr sparen. Bis zum 31. Dezember 1991 muß die Betriebskrankenkasse 12,8 Prozent vom Lohn abziehen wie alle Krankenkasssen (Paragraph 313 Einigungsvertrag). Der Beitragsvorteil kommt den Versicherten und dem Trägerunternehmen, das die Hälfte der Sozialversicherungsbeiträge leistet, gleichermaßen zugute. Damit erhöht sich die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und Arbeitsplätze können weiter gesichert werden.
Die Betriebskrankenkasse wird in Betriebsnähe eingerichtet. Sie ist also schnell, ohne Lauferei und Kosten, auch während der Arbeitszeit zu erreichen. Damit ist eine schnelle, unbürokratische, individuelle und spezielle Beratung und Auskunft in allen zunehmend komplizierter werdenden Sozialversicherungsangelegenheiten möglich.

Im Vorstand und in der Vertreterversammlung sitzen nur ein Arbeitgebervertreter und von Ihnen gewählte Betriebsangehörige. Sie bestimmen gemeinsam. Keiner kann den anderen überstimmen.

Die Betriebskrankenkasse ist so ein sichtbarer Ausdruck des sozial- und gesundheitspolitischen Engagements des Unternehmens.

Betriebskrankenkasse und ihre Errichtung

Die Gründung der Betriebskrankenkasse ist im Sozialgesetzbuch geregelt.

Voraussetzung ist eine demokratische Abstimmung der Belegschaft.

Eine Betriebskrankenkasse kann nur errichtet werden, wenn die Mehrheit der abstimmenden Arbeitnehmer dafür ist.

Die Abstimmung erfolgt geheim, wird von einer Arbeitsbehörde geleitet.

Über den genauen Ablauf in der Werft informieren wir rechtzeitig.
Schon jetzt auftretende Fragen beantwortet die Abteilung PVS im Mehrzweckgebäude.

Antwort zu "Nachdenkliches zum Mittagessen"

In der Ausgabe vom 26. Oktober veröffentlichten wir eine Anfrage an die MS Catering Service GmbH. Nun erhielten wir dazu nachfolgende Antwort:

Die angesprochenen Qualitätsunterschiede der einzelnen Speisen und deren Zusammenstellung wurde mit dem Kochpersonal ausgewertet.

Der Preis von 4,10 DM je Menü basiert auf einer Durchschnittskalkulation.

Die aufgeführten sogenannten Billiggerichte gab es im Quartal jeweils dreimal und sind nicht die Regel.

Hirschelmann
Betriebsleiter

Zukünftig zahlt der Betrieb aus

Mitteilung für Senioren zur Zahlung der betrieblichen Zusatzrente

Ab 1. November erfolgt die Auszahlung der betrieblichen Zusatzrente nicht mehr wie bisher durch die Sozialversicherung, sondern durch die Volkswerft GmbH. Wir bitten um Verständnis dafür, daß diese betriebliche Zusatzrente für den Monat November verspätet überwiesen wurde, da sich kurzfristig die für die Umstellung erforderlichen organisatorischen Maßnahmen nicht realisieren ließen. Ab Monat Dezember wird die Überweisung jeweils zum Monatsbeginn erfolgen.

Wer Wohnraum sucht, muß zum Senat !

Ab sofort führt die Volkswerft GmbH keine wohnraumlenkenden Maßnahmen mehr durch.

Deshalb werden alle Woh-nungssuchenden, die einen Antrag auf Wohnung gestellt haben bzw. stellen möchten, gebeten, sich beim Woh-nungsamt in der Hafenstraße zu melden. Alle nicht erledigten Wohnungsanträge werden von der Abt. PVS aufgelistet und an den Senat übergeben.

Theater-information

Am Freitag, dem 9. November 1990, steht für den Ring B „Nathan der Weise" auf dem Programm und für den Ring A am Freitag, dem 16. November 1990 „Tannhäuser und die Keilerei auf der Wartburg" von J. Nestroy/C. Binder.

„Klugheit schützt vor Torheit nicht" - diese Komödie von A. Ostrowski wird für den Ring 7 gespielt.

Die Sinfoniekonzerte finden für K I am 26. November 1990 für K II am 27. November 1990 und für K III am 28. November 1990 jeweils 19.30 Uhr statt.

Das Programm des Sinfoniekonzertes:

Paul Hindemith: Sinfonische Metamorphosen über Themen von Carl Maria von Weber.

Ludwig van Beethoven: Konzert für Violine und Orchester D-Dur, op. 61.

Antonin Dvarak: Sinfonie Nr. 8, G-Dur, op. 88.

Solist: Katrin Scholz, Violine.

Dirigent: MD Hans-Joachim Marx

Orchester des Theaters Stralsund.

Bedau

Hier spricht der ACE-Club

3. Geschwindigkeit

Mit Abstand lebt es sich im Straßenverkehr am besten. Denn je größer die Entfernung zum Vordermann ist, desto mehr Zeit bleibt in kritischen Situationen zum Reagieren. Wer seinen Bremsweg richtig einschätzt und sich danach richtet, vermindert die Unfallgefahr. Sogar dann, wenn ein Fahrzeug vorn abrupt bremst, was es ohne guten Grund allerdings nicht darf.

Die Großen machen Platz

Brummis haben voneinander soviel Distanz zu halten, daß überholenden Fahrzeugen genügend Platz bleibt beim Einscheren. Nur nicht **drängen**, muß also allerorts die Devise lauten.

Nichteinhalten des Abstandes von einem vorausfahrenden Fahrzeug

Der Abstand von einem vorausfahrenden Fahrzeug betrug in Meter	**DM**	**Punkte**	**Fahrverbot Monat**
Bei einer Geschwindigkeit von mehr als 80 km/h			
weniger als			
5/10 des halben Tachowertes	80	1	
4/10 des halben Tachowertes	100	2	
3/10 des halben Tachowertes	150	3	
2/10 des halben Tachowertes	200	4	1
1/10 des halben Tachowertes	250	4	1
Bei einer Geschwindigkeit von mehr als 130 km/s			
weniger als			
5/10 des halben Tachowertes	100	2	
4/10 des halben Tachowertes	150	3	
3/10 des halben Tachowertes	200	4	
2/10 des halben Tachowertes	250	4	1
1/10 des halben Tachowertes	300	4	1

Für unsere Kinder wieder ein Weihnachtsmärchen

In diesem Jahr können die Kinder der Werftangehörigen das Märchenspiel „Die Schneekönigin" von Jewgeni Schwarz nach Motiven von Hans-Christian Andersen im Theater Stralsund erleben.

Die Vorstellungen finden am Montag, dem 17. September 1990, 14.00 Uhr und 16.30 Uhr und am Sonntag, dem 23. Dezember 1990, 10.00 Uhr und 15.30 Uhr statt.

Die Karten sind ab sofort in der Kulturabteilung erhältlich.

Bedau

Großer Preisskat

Am Freitag, dem 16. November 1990 um 17.00 Uhr, führen wir im Klubhaus der Volkswerft den beliebten 2. offenen Skatabend unter dem Motto „18, 20 ..., nur nicht passen!" durch.

Die Anzahl der spielenden Tische bestimmt die Anzahl der Preise.

Anmeldungen sind ab sofort bis spätenstens am 14. November 1990 in der Kulturabteilung und im Büro des Klubhauses möglich.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag bedanke ich mich hiermit bei meinen früheren Kollegen sowie der Veteranen-AGL 36 herzlichst.

F. Hagen

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 79. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 36 bedanken.

Franz Lohrenz

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 87. Geburtstages möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37 und der Überbringerin M. Streuffert recht herzlich bedanken.

Hedwig Flader

Erster Bundesliga-Heimkampf gegen Tiefbau Berlin

Morgen um 19.00 Uhr starten die Gewichtheber der TSV 1860 zu ihrem zweiten Wettkampf der Bundesliga Ost vor heimischer Kulisse in der Gewichtheberhalle der Jahnsportstätte gegen Tiefbau Berlin.

Die Zielstellung lautet, zwei Punkte zu erkämpfen, um dann in der Gesamtwertung 4 : 0 Punkte auf dem Konto zu haben. An die Hantel werden Bernd Hubert, Mario Kalinke, Ralf Klingschat, Michael Wilken und Christoph Erdmann gehen. Ersatzmänner sind Torsten Scheel und Uwe Dittmer.

Für die Aktiven vor Heimpublikum eine große Bewährungsprobe.

Bei volkstümlichen Eintrittspreisen (1,50 DM) hofft der Veranstalter auf regen Zuspruch. Imbißversorgung ist vorgesehen, ebenso ein Schluck vom „nordisch starken" Rostocker, dem Sponsor der Mannschaft.

J. K.

25 : 22-Sieg im Ortsderby

In einem weiteren Punktspiel der Handballbezirksliga Staffel Ost standen sich kürzlich im Ortsderby der TSV Stralsund und Empor Stralsund gegenüber. In den Anfangsminuten mußten die Männer von TSV einen 1 : 3-Rückstand hinterherlaufen.

Bis zur 20. Spielminute wurde dieser Rückstand aber in eine 5 : 3-Führung umgewandelt. Dieser Vorsprung konnte nicht weiter ausgebaut werden. Bis zur Halbzeitpause gab es eine knappe 8 : 5-Führung unserer Männer. In der zweiten Spielhälfte wurden dann doch mehr Torerfolge erzielt, so daß es über die Spielstände 13 : 9 (40.) und 20 : 15 (50.) am Ende einen verdienten Sieg der TSV-Mannschaft gab. Die erfolgreichsten Schützen des TSV waren M. Philippen (7 Tore) und G. Valentin (6/2 Tore.)

Der TSV spielte mit: T. Groth, H. Heidtke, N. Stüwe (4), M. Philippen (7), J. Braun (1), G. Valentin (6/2), H. Schoenemann (1), M. Tippelt (4), F. Mania, J. Burczykowski (1), K. Burczykowski (1).

•

Zwei weitere Punktspiele in der Bezirksklasse Staffel Ost konnte die zweite Mannschaft der TSV siegreich gestalten. Gegen Motor Barth siegt man 20 : 12 und gegen KKW Greifswald 25 : 20.

W.B.

Nur 15 Minuten Widerstand

In der Handball-Bezirksliga trafen im Ortsderby die Frauen des TSV und Empor Stralsund aufeinander. Schon in der 1. Halbzeit hatten die TSV-Frauen das Spiel für sich entschieden. Konnte die Empor-Mannschaft noch bis zur 15. Minute mithalten (6 : 3), so waren sie zur Halbzeit klar unterlegen (12 : 3). In der zweiten Spielhälfte wurde der Vorsprung weiter erhöht. Am Ende ein 20 : 6-Erfolg der TSV Spielerinnen.

Für den TSV spielten: K. Freitag, A. Kunz (3/1), B. Krüger (2), B. Schulz (6/3), A. Wienholz (2), B. Franke (3), E. Perkampus (3), H. Quast (1), B. Bredenbeck, M. Kambs.

W.B.

Weiterhin ohne Punktverlust

In einem wichtigen Auswärtsspiel der Bezirksliga Staffel Ost besiegten die Handballer des TSV 1860 Stralsund den Mitfavoriten Heringsdorfer SV mit 18 : 15 Toren.

In einer kampfbetonten und teilweise recht hart geführten Partie dominierten die Stralsunder von Anfang an und hatten schon zur Halbzeit (12 : 6) einen respektablen Vorsprung.

Am kommenden Sonntag, dem 11. November 1990 um 9.00 Uhr, kommt es in der Hermann-Matern-OS zum Spitzenspiel zwischen dem TSV 1860 und der HSG Greifswald I. Hierbei treffen die zwei bisher Ungeschlagenen dieser Staffel aufeinander und da nur der Erstplazierte den Aufstieg in die Landesliga schafft, ist ein spannendes Spiel zu erwarten. Die Mannschaft hofft in dieser Partie auf die Unterstützung durch zahlreiches Publikum.

V. Musolf

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 10. November 1990, 10.00 Uhr Bez.-Liga Senioren TSV II 1860 - ESV Greifswald, Sonntag, 11. November 1990, 9.30 Uhr Schüler, TSV 1860 - Aufbau Ribnitz

Gewichtheben, Gewichtheberhalle Jahnsportstätte
Sonnabend, 10. November 1990, 19.00 Uhr Mannschaftswettbewerb der Bundesliga Ost der Senioren, TSV 1860 - Tiefbau Berlin

Gymnastik, Jahnturnhalle
Sonnabend, 10. November 1990, 14.00 Uhr Gymnastikvergleich zwischen den Damen von TSV 1860 und Motor Warnowwerft.

Zur Halbzeit war alles entschieden

PSV Schwerin besiegt TSV 1860 3 : 1/3 : 0

Die Partie auf der Paulshöhe war für beide Teams von immenser Wichtigkeit. Beide Mannschaften wollten mit einem Sieg den Anschluß an das Mittelfeld finden. Glück hatten die Gastgeber in der Anfangsphase, als TSV-Regisseur Schedlinski in der 15. Minute mit einem herrlichen Kopfball-Eigentor die Schweriner in Führung brachte, das war dann der Anfang vom Ende. Von nun an diktierte der PSV das Spiel ziemlich deutlich. In der 27. und 44. Minute wurde Benthin zweimal freigespielt. Daraus machte er die 3 : 0-Führung, die praktisch den Stralsunder k.o. bedeutete. Aufmunternde Worte von Trainer Erhard Schmidt führten in der zweiten Halbzeit zu einer deutlichen Leistungssteigerung. Die Elf spielte jetzt druckvoller und aggressiver. Doch mehr als der Anschlußtreffer in der 66. Minute durch Langer wurde nicht erreicht.

Der Abstand zum Drittletzten FC Stahl Hennigsdorf beträgt schon vier Punkte. Deshalb hat das Spiel am kommenden Sonntag, Anstoßzeit ist bereits 13.30 Uhr, gegen die Hennigsdorfer eine riesige Bedeutung.

Wenn es unserer Elf gelingt, das Selbstvertrauen zu finden und an die Leistung der zweiten Halbzeit von Schwerin anzuknüpfen, wäre der langersehnte Doppelpunktgewinn möglich. Dieses Ziel haben sich unsere Fußballer jedenfalls gestellt.

H.St.

Sieg in Waren

Im Punktspiel der Landesliga Junioren am 3. 11. 1990 in Waren konnten die Eleven des TSV 1860 mit 5 : 3 gewinnen. Torschützen waren die Sportfreunde Lobeck, Jänicke (2) und Glaucke (2).

Damit zeigte sich, daß die 1 : 3-Niederlage gegen Neubrandenburg keine Nachwirkungen hatte. Stralsund steht jetzt mit 9 : 3 Punkten und 26 : 14 Toren an 4. Stelle in der Landesliga Mecklenburg-Vorpommern.

Ho. Vo.

Schnelle Pizza

1 Paket gefrorener Blätterteig, 400 g Schinken- oder Jagdwurst oder Römerbraten, 2 große Zwiebeln, 300 g Schnittkäse (Emmentaler), 500 g Äpfel, Majoran.
Blätterteig dünn ausrollen und damit eine ungefettete Springform oder flache feuerfeste Form auslegen. Wurst in dünne Streifen schneiden, Zwiebeln fein würfeln, Käse und vorbereitete Äpfel grob raspeln. Die Zutaten mischen, mit Majoran würzen und auf dem Teig verteilen. In der vorgeheizten Röhre bei starker Hitze etwa 20 Minuten backen. Sofort auftragen. - Die Pizza ist auch sehr gut zur Gästebewirtung geeignet.

Allgäuer Hirtenfrühstück

Einen Eierkuchenteig bereiten und in der Pfanne einen Eierkuchen backen. Nach dem Wenden die schon fertige Seite mit Schmelzkäseflöckchen (etwa 1/2 Ecke) und Tomatenscheiben belegen, mit gehackter Petersilie bestreuen und die Pfanne zudecken, damit der Käse leichter schmilzt. Nachdem auch die zweite Seite des Eierkuchens goldgelb gebacken ist, diesen zusammenklappen und mit Tomatenketchup bestreichen.

Auflösung aus Nr. 42

Waagerecht: 1. Lhasa, 4. Knabe, 7. Duo, 8. Trope, 11. Reihe, 13. Selen, 14. Ben, 15 Eile, 16 Masina, 18. Gelenk, 21. Emir, 24. Uke, 25. Anina, 26. Renan, 27. Tanga, 28. Tee, 29. Ebene, 30. Marke.
Senkrecht: 1. Lotse, 2. Atoll, 3. Aden, 4. Korea, 5. Alibi, 6. Elena, 9. Reineke, 10. Peene, 12. Henning, 17. Siena, 18. Gurke, 19. Lende, 20. Nante, 22. Miner, 23. Raabe, 25. Atem.



Der Schirm ist heil, den werd' ich morgen nehmen. Foto: W. Dallmer

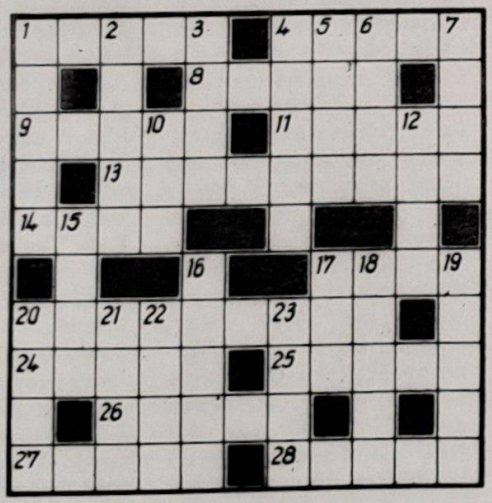
In Belgien 600 Biersorten

Die Vereinigung Deutschlands veränderte nicht nur die politische Karte Europas, sondern brachte auch Korrekturen bei den verschiedensten internationalen Statistiken. Zum Beispiel im Verzeichnis der Rekordländer im Bierverbrauch. Belgien rückt nun von Platz 6 auf den 5. Platz vor. Vorher betrug der Bierverbrauch pro Kopf in der BRD 147 Liter, in der ehemaligen DDR 140 Liter, Tschechoslowakei 133, Dänemark 126 und Neuseeland 124 Liter. Belgien folgte dann mit 120 Litern. Die vereinigten Deutschen werden auch weiterhin Weltspitzenreiter im Biertrinken sein, während die Belgier mit mehr als 600 verschiedenen Biersorten unübertroffener Spitzenreiter sind.

Im Juli dieses Jahres wurden in der BRD eine Milliarde Liter Bier verkauft und damit der Rekord vom Mai 1990 noch übertroffen. Die größten Liebhaber des schäumenden Gerstensaftes sind die Bayern. Auf sie entfallen 29,2 Prozent des Bierverbrauchs in der BRD, auf die Einwohner Nordrhein-Westfalens 26,8 Prozent.
Dreiviertel des Biers wurden in Flaschen bzw. Dosen verkauft.

Eberhard Lohse

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. sagenhafte griechische Königstochter, 4. Reiterstichwaffe, 8. Strauchfrucht, 9. Operngestalt bei Richard Strauss, 11. Bewohner eines Bundeslandes in der BRD, 13. amerikanischer Jazzkomponist, Pianist und Orchesterleiter, gest. 1974, 14. Feldbahnwagen, 17. Gestalt aus „Peer Gynt", 20. deutsche Schlagersängerin, 24. Ölbaumharz, 25. größter italienischer Dichter, 26. Stadt in der CSFR, 27. Gestalt aus „Die Perlenfischer", 28. englischer Schauspieler und Produzent, gest. 1984.

Senkrecht: 1. Verhältniszahl in der Mathematik, 2. Festessen, 3. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 4. Stütze, 5. Wüstenform, 6. Vogelbau, 7. Elch, 10. englisches Bier, 12. langjähriger ungarischer Trainer der DDR-Fußball-Nationalmannschaft, 15. Mundwasser, 16. weiblicher Vorname, 17. Papagei, 18. weiblicher Vorname, 19. Stadt im Bezirk Magdeburg, 20. alte spanische Münze, 21. Astrolog Wallensteins, 22. Romangestalt bei Erich Kästner, 23. Stadt in den Niederlanden.

Sachen gibt's

Achtung, BGB gilt jetzt!



„Entschuldigung, würden Sie die Bedingungen noch einmal wiederholen?"

„Merkwürdig" sagt der Ehemann, „ich kann mich nicht erinnern, je Geldscheine in das Sparschwein geworfen zu haben." Darauf seine Frau: „Du nicht, aber nicht alle Männer sind so geizig!"

+

„Ach, ihr Männer", stellt Gerda brummend fest, „ihr seid doch keine Bohne wert!"
„Jaja", entgegnet ihr Gatte seufzend, „ich merke es am Kaffee!"

+

„Mein Vater erzählte mir, daß mein Großvater meine Größmutter entführt hat."
„Unglaublich. So alte Leute und noch solche Kindereien."

+

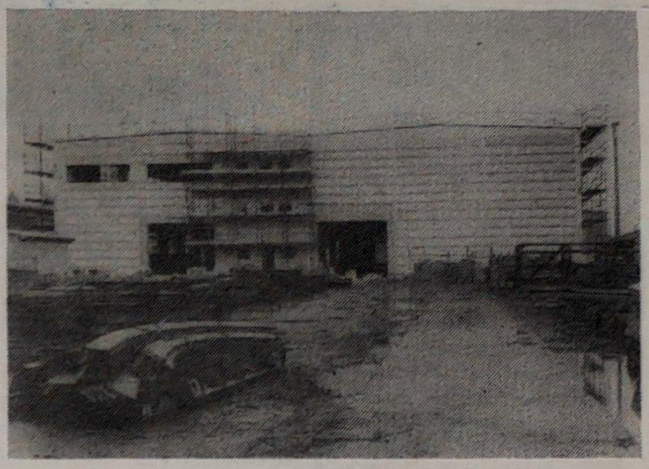
„Mein Mann ist verschwunden." „Wie sah er denn aus?" „Eigentlich wie immer: braune Schuhe, braune Hose, weißes Hemd und eine rotgepunktete Schürze."

Mit Reedern im Gespräch

Im Congreß-Hotel in Rostock fand kürzlich eine Informationsveranstaltung der Deutschen Maschinen- und Schiffbau AG (DMS AG) und dem Handelshaus Schiffscommerz GmbH zum Thema: Ausführung von Reparaturen und Modernisierungsmaßnahmen auf Schiffen durch die zur DMS AG gehörenden Werften und Maschinenbaubetriebe statt.
Der Einladung waren Reeder aus dem westlichen Teil Deutschlands ebenso wie aus dem östlichen Landesteil gefolgt.

Ziel der Veranstaltung war es, bestehende Kontakte auszubauen oder neue zu knüpfen.
Die Volkswerft GmbH war durch den stellvertretenden Hauptabteilungsleiter Reparaturen Rolf Brandt vertreten. Er hatte Gelegenheit, die Werft vorzustellen, als eine der Führenden im Fischereifahrzeugbau der Welt und aufmerksam zu machen auf die lange Tradition und das Können der Beschäftigten im Reparaturbereich. Seine Darlegungen fanden reges Interesse. Das zeigte nicht nur der Beifall nach der Vorstellung. Der Offerte wurde Aufmerksamkeit beigemessen, das kam in vielen Gesprächen während und nach der Veranstaltung zum Ausdruck.
Schwerpunkte waren dabei insbesondere Möglichkeiten der Dockarbeiten und natürlich der Preise. Reges Interesse fanden auch die für diese Veranstaltung angefertigten Prospekte für den Reparaturbereich.

J. K.



Die Arbeiten an der Rohrbauhalle gehen voran. Gegenwärtig werden das Dach abgedichtet, die Fensterflächen geschlossen und in beiden Hallenschiffen die Fußböden eingebracht, um dann die bereits angelieferten Ausrüstungen unterzubringen. **Fotos (2) Borchardt**

43. Jahrgang/ Nr. 44
Freitag, 16. November 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund

Vom Baugeschehen auf Schiff 829

Funktionsläufe werden heute abgeschlossen

In diesem Jahr hat die Volkswerft GmbH bereits acht Fabriktrawler an die Sowjetunion ausgeliefert. Zur Zeit laufen die Arbeiten auf dem Objekt 829 auf Hochtouren. Die Zielsetzung der Werft besteht darin, diesen Fabriktrawler am 28. November an den Auftraggeber zu übergeben.
Nach der Abnahmefahrt, die am 26. Oktober erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wurden bis zum heutigen Tag alle Rückmontagen durchgeführt und in allen technischen Räumen die Restpunkte beseitigt. Ganze Arbeit hat auch die Abteilung FAL geleistet. Die Grund- und Lackanstriche in den technischen Räumen sind abgeschlossen.
Außerdem wurden Vorbereitungen getroffen, um an den technischen Anlagen die Funktionsläufe durchzuführen. Der Abschluß ist für heute vorgesehen.
Ein Zusatzauftrag des Auftraggebers machte erforderlich, daß das Schiff am 2. November zum Einbau eines zusätzlichen Schwingers eingedockt werden mußte. Zwei Tage später, am 4. November, waren die Arbeiten abgeschlossen. Durch diese Besonderheit traten keine Terminverschiebungen im Bauablauf auf. In den nächsten Tagen rückt wieder die Abteilung FAL in den Mittelpunkt - der Außenanstrich steht auf der Tagesordnung.

D. D.



Für das achte Schiff des Jahres wurden von der Kiellegung bis zum Flaggenwechsel 157 Tage benötigt. Wieviel werden es beim Schiff 829 sein?

Aus dem Inhalt

Seite 6:
Kultur-Brief aus Vorpommern an den Ministerpräsidenten

Seite 4/5:
Was man über das neue Erfinder- und Patentrecht wissen sollte

Bitte des OB und der Senatoren: Vor Gesprächen möglichst Briefe

Um die Sprechzeiten besser und ergebnisreicher nutzen zu können, wenden sich der Oberbürgermeister, der Stadtpräsident und die Senatoren mit folgender Bitte an die Stralsunder:

Erläutern Sie Ihre Anliegen bitte schon vor einem Gesprächstermin möglichst schriftlich. Dadurch wird angestrebt, sich konkreter auf die Gespräche vorbereiten und die Probleme gründlicher erörtern zu können.

Sondernutzung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze

Infolge der Umstrukturierung der Verwaltungsorgane der Stadt werden Anträge der Bürger und Betriebe auf Sondernutzungen öffentlicher Straßen, Wege und Plätze nicht mehr in der Stadtdirektion Straßenwesen (SDS), sondern im Bauverwaltungsamt, Hafenstraße 27, mindestens 2 Wochen vor Nutzungsbeginn, gestellt.

Sondernutzung ist jeder über den Gemeingebrauch hinausgehende Benutzung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze. Dazu zählen z. B. Baustellen, Einrichtungen, Bauschutt, Lagerung von Materialien aller Art, Aufstellung von Containern, Maschinen, Arbeits- und Wohnwagen, Zelte, Werbeanlagen, Blumenschalen, Fahrradständer, Warenauslagen vor den Geschäften, Veranstaltungen aller Art usw.

Anträge zur Aufstellung von Containern, Zelten, Wagen und Ständen für Informations-, Werbe- und Handelstätigkeiten werden im Amt für Märkte, Messen und Handel angenommen.

Hoffmann
Amtsleiter



Falsch parken kann jetzt teuer werden in Stralsund

Der Senat der Hansestadt beschloß eine "Satzung zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr". Darüber informierten Oberbürgermeister Harald Lastovka und der Leiter des Ordnungsamtes Siegfried Ewert. Diese Satzung machte sich erforderlich, weil die gesetzlichen Maßnahmen gegenwärtig für Parksünder nicht ausreichten und durch das "wilde Parken" große Schäden verursacht werden. Bußgelder der Polizei fanden kaum Beachtung und zeigten keine Wirkung.

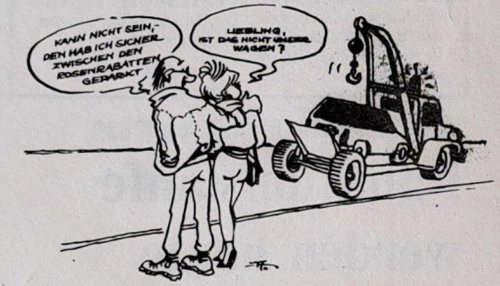
Ab 15. November wird nun anders, schärfer reagiert. So übernehmen zwei Stralsunder Firmen bei groben Verstößen das Abschleppen. Die Gebühren werden 100,-- bis 120,-- DM betragen für den Transport auf eigene Abstellflächen. Außerdem wird ein Verwarngeld von 20,-- bis 75,-- DM erhoben. Die Bußgeldstelle des Ordnungsamtes wird darüber wachen, daß auch jeder Sünder zahlt.

Nach dem Ordnungswidrigkeitsgesetz der BRD kann das Geld auch eingezogen werden, und wer meint, er braucht nicht zahlen, wird sich wundern. Was zählt nun zu groben Verstößen? Zum Beispiel:

- Parken in Fußgängerzonen
- Parken in Ein- und Ausfahrten
- Parken auf Grünflächen
- Parken auf Gehwegen
- Parken in der zweiten Reihe
- Parken welches den Verkehrsfluß beeinträchtigt
- Parken, das zu Behinderungen der Feuerwehr führt.

Einige wurden schon abtransportiert. Auch hierzu ein Hinweis - nach dem Abfallgesetz werden Maßnahmen gegen die Besitzer eingeleitet. Billiger wird es, wenn die Maschinenbau und Landtechnik GmbH, Boddenweg 2, Andershof, den Auftrag zum Abschleppen und Verwerten der Schrottkarosserien vom Besitzer bekommen.

J.K.



Zeichnung: W. Arndt

Eigentlich alles Verstöße, die den Kraftfahrern bekannt sind. Zukünftig werden auch Politessen in Zusammenarbeit mit der Polizei ihren Dienst aufnehmen.

Ein weiteres Problem sprach Herr Ewert an - etwa 50 Autowracks zieren die Stadt.

In der nächsten Woche beantworten wir auf dieser Seite Fragen zum Thema: **Erziehungsgeld**

Dänholm-Argumente des OB beeindruckten

Oberbürgermeister Harald Lastovka hat sich in Schreiben an den Bundesminister für Verteidigung, Dr. Gerhard Stoltenberg, sowie in Gesprächen mit Bundesminister Prof. Dr. Günther Krause und mit dem Bundestagsabgeordneten Peter Petersen sehr intensiv dafür eingesetzt, daß der Dänholm von der Marine an die Stadt übergeben wird und künftig als Freizeit- und Erholungsbereich genutzt werden kann. Aus einem aktuellen Schreiben aus Bonn geht hervor, daß die "Argumente des Stralsunder Oberbürgermeisters beeindruckt haben", daß die endgültige Entscheidung zwar noch nicht gefallen ist, es aber für die Stralsunder in Bezug auf den Dänholm berechtigten Anlaß gibt, "guten Mutes zu sein".

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Satz: Neue Stralsundische Zeitung, Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

- Information -

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Das Informations- und Beratungsbüro der IG Metall für die Bundesrepublik Deutschland in Stralsund möchte Dir einige wichtige Informationen zum Bankeinzugsverfahren mitteilen.

Wie uns bekannt wurde, gibt es Unsicherheiten mit diesem Verfahren.

Zum einen verläßt es die alte Tradition der persönlichen Beitragskassierung, zum anderen wird geglaubt, daß die IG Metall nicht in der Lage ist, auf eventuell auftretende Veränderungen bei Lohn und Gehalt, bei Veränderungen der Adresse oder viel wichtiger der Bankverbindung, sofort zu reagieren.

Dieses, liebe Kollegin, lieber Kollege, ist nicht der Fall.

Alle Erfahrungen der IG Metall-Büros in der Bundesrepublik beweisen das Gegenteil.
Alle Veränderungen können sofort bearbeitet werden. Mit Hilfe modernster Bürotechniken kann sofort reagiert werden. Dieses wird auch in der neuen IG Metall in Stralsund so sein. Noch in diesem Monat sind wir technisch wie auch personell dazu in der Lage. Aber es gibt noch weitere gute Gründe für das Bankeinzugsverfahren:

1. Deine Beitragsgelder kommen nur durch wenige Hände!
2. Du hast mit Hilfe Deines Kontoauszuges jederzeit einen Überblick!
3. Du kannst Deine Beiträge jederzeit bei Deiner Bank stornieren lassen, falls falsch verbucht wurde! (Besser ist es, Du sagst der IG Metall Bescheid)
4. Es ist ein modernes flexibles Verrechnungssystem!
5. Es treten für Dich keine zusätzlichen Kosten auf!

Für die IG Metall gibt es noch einen weiteren sehr wichtigen Grund. Der bürokratische Aufwand wird wesentlich verringert. Es bleibt der IG Metall mehr Zeit für ihre eigentliche Aufgabe, der Interessenswahrnehmung ihrer Mitglieder.

Wir hoffen, mit dieser Information einige Unklarheiten beseitigt zu haben. Für weitere Fragen stehen wir selbstverständlich zur Verfügung.

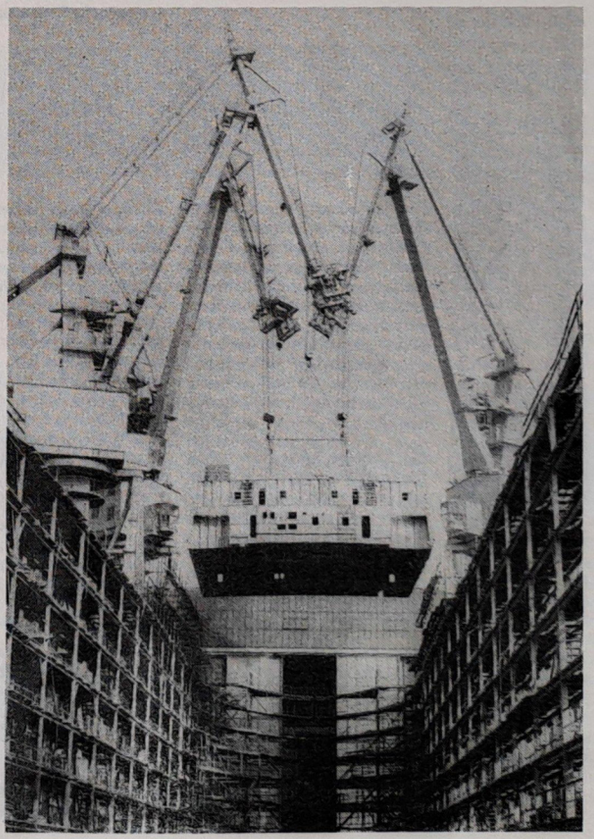
Mit freundlichem Gruß
W. Albert

Industriegewerkschaft Metall f.d.Bundesrepublik Deutschland Büro Stralsund

Beitragskassierung für den Monat Dezember 1990

Laut Statut werden im laufenden Monat die Beiträge kassiert. Da ab Januar 1991 die Beitragskassierung durch das Einzugverfahren erfolgt und jedes IG Metall-Mitglied eine lükkenlose Mitgliedschaft nachweisen muß, empfehlen wir, bis zum 10. Dezember die Beitragskassierung abzuschließen und in der Hauptkasse abzurechnen. Spätere Einzahlungen werden nicht mehr entgegengenommen.
Da der endgültige Verdienstnachweis des Monats Dezember erst im Januar erfolgt, empfehlen wir weiterhin, als Richtwert 90 Prozent der Beitragshöhe des Monats November zu zahlen.

Bohnsack
amt. Hauptkassierer



Mitteilung der Gewerkschaftsbibliothek

In der Woche vom 19. bis 23. November findet die kostenlose Abgabe der Bilder und Tonträger an die eingetragenen Benutzer der Gewerkschaftsbibliothek statt.
Alle übrigen Belegschaftsmitglieder können in der Woche darauf die Gelegenheit nutzen, sich mit Tonträgern und Bildern zu versorgen.
Öffnungszeiten:
Mo., Di., Do., Fr.
8.00 bis 9.00 Uhr
11.00 bis12.30 Uhr
14.45 bis15.30 Uhr
Mi. geschlossen

Dem Schiffbau an der mecklenburgisch-pommerschen Ostseeküste räumt Bundesminister Lothar de Maizière Zukunftschancen für die nächsten 10 bis 20 Jahre während einer Zusammenkunft mit dem Vorstand der DMS AG in Rostock in der vergangenen Woche ein. Er werde sich für den Fortbestand der maritimen Wirtschaft einsetzen.

Nach Meinung des Ministers werden sich die Werften auch weiterhin mit ihren Lieferungen am UdSSR-Markt orientieren.

Monat für Monat erfüllt der Industriezweig seine Aufgaben und steigerte 1990 seine Produktion um etwa 6 Prozent.

Foto: Duske

Was man über das neue Erfinder- und Patentrecht wissen sollte

Von Patentassessor Dipl.-Ing. Herbert Schubert

In "Unsere Werft" vom 6. April 1990 habe ich unter der Überschrift "Erfindungen - Innovationen - Schutzrechte" auf deren heutige Bedeutung hingewiesen und versucht darzulegen, was zu tun ist, um zukünftig mit Erfindungen, Innovationen und Schutzrechten den marktwirtschaftlichen Bedingungen zu genügen.
Mein heutiges Anliegen soll es sein, Sie als gestandene oder potentielle Erfinder bzw. aus anderen Gründen am Erfindungs- und Patentwesen Interessierte mit den wichtigsten neuen gesetzlichen Regelungen auf dem Gebiet des Patentrechts und des Erfinderrechts, wie sie ab 3. Oktober 1990 in dem im Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet, also den fünf neuen Bundesländern, gültig sind, vertraut zu machen.

Wöfür können Patente erworben werden?

Patente werden nur für **neue, technische** Erfindungen erteilt, die sich **deutlich vom vorhandenen Stand der Technik abheben** und **gewerblich anwendbar sind.**
Es handelt sich also bei dem Patent um ein **technisches Schutzrecht.**
In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß es nunmehr auch wieder möglich ist, ein **anderes technisches Schutzrecht** zu erwerben, nämlich das **Gebrauchsmuster,** an das nicht solch hohe Anforderungen gestellt werden, wie an das Patent.

Wichtig ist, daß die Erfindung, die zum Patent oder zum Gebrauchsmuster angemeldet werden soll, **weltweit neu** sein muß.
Es darf also vor dem Tag der Anmeldung keine Veröffentlichung, z. B. durch Vorträge oder Fachaufsätze, oder Benutzung z. B. durch Ausstellung auf Messen, erfolgen, so daß andere Kenntnis von der Erfindung erlangen, denn dies schließt eine spätere Patenterteilung und damit die Gewährung eines Ausschließungsrechtes für den Patentinhaber aus.

Welche Vorteile bietet das Patent den Inhabern?

Es stellt ein sogenanntes Ausschließungsrecht dar, welches allein dem Patentinhaber ein Benutzungs- und Verfügungsrecht über die geschützte Erfindung und damit einen Wettbewerbevorsprung vor der Konkurrenz gewährt, ihm jedoch auch erlaubt, einem Konkurrenten die Benutzung zu gestatten, um dann einen entsprechenden finanziellen Vorteil, z. B. in Form einer zu zahlenden Lizenzgebühr, daraus zu ziehen.

In der Vergangenheit kannten wir in der ehemaligen DDR als wichtigste Patentart das Wirtschaftspatent, welches von der gesamten Volkswirtschaft benutzt werden konnte - es mußte lediglich eine Erfindervergütung gezahlt werden, ohne daß der Ursprungsbetrieb, der vielfach erhebliche Forschungs- bzw. Entwicklungskapazität in der Erarbeitung der Erfindungen investierte, einen finanziellen Vorteil aus der Erfindung ziehen konnte.

Welche Rechte hat der Erfinder?

Im § 6 des Patentgesetzes heißt es: "Das Recht auf das Patent hat der Erfinder oder sein Rechtsnachfolger. Haben mehrere gemeinsam eine Erfindung gemacht, so steht ihnen das Recht auf das Patent gemeinschaftlich zu. Haben mehrere die Erfindung unabhängig voneinander gemacht, so steht das Recht dem zu, der die Erfindung zuerst beim Patentamt angemeldet hat."
Dieser allgemeine Grundsatz wird allerdings durch ein anderes Gesetz durchbrochen, nämlich das Gesetz über Arbeitnehmererfindungen.

Nach diesem Gesetz wird zwischen
o freien Erfindungen und
o Diensterfindungen
unterschieden.
Über freie Erfindungen entscheidet der Erfinder, denn er hat, wie oben zitiert, das Recht auf das Patent, wird, wenn er dieses Recht nicht an einen anderen (Dritten) abtritt, Patentinhaber und damit Benutzungs- und Verfügungsberechtigter über die geschützte Erfindung.
Anders dagegen bei einer Diensterfindung (siehe unten), bei deren Benutzung der Erfinder selbstverständlich **Anspruch auf angemessene Vergütung hat.**

Wann liegt eine Diensterfindung vor und wie wird sie behandelt?

Diensterfindungen im Sinne des Gesetzes "sind während der Dauer des Arbeitsverhältnisses gemachte Erfindungen, die entweder
- aus der dem Arbeitnehmer im Betrieb oder in der öffentlichen Verwaltung obliegenden Tätigkeit entstanden sind oder
- maßgeblich auf Erfahrungen oder Arbeiten des Betriebes oder der öffentlichen Verwaltung beruhen."

Ein **Arbeitnehmer,** der eine **Diensterfindung gemacht** hat, ist **verpflichtet,** sie **unverzüglich** dem **Arbeitgeber schriftlich zu melden.**

Er hat dabei kenntlich zu machen, daß es sich um die Meldung einer Erfindung handelt.

DieErfindung nebst Meldung ist direkt im "Büro für gewerblichen Rechtsschutz" (Tel. 3348) oder beim eigenen Vorgesetzten einzureichen, der sie dann weiterleitet. Die Vordrucke zur Meldung einer Diensterfindung sind im "Büro für gewerblichen Rechtsschutz" erhältlich.

Jedoch hat **ein Arbeitnehmer seinen Arbeitgeber auch über** von ihm **gemachte freie Erfindungen unverzüglich schriftlich zu informieren.**

Die Information an den Arbeitgeber über diese freie bzw. Diensterfindung löst eine Reihe von Fristen, die zu laufen beginnen, und von Aktivitäten aus, wie
- Entscheidung des Arbeitgebers, ob er die Diensterfindung in Anspruch nimmt, d. h. es gehen dann alle Recht an der Diensterfindung auf ihn über.

- Freigabe einer Diensterfindung durch den Arbeitgeber, d. h. nunmehr kann der Arbeitnehmer darüber verfügen.

- Vornahme der Schutzrechtsanmeldungen (Patent und/oder Gebrauchsmuster) u.a.
Selbstverständlich gibt es auch die Möglichkeit, wenn sich Streitfälle zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus diesem Gesetz ergeben, daß die Schiedsstelle beim Patentamt angerufen bzw. ein gerichtliches Verfahren eingeleitet wird.



Eine Vielzahl Patente und Erfindungen fanden auch für die Fabriktrawler-Serie Anwendung.

Was sieht die neue Vergütungsregelung vor?

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß gemäß Arbeitnehmererfindungsgesetz der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber einen Anspruch auf angemessene Vergütung seiner Erfindung hat.
Einzelheiten werden in den Vergütungsrichtlinien des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung geregelt. Hierbei gibt es wesentliche Abweichungen von den bisherigen gesetzlichen Festlegungen für Wirtschaftspatente, die eine einmalige Vergütungszahlung auf Basis des Nutzens eines Jahres vorsahen und die auch die Ermittlung des Nutzens und der Vergütung reglementierten.
Die nunmehr gültigen Vergütungsrichtlinien sind keine verbindlichen Vorschriften, sondern sollen den Unternehmen nur Anhaltspunkte für die Vergütung geben.
Dabei sind für die Bemessung der Vergütung insbesondere die wirtschaftliche Verwertbarkeit der Erfindung, die Aufgaben und die Stellung des Arbeitnehmers im Betrieb sowie der Anteil des Betriebes am Zustandekommen der Diensterfindung maßgebend.
Die Art der Zahlung der Vergütung kann in Form einer laufenden Beteiligung (die Laufdauer der Patente beträgt jetzt 20 Jahre, bisher 18) aber auch einer einmaligen oder mehrmaligen festen Summe erfolgen.
Zumindest wird den beiden Parteien ein breiter Spielraum bei der Bemessung der angemessenen Vergütung eingeräumt.

Was wird mit den vor dem 3. 10. angemeldeten Wirtschaftspatenten?

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß in Zukunft für alle Patente - auch für Altpatente, d. h. vor dem 3. Oktober 1990 angemeldete bzw. erteilte Wirtschaftspatente - Jahresgebühren zu entrichten sind.
Aus diesem Grunde wurden in den letzten Monaten alle Patentanmeldungen und Patente auf die Notwendigkeit ihrer weiteren Aufrechterhaltung überprüft und diejenigen, die aus der Sicht der Volkswerft GmbH nicht mehr benötigt werden, den jeweiligen Erfindern zur Weiterverfolgung angeboten, es erfolgte also für diese eine Freigabe im Sinne des Arbeitnehmererfindungsgesetzes.
Außerdem können aufgrund eines von der ehemaligen Volkskammer am 29. Juni 1990 erlassenen Gesetzes diese Wirtschaftspatente bei Bedarf in Ausschließungspatente umgewandelt werden, so daß sie dann dem Inhaber die gleichen Vorteile verschaffen, wie sie zuvor beschrieben wurden.

Bekanntlich haben Patente territoriale Gültigkeit, d. h. Bundespatente galten auf dem Gebiet der BRD und Wirtschafts- bzw. Ausschließungspatente auf dem Gebiet der ehemaligen DDR.

●●●●●

Wie ist dies nun nach dem 3. Oktober 1990 geregelt?

Es gibt hierüber zwar Vorstellungen, aber noch keine gesetzlichen Regelungen.
Deshalb wurde zunächst im Einigungsvertrag bestimmt, daß die vor dem Wirksamwerden des Beitritts in dem in Aritkel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet oder im übrigen Bundesgebiet eingereichten Anmeldungen bzw. erteilten gewerblichen Schutzrecht für ihr bisheriges Schutzgebiet aufrechterhalten werden und den jeweils für sie vor dem Wirksamwerden des Beitritts geltenden Rechtsvorschriften unterliegen.
Rechtsvereinheitlichung, insbesondere die Regelung der Erstreckung bestehender Schutzrechte und anhängiger Anmeldungen auf das jeweils andere Gebiet, sollen dem künftigen gesamtdeutschen Gesetzgeber vorbehalten bleiben. Zu gegebener Zeit wird über diese wichtige Problematik informiert werden.

VPP - Deutscher Verband der Patentingenieure und Patentassessoren e. V.

Am 8./9. November 90 war ich Teilnehmer der VPP-Tagung in Wiesbaden. Es standen zwei Komplexe auf der Tagesordnung:
1. Die Vereinigung des im April 1990 gegründeten "VPP der DDR" mit dem "VPP der BRD". Der Verband umfaßt nunmehr 1200 auf dem Gebiet des Gewerblichen Rechtsschutzes tätige Patentingenieure und Patentassessoren in ganz Deutschland.
2. Die Fachtagung "Herbst 1990", die u.a. solch wichtige und interessante Vorträge beinhaltete, wie "Das Deutsche Patentamt im wiedervereinigten Deutschland", Referent Dr. E. Häußer, Präsident des Deutschen Patentamtes
- "Produktpiraterie"
- "Einheitliche gewerbliche Schutzrechte in ganz Deutschland", Referent Prof. Dr. E. Niederleithinger, Ministerialdirektor im Bundesministerium der Justiz, Bonn, Themen, die für die weitere betriebliche Arbeit von großer Bedeutung sind.

Kultur-Brief aus Vorpommern an den Ministerpräsidenten

Dezernenten, Senatoren und Amtsleiter für Kultur aus Städten und Landkreisen Vorpommerns haben von einem Treffen in der Hansestadt Stralsund einen Brief an Ministerpräsident Dr. Alfred Gomolka gesandt. Sie engagieren sich u.a. für die Bildung eines Kulturzentrums Vorpommern", für "Vorpommersche Kulturtage", die Stiftung eines Vorpommerschen Kulturpreises", die Erhaltung des Instituts für niederdeutsche Volkskunde und Sprache und für ein Landschaftskulturamt in Anklam.

Die Einladung zum Meinungsaustausch hatte der Stralsunder Senator für Kultur und Medien, Ric Machnitzki, ausgesprochen. Zum Programm in der Hansestadt gehörte auch die gemeinsame Besichtigung des beispielhaft restaurierten Johanniskloster, das als Außenstelle des Stadtarchivs genutzt wird. Erläuterungen dazu gab der Direktor dieser Einrichtung, Dr. Hans-Joachim Hacker. Solche Begegnungen im Zeichen der Kultur sind in weiteren Städten und landkreisen Vorpommerns vorgesehen.

Im Brief an Ministerpräsident Dr. Gomolka heißt es: "Wir bitten Sie und Ihr Kabinett: Lassen Sie sich bei Ihren Entscheidungen auch davon leiten, daß die kulturelle Substanz keinen Schaden nehmen darf, daß Kultur und Kunst Schutz und Förderung erhalten und die Erfüllung der kulturellen Aufgaben einschließlich ihrer Finanzierung gewährleistet wird, so wie es in Artikel 35 des Einigungsvertrages festgelegt ist."

In dem Brief an den Regierungschef des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird außerdem betont: "Wir sind uns der Größe der Probleme und Aufgaben in unserem Lande bewußt und wir sehen unsere Arbeit nicht nur aus dem Blickwinkel Vorpommerns. Wir empfinden es jedoch als Verpflichtung, konsequent dafür zu sorgen, daß eine territoriale "Randlage" nicht ins Abseits führt. Vorpommern könnte als Mittler zwischen den Regionen auch ein Vorhof sein."

Die Verantwortlichen für Kultur in den Städten und Landkreisen unterstreichen: "Unsere wichtigste Aufgabe ist die Arbeit vor Ort. Wir wissen um die große Verantwortung der Kommunen für Kultur und Kunst, wir sind uns aber auch bewußt, wie dringend notwendig in diesem Bereich die Förderung durch das Land und durch den Bund ist."

Während ihrer Beratung in Stralsund machten die Dezernenten, Senatoren und Amtsleiter für Kultur auch deutlich, daß sie bei Ihrem Einsatz für Vorpommern die Dimension eines geeinten Europa nicht aus den Augen verlieren.

Hier spricht der ACE-Club

4. Abbiegen und Fußgänger

Beim Abbiegen, Wenden und Rückwärtsfahren passieren zu viele Unfälle. Rücksicht ist Vorsicht. Abbiegen muß rechtzeitig angekündigt werden. Dann richtig einordnen: Ganz weit links oder ganz weit rechts, so daß der fließende Verkehr nicht übermäßig behindert wird. Beim Abbiegen müssen entgegenkommende Fahrzeuge durchgelassen werden. Übrigens, das Anlegen des Sicherheitsgurtes ist beim rückwärtsfahren nicht vorgeschrieben. Sie können ihn also ablegen, wenn er Sie dabei behindert.

Tatbestand	DM	Punkte	Fahrverbot
Abgebogen, ohne Fahrzeug durchfahren zu lassen, dadurch einen anderen gefährdet	80,-	2	
Beim Abbiegen auf einen Fußgänger keine besondere Rücksicht genommen und ihn dadurch gefährdet	80,-	2	

Fußgänger

Wer im Straßenverkehr in der schwacheren Position ist, darf nie auf verlorenem Posten stehen. Fußgänger sind an jedem dritten Unfall beteiligt. Das geht zu weit. Weil hier Menschen gefährdet sind, gilt es ganz besonders, Risiken rechtzeitig zu erkennen und eventuell Gefahren von vornherein auszubremsen.

Ältere oder behinderte Bürger verdienen viel Aufmerksamkeit und brauchen besondere Rücksicht. An Fußgängerüberwegen haben Fußgänger stets freie Bahn. Autofahrer dürfen nur mit angemessenem Tempo an Überwege heranfahren, um stets rechtzeitig bremsen zu können, falls jemand zu Fuß die Seite wechseln will. Auch bei stockendem Verkehr müssen Überwege freigehalten werden. Kinder reagieren spontan und impulsiv; immer muß man mit Überraschungen rechnen. Damit sie nie unangenehm werden, ist für Auto-, Motorradfahrer und Radfahrer grenzenlose Vorsicht geboten.

Plötzlich ist das Kind da...

Tatbestand	DM	Punkte
An einem Fußgängerüberweg, den ein Bevorrechtigter erkennbar benutzen wollte, das Überqueren der Fahrbahn nicht ermöglicht oder nicht mit mäßiger Geschwindigkeit herangefahren oder an einem Fußgängerüberweg überholt	100,--	4

Meinen herzlichsten Dank allen Kolleginnen und Kollegen, die mich mit Blumen und Geschenken zu meinem 65. Geburtstag erfreuten. Ich wünsche Ihnen allen und unserer Werft eine glückliche Zukunft.

Helmut Weil

„Herz ist Trumpf"

Am Sonnabend, dem 24. November 1990, heißt es im Klubhaus der Volkswerft wieder „In den besten Jahren" — ein toller Tanzabend, nicht nur für Alleinstehende ab 30 Jahre.

Einlaß ist ab 19.00 Uhr und Eintrittskarten sind an der Abendkasse erhältlich.

Voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres Kollegen

Horst Krause

Sein Tod erfüllt uns mit Schmerz und Trauer. In seiner langjährigen Tätigkeit zeichneten ihn ständige Einsatzbereitschaft und hohes Pflichtbewußtsein aus.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abt.-Leitung LRR Gewerk 24811

Für die aufrichtige Anteilnahme und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meines lieben Mannes

Ernst Tewes

möchte ich mich bei seinen ehemaligen Kollegen des Bereiches Maschinenbau, der Abteilungen Rohrbau und Maschinenbau Anfertigung der Volkswerft GmbH, der Hausgemeinschaft sowie unseren Freunden und Bekannten recht herzlich bedanken. Besonders wohltuend waren die ehrenden und tröstenden Worte in der schweren Abschiedsstunde. Hierfür gilt Herrn Peters mein besonderer Dank.

Im Namen aller Angehörigen
Frida Tewes

Deutlicher Sieg gegen Tiefbau Berlin

Mit Interesse erwarteten die Stralsunder Gewichtheberfreunde den ersten Auftritt der Athleten des TSV 1860 in eigener Halle gegen Tiefbau Berlin in der Bundesliga Staffel Ost. Um es vorweg zu nehmen, unsere junge Mannschaft schlug sich tapfer. Ohne die auf Weltmeisterschaftstrip befindlichen Udo Guse, Mario Schult und Andreas Behm stellten sich die Aktiven in guter Verfassung vor. Um jedes Kilogramm wurde hart gekämpft.

Schließlich wollten unsere Männer als Sieger den Wettkampf beenden.

Diese vorher vom Trainer verkündete Zielstellung setzte die Mannschaft mit einer sehr guten Gesamtleistung in die Tat um.

Mit 766,88 zu 618,0 Punkten in der Relativwertung fiel der Sieg sehr deutlich aus.



Nach dem erfolgreichen Wettkampf war ein Foto der siegreichen Mannschaft fällig. Foto: J. Koltz

Wettkampfbestleistung erreichte Bernd Hubert mit 330,0 kg im Zweikampf.

Weitere Leistungen:

Mario Kalinke 280,0 kg
Ralf Klingschat 272,5 kg
Christoph Erdmann 265,0 kg
Michael Wilken 235,0 kg

Außerhalb der Wertung erreichten Torsten Scheel 180,0 kg und Uwe Dittmer 245 kg.

Auf Berliner Seite stellte sich der ehemalige Superschwergewichtler Gerd Kempe vor, er erreichte 310 kg als Zweikampfleistung.

Ein Dank gilt den Organisatoren der Veranstaltung, die für einen Imbiß und Getränke sorgten. **J.K.**

Souveräne Siege

Weitere vier Pluspunkte konnte die I. Männermannschaft des TSV 1860 Stralsund am Wochenende auf ihr Konto verbuchen.

Im Spitzenspiel der Bezirksliga Nord wurde die Mannschaft von HSG Greifswald I mit 28 : 19 Toren bezwungen. Dieser Sieg war in der gesamten Spielzeit niemals in Gefahr, da die Mannschaft von der ersten Minute an konzentriert und aggressiv spielte. Über eine sichere Abwehr und ein sehr gutes Konterspiel war in diesem Spiel über die Stationen 8 : 3 und 13 : 5 mit dem Halbzeitstand von 16 : 8 die Vorentscheidung schon gefallen.

Im folgenden Spiel gegen die II. Mannschaft der HSG Greifswald wurde mit dem Ergebnis von 41 : 16 gezeigt, daß auch schwächere Mannschaften mit voller Einsatzbereitschaft bespielt werden können.

V. Musolf

Hat sich die Mannschaft schon aufgegeben?

Diesen Eindruck hatten viele der knapp 150 treuen Fußballanhänger, als sie Sonntag nach dem Match gegen Hennigsdorf das Stadion verließen. Mit welcher Leichtigkeit der Drittletzte der Fußball-Liga-Staffel A zwei wichtige Punkte mitnahm, war schon deprimierend.

Innerhalb von sechs Minuten nutzten die kampfstarken Gäste Inkonsequenzen der TSV-Abwehr und markierten jeweils durch Kopfstöße eine 2 : 0-Führung. Bis auf einen herrlichen Schneider-Kopfball und einen 22 m-Schuß von Jarohs (37./38. Min.) boten die Stralsunder Kieker wenig.

Nach dem Wechsel wirkte unsere Elf stärker und hatte in der 55. Min. eine gute Chance durch Wunderlich zum Anschlußtreffer. Doch als Dau in der 59. Min. nur noch im Strafraum gefoult werden konnte und Michael Schulz das 3 : 0 für Hennigsdorf markierte, war das Spiel gelaufen.

*

Die zweite Vertretung des TSV 1860 steuert weiter konsequent den Kurs "Landesliga" an. Der erneute Sieg gegen den ESV Lok Greifswald in einer gutklassigen Partie führte dazu, daß man jetzt punktgleich mit Grün-Weiß Rostock an der Tabellenspitze liegt.

Die Tore erzielten: 3. Min. Franke 1 : 0; 8. Min. Zellmer 2 : 0; 12. Min. Radloff 2 : 1; 41. Min. Krieger 3 : 1; 78. Min. Der 3 : 2; 84. Min. Zellmer 4 : 2.

*

Die dritte Mannschaft konnte gegen Emport Saßnitz ein torloses Remis erzielen und damit einen wichtigen Punkt erkämpfen.

Sport-vorschau

Volleyball, Jahnturnhalle
Sonnabend, den 17. 11. 1990, 13.00 Uhr, Bez.-Klasse Frauen, Punktkampfrunde mit den Mannschaften SER Rostock, PSV Rostock und PSV 1860 Stralsund.
Sonntag, den 18.11. 1990, 9.30 Uhr, Bez.-Klasse Männer, Punktkampfrunde mit den Mannschaften von KKW Greifswald Junioren. Ostseeschmuck Ribnitz und FME Volkswerft II

Schach, Jahnsportstätte
Sonntag, den 18. 11. 1990, 9.00 Uhr, Bez.-Klasse Ost Männer, TSV 1860 III - SG Greifswald II, 9.00 Uhr, Bez. Klasse Ost Männer, TSV 1860 IV - SG Jasmund Rügen.

TSV-Handballfrauen erfolgreich

Zu zwei weiteren Punktspielen mußte die Frauenmannschaft in Rostock antreten.

Gegen Motor Warnowwerft Warnemünde, einer jungen Mannschaft, konnte in der ersten Halbzeit eine 9 : 5-Führung erkämpft werden. In den zweiten 25 Spielminuten wurde weiter erfolgreich gespielt, so daß der Vorsprung weiter ausgebaut wurde und am Ende ein ungefährdeter 21 : 9-Erfolg zu Buche stand.

Im Punktekampf gegen Pädagogik Rostock lief die Mannschaft in den ersten 10 Spielminuten immer einen Rückstand hinterher.

Erstmalig wurde in der 12. Minute der 5 : 5-Ausgleich erzielt.

Bis zur Pause lief das Spiel dann sehr gut und so war eine 9 : 6-Halbzeitführung zu verzeichnen.

Nach Wiederanpfiff konnte die Führung weiter ausgebaut werden. Schade nur, daß vier 7 m-Bälle nicht verwandelt werden konnten.

Mit dem 18 : 12-Sieg holten die TSV-Spielerinnen vier wichtige Auswärtspunkte für den Kampf um den Bezirksmeistertitel.

W. B.

Unser Küchentip

Hähnchen nach Försterart

1 Broiler, Salz, Margarine oder Speiseöl, etwa 3/8 l Brühe, etwa 250 g gedünstete Pilze, 1 1/2 Teel. Stärkemehl, Dill.
Den vorbereiteten Broiler in 4 bis 6 Teile zerlegen, salzen und in erhitzter Margarine ringsum anbräunen, Brühe oder etwas saure Sahne - wenn vorhanden auch die Dünstflüssigkeit der Pilze - zugießen und das Fleisch zugedeckt garen. Die Soße mit Stärkemehl binden, die Pilze und nach Belieben auch kleinwürflich geschnittene Tomaten zugeben. Alles nochmals erhitzen und zuletzt mit gehacktem Dill bestreuen.



"Und auf welchem Symposium warst du heute?"

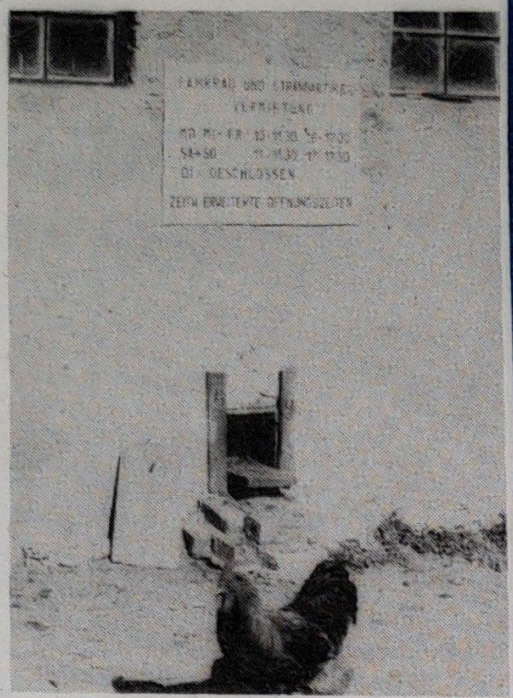
"Du sitzt nun schon zwei Jahre in derselben Klasse und kannst kaum bis zehn zählen. Was soll bloß aus dir werden?"
"Ringrichter beim Boxen, Herr Lehrer."

Auflösung aus Nr. 43

Waagerecht: 1. Medea, 4. Lanze, 8. Beere, 9. Danae, 11. Hesse, 13. Ellington, 14. Lore, 17. Aase, 20. Rosenberg, 24. Elemi, 25. Dante, 26. Nitra, 27. Leila, 28. Mason.
Senkrecht: 1. Modul, 2. Diner, 3. Abel, 4. Lehne, 5. Areg, 6. Nest, 7. Elen, 10. Ale, 12. Soos, 15. Odol, 16. Anita, 17. Ara, 18. Agnes, 19. Egeln, 20. Real, 21. Seni, 22. Emil, 23. Edam.

Durch die Klappe aber nur zur "erweiterten" Öffnungszeit!

In Grieben auf Hiddensee, entdeckt von Wilhelm Dallmer.



Moderne Technik

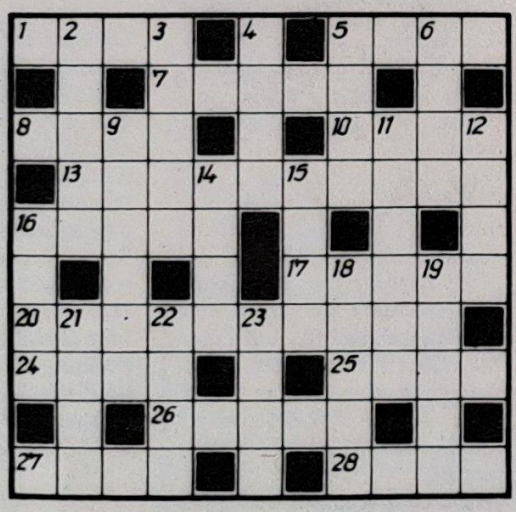
Sprachwirrwarr

Die Deutschprüfung wollte ein Abiturient aus dem Pariser Vorort Evry ablegen. Durch einen Computerirrtum erhielt er ein Thema für das Wahlfach Japanisch.

Trauergewicht

Haushaltspersonenwaagen mit eingebautem Tonband stellte eine Pariser Firma her. Hat der Eigentümer ein Gewicht von 100 kg erreicht, dann wird er an dieses traurige Ereignis mit dem Trauermarsch von Chopin erinnert.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gestalt aus "Egmont", 5. öffentliche Einrichtung, 7. Ortsveränderung, 8. Silberlöwe, 10. Gestalt aus "Ein Maskenball", 13. Pilz, 16. Komponist der Operette "Der Musikfeind", 17. Fläche, 20. Pilz, 24. altgriechische Philosophenschule, 25. Stadt in Belgien, 26. Altberliner Original, 27. Ritter der Artusrunde, 28. Kinderwäschestück.

Sachen gibt's



"Ich möchte so sagen: Wenn Ihr Wagen ein Pferd wäre, müßte ich es erschießen lassen."

"Höchste Zeit, daß wir gehen", sagt Frau Niepel mitten in der rauschenden Party zum Gastgeber, "mein Mann will schon die Weintrauben mit dem Nußknacker aufmachen!"

*

Der verwitwete Schloßherr sitzt nachts um 12 vor dem Kamin. Da erscheint ein Gespenst und sagt: "Ich soll im Auftrag Deiner Frau hier spuken!" - "Macht nichts", entgegnete der Schloßherr, "solange die Alte nicht selber kommt!"

*

Ein Ehemann geht als Sheriff zum Fasching und amüsiert sich mit einer Blondine. "Sag mal", fragt ihn sein Freund, "wird Deine Frau nicht eifersüchtig?" - "Kann sie nicht. Ich habe sie sich als Pferd verkleiden lassen und draußen angebunden!"

Senkrecht: 2. Gartenhäuschen, 3. Werktätiger in der MVR, 4. Bleistifeinlage, 5. Schriftgrad, 6. Alpenhirt, 9. Zeiteinheit, 11. griechische Friedensgöttin, 12. Ringelwurm, 14. Anfang, Spitze, 15. Währung in Iran, 16. günstigster Zustand des Kulturbodens, 18. Stern im Sternbild Orion, 19. Blutsverwandter väterlicherseits, 21. Schabeisen der Kammacher, 22. großer Brennstoffbehälter, 23. Schmuckstück.

43. Jahrgang/Nr. 45
Freitag, 23. November 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

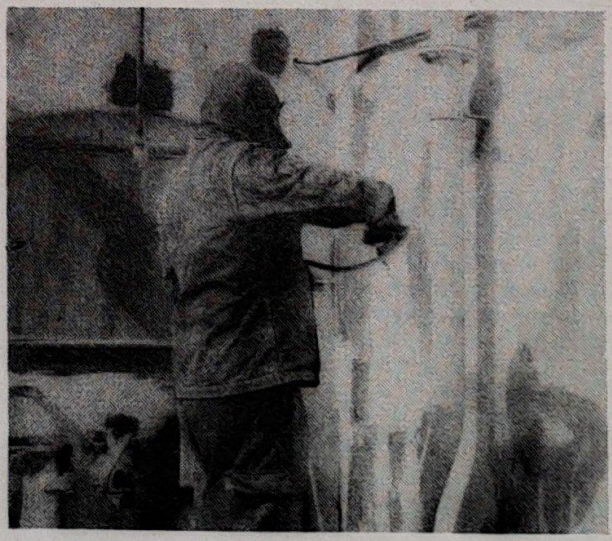
Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund

Objekt 829 kurz vor Übergabe

Der Fabriktrawler 829 steht kurz vor der Fertigstellung. Schwerpunkte sind zur Zeit die Außenarbeiten der Abteilung Malerei. Die bestehende Wetterlage läßt zur Zeit keine kontinuierliche Arbeit am Außenschiff zu. Durch die Abteilung FAL wird daher alles unternommen, um jede trockene Minute so effektiv wie möglich zu nutzen. Die letzten Tage vor der Übergabe sind zu nutzen, um die Restpunkte und die obligatorischen Arbeiten fertigzustellen.
Die Abteilung FME hat durch konsequente Erprobungsdurchführung dafür gesorgt, daß die Abgabe der Autoklaven an die sowjetische Besatzung am 23. November 1990 erfolgt. Damit ist die Gewähr gegeben, daß der Raum der Konservenanlage zum Termin fertiggestellt wird.

Alle Abteilungen und Kooperationspartner sind aufgerufen, ihre Arbeiten so abzuschließen, daß am 28. November 1990 ein fertiges Schiff an unseren sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert werden kann.

D.D.



Die Kollegen der Abteilung FAL nutzen jede trokkene Minute, um den Außenanstrich des Schiffes fertigzustellen.

Foto: Duske

Volkswerft GmbH verlängert zwei Küstenmotorschiffe

Zwischen der Reederei Kapitän Joh. Heeren, Oldenburg und der Volkswerft GmbH Stralsund wurde ein Vertrag über die Verlängerung von zwei Küstenmotorschiffen abgeschlossen. Die Vertragsunterzeichnung ist für die Werft ein großer Erfolg. Darin zum Ausdruck kommt auch Anerkennung und Vertrauen, das der Auftraggeber in die Werft setzt.

Für diesen Auftrag gab es eine Vielzahl von Bewerbern aus dem In- und Ausland. Die Solidität sowie die Erfahrungen und Leistungen der Werft überzeugten den Auftraggeber und waren am Ende der Ausschlag für die Auftragserteilung.

Die Küstenmotorschiffe haben eine Länge von 79,9 m und werden um 14,8 m auf 94,5 m verlängert.

Das erste Schiff wird in der letzten Dekade April und das zweite in der ersten Dekade Juni angeliefert. Der Auftrag beinhaltet nicht nur die Verlängerung der Schiffe, sondern auch zusätzliche Leistungen. Für die Fertigstellung der Arbeiten beträgt die Frist pro Schiff 24 Kalendertage.

Um einen sofortigen Baubeginn nach der Anlieferung der Küstenmotorschiffe zu gewährleisten, werden die Sektionen für die Verlängerung vorgefertigt.

Dieser Auftrag ist für die Volkswerft GmbH ein anspruchsvolles Projekt. Die Werft wird das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen und alles unternehmen, um die Arbeiten in hoher Qualität und termingemäß zu erledigen.

Aufsichtsrat hat sich konstituiert

In der aus dem ehemaligen Kombinat Schiffbau hervorgegangenen Deutschen Maschinen- und Schiffbau AG (DMS) hat sich in Hamburg ein Aufsichtsrat konstituiert. Ihm gehören namhafte Vertreter aus Politik und Wirtschaft an, unter ihnen Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Dr. Alfred Gomolka, BDI-Präsident Tyll Necker und Dr. Eckhard van Hooven, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, der als Aufsichtsratsvorsitzender gewählt wurde. Vorstandsvorsitzender der DMS AG ist Jürgen Begemann.

Zwar liege mit der deutschen Vereinigung der deutsche Schiffbau nun auf Platz 3 in der Weltrangliste, doch sage dies nichts über Produktion und ihre Verluste aus, erklärte van Hooven.
Etwa drei Viertel des Auftragsbestands bis 1993 entfallen auf sowjetische Lieferverträge. Sie wurden ursprünglich auf 4,67 Mark der DDR je Verrechnungsrubel vereinbart.
Nach Zusammenbruch des alten Verrechnungssystem werden jedoch nur 2,34 DM pro Rubel abgerechnet.

Die DMS AG habe damit Altschulden in Höhe von 1,7 Millionen DM und einen Subventionsbedarf von 4,3 Milliarden DM. Wichtig, so van Hooven, sei jetzt - möglichst noch in diesem Jahr - eine Eröffnungsbilanz und ein klares Konzept zu erstellen, das nicht nur den Bau von Schiffen, sondern auch den Maschinenbau- und Dienstleistungssektor einschließen soll. Mit der dringend notwendigen Unterstützung der Regierungen sei der ostdeutsche Schiffbau durchaus zu sanieren, sagte der Aufsichtsratschef.

16 Fragen und Antworten zum Erziehungsgeld

1. Wer bekommt Erziehungsgeld?

Mütter oder Väter von Kindern, die ab 1. 1. 1991 geboren werden, erhalten in den ersten 18 Lebensmonaten ihres Kindes ein Erziehungsgeld von 600,-- DM monatlich, wenn sie ihr Kind selbst betreuen.
Vom 7. Monat an gelten Einkommensgrenzen. Werden mehrere Kinder von einer Person betreut, so wird das Erziehungsgeld entsprechend mehrfach gewährt.

2. Bekommt auch die Hausfrau Erziehungsgeld?

Ja, alle Mütter. Auch Hausfrauen, Selbständige, mithelfende Familienangehörige erhalten Erziehungsgeld.

3. Können auch Väter Erziehungsgeld bekommen?

Ja, wenn sie das Kind betreuen, - denn die Eheleute sollen selbst entscheiden können, wer beim Kind bleibt.

4. Gibt es das Erziehungsgeld auch für Stief- und Adoptivkinder?

Ja, und darüber hinaus gibt es Erziehungsgeld auch für Pflegeeltern, die ein Kind in Adoptionspflege genommen haben, sowie für Großeltern und andere, denen das Sorgerecht für ein Kind übertragen wurde. Für Adoptiv- und Adoptivpflegekinder kann der Erziehungsgeld längstens bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres gewährt werden, wenn das Kind nach dem 31. 12. 1990 geboren ist. Erziehungsgeld, das den leiblichen Eltern gewährt worden ist, wird angerechnet.

5. Wo beantragt man Erziehungsgeld?

Bei dem jeweiligen Jugendamt ist der Antrag zu stellen. Hier erhalten Sie auch weiter Auskünfte.

6. Wann beantragt man das Erziehungsgeld?

Am besten sofort nach der Geburt; wird das Erziehungsgeld später beantragt, kann es für 6 Monate rückwirkend gewährt werden.

7. Gibt es Erziehungsgeld für alle - unabhängig vom Einkommen?

In den ersten 6 Lebensmonaten wird das Erziehungsgeld unabhängig vom Einkommen gezahlt. Vom 7. Lebensmonat des Kindes an gelten Einkommensgrenzen. Dann erhalten Verheiratete mit einem Kind das Erziehungsgeld weiter in voller Höhe, wenn ihre Nettogeldeinkünfte im Jahr nicht höher als 29 400,-- DM sind, das sind brutto ca. 42 000,-- DM. Für alleinerziehende mit einem Kind liegt die Einkommensgrenze bei 23 700,-- DM (brutto ca. 34 000,-- DM). Mit jedem weiteren Kind erhöht sich die Einkommensgrenze für Verheiratete und Alleinerziehende um 4 200,-- DM.

8. Wer bekommt Erziehungsurlaub?

Der Erziehungsurlaub soll ermöglichen, daß entweder die Mutter oder der Vater das Kind betreuen kann. Wenn beide erwerbstätig sind, können sie frei entscheiden, wer von beiden - nach Ablauf der Mutterschutzfrist - Erziehungsurlaub nimmt. Ist einer von beiden zu Hause und kann sich um das Kind kümmern, dann hat der andere keinen Anspruch auf Erziehungsurlaub.
Anspruch auf Erziehungsurlaub hat auch, wer wegen der Höhe des Einkommens kein Erziehungsgeld mehr bekommt. Mütter und Väter, die sich in der Berufsausbildung befinden, haben Anspruch auf Erziehungsgeld, ohne Erziehungsurlaub in Anspruch nehmen zu müssen.

9. Was muß man tun, um Erziehungsurlaub zu erhalten?

Wer in Erziehungsurlaub gehen will, muß ihn spätestens einen Monat vor Beginn dieses Urlaubs bei seinem Arbeitgeber beantragen und verbindlich erklären, wie lange der Erziehungsurlaub dauern soll. Eine Mutter, die den Erziehungsurlaub im Anschluß an die zweimonatige Mutterschutzfrist nehmen will, muß ihn spätestens 4 Wochen nach der Geburt des Kindes beantragen.

10. Können Eheleute den Erziehungsurlaub untereinander aufteilen?

Eheleute können sich beim Erziehungsurlaub einmal abwechseln, also z. B. indem die Mutter für die ersten Monate und der Vater für die restlichen Monate Urlaub nimmt.

11. Bin ich während des Erziehungsurlaubes vor einer Kündigung geschützt?

Ja, es gilt der gleiche Kündigungsschutz wie für Mütter während der Schwangerschaft und der Mutterschutzfrist, auch Väter haben diesen Kündigungsschutz während des Erziehungsurlaubes.

12. Ist während des Erziehungsurlaubes Teilzeitarbeit möglich?

Ja, aber sie darf 19 Wochenstunden nicht übersteigen und wer in einem Arbeitsverhältnis steht, darf auch während seines Erziehungsurlaubes nur bei seinem Arbeitgeber tätig sein.

13. Gibt es Erziehungsgeld zusätzlich zu anderen Sozialleistungen?

Das Erziehungsgeld wird zusätzlich zu Sozialleistungen wie Wohngeld, Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe gewährt, es wird nicht angerechnet. (Kindergeld und Kindergeldzuschlag gibt es selbstverständlich auch neben dem Erziehungsgeld.

14. Können auch Arbeitslose Erziehungsgeld bekommen?

Wer arbeitslos ist, kann ebenfalls Erziehungsgeld bekommen, dann aber nicht gleichzeitig für sich Arbeitslosengeld.
Dagegen können Arbeitslosenhilfe und Erziehungsgeld gleichzeitig an ein und dieselbe Person gezahlt werden. Wer als Arbeitsloser Erziehungsgeld bezieht, ist wie jeder Erwerbstätige während des Erziehungsurlaubs in der Arbeitslosenversicherung beitragsfrei weiterversichert.

15. Und wie ist es mit der Krankenversicherung?

Alle, die vor der Geburt ihres Kindes in einer gesetzlichen Krankenkasse pflichtversichert waren, bleiben beitragsfrei versichert, solange sie Erziehungsgeld erhalten.
Diese Regelung gilt auch für freiwillig Versicherte.

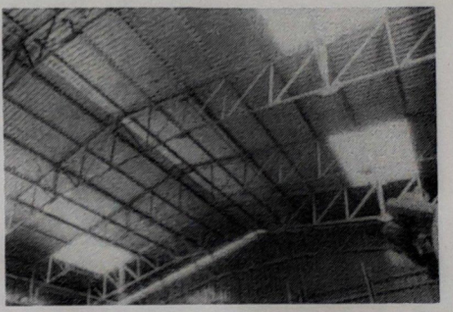
16. Geht die Zeit des Erziehungsurlaubes bei der Rentenberechnung verloren?

Das erste Lebensjahr des Kindes wird in der Rentenversicherung der Mutter oder des Vaters angerechnet. Die Rentenansprüche steigen also während des Erziehungsurlaubs.

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Satz: Neue Stralsundische Zeitung, Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund, Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

Überdachung bringt Vorteile für alle





Bedingt durch technologische Zwänge mußte der Bau innerhalb einer Woche realisiert werden. Diese Rekordzeit wurde dadurch erzielt, daß die Grundelemente aus einem Schnellbaugerüst einer Firma des westdeutschen Raumes verwendet wurden. Die Montagearbeiten sowie die Isolierung und Blechverkleidung dieser Konstruktion erfolgte durch die Mitarbeiter der Volkswerft.

Alle am Bau beteiligten Kollektive waren mit großem Engagement bei der Sache. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gewerken war ausgezeichnet. Jeder Einzelne hat sein Bestes gegeben. Dafür ein großes Dankeschön an alle.

Mit Hilfe dieser Überdachung ist es möglich, die Entrostungs- und Konservierungsarbeiten witterungsgeschützt durchzuführen. Damit werden die berechtigten Qualitätsforderungen des Auftraggebers SU erfüllt und außerdem verbessern sich die Arbeitsbedingungen für die Kollegen.

Neue Satzung beschlossen

Am vergangenen Sonnabend fand eine außerordentliche Vertreterversammlung der Wohnungsbaugenossenschaft Volkswerft Stralsund statt.
Auf der Tagesordnung stand die Beschlußfassung der neuen Satzung, Erläuterungen zur neuen Wahlordnung für Vertreter und Ersatzvertreter und Allgemeine Informationen.
Die Erläuterungen zur neuen Satzung gab Wilfried Duske, Mitglied des Vorstandes. In diesem Zusammenhang ging es auch um den zukünftigen Namen der Genossenschaft über den abgestimmt wurde. Zur Auswahl standen fünf Vorschläge, die durch die Genossenschaftler an den Vorstand herangetragen wurden. Mit übergroßer Mehrheit entschieden sich die Vertreter für den schon oben genannten Namen WG Volkswerft Stralsund.
Unter diesem Namen hat die Genossenschaft Anerkennung erworben und einen guten Namen sollte man nicht ändern. Auch wenn der Name WG Volkswerft Stralsund weitergeführt wird, ist die Genossenschaft eine eigenständige Firma, sie ist kein Teil der Volkswerft GmbH. Um Gerüchte aus der Welt zu schaffen, sind klare Informationen das geeignete Mittel. Darum ging es auch dem Vorsitzenden der Genossenschaft, Heinz Schrank, der seit dem 15. Oktober 1990 auf Bitte des Vorstandes wieder das Ruder übernommen hat.
Zum Thema Leistungen der Genossenschaft führte er aus, daß alle Leistungen, die zur Erhaltung der Wohnungen notwenig, sind, auch weiterhin durch die WG kostenlos ausgeführt werden.
Anders verhält es sich mit solchen Leistungen, wie das Tapezieren, das Verlegen einer zusätzlichen Wasserleitung oder ähnliche Dinge. Dafür muß der Mieter bezahlen.
Fragen gab es auch zu den Geschäftsanteilen der Mitglieder. Dazu ist zu sagen, daß die Eigenleistungen und die Anteile, die bis zum 17. November 1990 eingebracht wurden, den Geschäftsanteil des Mitgliedes darstellen.
Was wird mit der Genossenschaft?

Genossenschaften haben seit vielen Jahren Bestand und sie werden auch weiterhin Bestand haben, hob Heinz Schrank hervor. In den alten Bundesländern existieren 1200 Genossenschaften und 600 Gesellschaften.

Die Erhöhung der Tarife für Eniergie und Gas macht auch um die Genossenschaft keinen Bogen.

Die Nutzungsgebühr für eine Wohnung setzt sich zusammen aus dem reinen Quadratmeterpreis.

Zur Bewirtschaftung gehören Wasser, Licht, Heizung, Müll und Gas. Dieser Anteil wird in Zukunft extra finanziert werden müssen. Die WG hat sich das Ziel gestellt, in den nächsten drei Jahren die Wohnungen so umzurüsten, daß diese Anteile meß- und regelbar werden. Jeder Mieter hat es dann selbst in der Hand, wieviel Geld er dafür ausgibt.

Ganz eindringlich warnte Heinz Schrank davor, daß in Zukunft keine Unterschrift mehr unter einen Reparaturauftrag gesetzt wird, auf dem nicht die genaue Zeitdauer der Reparatur und der Materialeinsatz ausgewiesen ist. Das trifft besonders bei Fremdfirmen, aber auch für die eigenen Handwerker zu. Es ist auch nicht mehr zumutbar, daß Mieter ihrer Arbeit fern bleiben müssen, wenn Reparaturen notwendig sind. Aus diesem Grund werden die Handwerker der WG verlängerte Schichten durchführen.
Die Auszahlung der Pflegegelder für die Grünanlagen erfolgt ab 2. Dekade Dezember in der Geschäftsstelle.

D. D.

Arbeitszeitregelung im Monat Dezember

Ergänzend zur Mitteilung in der Werftzeitung vom 12. 10. 1990 Nr. 39 wird folgendes mitgeteilt:
Arbeitnehmer, die für den 27. und 28. Dezember 1990 keinen Urlaub bzw. Haustag haben oder für diese Tage keinen unbezahlten Urlaub nehmen, erhalten bzw. erhielten die Gelegenheit, am 17. November und am 15. Dezember 1990 diese beiden Tage vorzuarbeiten.
Die Anwesenheit ist ordnungsgemäß zu stempeln und in der Spalte Vor/Nacharbeit auszuweisen.
Die Vorarbeit ist auf der Stempelkarte Dezember 1990 für den 27. und 28. Dezember 1990 zu übertragen, die Bezahlung erfolgt ebenfalls im Dezember 1990.

Lohnrechnung

Interview der Redaktion "Unsere Werft" mit dem Hauptabteilungsleiter Soziales - Herrn Ermel - zur Errichtung einer Betriebskrankenkasse für die Volkswerft GmbH Stralsund

Sag am 28. November "Ja" zur Betriebskrankenkasse

Herr Ermel, gegenwärtig sind die Aktionen zur Errichtung einer Betriebskrankenkasse unübersehbar; würden Sie unseren Lesern bitte erläutern, was da vorgesehen ist.

Ihre Feststellungen sind richtig. Die Geschäftsführung der Werft hat sich in Abstimmung mit dem Betriebsrat entschlossen, das Errichtungsverfahren zur Errichtung einer Betriebskrankenkasse zu eröffnen.
Das Bundesversicherungsamt Berlin hat die Zustimmung dazu erteilt, und in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung des Landesverbandes der Betriebskrankenkassen Hamburg und Schleswig-Holstein wird gegenwärtig mit Hochdruck daran gearbeitet, das notwendige Abstimmungsverfahren vorzubereiten. Die Absicht besteht darin, eine BKK der Volkswerft GmbH, arbeitsfähig ab 1. Januar 1991, zu bilden.

Wann und wo wird die Abstimmung sein, wer kann oder muß daran teilnehmern?

Die eigentliche Abstimmung findet am 28. November 1990 in der Hauptwerft, im Betriebsteil Schiffbau Greifswald und im Betriebsteil LFAP (Platz des Friedens) statt. Es wird im Speisesaal der Hauptwerft fünf "Abstimmungslokale" geben, die in der Zeit von 5.00 bis 16.00 Uhr geöffnet sind, in Greifswald wird ein Abstimmungslokal und eines in LFAP geöffnet sein. In Anbetracht des Schichtbetriebes haben wir die Öffnungszeiten jeweils von 13.00 bis 15.00 Uhr festgelegt.
In den Abstimmungslokalen liegen namentliche Abstimmungslisten aus, es wird also ähnliche Bedingungen geben, wie während der Betriebsratswahl. Abstimmungsberechtigt sind alle Arbeitnehmer der Firma, d. h. Arbeiter und Angestellte, Auszubildende, leitende Angestellte und Geschäftsführer.
Die Abstimmungsberechtigung ist unabhängig davon, ob sich der eine oder andere bereits für eine andere Krankenkasse entschieden hat.
Ich möchte in diesem Zusammenhang alle Betriebsangehörigen auffordern, sich an der Abstimmung zu beteiligen, da es sich hierbei um eine wichtige persönliche entscheidung, aber auch um eine für das Unternehmen bedeutsame handelt.

Welches Wahlergebnis muß erreicht werden, um die BKK errichten zu können?

Es reicht die einfache Stimmenmehrheit, d. h. mindestens 50,1 Prozent der an der Abstimmung teilnehmenden müssen der Errichtung zugestimmt haben.
Die Abstimmungsbeteiligung ist dabei rein rechtlich bedeutungslos. Wir meinen jedoch, da sich eine so wichtige Frage nur von der mehrheitlichen Meinung aller Betriebsangehörigen tragen läßt, sollte eine möglichst hohe Beteiligung an der Abstimmung unser Ziel sein.

Falls sich die Mehrheit unserer Belegschaft für die Errichtung einer BKK ausspricht, wer muß dann oder wer kann dann Mitglied der BKK werden?

Wir gehen aus vom gegliederten System der Krankenversicherung und von der Tatsache, daß jeder Arbeitnehmer Versicherungsschutz genießt. Dabei ist zwischen Pflicht- und freiwilligen Versicherungen zu unterscheiden.
Es besteht die Pflicht zur Versicherung in Abhängigkeit von der Beitragsbemessungsgrenze. Diese Grenze ist ab 1. Januar 1991 für die neuen Bundesländer mit 2250 DM festgelegt, d. h. jeder, der mit seinem Verdienst unter dieser Einkommensgrenze liegt (1/12 des Jahresverdienstes), muß pflichtversichert sein. Der darüber hinaus Verdienende kann sich freiwillig versichern lassen.
Er genießt dann denselben Versicherungsschutz.
Da davon auszugehen ist, daß der überwiegende Teil von uns 1991 unterhalb der festgelegten Bemessungsgrenze bleiben wird, gilt damit auch für diesen Teil der Belegschaft die Pflichtversicherung.
Prinzipiell besteht seitens der Arbeitnehmer eine Wahlmöglichkeit, welcher Kasse er beizutreten wünscht.
Es stehen untereinander im Wettbewerb:
- die Allgemeine-Orts-Krankenkasse AOK
- die Betriebs-Kranken-Kassen BKK
- die Innungs-Kranken-Kassen
- spezielle Krankenkassen für ausgewählte Berufsgruppen (Knappschaften, Seeleute u.a.)
- die Ersatzkrankenkassen (z.B. DAK, Barmer u.a.)

Dabei ist die Wahl eingeschränkt. Für alle gewerblichen Arbeitnehmer (produktiv Tätige), die im Rahmen der Beitragsbemessungsgrenze verdienen, kann nur zwischen AOK und BKK gewählt werden, während Angestellte zwischen den beiden genannten und der Vielzahl der Ersatzkassen wählen können.
Um Ihre Frage nochmals kurz zu beantworten:
Wenn eine BKK errichtet wird, **müssen** alle gewerblichen Arbeitnehmer deren Mitglied werden, alle Angestellten **können** sich (sie sollten es tun!) ihr anschließen. Die Mitgliedschaft für Auszubildende und Rentner ist in der BKK möglich und erwünscht. Um genau zu sein, ehemalige Betriebsangehörige sind bei Errichtung einer BKK verpflichtet, ihr Mitglied zu werden. Selbstverständlich können Familienangehörige mitversichert werden.

Welche Vorteile ergeben sich denn nun für den einzelnen, wenn er Mitglied der BKK wird oder bestehen nur Vorteile für das Unternehmen?

Die Vorteile für beide liegen auf der Hand. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:
1. Der Beitragssatz
Er liegt, und das ist nachweisbar, bei den gegenwärtig bestehenden ca. 700 Betriebskrankenkassen in der "alten" Bundesrepublik im Vergleich zu den anderen Wettbewerbern am niedrigsten (1 ... 4 Prozent - Punkte abweichend). Besonders deutlich wird das im Vergleich AOK zur BKK (Hamburg 4 Prozent - Punkte; BKK - Bremer Vulkan 11 Prozent, AOK Bremen 13,5 Prozent).
für den einzelnen sind das Ersparnisse im Jahr zwischen 75 DM und 300 DM, für das Unternehmen zwischen 500 000 DM und 2 000 000 DM. Dieser Vorteil gilt jedoch 1991 für uns nicht, da der Gesetzgeber entschieden hat, daß der Beitragssatz bis zum 31. Dezember 1991 einheitlich für alle Krankenkassen 12,8 Prozent beträgt. Für den Arbeitgeber entfällt jedoch für diesen Zeitraum die ansonsten im Gesetz festgelegte Verpflichtung, die Personalkosten der BKK zu übernehmen. Die zukünftige Höhe des Beitragssatzes hängt jedoch u.a. entscheidend von der Mitgliederzusammensetzung der BKK ab. Dabei gilt als Faustregel, daß die Beiträge um so niedriger gehalten werden können, je mehr Angestellte ihr Mitglied sind. Hier geht mein Appell an meine Berufskollegen, sich der BKK anzuschließen, um als echte Solidargemeinschaft Vorteile für alle zu erlangen.
2. Die Leistungen
97 Prozent der Leistungen sind vom Gesetzgeber vorgegeben und werden von allen Kassen erbracht. Die Unterscheidungen liegen überwiegend in der kurativen Versorgung und in den Regelungen zur Krankenbetreuung.
Eine finanziell starke BKK zählt jedoch immer zu den leistungsstärksten Kassen. Die in der Satzung beschlossenen Abweichungen entsprechen den besonderen Bedingungen des Unternehmens.
3. Die Betriebsnähe
Eine BKK bietet den Versicherten die Nähe zum Arbeitsplatz und damit eine schnelle Hilfe in allen Fragen der Sozialversicherung sowie eine umfassende Beratung. Dazu gehören ebenso Aktivitäten der BKK zur Erkennung und Vermeidung arbeitsbedingter Gesundheitsgefährdungen. Durch versichertenfreundliche Öffnungszeiten ermöglicht eine BKK allen Beschäftigten eine persönliche Beratung und Betreuung. Diese Arbeitsplatznähe führt zu Einsparungen von Arbeitszeitverlusten.
Falls wir eine BKK errichten, wird sie ihren Sitz im Mehrzweckgebäude haben.
4. Gewähr des Datenschutzes
Da die BKK eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist, ist wie bei jeder anderen Kasse der Zugriff zu persönlichen Daten (Art der Erkrankung, persönliche Gründe der Erkrankung u.a.) durch das Unternehmen absolut ausgeschlossen.
5. Volle Leistungsbereitschaft ab 1. 1. 1991
Durch die bereits erwähnten günstigen Startbedingungen und dank der Hilfe, besonders durch das Bundesversicherungsamt Berlin sowie der Geschäftsführung des Landesverbandes der BKK Hamburg und Schleswig-Holstein, wären wir ab 1. Januar 1991 in der Lage, die gesamte Leistungspalette für alle Mitglieder der BKK zu sichern.

Die Vorteile überzeugen, gibt es in den neuen Bundesländern oder in der DMS-AG bereits andere Unternehmen, die eine BKK errichten wollen oder sind wir die Ausnahme?

Wir sind keinesfalls die Ausnahme, wir ziehen eigentlich nur nach. Das Land Mecklenburg-Vorpommern ist auf diesem Gebiet sehr aktiv, wobei für alle fünf neuen Bundesländer eine Vielzahl von Anträgen vorliegen.
Die Belegschaften der Neptun-Werft GmbH, der Warnow-Werft GmbH und der Mathias-Thesen-Werft GmbH haben sich mit übergroßer Mehrheit (um 96 Prozent bei einer Abstimmungsbeteiligung über 60 Prozent) für die Errichtung einer BKK entschieden. Der Nahverkehr und das Kabelwerk in Schwerin auch.
Ich meine, diese Arbeitnehmer haben sich klug entschieden, wir sollten es ihnen gleichtun.

Was also empfehlen Sie unseren Lesern?

Ich empfehle **allen** Betriebsangehörigen, sich am 28. November 1990 an der Abstimmung zur Errichtung einer BKK der Volkswerft GmbH zu beteiligen und mit "ja" zu stimmen.
Ich versichere allen, die sich so entscheiden, daß wir alles tun werden, um die Vorteile für den einzelnen, aber auch für das Unternehmen maximal auszunutzen.

Achtung, Schwerbehinderte!

Entsprechend den Festlegungen des Schwerbehindertengesetzes führen wir in der Volkswerft GmbH die Wahl der Schwerbehindertenvertretung am 29. November 1990 im großen Speisesaal um 14.00 Uhr durch.
Nach den Grundsätzen des vereinfachten Wahlverfahrens wird in geheimer, unmittelbarer Wahl ein Vertrauensmann (eine Vertrauensfrau) sowie ein oder mehrere Stellvertreter gewählt.
Wahlberechtigt sind alle im Betrieb beschäftigten Schwerbehinderten, die im Besitz des Schwerst- oder Schwerbeschädigtenausweises sind.
Der Ausweis ist unbedingt mitzubringen.
Wir rufen alle Schwerbehinderten auf, sich an der Wahl zu beteiligen, damit zukünftig die für diesen Personenkreis zutreffenden Rechtsvorschriften in der Werft anerkannt und durchgesetzt werden.

Hennig
Schwerbehinderter

Zahlung einer einmaligen Gratifikation

Auf der Grundlage eines Beschlusses des Vorstandes der DMS-AG erfolgt einmalig die Zahlung einer Gratifikation in Höhe von 50 % des Nettolohnes Monat Oktober.

Ausgangspunkt für die Zahlung und die Anspruchsberechtigung ist der im 1. Halbjahr 1990 auf der Grundlage des BKV erarbeitete Anspruch auf die Zahlung eines Anteils der Jahresendprämie für das Jahr 1990.

Die Zahlungsbedingungen und die Anspruchsberechtigung sind in einer Vereinbarung zwischen der Geschäftsführung der Volkswerft GmbH und dem Betriebsrat geregelt.
Die Zahlung wird bis 30. 11. 1990 als Banküberweisung aus Rückstellungen des Unternehmens für das 1. Halbjahr 1990 vorbereitet und ist damit bis 10. 12. 1990 für den einzelnen Arbeitnehmer verfügbar.

Die Zahlung der Gratifikation erfolgt einmalig. Sie begründet weder Ansprüche auf Zahlungen von Gratifikationen in den Folgejahren noch auf die Höhe vergleichbarer einmaliger Zahlungen.

Geschäftsführung
Betriebsrat

Achtung, Kfz.-Besitzer!

Nutzen Sie den Service der Provinzial

Die Zeit der Ungewißheit ist vorbei! Die Provinzial-Versicherung bietet seit 12. November 1990 den Versicherungsschutz zu den neuen Beitragssätzen per 1. 1. 1991 an.
Die Belegschaft der Volkswerft GmbH hat die Möglichkeit für die am 31. 12. 1990 auslaufenden Verträge ab sofort zum 1. 1. 1991 Versicherungsschutz für PKW/Krad in der Geschäftsstelle der Stadt- und Kreissparkasse Volkswerft zu beantragen.
Für einen schnellen und reibungslosen Ablauf ist es dienlich, wenn der Autobesitzer die Fahrzeugpapiere und den Führerschein mitbringt.
Der Führerschein ist deshalb wichtig, weil die Dauer des Besitzes der Fahrerlaubnis für die Rabattgewährung nachgewiesen werden muß. Die Unterlagen für die Kfz.-Zulassungsstelle (Doppelkarte) werden dem Kfz.-Besitzer dann sofort ausgehändigt. Eine sofortige Bezahlung des Beitrages ist natürlich **nicht** vorgesehen. Die Versicherungsbeiträge können durch Bankeinzugsverfahren bei Fälligkeit beglichen werden.

Die Belegschaft der Volkswerft GmbH Stralsund sollte von diesem Service-Angebot der Provinzial/Sparkasse regen Gebrauch machen, um sich anderweitig lange Wartezeiten zu ersparen.

Mitteilung der Stadt- und Kreissparkasse

Auf Grund zahlreicher Anfragen bei der Sparkasse veröffentlichen wir heute die Bankleitzahl für die Stadt- und Kreissparkasse Stralsund.

Bankleitzahl: 13051052

Diese Leitzahl ist gültig für alle Zweigstellen der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund.

Ortsverband des Deutschen Jugendherbergswerkes wird gegründet

Im Stadt- und Kreisgebiet Stralsund hatten für das Jahr 1990 über 300 Einzelpersonen, Familien oder Körperschaften einen Herbergsausweis erworben.

Entsprechend der Satzung des Landesverbandes versteht der Verband sich als eine gemeinnützige Vereinigung, welche offen ist für Einzel- und Kollektivmitglieder, die das Interesse am Wandern und Reisen, an der Natur und der Umwelt sowie der Kultur und Bildung verbindet.

Um den Interessen der Mitglieder besser gerecht zu werden, ist es erforderlich, einen Kreis- und Ortsverband im Landesverband Mecklenburg/Vorpommern des DJH in unserer Stadt zu gründen.

Die Gründungsveranstaltung soll am Sonnabend, dem 24. November 1990 um 10.00 Uhr im Klubhaus der Jugendherberge Devin erfolgen.

Alle die, die im Jahr 1990 einen Herbergsausweis erworben haben bzw. einen erwerben möchten, sind hierzu herzlich eingeladen.

In 57 Ländern der Erde gibt es insgesamt 62 Jugendherbergsverbände, die Mitglied des Internationalen Jugendherbergsverbandes (I HF) sind und insgesamt über 5300 Jugendherbergen verfügen.

Alle diese Verbände sind Mitgliederverbände und geben an ihre Mitglieder nationale Ausweise aus, die international gültig sind und es den Inhabern ermöglichen, weltweit Jugendherbergen zu nutzen. Der Ausweis und damit die Mitgliedschaft ist Voraussetzung zur Nutzung von Jugendherbergen.

Der Verkauf der Herbergsausweise für das Jahr 1991 ist bereits angelaufen. Der Jahresausweis gilt innerhalb Deutschlands im Zeitraum vom 1. Oktober 1990 bis zum 31. Januar 1992 und im Ausland vom 1. Januar bis 31. Dezember 1991.

Tro.

Hier spricht der ACE-Club

5. Folge: Überholen

Überholen und überholen lassen; beim Vorbeifahren darf niemand gefährdet werden. Leben und leben lassen. Deshalb, **brems dich Mensch.** Das gilt an allen unübersichtlichen Stellen, an Kurven und Hügeln, bei Glatteis und Nebel. **„Brems dich Mensch"** heißt, sich in besonderen Situationen von seiner stärksten Seite zu zeigen.

Geschwindigkeit aufeinander abstimmen. Klar, daß nur mit wesentlich höherer Geschwindigkeit überholt werden darf und der Überholte möglichst weit rechst fahren muß. Dann geht alles glatt vorbei. Wer sich aber nicht rechtzeitig wieder einordnet oder beim Überholtwerden **die Geschwindigkeit erhöht,** sammelt Punkte.

Tatbestand	DM	Punkte	Fahrverbot/ Monat
Überholt unter Nichtbeachten von Verkehrszeichen	80,-	1	
Zum Überholen ausgeschert und dadurch nachfolgenden Verkehr gefährdet	80,-	2	
Außerhalb geschlossener Ortschaft rechts überholt	100,-	3	
Überholt, obwohl nicht übersehen werden konnte, daß während des ganzen Überholvorgangs jede Behinderung des Gegenverkehrs ausgeschlossen war, oder bei unklarer Verkehrslage	100,-	3	
— und dabei Verkehrszeichen nicht beachtet oder Fahrstreifenbegrenzung überquert oder überfahren oder der durch Pfeile vorgeschriebenen Fahrtrichtung nicht gefolgt	150,-	4	
— mit Gefährdung oder Sachbeschädigung	250,-	4	1
Seitenstreifen von Autobahnen oder Kraftfahrtstrecken zum Zwecke des schnelleren Vorwärtskommens benutzt	100,-	1	
An Haltestellen eines öffentlichen Verkehrsmittels bei ein oder aussteigenden Fahrgästen rechts nicht mit mäßiger Geschwindigkeit oder ausreichendem Abstand vorbeifahren und dadurch Fahrgast behindert	80,-	2	
oder gefährdet	100,-	2	

Fortsetzung folgt

SV Motor Eberswalde bezwang TSV 1860 Stralsund 3 : 1/1 : 0

Im siebenten Auswärtsspiel wurde unsere Ligaelf erneut bezwungen. Dafür gibt es viele Gründe. Das hängt wesentlich mit den total veränderten Bedingungen der Vereine hinsichtlich der Unterstützung durch die ehemaligen Trägerbetriebe und vielschichtigen sozialen Probleme zusammen. Doch andere Mannschaften geben sich noch nicht auf, sondern kämpfen bis zum Letzten. Daran sollten sich die Stralsunder Kieker ein Beispiel nehmen. Es hat den Anschein, daß die Elf an diesen Sorgen und den Problemen mit dem Sponsor (ausgefallene Gehaltszahlungen etc.) zu zerbrechen droht.

In Eberswalde hatte Kühn in der 2. Minute eine Großchance, die ungenutzt blieb. Noch vor der 1 : 0-Führung der Gastgeber in der 39. Minute vergab Schedlinski eine sogenannte Hundertprozentige. Selbst nach diesem Gegentor hatte die TSV-Elf mehr als die Chance, als nur ein Remis zu erreichen. Da die Eberswalder alles andere als ein gutes Spiel machten, war auch nach dem 2 : 0 in der 58. Minute das Match offen. Im Gegenteil, die Eberswalder wurden noch schwächer. Folgerichtig erzielte Schedlinski mit einem Heber das 2 : 1. Im Bemühen, doch noch einen Punkt zu entführen, wurde in der 90. Minute der dritte Gegentreffer geschluckt. Damit ist die TSV-Elf seit dem 5. Spieltag ohne Punktgewinn und weiter im Besitz der "Roten Laterne".

Erhard Schmidt zum Spiel und zum kommenden Wochenende: "Eberswalde hat unsere Fehler eiskalt genutzt. Doch wenn nur Groothuis, Langer, Boguslawski und Leonhardt versuchten, das Beste zu geben, ist es kein Wunder, wenn es nach 90 Minuten nicht reicht. Mit einer Einstellung wie zum Freundschaftsspiel ist nicht zu gewinnen. Das muß in die Köpfe der Spieler hinein.

Dann wird es am Wochenende am Sonntag gegen den Greifswalder SC, Anstoß 14.00 Uhr, sehr schwer.

Wir müssen kleinere Brötchen backen und hoffen auf einen Punktgewinn. Da ich keine Alternative für die Aufstellung habe, weil mögliche Kandidaten der Bezirksligaelf nicht oben spielen wollen, hängt viel davon ab, wie unsere Ligafußballer ins Spiel gehen."

Groothuis, Boguslawski, Ciechowski, Zawadzinski (ab 78. Person), Gritzan, Wunderlich, Schedlinski, Leonhard, Langer, Kühn (ab 46. Min. Weidner), Schneider. **H.S.**

Handball

Zwei weitere Erfolge

In der Handballbezirksklasse Ost konnte die zweite Männermannschaft des TSV gegen die Armeesportler aus Peenemünde und gegen die Handballer aus Brandshagen zwei weitere Siege erkämpfen.
Gegen Peenemünde wurde die Anfangsphase sehr gut gespielt und nach 13 Minuten war eine 8 : 1 Führung erzielt.
Nach Wiederanpfiff konnte das Spiel ausgeglichen gestaltet werden. Nach 60 Spielminuten ein 24 : 18 Erfolg.
Im zweiten Spiel gegen Traktor Brandshagen hatte sich das Spiel bis zur Halbzeit zu gunsten der TSV Mannschaft entschieden (16 : 7).
So fiel der Sieg gegen den Aufsteiger 28 : 11 recht hoch aus. für TSV II. spielten: M. Lubenow, G. Hagenow, A. Anclais 3, K. Küster 7, W. Bollmann 12, K. Dubinski 11/4, R. Kelch 9/2, H. Schulz, F. Hochbaum, B. Marschall 8, N. Strohmeyer 1, Ch. Philippen 2, A. Tollgard.

W. B.

Elf Spiele ohne Niederlage

Trotz einer 2 : 0-Führung unserer Bezirksligaelf mußten die Eckert-Schützlinge bis zum Ende um den Teilerfolg bangen. Durch ausgelassene Chancen von J. Hanke und Schäfer wurde es versäumt, die Führung auszubauen. Mit einem starken Endspurt nach verschlafenem Auftakt kamen die heimstarken Grevesmühler Blau-Weißen noch zum verdienten Remis. Damit blieb die zweite Vertretung der TSV 1860 im 11. Spiel in Folge unbesiegt.

TSV-Besetzung: Günther, Garolea, K. Duggert, Kroß, Heims, J. Hanke, Lobeck, Schäfer, Krieger, Zellmer.

Torfolge: 0 : 1/0 : 2 Heims (6./34. Min.); 1 : 2 Tachil (39); 2 : 2 Lübeck (62.).

H.S.

Unentschieden beim Spitzenreiter erzielt

Im Punktekampf der Handball-Bezirksliga mußte die Frauenhandballmannschaft beim derzeitigen Spitzenreiter Schiffahrt-Hafen Rostock antreten.
Die TSV-Frauen, in Bestbesetzung antretend, wollten sich für die Hinspielniederlage revanchieren. So begann das Spiel auf beiden Seiten sehr nervös. Nachdem der Gastgeber mit 1:0 (6. Minute) in Führung ging, konnte in der 8. Minute B. Krüger unsere Frauen mit 2 Treffern in Folge in Führung bringen. In den ersten 25 Spielminuten war das Spiel ausgeglichen, so daß zum Halbzeitpfiff ein 5 : 5 zu Buche stand. In der zweiten Spielhälfte setzten sich dann die Rostockerinnen mit 7 : 5 (29.) bzw. 8 : 6 37. Minute etwas ab. Doch nun kam die beste Phase unserer Mannschaft. In den nächsten fünf Minuten konnten vier Tore erzielt werden und erstmalig eine 2-Toreführung zum 8 : 10 erspielt werden. Die Mannschaft kämpfte nun aufopferungsvoll, doch am Ende mußten noch zwei einfache Gegentreffer hingenommen werden, so daß aus dem schon geglaubten Sieg ein für beide Seiten gerechtes Unentschieden erzielt wurde.
Im Heimspiel gegen die Frauen von Schiffselektronik Rostock wurde die Anfangsphase sehr konzentriert gespielt und als Lohn führte man mit 5 : 0. Bis zur Halbzeit wurde ein sicherer 9 : 6 Vorsprung herausgespielt.
Nach Wiederanpfiff lief das Spiel dann besser. Über sehr gutes Kombinationsspiel wurde der Vorsprung ausgebaut. Über die Spielstände 12 : 7 (30.), 16 : 11 (40.) wurde am Ende ein 19 : 14 Sieg über die Rostockerinnen erzielt.
Für TSV spielten: I. Gierhahn, K. Freitag, B. Krüger 5, M. Borowiak 1, B. Schulz 8/4, A. Wienholz 1, B. Hayn 1, B. Franke 5/1, E. Perkampus 4, A. Kunz 2, B. Bredenbeck, H. Quast 1, M. Kambs 1.

B.W.

Unser Küchentip

Frikasseetopf

Das Fleisch von einem gekochten Huhn oder Broiler in Streifen schneiden, in 50 g Butter leicht anbraten und in 2 l kochende Hühnerbrühe geben. Nach dem Aufkochen 400 g gekochten Reis und einen garen Blumenkohl hinzufügen, einmal aufkochen. 3 Eigelb mit 2 Tassen Sahne, Saft von 1 Zitrone und 1/2 Tasse Weißwein verrühren und in den Eintopf geben. Nicht mehr aufkochen. Nach Belieben mit Salz und Muskat oder Curry würzen, mit gehackter Petersilie bestreut auftragen. - Anstelle von frischem Blumenkohl kann gefrorener verwendet werden.

Quarksahne

250 g Quark mit 2 Eßl. Milch, Zucker nach Geschmack, Saft von 1 Apfelsine und 1/2 Zitrone sowie etwas abgeriebener Schale glattrühren. 1/8 l steifgeschlagene Sahne darunterheben und in Schälchen füllen. Mit Früchten oder Schokoladenstreusel gut gekühlt auftragen.

Das war's dann wohl



"Dann darf ich also endlich mal an's Steuer?"

Tierisches

Wauwau - Englisch

Weil der Deutsche Schäferhund Fanto, der in der BRD zum Polizeihund ausgebildet wurde und folglich nur auf Befehle in deutscher Sprache höre, jetzt in der texanischen Kleinstadt Katy Dienst tue, müsse er „Englisch lernen". Dies erklärte der dortige Polizeichef und fügte hinzu, er sei überzeugt, daß Fanto schneller Englisch verstehen werde, als sein neuer Herr sich das notwendige Deutsch aneignen würde.

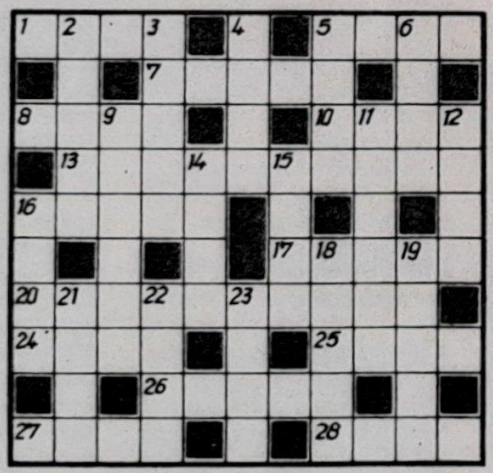
Zimmertiere

Besondere Fürsorge für ihre Gäste bekundete die Verwaltung eines großen Hotels im Stadtstaat Singapur. Auf ihre Anordnung hin wurden in den Zimmern Hinweise folgenden Inhalts angebracht: „Verehrte Damen und Herren, wir bitten Sie, sich nicht aufzuregen, wenn Sie Mäuse sehen. Diese harmlosen Tiere wurden speziell für Sie gekauft - sie fressen giftige Spinnen."

Schnapsbulle

Mitten auf der an einen Bauernhof grenzenen Weide in der Gegend von Mulhouse (Frankreich) fiel ein einjähriger Bulle um. Die tierärztliche Untersuchung ergab als Ursache für den Umfall Trunkenheit. Die Erklärung fand sich schnell: Das Tier hatte unter einem Apfelbaum eine größere Menge fauliger Früchte gefressen. Der durch die Gärung erzeugte Alkohol nahm dem Vierbeiner die Standfestigkeit.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Verpackungsgewicht, 5. Brennstoff, 7. römischer Kaiser, 8. Operngestalt bei Donizetti, 10. Zauberkraft bei den Polynesiern, 13. Korbblütler mit eßbaren Wurzelknollen, 16. meist künstlicher Wasserweg, 17. Sternbild des nördlichen Himmels, 20. Holzpflanze der nördlichen Hemisphäre, 24. angolanischer Politiker, gest. 1979, 25. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 26. Pfosten für den Zügel bei der Pferdedressur, 27. flacher Strandsee, 28. Gipfel der Glarner Alpen.

Senkrecht: 2. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita", 3. sowjetischer Schwarzmeerort, 4. Fischfett, 5. Toilettenartikel, 6. Sportboot, 9. melodisch-harmonische Grundlage eines Musikstücks, 11. Abnutzung, 12. Stadt im Norden Saudi-Arabiens, 14. Schabeisen der Kammacher, 15. Stechwerkzeug, 16. Wasserfahrzeug, 18. Grasland, 19. Kurort im Harz, 21. Urbevölkerung der Philippinen, 22. Kochgefäß, 23. Hohlhering.

Sachen gibt's



"Psst, Vati probt seine Büttenrede!"

„Ich bin seit 23 Jahren verheiratet. In dieser Zeit konnten sich meine Frau und ich lediglich ein einziges Mal zu einer gemeinsamen Entscheidung durchringen."
„Und wann war das?"
„Als unser Haus brannte. Da wollten wir gleichzeitig durchs Fenster ins Freie springen."

*

„Den Frauen ist wirklich nicht zu trauen!" „Hast Du Beweise?"
„Und ob! Ich gab in der Zeitung eine Heiratsanzeige auf. Die erste, die sich meldete, war meine Verlobte ..."

*

Fragt einer Ottokar nach dem Brigadefest: „Was hat denn deine Frau gesagt, als du gestern nacht mit Schlagseite nach Hause gekommen bist?"
„Nichts. Sie hat immer nur den Kopf geschüttelt."
„Ihren oder deinen?"

Auflösung aus Nr. 44

Waagerecht: 1. Alba, 5. Post, 7. Reise, 8. Puma, 10. René, 13. Bitterling, 16. Genee, 17. Areal, 20. Ritterling, 24. Elea, 25. Gent, 26. Nante, 27. Erek, 28. Latz.
Senkrecht: 2. Laube, 3. Arate, 4. Mine, 5. Perl, 6. Senn, 9. Minute, 11. Eirene, 12. Egel, 14. Tete, 15. Rial, 16. Gare, 18. Rigel, 19. Agnat, 21. Iler, 22. Tank, 23. Ring.

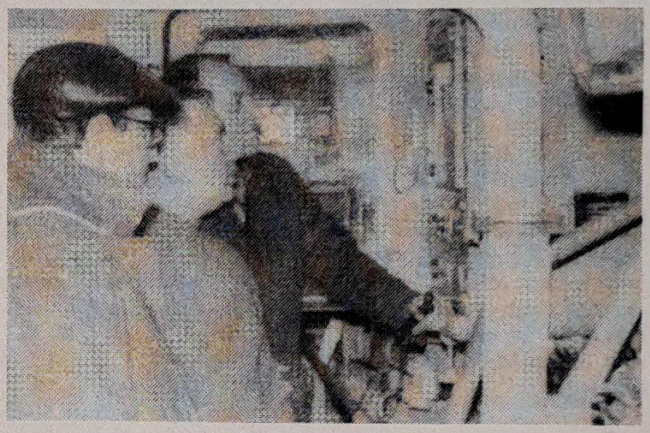
Aus dem Inhalt

Seite 3:
Mit Volldampf ins neue Jahr startet das Betriebliche Vorschlagswesen

Seite 4:
Der ostdeutsche Schiffbau ist sanierungswürdig

Seite 7:
Gewichtheber starten zum Punktekampf in Meißen

Objekt 830 – das 10.Schiff des Jahres



Klaus Venz aus der Abteilung FME erläutert dem Fischmechaniker und dem Chefelektriker der zukünftigen Besatzung Details an den Autoklaven. (v.r.n.l.) **Foto: Duske**

Der Fabriktrawler 830 ist das letzte Schiff des Jahres, das an unseren sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert wird.

Vom 16. bis 21. November absolvierte das Schiff seine Abnahmefahrt. Über die Ergebnisse, die erreicht wurden, sprachen wir mit Erprobungsleiter Gerd Schroeder.

"Leider mußten wir einen Tag länger auf See bleiben als geplant. Ursache für die Terminverzögerung war eine Unzulänglichkeit an der Verstellpropelleranlage.

Ansonsten hat die Probefahrt gezeigt, daß das Schiff in einem recht guten Bauzustand ist. Zwischen der sowjetischen Besatzung und unseren Kollegen herrschte eine sachliche und korrekte Zusammenarbeit.

Ein Großteil der Besatzung ist schon auf einem Fabriktrawler gefahren, dadurch waren viele Dinge einfacher zu klären."

Die Rückmontagen nach der Abnahmefahrt waren bis zum 23. November abgeschlossen.

In dieser Woche fanden die Grund- und Lackanstriche im Maschinenraum statt. für die nächsten Tage ist von großer Bedeutung, daß die Restpunkte so schnell wie möglich abgearbeitet werden, um die Funktionsläufe aller technischen Anlagen am 12. und 13. Dezember mit Erfolg durchzuführen. Darüber hinaus sind alle Abteilungen und Kooperationspartner aufgerufen, ihr Bestes zu geben, um das Schiff termingemäß an den Auftraggeber auszuliefern. **D.D.**

43. Jahrgang/Nr. 46
Freitag, 30. November 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Volkswerft GmbH Stralsund

Die Volkswerft GmbH im Spiegel der Presse



Wohl eines der verbreitesten Fischerei-Journale in Europa sind die in England erscheinenden "Fishing News International".

Es ist beachtlich, daß dieses Blatt das Auftreten der Volkswerft GmbH auf der Fischereimesse in Leningrad zum Anlaß nimmt, um auf mehreren Seiten über die zukünftige Produktion zu berichten. Da wird selbst unsere künstlerische Impression über das für die Perspektive angebotene Fang- und Verarbeitungsschiff ATLANTIK 401 farbig wiedergeben. **th.**

Notizen aus dem Rathaus

Probleme gibt es zur Zeit noch bei der Finanzierung des Wohnungsbaus in Viermorgen. Senatoren und Senat der Stadt sind sich aber einig, daß der Wohnungsbau nicht vernachlässigt werden darf. Wohnungsbau-, Gesellschaftsbau und Gewerbe sind zu mixen, um hier eine optimale Lösung zu schaffen.

*

In der Senatssitzung wurden sechs Anträge durchgesprochen, in denen es um den Verkauf von kommunalem Eigentum ging. Aufgrund offener Fragen wurden diese Anträge zurück in die Ausschüsse verwiesen.

*

Die Reinigung der öffentlichen Straßen sowie die Abfallbeseitigung sind dringende Probleme. Bei all diesen Fragen ist der Finanzausschuß in die Pflicht genommen. Zur Zeit wird an einer neuen Gebührenordnung gearbeitet.

*

Für die Errichtung der Sozialstationen, die zum 1. Januar 1991 ihre Arbeit aufnehmen werden, wird durch den Senat eine Anschubfinanzierung in Höhe von 300.000 DM zur Verfügung gestellt.

Fakten stimmen nicht

Das Bildungsamt möchte allen Eltern und Pädagogen raten, sich nicht durch die von unbekannten Personen in Umlauf gebrachten schriftlichen "Warnungen" an Eltern mit der Überschrift "Drogengefahr für Kinder" zu beunruhigen. Die in den sogeannten Warnungen enthaltenen Fakten entbehren jeder sachlichen Grundlage.

Könemann
Senatorin für Bildung



Morgen kommt der Weihnachtsmann

Weihnachtliches Markttreiben, gewürzt mit vielseitigen kulturellen Veranstaltungen, so stellt sich in diesem Jahr der Stralsunder Weihnachtsmarkt den Besuchern dar. Vom 1. bis 21. Dezember 1990 ist er täglich von 10.00 bis 19.00 Uhr geöffnet, und wer gerne Nürnberger Lebkuchen oder Lübecker Marzipan nascht, ist hier genau richtig. Vom Neuen Markt über die Ossenreyerstraße bis hin zum Alten Markt wird es ein buntes Treiben, gespickt mit Attraktionen, geben.

Morgen um 14.00 Uhr ist es soweit, der Weihnachtsmann und sein Gefolge werde auf dem Alten Markt die Eröffnung vornehmen.

Sicher zur Freude der Besucher findet täglich um 17.00 Uhr ein Turmblasen vom Balkon des Artushofes statt, das so richtig auf die Weihnachtszeit einstimmen wird. Besonderen Anklang bei den kleinen Besuchern wird das große Zelt auf dem Alten Markt finden. Hier beginnt täglich ab 15.00 Uhr die Weihnachtsmann-Show mit Spaß und Spiel.

Ein besonderer Knüller wird sicher die Kleinbahn aus Holland werden, die im Pendelverkehr vom Alten Markt durch die Ossenreyer Straße zum Neuen Markt unterwegs sein wird.

Neu ist in diesem Jahr auch die Weihnachtsmarkttombola auf dem Alten Markt. Die erste Ziehung findet am 8. Dezember um 17.00 Uhr statt und eine weitere wird es am 16. Dezember geben.

Auf der Gewinnliste stehen unter anderem Farbfernseher, Videorecorder, Geschirrspülmaschine und eine Reise nach Spanien sowie vieles andere mehr.

Etwas besonderes hat sich der Veranstalter noch für den 8. Dezember ausgedacht. Auf dem Programm steht eine Weihnachtsparty mit vielen Überraschungen.

D. D.

Mitteilung des Bauordnungsamtes

Zur Gewährleistung des zügigen und ordnungsgemäßen Bauens in der Stadt Stralsund macht sich folgende Bekanntmachung notwendig:
Die Errichtung, die Änderung, die Nutzungsänderung und der Abbruch baulicher Anlagen bedürfen entsprechend § 62 der Bauordnung vom 20. Juli 1990, als Landesbauordnung, der Baugenehmigung.
Wer vorsätzlich oder fahrlässig ohne die erforderliche Genehmigung bauliche Anlagen errichtet, ändert, benutzt oder abbricht, handelt ordnungswidrig und kann entsprechend § 81 BauO mit einer Geldbuße bis zu 100.000 DM belegt werden.
Zur Beratung der Bauherren und Entwurfsverfasser über das Baugenehmigungsverfahren und über Ausnahmen - genehmigungsfreie Vorhaben - stehen die Mitarbeiter des Bauordnungsamtes vorrangig dienstags mit verlängerter Sprechzeit bis 18.00 Uhr zur Verfügung (Heinrich-Heine-Ring 78, 4. Etage, Gebäude der Elbo-bau).

Hoffmann
Amtsleiter

**"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske,
Satz: Neue Stralsundische Zeitung
Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund.
Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr,
Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.**

Kontakte ausgebaut

Das Kulturhistorische Museum Stralsund konnte in der vergangenen Woche gleich zweimal Museumskollegen aus Skandinavien begrüßen.
Seit 1988 gibt es zwischen den Museen in Stralsund, Roskilde und Svendborg/Dänemark eine enge Zusammenarbeit, die mit der Stralsunder Beteiligung an der Ausstellung "Die Wenden komen" in Roskilde und Svendborg begann.
Inzwischen sind die Kontakte ausgebaut und ein neues gemeinsames Ausstellungsvorhaben über das Mittelalter ins Auge gefaßt worden.
Aber auch mit dem Museum Lund in Schweden gibt es fachliche Kontakte.
Im nächsten Jahr beteiligen sich beide Museen an einer internationalen Fayence-Ausstellung in Berlin, Stralsund und Lund.

MIT VOLLDAMPF IN EIN NEUES JAHR

Unter diesem Motto startet das ***Betriebliche Vorschlagswesen*** der Volkswerft GmbH am 17. 12. 1990 ihr erstes großes ***Preisausschreiben.***

Den Siegern winken ***tolle Preise:***

- Fernseher
- Videogeräte
- Kassettenrecorder
- Microwelle
- Taschenrechner
- und jede Menge Technik und Nützliches für Arbeit, Haus und Hobby

Alle können mitmachen!
Jeder gewinnt!

Wer mitmachen und damit gewinnen möchte, liest die Betriebsvereinbarung für das Betriebliche Vorschlagswesen der Volkswerft GmbH Stralsund, die wir mit der letzten Werftzeitung verteilt haben. Wer noch keine hat, kommt zu uns!
Das Preisausschreiben selbst und seine Teilnahmebedingungen veröffentlichen wir am 14. Dezember.

Übrigens:

Wer gleichzeitig einen oder gar mehrere Verbesserungsvorschläge einreicht oder eine Aufgabe für eine Vorschlagsvereinbarung formuliert hat, erhöht seine Gewinnchancen um ein Vielfaches.

Also:

Bis zum 14. 12. Betriebsvereinbarung zum BVW lesen und möglichst gründlich über einen Vorschlag nachdenken.
Bitte denken Sie immer daran:

Nichts ist so gut, daß es nicht noch besser gemacht werden könnte.

Rainer Torlinski
Leiter des Büros
für Betriebliches
Vorschlagswesen

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder!

Die Beitrittserklärung mit Wirkung ab 1. Januar 1991 für die Mitgliedschaft der IG Metall für die Bundesrepublik Deutschland ist bis zum **4. Dezember 1990** bei der Kollegin Scherdin (Gebäude Betriebsrat) ausgefüllt, mit der Angabe der Konto-Nr. und Unterschrift abzugeben.

Die uns bis zu diesem Zeitpunkt übergebenen Beitrittserklärungen werden nach Frankfurt/Main übersandt und dort im Computer gespeichert.
Für denjenigen, der diesen Termin versäumt, fehlt der lückenlose Nachweis der Mitgliedschaft in der IG Metall, da aus organisatorischen Gründen eine Aufnahme für den Monat Januar 1991 danach nicht mehr möglich ist. Wer nicht zum 1. Januar 1991 Mitglied der IG Metall für die Bundesrepublik Deutschland ist, hat **keinen Rechtsanspruch** auf die Ergebnisse des Tarifvertrages wie Kündigungsschutz, 8-Stunden-Tag, Pauschale, Ausgleichszahlung bei Kurzarbeit und Rechtsbeistand.

Tag des Meisters/ Gruppenleiters

Der Tag des Meisters/Gruppenleiters findet am:
6. Dezember 1990 — 1. Gruppe
20. Dezember 1990 — 2. Gruppe
statt.
Thema:
6.30 bis 7.15 Uhr — Information der Geschäftsführung
7.30 bis 11.00 Uhr — Mitarbeiterführung
— Führungsstile
— Führungstechniken
— Hauptführungsaufgaben
— Führungsmodelle

Referent Herr Oberscheib
Die Veranstaltungen finden im Freizeitzentrum der Betriebsschule statt. **Matschke**

Rette Leben - Spende Blut



Blutspendeaktion

Am 4. Dezember von 8.00 bis 12.00 Uhr findet in der Betriebspoliklinik die nächste Blutspendeaktion statt. Um rege Beteiligung wird gebeten!

"Der ostdeutsche Schiffbau ist sanierungswürdig"

Während einer Pressekonferenz stellte Dr. Eckart van Hooven den Journalisten den Aufsichtsrat der DMS vor. Der Aufsichtsratsvorsitzende verwies darauf, daß eine Eröffnungsbilanz des Unternehmens noch nicht vorgelegt werden könne. Das steht im Zusammenhang mit wichtigen politischen Entscheidungen, die noch austehen. "Es ist eine Situation in Ostdeutschland entstanden", sagte van Hooven, "die entschlossenes Handeln erforderlich macht - häufig ohne Netz und doppelten Boden."

Der Aufsichtsratsvorsitzende verdeutlichte in seinen weiteren Ausführungen die sowohl von Zielsetzung, Kapazitätsentwicklungen als auch Fertigungstiefe, Auftragsstruktur und insbesondere technischer Ausstattung und Effektivität völlig unterschiedliche Entwicklung der Schiffbauindustrie in den zwei ehemaligen deutschen Staatsgebilden.

Zu den Liefer- und Leistungsverhältnissen erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende, daß sie nur aus den politischen Leitvorstellungen der SED verständlich seien.

Bestellte Schiffe sind für UdSSR zugeschnitten

Der Auftragsbestand der DMS mit im Augenblick ca. 1,6 Mio cgt entfällt zu etwa 75 Prozent auf abgeschlossene Lieferverträge mit der Sowjetunion. Diese Verträge wurden im Rahmen des RGW-Verrechnungssystems auf Basis von 4,67 Mark der DDR je Verrechnungsrubel kontrahiert. Das alte Verrechnungssystem ist jedoch zusammengebrochen. Für das 2. Halbjahr 1990 werden die Lieferungen zu einem Kurs von DM 2,34 pro Rubel abgerechnet.

Was danach kommt, ist offen. Zwischen Bonn und Moskau müßte geklärt werden, ob die Vertragserfüllung mit voller Kaufpreiszahlung im Rahmen der deutsch-sowjetischen Abkommen geregelt werden kann. Die bestellten Schiffe und die entsprechenden Fertigungskapazitäten der DMS sind bis in die Details auf die Vorgaben der Sowjets zugeschnitten.

Altlasten sind eine schwere Hypothek

Aus den Sowjetunion- und RGW-Verträgen sind Verluste von 2,6 Mrd. DM bis 1993 zu erwarten. Dazu kommen Auftragsverluste aus sonstigen Lieferungen von 1,7 Mrd. DM und die bei der Währungsumstellung bestehenden Bankverbindlichkeiten (1,7 Mrd. DM). Damit summieren sich diese Altlasten bei der DMS auf insgesamt 6 Mrd. DM. Dies beschreibt die Dimensionen der erforderlichen Hilfestellung, wenn die DMS eine Chance haben soll zu überleben. Es wird einer politischen Entscheidung in Bonn bedürfen, um diese Altlasten zu absorbieren. Die Treuhandanstalt wird nicht in der Lage sein, dies durch Gewährung von Ausgleichsforderungen zugunsten der DMS zu bewerkstelligen.

Die jetzt erforderlichen politischen Entscheidungen betreffen die Strukturen im wirtschaftlich schwächsten der neuen deutschen Bundesländer. Es hätte schwerwiegende noch kaum zu übersehende Folgen, wenn der ostdeutschen Küste jetzt die politische Hilfe versagt würde.

Auf Zusammenarbeit mit Betriebsräten und IG Metall wird gesetzt

Es steht außer Zweifel, daß bei der DMS eine Rückführung auf das Kerngeschäft unausweichlich sein wird. Gegenwärtig kann jedoch keiner von uns, auch der Vorstand nicht, eine Antwort auf die Frage geben, was und wo zusammengeschnitten wird. Wir erwarten auch zu diesem Punkt erste Aufschlüsse aus Gutachten der Unternehmensberatungsgesellschaften Roland Berger & Partner und Mummert und Partner, die im Januar nächsten Jahres abgeschlossen sein sollen.

Was die zukünftige Arbeit der Aufsichtsräte der DMS-Gruppe angeht, so hoffe ich auf eine sehr enge und kooperative Zusammenarbeit mit den Betriebsräten und insbesondere mit den Vertretern der IG Metall. Es freut mich, daß ein so besonnener und sachkundiger Arbeitnehmervertreter wie Herr Teichmüller als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Holding amtiert.

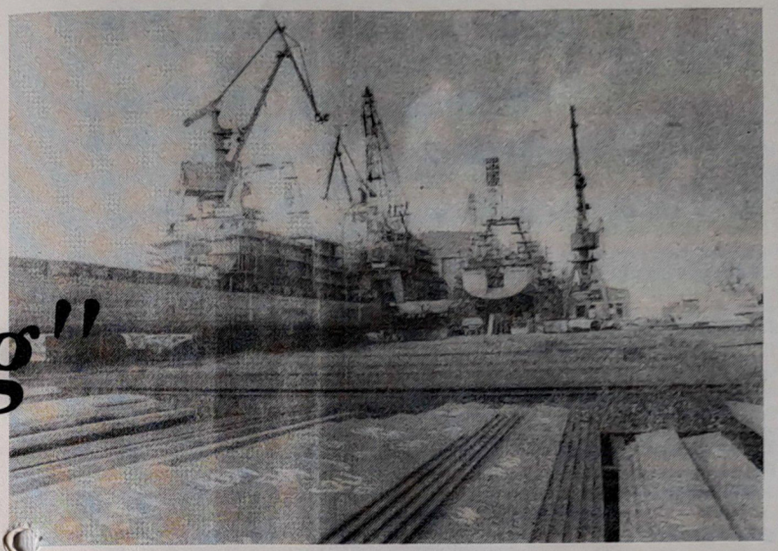
Das Verhältnis der beiden Bänke wird zweifellos ein anderes sein als bei einem westdeutschen Unternehmen. Wir sind hier nicht bei Salzgitter oder Thyssen. Wenn bei der DMS an sich betonte Maßnahmen möglicherweise nur deshalb unterlassen werden, weil sie sozial schwer verträglich sind, dann schlägt dies nicht etwa mindernd durch auf den Dividendenanspruch des Aktionärs. Dividenden sind bei der DMS nicht absehbar.

Der aus unterlassenen Maßnahmen resultierende Mehraufwand schlägt bei der DMS - in welcher Form auch immer - durch auf das staatliche Budget und damit auf den steuerzahlenden Bürger.

Ich meine, daß dieser durch nichts wegzuschaffende Umstand die kooperative Balance zwischen den Vertretern der Treuhand einerseits und der IG Metall andererseits bestimmen muß. Sonst haben wir mit Zitronen gehandelt.

Gesundung des Landes bringt neue Perspektiven

Ausschlaggebend ist der Konsenswillen beider Bänke im Aufsichtsrat, zu ausgewogenen Lösungen zu kommen, insbesondere für die Rückführung auf die Kernproduktion. Dies bei größtmöglicher Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer. Die Dimension allerdings, in der dies möglich ist, wird allein von der möglichen Hilfestellung aus Bonn bestimmt.



Blick auf die Helling. Foto: Wilhelm Dallmer

Es kommt jetzt maßgeblich darauf an, einen engen Kontakt mit den Bonner Behörden zu halten und gemeinsam mit der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern alles zu tun, um die wirtschaftliche Gesundung des Landes zu untersützen.

Ansatzpunkte sehe ich hier vor allem in der Verkehrsinfrastruktur. Und wenn ich das Thema "Verkehr" anspreche, dann meine ich nicht nur den Seeverkehr.

Wir versprechen uns von den engen Kontakten zur Politik in Bonn und Rostock auch Initiativen zur Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur an Land. Das wäre ein wichtiger Beitrag, um dieses herrliche Land Mecklenburg-Vorpommern, aus dem auch ich stamme, gerade für viele Menschen, die Urlaub und Erholung suchen, attraktiv zu machen. Hier wartet - insbesondere in der Bauindustrie - eine große Anzahl von Arbeitsplätzen auf Besetzung. Möglicherweise auch durch einige Beschäftigte, die jetzt noch im Schiffbau tätig sind. Es muß nicht alles Schiffbau sein, so könnte man - was unser neues Bundesland Mecklenburg-Vorpommern angeht - formulieren.

Hochtechnologie muß chimisch werden

Was die DMS betrifft, so lautet unsere These: "Der ostdeutsche Schiffbau ist sanierungswürdig."

Der Aufsichtsrat hat das Verständnis, mit dem er die Aufgaben angehen will, in einer Erklärung formuliert. Wir wissen, daß weder für den westdeutschen noch für den ostdeutschen Schiffbau eine große Atempause verfügbar ist.

Schiffbau ist, so hat es der Chef des japanischen Werftenverbandes einmal ausgedrückt, eine Technologie mittleren Schwierigkeitsgrades. Und schon damals - das war vor sieben bis acht Jahren - ging seine Empfehlung dahin: Befaßt Ihr Deutschen Euch primär mit dem höherwertigen Schiffbau, setzt auf high tech, besinnt Euch auf das know how, das Eure Ingenieure verfügbar halten und mit dem Ihr, gemessen am Weltwettbewerb, den Ostasiaten noch überlegen seid.

Wir werden bei der Sanierung und Restruktuierung der DMS auch wieder Investitionen tätigen müssen, die die Hochtechnologie hier heimisch machen. Das haben auch die westdeutschen Werften getan, die einen langen, 15jährigen Restruktuierungsprozeß jetzt beinahe hinter sich haben.

Ich sage beinahe, weil man bei dieser Aufgabe nie ein Ende finden wird.

Hervorragendes Team

Die ostdeutschen Schiffbauer, die gerade am Anfang dieser Aufgabe stehen, fragen nicht ohne Berechtigung, was denn die Jahrzehnte der Restruktuierung auf den westdeutschen Werften gekostet haben. Sie setzen hohe Erwartungen auf Bonn und auf die neuen Aufsichtsräte, die jetzt auf beiden Bänken ihre Lebenserfahrung in die gemeinsame Arbeit einbringen werden.

Es geht für uns jetzt darum, Chancen und Risiken rechtzeitig zu definieren, und zwar nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten im Rahmen des Weltwettbewerbs. Dabei kann sich die Arbeit der Aufsichtsräte sicherlich nicht auf Kontrollfunktionen beschränken.

Wir haben darauf geachtet, daß diejenigen, die diese Aufgaben jetzt angehen, in ihren Berufen eine hohe Reputation genießen und ihre Verantwortung auch erfolgreich eingesetzt haben. Ich meine, daß mit den Aufsichtsräten der DMS-Gruppe eine hervorragende Mannschaft zur Verfügung steht, um für den ostdeutschen Schiffbau neue Perspektiven zu entwickeln und die Umsetzung in konkrete Maßnahmen zu gewährleisten.

Aufsichtsrat der DMS AG

Vorsitzender des Aufsichtsrates der DMS:
Dr. Eckart van Hooven, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG, Frankfurt/Main

Mitglieder des Präsidiums des Aufsichtsrates der DMS und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende:
Dr. Christoph van der Decken, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank
Dr. Norbert Henke, Vorsitzender des Verbandes für Schiffbau und Meerestechnik
Frank Teichmüller, Leiter des Bezirkes Hamburg der IG Metall
Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat:
Dr. Alfred Gomolka, Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Dirk Fischer, Mitglied des Bundestages und Mitglied des Verkehrsausschusses des Bundestages
Claus Grobecker, Senator für Finanzen der Freien und Hansestadt Bremen
Dr. Tyll Necker, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie
Peter Tamm, Vorsitzender des Vorstandes der Axel Springer Verlag AG
Uwe Thomas, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Bernd Wrede, stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Hapag-Lloyd AG
Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat:
Inge Pohlmann, Mathias-Thesen-Werft GmbH, Wismar
Jürgen Bohnsack, KGW Schweriner Maschinenbau GmbH
Wolfgang Husmann, Vertreter der leitenden Angestellten
Rüdiger Klein, kommissarischer Geschäftsführer der IG Metall in Mecklenburg-Vorpommern
Eckard Müller, Peene-Werft GmbH, Wolgast
Hans-Dieter Reinke, Schiffselektronik Rostock GmbH
Nikolaus Schmidt, Vorstandsverwaltung der IG Metall Frankfurt/Main
Detlef Schüler, Schiffswerft „Neptun" GmbH, Rostock
Lutz Williges, Ingenieurzentrum Schiffbau GmbH, Rostock.

Festliche Konzerte im Kapitelsaal

Auch in diesem Jahr gestalten Mitglieder des Opernensembles des Theaters der Hansestadt Stralsund Solistenkonzerte zur Weihnachtszeit. Unter dem Titel „Sing und jubiliere, Nachtigall" erklingen internationale Weihnachtslieder sowie Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Peter Cornelius u. a. Es singen Bettina Straub (Sopran), Christina Winkel (Mezzosopran), Michael Auenmüller (Tenor) und Jörg Simon (Baß). Begleitung am Cembalo: Kerstin Simon.

Termine:
2. 12., 16.00 Uhr; 5. 12., 17.00 Uhr, 15.12.,16.00 Uhr; 22. 12., 16.00 Uhr, im Kapitelsaal des Johannisklosters.

Kartenstellungen nimmt die Besucherabteilung des Theaters Stralsund ab sofort entgegen — Telefon 24 95 oder 54 91.

Dr. Giehm

Hier spricht der ACE-Club

5. Folge: Überholen Fortsetzung

Tatbestand	DM	Punkte	Fahrverbot/ Monat
An Haltestellen eines öffentlichen Verkehrsmittels bei ein- oder aussteigenden Fahrgästen rechts nicht mit mäßiger Geschwindigkeit oder ausreichendem Abstand vorbeifahren und dadurch Fahrgast behindert	80,-	2	
oder gefährdet	100,-	2	
An einem haltenden Schulbus mit Warnblinklicht nicht mit mäßiger Geschwindigkeit oder ausreichendem Abstand vorbeigefahren und dadurch Schulkind behindert	80,-	2	
oder gefährdet	100,-	2	
Nicht weit genug rechts gefahren — bei Gegenverkehr, beim Überholtwerden an Kurven, in Kurven oder bei Unübersichtlichkeit und dadurch einen anderen gefährdet	80,-	2	
— auf Autobahnen oder Kraftfahrstraßen und dadurch einen anderen behindert	80,-	1	

EG-Infomobil unterwegs

Im Rahmen einer Informationskampagne, wie sie der Präsident der EG-Kommission, Jacques Delors, im Juni diesen Jahres Lothar de Maiziére zugesagt hatte, startet die Vertretung der EG-Kommission in der Bundesrepublik Deutschland jetzt ein Info-Projekt mit dem EG-Bus. Unter dem Motto „Die EG informiert" führt eine 6wöchige Tour vom 5. November bis zum 18. Dezember diesen Jahres in zahlreiche Orte der fünf neuen Bundesländer. In Stralsund macht er am 12./13. 12. Station. Mit dieser Aktion wird den 16 Millionen neuen EG-Bürgern die Gelegenheit gegeben, sich über die Ziele der Europäischen Gemeinschaft sowie über die Auswirkung der EG-Mitgliedschaft der ehemaligen DDR zu informieren. Die dominierenden Themen sind: Die Vollendung des europäischen Binnemarktes zum Ende des Jahres 1992, der für die Mitgliederstaaten Freizügigkeit für den Verkehr von Personen, Gütern, Dienstleistungen und Kapital bringt, sowie die Landwirtschafts-, Strukturpolitik und Bildungsprogramme.

Das EG-Team informiert vor Ort über die Vorteile der Integration der neuen Bundesländer in die EG sowie über die sich damit stellenden Fragen und Probleme, wie Übergangsfristen, Strukturhilfen und Regionalförderung.

Diese Info-Kampagne soll den Bürgern deutlich machen, daß der Binnenmarkt für seine 340 Millionen Verbraucher Chance und Zukunftsperspektive ist, gerade für einen strukturschwachen Raum, wie die Erfahrung Spaniens gezeigt hat.

Am Nikolaustag ins Theater!

„Morgen, Kinder, wird's was geben"

Am 6. 12. 1990 um 17.00 Uhr gestalten der Kinderchor der Singakademie und Solisten des Opernensembles ein Weihnachtsprogramm für Kinder und Erwachsene. Ein nichtalltägliches Geschenk zum Nikolaustag für die ganze Familie!
Kartenbestellungen nimmt die Besucherabteilung des Theaters Stralsund ab sofort entgegen — Telefon 24 95 oder 54 91.

Dr. Giehm

Das Amt für Märkte, Messen und Handel teilt mit:

Die Stadtverwaltung der Hansestadt Stralsund, Amt für Märkte, Messen unbd Handel, weist aus gegebener Veranlassung darauf hin, daß alle Verkaufseinrichtungen die von ihnen verkauften Pfandflaschen in gereinigtem Zustand wieder zurücknehmen müssen. Diese Pfandflaschen sind von den Handelseinrichtungen der Getränkeindustrie zuzuführen.

"Kieler Gesellschaft der Freunde der Hansestadt Stralsund" gegründet

"Dieser Zusammenschluß von Kieler Bürgern versteht, sich als ein überparteilicher und von der Stadtverwaltung unabhängiger Verein, der vor allem den persönlichen Kontakt zwischen Stralsundern und Kielern fördern will", sagte Vorstandsmitglied Hans Jungjohann, der mit den weiteren Vorstandsmitgliedern Frau von Kistowski-Joachimsson und Kai-Uwe Lewandowski am 20. und 21. November Stralsund besuchte. Sie führten Gespräche mit Bürgermeister und Senator für Bauwesen Karl-Heinz Lübke, Prof. Dr. Herbert Ewe und Mitgliedern des Stralsunder Bürgerkomitees "Rettet die Altstadt". Am 12. Dezember plant die Kieler Gesellschaft eine Veranstaltung mit Stralsunder Bürgern in Kiel. Thema: Erfahrungen mit der "Wende".

Vorübergehend werden kleinere Brötchen gebacken — dennoch lautet die Zielstellung Sieg

TSV-Gewichtheber zum Punktekampf in Meißen

Nach erfolgreichem Weltmeisterschaftsstart von Andreas Behm, Mario Schult und Udo Guse, sie bestätigten die Leistungen der Deutschen Meisterschaft in Dortmund bzw. erreichten persönliche Jahresbestleistung, und dem Sieg im Heimkampf gegen Tiefbau Berlin, folgt am Wochenende der Punktekampf gegen Blaue Schwerter Meißen - ein nicht zu unterschätzender Gegner.

Cheftrainer Uwe Ihde zeigte sich optimistisch. "Wir haben eine komplizierte Vorbereitungs- und Wettkampfphase hinter uns. Bei den WM-Teilnehmern ging es um einiges. Neben dem Kampf um Medaillen und Plätze erfolgte auch die Einstufung für die Sporthilfe. So bekommen zukünftig die WM-Teilnehmer die A-Förderung und Bernd Hubert die B-Förderung."

Die Bundesliga-Wettkämpfe sollten aber auch erfolgreich gestaltet werden, und bekanntlich klappte das auch mit 4 : 0 Punkten.

In Meißen rechnet der Trainer mit einer Leistung von ca. 880 Relativpunkten und so mit einem knappen Sieg, der weitere zwei Punkte bringen soll.

Die WM-Teilnehmer traten jetzt im Training etwas kürzer. Ständige Höchstleistungen sind nicht möglich. "Wir werden nun etwas kleinere Brötchen backen müssen.

Spitzenleistungen sind von den WM-Teilnehmern nicht ständig zu erwarten, sie werden erst wieder, wie wir sagen, aufgebaut," so der Cheftrainer.

Mit einem Sieg würde die Mannschaft in der Tabellenspitze verbleiben und für den Staffelsieg eine gute Ausgangsposition bekommen.

TSV wird mit stärkster Besetzung in Meißen antreten. Also zwei weitere Punkte, das wäre nicht schlecht! **J.K.**

War es das Aus für den Stralsunder Liga-Fußball?

3:0-Niederlage gegen Greifswalder SC

Über 300 Fußballfreunde waren ins "Stadion der Freundschaft" gekommen, um die TSV-Kicker gegen den alten Rivalen aus Greifswald zu sehen. In der ersten Halbzeit sah man eine überlegene Stralsund Elf. Der Greifswalder Keeper Böhme verhinderte mit vier Glanztaten bei Schüssen von Schedlinski (20 Min.), Langer (34. Min. und 41. Min.) sowie Person in der 40. Minute eine Führung der Gastgeber. Doch bei Kontern waren die Greifswalder stets gefährlich. Bei einem dieser Angriffe konnte Witte nur noch mit unlauteren Mitteln im Strafraum gestoppt werden. Den Elfmeter schob Priebe überlegt zur 1 : 0-Führung ins Stralsunder Gehäuse. Statt mit neuem Elan die II. Halbzeit zu beginnen, schien es in der 46. Minute, als ob die TSV-Abwehr dem Schlafwagen entstiegen war. Denn 30 Sekunden nach dem Wiederanpfiff verluden Witte und Steinfurth im Duett die gesamte Stralsunder Abwehr. Das 2 : 0 war praktisch die Entscheidung. Bis auf einen schönen Kopfball von Ehlert und einen Pfostenschuß von Person in der 55. bzw. 83. Minute gab es außer viel Stückwerk bei unserer Elf nichts mehr zu sehen. In der 68. Minute besiegelte Berkenhagen den 3 : 0-Endstand für Greifswald. Sportlich ist damit unser Ligateam wohl endgültig auf dem Nullpunkt. Nach bestätigten Aussagen von Geschäftsführer Uwe Jödecke wurden die Arbeitsverhältnisse der Spieler durch den Sponsor gekündigt.

Damit wird es wohl nur noch zwei Ligaauftritte der Stralsunder Fußballer geben. Ein Rettungsanker war jedenfalls bei Redaktionsschluß noch nicht in Sicht.

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportstätte:
Sonntag, 9.00 Uhr, Schüler, TSV 1860 II - Einheit Grimmen.
10.00 Uhr, Bez.-Liga Senioren, TSV 1860 II - Motor Neptunwerft Rostock

Schach, Jahnsportstätte:
Sonntag, 9.00 Uhr, TSV-Klubturnier.

Erfolgreiche Serie beendet

II. Mannschaft unterlag in Wismar 1:2

In einer nur durchschnittlichen Partie sahen die 200 Fußballfreunde in Wismar alles andere als ein gutes Spiel. Damit vergab unser Team die Chance, eventuell noch Herbstmeister zu werden. Trotzdem erzielte Heims in der 84. Minute die Gästeführung. Doch die Wismaraner nutzten die Unsicherheiten in der TSV-Abwehr resolut zum glücklichen 2 : 1-Sieg. Die Tore fielen in der 86. und 88. Minute. Am Sonntag um 10.00 Uhr trifft unsere Bezirksligaelf im letzten Heimspiel der ersten Halbserie auf die Rostocker Mannschaft von Motor Neptunwerft. **H. S.**

Erneute Niederlage

W. B.

Am 24. November empfingen die Junioren des TSV 1860 den FC Hansa zum fälligen Punktspiel. Zunächst hielt sich unsere ersatzgeschwächte Mannschaft gegen den hohen Favoriten beachtlich und konnte mit dem Stand von 0 : 0 die Seiten wechseln. Doch es war schon abzusehen, daß der Dauerdruck der Hanseaten Folgen zeigen mußte. Folgerichtig fiel in der 52. Minute das 0 : 1 und fünf Minuten später das 0 : 2. Ein kurzes Aufbäumen führte in der 65. Minute zum Anschlußtreffer durch A. Thurow, doch damit hatten die Stralsunder ihr Pulver verschossen. Die konditionsstarken Clubfußballer kamen, wieder begünstigt durch Abwehrfehler, noch zum 4 : 1-Sieg.

HoVo

Auch im Pokal siegreich

Nachdem am vergangenen Wochenende BSV 1913 Ribnitz Damgarten 25 : 15 besiegt wurde, mußte die I. Männermannschaft des TSV 1860 in der 1. Hauptrunde des DHV-Pokals gegen Grün-Weiß 95 Rostock antreten. Hochmotiviert in der Abwehr und mit einem sehr guten Konterspiel war nach acht Minuten mit dem Spielstand von 8 : 1 die Vorentscheidung schon gefallen. Bei einem Halbzeitstand von 14 : 7 wurden die Seiten gewechselt.

In der 2. Halbzeit wurde, vor allem Dank konditioneller Vorteile, das Spiel klar beherrscht, so daß es trotz zwischenzeitlichem Leerlauf im Angriffsspiel am Ende einen 25 : 15-Erfolg gab.

Übungsleiter Norbert Henke lobte vor allem Jörg Braun, der an seinem 21. Geburtstag ein gutes Spiel machte, und Karsten Burczykowski. Für TSV 1860 spielten: T. Groth; H. Heidtke; N. Stüwe (11); M. Philippen (7); J. Braun (3); G. Valentin (4); H. Schoenemann; M. Tippelt (10/5); F. Mania (2); F. Dechen (4/2); J. Burchykowski (4); K. Burczykowski (5).

21:29-Auswärtserfolg

Zu ihrem letzten Punktspiel 1990 mußten die Handballer des TSV Stralsund II in Bergen antreten. Nach einer ausgeglichenen 1. Halbzeit konnte in der zweiten Spielhälfte das Spiel bestimmt werden, so daß am Ende ein verdienter Sieg zu Buche stand. Mit diesem Sieg steht die Mannschaft mit 14 : 0 Punkten an der Spitze der Bezirksklasse Ost.

Für TSV II spielten: M. Lubenow, A. Tolgard (4), H. Schulz (5), N. Strohmeyer (4), D. Wernter (4), R. Kelch (6), B. Marschall (6).

Unser Küchentip

Kaßler mit Backpflaumen Gurkenjoghurt

500 g Kaßler auf der Oberseite kreuzweise einritzen und mit 5 Nelken spicken. Das Fleisch mit der Fettseite zuerst in den Topf legen, je 150 g Backpflaumen und Zwiebeln rundherum verteilen, 4 Eßl. Rotwein darübergießen und in der Röhre garen. Ab und zu mit etwas Brühe oder Wasser begiessen. Das fertige Fleisch in Scheiben schneiden. Den Bratensatz mit etwas Wasser loskochen und extra zum Fleisch servieren. Dazu schmecken Salzkartoffeln oder Klöße mit Rotkohl.

Gurkenjoghurt
1 gut gewaschene Salatgurke in Würfel schneiden, Salz, Pfeffer, Schnittlauchröllchen, gehackte Petersilie und 1/4 l Joghurt hinzufügen. Gut gekühlt servieren.

Noch keiner hat je bis zu einer Milliarde gezählt ...

Können Sie bis zu einer Milliarde zählen? Scheinbar kein Problem. Und dennoch hat noch keiner je bis zu einer Milliarde gezählt, denn er würde dazu 32 Jahre brauchen, zählte er pro Sekunde immer eins weiter ohne seine Zählung durch Schlaf usw. zu unterbrechen.

Auflösung aus Nr. 45

Waagerecht: 1. Tara, 5. Koks, 7. Nerva, 8. Rita, 10. Mana, 13. Topinambur, 16. Kanal, 17. Leier, 20. Hartriegel, 24. Neto, 25. Abel, 26. Pilar, 27. Haff, 28. Tödi.
Senkrecht: 2. Anita, 3. Anapa, 4. Tran, 5. Kamm, 6. Kanu, 9. Tonart, 11. Abrieb, 12. Arar, 14. Iler, 15. Ahle, 16. Kahn, 18. Egart, 19. Elend, 21. Aeta, 22. Topf, 23. Ihle.

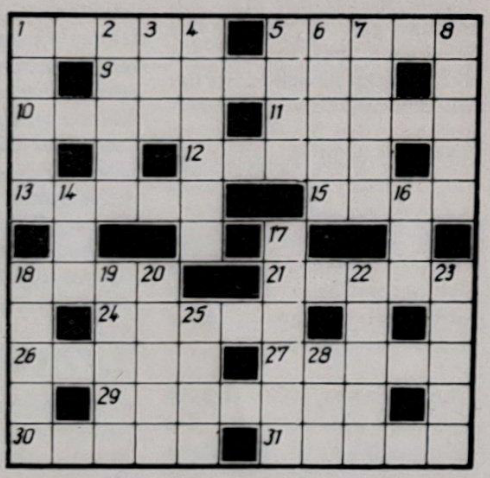
Mit Mozart gegen Trunkenbolde

Das Personal einer Kaufhalle in der Kleinstadt Tillicom im USA-Staat Washington war verzweifelt, denn ausgerechnet vor ihrer Verkaufseinrichtung fanden sich Jugendliche zu ihren Wochenend-Feten ein, bei denen es nicht gerade leise zuging und Bier in großen Mengen getrunken wurde. Hinzu kam, daß die Jugendlichen auch noch die Parkflächen der Kaufhalle mit ihren Kraftfahrzeugen mit Beschlag belegten, so daß die Kunden keinen Platz für ihre PKW finden konnten. Und nachdem die jungen Leute auf diese Weise ihre Freizeit totgeschlagen hatten, durfte zum Schluß das Verkaufspersonal auch noch Berge hinterlassenen Mülls wegräumen. Immer mehr Kunden machten, um nicht angepöbelt zu werden, einen großen Bogen um die Kaufhalle. Ein Verkäufer rettete den Umsatz. Er hatte den ebenso einfachen wie genialen Einfall, den Kaufhallenparkplatz mit Werken von ... Mozart zu „beschallen". Die Teenager, an Michel Jackson und an „schweres Metall" gewöhnt, waren geschockt.
Heute herrscht vor der Kaufhalle göttliche Ruhe. Die trinkfreudigen Scharen von Jugendlichen suchten sich eine andere Kaufhalle als Treff, deren Angestellte nocht nicht den Nutzen klassischer Musik erkannt haben.

Rettergeschick

Weil ein LKW-Fahrer einen Schäferhund, der sich auf einer spanischen Landstraße in der Nähe von Zaragoza niedergelassen hatte, vor dem Überfahrenwerden bewahren wollte, hielt er an und verließ das Fahrzeug. Dieses machte sich inzwischen selbständig, rollte einen Berg hinab, rammte ein Auto, durchbrach einen Zaun und knallte gegen ein Haus. Verletzt wurde nur der tierliebe LKW-Fahrer — der Schäferhund biß ihn kräftig in einen Daumen.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Insel im Mittelmeer, 5. Hauptheiligtum des Islams in Mekka, 9. englischer Erzähler, geb. 1911, 10. tropischer Klettervogel, 11. Sportboote, 12. griechischer Klettervogel, 11. Sportboot, 12. griechischer Buchstabe, 13. Bühnengestalt bei Brecht, 15. Grundbaustein der Elemente, 18. Lebenshauch, 21. Bewohner eines Staates in Südasien, 24. Berliner Stadtbezirk, 26. Gestalt aus "Die Perlenfischer", 27. Grundlage, 29. isländischer Romancier, geb. 1902, 30. Flachland, 31. Vakuum.

Sachen gibt's



„Können Sie einen Augenblick kommen, Fräulein Huldsam? Es ist wieder passiert!"

„Nicht einmal vor Kahlköpfigen schreckst Du zurück", sagt die eifersüchtige Ehefrau, als sie eines Tages weder ein rotes, noch ein schwarzes, noch ein blondes Haar am Jakkett ihres Mannes fand.

*

„Sogar die Zeitung berichtet über die Geburt unseres zehnten Kindes!" — „Das ist doch normal", sagt die Mutter. "Mag sein", erwidert der Vater, „aber doch wohl nicht im Sportteil!"

*

Gudrun will sich scheiden lassen. Fragt der Anwalt: „Trinkt Ihr Mann?" — „Nein." — „Und wie ist es mit der ehelichen Treue?" — „Damit kriegen wir ihn. Zwei von unseren Kindern sind nicht von ihm!"

*

Der Hotelportier zu einem jungen Paar: „Sind Sie verheiratet?" Darauf sie: „Natürlich. Ich seit drei Monaten und er seit zwei Jahren!"

*

„Mensch, geht das Spiel heute rund", erklärt Herr Maier seiner Frau mit etwas schwerer Zunge. „Arthur", meint die, „ohne Frühschoppen würdest Du jetzt sicher nicht vor der Waschmaschine sitzen!"

Senkrecht: 1. Felsenschlucht mit Wasselauf, 2. Grasland, 3. großer Durchgang, 4. Gestalt aus "1001 Nacht", 5. Grundbalken der Schiffe, 6. Gestalt aus "Der Kuß der Juanita" 7. Blutsverwandter väterli-cherseits, 8. nordfriesische Insel, 14. Baumteil, 16. feierliches Gedicht, 17. lotrechter Dachabschluß, 18. Baumstraße, 19. Vorname Zolas, 20. Greifvogel, 22. Nebenfluß der Havel, 23. Blütenstand, 25. Gebührenordnung, 28. Angehöriger eines Göttergeschlechts.

43. Jahrgang/Nr. 47
Freitag, 7. Dezember 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund



Glückwünsche der Taufpatin, Frau Blobel, für den Kapitän des Schiffes nach dem Flaggenwechsel.

Bundespräsident besucht Volkswerft GmbH

Wie uns die Staatskanzlei der Landesregierung Mecklenburg/Vorpommern mitteilt, beabsichtigt der Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker während seines ersten offiziellen Besuches im Land Mecklenburg/Vorpommern zusammen mit dem Ministerpräsideten Dr. Alfred Gomolka am 12. Dezember 1990 die Volkswerft GmbH zu besuchen.

Die Geschäftsführung und der Betriebsrat der Volkswerft GmbH messen diesem Besuch große Bedeutung bei, da die Frage der Perspektive des ostdeutschen Schiffbaus vor allem eine politische Entscheldung sein wird, die durch die Bundesregierung und die Landesregierung getroffen werden muß. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen um Unterstützung für die Maßnahmen in Vorbereitung dieses Besuches.

U. Schlemminger
Leiter des Büros

Neunter Fabriktrawler des Jahres übergeben

Das dritte Schiff der Fabriktrawlerserie für die Fischereibasis „Kertschrybprom" wechselte am 29. November mit der Schiffstaufe und dem anschließenden Flaggenwechsel seinen Besitzer. Es ist das 1520. auf der Volkswerft gebaute Schiff und das 1372. für die Sowjetunion sowie das neunte des Jahres 1990.

In Anwesenheit des Generaldirektors der Fischereibasis, Herrn Lutsenko sowie weiterer sowjetischer Spezialisten auf der Volkswerft hob der Direktor für Technik Wolfgang Husmann während des Taufaktes hervor, daß der Fabriktrawler ein Ergebnis schöpferischer Leistungen der Projektierung, Konstruktion und Technologie der Volkswerft GmbH in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Fischereiwirtschaft der UdSSR, der Fischereibasen und bewährter leistungsfähiger Kooperationspartner ist. Große Anstrengungen unternahmen die Gewerke und Abteilungen der Werft, um den Termin der Übergabe zu sichern.

In nur 21 Tagen brachten die Lackierer der Abteilung LFAL das Schiff in einen ordnungsgemäßen Farbzustand. Lobende Erwähnung fanden auch die Gewerke der Autoklavenerprobung, LFME, der Schiffsreinigung, LFAL sowie die Kooperationspartner ORSTA-HYMA GmbH und Schiffselektronik Rostock GmbH. Das Schiff erhielt den Namen „Kapitän Bitrimov". Den Taufakt vollzog Frau Blobel, Gruppenleiterin für Vertragskontrolle im Direktorat Materialwirtschaft.

J. K.

Mit Volldampf auf dem letzten Schiff des Jahres

Auf dem letzten Schiff des Jahres, dem Fabriktrawler 830, wird mit viel Fleiß und Engagement gearbeitet, um das Schiff termingemäß auszuliefern.

Schwerpunkte dieser Woche waren unter anderem die Reinigung und der Anstrich der Kabelwanne in der Leitzentrale und die Säuberung der Schalttafel. Außerdem wurde im Maschinenraum die Bilge gereinigt und der Anstrich aufgetragen.

Ein sehr gutes Ergebnis hat die Abteilung FAK beim Verlegen der Fliesen im Konservenraum erreicht. In nur zwei Tagen war die Arbeit abgeschlossen. Dafür gebührt allen Kollegen ein großes Dankeschön. Punkt für Punkt werden auch die funktionsbedingten Restpunkte abgearbeitet.

In der nächsten Woche, am 11. und 12. Dezember, finden die Funktionsläufe statt.

D. D.

Weihnachtsmarkttips

8. Dezember 1990

15.00 Uhr, Alter Markt, Weihnachtszelt
Märchenspiel (zwei Aufführungen je 30 Min.)

17.00 Uhr, Weihnachtszelt
1. Ziehung der Tombola, Gewinne der Woche

19.30 Uhr, Heilgeistkirche
Weihnachtsoratorium

19.00-22.00 Uhr, Weihnachtszelt
Abendveranstaltung "Happy Christmas"

19.30 Uhr, Commandanten-Hus
Tanzveranstaltung

9. Dezember 1990

15.00 Uhr, Weihnachtszelt
Kinderprogramm "Die geklauten Geschenke"
Spielbühne (Stück von G. Schwarzer nach Ideen der Mitglieder der "Spielbühne") mehrere Aufführungen - 10 Mitwirkende

19.30 Uhr Remter
Veranstaltung der Evangelischen Freikirchlichen Gemeinschaft (Liedermacher)



Berufsförderungswerk mit 400 Ausbildungsplätzen für Behinderte entstehen

Im nächsten Jahr wird in Stralsund ein Berufsförderungswerk seine Arbeit aufnehmen. Für uns, die Bürger in den neuen Bundesländern, ein neuer Begriff. In einem Pressegespräch mit Herrn Ulrich Wittwer, Geschäftsführer des Berufsförderungswerkes Hamburg und Vorsitzender der AG Deutscher Berufsförderungswerke, Herrn Wolfgang Traulsen, Geschäftsführer des Berufsförderungswerkes Stralsund und Oberbürgermeister Harald Lastovka, erfuhren wir näheres. "Berufsförderungswerke sind gemeinnützige außerbetriebliche Bildungseinrichtungen der beruflichen Rehabilitation, welche grundsätzlich der Fortbildung und Umschulung behinderter Erwachsener, die in der Regel bereits berufstätig waren, dienen...

Durch diese Maßnahme soll vor allem über die erfolgreiche Wiedereingliederung in das Arbeitsleben ein wesentlicher Beitrag zur gesellschaftlichen Integration Behinderter geleistet werden." So ist es in den Grundsätzen für Berufsförderungswerke formuliert. Diese Einrichtungen haben sich in den alten Bundesländern seit 1970 bewährt. Bisher existierten 21 mit 12500 Ausbildungsplätzen. Erstreckte sich in der ehemaligen DDR die berufliche Rehabilitation bisher in der Regel auf die Vermittlung eines behinderten Arbeitsplatzes ohne qualifizierte Ausbildung oder Fortbildung, erfolgt nun eine **Qualifizierung in anerkannten, zukunftsorientierten sowie behindertengerechten Berufen. Am Ende jeder Ausbildung steht ein anerkannter Abschluß.**

Der ist für jeden Rehabilitanten von besonderer Bedeutung, weil sowohl private als auch öffentliche Arbeitgeber in der Marktwirtschaft im allgemeinen nur Behinderte mit der erforderlichen Qualifikation einstellen.

Die theoretische wie praktische Ausbildung dauert in der Regel zwei Jahre. Die Wiedereingliederung erfolgt gemeinsam mit dem Arbeitsamt. Der Behinderte zahlt für die Ausbildung und Internatsunterbringung nichts. Er erhält ein Übergangsgeld, welches höher ist, als Arbeitslosengeld.

Seine Heimat wird das Berufsförderungswerk auf dem Gelände der ehemaligen OHS Schwedenschanze haben. Es ist das einzige in Mecklenburg-Vorpommern mit hervorragenden Bedingungen für Ausbildung, Unterbringung, Verpflegung und Freizeit.

Für Auswärtige wird die Unterbringung in Einzelzimmern erfolgen. 400 Ausbildungsplätze entstehen. Für 1991 sind vorgesehen, die Ausbildung zum

- Industrieelektroniker (in Fachrichtung Gerätetechnik)
- Techn. Zeichner(in) - CAD
- Sozialversicherungsfachangestellter(e) (Krankenversicherung)
- Datenverarbeitungskaufmann/-frau
- Kommunikationselektroniker(in) (Fachrichtung Informationstechnik)
- Güteprüfer
- Bautechniker (Hoch- u. Tiefbau)
- Bürokaufmann (-frau) in der Organisation (EDV-anwendungsorientiert)
- Kaufmann(-frau) in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft
- Rehabilitationsvorbereitungslehrgänge

Mit dem Berufsförderungswerk werden aber auch 200 Arbeitsplätze geschaffen.

J.K.

◉◉◉◉◉◉

Die BARMER informiert

Am 1. Januar 1991 wird die Sozialversicherung auf neue Grundlagen gestellt. Die Übergangszeit nach Einführung der Sozialunion ist vorbei, neue Aufgaben kommen vor allem auf die Betriebe zu. Darüber informiert die BARMER, Deutschlands größte Krankenkasse, im Rahmen eines Seminars "Aktuell - Sozialversicherung '91" am 11., 12. und 13. Dezember jeweils von 10.30 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 16.00 Uhr in der Geschäftsstelle der BARMER, Wolfgang-Heinze-Str. 10.

So arbeiten die Betriebe ab Januar '91 eng mit den Krankenkassen zusammen, um den sozialen Schutz der Beschäftigten sicherzustellen. Themenschwerpunkte des Seminars sind deshalb unter anderem das neue Meldeverfahren, die Neuregelung des Beitragseinzugs und die Frage, wer wo Mitglied werden kann.

Anmeldung unter Telefon 5091 oder direkt bei BARMER in der Wolfgang-Heinze-Str. 10. Jeder Teilnehmer erhält für die tägliche Praxisarbeit ein wertvolles Infoheft mit entsprechenden Beispielen. Die Teilnahme ist kostenlos. Übrigens: Auch nach dem Seminar ist die BARMER Stralsund stets gern mit Rat und Tat behilflich.

**"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz,
Redakteur: Detlef Duske,
Satz: Neue Stralsundische Zeitung
Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund.
Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr,
Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.**

Volkswerft GmbH mit eigener Betriebskrankenkasse

Mit der am 28. November 1990 durchgeführten Wahl zur Betriebskrankenkasse haben sich die Arbeitnehmer entschieden, der Errichtung einer Betriebskrankenkasse zuzustimmen.

Zur Statistik der Wahl:

an der Wahl haben teilgenommen:	2906 Betriebsangehörige	= 41,8 Prozent
für die Errichtung einer BKK	2268 Arbeitnehmer	= 78,05 Prozent
gegen die Errichtung:	629 Arbeitnehmer	= 21,64 Prozent
ungültige Stimmen:	9	= 0,31 Prozent

Mit diesem Wahlergebnis wird zum 1. Januar 1991 die Betriebskrankenkasse Volkswerft GmbH errichtet. Sie wird ihren Sitz haben im Mehrzweckgebäude; die Telefonanschlüsse der Mitarbeiter sind 3408, 2415, 3027 und 3258.

Welche Konsequenzen ergeben sich für die Arbeitnehmer und wie sind die ersten Etappen der Arbeit?

1. Alle gewerblichen Arbeitnehmer, d. h. die im Prämienstück- oder Prämienzeitlohn Entlohnten bzw. alle Produktionsgrundarbeiter und Produktionshilfsarbeiter werden in der BKK erfaßt und sind in ihr versichert.

Alle Angestellten haben die Wahl der Krankenkasse selbst zu treffen, d. h. sie haben sich bis zum 31. Dezember 1990 für ihre Krankenkasse zu entscheiden. Wir empfehlen, daß Sie sich auch der Betriebskrankenkassen anschließen, um damit die Beitragshöhe für 1992 entscheidend mitzubestimmen. Ein gesondertes Aufnahmeverfahren zur BKK ist weder für Gewerbliche, noch für Angestellte erforderlich; die Aufnahme erfolgt "automatisch".

2. Da wir prinzipiell Neulinge auf dem Gebiet der Krankenversicherung sind, bitten wir alle Arbeitnehmer, zunächst nur in dringenden Fällen persönlich in der Betriebskrankenkasse zu erscheinen.

3. Es werden noch im Dezember Krankenscheinhefte ohne Angaben der Personalien ausgegeben mit einem Begleitschreiben und einem Familienfragebogen, der bitte ausgefüllt der BKK übergeben werden muß.

Die Krankenscheinhefte, die im gewissen Sinne Gutscheine darstellen, die den Inhaber als Mitglied der BKK gegenüber Ärzten und Leistungsbringern ausweist, sind getrennt dem Erstbehandler, das heißt dem Zahnarzt und/oder praktischen Arzt zu übergeben. Dabei gilt, daß nur ein Arzt einer Fachrichtung im Quartal konsultiert werden darf, bei notwendigem Wechsel der Fachrichtung ist durch den Erstbehandelnden eine Überweisung zu veranlassen.

Falls Fragen zu diesem Gebiet auftauchen, bitten wir alle Arbeitnehmer, die Mitarbeiter der BKK zu konsultieren.

4. Rentner gehören als ehemalige Betriebsangehörige der BKK an. Wir bitten die Rentner, sich frühestens ab 1. Januar, spätestens bei eigener Erkrankung bei der BKK zu melden.

Von besonderer Wichtigkeit ist dabei, daß Sie die Rentenbescheide bzw. das aktuelle Rentenzeichen mitbringen.

Die Mitarbeiter der Betriebskrankenkasse sind angewiesen, Krankenscheinhefte den Rentnern auf ihren telefonischen Anruf zuzuschicken.

5. Familienfragebögen sind der BKK ausgefüllt zu übergeben, das kann postalisch, direkt oder über die betrieblichen Struktureinheiten geschehen.

In der nächsten Werftzeitung werden wir über weitere aktuelle Fragen zur Betriebskrankenkasse informieren.

Ermel

In Mecklenburg-Vorpommern sieben Betriebskrankenkassen

Sieben Betriebskrankenkassen werden am 1. Januar 1991 ihre Tätigkeit in Mecklenburg-Vorpommern aufnehmen. Nachdem sich bereits sechs Betriebe, darunter die drei großen Werften in Rostock und Wismar - Mathias-Thesen-Werft, Warnow-Werft und Schiffswerft Neptun - und in Schwerin die WEMAG, der Nahverkehr und die Kabelwerke für eine eigene Betriebskrankenkasse (BKK) entschieden haben, **hat sich jetzt auch die Belegschaft der Volkswerft Stralsund mit einer überzeugenden Mehrheit von 78 Prozent für diese Form der gesetzlichen Krankenversicherung entschieden.** Zusammen mit den bundesweiten Betriebskrankenkassen, die Mitglieder in diesem Bundesland haben werden (z.B. Post, Siemens, ESSO, Shell u.a.), und den Beschäftigten der Deutschen Reichsbahn, für die das Abstimmungsverfahren noch läuft, gehören damit bereits über 100 000 Versicherte in Mecklenburg-Vorpommern der BKK-Gemeinschaft an.

"Damit haben wir", so der Geschäftsführer des Patenschafts-Landesverbandes der Betriebskrankenkasse Hamburg - Schleswig-Holstein, Hans-Otto Schurwanz, "unser Etappenziel zum 1. Januar 1991 voll und ganz erreicht. Wir werden uns aber nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern die bereits anstehenden Errichtungsverfahren zum 1. April 1991 und danach genauso vorantreiben wie bisher.

Zu unseren Aufgaben gehört natürlich auch der Aufbau einer gut funktionierenden Versichertenbetreuung. **So werden die neuen BKK-Mitglieder bereits Mitte Dezember mit Krankenschein-Scheckheften versorgt,** die ihnen den Zugang zu allen Krankenversicherungsleistungen eröffnen, natürlich bei freier Arztwahl." Der Landesverband kritisiert in scharfer Form die Verunsicherungskampagne der Ortskrankenkassen, die selbst nicht davor zurückschrecken, das Gespenst der Massenarbeitslosigkeit für ihre Zwecke einzusetzen. In einem Flugblatt der AOK Rostock heißt es dazu: "Es ist bekannt, daß Massenentlassungen geplant sind. Vorher will man die große Unsicherheit um den Arbeitsplatz dazu benutzen, Ihre Zustimmung zur BKK zu bekommen"

Schurwanz: "Wer es nötig hat, die Leute in dieser Form für dumm zu verkaufen, dem ist aus unserer Sicht nicht mehr zu helfen. Wir dagegen haben auf sachliche Information und Aufklärung gesetzt, was - wie das Abstimmungsergebnis zeigt - von den Mitarbeitern der Volkswerft auch anerkannt worden ist.

Die AOK hat offenbar übersehen, daß sie es mit mündigen Bürgern zu tun hat, die sich nicht ins Bockshorn jagen lassen."

Im übrigen erwägt der BKK-Landesverband rechtliche Schritte gegen die Verunglimpfungen der AOK.

Multi-Moment-Studie

Möglichkeit zur Erfassung von Störgrößen und Leistungsreserven

Mit dem Artikel "WAO oder REFA - Erfordernisse der Marktwirtschaft", Werftzeitung vom 4. 5. 1990, wurde zum ersten Mal die Problematik des Arbeitsstudienwesens nach der REFA-Methodenlehre angesprochen. In Weiterführung dieses Artikels soll nun eine Methode des Arbeitsstudienwesens - die Multi-Moment-Studie - etwas näher erläutert und versucht werden, den Inhalt und die Zielstellung dieser Studie am Beispiel der Abteilung LFSV darzustellen.

Durch die Geschäftsführung wurde veranlaßt, daß in den Bereichen der Werft Arbeitsstudien zur Erfassung von Störgrößen, Leistungsreserven, Unzulänglichkeiten im Materialfluß u.a. technisch-organisatorische Mängel durchzuführen sind und eine Ursachenanalyse betrieben wird. Für diese Aufgabenstellung ist die MM-Studie die geeignetste Form der Erfassung von Analysedaten.

Was ist und wie funktioniert nun die MM-Studie?

Der Begriff Multi-Moment wurde vom lateinischen entlehnt, wobei "multum" viel und "momentum" Augenblick bedeutet. Das heißt, bei der Anwendung dieses Verfahrens beobachtet der Arbeitsstudienmann zu vorher festgelegten Zeitpunkten auf Betriebsrundgängen die Art des Ablaufes bestimmter Arbeitssysteme (z.B. "Maschine läuft" oder "Maschine steht still").

In Auswertung dieser Ist-Zustandserfassung lassen sich dann eine Vielzahl unterschiedlichster Aussagen zu den erfaßten Abläufen treffen. Die Zeitdauer der MM-Studie erstreckt sich im allgemeinen, unter Berücksichtigung der Zielsetzung, über mehrere Wochen. Daher bedarf es einer sorgfältigen Planung, um zu erreichen, daß die Ergebnisse in der praktischen Anwendung tatsächlich verwendet werden können

Analog dieser theoretischen Vorgehensweise wurde die MM-Studie in der Abt. LFSV, Halle 1 und Halle 6, vorbereitet und durchgeführt.

Im Ergebnis der Auswertung wurden 24 Störgrößen technisch-organisatorischer Art analysiert und dazu 15 mögliche Maßnahmen zu deren Beseitigung sowie 7 Maßnahmen zur wirtschaftlichen Leistungssteigerung ausgewiesen. Des weiteren wurde eine Überkapazität für die Abteilung ermittelt, deren Ursachen in der Effektivität der Arbeit, der Auslastung der Arbeitszeit und der Nichteinhaltung der Pausen begründet liegt. Die ausgewiesenen Ergebnisse bildeten die Grundlagen für die Erstellung eines Maßnahmeplanes, der durch die Geschäftsführung zur Durchführung angewiesen wurde.

Abschlußbetrachtung

Das Verfahren der MM-Studie wird seit ca. 25 J[illegible]n zur Erfassung von Ist-Zuständen auf der Volkswerft, mit unterschiedlichem Erfolg bei der Realisierung der Ergebnisse, angewandt. Durch die Nutzung der uns neu zur Verfügung gestellten Technik (mobiles Datenerfassungsgerät Symodat DE/64.3, Personalcomputer, Software in Form von Auswerteprogrammen) haben sich die Möglichkeiten in der Anwendungsbreite der MM-Studie erheblich vergrößert. Zum anderen minimiert sich der Aufwand für die Auswertung der Aufnahmen auf ca. 25 Prozent.

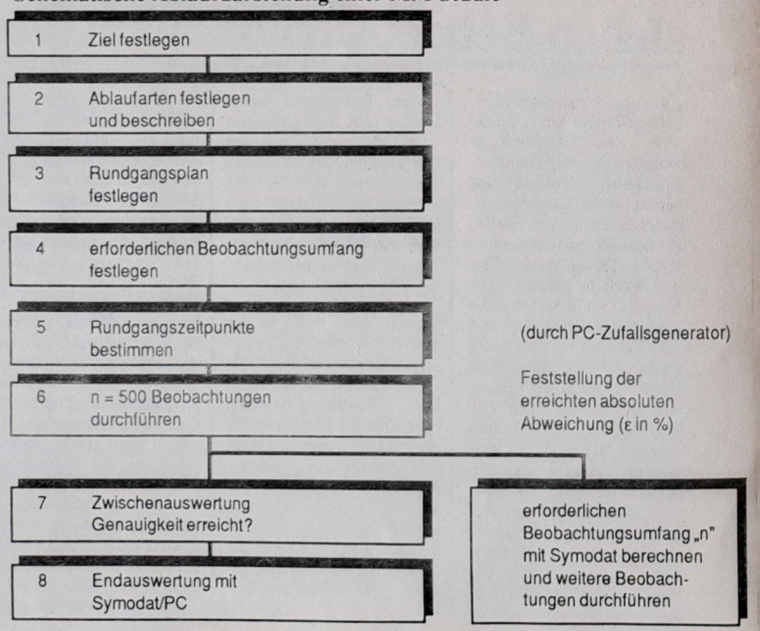
Allein die Ergebnisse der ersten Studie in der Abteilung LFSV rechtfertigen die Kosten der Anschaffung der Gerätetechnik und die Qualifikation der Mitarbeiter zu deren Nutzung. Für die weitere Nutzung dieser Technik im Zusammenhang mit durchzuführenden Arbeitsstudien wird eine Rahmenordnung in Form einer Betriebsvereinbarung zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat abgeschlossen.

Konkret bedeutet das die Einbeziehung des Betriebsrates, Paragraph 87 des Betriebsverfassungsgesetzes, in die Phasen der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Arbeitsstudien.

Die MM-Studie ist bestens geeignet zur Ermittlung und Erfassung von Schwachstellen aller Art und sollte als Instrument ökonomischer Leitungstätigkeit betrachtet werden.

Pohl
Abt. Zeitwirtschaft

Schematische Ablaufdarstellung einer MM-Studie



Wahl der Schwerbehindertenvertretung

Am 29. November 1990 erfolgte auf einer Wahlveranstaltung die Wahl der Schwerbehindertenvertretung der Volkswerft GmbH Stralsund.

Zum Vertrauensmann wurde Helmut Hennig gewählt. Er arbeitet in der Abteilung LFMR, Halle 3, Telefon 2720.

Es wurden drei Kollegen als Stellvertreter des Vertrauensmannes gewählt. Es sind dies:

1. [illegible]llvertreter K.-Hermann Be[illegible] Abt. LTVZ, Tel. 3707
2. Stellvertreter Horst Sturm, Abt. LTRQ, Tel. 2503
3. Stellvertreter Margot Ernst, Abt. LTPA, Tel. 2607

Klar
Wahlleiter

Ausschüsse des Betriebsrates gebildet

Folgende Ausschüsse wurden durch den Betriebsrat aufgestellt und gebildet:

Betriebsausschuß:
Siegfried Heitmann
Horst Junold
Wolfried Klepin
Andreas Klar
Bernd Kelm
Wolfgang Hinz
Gudrun Drescher
Sibylle Bandlow
Dieter Randzio

Personalausschuß:
Wilfried Klepin
Andreas Klar
Gudrun Drescher
Sonja Lampe
Norbert Borchardt
H.-Jürgen Fischer
Wolfgang Hinz
Eberhard Virdiels
Siegfried Heidmann
Manfred Mielke
Horst Junold
Siegfried Heitmann

Lohn- und Gehaltsausschuß:
Siegfried Heitmann
Dieter Randzio
Jürgen Kröplin
Norbert Borchardt
Eberhard Virgiels
Wolfgang Hinz
Klaus Hoppe
Bernd Kelm
Horst Junold

Wirtschaftsausschuß:
Siegfried Heitmann
Horst Junold
Andreas Klar
Dieter Täubert
Peter Engelke
Siegfried Heidmann
Bernd Kelm

Sozialausschuß:
Gudrun Drescher
Wolfgang Hinz
Sibylle Bandlow
Axel Pioch
Burckhard Höft
Siegfried Heidmann
Rainer Krowas
Holger Schwinkendorf
Dieter Täubert
Martin Burchardt
Klaus Hoppe
Siegfried Heitmann
Horst Junold

Bildungsausschuß:
Horst Junold
Manfred Mielke
Axel Pioch
Wilfried Klepin
Rainer Krowas
Wolfgang Hinz
H.-Jürgen Fischer
Heinz Riedel
Hartmut Borbe
Siegfried Heitmann

Arbeitssicherheitsausschuß
Peter Engelke
Hans-Peter Rathje
Andreas Klar
Jürgen Räth
Dieter Randzio
Hartmut Borbe
Jürgen Kröplin
Bernd Kelm
Heinz Riedel
Horst Junold
Siegfried Heitmann

Jugendausschuß:
Wolfgang Hinz
Horst Junold
Manfred Mielke
Holger Schwinkendorf
Sibylle Bandlow
Burkhard Höft
Wolfgang Seegert
Siegfried Heitmann

Ausschuß für die Humanisierung der Arbeit:
Hartmut Borbe
Jürgen Kröplin
Gudrun Drescher
Peter Engelke
Jürgen Räth
Martin Burchardt
Eberhard Virgiels
Dieter Täubert
Horst Junold
Siegfried Heitmann

Die beiden erstgenannten Ausschußmitglieder vertreten die Funktionen des Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden des jeweiligen Ausschusses. Neben dem Vorsitzenden und Stellvertreter des Betriebsrates wurde beschlossen, weiter sechs Mitglieder des Betriebsrates von ihrer beruflichen Tätigkeit freizustellen(§ 38 Betr. VG).

Die Festlegung des Personenkreises erfolgte durch den Betriebsrat in geheimer Wahl. Die Mitglieder entschieden sich für

Andreas Klar
Wilfried Klepin
Bernd Kelm
Gudrun Drescher
Wolfgang Hinz
Sibylle Bandlow

Diese Kollegen sind auch von der Geschäftsführung bestätigt.

Heitmann
Betriebsrat

Begegnungen in Brüssel

Auf Einladung des Informationsausschusses der Europäischen Kommission sowie des Zentralvorstandes der IG Metall Frankfurt/Main besuchten im Zeitraum vom 28. November bis 1. Dezember einunddreißig Gewerkschafter bzw. Arbeitnehmervertreter das Haus der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel (complexe de la Communaute' Europienne).

Dieser Besuch hatte historische Bedeutung, da erstmals seit Bestehen der EG aus dem Gebiet der früheren DDR bzw. den nunmehr fünf neuen Bundesländern Gewerkschaftsvertreter eine solche Einladung wahrnehmen konnten. Aufgrund persönlicher Anschreiben durch Kollegen Paul Flum, Vertreter der IG Metall bei der EG, nahmen an dieser Visite unser Betriebsratsvorsitzender, Kollege Heitmann, und sein Stellvertreter, Kollege Junold, teil.

Der Sinn des Besuches lag darin, daß Arbeitnehmervertreter in den fünf neuen Bundesländern mit Struktur, Aufbau und Arbeitsweisen der Organe der Europäischen Gemeinschaft vertraut gemacht werden sollten. Aus der Sicht der Gastgeber war dies insofern dringend erforderlich, als mit dem Wirksamwerden des Europäischen Binnenmarktes ab 1. Januar 1993 für die europäischen Arbeitnehmer völlig neue Bedingungen und Dimensionen wirksam werden.

Im Rahmen der Informationsveranstaltungen kam es zum intensiven Gedankenaustausch u.a. mit deutschen Gesandten bei der EG, Herrn Dohmes, sowie des Generalsekretärs des Europäischen Metallarbeiterbundes, Kollegen Hubert Thierron.

H.J.

Premiere am Theater

„Der Freischütz" wieder in Stralsund

„Der Freischütz" — Wer denkt da nicht an den „Jägerchor" oder das legendäre Brautjungfernständchen „Wir winden dir den Jungfernkranz", von dem berichtet wird, man habe es nach der Uraufführung am 18. Juni 1821 noch lange Zeit auf allen Straßen und Gassen Berlins trällern hören können. Gewiß fielen die volkstümlichen Melodien Webers in jener Zeit nach den Befreiungskriegen beim patriotisch gesinnten deutschen Publikum auf besonders fruchtbaren Boden. Noch hat Webers „Romantische Oper" bis heute nicht an Popularität verloren.

„Jägerleben und das Walten dämonischer Mächte, die Samiel (der 'schwarze Jäger', J. R.) personificirt", so benennt der Komponist selbst die „zwei Haupteleemente, die auf den ersten Blick zu erkennen sind". Und er suchte und fand „für jedes dieser beiden Elemente die bezeichnendsten Ton- und Klangfarben".

Das Liebespaar Agathe und Max muß einen dornenreichen Weg gehen, um zueinander zu kommen. Ein willkürlich angewandter 'alter Brauch' stellt ein schier unüberwindliches Hindernis dar: Der Probeschuß. Max wird schuldig, da er die teuflischen „Freikugeln" zu Hilfe nimmt, in höchter Not, seine Agathe für immer zu verlieren. Am Schluß kein Happy End, nur Aufschub um ein „Probejahr", also Hoffnung! Nach mehr als zwanzig Jahren steht „Der Freischütz" wieder auf dem Spielplan des Stralsunder Theaters. In der Inszenierung von Heidemarie Grosser, unter der musikalischen Leitung von MD Hans-Joachim Marx werden in den Hauptpartien Agathe und Max die beiden neuengagierten Sänger Karin Kunde und Ulrich Behnke zu erleben sein. Die Partie des Kaspar übernahm Friedemann Willert. Lutz Kreisel a. G. gestaltete Bühnenbild und Kostüme für die Aufführung, die am 9. und 13. Dezember 1990 Premiere haben wird.

J. Rautenberg

Verlängerung der Betriebsausweise

Die Verlängerung der Betriebsausweise für das 1. Halbjahr 1991 erfolgt in der Mehrzweckbaracke, Zimmer 14, täglich von 6.45 bis 15.30 Uhr.
Um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren, sind folgende Termine einzuhalten.

Geschäftsbereich K:
7., 10. und 11. Dezember 1990
Geschäftsbereich L:
12., 13., 14., 17. und 18. Dezember 1990
Nachzügler und Ergänzung P:
19. und 20. Dezember 1990

Ferner schlagen wir vor, abteilungsweise einen Vertreter zu benennen, der die alphabetisch geordneten Ausweise verlängern läßt.

Reimer

Weihnachtsmärchen

„Die Schneekönigin"

In diesem Jahr können die Kinder der Werftangehörigen das Märchenspiel „Die Schneekönigin" von Jewgeni Schwarz nach Motiven von Hans-Christian Andersen im Theater Stralsund erleben.
Die Vorstellungen finden am Montag, dem 17. Dezember, 14.00 Uhr und 16.30 Uhr und am Sonntag, dem 23. Dezember 1990, 10.00 und 15.30 Uhr statt.
Die Karten können ab sofort in der Kulturabteilung abgeholt werden.

Bedau

Veranstaltungstips

Letztmalig im kleinen Saal des Klubhauses der Volkswerft:
Großer Preisskat
Am 14. Dezember 1990 um 18.00 Uhr, Anmeldungen sind ab sofort in der Kulturabteilung und im Klubhaus bis spätestens 14. Dezember 1990 möglich.
Die Anzahl der spielenden Tische bestimmt die Anzahl und Höhe der Geldpreise.

Tanzabend und Zaubershow
Am 15. Dezember 1990 ab 19.00 Uhr laden wir nicht nur Alleinstehende über 30 Jahre zu uns ein.
Eintrittskarten sind an der Abendkasse erhältlich.

Die TELE-ILLUSTRIERTE life aus Stralsund

Am 7. Dezember 1990, zur Direktübertragung der Tele-Illustrierten des ZDF, sind alle Bürger herzlich eingeladen. Die Aufnahme- und Sendezeit liegt zwischen 17.15 und 17.45 Uhr, der Aufnahme- und Sendeplatz sind die Kai-Anlagen gegenüber der Ablegestelle der Hiddensee-Dampfer.
Interview-Partner der ZDF-Moderatoren Claudia Burkhardt und Ulrich Craemer werden der Oberbürgermeister unserer Stadt und Stralsunder Bürger sein.
Musikalisch umrahmt wird die Sendung durch die Shanty-Gruppe „Saalhund".
Stralsund bildet den Abschluß einer Sendereihe des ZDF-Teams, die vorher aus Cottbus, Dresden, Görlitz und Rostock sendeten.

Superangebote ..

... bei Möbelstoffen zu tollen Preisen und sofortiger Bezahlung.
Laufender Meterpreis ab 2,00 DM bei 1,40 m bzw. 1,50 m Stoffbreite.
Wir erwarten Sie am 12. und 13. Dezember 1990 von 12.00 bis 18.00 Uhr in der Mehrzweckbaracke, Beratungsraum.

Ein Buch zum Fest

Zur Zeit bietet die Verkaufsstelle der Werftbuchhandlung viele Bücher zu stark herabgesetzten Preisen.
Ein Besuch lohnt sich!

Wohnungstausch

Biete 4-Raum-Whg. Knieper West III. Suche 2-Raum-Whg. und 1 1/2-Raum-Wohnung möglichst Zentralheizung. Tel. 26 47.

Meinen herzlichsten Dank allen Kolleginnen und Kollegen, die mich mit Blumen und Geschenken zu meinem 65. Geburtstag erfreuten.
Ich wünsche Ihnen allen und unserer Werft eine glückliche Zukunft.

Günter Laube

„Sunddriewer" segelt unter neuer Flagge

Mit einem feierlichen Flaggenwechsel fand am 29. November 1990 die Übergabe des ehemals werfteigenen Zeesenbootes FZ 42 "Sunddriewer" an den Senat der Hansestadt Stralsund statt. Im Zuge der Auflösung der BSG Motor/Sektion Segeln wurden die sektionseigenen Boote und Yachten aus dem Bestand des Yachtclubs "Strelasund" ausgegliedert und zum Verkauf vorgesehen. Das Zeesenboot "Sunddriewer" wurde dem Yachtclub als Schenkung angeboten, die Leitung des Yachtclubs war jedoch an einer kostenlosen Überlassung dieses Fahrzeuges nicht interessiert. Die Geschäftsführung der Volkswerft GmbH entschied traditionsbewußt, daß das Zeesenboot dem Senat der Stadt als neuer Eigner überlassen wird. Es wird in Zukunft von einem im Aufbau befindlichen Traditionsseglerverein Stralsund unterhalten und betrieben. Der Verein bildet sich um die bisherige Stammbesatzung des Bootes.

Insgesamt wurden mit dem Boot 10933 km, das entspricht 6061 Seemeilen, zurückgelegt und dabei insgesamt 131 Häfen und Liegeplätze angelaufen.

Besonders bei Seeregatten zeigten Boot und Besatzung ihre Stärken. So konnte vier Jahre in Folge die Ostseeregatta und damit der Wanderpokal gewonnen werden. Nach mehreren Vizemeistern gewannen wir 1990 die Deutsche Meisterschaft in der Zeesbootklasse.

Wir möchten uns bei allen Angehörigen der Volkswerft, die zum erfolgreichen Betreiben des Bootes beigetragen haben, bedanken. Auch für den neuen Eigner unter der Stralsunder Flagge werden wir das Boot weiter traditionsbewußt segeln.

Ribbeck
für Schipper und Besatz der "Sunddriewer"

Schach-Werbeveranstaltung mit Tombola

Die Sportfreunde des Schachclubs im TSV 1860 Stralsund e.V. beschreiten neue Wege zur Festigung ihrer Sportart.
Am Sonnabend, dem 8. Dezember 1990, in der Zeit von 9.00 bis 14.00 Uhr führen sie mit ihren Partnern eine Schachwerbeveranstaltung im Klubraum der Jahnsportstätte, Karl-Marx-Str. 11, durch. Alle Teilnehmer der Veranstaltung nehmen an einer großen Tombola teil. An mehreren Computern kann unter fachlicher Anleitung Schach gespielt werden und ein Verkaufsstand hält viele kleine Weihnachtsüberraschungen bereit. Das praktische Spiel auf den 64 Feldern kommt nicht zu kurz. Simultanspieler des Schachclubs im TSV 1860 Stralsund e.V. erwarten an 8 bis 10 Brettern fortlaufend auf schachsportliche Gäste.
Im Sitzungszimmer kann jeder seine Fähigkeiten im Blitzschach beweisen und auf zwei Demo-Bretter werden die Problemschachfreunde zum Löserwettbewerb mit Buchpreisen aufgerufen.

W. M.



Wolfgang Pohsin, Senator für Sport (rechts) übergibt Walter Ribbeck (links) die Schiffspapiere in Anwesenheit von Dr. Joachim Schneidewind, Hauptabteilungsleiter Finanz- und Rechnungswesen. **Foto: Borchardt**

Kontersieg zur Saisonhalbzeit

Durch einen tollen 6 : 1-Kontersieg zog die Bezirksligaelf des TSV 1860 an den Rostockern in der Tabelle vorbei. Bei typischem Novemberwetter nutzten unsere Kicker konsequent die Chancen.
Trotz der guten Spielweise fiel der Sieg etwas zu hoch aus. Mehrere Male hatte die TSV-Elf Glück bzw. die Gäste waren unfähig, selbst sogenannte "Hundertprozentige" zu nutzen. Wenn mit dieser Konsequenz auch die nächsten Aufgaben angegangen werden, haben die Eckert-Schützlinge eine gute Ausgangsposition für das Saisonziel "Landesliga".

Sportvorschau

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 11.00 Uhr, Jugend, TSV 1860 - PSV Schwerin; 13.00 Uhr, Bez.-Liga Senioren, TSV 1860 II - RB Trinwillershagen.

Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 13.30 Uhr, Bez.-Kl. Männer, Punkte-Turnier mit den Mannschaften von FME Volkswerft, Ostseeschmuck Ribnitz und SC Greifswald III.

Durch starke Mannschaftsleistung erneuter Sieg

Bei ihrem dritten Bundesligastart konnten die Gewichtheber der TSV 1860 Stralsund gegen Blaue Schwerter in Meißen zwei weitere Punkte erkämpfen. Damit wurde der dritte Sieg in Folge erzielt. Daß es kein leichter Gang werden würde, hatte Cheftrainer Uwe Ihde vor dem Kampf angekündigt. So kam es dann auch.
Nach der ersten Disziplin, dem Reißen, führten die TSV-Männer mit 1,1 Relativpunkten. Der Widerstand konnte erst im Stoßen gebrochen werden. Dort wäre eine 25-Punkte-Differenz zustande gekommen. Dadurch, daß ein Meißner Aktiver drei Fehlversuche in dieser Disziplin hatte, fiel dann das Resultat mit 787,0 : 896,7 Relativpunkten deutlicher aus und sicherte weitere zwei Zähler für die Tabelle. Uwe Ihde sprach von einer geschlossenen Mannschaftsleistung. Herausragende Ergebnisse erreichten Udo Guse mit 370 kg sowie Mario Kalinke 287 kg und Ralf Klingschat 275 kg, die beide für persönliche Bestleistungen sorgten.
Weitere Leistungen:
Andreas Behm 290,0 kg, Mario Schult 347,5 kg und Bernd Hubert 317,5 kg.
Zum nächsten Heimkkampf erwarten die Stralsunder am 12. Januar den AC Chemnitz.

J. K.

Unser Küchentip

Rindergulasch einmal anders

Zutaten für 4 Personen:
400 g Champingnons aus der Dose, 3 Zwiebeln, 500 g Rindergulasch, 1 kleines Bund Suppengrün, Salz, Pfeffer, Paprika, edelsüß.

Zubereitung: 400 g Champignons aus der Dose in Scheiben schneiden. Drei Zwiebeln in feine Würfel hacken, 500 g Rindergulasch in mundgerechte Stücke zerteilen. Das Suppengrün putzen und kleinschneiden. Alle Zutaten zusammen in den Römertopf schichten und mit Salz, weißem Pfeffer und edelsüßem Paprika abschmecken. Den Römertopf schließen und 90 Minuten bei 200 °C schmoren lassen. Als Beilage können Salzkartoffeln oder Bandnudeln und Salat gereicht werden. Das fertige Gericht läßt sich auch stilvoll im Original-Römertopf servieren.



"Mylord, Ihr Sohn ist geboren!"

Hektik

Zwei Faultiere hängen ein halbes Jahr unbeweglich im Geäst. Endlich, im Sommer, bewegt sich eines. Sagt das andere: "Du mit deiner Hektik kannst einen richtig nervös machen."

Auflösung aus Nr. 46

Waagerecht: 1. Kreta, 5. Kaaba, 9. Golding, 10. Arara, 11. Einer, 12. Delta, 13. Matti, 15. Atom, 18. Atem, 21. Inder, 24. Mitte, 26. Leila, 27. Basis, 29. Laxness, 30. Ebene, 31. Leere.

Senkrecht: 1. Klamm, 2. Egart, 3. Tor, 4. Aladin, 5. Kiel, 6. Anita, 7. Agnat, 8. Amrum, 14. Ast, 16. Ode, 17. Giebel, 18. Allee, 19. Emile, 20. Milan, 22. Dosse, 23. Rispe, 25. Taxe, 28. Ase.

Er wollte unbedingt ins „Guinness-Buch"

Unbedingt in das "Guinness-Buch der Rekorde" aufgenommen werden wollte der 46jährige Einwohner der kanadischen Stadt Edmunston und ehemalige Boxer Don Plaurd. Acht Stunden lang attackierte er die "Boxer-Birne" und trug insgesamt 115 Runden aus, bei denen er 16000 Boxhiebe austeilte.

"Meine Hände wurden wie Zement" sagte Plaurd nach diesem Box-"Marathon". "Am schwersten wurde es jedoch zur Halbzeit der 115 Runden, als die Haut an den Fingergelenken abplatzte. Nur der Gedanke daran, daß ich einen Rekord aufstellen muß, veranlaßte mich, weiter zu boxen."

Erkenntnis

Der Vater tröstet seinen jungverheirateten Sohn: "Alle jungen Ehepaare streiten sich mal. Deine Mutter und ich hatten auch zwei oder drei ernsthafte Auseinandersetzungen, bevor wir darauf gekommen sind, daß grundsätzlich ich es bin, der im Irrtum ist."

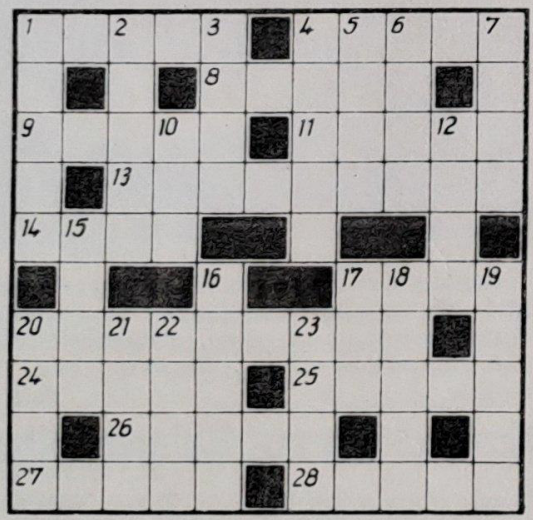
Der Letzte

Aushang an einer Betriebswandzeitung: "Was können wir tun, um zu erreichen, daß alle Kollegen pünktlich beim Klingelzeichen an ihrem Arbeitsplatz sind?" - Kritzelte einer mit Bleistift darunter: "Den Letzten klingeln lassen!"

Der „schnellste Barbier der Welt"

Den Lorbeer, der "schnellste Barbier der Welt" zu sein errang der Japaner Isao Zutija. Es gelang ihm, in nur 55 Minuten 400 Mann zu rasieren.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1.tschechischer Maler, gest. 1938, 4. Romangestalt bei Martin Andersen Nexö, 8. Stadt an der Bode, 9. Bürgermeister in Frankreich, 11. französischer Maler des vor. Jh., 13. italienische Schauspielerin, 14. Zeit-, Tonmaß, 17. Nebenfluß der Donau, 20. französischer Schauspieler, gest. 1971, 24. altgriechischer Sänger, 25. marderartiges Raubtier, 26. Stadt in Argentinien, 27. südfranzösische Stadt, 28. Turngerät.

Sachen gibt's



"Meine Tochter, Du hast Dich verirrt!" "Stimmt Hochwürden, hier ist absolut nichts los."

Manfred betritt eine Bäckerei und wartet etwa zehn Minuten, bis endlich eine junge Verkäuferin auftaucht. Meint sie verlegen: "Entschuldigen Sie bitte, ich habe mit dem Chef Pinpong gespielt." - "Egal, wie Sie das nennen! Ich möchte zwei Brötchen, aber vorher die Hände waschen! Klar?"

Vater und Sohn sind Geschäftsteilhaber. Eines Tages tritt der Sohn mit bekümmertem Gesicht vor seinen alten Herrn. "Was ist los mit dir, mein Junge?" fragt der Senior besorgt. "Willst du es mir nicht sagen? Schließlich sind wir Teilhaber und tragen das Schicksal unserer Firma gemeinsam!" "Gut, Papa, dann muß ich es wohl sagen: Unsere Sekretärin erwartet ein Kind von uns und will, daß wir sie heiraten!"

"Ekelhaft, wie acht Gläser Bowle dich verändern", meint die Ehefrau. "Ich habe doch noch keine acht Gläser getrunken!" protestiert der Ehemann. "Aber ich", sagt die Ehefrau.

Senkrecht: 1. Scharm, 2. Kunstgriff, 3. altes forstwirtschaftliches Raummaß, 4. Hochgebirge in Zentralasien, 5. Schwung, Tatkraft, 6. sibirischer Strom, 7. Schwimmvogel, 10. Tip, Hinweis, 12. Insel im Mittelmeer, 15. Jagdtasche (süddeutsch), 16. tschechischer Maler des vor. Jh., 17. Stadt im Osten der UdSSR, 18. Hausvorbau, 19. Angehöriger eines Volkes in den Westpyrenäen, 20. Gerücht, 21. Währung in Iran, 22. Tonstufe, 23. Pariser Modehaus.

43. Jahrgang/Nr. 48
Freitag, 14. Dezember 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund



Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker (Bildmitte) in Begleitung von Oberbürgermeister Harald Lastovka (links) und dem Vorsitzenden der Geschäftsführung Heinz Loewe während des Rundganges. Foto: Schult

Höhepunkt des Jahres - Besuch des Bundespräsidenten

Dr. Richard von Weizsäcker zu Gast in der Werft

Als erstes der neuen fünf Bundesländer stattete Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker Mecklenburg-Vorpommern am 11. und 12. Dezember einen offiziellen Besuch ab. Dabei stand auf seinem Programm als einzige Stadt Vorpommerns auch die Hansestadt Stralsund.

Erste Station war am zweiten Tag seines Aufenthaltes die Volkswerft GmbH.

In dichtem Schneetreiben begrüßte der Vorsitzende der Geschäftsführung Heinz Loewe vor dem Forschungs- und Entwicklungszentrum den hohen Gast und seine Begleitung, zu der unter anderem zählten: Dr. Alfred Gomolka, Ministerpräsident des Bundeslandes, Harald Lastovka, Oberbürgermeister, und Dr. Eckart van Hooven, Aufsichtsratsvorsitzender der DMS AG.

Im Informationszentrum war Zeit für einen kleinen Exkurs über die Werft und ihr Produktionsprofil. Zuvor gab es kurze herzliche Begrüßungen und Wortwechsel des Bundespräsidenten mit Werftangehörigen. Das setzte sich auch fort während des Mini-Werftrundganges durch den Rohrbau und die Abteilung Schiffbau Vormontage. Probleme des Schiffbaus und seines Fortbestandes in unserem Bundesland standen im Mittelpunkt eines Gespräches des Bundespräsidenten mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und der Werft, das der Vorsitzende des Aufsichtsrates der DMS AG, Herr Dr. van Hooven leitete.

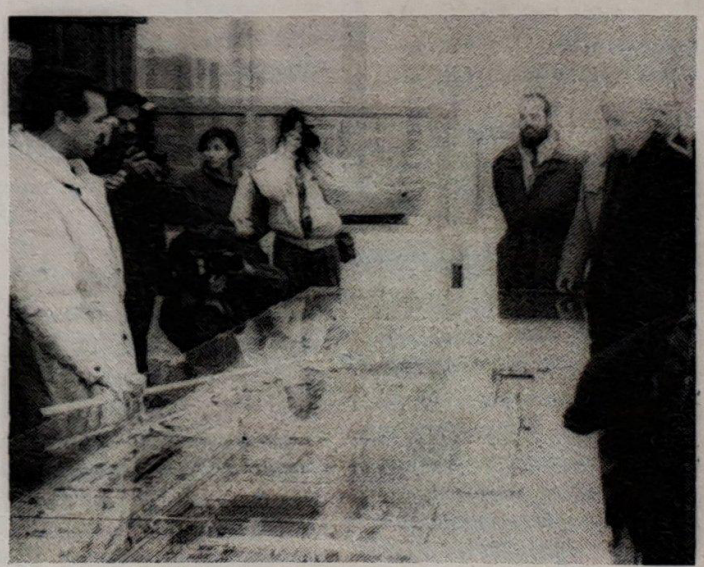
Mit einer Eintragung in das Gästebuch der Volkswerft endetet die Visite in der Werft, die ein Höhepunkt zum Abschluß des ereignisreichen Jahrs darstellte. Natürlich

Fortsetzung auf Seite 3

Dem ostdeutschen Schiffbau eine faire Chance einräumen

Im Gespräch des Bundespräsidenten mit den Vertretern der Wirtschaft wurde durch Herrn van Hooven, Aufsichtsratsvorsitzender der DMS AG, Herrn Uldall, designierter Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswerft, Herrn Begemann, Herrn Loewe und Herrn Heitmann sowie auch von den Vertretern der Länderregierung und der Stadt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß eine politische Entscheidung erforderlich ist, um der Volkswerft und dem ostdeutschen Schiffbau insgesamt eine faire Chance einzuräumen, um sich unter marktwirtschaftlichen Bedingungen zu behaupten.

Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker faßte die im Gespräch geäußerten Gedanken zusammen und versprach die Möglichkeit der politischen Unterstützung zu prüfen, um einerseits den Vertrauensschutz für die Verträge mit der UdSSR auch für die Fischereischiffe zu gewährleisten und zum anderen der Volkswerft für einen begrenzten Zeitraum die erforderlichen Fördermittel bereitzustellen, damit sie den Anschluß an das Niveau der westdeutschen Werften bis 1994 finden kann. Abschließend bat Dr. Richard von Weizsäcker den Vorsitzenden der Geschäftsleitung Herrn Loewe, allen Arbeitnehmern der Volkswerft für den herzlichen Empfang zu danken und bedauerte, daß aufgrund des der Werft vorgegebenen Programms zu wenig Zeit vorhanden war für Gespräche mit den Werktätigen während des Betriebsrundganges.



Einen ersten Überblick erhielt der Bundespräsident am Werftmodell.

Foto: Borchardt

Ausgleichszahlung zum Kindergeld

Die Auszahlung des Ausgleichsbetrages zum staatlichen Kindergeld aufgrund des Beschlusses der Volkskammer vom 13. Juli 1990 (GBl. I Nr. 44 S. 713) in Verbindung mit der Anordnung des Ministers für Familie und Frauen vom 21. August 1990 (GBl. I Nr. 57 S. 1396) erfolgt im Sozialamt, Neuer Markt 14, für alle Antragsteller als einmalige Zahlung am

Freitag, dem 14. Dezember 1990
Von 8.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 18.00 Uhr für die Buchstaben A - H

Sonnabend, dem 15. Dezember 1990
Von 9.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 17.00 Uhr für die Buchstaben I - P

Montag, dem 17. Dezember 1990
Von 8.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 18.00 Uhr für die Buchstaben Q - Z

Dienstag, dem 18. Dezember 1990
Von 9.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 18.00 Uhr nur für Nachzügler.

Gleichzeitig möchten wir hiermit die Sprechzeiten des Sozialamtes bekannt geben:
Montag, 8.00 bis 12.30 Uhr,
Donnerstag, 8.00 bis 12.30 Uhr
Freitag, 8.00 bis 12.30 Uhr

Fröhling
Senator für Sozialwesen



Ab 1991 Wohngeld und Wohnberechtigungsscheine

Mit Beginn des Jahres 1991 werden auch in Stralsund Wohnberechtigungsscheine ausgegeben.

Einen Wohnberechtigungsschein braucht dann jeder, der eine Wohnung mieten will, die der Wohnungsbildung nach dem Gesetz über die Gewährleistung von Belegungsrechten unterliegt.

Dazu gehören im Prinzip alle Altbauwohnungen, die von der Stralsunder Wohnungsbaugesellschaft mbH bewirtschaftet werden, die Neubauwohnungen der Stralsunder Wohnungsbaugesellschaft mbH und der Wohnungsbaugenossenschaften und alle neu zu bauenden Wohnungen, die mit öffentlichen Mitteln gefördert werden.

Der Wohnberechtigungsschein bescheinigt dem Wohnungssuchenden den gesetzlich festgelegten Anspruch auf eine angemessene Wohnungsgröße, **führt jedoch nicht automatisch zu einer Wohnung.**

Mit der Bescheinigung muß sich dann jeder selbst - so will es der Gesetzgeber - **auf dem Wohnungsmarkt um eine entsprechende Wohnung bemühen.**

Mit der Ausgabe der Wohnberechtigungsscheine entfällt daher die bisherige Wohnraumlenkung durch das Wohnungsamt.

Das Wohnungsamt kann dann nur noch in begrenztem Umfang im Rahmen der noch zu vereinbarenden Mitspracherechte bei der Wohnungsvermittlung behilflich sein.

Jeder Wohnberechtigungsschein muß beantragt werden, unabhängig davon, ob ein Wohnungsantrag im Wohnungsamt vorliegt oder nicht.

Antragsberechtigt ist jeder, der nach dem Gesetz volljährig ist. Anträge auf Wohnberechtigungsschein liegen im Wohnungsamt vor und können bereits jetzt gestellt werden. Wer seinen Wohnungsantrag auf dem nach dem 15. Oktober 1990 verwendeten Formular "Antrag auf Wohnberechtigung" gestellt hat, braucht keinen neuen Antrag zu stellen, sollte dem Wohnungsamt jedoch mitteilen, daß er einen Wohnberechtigungsschein wünscht.

Der Wohnberechtigungsschein gilt in der Regel für ein Jahr und muß, wenn in dieser Zeit keine Wohnung gefunden wurde, erneut beantragt werden.

Die Bearbeitung der Anträge und Ausstellung der Wohnberechtigungsscheine ist auch für die Mitarbeiter des Wohnungsamtes mit zusätzlicher Arbeit verbunden und das Wohnungsamt bittet deshalb schon jetzt um Verständnis dafür, daß nicht alle Antragsteller ihren Wohnberechtigungsschein bereits im Januar erhalten können.

Zum Thema Wohngeld ist zu sagen, daß das Wohnungsamt sich gegenwärtig auf die Einrichtung einer Wohngeldstelle vorbereitet, die ab 1991 arbeitsfähig sein soll.

Für die Wohngeldberechnung sind jedoch noch entsprechende gesetzliche Regelungen für die fünf neuen Bundesländer erforderlich. Solange die jetzt noch billigen Mieten bestehen bleiben, besteht kein Anspruch auf Wohngeld.

Mit der Aufnahme der Arbeit der Wohngeld stelle wird die bisherige Arbeit der Tauschzentrale, Frankendamm 5, eingestellt. Tauschwünsche können jedoch auch weiterhin an das Wohnungsamt gerichtet werden und sie werden im Rahmen der sich bietenden Möglichkeiten auch vermittelt.

Notizen aus dem Rathaus

Auf der Bürgerschaftssitzung am 6. Dezember 1990 wurden sechs Anträge diskutiert, bei denen es um den Verkauf von Grund und Boden ging. Zwei Anträge lagen von der Handelskette ALDI vor, die auch Bestätigung fanden. Im einzelnen handelt es sich um die Freiflächen hinter der Kaufhalle am Sund, Knieper Nord, und der zwischen der Berufsschule "Conrad Blenkle" und der Buswendeschleife Knieper West III. Auch vier Stralsunder Bürger hatten einen Antrag auf Erwerb von Grund und Boden gestellt. Zwei davon konnten sofort genehmigt werden. Die beiden anderen mußten vorerst abgelehnt werden, weil Anspruch dritter Personen geltend gemacht wurde. Der Sachverhalt wird hier neu geprüft und dann entschieden.

Achtung, Gewerbetreibende

Die Anträge auf Erteilung der Erlaubnis für den allgemeinen Güternahverkehr und für den Umzugsverkehr sind bei der Stadtverwaltung Stralsund, Ordnungsamt/Verkehrsabteilung, Mönchstraße 7, erhältlich. Ebenfalls sind formlose Anträge entsprechend des Güterkraftverkehrsgesetzes (BGBl. I S. 256) §§ 6 und 51 auf Standortgenehmigungen für jedes Kraftfahrzeug an oben genannte Anschrift zu stellen.

"Unsere Werft", Herausgeber: Geschäftsführung der Volkswerft GmbH, Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Koltz, Redakteur: Detlef Duske, Satz: Neue Stralsundische Zeitung Druck: Hanse-Druck GmbH Stralsund. Redaktionsschluß: Montag 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27 und 66 26 29.

„Hilfe für die Sowjetunion"

Die Geschäftsführung und der Betriebsrat rufen die Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft GmbH auf, durch

Geldspenden

die Hilfesaktion für die Sowjetunion zu unterstützen.

Seit über vier Jahrzehnten verbinden uns freundschaftliche Beziehungen mit unserem größten Handelspartner. Viele persönliche Kontakte wurden geknüpft und haben bis heute Bestand. Heute sind wir aufgefordert, diese Hilfsaktion für die SU zu unterstützen.

Mit unseren Spenden wollen wir dazu beitragen, vor allem älteren Bürgern, Kindern, Waisen-, Kranken und Behinderten in der Not zu helfen. Benötigt werden Nahrungsmittel und Medikamente. Die von uns gespendeten Mittel sollen für die Bereitstellung der dringend erforderlichen Waren eingesetzt werden.

Helfen wir also, die Not zu lindern, tragen wir dazu bei, daß diese Aktion zu einer wirksamen Unterstützung für die Menschen in der UdSSR wird. Die Spenden sind abteilungsweise auf Listen bei der Poststelle der Volkswerft GmbH einzuzahlen.



Im Informationszentrum: Dr. Richard von Weizsäcker, Dr. Alfred Gomolka, Eckart van Hooven und Gunnar Uldall. Foto: Schult



Der Bundespräsident im Gespräch mit einem Kollegen im Rohrbau. Foto: Borchardt

Höhepunkt des Jahres . . .

Fortsetzung von Seite 1

verbinden die Werktätigen unserer Werft mit dem Besuch auch große Hoffnungen für die Zukunft. Der Wille, alles für weitere Leistungssteigerungen zu unternehmen und die weitere Existenz der Werft zu sichern, ist vorhanden. Das nahmen der Bundespräsident und seine Begleitung sowie die große Schar der Medienvertreter auch während des Rundganges zur Kenntnis. Überall wurde trotz Gegenwart des hohen Besuches emsig weitergearbeitet — besonders im Schiffbau ein imposantes Bild.

Das Johanniskloster war dann die nächste Station des Stralsundaufenthalts. In der Archivbibliothek wurden dem Bundespräsidenten Kostbarkeiten aus den Beständen des Archivs erläutert.

Nach einem Gang über den Weihnachtsmarkt folgte im Rathaus die Eintragung in das Goldene Buch der Hansestadt, das seit Jahrzehnten geführt wird. Auf der abschließenden Pressekonferenz betonte der Politiker, daß er sich gerne in dieses Buch eingetragen habe, wenn es auch ein dunkles Kapitel der Geschichte enthält, das man aber bewältigen muß. Er habe in diesen zwei Tagen im Land Mecklenburg-Vorpommern viele bewegende und notwendige Eindrücke gewonnen sowie Ansichten kennengelernt. Beeindruckt zeigte er sich von der Zusammenarbeit der Parteien trotz vorhandener Meinungsunterschiede.

Für Mecklenburg-Vorpommern sieht von Weizsäcker eine Zukunft als „Tor zum Norden und Brücke zum Osten". Die Verbindungswege Ost-West und Nord-Süd werden an Bedeutung gewinnen und Mecklenburg-Vorpommern erhält dadurch eine zentrale Lage.

Auf eine entsprechende Frage zum Schiffbau antwortete Herr van Hooven, daß die Volkswerft sehr spezialisiert ist. Es gelte nun rauszufinden, wie diese Schiffe auf dem Weltmarkt bestehen können. Erfahrene Manager werden dabei ihr Wissen und Können einbringen.

J. K.

Presseerklärung

Der Aufsichtsrat der Deutschen Maschinen- und Schiffbau AG hat in seiner konstituierenden Sitzung am 16. November 1990 Herrn Dr. Jürgen Krackow mit sofortiger Wirkung zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes bestellt.

Herr Dr. Krackow (Jahrgang 1923) war vor seiner Pensionierung 1985 in führenden Positionen der deutschen Wirtschaft tätig, so als Vorstandsvorsitzender der AG Weser sowie Vorstandsvorsitzender der Fried. Krupp Holding in Essen (1968—1972) und als Vorstandsvorsitzender der späteren Arbed-Saarstahl GmbH von 1973—1985. Herr Dr. Krackow wird im Vorstand der DMS AG ressortübergreifend tätig sein.

Hamburg/Rostock, den 6. Dezember 1990

Schulabgänger 1991

Schiffbau — Deine Perspektive

Zum 1. September 1991 werden in der Volkswerft GmbH männliche Jugendliche mit Abschluß der Klasse 10 in folgenden Berufen ausgebildet:

	Anzahl	Ausbildungsdauer
Konstruktions-mechaniker Fachrichtung: Metall- u. Schiffbautechnik	84	3 1/2 Jahre
Anlagenmechaniker Fachrichtung: Versorgungstechnik	12	3 1/2 Jahre
Energie-Elektroniker Fachrichtung: Anlagentechnik	12	3 1/2 Jahre
Tischler	8	3 Jahre

eingestellt.

Die Bewerbungsunterlagen
- Bewerbungsschreiben
- tabellarischer Lebenslauf
- letztes Schuljahreszeugnis

können ab sofort eingereicht werden an:
Volkswerft GmbH Stralsund, Werftstraße 3, Betriebsschule, Einstellungsbüro Tel. 66 2592; 66 3748

Persönliche Informationsgespräche werden in der Betriebsschule, Einstellungsbüro, durchgeführt. Die Ausbildung erfolgt auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) nach staatlich anerkannten Ausbildungsberufen und den hierzu erlassenen Ausbildungsordnungen. Grundlage der Berufsausbildung ist der Berufsausbildungsvertrag zwischen den Ausbildenden und dem Auszubildenden. In ihm sind alle Rechte und Pflichten beider Parteien enthalten. Das Berufsausbildungsverhältnis für den Bereich der gewerblichen Wirtschaft wird in das Verzeichnis der Industrie- und Handelskammer eingetragen.

Konstruktionsmechaniker

Fachrichtung Metall- und Schiffbautechnik
Die Hauptaufgabe des Konstruktionsmechanikers besteht in der Anfertigung von Schiffselementen, deren Zusammenbau zu Flächen-, Volumen- und Ringsektionen und die Montage der Baugruppen zum Schiffsrumpf mit den vorgefertigten Aufbauten.
Ausbildungsweg:
- einjährige berufsfeldbreite Grundausbildung in der Metalltechnik
- Lehrgänge im Schweißen, wie Gasschweißen, Lichtbogenschweißen, Schutzgasschweißen, Brennschneiden
- Lehrgänge im Zeichnungslesen
- Einsatz im Reparaturbereich

Einsatz nach der Ausbildung:
Einzelfertigung und Vormontage
Sektionsmontage
Helling und Bordmontage
Reparaturbereich

Anlagenmechaniker

Fachrichtung Versorgungstechnik
Der Anlagenmechaniker fertigt, komplettiert und montiert sämtliche Rohrleitungssysteme, die auf einem Schiff vorhanden sind.
Ausbildungsweg:
- Grundausbildung Metallbearbeitung
- Lehrgänge Rohrbiegen, Blechbearbeitung, Drehen, Fräsen, Bohren
- Lehrgänge Löten, Gasschweißen, Lichtbogenschweißen, Schutzgasschweißen, Metallkleben, Brennschneiden
- Zeichnungslesen

Einsatz nach der Ausbildung:
Rohrbau
Bordmontage-Schiffsneubau
Schiffsreparatur

Energie-Elektroniker

Fachrichtung Anlagentechnik
Der Energie-Elektroniker hat im Bereich der elektrischen Energietechnik in der stationären Fertigung und an Bord der Schiffe umfangreiche Arbeiten durchzuführen. Dazu gehören die Montage und der Anschluß von Licht-, Kraft- und Steuerleitungen und die Inbetriebnahme sämtlicher elektrischer Anlagen auf Schiffsobjekten. Das Warten, Entstören, Instandsetzen und Erproben von Anlagen der Energieversorgungstechnik gehören ebenfalls zu seinem Aufgabengebiet.
Ausbildungsweg:
- berufsfeldbreite Grundausbildung in der Metallbearbeitung und Elektrotechnik
- Zurichten, Verlegen und Anschließen von Leitungen
- Messen und Prüfen elektrischer und nichtelektrischer Größen
- Inbetriebnahme von Betriebsmitteln und Anlagen der Energietechnik
- Orten von Fehlern und das Instandsetzen gestörter elektrischer Systeme

Einsatz nach der Ausbildung:
Schiffsneubau - Bordinstallation im Bereich der elektrischen Energietechnik in Betriebsanlagen

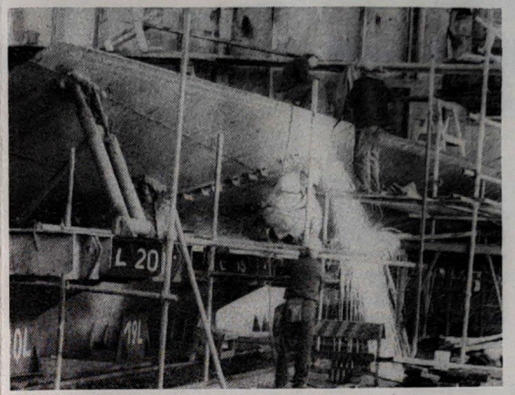
Tischler

Der Tischler leistet einen wichtigen Beitrag bei der komplexen modernen Raumgestaltung an Bord unserer Schiffe. Er fertigt und montiert sämtliche Einrichtungselemente für die Innenausstattung des Schiffes, wie Verkleidungen, Trennwände, Türen, Einbaumöbel.

Ausbildungsweg:
- einjährige Grundausbildung
- Holztechnik
- Arbeiten und Warten von Holzbearbeitungsmaschinen
- Schnittholz- und Plattenzuschnitt
- Klebe- und Preßtechnik, Verarbeiten von Furnieren
- Bordmontage der Einrichtungselemente

Einsatz nach der Ausbildung

Tischlerei-Werkstatt
Bordmontage
Reparatur- und Umbaubereich



Ein Schiffskörper wird in Halle X zusammengesetzt.
Foto: Duske

Zur Zeit geltende Vergütung der Auszubildenden

	+ Tarifzuschl.	Brutto	Abzüge Vers. 17,9 %	Netto
1. Lehrhalbjahr 180,-	150,--	330,--	59,07	270,03
2. Lehrhalbjahr 195,-	150,--	345,--	61,76	283,24
3. Lehrhalbjahr 225,-	150,--	375,--	67,13	307,87
4. Lehrhalbjahr 270,-	150,--	420,--	75,18	344,82
5. Lehrhalbjahr 300,-	150,--	450,--	80,55	369,45
6. Lehrhalbjahr 300,-	150,--	450,--	80,55	369,45

Abzüge gesamt 17,9 %
davon 6,04 % für Krankenversicherung
9,35 % für Rentenversicherung
2,15 % für Arbeitslosenversicherung

Jetzt geht es los!

Alle können mitmachen!
jeder gewinnen!

„Mit Volldampf in ein neues Jahr"

Ab heute können Sie am ersten großen PREISAUSSCHREIBEN des Betrieblichen Vorschlagswesens der Volkswerft GmbH unter dem Motto
„Mit Volldampf in ein neues Jahr"
teilnehmen.
Auf die Gewinner warten tolle Preise!
Die Formulare für das Preisausschreiben bekommen Sie im BVW-Büro!
Viel Glück und viele gute Ideen wünscht Ihr BVW-Büro und denken Sie immer daran:
Nichts ist so gut, daß es nicht noch besser gemacht werden könnte.

Ausschreibung

Die Schiffscommerz GmbH
- das Handelshaus der Deutschen Maschinen- und Schiffbau AG - sucht für den längerfristigen Einsatz in ihrer Vertriebsorganisation in der UdSSR technisch-kommerzielle Mitarbeiter.
  Mögliche Einsatzorte sind Moskau, Leningrad, Wladiwostok, Nachodka, Kiew, Odessa. Der Bewerber sollte
- über eine abgeschlossene Hochschulbildung auf technischem Gebiet oder auf dem Gebiet der Außenwirtschaft verfügen
- langjährig im Schiffbau/Maschinenbau oder im Außenhandel tätig gewesen sein
- die russische und englische Sprache beherrschen und in der Lage sein, selbständig Verhandlungen in der russischen Sprache zu führen
- EDV-Kenntnisse besitzen.

Die Schiffscommerz GmbH bietet
- ein sehr gutes Gehalt
- eine zusätzliche steuerfreie Auslandsvergütung
- eine Wohnung für die Familie am Einsatzort
- bei geeigneter Qualifiaktion einen Arbeitsplatz für den Ehepartner

Bewerbungen mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und allen notwendigen Zeugnissen sind bis zum 21. Dezember 1990 zu richten an
Schiffscommerz GmbH
Personalbüro
Doberaner Str. 44 - 47
O - 2500 Rostock 1



Interessantes Ausstellungs-Trio im schwimmenden Schiffbaumuseum

Wer zu den Feiertagen einen Besuch zum schwimmenden Schiffbaumuseum nach Rostock-Schmarl plant, den erwarten drei interessante Sonderausstellungen.

"Glasblaskunst und feinster Schliff" umfaßt gläserne Kostbarkeiten der Rostocker Roland Weihs (Glasbläser) und Karin Bublitz (Glasschleiferin). Die Exponate können bestellt und käuflich erworben werden; auf Wunsch erfolgt individuelle Gravur, z. B. werden Namen, Initialen oder Stadtwappen von der gelernten Hohlglasveredlerin in das Glas geschliffen.

Bei den "Küstenbildern" handelt es sich um Grafiken und Aquarelle aus den Beständen des Schiffbaumuseums, und im Sonderausstellungsraum II lautet das Motto "CB-Funk schon museumsreif?" Präsentiert werden alte und modernste Funkgeräte des Deutschen CB-Funkmuseums. Den reinen CB-Funk gibt es in der Bundesrepublik seit 1975. CB ist die Abkürzung für CITIZEN Band-Bürgerfunk, im Volksmund bekannt als "Jedermann-Funk", da die Nutzung ohne Prüfung oder Lizenz möglich ist. CB-Funk schafft Verbindung und vermittelt Hilfe und gilt so beispielsweise im Auto als fahrende Notrufsäule. Es wird in drei "Gerätefamilien unterschieden: das Mobilfunkgerät, das Handfunkgerät und die Heimstation. Es entstand die Idee, im Rahmen eines Deutschen CB-Funkmuseums Dokumente, Materialien und Geräte zu sammeln.

Die Gründung erfolgte 1988 als Unterabteilung des Funkdienstes Bisingen e.V. Bereits über 400 CB-Funkgeräte zählen zum heutigen Bestand des Museums, dabei handelt es sich um Gerätespenden von namhaften Firmen sowie um Ankäufe. Zum musealen Bestand zählen ebenfalls Zusatzgeräte wie Stehwellen- und Leistungsmeßgeräte, Antennenanpaßgeräte (Matcher), Selektivrufsysteme, separate Mikrofone.

Das Schiffbaumuseum ist täglich außer montags von 8.30 bis 16.30 Uhr geöffnet; am 24. und 31. Dezember ist geschlossen, am 25. Dezember von 13.00 bis 16.30 Uhr, am 26. Dezember von 8.30 bis 16.30 Uhr und am 1. Januar 1991 von 13.00 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Erstmals Theater von hinten

Am 12. Dezember 1990 um 21.00 Uhr hob sich der Vorhang für das Stück "Der Kuß der Spinnenfrau" von Manuel Puig erstmals an ungewohntem Ort. Und dies stimmt schon nicht ganz, denn einen Vorhang gibt es in klassischem Sinne nicht. Ralf Hocke und Christian A. Hoelzke, die seit 1989 beide am Theater Stralsund engagiert sind, hatten die Idee, für die Hinterbühne dieses Zwei-Personen-Stück zu erarbeiten. Zuschauer werden auf der Hinterbühne einen interessanten Theaterabend erleben.

Der Grundgedanke war, in der Vorweihnachtszeit eine Inszenierung zu bieten, die ein Angebot der Verständigung sein könnte.

Zwei Menschen treffen in einer Gefängniszelle aufeinander. Ohne diesen Zwang hätte es nie eine Begegnung zwischen dem Homosexuellen Molina und dem Guerillakämpfer Valentin gegeben.

Beide finden auf Umwegen zueinander. Aber es ist nicht alles so wie es scheint.

Weitere Vorstellungen finden am 17./21. Dezember 1990 um 21.00 Uhr statt.

Kartenbestellungen nimmt die Besucherabteilung des Theaters Stralsund entgegen - Telefon 2495 oder 5491.

C.A. Hoelzke

Immer neue Überraschungen

Wer zu den Essenteilnehmern gehört, die im großen Speisesaal ihre Mittagsmahlzeit einnehmen, kann seit geraumer Zeit immer neue Überraschungen erleben. So kam es Ende letzten Monats dazu, daß auf der Anzeigentafel Kotelett stand. Die berühmte lange Schlange bewegte sich gemächlich vorwärts, als plötzlich zu hören war: Es gibt nur noch 15 Koteletts. Ein Kollege vor mir geriet in eine Art Siegestaumel, er war der Fünfzehnte.

Wochen vor diesem Ereignis sollte es dicke Nudeln geben, die sich aber als überdimensionale versalzene Hefeklöße entpuppten. Sie waren nicht zu genießen. Eine Laune der Natur?

Am vergangenen Donnerstag sollte es nun Hähnchenkeule und Steak geben. Es gab beides nicht. Zur Verwunderung der Kollegen, die gegen 12.00 Uhr zum Essen kamen, gab es dann Currywurst.

Am Freitag (7. Dezember) wurde dann das ganze Essendrama mit Jägerschnitzel und Nudeln für alle abgerundet. War das eine peinliche Ausweglösung? Meine Frage an den Herrn Geschäftsführer. Ist auf der Kochschule das Fach Kalkulation seinerzeit gestrichen worden oder verbietet es die MS Catering GmbH? Außerdem entspricht die Qualität und Quantität des Hauptgerichts auf keinen Fall dem Preis. Es wäre schön, wenn der Twist, der durch so etwas entsteht, bei den Kollegen abgebaut werden kann. Wir wollen doch alle nach dem Essen mit guter Laune wieder an die Arbeit gehen.

Andreas Freitag
Werkzeugwirtschaft

Anmerkung der Redaktion:
Zu diesem Artikel erwarten wir von der Firma MS "Catering Service" eine Antwort.

Überprüfung der E-Kocher

Die nächste Überprüfung der E-Kocher findet am 17. Dezember 1990 statt. Die Geräte werden nur mit der dazugehörigen Anschlußschnur in der Zeit von 6.00 bis 15.00 Uhr in der Werkstatt der E-Revision, Halle I und von 9.00 bis 11.00 Uhr in der Werkstatt LFR und BS überprüft.

Alle nicht zu diesem Zeitpunkt überprüften Geräte sind für die Weiterbenutzung gesperrt.

Thomas
Leiter der Abteilung LRE

Voller Anteilnahme erhielten wir die Nachricht vom Ableben unserer ehemaligen Mitarbeiterin

Gertrud Beyer

Ihr Tod erfüllt uns mit tiefer Trauer. Lange Jahre war Frau Beyer im Bereich Schiffbau und später im Sekretariat der Produktionsleitung tätig. Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Direktionsbereich Produktionsdurchführung

Schach-Notizen

Die Stralsunder TSV 1860-Schachspieler mußten in der 3. Runde der Bezirksliga Ost auf Reisen. Die TSV 1860 I kam bei der SV Motor Wolgast 1949 II zum zweiten Saison-Sieg mit 41/2:31/2 Punkten. Damit wurde der Mittelplatz in der Tabelle gefestigt. Hans-Jürgen Isigkeit, Erwin Ribitzki gewannen einen Punkt und Frank Hagemnann, Klaus-Peter Köpcke, Thomas Klaus, Karl Kratzsch sowie Peter Schoenemann erkämpften eine Punkteteilung.

Die II. Vertretung nutzte bei der ESV Lok Bergen I ihre Spielchance nicht aus und verlor mit 1 1/2:6 1/2 Punkten.

W. M.

Achtung, Schachbuben und -mädels!

Ein Aufruf richtet der Schachclub des TSV 1860 Stralsund e. V. an alle schachinterssierten Buben und Mädchen im Alter von 6—12 Jahren und an die Muttis und Vatis, die ihre Kinder zu den neuen Sichtungsgruppen des Schachsports entsenden möchten.

Die Gruppen üben jeden Donnerstag im Sitzungszimmer auf dem Jahnsportplatz, Karl-Marx-Str. 11, von 16.00 bis 18.00 Uhr. Ansprechpartner sind die erfahrenen Übungsleiter Harald Kell, Wolfgang Müller und Erwin Ribizki in der vorher genannten Trainingsstätte.

W. Müller

Erneut für Teilnahme am DB-Super-Cup '91 beworben

Obwohl die Vor- und Zwischenrunde des größten und beliebtesten Turniers der Welt für Privat- und Freizeitkicker in diesem Jahr sportlich und organisatorisch für die Stralsunder Fußballfreunde beendet ist, wirft der Cup '91 bereits seine Schatten voraus. Das bewährte Stralsunder Organisationsteam unter der Leitung von Ronald Bindemann hat sich inzwischen für die erneute Ausrichtung einer Vorrunde im kommenden Jahr beworben. Diese Vorrunde könnte dann nach der erfolgten Bestätigung durch die Ausrichter, die Deutsche Bundesbahn und das Kicker-Sportmagazin, am 8. September 1991 in Stralsund gespielt werden. Deshalb sollten schon heute alle Hobby- und Freizeitkikker dieses Datum im Kalender mit einem dicken Ausrufezeichen versehen und aufmerksam die Presse studieren. Denn bekanntlich spielen die Teams mit, die am schnellsten melden. Doch bis dahin ist noch ein gutes Stück Weg. Am 26. Januar findet im Ostseebad Damp die Endrunde statt. Leider ohne Stralsunder Beteiligung. Die Oldies der ASG Vorwärts Stralsund sind kürzlich nur ganz knapp gescheitert. In einem hochdramatischen Zwischenrundenturnier in Berlin-Reinikkendorf schossen Kaschke (5), Sens (4), Holz und Wiezorrek je ein Tor. Dem renomierten Team gehörten weiterhin die Sportkameraden Kögler und Waltenburger an.

Trotz Punkteverlust weiter Tabellenführer

Aus den beiden Spielen in Greifswald holten die Handballer von TSV 1860 Stralsund 3:1 Punkte. Im Spiel gegen die HSG Greifswald I wurde mit großem Kampfgeist, aber nicht mit der nötigen spielerischen Lockerheit agiert. Die Greifswalder, die ihre beste Saisonleistung boten, konnten immer dranbleiben (Halbzeit 10:8) und waren auch mit einer Führung von 19:16 in der 54. Minute noch nicht besiegt. Am Ende gab es ein 19:19, wobei M. Tippelt nach dem Schlußpfiff auch einen Siebenmeter nicht gegen den überragenden Torhüter der Greifswalder verwandeln konnte.

Die Ursache für den Punktverlust ist vor allem in der mangelnden Chancenverwertung zu suchen. Hierbei sündigten vor allem M. Philippen (18 Versuche/4 Tore) und J. Braun (5 Versuche/1 Tor). Im 2. Spiel gegen die HSG Greifswald II wurde nach einem Halbzeitstand von 15:11 ein sicherer 30:21-Sieg herausgespeilt.

Der TSV 1860 Stralsund führt jetzt in der Bezirksliga mt 17:1 Punkten vor HSG Greifswald I und Einheit Heringsdorf mit jeweils 13:5 Punkten.

Am kommenden Sonntag gibt es um 8.30 Uhr die Zweitauflage des Ortsderbys TSV 1860—Empor Stralsund in der Hermann-Matern-OS.

Volker Musolf

Für die Endrunde qualifiziert

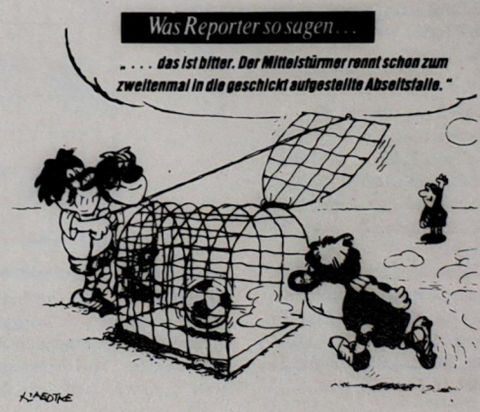
In der Handball-Bezirksliga Staffel Ost konnte sich die weibliche AK 15/16 des TSV 1860 Stralsund für die Endrunde um den Bezirksmeistertitel qualifizieren. Nach den vier Vorrundenturnieren — hier mußte sich die Mannschaft mit Einheit Grimmen, Empor Saßnitz und KKW Greifswald auseinandersetzen — belegte die Mannschaft den 2. Platz. Am letzten Spieltag konnten folgende Ergebnisse erreicht werden: — Empor Saßnitz 16:14, — KKW Greifswald 23:7, — Einheit Grimmen 21:13.

Sehr gut in den Vorrundenturnieren C. Vorsprach und Torhüterin K. Ramlow.

Jungen der AK 13/14 mit zwei Niederlagen

Die Jungenmannschaft des TSV mußte in Barth zwei knappe Niederlagen hinnehmen. Gegen die teilweise ein Jahr älteren Spieler von Einheit Grimmen und Empor Stralsund wurde recht gut gespielt und nur knapp mit 12:13 bzw. 13:17 verloren.

W. B.



Unser Küchentip

Hoppel-Poppel

Pfannengerichte erfreuen sich großer Beliebtheit und lassen sich meist schnell zubereiten.
Gekochte und gepellte Kartoffeln werden gewürfelt (2mal 2 cm), mit Salz, Pfeffer und gehacktem Kümmel gewürzt und in Schmalz goldbraun gebraten. In einer anderen Pfanne läßt man Margarine aus. Darin wird in Streifen geschnittenes und ebenso gewürztes Schnitzelfleisch rasch angebraten.
Anschließend das Fleisch zu den gebratenen Kartoffeln geben und alles gut durchschwenken.
Die Eier werden verquirlt, leicht gesalzen und mit etwas geriebener Muskatnuß und gehackter Petersilie vermischt. Dann über das Fleisch-Kartoffelgemisch geben. Alles wird gerührt, bis die Eier stocken. Als Beilage eignen sich saure Gurken, Selleriesalat oder Kopfsalat.

Guten Appetit!



"Einen Hund hat doch fast jeder zweite bei uns im Haus!"

Auflösung aus Nr. 47

Waagerecht: 1. Antos, 4. Pelle, 8. Thale, 9. Maire, 11. Manet, 13. Cardinale, 14. Takt, 17. Raab, 20. Fernandel, 24. Arion, 25. Iltis, 26. Anelo, 27. Arles, 28. Ringe.

Senkrecht: 1. Anmut, 2. Trick, 3. Ster, 4. Pamir, 5. Elan, 6. Lena, 7. Ente, 10. Rat, 12. Elba, 15. Aser, 16. Manes, 17. Rel, 18. Altan, 19. Baske, 20. Fama, 21. Rial, 22. None, 23. Dior.

Selbsterschreckung

Diebe, die in Paris den Safe eines Edelmetallverarbeitungsbetriebes sprengten, schlugen sich gewissermaßen selbst in die Flucht. Die Detonation war so laut, daß die Ganoven erschreckt das Weite suchten.

Serienpech

Besonderes Pech hatte ein Gebrauchtwagenhändler in Lyon (Frankreich). Innerhalb von zwei Monaten wurde vier Mal bei ihm eingebrochen. Daraufhin schaffte er sich einen Dobermann als Wachhund an. Kürzlich ereignete sich der fünfte Einbruch. Diesmal nahmen die Täter auch den Hund samt Freßnapf und 10 kg Futter mit.

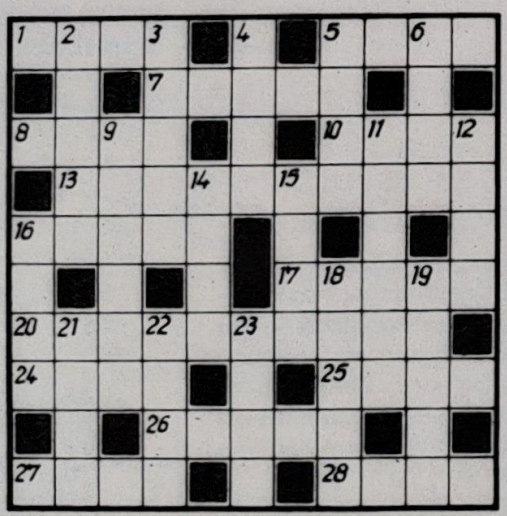
Beobachterstatus

Ohne eingreifen zu können mußte der Besitzer eines Pkw mit ansehen, wie sein auf einem Parkplatz in der Nähe von Salzburg abgestellter Wagen ausgeraubt wurde. Der Pkw-Besitzer übte sich gerade als Bergsteiger und hing in der Wand des an den Parkplatz angrenzenden Klettergartens, so daß ihm nur der Beobachterstatus blieb.



"In der Beschreibung Ihrer Schuhe fehlt aber noch eine wesentliche Angabe!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. eine der Gezeiten, 5. geflochtenes Behältnis, 7. südamerikanisches Leichtholz, 8. ägyptische Baumwolle, 10. Erfrischung, 13. Familie der Lachsartigen, 16. Stadt in Ostafrika, 17. Ruhegeld, 20. Strahlentierchen, 24. Hafenstadt in Algerien, 25. Kuchengewürz, 26. Stärke, 27. Gemahlin des Zeus, 28. Erfinder eines Motors.

Senkrecht: 2. Hohlorgan, 3. Gestalt aus "Don Carlos", 4. Gestalt aus "Wallenstein", 5. Bestandteil der Düngemittel, 6. Vogel, 9. Staat in Nordamerika, 11. eine in den Nukleinsäuren gebundene Pyrimidinbase, 12. Abschluß, 14. ägyptische Baumwolle, 15. Dramengestalt Ibsens, 16. Spielkartenfarbe, 18. Muse der Liebesdichtung, 19. Haut-, Gesichtsfarbe, 21. Opernlied, 22. Dynastie im alten Peru, 23. sagenhafter Keltenkönig.

Sachen gibt's



"Du hast die Säge verloren, Vati!"

"Na, mein Junge", fragt der stolze Vater seinen 15jährigen Sohn, "was willst du denn nun werden?" "Zuhälter", erwidert der Sprößling seelenruhig. "Wie bitte?" "Klar, dann kann ich endlich Geld sparen!"

*

Er liegt erschöpft auf der Wiese, sie etwas weniger erschöpft neben ihm. "Du kommst mir vor wie eine Pusteblume!" "Wieso denn das mein Engel?" "Na, einmal geblasen und schon ist alles weg!"

*

Frau Siebenlist ist enttäuscht. Ihr längst erwachsener Sohn Adalbert ist immer noch nicht verheiratet. "Du könntest doch Lisa nehmen." "Lieber nicht!" - "Na, dann vielleicht Gisela." - "Nein!" - "Oder Beate." - "Bloß nicht." - "Ja, wen dann?" - "Am liebsten Detlef." - "Untersteh Dich, der ist doch unehelich!"

*

"Ich habe Ihnen hier mal ein Rezept aufgeschrieben", sagt der Doktor zur Oma. "Das ist aber nett, Herr Doktor, kochen Sie denn auch so gern?"



Der zehnte Fabriktrawler kurz vor der Übergabe.
Foto: Duske

43. Jahrgang/Nr. 49
Freitag, 21. Dezember 1990
Preis: 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der
Volkswerft GmbH Stralsund

Dank an die Belegschaft der Volkswerft GmbH

Nur noch 10 Tage trennen uns von dem Jahreswechsel. Hinter uns liegt eine sehr bewegte Zeit, die jedem Einzelnen viel abverlangte und uns gemeinsam erste Schritte in die Marktwirtschaft gehen ließ.

Insgesamt kann man einschätzen, daß sich die Anstrengungen unserer Belegschaft gelohnt haben. Mit dem heutigen Tag übergeben wir den zehnten Fabriktrawler des Jahres in die Sowjetunion. Damit erfüllen wir die Vorhaben in der Neubauproduktion. Diese Schiffe tragen den Namen der Volkswerft GmbH über die Weltmeere, helfen der Sowjetunion bei der Erneuerung der Flotte und unterstützen sie gleichzeitig maßgeblich bei der Bewältigung der schwierigen Versorgungslage.

Durch die Kolleginnen und Kollegen des Reparaturbereiches wurden eine Generalreparatur Atlantik-Supertrawler, 3 Garantie- und Parallelreparaturen an Gefriertrawler-Seiner für das Fischkombinat Rostock sowie fünf Garantie- und Parallelreparaturen an Fabriktrawlern für die Sowjetunion und diverse Klein- und Hafenreparaturen durchgeführt. Dabei ist einzuschätzen, daß die Termine gehalten und teilweise deutlich unterboten wurden.

Diese Ergebnisse sind insgesamt noch höher zu bewerten, da auch im abgelaufenen Jahr wiederholt Probleme mit der Zulieferindustrie bestanden. Durch den gemeinsamen Willen und das entschlossene Handeln der gesamten Belegschaft ist es gelungen, daß wir im Jahr 1990 alle Verträge erfüllen konnten und sich eine Entwicklung vollzog, die den Erfordernissen entsprach.

Durch eine Limitkürzung im Neubau, durch neue Lohnformen und andere Maßnahmen haben wir eine deutliche Senkung der Kosten erreicht. Auf diesem Gebiet gilt es, sich im kommenden Jahr 1991 neue Maßstäbe zu setzen und das Tempo weiter zu erhöhen.

Der vor wenigen Tagen stattgefundene Besuch von Bundespräsident Dr. Richard v. Weizsäcker sollte uns zuversichtlich stimmen, wenn es um den gesicherten Platz der Volkswerft als Spezialwerft für Fischereischiffe im deutschen Schiffbau geht.

Zu den in Erwägung gezogenen politischen Entscheidungen gehören Aktivitäten, die dazu beitragen, daß die sowjetischen Aufträge den Betrieben als Grundauslastung für die nächste Zeit erhalten bleiben.

So wird auch der Spielraum für die weitere Umstrukturierung geschaffen und gleichzeitig wird damit ein wesentlicher Einfluß auf die Pflege und Erhaltung des sowjetischen Marktes ausgeübt. Weiterhin müssen für einen begrenzten Zeitraum die erforderlichen Fördermittel für den ostdeutschen Schiffbau bereitgestellt werden, damit auch unser Unternehmen bis spätestens 1994 das Niveau der westdeutschen Werften erreichen kann.

Das kommende Jahr wird der Volkswerft GmbH wieder neue Bewährungsproben bringen.

Gegenwärtig sind acht Fabriktrawler "Atlantik 488" geplant. Der Reparaturbereich hat die Generalreparatur des "Atlantik-Supertrawler" mit der Bau-Nr. 419, zehn Garantie- und Parallelreparaturen an Fabriktrawlern zu realisieren.

Eine völlig neue Aufgabe wird die Verlängerung von zwei Küstenmotorschiffen für die Reederei Johann Heeren sein. Innerhalb von nur 24 Kalendertagen sollen die Schiffe im April und Mai 1991 von 79,9 m auf 94,5 m verlängert werden.

Unser Bestreben wird es auch 1991 sein, das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Geschäftsführung, Betriebsrat und Belegschaft beizubehalten und auszubauen.

Anläßlich des bevorstehenden Jahreswechsels danken wir allen Mitarbeitern der Volkswerft GmbH für ihre fleißige Arbeit.

Auf der Schwelle des neuen Jahres wünschen wir allen Kolleginnen und Kollegen angenehme Feiertage, Gesundheit, persönliches Wohlergehen und viel Erfolg bei der Lösung der neuen Aufgaben im Jahr 1991.

Geschäftsführung

Baumsanierung in der Altstadt

Seit dem 4. Dezember 1990 werden in Stralsund am Knieperwall Baumsanierungsarbeiten durchgeführt. Die Arbeiten haben das Ziel, den für das Stadtbild wertvollen und im Straßenbereich besonders belasteten Altbaumbestand auch für die nächsten Jahre gesund zu erhalten und in einen besseren Pflegezustand zu versetzen.

Neben einem umfangreichen Kronenverschnitt werden auch Standortverbesserungen in Form von Bodenlockerung, Belüftung und Vorratsdüngung mit Hilfe des sogenannten "Terra-Luft"-Verfahrens vorgenommen.

Die Finanzierung dieser Arbeiten ist durch die Bereitstellung von Fördermitteln für die Sanierung des Altstadtgebietes möglich geworden.

Aus diesem Grund sind diese Arbeiten vorerst auch nur auf das Altstadtgebiet, das heißt Innenstadt, Knieperwall, Frankenwall, Seestraße und einen Teil der Karl-Marx-Straße begrenzt.

Den Zuschlag erhielt die Baumpflegefirma Schlüter, die im Rahmen einer beschränkten Ausschreibung das preisgünstigste Angebot abgab.

Die Benutzer der Parkflächen in diesem Bereich sind angehalten, auf die entsprechend dem Baufortschritt notwendigen Absperrungen im Bereich der zu behandelnden Bäume zu achten und diese zu respektieren, da anderenfalls Beschädigungen an Kraftfahrzeugen nicht mit Sicherheit auszuschließen sind.

Franke
stellv. Amtsleiter



Der Senator für Umwelt informiert

Ausfällungsverfahren im Dauereinsatz

Die Stralsunder wissen es aus der Zeitung: Im August/September wurde in einem Großversuch in der Kläranlage ein chemisches Ausfällungsverfahren erprobt. Dem Abwasser wurde das Chemikal Ferrifloc (Eisen III-Chloridsulfat) beigegeben. Diese Substanz geht eine schnelle Reaktion mit dem im Abwasser reichlich vorhandenen Phosphor ein, die zur Flockenbildung und Sedimentation eines großen Teils der im Abwasser mitgeführten Verunreinigungen führen. Die notwendigen Apparaturen stellte die Firma zur Verfügung, die auch das Chemikal liefert.

Das sehr gute Ergebnis dieses Versuchs veranlaßte den Senat, die notwendigen Geldmittel bereitzustellen, damit es nicht bei diesem einmaligen Versuch bleibt.

Hier das Ergebnis: Seit dem 4. Dezember ist das Ausfällungsverfahren in der Kläranlage im Dauereinsatz. Damit werden die abfiltrierbaren Stoffe um 88 Prozent reduziert gegenüber 40 Prozent bei der früheren mechanischen Klärung, der Phosphorgehalt um 85 Prozent, der Stickstoffgehalt um 33 Prozent (beide Elemente wurden früher praktisch nicht verringert) und - für Fachleute - der biochemische Sauerstoffbedarf BSB_5 sinkt auf fast 50 Prozent gegenüber sonst 95 Prozent des ungereinigten Abwassers.

Insgesamt läßt sich einschätzen, daß der Reinigungsgrad des Abwassers, das in den Strelasund fließt, um etwa die Hälfte verbessert wurde.

Niemand soll glauben, damit sei nun alles getan.

Zunächst müssen die großen Schlammengen bewältigt werden, und ein Ersatz für eine biologische Reinigung ist dieses Verfahren keinesfalls. Die weiteren Schritte werden technisch und finanziell wesentlich aufwendiger sein.

Kürzlich informierte sich der SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Henning Klostermann in der Kläranlage über das Erreichte und über die weiteren Vorhaben. Er führte Gespräche mit Mitarbeitern der Nordwasser GmbH, des Umweltschutzamtes und des Ingenieurbüros Wasser und Umwelt GmbH Stralsund, die jeweils ihren Anteil an Vorbereitung und Erfolg der bisherigen Maßnahmen haben. Dr. Klostermann ist als Mitglied der Interessengemeinschaft "Strelasund" an allen Schritten interessiert, die wir zur Gesundung des Strelasundes unternehmen. Wir denken, daß er in Schwerin das Seine tun wird, um unsere Unternehmungen zu fördern.

Es tut sich übrigens noch mehr in Sachen Umweltschutz in unserer Stadt, und es soll gelegentlich darüber berichtet werden. Demnächst wird die Nordwasser GmbH über die Untersuchung des Kanalnetzes der Innenstadt informieren. Da gibt es Fotos zum Haaresträuben, die jeder Stralsunder gesehen haben sollte.

Kurt Pagels
Senator für Umwelt und Ordnung

Mitteilung des Gewerbeamtes

In der Zeit vom 24. Dezember 1990 bis zum 2. Januar 1991 bleibt das Gewerbeamt geschlossen.
Ab 3. Januar 1991 ist wieder zu den bekannten Zeiten
Do. 13.00 bis 16.00 Uhr
Fr. 9.00 bis 12.00 Uhr
Di. 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Albrecht
Amtsleiter

Aufsichtsrat der Volkswerft GmbH gebildet

Die Bekanntmachung der Geschäftsführung der Volkswerft GmbH über die Wahl eines Aufsichtsrates wurde in der Werftzeitung und durch Aushang am 15. September 1990 veröffentlicht.

Inzwischen wurden die Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner und Arbeitnehmer benannt.

Durch die Anteilseigner wurden benannt:

- **Herr Gunnar Uldall**
Mitglied des Deutschen Bundestages Bonn, vorgeschlagen als Aufsichtsratsvorsitzender
- **Herr Jürgen Begemann**
Vorstandsvorsitzender der DMS AG Rostock
- **Herr Dieter Haake**
Mitglied der Geschäftsführung der Leoydwerft Bremerhafen GmbH
- **Herr Wilhelm Jansen**
ehemaliger Geschäftsführer Nordsee, Deutsche Hochseefischerei Cuxhafen
- **Herr Dr. Hanns Kippenberger**
Deutsche Bank AG Hamburg

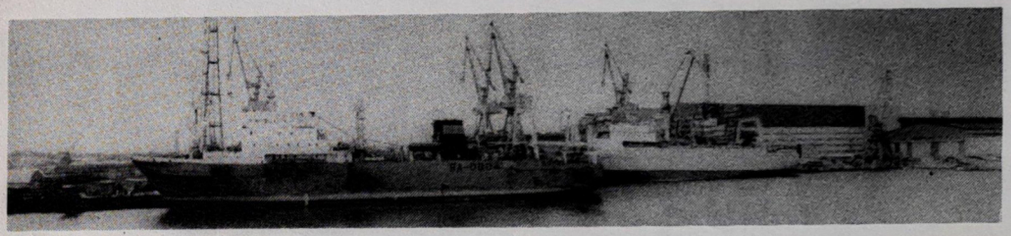
Die Anstellung der Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner erfolgt durch die Gesellschafterversammlung. Als Arbeitnehmervertreter wurden benannt bzw. gewählt:

- **Herr Rainer Mundkowski**
Informations- und Kontaktbüro der IG Metall
- **Frau Jutta Blankau**
Bezirksleitung der IG Metall Hamburg
- **Herr Siegfried Heitmann**
Vorsitzender des Betriebsrates VW GmbH
- **Herr Horst Junold**
stellvertr. Vorsitzender
- **Herr Andreas Klar**
von der Arbeit freigestelltes Mitglied des Betriebsrates
- **Herr Heinz Peters**
leitender Angestellter

für die Arbeitnehmervertreter wird die Möglichkeit der gesetzlichen Bestellung genutzt. (§ 104 AktG)

Die konstituierende Sitzung des Aufsichtsrates der VW GmbH wird am 11. Januar 1991 durchgeführt.

Dittrich



Achtung, Hinweis für Dienstreisende

Telefonische Anmeldung von Dienstreisen ab 1. Januar 1991 bitte unter der Telefon-Nr. 2050. Die Abrechnung erfolgt nach wie vor in der Hauptkasse.

Wir sind bemüht, in unserem Betrieb eine kundenfreundliche gutinformierte Reisekostenstelle für unsere Reisekader einzurichten. Sie erreichen uns im Anbau/Hochhaus, Zimmer 25 unter Telefon-Nr. 3331.

Auslandsreisende können bei uns sofort ab 1. Januar 1991 ihre Flugtickets, einschließlich Fahrkarten, bestellen. Wir beschaffen diese für Sie. Visaanträge erhalten Sie auch über uns. Die weitere Bearbeitung (Visa beim Konsolat) übernehmen wir.

Unsere Öffnungszeiten sind: Montag bis Freitag 7.00 bis 11.00 Uhr.

Zur Zeit laufen noch Verhandlungen mit der DR bezüglich Fahrkartenausgabe/Inland. Über die Ergebnisse werden wir zu gegebener Zeit informieren.

Strauß
Abteilungsleiterin Finanzbedarfsplanung und - disposition

Achtung Arbeitnehmer!

Versorgung während der arbeitsfreien Zeit

In Abstimmung mit der Leitung von MS Catering wird folgende Versorgung zwischen dem 22. Dezember 1990 und dem 1. Januar 1991 festgelegt:

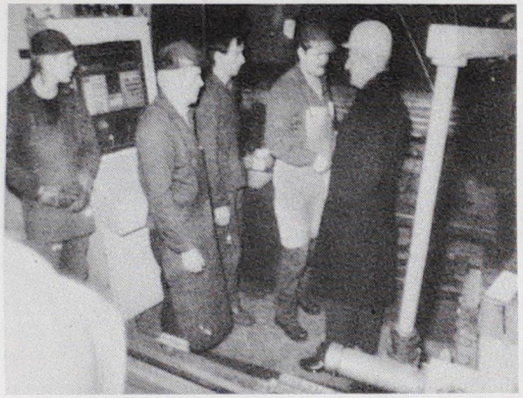
Versorgung mit Mittagessen täglich von 11.00 bis 12.00 Uhr durch die Hauptküche im großen Speisesaal, wobei der käufliche Erwerb von Tabakwaren, alkoholfreien Getränken und Bohnenkaffee am Küchenschalter täglich ab 8.00 Uhr möglich ist.

Besuch des Bundespräsidenten in der Hansestadt

im Bild festgehalten von Diplom-Fotografiker Harry Hardenberg



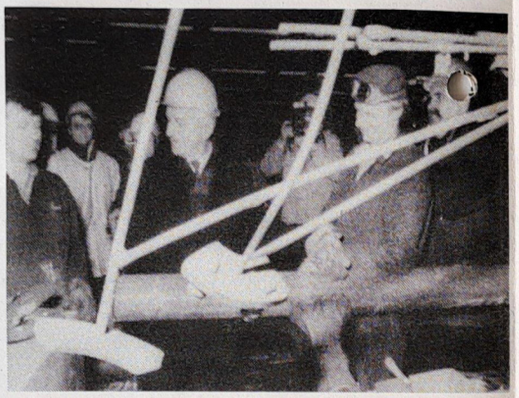
Zum Beginn seines Werftbesuches bekam Bundespräsident Richard von Weizsäcker im Informationskabinett mit seinem Werftmodell erste Eindrücke vom Betrieb.



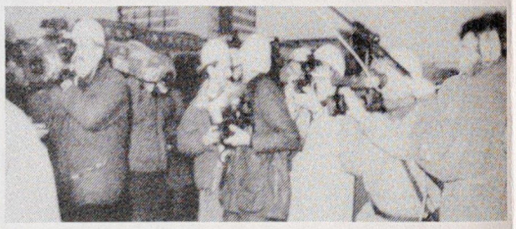
Ein bißchen erstaunt waren Andreas Franke, Erwin Möller, Eckhard Wewitzer und Holger Müller (von links) schon, als plötzlich Richard von Weizsäcker an ihrem Arbeitsplatz stand.



Angeregtes Gespräch mit Gerhard Barz im Rohrbau.



Freundlicher Wortwechsel mit Uwe Schröder (rechts) und Bernd Kagels (links).



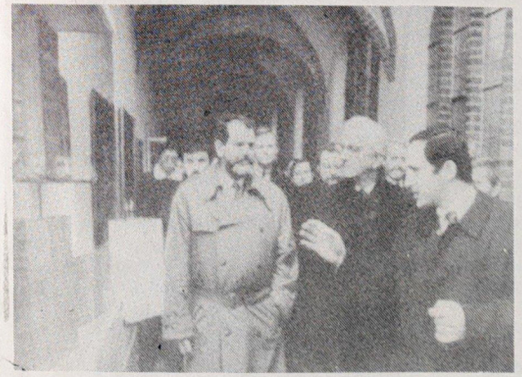
Im besten Sinne des Wortes "immer im Bild" die Vertreter der Medien.



Dr. Hans-Joachim Hacker, Direktor des Stadtarchivs (rechts), übernahm die Führung der Gäste im Johanniskloster.



Station Kapitelsaal des Klosters: die Wandmalereien finden reges Interesse.



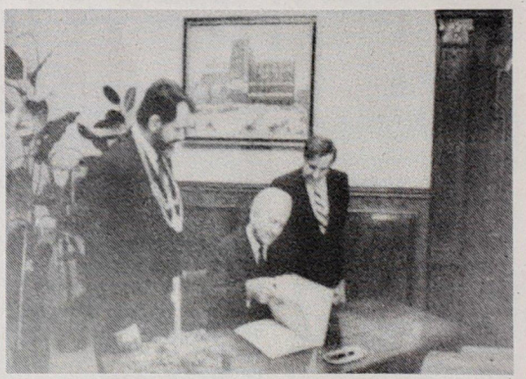
Aufmerksam folgt der Bundespräsident den Ausführungen zu den Ausstellungsstücken in den Gängen des Johannisklosters.



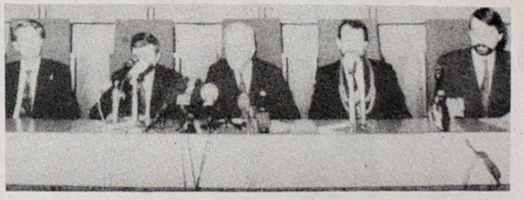
Herzliche Begrüßung vor dem Alten Markt durch viele Bürger der Stadt.



Vor dem Rathaus begrüßten das Sundmännchen und ein Mädchen in Mönchguter Tracht auf Plattdeutsch den Bundespräsidenten und seine Begleitung.



Vor der Eintragung in das Goldene Buch der Stadt blieb noch Zeit für einen kurzen Blick auf den bisherigen Inhalt.



Den Abschluß des Besuches bildete die Pressekonferenz im Löwenschen Saal.

Ein heißer Tip für die Feiertage

Die Geschenkidee – eine Theaterkarte

Zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel wollen ihn viele Familien nicht mehr missen: den gemeinsamen Theaterbesuch. Das Haus am Olof-Palme-Platz präsentiert ein abwechslungsreiches, niveauvolles kulturelles Angebot. Am ersten Weihnachtstag steht die jüngste Operninszenierung des Stralsunder Theaters auf dem Spielplan: Carl Maria von Webers "Der Freischütz".

In dieser volkstümlichen Oper stellen sich in dern Hauptrollen zwei neuengagierte Sänger vor: Karin Kunde als Agathe und Ulrich Behnke als Max. Am 26. Dezember 1990 lädt das Schauspielensemble zum Besuch seiner erfolgreichen Inszenierung von Lessings "Nathan der Weise" ein. Beide Aufführungen beginnen um 19.30 Uhr. Sie stellen auch eine wertvolle Ergänzung des Musik- und Literaturunterrichts für Schüler dar.

Am Donnerstag, dem 27. Dezember 1990 gibt es noch einmal um 15.00 Uhr das beliebte Märchenspiel "Die Schneekönigin", das Jewgeni Schwarz nach Motiven des gleichnamigen Märchens von Hans Christian Andersen schrieb. Und zum Jahreswechsel - am 30. und 31. Dezember 1990 - kommen die Freunde der heiteren Muse voll auf ihre Kosten. Aufgeführt wird in einer "Silvesterfassung" ein ganz toller Theaterspaß: die große sittlich-germanische Operette "Tannhäuser und die Kellerei auf der Wartburg" von Johann Nestroy und Carl Binder. Viele Überraschungen erwarten die Theaterbesucher zum Jahreswechsel. Die Silverstervorstellung beginnt bereits um 19.00 Uhr.

Liebe Theaterbesucher, nutzen Sie das attraktive Spielplanangebot und die in diesem Jahr noch unveränderten Eintrittspreise.

Der Kartenverkauf hat be-reits begonnen.

Selbstverständlich werden unter den Rufnummern 5491 und 2495 werktags auch telefonische Kartenvorbestellungen entgegengenommen.

Dieter Husfeld

Aus dem Haufe Verlag Berlin

Steuergesetze für Unternehmen und Bürger Textausgabe mit Erläuterungen Zusammengestellt und bearbeitet von Dr. Heinz Balling 123 Seiten . Broschur . 12,80 DM . ISBN 3-448-02272-1 Bestellangaben: 7728218/

Unternehmenssteuern

In dieser Textausgabe sind wiedergegeben: Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Gewerbesteuergesetz und Vermögensteuergesetz in der ab 1. Juli 1990 gültigen Fassung, ergänzt um den betreffenden Abschnitt des Staatsvertrages, das Steueränderungsgesetz mit Durchführungsbestimmung und die entsprechenden Bestimmungen des Steueranpassungsgesetzes. Erläuternde Anmerkungen erleichtern den praktischen Zugang zu den neuen gesetzlichen Regelungen; ebenso die Hinweise auf bedeutsame Querverbindungen innerhalb und zwischen den Rechtsvorschriften. Bürger und Unternehmen finden auch Hinweise zu möglichen Steuerermäßigungen.

Theaternachrichten

Seit kurzem können die Besucher des Stralsunder Theaters für ihre Heimfahrt ein Taxi bestellen. Sie buchen eine Taxifahrt bereits beim Kartenkauf an der Theaterkasse oder vor jeder Aufführung bzw. in der Pause bei der Leiterin des Einlaßdienstes.

•

Ab 2. Januar 1991 gibt es am Theater der Hansestadt Stralsund kundenfreundlichere Öffnungszeiten:
Dienstags bis freitags ist die Vorverkaufskasse im Theater von 15.00 bis 19.30 Uhr geöffnet, sonnabends, sonntags und feiertags eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Bekanntmachung

Mit Wirkung vom 31. Dezember 1990 werden die Verträge zur Selbstreinigung bis auf wenige Ausnahmen gekündigt. Ab Januar 1991 werden die Reinigungsarbeiten von einer Firma übernommen.
Wir möchten Sie bitten, die Abrechnung bis einschließlich Dezember 1990 bis 4. Januar 1991 abzuschließen. Nähere Auskünfte erteilt Frau Fritsch, Tel. 3003.

Tippelt

Selbstverständlich bleibt der Telefonservice bestehen:
Kartenvorbestellungen und Auskünfte werktags von 8.00 bis 15.00 Uhr unter den Rufnummern 5491 und 2495.

•

Der Mal- und Zeichenwettbewerb zur Stralsunder Theaterinszenierung des bekannten Märchens "Die Schneekönigin" erfreut sich bei den Kindern großer Beliebtheit. Für diesen Wettbewerb nimmt die Besucherabteilung des Theaters Zeichnungen aller Maltechniken im Format DIN A 4 entgegen.

•

Am 16. Januar 1991, 15.00 Uhr, werden die Preisträger zur Auszeichnung ins Theater der Hansestadt Stralsund eingeladen.
Zur Jury gehören Pädagogen, Mitarbeiter des Theaters und Angehörige des Zeichenzirkels im Schülerfreizeitzentrum.

Dieter Husfeld

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich beim Produktionsdirektor Herrn Peters, beim Bereichsleiter LFA Herrn Haase, den Leitungskollektiven der Abteilungen LFAH, LFAM, LFAL und dem Kollektiv der Raumabgabe bedanken.

Otto Reimer, LFAH

Tief betroffen erhielten wir die Nachricht vom Ableben unseres Kollegen

Manfred Bergmann

In den vielen Jahren seiner Betriebszugehörigkeit zeigte er stets große Einsatzbereitschaft. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsleitung und Kollektiv der Abteilung LFMR

Unsere Werft erhielt Antwort zu:

Immer neue Überraschungen

Betriebszeitung vom 14. Dezember 1990

Die Versorgung mit einer Mittagsmahlzeit und die Pausenversorgung zählt zu den sensiblen Tätigkeiten, wird hier doch täglich, fast stündlich die Qualität durch einen breiten Kundenkreis mit sehr unterschiedlicher Meinung dazu geprüft.
Grundsätzlich ist jedoch ohne Zweifel, daß die Wünsche des Kunden durch den Versorger zu respektieren sind.
Diese Auffassung hat sich offensichtlich noch nicht in jedem Kopf, in jedem Gedanken unserer Mitarbeiter festgesetzt.
Auch wir haben noch so unsere Probleme mit der Umstellung auf die neuen Bedingungen. Wir nehmen den oben genannten Artikel zum Anlaß, um weiterhin an uns zu arbeiten, um zukünftig ohne Beanstandungen auszukommen.
Nun zu den konkreten Fakten:
Zu den schwierigsten täglichen Aufgaben bei uns zählt die möglichst exakte Bemessung des zu erwartenden Verbrauchs pro Gericht.
Wer kann, wer soll bis auf die Portion genau einschätzen, ob das heute auf dem Plan stehende Kotelett, der Gulasch, die Hühnerbrust o. a. 800 und 600 oder 470 mal verkauft werden. Die Eßgewohnheiten haben sich auch verändert, so daß bisherige Erfahrungen nicht mehr gültig sind.
Ich habe festgelegt, daß bis 12.30 Uhr drei Gerichte im Angebot sind, wobei ich um Verständnis dafür bitte, daß wir Gleichwertigkeit wahren wollen, d. h. wenn Kotelett alle ist, daß dafür dann Schnitzel, Hähnchenschnitzel, Putenschnitzel oder ein anderes gleichwertiges Gericht angeboten werden.
Zu den „dicken Nudeln". Hier wurde durch uns ein Gericht angeboten, welches als Dampfnudeln geliefert wurde. Wir haben sofort von der weiteren Verarbeitung diese Angebotes Abstand genommen.
Da unsere Arbeit ausschließlich der Zufriedenheit unserer Kunden dienen muß, bitte ich darum, daß auftretende Probleme, gleich welcher Art, **sofort — und unverzüglich** dem jeweiligen Aufsichtshabenden in der Küche (Herr Jurisch) bekannt gemacht oder mir persönlich am selben Tag übermittelt werden.
Für die auftretenden Probleme bitte ich im Namen aller Beschäftigten von MS Catering um Entschuldigung, die dafür Verantwortlichen wurden disziplinarisch zur Verantwortung gezogen.
Ansonsten wünsche ich allen Volkswerft-Angehörigen und all unseren Kunden ein erholsames Weihnachtsfest und für 1991 alles Gute.

Bernd Hirschelmann



Erfolge der Hockey-Damen

Nach dem Saisonauftakt der Nachwuchsmannschaften vollzogen am Wochenende in Plau die Damenmannschaften des Landes Mecklenburg-Vorpommern diesen Schritt. Dabei setzte sich die Mannschaft des TSV 1860 mit zwei eindrucksvollen Siegen gegen Schwerin und Plau gut in Szene. Mit gelungenen Kombinationen aus der Abwehr heraus und mit läuferischen und technischen Vorteilen wurde gegen Schwerin mit 7:3 und gegen Plau mit 10:3 gewonnen.
Dabei konnten sich alle Spielerinnen an der Torausbeute beteiligen. Das Spiel gegen Güstrow mußte ausfallen, da die Mannschaft von Güstrow nicht anreiste.
Für den TSV 1860 spielten: Lange, Mertz, Stein, Wienrich, Lüdeke, Frankenstein, Lenz und Schwinkendorf.

P. M.

Fußballer gingen in Winterpause

UFC Arminia Rostock-TSV 1860 II 1:1

Mit einem Doppelpunktgewinn wollte die Bezirksligaelf des heimischen TSV in die Winterpause gehen. Aufgrund der Tabellensituation war man als Favorit nach Rostock gereist.
Doch die Rostocker erzwangen mit vorbildlichem kämpferischem Aufwand und großer läuferischer Bereitschaft einen verdienten Teilerfolg.
Obwohl unsere TSV-Spieler Feldvorteile hatten, mehrere gute Chancen ungenutzt ließen und auch technisch die feinere Klinge schlugen, kam nach 90 Minuten nur ein Punktgewinn heraus. Damit liegen sie nach dem zweiten Spiel der Rückrunde auf Platz 5 der aktuellen Tabelle. Diese Plazierung würde reichen, um die Zielsetzung Landesliga zu erreichen.
Die Bezirksligafußballer spielen dann im Januar den Titel des Besten in der Halle aus.
Am 16. Februar erfolgt der Start zum Endspurt der Saison. Die Bezirksligaelf vom TSV 1860 unterlag gegen Barth mit 3:4, während die Jugendfußballer endlich einmal einen Sieg erringen konnten. Sie gewannen gegen Schiffahrt/Hafen Rostock mit 4:1.

H. S.

Öffnungszeiten der Sundschwimmhalle zu den Weihnachtsfeiertagen

24. Dezember 1990
8.00 bis 12.00 Uhr, öffentliches Baden
10.00 bis 12.00 Uhr, Kinderweihnachtsfeier
8.00 bis 12.00 Uhr, Sauna (Männer)

25. Dezember 1990
8.00 bis 12.00 Uhr, öffentliches Baden
8.00 bis 12.00 Uhr, Familiensauna

26. Dezember 1990
8.00 bis 12.00 Uhr, öffentliches Baden
8.00 bis 12.00 Uhr, Familiensauna

27. Dezember 1990
9.00 bis 19.00 Uhr, öffentliches Baden
9.00 bis 19.00 Uhr, Sauna (Frauen)

28. Dezember
9.00 bis 19.00 Uhr, öffentliches Baden
9.00 bis 19,00 Uhr, Sauna (Männer)

29. Dezember 1990
8.00 bis 9.00 Uhr, Seniorenschwimmen
9.00 bis 20.00 Uhr, öffentliches Baden
8.00 bis 13.00 Uhr, Sauna (Männer)
13.00 bis 20.00 Uhr, Sauna (Frauen)

30. Dezember 1990
7.00 bis 13.00 Uhr, öffentliches Baden
7.00 bis 13.00 Uhr, Familiensauna

31. Dezember 1990
8.00 bis 12.00 Uhr, öffentliches Baden
10.00 bis 12.00 Uhr, Schwimmfest mit Karpfengreifen
8.00 bis 12.00 Uhr, Sauna (Männer)

Am 1. Januar 1991 bleibt die Sundschwimmhalle mit allen ihren Einrichtungen geschlossen.

Weihnachtsfreude

Unser Backtip zu den Feststagen

Gefüllte Honigkuchentorte

Zutaten:

125 g Honig, 65 g Pflanzenmargarine, 2 Eier, 125 g Zucker, 2 EL Rum, 200 g Weizenmehl, 100 g Blütenzarte Köllnflocken, 2 TL Pfefferkuchengewürz, 2 TL Backpulver, 500 g geraspelte Äpfel, 100 g gehackte Mandeln, 100 g Rosinen, 3 EL Zucker, 150 g Zartbitter-Kuvertüre, ganze Mandeln zum Verzieren.

Honig und Pflanzenmargarine schmelzen und abkühlen lassen.

Eier mit Zucker und Rum schaumig schlagen. Weizenmehl, Blütenzarte Köllnflokken, Pfefferkuchengewürz sowie Backpulver mischen und mit der Honig-Fett-Mischung unter die Eimasse rühren.

Geraspelte Äpfel, Mandeln, Rosinen und Zucker mischen. Die Hälfte des Teiges in eine Springform geben - Apfelmischung auf dem Teig verteilen. Nun den restlichen Teig in die Form geben. Kuchen backen und abkühlen lassen. Anschließend mit geschmolzener Kuvertüre überziehen und mit Mandeln verzieren.



Übrigens wächst während der Feiertage so mancher zu einem Pfundskerl heran. Deshalb: Prüfe dein Gewicht ... öfter!

Allen Werftangehörigen und ihren Familien, unseren Lesern, Korrespondenten und ehrenamtlichen Mitarbeitern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr 1991!

Zwischen Tannenbaum und Silvesterraketen

Bei Krauses sieht es nach dem Festessen immer aus, als hätte der Blitz eingeschlagen. „Das kommt davon", erklärte die Hausfrau, „weil wir alle am liebsten Wild essen!"

*

"Sag mal Edith, du warst doch mit einem Schotten verlobt?"
"Ja, aber das ist vorbei. Er hat ein Mädchen kennengelernt, das Weihnachten Geburtstag hat ..."

*

„Manche behaupten", so Meier am Silvesterabend, „Bier und Schnaps machen streitsüchtig, Wein mache gemütlich. Alles Quatsch. Ich kann trinken, was ich will, meine Frau streitet immer."

*

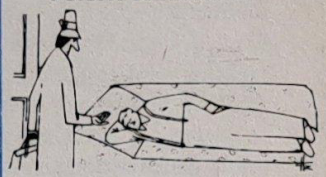
Katerfrühstück am Neujahrsmorgen: Paula, räum' die weißen Mäuse weg und bring' mir 'n sauren Hering!"

*

„Stimmt es, Herrmann, daß du Silvester mit deiner Frau und deiner Freundin unter einem Dach verleben willst?" — „na klar. Wir feiern in der Kneipe."



„Bei meiner Mutter konnte man den Stollen mit dem Messer schneiden!"

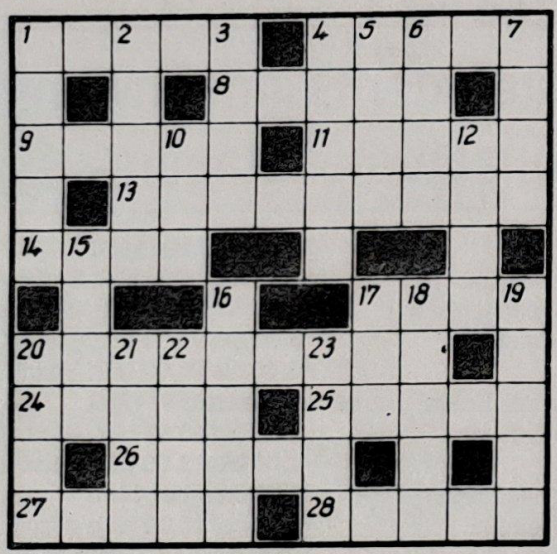


„Rück mal das Geld für den Gänsebraten raus"! „Jetzt nicht, ich habs Portemonaie in der rechten Hosentasche!"



„Es ist das letzte Mal, daß Oma euch die Nüsse geknackt hat ..."

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Zimmerpflanze, 4. Tendenz, 8. Pflanzenteil, 9. Schallplattenmarke, 11. Stadt in Baden-Württemberg. 13. französischer Lyriker und Erzähler (1790—1869), 14. einkeimblättrige Pflanze, 17. erzählende Versdichtung, 20. niederländischer Schriftsteller (1820—1887·, 24. Bittermittel, 25. Fußteil, 26. Absonderung der Leber, 27. Flachland, 28. Spalt.

„Bist du dir auch klar darüber, Heinz, daß du mit deiner Trinkerei dein Leben um die Hälfte verkürzt?" „Ja, aber dafür habe ich auch alles doppelt gesehen!"

Senkrecht: 1. Wohllaut, 2. Gestalt aus „Die Perlenfischer", 3. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 4. Papstkrone, 5. Straftat, Anklagezustand, 6. Gestalt aus „Messeschlager Gisela", 7. Sandanhäufung an Küsten, 10. Brennstoff, 12. ehemaliger japanischer Weltklasseturner, 15. Zimmer, 16. Nebenfluß der Elbe, 17. Stadt in Togo, 18. Seeräuber, 19,. Psyche, 20. Insektenlarve, 21. Stellung, 22. Fischfett, 23. Gewässerbegrenzung.